Homer's Werke.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Erster Theil.

Die Ilias.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1855.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Homer's Ilias.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Erster Band.

1ter bis 12ter Gesang.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1855.

Ilias.

Erſter Geſang.

Inhalt: Anrufung der Muſe. Chryſes, der Prieſter Apollons, fleht in der Verſammlung der Achäer um die Zurückgabe ſeiner Tochter, die Agamemnon verweigert; der erzürnte Gott ſendet eine tödtliche Krankheit unter das achäiſche Heer. Agamemnon hadert mit Achilleus, der ihn durch den Seher Kalchas auffordern ließ, die Tochter des Chryſes zurückzuſenden, und raubt ihm ſein Ehrengeſchenk, die Tochter des Briſes. Der zürnende Achilleus zieht ſich mit den Myrmidonen an die Schiffe zurück, und bewegt ſeine Mutter Thetis, den Zeus um Hülfe anzuflehen. Die Tochter des Chryſes wird dem Vater zurückgeſendet, Apollon durch Opfer verſöhnt. Der Thetis verheißt Zeus, den Troern ſo lange Sieg zu gewähren, bis Achilleus Genugthuung erhalte. Here, darüber unwillig, hadert mit Zeus. Hephäſtos beſänftigt Beide.

Göttin, ſinge vom Grolle des Peleiaden Achilleus,
Ihm, der unendliches Leid, ein Verderber, erſchuf den Achäern,
Und viel tapfere Seelen gewaltiger Streiter dem Hades
Hinwarf, aber ſie ſelbſt den Hunden zum Raub und den Vögeln
Allen umher darbot — ſo ward Zeus' Wille vollendet —
Seit dem Tag, da die Fürſten einmal ſich entzweiten in Hader,
Atreus' Sohn, der Beherrſcher des Volks, und der edle Achilleus.
Welcher Unſterbliche trieb in feindlichen Hader die Beiden?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn dieſer, dem Könige grollend,
Schlug mit vertilgender Seuche das Heer, und es ſtarben die Völker,
Weil der Atride den Chryſes, Apollons Prieſter, verunehrt.
Denn der wandelte hin zu den hurtigen Schiffen Achäa's,
Frei ſich zu kaufen die Tochter, und bot unermeßliche Löſung,
Tragend die Lorbeerzweige des fernhintreffenden Phöbos
Rings um den goldenen Stab; und die Danaer alle beſchwur er,

Atreus' Söhne vor allen, die zwei Heerfürſten Achäa's:
Atreus' Söhn' und ihr Andern im Volk mit den glänzenden Schienen,
Euch wohl mögen's die Götter verleih'n, des Olympos Bewohner,
Priamos' Stadt zu vertilgen und heim zu gelangen im Glücke;
Doch mir gebet die Tochter zurück und empfanget die Löſung,
Ehrfurcht weihend Apollon, des Zeus ferntreffendem Sohne!
Und einſtimmig gebot beifälliger Ruf der Achäer,
Phöbos' Prieſter zu ſcheu'n und die glänzende Sühne zu nehmen.
Doch nicht alſo genehm war's Atreus' Sohn', Agamemnon;
Nein, er entließ ihn ſchnöd und befahl mit gewaltigem Worte:
Daß ich, o Greis, nicht mehr an den räumigen Schiffen dich treffe,
Ob du dich jetzt noch länger verweilſt, ob ſpäter zurückkehrſt!
Traun, nichts hülfe dir dann dein Stab und der heilige Lorbeer.
Sie zieht nimmer mit dir! Erſt ſoll ihr naben das Alter,
Fern von dem Lande der Väter, in unſerem Hauſe zu Argos,
Wo ſie den Webſtuhl ämſig umgeht und das Lager mir ordnet!
Fort denn, reize mich nicht, daß glücklicherhalten du heimkehrſt!
Alſo der Fürſt; und Chryſes erſchrack und gehorchte dem Worte.
Lautlos ging er am Ufer des wildaufoſenden Meeres;
Als er darauf ſich zur Seite gewandt, da flehte der Alte
Laut zu dem Herrſcher empor, den die lockige Leto geboren:
Höre mich, Gott, der Chryſa mit ſilbernem Bogen und Killa's
Heilige Fluren umwallt und in Tenedos mächtig gebietet,
Sminthier! Wenn ich dir einſt den gefälligen Tempel erbaute,
Oder wofern ich dir je von erleſenen Farren und Ziegen
Stattliche Schenkel verbrannt, ſo gewähre mir dieſes Verlangen:
Laß mit deinem Geſchoß mein Leid die Achäer entgelten!
Alſo flehte der Greis; es vernahm ihn Phöbos Apollon.
Eilig entſtieg er den Höh'n des Olympos, grollend im Herzen,
Hoch um die Schulter den Bogen und ringsum ſchließenden Köcher.
Dröhnend erklangen die Pfeile dem grollenden Gott um die Schultern,
Als er einherging ſtürmend; er wandelte, düſterer Nacht gleich,
Setzte ſich dann von den Schiffen entfernt, und ſchnellte den Pfeil ab;
Grauenvoll dröhnte der Klang von dem ſilbernen Bogen des Gottes.
Nur ſchnellfüßige Hunde zuerſt und Mäuler erlegt' er;
Gegen die Männer ſodann mit dem bitteren Pfeile ſich wendend,

Traf er, und raſtlos brannten unzählige Feuer der Todten.
Schon neun Tage durchſtürmten das Heer die Geſchoſſe des Gottes;
Aber am zehnten berief zum Rathe das Volk der Pelide,
Welchem es eingab Hera, die lilienarmige Göttin;
Denn tief jammerte ſie's, zu ſeh'n, wie die Danaer ſtarben.
Aber ſobald ſich die Männer vereint und in Reihen geordnet,
Trat er hervor und begann, der gewaltige Renner Achilleus:
Atreus' Sohn, jetzt müſſen wir wohl, von hinnen getrieben,
Wieder zurück nach Hauſe, wofern wir entrinnen dem Tode,
Weil ja der Krieg und die Seuche zugleich die Achäer hinwegrafft.
Auf nun, einen der Seher befragen wir, einen der Prieſter
Oder der Traumweiſſager — die Träum' auch ſendet Kronion —
Der uns melde, warum ſo fürchterlich grolle des Zeus Sohn!
Zürnt um verſäumte Gelübde, vergeſſene Feſthekatomben
Etwa der Gott? Will Phöbos untadlicher Ziegen und Lämmer
Duft als Opfer empfangen und dann uns wehren das Unheil?
Alſo des Peleus Sohn, und ſetzte ſich. Und es erhob ſich
Kalchas, ſtammend von Theſtor, der kundigſte Schauer der Vögel,
Welcher erkannt, was iſt, was ſein wird oder zuvor war,
Der vor Ilios auch die achäiſchen Schiffe geleitet
Durch wahrſagende Kunſt, die Phöbos Apollon ihm eingab.
Dieſer begann zu den Männern und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Peleus' Sohn, du Geliebter des Zeus, ich ſoll dir, gebeutſt du,
Deuten den Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrſchers.
Red' ich denn; du merke mir auf und gelobe mir eidlich,
Mir willfährige Hülfe zu leih'n mit Worten und Händen.
Denn mir bangt, ich erzürne den Mann, der mächtig in Argos
Allen gebeut als Herrſcher und dem die Achäer gehorchen.
Mächtiger iſt ja der König, ſo oft er zürnt dem Geringern;
Wenn er den Ingrimm auch an demſelbigen Tage zurückhält,
Dennoch hegt er im Buſen den Groll noch ſpäter und nährt ihn,
Bis er zuletzt ihn gekühlt. So beſinne dich: willſt du mich ſchützen?
Ihm antwortete drauf der gewaltige Renner Achilleus:
Melde mir immer getroſt, was dir von den Göttern enthüllt ward;
Denn bei Phöbos fürwahr, Zeus' Lieblinge, welchen du anrufſt,
Kalchas, wenn du dem Volke den Rath der Unſterblichen kundthuſt,

Keiner, ſo lang ich lebe, das Licht auf Erden erblickend,
Legt bei den räumigen Schiffen an dich die gewaltſamen Hände,
Keiner von Allen im Heer, und nennteſt du ſelbſt Agamemnon,
Der jetzt mächtig vor Allen ſich rühmt im achäiſchen Volke!
Da denn faßte ſich Muth und ſprach der untadliche Seher:
Weder verſäumte Gelübde bekümmern ihn noch Hekatomben;
Nein, um den Prieſter allein, den Atreus' Sohn ihm beſchimpfte,
Weil er die Tochter ihm nicht freigab und die Sühne verſchmähte,
Darum ſandte die Leiden der Gott und ſendet ſie fortan.
Und nicht eher entfernt er dem Danaervolk das Verderben,
Bis ſie dem liebenden Vater das Kind mit den leuchtenden Augen
Wiedergebracht, frei, ſonder Erſatz, und die heiligen Opfer
Ihm gen Chryſa geführt. So möchten wir wohl ihn verſöhnen.
Alſo des Theſtor Sohn, und ſetzte ſich. Und es erhob ſich
Atreus' Sohn, Agamemnon, der tapfere Völkergebieter,
Schmerzlichbewegt. Ihm ſchwoll der umdüſterte Buſen von Ingrimm
Mächtig empor, und es flammten wie ſtrahlendes Feuer die Augen.
Erſt nun ſprach er zu Kalchas mit unheilkündendem Blicke:
Unheilſeher, noch nie weiſſagteſt du mir das Erwünſchte;
Immer erfreut's dein Herz, Unglückliches nur zu verkünden;
Heilſames haſt du noch nie mir geweiſſagt oder vollendet!
Jetzt auch meldeſt du wieder im Volk als göttlichen Ausſpruch,
Darum habe der Gott Unheil den Achäern bereitet,
Weil ich für Chryſes' Tochter die glänzenden Löſegeſchenke
Anzunehmen verſchmäht; viel lieber ja hätt' ich die Jungfrau
Selber daheim, ſie, welche mir mehr als ſelbſt die Gemahlin
Klytämneſtra gefällt; ihr weicht ſie ja nicht im Geringſten,
Weder an Wuchs und Geſtalt, noch an Geiſt und in Werken der Hände.
Dennoch geb' ich ſie gerne zurück, iſt ſolches das Beſſre.
Lieber ja will ich im Glücke das Volk ſeh'n, als im Verderben.
Schafft nur gleich mir ein andres Geſchenk, daß nicht ich allein hier
Ohne Geſchenk daſtehe vor euch; auch ziemte ſich's nimmer.
Denn daß ſo mein Dank mir entgeht, das ſehet ihr Alle.
Und es verſetzte dagegen der göttliche Renner Achilleus:
Atreus' herrlicher Sohn, habgierigſter Aller im Volke,

Welches Geſchenk denn ſollen Achäa's Edle dir geben?
Nichts von gemeinſamen Schätzen erfuhren wir, die man in Haufen
Irgend verwahrt: wir vertheilten den Raub der eroberten Städte;
Nimmer geziemt's, ihn wieder zurück vom Heere zu ſammeln.
Laß denn jene dem Gotte; wir Danaer wollen dir dreifach
Deinen Verluſt ausgleichen und vierfach, wenn der Kronid' uns
Ilios' thürmende Stadt einmal zu zerſtören vergönnte.
Ihm antwortete drauf und ſprach Agamemnon, der Herrſcher:
Sinne mir nicht, da ſo wacker du biſt, gottgleicher Achilleus,
Solchen Betrug; du wirſt mich nimmer umgeh'n und berücken!
Willſt du, indeß dir bliebe der Dank, ich ſolle beſchimpft hier
Sitzen, des meinen beraubt, und ſo freigeben die Jungfrau?
Ja, wenn ſonſt ein Geſchenk mir verlieh'n die beherzten Achäer,
Ganz auswählend nach Wunſch, das vollen Erſatz mir gewährte — —
Aber verleih'n ſie es nicht, dann komm' ich ſelbſt es zu holen;
Ob's dein eigenes ſei, des Odyſſeus oder des Ajas,
Traun, ich führ' es hinweg; dann zürnt wohl, welchem ich nahe!
Doch hierüber ja können wir uns auch ſpäter bereden.
Auf, jetzt ziehen wir eilig ein Schiff in die göttliche Meerflut,
Sammeln hinein vollzählig die Ruderer, bringen Apollons
Opfer an Bord, und führen die reizende Tochter des Chryſes
Selbſt in das Schiff; und einer der Könige ſei der Geleiter,
Ajas oder der Held Idomeneus oder Odyſſeus,
Oder du ſelbſt, o Pelide, du ſchrecklichſter unter den Männern,
Daß du den Herrſcher Apollon für uns durch Opfer verſöhneſt.
Grimmvoll blickend verſetzte der muthige Renner Achilleus:
Weh, habgieriger du, ſchamlos dich hüllend in Frechheit!
Wie mag deinem Gebot ein Danaer willig gehorchen,
Ob du zu männlichem Kampf aufforderteſt oder zum Streifzug?
Nicht doch wegen der Troer, der wurfſpeerſchwingenden, zog ich
Mit hieher in den Streit: nichts thaten mir dieſe zu Leide;
Denn nie raubten ſie wahrlich die Roſſe mir oder die Rinder,
Oder verheerten ſie mir in der männerernährenden Phthia
Fettem Gefilde die Frucht; da liegt gar manches Gebirge,
Langhin dehnend die Schatten, und toſende Meere dazwiſchen.
Nein, wir begleiteten dich, Schamloſeſter, dir zu Gefallen,

Für Menelaos und dich an Ilios Rache zu nehmen,
Hundegeſicht! Das achteſt du nichts, das kümmert dich gar nicht!
Und nun drohſt du mir ſelbſt mein Ehrengeſchenk zu entreißen,
Das ich in Mühen errang, das mir die Achäer verehrten!
Nie wird mir ein Geſchenk, wie das deinige, wenn die Achäer
Eine bevölkerte Veſte des troiſchen Landes zerſtören;
Doch die gewichtigſte Laſt in dem ſtürmiſchen Lanzengewühle
Trägt und vollbringt mein Arm; denn kommt es einmal an die Theilung,
Wird dir immer das Beſte, und ich, mit Wenigem fröhlich,
Scheide, nachdem ich im Streit mich müde gekämpft, zu den Schiffen.
Doch nun zieh' ich gen Phthia; denn ungleich beſſer, ich wende
Sammt den gebogenen Schiffen mich heimwärts; nimmer gedenk' ich
Hier, ſo ſchmählich entehrt, dir Güter und Schätze zu häufen.
Ihm antwortete drauf der Gebieter im Volk Agamemnon:
Fleuch nur, wenn das Gelüſte dich treibt! Ich bitte dich nimmer,
Mir zu Gefallen zu bleiben; noch Andere ſtehen zu mir wohl,
Die mich hinfort ſchon ehren, zumal der Berather Kronion!
Traun, du biſt mir verhaßt, wie der göttlichen Könige keiner:
Immer ja liebteſt du nur Zwietracht und Fehden und Kämpfe.
Biſt du ſo ſtark und gewaltig, ein Gott wohl ſchenkte dir ſolches.
Zeuch nur heim mit den Schiffen, du ſelbſt und deine Genoſſen,
Schalt' in der Myrmidonen Gebiet! Ich frage nach dir nicht,
Achte des Grollenden nicht, und drohend erklär' ich dir dieſes:
Weil mir Phöbos Apollon des Chryſes Tochter hinwegnimmt,
Send' ich ſie denn mit dem eigenen Schiff und den eignen Genoſſen
Heim, doch ſelbſt dann geh' ich in's Zelt und hole des Briſes
Reizendes Kind, dein Ehrengeſchenk, auf daß du erkenneſt,
Wie viel größer ich ſei denn du, und ein Andrer ſich ſcheue,
Mir ſich gleich zu bedünken und mir ſich entgegenzuſtellen.
Alſo ſprach er, und Schmerz durchfuhr den Peliden, und zweifelnd
Wogte ſein Herz in der zottigen Bruſt mit wankendem Vorſatz,
Ob er die ſchneidende Klinge ſofort von der Hüfte ſich reiße,
Alle vom Sitz zu vertreiben und niederzuhau'n den Atriden,
Oder bezähme den Grimm und die zornige Seele beherrſche.
Während er dieſes erwog in den Tiefen der Bruſt und im Herzen,
Und die gewaltige Klinge hervorzog, nahte vom Himmel

Pallas, gesandt von Hera, der lilienarmigen Göttin,
Die für Beide zugleich in liebendem Herzen besorgt war.
Hinter Achilleus trat sie, die goldenen Locken zu fassen,
Ihm sich enthüllend allein; von den Anderen schaute sie Keiner.
Staunend erschrack der Pelid' und wandte sich um und erkannte
Pallas sofort; denn furchtbar erschien ihm das Auge der Göttin.
Und anredend begann er und sprach die geflügelten Worte:
Weßhalb, Tochter Kronions, des ägisschwingenden, kamst du?
Etwa den Frevel zu schauen von Atreus' Sohn Agamemnon?
Aber ich sage dir an, und es wird sich, hoff' ich, erfüllen:
Seine Vermessenheit soll er sofort mit dem Leben mir büßen!
Ihm antwortete Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Dein zornmuthiges Herz zu beschwichtigen, kam ich vom Himmel,
Wenn du gehorchst; mich sandte die lilienarmige Hera,
Die für Beide zugleich in liebendem Herzen besorgt ist.
Drum wohlan, laß ruhen den Streit und zücke das Schwert nicht:
Magst ihn immer mit Worten beleidigen, wie es dir einfällt!
Denn ich verkündige dir, und wahrlich, es wird sich erfüllen:
Einst empfängst du sogar dreifach so köstliche Gaben
Wegen der heutigen Schmach; so beherrsche dich denn und gehorch' uns!
Und es versetzte dagegen der muthige Renner Achilleus:
Euren Befehl, o Göttin, geziemt sich's, wohl zu beachten,
Wie im Gemüth auch brenne der Groll; so ist es ja besser.
Wer den Geboten der Götter sich fügt, den hören sie wieder.
Sprach's, und die nervige Rechte gelegt an den silbernen Schwertgriff,
Stieß er die mächtige Kling' in die Scheide zurück und gehorchte
Willig Athene's Wort. Sie wandelte nach dem Olympos
Heim in des donnernden Vaters Palast zu den anderen Göttern.
Wieder erhob sich indeß mit beschimpfenden Worten Achilleus
Gegen des Atreus Sohn, und noch nicht ließ er vom Grimme:
Weinbold du, mit dem Blicke des Hunds und dem Muthe der Hirschkuh!
Weder zum Kampfe zugleich mit dem anderen Volk dich zu rüsten,
Noch auf die Lauer zu geh'n im Verein mit den Edlen Achäa's,
Hattest du jemals Muth; das dünkt dir ein tödtliches Wagstück!
Ja, viel besser behagt's, im weiten achäischen Heere

Dem, der wider dich ſpricht, ſein Ehrengeſchenk zu entwenden! 230
Völkerverſchlingender Fürſt! Nichtswürdigen Menſchen gebeutſt du!
Oder du hätteſt, Atride, zuletzt wohl heute gefrevelt!
Doch ich verkündige dir, und mit mächtigem Eide beſchwör' ich's:
Bei dem Zepter allhier, das niemals Blätter und Zweige
Wieder erzeugt, ſeitdem es vom Stamm im Gebirge ſich loswand, 235
Und nie wieder ergrünt; denn ringsum ſchälte das Erz ihm
Blätter und Rinde hinweg; jetzt tragen es hoch in den Händen
Edle vom Volk der Achäer, die richtenden, welche die Satzung
Schirmen, beſtellt von Zeus: das ſei dir die große Betheurung!
Traun, nach Achilleus werden die Danaer alle dereinſt ſich 240
Sehnen mit Schmerz, und nimmer, wie ſehr dich's jammre, vermagſt du
Hülfe zu leih'n, wenn Schaaren, entſeelt von den mordenden Händen
Hektors, ſinken in Staub; tief wird in der Seele der Gram dich
Peinigen, weil du den Beſten der Danaer ſchmählich entehrt haſt!
Alſo des Peleus Sohn; dann warf er zur Erde das Zepter, 245
Schön mit goldenen Nägeln geſchmückt, und ſetzte ſich nieder.
Gegen ihn ſtand Agamemnon und wüthete. Plötzlich erhob ſich
Neſtor, hold im Geſpräch, hellſtimmiger Redner von Pylos,
Dem von den Lippen die Stimme dahinfloß, ſüßer als Honig,
Welcher bereits zwei Stämme der vielfachredenden Menſchen 250
Sterben geſeh'n, die früher mit ihm aufwuchſen und lebten
In der geſegneten Pylos; und jetzt im dritten gebot er.
Dieſer begann zu den Männern und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Weh, ein gewaltiges Leid kommt über das Land der Achäer!
Wohl wird Priamos deſſen ſich freu'n und des Priamos Söhne, 255
Wohl auch das andere Volk wird hoch frohlocken in Troja,
Wird das Alles bekannt, wie Ihr euch beide befehdet,
Ihr, der Achäer die Erſten im Rath und die Erſten im Kampfe!
Aber wohlan, folgt mir; denn ihr ſeid jünger als ich bin;
Und ich habe vordem mit größeren Helden verkehrt ſchon, 260
Als ihr ſeid, und dennoch verachteten dieſe mich niemals!
Wahrlich, ich ſah nie Männer hernach, noch ſeh' ich ſie wieder,
Wie Peirithoos war und der göttliche Held Polyphemos,
Dryas, der Hirte der Völker, Exadios, oder wie Käneus,
Theſeus auch, der Aegide, den ewigen Göttern vergleichbar. 265

Ja, die waren die ſtärkſten der ſterblichen Männer auf Erden,
Waren die ſtärkſten fürwahr und maßen ſich auch mit den ſtärkſten,
Wagten mit Bergkentauren den Kampf, und vertilgten ſie graunvoll.
Seht, und dieſen geſellt war ich, aus Pylos gekommen,
Aus dem entlegenen Lande; von dorther riefen ſie ſelbſt mich.
Und ich kämpfte für mich allein; doch jene beſtünde
Keiner von Allen im Kampfe, ſo viel jetzt leben auf Erden.
Gleichwohl hörten ſie Rath von mir und gehorchten der Mahnung.
Alſo gehorcht auch ihr; denn erſprießlicher iſt der Gehorſam.
Nimm du nicht, wie mächtig du ſeiſt, dem Peliden die Jungfrau,
Laß ihm den Preis, wie ſolchen einmal die Achäer beſtimmten:
Noch auch hadere du mit dem Könige trotzigen Sinnes,
Peleus' Sohn; denn gleiche Gewalt ward keinem Gebieter,
Den Zeus krönte mit Ehre, verlieh'n, wie dem Sohne des Atreus.
Biſt du rüſtig im Kampf, und gebar dich Thetis die Göttin,
Iſt er mächtiger doch; denn mehrerem Volke gebeut er.
Atreus' Sohn, o bezähme dein Herz, ich flehe dich ſelbſt an,
Zürne hinfort nicht mehr dem Achilleus, der den Achäern
Allen ein mächtiger Schutz daſteht im vertilgenden Kriege!
Ihm antwortete drauf und ſprach Agamemnon, der Herrſcher:
Wahrlich, du haſt dieß Alles, o Greis, wohlziemend geredet.
Doch der Mann will immer den Anderen allen voran ſein,
Will uns Allen gebieten im Heer, uns Alle beherrſchen,
Allen Befehl' austheilen — doch Niemand, hoff' ich, befolgt ſie!
Wenn mit der Speerkund' ihn ausrüſteten ewige Götter;
Ward ihm darum ein Recht, ſo beſchimpfende Reden zu führen?
Ihm in die Red' einfallend, begann der erhabne Pelide:
Wahrlich, ein elender Wicht und ein Feigling müßt' ich genannt ſein,
Sollt' ich vor dir mich beugen in Jeglichem, was du mir vorſprichſt.
Anderen gib denn immer nach Willkühr ſolche Befehle,
Nur nicht mir; ich möchte hinfort dir nimmer gehorchen.
Uns noch muß ich dir ſagen, bewahre du dir's in der Seele:
Niemals heb' ich den Arm, um der Jungfrau willen zu kämpfen,
Weder mit dir noch Andern: ihr gabt und nehmet ſie wieder!
Auch was ſonſt mir gehört an dem hurtigen, dunkelen Schiffe,
Offen entwendeſt du nicht das Geringſte mir, will ich es ſelbſt nicht!

Oder verſuch' es einmal, auf daß auch ſehen die Andern,
Wie dein dunkeles Blut ſogleich an der Lanze hinabſtrömt!
Als nun Beide ſich ſo mit feindlichen Worten geſtritten,
Standen ſie auf und entließen das Volk an den Schiffen Achäa's.
Und der Pelide, gewandt zu den ſchwebenden Schiffen und Zelten,
Ging, von Menötios' Sohne gefolgt und ſeinen Genoſſen.
Atreus' Sohn zog eilig ein hurtiges Schiff in die Meerflut,
Wählte der Ruderer zwanzig hinein, und brachte des Phöbos
Sühnendes Opfer an Bord; auch Chryſes' reizende Tochter
Führt' er hinein, und dem Schiffe gebot der verſchlagne Odyſſeus.
Die nun ſteigend an Bord durchwallten die flüſſigen Pfade.
Doch der Atride gebot, ſich zu reinigen, allen Achäern;
Und ſie reinigten ſich und warfen in's Meer die Befleckung,
Weihten ſodann dem Apollon erleſene Sühnhekatomben,
Farren und Ziegen, am Ufer des öd' unfruchtbaren Meeres,
Daß, aufwirbelnd im Rauche, der Duft zum Himmel emporſtieg.
Alſo ſchaltete Alles im Heer dort. Doch Agamemnon
Ließ nicht ruhen den Hader, womit er gedroht dem Achilleus;
Nein, zu Talthybios raſch und Eurybates ſprach er gebietend,
Die Herolde zugleich und ämſige Diener ihm waren:
Geht ihr Beiden hinab in das Zelt des Peliden Achilleus,
Nehmt an der Hand und bringt mir des Briſes reizende Tochter.
Wenn er ſie nicht hergäbe, ſo käm' ich ſelbſt, ſie zu holen,
Mit zahlreichem Gefolg: was ihm noch entſetzlicher ſein wird!
Alſo der Held und entließ ſie, mit mächtigem Worte befehlend.
Ungern ſchritten die Beiden dahin an den Oeden des Meeres,
Bis ſie zu Schiffen und Zelten der Myrmidonen gelangten.
Ihn denn trafen ſie dort an dem Zelt und dem dunkelen Schiffe
Sitzend, und als er ſie ſah, nicht freute ſich ihrer Achilleus.
Aber von Grauen erfaßt und heiliger Scheu vor dem König,
Blieben ſie ſtehn, kein Wort ihm verkündigend oder ihn fragend.
Doch der Pelide vernahm es im Geiſt und redete alſo:
Seid, Herolde, gegrüßt, ihr Boten des Zeus und der Menſchen!
Näher heran! Ihr traget die Schuld nicht, nein Agamemnon,
Der euch Beide zu mir um Briſes' Tochter geſendet.
Auf denn, göttlicher Held Patroklos, hole das Mägdlein,

Daß ſie's führen hinweg! Doch ſollen ſie ſelbſt mir bezeugen
Vor den unſterblichen Göttern zugleich und den ſterblichen Menſchen,
Auch vor dem Könige dort, dem Gewaltherrn, wenn man in Zukunft
Wieder einmal, von dem Volke den ſchrecklichen Jammer zu wehren,
Meiner bedarf! Denn wahrlich, er rast in verderblichem Wahnſinn;
Nimmer verſteht er zugleich vorwärts zu ſchauen und rückwärts,
Daß er ohne Gefährde den Kampf an den Schiffen beſtände.
Alſo der Fürſt; und Patroklos, dem trauteſten Freunde gehorchend,
Führte heraus zum Zelte des Briſes Tochter, und gab ſie
Ihnen dahin, und ſie kehrten zurück zu den Schiffen Achyäa's;
Ungern folgte den Beiden die Jungfrau. Aber Achilleus
Sonderte ſich von den Freunden und ſetzte ſich, Thränen vergießend,
Fern am Geſtade der See, und ſchaut' ins unendliche Meer hin.
Laut nun flehte zur Mutter der Held, ausbreitend die Arme:
Mutter, du haſt mich ja nur für wenige Tage geboren;
Deßhalb ſollte mir doch Zeus Ehre verleih'n, des Olympos
Hochherdonnernder Gott; und gar nicht ehrt er mich heute!
Denn der gewaltige Herrſcher, des Atreus Sohn Agamemnon,
Hat mich entehrt, das Geſchenk mir geraubt, um es ſelbſt zu behalten!
So rief weinend der Held; ihn hörte die göttliche Mutter,
Die bei'm Vater, dem Greis, daſaß in den Tiefen des Meeres.
Eilig entſchwebte die Göttin dem graulichen Meer wie ein Nebel,
Kam und ſetzte ſich nahe, dem weinenden Sohn an die Seite,
Streichelte ihn mit der Hand und begann und redete alſo:
Kind, was weineſt du ſo? Was brach für ein Jammer das Herz dir?
Rede, verhehle mir's nicht, auf daß ich's wiſſe, wie du's weißt.
Schweraufſtöhnend verſetzte der muthige Renner Achilleus:
Weißt du's doch: was ſoll ich's der Wiſſenden Alles erzählen?
Sieh, wir zogen nach Theben, Etions heiliger Veſte;
Dieſe zertrümmerten wir und führten die Beute von dannen.
Redlich getheilt ward alle der Raub von den Söhnen Achäa's,
Und man erkor dem Atriden die reizende Tochter des Chryſes.
Chryſes aber, der Prieſter des fernhintreffenden Phöbos,
Kam zu den hurtigen Schiffen der erzumſchirmten Achäer,

Frei ſich zu kaufen die Tochter, und bot unermeßliche Löſung,
Tragend die Lorbeerzweige des fernhintreffenden Phöbos
Rings um den goldenen Stab, und die Danaer alle beſchwur er,
Atreus' Söhne zuvörderſt, die zwei Heerfürſten der Völker.
Und einſtimmig gebot beifälliger Ruf der Achäer,
Phöbos' Prieſter zu ſcheu'n und die glänzende Sühne zu nehmen.
Doch nicht alſo genehm war's Atreus' Sohn', Agamemnon;
Nein, er entließ ihn ſchnöd, mit gewaltigen Worten bedrohend.
Zürnend vernahm ſie der Greis und entfernte ſich. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf, er war ihm herzlich gewogen:
Und er ſandte das Todesgeſchoß; da ſtarben Achäa's
Völker in Schaaren dahin; denn ringsher flogen des Gottes
Pfeile, ſoweit die Geſchwader ſich lagerten. Aber der Seher
Deutete uns wohlkundig den göttlichen Rath des Apollon.
Ich nun mahnte zuerſt, den beleidigten Gott zu verſöhnen.
Doch den Atriden erfaßte der Zorn, und ſchnell ſich erhebend,
Rief er ein drohendes Wort, das jetzo bereits ſich erfüllt hat.
Jene geleiten im Schiff helläugige Männer Achäa's
Heim nach Chryſa zurück, und bringen Geſchenke dem Phöbos;
Doch mir führten die Tochter des Briſes, die mir Achäa's
Söhne verehrt, jetzt eben die Herold' aus dem Gezelte.
O wenn du es vermagſt, hilf du dem gewaltigen Sohne!
Geh' und flehe zu Zeus im Olympos, wenn du das Herz ihm
Jemals ſei es mit Worten erfreut haſt oder mit Thaten.
Denn oft hab' ich vordem in des Vaters Palaſt es vernommen,
Wie du mit Rühmen erzählt, du habeſt, allein von den Göttern,
Schmählichen Jammer gewehrt von dem ſchwarzumwölkten Kronion,
Als ihn zu binden gedachten die Anderen auf dem Olympos,
Hera, vereint mit dem Gotte des Meers, und Pallas Athene.
Du denn kamſt und löſteſt den Zeus von den Banden, o Göttin:
Schnell zu dem hohen Olympos den Hundertarmigen riefſt du,
Welchen Aegäon die Menſchen, Briareos nennen die Götter.
Dieſer, gewaltiger noch als ſelbſt ſein Vater an Stärke,
Setzte ſich kühn an die Seite des Zeus voll freudigen Trotzes,
Und den Unſterblichen bangte vor ihm, und ſie banden den Zeus nicht.
Ihm an die Seite dich ſetzend erinnr' ihn deſſen, und flehend

Faſſe ſein Knie, ob Hülfe verleih'n er wolle den Troern,
Und das achäiſche Volk hindrängen an's Meer zu den Schiffen,
Während der Feind es erſchlägt, daß Alle ſich ſolchen Gebieters
Freuen, und auch der Atride, der Fürſt Agamemnon, erkenne,
Daß er, ſich ſelbſt zum Verderben, der Danaer Beſten entehrt hat!
Thetis begann hierauf und entgegnete, Thränen vergießend:
Weh, was mußt' ich, o Kind, dich erzieh'n, ich ärmſte der Mütter?
Weiltest du doch an den Schiffen erlöst von Thränen und Kränkung,
Da dir ein Leben, ſo kurz, ſo gar nicht lange, verhängt iſt!
Nun ſo frühe verwelken und Leid noch dulden vor Allen
Mußteſt du; darum gebar ich dem Unglück dich im Palaſte! —
Aber um dieß zu verkünden dem Donnerer, will ich ſofort ſelbſt
Zum ſchneereichen Olympos hinaufgeh'n, ob er mich höre.
Doch du, weilend indeß an den raſchhinwandelnden Schiffen,
Zürne den Danaern fort und enthalte dich völlig des Krieges!
Zeus ging geſtern hinab zum Okeanos, dort mit den frommen
Aethiopen zu ſchmauſen, gefolgt von den Himmliſchen allen;
Nach zwölf Tagen indeß, dann kehrt er zurück zum Olympos.
Alsdenn eil' ich hinauf zu dem ehernen Hauſe Kronions,
Will ihm die Knie' umfaſſen, und ihn zu bewegen gedenk' ich.
Alſo ſprach ſie zum Sohn und verſchwand und ließ ihn allein dort,
Der um der Jungfrau willen, der ſchönumgürteten, grollte,
Die man gewaltſam raubte dem Sträubenden. Aber Odyſſeus
Kam nach Chryſa zu Schiff mit der heiligen Sühnhekatombe.
Als ſie hinein in der Bucht tiefgründige Räume gekommen,
Nahmen ſie bei und bargen im dunkelen Schiffe die Segel,
Legten den Maſt, an den Tauen geſenkt, in des Maſtes Behälter
Ohne Verzug, und trieben das Schiff mit den Rudern zur Anfuhrt,
Warfen die Anker hinaus, und banden am Ufer das Tauwerk.
Aus dann ſtiegen ſie ſelbſt an den brandenden Wogen des Meeres,
Aus dann luden ſie Phöbos', des fernhintreffenden, Opfer,
Aus dann ſtieg Chryſeïs vom ſeedurchwallenden Schiffe.
Sie nun führte ſofort zum Altar der verſchlagne Odyſſeus,
Gab ſie den Armen des Vaters zurück und ſagte zu dieſem:
Mich, o Chryſes, ſandte der Herrſcher des Volks Agamemnon,
Hier dein Kind dir zu bringen, und Phöbos' Feſthekatombe

Für die Achäer zu opfern, damit wir ſühnen den Herrſcher,
Der jetzt Argos' Volke die ſchmerzlichen Leiden geſendet.
Sprach's und gab ſie dem Vater zurück, und freudig umarmte
Der ſein Kind. Flugs ſtellten ſodann die Achäer des Gottes
Köſtliche Sühnhekatombe gereiht um den ſchönen Altar auf,
Wuſchen die Hände ſich rein, und nahmen die heilige Gerſte.
Chryſes betete laut und rief mit erhobenen Händen:
Höre mich, Gott, der Chryſa mit ſilbernem Bogen und Killa's
Heilige Fluren umwallt und in Tenedos mächtig gebietet!
Wie du mit Huld ſchon früher einmal mein Flehen vernommen,
Und mir Ehre verlieh'n, und die Danaer ſchmählich gezüchtigt:
Alſo jetzt auch wieder gewähre mir dieſes Verlangen:
Wende von Argos' Volk nunmehr den entſetzlichen Jammer!
Alſo flehte der Greis; es vernahm ihn Phöbos Apollon.
Als ſie gefleht und die Gerſte geſtreut, da bogen ſie rückwärts
Erſt die Hälſe den Stieren und ſchlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Lenden heraus, umhüllten ſie dann mit dem Fettnetz
Doppelt umher, und belegten ſie rings mit Stücken der Glieder.
Solches verbrannt' auf Scheiten der Greis, und ſprengte darüber
Funkelnden Wein; ihm zur Seite die Jünglinge hielten den Fünfzack.
Als ſie die Lenden verbrannt und die inneren Theile gekoſtet,
Schnitten ſie klein in Stücke das Uebrige, ſteckten's an Spieße,
Brieten es dann ſorgfältig, und zogen es wieder herunter.
Aber nachdem ſie vollendet das Werk und gerüſtet die Mahlzeit,
Schmausten ſie froh, Nichts mißte das Herz an dem köſtlichen Mahle.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Füllten die Jünglinge flugs mit Getränk bis oben die Krüge,
Schöpften daraus in die Becher zur Spend' und reichten es Allen.
Alſo den Tag durch ſühnten den Gott mit Reigengeſange
Argos' blühende Männer, und feierten, ſchöne Päane
Singend, Apollons Macht, und mit freudigem Muthe vernahm er's.
Aber ſobald ſich die Sonne geſenkt und das Dunkel heranzog,
Gingen ſie Alle zu ruh'n an den hemmenden Tauen des Schiffes.
Doch da die Tochter des Morgens erſchien mit den roſigen Fingern,
Eos, ſchifften ſie heim zu der Danaer weiten Geſchwadern.
Treibenden Fahrwind ſandte der fernhintreffende Phöbos;

Und sie erhoben den Mast und entfalteten schimmernde Segel.
Voll nun blies in das Segel der schwellende Wind; um den Kiel her,
Während das Schiff hinglitt, scholl mächtig die purpurne Woge,
Und vollendend die Bahn, durcheilte das Schiff die Gewässer.
Aber nachdem sie gelangt zu der Danaer weiten Geschwadern,
Zogen sie erst ihr dunkeles Schiff an die Veste des Landes
Hoch auf sandigen Grund, mit mächtigen Balken es stützend,
Und zu den Zelten und Schiffen zerstreuten sich dann die Genossen.
Doch er grollte noch fort, an den raschhinwandelnden Schiffen
Sitzend, der schnelle Pelide, der göttliche Renner Achilleus.
Niemals ging er hinfort in die rühmliche Männerversammlung,
Niemals mehr in die Schlacht; er rastete dort, in der Seele
Zehrenden Gram, und sehnte sich doch nach Kämpfen und Schlachtruf.
Nach zwölf Tagen indeß, als wiederum glänzte das Frühroth,
Kehrten sie heim zum Olympos, die endloswaltenden Götter,
Alle zugleich, Zeus ihnen voran. Doch Thetis vergaß nicht,
Was sie dem Sohne verhieß; sie tauchte hervor aus den Wogen
Früh' und stieg zum Olympos empor in die Höhen des Himmels.
Und dort fand sie Kronion, (er saß, von den Andern gesondert,
Auf der erhabensten Kuppe des vielumzackten Olympos)
Setzte sich nieder vor ihm und umschlang mit der Linken des Gottes
Kniee; zugleich ihn unter dem Kinn mit der Rechten berührend,
Sagte sie flehend zu Zeus, dem gebietenden Sohne des Kronos:
Vater, wofern ich mit Worten dich jemals oder mit Thaten
Unter den Göttern erfreut, so gewähre mir dieses Verlangen:
Ehre mir gnädig den Sohn, der früh vor den Anderen allen
Sollte verblüh'n! Denn wisse, der Herrscher im Volk, Agamemnon,
Hat ihn entehrt, das Geschenk ihm geraubt, um es selbst zu behalten.
Du denn ehre mir ihn, rathkundiger Zeus des Olympos!
Gib so lange den Troern den Sieg, bis die Männer Achäa's
Ehren und hoch mit Preise verherrlichen meinen Achilleus!
Sprach's; ihr entgegnete Nichts der erhabene Wolkenversammler;
Lange noch saß er verstummt. Doch wie sie das Knie ihm umschlungen,
Hielt sie fest ihn umklammert, und bat und flehte von Neuem:
Truglos, Vater, gelobe mir jetzt und winke Gewährung,
Oder verweigere mir's, (was fürchtest du?) daß ich erkenne,

Wie vor den Göttinnen allen allein mich treffe Verachtung!
Unmuthglühend verſetzte der donnernde Wolkenverſammler:
Das wird heillos enden: zu feindlichem Zanke mit Hera
Treibſt du mich ſo, wenn dieſe mit ſchmähenden Worten mich aufreizt.
Hadert ſie doch ohnehin im Kreis der unſterblichen Götter
Immer mit mir und behauptet, ich helf' im Kampfe den Troern.
Gehe denn du jetzt wieder hinweg, ſonſt möchte dich Hera
Seh'n; ich ſorge dafür, daß, was du verlangt, ſich erfülle.
Sieh, mit dem Winke des Hauptes geloh' ich es, daß du vertraueſt:
Dieß iſt unter den Göttern von mir der Verheißungen höchſtes
Pfand; denn ewig beſteht, nie wandelbar oder betrüglich,
Was ich mit winkendem Haupte verhieß, und immer erfüllt ſich's.
So der Kronid' und winkte ſofort mit den dunkelen Brauen;
Und die ambroſiſchen Locken des Königes wallten hernieder
Von dem unſterblichen Haupt, und die Höh'n des Olympos erbebten.
Alſo beriethen die Beiden und trennten ſich. Thetis, die Göttin,
Fuhr in die Tiefe des Meeres hinab von dem hellen Olympos;
In den Palaſt ging Zeus. Die Unſterblichen ſtanden vom Sitz auf
Alle zumal, ihm entgegenzugeh'n, und des Kommenden wagte
Sitzend keiner zu harren, entgegen ihm traten ſie alle.
Alſo kam er zum Thron und ſetzte ſich. Doch es entging nicht
Heren, (ſie hatt' es geſehn,) wie Thetis mit ihm ſich berathen,
Nereus' Tochter, des Greiſes, die ſilberfüßige Göttin.
Schnell zu dem Sohne des Kronos mit ſchneidenden Worten begann ſie:
Welch ein Gott hat wieder mit dir ſich berathen, du Schlauer?
Immer gefällt es dir doch, recht ferne von mir, im Geheimen
Deine Beſchlüſſe zu faſſen, und niemals mochteſt du mir noch
Freundlich ein Wort mittheilen von dem, was du eben im Sinn haſt.
Und es begann hiergegen der Menſchen und Ewigen Vater:
Hera, hoffe doch nicht, all meine Gedanken zu wiſſen;
Nennſt du dich auch mein Weib, doch möchte dir's übel bekommen.
Nur was dir zu vernehmen gebührt, das ſoll von den Göttern
Niemals Einer erfahren vor dir noch der Sterblichen Einer.
Was ich indeß vor den Göttern geheim zu beſchließen gedenke,
Deſſen verlange du Nichts zu erkundigen noch zu erforſchen.
Und es verſetzte dagegen die ſtattliche Herrſcherin Hera:

Schrecklicher Kronossohn, was sprachest du da für ein Wort aus?
Pfleg' ich doch sonst mich nie zu erkundigen oder zu forschen,
Sondern allein ganz ruhig beschließest du, was dich gelüstet.
Doch jetzt sorg' ich gewaltig im Innersten, daß dich beschwatzte
Nereus' Tochter, des Greises, die silberfüßige Thetis.
Denn sie saß in der Frühe bei dir, und umschlang dir die Kniee.
Ihr zuwinkend, vermuth' ich, gelobtest du fest, dem Achilleus
Ruhm zu verleih'n und der Danaer viel' an den Schiffen zu tödten.
Ihr antwortete drauf der erhabene Wolkenversammler:
Immer vermuthest du, Weib; nicht kann ich vor dir mich verbergen:
Gleichwohl schaffst du damit gar Nichts, und entfremdest dich wahrlich
Mir im Herzen noch mehr, was dir noch entsetzlicher sein wird!
Wenn sich's also verhält, mag mir's wohl also belieben.
Setze dich denn nur still, und füge dich meinem Gebote!
Schwerlich ja schützten dich sonst des Olympos sämmtliche Götter,
Käm' ich heran und erhöbe zu dir die unnahbaren Hände!
Also Zeus; da bangte der stattlichen Herrscherin Hera,
Und sie setzte sich still und bezwang die Gefühle des Unmuths.
Trauer ergriff im Saale des Zeus die Bewohner des Himmels.
Endlich begann vor ihnen der göttliche Künstler Hephästos,
Here'n Liebes erweisend, der lilienarmigen Mutter:
Traun, das endet zuletzt heillos, ist nimmer zu tragen,
Wenn ihr Beiden euch so um der Sterblichen willen ereifert,
Und ein Geschrei vor den Göttern erhebt! Von dem köstlichen Mahle
Haben wir keinen Genuß; denn immer ja mehrt sich das Uebel!
Darum ermahn' ich die Mutter, obwohl sie selber es einsieht,
Unserem Vater gefällig zu sein, daß Vater Kronion
Nicht mehr schelte hinfort und das Mahl uns störend verderbe.
Denn wenn ihm es gefiele, dem donnernden Gott des Olympos,
Uns von den Thronen zu schleudern —! Denn Er ist mächtig vor allen.
Wende dich denn liebkosend an ihn mit versöhnlichen Worten;
Und der Olympier wird alsbald uns freundlich gesinnt sein!
Also der Gott, und erhob sich sofort, und der trautesten Mutter
Gab er den Doppelpokal in die Hand und redete also:
Fasse dich, Mutter, und trag' es, wie sehr dich's schmerze, mit Gleichmuth,

Daß ich es nicht, o Geliebte, noch anſehn müſſe mit Augen,
Wie er dich ſchlägt! Ich könnte dir dann nicht helfen, ſo leid mir's
Thäte; denn ſchwer iſt's wahrlich, dem Zeus ſich entgegenzuſtellen.
Auch ſchon früher einmal, als dir ich zu helfen bemüht war,
Warf er am Fuß mich ergreifend hinab von der göttlichen Schwelle.
Völlig den Tag durch flog ich, und erſt, da die Sonne hinabſank,
Fiel ich hinab auf Lemnos, und athmete kaum noch ein wenig.
Freundlich erhoben mich dort, den Gefallenen, ſintiſche Männer.
Sprach's; da lächelte Hera, die lilienarmige Göttin.
Lächelnd empfing ſie darauf mit der Hand vom Sohne den Becher.
Doch er ſchenkte ſofort auch allen den übrigen Göttern
Rechtshin ein, und entſchöpfte dem Krug ſüßduftenden Nektar.
Unauslöſchliches Lachen erſcholl von den ſeligen Göttern,
Als ſie ſah'n, wie Hephäſtos in Eile den Saal durchkeuchte.
Alſo den Tag hindurch, bis ſpät ſich ſenkte die Sonne,
Schmausten ſie dort, Nichts mißte das Herz an dem köſtlichen Mahle,
Noch an dem Spiel, das Phöbos der lieblichen Leier entlockte,
Noch an der Muſen Geſange mit hold ſich erwiedernden Tönen.
Aber ſobald ſich ſenkte die flammende Leuchte der Sonne,
Gingen die Götter zu ruh'n, ein Jeglicher ſeinem Gemach zu,
Dorthin, wo für Jeden ein Haus der gefeierte Künſtler
Einſt, Hephäſtos der lahme, gebaut mit erfindendem Geiſte.
Zeus ſelbſt ging zu dem Lager, der donnernde Gott des Olympos,
Wo er vordem auch ſchlief, wann lieblicher Schlummer ihm nahte.
Dorthin ging er und ruhte, der göttlichen Here zur Seite.

Zweiter Gesang.

Inhalt: Die dem Achilleus zugefügte Unbill zu rächen, bewegt Zeus den Agamemnon durch einen Traum, das Heer der Achäer zur Schlacht zu rüsten. Rath der Fürsten; Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, ermahnt scheinbar zur Heimkehr: die Völker, des Krieges müde, stürzen nach den Schiffen, um sich zur Abfahrt zu bereiten. Odysseus, durch Pallas Athene bestimmt, treibt die Erregten zur Versammlung zurück. Er straft den schmähenden Thersites. Durch seine und Nestors Reden werden die Achäer völlig gewonnen; Agamemnon fordert zur Schlacht auf. Frühmahl, Opfer und Ordnung des Heeres. Verzeichniß der achäischen Fürsten und Völker. Die Troer, die in der Versammlung die Kunde von dem Vorhaben der Achäer vernehmen, rücken, von Hektor geführt, zur Schlacht aus. Verzeichniß der troischen Fürsten und Völker.

Alle die anderen Götter indeß und die reisigen Männer
Schliefen die Nacht; den Kroniden umfing kein labender Schlummer;
Nein, unruhig erwog er im Innersten, wie er Achilleus
Rächte hinfort und der Danaer viel' an den Schiffen vertilge.
Endlich erschien ihm dieser Entschluß im Herzen der beste,
Einen berückenden Traum zu des Atreus Sohne zu senden.
Und er begann zu dem Traum und sprach die geflügelten Worte:
Eile, berückender Traum, zu den hurtigen Schiffen Achäa's;
Gehe mir dort in's Zelt zu des Atreus Sohn Agamemnon,
Alles ihm ganz so genau zu verkündigen, wie ich's gebiete.
Heiße zur Schlacht ihn waffnen die lockigen Männer Achäa's
Alle zumal; jetzt nimmt er die Stadt mit den räumigen Gassen,
Troja, gewiß; nicht mehr zwiefältig getheilt in Entschlüssen
Sind des Olympos Bewohner, die Himmlischen; Hera gewann sie
Alle durch Fleh'n, und verhängt ist Troja's Volke das Unheil.

Sprach's, und der Traum entſchwebte, nachdem er die Rede vernommen.

Eilig gelangt' er hinab zu den hurtigen Schiffen Achäa's;
Dann zu des Atreus Sohn Agamemnon ging er und fand ihn
Schlafend im Zelt, da labend um ihn ſich ergoſſen der Schlummer.
Ihm denn trat er zum Haupte, des Neleus Sohne vergleichbar,
Neſtor'n, den der Atride zumeiſt von den Aelteſten ehrte.
Dem ganz ähnlich geſtaltet, begann zu dem Helden das Traumbild:
Schläfſt du noch, Atreus' Sohn, des erfahrenen Roſſebezähmers?
Ganz zu durchſchlafen die Nacht ziemt nicht rathkundigen Männern,
Welchen zur Hut ſich befohlen das Volk und ſo Groſſes vertraut iſt.
Schnell denn höre mich nun: ich komme von Zeus dir geſendet,
Der, auch ferne, ſich ängſtet um dich und dein ſich erbarmet.
Waffne zur Schlacht, ſo gebeut er, die lockigen Männer Achäa's
Alle zumal; jetzt nimmſt du die Stadt mit den räumigen Gaſſen,
Troja, gewiß; nicht mehr zwiefältig getheilt in Entſchlüſſen
Sind des Olympos Bewohner, die Himmliſchen; Hera gewann ſie
Alle durch Fleh'n, und verhängt iſt Troja's Volke das Unheil
Droben von Zeus. Du behalt' es im Innerſten, nimmer entfalle
Dir's, nachdem dich verlaſſen der herzenerfreuende Schlummer.
Alſo der Traum, und verſchwand, und ließ den Atriden allein dort,
Welcher im Herzen erwog, was nicht ſich ſollte vollenden.
Denn er hoffte noch heute des Priamos Veſte zu nehmen,
Thörichter, der nicht wußte, was Zeus zu beginnen gedachte.
Denn der hatte beſchloſſen, hinfort auch Schmerzen und Seufzer
Troern und Danaern noch in blutiger Schlacht zu bereiten.
Und er erwachte vom Schlaf, umtönt von den göttlichen Lauten,
Setzte ſich aufrecht hin, und zog ſein weiches Gewand an,
Sauber und neu, und warf den gewaltigen Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füße befeſtigt' er ſtattliche Sohlen,
Warf um die Schulter ſodann ſein Schwert voll ſilberner Buckeln,
Nahm auch den Stab, von Vater ererbt und von ewiger Dauer;
Hiermit ſchritt er zum Lager der erzumſchirmten Achäer.
Jetzt ſtieg Eos, die Göttin, empor zu dem hohen Olympos,
Zeus und den anderen Göttern das werdende Licht zu verkünden.
Und Herolden gebot, hellſtimmigen, nun der Atride,

Rings in den Rath zu berufen die lockigen Männer Achäa's.
Heroldsrufen erscholl; flugs sammelten sich die Achäer.
Doch vor Allem berief er den Rath hochherziger Alten,
Nah' am Schiffe des Nestor, des Königes, stammend von Pylos;
Und er begann, den verständigen Rath vor ihnen enthüllend:
Freunde, vernehmt: im Schlummer erschien mir ein göttliches Traumbild
Während der heiligen Nacht; an Wuchs, Ansehen und Größe
War's ganz ähnlich gestaltet dem göttlichen Greise von Pylos.
Mir denn trat es zu Häupten und sprach die geflügelten Worte:
„Schläfst du noch, Atreus' Sohn, des erfahrenen Rossebezähmers?
Ganz zu durchschlafen die Nacht ziemt nicht rathkundigen Männern,
Welchen zur Hut sich befohlen das Volk und so Großes vertraut ist.
Schnell denn höre mich nun: ich komme von Zeus dir gesendet,
Der, auch ferne, sich ängstet um dich und dein sich erbarmet.
Waffne zur Schlacht, so gebeut er, die lockigen Männer Achäa's
Alle zumal; jetzt nimmst du die Stadt mit den räumigen Gassen,
Troja, gewiß; nicht mehr zwiefältig getheilt in Entschlüssen
Sind des Olympos Bewohner, die Himmlischen; Hera gewann sie
Alle durch Fleh'n, und verhängt ist Troja's Volke das Unheil
Droben von Zeus. Du behalt' es im Innersten!“ Sprach's, und im Fluge
War die Gestalt mir entschwunden, der liebliche Schlummer verließ mich.
Auf denn, ob wir's vermögen, zum Kampf die Achäer zu waffnen!
Ich will, wie sich geziemt, mit Worten zuerst sie versuchen,
Will sie mahnen, zu flieh'n in der See vielrud'rigen Schiffen;
Ihr dann hemmt sie mit Worten, von hier und von dort sie bedeutend!
Also des Atreus Sohn und setzte sich. Und es erhob sich
Nestor, welcher als König gebot in der sandigen Pylos;
Dieser begann zu den Männern und sprach mit verständigem Sinne:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher,
Hätte den Traum ein Andrer erzählt im achäischen Heere:
Traun, wir schölten es Lug und sonderten uns um so mehr ab;
Doch er erschien ja dem Ersten, dem Edelsten aller Achäer.
Auf denn, ob wir's vermögen, zum Kampf die Achäer zu waffnen!
Als er die Worte gerufen, verließ er zuerst die Versammlung.

Ringsum erhoben ſich dann die Gewaltigen, tragend den Heerſtab,
Folgſam dem Hirten der Völker. Heran nun ſtürzte das Heer auch.
Wie wenn Schwärme der Bienen hinausziehn aus dem gehöhlten
Felſengeklüft, dichtwimmelnd und ſtets ſich von Neuem ergießend;
Nun wie Trauben gedrängt, umſchwärmen ſie Blumen des Lenzes;
Hierhin ſummen im Flug' unzählige, andere dorthin:
Alſo zogen die Völker daher von den Schiffen und Zelten
Zahlloswimmelnd am Rande des tiefabhängigen Ufers
Schaar auf Schaar in den Rath; und mitten entflammt im Gewühl ſchritt
Oſſa, die Botin des Zeus, und trieb zur Eile. Verſammelt
Waren ſie nun; wild wogte der Markt, weit ſtöhnte der Erdgrund,
Als mit Getoſe die Völker ſich lagerten. Mächtig erhoben
Neun Herolde den Ruf und mahnten ſie, doch von dem Lärme
Endlich zu ruhn und den Worten der göttlichen Fürſten zu horchen.
Kaum ſaß endlich das Volk, und umher in den Sitzen geordnet,
Ließen ſie ab vom Geſchrei. Nun hob ſich der Fürſt Agamemnon,
Haltend den Stab der Gewalt, das geprieſene Werk des Hephäſtos.
Dieſen verehrte Hephäſtos dem herrſchenden Sohne des Kronos;
Zeus der Kronide verehrt' ihn dem rüſtigen Mörder des Argos;
Fürſt Hermeias verehrt' ihn dem roſſebezähmenden Pelops;
Pelops wieder verehrt' ihn dem völkerbeherrſchenden Atreus;
Atreus ließ ihn ſterbend dem lämmerreichen Thyeſtes,
Der ihn wieder zum Erbe des Atreus Sohne zurückließ,
Daß er damit ganz Argos und viel Eilanden gebiete.
Auf dieß Zepter ſich ſtützend, begann er zum Volk der Argeier:
Freunde vom Danaerſtamm, ihr tapferen Diener des Ares,
Mich hat Zeus der Kronide verſtrickt in ſchweres Verderben,
Grauſamer, welcher mir einſt Heimkehr zuwinkend gelobte,
Wenn ich zuvor ſie zertrümmert, des Priamos mächtige Veſte,
Und jetzt argen Betrug ausſann und ſchimpflich nach Argos
Heimzuziehn mir gebietet, nachdem viel Volks ich verloren.
Wohl mag's alſo gefallen dem übergewaltigen Gotte,
Welcher die Häupter bereits unzähligen Städten gebeugt hat,
Und noch fürder ſie beugt; denn ſein iſt Stärke die Fülle.
Schande ja wahrlich und Schmach, wenn künftige Menſchen es hören,

Daß ein solch zahlreiches, so mächtiges Volk der Achäer
Sonder Erfolg, so vergeblich, den Kampf mit weniger Männern
Hier fortkämpft und streitet, und noch kein Ende zu seh'n ist!
Denn wenn's uns einstele, dem Danaervolk und den Troern,
Heiligen Bund uns schwörend, die Zahl zu erforschen von beiden,
Und man erläse zuerst, die heimisch wohnen in Troja,
Wir dann theilten in Haufen von Zehn uns ab, wir Achäer,
Wählten sofort je Einen der troischen Männer zum Schenken:
Viel der achäischen Zehner ermangelten wahrlich des Schenken.
Um so viel zahlreicher, bedünkt mich, sind die Achäer
Gegen die Söhne der Troer in Ilios. Diesen indeß sind
Aus viel anderen Städten gesellt speerkundige Helfer,
Welche mich weit ablenken vom Ziel und mir nimmer gestatten,
Ilios niederzuwerfen, die volkreichblühende Veste.
Schon neun Jahre des Zeus, des gewaltigen Gottes, entschwanden;
Schon auch modert der Schiffe Gebälk, schon modern die Taue.
Unsere Frauen indeß mit den noch unmündigen Kindern
Sitzen daheim und harren mit Schmerz: wir aber, umsonst hier,
Enden das Werk niemals, weßhalb wir gekommen vor Troja.
Auf denn, laßt uns alle nach Dem thun, was ich gebiete:
Laßt uns fliehn mit den Schiffen zum trautesten Lande der Heimat;
Nie doch nehmen wir Troja, die Stadt mit den räumigen Gassen!
Also der Fürst, und erregte das Herz im Busen den Männern
Allen im Heer, die nicht von dem Rath der Gebieter vernommen.
Stürmisch erhob sich das Volk, wie gewaltige Wogen des Meeres
Auf der ikarischen Flut, die mächtig der Ost und der Südwind
Aufregt, welche den Wolken des donnernden Zeus sich entstürzen.
Wie wenn Zephyros kommend bewegt hochwallende Saaten,
Wild herbrausend mit Macht, und die wankenden Aehren hinabbeugt:
Also bewegt war rings die Versammlung. Laut mit Geschrei nun
Stürmten sie fort zu den Schiffen; empor flog unter den Füßen
Wirbelnder Staub in die Luft; sie ermunterten Einer den Andern,
Frisch angreifend die Schiffe zu zieh'n in die göttliche Meerflut.
Und man räumte die Graben; der Heimwärtsstrebenden Ruf scholl
Immelempor, und die Balken entfernte man unter den Schiffen.
Nun, dem Geschicke zum Trotz, ward Argos' Volke die Heimkehr,

Wenn nicht Hera geſprochen, gewandt an Pallas Athene:
Weh, unbezwingbare Tochter des ägisſchwingenden Gottes!
So denn ſollen nach Hauſe, zum trauteſten Lande der Väter,
Argos' Männer entflieh'n auf mächtigem Rücken des Meeres?
Ließen ſie Troja's Volk und dem Priamos hier zum Triumphe
Helenen, Argos' Tochter, um die der Achäer ſo viele
Sanken in Staub vor Troja, ſo fern von dem Lande der Väter?
Auf denn, eile zum Heere der erzumſchirmten Achäer:
Hemme mir jeglichen Mann mit freundlichem Wort und verhindre,
Daß in das Meer ſie ziehen die zwiefachrudernden Schiffe!
Hera ſprach's; ihr folgte des Zeus helläugige Tochter,
Und von den Höh'n des Olympos in ſtürmiſchem Fluge hernieder
Steigend, gelangte ſie ſchnell zu den burtigen Schiffen Achäa's,
Fand den Odyſſeus dann, der an Weisheit glich dem Kronion,
Stehend daſelbſt; er legte nicht Hand an das ruderbeſchwingte,
Dunkele Schiff, da der Kummer ihm Herz und Buſen erfüllte.
Nahe vor ihn hintretend, begann Zeus' Tochter Athene:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
So denn wollt ihr nach Hauſe, zum trauteſten Lande der Väter,
Flieh'n und ſtürzet hinein in der See vielrudrige Schiffe?
Ließet ihr Troja's Volk und dem Priamos hier zum Triumphe
Helenen, Argos' Tochter, um die der Achäer ſo viele
Sanken in Staub vor Troja, ſo fern von dem Lande der Väter?
Auf denn, eile zum Heere der Danaer, zaudere ja nicht,
Hemme mir jeglichen Mann mit freundlichem Wort und verhindre,
Daß in das Meer ſie ziehen die zwiefachrudernden Schiffe!
Sprach's, und der Sohn des Laertes vernahm die Gebote der Göttin,
Eilte hinweg und warf das Gewand ab, und das Gewand hob
Held Eurybates auf, ſein Herold, der ihm gefolgt war.
Selbſt nun trat er entgegen des Atreus Sohn Agamemnon,
Nahm ihm den Stab, vom Vater ererbt und von ewiger Dauer;
Damit ſchritt er zum Lager der erzumſchirmten Achäer.
Wenn er ſodann von den Fürſten und Edleren Einen daſelbſt fand
Trat er ihn an und hemmte, mit freundlichen Worten ermahnend:
Beſter, es ziemt dir nimmer, dem Feiglinge gleich zu verzagen;
Bleibe du ſelbſt hier ſtill, und gebeut auch Anderen Ruhe!

Weißt du doch nicht so bestimmt Agamemnons Sinn und Gedanken;
Jetzo versucht er nur, bald züchtigt er auch die Achäer.
Hörten wir doch nicht Alle sein Wort im Rathe der Fürsten.
Daß er nur nicht zürnend den Danaern Böses bereite!
Furchtbar ist ja der Eifer des zeusentsprossenen Königs;
Ehre verlieh ihm Zeus, ihn liebt der Berather Kronion.
Wenn er vom Volk dann Einen gewahrt und schreiend erfunden,
Schlug er ihn wohl mit dem Zepter und schalt mit drohenden Worten:
Rühre dich nicht, mein Bester, und merk' auf Worte von Andern,
Die mehr gelten als Du! Du bist ein Feigling, ein Schwächling,
Wirst im Kriege für Nichts, und für Nichts im Rathe gerechnet!
Nicht wir Alle zumal sind Könige hier, wir Achäer!
Vielherrschaft taugt nimmer im Volk: Ein König gebiete,
Einer allein, der, welchem der Sohn des verschlagenen Kronos
Zepter und Rechte verlieh'n, auf daß er die Menge beherrsche!
Also gebot er im Heer und schaltete. Da zur Versammlung
Stürzte das Volk auf's Neue zurück von den Schiffen und Zelten
Laut mit Geschrei, wie die Woge des wildaufstosenden Meeres
Brausend am hohen Gestade sich bricht, und donnernd die See hallt.
Still schon waren die Andern umher in den Reihen gelagert;
Nur Thersites erhob maßlos sein freches Geschrei noch,
Weil er im Herzen verbarg endlos unziemlichen Wortschwall,
Planlos, wider Gebühr, mit Achäa's Fürsten zu hadern,
Wenn's ihm schien, er reize damit das Gelächter des Volkes.
Häßlicher war kein Andrer in Ilios' Ebne gekommen:
Schielend war er und lahm an dem anderen Fuße; die Schultern,
Höckerig, drängten sich vor und engten die Brust, und darüber
Saß sein spitziger Kopf, mit spärlicher Wolle bewachsen.
Sonderlich war er verhaßt dem Achilleus und dem Odysseus;
Denn sie schmäht' er beständig: doch heut war's Fürst Agamemnon,
Den er mit kreischender Stimm' ausschalt. Ihm grollten darüber
Heftig empört die Achäer und ärgerten sich in der Seele.
Doch er lästerte so mit lautem Geschrei den Atriden:
Weßhalb wieder, Atride, beklagst du dich? Mangelt dir Etwas?
Voll doch hast du die Zelte von Erz, auch hast du der Frauen
Viele bei dir in den Zelten, die reizendsten, die wir Achäer

Immer zuerſt dir ſchenken, erobern wir eine der Veſten.
Oder begehrſt du noch Gold, das einer der Reiſigen Troja's
Dir aus Ilios bringe zum Sühnungspreiſe des Sohnes,
Den ich oder ein Andrer im Volk herführte gefeſſelt, —
Oder ein jugendlich Weib, dich ihr zu geſellen in Liebe,
Die du allein in der Stille für dich haſt? Wahrlich, dem Feldherrn
Ziemt ſich's nicht, in Jammer Achäa's Söhne zu ſtürzen!
Feige, verworfene Memmen, Achäerinnen, nimmer Achäer!
Ja, laßt heim mit den Schiffen uns zieh'n, der möge vor Troja
Hier an den Ehrengeſchenken ſich ſättigen, daß er erfahre,
Ob auch wir ihm helfen, wie bisher, oder hinfort nicht!
Hat er doch jetzt den Peliden, den ungleich ſtärkeren Helden,
Schmählich entehrt, das Geſchenk ihm geraubt, um es ſelbſt zu behalten!
Doch ihm mangelt die Gall' in der Bruſt, dem erſchlafften Achilleus:
Oder du hätteſt, Atride, zuletzt wohl heute gefrevelt!
Alſo rief Therſites und ſchalt den Beherrſcher des Volkes,
Atreus' Sohn. Schnell nahte ſich ihm der erhabne Odyſſeus,
Sah voll Zornes ihn an und drohte mit heftiger Rede:
Halt' ein, thörichter Schwätzer, obwohl ein vernehmlicher Sprecher,
Halt' ein, ſcheue dich Einer allein mit den Fürſten zu hadern!
Denn du biſt, ſo behaupt' ich, der Schlechteſte unter den Männern
Allen, ſoviel mit den Söhnen des Atreus kamen vor Troja!
Traun, ſonſt führteſt du nicht ſo frech die Gebieter im Munde,
Höhnteſt ſie nicht ſo ſchmählich und lauerteſt nur auf die Heimkehr!
Gar nicht wiſſen wir noch, wohin dieß Alles ſich wendet,
Ob wir im Glück heimziehen, wir Danaer, oder im Unglück.
Doch jetzt ſitzeſt du hier, und Atreus' Sohn, Agamemnon,
Schmähſt du, den Hirten des Volks, weil ihn mit ſo reichen Geſchenken
Argos' Helden bedenken, du ſchiltſt ihn vor der Verſammlung!
Aber ich künde dir an, und es wird ſich wahrlich erfüllen:
Treff' ich einmal dich wieder ſo toll, wie du heute dich anſtellſt:
Dann ſoll nimmer das Haupt des Odyſſeus ſteh'n auf den Schultern,
Dann will ich nicht länger Telemachos' Vater genannt ſein,
Wenn ich nicht dich ergreife, vom Leib dir ziehe die Kleider,

Untergewand und Mantel und was dir die Blößen umher deckt,
Und mit beſchimpfenden Hieben dich ſelbſt dann aus der Verſammlung
Stäupend, mit Jammergeſchrei zu den hurtigen Schiffen entlaſſe!
Alſo ſprach er und ſchlug mit dem Stab ihm Rücken und Schultern;
Und er wand ſich gekrümmt, vollſchwellend entrann ihm die Thräne.
Ueber den Rücken erhob ſich von Blut anſchwellend die Strieme
Unter dem goldenen Stab. Er ſetzte ſich nieder und bebte,
Grinſend vor Schmerz, mit verlegnem Geſicht, und wiſchte die Thräne.
Alle verlachten ihn herzlich, ſo ſehr ſie quälte der Unmuth.
Alſo ſprach wohl Mancher, gewandt zu dem anderen Nachbar:
Götter! Odyſſeus hat viel Herrliches wahrlich vollendet,
Heilſamen Rath ausſinnend im Volk und ordnend die Schlachten!
Doch jetzt hat er das Beſte gethan vor den Männern Achäa's,
Daß er die läſternde Zunge geſchweigt dem vermeſſenen Schwätzer.
Wohl wird ſchwerlich hinfort ſein trotziger Muth ihn verleiten,
Mit ſchmähſüchtigen Worten die Könige frech zu verläſtern.
Alſo das Volk. Jetzt hob ſich der Städteverwüſter Odyſſeus,
Haltend den Stab; und neben ihm ſtand Zeus' Tochter Athene,
Welche, dem Herold ähnlich, das Volk anmahnte zu ſchweigen,
Daß die entfernten zugleich und die vorderſten Männer Achäa's
Hörten Odyſſeus' Wort und den Rath ſich reiflich erwögen.
Dieſer begann vor ihnen und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Atreus' Sohn, ſo wollen, o Fürſt, dir heute vor allen
Vielfachredenden Menſchen die Danaer Schande bereiten;
Ja, ſie vollenden dir nicht die Verheißungen, die ſie beſchwuren,
Als ſie hieher dir folgten vom roſſebeweideten Argos,
Daß du heimzieh'n ſollteſt, nachdem du Troja zertrümmert.
Denn wie verwittwete Frau'n, ja gleich unmündigen Kindern,
Klagen ſie dort mit einander und ſehnen ſich jammernd nach Heimkehr.
Wohl iſt's ſchlimm, nach langer Beſchwer heimkehren im Unmuth.
Mancher ja trauerte ſchon, der auch nur Einen der Monde
Im vielrudrigen Schiffe verzog, von der liebenden Gattin
Fern, wann Winterorkan und das toſende Meer ihn umhertrieb.
Doch uns flohen bereits neun rollende Jahre vorüber,

Seit wir am feindlichen Strande verzieh'n. Drum tadel' ich Keinen,
Der an den rüſtigen Schiffen ſich abhärmt. Aber es wär' uns
Gleichwohl Schmach, nach ſo langem Verzug leer wiederzukehren.
Duldet, o Freunde, verzieht noch ein Weniges, bis wir erkennen,
Ob uns Kalchas Wahres geweiſſagt oder berückt hat.
Denn wohl wiſſen wir dieſes im Geiſte noch, und es bezeugen's
Alle von euch, die nicht in den Tod wegraffte das Schickſal.
Geſtern geſchah's, ehgeſtern vielleicht, da die Schiffe vor Aulis
Kamen vereint, zu verderben des Priamos Haus und die Troer.
Rings um die Quelle geſchaart, auf heiligen Opferaltären
Brachten wir, dankend den Göttern, erleſene Feſthekatomben
Unter dem Grün der Platane, wo blinkendes Waſſer hervorquoll.
Und ein gewaltiges Zeichen erſchien: ein entſetzlicher Drache,
Blutig am Rücken gefleckt, den Zeus ſelbſt ſandte zur Sonne,
Schwang ſich empor zur Platane, dem Fuß des Altares entſchlüpfend.
Oben im Wipfel des Baumes befanden ſich Kinder des Sperlings,
Piepende Junge, verſteckt, und duckten ſich unter die Blätter,
Acht an der Zahl, und die Mutter dabei als neunte des Schwarmes.
Alle verſchlang ſie der Drache, die jämmerlich zwitſchernden Kleinen;
Doch die geängſtete Mutter umflog lautjammernd die Kindlein,
Bis er am Flügel erhaſchte die Kreiſchende, ſchnell ſie umwickelnd.
Aber nachdem er die Jungen verzehrt und die Mutter der Jungen,
Schuf zum Wundergebilde der Gott ihn, der ihn geſendet;
Denn ihn ſchuf zum Steine der Sohn des verſchlagenen Kronos.
Doch wir ſtanden umher und bewunderten, was ſich begeben.
Wie ſolch furchtbares Grau'n in die heiligen Opfer hineintrat,
Redete Kalchas, der Seher, ſofort weiſſagend zum Volke:
„Weßhalb ſteht ihr verſtummt, ihr lockigen Männer Achäa's?
Uns ja ſchuf dieß Wunder der Macht Zeus' waltende Weisheit,
Spät, erſt ſpät ſich erfüllend, zu ſtets unvergänglichem Ruhme.
Sowie der Drache verzehrte des Sperlinges Brut und die Mutter,
Acht an der Zahl, und die Mutter dabei als neunte des Schwarmes:
Alſo werden wir auch neun Jahre vor Ilios kämpfen,
Und im zehnten erobern die Stadt mit den räumigen Gaſſen."
So ſprach jener zum Volk: das wird nun Alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr wohlumſchienten Achäer,

Hier noch, bis wir gewonnen des Priamos mächtige Veste!
Also der Held; wild jauchzten die Danaer; rings an den Schiffen
Scholl's mit Grausen zurück vom lauten Geschrei der Achäer,
Welche dem Wort zustimmten des göttlichen Helden Odysseus.
Und zu dem Volke begann der gereniſche reisige Nestor:
Weh! Ihr seid zum Rathe vereint, und wie thörichte Kinder
Schwatzt ihr fürwahr, die Nichts um die Werke des Kriegs sich bekümmern!
Was wird aus den Verträgen zuletzt, aus unseren Eiden?
Mögen in Rauch aufgeh'n die Berathungen all' und die Schlüsse,
Alle die Spenden des Weins und der Handschlag, dem wir vertrauten!
Denn mit nichtigen Worten ereifern wir; Mittel und Wege
Wissen wir nicht zu erspäh'n, wie lange wir hier auch verweilen.
Atreus' Sohn, auch jetzt, wie zuvor, unbeugsamen Sinnes,
Führe das Volk der Argeier im blutigen Schlachtengewühle:
Doch die laß nur schwinden, die Wenigen, die von Achäa's
Söhnen getrennt sich berathen, (es wird ja nimmer gelingen!)
Heim nach Argos zu ziehen, bevor wir erkannten, ob Wahrheit,
Was der Kronide gelobte, der Donnerer, oder Betrug sei.
Denn wohl mein' ich, verhieß der gewaltige Zeus die Gewährung
Damals, als wir Argeier in schnellhinwandelnde Schiffe
Stiegen, um Mord und Verderben dem troiſchen Volke zu bringen:
Rechtshin schwang er den Blitz als heilweissagendes Zeichen.
Darum dränge doch Keiner zuvor und treibe zur Heimkehr,
Eh' er sich Einer in Liebe gesellt von den Frauen der Troer,
Eh' er Helene's Flucht und die schmerzlichen Seufzer gerächt hat.
Doch will Einer mit aller Gewalt heimziehen nach Argos,
Mag sein Schiff er berühren, das dunkele, ruderbeschwingte,
Daß ihn Tod und Schicksal zuerst vor Allen ereile!
Selbst denn rathe dir wohl und folg' auch Anderen, König:
Was ich dir kundthun will, wird kein zu verwerfendes Wort sein.
Sondre die Männer, Atride, dir ab nach Geschlechtern und Stämmen,
Daß das Geschlecht dem Geschlecht beisteht und die Stämme den Stämmen.
Thatest du dieß und leisten die Danaer Folge: so siehst du,
Wer von den Führern des Heers und wer von den Völkern ein Feigling,

Und wer tapfer erſcheint, (denn Jeglicher ſtreitet für ſich dann,)
Siehſt, ob Götterbeſchluß dir Ilios wehrt zu zerſtören,
Oder des Heers Feigſinn und die mangelnde Kunde des Krieges.
Ihm antwortete drauf der Gebieter im Volk Agamemnon:
Wieder beſiegſt du wahrlich, o Greis, die Achäer im Rathe.
Wenn doch, o Vater Kronid' und Pallas Athen' und Apollon!
Wenn zehn ſolche Berather im Heer mir ſtünden zur Seite:
Bald dann ſollte ſie fallen, des Priamos mächtige Veſte,
Niedergeſtürzt und in Staub von unſeren Händen geſchmettert!
Doch mir ſandte Kronion, der Aegiserſchütterer, Unheil,
Daß er in eitles Gezänk und nichtigen Streit mich verwickelt.
So ja kämpften wir auch um die Jungfrau, ich und Achilleus,
Mit feindſeligem Wort, Ich war Urheber des Streites.
Wenn wir indeß einmal uns einigen, ſäumt das Verderben
Nicht im mindeſten mehr, auf Ilios' Volk ſich zu ſtürzen.
Doch nun kommt zum Mahle, damit wir bereiten den Angriff.
Jeglicher ſchärfe den Speer und halte den Schild in Bereitſchaft,
Jeglicher reiche das Futter ſofort ſchnellfüßigen Roſſen,
Jeglicher prüfe den Wagen genau und denke des Kampfes,
Daß wir in blutiger Schlacht mit dem Feind uns meſſen den Tag durch!
Denn nie ſoll dazwiſchen der Kampf ruh'n, auch nicht ein Kleines,
Ehe die Nacht einbrechend die muthigen Streiter zurückruft.
Triefen von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk um die Bruſt her
Am ringsdeckenden Schild, und die Hand ihm ermatten am Speere;
Triefen von Schweiß wird Manchem das Roß an dem ſchimmernden Wagen.
Seh' ich indeß, daß Einer, entfernt von der Stätte des Kampfes,
Bei den gebogenen Schiffen in Feigheit zaudert: es ſoll ihm
Nicht leicht werden fürwahr, zu entflieh'n Raubvögeln und Hunden!
Alſo der Held; wild jauchzten die Danaer, laut wie die Woge
Brüllt um das hohe Geſtad, wann kommender Süd ſie hinanſtürmt,
Am vorſpringenden Fels, den ſtets umlecken die Wogen,
Welche die Wind' aufregten, von daher wehend und dorther.
Eilend erhob ſich das Volk und zerſtreute ſich rings an den Schiffen;
Weithin ſtieg von den Zelten der Rauch, und ſie nahmen das Frühmahl.

Der dann opferte diesem, ein Anderer anderen Göttern,
Betete, daß er entrinne dem Tod und den Schlachten des Ares.
Aber den Stier, fünfjährig und fehllos, brachte der Heerfürst,
Atreus' Sohn, zum Opfer dem mächtigen Sohne des Kronos;
Hiezu lud er die Greise, die Edelsten aller Achäer,
Nestor zuerst und den Fürsten Idomeneus, weiter die beiden
Ajas und Tydeus' Sohn Diomedes; endlich als sechsten
Lud er Odysseus noch, der an Weisheit glich dem Kronion.
Doch freiwillig erschien ihm der streitbare Held Menelaos;
Denn er erkannt' im Geiste, wieviel obliege dem Bruder.
All' umstanden den Stier und nahmen die heilige Gerste.
Betend begann vor ihnen der Herrscher im Volk Agamemnon:
Zeus, ruhmwürdig und groß, Schwarzwolkiger, Herrscher im Aether,
Laß nicht sinken die Sonne bevor und das Dunkel heranzieh'n,
Eh' ich des Priamos Haus in düsterem Rauch von den Höhen
Warf in den Staub und die Thore mit feindlicher Flamme verheerte,
Eh' ich um Hektors Brust mit der ehernen Lanze den Harnisch
Sprengend in Stücke zersplittert, und rings um ihn her die Genossen,
Niedergestürzt, mit den Zähnen im Staub aufwühlen das Erdreich!
Rief's; doch nimmer gewährte Kronion, was er erflehte;
Nein, er empfing sein Opfer und sandt' ihm unendliche Drangsal.
Als sie gefleht und die Gerste gestreut, da bogen sie rückwärts
Erst dem Stiere den Hals und schlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Lenden heraus, umhüllten sie dann mit dem Fettnetz
Doppelt umher, und belegten sie rings mit Stücken der Glieder.
Dieses verbrannten sie nun, auf entblätterte Scheiter es legend,
Spießten sodann das Gekrös und hielten es über die Flamme.
Als sie die Lenden verbrannt und die inneren Theile gekostet,
Schnitten sie klein in Stücke das Uebrige, steckten's an Spieße,
Brieten es dann sorgfältig, und zogen es wieder herunter.
Aber nachdem sie vollendet das Werk und gerüstet die Mahlzeit,
Schmausten sie froh, Nichts mißte das Herz an dem köstlichen Mahle.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Da vor ihnen begann der gerenische reisige Nestor:
Atreus' herrlicher Sohn, weitwaltend im Volk, Agamemnon!
Laß uns nicht noch lange mit Reden verzieh'n, und die Arbeit,

Welche der Gott uns eben vertraut, nicht weiter verſchieben!
Auf, und gebeut Herolden, ſogleich zu berufen Achäa's
Erzumpanzertes Volk und rings an den Schiffen zu ſammeln.
Uns laß alſo vereint durch's mächtige Heer der Achäer
Schreiten, auf daß wir in Eile den ſtürmiſchen Ares erwecken.
Alſo der Greis; ihm folgte der Herrſcher im Volk, Agamemnon.
Und Herolden gebot, hellſtimmigen, flugs der Atride,
Rings in den Kampf zu berufen die lockigen Männer Achäa's.
Heroldsrufen erſcholl; raſch ſammelten ſich die Achäer.
Aber die göttlichen Herrſcher, vereint mit dem Sohne des Atreus,
Stürmten umher anordnend: geſellt ging ihnen Athene,
Die den geprieſenen Schild, den unſterblichen, trug in der Rechten.
Hundert Troddeln umflattern den Rand, von gediegenem Golde,
Kunſtreich jede geflochten und hundert Farren an Werthe.
Damit ſtürmte ſie flammend wie Blitz durch's Volk der Achäer,
Trieb zur Eile ſie an und entzündete Jedem im Buſen
Rüſtige Kraft, unermüdlich zu ſteh'n in Fehden und Kämpfen.
Allen erſchien bald ſüßer der Kampf, als wiederzukehren
Auf den gebogenen Schiffen zum theueren Lande der Heimat.
Wie das vertilgende Feuer entflammt unermeßliche Waldung,
Lodernd auf Höh'n des Gebirges, und weithin leuchtet die Flamme:
So von dem funkelnden Erze des ſtolzhinſchreitenden Heeres
Wallte der Glanz hellſtrahlend empor durch die Lüfte zum Himmel.
Wie zahlreiche Geſchwader von luftdurchziehenden Vögeln,
Von langhalſigen Schwänen, von Kranichen oder von Gänſen,
Ueber die aſiſche Au, um Kayſtrios' wallende Fluten,
Hierhin dorthin flattern und ſtolz mit den Fittigen rauſchen,
Toſend hinab dann ſtürzen im Flug; rings dröhnt das Gefilde:
So von den Schiffen und Zelten ergoſſen ſich über Skamandros'
Weites Gefild die Geſchwader des Volks, und es hallte die Erde
Fürchterlich unter den Tritten der wandelnden Männer und Roſſe.
Doch nun ſtanden ſie ſtill in der blumigen Au des Skamandros,
Zahllos, gleich wie Blätter und ſchwellende Blüthen des Lenzes.
Sowie ſummende Fliegen in zahllos wimmelnden Schaaren,
Die dicht ſchwärmen umher im ländlichen Hofe des Hirten,
Wann in den Tagen des Lenzes die Milch in den Bütten emporſchäumt:

Alſo ſtanden unzählbar die lockigen Männer Achäa's
Wider die Troer im Feld und dürſteten ſie zu zermalmen.
Doch ſowie Geißhirten die ſchweifenden Heerden der Ziegen
Leicht und mühlos ſondern, nachdem ſie ſich weidend vermiſchten:
Alſo ſtellten das Volk hierhin die Gebieter und dorthin
Ordnend, zu zieh'n in die Schlacht, mit ihnen der Fürſt Agamemnon,
Hehr an Augen und Haupt, wie der Donnerer Zeus im Olympos,
Gleich am Gürtel dem Ares, an mächtiger Bruſt dem Poſeidon.
Sowie der Stier von allen der ſtattlichſte unter der Heerde
Wandelt einher; weit ragt er hervor aus den Haufen der Rinder:
Alſo verherrlichte Zeus am Tage der Schlacht den Atriden,
Daß er im Heer vorragte der ſtattlichſte unter den Helden.
Meldet mir jetzt, ihr Muſen, Olympos' Hallen bewohnend:
Seid ihr Göttinnen doch und war't bei Allem und wißt es;
Uns ward Kunde von Nichts, wir lauſchen allein dem Gerüchte:
Sagt, wer waren die Fürſten der Danaer und die Gebieter?
Niemals könnt' ich die Menge des Volks aufzählen und nennen,
Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn Zungen beſchieden,
Wäre die Stimm' unverwüſtlich, das Herz im Buſen von Erze,
Wenn die olympiſchen Muſen, des Aegiserſchütterers Töchter,
Mir nicht nennten die Zahl, wie Viele vor Ilios kamen.
Meld' ich die Führer der Schiffe ſofort und die ſämmtlichen Schiffe!
Leïtos führte zugleich mit Peneleos, Arkeſilaos,
Klonios und Prothoenor die Schaar der Böoten im Kampfe,
Die rings Hyrie's Au'n und die felſige Aulis bewohnten,
Schönos und Skolos dann, Eteonos' waldige Thale,
Gräa ſodann, Thespeia, die räumige Stadt Mykaleſſos;
Auch die Harma bewohnten, Eileſien auch und Erythrä,
Auch die Eleon rings und Peteon bauten und Hyle,
Auch Okalea's Au'n und Medeons prangende Veſte,
Thisbe's taubenumſchwärmtes Gebiet, Eutreſis und Kopä;
Die Koroneia ſodann und die graſige Flur Haliartos,
Die Platäa beſaßen und Gliſas' Auen umwohnten;
Die von der unteren Thebe, der ſtolzaufragenden Veſte,
Die von Oncheſtos' Gebiet mit dem glänzenden Haine Poſeidons;
Die Mideia beſaßen und Arne's Traubengelände,

Riſa's heilige Gau'n, Anthedon fern an der Gränze:
Die nun waren gekommen in fünfzig Schiffen, in jedem
Fuhren böotiſcher Jugend Erleſene hundert und zwanzig.
Die von der Minyer Stadt Orchomenos und von Aspledon
Führten Askalaphos an und Jalmenos, Söhne des Ares
Aus der Aſtyoche Schooß. In Aktors Burg, des Aziden,
Stieg ſie vordem in den Söller empor als züchtige Jungfrau,
Wo ſich in heimlichem Bund der gewaltige Gott ihr geſellte.
Dieſe geleitet' ein Zug von dreißig geräumigen Schiffen.
Schedios aber gebot und Epiſtrophos über die Phoker,
Beide von Ixbitos ſtammend, des Naubolos muthigem Sohne:
Die Kyparifſos umher und die felſige Pytho bewohnten,
Kriſa's heilige Flur und Panopes' Auen und Daulis;
Die um Hyampolis hausten und rings um Anemoreia,
Die das Gefilde beſtellten am göttlichen Strome Kephiſos,
Die an Kephiſos' Quellen das Land um Lilää beſaßen:
Dieſe gelangten vor Troja mit vierzig dunkelen Schiffen.
Aber die phokiſchen Führer umwandelten ordnend die Reihen,
Und links ſtellten ſich dann die Gerüſteten nächſt den Böoten.
Ajas führte die Lokrer, der hurtige Sohn des Oïleus,
Kleiner und nicht ſo gewaltig an Wuchs, wie Telamons Ajas,
Ja viel kleiner als der; doch klein, und im linnenen Harniſch,
Schwang er die Lanze, wie Keiner in Hellas oder Achäa.
Die Kalliaros, Opus und Kynos' Auen bewohnten,
Beſſa ſodann und Skarphe, die lieblichen Fluren Augeiä's,
Tarphe, Thronios auch, an Boagrios' Strome gelagert,
Dieſe geleiteten Ajas in vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, die jenſeits wohnen der heiligen Inſel Euböa.
Die Euböa beſaßen, die muthentflammten Abanter,
Chalkis, Eretria dann und die Traubengeländ' Hiſtiäa's,
Auch Kerinthos am Meer und Dios' erhabene Veſte,
Die Karyſtos beſaßen und Styra's Fluren beſtellten,
Dieſen gebot als Führer des Ares Sohn, Elephenor,
Von Chalkodon erzeugt, Heerfürſt der beherzten Abanter,
Welche behend' ihm folgten, mit rückwärts wallendem Haupthaar,
Wurfſpeerſchwingende Männer, mit vorwärtsragenden Lanzen

Stürmisch entbrannt Stahlpanzer an feindlicher Bruſt zu durchſchmettern.
Dieſe geleiteten ihn mit vierzig dunkelen Schiffen.
Die von Athen herzogen, der ſtolzaufragenden Veſte,
Aus des Erechtheus Reich, des erhabenen, welchen Athene
Pflegte, Kronions Tochter, den Sohn der ernährenden Erde,
Und in Athenä barg in ihrem begüterten Tempel,
Wo Sühnopfer ihr weiht von erleſenen Farren und Lämmern
Blühende Jugend Athens in dem rollenden Kreiſe der Jahre:
Dieſen gebot als Herrſcher Meneſtheus, Peteos' Sprößling.
Dem kam nimmer auf Erden ein Sterblicher gleich in der Kunde,
Roſſe zu lenken im Kampf und beſchildete Männer zu ordnen.
Neſtor maß ſich allein, der bejahrtere Mann, mit Meneſtheus.
Dieſen geleitet' ein Zug von fünfzig geräumigen Schiffen.
Ajas gebot zwölf Schiffen, er kam aus Salamis' Eiland,
Führte ſie vor und ſtellte ſie auf mit den Schaaren Athenä's.
Dann die Argos beſaßen, die thürmenden Mauern von Tiryns,
Auch Hermione's Port und Aſine's räumige Meerbucht,
Trözen, Eionä dann und die Rebengeländ' Epidauros,
Die Aegina bewohnten und Maſes, Männer Achäa's:
Dieſen gebot im Kampfe der ſtreitbare Held Diomedes,
Sthenelos auch mit ihm, vom gefeierten Kapaneus ſtammend;
Dann als Dritter befahl Eurvalos, ähnlich den Göttern,
Der von Mekiſteus ſtammte, des Talaos herrſchendem Sohne.
Alle zuſammen beherrſchte der ſtreitbare Held Diomedes.
Dieſe geleitet' ein Zug von achtzig gebogenen Schiffen.
Die von Mykenä kamen, der Stadt mit den prangenden Häuſern,
Auch von der reichen Korinthos, Kleonä's ſtattlicher Veſte,
Die Orneia bebauten und Aräthyrea's Lufta'n,
Sikyon auch, wo Adraſtos zuerſt als König gewaltet,
Die Hypereſia's Flur und die felſige Burg Gonoeſſa,
Die Pellene beſaßen und rings um Aegion wohnten
Und an dem ganzen Geſtad' und in Helike's weiten Gefilden:
Dieſen gebot Agamemnon in hundert Schiffen, der König,
Atreus' Sohn. Ihm folgten die mehreſten all' und die beſten
Völker zum Kampf; er ſelbſt, in ſtrahlendem Erze ſich brüſtend,

Herrſchte voran und glänzte der ſtattlichſte unter den Helden,
Weil er der edelſte war und die mehreſten Völker beherrſchte.
Die Lakedämen bewohnten im hohl umklüfteten Thale,
Pharis und Sparta zugleich und die taubenumflatterte Meſſa,
Die Bryſeia beſtellten, die lieblichen Fluren Augeiä's,
Und in Amyklä's Feldern, in Helos hausten, der Seeſtadt,
Auch die Laas beſaßen und rings um Oetylos wohnten,
Dieſen gebot ſein Bruder, der ſtreitbare Held Menelaos,
Sechzig der Schiff' im Geleit; doch hielten ſich dieſe geſondert.
Selbſt durchſchritt er die Reihen, dem eigenen Muthe vertrauend,
Alle zur Schlacht anfeuernd; am heftigſten brannte das Herz ihm,
Endlich der Helena Flucht und die ſchmerzlichen Seufzer zu rächen.
Dann die Pyles bewohnten, die lieblichen Fluren Arene's,
Thryon, die Furth des Alpheios, und Aepy's herrliche Veſte,
Auch die Kypariſſeis und Amphigeneia beſtellten,
Pteleon auch und Helos und Dorion, — dort wo die Muſen
Thamyris fanden, den Thraker, und ihn des Geſanges beraubten,
Der von Oechalia's Flur vom Oechalier Eurytos herkam.
Denn er vermaß ſich prahlend, den Sieg zu gewinnen im Liede,
Wenn ſelbſt ſängen die Muſen, des Aegiserſchütterers Töchter.
Darum blendeten ihn, drum nahmen die zürnenden Jungfrau'n
Ihm den erhabnen Geſang, und der tönenden Lyra vergaß er: —
Jenen gebot in der Schlacht der gereniſche reiſige Neſtor,
Und ihm folgt' ein Geleite von neunzig räumigen Schiffen.
Die vom Arkadierland, am erhabenen Berge Kyllene's,
Nächſt an des Aepytos Grabe, die nah' verſtürmenden Streiter;
Die von Orchomenos' Triften, von Pheneos kamen und Rhipe,
Dann von Stratie's Au'n und der windumbrauſten Enispe,
Die von Tegea dann und Mantinea's lieblichen Feldern,
Die Stymphalos' Gebiet und Parrhaſia's Fluren beſtellten,
Dieſen gebot Agapenor, der mächtige Sohn des Ankäos,
Sechzig der Schiffe geleitend; und viel' arkadiſche Männer
Fuhren in jeglichem Schiffe, gewandt in der Kunde des Krieges.
Selbſt gab ihnen der Herrſcher, des Atreus Sohn Agamemnon,
Ruderbeflügelte Schiffe, das dunkele Meer zu befahren;
Denn ſie bekümmerten früher ſich nicht um des Meeres Geſchäfte.

Die Buprasion dann und die göttliche Elis bewohnten,
Was Hyrmine's Gebiet und Myrsinos fern an der Gränze,
Hier der olenische Fels und dort Aleision einschließt,
Ordneten vier Heerfürsten zugleich, und jeglichem folgten
Zehn schnellwandelnde Schiffe, bemannt mit vielen Epeiern.
Thalpios, Eurytos' Sohn, und Amphimachos, Kteatos' Sprößling,
Zogen den Ersten voran und den Anderen, Enkel des Aktor;
Held Amarynkeus' Sohn, Diores, führte die Dritten;
Ueber die Vierten gebot der erhabene Held Polyxeinos,
Welchen Agasthenes zeugte, der mächtige Sohn des Augeias.
Die von Dulichion dann und die von den heiligen Inseln
Kamen, den Echinaden, die jenseits liegen von Elis,
Diesen gebot Held Meges, dem Kriegsgott gleich, der Phylide,
Den Zeus' Liebling erzeugte, der rossebezähmende Phyleus,
Der nach Dulichion einst auswanderte, zürnend dem Vater.
Jenen geleitet' ein Zug von vierzig gebogenen Schiffen.
Aber Odysseus führte die muthigen Kephallener,
Die auf Ithaka wohnten um Neritons rauschende Wälder,
Die Krokyleia bebauten und Aegilips' raube Gefilde,
Die Zakynthos besaßen und Samos' Fluren bestellten,
Und die Gestade bewohnten des jenseitsragenden Festlands.
Diesen gebot als Fürst der verschlagene Sohn des Laertes,
Dem ein Geleit nachfolgte von zwölf rothschnäbligen Schiffen.
Thoas, der Sohn Andrämons, gebot den Aetolern im Streite,
Die bei Pleuron wohnten, um Olenos her und Pylene,
Auch bei Chalkis' Gestaden und Kalydons felsigen Anhöh'n.
Nicht mehr lebten die Söhne vom Stamm des erhabenen Oeneus,
Noch er selbst; auch der Blonde war todt, sein Sohn Meleagros.
Drum ward jenem gegeben die Herrschaft aller Aetoler,
Und ihm folgt' ein Geleite von vierzig dunkelen Schiffen.
Ueber die Kreter gebot Idomeneus, kundig der Lanze,
Sie, die Knosos besaßen und Gortyn's thürmende Veste,
Lyktos, Miletos' Gebiet und Lykastos' schimmernde Mauern,
Phästos und Rhytios auch, zwei volkreichblühende Städte,
Und noch andre Bewohner der hundert Städte von Kreta.
Ihnen gebot in der Schlacht Idomeneus, kundig der Lanze,

Auch Merions, kühn, wie der männerzermalmende Ares:
Dieſe geleitet' ein Zug von achtzig geräumigen Schiffen.
Aber Herakles' Sohn, Tlepolemos, edel und mächtig,
Führte daher neun Schiffe der trotzigen Männer von Rhodos,
Die in der heiligen Rhodos getheilt drei Städte bewohnten,
Lindos, Jalyſos ſodann und die ſchimmernde Veſte Kameiros.
Ihnen gebot im Kampfe Tlepolemos, welchen die Fürſtin
Aſtyocheia geboren der mächtigen Kraft des Herakles,
Der ſie von Ephyre ſich am Strom Selleïs erbeutet,
Als er zerſtört viel Städte der gottentſproſſenen Helden.
Wie Tlepolemos nun aufwuchs in dem ſtolzen Palaſte,
Jetzt urplötzlich erſchlug er den theueren Ohm des Herakles,
Als er ergraute bereits, den Likymnios, Sproſſen des Ares,
Zimmerte Schiffe ſofort, und als viel Volks er geſammelt,
Floh er davon auf's Meer; denn die Anderen drohten ihm Rache,
Söhne zugleich und Enkel der mächtigen Kraft des Herakles.
Und er gelangte gen Rhodos nach viel Drangſalen und Irren.
Dreifach wohnten ſie dort in Stämme getheilt, von Kronion
Innig geliebt, der Götter beherrſcht und ſterbliche Menſchen;
Zeus goß ſegnend auf Alle herab viel göttlichen Reichthum.
Nireus kam aus Syme mit drei gleichſchwebenden Schiffen,
Nireus, Charopos' Sprößling, des Königes, und der Aglaja,
Nireus, welcher der ſchönſte vor Ilios' Veſte gekommen
Rings im achäiſchen Volk nach dem herrlichen Sohne des Peleus,
Doch kein rüſtiger Kämpfer, gefolgt von wenigen Männern.
Die Niſyros beſaßen und Kräpathos' Auen und Kaſos,
Kos, des Eurypylos Stadt, und die Meereilande Kalydnä,
Ihnen gebot Pheidippos und Antiphos, Beide vereinigt,
Beide von Theſſalos ſtammend, dem mächtigen Sohn des Herakles.
Dieſe geleitet' ein Zug von dreißig gebogenen Schiffen.
Nun auch Alle, ſoviel das pelasgiſche Argos bewohnten,
Die ſich in Alos' Gebiet und in Alope bauten und Trachis,
Die in Phthia und Hellas, dem Land voll blühender Jungfrau'n,
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich und Achäer:
Dieſen gebot als Herrſcher in fünfzig Schiffen Achilleus.
Doch jetzt dachten ſie nicht wildhallenden Waffengetoſes;

Fehlte ja doch ein Führer, in Reih'n ſie zu ordnen im Kampfe.
Denn ſtill lag an den Schiffen der göttliche Renner Achilleus,
Zürnend der Jungfrau wegen, der lockigen Tochter des Briſes,
Die er ſich einſt in Lyrneſſos nach viel Drangſalen erbeutet,
Als er in Staub Lyrneſſos geſtürzt und die Mauern um Thebe,
Als er den Mynes erlegt und Epiſtrophos, Helden im Speerwurf,
Die von Euënos ſtammten, Selepios' mächtigem Sohne.
Still lag trauernd der Held; bald ſollt' er ſich wieder erheben.
Dann die Phylake bauten und Pyraſos' Blumengefilde,
Das ſich Demeter erkor, und Antron, ragend am Meere,
Iton, die Mutter der Heerden, und Pteleos' lachende Wieſen:
Dieſen gebot im Kampfe der ſtreithare Proteſilaos
Vormals wohl; jetzt aber umſchloß ihn die dunkele Erde.
Einſam weilte die Gattin daheim mit zerriſſenen Wangen,
Dort im verwaiſten Palaſt; ein dardaniſcher Krieger erſchlug ihn,
Als er von allen Achäern zuerſt zum Schiffe hinausſprang.
Doch, auch miſſend das Haupt, blieb, traun, die Gemeinde nicht hauptlos;
Denn jetzt ordnete dieſe des Ares Sproſſe Podarkes,
Sohn von Phylakos' Sohne, dem heerdenreichen Iphiklos,
Aber ein leiblicher Bruder des muthigen Proteſilaos,
Jünger indeß an Jahren; der ältere war und der ſtärk're
Proteſilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Alſo gebrach wohl
Kein Heerführer dem Volk; doch mißt' es den Tapferen ſchmerzlich.
Jenen geleitet' ein Zug von vierzig gebogenen Schiffen.
Dann die Pherä bewohnten, am See Böbeïs gelagert,
Böbe, Glaphyrä rings, und die herrliche Stadt Iaolkos,
Führte der Held Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,
Auf eilf Schiffen heran; ihn gab dem Admetos die Fürſtin
Unter den Frau'n, Alkeſtis, von Pelias' Töchtern die ſchönſte.
Die ſich ſodann in Methon' und Thaumakia niedergelaſſen,
Die Meliböa bewohnten, Olizons rauhe Gefilde,
Führte vordem Philoktetes, der rüſtige Meiſter des Bogens,
Sieben der Schiffe geleitend; der Ruderer waren in jedem
Fünfzig vertheilt, zu gewaltigem Kampf wohlkundig des Bogens.
Jetzt lag jener, gequält von heftigem Schmerz, in der Inſel

Lemnos, dem göttlichen Land, wo der Danaer Volk ihn zurückließ
Leidend an ſchwärender Wunde vom Biß der verderblichen Natter.
Dort lag trauernd der Held; bald ſollten ſie ſeiner gedenken,
Argos' Söhn' in der Schiffe Bereich Philoktetes' des Königs.
Doch, auch miſſend das Haupt, blieb, traun, die Gemeinde nicht hauptlos;
Medon führte ſie jetzt, ein Baſtardſohn des Oïleus,
Den einſt Rhene geboren dem Städteverwüſter Oïleus.
Denen von Trikka ſodann und den felſigen Höhen Ithome's,
Auch von Oechalia rings, des Oechaliers Eurytos Veſte,
Denen geboten im Kampf Asklepios' Söhne, Machaon
Und Podaleirios, beide der Heilkunſt würdige Meiſter.
Dieſe geleitet' ein Zug von dreißig geräumigen Schiffen.
Die von Ormenion dann und die um den Quell Hypereia,
Die von Aſterion auch und des Titanos leuchtenden Gipfeln,
Führt' Eurypylos an, der erhabene Sohn des Euämon,
Dem ein Geleit nachfolgte von vierzig dunkelen Schiffen.
Die Argiſſa beſaßen und die Gyrtone bewohnten,
Orthe ſodann und Elon' und die leuchtende Stadt Olooſſon,
Ihnen gebot im Kampfe der muthige Held Polypötes,
Er, Peirithoos' Sohn, den Zeus, der Unſterbliche, zeugte.
Dieſen gebar des Tages die herrliche Hippodameia,
Als Peirithoos ſtrafend die zottigen Bergkentauren
Trieb von Pelions Höh'n und in's Land der Aethiken verjagte.
Nebſt Polypötes führte des Ares Sproſſe Leonteus,
Sohn von Käneus' Sohne, dem muthigen Helden Koronos.
Dieſe geleitet' ein Zug von vierzig gebogenen Schiffen.
Guneus kam aus Kyphos mit zweiundzwanzig der Schiffe.
Dieſer gebot Enienern und muthigem Volk der Peräber,
Welche ſich Häuſer gebaut am winterumſtürmten Dodona,
Auch an dem lieblichen Strom Titareſios Felder beſtellten,
Der in Peneios' Fluten die ſchönhingleitenden Wellen
Strömt, doch nie ſich vermählt mit Peneios' ſilbernem Strudel,
Sondern dem Oelſtrom gleich auf der oberen Fläche dahinrinnt;
Denn von der furchtbaren Styx, von dem Eidſtrom, iſt er ein Abfluß.

Prothoos endlich, der Sohn Tenthredons, führte Magneter,
Die an Peneios' Geſtaden und Pelions rauſchenden Waldhöhn
Wohnten; im Streite gebot Held Prothoos ihnen, der raſche,
Und ihm folgt' ein Geleite von vierzig dunkelen Schiffen.
Dieß denn waren die Fürſten der Danaer und die Gebieter.
Nenne mir jetzt, o Muſe, den edelſten unter den Männern,
Die den Atriden gefolgt, und die edelſten unter den Roſſen.
Unter den Roſſen vor allen die edelſten waren Admetos'
Roſſe, gelenkt von Eumelos, die raſch hinflogen wie Vögel,
Gleich an Haar, gleichjährig und ſchnurgleich über den Rücken.
Dort in Pereia erzog ſie der Gott mit dem ſilbernen Bogen,
Beide vom Stutengeſchlechte, bewehrt mit dem Schrecken des Ares.
Unter den Männern erſchien als edelſter Telamons Ajas,
Während Achilleus zürnte; denn der war ſtärker als Alle;
So auch waren die Roſſe des göttlichen Helden Achilleus.
Doch er lag an den Schiffen, den ſeedurchwandelnden, ſchnellen,
Heftig und raſtlos grollend dem Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus' Sohn, und die Völker am toſenden Meeresgeſtade
Freuten ſich hoch an dem Wurfe der Diskosſcheibe, des Jagdſpeers,
Und am Geſchoß. Rings ſtanden an jeglichem Wagen die Roſſe
Müſſig, den Lotos pflückend und ſumpfentſproſſenen Eppich;
Aber verhüllt in den Zelten der Oberſten ruhten die andern
Wagen; ſie ſelbſt, voll Trauer den muthigen Führer vermiſſend,
Gingen im Heer unthätig umher und entſagten dem Kampfe.
Sie dort zogen heran, als flammt' in Feuer die Erde
Rings; dumpf hallte der Grund, wie unter dem Zorn des Kronion,
Wann er mit flammendem Strahl wild geißelt das Land um Typhoeus,
Arima, wo nach der Sage das Grab umfängt den Typhoeus.
So dort unter den Füßen der Kommenden dröhnte das Erdreich
Mächtig empor, und in Eile durchmaßen ſie rings das Gefilde.
Doch zu den Troern gelangte die windſchnelleilende Iris,
Welche der Donnerer ſandte, die traurige Kunde zu bringen.
Und ſie ſaßen im Rathe vereint an des Priamos Pforten,
Alle zumal mit einander, die Jünglinge ſo, wie die Greiſe.
Nahe daſelbſt hintretend, begann die geflügelte Iris,
Gleich am Tone der Stimme des Priamos Sohne Polites,

Der als Späher von Troja, den hurtigen Ferſen vertrauend,
Hoch auf dem Gipfel des Grabes von Aeſyetes, dem Greiſe,
Lauerte, wann von den Schiffen heran die Achäer ſich ſtürzten.
Alſo war ſie geſtaltet und ſprach, die geflügelte Iris:
Göttlicher Greis, noch immer gefallen dir nichtige Reden,
Sowie ſonſt im Frieden, obwohl unvermeidlich der Krieg naht?
Traun, gar oftmals kam ich bereits in Schlachten der Männer;
Doch nie ſah ich ein Heer, ſo zahlreich und ſo gewaltig.
Denn wie die Blätter des Waldes, wie Sand an des Meeres Geſtaden,
Zieh'n ſie daher in der Ebne, die Stadt zu beſtürmen im Kampfe.
Hektor, dich vor Allen ermahn' ich, alſo zu handeln:
Viel ſind Bundesgenoſſen in Priamos' mächtiger Veſte,
Aber verſchieden an Sprache zerſtreuthinwohnender Menſchen;
Dieſen gebiete ſofort ein Jeglicher, welcher ihr Herr iſt,
Führe ſie aus vor die Thore, nachdem er die Seinen geordnet!
Jene gebot's; und Hektor, der Göttin Rede verſtehend,
Trennte den Rath ſogleich; ſchnell ſtürmten ſie fort zu den Waffen.
Ringsum thaten die Pforten ſich auf, und es ſtürzte die Menge,
Kämpfer zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit gewaltigem Toſen.
Draußen erhebt vor den Mauern der Stadt ſich ein ſpitziger Hügel,
Fern im Gefild' abwärts, ringsher freiſtehend und ſichtbar,
Der Batieia wohl von ſterblichen Menſchen genannt wird,
Von den unſterblichen Göttern das Mal der behenden Myrine.
Allda ſchieden die Troer ſich jetzt und die Bundesgenoſſen.
Hektor führte die Troer, der Held mit dem wogenden Helmbuſch,
Priamos' Sohn; ihm folgten die mehreſten Völker und beſten,
Strahlend in Erz, und ſtürmiſch entbrannt, mit der Lanze zu kämpfen.
Aber die Dardaner führte der Sohn Anchiſens, Aeneias,
Den Aphrodita geboren, die göttliche, die ſich in Liebe,
Göttin, dem Manne geſellt auf waldigen Höhen des Ida, —
Nicht er allein, Archélochos auch und Akamas mit ihm,
Beide die Söhn' Antenors, vertraut mit jeglichem Kampfe.
Die von Zeleia ſodann am unterſten Fuße des Ida,
Reich an Gut und trinkend die dunkele Flut des Aeſepos,
Troër von Stamm: ſie führte der glänzende Sohn des Lykaon,

Pandaros, welchem der Bogen von Phöbos ſelber verlieh'n ward.
Die das Gebiet von Apäſos und Adraſteia beſtellten,
Auch Pityeia's Flur und Tereia's ſteile Gebirgshöhn,
Führten Adraſtos heran und in linnenem Panzer Amphios,
Beide von Merops' Stamm, des Perkoſiers, welcher des Sehers
Künſte vor Allen verſtand und den Söhnen verbot, in des Krieges
Männervertilgende Schlachten zu ziehn; doch dieſe befolgten
Nicht das Gebot; fort trieb ſie des dunkelen Todes Verhängniß.
Die Perkote ſodann und Praktios' Ufer umwohnten,
Die von Abydos und Seſtos und die von der edlen Arisbe,
Ordnete Hyrtakos' Sohn, Held Aſios, Führer der Männer,
Aſios, Hyrtakos' Sohn, den fern von Arisbe die Roſſe,
Feurig und groß, hertrugen, vom heiligen Strome Selleïs.
Fürſt Hippothoos zog vor lanzengeübten Pelasgern,
Jenen, die rings um Lariſſa die fruchtbaren Felder beſtellten;
Nebſt Hippothoos führte des Ares Sproſſe Pyläos,
Söhne von Teutamos' Sohn, dem pelasgiſchen Könige Lethos.
Akamas führte, der Held, und Peiroos Schaaren der Thraker,
Welche der Helleſpontos umſchließt mit den flutenden Wogen.
Fürſt Euphemos gebot ſpeerſchwingendem Volk der Kikonen,
Er, ein Sohn des Trözenos, des göttlichen Sohnes von Keas.
Aber Pyrächmes gebot den Päoniern, Führern des Bogens,
Fern aus Amydon kommend, von Axios' breitem Gewäſſer,
Der mit der lieblichſten Welle dahinſtrömt über die Lande.
Paphlagonier führte Pylämenes, trotzigen Muthes,
Fern von der Eneter Lande, wo wild aufwachſen die Mäuler:
Sie, die Kytoros beſaßen und Seſamos' Fluren beſtellten,
Auch um Parthenios' Strom die geprieſenen Häuſer bewohnten,
Kromna ſodann, Aegialos auch und die Höh'n Erythinö.
Hodios aber vereint mit Epiſtrophos führt' Halizonen
Fern aus Alybe her, wo des ſtrahlenden Silbers Geburt iſt.
Chromis führte die Myſer und Ennomos, kundig der Vögel;
Aber die Kunde der Vögel entriß ihn nicht des Geſchickes
Mächten; er fiel, von den Händen des Aeakiden bezwungen
Dort in dem Strom, wo der Held noch andere Troer vertilgte.
Phorkys führte ſodann und Askanios, ähnlich den Göttern,

Fern von Aſkania Phryger, ein Heer kampfluſtiger Streiter.
Meſthles führte vereint mit Antiphos kühne Mäonen,
Beide Talämenes' Söhne, gezeugt mit der Nymphe Gygäa.
Sie auch führten Mäonen herbei vom Fuße des Tmolos.
Naſtes führte zum Kampfe das Volk fremdzüngiger Karer,
Welche Miletos umwohnten und Phtheirä's laubige Berghöhn,
Auch des Mäandros Flut und Mykale's ragende Gipfel.
Dieſe, vereint mit dem Bruder Amphimachos, ordnete Naſtes,
Naſtes, der glänzende Held, und Amphimachos, Söhne Nomions.
Der zog immer zu Feld mit Golde geſchmückt, wie ein Mädchen,
Thor! Das mochte ja nicht ihn befrei'n von dem grauſen Verderben:
Nein, er fiel von den Händen des Aeakiden bezwungen
Dort in dem Strom; da wurde das Gold ein Raub des Achilleus.
Lykier führte Sarpedon, geſellt dem untadlichen Glaukos,
Fern aus Lykia her, vom wirbelnden Strome des Xanthos.

Dritter Geſang.

Inhalt: Die Heere begegnen ſich. Alexandros oder Paris ſchreitet vor, flieht aber vor Menelaos zurück. Darauf durch Hektor geſchmäht, erbietet er ſich zum Zweikampf um Helena, den Menelaos annimmt, und Opfer zur Heiligung des Vertrages in Gegenwart des Priamos verlangt. Die Heere lagern ſich. Indeſſen geht Helena, von Iris gerufen, auf die Mauer am ſkäiſchen Thore, und nennt dem Priamos, der dort mit den Aelteſten ſich gelagert hat, die achäiſchen Heerführer. Priamos, von Antenor begleitet, fährt nach dem Schlachtfelde. Feierlicher Vertrag. Rückkehr des Priamos. Zweikampf zwiſchen Menelaos und Paris. Den beſiegten Paris entführt Aphrodite zur Helena. Agamemnon fordert den bedungenen Siegespreis.

Aber nachdem ſich Alle zugleich mit den Führern geordnet,
Zogen die Troer heran mit Lärm und Geſchrei, wie die Vögel:
Wie das Gekreiſch hintönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem ſie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Unter Gekreiſch hinwandern im Flug an Okeanos' Ströme,
Mord und Verderben zu bringen dem Volk pygmäiſcher Männer,
Und in der dämmernden Frühe die tödtende Fehde beginnen.
Doch ſie wandelten ſchweigend, die muthdurchflammten Achäer,
All' im Herzen entbrannt, ſich treu zu beſchirmen einander.
Wie auf Höhen des Berges der Süd ausbreitet den Nebel,
Unwillkommen dem Hirten, erwünſchter dem Dieb als die Nachtzeit;
Nur auf Steinwurfs Weite vermagſt du zu ſpäh'n in die Ferne:
So dicht unter den Füßen der Kommenden wallte des Staubes
Wirbel empor; denn in Eile durchmaßen ſie rings das Gefilde.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Schritt an der Spitze der Troer der göttliche Held Alexandros

Vor, mit dem Vließe des Pardels, dem Schwert und dem krummen Geſchoſſe
Rings um die Schultern bewehrt; zwei Lanzen mit eherner Spitze
Schwang er und rief ſie hervor, die Gewaltigſten alle von Argos,
Ihm ſich entgegenzuſtellen in blutiger Waffenentſcheidung.
Aber ſobald ihn erblickte der ſtreitbare Held Menelaos,
Wie er mit mächtigen Schritten daherzog vor dem Gewühle,
War er erfreut, wie der hungernde Leu, wann größeres Wild ihm
Aufſtößt, wann ſich ein Hirſch mit Geweih' ihm oder ein Gemsbock
Darbeut; denn voll Gierde verſchlingt er ihn, ſcheuchen ihn ſelbſt auch
Hurtige Hunde von dannen und kraftvollblühende Jäger:
Alſo war Menelaos erfreut, da der göttliche Paris
Ihm vor den Augen erſchien; er hofft' ihn zu ſtrafen, den Frevler.
Sogleich ſprang er vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde.
Aber ſobald ihn erblickte der göttliche Held Alexandros,
Wie er im vorderſten Treffen erſchien, laut bebte das Herz ihm;
Flugs in den Schwarm der Genoſſen verbarg er ſich, meidend das Unheil.
Wie wenn Einer die Natter erblickt in den Schluchten des Berges,
Und ſich entſetzt abkehrt und in ängſtlicher Eile zurückflieht;
Zittern befällt ihm die Glieder, und Bläſſ' umzieht ihm die Wangen:
Alſo tauchte zurück in die Schaar hochherziger Troer
Paris, der göttliche Held, aus Furcht vor dem Sohne des Atreus.
Hektor ſchalt, es gewahrend, und rief die beſchimpfenden Worte:
Weichling, ein Held an Geſtalt, Frau'nſüchtiger, loſer Verführer!
Wärſt du doch nimmer geboren, und eh du buhlteſt, geſtorben!
Ja, das wünſcht' ich wahrlich, und auch viel heilſamer wär' es,
Als nun ſo daſtehen ein Spott und verachtet von Allen!
Sicherlich werden ſie lachen, die lockigen Männer Achäa's,
Welche den tapferſten Kämpfer dich achteten, weil du ſo reizend
Biſt von Geſtalt: doch wohnt nicht Stärke noch Muth dir im Herzen!
Konnteſt du, ſolch ein Feigling, in ſeedurchwallenden Schiffen
Ueber das Meer hinziehn, von ergebenen Freunden begleitet,
Und zu den Fremden geſellt, ein reizendes Weib dir entführen
Aus dem entlegenen Lande, die Schwägerin tapferer Männer, —
Priamos' Hauſe zum Leid und der Stadt und dem ſämmtlichen Volke,

Unſeren Feinden zur Luſt, dir ſelber zur Schmach und Beſchämung, —
Und wagſt nicht Menelaos zu ſteh'n? Da ſäheſt du freilich
Bald, wie tapfer der Mann, deß blühendes Weib du geraubt haſt.
Ja, Nichts hülfe die Laute dir dann und die Gaben der Kypris,
Nichts die Geſtalt und die Locken, ſobald du im Staube dich wälzteſt!
Allzufeig iſt Ilios' Volk: ſonſt hüllte dich wahrlich
Längſt ein Mantel von Stein für das Unheil, das du geſtiftet!
Und es verſetzte dagegen der göttliche Held Alexandros:
Hektor, du haſt nach Gebühr, nicht über Gebühr mich geſcholten;
Scharf iſt immer dein Sinn, wie das eherne Beil, unbezwingbar,
Welches von Zimmerers Hand in das Holz dringt, wenn er des Schiffes
Balken mit Kunſt zuhaut; es verſtärkt in dem Arme die Schwungkraft:
So wohnt dir im Buſen ein Herz, unerſchrocken und ſtandhaft.
Tadle mir nicht Aphrodite's, der goldenen, liebliche Gaben;
Sind doch nicht zu verwerfen die ehrenden Gaben der Götter,
Welche ſie ſelber verleih'n; denn Keiner empfängt ſie nach Willkühr.
Aber verlangſt du mich jetzt im Kampfe zu ſeh'n und im Streite,
Heiße die Andern ſich lagern, die Danaer all' und die Troer;
Mich laßt dann in die Mitte mit Ares' Freund Menelaos
Treten, um Helena ſelbſt und die ſämmtlichen Schätze zu kämpfen.
Welcher von Beiden ſofort obſiegt und den Andern bewältigt,
Nehme das Weib und die Schätze geſammt und führe ſie heimwärts.
Ihr dann, wenn ihr den Frieden beſchwort mit heiligen Opfern,
Wohnt im geſegneten Troergebiet, ſie ziehen in Argos'
Roſſebeweidete Flur, zu den blühenden Frauen Achäa's.
Alſo ſprach er, und Hektor vernahm hochjubelnd die Rede,
Trat in die Mitte hervor, und die Lanze gefaßt in der Mitten,
Drängt' er die Reihen der Troer zurück; ſtill ſtanden ſie alle.
Doch nun ſpannten den Bogen die lockigen Männer Achäa's,
Zielten nach ihm mit ſcharfem Geſchoß und warfen mit Steinen.
Aber mit mächtigem Rufe gebot Agamemnon der Herrſcher:
Haltet doch ein, Argeier, o werft nicht, Männer Achäa's!
Hektor verlangt ja zu reden, der Held mit dem wogenden Helmbuſch.
Alſo der Fürſt, und ſie hemmten den Kampf und waren mit Einmal
Alle verſtummt. Und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Höret von mir, ihr Troer und wohlumſchienten Achäer,

Was mir Paris geſagt, um den ſich erhoben die Fehde.
Dieſer verlangt, ihr Andern, die Danaer all' und die Troer,
Sollet die Wehr ablegen zur vielfachnährenden Erde;
Er dann will in der Mitte mit Ares' Freund Menelaos
Kämpfen allein um Helena ſelbſt und die ſämmtlichen Schätze.
Welcher von Beiden ſofort obſiegt und den Andern bewältigt,
Nehme das Weib und die Schätze geſammt und führe ſie heimwärts.
Wir dann ſollen den Frieden mit heiligen Opfern beſchwören.
Alſo der Held; lautlos war Alles umher und verſtummte.
Endlich begann zu den Männern der ſtreitbare Held Menelaos:
Jetzo vernehmt auch mich; denn mir ja vor Allen belaſtet
Kummer das Herz. Ich hoffe, ſie werden ſich endlich im Frieden
Scheiden, Achäer und Troer, nachdem ihr ſo Schweres erlitten
Wegen der Fehde für mich, die Fürſt Alexandros begonnen.
Welchem von uns hier Beiden der Tod und das Schickſal verhängt iſt,
Sterb' er denn; ihr Andern vertragt euch eilig im Frieden!
Bringt zwei Lämmer herbei, für den Helios weiß und ein Böckchen,
Schwarz ein Weibchen für Gäa; für Zeus dann bringen wir ſelbſt eins.
Ruft auch Priamos' Macht, daß ſelbſt er beſchwöre das Bündniß,
(Priamos' Söhne ja ſind hoffärtigen Sinnes und treulos,)
Daß nicht frevelnd ein Mann Zeus' heilige Bünde verletze!
Allzeit ſchwebt in den Lüften der Jünglinge Sinnen; geſellt ſich
Ihnen ein Greis, der ſchaut nach vorne zugleich und nach hinten,
Eifrig bedacht, wie am beſten die Wohlfahrt Beider gedeihe.
Alſo der Held, und es freuten ſich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, an's Ziel zu gelangen des unglückſeligen Krieges,
Drangten die Roſſe zurück in die Reih'n und ſprangen vom Wagen,
Zogen die Rüſtungen aus und legten ſie nieder zur Erde,
Nahe gerückt aneinander, getrennt durch weniges Feld nur.
Hektor ſandte ſofort zwei Kriegsherolde nach Troja,
Schleunig die Lämmer zu bringen und Priamos herzuberufen.
Auch den Taltybios ſandte der göttliche Fürſt Agamemnon
Nach den geräumigen Schiffen, ein Lamm zum Opfer zu holen;
Und er gehorchte ſogleich Agamemnons Worte, des Herrſchers.
Iris brachte darauf der geprieſenen Helena Botſchaft,
Aehnlich des Paris Schweſter, der Schwägerin, die ſich Antenors

Sohne vermählt, Helikaon, dem herrſchenden Sohn des Antenor,
Die ſie Laodike nannten, von Priamos' Töchtern die ſchönſte.
Helene'n fand ſie daheim; ſie wob ſich ein purpurnes, großes
Doppelgewand, und wirkte hinein gar vielerlei Kämpfe,
Welche die reiſigen Troer und erzumſchirmten Achäer
Unter den Händen des Ares um Helene's willen beſtanden.
Nahe vor Helena tretend, begann die geflügelte Iris:
Komm doch, trauteſtes Mädchen, die ſeltſamen Dinge zu ſchauen,
Die von den Troern geſchehn und den erzumſchirmten Achäern.
Sie, die jüngſt im Gefilde des Ares gräßlichen Jammer
Wider einander erregt, nach verderblichem Kampfe verlangend,
Ruh'n jetzt ſchweigend gelagert, (der Krieg iſt aus,) an die Schilde
Friedlich gelehnt, und es haften im Grund die gewaltigen Lanzen.
Fürſt Alexandros allein und der tapfere Held Menelaos
Wollen um deinen Beſitz mit gewaltigem Speer ſich bekämpfen;
Wer in dem Zweikampf ſiegt, der nennt dich traute Gemahlin.
Sprach's, und im Herzen der Fürſtin erweckte ſie ſüßes Verlangen
Nach dem Gemahl Menelaos, der heimiſchen Stadt und den Eltern.
Flugs in die Schleier ſich hüllend von ſchimmerndem Linnengewebe,
Eilte ſie aus dem Gemache mit ſanft vorquellenden Thränen,
Nicht ſie allein; es geleiteten ſie zwei dienende Jungfraun,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, ſtrahlenden Blickes.
Schleunig gelangten ſie dann dorthin, wo das ſkäiſche Thor war.
Aber um Priamos ſaßen am ſkäiſchen Thore die Fürſten
Panthoos, Klytios auch und Ares' Sohn Hiketaon,
Auch Antenor der Held und Ukalegon, Beide verſtändig,
Lampos ſodann und Thymötes, die Aelteſten unter dem Volke,
Welche bejahrt ausruhten vom Krieg, doch wackere Redner
Waren im Rath, den Cikaden vergleichbar, die in den Wäldern
Hoch von den Zweigen der Bäume die lieblichen Stimmen ergießen:
Alſo waren die Fürſten, die dort auf dem Thurme verweilten.
Als ſie Helena ſah'n, die jetzt zu dem Thurme daherkam,
Raunte der Eine dem Andern in's Ohr die geflügelten Worte:
Schelte mir Keiner die Troer und wohlumſchienten Achäer,
Daß ſie um ſolch ein Weib ſo lange ſich mühen im Elend!
Gleicht ſie ja doch an Geſtalt unſterblichen Frauen der Götter!

Aber wie reizend ſie ſei, doch ſchiffe ſie wieder nach Hauſe,
Ehe ſie uns und den Kindern dereinſt noch werde zum Unheil!
Alſo flüſterten ſie; doch laut rief Priamos jener:
Komm, mein trauteſtes Kind, und ſetze dich neben mir nieder,
Daß du den erſten Gemahl, die Gefreundeten ſchauſt und Verwandten, —
Du trägſt keinerlei Schuld; die Unſterblichen haben die Schuld nur,
Die mir den Jammer geſendet, den traurigen Krieg der Achäer — 165
Daß du mir auch den Mann da, den rieſigen, nenneſt mit Namen,
Was für ein Danaer doch der große, gewaltige Mann iſt!
Wohl ſind andere Männer im Heer noch höher an Haupte;
Doch ſolch ſtattlichen Helden hat nie mein Auge geſehen,
Noch ſo würdiger Art; denn Königen gleicht er von Anſehn.
Helene ſprach, ihm erwiedernd, die göttliche unter den Frauen:
Ehrfurcht heg' ich und Scheu vor dir, mein theuerſter Schwäher!
Hätt' ich den Tod mir erkoren, den bitteren, eh' ich dem Paris
Hierher folgte nach Troja, Gemach und Freunde verlaſſend
Und mein einziges Kind und den lieblichen Kreis der Geſpielen!
Doch das wurde mir nicht; und darum verging ich in Thränen!
Aber wonach du mich forſchend gefragt, das will ich dir ſagen.
Der dort iſt der Atride, der Herrſcher im Volk, Agamemnon,
Beides, ein trefflicher König zugleich und ein tapferer Kämpfer;
Ach, mein Schwager vordem, der Verworfenen: Götter, er war es!
Sprach's, und der Greis ſah ſtaunend nach ihm, laut rufend die Worte:
Seliger Atreione, Geſegneter, Glücklichgeborner!
Traun, ſo gehorchten dir denn unzählige Männer Achäa's!
Vormals kam ich bereits in der Phrygier Rebengefilde,
Wo ich ein zahlloſes Heer roßtummelnder phrygiſcher Männer
Schaute, des Otreus Volk und das Volk des erhabenen Mygdon,
Welche ſich damals rings an Sangarios' Ufern gelagert:
Ich ſtand ſelbſt, ihr Helfer im Streit, in den Reihen der Phryger,
Damals, als verſtürmte das männliche Heer Amazonen;
Doch iſt größer die Zahl helläugiger Streiter Achäa's.
Als er Odyſſeus ſah, da fragte der Greis ſie von Neuem:
Nenne mir jetzt auch den, lieb Töchterchen, ſage, wie heißt er?
Niedriger iſt er an Haupt, als Atreus' Sohn Agamemnon,

Breiter indeß um die Bruſt und breiter umher an den Schultern.
Seine Bewaffnung liegt an der vielfachnährenden Erde;
Aber er ſelbſt durchſchreitet die Danaerreih'n, wie ein Widder.
Traun, ich möcht' ihn dem Bocke mit zottigem Vließe vergleichen,
Welcher die wimmelnde Trift weißwolliger Schafe durchwandelt.
Ihm gab Helena drauf, Zeus' herrliche Tochter, zur Antwort:
König Odyſſeus iſt es, der liſtige Sohn des Laertes,
Welcher erwuchs im Gebiete von Ithake's felſigem Eiland,
Und in verſtändigem Rath und allerlei Ränken gewandt iſt.
Und es verſetzte darauf der beſonnene Greis Antenor:
Frau, da haſt du fürwahr untrügliche Worte geredet.
Denn er kam ſchon früher hieher, der erhabne Odyſſeus,
Deinetwegen geſendet, mit Ares' Freund Menelaos.
Ich herbergte die Beiden im Haus und pflegte ſie freundlich,
Daß mir der Männer Geſtalt und beſonnenes Weſen bekannt iſt.
Als ſie hernach in den Kreis der verſammelten Troer ſich miſchten,
Ragt' im Stehn Menelaos hervor mit breiteren Schultern;
Saßen ſie dann, ſchien immer Odyſſeus edler von Anſtand.
Aber ſobald ihr Wort ſich entſpann in weiſer Berathung,
Sprach Menelaos gedrängt und rundweg über die Sache
Weniges, doch voll Kraft; denn nicht viel Worte zu machen
Noch Abſchweifungen liebt' er, wiewohl noch jünger an Jahren.
Aber ſobald ſich erhob der verſchlagene Sohn des Laertes,
Stand er und ſenkte den Blick und heftete ihn an die Erde;
Weder nach hinten bewegt' er den Staß noch ſchwang er ihn vornhin,
Sondern er hielt ihn feſte, nach Art unkundiger Leute;
Hätteſt ihn leicht für grimmig, ja gar für blöde gehalten.
Aber ſobald aus der Bruſt vorbrach die gewaltige Stimme,
Als vorbrachen die Worte, wie winterlich Flockengeſtöber:
Da wetteiferte wohl kein Sterblicher ſonſt mit Odyſſeus;
Nun ſchien uns die Geſtalt des Odyſſeus nicht ſo befremdlich.
Weiter erblickte den Ajas der Greis und fragte zum Dritten:
Wer iſt jener Achäer, der Mann ſo gewaltig und wacker,
Der aus Allen mit Haupt und mächtigen Schultern hervorragt?
Helene drauf, das erhabene Weib in dem langen Gewande:
Das iſt Ajas, der Rieſe, die mächtige Wehr der Achäer.

Dort ſteht unter den Kretern Idomeneus, der wie ein Gott ſich
Hebt, und eben verſammeln um ihn ſich die Fürſten der Kreter.
Oftmals hat Menelaos, des Ares Freund, ihn beherbergt,
Wenn er von Kreta bei uns in unſerem Hauſe ſich einfand. —
Nun wohl ſeh' ich ſie Alle, die muthigen Streiter Achäa's,
Und ich erkennte ſie leicht, und nennte dir jeden mit Namen;
Nur zwei Völkergebieter vermag ich nirgend zu ſehen,
Kaſtor, den Kämpfer zu Roß, und den Helden der Fauſt Polydeukes,
Leibliche Brüder von mir, von der nämlichen Mutter geboren.
Folgten ſie nicht hierher von der lieblichen Stadt Lakedämon?
Oder ſie folgten vielleicht in den ſeedurchwallenden Schiffen,
Aber enthalten ſich jetzt, in der Schlachten Gewühl ſich zu ſtürzen,
Scheuend die Schmach und den Hohn, der mich vielfältig belaſtet?
Helene ſprach's; doch die Brüder umfing die belebende Erde
Dort im Gebiet Lakedämon bereits, in dem theuren Geburtsland.
Aber die Herolde brachten die Stadt entlang die geweihten
Opfer des Bundes, die Lämmer, und labende Frucht des Gefildes
Im geißledernen Schlauche, den Wein: Idäos, der Herold,
Brachte den ſchimmernden Krug und kleinere goldene Becher.
Nahe zu Priamos tretend, ermuntert' er ihn mit den Worten:
Sohn des Laomedon, mache dich auf; dich rufen die Beſten
Unter den reiſigen Troern und erzumſchirmten Achäern
Dort in die Ebne hinab, um den heiligen Bund zu beſchwören.
Fürſt Alexandros allein und der tapfere Held Menelaos
Wollen um Helena jetzt mit gewaltigem Speer ſich bekämpfen;
Wer in dem Zweikampf ſiegt, dem folgen das Weib und die Schätze.
Wir dann, wenn wir den Frieden mit heiligen Opfern beſchwuren,
Wohnen im fruchtbaren Troergebiet; ſie ziehen in Argos'
Roſſeberweidetes Land, zu den blühenden Frauen Achäa's.
Sprach's; da ſtaunte der Greis, und rief den begleitenden Dienern,
Daß ſie die Roſſ' anſchirrten; und ſie vollzogen es ämſig.
Priamos ſtieg in den Wagen und zog nach hinten die Zügel;
Neben ihn trat Antenor zugleich in den ſtattlichen Seſſel.
Schnell durch's ſkäiſche Thor in die Ebene flogen die Roſſe.
Als ſie darauf hinkamen in's Heer der Achäer und Troer,
Stiegen ſie nieder vom Wagen zur vielfachnährenden Erde,

Schritten ſodann in die Mitte des Danaervolks und der Troer.
Eilend erhob ſich vom Sitz der Gebieter des Volks Agamemnon,
Eilend der Sohn des Laertes. Die heiligen Opfer des Bundes
Schafften die Herolde her, die geprieſenen, miſchten im Kruge
Wein und ſprengten das Waſſer den Königen über die Hände.
Atreus' Sohn Agamemnon ergriff mit den Händen das Meſſer,
Das ihm ſtets an des Schwertes gewaltiger Scheide herabhing,
Schor vom Haupte der Lämmer die Woll', und dieſe vertheilten
Herolde dann an die Fürſten des Danaervolks und der Troer.
Er nun betete laut und rief mit erhobenen Händen:
Herrſcher von Ida's Höhn, ruhmwürdiger, großer Kronion,
Helios du, der Alles vernimmt und Alles umher ſchaut,
Ge, Stromgötter und ihr, die Seelen verblichener Menſchen
Strafen im Schooße der Nacht, die hier Meineide geſchworen!
Seid ihr Zeugen, und wacht ihr über dem heiligen Bündniß!
Wenn Alexandros tödtet des Atreus Sohn Menelaos,
Dann wird Helena ſein, ſein werden die ſämmtlichen Schätze,
Und wir kehren zurück in den ſeedurchwallenden Schiffen.
Aber erlegte den Paris der bräunliche Held Menelaos,
Alsdann geben die Troer das Weib ihm zurück und die Schätze;
Buße zugleich den Achäern entrichten ſie, die ſich gebühret,
Die denn auch fortdauert in künftiger Menſchen Gedächtniß.
Doch ſo Priamos dann und Priamos' Söhne die Buße
Mir zu bezahlen ſich weigern, nachdem Alexandros gefallen:
Ja, dann will ich von Neuem den Kampf um die Sühne beginnen,
Und nicht weichen von dannen, bevor ich die Fehde geendigt!
Sprach's, und mit grauſamem Erz durchſchnitt er die Kehlen der Lämmer,
Legte die beiden ſodann, wie ſie zappelten, nieder zur Erde,
Und ihr Odem entfloh; denn das Erz nahm ihnen das Leben.
Hierauf ſchöpften ſie Wein vom Krug in die goldenen Becher,
Goßen ihn aus und flehten empor zu den ewigen Göttern.
Alſo betete Mancher in Troja's Heer und Achäa's:
Zeus, Ruhmwürdiger, Großer, und all' ihr unſterblichen Götter!
Welche zuerſt von Beiden den Eidſchwur frevelnd verletzen,
Deren Gehirn ſoll ſo, wie der Wein hier, fließen zur Erde,

Ihr's und der Kinder zugleich, und die Gattinnen: knechte der Fremdling!
Alſo das Heer; doch Zeus vollzog nicht, was es erflehte.
Priamos, Dardanos' Enkel, begann hierauf zu den Männern:
Höret mich an, ihr Troer und wohlumſchienten Achäer!
Ich denn eile zurück zur luftigen Ilios heimwärts;
Denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anſeh'n,
Wie mein Sohn hier ſtreitet mit Ares' Freund Menelaos.
Zeus wohl weiß es allein und die anderen ewigen Götter,
Wem von Beiden die Stunde des endenden Todes verhängt iſt.
Alſo der göttliche Greis, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Stieg dann ſelber hinein und zog nach hinten die Zügel;
Neben ihn trat Antenor zugleich in den ſtattlichen Seſſel.
Und ſo kehrten die Beiden nach Ilios wieder von dannen.
Hektor, des Priamos Sohn, und der göttliche Kämpfer Odyſſeus
Maßen des Kampfraums Weite zuerſt, und warfen die Looſe
Dann in den ehernen Helm und ſchüttelten, daß ſie erforſchten,
Welcher zuerſt von Beiden die eherne Lanze verſende.
Laut nun flehte das Volk und erhob zu den Göttern die Hände;
Alſo betete Mancher in Troja's Heer und Achäa's:
Herrſcher von Ida's Höh'n, ruhmwürdiger, großer Kronion!
Wer von Beiden die Fehd' anſtiftete zwiſchen den Völkern,
Den laß fallend im Kampf hinfahren in Aides' Wohnung;
Uns laß lehrn, in Frieden und Freundſchaft ewig verbündet!
Alſo das Heer; und Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch,
Schuttelte, rückwärts blickend, bis Paris' Zeichen herausflog.
Rings nun lagerten All' in Ordnungen, wo ſich ein Jeder
Glänzendes Waffengeräth und die ſtampfenden Roſſe bereit hielt.
Doch er gürtete ſich die gediegene Wehr um die Schultern,
Fürſt Alexandros, der edle, der lockigen Helena Gatte.
Erſt denn fügte der Held Beinharniſche ſich um die Füße,
Schön und umher an den Knöcheln mit ſilbernen Spangen befeſtigt;
Weiter umſchloß er die Bruſt ringsher mit dem ſtattlichen Panzer,
Den ihm der Bruder Lykaon gelieh'n, und der ihm gerecht war,
Warf hierauf um die Schultern das Schwert mit den ſilbernen Buckeln,
Strahlend von Erz, und darüber den Schild, den gewaltigen, ſtarken,

Deckte das mächtige Haupt mit dem ſtattlichen, mähnenumwallten
Helm, und graunvoll nickte der Buſch von der Spitze des Helmes.
Endlich ergriff er den Speer, der ſtark und den Händen gerecht war.
Alſo gürtete ſich auch Held Menelaos die Wehr um.
Aber nachdem ſich die Kämpen in beiderlei Heeren gewaffnet,
Schritten ſie vor in die Mitte des Danaervolks und der Troer,
Graunvoll blickend umher, und Staunen befiel vor dem Anblick
Alle die reiſigen Troer und wohlumſchienten Achäer.
Und nun nahe ſich ſtehend im Feld des gemeſſenen Raumes,
Wiegten ſie drohend die Speere, voll Ingrimm wider einander.
Paris ſandte der Erſte den langhinſchattenden Wurfſpeer;
Der traf Atreus' Sohne den Schild von gerundeter Wölbung;
Aber das Erz drang nimmer hindurch, krumm bog ſich die Spitze
An dem gediegenen Schild. Nun legte ſich Held Menelaos
Auch mit dem Wurfſpeer aus und rief zu dem Vater Kronion:
Laß, allherrſchender Zeus, laß mich ihn ſtrafen, den Paris,
Der mich kränkte zuerſt, gib, daß mein Arm ihn zermalme,
Daß noch ſchaudere Mancher hinfort bei den ſpäteſten Enkeln,
Böſes zu thun an dem Mann, der gaſtfrei Liebe geboten!
Sprach es und ſchwang und ſandte den langhinſchattenden Wurfſpeer;
Der traf Priamos' Sohne den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den ſtrahlenden Schild durchfuhr die gewichtige Lanze,
Bohrte ſofort ſich hinein in den kunſtreichprangenden Harniſch,
Und in der Nähe der Weichen zerſchlitzte der Speer ihm den Leibrock.
Seitwärts beugte ſich Paris und mied ſein dunkles Verhängniß.
Flugs denn zog der Atride das Schwert mit den ſilbernen Buckeln,
Schwang es und traf ausholend den Helmkamm; aber am Helmkamm
Brach und zerkracht' und zerſprang in Trümmer das Schwert und entfiel ihm.
Atreus' Sohn wehklagte, gewandt zu den Weiten des Himmels:
Wohl iſt grauſam, wie Du, kein anderer Gott, o Kronion!
Sieh, ich dachte den Frevler, den göttlichen Paris, zu ſtrafen;
Und nun ſprang in der Hand mir in Trümmer das Schwert, und die Lanze
Flog mir umſonſt aus den Händen hinweg und verfehlte den Gegner!

Sprach's, und ſtürmte nach ihm, und ergriff ihn oben am Helmbuſch,
Wandt' ihn herum und riß ihn gegen das Heer der Achäer,
Daß am Hals ihn beengte der kunſtvoll prangende Riemen,
Den, als Halter des Helms, er unter das Kinn ſich gebunden.
Und er hätt' ihn geſchleift und unendlichen Ruhm ſich errungen,
Wenn Aphrodite, die Tochter des Zeus, nicht ſcharf es bemerkte,
Die ihm den Riemen zerriß vom kräftigerſchlagenen Stiere:
Leer blieb hängen der Helm in der markigen Hand des Atriden.
Raſch warf dieſen der Held in's Heer der umſchienten Achäer
Mächtigen Schwungs, und es hoben ihn auf die geliebten Gefährten.
Doch er ſtürmte von Neuem heran mit dem ehernen Wurfſpeer,
Paris zu morden entbrannt. Den aber entrückt' Aphrodite
Leicht, durch göttliche Macht, und in dichtes Gewölk' ihn verhüllend,
Brachte ſie ihn in das Ruhegemach, ſüßduftend von Weihrauch,
Ging dann ſelbſt, um zu rufen der Helena, welche ſie oben
Fand auf dem Thurme des Thores, umringt von den Frauen der Troer.
Jetzt mit der Hand ſie faſſend am nektarduftenden Schleier,
Sprach ſie, gleichend der Alten, der wollarbeitenden Greiſin,
Welche der Helena einſt im volkreichblühenden Sparta
Köſtliche Wolle bereitet, und ihr vor Allen geliebt war.
Dieſer von Anſeh'n gleichend, begann Aphrodite die Göttin:
Eile; dich ruft Alexandros, geſchwind nach Hauſe zu kommen.
Er ruht dort im Gemach auf zierlichem Lager, in Schönheit
Strahlend, umhüllt von Feiergewand. Kaum ſollteſt du glauben,
Daß er vom Zweikampf kommt; vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er lagre ſich eben, vom fröhlichen Reigen ermüdet.
Sprach's, und der Helena regte ſie wild im Buſen das Herz auf.
Doch als dieſe ſofort an dem lieblichen Nacken die Göttin,
Und an der reizenden Bruſt und den ſtrahlenden Augen erkannte;
Da vor ihr ſich entſetzend, begann ſie zu reden und ſagte:
Arge, warum verlangſt du mich ſo durch Trug zu berücken?
Willſt du vielleicht mich weiterwohin in bevölkerte Städte
Führen, im Phrygergebiet, in Mäonia's lieblichem Lande,
Wenn dort Freunde von dir bei den redenden Menſchen verweilen?
Weil Menelaos jetzt, nachdem er den göttlichen Paris
Niedergekämpft, mich Verhaßte begehrt nach Hauſe zu führen,

Darum kameſt du jetzt hierher, mich ſchlau zu beliſten?
Setze dich ſelbſt zum Paris und laß von der Götter Gemeinſchaft;
Lenke den Schritt nie wieder zurück zum hohen Olympos,
Sondern umwimmere ihn mit beſtändigen Seufzern und hüt' ihn,
Bis er zuletzt zum Weibe dich aufnimmt oder zur Sklavin!
Dorthin geh' ich gewiß niemals — das wäre ja ſchimpflich —
Ihm zu beſorgen das Bett; mich höhnten die troiſchen Frauen
Alle hinfort, und ich trage ja ſchon unendlichen Jammer.
Ihr antwortete, glühend von Zorn, Aphrodite, die Göttin:
Thörin, reize mich nicht! Ich könnte dich zürnend verſtoßen,
Könnte ſo ſehr dich haſſen, du Frevlerin, als ich bis jetzt dich
Herzlich geliebt, und inmitten des Danaervolks und der Troer
Traurige Feindſchaft ſäen, und du gingſt jämmerlich unter!
Sprach's, und Helenen bangte, der reizenden Tochter Kronions.
Flugs in die Schleier ſich hüllend, die blendenden, ging ſie von dannen,
Schweigend und nicht von den Frauen geſeh'n, und folgte der Göttin.
Als ſie darauf hinkamen zu Paris' ſchönem Palaſte,
Wandten die dienenden Frauen ſich raſch zu des Hauſes Geſchäften:
Sie ging nach dem Gemache, die göttliche unter den Frauen.
Hier nahm einen der Seſſel die huldreichlächelnde Kypris,
Trug ihn zu Paris, die Göttin, und ſtellt' ihn gegen ihn über.
Helena ließ ſich nieder darauf, Zeus' liebliche Tochter,
Wandte die Augen hinweg und ſchalt den Gemahl mit den Worten:
Kommſt du vom Kampfe zurück? O lägeſt du dort von des Mannes
Tapferen Händen entſeelt, der einſt mein Gatte geweſen!
Ha, ſonſt prahlteſt du ſtets, durch deine Gewalt mit den Armen
Und mit dem Speer zu beſiegen des Ares Freund Menelaos!
Gehe denn jetzt und fordre des Atreus Sohn Menelaos
Wieder heraus zum Kampfe! Doch nein, ich möchte dir rathen,
Ruhe vom Streit und vermeid' es, dem Mann mit den goldenen Locken
Ohne Bedacht im Kampf und in feindlicher Schlacht zu begegnen,
Daß nicht plötzlich einmal ſein ſiegender Speer dich erlege!
Ihr antwortete Paris und ſprach, mit den Worten erwiedernd:
Hüte dich, Frau, mir zu kränken das Herz durch bitteren Vorwurf!
Jetzt hat mich Menelaos beſiegt durch Hülfe der Pallas,
Ich ein andermal ihn; auch uns ſteh'n Götter zur Seite.

Doch — laß uns zu der Liebe Genuß uns wenden im Lager!
Denn ſo ſtark hat Liebe noch nie mir die Seele bewältigt,
Selbſt nicht, als ich zuerſt aus der lieblichen Stadt Lakedämon
Segelte, dich wegführend in ſeedurchwallenden Schiffen,
Und auf Kranae's Inſel mit dir mich in Liebe vereinte,
Als ich für dich jetzt glühe, durchbebt von ſüßem Verlangen.
Sprach's, und ging zu dem Lager voran; ihm folgte die Gattin.
So denn ruhten die Beiden im ſchöndurchbrochenen Bette.
Doch der Atride durchſchritt das Gewühl dort, ähnlich dem Raubthier,
Ob er vielleicht Alexandros, den göttlichen Helden, erſpähe.
Keiner der Troer indeß und der trefflichen Bundesgenoſſen
Konnte den Feind ihm zeigen, dem tapferen Sohne des Atreus.
Hätt' ihn Einer geſeh'n, traun, nicht aus Liebe verhehlt' er's;
Denn er war ja von Allen gehaßt, wie das ſchwarze Verhängniß.
Endlich begann vor ihnen der Herrſcher des Volks Agamemnon:
Höret mich an, ihr Troer und Dardaner, hört, ihr Genoſſen!
Daß Menelaos ſiegte, der Held, liegt offen zu Tage;
Gebt ihr Helena denn, die Argeierin, uns mit den Schätzen
Wieder heraus, und entrichtet zugleich die geziemende Buße,
Die denn auch fortdauert in künftiger Menſchen Gedächtniß.
Alſo des Atreus Sohn, und die Danaer riefen ihm Beifall.

Vierter Geſang.

Inhalt: Im Rathe der Götter verſtändigen ſich Zeus und Hera, und beſchließen Troja's Untergang. Von Athene beredet, ſchießt Pandaros einen Pfeil auf Menelaos ab; den Verwundeten heilt Machaon. Indeſſen rücken die Troer von Neuem an, während Agamemnon das achäiſche Heer durchſchreitet und die einzelnen Führer theils lobend, theils tadelnd anreket. Die Heere ſtürmen wider einander; die Schlacht beginnt.

Aber die Götter, um Zeus im goldenen Saale verſammelt,
Saßen zum Rathe vereint, und Hebe, die herrliche Jungfrau,
Schenkte den Nektar umher; ſie thaten aus goldenen Bechern
Oft einander Beſcheid, und ſah'n auf Ilios nieder.
Alsbald ſuchte Kronion das Herz der Gemahlin zu reizen
Durch aufſtachelnde Reden und ſprach die verfänglichen Worte:
Zwei von den Göttinnen helfen des Atreus Sohn Menelaos,
Hera von Argos und Pallas Athen', Alalkomene's Göttin.
Doch ſie ſitzen ihm ferne, des Anblicks nur ſich erfreuend,
Während dem Anderen Kypris, die huldreichlächelnde Göttin,
Stets an die Seite ſich ſchmiegt und die düſteren Keren ihm abwehrt.
Jetzt auch ſchirmte ſie ihn, der fürchtete, ſterben zu müſſen.
Aber fürwahr, er ſiegte, der ſtreitbare Held Menelaos.
Wir denn wollen erwägen, wie nun ſich füge die Sache,
Ob wir von Neuem die Schrecken des Kriegs und der Schlachten entzünden,
Oder Achäer und Troer in friedlichem Bunde vereinen.
Wenn nun Allen vielleicht dieß alſo genehm und erwünſcht iſt,
Dann mag Priamos' Veſte hinfort auch blühen im Frieden,
Und Menelaos das Weib, die Argeierin, führen nach Argos.

Alſo der Gott; da murrten geheim Athenäa und Here,
Die ſich zuſammen geſetzt und Unheil ſannen den Troern.
Lautlos ſaß Athenäa, ſie redete Nichts, und dem Vater
Zürnte ſie nur, wild wühlte der Groll ihr im Herzen; doch Hera
Mochte den Groll in der Bruſt nicht bändigen, ſondern verſetzte:
Was für ein Wort, o Kronide, du Grauſamer, ſpracheſt du eben!
Willſt du der Arbeit Frucht und den Schweiß mir völlig vereiteln,
Den ich, in Müh'n ausharrend, vergoß? Matt keuchten die Roſſe,
Wenn ich die Völker erregte zu Priamos' Leid und der Seinen.
Thu's; doch nimmer gefällſt du damit uns anderen Göttern!
Glühend von Unmuth ſprach der erhabene Wolkenverſammler:
Raſende, was hat Priamos denn und des Priamos Söhne
Dir ſo Böſes gethan, daß ewig du brennſt von Verlangen,
Ilios niederzuwerfen, die ſtolzaufragende Veſte?
Ja, nur wenn du hinein durch thürmende Mauern und Thore
Brächeſt, des Priamos Söhn' und den Priamos roh zu verſchlingen
Neben dem anderen Volk, dann würde der Groll dir geſättigt!
Thue, wie dir es gefällt, daß nicht aus dieſem Zerwürfniß
Dir und mir fortan noch ein größerer Hader entbrenne.
Eines erklär' ich dir noch, du aber bewahr' es im Herzen.
Wenn auch mich voll Eifer einmal zu vertilgen gelüſtet
Eine der Städte, wo Männer, geliebt von Hera, verweilen:
Halte mich dann in der Rache nicht auf, nein, laß mich gewähren,
Weil auch ich freiwillig, obwohl unwillig, dir nachgab.
Denn von den Städten der Erde, ſo weit ſie unter der Sonne,
Unter dem ſternigen Himmel von irdiſchen Menſchen bewohnt ſind,
War im Herzen mir keine ſo lieb, wie die heilige Troja,
Priamos ſelbſt und die Völker des wurfſpeerſchwingenden Königs.
Denn nie mangelte meinem Altar das gemeinſame Feſtmahl,
Wein und Opfergedüft; dieß Ehrengeſchenk ja gebührt uns.
Und es verſetzte dagegen die ſtattliche Herrſcherin Here:
Drei ſind mir vor allen die theuerſten unter den Städten:
Argos, Sparta, Mykene, die Stadt mit den räumigen Gaſſen.
Die denn magſt du zertrümmern, wofern du ſie haſſeſt im Herzen;
Niemals ſtell' ich vor dieſe mich hin, noch werd' ich es wehren.
Denn mißgönnt' ich es auch und wehrte dir, ſie zu zerſtören,

Nichts doch ſchafft' ich damit; denn, traun, viel mächtiger biſt du.
Doch es geziemt ſich nun auch mein Werk nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin Göttin, mit dir von demſelben Geſchlechte,
Bin die gewaltigſte Tochter, erzeugt vom verſchlagenen Kronos,
Edel ſowohl an Geburt, als weil ich deine Gemahlin
Werde genannt und du den Unſterblichen allen gebieteſt.
Drum wohlan, hier wollen wir denn nachſehen einander,
Dir ich, wie du mir; und die anderen ewigen Götter
Werden ſofort uns folgen. Gebeut denn ſchleunig Athenen,
Daß ſie hinab in der Troer und Danaer furchtbare Feldſchlacht
Eilend, verſuch', ob die Troer zuerſt anfangen, Achäa's
Siegfrohlockendes Volk zu beleidigen wider den Eidſchwur.
Sprach's, und willig gehorchte der Götter und Sterblichen Vater.
Und er begann zur Athene ſofort die geflügelten Worte:
Eile ſogleich in das Lager hinab der Achäer und Troer,
Daß du verſuchſt, ob die Troer zuerſt anfangen, Achäa's
Siegfrohlockendes Volk zu beleidigen wider den Eidſchwur.
Sprach's, und erregte noch mehr die zuvor ſchon willige Göttin,
Und von den Höh'n des Olympos im Sturmflug wallte ſie nieder.
Sowie der Stern, den ſandte der Sohn des verſchlagenen Kronos,
Schiffenden oder des Volks weitlagernden Heeren ein Zeichen,
Flammend zur Erde ſich ſenkt und unzählige Funken umherſprüht:
Dem gleich ſtürmte zur Erde die Herrſcherin; zwiſchen die Heere
Sprang ſie mitten hinab, und Staunen befiel vor dem Anblick
Alle die reiſigen Troer und wohlumſchienten Achäer.
Alſo ſprach wohl Mancher, gewandt zu dem anderen Nachbar:
Sicher beginnen die Schrecken des Kriegs und der Schlachten von Neuem,
Oder Achäer und Troer vereint in friedlichem Bunde
Zeus, der unter den Menſchen den Krieg anordnet und leitet.
Alſo redete Mancher in Troja's Heer und Achäa's.
Pallas in Mannesgeſtalt drang ein in die Schaaren der Troer,
Ganz dem Laodokos ähnlich, dem tapferen Sohn des Antenor,
Spähend umher, ob ſie etwa den göttlichen Pandaros fände.
Bald auch fand ſie den ſtarken untadlichen Sohn des Lykaon
Stehend daſelbſt, und es ſtanden um ihn der beſchildeten Völker

Tapfere Reih'n; ſie folgten ihm einſt vom Strom des Aeſepos.
Nahe denn trat ſie vor ihn und begann die geflügelten Worte:
Möchteſt du wohl mir gehorchen, erfahrener Sohn des Lykaon?
Wag' es, ein ſchnelles Geſchoß nach Held Menelaos zu ſenden;
Dank und Ehre gewönnſt du damit von ſämmtlichen Troern,
Doch vor Allen am meiſten von Priamos' Sohn Alexandros.
Ja, von dieſem beſonders empfingeſt du glänzende Gaben,
Säh' er den ſtreitbaren Helden, des Atreus Sohn Menelaos,
Deinen Geſchoſſen erlegen, die traurige Flamme beſteigen.
Auf denn, ſende den Pfeil nach Ares' Freund Menelaos;
Aber dem bogenberühmten, dem lykiſchen Phöbos gelobe
Flehend ein ſtattliches Opfer von Erſtlingslämmern zu bringen,
Wann du dereinſt heimkehreſt zur heiligen Veſte Zeleia.
So ſprach Pallas Athene; das Herz des Bethörten gehorcht' ihr.
Eilig enthüllt' er das glatte Geſchoß, von des kletternden Steinbocks
Horne geſchnitzt, dem ſelbſt er die Bruſt einſt unten getroffen,
Als er ſprang vom Felſen; er wartete lauernd im Anſtand,
Und durchſchoß ihm die Bruſt, und rückwärts ſank er am Fels hin.
Sechzehn Handbreit waren vom Haupt ihm die Hörner gewachſen:
Die denn drechſelte zierlich der hornarbeitende Künſtler,
Glättete rings, und faßte mit goldenem Rande das Ende.
Dieſes Geſchoß nun ſpannt' er, und hielt es geſchickt an der Erde
Niedergelehnt; mit den Schilden bedeckten ihn edle Genoſſen,
Daß nicht gegen ihn ſtürmten die tapferen Männer Achäa's,
Eh er den Helden getroffen, des Atreus Sohn Menelaos.
Jetzo den Köcher erſchloß er und nahm ſich einen der Pfeile,
Einen geflügelten, neuen heraus, Quell finſterer Schmerzen,
Legte das herbe Geſchoß dann ſchnell ſich zurecht an der Senne,
Und zu dem lykiſchen Gotte, dem fernhintreffenden Phöbos,
Flehend, gelobt' er ein Opfer von Erſtlingslämmern zu bringen,
Wann er dereinſt heimkehre zur heiligen Veſte Zeleia.
Hierauf zog er die Kerbe zugleich mit der Senne des Rindes,
Hielt dann dicht an den Buſen die Senn', an den Bogen das Eiſen.
Als er ſo kreisförmig geſpannt den gewaltigen Bogen,
Schwirrte das Horn, laut dröhnte die Senn', und der ſpitzige Pfeil
fuhr

Ziſchend davon, in den Haufen hineinzufliegen verlangend.
Doch wohl dachten ſie dein, die unſterblichen ſeligen Götter,
Atreus' Sohn, vor Allen des Zeus ſiegſpendende Tochter,
Welche vor dich hintrat und den tödtenden Pfeil dir entfernte.
Denn ſie wehrte von dir das Geſchoß ab, ſowie die Mutter
Vom ſüßſchlummernden Kinde die ſummende Fliege hinwegſcheucht.
Dorthin lenkt' es gerade die Herrſcherin, wo ſich des Leibgurts
Goldene Spangen berührten und zwiefach wehrte der Harniſch.
Raſch denn ſauste das herbe Geſchoß in den ſchließenden Gürtel,
Sieh', und den künſtlichen Gürtel hindurch drang ſtürmend die Spitze,
Bohrte ſofort ſich hinein in den kunſtreichprangenden Harniſch
Und in das Blech, das ihn als Schutzwehr gegen die Lanzen
Stets am meiſten geſchirmt; auch dieß durchbohrte die Waffe.
Und ſo ritzte der Pfeil an der oberſten Haut den Atriden;
Alsbald rieſelte Blut in dunkelem Strom aus der Wunde.
Wie wenn indiſchen Zahn die Mäonerin oder die Karin
Schön mit Purpur röthet, dem Roß ein Wangengeſchmeide;
Jenen verwahrt ſie ſodann im Gemach, und der Reiſigen viele
Möchten damit gern prunken; doch Königen hegt ſie das Kleinod,
Beides, ein Schmuck für die Roſſe zu ſein und dem Lenker zur Ehre:
So rann dir, Menelaos, das Blut an den ſtattlichen Schenkeln
Röthend herab, an den Waden und zierlichen Knöcheln darunter.
Schauer ergriff alsbald den Beherrſcher des Volks Agamemnon,
Als er ſah, wie das dunkele Blut aus der Wunde hervorquoll;
Schauer ergriff ihn ſelber, des Ares Freund Menelaos.
Als er indeß noch außen die Pfeilſchnur, außen die Haken
Sah, da ſammelte ſich ſein Muth im Buſen von Neuem.
Doch Menelaos, den Bruder, ergriff an der Hand Agamemnon
Schweraufſeufzend und ſprach; laut ſeufzten zugleich die Gefährten:
Ja, mein theuerſter Bruder, zum Tode dir ſchloß ich das Bündniß,
Als ich, zu kämpfen für uns, dich allein hinſtellte den Troern!
Denn dich traf ihr Geſchoß, und das Bündniß traten ſie nieder.
Aber umſonſt iſt wahrlich der Eidſchwur nicht und der Lämmer
Blut und die Spenden des Weins und der Handſchlag, dem wir vertrauten!

Wenn auch nicht ſogleich der olympiſche Gott es vollendet,
Später vollendet er's doch, und ſchwer dann werden ſie büßen,
Sie mit dem eigenen Haupt, mit den Gattinnen und mit den Kindern!
Denn das weiß ich gewiß in der innerſten Bruſt und im Herzen:
Einſt wird kommen der Tag, da Troja, die heilige, hinſinkt,
Priamos auch und die Völker des wurfſpeerſchwingenden Königs,
Da Zeus ſelbſt, der Kronide, der Waltende droben im Aether,
Gegen ſie all' erſchüttelt der Aegis düſteres Grauen,
Grollend um dieſen Betrug! Er wird der keines vergeſſen!
Aber in bitteren Kummer um dich, Menelaos, verſänk' ich,
Wenn du ſtürbſt und ſcheidend das Maß des Geſchickes erfüllteſt.
Schmachvoll müßt' ich ja dann heimzieh'n in das durſtige Argos;
Denn gleich würden die Freunde des Heimatlandes gedenken,
Und wir ließen den Troern, dem Priamos hier zum Triumphe
Helenen, Argos' Tochter; es moderten deine Gebeine,
Ruhend in Troja's Erde, nach unvollendetem Werke.
Ha, dann ſagte vielleicht manch übergewaltiger Troer,
Der Menelaos' Grab, des geprieſenen, hüpfend beträte:
„Sättigte doch Agamemnon in Jeglichem alſo die Rache,
Wie er umſonſt auch jetzt herführte das Volk der Achäer,
Dann mit ledigen Schiffen, o ſeht! zu dem Lande der Väter
Heimzog, und Menelaos, den wackeren Helden, zurückließ!"
Alſo ſpräche man wohl: dann öffne ſich weit mir die Erde!
Tröſtend begann Menelaos, der Held mit den goldenen Locken:
Harre getroſt, und erſchrecke mir ja das achäiſche Volk nicht!
Denn ihr ſcharfes Geſchoß traf nicht an der tödtlichen Stelle;
Sondern es ſchützte mich oben der ſchimmernde Gurt und darunter
Schurz und blecherne Binde, vom Erzarbeiter gefertigt.
Ihm antwortete drauf und ſprach Agamemnon, der Heerfürſt:
Möcht' es doch alſo ſein, Menelaos, theuerſter Bruder!
Prüfe die Wund' indeſſen ein Arzt und lege zur Heilung
Lindernden Balſam auf, um die dunkelen Qualen zu ſtillen.
Sprach's und begann zu Talthybios dann, dem erhabenen Herold:
Eile, Talthybios, rufe geſchwind hieher den Machaon,
Ihn, Asklepios' Sohn, des untadlichen unter den Aerzten,
Nach Menelaos zu ſehen, dem ſtreitbaren Fürſten Achäa's,

Den, wohlkundig des Bogens, ein Lykier oder ein Troer
Traf mit dem Pfeil, zum Ruhme ſich ſelbſt, und uns zur Betrübniß.
Sprachs, und willig gehorchte der Herold, als er's vernommen.
Raſch durchſchritt er die Menge der erzumſchirmten Achäer,
Schaute ſich rings nach dem Helden Machaon um, und gewahrt' ihn
Stehend daſelbſt; und es ſtanden um ihn der beſchildeten Völker
Tapfere Reih'n; ſie folgten ihm einſt von der reiſigen Trika.
Nahe denn trat er vor ihn und begann die geflügelten Worte:
Auf, Asklepios' Sohn; dich ruft Agamemnon, der Heerfürſt,
Nach Menelaos zu ſehen, dem ſtreitbaren Fürſten Achäa's,
Den, wohlkundig des Bogens, ein Lykier oder ein Troer
Traf mit dem Pfeil, zum Ruhme ſich ſelbſt, und uns zur Betrübniß.
Sprach's und regte das Herz ihm auf in der Tiefe des Buſens.
Raſch durchſchritten ſie nun das Gewühl im achäiſchen Heere.
Als ſie darauf hinkamen, wo Atreus' Sohn Menelaos
Stand, vom Pfeile getroffen, um ihn die Gewaltigſten ringsher
Alle vereint, er ſelbſt, der erhabene Held, in der Mitte:
Zog er ſofort das Geſchoß aus dem feſtanſchließenden Leibgurt,
Und im Herauszieh'n bogen die ſpitzigen Haken ſich rückwärts.
Hierauf löst' er ihm ab den geſchmeidigen Gurt und darunter
Schurz und blecherne Binde, vom Erzarbeiter gefertigt.
Aber nachdem er die Wunde beſeh'n, wo der bittere Pfeil ihm
Eindrang, ſog er das Blut und ſalbte mit linderndem Balſam,
Den ſein Vater vor Alters empfing vom befreundeten Cheiron.
Während ſie dort ſich mühten um Ares' Freund Menelaos,
Zogen heran zum Kampfe die Reih'n der beſchildeten Troer.
Jen' auch griffen von Neuem zur Wehr und brannten von Streitluſt.
Da denn ſaheſt du nicht Agamemnon ſchlummern, den Herrſcher,
Noch ſich zaghaft ducken, und nicht unwillig zum Kampfe,
Nein, hineilen mit Muth in die männerbewährende Feldſchlacht.
Denn dort ließ er die Roſſe zurück und den ſchimmernden Wagen;
Jene, die ſchnaubenden, hielt ſein Waffengenoß an der Seite,
Fürſt Eurymedon, Sohn von des Peiraos Sohn Ptolemäos,
Dem er mit Ernſt auftrug, ſie ſtets in der Nähe zu halten,
Wenn ihm die Glieder erſchlafften, indeß er ordne die Schlachtreih'n.
Selbſt durchſchritt er zu Fuße die Reih'n der achäiſchen Männer.

Wenn er eifrig zum Kampf roßtummelnde Danaer wahrnahm,
Trat er zu dieſen heran und befeuerte ſie mit den Worten:
Laßt, Argeier, o laßt nicht nach in der ſtürmiſchen Abwehr!
Denn wortbrüchigen Lügnern erſcheint Zeus nimmer ein Helfer;
Nein, die frevelnd zuerſt ſich verſündigten wider den Eidſchwur,
Deren entſeeltes Gebein wird bald zum Raube den Geiern.
Wir dann führen die Frauen und noch unmündigen Kinder
Ihnen hinweg in den Schiffen, nachdem wir die Veſte zertrümmert.
Wen er indeß als läſſig erfand zu dem ſchrecklichen Kampfe,
Dieſem verwies er's ernſtlich und ſchalt mit den zürnenden Worten:
Argos' Volk, Pfeilhelden, Verworfene, ſeid ihr ſo ſchamlos?
Weßhalb ſteht ihr von Schrecken ſo ſtarr, wie die Jungen der Hirſchkuh,
Welche, nachdem ſie vom Lauf durch weites Gefild ſich ermattet,
Daſteh'n, zitternd, im Herzen von jeglichem Muthe verlaſſen?
Alſo ſteht ihr von Schrecken erſtarrt, nicht willig zum Kampfe!
Wartet ihr erſt, bis die Troer ſich nah'n, wo unſere Schiffe
Steh'n mit dem ſtattlichen Steu'r am Strande des graulichen Meeres,
Daß ihr erfahrt, ob die Rechte des Zeus euch ſchirmend bedecke?
Alſo mit herrſchendem Wort durchſchritt er die Reih'n der Achäer.
Nun zu den Kretern gelangt' er im Gang durch der Männer Getümmel.
Dieſe, vereint um den tapfern Idomeneus, ſtanden gerüſtet,
Unter den Vorderſten ſelbſt Idomeneus, ſtark wie der Eber;
Held Merienes regte die hinterſten Reihen zur Schlacht auf.
Als er ſie ſah, da jauchzte der Herrſcher im Volk, Agamemnon,
Und an Idomeneus wandt' er ſofort holdſchmeichelnde Worte:
Dich, Idomeneus, ehr' ich vor Argos' Reiſigen allen,
So im Gewühle des Kampfes, wie ſonſt bei jedem Geſchäfte,
Auch beim feſtlichen Mahl, wo die edelſten Helden Achäa's
Funkelnden Wein, ihr Ehrengetränk, in dem Kruge ſich miſchen.
Denn wenn Andere dort von den lockigen Männern Achäa's
Nur das Beſchiedene trinken, ſo ſteht dein Becher beſtändig
Voll, wie der meine, zu trinken ſo oft es dem Herzen gelüſtet.
Stürme denn fort in die Schlacht, wie du bisher ſtets dich bewährt haſt!
Und es verſetzte dagegen Idomeneus, Herrſcher in Kreta:
Atreus' Sohn, ich werde dir ſtets ein treuer Gefährte
Bleiben hinfort, ſowie ich es einſt dir verhieß und gelobte;

Darum ſporne die Andern, die lockigen Männer Achäa's,
Flugs zu beginnen den Kampf, weil Troja's Söhne das Bündniß
Brachen! Es wird ſie dereinſt noch Tod und Jammer ereilen,
Weil ſie frevelnd zuerſt ſich verſündigten wider den Eidſchwur.
Sprach's; da ging Agamemnon, erfreut im Herzen, vorüber.
Nun zu den Ajas kam er im Gang durch der Männer Getümmel.
Beide bewaffneten ſich; nach ſtürmt' ein Gewölke des Fußvolks.
Wie wenn hoch von dem Berge der Geißhirt über die See her
Aufzieh'n ſchaut ein Gewölke, von Zephyros' Hauche getragen;
Schwärzer erſcheint, wie Pech, das Gewölk' in der Ferne dem Hirten,
Wenn es die See durchzieht und unendlichen Regen und Sturm führt;
Und er gewahrt es mit Schaudern und birgt in der Höhle die Ziegen:
Alſo zog mit den Ajas die ſtreitbare göttliche Jugend
Dicht in geordneten Reihen heran zum erbitterten Kampfe,
Schwarz wie Gewölk, von Schilden umſtarrt und gewichtigen Lanzen.
Als er ſie ſah, da jauchzte der Herrſcher im Volk, Agamemnon,
Und zu den Ajas begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Euch, hochherzige Fürſten der erzumſchirmten Achäer,
Geb' ich keinen Befehl; denn ihr braucht keiner Ermahnung;
Selbſt ſchon muntert ihr eifrig das Volk auf, wacker zu ſtreiten.
Wenn doch, o Vater Kronid' und Pallas Athen' und Apollon!
Alle ſo feuriger Muth in der innerſten Seele durchglühte:
Bald dann ſollte ſie fallen, des Priamos mächtige Veſte,
Niedergeſtürzt und in Staub von unſeren Händen geſchmettert!
Alſo der Held, und verließ ſie daſelbſt und eilte zu Andern.
Da denn kam er zu Neſtor, dem lieblichen Redner von Pylos;
Dieſer ermahnte zum Kampf und ordnete ſeine Genoſſen
Rings um Pelagon her, um Chromios und um Alaſtor,
Auch um Bias, den Hirten des Volks, und den mächtigen Hämon.
Reiſige ſtellt' er voran mit den Roſſen zugleich und den Wagen,
Hinten ſodann Fußkämpfer, die Mauer zu ſein im Gefechte,
Viel und wackere Streiter, und drängt' in die Mitte die Feigen,
Daß, wer auch nicht wollte, den Kampf mitkämpfe gezwungen.
Aber vor Allem gebot er den Reiſigen, daß ſie die Roſſe
Wohl anhielten und nicht im Gewühl ſich drängend verwirrten:
Keiner, auf Kunde des Wagens und männliche Stärke vertrauend,

Stürme den Andern voraus, um allein mit den Troern zu kämpfen,
Keiner auch weiche zurück: denn alſo würdet ihr ſchwächer!
Wer von dem eignen Geſpann zu dem feindlichen Wagen hinandringt,
Lege ſich aus mit der Lanze; fürwahr, ſo thut er am beſten.
Dieß war alter Gebrauch, ſo ſtürzten ſie Mauern und Veſten,
Solcherlei Sinn und Gedanken in innerſter Seele bewahrend.
Alſo mahnte der Greis, vorlängſt wohlkundig des Krieges.
Als er ihn ſah, da jauchzte der Herrſcher im Volk, Agamemnon,
Und er begann zu Neſtor und ſprach die geflügelten Worte:
Möchten, o Greis, wie der Muth dich belebt in der innerſten Seele,
Alſo die Kniee dir folgen und feſt ausharren die Wehrkraft!
Doch dich drückt ja zu Boden das Loos des gemeinſamen Alters:
Daß es ein Anderer trüg' und du zu den Jünglingen zählteſt!
Und es verſetzte darauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Selbſt noch möcht' ich, Atride, der Mann ſein, der ich geweſen
Damals, als ich den Helden, den Ereuthalion, hinwarf.
Doch nicht Alles verlieben zumal uns Menſchen die Götter.
War ich ein Jüngling vordem, jetzt folgt mir drückend das Alter.
Doch auch alſo geleit' ich die Reiſigen, mahne mit Worten,
Helfe mit Rath allzeit: das iſt ja die Ehre der Alten!
Speere zu werfen geziemt für die Jüngeren, welche der Jahre
Weniger zählen als ich und der rüſtigen Stärke vertrauen.
Sprach's; da ging Agamemnon, erfreut im Herzen, vorüber.
Peteos' Sohn dann fand er, den reiſigen Helden Meneſtheus,
Stehend daſelbſt, umringt von Athens kampfmuthigen Männern.
Aber zunächſt ihm ſtand der erfindungsreiche Odyſſeus,
Rings um ihn her Kephallener in undurchdringlichen Schlachtreih'n.
Bisher hatten die Völker noch nicht vernommen den Kampflärm;
Denn erſt eben erhoben zur Schlacht ſich wider einander
Reiſige Schaaren der Troer und Danaer. Darum erwartend
Standen ſie ſtill, ob nicht ein anderer Zug der Achäer
Wider die Troer heran ſich ſtürzt' und das Treffen begönne.
Deßhalb ſchalt, ſie gewahrend, der Heerfürſt, Held Agamemnon,
Und zu den Beiden begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Peteos' Sohn, du Sproſſe des göttlichen Königs, und du dort,
Du mit verderblichen Ränken Gerüſteter, Meiſter in Schlaubeit!

Weßhalb bleibt ihr geduckt fernſteh'n und wartet der Andern?
Euch doch ziemte fürwahr, in der vorderſten Reihe der Kämpfer
Freudig zu ſteh'n und der flammenden Schlacht euch entgegenzuwerfen!
Ihr ſeid immer die Erſten von mir zu dem Mahle geladen,
Wenn wir Männer von Argos ein Mahl für die Aelteſten rüſten.
Dann iſt's Freude, zu ſchmauſen gebratenes Fleiſch und Pokale
Labenden Weines zu ſchlürfen, ſo lang euch immer gelüſtet.
Doch jetzt ſähet ihr gern, wenn auch zehn Haufen Achäer
Eh' als ihr anhüben den Kampf mit dem mordenden Erze.

Grimmvoll blickend begann der erfindungsreiche Odyſſeus:
Was für ein Wort, Agamemnon, entfloh dir über die Lippen?
Wie? Mich ſchölteſt du läſſig zum Kampf? Bald, wenn wir Achäer
Wider die reiſigen Troer den ſtürmiſchen Ares erwecken,
Sollſt du mir ſeh'n, wofern dir's gefällt und Solches dich kümmert,
Wie des Telemachos Vater ſich kühn in die vorderſten Schlachtreih'n
Troiſcher Reiſigen ſtürzt! Du ſchwatzeſt da ganz in den Wind hin!

Lächelnd erwiederte drauf der Gebieter des Volks Agamemnon,
Als er ſah ſein Zürnen, indem er die Rede zurücknahm:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Traun, ich ermahne dich nicht noch tadel' ich über Gebühr dich.
Denn ich weiß, du hegteſt im wackeren Herzen beſtändig
Freundesgeſinnungen mir, du theilſt ganz meine Gedanken.
Komm, das wollen wir ſpäter berichtigen, ſprach ich ein hartes
Wort jetzt; mögen die Götter es all' in die Winde verwehen!

Alſo der Held, und verließ ſie daſelbſt und eilte zu Andern.
Und Diomedes fand er, des Tydeus muthigen Sprößling,
Steh'n bei ſeinem Geſpann auf ſtattlichgezimmertem Wagen.
Sthenelos, Kapaneus' Sohn, der gewaltige, ſtand ihm zur Seite.
Aber es ſchalt, ihn erblickend, des Atreus Sohn Agamemnon,
Und er begann zu dem Helden und ſprach die geflügelten Worte:

Wehe mir, Tydeus' Sohn, des erfahrenen Roſſebezähmers!
Weßhalb zagſt, was ſchauſt du ſo bang nach den Pfaden des Schlachtfelds?
Nie doch war es die Weiſe des Tydeus, ſo zu verzagen,
Sondern, voraus den Genoſſen, ſich kühn mit dem Feinde zu meſſen.
So ſprach, wer ihn im Kampfe geſeh'n; nie ſah ich und traf ich

Selbst ihn dort; doch sagt man, die Anderen wichen ihm alle.
Außer dem Kampf wohl kam er als Gast in die Thore Mykenä's,
Er und der göttliche Held Polyneikes, Völker zu sammeln,
Da sie zu Feld auszogen vor Thebe's heilige Mauern;
Und da baten sie eifrig um wackere Kampfesgenossen.
Die nun wollten gewähren und billigten, was sie verlangten;
Doch Zeus wendet' es ab durch unheildrohende Zeichen.
Als sie darauf abzogen und fürbaß kamen des Weges
Bis zu den grasigen Au'n und dem binsigen Strand des Asopos;
Sandten sofort als Boten den Tydeus ab die Achäer.
Also ging er und fand viel Kadmeionen am Mahle
In Eteokles' Hause, des mächtigen Fürsten, versammelt.
Hier, obwohl er, ein Fremdling, allein in der Menge der Theber
Dastand, zagte der Held doch nicht, der erhabene Tydeus,
Sondern er rief sie zum Kampfe heraus, und in jedem gewann er
Ohne Beschwerde den Sieg: so machtvoll half ihm Athene.
Aber die Sporner der Rosse, die Kadmeionen, ihm grollend,
Sandten, am Wege zu lauern, erlesener Jünglinge fünfzig,
Als er heim sich gewandt; zwei Häuptlinge führten die Rotte,
Mäon, des Hämon Sohn, unsterblichen Göttern vergleichbar,
Und Autophonos' Sohn, der beharrliche Held Polyphontes.
Tydeus hat auch ihnen ein schmähliches Ende bereitet:
Alle zusammen erschlug er und ließ nur Einen nach Hause,
Frei nur gab er den Mäon, dem Wink der Unsterblichen folgsam.
So war Tydeus einst, der Aetolier; aber der Sohn hier
Ist ein geringerer Held in der Schlacht, nur stärker in Worten!
Sprach's; ihm entgegnete Nichts der gewaltige Held Diomedes;
Denn er scheute die Rüge des ehrfurchtwürdigen Königs.
Aber des Kapaneus Sohn, des gepriesenen, rief ihm die Antwort:
Lüge mir nicht, Atride; du kennst ja so gründlich die Wahrheit!
Wir doch wahrlich besiegen an Tapferkeit unsere Väter;
Denn wir stürzten die Veste der siebenthorigen Thebe,
Zwar von weniger Männern gefolgt zu der trotzenden Mauer,
Aber der Hülfe des Zeus und den göttlichen Zeichen vertrauend:
Jene bereiteten sich durch eigene Frevel Verderben.
Darum erhebe mir nicht auf unsere Stufe die Väter!

Grimmvoll blickend verſetzte der muthige Held Diomedes:
Halte dich ſtill, mein Trauter, und füge dich meiner Ermahnung.
Ich mag's nimmer verübeln dem Hirten des Volks Agamemnon,
Daß er zum Kampf anfeuert die wohlumſchienten Achäer.
Denn ihm folgt ja die Ehre verherrlichend, wenn die Achäer
Ilios' Volk austilgen und Troja, die heilige, ſtürzen,
Ihm der unendliche Gram, wenn Argos' Helden erliegen.
Auf, laß auch uns Beide des ſtürmiſchen Kampfes gedenken!
Sprach's und ſchwang ſich vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde.
Fürchterlich dröhnte das Erz um Bruſt und Schultern des Königs,
Als er ſich ſchwang; da hätte der muthigſte Kämpfer gezittert.
Wie wenn wogende Flut am toſenden Meeresgeſtade
Unter des Zephyros Stoß in gewaltigen Ringen heranſtürzt;
Erſt auf der Höhe des Meeres erhebt ſie ſich, aber mit Einmal
Mächtig am Ufer ſich brechend erdonnert ſie, rings um die Klippen
Thürmt ſie züngelnd ſich auf, und ſpeit in die Ferne den Salzſchaum:
Alſo ſtürzten ſich dort dichtwogende Schaaren Achäa's
Endlos fort in die Schlacht. Es gebot lautrufend den Seinen
Jeglicher Fürſt; ſtumm ſchritten die Anderen; wahrlich du glaubteſt,
Daß ſo gewaltigem Volk kein Laut im Buſen ſich rege;
Fürchtend verſtummten ſie ſo vor den Königen. Weit um das Kriegsheer
Strahlte der Waffen Geſchmeide, womit es bekleidet einherzog.
Troja's Heer, — wie die Schafe gedrängt in unendlicher Menge
Steh'n in der Hürde des Reichen und Milch darbieten in Fülle;
Raſtlos tönt ihr Blöcken, dem Ruf antwortend der Lämmer:
So ſcholl wirres Geſchrei im mächtigen Heere der Troer.
Denn nicht gleich war Allen der Laut, nicht einerlei Mundart,
Sondern die Zungen gemiſcht und mancherlei Stammes die Völker.
Ares ermunterte dieſe, die Danaer Pallas Athene,
Schrecken und Graun im Geleit und die raſtlosſtürmende Zwietracht,
Sie, die Genoſſin und Schweſter des männerzermalmenden Ares.
Anfangs nur ganz winzig erhebt ſie ſich, aber mit Einmal
Streckt ſie das Haupt in den Himmel empor und wallt auf der Erde.
Sie denn warf auch jetzo gemeinſamen Streit in die Mitte,
Wandelnd umher im Gewühl, das Geſtöhn zu vermehren der Männer.

Als nunmehr die Geſchwader in einerlei Raum ſich begegnet,
Trafen ſich Lanzen und Schilde zugleich und die rüſtige Wehrkraft
Erzumpanzerter Männer; der Stoß der genabelten Schilde
Schlug an einander mit Macht, und gewaltiges Toſen erhob ſich.
Hier von Mordenden ſcholl, von Gemordeten dort, ſich vermiſchend,
Siegsfroblocken und Stöhnen; es floß vom Blute das Erdreich.
Wie zwei Ströme, geſchwollen im Herbſt, den Gebirgen entſtürzen,
Und in's gemeinſame Thal ihr reißendes Waſſer ergießen
Aus dem gewaltigen Quell, im hohlen Geklüft ſich vereinend;
Ferne vernimmt ihr Toſen der weidende Hirt in den Bergen:
Alſo ſcholl in der Kämpfer Gewühl Froblocken und Wehruf.
Nunmehr fällte zuerſt Antilochos einen der beſten
Troer im Vordergewühl, des Thalyſios Sohn, Echepolos.
Ihm traf jener zuerſt den umflatterten Bügel des Helmes,
Daß er die Stirn durchbohrte; die eherne Spitze der Lanze
Drang tiefein in den Schädel, und Nacht umhüllte ſein Auge.
Und er ſtürzte dahin, wie ein Thurm, in der toſenden Feldſchlacht.
Drauf an den Füßen ergriff den Gefallenen Held Elephenor,
Den Chalkodon erzeugt, Heerfürſt der beherzten Abanter.
Eifrig ſofort den Geſchoſſen entzog er ihn, daß er die Rüſtung
Ohne Verzug ihm raube; doch kurz nur währte die Arbeit.
Denn kaum ſah ihn Agenor, der Held, fortſchleppen die Leiche,
Als er mit eherner Lanze die Seiten ihm, die ſich im Bücken
Hinter dem Schild entblößten, durchſtieß und die Glieder ihm löste.
Alſo verließ ihn der Geiſt; doch über ihm raste der wilde
Streit fort zwiſchen den Troern und Danaern; ähnlich den Wölfen,
Rannten ſie wild an einander, und Mann warf mordend den Mann hin.
Ajas, Telamons Sohn, traf jetzt Anthemions edlen,
Jugendlich blühenden Sohn Simoeiſios, welchen die Mutter
Einſt heimkehrend vom Ida gebar an des Simois Ufern,
Als ſie die Heerden zu ſchau'n dorthin mit den Eltern gezogen.
Darum nannten ſie ihn Simoeiſios. Aber der Eltern
Pflege vergalt er nicht; denn kurz nur blühte ſein Leben,
Weil ihn Ajas' Lanze, des tapferen Helden, entſeelte.
Ihm, der vorn in den Reihen daherſchritt, traf der Achäer

Rechts an der Warze die Bruſt, und gerad' an der Schulter hindurch ihm
Sauste der eherne Speer. Er ſank in den Staub, wie die Pappel,
Die auf graſiger Aue des mächtigen Sumpfes emporwuchs,
Glatt um den Stamm, an der Scheitel von grünenden Zweigen umwachſen,
Bis ſie der Wagner zuletzt abhaut mit dem funkelnden Eiſen,
Um ſie zum Kranze des Rades am prächtigen Wagen zu biegen;
Und nun liegt ſie gefällt, und verdorrt an des Fluſſes Geſtaden.
So des Anthemion Sohn Simoeiſios, als ihn erſchlagen
Ajas, der göttliche Held. Doch Antiphos, rüſtig im Harniſch,
Priamos' Sohn, warf dieſem den ehernen Speer in's Gewühl nach,
Fehl zwar, aber den Leukos, Odyſſeus' edlen Gefährten,
Traf das Geſchoß in die Scham, als der fortſchleppte den Todten.
Ueber ihn ſtürzt' er zuſammen und ließ hinſinken den Leichnam.
Tief im Herzen ergrimmte der Ithaker um den Erſchlagnen,
Schritt durch's Vordergewühl, mit funkelndem Erze gewappnet,
Trat dann näher hinan und ſchnellte den blinkenden Wurfſpeer,
Erſt umſchauend im Kreiſe. Zurück nun ſtoben die Troer,
Als hinzielte der Held. Nicht fruchtlos ſchwang er die Lanze,
Sondern des Priamos Sohn, Demokoon, traf er, den Baſtard,
Der von Abydos gekommen, dem Land ſchnellfüßiger Roſſe.
Ihn traf gegen den Schlaf Laertes' Sohn mit der Lanze,
Um den Gefährten erzürnt; und hindurch bis zum anderen Schlafe
Stürmte die Spitze von Erz, daß Nacht ihm die Augen umhüllte.
Toſend ſtürzt' er in Staub, und über ihm dröhnte die Rüſtung.
Rückwärts wichen die Vordern zugleich mit dem ſtrahlenden Hektor:
Laut auf ſchrie'n und zogen die Leichname weg die Achäer,
Drangen ſodann noch weiter voran. Doch Phöbos ergrimmte,
Nieder von Pergamos ſchauend, und rief, aufmunternd die Troer:
Troja's Reiſige, auf, räumt Argos' Söhnen das Feld nicht!
Denn von Stein iſt wahrlich ihr Leib nicht oder von Eiſen,
Daß er den Wurf aushielte des leibdurchbohrenden Erzes!
Iſt doch Achilleus ſelbſt, den die lockige Thetis geboren,
Nicht in der Schlacht; er nährt herzkränkenden Groll an den Schiffen.
Alſo rief von der Veſte der Schreckliche. Doch die Achäer
Weckte zum Kampf Zeus' Tochter, die herrliche Tritogeneia,

Wandelnd umher im Gewühl, wo ſie ſäumige Kämpfer gewahrte.
Jetzt umſtrickte der Tod Amarynkeus' Sohn, den Diores;
Denn ihn traf, ſcharfkantig, ein Feldſtein neben dem Knöchel
Rechts in den Fuß; den hatte der thrakiſche Führer geworfen,
Peiroos, Imbraſos' Sohn, der fern aus Aenos gekommen.
Knochen zugleich und die Sehnen zermalmt' ihm beide der arge
Steinblock ſonder Erbarmen, und rücklings ſtürzte Diores
Nieder in Staub, nach den Freunden umher ausbreitend die Arme,
Matt aushauchend den Geiſt. Doch Peiroos, der ihn getroffen,
Eilte heran und durchbohrte den Nabel ihm; alle Gedärme
Quollen heraus zur Erden und Nacht umhüllte ſein Auge.
Ihn traf Thoas' Geſchoß, des Aetoliers, als er zurückſprang,
Ueber der Warz' in die Bruſt; tief bohrte das Erz in die Lunge.
Nahe zu ihm trat Thoas heran und zerrte des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Bruſt; dann griff er zum ſchneidenden Schwerte,
Hieb ihn damit quer über den Bauch, und nahm ihm das Leben —
Aber die Rüſtung nicht; denn ringsher ſtanden die Freunde,
Thraker mit lockiger Scheitel, die ragenden Speer' in den Händen,
Welche, wie groß und tapfer er war und edel von Anſehn,
Dennoch hinweg ihn trieben; er wich voll ängſtlicher Eile.
Alſo lagen die Beiden im Staub dort neben einander,
Dieſer des Thrakervolkes, der Andere tapfrer Epeier
Führer im Kampf; noch ſanken umher viel andere Männer.
Nunmehr hätte das Werk kein Mann wohl länger geſcholten,
Wär' er, vor Wurf und Stoße des ſpitzigen Erzes geſichert,
Durch das Getümmel geſchritten, und hätt' ihn Pallas Athene
Schirmend geführt an der Hand, um dem Sturm der Geſchoſſe zu wehren.
Denn viel lagen der Troer und viel der Achäer im Staube
Niedergeſtreckt des Tages und bluteten neben einander.

Fünfter Geſang.

Inhalt: Thaten des Diomedes, den Athene zur Tapferkeit aufregt. Von dem Pfeile des Pandaros getroffen, erlegt er dieſen, und verwundet den Aeneias ſammt der ihn entführenden Aphrodite. Die Göttin flieht auf dem Wagen des Ares zum Olympos. Apollon rettet den Aeneias in ſeinen Tempel auf Pergamos, und ruft den Ares wieder in die Schlacht. Dieſer ermahnt die Troer, zu welchen Aeneias geheilt zurückkehrt. Sarpedon erlegt den Tlepolemos. Die Achäer weichen. Hera und Athene verlaſſen den Olympos, um den bedrängten Achäern wider Ares Beiſtand zu gewähren, der, von Diomedes verwundet, in den Olympos zurückflieht; die Göttinnen folgen ihm.

Nun gab Pallas Athene des Tydeus Sohn Diomedes
Kraft und entſchloſſenen Muth, auf daß er in herrlichem Glanze
Leuchte vor allen Argeiern und ſtrahlenden Ruhm ſich gewinne.
Helm und Schild umgoß ſie mit unauslöſchlichem Feuer,
Aehnlich dem funkelnden Sterne der Herbſtnacht, wenn er im hellſten
Schimmer erglänzt, nachdem ihn Okeanos' Welle gebadet:
Solch ein Feuer ergoß ſie von Haupt und Schultern des Helden,
Trieb ihn ſodann in's Gewühl, wo der Kampf am dichteſten wogte.
Dares war in Troja, Hephäſtos' würdiger Prieſter,
Reich, von untadlicher Sitte, nach dem zwei Söhne ſich nannten,
Wohl mit jeglichem Kampfe vertraut, Idäos und Phegeus.
Die nun ſtürzten hervor aus den Reih'n dem Tydiden entgegen,
Beide mit ihrem Geſpann; er ſprang von der Erde zu Fuß an.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Sendete Phegeus eilig den langhinſchattenden Wurfſpeer;
Doch links über die Schulter des Tydeusſohnes hinweg flog,
Ohne zu treffen, das Erz. Nun ſchwang Diomedes die Lanze,

Und nicht eitel entſauste die Wehr der gewaltigen Rechten,
Sondern ſie traf ihm die Höhle der Bruſt und warf ihn vom Wagen.
Schleunig entſprang Idäos, den ſtattlichen Wagen verlaſſend;
Denn er erkühnte ſich nicht, den erſchlagenen Bruder zu decken;
Kaum er ſelber entrann ja dem düſteren Todesverhängniß.
Doch ihn ſchirmte Hephäſtos, in rettende Nacht ihn verhüllend,
Daß ihm doch nicht gänzlich der Greis im Jammer verginge.
Weg nun trieb ihm die Roſſe der Sohn des erhabenen Tydeus,
Gab ſie darauf den Genoſſen hinab an die Schiffe zu führen.

Doch wie die muthigen Troer des Dares Söhne gewahrten,
Dieſen in haſtiger Flucht und jenen entſeelt am Geſpanne;
Da ward Allen das Herz im Buſen erregt. Doch Athene
Sprach, an der Hand ihn ergreifend, das Wort zu dem ſtürmiſchen Ares:

Menſchenverſchlingender Gott, Bluttriefender, Stürmer der Mauern,
Ares, laſſen wir nicht die Achäer allein mit den Troern
Kämpfen, zu ſeh'n, wem ihrer Kronion gönne den Siegsruhm,
Zieh'n uns ſelber zurück und meiden den Zorn des Kroniden?

Sprach's und entführte den ſtürmiſchen Gott dem Gewühle des Kampfes,
Ließ ihn darauf ſich ſetzen am hügligen Strand des Skamandros.
Aber die Danaer drängten den Feind, und vor jeglichem Führer
Stürzt' ein Mann in den Staub. Erſt warf Agamemnon den großen
Fürſten der Halizonen, den Odios, nieder vom Wagen.
Kaum daß dieſer ſich wandte, ſo ſtieß er das Erz in den Rücken
Zwiſchen die Schultern ihm durch, daß vorn' an der Bruſt es hervordrang.
Toſend ſtürzt' er in Staub, und über ihm dröhnte die Rüſtung.

Aber Idomeneus fällte den Sohn des Mäoniers Boros,
Phäſtos, welcher gekommen von Tarne's fruchtbarem Lande.
Ihn, der eben den Wagen hinanſtieg, traf mit dem langen
Speere der lanzenberühmte Idomeneus rechts in die Schulter;
Und er entſtürzte dem Wagen und ſchauriges Dunkel umfing ihn.

Ihm denn raubten die Wehr des Idomeneus Waffengenoſſen.
Aber des Strophios Sohn, den Skamandrios, kundig des Weidwerks,
Traf mit der ſpitzigen Lanze des Atreus Sohn Menelaos,

Ihn, den gewaltigen Jäger; gelehrt von Artemis ſelber,
Fällt' er jegliches Wild, das rings im Gebirge der Wald nährt.
Doch jetzt half ihm weder die pfeilausſendende Göttin,
Noch ſein treffender Bogen, wodurch er ehe ſo groß war;
Denn der geprieſene Kämpfer, des Atreus Sohn Menelaos,
Stach, indeß er vor ihm hinfloh, mit dem Speere den Rücken
Zwiſchen den Schultern ihm durch, daß vorn an der Bruſt er hervordrang.
Vorwärts ſank er in Staub, und über ihm dröhnte die Rüſtung.
Held Meriones fällte den Pherekles, welcher von Tekton
Stammte, Harmonia's Sohn, der Werke der Kunſt mit geſchickter
Hand zu bereiten verſtand — ihn liebte vor Allen Athene —
Der einſt auch für Paris die ſchwebenden Schiffe gezimmert,
Welche, des Unheils Quelle, das Unheil brachten den Troern
Und ihm ſelbſt; er wußte ja Nichts von den Sprüchen der Götter.
Als Meriones dieſen ereilt in verfolgendem Laufe,
Traf er ihn rechts in's Geſäß; hindurch dann ſauste des Erzes
Spitze, die Blaſe durchbohrend, und rang ſich hervor an dem Hüftbein.
Jammernd ſank er in's Knie, und Dunkel des Todes umfing ihn.
Meges erlegte darauf Antenors Sohn, den Pedäos,
Welcher ein Baſtard war, und den die erhabne Theano,
Ihrem Gemahl zu Gefallen, erzog wie die eigenen Kinder.
Nahe zu dieſem heran trat Phyleus' lanzenberühmter
Sohn, und mit ſpitziger Lanze durchbohrt' er ihm hinten den Nacken.
Zwiſchen den Zähnen durchſchnitt das Geſchoß ihm unten die Zunge;
Vorwärts ſank er zu Boden und knirſcht' an dem ſchaurigen Erze.
Aber Euämons Sohn, Eurypylos, traf den Hypſenor,
Ihn, des Dolopion Sohn, des erhabenen, welcher Skamandros'
Prieſter vordem, wie ein Gott im troiſchen Volke verehrt ward.
Dieſen erſchlug nachrennend der glänzende Sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinfloh: er ſchwang ihm gerad' in die Schulter
Raſch anſpringend das Schwert und hieb den gewaltigen Arm ab.
Blutvoll ſank in's Gefilde der Arm, und über die Augen
Senkte der finſtere Tod ſich herab und das grauſe Verhängniß.
Alſo rangen ſie dort im toſenden Waffengewühle.
Aber an Tydeus' Sohne vermochteſt du nicht zu erkennen,

Ob in dem Heer der Achäer er ſchaltete oder der Troer.
Denn er raſt' im Gefilde, dem übergeſchwollenen Strom gleich,
Welcher mit herbſtlicher Flut wild rauſcht und die Dämme zertrümmert;
Weder zu hemmen vermag ihn der Wall einſchließender Dämme,
Noch auch hemmt das Gehege der blühenden Saatengefilde,
Wenn er daherbraust plötzlich, indeß Zeus' Regen herabſtrömt;
Vor ihm ſtürzen dahin viel ſtattliche Werke der Männer.
Alſo ſchwankten, verſtürmt von Tydeus' Sohne, der Troer
Wogende Reih'n und beſtanden ihn nicht, ſo viele ſie waren.
Aber ſobald ihn erblickte der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er das Feld durchraſend die wogenden Schaaren verſtürmte,
Richtet' er auf Diomedes ſofort ſein krummes Geſchoß hin,
Schoß und traf in's Gewölbe des Harniſches rechts an der Schulter,
Als er daher ſich ſchwang; da ſtürmte der bittere Pfeil durch,
Bohrte hinein in die Schulter, und Blut umſtrömte den Harniſch.
Nun rief laut frohlockend der glänzende Sohn des Lykaon:
Auf, hochherzige Troer, ermannt euch, Sporner der Roſſe!
Seht, ihn traf ich, den beſten der Danaer! Wahrlich, er hält nicht
Lange den Pfeil mir aus, den gewaltigen, wenn mich in Wahrheit
Phöbos, der Sohn des Kroniden, aus Lykia trieb in den Kampf hier!
Alſo rief laut jubelnd der Held; doch jenen bezwang es
Nicht, ſein ſchnelles Geſchoß; er wandte ſich, trat vor den Wagen
Und das Geſpann, und ſagte zu Sthenelos, Kapaneus' Sohne:
Trauteſter Kapaneusſohn, flugs hebe dich, ſteige vom Wagen,
Daß du geſchwind aus der Schulter den bitteren Pfeil mir herausziehſt!
Sprach's, und Sthenelos ſprang vom Wagen herab zu der Erde,
Nahte ſich ihm und zog das beſchwingte Geſchoß aus der Schulter.
Hochauf ſpritzte das Blut, dem geringelten Panzer entquellend.
Und nun betete laut der gewaltige Held Diomedes:
Höre mich, Nimmerbezwung'ne, des Aegiserſchütterers Tochter!
Wenn du mit Huld jemals auch unſerem Vater zur Seite
Standeſt im feindlichen Kampf: hilf mir jetzt liebend, Athene!
Laß mich tödten den Mann, laß meinem Geſchoß ihn begegnen,
Welcher zuvor mich getroffen und jetzt frohlockt und behauptet,
Nicht mehr ſchau' ich lange die leuchtenden Strahlen der Sonne.

Alſo flehte der Held; es vernahm ihn Pallas Athene,
Schuf ihm die Glieder geſchmeidig, die Füß' und die Arme darüber,
Trat dann nahe vor ihn und begann die geflügelten Worte:
Kämpfe getroſt nunmehr, Diomedes, wider die Troer:
Denn ich ſenkte des Vaters entſchloſſene Kraft in die Bruſt dir,
Wie ſie bewährte der Held, der beſchildete reiſige Tydeus,
Nahm dir zugleich von den Augen die Finſterniß, welche ſie deckte,
Daß du fortan deutlich den Gott und den Menſchen erkenneſt.
Drum, wenn einer der Götter daherkommt, dich zu verſuchen,
Tritt dann nimmer im Kampf unſterblichen Göttern entgegen;
Nur wenn etwa die Tochter des Zeus, Aphrodite, ſich hierher
Wagt in's Gefecht, die magſt du mit ſpitzigem Erze verwunden.
Alſo ſprach und verſchwand Zeus' himmliſche Tochter Athene;
Wiederum brach Diomedes hinaus in die vorderſten Reihen.
War er zuvor im Herzen entbrannt, mit den Troern zu kämpfen,
Jetzt durchflammt' ihm die Bruſt dreifältiger Muth, wie dem Löwen,
Welchen der Hirt, im Gefilde die wolligen Schafe bewachend,
Streift im Erſpringen des Pferches, indeß nicht tödtlich verwundet;
Jenem erregt er die Kraft, und denkt nicht länger an Abwehr,
Sondern verbirgt ſich im Stall; ſcheu flieht die verlaſſene Heerde;
Nahe gedrängt dann ſtürzen die Schafe ſich über einander;
Aber der Leu ſpringt glühend von Wuth aus dem hohen Gehege:
So brach Held Diomedes mit Wuth in die Reihen der Troer.
Erſt den Aſtynoos warf er dahin und den Herrſcher Hypeiron.
Ueber der Bruſt durchſtieß er mit eherner Lanze den Einen,
Haute den Anderen dann in's Schultergelenk mit dem großen
Schwert und trennte mit Einmal von Hals und Rücken die Schulter.
Sie nun ließ er und ging auf Abas und Polyidos
Los, Eurydamas' Söhne, des traumweiſſagenden Greiſes.
Aber den Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet;
Denn ſie ſtreckte dahin der gewaltige Held Diomedes.
Xanthos darauf und Thoon bekämpft' er, Söhne des Phänops,
Innig vom Vater geliebt; denn ſchwach vom traurigen Alter,
Zeugte der Greis kein anderes Kind als Erben der Güter.
Da nun raubte die Waffen der Held und raubte das Leben
Beiden zumal, und ließ trübſeliges Wehe dem armen

Vater daheim; nicht lebend empfing er ſie wieder, ſie kehrten
Nicht vom Kampfe zurück, und Fremdlinge theilten das Erbgut.
Dann zwei Priamosſöhne, des Dardanos Enkel, bezwang er,
Beid' auf Einem Geſpanne, den Chromios und den Echemmon.
Sowie der Leu in die Rinder ſich ſtürzt und den Nacken der Färſe
Oder der Kuh abknickt, die waldige Gründe durchweiden:
Alſo warf Diomedes, wie ſehr ſich ſträubten die Beiden,
Sie mit Gewalt vom Wagen herab, und raubte die Rüſtung;
Doch das Geſpann entführten die Seinigen ihm zu den Schiffen.
Da nun ſah ihn Aeneias die troiſchen Schaaren zerſtäuben:
Flugs durchſchritt er die Reihen der Schlacht und die ſchwirrenden Lanzen,
Spähend umher, ob er etwa den göttlichen Pandaros fände.
Bald auch fand er den ſtarken untadlichen Sohn des Lykaon,
Trat dann nahe vor ihn, und rief ihm entgegen die Worte:
Pandaros, wo dein Bogen und wo die geflügelten Pfeile,
Wo dein Ruhm, den hier kein anderer Mann dir beſtreitet,
Und in der Lykier Land kein kühnerer Kämpfer dir abſpricht?
Hebe die Hände zu Zeus und ſende den Pfeil nach dem Manne,
Welcher ſo ſtolz dort ſchaltet und ſchon viel Böſes den Troern
Anthat, da er ſo viele, ſo tapfere Streiter erlegte;
Iſt es vielleicht nicht irgend ein Gott, der zürnend verſäumte
Opfer an Ilios rächt; denn furchtbar zürnen die Götter.
Und es verſetzte dagegen der glänzende Sohn des Lykaon:
Fürſt Aeneias, Gebieter der erzumpanzerten Troer,
Tydeus' muthigem Sohne vergleich' ich jenen in Allem;
Denn ich erkenn' ihn am Schild, an der ragenden Kuppe des Helmes,
Auch am Roſſegeſpann: vielleicht auch, daß es ein Gott iſt.
Iſt der, welchen ich meine, der muthige Held Diomedes;
Weckt ein Unſterblicher ihm ſolch grimmige Wuth, von den Göttern
Steht ihm Einer zur Seite, Gewölk' um die Schultern ſich hüllend,
Der ihm das ſchnelle Geſchoß abwendete, das ihn getroffen.
Denn ihm ſandt' ich bereits ein Geſchoß, und rechts in die Schulter
Traf's ihn, daß es gerad' am Panzergewölb' ihm hindurchdrang;
Ja, ſchon hofft' ich hinab in des Aides Haus ihn zu ſchleudern;
Dennoch bezwang ich ihn nicht; mir muß ein Unſterblicher zürnen.

Auch Streitwagen und Roſſe gebrechen mir, ſie zu beſteigen.
Aber ich ließ eilf Wagen daheim im Palaſte Lykaons,
Stattliche, neue, vor kurzem gezimmerte; Teppiche hängen
Rings um ſie her; auch ſteht bei jeglichem Wagen der Roſſe
Doppelgeſpann, die Spelt und gelbliche Gerſte verzehren.
Ernſtlich empfahl mir freilich der Greis in der prangenden Wohnung,
Als ich zog in die Fehde, der Wurfſpeerſchwinger Lykaon,
Mahnte mich, ſtehend im Wagen, dem ſtattlichen, roſſebeſpannten,
Troiſchem Volk als Führer in toſender Schlacht zu gebieten.
Doch ich gehorcht' ihm nicht — wohl wär's viel beſſer geweſen! —
Nein, ich ſchonte der Roſſe, die reichlicher Pflege gewohnt ſind,
Daß ſie mir hier, in dem Männergewühl, nicht mißten des Futters.
Alſo ließ ich ſie dort, und zog nach Troja zu Fuße,
Nur auf den Bogen vertrauend; indeß Nichts frommte der Bogen!
Denn ſchon ſandt' ich Geſchoſſe nach zwei Heerfürſten, nach Tydeus'
Sohn und des Atreus Sohn, und verwundete Beide; das helle
Blut entſtrömte der Wunde; doch reizt' ich Beide nur mehr auf.
Darum nahm ich den Bogen in unglückſeliger Stunde
Mir vom Pflocke herab, als, Hektor zu Gunſt, dem erhabnen,
Ich, um Troer zu führen, zur lieblichen Ilios aufbrach.
Kehr' ich indeß einſt wieder zurück und ſehe mit Augen
Heimatland und Gemahl und die ſtolzaufragende Wohnung:
Schnell dann möge das Haupt vom Rumpfe mir trennen ein Fremdling,
Wenn ich dieſes Geſchoß, mit den Händen zerknickt, in die helle
Lodernde Glut nicht werfe; denn unnütz ſchlepp' ich es mit mir!

Und es verſetzte dagegen der troiſche Führer Aeneias:
Rede mir ſo nicht, Freund; nicht eher ja wendet ſich's anders,
Eh wir vereint dort wider den Mann mit Roſſen und Wagen
Aug' in Aug' anrücken, mit rüſtiger Wehr ihn verſuchend.
Auf mein eignes Geſpann denn hebe dich, daß du gewahreſt,
Wie es die Roſſe des Tros im behendeſten Laufe verſtehen,
Hier zu verfolgen und dort in der Ebene oder zu flüchten.
Uns auch retten ſie wohl in die Stadt, wenn anders Kronion
Wieder den Sieg ihm verliehe, des Tydeus Sohn Diomedes.
Auf denn, faſſe die Geißel ſofort und die ſchimmernden Zügel;
Ich dann ſteig' in den Wagen, den Kampf mit dem Feinde zu kämpfen:

Oder empfange du ſelbſt ihn, und mich laß lenken die Roſſe!
Ihm antwortete drauf der geprieſene Sohn des Lykaon:
Lenke du ſelbſt dein Roſſegeſpann und die Zügel, Aeneias:
Hurtiger zieh'n ſie den Wagen, gelenkt vom gewöhnlichen Führer,
Wenn uns wieder verfolgte des Tydeus Sohn Diomedes.
Denn ſcheu möchten ſie ſonſt ablaſſen vom Lauf und ſich ſträuben,
Uns aus dem Kampfe zu tragen, den Ruf des Gebieters vermiſſend;
Her auf uns dann ſtürzte der Sohn des erhabenen Tydeus,
Tödtete uns und jagte davon mit den ſtampfenden Roſſen.
Darum führe du ſelbſt dein Roſſegeſpann und den Wagen;
Ihm will ich, ſo er kommt, mit der ſpitzigen Lanze begegnen.
Alſo beſprachen ſie ſich, und den ſchimmernden Wagen beſteigend,
Sprengten ſie kühn mit dem ſchnellen Geſpann dem Tydiden entgegen.
Sthenelos, Kapaneus' Sohn, ward ihrer gewahr, und in Eile
Sprach er zu Tydeus' Sohne, der Held, die geflügelten Worte:
Tydeus' Sohn, Diomedes, o du mein Herzensgeliebter!
Sieh, Zwei ſtürmen heran, zwei Tapfere, dich zu bekämpfen,
Voll unermeßlicher Kraft: der hier, wohlkundig des Bogens,
Pandaros, rühmt ſich entſproſſen zu ſein dem erhabnen Lykaon;
Der dort rühmt ſich den Sohn des untadlichen Helden Anchiſes,
Fürſt Aeneias, von Kypris, der göttlichen Mutter, geboren.
Weichen wir denn mit dem Wagen zurück, und tobe mir ſo nicht
Vorn in der Schlacht; leicht möchteſt du ſonſt in's Verderben dich ſtürzen!

Grimmvoll blickend verſetzte der muthige Held Diomedes:
Rede mir nimmer von Flucht; ich möchte dir ſchwerlich gehorchen!
Nicht ſo bin ich geartet, im Kampf auf die Seite zu weichen,
Oder mich ſcheu zu verkriechen; noch ſteht unerſchüttert die Kraft mir!
Auch das Geſpann zu beſteigen bedenk' ich mich; nein, wie ich hier bin,
Tret' ich an Beide heran; nicht zittern ja läßt mich Athene.
Beide zumal doch ſollen die flüchtigen Roſſe gewiß nicht
Wieder von uns heimtragen, wofern auch Einer entrönne!
Eines erklär' ich dir noch, du aber bewahr' es im Herzen:
Sollte den Ruhm mir verleih'n die berathende Göttin Athene,

Daß ich die Beiden erſchlüge, ſo laß hier unſere ſchnellen
Roſſe zurück und feſſle die Zäum' an dem Rande des Wagens;
Springe mir dann ſogleich nach Aeneias' Roſſen, und treibe
Sie von den Troern hinweg zu den wohlumſchienten Achäern.
Sie ſind jenes Geſchlechts, das einſt für den Sohn Ganymedes
Zeus, der Kronide, dem Tros zum Erſatz gab, weil ſie von allen
Roſſen die edelſten ſind rings unter der Sonn' und dem Frühroth.
Heimlich erſchlich Anchiſes die Art von ihrem Geſchlechte,
Ohne Laomedons Wiſſen die eigenen Stuten vermählend,
Die ſechs-Füllen darauf in ſeinem Palaſt ihm gebaren.
Vier von dieſen behielt er und nährte ſie ſelbſt an der Krippe;
Die zwei gab er Aeneias, dem ſtürmenden Schreckenverbreiter.
Führten wir dieſe davon, das wär' ein herrlicher Ruhm uns.
Alſo ſprachen ſie dort und wechſelten ſolcherlei Reden.
Schnell nun fuhren die Beiden heran mit den flüchtigen Roſſen.
Und es begann zum Tydiden der glänzende Sohn des Lykaon:
Tapferer Held, hochherziger Sohn des gefeierten Tydeus,
Wohl zwang dich das beſchwingte Geſchoß, mein bitterer Pfeil, nicht;
Nun, ſo verſuch' ich es jetzt mit dem Wurfſpeer, ob er dich treffe!
Sprach es und ſchwang und ſandte den langhinſchattenden Wurfſpeer,
Daß er des Tydeus Sohne den Schild traf; dieſen hindurch flog
Stürmend die Spitze des Erzes und ſchmetterte gegen den Harniſch.
Da rief laut frohlockend der glänzende Sohn des Lykaon:
Nun, das traf dir die Weichen hindurch! Ich denke, du wirſt nicht
Lang aushalten den Wurf! Mir gabeſt du herrlichen Siegsruhm!
Furchtlos aber verſetzte der muthige Held Diomedes:
Völlig gefehlt; trafſt nicht! Doch dünkt mich, werdet ihr Zwei nicht
Eher zur-Ruhe gebracht, bis wenigſtens Einer am Boden
Liegend mit Blute geſättigt den unaufhaltſamen Kriegsgott.
Sprach's und ſandte den Speer; den richtete Pallas Athene
Neben dem Aug' in die Naſe; die ſchimmernden Zähne durchfuhr er.
Hinten zerſchnitt ihm die Zunge das ſtarrende Erz an der Wurzel,
Und an dem unterſten Kinne hervor drang ziſchend die Spitze.
Und er entſank dem Geſpann, und über ihm dröhnte die Rüſtung,
Schillernd in blendendem Glanz; das Geſpann ſchnellfüßiger Roſſe

Scheute zurück und zur Stelle verließ ihn Odem und Leben.
Doch nun ſchwang ſich Aeneias herab mit dem Schild und der Lanze,
Fürchtend, die Danaer möchten hinweg ihm reißen den Todten.
Schützend umging er ihn denn, wie der Leu, voll trotzender Kühnheit;
Ueber ihm hielt er den Speer und den Schild von gerundeter Wölbung,
Jeden zu tödten bereit, der nur dem Gefallenen nahte,
Drohend mit grauſem Geſchrei. Da nahm der Tydide den Feldſtein,
Solch ein gewaltiges Stück, daß nicht zwei Männer es trügen,
Wie jetzt Sterbliche ſind; doch leicht ſchwang jener allein ihn.
Damit traf er Aeneias am Hüftblatt, wo ſich des Schenkels
Bein in der Hüfte bewegt, das wohl auch Pfanne genannt wird;
Und er zermalmte die Pfanne, zerriß ihm beide die Sehnen,
Schund mit dem zackigen Steine die Haut ab. Aber Aeneias
Sank halb ſtehend in's Knie, und ſtemmte die markige Rechte
Gegen den Grund, und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Und nun hätte der Tod ihn ereilt, den Gebieter Aeneias,
Wenn Aphrodite, die Tochter des Zeus, nicht ſcharf es gewahrte,
Welche vordem ihn geboren dem weidenden Hirten Anchiſes.
Sie, den geliebteſten Sohn mit den ſchimmernden Armen umſchlingend,
Deckt' ihn umher mit den Falten des ſtrahlenden Obergewandes
Gegen der Feinde Geſchoß, daß kein Roßtummler Achäa's
Ihm in die Bruſt einbohre das Erz und das Leben ihm raube.
Heimlich entrückte ſie ſo den geliebteſten Sohn dem Gefechte.
Sthenelos aber vergaß nicht achtlos jenes Gebotes,
Das ihm eben ertheilte der ſtreitbare Held Diomedes,
Sondern er hielt ſein eignes Geſpann einhufiger Roſſe
Ferne dem Sturm, anfeſſelnd die Zäum' an dem Rande des Wagens,
Sprang dann hin, und Aeneias' Geſpann mit den wallenden Mähnen
Trieb er hinweg von den Troern zu wohlumſchienten Achäern,
Gab es darauf dem Gefährten Deïpylos, welcher an Sinn ihm
Gleich und der theuerſte war von ſämmtlichen Jugendgenoſſen,
Daß er's hinab zu den Schiffen geleitete. Aber der Held ſtieg
Auf ſein eignes Geſpann, und die ſchimmernden Zügel ergreifend,
Stürzt' er des Tydeus Sohne ſich nach mit den ſtampfenden Roſſen,
Stürmiſch entbrannt. Der folgte mit grauſamem Erze der Kypris,

Weil er erkannt, ſie ſcheue den Kampf, ſei keine von jenen
Göttinnen, die in den Kriegen der Sterblichen herrſchend einhergeh'n,
Nicht, wie Enyo, der Städte Zerſtörerin, oder Athene.
Als er ſie denn nachrennend ereilt in dem dichten Gewühle,
Legte ſich aus mit der Lanze der Sohn des erhabenen Tydeus,
Stürzte daher und traf mit eherner Spitze verwundend
Oben die liebliche Hand. Jach ſtürmte der Speer in die Haut ein
Durch das ambroſiſche Kleid, ſo die Chariten ſelbſt ihr gewoben,
Ueber der Fläch' am Gelenk. Da floß das unſterbliche Blut ihr,
Ichor, wie's in den Adern der ſeligen Götter dahinſtrömt;
Denn nicht eſſen ſie Brod, noch trinken ſie funkelnden Weines;
Blutlos ſind ſie daher und heißen unſterbliche Götter.
Laut wehklagte die Göttin, der Sohn fiel nieder vom Arm ihr,
Und ihn empfing in den Händen und rettete Phöbos Apollon
In ſchwarzblauem Gewölk, daß kein Roßtummler Achäa's
Ihm in die Bruſt einbohre das Erz und das Leben ihm raube.
Aber der Göttin rief mit mächtigem Laut Diomedes:
Hebe dich weg, Zeus' Tochter, aus Kampf und Waffengetümmel!
Oder genügt dir's nicht, ſchwachherzige Frau'n zu bethören?
Kommſt du hinfort in den Krieg, dann ſoll vor dem Kriege dir ſchaudern,
Glaube mir, wenn du davon auch nur in der Ferne vernahmeſt!
Alſo der Held; da wich ſie betäubt und von Qualen gefoltert.
Iris ergriff windſchnell und führte ſie aus dem Gewühle,
Welche der Schmerz durchzuckte, die roſigen Wangen entfärbend.
Ares, den ſtürmenden, fand ſie darauf; zur Linken der Wahlſtatt
Saß er, in Nebel die Lanze gehüllt und die flüchtigen Roſſe.
Und ſie ſank in das Knie, und laut zu dem trauteſten Bruder
Flehend, erbat ſie von ihm das Geſpann mit goldenem Hauptſchmuck:
Bringe mich weg und gib mir, o trauteſter Bruder, die Roſſe,
Daß ich geſchwind zum Olympos, dem Sitz der Unſterblichen, komme.
Ha, wie die Wunde mich brennt, die der ſterbliche Mann mir geſchlagen,
Tydeus' Sohn, der jetzo mit Zeus ſelbſt kämpfte, dem Vater!
Sprach's; da gab ihr der Gott das Geſpann mit goldenem Hauptſchmuck.

Sie denn trat in den Wagen, betrübt in der innerſten Seele;
Neben ſie dann trat Iris, ergriff mit den Händen die Zügel,
Trieb mit geſchwungener Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe.
Schnell zum Olympos kamen ſie drauf, zu dem Sitze der Götter.
Da nun hielt mit den Roſſen die windſchnell eilende Iris,
Schirrte ſie ab vom Wagen und warf ambroſiſche Koſt vor.
Doch Aphrodite ſank in Dione's Schooß, der geliebten
Mutter; die Mutter umſchlang und hielt in den Armen die Tochter,
Streichelte ſie mit der Hand und begann und ſagte die Worte:
Wer von den Himmliſchen hat, mein Töchterchen, ſolches gethan dir,
Wider Gebühr, als hätt'ſt du den offenſten Frevel begangen?
Ihr antwortete Kypris, die huldreichlächelnde Göttin:
Tydeus' Sohn, Diomedes, der trotzige, hat mich verwundet,
Weil ich den trauteſten Sohn vom Schlachtfeld heimlich hinwegtrug,
Der mir weit vor Allen am theuerſten iſt, den Aeneias.
Nicht mehr zwiſchen den Troern und Danaern wüthet die Feldſchlacht;
Nein, jetzt kämpfen bereits mit Göttern ſogar die Achäer.
Ihr antwortete wieder die herrliche Göttin Dione:
Faſſe dich, Kind, und ertrage, wie ſehr dich's ſchmerze, den Kummer.
Viele von uns im Olympos ertrugen ja ſchon von den Menſchen
Schmerzliches Leid, und wir ſchufen es ſelbſt uns unter einander.
Ares ertrug's, als einſt des Aloeus tapfere Söhne,
Otos und Ephialtes, mit mächtiger Feſſel ihn banden:
Der lag dreizehn Monden im ehernen Kerker gebunden.
Und er wäre verſchmachtet, des Kampfs unerſättlicher Meiſter,
Hätte des Paars Stiefmutter, die reizende Eriböa,
Nicht es dem Hermes vertraut; er ſtahl dann heimlich den Ares,
Der zu verſchmachten begann, von der grauſamen Feſſel bewältigt.
Hera ertrug's, als einſt Amphitryons tapferer Sohn ſie
Rechts in den Buſen getroffen mit dreifachſchneidendem Pfeile;
Damals ward auch ſie von unendlichen Schmerzen ergriffen.
Hades ertrug, der gewaltige Gott, das beſchwingte Geſchoß auch,
Als derſelbige Mann, der erhabene Sohn des Kronion,
Unten am Thore der Todten ihn traf und dem Schmerze dahingab.
Aber er kam zu dem Hauſe des Zeus in den hohen Olympos,
Trauernd im Geiſt, durchdrungen von Schmerz; tief hatte der Pfeil ſich

Ihm in die mächtige Schulter gebohrt, und quälte das Herz ihm.
Doch ihm legte Päeon darauf ſchmerztödtenden Balſam,
Und er genas; denn nicht als Sterblicher war er geboren.
Dreiſter, entſetzlicher Mann, der nicht ſich ſcheute zu freveln,
Der mit ſeinem Geſchoß des Olympos Götter verletzte!
Dich zu bekämpfen erregte den Mann dort Pallas Athene:
Thörichter, welcher es nicht im Geiſte bedacht, Diomedes,
Daß nicht lange beſteht, wer wider Unſterbliche ſtreitet,
Daß nicht Kinder ihm einſt an den Knie'n „lieb Väterchen!“ ſtammeln,
Wenn er vom Krieg heimkehrt und gräßlichem Schlachtengewühle!
Darum hüte ſich jetzt, wie tapfer er ſei, der Tydide,
Daß kein ſtärkerer Gott, als du biſt, wider ihn ſtreite,
Daß nicht Aegialeia, die ſinnige Tochter Adraſtens,
Durch ihr Klagen erwecke vom Schlaf die Genoſſen des Hauſes,
Nach dem Gemahle ſich ſehnend, dem Edelſten aller Achäer,
Sie, das erhabene Weib vom reiſigen Sohne des Tydeus.
Sprach's, und wiſchte der Tochter den Ichor ab mit den Händen;
Alsbald heilte die Hand und die grimmigen Schmerzen entſchliefen.
Als nun Pallas Athen' und Hera dieſes gewahrten,
Suchten ſie Zeus, den Kroniden, mit höhniſchen Worten zu reizen.
Alſo begann denn Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Wirſt du mir zürnen, o Vater Kronion, über die Rede?
Kypris verlockte gewiß ein achäiſches Weib, zu den Troern
Ueberzulaufen mit ihr; die liebt ſie ja jetzt ſo gewaltig;
Da denn, als ſie das ſchöne Gewand ihr ſtreichelnd berührte,
Hat ſie die roſige Hand ſich geritzt an der goldenen Spange.
Sprach's; da lächelte ſanft der erhabene Vater der Götter,
Rief Aphroditen herbei und ſprach zu der goldenen Göttin:
Nicht ſind Werke des Kriegs, mein trauteſtes Kind, dir beſchieden;
Lieber bemühe du dich um die reizenden Werke der Ehe,
Da dieß Alles Athene beſorgt und der ſtürmende Ares.
Alſo ſprachen ſie dort und wechſelten ſolcherlei Reden.
Doch den Aeneias beſtürmte der muthige Held Diomedes,
Wußt' er auch, daß Phöbos es ſelbſt war, der ihn beſchirmte.
Aber er achtete nicht des gewaltigen Gottes und ſtrebte
Nur zu erſchlagen den Feind und der herrlichen Wehr zu berauben.

Dreimal ſprang er hinan, voll heftiger Gier, ihn zu morden;
Dreimal wehrt' ihm Apollon, den leuchtenden Schild ihm erſchütternd.
Als er zum Vierten darauf, wie ein Dämon, wider ihn anlief,.
Rief ihm grauvoll drohend der fernhintreffende Phöbos:
Hüte dich, Tydeus' Sohn, und weiche mir! Stelle dich niemals
Uns Unſterblichen gleich; nicht ähnlich ja ſind die Geſchlechter
Endloswaltender Götter und erddurchwallender Menſchen.
Alſo der Gott; da wich er ein wenig zurück, der Tydide,
Nicht zu verfallen dem Zorne des fernhintreffenden Phöbos.
Aus dem Getümmel hinweg trug Phöbos darauf den Aeneias
Hin auf Pergamos' Höh'n da wo ſein Tempel erbaut war.
Leto pflegte daſelbſt und die pfeilausſendende Göttin
Ihn in dem heiligſten Raume, verherrlichend ihn und verjüngend.
Aber ein Bild ſchuf Phöbos, der Gott mit dem ſilbernen Bogen,
Das dem Aeneias glich an Geſtalt und in glänzender Rüſtung.
Um dieß Trugbild kämpften Achäa's Helden und Troja's,
Und ſie zerſchlugen umher an der Bruſt ſich einander die runden
Schilde von Häuten des Stiers und die flüchtiggeſchwungenen Tartſchen.
Und zu dem ſtürmenden Ares begann jetzt Phöbos Apollon:
Menſchenverſchlingender Gott, Bluttriefender, Stürmer der Mauern,
Möchteſt du nicht hingeh'n und den Mann wegreißen vom Schlachtfeld,
Tydeus' Sohn, der jetzo mit Zeus ſelbſt kämpfte, dem Vater?
Hat er doch erſt Aphroditen die Hand am Gelenke verwundet,
Und dann ſtürmte der Mann, wie ein Dämon, wider mich ſelbſt an.
Alſo der Gott, und ſetzte ſich ſelbſt auf Pergamos' Höhe.
Ilios' Reih'n durcheilte der Wütherich Ares ermunternd,
Akamas ähnlich an Bildung, dem hurtigen Fürſten der Thraker.
Und zu des Priamos Söhnen, den zeusentſproſſ'nen, begann er:
Ihr da, Priamos' Söhne, des zeusentſproſſenen Königs,
Sagt, wie lange vergönnt ihr dem Feind, zu morden die Troer?
Etwan, bis ſie kämpfen an Ilios' prangenden Thoren?
Der Mann, welchem wir Ehre gezollt wie dem göttlichen Hektor,
Liegt am Boden, Aeneias, der Sohn des beherzten Anchiſes.
Auf, dem Getümmel entzieh'n wir den wackeren Kampfesgenoſſen!
Sprach's und erregte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.

Nun ſchalt auch Sarpedon mit heftigem Worte den Hektor:
Hektor, wohin doch entſchwand dir der Muth, der einſt dich beſeelte?
Wähnteſt du wohl, auch ohne das Volk und verbündete Streiter
Troja beſchirmen zu können, allein mit den Schwägern und Brüdern?
Keinen von dieſen vermag ich zu ſeh'n itzt und zu bemerken;
Nein, ſie verkriechen ſich ſcheu, wie die Hund' in der Nähe des Löwen.
Wir nur ſchlagen die Schlacht, die bloß als Helfer mit euch geh'n.
Denn auch ich bin Helfer, aus weiteſter Ferne gekommen;
Liegt doch Lykia fern, am wirbelnden Strome des Xanthos,
Wo ich das theure Gemahl und ein lallendes Söhnchen zurückließ,
Großes Beſitzthum auch, wie's nur die Bedürftigen wünſchen.
Dennoch feur' ich die Lykier an, ich brenne, dem Feinde
Selbſt im Kampfe zu ſteh'n, und gleichwohl hab' ich in Troja
Nichts, was weg mir trügen die Danaer oder entführten.
Du ſtehſt müſſig und mahnſt auch Andere nicht, im Gefechte
Muthig den Feind zu beſteh'n und Schutz zu gewähren den Frauen.
Daß nur nicht, wie gefangen im allumgarnenden Netze,
Ihr den erbitterten Feinden zum Raub und zur Beute verfallet:
Dieſe zertrümmerten euch wohl bald die bevölkerte Veſte!
Du doch mußt dieß Alles bei Nacht und am Tage bedenken,
Mußt anflehen die Fürſten der rühmlichen Bundesgenoſſen,
Hier unerſchüttert zu ſteh'n; doch meide mir heftigen Vorwurf!
Alſo der Held; tief bohrte das Wort in die Seele dem Hektor.
Sogleich ſprang er vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde,
Schwenkte die ſpitzigen Lanzen und ſchritt durch alle Geſchwader,
Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die toſende Feldſchlacht.
Sie nun traten, ſich wendend, beherzt den Achäern entgegen;
Furchtlos ſtanden, gedrängt in geſchloſſene Reih'n, die Achäer.
Wie Windhauche die Spreu von der heiligen Tenne zerſtieben,
Wenn man worfelt die Frucht, und im Zug anſtürmender Winde
Körner und Spreu abſondert die goldumlockte Demeter;
Dort denn ſammeln die Haufen ſich weiß: ſo wallte von oben
Weiß um Achäa's Söhne der Staub, der zwiſchen den Reihen
Stieg zu dem ehernen Himmel, geſtampft von den Hufen der Roſſe,
Als ſich erneute die Schlacht und rings umwandten die Lenker.
Gradaus ſtürmte der Arme Gewalt. Weit hüllte die Wahlſtatt

Ares, der tobende Streiter, in Nacht, um die Troer zu ſchirmen,
Allhin lenkend den Schritt: er richtete Phöbos' Gebot aus;
Denn ihm hatte befohlen der Gott mit dem goldenen Schwerte,
Troja's Heere zu wecken den Muth, nachdem er Athenen
Scheiden geſeh'n; ſie ſtand ja den Danaern helfend zur Seite.
Auch den Aeneias holte vom opferumdufteten Tempel
Phöbos zurück und beſeelte mit Muth den Gebieter des Volkes.
Alsbald trat vor die Seinen der Held, und ſie freuten ſich herzlich,
Als ſie lebend ihn ſah'n und in rüſtiger Stärke dahergeh'n
Und voll tapferen Muths. Doch mocht' ihn Keiner befragen;
Denn dieß wehrte das andre Geſchäft, das Phöbos erweckte,
Ares, der Mörder im Streit, und die raſtlos ſtürmende Zwietracht.
Aber die Danaer mahnte das Ajaspaar und Odyſſeus
Und der Tydide zum Kampf; doch zitterten jene von ſelbſt ſchon
Nicht vor der Troer Gewalt und nicht vor dem ſtürmenden Anlauf;
Nein, feſt blieben ſie ſteh'n, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Auf hochragenden Bergen in heiteren Lüften emporhängt,
Regungslos, ſolange des Boreas Wuth und der andern
Winde Gewalt in Schlummer verſank, die, ſtürmend in voller
Kraft, mit brauſenden Hauchen die ſchattigen Wolken zerſtreuen:
So feſt hielten ſie Stand und zitterten nicht vor den Troern.
Atreus' Sohn durcheilte die Reih'n mit ermunterndem Rufe:
Auf, ſeid Männer, ihr Lieben, und faßt ein muthiges Herz euch;
Scheut euch ſelbſt vor einander im toſenden Waffengewühle!
Denn wo Männer ſich ſcheu'n, ſteh'n mehrere Kämpfer denn fallen;
Aber dem Fliehenden blüht nicht Ruhm noch rettende Schutzwehr.
Rief's, und ſchnellte die Lanze mit Macht, und im vorderſten Treffen
Warf er Deïkoon nieder, den Freund des beherzten Aeneias,
Pergaſos' Sohn, den hoch wie des Priamos Söhne die Troer
Ehrten, dieweil er behend' allzeit mit den Erſten voranſtritt.
Ihm denn traf mit dem Speere den Schild Agamemnon, der Heerfürſt;
Und nicht hemmte die Lanze der Schild; ganz ſtürmte der Erzſpieß
Durch, und drang in den Bauch ihm unten hinein durch den Leibgurt.
Toſend ſtürzt' er in Staub, und über ihm dröhnte die Rüſtung.
Doch Aeneias erlegte der Danaer edelſte Männer,
Krethon, Orſilochos auch, des Diokles tapfere Söhne.

Ferne bewohnt' ihr Vater die ſtolzaufragende Phere,
Reich an mancherlei Gütern, entſtammt dem Geſchlecht des Alpheios,
Der mit breitem Gewäſſer im Pylierlande dahinſtrömt,
Und den Orſilochos zeugte, den weithinwaltenden Herrſcher.
Aber Orſilochos zeugte den muthigen Helden Diokles,
Und dem Diokles wurden die Zwillingsſöhne geboren,
Krethon zugleich mit dem Helden Orſilochos, jeglichen Kampfes
Kundig. Als Jünglinge hatten die Zween auf dunkelen Schiffen
Zur roſtummelnden Troja das Heer der Achäer geleitet,
Rache für Atreus' Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Fordernd im Kampf; hier aber umfing ſie des Todes Verhängniß.
Gleichwie dort zwei Löwen, in düſteren Gründen des Waldes
Auf des Gebirgs Anhöhen ernährt von gemeinſamer Mutter,
Jetzt ausgehen zu rauben gemäſtete Rinder und Schafe,
Und die Gehege verwüſten des Landmanns, bis ſie zuletzt ſelbſt
Unter den Fäuſten der Männer entſeelt die geſchliffene Lanze:
Alſo ſtürzten die Zwei, von Aeneias' Händen bewältigt,
Nieder am Boden zugleich, hochwipfligen Tannen vergleichbar.
Um die Gefallenen klagte des Ares Freund Menelaos,
Und durch's Vordergewühl, mit dem ſtrahlenden Erze gewaffnet,
Schritt er und wiegte den Speer; Gott Ares weckte den Muth ihm,
Sinnend allein, daß ihn des Aeneias Hände bezwängen.
Doch Antilochos ſah ihn, der Sohn des erhabenen Neſtor.
Vorn durchſchritt er die Reihen, beſorgt um den Hirten der Völker,
Daß er erlieg' und alle die Mühſal ihnen vereitle.
Und ſchon hielten die Beiden die Arm' und die ſpitzigen Lanzen
Wider einander gezuckt, durchflammt von Begierde des Kampfes;
Sieh, da trat dem Atriden Antilochos nahe zur Seite.
Doch nun wich Aeneias, der ſonſt unerſchütterte Kriegsheld,
Als er zum Kampf zwei Männer bereit ſah neben einander.
Dieſe, nachdem ſie die Todten geſchleift in's Heer der Achäer,
Legten die Armen daſelbſt in die ſchützenden Hände der Freunde,
Wandten ſodann ſich zurück, in den vorderſten Reihen zu kämpfen.
Ihnen erlag der beherzte Pylämenes, ähnlich dem Kriegsgott,
Führer des muthigen Volkes beſchildeter Paphlagonen.
Den durchſtach mit der Lanze des Atreus Sohn Menelaos,

Während er hoch daſtand, am Schultergelenk' ihn durchbohrend.
Aber Antilochos warf des Atymnios Sproſſen, den Mydon,
Der ihm lenkte die Zügel und jetzt umwandte den Wagen,
Grad' an des Armes Gelenk mit dem Feldſtein, daß ihm die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub hinglitten zur Erde.
Da ſprang jener hinan und traf mit dem Schwerte die Schläfe;
Mydon ſank aufröchelnd vom kunſtreichprangenden Wagen
Nieder in Staub kopfüber, geſtellt auf Scheitel und Schultern.
Alſo ſtand er lange, gebohrt in die Tiefe des Sandes,
Bis das Geſpann ausſchlagend zur Erd' ihn hinab in den Staub warf,
Als es Antilochos geißelnd in's Heer der Achäer davontrieb.
Wie nun Hektor die Beiden erſah in den Reihen, ſo brach er
Wider ſie ein, lautrufend; gewaltige Schaaren der Troer
Folgten ihm. Ares führte ſie an und die grauſe Enyo,
Dieſe, gefolgt von dem Gotte des gräßlichen Schlachtengewühles;
Ares ſchwang in den Händen die graunvoll ſchattende Lanze,
Und bald ſchritt er vor Hektor einher, bald folgt' er ihm wieder.
Schaudernd erblickte den Gott der gewaltige Held Diomedes.
Wie wenn etwan ein Mann, der weit in der Ebne gewandert,
Rathlos ſteht an dem Rande des Stroms, der reißend in's Meer ſtürzt,
Sprudelnd von Schaum hinrauſchen ihn ſieht und die Schritte zurücklenkt:
Alſo wich der Tydide zurück, und ſprach zu dem Volke:
Freunde, warum denn bewundern wir ſo den erhabenen Hektor
Als hochherzigen Meiſter des Speers, als muthigen Krieger?
Ihm ſteht immer ein Gott, Unheil abwehrend, zur Seite;
Jetzt auch ſteht ihm Ares geſellt dort, menſchlich geſtaltet.
Darum gegen die Troer das Antlitz immer gewendet,
Weichet zurück, und verlangt nicht ſtürmiſch den Kampf mit den Göttern!
Alſo der Held; ganz nahe heran ſchon rückten die Troer.
Hektor erlegte ſofort zwei ſchlachtenerfahrene Männer,
Beid' auf Einem Geſpann, den Anchialos und den Meneſthes.
Ajas, Telamons Sohn, die Gefallenen innig betrauernd,
Trat ganz nahe hinan, und ſchwingend die funkelnde Lanze,
Traf er des Selagos Sohn, Amphios, welcher in Päſos
Wohnte, geſegnet an Land und Beſitzungen; aber das Schickſal

Führt' als Kampfesgenossen zu Priamos ihn und den Söhnen.
Ihn nun traf an dem Gurte der herrliche Telamonide;
Unten den Bauch durchbohrte der langhinschattende Wurfspeer;
Tosend stürzt' er in Staub. Da rannte der leuchtende Ajas
Her, ihm zu rauben die Wehr; doch wider ihn schütteten scharfe,
Blitzende Lanzen die Troer; davon fing viele sein Schild auf.
Aber er stemmte den Fuß und zerrte den Speer aus der Leiche;
Doch er vermochte dem Todten das andere Waffengeschmeide
Nicht von den Schultern zu zieh'n; so drängten ihn rings die Geschosse.
Und er scheute die stolzen, den Leichnam schirmenden, Troer,
Die, zahlreich und tapfer, mit drohendem Speer ihn umstanden,
Die, wie groß und gewaltig er war und edel von Anseh'n,
Dennoch hinweg ihn trieben; er wich voll ängstlicher Eile.

Also rangen die Männer im tosenden Waffengewühle.
Aber Herakles' Sohn, den Tlepolemos, tapfer und mächtig,
Trieb das gewaltige Schicksal zum Kampf mit dem edlen Sarpedon.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Sohn und Enkel zugleich des allmächtigen Wolkenversammlers;
Hob Tlepolemos an und sprach zu dem Andern die Worte:

Herrscher im Lykierland, was trieb dich hieher, o Sarpedon,
Hier dich zu ducken im Feld, dich Mann, unkundig des Kampfes?
Unwahr rühmen die Menschen, du seist aus Zeus' des Kroniden
Blute gezeugt, da du weit vor den göttlichen Helden zurückstehst,
Welche von Zeus abstammten in früheren Menschengeschlechtern.
Ganz ein Anderer war der gewaltige Streiter Herakles,
Wie man erzählt, — mein Vater, der trotzige, löwenbeherzte,
Welcher hieher einst kam, um Laomedons Rosse zu fordern,
Nur sechs Schiffe geleitend, gefolgt von wenigen Männern,
Und doch Ilios' Veste zerstört und die Gassen entvölkert.
Du bist feigen Gemüthes und führst hinsterbende Völker;
Niemals wirst du, bedünkt mich, ein Schutz für die Troer erstehen,
Kamst du von Lykia gleich, und wärest du noch so gewaltig;
Sondern bezwungen von mir durchwanderst du Aides' Pforten!

Aber der Lykierfürst Sarpedon sprach, ihm erwiedernd:
Ja, Tlepolemos, Er hat Ilios' Veste zertrümmert,
Weil Laomedon thöricht gethan, der erhabne Gebieter,

Der für erwieſene Huld mit gehäſſigem Wort ihn bedrohte,
Und das Geſpann ihm verſagte, warum er ferne daherkam.
Du ſollſt hier zur Stelle den Tod und das ſchwarze Verhängniß,
Sag' ich, erleiden durch mich, gibſt, hier von der Lanze bewältigt,
Siegsruhm mir und die Seele dem reiſigen Schattenbeherrſcher!
Alſo ſprach Sarpedon, und hoch mit dem eſchenen Wurfſpeer
Holte Tlepolemos aus, und Beiden zugleich von den Händen
Sausten die mächtigen Lanzen. Sarpedon traf in den Nacken
Mitten hinein; ganz fuhr ſie hindurch, die zerfleiſchende Spitze;
Jenem umhüllte die Nacht mit finſteren Schatten das Auge.
Doch Tlepolemos hatte mit mächtigem Speer den Sarpedon
Links in die Hüfte getroffen; hindurch ſchoß wüthend die Spitze,
Bohrt' in den Knochen hinein; noch wendete Zeus ihm den Tod ab.
Ihn, den erhabenen Helden Sarpedon, trugen die edlen
Freunde hinweg aus dem Kampfe; der lang nachſchleppende Wurfſpeer
Schmerzt' ihn; Niemand merkte darauf und dachte, die Lanze
Ihm aus der Hüfte zu zieh'n, auf daß er zu gehen vermöchte,
Vor eilfertiger Haſt; ſo trieb ſie geſchäftige Sorge.
Auch den Tlepolemos trugen die wohlumſchienten Achäer
Aus dem Gewühle des Kampfes; Odyſſeus ſah's, der erhabne,
Feſt ausharrende Held, und muthvoll brannte das Herz ihm.
Und er bedachte ſofort in dem innerſten Grunde der Seele,
Ob er zuerſt nachſetze des mächtigen Donnerers Sohne,
Oder der Lykier dort noch Mehreren raube das Leben.
Doch war's nicht vom Geſchicke beſtimmt dem erhabnen Odyſſeus,
Zeus' hochherzigen Sohn mit dem ſpitzigen Erze zu tödten;
Darum lenkt' ihm Athene den Muth zum Volke der Lyker.
Und den Alaſtor erſchlug er, den Köranos und den Alkandros,
Chromios, Halios dann und Prytanis, auch den Noemon.
Und wohl hätte der Held noch mehrere Lyker getödtet,
Wenn's nicht Hektor gewahrte, der Held mit dem wogenden Helmbuſch.
Raſch durch's Vordergewühl, mit dem ſtrahlenden Erze gewaffnet,
Schritt er, ein Graun den Achäern; erfreut war, als er herankam,
Zeus' Sohn, Fürſt Sarpedon, und ſprach mit jammernder Stimme:
Laß doch, Priamos' Sohn, mich nicht den Achäern zum Raube

Liegen; o wehre die Feinde mir ab! Mag immer in Troja
Dann mein Leben entflieh'n; mir gönnt doch nimmer das Schickſal,
Daß ich im Glück heimkehre zum trauteſten Lande der Väter,
Und mein ſüßes Gemahl und das lallende Söhnchen erfreue!
Nichts antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch;
Nein, er ſtürmte vorbei, von Begier nur brennend, Achäa's
Volk alsbald zu vertreiben und ihm noch Viele zu tödten.
Aber den göttlichen Helden Sarpedon legten die Freunde
Unter die ſtattliche Buche des ägisſchwingenden Gottes.
Da zog Pelagon denn, der ihm ein lieber Genoß war,
Ihm mit der tapferen Rechte den eſchenen Speer aus der Hüfte;
Und ihm ſchwanden die Sinne, die Nacht umhüllte ſein Auge.
Doch er athmete wieder; des Nordwinds Hauche belebten,
Rings anwehend, von Neuem die mattarbeitende Seele.
Aber von Ares gedrängt und dem erzumpanzerten Hektor,
Wandten ſich doch die Achäer noch nicht zu den dunkelen Schiffen,
Stürzten auch nicht in die Feinde zum Kampf, nein, wichen beſtändig
Rückwärts, als ſie den Ares in Troja's Heere gewahrten.
Welcher zuerſt und welcher zuletzt ward jetzo von Hektor,
Priamos' tapferem Sohne, gefällt und dem ehernen Ares?
Teuthras, der göttliche Held, und der Roſſebezähmer Oreſtes,
Trechos, der Wurfſpeerſchwinger Aetolia's, Helenos, Oenops'
Sohn, Oenómaos auch, und Oresbios, ſtrahlend im Leibgurt,
Welcher in Hyle wohnte, des Reichthums eifriger Hüter,
Bauend am See Kephiſſis; um ihn in der Nähe bewohnten
Andre Böoten das Land, die geſegneten Fluren beſtellend.
Als nun Hera gewahrte, die lilienarmige Göttin,
Wie ſie das Volk der Argeier in ſchrecklichem Kampfe vertilgten;
Sogleich trat ſie zu Pallas und ſprach die geflügelten Worte:
Weh, unbezwungene Tochter des ägisſchwingenden Gottes!
Traun, mit nichtigem Worte verhießen wir einſt Menelaos,
Daß er heimzieh'n ſollte, nachdem er Troja zertrümmert;
Laſſen wir alſo raſen die Wuth des vertilgenden Ares.
Auf, laß auch uns Beide des ſtürmenden Kampfes gedenken!
Sprach's, und willig gehorchte des Zeus helläugige Tochter.
Sie nun ſchirrte ſofort das Geſpann mit dem goldenen Hauptſchmuck,

Hera, die herrliche Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos;
Hebe fügte geſchwind die gerundeten Räder des Wagens
Mit acht ehernen Speichen umher an die eiſerne Achſe.
Dran ſind Felgen von Gold, nie alternde, oben darüber
Eherne Reife gelegt, anſchließende, Wunder dem Anblick.
Rings geh'n ſilberne Naben umher an den Enden der Achſe.
Aber in goldenen Bändern und ſilbernen hängt das Geſtelle
Schwebend gezaumt und umgeben von zwei Randlehnen im Kreiſe.
Vornhin ſtreckte von Silber die Deichſel ſich; aber an's Ende
Band ſie das Joch, ſchön ſtrahlend von Gold, an dem ſie die ſchönen
Riemen von Gold durchſchlang. Nun führte die flüchtigen Roſſe
Hera unter das Joch, nach Streit und Getümmel verlangend.
Aber Athene, die Tochter des ägisſchwingenden Gottes,
Ließ in des Vaters Palaſt ihr Obergewand hingleiten,
Das ſie, ſtattlich und bunt, mit eigener Hand ſich gefertigt,
Hüllte ſich dann in den Panzer des wolkenverſammelnden Vaters,
Gürtete ſich mit der Wehr zum thränenerregenden Kampfe,
Warf auch über die Schultern die Aegis, prangend mit Troddeln,
Graunvoll, welche der Schrecken umkränzt in allen Geſtalten:
Dort iſt Kampf, dort Waffengewalt und die grimme Verfolgung,
Weiter des Scheuſals Haupt, der entſetzlichen Gorgo, gebildet,
Furchtbar, ſchreckenverbreitend, des Aegisſchütterers Graunbild.
Schützend umſchloß ſie das Haupt mit des Helms viergipfliger Kuppel,
Golden und groß, Vorkämpfer von hundert Städten zu decken.
Jetzo beſtieg ſie den Wagen, den flammenden, faßte die ſchwere,
Große, gediegene Lanze, womit ſie die Reihen der Männer
Hinſtreckt, welchen ſie grollte, das Kind des gewaltigen Vaters.
Hera ſtreifte die Roſſe behend mit der Geißel, des Himmels
Pforten erſchloſſen ſich donnernd von ſelbſt; hier wachten die Horen,
Welchen Olympos' Höh'n und der mächtige Himmel vertraut ſind,
Dichtes Gewölk zu verſchließen ſowohl als wieder zu öffnen.
Dort nun lenkten ſie mitten hindurch die geſtachelten Roſſe.
Und ſie trafen den Zeus; er ſaß, von den Andern geſondert,
Auf der erhabenſten Kuppe des vielumzackten Olympos.
Allda hemmte die Roſſe die lilienarmige Hera,
Wandte ſodann ſich fragend an Zeus den Kroniden und ſagte:

Zürnſt du dem Ares nicht um die ſchrecklichen Thaten, o Vater,
Daß er vertilgt ein ſo großes, ſo herrliches Volk der Achäer,
Blindlings, wider Gebühr? Mich jammert es; aber in Ruhe
Freuen ſich Kypris und Phöbos, der Gott mit dem ſilbernen Bogen,
Welche den Tollen gereizt, der keiner Gerechtigkeit achtet.
Sollteſt du mir wohl zürnen, Kronion, wenn ich den Ares
Aus dem Gewühle des Kampfes mit ſchmählichen Stößen verſcheuchte?
Ihr antwortete drauf der allmächtige Wolkenverſammler:
Auf denn, ſend' ihm entgegen die Beuteverleiherin Pallas,
Welche zumeiſt auch ſonſt mit empfindlichen Qualen ihn heimſucht!
Alſo der Gott; ihm folgte die lilienarmige Hera,
Trieb mit geſchwungener Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe
Zwiſchen den Räumen der Erd' und dem ſternigen Himmelsgewölbe.
Soweit als mit den Augen in neblige Fernen ein Mann ſpäht,
Wenn er herab von der Warte hinaus in die finſtere See blickt,
Soweit hoben ſich ſpringend der Göttinnen wiehernde Roſſe.
Aber nachdem ſie vor Troja gelangt an die doppelte Strömung,
Wo ſich des Simois Fluten vereinigen und des Skamandros;
Allda hielt mit den Roſſen die lilienarmige Hera,
Schirrte ſie aus, und hüllte ſie rings in dichtes Gewölk ein;
Aber der Simois ſproß Ambroſia ihnen zur Weide.
Sie nun wandelten hin, gleich ſchüchternen Tauben im Gange,
Beide von Eifer erglühend, dem Volk der Argeier zu helfen.
Als ſie darauf hinkamen im Feld, wo die Meiſten und Beſten
Um Diomedes ſtanden, den mächtigen Roſſebezähmer,
Dicht aneinander gedrängt, rohfreſſenden Löwen vergleichbar,
Oder wie Keuler im Wald voll nimmerbezwingbarer Stärke;
Da blieb ſteh'n und rufte die lilienarmige Hera,
Stentorn gleich, dem beherzten, dem Mann mit der ehernen Stimme,
Die laut ſcholl, wie die Stimme von anderen Fünfzig zuſammen:
Schmachvoll iſt's, Argeier, Verworfene, ſchön von Geſtalt nur!
Als Er noch in die Schlacht auszog, der erhabne Pelide,
Wagten die Troer es nie, vor Dardanos' Thore zu rücken;
Denn ſie fürchteten ſich vor Achilleus' mächtiger Lanze.
Und nun kämpfen ſie ferne der Stadt an den räumigen Schiffen!
Sprach's und erregte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.

Aber zu Tydeus' Sohn ging eilenden Schrittes Athene,
Und ihn fand ſie, den Herrſcher, daſelbſt bei Roſſen und Wagen,
Wie er die Wunde ſich kühlte, die Pandaros' Pfeil ihm geſchlagen.
Denn ihn quälte der Schweiß und der Druck von dem breiten Gehenke
Seines gerundeten Schilds; matt ſtarrte die Hand von dem Schmerze.
Deßhalb hob er den Riemen und wiſchte ſich dunkeles Blut ab.
Jetzo berührte die Göttin das Joch des Geſpannes und ſagte:
Wenig gleicht er dem Vater, der Sohn des erhabenen Tydeus!
Wohl nur klein von Geſtalt war Tydeus, aber ein Kriegsheld.
Selbſt auch, als ich einmal ihm gebot, vom Kampfe zu laſſen
Und anſtürmendem Trotz, da ferne dem Heer der Achäer
Er als Bote zu Theben erſchien vor vielen Kadmeiern,
(Dringend befahl ich ihm ruhig am Mahl im Palaſte zu ſitzen:)
Da mit dem tapferen Muth, der ſonſt ihn immer beſeelte,
Rief er zum Kampf die Kadmeier heraus und in jeglichem ſiegt' er.
Dir ſteh' ich als Helferin nah', als ſchirmende Freundin,
Mahne dich, freudiges Muthes mit Troja's Männern zu kämpfen;
Doch dir lähmte die Glieder des Kampfs vielſtürmende Mühſal,
Oder befiel dich entſeelende Furcht. So ſtammſt du fürwahr denn,
Nicht von Tydeus ſtammſt du, dem ſtreitbaren Sohne des Oeneus!
Und es verſetzte dagegen der muthige Held Diomedes:
Wohl, ich erkenne dich, Göttin, des Aegiserſchütterers Tochter!
Frei denn will ich's bekennen vor dir, und Nichts dir verbergen.
Weder befiel mich entſeelende Furcht noch erſchlaffende Trägheit,
Sondern ich denk' annoch der Ermahnungen, wie du geboteſt,
Niemals ſollt' ich im Kampfe den ſeligen Göttern begegnen;
Nur wenn etwa die Tochter des Zeus, Aphrodite, ſich hierher
Wag' in die Schlacht, die mög' ich mit ſpitzigem Erze verwunden.
Deßhalb weich' ich eben zurück, und den andern Achäern
Allen gebot ich zugleich, hieher ſich zuſammenzudrängen.
Denn ich ſehe den Ares im Schlachtfeld herrſchend einhergeh'n.
Ihm antwortete Pallas, des Zeus hellaugige Tochter:
Tydeus' Sohn, Diomedes, o du mein Herzensgeliebter,
Weder vor Ares bange dir ſo, noch einem der andern
Himmliſchen; ich bin dir als Helferin mächtig zur Seite!
Friſch, auf Ares zuerſt dring' ein mit den ſtampfenden Roſſen,

Faſſ ihn, verwund' ihn, und ſcheue dich nicht vor dem ſtürmenden Ares,
Dieſem vollendeten Schelme, dem raſenden Hübenunddrüben,
Der, nachdem er mir ſelbſt und der Hera neulich verheißen,
Wider die Troer zu kämpfen und Argos' Söhnen zu helfen,
Nun der Argeier vergeſſen und Ilios' Heer ſich geſellt hat!
Sprach es, und rückwärts zerrend den Sthenelos, trieb ſie vom Wagen
Ihn zu der Erde herab, und mit eilenden Schritten entſprang er.
Sie nun ſtieg in den Wagen zu Tydeus' göttlichem Sohne,
Stürmiſchen Eifers entbrannt. Laut dröhnte die buchene Achſe
Unter der furchtbaren Göttin Gewicht und des tapferſten Helden.
Geißel ergriff und Zügel die Herrſcherin Pallas Athene,
Lenkte ſodann auf Ares zuerſt mit den ſtampfenden Roſſen.
Der zog eben die Wehr der Aetolier edelſtem Kämpfer,
Periphas, aus, dem Rieſen, Ocheſios' glänzendem Sohne:
Ihm nahm Ares, der Mörder, die Wehr. Doch Pallas Athene
Barg ſich in Aides' Helm, daß nicht ſie ſähe der Kriegsgott.
Wie nun Ares, der Mörder, erſah Diomedes den edeln,
Ließ er den Periphas liegen, den rieſigen, dort an der Stätte,
Wo er mit tödtendem Schlage zuerſt ihm raubte das Leben.
Flugs dann ſchritt er entgegen des Tydeus reiſigem Sohne.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Streckte der Gott ſich über das Joch und die Zügel des Wagens
Vor mit dem ehernen Speer, von Eifer entbrannt, ihn zu tödten.
Aber die Herrſcherin Pallas ergriff mit den Händen die Lanze,
Stieß ſie vom Wagen hinweg, und vergeblichen Schwunges entflog ſie.
Wieder erhob ſich darauf der gewaltige Held Diomedes
Mit erzblinkendem Speer; den trieb Zeus' Tochter Athene
Unten hinein in die Weichen dem Gott, wo die Binde ſich anſchloß:
Dorthin traf er, zerriß ihm die blühende Haut, und hinwieder
Zog ſie die Lanze heraus. Da brüllte der eherne Ares,
Gleich als wenn neuntauſend, ja wohl zehntauſend verſchiedene
Männer im Streit aufſchrie'n, wann Ares' Kampf ſich entzündet.
Zittern erfaßte die Troer und Danaer, Schrecken ergriff ſie
Alle zumal: ſo brüllte des Kampfs unerſättlicher Meiſter.
Sowie nächtliches Dunkel erſcheint aus dichtem Gewölke,

Wann wildbrauſender Wind ſich erhebt nach drückender Schwüle:
So ſchien Tydeus' Sohne der erzumpanzerte Ares,
Als er, in Wolken gehüllt, auffuhr in die Weiten des Himmels.
Schnell in den hohen Olympos, den Sitz der Unſterblichen, kam er,
Setzte ſich neben Kronion, den Donnerer, trauernd im Herzen,
Zeigte das göttliche Blut, das noch von der Wunde herabtroff,
Und wehklagend begann er zu Zeus die geflügelten Worte:

Zürneſt du nicht, o Vater, zu ſeh'n ſo ſchreckliche Thaten?
Stets doch müſſen wir Götter die bitterſten Qualen erdulden,
Die wir einander bereiten, um Sterblichen Gunſt zu erweiſen.
Mit dir hadern wir Alle; denn du biſt Vater der Jungfrau,
Die nur Frevel erſinnt allzeit, der verderblichen Thörin.
Alle wir anderen Götter, ſoviel den Olympos bewohnen,
Huldigen deinem Gebot, dir ſind wir alle gehorſam.
Sie nur, weder mit Worten beſtrafſt du ſie, weder mit Thaten,
Nein, ſiehſt Alles ihr nach, da du ſelbſt die Verderberin zeugteſt,
Die jetzt auch Diomedes, den hochmuthvollen Tydiden,
Wider unſterbliche Götter zu raſendem Kampfe getrieben.
Hat er doch erſt Aphroditen die Hand am Gelenke verwundet,
Und dann ſtürmte der Mann, wie ein Dämon, wider mich ſelbſt an.
Doch ſchnell trugen die Füße mich weg; ſonſt rang' ich daſelbſt noch
Lange vielleicht mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel,
Oder ich lebte gelähmt, kraftlos von den Stößen des Erzes.

Grimmvoll blickend verſetzte der donnernde Wolkenverſammler:
Winſle, du Hüben- und Drüben, mir nicht ſo bang an der Seite!
Wahrlich, du biſt mir verhaßt, wie ſonſt der Olympier keiner;
Allzeit liebſt du ja nur Zwietracht und Fehden und Kämpfe,
Hegſt unerträglichen Trotz und Starrſinn, ganz wie die Mutter
Hera; dieſe vermag ich ja kaum durch Worte zu zähmen.
Nur ihr Rath, ſo vermuth' ich, bereitete dieſes Geſchick dir.
Aber ich kann nicht länger es anſeh'n, wie du dich abhärmſt.
Biſt du doch meines Geſchlechts, mir hat dich Hera geboren.
Wenn, heilloſer Verderber, ein anderer Gott dich erzeugte;
Längſt ſchon lageſt du tiefer in Nacht, als Uranos' Söhne!

Alſo der Gott, und rief dem Päëon, daß er ihn heile.
Ihm denn legte Päëon darauf ſchmerztödtenden Balſam,

Und er genas; denn nicht als Sterblicher war er geboren.
Schnell wie ſchimmernde Milch vom kräftigen Lab ſich verdichtet,
Flüſſig zuvor; denn ſchleunig gerinnt ſie dir, wenn du ſie umrührſt:
So ſchnell heilte die Wunde dem ſtürmenden Gotte der Schlachten.
Dann von Hebe gebadet und ſchön umhüllt mit Gewanden,
Setzte der Gott zu Kronion ſich hin voll freudigen Stolzes.

Sie nun kehrten zurück in's Haus des erhabnen Kroniden,
Hera von Argos und Pallas Athen', Alalkomene's Göttin,
Als ſie dem Ares gewehrt, dem verderbenden Menſchenverſchlinger.

Sechster Geſang.

Inhalt: Die Achäer ſiegreich. Auf den Rath des Helenos eilt Hektor in die Stadt, anzuordnen, daß ſeine Mutter Hekabe mit den edelſten Troerfrauen im Tempel Athene's opfere. Diomedes und Glaukos erneuern die Gaſtfreundſchaft der Väter. Hekabe opfert mit den Troerfrauen. Hektor ruft den Paris in den Kampf zurück. Er ſucht ſeine Gattin Andromache zu Hauſe, findet ſie am ſkäiſchen Thore, nimmt Abſchied von ihr und eilt mit Paris wieder in die Schlacht.

Nunmehr ſchlugen Achäer allein und Troer die Feldſchlacht.
Vielfach wogte der Kampf in der Ebene hierhin und dorthin,
Als ſie wider einander die ehernen Lanzen gerichtet
Zwiſchen des Simeïs Bett und der wallenden Flut des Skamandros.
Ajas, Telamons Sohn, die gewaltige Wehr der Achäer,
Sprengte zuerſt ein Geſchwader und öffnete Bahn den Genoſſen,
Als er den edelſten Helden erſchlug im Thrakiervolke,
Den Euſoros erzeugte, den Akamas, tapfer und mächtig.
Ihm traf Ajas zuerſt den umflatterten Bügel des Helmes,
Daß er die Stirn durchbohrte; die eherne Spitze der Lanze
Drang tiefein in den Schädel, und Nacht umhüllte ſein Antlitz.
Weiter erſchlug Diomedes, der ſtreitbare Held, den Arylos,
Teuthras' Sohn; der wohnte vordem in der ſtolzen Arisbe,
Reich an mancherlei Gut, und wurde geliebt von den Menſchen,
Weil er ſie liebreich alle bewirthete, wohnend am Heerweg.
Doch jetzt wendete Keiner von ihm ſein grauſes Verderben,
Vor ihn tretend zum Schutz; Diomedes tödtete Beide,
Ihn und den Waffengenoſſen Kaleſios, der das Geſpann ihm
Lenkte zur Zeit, und Beide verſanken ſie unter das Erdreich.

Fürſt Eurypalos warf den Opheltios hin und den Dreſos,
Ging dann wider Aeſepos und Pedaſos, die mit der Nymphe
Abarbarea einſt Bukolion zeugte, der edle.
Aber Bukolion war Laomedons Sohn, des erlauchten,
Aelteſter ſeines Geſchlechts, und heimlich gebar ihn die Mutter.
Er als Hüter der Schafe geſellte ſich einſt der Najade,
Welche die Zwillingsſöhne gebar aus ſeiner Umarmung.
Und nun löste die Kraft und die glanzvoll ſchwellenden Glieder
Beiden Mekiſteus' Sohn und raubte die Wehr von den Schultern.
Auch den Aſtyalos fällte der muthige Held Polypötes;
Auch Pidytes erlag, der Perkoſier, vor oes Odyſſeus
Ehernem Speer, durch Teukros der göttliche Held Aretaon.
Neſtors tapferer Sohn Antilochos warf den Ableros
Nieder mit blinkender Lanze, den Elatos Fürſt Agamemnon.
Dieſer bewohnte vordem an Satnioïs lieblichen Waſſern
Pedaſos' luftige Stadt. Den entfliehenden Phylakos ſtreckte
Leïtos hin; den Melanthios warf Eurypylos nieder.
Doch den Adraſtos erfaßte der ſtreitbare Held Menelaos
Lebend annoch, da die Roſſe, das Feld durchrennend im Schrecken,
In Tamariskengeſträuch ſich verwickelten; vorn' an der Deichſel
Brach der gebogene Wagen entzwei, ſie flohen der Stadt zu;
Dorthin rannten im Schreck noch andere Roſſe mit ihnen.
Aber er ſelbſt, aus dem Wagen geſtürzt, ſank neben dem Rade
Vorwärts auf das Geſicht in den Staub. Da trat Menelaos
Neben ihn, Atreus' Sohn, mit dem langhinſchattenden Wurfſpeer.
Und es umſchlang ihm Adraſtos mit jammerndem Flehen die Kniee:
Fahe mich, Atreus' Sohn, und nimm dir würdige Löſung!
Viel Kleinodien birgt der Palaſt des begüterten Vaters,
Erz und Goldes die Füll' und künſtlichgetriebenes Eiſen.
Davon böte der Vater dir gern unermeßliche Löſung,
Wenn er vernähm', ich lebe noch hier an den Schiffen Achäa's.
Sprach's und bewegte das Herz in der innerſten Bruſt dem Atriden.
Schon war dieſer bereit, ihn ſeinem Genoſſen zu geben,
Daß er ihn flugs zu den Schiffen geleitete. Doch Agamemnon
Eilte heran, ihm entgegen, und rief mit ſcheltenden Worten:
O Menelaos, Geliebter, warum doch biſt du für Troer

Also besorgt? Ja wohl, die haben's um dich in der Heimat
Trefflich verdient! Nein, ihrer entflieh' aus unseren Händen
Keiner dem grausen Verderben! Das Knäblein, welches der Mutter
Schooß noch trägt, auch dieses entrinne nicht! Alles zusammen
Sterbe, was Ilios nährt, spurlos hinschwindend und grablos!
Also sprach zu dem Bruder der Held und wandte den Sinn ihm,
Weil er Gebührendes sprach. Menelaos stieß den Adrastos
Weg mit der Hand; ihm bohrte sofort Agamemnon, der Herrscher,
Tief in die Weichen den Speer; da sank er zurück; der Atride
Stemmte den Fuß ihm gegen die Brust und riß ihm den Speer aus.
Nestor gebot nunmehr mit gewaltigem Ruf den Argeiern:
Freunde, der Danaer Heldengeschlecht, ihr Diener des Ares,
Keiner verziehe mir jetzo, den Sinn auf Beute gerichtet,
Hinter dem Heer, mit dem reichsten Gewinn zu den Schiffen zu kommen!
Laßt uns tödten die Männer; ihr könnt ja ruhig hernach auch
Auf dem Gefilde die Wehr auszieh'n den erschlagenen Todten!
Sprach's und erregte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Nun floh Ilios' Heer nach Troja zurück, von Achäa's
Muthigen Söhnen gedrängt und von eigener Schwäche bewältigt,
Hätte sich Helenos nicht, der erfahrenste Schauer der Vögel,
Priamos' Sohn, mit den Worten genaht dem Aeneias und Hektor:
Hört, Aeneias und Hektor; auf euch ja lastet die meiste
Kampfarbeit bei Troern und Lykiern, weil ihr die Besten
Seid für jedes Beginnen an Kampfmuth so, wie an Einsicht:
Bleibt hier steh'n, und haltet zurück vor den Thoren die Völker,
Allbin wendend die Schritte, bevor sie wieder entfliehend
Sich in die Arme der Frauen, ein Spott der Achäer, zurückzieh'n!
Aber nachdem ihr die Schaaren umher zum Kampfe befeuert,
Wollen wir selbst hier muthig das Heer der Achäer bestehen,
Wenn auch heftig gedrängt, da die Noth uns also gebietet.
Hektor, und du geh' eilig zur Stadt und sage der Mutter,
Die uns Beide gebar: sie soll in dem Tempel Athene's
Hoch auf Ilios' Veste die edelsten Frauen versammeln,
Dann mit dem Schlüssel eröffnen das Thor des geheiligten Hauses,
Und ein Gewand, das ihr im Palast vor allen das größte
Und das gefälligste dünkt, und ihr vor anderen werth ist,

Dort zu den Knie'n darlegen der ſchönumlockten Athene;
Und ſie gelobe dabei, zwölf jährige Rinder im Tempel,
Die kein Stachel berührt, ihr zu heiligen, wenn ſich die Göttin
Gnädig erbarme der Stadt und der Frau'n und der lallenden Kinder,
Wenn ſie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios wehre,
Der wild ſtürmt mit der Lanze, den mächtigen Schreckenverbreiter,
Den ich wahrlich erachte den tapferſten aller Achäer.
Selbſt den Achilleus nicht, den erhabenen, ſcheuten wir alſo,
Den ſie den Sohn doch nennen der Göttin: gar zu entſetzlich
Wüthet er, Keiner vermag ihm gleich ſich zu ſtellen an Muthe!
Sprach's, und Hektor gehorchte ſofort dem Gebote des Bruders.
Sogleich ſprang er vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde,
Wiegte die ſpitzigen Lanzen und ſchritt durch alle Geſchwader,
Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die toſende Feldſchlacht.
Sie nun traten, ſich wendend, beherzt den Achäern entgegen;
Aber die Danaer wichen zurück und ließen vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger ſei vom ſternigen Himmel den Troern
Hülfreich niedergewallt; ſo plötzlich wandten ſich dieſe.
Hektor gebot nunmehr mit gewaltigem Rufe den Troern:
Auf, hochherzige Troer und rühmliche Bundesgenoſſen,
Auf, ſeid Männer, ihr Lieben, und denkt auf muthigen Angriff,
Während ich ſelbſt hingehe nach Ilios und die bejahrten
Männer des Rathes zugleich und unſere Frauen ermahne,
Daß ſie fleh'n zu den Göttern und Sühnhekatomben geloben.
Hektor ſprach's und enteilte, der Held mit dem wogenden Helmbuſch.
Knöchel und Nacken umſchlug ihm der dunkele Streifen des Leders,
Der um den äußerſten Rand des genabelten Schildes umherlief.
Doch Hippolochos' Sohn, Held Glaukos, und Diomedes
Traten von Kampfluſt brennend hervor in die Mitte der Heere.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Da ſprach jener zuerſt, der gewaltige Held Diomedes:
Werthеſter, ſprich, wer biſt du der ſterblichen Erdebewohner?
Niemals ſah ich dich früher im ehrenden Männergefechte;
Und jetzt ſtrebſt du ſoweit durch deine vermeſſene Kühnheit
Allen voran, da du wagſt, mein langes Geſchoß zu beſtehen.
Söhn' unglücklicher Väter begegneten meiner Gewalt nur.

Wenn du vom Himmel indeß, der Unſterblichen Einer, herabkamſt:
Nimmer begehr' ich fürwahr, mit den himmliſchen Göttern zu kämpfen!
Selbſt ja des Dryas Sohn, der gewaltige Held Lykoorgos,
Hat nicht lange gelebt, nachdem er gekämpft mit den Göttern,
Der Dionyſos' Ammen, des wahnſinntrunkenen, ſcheuchte
Auf den geheiligten Höh'n des Nyſeïon; alle die Frauen
Warfen die Weinlaubſtäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Frech mit dem Stachel ſie ſchlug. Der geängſtigte Gott Dionyſos
Tauchte hinab in die Woge des Meers, wo Thetis im Schooß ihn
Barg, den mächtiger Schrecken erfaßt vor dem Drohen des Mannes.
Doch dem Lykurgos zürnten die harmlos lebenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Kronid'; auch lebte der Held nicht
Lange hinfort, dieweil er den Himmliſchen allen verhaßt war.
Darum begehr' ich nie mit den ſeligen Göttern zu kämpfen.
Biſt du der Sterblichen Einer, genährt von den Früchten des Feldes;
Näher heran: und eher ereilt dich das Ziel des Verderbens!

Ihm antwortete drauf des Hippolochos glänzender Sprößling:
Tydeus' muthiger Sohn, was fragſt du nach meinem Geſchlechte?
Sowie der Blätter Geſchlecht, ſo ſind die Geſchlechte der Menſchen.
Blätter ja ſchüttet zur Erde der Sturm jetzt, andere ſproſſen
Neu im grünenden Wald, und wieder gebiert ſich der Frühling:
Alſo der Menſchen Geſchlecht; dieß treibt und das andre verſchwindet.
Aber verlangt dich auch dieß zu erkundigen, daß dir bekannt ſei
Unſerer Ahnen Geſchlecht, wie denn viel Menſchen es kennen: —
Ephyra hebt ſich, die Stadt, im roſſebezähmenden Argos,
Wo einſt Siſyphos lebte, der ſchlaueſte unter den Menſchen,
Siſyphos, Aeolos' Sohn. Der nun ward Vater des Glaukos;
Glaukos erzeugte darauf den untadlichen Bellerophontes,
Welchen die ſeligen Götter mit Anmuth und mit der Mannheit
Reizen geſchmückt. Doch Prötos erſann ihm Böſes im Herzen,
Trieb ihn hinweg aus Argos' Gebiet; denn ſeine Gewalt war
Größer im Land, Zeus beugte das Volk ihm unter das Zepter.
Raſend verlangt' Anteia, des Prötos hohe Gemahlin,
Ihm ſich in heimlicher Liebe zu nah'n; doch nimmer gehorchte
Ihr der unſträflichgeſinnte, verſtändige Bellerophontes.
Darum ſprach ſie lügend das Wort zu dem Könige Prötos:

Tod dir, oder, o Prötos, erſchlage mir Bellerophonten;
Denn er verlangte, der Freche, ſich mir zu vereinen in Liebe!
Alſo das Weib; ſchwer zürnte der Fürſt, nachdem er's vernommen.
Zwar ihn zu tödten vermied er, ſein Herz entſetzte ſich davor;
Aber nach Lykia hieß er ihn zieh'n mit Zeichen des Unheils,
Tödtenden, deren er viel' eingrub in gefaltete Tafeln,
Daß er ſie dort vorzeige, damit ihn tödte der Schwäher.
Alſo nach Lykia zog er, in ſegnender Götter Geleite.
Als er darauf gen Lykia kam zu dem ſtrömenden Xanthos,
Ehrt' ihn freundlichen Sinnes der mächtigen Lykia König,
Gab neuntägiges Mahl und erſchlug neun Stiere zum Opfer.
Als dann Eos am zehnten erſchien mit den roſigen Fingern,
Jetzo befragt' er ihn erſt und hieß vorweiſen das Zeichen,
Welches der Gaſt ihm brächte, geſandt von Prötos dem Eidam.
Aber nachdem er empfangen das Unglückszeichen des Eidams,
Hieß er zuerſt ihn erlegen die unnahbare Chimära.
Die war göttlichen Stammes, und nicht von Menſchen entſproſſen,
Löwe von Haupt und Drache von Schweif und Geiß in der Mitte,
Furchtbar umher ausſprühend die Glut hellodernden Feuers.
Doch er ſtreckte ſie nieder, auf göttliche Zeichen vertrauend.
Ferner beſtand er den Kampf mit der Solymer rühmlichen Schaaren,
Der ihm der härteſte dünkte der je durchſtrittenen Kämpfe.
Endlich zum Dritten erſchlug er das männliche Volk Amazonen.
Als er zurückkam, ſann ihm der Fürſt noch anderen Trug aus.
Tapfere Männer erkor er im räumigen Lykierlande,
Heimlich zu lauern am Weg; doch niemals kehrten ſie wieder;
Denn es erſchlug ſie alle der wackere Bellerophontes.
Als denn jener erkannte, der Held ſei göttlichen Stammes,
Hielt er daſelbſt ihn zurück und gab ihm die eigene Tochter,
Schenkte zugleich ihm die Hälfte der fürſtlichen Würde zum Antheil.
Aber die Lykier ſteckten ihm ab ein erleſenes Grundſtück,
Treffliche Saatengefild' und Pflanzungen, daß er ſie baue.
Jene gebar drei Kinder dem ſtreitbaren Bellerophontes,
Laodameia zuerſt, Hippolochos dann und Iſandros.
Laodameien umarmte der weisheitvolle Kronide,
Und ſie gebar Sarpedon, den erzumpanzerten Helden.

Aber nachdem auch Er den Unſterblichen allen verhaßt ward,
Irrt' er allein in den Feldern Aleïons, einſam in ſtillem
Harme verzehrend das Herz und der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Iſandros erſchlug ihm des Kampfs unerſättlicher Meiſter,
Ares, als er bekämpfte der Solymer rühmliche Schaaren;
Prangend mit goldenem Zaum, traf Artemis zürnend die Tochter.
Ich bin Hippolochos' Sohn und rühme mich ſeines Geſchlechtes.
Und er ſandte mich her nach Ilios, mahnte mich ernſtlich,
Allzeit wacker zu ſein, vor den Anderen allen der Erſte,
Daß ich der Ahnen Geſchlecht nicht ſchändete, welche die Beſten
Immer in Ephyre waren und weit in der Lykier Lande.
Dieß das Geſchlecht und das Blut, aus dem ich zu ſtammen mich rühme.
Sprach's, und mit Freude vernahm es der ſtreitbare Held Diomedes,
Senkte die Lanze ſofort in die vielfachnährende Erde,
Und zu dem Hirten des Volks mit ſchmeichelnden Worten begann er:
Siehe, ſo biſt du mir ſchon Gaſtfreund von den Zeiten der Väter!
Oeneus hat ja vordem den untadlichen Bellerophontes
Gaſtlich im Hauſe gepflegt und zwanzig Tage bewirthet.
Beide verehrten ſich dann zur Erinnerung ſchöne Geſchenke:
Oeneus reichte dem Gaſte den Leibgurt, ſtrahlend in Purpur,
Ihm gab Bellerophontes den goldenen doppelten Becher,
Den, in den Krieg ausziehend, ich dort im Palaſte zurückließ.
Nicht mehr denk' ich des Vaters, des Tydeus; denn er verließ mich
Noch als Kind, da die Völker Achäa's ſanken vor Thebä.
Alſo bin ich nunmehr dein Gaſtfreund mitten in Argos,
Meiner in Lykia du, wenn Lykia's Volk ich beſuche.
Drum laß unſere Speere ſich auch im Getümmel vermeiden!
Mir ja ſteh'n viel Troer und rühmliche Helfer entgegen,
Wen mir ein Gott darbeut und wen ich ereile, zu tödten,
Dir der Achäer genug, um, welchen du kannſt, zu erſchlagen.
Doch wir tauſchen die Waffen, damit auch ſehen die Völker
Unſeren Stolz, Gaſtfreunde zu ſein von den Zeiten der Väter!
Alſo ſprachen ſie dort, und herab von den Wagen ſich ſchwingend,
Boten ſie treu ſich einander die Hand und gelobten ſich Freundſchaft.
Da ſchlug Zeus der Kronide des Glaukos Sinne mit Blindheit,

Daß er die ehernen Waffen von Tydeus' Sohn mit den goldnen
Wechſelte, ſie neun Farren an Werth und hundert die ſeinen.
Doch als Hektor gelangt zu dem ſkäiſchen Thor und der Buche,
Jetzt umringten ihn eilig die Frau'n und die Töchter der Troer,
Welche nach Söhnen und Brüdern im Heer, nach Verlobten und Gatten
Fragten; indeß er hieß ſie geſammt nach der Reihe die Götter
Anfleh'n; vielen ja ſchon war ſchmerzliches Wehe beſchieden.
Aber ſobald er gelangte zu Priamos' ſchönem Palaſte,
Den glattſchimmernde Hallen im Kreis umſchloſſen, — im Innern
Reihten ſich fünfzig Gemächer von zierlichgeglättetem Marmor
Neben einander gebaut, und Priamos' Söhne, des Königs,
Schliefen in dieſen Gemächern, den würdigen Frauen zur Seite:
Jenſeits waren im Hof am inneren Raum für die Töchter
Noch zwölf hohe Gemächer von zierlichgeglättetem Marmor
Neben einander gebaut, und Priamos' Eidame ſchliefen
All' in dieſen Gemächern, den züchtigen Frauen zur Seite: —
Sieh, da kam ihm entgegen die huldreichſpendende Mutter,
Die zu Laodike wollte, der reizendſten unter den Töchtern.
Freundlich die Hand ihm faſſend, begann ſie zu reden und ſagte:
Trauter, warum denn kommſt du zurück von der toſenden Feldſchlacht?
Hart wohl drängen ſie uns, die verderblichen Männer Achäa's,
Kämpfend um unſere Stadt; da trieb dein Herz dich herein denn,
Hier von der Burg zu Kronion die flehenden Hände zu heben.
Aber verzeuch, ich bringe dir erſt des gewürzigen Weines,
Daß du dem Vater Kronion zuvor und den anderen Göttern
Spendeſt und dann auch ſelbſt an dem lieblichen Trunke dich labeſt.
Mächtig erhöht ja der Wein die Kraft des ermüdeten Mannes,
Wie du jetzt dich ermüdet im Kampf um deine Geliebten.
Ihr antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Bringe mir nicht herzlabenden Wein, ehrwürdige Mutter;
Denn leicht möcht' ich erſchlaffend der Kraft und des Muthes vergeſſen.
Und ich ſcheue mich billig, dem Zeus Trankopfer zu ſpenden
Mit unheiliger Hand; denn nimmer geziemt's, dem Kronion
Flehend zu nah'n, mit Blute befleckt und dem Staube der Schlachten.

Doch wohlan, zu dem Tempel der Beuteverleiherin Pallas
Wandle du selbst im Geleite der edelsten Frauen mit Opfern,
Und ein Gewand, das dir im Palast vor allen das größte
Und das gefälligste dünkt, und dir vor anderen werth ist,
Lege daselbst zu den Knieen der schönumlockten Athene;
Aber gelobe dabei, zwölf jährige Rinder im Tempel,
Die kein Stachel berührt, ihr zu heiligen, wenn sich die Göttin
Gnädig erbarme der Stadt und der Frau'n und der lallenden Kinder,
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios wehre,
Der wild stürmt mit der Lanze, den mächtigen Schreckenverbreiter.
Du denn wandle zum Tempel der Beuteverleiherin Pallas;
Ich dann will hingehen zu Paris, ihn zu berufen,
Achtet er etwa der Stimme des Mahnenden. Schlinge die Erde
Gleich ihn hinab! Ihn schuf ja der Gott des Olympos zu großem
Leide dem Volk und dem Priamos selbst und des Priamos Kindern!
Ja, wenn diesen ich sähe hinab in des Aides Haus geh'n,
Gerne vergäß' ich im Herzen der unheilvollen Bedrängniß!

Sprach's; gleich eilte die Mutter in's Haus und sandte die Mägde;
Und die riefen der Stadt ehrwürdige Frauen zusammen.
Aber sie selbst ging schleunig hinab in die duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrt, kunstreiche Gebilde
Jener sidonischen Frau'n, die Paris, der göttliche Held, einst
Selbst aus Sidon entführt, unendliche Meere durchschiffend,
Als er nach Ilios fuhr mit Helena, Tochter Kronions.
Eines davon nahm Hekabe nun zum Geschenke für Pallas,
Welches, so groß wie kein's und zugleich im Gewebe das schönste,
Schimmerte hell wie ein Stern; am untersten lag es von allen.
Und dann ging sie, geleitet von viel ehrwürdigen Frauen.

Aber nachdem sie gekommen zur Burg und dem Tempel Athene's,
Oeffnete ihnen die Pforte die anmuthvolle Theano,
Kisseus' Tochter, vermählt mit dem reisigen Helden Antenor,
Welche die Troer verordnet zur Priesterin Pallas Athene's.
Jammernd erhoben sie Alle darauf zur Athene die Hände.
Und das Gewand nahm jene, die anmuthvolle Theano,
Legt' es sofort zu den Knieen der schönumlockten Athene,
Betete laut und flehte zu Zeus', des allmächtigen, Tochter:

Heilige Tochter des Zeus, Stadtſchirmerin, herrliche Göttin!
Brich doch endlich die Lanze des Tydeusſohnes und laß ihn
Niedergeſtürzt in den Staub vor dem ſkäiſchen Thore verderben,
Daß wir ohne Verzug zwölf jährige Rinder im Tempel,
Die kein Stachel berührte, dir heiligen, wenn du der Stadt dich
Gnädig erbarmſt und der Frau'n und der lallenden Kinder in Troja!
Alſo flehte ſie laut, unerhört von Pallas Athene.
Während die Frau'n ſo flehten zu Zeus', des allmächtigen, Tochter,
Wandelte Hektor den Pfad zu Paris' ſchönem Palaſte,
Den er ſelbſt ſich gebaut mit den kunſterfahrenſten Meiſtern,
Welche zu der Zeit lebten in Troja's fruchtbarem Lande.
Dieſe bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg, in der Nähe von Priamos' Wohnung und Hektors.
Dort ging Hektor hinein, der Geliebte des Zeus; in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng', und vorn an dem Schafte
Blinkte die Spitze von Erz, umfaßt mit dem goldenen Reife.
Paris war im Gemache, die ſtattlichen Waffen beſchickend,
Glättete Panzer und Schild und das Horn des gebognen Geſchoſſes.
Auch ſaß Helena dort, die Argeierin, unter den Mägden,
Treibend die dienenden Frau'n in der Fertigung zierlicher Werke.
Hektor erblickte den Bruder und ſchalt mit den ſchmähenden Worten:
Wahrlich, du thuſt nicht Recht, Unſeliger, alſo zu grollen!
Troja's Volk geht unter, um Stadt und thürmende Mauern
Ringend im Kampf, und dein iſt die Schuld, daß unſere Veſte
Krieg und Getümmel umflammt. Auch Andere würdeſt du ſchelten,
Welche du ſähſt feigherzig vom traurigen Kampf ſich zurückzieh'n.
Auf denn, ehe die Stadt von der feindlichen Flamme verzehrt wird!
Und es verſetzte dagegen der göttliche Held Alexandros:
Hektor, du haſt nach Gebühr, nicht wider Gebühr, mich geſcholten;
Darum erklär' ich dir nun, du merke dir wohl und vernimm mich:
Traun, nicht wider die Troer erboßt und grollend verzog ich
Hier im Gemach; ich wollte mich nur hingeben dem Schmerze.
Doch nun hat die Gemahlin mit ſchmeichelndem Wort mich beredet,
Wieder zu geh'n in den Kampf; und alſo dünkt es mir ſelbſt auch
Beſſer hinfort; denn es wechſelt der Sieg ſtets unter den Männern.

Auf nun, warte ſo lang, ich hülle mich erſt in die Kriegswehr;
Oder ich will dir folgen und denke dich bald zu erreichen.
Nichts antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch.
Helene aber begann mit hold einſchmeichelnden Worten:
O mein Schwager, des böſen, des unheilſtiftenden Weibes!
Hätte mich doch auf ödes Gebirg' an demſelbigen Tage,
Da mich die Mutter geboren, die Wuth des Orkanes geſchleudert
Oder hinab in die Woge des wildauftoſenden Meeres,
Wo mich die Flut wegſpülte, bevor die Dinge geſchahen!
Aber nachdem dieß Leid von den Himmliſchen alſo verhängt ward:
Wünſcht' ich fürwahr, ich wäre vermählt mit dem beſſeren Manne,
Welcher den Tadel empfände der vielfach ſchmähenden Menſchen.
Dem ja mangelt es jetzt und wird's auch, mein' ich, in Zukunft
Rangeln an Muth; wohl wird er davon auch ärnten die Früchte!
Aber o komm doch herein, laß hier in dem Stuhle dich nieder,
Schwager, da dich vor Allen die Müh'n in der Seele belaſten
Um mich ſchändliches Weib und Paris' verderblichen Frevel,
Denen ein böſes Geſchick von Zeus ward, daß wir hinfort noch
Werden gefeiert im Liede der kommenden Menſchengeſchlechter.
Ihr antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Nöthige nicht, wie freundlich du's meinſt, zum Sitzen; ich kann nicht.
Denn ſchon treibt mich das Herz in ſtürmiſchem Drange, den Troern
Hülfe zu leih'n, die ſehnlich nach mir, dem Entfernten, verlangen.
Aber ermuntere deinen Gemahl, und er treibe ſich ſelbſt auch,
Daß er annoch mich erreiche, bevor ich die Veſte verlaſſe.
Denn ich will heimgehen indeß, die Genoſſen des Hauſes
Und mein trautes Gemahl und den lallenden Sohn zu begrüßen.
Weiß ich doch nicht, ob ich wieder einmal heimkehre zu dieſen,
Oder die Götter mich jetzt durch der Danaer Hände vertilgen.
Hektor ſprach's und enteilte, der Held mit dem wogenden Helmbuſch.
Und er gelangte ſofort in die ſtolzaufragende Wohnung;
Doch nicht traf er im Hauſe die lilienarmige Gattin,
Sondern zugleich mit dem Kind und der ſchönumſchleierten Amme
War ſie zum Thurme gegangen und ſtand dort klagend und jammernd.
Wie nun Hektor daheim nicht fand die untadliche Gattin,

Trat er zur Schwelle des Hauſes und ſprach zu den dienenden Frauen:

Auf, wohlan, ihr Mägde, verkündet mir offen die Wahrheit!
Sagt mir, wo ging Andromache hin aus ihrem Gemache?
Ging ſie zu Schweſtern des Gatten, zu ſtattlichen Frauen der Schwäger,
Oder hinauf in den Tempel Athene's, dort wo die andern
Lockigen Frauen der Troer die furchtbare Göttin verſöhnen?

Und es verſetzte dagegen die rührige Schaffnerin alſo:
Hektor, weil du gebotſt, dir treu zu verkünden die Wahrheit: —
Weder zu Schweſtern des Gatten und ſtattlichen Frauen der Schwäger,
Noch in Athene's Tempel enteilte ſie, dort wo die andern
Lockigen Frauen der Troer die furchtbare Göttin verſöhnen;
Sondern ſie ging nach dem Thurme von Ilios, weil ſie vernommen,
Troja's Völker erliegen der ſiegenden Macht der Achäer.
Deßhalb eilte ſie eben mit haſtigem Schritte zur Mauer,
Wahnſinntrunkenen gleich; ihr folgt mit dem Knaben die Amme.

Alſo die Schaffnerin dort; doch Hektor ſtürmte vom Hauſe
Wieder deſſelbigen Weges zurück durch prangende Gaſſen.
Als er zum ſkäiſchen Thore gelangt, durchwandelnd der Troer
Mächtige Stadt — dort wollt' er hinaus in's offne Gefilde —
Kam ſein reiches Gemahl Andromache eilenden Schrittes
Gegen ihn her, des beherzten Eetion glänzende Tochter.
Fürſt Eetion wohnte, kilikiſche Männer beherrſchend,
Fern in der Veſte von Theben am Waldabhange des Plakos,
Und er vermählte die Tochter dem erzumpanzerten Hektor.
Die kam jetzt ihm entgegen; die Dienerin folgte zugleich ihr,
Tragend am Buſen das zarte, ſo ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, holdleuchtendem Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Knaben Skamandrios, aber die Andern
Nannten Aſtyanax ihn; nur Hektor ſchirmte ja Troja.
Schweigend betrachtete Hektor mit lächelndem Blicke den Knaben;
Aber Andromache trat mit thränenden Augen ihm näher,
Drückt' ihm zärtlich die Hand und begann und ſagte die Worte:

Böſer, dich wird noch verderben dein Muth, und des lallenden Knäbleins
Jammert dich nicht, noch meiner, die bald, ach! Wittwe von Hektor

Sein wird! Bald ja werden Achäa's Söhne dich morden,
Alle mit Macht einſtürzend auf dich! Mir wäre das Beſte,
Deckte das Erdreich mich, wenn du ſtarbſt; bleibt doch in Zukunft
Mir kein anderer Troſt, wenn du dein Schickſal beſchleunigſt,
Nein, nur Trauer; und auch mein Vater iſt hin und die Mutter!
Denn es erſchlug mir den Vater der göttliche Renner Achilleus,
Als er des Kilikervolks hochragende Veſte zerſtörte,
Thebe mit thürmenden Thoren; er ſchlug den Eetion nieder,
Ohne die Wehr ihm zu rauben; ſein Herz entſetzte ſich davor;
Nein, er verbrannte den Helden zugleich mit der ſtattlichen Rüſtung,
Häufte ſofort, ihn ehrend, ein Grab, und mit Ulmen umpflanzten
Nymphen der Berge die Stätte, des Zeus liebreizende Töchter.
Sieben der Brüder ſodann, die daheim im Palaſte mir lebten,
Stiegen deſſelbigen Tages hinab in den Aides alle;
Denn es erſchlug ſie alle der göttliche Renner Achilleus
Bei weißwolligen Schafen und ſchwerhinwandelnden Rindern.
Aber die Mutter, die Fürſtin an Plakos' waldigem Abhang,
Führte der Held hierher mit anderer Beute des Krieges;
Frei zwar ließ er ſie wieder und nahm unermeßliche Löſung;
Doch im Palaſte des Vaters entſeelte ſie Artemis' Bogen.
Hektor, ſo biſt du Vater mir jetzt und würdige Mutter,
Du mir Bruder zugleich, du biſt mein blühender Gatte!
Darum erbarme dich jetzt, und verweile dich hier an dem Thurme;
Mache doch nicht zur Waiſe das Kind, zur Wittwe die Gattin!
Stelle das Heer dorthin an den Feigbaumhügel; die Stadt iſt
Dort ja ſo leicht zugänglich und leicht zu berennen die Mauer.
Dreimal ſtürmten bereits die Gewaltigſten dort und verſuchten's,
Kühn um das Ajaspaar und des Atreus Söhne ſich ſchaarend,
Auch um den fernegeprieſ'nen Idomeneus und Diomedes,
Sei's daß ihnen vielleicht ein kundiger Seher es eingab,
Oder des eigenen Muthes Gelüſt ſie ſtachelt und aufregt.
Ihr antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Mich auch härmt dieß Alles, o Frau; doch ſcheu' ich der Troer
Männer zu ſehr und die troiſchen Frau'n in den langen Gewanden,
Wenn ich, dem Feiglinge gleich, abſeits mich entzöge dem Kampfe.
Auch mein Herz wehrt ſolches; ich lernte ja, tapferen Muthes

Immer zu ſein und im Kampfe zu ſteh'n mit den vorderſten Troern,
Ringend zugleich für des Vaters erhabenen Ruhm und den meinen.
Denn das weiß ich gewiß in der innerſten Bruſt und im Herzen:
Einſt wird kommen der Tag, da Troja, die heilige, hinſinkt,
Priamos auch und die Völker des wurfſpeerſchwingenden Königs.
Doch nicht kümmert mich ſo das Geſchick, das künftig der Troer
Oder der Hekabe ſelbſt und Priamos' wartet, des Herrſchers,
Oder der Brüder Geſchick, die, viel' an der Zahl und ſo tapfer,
Dann in den Staub hinſänken, von feindlichen Männern erſchlagen,
Als dein Loos, wenn Einer der erzumſchirmten Achäer
Weg dich Weinende führte, der Freiheit Tag dir entreißend,
Wenn du, nach Argos geſchleppt, für die Herrſcherin wöbeſt am Webſtuhl,
Oder das Waſſer vom Quell Hypereiä's oder Meſſeïs
Trügſt, mit heftigem Sträuben dem eiſernen Zwange gehorchend.
Ja, dann ſagt wohl Mancher, gewahrt er dich Thränen vergießend:
„Seht hier Hektors Gemahl, der unter den reiſigen Troern
Immer der Tapferſte focht, da ſie Ilios kämpfend umlagert!"
Alſo ruft einſt Mancher, und Schmerz durchdringt dich von Neuem,
Daß du den Gatten verlorſt, der dir abwehre die Knechtſchaft!
Aber o wär' ich dahin und deckte zuvor mich der Hügel,
Ehe der Feind dich entführt und mir dein Jammer in's Ohr tönt!
Hektor ſprach's und beugte ſich hin zu dem lieblichen Knaben.
Aber zurück an den Buſen der ſchönumgürteten Amme
Schmiegte ſich ſchreiend das Kind, vor dem Anblick ſcheuend des Vaters,
Mächtig erſchreckt von dem Erz und der wallenden Mähne des Buſches,
Als es ihn ſah von der Kuppe des Helms gar ſchrecklich herabweh'n.
Laut auf lachte der Vater zugleich und die würdige Mutter.
Alsbald nahm er vom Haupte den Helm, der gewaltige Hektor,
Legte ſodann zur Erde den weithinſtrahlenden nieder.
Als er geküßt ſein Söhnchen und ſanft in den Armen geſchaukelt,
Rief er empor laut flehend zu Zeus und den anderen Göttern:
Zeus und ihr anderen Götter, o laßt mein theuerſtes Kind hier
Werden wie mich, auf daß er, der Edelſten Einer in Troja,
Auch gleich rüſtig an Kraft, gleich mächtig in Ilios herrſche!
Dann ſagt Mancher dereinſt: „Der ragt weit über den Vater!"

Wenn er, mit blutiger Wehr des erſchlagenen Feindes beladen,
Aus dem Gefecht heimkehrt! Deß freue ſich herzlich die Mutter!
Alſo der Held, und legte den Sohn der geliebten Gemahlin
Sanft in den Arm; ſie drückte das Kind an den duftenden Buſen,
Lächelnd mit Thränen im Blick. Voll Mitleid ſah es der Gatte,
Streichelte ſie mit der Hand und begann und ſagte die Worte:
Härme dich doch nicht über Gebühr im Herzen, o Traute!
Gegen Geſchick wird Keiner hinab zu den Schatten mich ſenden;
Doch kein Sterblicher, wahrlich, entrann noch ſeinem Verhängniß,
Vornehm oder gering, nachdem ihn die Mutter geboren.
Gehe du denn in's Gemach und fördere deine Geſchäfte,
Webſtuhl, Spindel zugleich, und mahne mir drinnen die Frauen,
Friſch ihr Werk zu beſtellen. Den Krieg laß Männern zur Sorge,
Allen in Ilios hier, und mir am meiſten von Allen!
Hektor ſprach's und raffte den ſtattlichen, mähnenumwallten
Helm vom Boden empor. Heim ging die geliebte Gemahlin,
Oft umblickend nach ihm und ſchmerzliche Thränen vergießend.
Eilig gelangte ſie dann in des männervertilgenden Hektor
Stelzanfragendes Haus; ſie fand viel dienende Frauen
Dort im Gemach, und allen erweckte ſie Trauer und Klage.
Alſo beklagten die Frau'n im Palaſt noch lebend den Hektor;
Glaubten ſie doch, nie kehre der Held aus Schlacht und Getümmel
Wieder zurück, der Achäer Gewalt und Händen entronnen.
Auch Held Paris verzog nicht lang' in den hohen Gemächern;
Sondern gehüllt in die ſchöne, von Erz buntſchimmernde Rüſtung,
Stürmt' er die Gaſſen hindurch, den gelenkigen Füßen vertrauend.
Sowie das Roß, das lang an der Krippe geruht, in der Gerſte
Schwelgend, — die Bande zerreißt und mit ſtampfendem Hufe das Feld durch
Rennt, ſich zu baden gewohnt in dem ſchönhinwogenden Strome,
Strotzend von Kraft; hoch trägt es das Haupt, und umher an den Schultern
Flattern die Mähnen empor; ſtolz wiegend die ſtattlichen Glieder,
Tragen die Schenkel es leicht zu der traulichen Weide der Stuten:
So ſchritt Priamos' Sohn von Pergamos' Höhen hernieder,
Paris in leuchtenden Waffen, ſo hell wie die ſtrahlende Sonne,

Freudig und ſtolz; raſch trugen die Schenkel ihn. Und er erreichte
Hektor, den göttlichen Bruder, ſofort, als dieſer ſich eben
Wandte von dort, wo er traulich verkehrt mit der liebenden Gattin.
Und es begann zu Hektor der göttliche Held Alexandros:

Bruder, ich hielt, ein Säumer, dich Eilenden wahrlich zu lang' auf,
Bin nicht, wie du befahlſt, zur gebührenden Stunde gekommen.

Ihm antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Seltſamer, nie wohl tadelt ein Mann, der billig geſinnt iſt,
Was du vollbringſt in Schlachten; du biſt ein wackerer Kämpfer.
Oft nur zauderſt du gerne, du willſt nicht. Tief in der Seele
Jammert es mich, von dir ſo beſchimpfende Reden zu hören
Unter dem Volk, das Vieles um dich und Schweres erduldet.
Gehen wir jetzt: hierüber vergleichen wir künftig einmal uns,
Wenn der Kronide vergönnt, den unſterblichen Göttern des Himmels
Dankend daheim im Palaſte der Freiheit Becher zu kränzen,
Weil wir verjagt aus Troja die erzumſchirmten Achäer.

Siebenter Geſang.

Inhalt: Den Kampf der Heere zu endigen, fordert Hektor, auf Athene's und Apollons Geheiß und nach dem Rathe des Helenos, den tapferſten Achäer zum Zweikampfe. Unter neun achäiſchen Fürſten, die, von Neſtor ermahnt, ſich zu kämpfen erbieten, trifft das Loos den Aias, den Sohn des Telamon. Er kämpft mit Hektor, bis die Nacht einbricht; Beide ſcheiden mit Geſchenken von einander. Bei dem Ehrenmahle im Zelt Agamemnons räth Neſtor zum Waffenſtillſtand, um die Todten zu beſtatten und das Lager zu verſchanzen. In der Verſammlung der Troer ſchlägt Antenor die Zurückgabe der Helena vor: Paris weigert ſich; er will nur die Schätze, nicht Helenen ſelbſt, zurückerſtatten. Am folgenden Morgen läßt Priamos bei den Achäern auf Waffenſtillſtand antragen. Dieſer wird angenommen. Beide Heere beſtatten ihre Todten. Die Achäer verſchanzen ihr Lager durch Mauer und Graben, worüber Poſeidon ergrimmt. In der Nacht unheildrohende Zeichen von Zeus.

Sprachs und ſtürmte die Pforte hinaus, der erhabene Hektor,
Und Alexandros, der Bruder, geleitet' ihn; ſtürmiſch entbrannt war
Beiden das Herz in der Bruſt, in Fehden und Kampf ſich zu meſſen.
Sowie den harrenden Schiffern ein Gott zuſendet erſehnten
Fahrwind, wenn ſie ermatten, nachdem ſie lange mit blanken
Rudern geſchlagen die See, und erſchöpft hinſinken die Arme:
Alſo erſchienen die Beiden erſehnt von den harrenden Troern.
Paris erſchlug alsbald Areithoos' Sohn, des Gebieters,
Welcher in Arna wohnte, Menesthios; Philomeduſa
Gab dem Areithoos ihn, dem gewaltigen Helden, zum Sohne.
Hektor traf in's Genick den Eïones unter des Helmes
Ehernem Rand mit der Schärfe des Speers, und löst' ihm die Glieder.
Glaukos, Hippolochos' Sohn, Heerführer der lykiſchen Männer,

Traf in der tosenden Schlacht dem Iphinoos, Dexias' Sohne,
Als er den Wagen bestieg, mit mächtiger Lanze die Schulter;
Und er stürzte vom Wagen zur Erd', ihm brachen die Glieder.
Als nun Pallas gewahrte, des Zeus hellängige Tochter,
Wie sie das Volk der Achäer in schrecklichem Kampfe vertilgten;
Schnell von den Höh'n des Olympos im Sturmflug wallte sie nieder,
Hin zu der heiligen Troja. Herab von Pergamos schauend,
Eilt' ihr Phöbos entgegen, den Siegsruhm gönnend den Troern.
Beide begegneten sich, die Unsterblichen, dort an der Buche.
Und zu der Göttin begann Zeus' Sohn, der Gebieter Apollon:
Tochter des mächtigen Zeus, warum denn wieder so eilig
Kommst du herab vom Olympos, von heftigem Eifer getrieben?
Etwan, daß du des Kampfs umwechselnden Sieg den Achäern
Bringst? Denn gar nicht rührt dich der fallenden Troer Verderben.
Wolltest du mir doch folgen, fürwahr viel heilsamer wär' es.
Laß uns jetzt aufhalten die Schlacht und die blutigen Fehden,
Heut; und morgen erneu'n sie den Kampf, bis endlich erfüllt wird
Ilios' Endschicksal, weil euch Göttinnen es also
Stets im Herzen gefallen, des Priamos Stadt zu vertilgen.
Ihm antwortete Pallas, des Zeus hellängige Tochter:
Also sei's, Ferntreffer; denn ganz mit denselben Gedanken
Kam auch ich vom Olympos in Troja's Volk und Achäa's.
Aber wohlan, wie willst du der Feldschlacht Ruhe gebieten?
Und es versetzte darauf Zeus' Sohn, der Gebieter Apollon:
Laß uns wecken die Kraft und den Muth des gewaltigen Hektor,
Ob er der Danaer Einen hervorruft, einzel dem Einzeln
Kühn sich entgegenzustellen in graunvoll schlichtendem Zweikampf,
Daß sie dann sich ereifernd, die erzumschienten Achäer,
Einen allein aussenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Also der Gott; schnell stimmte dazu Zeus' Tochter Athene.
Doch der Beschluß, den eben gefaßt die berathenden Götter,
Ward im Geiste vernommen von Helenos, Priamos' Sohne.
Der trat nahe vor Hektor und sprach zu dem Helden die Worte:
Hektor, Priamos' Sohn, an Einsicht gleich dem Kronion,
Wolltest du mich wohl hören ein Wort? Dein Bruder ja bin ich.
Laß sich lagern die Andern, Achäa's Männer und Troja's;

Ford're ſodann zur Fehde den tapferſten aller Achäer,
Dir ſich entgegenzuſtellen in graunvoll ſchlichtendem Zweikampf.
Noch nicht ſollſt du ja dulden den Tod und das letzte Verhängniß:
Alſo vernahm ich die Stimme der endloswaltenden Götter.
Helenos ſprach's, und Hektor vernahm hochjubelnd die Rede,
Trat in die Mitte hervor, und den Wurfſpeer faſſend im Mittel,
Drängt' er die Schaaren der Troer zurück; ſtill ſtanden ſie Alle.
Auch Agamemnon gebot dem achäiſchen Volk ſich zu lagern.
Pallas indeß und Phöbos, der Gott mit dem ſilbernen Bogen,
Setzten ſich jetzt, an Geſtalt hochfliegenden Geiern vergleichbar,
Auf die erhabene Buche des ägisſchwingenden Vaters,
Sich an dem Männergewühle zu freu'n; die ſaßen in dichten
Reihen umher, von Lanzen umſtarrt und von Schilden und Helmen.
So wie über die See ſich ergießt das Gekräuſel des Weſtwinds,
Wenn er ſich eben erhob, und das Meer ſich darunter verdunkelt:
Alſo wogten gelagert die Reih'n der Achäer und Troer
Auf dem Gefild', und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört auf mich, ihr Troer und erzumſchienten Achäer,
Daß ich ſofort, wie das Herz im Buſen gebeut, es verkünde.
Kronos' erhabener Sohn hat nicht vollendet das Bündniß,
Sondern er ſinnt und beſchließt Unheil für beiderlei Völker,
Bis ihr Ilios' Veſte gewinnt mit den prangenden Thürmen,
Oder erliegt durch uns an den ſeedurchwallenden Schiffen.
Doch ihr zählt ja im Heere die tapferſten Männer Achäa's:
Wem von dieſen das Herz mit mir ſich zu meſſen gebietet,
Tret' er hervor aus Allen zum Kampf mit dem göttlichen Hektor!
Und ich bedinge zuvor, und Zeus ſei Zeuge des Wortes:
Wenn mich jener erlegt mit der mächtigen Spitze des Erzes,
Nehm' er die Wehr und trage ſie weg zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leichnam ſend' er nach Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frauen das Scheitergerüſt mir entflammen.
Doch wenn er mir erliegt und Apollon Ruhm mir gewährte,
Nehm' ich die Wehr und trage ſie weg zu der heiligen Troja,
Hänge ſie auf an den Tempel des fernhintreffenden Phöbos,
Sende den Leichnam aber zurück zu den ſtattlichen Schiffen,
Daß ihn gebührend beſtatten die lockigen Männer Achäa's,

Und ihm ein Grab aufſchütten am räumigen Meere der Helle.
Dann ſagt Mancher dereinſt auch unter den ſpäteren Menſchen,
Im vielrudrigen Schiffe die dunkelen Wogen durchſegelnd:
„Seht, hier ragt ja der Hügel des längſtverblichenen Mannes,
Welcher, im Kampf einſt wacker, erlag vor dem ſtrahlenden Hektor!“
So ſagt Mancher dereinſt, und mir bringt's ewigen Nachruhm.
Alſo der Held; lautlos war Alles umher und verſtummte;
Schmachvoll war's ſich weigern des Kampfs, annehmen gefahrvoll.
Endlich erſtand Menelaos, der Held, und redete alſo,
Scheltend mit ernſtem Verweis und tiefaufſeufzend im Herzen:
Weh, ihr drohenden Prahler, Achä'rinnen, nimmer Achäer!
Schmach wird ſolches fürwahr, wird unauslöſchliche Schmach ſein,
Wenn kein Danaer nun ſich ermannt, zu begegnen dem Hektor!
Aber o möchtet ihr Alle zergeh'n in Waſſer und Erde,
Wie ihr am Ort hier ſitzet, ſo herzlos Alle, ſo ruhmlos!
Gürt' ich denn ſelbſt mich zum Kampfe mit ihm! Dort oben im Himmel
Hängen die Looſe des Siegs an der Hand der unſterblichen Götter.
Alſo ſprach er und hüllte den Leib in die ſtattliche Rüſtung.
Nun, Menelaos, wäre des Lebens Ziel dir erſchienen
Unter den Händen des Hektor, des ungleich ſtärkeren Helden,
Hielten dich nicht aufſpringend zurück die Beherrſcher Achäa's.
Auch er ſelber erhob ſich, der mächtige Fürſt Agamemnon,
Faßte die Rechte des Bruders, begann und ſagte die Worte:
Göttlicher Held Menelaos, beſinne dich! Nimmer geziemt dir
Solch unſinnige Wuth: ja, mag dich's ſchmerzen, ertrag' es!
Hüte dich doch, wetteifernd dem ſtärkeren Mann zu begegnen,
Hektorn, Priamos' Sohne, vor dem noch Anderen ſchaudert!
Graute doch ſelbſt dem Peliden, und er iſt ſtärker, als du biſt,
Ihm ſich entgegenzuwerfen im ehrenden Kampfe der Männer.
Du denn ſetze dich jetzt und geſelle dich deinen Genoſſen:
Hektorn ſtellen wir hier ſchon andere Kämpfer entgegen.
Wenn er beherzt auch iſt, im Gewühle der Schlacht unerſättlich,
Wird er gewiß doch gerne das Knie ausſtrecken zur Ruhe,
Wenn er den feindlichen Waffen entrinnt und dem gräßlichen Kampfe.
Alſo ſprach zu dem Bruder der Held und wandte das Herz ihm,

Weil er verſtändig geredet: er folgt' ihm, und die Genoſſen
Nahmen erfreut alsbald ihm wieder die Wehr von den Schultern.
Neſtor erhob ſich ſofort und ſprach zu dem Volke von Argos:
Götter, ein ſchreckliches Leid kommt über das Land der Achäer!
Peleus jammerte wahrlich, der reiſige graue Gebieter,
Er, in Rath und Rede der Myrmidonen Beherrſcher,
Der einſt herzlicherfreut in ſeinem Palaſt mich befragte,
Und der geſammten Achäer Geſchlecht und Kinder erforſchte!
Hörte der Held, wie dieſe ſich all' itzt ducken vor Hektor:
Traun, er erhöbe die Hände mit brünſtigem Flehn zu den Göttern,
Daß, vom Leibe ſich löſend, ſein Geiſt hinfahre zum Hades!
Daß ich, o Vater Kronid' und Pallas Athen' und Apollon!
Noch jung wäre, wie einſt an des Keladon reißendem Strome,
Da ſpeerkundige Männer Arkadia's kämpften und Pyler,
Unter den Mauern von Pheia geſchaart, um des Jardanos Fluten!
Jenen voran ſchritt Held Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
Der um die Schultern die Wehr des Areithoos trug, des erhabnen
Königes, der mit dem Namen des Keulenſchwingers genannt ward
Unter Arkadia's Männern und ſchönumgürteten Frauen.
Denn nie trug er im Kampfe die mächtige Lanz' und den Bogen;
Nein, mit eiſerner Keule bewehrt, durchbrach er die Schlachtreih'n.
Dieſen erſchlug durch Liſt und nicht durch Stärke Lykurgos,
Dort in den Engen des Wegs, wo die eiſerne Keule den Tod nicht
Wehrte von ihm; ihm kam Lykoorgos zuvor mit der Lanze,
Und durchſtach ihn mitten, und rückwärts ſank er zu Boden.
Aber die Wehr, die jenem der eherne Ares verehrte,
Nahm er und trug ſie ſelber hinfort im Getümmel der Schlachten.
Doch nachdem Lykoorgos daheim im Palaſte gealtert,
Ließ er ſie ſeinen Genoſſen, den Ereuthalion, tragen.
Damit forderte dieſer die Edelſten alle zum Zweikampf;
Doch die zitterten heftig und fürchteten, Keiner beſtand ihn.
Mich nur trieb vor Allen des vielausharrenden Muthes
Kühnes Vertrau'n in den Kampf, obwohl viel jünger an Jahren.
Und ich kämpfte mit ihm, und Siegsruhm gab mir Athene.
Ihn, den gewaltigſten Streiter, den mächtigen Rieſen, erſchlug ich;
Weithin lag er geſtreckt, hierhin wildzappelnd und dorthin.

Wär' ich so jugendlich noch und die Kraft unerschüttert, wie damals:
Bald dann fänd' er den Kämpfer, der Held mit dem wogenden Helmbusch.
Aber von euch, Ihr seid die beherztesten aller Achäer,
Dennoch wagt nicht Einer, dem Hektor kühn zu begegnen.
So schalt Nestor der Greis, und Neun mit einander erstanden.
Erst vor Allen erhob sich der Herrscher des Volks Agamemnon,
Dann nach ihm der Tydide, der tapfere Held Diomedes,
Weiter die Ajas beide, mit stürmischem Muthe gewaffnet,
Weiter Idomeneus selbst und Idomeneus' Waffengenosse,
Held Meriones, kühn wie der männerzermalmende Ares,
Dann Eurypylos auch, der gepriesene Sohn des Euämon,
Thoas, Andrämons Sohn, und der göttliche Kämpfer Odysseus:
Alle sie waren bereit, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen.
Nun auf's Neue begann der gerenische reisige Nestor:
Werft nun Alle das Loos, wer wohl vom Loose bestimmt ist!
Innig erfreu'n wird dieser die wohlumschienten Achäer;
Selbst auch wird er sich freu'n im eigenen Herzen, entrinnt er
Aus dem erbitterten Kampf und dem gräßlichen Waffengewühle.
Also der Greis, und die Neune bezeichneten jeder ein Loos sich,
Warfen es dann in den Helm Agamemnons selbst, des Atriden.
Laut nun flehte das Heer und erhob zu den Göttern die Hände.
Also betete Mancher, gewandt zu den Höhen des Himmels:
Gib Diomeden das Loos, o Kronion, oder dem Ajas,
Oder ihm selbst, dem Beherrscher der goldenen Veste Mykene's!
Also das Heer; und es schüttelte flugs der gerenische Nestor.
Sieh, da sprang aus dem Helme das Loos, wie's Allen erwünscht war,
Ajas' Loos. Rings trug es ein Herold durch die Versammlung,
Rechtshin Allen es zeigend, Achäa's tapferen Fürsten.
Aber von Niemand ward es erkannt und von Allen verläugnet.
Als er indeß, durchwandelnd den Kreis, zu dem Helden gelangte,
Der in den Helm es geworfen, dem ruhmvoll strahlenden Ajas,
Hielt der offen die Hand, und der Herold warf es hinein dann.
Ajas sah und erkannte das Loos und freute sich herzlich,
Warf es sodann vor die Füße zur Erd' und sprach zu den Andern:
Mich traf, Freunde, das Loos, und ich freue mich dessen im Herzen

Selbſt auch, weil ich den Hektor im Kampf zu beſiegen gedenke.
Aber wohlan, indeß ich mir ſelbſt umhülle die Kriegswehr,
Flieht ihr Andern empor zum waltenden Zeus, dem Kroniden,
Für euch ſelbſt in der Stille, daß euch nicht hören die Troer,
Oder mit lautem Gebet: denn Niemand fürchten wir, Niemand!
Keiner ja ſoll mit Gewalt trotzvoll mich zwingen zu weichen,
Noch durch Kunde des Krieges; ſo ganz unerfahren im Kampfe
Ward ich in Salamis nicht vom Vater gezeugt und erzogen.
Ajas ſprach's, und ſie flehten zum waltenden Zeus, dem Kroniden.
Alſo betete Mancher, gewandt zu den Höhen des Himmels:
Herrſcher von Ida's Höhn, ruhmwürdiger, großer Kronion!
Gib, daß Ajas den Sieg und herrlichen Ruhm ſich gewinne!
Liebſt du jedoch auch Hektor, und walteſt du liebend des Helden:
Gleich dann ſtärke mit Kraft, gleich kröne mit Ehre die Beiden!
Alſo das Volk; und mit ſtrahlendem Erz umhüllte ſich Ajas.
Aber nachdem er den Leib ringsher ſich gedeckt mit den Waffen,
Stürmt' er heran, wie Ares, der rieſige, ſchreitet, ſo oft er
Unter die Männer zum Kampf auszieht, die wider einander
Zeus mit der Wuth entflammte der lebenverzehrenden Zwietracht.
So trat Ajas heran, die gewaltige Wehr der Achäer.
Furchtbares Lächeln umſpielte ſein Antlitz; mächtigen Ganges
Schritt er einher und wiegte den langhinſchattenden Wurfſpeer.
Ihn denn ſchauend im Kreis, frohlockten ſofort die Achäer;
Aber den Troern beſchlich ein ſchauriges Zittern die Glieder.
Hektorn ſelber begann ſein Herz im Buſen zu klopfen;
Doch er konnte ja nimmer zurückflieh'n und ſich verbergen
Unter des Heeres Gewühl, da er ſelbſt zu dem Kampfe gefordert.
Ajas nahte ſich ihm mit dem ſiebenhäutigen Stierſchild,
Den, thurmähnlich und ehern, des Tychios Kunſt ihm gefertigt,
Welcher in Hylä wohnte, der trefflichſte Lederbereiter,
Der ihm den leuchtenden Schild aus ſieben gemäſteter Stiere
Häuten erſchuf und zum achten mit eherner Decke bezogen.
Vorne, zu ſchirmen die Bruſt, trug Ajas, Telamons Sohn, ihn,
Trat ganz nahe vor Hektor und rief mit drohenden Worten:
Nunmehr wirſt du mir endlich, o Hektor, deutlich erkennen,

Einzel dem Einzelnen hier in blutiger Fehde begegnend,
Was für Meiſter des Kampfs auch unter den Danaern walten
Außer Achilleus noch, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
Der liegt freilich im Zelt an den ſeedurchwallenden Schiffen
Müſſig, im Geiſt fortzürnend dem Hirten des Volks Agamemnon;
Aber auch wir ſind Männer, im Kampf dir entgegenzutreten,
Viele ſogar: wohlauf, ſo beginne den Strauß und die Fehde!
Ihm antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Ajas, göttlicher Held, Telamonier, Völkergebieter,
Hüte dich, mich zu verſuchen, als wär' ich ein ſchwächlicher Knabe
Oder ein Weib, das Nichts von des Kriegs Arbeiten gelernt hat!
Denn ich verſtehe mich trefflich auf Kampf und Schlachten der Männer;
Rechtshin weiß ich und weiß linkshin zu bewegen des Schildes
Dröhnende Laſt und vermag in der Schlacht unerſchüttert zu ſtehen,
Weiß in's Getümmel zu ſtürzen der flüchtigen Roſſegeſpanne,
Weiß in geordnetem Kampfe des Ares Reigen zu tanzen.
Aber ich will dich nicht, du tapferer Kämpfer, ereilen
Lauernd mit heimlicher Liſt, nein öffentlich, ob ich dich treffe.
Sprach es und ſchwang und ſandte den langhinſchattenden Wurfſpeer;
Der traf Ajas den grauſen, den ſiebenhäutigen Stierſchild
Hoch in das äußerſte Erz, das noch zum achten darauflag.
Sechs Fellſchichten durchdrang das unhemmbare Erz und zerriß ſie,
Bis es im ſiebenten Fell feſthaftete. Aber zum zweiten
Sandte der göttliche Ajas den langhinſchattenden Wurfſpeer;
Der traf Priamos' Sohne den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den ſtrahlenden Schild durchfuhr die gewichtige Lanze,
Bohrte ſofort ſich hinein in den kunſtreich prangenden Harniſch,
Und in der Nähe der Weichen zerſchlitzte der Speer ihm den Leibrock.
Seitwärts beugte ſich Hektor und mied ſein dunkles Verhängniß.
Jetzt, nachdem ſie die Lanzen heraus mit den Händen gezogen,
Rannten ſie wider einander, wie rohverſchlingende Löwen,
Oder wie Keuler im Wald voll nimmerbezwingbarer Stärke.
Priamos' Sohn traf mitten des Ajas Schild mit der Lanze;
Aber das Erz drang nimmer hindurch, krumm bog ſich die Spitze.
Hektors Schild traf Ajas im Anlauf; völlig hindurch fuhr

Schmetternd der Speer, ſchlug Hektorn zurück in dem ſtürmiſchen Angriff,
Schnitt in den Hals ein ſtreifend, und ſchwarz entſpritzte das Blut ihm.
Doch nicht ließ er vom Kampfe, der Held mit dem wogenden Helmbuſch;
Rückwärts weichend ergriff er den Stein mit der markigen Rechte,
Welcher im Feld dalag, ſchwarz, groß, mit gewaltigen Zacken;
Damit traf er dem Ajas den ſiebenhäutigen Stierſchild
Mitten gerad' auf den Nabel und ringsum dröhnte das Erz nach.
Wieder erhob jetzt Ajas ein noch viel größeres Felsſtück,
Schwang es umher und warf es und ſtrengt' endloſe Gewalt an.
Einwärts brach er den Schild mit dem mühlſteinähnlichen Felsblock,
Hektors Kniee verletzend; zurück ſank dieſer zu Boden,
Feſt noch haltend den Schild; doch eilig erhob ihn Apollon.
Und ſie hätten ſich nun mit dem Schwert in der Nähe verwundet,
Hätten die zwei Herolde, des Zeus und der Menſchen Geſandte,
Nicht von den Troern heran und den erzumſchirmten Achäern,
Dort Idäos und hier Talthybios, Beide verſtändig.
Zwiſchen die Kämpfenden traten ſie raſch, ausſtreckend die Stäbe;
Aber Idäos begann, in verſtändigen Planen erfahren:
Laßt, o trauteſte Kinder, den Streit, nicht länger bekämpft euch;
Denn euch Beide ja liebt der erhabene Wolkenverſammler,
Beide ja ſeid ihr im Kampfe bewährt; das wiſſen wir Alle.
Doch jetzt nahte die Nacht, und der Nacht auch muß man gehorchen.
Und es verſetzte dagegen der Telamonier Ajas:
Erſt, Idäos, gebietet dem Hektor, das zu verkünden;
Hat doch er zum Kampfe die Tapferſten alle gefordert.
Hektor gehe voran; gern folg' ich dir, wenn er zuerſt folgt.
Drauf antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Ajas, weil dich die Götter mit Kraft und Größe begabten
Und mit Verſtand, und im Kampfe die Danaer alle dir nachſtehn:
Laß uns jetzt ablaſſen von Streit und blutiger Fehde,
Heut; und morgen erneu'n wir den Kampf, bis unſeren Hader
Schlichtet ein Gott und dem einen der kämpfenden Völker den Sieg ſchenkt.
Doch jetzt nahte die Nacht, und der Nacht auch muß man gehorchen,
Daß du dort an den Schiffen erfreuſt die geſammten Achäer,

Deine Verwandten zumal und die trauteſten Waffengenoſſen,
Aber ich ſelbſt, heimkehrend in Priamos' mächtige Veſte,
Troja's Männer erfreu' und die Frau'n in den langen Gewanden,
Welche für mich Dank opfernd im heiligen Raum ſich verſammeln.
Laß uns jetzt einander mit herrlichen Gaben bedenken,
Daß von Achäern und Troern hinfort noch Mancher bekenne:
„Seht, ſie bekämpften ſich beid' um lebenverzehrenden Hader;
Doch dann ſchieden ſie wieder verſöhnt und in Liebe verbunden!"
Hektor rief's und gab ihm ein Schwert voll ſilberner Buckeln,
Bot ihm die Scheide zugleich und das zierliche Riemengehenk dar;
Ajas gab ihm dagegen den purpurſchimmernden Leibgurt. –
Alſo trennten ſie ſich: der eilte zum Heer der Achäer,
Hektor zurück in der Troer Gewühl. Die freuten ſich innig,
Als ſie ſah'n, wie er lebend heranſchritt ohne Verletzung,
Ajas' Gewalt entronnen und unaufhaltſamen Händen,
Führten ihn dann in die Stadt, kaum glaubten ſie, daß er entronnen.
Dort auch führten den Ajas die wohlumſchienten Achäer
Hin zu des Atreus Sohn, der hoch frohlockte des Sieges.
Als ſie darauf in den Zelten um Atreus' Sohn ſich geſammelt,
Weihte, zum Opfer für ſie, dem gewaltigen Sohne des Kronos
Argos' Fürſt Agamemnon ein Rind, fünfjährig und männlich.
Und ſie zogen geſchäftig es ab und zerlegten es völlig,
Schnitten geſchickt in Stücke das Fleiſch und ſteckten's an Spieße,
Brieten es dann ſorgfältig und zogen es wieder herunter.
Doch nachdem ſie vollendet das Werk und gerüſtet die Mahlzeit,
Schmausten ſie froh, Nichts mißte das Herz an dem köſtlichen Mahle.
Aber den Ajas ehrte mit langausreichendem Rücken
Atreus' tapferer Sohn, weitherrſchend im Volk, Agamemnon.
Doch nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt:
Jetzt hob an vor Allen der Greis Rathſchläge zu ſpinnen,
Neſtor, welcher im Rath auch ſonſt als der Beſte bewährt war.
Dieſer begann zu den Helden und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Atreus' Sohn und ihr andern gewaltigen Fürſten Achäa's!
Zahlreich ſind ſie gefallen, die lockigen Männer Achäa's,
Welchen das dunkele Blut am lieblichen Strom des Skamandros
Ares, der grimme, verſpritzt und in's Nachtreich ſanken die Seelen.

Drum mit des Frühroths Glanz laß ruhen den Kampf der Achäer;
Wir dann ſchaffen vereint hierher auf Wagen die Todten,
Mit Maulthieren und Rindern; ſofort von den Schiffen ein wenig
Ferne, verbrennen wir alle, damit die Gebeine den Kindern,
Wenn wir dereinſt heimziehen, ein Jeglicher bringe nach Hauſe.
Dann um das Scheitergerüſt laßt uns ein gemeinſames Grabmal
Allen erhöh'n im Gefild', und neben ihm dann wir in Eile
Mauern mit ragenden Thürmen, ein Bollwerk uns und den Schiffen,
Brechen zugleich in die Mauern hinein wohlfugende Thore,
Daß ein offener Pfad für Roß und Wagen hindurchführt.
Nahe dabei von außen umziehen wir Alles mit tiefem
Graben, der rings abwehre das Volk ſammt Roſſen und Wagen,
Daß nicht mehr anſtürme der Kampf hochherziger Troer.
Neſtor ſprach's, und ſie alle, die Könige, riefen ihm Beifall.
Dort auch hatten die Troer in Ilios' Burg ſich verſammelt;
Furchtbar toste der Sturm vor Priamos' mächtigen Pforten.
Und Antenor begann, der verſtändige, alſo vor ihnen:
Hört auf mich, ihr Troer und Dardaner, hört, ihr Genoſſen,
Daß ich rede, ſowie's mein Herz mir im Buſen gebietet.
Auf, laßt Atreus' Söhnen zurück uns geben die Schätze
Sammt der Argeierin Helena ſelbſt! Jetzt kämpfen wir treulos
Wider den heiligen Bund: das wird uns nimmer gedeihen!
Alſo ſprach Antenor und ſetzte ſich. Und es erhob ſich
Priamos' Sohn, Alexandros, der lockigen Helena Gatte.
Der antwortete jenem und ſprach die geflügelten Worte:
Gar nicht mehr, Antenor, gefällt mir, was du geredet.
Weißt du doch anderen wohl und beſſeren Rath zu erſinnen.
Wenn du jedoch hier wirklich in ernſtlichem Sinne geredet,
Schlugen dich, traun, die Unſterblichen ſelbſt mit völliger Blindheit.
Ich dagegen verkünde den roſſebezähmenden Troern
Offen und frei: dies Weib, nie geb' ich's zurück den Achäern!
Was ich an Schätzen indeß aus Argos gebracht in das Haus hier,
All das will ich erſtatten und noch von dem Meinen hinzuthun.
Alſo ſprach Alexandros und ſetzte ſich. Und es erhob ſich
Priamos, Dardanos' Enkel, an Weisheit ähnlich den Göttern;

Dieſer begann vor ihnen und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Hört auf mich, ihr Troer und Dardaner, hört, ihr Genoſſen,
Daß ich rede, ſowie's mein Herz mir im Buſen gebietet.
Nehmt jetzt hinter den Mauern die Spätkoſt nach der Gewohnheit;
Denkt ſorgfältig der Hut, und halte ſich Jeglicher wachſam!
Früh dann gehe hinab zu den räumigen Schiffen Idäos,
Daß er an Atreus' Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Melde den Willen des Paris, um den ſich der Hader erhoben.
Auch dieß ernſtliche Wort verkünd' er noch, ob ſie geneigt ſind,
Bis wir die Todten verbrannten, zu ruh'n von des Krieges Geloſe.
Später erneuen wir wieder den Kampf, bis unſeren Hader
Schlichtet ein Gott und dem einen der ſtreitenden Heere den Sieg ſchenkt.
Priamos ſprach's, und jene vernahmen ihn wohl und gehorchten.
Spätkoſt nahmen ſie nun, nach Rotten geſondert, im Heere.
Früh dann eilte hinab zu den räumigen Schiffen Idäos.
Und er traf die Achäer im Rath, die Genoſſen des Ares,
Neben dem Hinterverdeck Agamemnons. Mitten hinein trat
Unter die Fürſten und ſagte der hellausrufende Herold:
Atreus' Sohn und ihr andern gewaltigen Fürſten Achäa's!
Priamos ſendete mich, und die anderen Edlen in Troja,
Daß ich, wofern euch ſolches genehm und gefällig erſchiene,
Melde den Willen des Paris, um den ſich der Hader erhoben.
Was Alexandros an Schätzen in räumigen Schiffen nach Troja
Mit ſich geführt, — o hätte zuvor ihn ereilt das Verderben! —
All das will er erſtatten und noch von dem Seinen hinzuthun.
Aber die Jugendgemahlin von Ares' Freund Menelaos
Gibt er nimmer heraus, ſo ſehr ihn mahnen die Troer.
Dieß Wort auch zu verkünden gebot er mir, ob ihr geneigt wärt,
Bis wir die Todten verbrannten, zu ruh'n von des Krieges Getoſe.
Später erneuen wir wieder den Kampf, bis unſeren Hader
Schlichtet ein Gott und dem einen der ſtreitenden Heere den Sieg ſchenkt.
Alſo redete jener; verſtummt war Alles und lautlos.
Endlich begann vor ihnen der ſtreitbare Held Diomedes:
Daß doch ja jetzt Keiner das Gut annehme von Paris,
Und ſelbſt Helenen nicht, weil's auch für den Blödeſten klar iſt,
Daß jetzt Troja's Söhnen das Endziel naht des Verderbens.

Alſo ſagte der Held; da jauchzten die Danaer alle,
Freudig vernehmend die Rede von Tydeus' reiſigem Sohne.
Jetzo begann zum Idäos der mächtige Fürſt Agamemnon:
Eben vernahmſt du ſelber das Wort der Achäer, Idäos,
Welchen Beſcheid ſie dir geben; ich ſelbſt bin gleicher Geſinnung.
Wegen der Todten indeß, — ich weigere nicht die Verbrennung.
Denn man verzögere nicht der geſchiedenen Todten Beſtattung,
Sondern verſöhne ſie ſchnell, nachdem ſie geſtorben, mit Feuer.
Höre den Eid der Kronide, der donnernde Gatte der Hera!
Sprach es und hob ſein Zepter empor zu den Himmliſchen allen;
Aber Idäos eilte zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch ſaßen die Troer im Rath und die Dardanosenkel,
Alle vereint mit einander, und warteten ſeiner Zurückkunft.
Endlich erſchien Idäos und trat in die Mitte der Helden,
Meldend von dort den Beſcheid. Nun rüſteten Alle ſich eilig,
Dieſe, die Todten zu holen, und Andere, Holz in den Wäldern.
Auch die Achäer beeilten ſich dort an den ſtattlichen Schiffen,
Dieſe, die Todten zu holen, und Andere, Holz in den Wäldern.
Helios warf jetzt eben den Lichtſtrahl über die Fluren;
Aus des Okeanos tiefem, gelindhinwogendem Strome
Stieg er am Himmel herauf, als Beide ſich trafen im Felde.
Da war's ſchwer, zu erkennen die einzelnen Leichen der Männer;
Doch ſie wuſchen mit Waſſer den blutigen Schlamm von den Todten,
Luden ſie dann auf Wagen, in ſchmerzliche Thränen ergoſſen.
Aber zu weinen verbot Held Priamos; ſchweigend und ſtumm denn
Schichteten jen' auf Scheiter die Leichname, trauernd im Herzen;
Als ſie die Todten verbrannt, da zogen ſie wieder gen Troja.
Alſo thaten auch dort die geharniſchten Männer Achäa's,
Schichteten hoch auf Scheiter die Leichname, trauernd im Herzen;
Als ſie die Todten verbrannt, da zogen ſie heim zu den Schiffen.
Frühe, bevor ſich der Morgen erhob, noch in dämmerndem Zwielicht,
Sammelte ſich um die Scheiter erleſenes Volk der Achäer.
Allen erhöhten ſie dort im Gefild' ein gemeinſames Grabmal
Rings um das Scheitergerüſt, und neben ihm bauten ſie eilig
Mauern mit ragenden Thürmen, ſich ſelbſt und den Schiffen ein Bollwerk,

Brachen zugleich in die Mauern hinein wohlfugende Thore,
Daß ein offener Pfad für Roß und Wagen hindurchging.
Nahe ſodann von außen umzog man Alles mit tiefem,
Breitem, gewaltigem Graben, und ſtützt' ihn innen mit Pfahlwerk.
Alſo mühten ſich dort die geprieſenen Männer Achäa's.
Aber die Götter, um Zeus, den gewaltigen Donnerer, thronend,
Sah'n mit bewunderndem Staunen das mächtige Werk der Achäer.
Und es begann vor ihnen der Erdumſtürmer Poſeidon:
Iſt wohl, Vater Kronion, ein Menſch im unendlichen Erdkreis,
Welcher den Göttern hinfort Vorſatz und Entſchlüſſe vertraun wird?
Schaueſt du nicht, wie ſie wieder, die lockigen Männer Achäa's,
Sich an den Schiffen die Mauer gebaut und den Graben geleitet
Ringsher, ohne den Göttern zuvor Hekatomben zu opfern?
Die wird dauern im Ruhme, ſoweit hinleuchtet das Frühroth;
Jene vergißt man hinfort, die Ich ſammt Phöbos Apollon
Dort dem Laomedon einſt um die Stadt mühſelig erbaute.
Unmuthglühend verſetzte der donnernde Wolkenverſammler:
Weh, was redeteſt du, weitherrſchender Ländererſchütt'rer!
Wohl ein anderer Gott nährt furchtvoll ſolche Gedanken,
Der viel ſchwächer als du daſteht an Gewalt und an Kühnheit:
Doch dein Ruhm wird leben, ſoweit hinleuchtet das Frühroth!
Auf, wohlan, wenn wieder die lockigen Männer Achäa's
Heim in den Schiffen gezogen zum trauteſten Lande der Väter,
Sprenge die Mauer ſofort und ſtürze ſie ganz in die Meerflut,
Hülle von Neuem in Sand ringsher die gewaltige Küſte,
Daß er ſpurlos ſchwinde, der mächtige Bau der Achäer!
Alſo ſprachen die Götter und wechſelten ſolcherlei Reden.
Helios tauchte hinab; da war vollendet das Bauwerk.
Rinder erſchlugen ſie jetzt und nahmen das Mahl an den Zelten.
Aber von Lemnos waren indeß viel Schiffe gekommen,
Die mit Weine geſendet Euneos, Sohn des Jaſon,
Den Hypſipyle einſt dem Jaſon ſchenkte zum Sohne.
Atreus' Söhnen allein, Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er tauſend der Maße des edelſten Tranks zum Geſchenke.
Da denn kauften vom Weine die lockigen Männer Achäa's,
Einige Erz umtauſchend und Einige funkelndes Eiſen,

Andere Häute von Stieren und Andere lebende Rinder,
Andre Gefangne der Schlacht. Dann hielten ſie üppige Mahlzeit.
Alſo die Nacht durch ſchmausten die lockigen Männer Achäa's,
Troja's Söhne zugleich in der Stadt und die Bundesgenoſſen.
Aber die Nacht hindurch ſann Zeus der Berather Verderben,
Donnernd mit gräßlichem Hall; da faßte ſie bleiches Entſetzen.
Aus den Pokalen verſtrömten ſie Wein zur Erden, und Keiner
Trank ihn, bevor er geſprendet dem mächtigen Sohne des Kronos.
Dann ging Jeder zu ruh'n und der Gabe des Schlafs zu genießen.

Achter Geſang.

Inhalt: Den verſammelten Göttern verbietet Zeus, am Kampfe theilzunehmen, und fährt nach dem Ida. Die Schlacht hebt an; unentſchieden wogt der Kampf bis zum Mittag; da hält Zeus die Wage des Schickſals empor, und wägt den Achäern Verderben: ſie werden in die Verſchanzung zurückgedrängt. Vergebens bittet Hera den Poſeidon um Beiſtand für ſie. Aber Agamemnon ermuthigt ſie zu neuem Angriff. Teukros erlegt viele Troer; Hektor verwundet ihn, und treibt die Achäer abermals in die Verſchanzung zurück. Hera und Athene wollen vom Olympos den Achäern Hülfe bringen; Zeus gebeut ihnen durch Iris umzulenken, und kehrt ſelbſt in den Olympos zurück, wo er, der Göttinnen ſpottend, eine noch größere Niederlage der Achäer für den folgenden Tag verkündet. Hektor mit den ſiegenden Troern übernachtet bei Wachfeuern vor dem achäiſchen Lager.

Eos im Safranmantel ergoß ſich über den Erdkreis.
Da rief Donnerer Zeus der unſterblichen Götter Verſammlung
Auf die erhabenſte Kuppe des vielumzackten Olympos.
Zeus nahm ſelber das Wort, und die Himmliſchen lauſchten ihm alle:
Hört auf mich, ihr Götter geſammt und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede ſowie's mein Herz mir im Buſen gebietet.
Weder ein himmliſcher Gott noch der Göttinnen Eine verſuch' es,
Dieß mein Wort zu vereiteln hinfort; nein, alle zuſammen
Stimmt mir bei, daß ohne Verzug mein Wille geſchehe.
Welchen ich jetzt, von dem Rathe der anderen Götter geſondert,
Hingeh'n ſehe, zu helfen den Danaern oder den Troern,
Der ſoll ſchmählich geſchlagen mir heimzieh'n nach dem Olympos;
Oder ich faſſ' und ſchleudr' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Fern wo die tiefſten der Schlünde ſich aufthun unter dem Erdreich,
Welche die eiſerne Pforte verſchließt und die eherne Schwelle,

So tief unter dem Hades, als weit von der Erde der Himmel:
Daß er erkennt, wie weit ich der mächtigſte ſei von den Göttern!
Auf denn, Götter, verſucht es, damit euch Allen es kund ſei:
Senket ein goldenes Band vom Himmelsgewölbe hernieder,
Hängt euch all' ihr Götter daran und ihr Göttinnen alle;
Doch, wie eifrig ihr euch auch abmüht, ziehet ihr niemals
Zeus, den erhabenſten Gott, vom Himmel herab zu der Erde!
Wenn's dann aber im Ernſt auch mir einfiele zu ziehen,
Zög' ich euch in die Höhe zugleich mit dem Meer und der Erde,
Schlänge das Band hierauf um das Haupt des Olympos und bänd' es
Feſt, und hoch dann ſchwebte das Weltall hier in den Lüften!
So weit rag' ich hervor an Gewalt vor Göttern und Menſchen.
Alſo der Gott; lautlos ſaß Alles umher und verſtummte,
Mächtig erfaßt von dem Wort; denn kraftvoll ſprach der Kronide.
Endlich verſetzte des Zeus helläugige Tochter Athene:
Vater der Götter, Kronion, erhabenſter unter den Herrſchern!
Wir auch wiſſen es wohl, dir ward unbeugſame Stärke:
Dennoch jammern ſie uns, die gewaltigen Streiter Achäa's,
Die jetzt wohl, ihr böſes Geſchick vollendend, verderben.
Nun, ſo laſſen wir denn vom Kampf ab, wie du gebieteſt;
Aber wir wollen mit Rath beiſteh'n, der ihnen gedeihe,
Daß nicht Alle vergeh'n vor deinem entſetzlichen Zorne!
Lächelnd erwiederte Zeus, der erhabene Wolkenverſammler:
Tritogeneia, getroſt, mein' Töchterchen! Nicht in ſo vollem
Ernſt war die Rede gemeint; dir will ich ja freundlich geſinnt ſein.
Sprach's und ſchirrte das Paar erzhufiger Roſſ' an den Wagen,
Die fortſtürmen im Fluge, von goldenen Mähnen umflattert,
Hüllte ſich ſelbſt in goldnes Gewand und faßte die Geißel,
Golden und zierlichgeflochten, und trat in den Seſſel des Wagens,
Trieb mit geſchwungener Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe
Zwiſchen den Räumen der Erd' und dem ſternigen Himmelsgewölbe.
Alſo kam er zum Ida, dem Vater des Wild's und der Quellen,
Gargaros, wo ſein Hain und duftender Opferaltar ſteht.
Allda hemmte die Roſſe der Götter und Sterblichen Vater,
Schirrte ſie aus, und hüllte ſie rings in dichtes Gewölk ein,

Setzte sodann auf dem Gipfel in freudigem Stolze sich nieder,
Blickend hinab zu der Troer Gebiet und den Schiffen Achäa's.
Aber das Frühmahl hielten die lockigen Männer Achäa's
Eilig umher in den Zelten und hüllten sich dann in die Waffen.
So auch legten die Troer in Ilios drüben die Wehr an,
Minder an Zahl, doch stürmisch entbrannt, sich im Kampfe zu messen;
Denn sie drängte die Noth, und es galt für Frauen und Kinder.
Ringsum thaten die Pforten sich auf, und es stürzte die Menge,
Kämpfer zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit gewaltigem Tosen.
Als nunmehr die Geschwader in einerlei Raum sich begegnet,
Trafen sich Lanzen und Schilde zugleich und die rüstige Wehrkraft
Erzumpanzerter Männer; der Stoß der genabelten Schilde
Schlug an einander mit Macht, und gewaltiges Tosen erhob sich.
Hier von Mordenden scholl, von Gemordeten dort, sich vermischend,
Siegsfrohlocken und Stöhnen; es floß vom Blute das Erdreich.
Während das Frühroth schien und der heilige Morgen emporstieg,
Hafteten Beider Geschosse mit Macht, und es sanken die Völker.
Doch als Helios flammend am Mittagshimmel einherging,
Richtete Vater Kronion die goldenen Schalen der Wage,
Legte hinein zwei Loose des langhinstreckenden Todes
Troja's reisigem Volk und den erzumschirmten Achäern,
Faßte sie mitten und wog; da neigte sich tief der Achäer
Schicksalstag und schwebte zur vielfachnährenden Erde
Nieder, und Troja's Loos stieg auf in die Weiten des Himmels.
Zeus nun donnerte mächtig von Ida's Höhen und sandte
Mitten in's Heer der Achäer den lodernden Strahl; von dem Anblick
Standen sie Alle betäubt, und es faßte sie bleiches Entsetzen.
Nun stand nicht Agamemnon und nicht Idomeneus länger,
Nicht mehr standen die Ajas, des Ares treue Genossen;
Nestor allein hielt Stand, die gerenische Wehr der Achäer,
Ungern nur, da ein Roß ihm verletzt war, das mit dem Pfeile
Held Alexandros getroffen, der lockigen Helena Gatte.
Hoch in die Spitze des Haupts, wo die vorderste Mähne den Rossen
Oben den Schädel bedeckt und am tödtlichsten ist die Verwundung.
Tief in's Gehirn ein drang das Geschoß; da bäumte sich's schmerzvoll
Auf und verwirrte das Rebengespann, an dem Erze sich windend.

Während der Greis anſtürmte, dem Roß mit erhobenem Schlachtſchwert
Raſch zu zerhauen die Stränge, da fauſt' im Getümmel der Streiter
Hektors hurtiges Doppelgeſpann mit dem muthigen Lenker
Hektor heran. Jetzt hätte der Greis ſein Leben verloren,
Wenn nicht ſcharf es bemerkte der ſtreitbare Held Diomedes.
Furchtbar rief er daher und ermunterte ſo den Odyſſeus:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Weßhalb kehrſt du den Rücken und fliehſt, wie ein Feiger im Haufen?
Daß nur Keiner den Speer bei'm Flieh'n in den Rücken dir hefte!
Steh doch, daß wir den wüthenden Mann von dem Greiſe vertreiben!
Alſo der Held; Nichts hörte der göttliche Dulder Odyſſeus;
Nein, er ſtürmte vorbei zu den räumigen Schiffen Achäa's.
Aber des Tydeus Sohn drang kühn in die vorderſten Reihen,
Ob er allein auch ſtand, trat dann vor die Roſſe des Neſtor,
Und zu dem Greiſe begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Greis, hart drängt dich der Angriff jüngerer Streiter!
Iſt doch die Kraft dir gebrochen, und mühſames Alter beſchwert dich;
Auch dein Wagengenoß iſt ſchwach und die Roſſe zu langſam.
Auf mein eignes Geſpann denn hebe dich, daß du gewahreſt,
Wie es die Roſſe des Tros im behendeſten Laufe verſtehen,
Hier zu verfolgen und dort in der Ebene oder zu flüchten.
Neulich entführten wir ſie dem Erwecker des Grau'ns, dem Aeneias.
Deine befiehl den Genoſſen zur Hut, und die meinigen laß uns
Gegen die reißigen Troer gerad' anlenken, damit auch
Hektor erfährt, ob mir in der Hand auch wüthe der Wurfſpeer.
Sprach's, und willig gehorchte dem Wort der gereniſche Neſtor.
Neſtors Roſſe beſorgten ſodann die beherzten Gefährten,
Sthenelos, rüſtig an Kraft, und Eurymedon, glühend von Mannſinn.
Jene beſtiegen darauf Diomedes' Wagen zuſammen.
Neſtor nahm in die Hände die kunſtvoll ſchimmernden Zügel,
Geißelte dann das Geſpann; bald kamen ſie nahe dem Hektor.
Kühn drang dieſer heran; da ſchwang Diomedes die Lanze,
Und er verfehlt' ihn zwar; doch Hektors Wagengenoſſen,
Welcher die Zügel ihm hielt, des verwegenen Helden Thebäos
Sohn, den Eniopes, traf er, die Bruſt an der Warze durchbohrend;
Und er ſtürzte vom Wagen; die ſchnellhinſtürmenden Roſſe

Bebten zurück und zur Stelle verließ ihn Odem und Leben.
Hektors Bruſt durchzuckte der bittere Schmerz um den Lenker;
Dennoch ließ er ihn liegen, ſo ſehr ihn ſchmerzte des Freundes
Fall, um zu ſpäh'n, ob ſonſt kein muthiger Lenker erſcheine.
Nicht lang blieben die Roſſe verwaist; bald fand er den Lenker,
Iphitos' muthigen Sohn Archepolemos; dieſem befahl er
Sein ſchnellfüßig Geſpann und gab in die Hände die Zügel.
Und nun wüthete Tod und entſetzliche Thaten geſchahen,
Ja, man ſcheuchte die Troer hinein in die Veſte wie Lämmer,
Wenn nicht ſcharf es bemerkte der Götter und Sterblichen Vater.
Fürchterlich donnerte Zeus und ſandte den leuchtenden Blitzſtrahl,
Vor Diomedes' Roſſe hinab ihn ſchleudernd zur Erde.
Furchtbar ſchlug in die Höhe die Glut von dem brennenden Schwefel;

Angſtvoll bebten die Roſſ' und duckten ſich unter den Wagen.
Neſtors Händen entflohen die kunſtvoll ſchimmernden Zügel,
Und er erſchrack im Herzen und ſprach zu dem Sohne des Tydeus:
Wende die ſtampfenden Roſſe geſchwind zur Flucht, Diomedes!
Oder erkannteſt du nicht, daß Zeus dir Hülfe verweigert?
Jetzt und für heute verleiht wohl Zeus der Kronide dem Hektor
Siegsruhm; künftig indeſſen, gefällt's ihm, wird er ihn uns auch
Wieder verleih'n; kein Menſch ja vermag Zeus' Willen zu hemmen,
Selbſt der Gewaltigſte nicht; denn Zeus iſt mächtig vor Allen.
Und es verſetzte dagegen der ſtreitbare Held Diomedes:
Wahrlich, du haſt das Alles, o Greis, wohlziemend geredet;
Aber ein bitteres Leid durchzuckt mir das Herz und die Seele:
Hektor verkündet dereinſt in des troiſchen Volkes Verſammlung:
„Tydeus' Sohn iſt zagend vor mir zu den Schiffen geflüchtet!"
Alſo rühmt er ſich einſt: dann öffne ſich weit mir die Erde!
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Weh, wie redeſt du doch, o Sohn des verſtändigen Tydeus!
Sollte dereinſt auch Hektor dich Feigling nennen und kraftlos:
Dennoch glaubten die Troer ihm nicht und des Dardanos Enkel,
Glaubten die Frau'n ihm nicht der beſchildeten muthigen Troer,
Denen in Staub du gebettet die blühenden Jugendgemahle.
Sprach's und lenkte zur Flucht das Geſpann einhufiger Roſſe

Durch das Getümmel zurück; ihm ſtürmten die Troer und Hektor
Nach mit grauſem Geſchrei und ſendeten herbe Geſchoſſe.
Laut nun rief ihm Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Tydeus' Sohn, hoch ehrten die reiſigen Männer Achäa's
Allzeit dich mit dem Sitze, mit Fleiſch und vollen Pokalen;
Künftig verachten ſie dich: zum Weibe ja biſt du geworden!
Fort, feigherzige Dirn'! Ich weiche dir nimmer, du ſteigſt nie
Unſere Mauern im Sturme hinan, noch führſt du die Frauen
Uns in den Schiffen hinweg: erſt ſend' ich auf dich den Verderber!
Sprach's, und zweifelnd erwog in wankendem Sinn Diomedes,
Ob er die Roſſ umlenke, den Kampf zu beſtehen mit Hektor.
Dreimal ſann er umher in den innerſten Tiefen der Seele;
Dreimal donnerte Zeus von Ida's Höh'n, der Berather,
Troja's Volk zu verkünden des Kampfs umwechſelnden Siegsruhm.
Hektor aber ermahnte mit mächtigem Rufe die Troer:
Troer und Lykier ihr und Dardaner, Streiter der Nähe,
Auf, ſeid Männer, ihr Lieben, und denkt auf ſtürmiſchen Angriff!
Denn ich erkenne gewiß, daß mir voll Huld der Kronide
Sieg und gewaltigen Ruhm und den Danaern Jammer verheißen.
Thörichte, die zum Schutze ſich dort ausdachten der Mauer
Schwachen, verächtlichen Bau! Der wehrt nicht meine Gewalt ab;
Leicht ja ſpringen die Roſſe hinweg mir über den Graben.
Aber ſobald ich hinan zu den räumigen Schiffen gekommen,
Dann ſei Jeglicher eifrig bedacht auf vertilgendes Feuer,
Daß ich die burtigen Schiffe verbrenn' und die Männer erſchlage,
Argos' Volk um die Schiffe, betäubt von dem Rauche des Brandes!
Alſo ſprach er und rief mit ermunternder Stimme den Roſſen:
Xanthos und du Podargos, o göttlicher Lampos und Aethon,
Heute bezahlt für die Pflege den Dank, die euch in ſo reicher
Füll' Andromache bot, Ëetions Kind, des beherzten,
Welche zuerſt euch immer mit labendem Weizen erquickte,
Und von dem Wein euch miſchte, nach Herzenswunſche zu trinken,
Ehe denn mir, der doch ihr blühender Gatte genannt wird!
Auf denn, folget in Eile den Flüchtigen, daß wir erbeuten
Neſtors Schild, von welchem der Ruhm zum Himmel verkündigt,
Daß er von lauterem Gold und mit goldenen Stangen geſchmückt ſei,

Ihm dann auch von den Schultern, dem reiſigen Sohne des Tydeus,
Reißen den prächtigen Panzer, Hephäſtos' göttlich Gebilde!
Wenn wir Beides erbeuten, ſo hoff' ich, ſollen Achäa's
Söhne die Nacht noch alle die hurtigen Schiffe beſteigen.
Alſo jauchzte der Held; da zürnte die Herrſcherin Hera,
Warf ſich im Seſſel umher und Olympos' Höhen erbebten.
Und zu Poſeidon dann, dem gewaltigen Gotte, begann ſie:
Wehe, ſo rühren auch dir, weitherrſchender Ländererſchütt'rer,
Nimmer das Herz im Buſen die fallenden Männer Achäa's?
Bringen ſie doch in Aegä und Helike Gaben die Fülle
Dir und ſo reizende dar: ſo gönne du ihnen den Sieg doch!
Wollten wir nur hier Alle, wir göttlichen Helfer Achäa's,
Troja's Volk wegtreiben und Zeus, dem allſehenden, wehren:
Wahrlich, er ſollte ſich härmen, allein dort ſitzend auf Ida!
Unmuthglühend verſetzte der erdumſtürmende Herrſcher:
Ha, was ſpracheſt du da für ein Wort, kühnſchwatzende Hera!
Daß wir anderen Götter mit Zeus uns meſſen im Kampfe,
Das ſei ferne von uns: Zeus iſt ja der ſtärkſte von Allen!
Alſo ſprachen die Götter und wechſelten ſolcherlei Reden.
Soviel Raum von den Schiffen zum Wall und dem Graben ſich dehnte,
Wimmelte Alles von Roſſen zumal und beſchildeten Männern,
Hier ſich drängend und dort; gleich Ares drängte, dem Stürmer,
Hektor, Priamos' Sohn, als Zeus ihm Ehre verliehen.
Und nun hätt' er die Schiffe verbrannt in flammender Lohe,
Wenn nicht Hera ſofort aufregte das Herz Agamemnons,
Selbſt voll Eifer ſich tummelnd, den Muth der Achäer zu wecken.
Flugs denn ging er hinab zu der Danaer Schiffen und Zelten,
Haltend in markiger Hand den gewaltigen Mantel von Purpur,
Stellte ſich dann vor das dunkle, geräumige Schiff des Odyſſeus,
Das daſtand in der Mitte, damit ihn Alle vernähmen,
Dort bis hinab zu dem Zelte des Telamoniers Ajas,
Hier an Achilleus' Zelt, die fern an den Enden die Schiffe
Trocken gelegt, kühn bauend auf Muth und Stärke der Arme.
Er denn rief den Achäern mit helldurchdringender Stimme:
Schmachvoll iſt's, Argeier, Verworfene, ſchön von Geſtalt nur!
Wohin kam's mit dem Ruhm, wir wären die tapferſten Kämpfer?

Denn ſo prahltet ihr einſt mit nichtigen Reden in Lemnos,
Als ihr in Menge das Fleiſch hochhörniger Rinder verzehrtet,
Und die Pokal' austranket, gefüllt mit Weine bis oben:
Hundert Troer zumal, auch wohl zweihundert, verſchwur ſich
Jeder im Kampf zu beſteh'n! Nun gelten wir Nichts vor dem Einen
Hektor, der bald uns die Schiffe verbrennt in flammender Lohe!
Gibt es, o Zeus, wohl einen Gewaltigen, den du mit ſolchem
Schlage getroffen einmal und des herrlichen Ruhmes beraubt haſt?
Niemals ging ich ja doch an deinen Altären vorüber,
Im vielrudrigen Schiffe hieher einſt ſegelnd in's Unheil:
Nein, auf allen verbrannt' ich das Fett und die Lenden der Stiere,
Trachtend allein, zu zerſtören die feſtummauerte Troja.
Auf denn, Zeus, ſo gewähre mir doch nur dieſes Verlangen:
Laß uns wenigſtens ſelbſt entrinnen der Noth und davonflieh'n,
Laß nicht alſo vergeb'n vor Ilios' Macht die Achäer!
Alſo rief er mit Thränen: es jammerte ſeiner den Vater,
Und er verhieß ihm gnädig das Volk vom Verderben zu retten.
Sogleich ſandt' er den Aar, den bedeutungsreichſten der Vögel,
Der in den Klauen ein Junges der flüchtigen Hindin dahertrug.
Neben des Zeus Altare, dem prangenden, warf er es nieder,
Wo die Achäer mit Opfern den Allweiſſagenden ſühnten.
Kaum daß dieſe geſeh'n, wie Zeus herſandte den Vogel,
Stürmten ſie muthiger wider den Feind und brannten von Kampfluſt.
Nun wohl rühmte ſich Keiner, ſo viel der Achäer auch waren,
Daß er, Tydeus' Sohne voran, mit den fliegenden Roſſen
Ueber den Graben geſprengt und dem Kampf ſich entgegengeworfen;
Nein, er, Allen voraus, erſchlug den gerüſteten Troer,
Phradmons Sohn Agelaos, der bang mit den Roſſen zur Flucht ſich
Wandte: dem Fliehenden ſtieß der Tydide den Speer in den Rücken
Zwiſchen die Schultern hinein, daß vorn' an der Bruſt er hervordrang.
Und er ſtürzte vom Wagen und über ihm dröhnte die Rüſtung.
Nach ihm ſtürmte zum Kampf Agamemnon und Menelaos,
Weiter die Ajas beide, mit trotzigem Muthe gewaffnet,
Weiter Idomeneus ſelbſt und Idomeneus' Waffengenoſſe,
Held Meriones, kühn wie der männerzermalmende Ares,
Dann Eurypylos auch, der geprieſene Sohn des Euämon.

Teukros zuletzt als Neunter, gespannt den geschmeidigen Bogen,
Stellte sich hinter dem Schilde des Telamoniers Ajas.
Oft hob Ajas den Schild ihm hinweg; dann schaute sich Teukros
Um, und wen sein Todesgeschoß im Getümmel ereilend
Traf, der stürzte zur Erde sofort und verhauchte sein Leben;
Teukros verbarg sich darauf, wie das Kindlein hinter die Mutter,
Unter des Ajas Wehr; der deckt' ihn mit strahlendem Schilde.
Welchen der Troer zuerst traf jetzt der untadliche Teukros?
Erst den Orsilochos traf er, den Ormenos und Ophelestes,
Dätor und Chromios auch und den göttlichen Mann Lykophontes,
Auch Polyämons Sohn Amopaon, auch Melanippos.
Alle sie warf er in Haufen zur vielfachnährenden Erde.
Ihn sah herzlicherfreut der Beherrscher des Volks Agamemnon,
Wie er die Reihen der Troer mit mächtigem Bogen vertilgte;
Nahe vor ihn dann trat er und sprach zu dem Helden die Worte:
Teukros, trautestes Haupt, Telamonier, Völkergebieter!
Wirf so fort und werde der Danaer Licht und des Vaters
Telamon, welcher in Liebe dich aufzog, als du noch Kind warst,
Und im Palaste dich pflegte, wiewohl dich die Sklavin geboren!
Ihn, auch ferne von dir, ihn hebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und wahrlich, es wird sich erfüllen:
Wenn mir der Donnerer Zeus die Gnade verleiht und Athene,
Ilios niederzuschmettern, die volkreichblühende Veste:
Sollst du, der Erste nach mir, ein Geschenk hinnehmen zur Ehre,
Sei es ein Dreifuß, sei's ein Doppelgespann mit dem Wagen,
Oder ein Weib, das liebend mit dir dein Lager besteige.
Ihm antwortete wieder und sprach der untadliche Teukros:
Atreus' [illegible]ohn, was mahnst du mich, während mich selbst schon
[illegible]scher Eifer beseelt? So lange die Kraft es gestattet,
Rastet' ich nie. Seitdem wir nach Ilios warfen die Troer,
Hab' ich gezielt mit dem Bogen und feindliche Männer getödtet.
Acht langzüngige Pfeile versandt' ich schon in die Ferne,
Und tief bohrten sich all' in den Leib kampfrüstiger Streiter:
Nur den Hund, den tollen, vermag ich nimmer zu treffen.
Sprach's und sandte sofort ein andres Geschoß von der Senne

Grade daher auf Hektor; es brannte ſein Herz, ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; Gorgythion aber, den edeln,
Traf er, des Priamos Sohn, in die Bruſt mit dem ſpitzigen Pfeile.
Dieſen gebar als Mutter die reizende Kaſtianeira,
Die von Aeſyme gekommen, ſo ſchön, wie Frauen der Götter.
Sowie der Mohn zur Seite das Haupt ſenkt, der ſich im Garten
Unter der Fruchtlaſt beugte, beſchwert von dem Regen des Frühlings:
Alſo neigt' er zur Seite das Haupt, von dem Helme belaſtet.
Teukros ſandte darauf ein andres Geſchoß von der Senne
Grade daher auf Hektor; es brannte ſein Herz, ihn zu treffen.
Doch er verfehlt' auch nun; denn Phöbos lenkte den Pfeil ab.
Archeptolemos aber, dem muthigen Lenker des Hektor,
Der in die Schlacht vorſprengte, durchſchoß er die Bruſt an der Warze.
Und er ſtürzte vom Wagen; die ſchnellhinſtürmenden Roſſe
Bebten zurück und zur Stelle verließ ihn Odem und Leben.
Hektors Bruſt durchzuckte der bittere Schmerz um den Lenker;
Dennoch ließ er ihn liegen, ſo ſehr ihn ſchmerzte des Freundes
Fall; dann rief er dem Bruder Kebriones, der ihm zunächſt war,
Daß er die Zügel ergreife; geſchwind und gerne gehorcht' er.
Selbſt nun ſprang er zur Erde vom glänzenden Stuhle des Wagens;
Graunvoll ſchrie er daher, und ergriff mit der Rechten ein Felsſtück,
Schritt dann wider den Teukros; es drängte ſein Herz, ihn zu treffen.
Der nahm eben das herbe Geſchoß aus dem Köcher und legt' es
Schon an der Senne zurecht; da traf der gewaltige Hektor,
Als er die Senn' anzog, an der Schulter ihn, da wo das Schlußbein
Nacken und Bruſt abſcheidet und tödtlicher iſt die Verwundung:
Dorthin, während er zielte, verwundet' er ihn mit dem Feldſtein,
Daß ihm die Senne zerriß und die Hand am Knöchel erſtarrte.
Alsbald ſank er in's Knie; von der Hand glitt ſinkend der Bogen.
Doch wohl achtete Ajas des niedergeſunkenen Bruders,
Und er umging ihn im Kreis und hielt ihm den deckenden Schild vor.
Unter ihn bückten ſich dann zwei tapfere Waffengenoſſen,
Echios' Sohn Mekiſtes zugleich mit dem edlen Alaſtor,
Die zu den räumigen Schiffen den Schweraufſtöhnenden trugen.

Wieder entflammte die Troer mit Muth der olympiſche König.
Sie denn warfen gerad' an den Graben zurück die Achäer;
Hektor ſchritt mit den Erſten voran in dem Trotze der Kühnheit.
So wie der Hund im Gebirge das Waldſchwein oder den Löwen
Hinten erfaßt, indeß er mit hurtigen Füßen ihm nachſetzt,
An dem Geſäß und den Hüften, und Acht hat, ob er ſich wendet:
Alſo verfolgt' auch Hektor die lockigen Männer Achäa's,
Stets in den Staub hinſtreckend den Hinterſten, während ſie flohen.
Aber nachdem ſie gelangt bis hinter die Pfähl' und den Graben
Fliehenden Laufs, und Viele geſtürzt von den Händen der Troer:
Hemmten ſie dort an den Schiffen die Flucht und beharrten zur Stelle,

Rieſen einander ermunternd, und laut mit erhobenen Händen
Flehten ſie all' in heißem Gebet zu den Himmliſchen allen.
Hektor tummelte rings das Geſpann ſchönmähniger Roſſe,
Drohend mit Gorgo's Blick und des männerzermalmenden Ares.
Die nun ſah, ſich erbarmend, die lilienarmige Hera,
Sprach dann, ſchnell zur Athene gewandt, die geflügelten Worte:
Wehe, Kronions Tochter, des Donnerers! Fühlen wir nicht mehr,
Selber zuletzt nicht mehr, mit den fallenden Danaern Mitleid,
Die jetzt wohl, ihr böſes Geſchick vollendend, verderben
Unter des Einen Gewalt? Der wüthet ja ganz unerträglich,
Hektor, Priamos' Sohn, und that ſchon Böſes in Menge!
Ihr antwortete Pallas, des Zeus helläugige Tochter:
Ja, der möge mir nur bald Kraft und Leben verlieren,
Unter dem Arm der Achäer vertilgt auf heimiſcher Erde!
Aber es tobt mein Vater mit nicht wohlmeinendem Sinne,
Grauſam, ſtets feindſelig, und was ich beſchließe, vereitelnd.
Nimmer gedenkt er mir deſſen, wie oft ich ſeinen Herakles
Rettete, als er ſo ſchwer von Euryſtheus' Kämpfen bedrängt ward.
Ja, da weinte der Held zum Himmel empor', und Kronion
Sendete mich vom Himmel herab, ihm ſchirmend zu helfen.
Hätt' ich, was heute geſchieht, doch erkannt in der ahnenden Seele,
Als er hinab zu des Hades verſchloſſenen Thoren geſandt ward,
Daß er vom Erebos holte den Hund des entſetzlichen Hades:
Niemals wär' er entronnen der Styx hochſtrömenden Waſſern.

Dafür haßt er mich jetzt und erfüllt die Verlangen der Thetis,
Welche das Kinn mit der Hand ihm berührt und die Kniee geküßt hat,
Daß er Achilleus ehre, den trotzigen Städteverwüſter.
Doch — er nennt mich gewiß „helläugiges Töchterchen“ wieder!
Auf nun, ſchirre du uns das Geſpann einhufiger Roſſe,
Während ich ſelbſt zum Palaſte des ägisſchwingenden Vaters
Gehend, die Wehr anlege zum Kampf: ich werde ja ſehen,
Ob uns Priamos' Sprößling, der Held mit dem wogenden Helmbuſch,
Freudig empfängt, wenn wir in den Gaſſen der Schlacht ihm erſcheinen.
Traun, noch mancher der Troer, entſeelt an den Schiffen Achäa's,
Soll mit dem eigenen Fleiſche mir ſättigen Vögel und Hunde!
Sprach's, und willig gehorchte die lilienarmige Hera.
Sie nun ſchirrte ſofort das Geſpann mit dem goldenen Hauptſchmuck,
Hera, die herrliche Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Athene, die Tochter des ägisſchwingenden Gottes,
Ließ in des Vaters Palaſt ihr Obergewand hingleiten,
Das ſie, ſtattlich und bunt, mit eigener Hand ſich gefertigt,
Hüllte ſich dann in den Panzer des wolkenverſammelnden Vaters,
Gürtete ſich mit der Wehr zum thränenerregenden Kampfe,
Und in den flammenden Wagen erhob ſie ſich, faßte die ſchwere,
Große, gediegene Lanze, womit ſie die Reihen der Männer
Hinſtreckt, welchen ſie grollte, das Kind des gewaltigen Vaters.
Hera ſtreifte die Roſſe behend mit der Geißel, des Himmels
Pforten erſchloſſen ſich donnernd von ſelbſt; hier wachten die Horen,
Welchen Olympos' Höh'n und der mächtige Himmel vertraut ſind,
Dichtes Gewölk zu verſchließen ſowohl als wieder zu öffnen.
Dort nun lenkten ſie mitten hindurch die geſtachelten Roſſe.
Doch Zeus ſah ſie vom Ida herab, und gewaltig ergrimmend,
Sandt' er Iris, die Botin, hinaus mit den goldenen Schwingen:
Eile mir, hurtige Iris, und wende ſie, daß ſie daher nicht
Kommen; wir möchten im Kampf unſanft an einander gerathen.
Denn ich verkündige dir, und es wird ſich wahrlich erfüllen:
Sieh, ich lähme den Beiden das ſchnelle Geſpann vor dem Wagen,
Werde hinab ſie ſchleudern vom Sitz und den Wagen zertrümmern;
Nimmer hinfort, ob zehn umkreiſende Jahre zerrinnen,
Sollen die Wunden verharſchen, womit ſie zeichnet der Blitzſtrahl:

Daß mir Pallas erkennt, was Kampf ſei gegen den Vater!
Hera reizt nicht alſo den Unmuth oder den Groll mir;
War ſie doch immer gewohnt, mir, was ich beſchloß, zu verrücken.
Sprach's, und Iris erhob ſich, die ſturmſchnelleilende Botin,
Schwebte vom Idagebirge daher zu dem hohen Olympos,
Und an der äußerſten Pforte des vielumzackten Olympos
Hielt ſie die Kommenden auf, Zeus' Worte ſofort zu verkünden:
Sagt, wo ſtürmet ihr hin? Was wüthet das Herz in der Bruſt euch?
Ernſtlich verbeut der Kronide, dem Danaervolke zu helfen.
Denn ſo drohte Kronion, und alſo wird er's erfüllen:
Sieh, er lähm' euch Beiden das ſchnelle Geſpann vor dem Wagen,
Werde hinab euch ſchmettern vom Sitz und den Wagen zertrümmern;
Nimmer hinfort, ob zehn umkreiſende Jahre zerrinnen,
Würden die Wunden verharſchen, womit euch zeichne der Blitzſtrahl:
Daß du, Pallas, erkennſt, was Kampf ſei gegen den Vater.
Hera reizt nicht alſo den Unmuth oder den Groll ihm;
War ſie doch immer gewohnt, ihm, was er beſchloß, zu verrücken.
Aber Verwegene du, Wahnſinnige, wenn du im Ernſte
Wider den Zeus dich erkühnteſt den rieſigen Speer zu erheben!
Sprach's und ſchwebte von dannen, die ſturmſchnell eilende Iris.
Aber zu Pallas Athene gewandt, ſprach Hera die Worte:
Wehe, des Donnerers Tochter! Es will mir nimmer gefallen,
Daß wir Beide den Zeus um der Sterblichen willen bekämpfen.
Sinke der Eine von ihnen in Staub und lebe der Andre,
Welchen es trifft! Doch Jener, nach eigenem Sinne beſchließend,
Mag, wie's recht iſt, richten den Streit der Achäer und Troer!
Sprach's und lenkte zurück das Geſpann einhufiger Roſſe.
Alsbald löſten die Horen die ſtattlichen Roſſe vom Wagen,
Führten ſie fort und banden ſie feſt an ambroſiſche Krippen,
Lehnten darauf das Geſtell an die weithinleuchtenden Wände.
Sie dort ließen ſofort auf goldene Stühle ſich nieder
Unter die anderen Götter, von Unmuth glühend im Herzen.
Zeus nun lenkte vom Ida hinauf zum Olympos die Roſſe
Auf ſchönrädrigem Wagen und kam in der Götter Verſammlung.
Und ihm löſte die Roſſe der Erdumſtürmer Poſeidon,
Hob dann auf das Gerüſt und deckte mit Linnen den Wagen.

Aber der Donnerer ließ auf goldenem Throne ſich nieder,
Und ihm unter den Füßen erzitterte weit der Olympos.
Pallas und Hera ſaßen allein, von Kronion geſondert,
Nicht anredend den Gott, noch ihn zu befragen entſchloſſen.
Doch der Kronide vernahm es im Geiſt und redete ſolches:
Weßhalb quält euch alſo der Unmuth, Pallas und Hera?
Traun, ihr ermüdetet euch doch nicht in der ehrenden Feldſchlacht,
Troja's Volk zu verderben, auf das ihr grimmig erboßt ſeid!
Freilich bin ich ſo gewaltig an Macht, unbezwinglich an Stärke,
Daß mich nicht abwehren die Ewigen all' im Olympos.
Doch euch bebte die Furcht vorher in den reizenden Gliedern,
Eh' ihr ſahet den Krieg und des Kriegs unſelige Thaten.
Denn ich verkündige euch, und alſo wär' es geſchehen:
Niedergeſchmettert vom Blitz, wär't ihr auf eurem Geſpann nicht
Wiedergekehrt zum Olympos, dem Sitz der unſterblichen Götter!
Alſo der Gott; da murrten geheim Athenäa und Here,
Die ſich zuſammen geſetzt und Unheil ſannen den Troern.
Lautlos ſaß Athenäa, ſie redete Nichts, und dem Vater
Zürnte ſie nur, wild wühlte der Groll ihr im Herzen; doch Hera
Mochte den Groll in der Bruſt nicht bändigen, ſondern verſetzte:
Was für ein Wort, o Kronide, du Grauſamer, ſpracheſt du eben!
Wir auch wiſſen es wohl, dir ward unbezwingliche Stärke:
Dennoch jammern ſie uns, die gewaltigen Streiter Achäa's,
Die jetzt wohl, ihr böſes Geſchick vollendend, verderben.
Nun, ſo laſſen wir denn vom Kampf ab, wenn du gebieteſt;
Aber wir wollen mit Rath beiſteh'n, der ihnen gedeihe,
Daß nicht Alle vergeh'n vor deinem entſetzlichen Zorne.
Ihr antwortete drauf der allmächtige Wolkenverſammler:
Morgen gewiß noch mehr, o ſtattliche Herrſcherin Hera,
Sollſt du mir ſeh'n, wenn dir es gefällt, wie Kronos' erhabner
Sohn die gewaltigen Schaaren vertilgt der beherzten Achäer.
Denn nicht raſtet er eher vom Streit, der gewaltige Hektor,
Bis ſich erhebt an den Schiffen der flüchtige Renner Achilleus,
Am unſeligen Tag, da der Kampf in der ſchrecklichen Enge
Dort an den Steuern entbrennt um den Leib des erſchlagnen Patroklos.
Denn ſo ward's von den Göttern verhängt. Doch nimmer beacht' ich's,

Wenn du zürnſt, und wollteſt du ſelbſt zu den äußerſten Enden
Fliehen des Meers und der Erde, wo Japetos lagert und Kronos,
Nie von dem Gotte der Sonne, dem ſtrahlenden Sohn Hyperions,
Oder von Lüften erquickt, in des Tartaros ewigen Tiefen.
Nein, ob du dorthin ſtürmteſt im Zorn, dein Toben beacht' ich
Nimmer; wo gäb's in der Welt ſchamloſere Weſen, als du biſt?
Nichts antwortete Hera, die lilienarmige Göttin.
Doch in Okeanos' Flut ſank Helios' flammende Leuchte,
Ziehend die düſtere Nacht auf nahrungſpendendes Erdreich.
Ungern ſahen die Troer das Licht hinſinken; erfreulich
Kam, dreifach willkommen, die finſtere Nacht den Achäern.
Aber die Troer berief in den Rath der gewaltige Hektor,
Fern abſeits von den Schiffen zum wirbelnden Strome ſie führend,
Wo noch frei das Gefilde ſich öffnete zwiſchen den Leichen.
Sie nun ſtiegen vom Wagen herab und vernahmen die Rede,
Die Held Hektor begann, der Geliebte des Zeus: in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng', und vorn an dem Schafte
Blinkte die Spitze von Erz, umfaßt mit dem goldenen Reife.
Darauf ſtützte ſich Hektor und ſprach zu den Troern die Worte:
Hört auf mich, ihr Troer und Dardaner, hört, ihr Genoſſen!
Schon zu vernichten gedacht' ich Achäa's Heer mit den Schiffen,
Und dann wiederzukehren in Ilios' luftige Veſte;
Aber die Nacht kam früher, und ſie vornehmlich beſchirmte
Heute das Volk mit den Schiffen am toſenden Meeresgeſtade.
Auf, ſo wollen wir jetzo dem nächtlichen Dunkel gehorchen,
Und zurüſten das Mahl! Gleich ſchirrt von den Wagen die Roſſe
Los mit den wallenden Mähnen, und reicht vorſchüttend das Futter.
Hornvieh ſchafft aus Troja herbei und gemäſtetes Kleinvieh
Ohne Verzug; auch bringt herzlabenden Wein in Gefäſſen,
Brod aus den Häuſern zugleich; auch Brennholz ſammelt in Menge,
Daß wir die Nacht hindurch, bis Eos leuchtet im Frühroth,
Feuer die Meng' anzünden und Glanz aufſteige zum Himmel,
Daß nicht gar im Finſtern die lockigen Männer Achäa's
Etwa verſuchen die Flucht auf mächtigem Rücken des Meeres.
Traun, ſie beſteigen mir nicht mühlos und in Ruhe die Schiffe,
Sondern es ſoll ſich Mancher daheim noch pflegen die Wunde,

Die von der Schärfe des Speers ihn ereilt hat oder vom Pfeile,
Als er in's Fahrzeug ſprang, daß auch manch Anderem graue,
Troja's reiſigem Volke des Ares Wehe zu bringen.
Laßt in der Stadt Herolde, Kronions Freunde, verkünden,
Daß graulockige Greiſe mit kraftvoll blühenden Knaben
Rings um die Stadt auf den Thürmen, den gotterbauten, ſich lagern.
Doch von den zarteren Frau'n ſoll jede daheim in den Häuſern
Mächtiges Feuer entflammen, und ſorgſam wache die Nachthut,
Daß in die Stadt nicht ſchleiche der Feind, weil draußen das Volk ſteht.
Alſo thut nach meinem Gebot, hochherzige Troer!
Was ich für jetzt als heilſam erkannt, das hörtet ihr eben;
Anderes werd' ich am Morgen den reiſigen Troern verkünden.
Hoffend erheb' ich zu Zeus und den anderen Göttern die Hände,
Daß ich von hier wegtreibe die gräßlichen Hunde des Schickſals,
Welche das Schickſal uns auf dunkelen Schiffen geſendet.
Auf, wir wollen die Nacht für uns nur ſorgen und wachen,
Morgen indeß in der Frühe, mit Wehr und Waffen gerüſtet,
Bei den gebogenen Schiffen den ſtürmiſchen Ares erwecken.
Seh'n dann will ich, ob mich der gewaltige Held Diomedes
Dort von den Schiffen zur Mauer zurückſchlägt, oder ich ſelbſt ihn
Tödte mit ehernem Speer und die blutigen Waffen erbeute.
Morgen erprobe ſich uns ſein Kampfmuth, ob er vor Hektors
Nahender Lanze beſteht! Doch unter den Vorderſten, hoff' ich,
Wird er im Blut daliegen, und viel' um ihn her der Genoſſen,
Wenn ſich die morgende Sonne heraufhebt. O ſo gewiß nur
Möcht' ich in ewiger Jugend die kommenden Tage durchleben,
Und ſo gewiß, gleich Pallas und Leto's Sohne, geehrt ſein,
Als der erſcheinende Tag Unheil den Achäern bereitet!

Alſo redete Hektor, und Beifall riefen die Troer.
Sie nun löſten die Roſſe, die dampfenden unter dem Joche,
Banden mit Riemen ſie feſt, an den eigenen Wagen ein Jeder,
Schafften herbei von der Stadt Hornvieh und gemäſtetes Kleinvieh
Ohne Verzug, und zugleich herzlabenden Wein in Gefäſſen,
Holten ſich Brod in den Häuſern, und ſammelten reichliches Brennholz,
Weihten den Göttern ſodann untadliche Feſthekatomben.
Von dem Gefild' aus trugen die Lüft' in den Himmel der Opfer

Süßen Geruch; doch wieſen die ſeligen Götter die Gabe,
Ohne zu koſten, zurück, weil Ilios ihnen verhaßt war,
Priamos ſelbſt und die Völker des wurfſpeerſchwingenden Königs.
Alſo lagerten Jene die Nacht in den Gaſſen der Wahlſtatt,
Freudig und ſtolz, und es brannten in reichlicher Menge die Feuer.
Sowie am Himmelsgewölb' um den funkelnden Mond die Geſtirne
Leuchten in ſtrahlendem Glanz, wann windſtill feiert der Aether;
Ringsum treten die Warten, die zackigen Höh'n und die Thäler
Leuchtend hervor, und am Himmel erſchließt ſich endlos der Aether;
Ringsum blinken die Sterne, der Bergbirt freut ſich im Herzen:
Alſo leuchteten Feuer vor Ilios, welche die Troer
Zwiſchen den Schiffen entflammt und der wogenden Flut des Skamandros.
Tauſende brannten empor im Gefild' und an jeglichem Feuer
Hatten ſich Fünfzig gelagert im Schein hellodernder Flammen.
Aber die Roſſe, des Spelts und der gelblichen Gerſte ſich freuend,
Standen umher am Geſchirr, und harrten der goldenen Frühe.

Neunter Geſang.

Inhalt: In der Verſammlung der Achäerfürſten räth Agamemnon zur Flucht; Diomedes und Neſtor widerſetzen ſich. Am Graben werden Wachen aufgeſtellt. Die Fürſten, im Zelt Agamemnons zum Mahle verſammelt, berathſchlagen. Auf Neſtors Antrag ſendet Agamemnon den Phönix, den Telamonier Aias und den Odyſſeus mit zwei Herolden ab, um den Achilleus zu verſöhnen. Achilleus empfängt ſie freundlich, verwirft aber ihre Anträge. Aias und Odyſſeus kehren ohne Phönix mit der Antwort in Agamemnons Zelt zurück. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit.

Alſo wachten die Troer vor Ilios: doch die Achäer
Trieb unſelige Flucht, die Gefährtin ſtarren Entſetzens,
Und unerträglicher Schmerz durchzuckte die Edelſten alle.
Wie zwei Winde der See fiſchwimmelnde Fluten erregen,
Nord und Weſt, die beide vereint aus Thrakia herweh'n,
Kommend in plötzlicher Haſt, und mit Einmal düſtere Wallung
Thürmend ſich hebt; ſie ſchleudern zum Strand in Haufen das Meergras:
Alſo wogte zerriſſen das Herz in der Bruſt der Achäer.
Atreus' Sohn, in der Seele von ſchmerzlichem Leide verwundet,
Ging und gebot Herolden von weithin tönender Stimme,
Jeglichen Mann mit Namen ſofort in den Rath zu berufen,
Ohne Geſchrei; er ſelber bemühte ſich unter den Erſten.
Bald nun ſaßen ſie trauernd im Rath; Agamemnon erhob ſich,
Bang in Thränen ergoſſen, der dunkelen Quelle vergleichbar,
Die vom erhabenen Fels ihr düſteres Waſſer herabgießt.
Alſo ſprach ſchwerſeufzend der Held zu den Männern von Argos:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrſcher,
Mich hat Zeus, der Kronide, verſtrickt in ſchweres Verderben,

Grauſamer, welcher mir einſt Heimkehr zuwinkend gelobte,
Wenn ich zuvor ſie zertrümmert, des Priamos mächtige Veſte,
Und jetzt argen Betrug ausſann und ſchimpflich nach Argos
Heimzuzieh'n mir gebietet, nachdem viel Volks ich verloren.
Wohl mag's alſo gefallen dem übergewaltigen Gotte,
Welcher die Häupter bereits unzähligen Städten gebeugt hat,
Und noch fürder ſie beugt; denn ſein iſt Stärke die Fülle.
Auf denn, laßt uns Alle nach Dem thun, was ich gebiete:
Laßt uns flieh'n mit den Schiffen zum trauteſten Lande der Heimat;
Nie doch nehmen wir Troja, die Stadt mit den räumigen Gaſſen!

Alſo der Held; lautlos ſaß Alles umher und verſtummte.
Lang auch blieben ſie ſtumm, die bekümmerten Männer Achäa's;
Endlich begann vor ihnen der ſtreitbare Held Diomedes:

Atreus' Sohn, erſt muß ich mit dir um die thörichten Worte
Hadern, wie's wohl im Rathe mir freiſteht; zürne mir nicht, Herr!
Jüngſt wohl ſchmähteſt du mich vor den Danaern wegen des Muthes,
Schalt'ſt unkriegeriſch mich und kraftlos; dieſes indeß weiß
Alles das Volk der Argeier, die Jünglinge ſowie die Greiſe.
Doch dir gab nur Eines der Sohn des verſchlagenen Kronos:
Daß du geehrt mit dem Stabe der Herrſchaft prangteſt vor Allen;
Mannsmuth gab er dir nicht, der doch die gewaltigſte Macht iſt.
Seltſamer, glaubteſt du wirklich im Ernſt, wir Männer Achäa's
Wären ſo gar unmännlich und kraftlos, wie du behaupteſt?
Treibt dich ſelber indeſſen das Herz ſo mächtig zur Heimkehr,
Gehe: der Weg ſteht offen, und nahe ja lagern am Meerſtrand,
Welche ſo zahlreich dir von Mykenä folgten, die Schiffe!
Aber die Anderen bleiben, die lockigen Männer Achäa's,
Bis wir Ilios' Veſte zerſtört! Doch, wollen auch ſie fort:
Mögen ſie denn mit den Schiffen entflieh'n zu dem Lande der Väter!
Ich und Sthenelos kämpfen den Kampf durch, bis wir den Ausgang
Troja's endlich gefunden; mit Gott ja kamen wir hierher!

Alſo ſagte der Held; da jauchzten die Danaer alle,
Freudig vernehmend die Rede von Tydeus' reiſigem Sohne.
Aber der reiſige Neſtor erſtand vor ihnen und ſagte:

Tydeus' Sohn, wohl biſt du der Tapferſten Einer im Kriege,
Auch im Rathe der Beſte vor ſämmtlichen Altersgenoſſen.

Keiner vermag dir zu tadeln das Wort noch widerzureden,
Keiner im Heer; nur kameſt du nicht zu dem Ziele der Rede.
Freilich, du biſt noch jung; mein Sohn wohl könnteſt du heißen,
Und mein jüngſter ſogar; doch redeſt du klug und beſonnen
Unter den Fürſten von Argos, und ſprach'ſt auch, wie ſich gebührte.
Aber wohlan, laß mich, der ich höherer Jahre mich rühme,
Nun dein Wort ausreden und endigen; Keiner von euch wird,
Was ich rede, verwerfen, auch nicht Agamemnon der Herrſcher.
Rechtlos nenn' ich den Mann, unwürdig des Stamms und des Herdes,
Der einheimiſchen Zwiſtes ſich freut, des entſetzlichen, grauſen!
Doch jetzt laßt uns Alle dem nächtlichen Dunkel gehorchen,
Laßt uns rüſten das Mahl, und die ſämmtlichen Hüter der Schaaren
Gehen hinaus an den Graben und lagern ſich außer der Mauer!
Dieſes Gebot nun geb' ich den Jünglingen. Du, Agamemnon,
Gehe voran in's Zelt; denn du biſt oberſter König.
Rüſte den Edlen ein Mahl; dir ziemt es ja, wahrlich, es ziemt dir.
Voll ſind deine Gezelte des Weins, den täglich Achäa's
Schiffe vom Thrakierland auf wogendem Meere dir bringen;
Vorrath ſteht dir in Fülle bereit; denn Vielen gebeutſt du.
Sind dann Viele verſammelt, ſo folg' ihm, welcher den beſten
Rath dir zu bieten vermag; denn noth thut allen Achäern
Kluger und tüchtiger Rath, weil dicht an den Schiffen die Feinde
Feuer die Meng' entflammt; wer mag hierüber ſich freuen?
Ja, die Nacht wird retten das Kriegsheer oder vernichten!

Alſo der Greis, und jene vernahmen ihn wohl und gehorchten.
Ohne Verzug denn ſtürmten die Hüter hinaus in der Rüſtung,
Folgend dem Hirten der Völker, des Neſtor Sohn Thraſymedes,
Dann dem Askalaphos auch und Jalmenos, Söhnen des Ares,
Auch dem Meriones dort und Deïpyros und dem beherzten
Aphareus, Andre des Kreion erhabenem Sohn Lykomedes.
Sieben geboten der Hut, und der Jünglinge zogen mit Jedem
Hundert hinaus, in den Händen die ragenden Speere bewegend.
Zwiſchen dem Graben ſofort und dem Steinwall ſetzten ſich Alle,
Zündeten Feuer ſich an und bereiteten Jeder die Nachtkoſt.

Doch Agamemnon führte die Edelſten alle von Argos
In ſein Zelt, und empfing ſie daſelbſt mit erquickendem Mahle.

Und ſie erhoben die Hände zum Schmaus, der ihnen bereit ſtand.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Jetzo begann vor Allen der Greis uni wob die Berathung,
Neſtor, welcher im Rath auch ſonſt als der Beſte bewährt war.
Dieſer begann vor ihnen und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Atreus' herrlicher Sohn, weitherrſchend im Volk, Agamemnon,
Ende mit dir mein Wort, es beginne mit dir, da du vielen
Völkern gebeutſt als König und Zeus dir Scepter und Rechte
Selbſt in die Hände gelegt, auf daß du ſie weiſe beratheſt.
Drum mußt du vornehmlich ein Wort ausſprechen und hören,
Auch es erfüllen dem Andern, wofern ſein Herz ihm gebietet,
Daß er rede zum Guten; an dir hängt ſtets die Entſcheidung.
Doch ich ſage dir nun, wie mir's am beſten zu ſein dünkt.
Denn kein Anderer wohl mag Beſſeres hegen im Sinne,
Als was ich mir erſonnen, vorlängſt ſchon, aber auch jetzt noch,
Seit du, göttlicher Held, hingingſt und die Tochter des Briſes
Aus dem Gezelt wegriſſeſt dem zürnenden Sohne des Peleus,
Nicht nach unſerem Sinne fürwahr! Ich habe dich damals
Ernſtlich gewarnt; doch du, hochmüthigem Sinne gehorchend,
Haſt den gewaltigſten Mann, den ſelbſt die Unſterblichen ehrten,
Schmählich entehrt: du nahmſt das Geſchenk ihm. Aber auch jetzt noch
Sei'n wir bedacht, ſein Herz zu beſänftigen und zu gewinnen
Durch anmuthige Gaben und holdeinſchmeichelnde Worte!
Ihm antwortete drauf der Beherrſcher des Volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr ſpracheſt du jetzt von meiner Verſchuldung.
Ja, ſchwer fehlt' ich und läugne die Schuld nicht! Schaaren von Männern
Wiegt ein Einziger auf, den Zeus ſich im Herzen erwählte,
Wie er geehrt den Peliden und Argos' Völker geſchlagen.
Aber nachdem ich gefehlt, dem verderblichen Sinne gehorchend,
Will ich es jetzt ausgleichen, unendliche Sühne bezahlend.
Doch ich will euch Allen die herrlichen Gaben benennen:
Zehen Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Keſſel
Sieben, noch nicht von der Flamme berührt, auch ſchimmernder Becken
Zwanzig, und zwölf Preisroſſe, gekrönt mit den Preiſen des Wettlaufs.
Wohl nicht ohne Beſitz noch arm an gefeierten Schätzen

Goldes erſchiene der Mann, dem ſoviel Güter geworden,
Als mir Preiſe des Sieges die ſtampfenden Roſſe gewannen.
Frauen gewähr' ich ihm ſieben, in trefflichen Werken erfahren,
Lesbiſche, die, da er ſelber die blühende Lesbos erobert,
Ich mir erwählt; ſie beſiegten an Reiz die Geſchlechter der Frauen.
Dieſe gewähr' ich ihm denn; es geleite ſie, die ich ihm raubte,
Briſes' Tochter zugleich, und mit heiligem Eide gelob' ich,
Daß ich noch nie ihr Lager beſtieg und ihr mich geſellte,
Wie in der Menſchen Geſchlechte den Frau'n ſich geſellen die Männer.
Dieſes gewähr' ich ihm Alles ſofort. Doch, gönnen die Götter,
Daß wir endlich gewinnen des Priamos mächtige Veſte,
Soll er das Schiff in Fülle mit Erz und Golde belaſten,
Selbſt in die Stadt ſich begebend, ſobald wir theilen den Siegsraub.
Dann von den troiſchen Frauen erwähl' er ſelber ſich zwanzig,
Welche nach Argos' Kinde, nach Helena, ſeien die ſchönſten.
Kommen wir heim in's geſegnete Land des achäiſchen Argos,
Soll er mir Eidam werden, ich ehr' ihn gleich dem Oreſtes,
Der, mein einziger Sohn, in fröhlicher Fülle heranblüht.
Denn drei Töchter beſitz' ich daheim in dem ſtolzen Palaſte:
Welche davon ihm gefällt, Laodike, Iphianaſſa,
Oder Chryſothemis auch, die führ' er ohne Geſchenke
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihr reichlichen Brautſchatz,
Wie noch nimmer ein Vater der eigenen Tochter gegeben.
Sieben verleih' ich ihm auch gar volkreich blühende Städte,
Enope hier, Kardamyle dort, und die grasige Hira,
Pherä's heilige Flur, Antheia's üppige Triften,
Auch Aepeia, die ſchöne, mit Pedaſos' Rebengeländen.
Nahe dem Meer ſind alle, begränzt von der ſandigen Pylos,
Und es bewohnen ſie Männer, an Hornvieh reich und an Schafen,
Die mit Geſchenken ihn dann, gleich einem Unſterblichen, ehren,
Und von dem Scepter beherrſcht, anſehnlichen Schoß ihm entrichten.
Dieſes erfüll' ich ihm Alles, ſobald ſein Zürnen ſich wendet.
Zähm' er ſich! Aides grollt unbeugſam, zürnt unerbittlich;
Darum haſſen die Menſchen ihn auch, wie keinen der Götter.
Und mir ordn' er ſich unter, ſoweit ich höher an Ehren
Und an Gewalt, und ſoweit ich höherer Jahre mich rühme!

Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus' herrlicher Sohn, weitherrſchend im Volk, Agamemnon,
Nimmer verächtliche Gaben gewährſt du dem Herrſcher Achilleus.
Auf denn, erkorene Männer entſenden wir, daß ſie zum Zelte
Ohne Verzug hineilen des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich wähle ſie ſelbſt: ſie ſeien bereit nur!
Phönix geh' als Führer voran, der Geliebte Kronions;
Ajas gehe, der große, zugleich mit dem edlen Odyſſeus;
Odios folge zuletzt mit Eurybates ihnen als Herold.
Bringt für die Hände das Waſſer und mahnt andächtig zu ſchweigen,
Daß wir Zeus den Kroniden erfleh'n, ob er ſich erbarme.
Neſtor ſprach's, und Allen gefiel die vernommene Rede.
Alsbald ſprengten mit Waſſer die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten die Krüge ſodann mit Getränke bis oben,
Schöpften zur Spende daraus und vertheilten es rings in den Bechern.
Aber nachdem ſie geſpendet und dann zur Genüge getrunken,
Eilten ſie fort aus dem Zelte von Atreus' Sohn Agamemnon.
Manches ermahnte ſie noch der gereniſche reiſige Neſtor,
Jedem allein zuwinkend, dem Sohn des Laertes vor Allen,
Daß er Achilleus' Sinn zu begütigen eifrig verſuche.
Sie nun, wandelnd am Ufer des wildaufoſenden Meeres,
Beteten laut zu Poſeidon, dem erdumgürtenden Herrſcher,
Daß ſie leicht umſtimmten den trotzigen Sinn des Achilleus.
Als ſie zu Schiffen und Zelten der Myrmidonen gelangten,
Trafen ſie ihn, wie er labte das Herz an der tönenden Laute,
Die gar künſtlich und ſchön und mit ſilbernem Stege geſchmückt war,
Die er vom Raub ſich genommen, Eetions Veſte zerſtörend.
Damit labt' er das Herz und ſang von den Thaten der Männer.
Vor ihm ſaß Patroklos allein ſtillſchweigend und harrte,
Bis abließe zu ſingen des Aeakos Enkel Achilleus.
Fürbaß ſchritten die Helden, geführt von dem edlen Odyſſeus;
Vor ihn traten ſie dann. Doch ſtaunend erhob ſich Achilleus,
Sprang mit der Leier empor von dem Sitz, da er eben verweilte.
Auch Patroklos erhob ſich, ſobald er die Männer gewahrte.
Und es begrüßte ſie freundlich und ſprach der erhabne Pelide:
Seid mir gegrüßt! Willkommen! Gewiß drängt mächtig die Noth, daß

Ihr kommt! Zürn' ich auch ſchwer, ihr ſeid mir die liebſten Achäer.
Alſo ſprach der Pelid' und geleitete näher die Männer,
Hieß ſie ſofort auf Seſſeln und Purpurteppichen ſitzen,
Und zu Menötios' Sohne begann er, der ihm zunächſt war:
Stelle den größeren Krug uns auf, mein theurer Patroklos,
Miſche vom ſtärkeren Wein und Jeglichem fülle den Becher;
Denn die geliebteſten Männer bewirthen wir unter dem Dache.
Alſo der Held, und es folgte dem trauteſten Freunde Patroklos.
Er nun trug in den Schimmer der Glut die gewaltige Fleiſchbank,
Legte den Rücken des Schafs und einer gemäſteten Ziege,
Legte des Maſtſchweins Rücken darauf in der Blüte des Fettes.
Und Automedon hielt; da ſchnitt der erhabne Achilleus;
Alles zerlegt' er geſchickt und bohrte das Fleiſch an die Spieße.
Mächtig entflammte die Glut des Menötios göttlicher Sprößling.
Aber ſobald ſich die Lohe verzehrt und die Flamme verloſchen,
Schichtete jener die Kohlen und hielt darüber die Spieße,
Streute mit heiligem Salz und hob's auf ſtützende Gabeln.
Aber nachdem er's gebraten und hin auf Bretter geſchüttet,
Nahm Patroklos das Brod, und in zierlichgeflochtenen Körben
Bot er es rings um den Tiſch, und Achilleus theilte das Fleiſch aus.
Gegen Odyſſeus über, dem göttlichen, ließ er ſich nieder
Dort an der anderen Wand, und gebot dem Patroklos, den Göttern
Opfer zu weih'n; der folgt', und die Erſtlinge warf er in's Feuer.
Und ſie erhoben die Hände zum Schmaus, der ihnen bereit ſtand.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Winkte dem Phönix Ajas; Odyſſeus ſah's, der erhabne,
Füllte mit Wein den Pokal und rief, den Peliden begrüßend:
Freude mit dir, o Pelid'! An dem köſtlichen Mahle gebricht's uns
Niemals, weder im Zelt um Atreus' Sohn Agamemnon,
Noch jetzt hier; denn genug herzlabende Speiſen zur Mahlzeit
Stehen vor uns. Doch begehren wir nicht des erfreuenden Mahles;
Nein, um das ſchreckliche Leid, o Göttlicher, das wir gewahren,
Bangt uns; zweifeln wir doch, wenn du nicht ſchirmend dich gürteſt,
Ob wir erretten die Schiffe, die rudernden, oder verlieren.
Dicht an den Schiffen bereits und dem Steinwall ſchlugen ihr Lager

Troja's muthige Söhne zugleich mit den rühmlichen Helfern,
Feuer die Meng' entflammend im Heer; Nichts hemme ſie fortan,
Prahlen ſie, daß ſie mit Macht in die dunkelen Schiffe ſich ſtürzen.
Zeus der Kronide gewährt heilkündende Zeichen den Troern,
Schwingend den Blitz; graunvoll, in der Kraft aufſprudelndem Trotze,
Bauend auf Zeus, raſt Hektor umher, Nichts achtet er Menſchen,
Nichts Unſterbliche mehr: ſo treibt ihn tobender Wahnſinn!
Sehnlich erfleht er ſich nur, daß bald aufleuchte das Frühroth;
Denn er verſchwört, von den Schiffen die ſtattlichen Schnäbel zu hauen,
Dann ſie ſelbſt zu verſengen in ſtürmender Glut, und Achäa's
Söhn' um die Schiffe zu morden, betäubt von dem Rauche des Brandes.
Darum iſt mir im Herzen ſo bang, daß zürnende Götter
Ihm ſein Dräuen erfüllen und uns vom Geſchicke beſtimmt ſei,
Unterzugehn vor Troja, ſo fern von der reiſigen Argos.
Auf denn, gebeut dir das Herz, ob ſpät auch, rette die Armen
Aus dem Getümmel der Troer, Achäa's ringende Söhne!
Dir wird's ſelber dereinſt noch leid ſein, und für geſcheh'nes
Unglück ſpäht man umſonſt nach Heilung: lange zuvor denn
Sinne darauf, von dem Volke den Tag des Verderbens zu wehren.
Lieber, du weißt, wie dringend dich einſt dein Vater ermahnte,
Peleus, als er von Phthia zu Atreus' Sohne dich ſandte:
„Trauteſtes Kind, Kraft werden dir noch, wenn's ihnen genehm iſt, —
Pallas und Hera verleih'n; nur zähm' im Buſen des Herzens
Muthigen Trotz; denn beſſer, du hegſt liebreiche Geſinnung.
Halte vom Zwiſte dich fern, dem verderblichen, daß um ſo höher
Argos' Söhne dich ehren, die Jünglinge ſo wie die Greiſe!"
Alſo der Greis; du denkſt an die Mahnung nimmer. Doch jetzt auch
Laß den verzehrenden Groll und bezwinge dich! Beut Agamemnon
Dir doch würdige Gaben, ſobald dein Zürnen ſich wendet.
Merke mir auf, wohlan, — ich nenne dir alle Geſchenke,
Welche des Atreus Sohn in ſeinem Gezelt dir verheißen:
Zehen Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Keſſel
Sieben, noch nicht von der Flamme berührt, auch ſchimmernder Becken
Zwanzig, und zwölf Preisroſſe, gekrönt mit den Preiſen des Wettlaufs.
Wohl nicht ohne Beſitz noch arm an gefeierten Schätzen

Goldes erſchiene der Mann, dem ſoviel Güter geworden,
Als Kleinode des Siegs Agamemnons Roſſe gewannen.
Frauen gewährt er dir ſieben, in trefflichen Werken erfahren,
Lesbiſche, die, da du ſelber die blühende Lesbos erobert,
Er ſich erkor; ſie beſiegten an Reiz die Geſchlechter der Frauen.
Dieſe gewährt er dir denn; es geleite ſie, die er dir raubte,
Briſes' Tochter zugleich, und mit heiligem Eide gelobt er,
Daß er noch nie ihr Lager beſtieg und ihr ſich geſellte,
Wie in der Menſchen Geſchlechte den Frau'n ſich geſellen die Männer.
Dieſes gewährt er dir Alles ſofort. Doch, gönnen die Götter,
Daß wir endlich gewinnen des Priamos mächtige Veſte,
Sollſt du das Schiff in Fülle mit Erz und Golde belaſten,
Selbſt in die Stadt dich begebend, ſobald wir theilen den Siegsraub.
Dann von den troiſchen Frauen erwählſt du ſelber dir zwanzig,
Welche nach Argos' Kinde, nach Helena, ſeien die ſchönſten.
Kommen wir heim in's geſegnete Land des achäiſchen Argos,
Sollſt du ihm Eidam werden, er ehrt dich gleich dem Oreſtes,
Der, ſein einziger Sohn, in fröhlicher Fülle heranblüht.
Denn drei Töchter beſitzt er daheim in dem ſtolzen Palaſte:
Welche davon dir gefällt, Laodike, Iphianaſſa,
Oder Chryſothemis auch, die führe dir ohne Geſchenke
Heim in des Peleus Haus; er gibt ihr reichlichen Brautſchatz,
Wie noch nimmer ein Vater der eigenen Tochter gegeben.
Sieben verleiht er dir auch gar volkreich blühende Städte,
Enope hier, Kardamyle dort, und die graſige Hira,
Pherä's heilige Flur, Antheia's üppige Triften,
Auch Aepeia, die ſchöne, mit Pedaſos' Rebengeländen.
Nahe dem Meer ſind alle, begränzt von der ſandigen Pylos,
Und es bewohnen ſie Männer, an Hornvieh reich und an Schafen,
Die mit Geſchenken dich dann, gleich einem Unſterblichen, ehren,
Und von dem Scepter beherrſcht, anſehnlichen Schoß dir entrichten.
Dieſes erfüllt er dir Alles, ſobald dein Zürnen ſich wendet.
Wenn dir indeß der Atride zu ſehr im Herzen verhaßt iſt,
Er und ſeine Geſchenke, ſo ſieh doch andrer Achäer
Noth im Heer mit Erbarmen, die dann gleich Göttern dich ehren:

Denn gar herrlichen Ruhm errängſt du dir wahrlich von ihnen!
Hektor erſchlügeſt du jetzt, der dir ſich zu nahen erkühnte
Voll unſeliger Wuth; denn keiner ja, wähnt er, von allen
Danaern mög' Ihm gleichen, ſo viel' hertrugen die Schiffe.
Und es verſetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Siehe, ſo muß ich es denn ganz rückhaltlos dir bekennen,
Wie ich es denk' im Herzen und wie's auch ſicher geſcheh'n wird,
Daß ihr nicht mit Gewinſel von hier und von dort mich umlagert.
Denn der iſt mir verhaßt, wie des Aïdes düſtere Pforten,
Welcher ein Andres im Herzen verbirgt und ein Anderes ausſpricht.
Frei denn ſag' ich heraus, wie mir's am beſten zu ſein dünkt.
Traun, nicht Atreus' Sohn Agamemnon ſoll mich bereden,
Oder die andern Achäer: ein Dank ja wurde mir niemals,
Daß ich ſo raſtlos immer mit feindlichen Männern geſtritten.
Gleiches erringt, wer wacker ſich ſchlug und wer ſich zurückzog;
Nicht mehr Ehre gewinnt ſich der tapfere Held, wie der Feigling;
Gleich auch ſtirbt, wie der Träge, der Mann, der Vieles vollbracht hat.
Und Nichts fruchtete mir's, ſo viel ich Jammer im Herzen
Duldete, ſtets mein Leben im Kampf darbietend dem Tode.
Sowie der Vogel im Neſt unbefiederten Jungen das Futter
Zuträgt, wenn er's gefunden, obwohl ſelbſt darbend und hungrig:
Alſo hab' ich gewacht durch viel unruhige Nächte,
Und viel blutige Tage durchkämpft ausharrend im Felde,
Männer beſtehend im Streit, um euere Weiber zu rächen.
Schon zwölf Städte der Menſchen bezwang ich kämpfend zu Schiffe,
Und eilf andre zu Land im geſegneten Reiche der Troer;
Und aus allen erkor ich für mich manch köſtliches Kleinod,
Brachte jedoch ein jedes und gab's Agamemnon dem Herrſcher.
Der blieb hinten zurück an den hurtigen Schiffen und nahm es
Gern und vertheilte davon nur Weniges, Vieles behielt er.
Sonſt auch gab er den Helden und Königen Ehrengeſchenke;
Dieſe bewahren ſie noch; mir nur von den Danaern allen
Nahm er das liebliche Weib und behält ſie! Mag er in ihren
Armen ſich freun! Doch warum ſoll Argos' Volk mit den Troern

Kämpfen? Warum zog jener hieher mit geſammelter Streitmacht,
Atreus' Sohn? War's nicht um der lockigen Helena willen?
Lieben vielleicht die Atriden allein von den redenden Menſchen
Ihre Gemahlinnen nur? Nein, wer einſichtig und gut iſt,
Liebt voll zärtlicher Sorge die Seinige, ſowie ich ſelbſt auch
Jene von Herzen geliebt, obwohl ſie der Speer mir gewonnen.
Nun er indeß mein Ehrengeſchenk mir raubte mit Argliſt,
Soll er mich nimmer verſuchen: er täuſcht mich nimmer, ich kenn' ihn!
Lieber bedenk' er mit dir und den anderen Fürſten, Odyſſeus,
Wie er die feindliche Flamme von unſeren Schiffen entferne!
Wahrlich, bereits gar Vieles vollendet' er, ſeit ich entfernt bin,
Baute die Mauer bereits und leitete außen den Graben,
Breit und gewaltig, umher, und ſtützt' ihn innen mit Pfahlwerk.
Gleichwohl kann er nimmer die Kraft des zermalmenden Hektor
Bändigen! Als ich noch mit Achäa's Heere zum Kampf zog,
Waate ſich Hektor nie von der Mauer hinweg in die Feldſchlacht;
Nur zu dem ſkäiſchen Thor und bis an die Buche gelangt' er,
Wo er mir Einmal ſtand, doch kaum mir entrann vor dem Angriff.
Nun mir's nimmer gefällt, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen,
Bring' ich morgen ein Opfer dem Zeus und den übrigen Göttern,
Fülle die Schiffe ſodann, und wann ich in's Meer ſie gezogen,
Siehſt du, wenn's dich gelüſtet und wenn dergleichen dich kümmert,
Ueber des Helleſpont fiſchwimmelnde Fluten im Frühroth
Unſere Schiff' hinſchwimmen mit raſtlosrudernden Männern.
Gönnt dann glückliche Fahrt der geprieſene Ländererſchütt'rer,
Komm' ich am dritten der Tage bereits in die fruchtbare Phthia.
Gar viel hab' ich daheim, was, hierher wandernd, ich dort ließ,
Führe zudem noch Vieles an Gold und röthlichem Erze,
Schönumgürtete Frau'n und grauliches Eiſen von hinnen,
Was ich im Looſe gewann: das Geſchenk nur — der es gegeben,
Nahm es mit Hohn mir wieder hinweg, Agamemnon der Herrſcher,
Atreus' Sohn! Dieß Alles verkünd' ihm, wie ich es ſage,
Offen und laut, daß ihm auch andere Danaer zürnen,
Hofft er vielleicht noch Einen im Danaerheer zu betrügen,
Er mit der Hülle ſich deckend der Frechheit! Nimmer in Zukunft

Wagt er es, mir in's Auge zu seh'n, wie hündisch er sein mag!
Nimmer zu Rath verbünd' ich mich ihm, und nimmer zu Thaten.
Denn er berückte mich Einmal und frevelte; nimmer bethört mich
Wieder sein Wort; an dem Einen genüg' ihm! Renn' er in's Unglück
Sorglos hin: ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung!
Mir sind seine Geschenke verhaßt; nichts acht' ich ihn, gar nichts!
Nein, ob er zehnmal mir und zwanzigmal Größeres gäbe,
Als er jetzo besitzt und als ihm etwa noch zufällt,
Was nach Orchomenos kommt, und was der ägyptischen Thebä
Veste verschließt, wo die Häuser des Reichthums Fülle bewahren —
Die hat hundert Pforten; zugleich aus jeglicher Pforte
Zieh'n zweihundert Männer zum Streit mit Rossen und Wagen —
Nein, und gäb' er soviel, wie des Sandes am Meer und des Staubes;
Niemals sollte mir doch mein Herz der Atride bereden,
Eh' er völlig des Hohns herzkränkende Schmach mir gebüßt hat!
Keine der Töchter begehr' ich von Atreus Sohn zur Gemahlin,
Und wetteif're sie selbst an Reiz mit der goldenen Kypris,
Sei sie geschickt in Werken der Kunst, gleich Pallas Athene:
Nein, ich freie sie nicht! Er wähle sich einen Achäer,
Welcher ihm mehr ansteht und höher an Würd' und Gewalt ist.
Schirmen die Götter mich nur und gelang' ich wieder nach Hause,
Dann wird Peleus selber mir schon auswählen die Gattin.
Viel der achäischen Frau'n sind noch in Hellas und Phthia,
Töchter der edelsten Väter, die Städt' und Lande beschirmen;
Welche davon mir gefällt, die wähl' ich mir dann zur Gemahlin.
Ach, wie oft schon brannte mein muthiges Herz von Verlangen,
Einem erkorenen Weibe vermählt, in herzlicher Eintracht,
Dort mich der Güter zu freu'n, die der Greis, mein Vater, gesammelt!
Denn ich gäbe das Leben auch nicht für die Schätze von Troja,
Die nach der Sage bewahrte die stolzaufragende Veste
Einst in den Tagen des Friedens, bevor die Achäer gekommen,
Nicht für den Schatz, den drinnen des pfeilaussendenden Gottes
Phöbos steinerne Schwelle verschließt in der felsigen Pytho.
Rinder erbeutet man leicht im Gefecht und gemästete Schafe,
Auch Dreifüße gewinnt man und bräunliche Häupter der Rosse;

Aber der Geiſt kehrt nimmer zurück, wird nimmer erbeutet,
Nimmer erfaßt, nachdem er entfleh'n iſt über die Lippen.
Oft wohl ſagte die Mutter, die ſilberfüßige Thetis,
Daß mich ein Doppelgeſchick zu dem Ziel hinführe des Todes.
Wenn ich dahier ausharrend den Kampf um Ilios kämpfte,
Kehr' ich zur Heimat nie, doch kröne mich ewiger Nachruhm.
Aber gelang' ich zurück zum trauteſten Lande der Väter,
Schwinde mir hin mein herrlicher Ruhm, doch werde das Leben
Lange mir blüh'n, und des Todes Geſchick nicht ſchnell mich erreichen.
Auch euch Andere möcht' ich indeß wohlmeinend ermahnen,
Heim in den Schiffen zu geh'n; denn Ilios' thürmende Veſte
Werdet ihr nicht mehr ſtürzen; der weitdonnernde Zeus hält
Schirmend die Hand wohl über die Stadt, kühn trotzen die Völker.
Ihr denn gehet und bringt den erhabenen Helden Achäa's
Dieſen Beſcheid, (das iſt ja das Amt und die Ehre der Fürſten,)
Daß ſie auf anderen Rath und beſſeren ſinnen im Herzen,
Welcher die Schiffe zugleich und das Volk der Achäer errette
Bei den geräumigen Schiffen: Gedeih'n ſchafft ihnen der Rath nicht,
Welchen ſie jetzt ſich erdacht, weil ich im Grolle verharrte.
Phönix bleibe bei uns, in unſerem Zelte zu ruh'n hier,
Daß er zu Schiff mich geleite zum trauteſten Lande der Väter
Morgen, wofern's ihm gefällt; ich zwing' ihn nicht mir zu folgen.
Alſo der Held; lautlos ſaß Alles umher und verſtummte,
Mächtig erregt von dem Wort; denn kraftvoll ſprach der Pelide.
Endlich begann zu den Männern der Greis, der reiſige Phönix,
Schmerzliche Thränen vergießend; er bangt' um der Danaer Schiffe:
Wenn du die Heimkehr denn im Geiſte dir, edler Achilleus,
Vernahmſt, wenn du durchaus es verſchmähſt, das vertilgende Feuer
Uns von den Schiffen zu wehren, da Zorn dir erfüllte die Seele:
O wie könnt' ich von dir mich trennen, o Kind, und allein hier
Bleiben? Mit dir ja kam ich, geſandt von dem reiſigen Peleus,
Damals, als er von Phthia zu Atreus' Sohne dich ſandte
Jung wie du warſt, unkundig des allaustilgenden Krieges,
Sowie der Reden im Rathe, worin ſich Männer hervorthun.
Darum ſendet' er mich, dieß Alles getreu dich zu lehren,
Daß du beredt dich erweiſeſt im Wort und rüſtig in Thaten.

Sonach könnt' ich ja nicht mich trennen von dir und allein hier
Bleiben, o Kind, und wenn ein Unſterblicher ſelbſt mir verhieße,
Mich, vom Alter entkleidet, zum Jünglinge umzugeſtalten,
So, wie ich war, da ich Hellas, die Heimat reizender Jungfraun,
Räumend, entfloh vor dem Vater Amyntor, Ormenos' Sohne.
Denn der zürnte mir ſchwer um die lockige Nebengemahlin,
Welcher er ſelbſt ſich in Liebe geweiht, mißachtend die Gattin,
Die mich gebar. Stets flehend umſchlang mir dieſe die Kniee,
Daß ich die Kebſe beſchliefe, den Greis ihr ſo zu verleiden.
Und ich gehorchte der Mutter und that's. Mein Vater, es merkend,
Rief mit entſetzlichem Fluch der Erinnyen furchtbare Mächte,
Niemals mög' auf den Knieen ein Sohn ihm ſitzen als Enkel,
Welcher von mir entſpröſſe; den Fluch vollbrachten die Götter,
Drunten im Hades Zeus und die ſchreckliche Perſephoneia.
Zürnend beſchloß ich den Vater mit ſpitzigem Erze zu morden;
Doch ein Unſterblicher hemmte den Zorn und hieß mich des Volkes
Schmäh'n und der Welt vielfaches Gered' im Herzen erwägen,
Daß ich im Danaervolk nicht Vatermörder genannt ſei.
Aber von jetzt an war's im Innerſten mir unerträglich,
Länger daheim im Palaſte des zürnenden Vaters zu weilen.
Vielfach bittend umringten mich zwar die Verwandten und Freunde,
Unabläſſig bemüht, mich zurück im Hauſe zu halten.
Viele gemäſtete Schafe, dazu ſchwerwandelnde Rinder,
Schlachteten ſie; viel Schwein' in ſtrotzender Blüte des Fettes
Wurden geſtreckt und gebraten an lodernder Flamme des Herdes;
Viel auch trank man des Weines, geſchöpft aus den Krügen des Greiſes.
Alſo umringten ſie mich neun Nächte hindurch, um einander
Hielten ſie Wacht abwechſelnd bei mir, und die Feuer erloſchen
Niemals, eins in der Halle des wohlumzäunten Gehöftes,
Eines im Vorhaus dort, an der doppelten Thür des Gemaches.
Als mir indeſſen die zehnte der düſteren Nächte gekommen,
Da durchbrach ich ſofort des Gemachs feſtſchließende Thüre,
Eilte hinaus und ſchwang mich hinab an der Mauer des Hofes
Leicht, und die Hüter gewahrten mich nicht und die dienenden Frauen.
Fernhin floh ich darauf durch Hellas' weite Gefilde,
Bis ich gelangt nach Phthia, dem fruchtbaren Lande der Lämmer,

Und in des Peleus Haus. Willfährig empfing mich der König,
Liebte mich ſo, wie der Vater den einzigen zärtlichgepflegten
Sohn liebt, den er im Alter gezeugt auf großem Beſitzthum,
Machte mich reich und gab mir ein zahlreich Volk zu beherrſchen,
Und an der Gränze von Phthia den Dolopern allen gebot ich.
Dich auch zog ich zum Manne heran, gottgleicher Achilleus;
Denn ich liebte dich herzlich; du wollteſt ja nimmer mit Andern
Weder zum Gaſtmahl geh'n noch Speiſe daheim im Palaſte
Nehmen, bevor ich ſelber zu mir auf die Kniee dich ſetzte,
Von der zerſchnittenen Speiſe dir bot und den Becher dir vorhielt.
Manchmal befeuchteteſt du das Gewand mir über dem Buſen,
Wein mit dem Mund ausſprudelnd in läſtiger Weiſe des Kindes.
Alſo hab' ich um dich gar viel mich geplagt und geängſtet;
Denn ich beherzigte wohl, daß eigene Kinder die Götter
Nicht mir beſchert, und wählte zum Sohn, gottgleicher Achilleus,
Dich, auf daß du dereinſt vor kläglicher Schmach mich bewahrteſt.
Bändige denn dein ſtolzes Gemüth; nicht ziemt dir, Achilleus,
Unbarmherzig zu ſein! Selbſt Götter ja ſind zu erbitten,
Die doch erhabner ſogar an Tugend und Ehr' und Gewalt ſind.
Traun, auch dieſe vermag durch demuthvolle Gelübde
Leicht zu verſöhnen der Menſch, durch Weihrauch, Spenden und Fettdampf,
Bittet er ſie, nachdem er geſündiget oder gefrevelt.
Auch die beweglichen Bitten ja ſind Zeus' Töchter, des großen,
Lahm und zuſammengeſchrumpft, mit ſeitwärts irrendem Auge,
Die ſelbſt hinter der Schuld voll Sorg' im Herzen einhergeh'n.
Aber die Schuld iſt hurtig und ſtark; drum läuft ſie den Bitten
Weithin allen voraus, und ſchneller die Lande durchſtürmend,
Bringt ſie den Menſchen das Leid; ihr folgen die heilenden Bitten.
Wer ſich in Ehrfurcht beugt vor den nahenden Töchtern Kronions,
Dieſen beglücken ſie hoch und erhören ihn, wenn er ſie anfleht.
Doch wenn Einer ſich ſträubt und mit trotzigem Sinne ſie abweiſt,
Geh'n ſie zum Throne des Zeus und klagen ihn an und erbitten,
Daß ihm die Schuld nachfolge, damit er büße das Unrecht.
Darum, Achilleus, gib auch du Zeus' Töchtern die Ehre,
Die ja ſo oft die Gemüther bezwingt auch anderer Edeln.

Wenn der Atride dir jetzt nicht alsbald Gaben gewährte,
Andre verhieße hinfort, und in feindlichem Grolle verharrte:
Nimmer geböt' ich dir wahrlich, den Zorn zu verbannen im Herzen,
Und den Argeiern zu helfen, so sehr sie des Helfers bedürfen;
Doch jetzt bietet er Vieles sofort, und Vieles verheißt er,
Sendet, um dich zu erbitten, die edelsten Männer des Heeres,
Die er im Volk der Achäer erkor, und welche die liebsten
Aller Argeier dir sind: so verwirf nicht unsere Rede,
Unseren Gang! Wir verargen dir nicht dein früheres Grollen.
Also hörten wir schon ruhmwürdige Kunden von Helden
Voriger Zeit: wenn Einer in heftigem Zürnen entbrannte,
Wurden sie doch durch Gaben versöhnt, durch Worte gewonnen.
Eins noch, was sich vor Alters begab, nicht eben vor kurzem,
Denk' ich, wie es geschehn; euch, all' ihr Lieben, erzähl' ich's.
Einst um Kalydon rangen im Streit die beherzten Aetoler
Und der Kureten Geschlecht, und erschlugen sich unter einander,
Hier die Aetoler bewehrt für Kalydons liebliche Veste,
Dort die Kureten entbrannt, im Kampfe die Stadt zu zertrümmern.
Artemis sendete jenen das Leid, auf goldenem Throne
Zürnend, daß Oeneus ihr kein Opfer geweiht von der Saatflur
Erstlingen; alle die Götter empfingen zum Mahl Hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, des gewaltigen Donnerers Tochter,
Achtlos oder vergessen; doch schwer war seine Verschuldung.
Sie, voll Grimm, Zeus' Tochter, die pfeilaussendende Göttin,
Sandte den wüthenden Eber ihm zu mit den gräßlichen Hauern,
Der viel Böses verübte, des Oeneus Fluren zerwühlend,
Auch viel stämmige Bäume von Grund ausriß und zur Erde
Warf mit den Wurzeln zugleich und zugleich mit den Blüten des Obstes.
Endlich erlegte den Eber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus den Städten umher jagdkundige Männer und Hunde
Aufbot; nimmer ja hätten es wenige Männer gebändigt,
Solch Unthier, das Viele geführt auf die traurigen Scheiter.
Artemis weckte sofort endloses Getos' und Getümmel
Ueber dem gräßlichen Haupt und dem borstigen Felle des Ebers
Zwischen dem tapferen Volk Aetolia's und den Kureten.

Allzeit nun, ſo lange der muthige Held Meleagros
Mitſtritt, traf die Kureten das Unheil; denn ſie vermochten
Nicht mehr außer der Stadt zu beſteh'n, ſo Viele ſie waren.
Als er indeß in ein Zürnen verſank, das häufig auch Andern,
Ja den Verſtändigſten ſelbſt, anſchwellt in dem Buſen die Seele,
Saß er, grollend im Herzen der leiblichen Mutter Althäa,
Bei der erkorenen Gattin daheim, Kleopatra der ſchönen,
Die Marpeſſa gebar, Euenos' liebliche Tochter,
Aus den Umarmungen Idas', des tapferſten Erdenbewohners
Früherer Zeit — der hatte ſogar auf Phöbos Apollon
Einſt mit dem Bogen gezielt, um die liebliche Braut zu beſchützen.
Drauf ward jene daheim Alkyone nur von dem Vater
Und von der würdigen Mutter genannt, da die Mutter Marpeſſa,
Welche das Jammergeſchick der bekümmerten Alkyon theilte,
Thränen vergoß, als Phöbos, der Fernhintreffer, ſie raubte — —
Bei ihr ſaß, Groll kochend in trauernder Bruſt, Meleagros,
Heftig erzürnt von der Mutter Verwünſchungen, die zu den Göttern
Vielfach jammernd geflehet, da der Sohn ihr den Bruder getödtet,
Vielfach auch mit den Händen die nahrungſpendende Erde
Schlug und den Aides rief und die ſchreckliche Perſephoneia,
Bang in die Kniee geſunken, die Bruſt mit Thränen befeuchtend,
Daß ſie vertilgten den Sohn. Und der nachtdurchwandelnde Fluchgeiſt
Hört' es vom Erebos her, die erbarmungsloſe Erinnys.
Alsbald ſcholl um die Thore der Lärm, und vom Sturm der Geſchoſſe
Dröhnten die Thürme der Stadt. Da nahten ſich ihm der Aetoler
Greiſe mit Fleh'n und ſandten die würdigſten Prieſter der Götter,
Daß er zum Kampf auszög', und gelobten ihm reiche Geſchenke.
Wo ſich die fetteſte Flur um die liebliche Kalydon ausdehnt,
Allda hießen ſie ihm ein herrliches Gut ſich erleſen,
Funfzig Hufen umher, zur Hälft' ein Rebengelände,
Halb freiliegendes Saatengefild, mit dem Pfluge zu ſchneiden.
Vielfach flehte der Greis ihn an, ſein reiſiger Vater
Oeneus, trat zu der Schwelle hinan des gewölbten Gemaches,
Pocht' an die bebenden Pforten und ſank zu den Füßen des Sohnes.
Vielfach flehten die Schweſtern zugleich und die würdige Mutter;
Doch er verweigerte nur um ſo mehr; viel flehten die Freunde,

Welche die werthesten ihm und geliebtesten waren von allen.
Dennoch vermochten sie nicht sein Herz im Busen zu rühren,
Bis das Gemach wildstürmend Geschoß traf, bis der Kureten
Volk ihm die Mauern erklomm und die mächtige Stadt ihm verbrannte.
Und nun trat zu dem Helden die schönumgürtete Gattin
Mit wehklagenden Bitten und nannt' ihm alle den Jammer,
Der in eroberten Städten hereinbricht über die Menschen,
Wie man die Männer erschlägt und die Stadt von der Flamme verheert wird,
Wie man die Kinder entführt, die gegürteten Frauen hinwegschleppt.
Als er den Jammer vernahm, da wurde das Herz ihm erschüttert,
Und er entwich und hüllte sich flugs in die strahlende Rüstung.
Also wehrte der Held den verderblichen Tag der Aetoler,
Folgend dem eignen Gemüth; doch nicht viel köstliche Gaben
Brachten sie fürder ihm dar, und er wendete doch das Verderben.
Denke du mir nicht so, mein Theuerster; laß von dem Dämon
Dich nicht dahin treiben! Es wär' ein größeres Unheil,
Wolltest du brennende Schiffe vertheidigen! Nimm die Geschenke,
Komm, und die Danaer ehren dich dann gleich einem der Götter!
Zögest du sonder Geschenk in die männervertilgende Schlacht aus,
Würdest du minder geehrt, auch wenn du wehrtest dem Kriege.

Und es versetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Phönix, trautester Alter, du Göttlicher, nimmer bedarf ich
Ehre von dort; schon bin ich geehrt durch den Willen Kronions;
Der hält mich an den Schiffen zurück, so lange der Odem
Mir noch webt in der Brust und die rüstigen Kniee sich regen.
Eines bedeut' ich dir noch, und bewahre du dir's in der Seele:
Rege mir nicht durch Weinen und jammernde Klage das Herz auf,
Atreus' tapferen Sohn zu begünstigen; nimmer geziemt dir's,
Daß du ihn liebst; du möchtest in Haß mir die Liebe verwandeln.
Daß du mit mir den kränkst, der mich kränkt, ziemte dir besser.
Theile das Reich mit mir, und nimm dir die Hälfte der Ehre!
Jene verkündigen meinen Bescheid; du bleibe zu ruhen
Hier auf schwellendem Lager. Sobald aufleuchtet das Frühroth,
Halten wir Rath, ob wir ziehen zur Heimat oder verweilen.

Sprach es und winkte sofort dem Patroklos still mit den Brauen,

Wärmende Decken zu breiten für Phönix, daß ſie der Heimkehr
Dächten und alsbald räumten das Zelt. Doch Ajas erhob nun,
Telamons göttlicher Sprößling, das Wort und ſprach zu den Männern:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Laß uns geh'n; wir verfehlen gewiß auf ſolcherlei Wegen,
Dünkt mir, unſeres Zieles. So ſchlimm auch laute die Botſchaft,
Ziemt's doch, ohne Verweilen den Danaern ſie zu verkünden,
Die jetzt wohl daſitzen und unſerer harren. Achilleus
Hat ſein hohes Gemüth zu trotziger Härte verwildert,
Schrecklicher, der Nichts achtet die Freundſchaft ſeiner Genoſſen,
Die wir ihn doch vor den Andern geehrt an den Schiffen Achäa's;
Grauſamer! Nahm doch Mancher bereits von dem Mörder des Bruders,
Oder ſogar von dem Mörder des eigenen Sohnes ein Sühngeld:
Dann bleibt, wenn er die Buße bezahlt, im Lande der Mörder,
Und der Gekränkte bezähmt ſein Herz und die muthige Seele,
Wenn er die Sühnung empfing. Doch dir, dir gaben ein arges
Herz, unverſöhnlich und hart, die Unſterblichen wegen der Einen
Jungfrau! Bieten wir jetzt doch ſieben der edelſten Frauen
Und viel Andres zu dieſen! So nimm ſanftmüthigen Sinn an,
Ehre das gaſtliche Dach! Wir ſind hier Gäſte des Hauſes,
Aus dem achäiſchen Volke gewählt, und trachten vor allen
Danaern dir als die liebſten und wertheſten Freunde zu gelten.
Und es verſetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Ajas, göttlicher Sprößling des Telamon, Völkergebieter,
Jegliches haſt du mir, mein' ich, ſo ganz nach dem Sinne geredet;
Aber es ſchwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich gedenke,
Was er in Argos' Volke mit frevelndem Sinn mir gethan hat,
Atreus' Sohn, als wär' ich ein ehrlosſchweifender Fremdling.
Geht denn eueres Weges zurück und verkündet die Botſchaft.
Denn ich will nicht eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe der göttliche Hektor, des ſtreitbaren Priamos Sprößling,
Bis zu den Zelten und Schiffen der Myrmidonen herandringt,
Argos' Völker erſchlägt, und der Brand von den Schiffen emporflammt.
Hier bei meinem Gezelt und dunkelen Schiff wird Hektor,
Hoff' ich, ſo ſtürmiſch er ſei, doch wohl ſich enthalten des Kampfes.
Alſo der Held, und ſie alle, die doppelten Becher ergreifend,

Sprengten und zogen ſodann mit Odyſſeus heim zu den Schiffen.
Doch es befahl den Genoſſen und dienenden Frauen Patroklos,
Ohne Verzug für Phönix ein wärmendes Bett zu bereiten.
Und es gehorchten die Frau'n und breiteten, ſeinem Gebot nach,
Wollige Decken und Vließ' und die zarteſte Blume des Linnens.
Allda ruhte der Greis und harrte der göttlichen Frühe.
Aber Achilleus ſchlief in dem innerſten Raume des Zeltes,
Und ihm ruhte zur Seite des Phorbas Kind, Diomede,
Das er von Lesbos entführte, die anmuthſtrahlende Jungfrau.
Jenſeits ging Patroklos zu ruh'n; ihm lag an der Seite
Iphis, das reizende Weib, das einſt ihm geſchenkt der Pelide,
Als er Skyros bezwungen, Enyeus' ragende Veſte.
Jene, gelangt in die Zelte von Atreus' Sohn Agamemnon,
Wurden mit goldenen Bechern von Argos' Söhnen bewillkommt,
Welche ſich alle von hier und von dort, ſie zu fragen, erhoben.
Doch er fragte von Allen zuerſt, Agamemnon der Heerfürſt:
Sprich, ruhmwürdiger Held, du Preis der Achäer, Odyſſeus:
Iſt er bereit, von den Schiffen das feindliche Feuer zu wehren,
Oder verſagt er's und nährt in der muthigen Seele den Groll noch?
Und es verſetzte darauf der erhabene Dulder Odyſſeus:
Atreus' herrlicher Sohn, weitherrſchend im Volk, Agamemnon,
Wohl will jener die Flamme des Grolls nicht löſchen, ihm ſchwillt noch
Höher der Zorn; dich weist er zurück und deine Geſchenke.
Selbſt nur ſollteſt du, ſagt er, im Kreis der Achäer erwägen,
Wie du die Schiffe zugleich und das Volk der Achäer erretteſt;
Aber er ſelbſt will, droht er, ſobald aufleuchtet das Frühroth,
Zieh'n in die Wogen des Meeres die gleichhinſchwebenden Schiffe.
Auch euch Andere möcht' er indeß wohlmeinend ermahnen,
Heim in den Schiffen zu geh'n; denn Ilios' thürmende Veſte
Werdet ihr nicht mehr ſtürzen; der weithindonnernde Zeus hält
Schirmend die Hand wohl über die Stadt, kühn trotzen die Völker.
Alſo ſprach er, und dieſe bezeugen es, die mir gefolgt ſind,
Ajas, die zwei Herolde mit ihm, die beſonnenen Männer.
Phönix ſchläft in dem Zelte daſelbſt; denn alſo gebot er's,
Daß er zu Schiff ihn geleite zum trauteſten Lande der Väter
Morgen, wofern's ihm gefällt; er zwingt ihn nicht, ihm zu folgen.

Alſo der Held; lautlos ſaß Alles umher und verſtummte,
Ueber die Rede beſtürzt; denn mächtig erhob er die Stimme.
Lang auch blieben ſie ſtumm, die bekümmerten Männer Achäa's;
Endlich begann vor ihnen der ſtreitbare Held Diomedes:
Atreus' herrlicher Sohn, weitherrſchend im Volk, Agamemnon,
Hätteſt du doch ihm nimmer gefleht, und die reichen Geſchenke
Nicht dem Peliden gelobt, der ſo ſchon trotzig genug iſt:
Und nun haſt du noch höher den trotzigen Muth ihm geſteigert!
Aber wir laſſen ihn fürder, den Trotzenden, ob er hinweggeht
Oder verzieht: er wird ſchon wieder hinaus in den Kampf zieh'n,
Wenn ſein Herz im Buſen ihn treibt und ein Gott ihn erweckte.
Doch jetzt laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Legt euch nun zur Ruhe, nachdem ihr mit Speiſen und Weine
Euere Herzen erfriſcht; denn das iſt Leben und Stärke.
Doch wenn Eos, die ſchöne, ſich hebt mit den roſigen Fingern,
Ordne ſofort an den Schiffen das Volk mit Wagen und Roſſen,
Munt're ſie auf und zugleich mit den Vorderſten kämpfe du ſelbſt auch.
Alſo der Held; und ſie alle, die Könige, riefen ihm Beifall,
Ueber das Wort frohlockend von Tydeus' reiſigem Sohne.
Und nun ſprengten ſie Wein und kehrten zurück in die Zelte;
Da ging Jeder zu ruh'n und der Gabe des Schlafs zu genießen.

Zehnter Geſang.

Inhalt: In der Nacht weckt der ſchlafloſe Agamemnon mit Menelaos den Neſtor und andere Achäerfürſten. Sie ſehen nach der Wache und berathen ſich am Graben. Diomedes und Odyſſeus gehen als Späher nach dem troiſchen Lager aus. Sie ergreifen und tödten den Dolon, den Hektor auf Kundſchaft ausgeſandt. Von Dolon belehrt, ſchleichen ſie in's troiſche Lager, erſchlagen den jüngſt angekommenen König Rheſos nebſt zwölf anderen Thrakern, und entführen die Roſſe des Königes. Rückkehr in das Lager der Achäer.

Alle denn ſonſt an den Schiffen, die waltenden Fürſten Achäa's,
Ruhten die Nacht hindurch, von labendem Schlummer gefeſſelt;
Ihm nur, Atreus' Sohne, dem Hirten des Volks, Agamemnon,
Nahte der Schlummer ſich nicht, da Vieles im Geiſt er umherſann.
Sowie der lockigen Hera Gemahl in den Wolken die Blitze
Schwingt, um Regen zu ſenden, unendlichen, oder des Hagels
Flut, das Geſtöber des Schnees, das ſchimmernd umhüllt die Gefilde,
Oder den gähnenden Rachen des bitteren Kriegs zu verkünden:
So ſtieß häufige Seufzer im Buſen hervor Agamemnon,
Tief aus den Gründen der Bruſt, und im Innerſten bebte das Herz ihm.
Wenn er den ſpähenden Blick zum Troergefild' hinwandte,
Staunt' er über die Feuer, die zahllos brannten um Troja,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön und der Menſchen Gewimmel.
Wenn er ſodann hinblickte nach Argos' Volk und den Schiffen,
Viele der Locken des Hauptes entrauft' er ſich dann mit den Wurzeln,
Flehend zu Zeus in den Höh'n; tief ſeufzte das muthige Herz auf.
Endlich erſchien ihm dieſer Entſchluß in der Seele der beſte:

Erſt vor Allen zu Neſtor, des Neleus Sohne, zu gehen,
Ob er zuſammen mit ihm untadliche Mittel erſpähe,
Die von den Danaern allen vielleicht abwehrten das Unheil.
Auf denn ſtand er, umhüllte die Bruſt mit dem Untergewande,
Und an die glänzenden Füße befeſtigt' er ſtattliche Sohlen,
Deckte ſich auch mit des Löwen, des funkelnden, blutiggeflecktem
Vließ, das bis an die Knöchel herabhing, faßte den Speer dann.
So rang auch Menelaos in bebender Angſt; kein Schlummer
Sank ihm über die Augen herab, ihm bangte für Argos'
Volk, das muthig für ihn vor Ilios über die weiten
Wogen des Meeres gezogen, den trotzigen Kampf zu beginnen.
Erſt umhüllte der Held mit geſprenkeltem Felle des Panthers
Sich den gewaltigen Rücken; darauf mit dem ehernen Helme
Deckt' er das Haupt und ergriff mit der markigen Rechte den Wurfſpeer.
Schnell, um den Bruder zu wecken, erhob er ſich, welcher gewaltig
Allen in Argos gebot und im Volk gleich Göttern geehrt ward.
Ihn denn fand er die Schultern mit ſtattlicher Wehr ſich umgürtend
Hinten am Schiff, und erſchien ihm herzlich erwünſcht und willkommen.
Und nun ſprach er zuerſt, der geprieſene Held Menelaos:
Weßhalb rüſteſt du dich, mein Trauteſter? Willſt du der Freunde
Einen auf Kundſchaft ſenden nach Ilios? Aber ich fürchte
Gar ſehr, daß ſich zu ſolchem Geſchäft kein Mann dir erbiete,
Unter das feindliche Heer ſich allein als Späher zu wagen
Während der heiligen Nacht; das müßt' ein verwegener Mann ſein.
Und es verſetzte darauf der Gebieter des Volks Agamemnon:
Beide bedürfen wir Rath, o göttlicher Held Menelaos,
Klüglich erſonnenen Rath, der Schutz und Hülfe gewähre
Argos' Volk und den Schiffen, nachdem Zeus' Sinn ſich gewandt hat.
Gnädiger neigte der Gott ſein Herz zu den Opfern des Hektor.
Denn nie ſah ich zuvor, noch niemals hört' ich erzählen,
Daß ein einziger Mann ſo viel Grauenvolles an Einem
Tage vollbracht, als Hektor verübt an den Söhnen Achäa's,
Er durch eigene Kraft, den Gott nicht zeugte noch Göttin.
Er hat Thaten verrichtet, woran die Achäer hinfort wohl
Spät und lange gedenken; ſo gar viel Böſes erſann er.

Auf denn, rufe ſofort den Idomeneus mir und den Ajas,
Laufe behend zu den Schiffen hinab; ich eile zu Neſtor,
Will vom Schlaf ihn erwecken und zuſeh'n, ob er geneigt iſt,
Unter die heiligen Wächter zu geh'n und Gebote zu geben.
Denn ihm folgen ſie wohl am freudigſten; über die Hut ja
Führt ſein Sohn den Befehl, und Meriones, kretiſchen Königs
Waffengenoß; denn ihnen vertrauten wir ſolches am liebſten.
Ihm antwortete wieder der ſtreitbare Held Menelaos:
Syrich, wie ſoll ich's verſteh'n, wie deut' ich es, was du mir aufträgſt?
Soll ich daſelbſt bei jenen verzieh'n, bis daß du zurückkehrſt,
Oder dir gleich nacheilen, ſobald ich beſtellte den Auftrag?
Wieder verſetzte darauf der Gebieter des Volks Agamemnon:
Bleibe mit ihnen daſelbſt, daß nicht wir einander verfehlen
Unter dem Geh'n, da der Pfade ſo viel ſich im Lager umherzieh'n.
Rufe, wohin du wendeſt den Schritt, und ermahne zu wachen,
Jeglichen Mann nach dem Vatergeſchlecht anrufend mit Namen;
Ehre mir Alle daſelbſt, nicht ſtolz dich erhebend im Herzen:
Nein, arbeiten auch *wir* mit den Anderen! Alſo verhängte
Uns dieß drückende Leid, ſchon als wir wurden, Kronion.
Sprach's und entſandte den Bruder, nachdem er ihm Alles bedeutet,
Eilte ſodann zu Neſtor, dem waltenden Hirten der Völker.
Und ihn fand er daſelbſt; im Zelt an dem dunkelen Schiffe
Ruht' er in ſchwellendem Bett, und neben ihm lag die gediegne,
Schimmernde Wehr, zwei Lanzen, der Schild und der glänzende Sturmhut.
Neben ihm lag der geſchmeidige Gurt, mit welchem der Greis ſich
Gürtete, wann er gewappnet zum mordenden Kampfe hinauszog,
Führend das Volk; er kehrte ſich nicht an das traurige Alter.
Und er erhob ſich ſofort und ſtützte das Haupt mit dem Arme,
Und zum Atriden begann er und ſprach, ihn alſo befragend:
Wer du, der du das Lager allein an den Schiffen durchwandelſt
Jetzt in der düſteren Nacht, wenn andere Sterbliche ſchlafen?
Suchſt wohl einen Gefährten, vielleicht ein entlaufenes Maulthier?
Wandle mir nicht ſo ſchweigend daher! Was haſt du zu ſpähen?
Ihm antwortete drauf der Gebieter des Volks Agamemnon:
Neſtor, des Neleus Sohn, du gewaltiger Stolz der Achäer,

Kenne mich doch, ich bin Agamemnon, welchen vor Allen
Zeus mit unendlichem Leid heimſucht, ſo lange der Odem
Mir im Buſen ſich hebt und die rüſtigen Kniee ſich regen.
Sieh, ſo irr' ich umher, da der labende Schlummer das Auge
Mir nicht ſchloß und der Krieg und das Leid der Achäer mich kümmert.
Denn ich ängſte mich ſchwer um die Danaer, nicht in der Faſſung
Blieb mein Geiſt, ich ſchwank' unruhig umher, und das Herz ſpringt
Faſt aus der Bruſt mir heraus, und Zittern beſchlich mir die Glieder.
Willſt du noch Etwas thun, (denn dich auch flieht ja der Schlummer,)
Laß uns hier zu den Wächtern hinabgeh'n, daß wir erkennen,
Ob ſie, vom Schlafe beſiegt und von Kriegsarbeiten ermattet,
Nicht daliegen im Schlummer, der Obhut völlig vergeſſend.
Lagerte doch in der Nähe der Feind, und wir wiſſen ja gar nicht,
Ob ſie vielleicht nicht nächtlich ſogar ſich bereiten zum Kampfe.

Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus' herrlicher Sohn, du Gebieter des Volks, Agamemnon,
Wohl nicht jeglichen Wunſch, den Hektor vielleicht ſich erträumte,
Wird Zeus' waltender Rath in Erfüllung bringen; ich hoff', ihn
Wird noch ſchwerere Sorge beängſtigen, wenn der Pelide
Sein hochſinniges Herz von dem ſchrecklichen Grolle gewandt hat.
Gerne geleit' ich dich nun; doch auch noch Andere laß uns
Wecken, den Schwinger des Speers Diomedes und den Odyſſeus,
Ajas auch, den behenden, und Phyleus' muthigen Sprößling.
Wenn nur Einer geſchwind hinging', auch ſie zu berufen,
Ajas, Telamons Sohn, und Idomeneus, Fürſten der Kreter:
Steh'n doch die Schiffe von dieſen am fernſten, nicht in der Nähe.
Aber den Freund Menelaos, ſo ſehr ich ihn lieb' und verehre,
Schelt' ich, und wenn du mir auch es verübelteſt, nimmer verberg' ich's,
Daß er ſchläft und allein auf dich abwälzte die Mühe.
Er doch ſollte ſich jetzt mit Bitten bemüh'n bei den Fürſten
Allen umher, da die Noth uns heimſucht, ganz unerträglich.

Wieder entgegnete drauf der Gebieter des Volks Agamemnon:
Alter, in anderen Zeiten geſtatt' ich dir wohl ihn zu tadeln;
Denn oft ſäumt Menelaos und mag nicht gerne ſich mühen,
Nicht aus Trägheit, denk' ich, und nicht aus thörichtem Leichtſinn,

Nein, nur ſchauend auf mich und von mir das Beginnen erwartend.
Doch heut kam er zu mir und war viel früher als ich wach;
Und ich ſandt' ihn zu rufen die Anderen, die du begehrteſt.
Gehen wir denn: ſie treffen wir dort wohl unter den Hütern
Draußen am Thor; hieher ja beſchied ich ſie, ſich zu verſammeln.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
So wohl wird ihm gewiß kein Danaer zürnen, und gern ihm
Folgen, ſobald er Einen mit Ernſt aufmuntert und antreibt.
Alſo der Greis, und umhüllte die Bruſt mit dem Untergewande.
Auch an die glänzenden Füße befeſtigt' er ſtattliche Sohlen,
Heftete dann mit Spangen das Purpurgewand um die Schultern,
Doppeltgewirkt, weitbauſchig, umblüht von gekräuſelter Wolle,
Nahm die gewichtige Lanze, die ſcharf an dem Erze geſpitzt war,
Eilte ſodann zu den Schiffen der erzumſchirmten Achäer.
Erſt den Odyſſeus nun, an Einſicht gleich dem Kroniden,
Weckte der Greis vom Schlaf, der gereniſche reiſige Neſtor,
Mit lauthallendem Ruf. Schnell drang ihm der Laut in die Seele,
Und er verließ das Gezelt und ſprach zu den Männern die Worte:
Weßhalb ſchweift ihr ſo einſam umher an den Schiffen im Lager
Während der heiligen Nacht? Was treibt für gewaltige Noth euch?
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Zürne du nicht; drängt doch ſo ſchweres Geſchick die Achäer!
Folge, wir wecken ſofort auch Andere, welchen es zuſteht,
Sich zu berathen mit uns, ob Kampf wir erwählen, ob Heimkehr.
Sprach's; er eilte zurück in das Zelt, der verſchlagne Odyſſeus,
Hing um die Schulter den funkelnden Schild und folgte den Männern.
Und ſie gelangten zum Sohne des Tydeus. Draußen am Zelte
Trafen ſie ihn mit der Wehr, und ringsher ſchliefen die Freunde,
Unter den Häuptern die Schilde; gerad' auf ſtanden die Lanzen,
Wohl mit dem Schaft in die Erde gebohrt; fern flammte das Erz hin,
Hell, wie die Blitze des Vaters Kronion. Aber der Held ſelbſt
Schlummerte, niedergeſtreckt auf das Fell des gewaltigen Stieres;
Unter dem Haupt ihm lag ein glänzender Teppich gebreitet.

Neben ihn trat und weckt' ihn der Greis, der gereniſche Neſtor,
Ihn mit dem Fuß aufrüttelnd, und mahnt' ihn ſcheltend in's Antlitz:
Wache doch, Tydeus' Sohn! Was ſchlummerſt du ruhig die Nacht durch?
Weißt du denn nicht, wie die Troer ſich dort auf der Höhe des Feldes
Ganz in der Nähe der Schiffe, von uns nicht ferne, gelagert?
Alſo der Greis, und in Haſt fuhr jener empor aus dem Schlafe;
Und er begann zu Neſtor und ſprach die geflügelten Worte:
Allzugeſchäftiger Greis, nie läſſeſt du nach in der Arbeit!
Gibt's nicht andere noch und jüngere Männer Achäa's,
Welchen es ziemte die Fürſten umher nach einander zu wecken,
Allhin wendend den Schritt? Du biſt unermüdlich, o Alter!
Wieder entgegnete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Wahrlich, du haſt dieß Alles, o Kind, wohlziemend geredet.
Hab' ich ja ſelbſt doch Söhne, vortreffliche, habe der Krieger
Viele, wovon wohl Einer umhergeh'n könnte zu rufen;
Aber ein gar zu ſchweres Geſchick drängt jetzt die Achäer.
Denn nun ſchwebt es für Alle bereits auf der Spitze des Meſſers,
Ob wir leben hinfort, ob ſchmählich vergeh'n, wir Achäer.
Gehe denn, Phyleus' Sohn und den hurtigen Ajas zu wecken,
Wenn mein Alter dich rührt; du biſt ja der Jüngeren Einer.
Sprach's; der warf um die Schultern ſich funkelnden mächtigen Löwen
Fell, das bis an die Knöchel herabhing, faßte den Speer dann.
Weg nun eilte der Held und weckt' und holte die Beiden.
Als ſie darauf in die Schaar der verſammelten Hüter ſich miſchten,
Fanden ſie nicht im Schlafe die Oberſten unter den Hütern,
Sondern mit wachendem Aug' in den Rüſtungen ſaßen ſie Alle.
Gleichwie Hund' im Gehege das Kleinvieh ängſtlich umſchleichen,
Wenn ſie den Raubwolf hörten, den grimmigen, welcher den Wald durch
Ueber den Berg herkommt; laut hallt von den Männern und Hunden
Wildes Getümmel um ihn, und der Schlaf iſt ihnen geſchwunden:
Alſo ſchwand auch jenen der labende Schlaf von den Augen,

Da ſie die Nacht durchwachten, die ſchreckliche, nach dem Gefild' hin
Immer gewandt, um zu hören, ob nicht anrückten die Troer.
Als er ſie ſah, da jauchzte der Greis und ermuthigte rufend,
Und er begann zu den Männern und ſprach die geflügelten Worte:
Wacht ſo fort, ihr Kinder, und laſſe ſich Keiner vom Schlafe
Feſſeln, damit wir nicht zum Geſpött daſtehen den Feinden!
Sprach's und ſtürmte den Graben hindurch, und es folgten zugleich ihm
Argos' Könige nach, ſo viele zum Rath ſich verſammelt.
Auch Merions folgte mit Neſtors glänzendem Sohne;
Denn ſie ſelber, die Fürſten, beriefen ſie mit zur Berathung.
Und ſie ſchritten den Graben hindurch und ſetzten ſich alle,
Wo noch frei das Gefilde ſich öffnete zwiſchen den Leichen,
Dort, wo Hektor, der Held, vom blutigen Mord der Achäer
Laſſend, zurück ſich gewandt, als endlich die Nacht ihn umhüllte.
Allda ſaßen ſie jetzt, im Geſpräch mit einander verkehrend.
Und vor ihnen begann der gereniſche reiſige Neſtor:
Freunde, getraute ſich wohl nicht Einer von euch mit beherztem
Muthe hinüberzugehen in's Volk hochherziger Troer?
Ob er vielleicht von den Feinden der äußerſten Einen erhaſchte,
Oder vielleicht ein Gerücht im troiſchen Lager erſpähte,
Was ſie für Plane zuſammen beredeten, ob ſie, von Troja
Fern, an den Schiffen zu bleiben gewillt ſind, oder ſich ſtadtwärts
Wieder zurückzieh'n wollen, nachdem ſie beſiegt die Achäer?
Dieß denn Alles erſpäht' er, und käm' auch ohne Verletzung
Wieder zu uns; groß wäre ſein Ruhm dann unter dem Himmel
Weit in der Menſchen Geſchlecht, auch lohnten ihm reiche Geſchenke.
Denn von den Edelſten allen, ſo viel' an den Schiffen gebieten,
Wird ein Jeglicher dann ein dunkeles Schaf ihm verehren,
Weiblich und ſäugend ein Lamm — dem kommt kein anderer Schatz gleich —;
Stets auch wird er geladen zu Schmaus und Freudengelagen.
Alſo der Greis; lautlos ſaß Alles umher und verſtummte.
Endlich begann zu den Männern der ſtreitbare Held Diomedes:
Neleus' Sohn, mich treibt das Gemüth und die männliche Seele,
Unter das Heer mich zu ſchleichen der nah' uns lagernden Troer.

Aber erböte ſich mir noch ein anderer Mann zum Geleite,
Würde mich höherer Muth und kühnere Freude beſeelen.
Geh'n zwei Männer geſellt, merkt Einer ja mehr denn der Andre,
Wie der Gewinn ſich erzielt; und merkt's auch Einer allein nur,
Iſt doch langſamer ſtets ſein Sinn und beſchränkter die Einſicht.
Sprach's, und viele der Fürſten erboten ſich, ihn zu begleiten.
Eifrig erboten ſich Beide, des Ares Diener, die Ajas,
Eifrig Meriones auch ſammt Neſtors glänzendem Sohne,
Eifrig der Lanzenberühmte, des Atreus Sohn, Menelaos,
Eifrig Odyſſeus auch, in der Troer Gewühl ſich zu ſchleichen;
Stets ja ſchlug im Buſen ein ſtandhaftwagendes Herz ihm.
Und vor ihnen begann der Gebieter des Volks Agamemnon:
Tydeus' Sohn, Diomedes, o du mein Herzensgeliebter,
Wähle du denn nun ſelbſt den Genoſſen dir, welchen du wünſcheſt,
Der dir der beſte von Allen erſcheint, da ſo Viele bereit ſind.
Doch laß nicht das Gemüth durch Scheu dir verblenden und Ehrfurcht,
Daß du, den Beſſeren laſſend, den ſchlechteren Mann dir geſellteſt,
Auf das Geſchlecht nur ſehend, und wär's ein größerer König!
Alſo der Held; ihm bangte für Atreus' Sohn Menelaos.
Wieder begann zu den Männern der ſtreitbare Held Diomedes:
Wenn ihr alſo gebietet, mir ſelbſt den Genoſſen zu wählen;
Wie doch könnt' ich vergeſſen des göttlichen Helden Odyſſeus,
Der ſolch tapferen Muth und ſo kühnausharrenden Mannſinn
Zeigt in allen Gefahren, geliebt von Pallas Athene?
Wenn mich dieſer geleitet, ſogar aus flammendem Feuer
Kehrten wir Beide zurück: ſo weiſe verſteht er zu rathen!
Und es verſetzte darauf der erhabene Dulder Odyſſeus:
Lobe mich nicht zu ſehr, noch tadle zu viel, Diomedes!
Kennen mich doch die Achäer bereits, vor welchen du redeſt.
Gehen wir nun! Bald ſcheidet die Nacht, und Eos erhebt ſich,
Weit ſchon rückten die Sterne; die größere Hälfte der Nacht iſt
Um zwei Theile geſchwunden und nur noch übrig ein Drittheil.
Alſo der Held; ſie hüllten ſich dann in die ſchreckliche Rüſtung.
Tydeus' Sohne verlieh der beharrliche Held Thraſymedes
Sein zweiſchneidiges Schwert, (denn das eigene ließ er am Schiffe)

Gab ihm den Schild, und deckte sein Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Den nicht Busch noch Bügel verziert, Sturmhaube genannt auch,
Kraftvollblühenden Männern das Haupt vor Wunden bewahrend.
Aber Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher,
Auch sein Schwert, und bedeckte des Königes Haupt mit dem Helme,
Aus Rindsfellen gemacht; er war in der inneren Wölbung
Straff mit häufigen Riemen bespannt, auswendig umglänzten
Vom weißzahnigen Schweine die Hauer ihn, hierhin und dorthin
Schön und künstlich gereiht, und ein Filz war innen befestigt.
Einst aus Eleon nahm Autolykos diesen als Beute,
Als er die Veste gebrochen Amyntor'n, Ormenos' Sohne,
Schenkte darauf dem Kytherer Amphidamas ihn nach Skandeia,
Und Amphidamas gab als Ehrengeschenk ihn dem Molos;
Der dann gab ihn dem Sohne Meriones wieder zu tragen.
Jetzt als schützende Hüll' umschloß er das Haupt des Odysseus.
Aber nachdem sich die Beiden gehüllt in die schreckliche Rüstung,
Eilten sie fort und ließen die Edelsten alle zurück dort.
Da flog ihnen zur Rechten, gesandt von Pallas Athene,
Nahe dem Weg ein Reiher; sie sah'n ihn nicht mit den Augen
Wegen der düsteren Nacht; doch ward sein Rauschen vernommen.
Ueber das Zeichen erfreut, rief laut zu Pallas Odysseus:
Höre mich fleh'n, Zeus' Tochter, des Donnerers, die du mich allzeit
Schirmst in jeder Gefahr, und wohin ich wende die Schritte,
Meiner gedenkst: hold sei du mir jetzt vor Allem, Athene!
Laß mit Ruhm uns wieder zurück zu den Schiffen gelangen,
Wenn wir die That vollführt, die spät noch schmerze die Troer!
Jenem zunächst dann flehte der streitbare Held Diomedes:
Jetzo vernimm auch mich, unbezwungene Tochter Kronions!
Folge mir, wie du dem Vater nach Thebä folgtest, dem edeln
Tydeus, als die Achäer ihn dorthin sandten mit Botschaft!
Dort am Asopos verließ er die erzumschirmten Achäer,
Brachte zuerst nach Theben ein freundliches Wort den Kadmeiern,
Aber darauf heimkehrend, ersann er die schrecklichsten Thaten,
Himmlische Göttin, mit dir; du stand'st ihm gnädig zur Seite.
Also stehe du mir jetzt bei und behüte mich huldreich!

Dir dann bring' ich zum Opfer ein Rind, breitſtirnig und jährig,
Nimmergezähmt, das nie noch ein Mann zum Joche geführt hat:
Ja, dieß will ich dir opfern, mit Gold umziehend die Hörner.
Alſo riefen ſie flehend; es hörte ſie Pallas Athene.
Aber nachdem ſie gebetet zu Zeus', des gewaltigen, Tochter,
Schritten ſie, gleich zwei Löwen, heran durch nächtliches Dunkel,
Ueber den Mord und die Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Doch auch Hektor vergönnte den muthigen Söhnen der Troer
Nimmer zu ruh'n; er berief in den Rath die Gewaltigen alle,
So viel' Häupter und Fürſten es gab in dem Volke der Troer.
Dieſe berief er zumal und erhob die verſtändige Rede:
Wer wohl mag mir geloben das Wagſtück, und es vollenden
Gegen ein großes Geſchenk? Der Belohnung darf er gewiß ſein.
Wagen und Wagengeſchirr und zwei ſtolzhalſige Roſſe,
Welche die edelſten ſind an den rüſtigen Schiffen Achäa's,
Schenk' ich dem Mann, der's wagt, daß herrlichen Ruhm er gewinne,
Nahe zu geh'n und zu ſpäh'n an der Danaer hurtigen Schiffen,
Ob ſie noch immer bewachen die rüſtigen Schiffe, wie vormals,
Oder vielleicht ſchon völlig von unſeren Armen bewältigt,
Ueber die Flucht mit einander zu Rath geh'n und in der Nachtzeit
Nicht um die Wache ſich kümmern, erſchöpft von der ſchrecklichen Arbeit.
Alſo der Held; lautlos blieb Alles umher und verſtummte.
Aber im treiſchen Heer war Dolon, Sohn des Eumedes,
Eines erhabenen Herolds, an Erz und Golde geſegnet;
Freilich ein häßlicher Mann von Geſtalt, doch ein rüſtiger Läufer,
Nebſt fünf leiblichen Schweſtern der einzige Sohn des Eumedes.
Dieſer begann nunmehr vor Troja's Söhnen und Hektor:
Priamos' Sohn, mich treibt das Gemüth und die männliche Seele,
Nahe zu geh'n und zu ſpäh'n an den hurtigen Schiffen Achäa's.
Auf denn, hebe das Zepter empor, und gelobe mir eidlich,
Daß du die Roſſe mir ſchenkſt und den erzumſchimmerten Wagen,
Welche des Peleus Sohn, den untadlichen, tragen im Kampfe.
Traun, nicht ſpäh' ich umſonſt, noch werd' ich den Hoffenden täuſchen!
Denn ſo lange durchſtreif' ich das Kriegsheer, bis ich gelangt bin
An Agamemnons Schiff, wo die Fürſten vielleicht ſich bereiten,
Rath mit einander zu pflegen, ob Kampf ſie wählen, ob Heimkehr.

Sprach es, und Hektor faßte den Stab mit den Händen und schwur ihm:
Zeuge mir nun Zeus ſelber, der Hera donnernder Gatte!
Nie ſoll dieſes Geſpann ein anderer Troer beſteigen;
Nein, dir ſei es hinfort zum ewigen Schmucke beſchieden!
Rief es, — mit nichtigem Schwur; doch regt' er jenem den Muth auf.
Dolon hängte geſchwind ſein krummes Geſchoß um die Schultern,
Deckte ſich außen umher mit graulichgezetteltem Wolfsfell,
Deckte das Haupt mit dem Helme vom Iltis, faßte den Wurfſpeer,
Eilte darauf zu den Schiffen der Danaer. Aber er ſollte
Nicht von den Schiffen zurück mit der Botſchaft kommen zu Hektor.
Jetzt, nachdem er der Roſſe Gewühl und der Männer verlaſſen,
Ging er in ſtürmiſchem Eifer den Weg. Der erhabne Odyſſeus
Merkte den Nahenden bald und ſprach zu dem Sohne des Tydeus:
Sieh, dort naht, Diomedes, ein Mann von dem Heere der Troer!
Kommt er vielleicht als Späher zu unſeren Schiffen, ich weiß nicht,
Oder gedenkt er die Waffen erſchlagener Todten zu rauben?
Laſſen wir denn ihn zuerſt im Gefild' ein wenig vorüber:
Alsdann ſtürzen wir eilig auf ihn und erhaſchen den Flüchtling.
Wenn er indeß uns ſelbſt mit geſchwinderen Schritten vorausrennt,
Treib' ihn dann nur immer vom Lager hinweg zu den Schiffen
Mit einſtürmendem Speer, daß nicht er entrinne zur Stadt hin.
Alſo ſprachen ſie dort und verbargen ſich unter die Todten
Außer dem Weg; er rannte bedachtlos ihnen vorüber.
Aber nachdem er ſo weit ſich entfernt, als Mäuler in Einem
Anlauf pflügen im Feld, die ſtärker ja ſind denn die Rinder,
Durch weiträumige Brachen zu zieh'n die gediegene Pflugſchar:
Schnell nun rannten ſie nach; er ſtand, das Getoſe vernehmend;
Denn er gedacht' im Geiſte, von Ilios kämen ihm Freunde
Nach, um zurück ihn zu rufen, geſandt vom verlangenden Hektor.
Jetzt auf Speerwurfs Weite getrennt nur, oder noch minder,
Ward er die feindlichen Männer gewahr und regte die Kniee
Hurtig und floh; ſie ſtürmten ihm nach und verfolgten ihn eilig.
Wie, wohlkundig des Jagens, ein Paar ſcharfzahniger Hunde
Unabläſſig verfolgen das Hirſchkalb oder den Haſen

Ueber die waldige Trift, und das Wild lautmeckernd vorausrennt:
So trieb Tydeus' Sohn und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den Seinen hinweg, ihn unablässig verfolgend.
Als er indeß schon unter die Hut sich zu mischen bereit war
Und zu den Schiffen zu flieh'n; da stärkte mit Muth den Tydiden
Pallas, damit sich keiner der erzumschirmten Achäer
Vor ihm rühme des Wurfes, er selbst als Zweiter erscheine.
Und mit dem Speer einstürmend auf ihn, rief Held Diomedes:
Stehe mir, oder die Lanze durchbohrt dich! Wahrlich, du sollst nicht
Lange dem schweren Verderben von unseren Händen entrinnen!
Sprach's und sandte die Lanze nach ihm und fehlte mit Vorsatz.
Rechts flog über die Schulter das Erz des geglätteten Speeres,
Bebte sich tief in den Grund. Da stand er mit bebender Zunge,
Starrend vor Schreck — ihm klapyten die Zähn' in dem Munde zusammen —
Blaß im Gesichte vor Angst. Nun nahten sich Jene mit Keuchen,
Hielten ihn fest an den Armen, und Er rief weinend die Worte:
Nehmt mich lebend gefangen; ich löse mich! Hab' ich daheim doch
Erzes und Goldes genug und künstlichgeschmiedetes Eisen.
Hievon beut mein Vater dir gern unermeßliche Lösung,
Wenn er vernimmt, ich lebe noch hier an den Schiffen Achäa's.
Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
Frisch! Laß keinen Gedanken an Tod in die Seele dir kommen!
Eins nur sage mir jetzt, und verkündige mir's nach der Wahrheit.
Weßhalb wandelst du so vom Lager allein zu den Schiffen,
Jetzt in der düsteren Nacht, wenn andere Sterbliche schlafen?
Kamst du vielleicht, um die Waffen erschlagener Todten zu rauben?
Sandte dich Hektor vielleicht zu den räumigen Schiffen, um Alles
Rings zu erspäh'n? Hat etwa der eigene Muth dich getrieben?
Ihm antwortete Dolon, indeß ihm bebten die Glieder:
Hektor verblendete mich durch manch' unselige Täuschung,
Als er die stampfenden Rosse des göttlichen Helden Achilleus
Mir zum Geschenke verhieß und den erzumschimmerten Wagen,
Und mir gebot, hinwandelnd im flüchtigen Dunkel der Nächte,
Nahe zu geh'n an die Schiffe der Danaer, daß ich erkunde,

Ob man noch immer bewache die rüſtigen Schiffe, wie vormals,
Oder die Danaer ſchon, von unſeren Armen bewältigt,
Ueber die Flucht mit einander zu Rath geb'n und in der Nachtzeit
Nicht um die Wache ſich kümmern, erſchöpft von der ſchrecklichen Arbeit.

Lächelnd entgegnete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Traun, nach großen Geſchenken gelüſtete dir's in der Seele,
Nach des Achilleus Roſſen, des ſtreitbaren! Aber gefahrvoll
Iſt's für den ſterblichen Mann, ſie zu bändigen oder zu lenken,
Außer für Aeakos' Enkel, den Sohn der unſterblichen Mutter.
Doch jetzt ſage mir Eins, und verkündige mir's nach der Wahrheit.
Sprich, wo ließeſt du Hektor, den herrlichen, als du hiebergingſt?
Wo ſteht Hektors Geſpann? Wo liegt ſein Waffengeräth jetzt?
Wie ſind Lager und Wache der anderen Troer geordnet?
Sag' auch, was ſie zuſammen beredeten, ob ſie, von Troja
Fern, an den Schiffen zu bleiben gewillt ſind, oder ſich ſtadtwärts
Wieder zurückzieh'n wollen, nachdem ſie beſiegt die Achäer.

Ihm antwortete Dolon, der hurtige Sohn des Eumedes:
Höre mich denn, ich will dir's verkündigen ganz nach der Wahrheit.
Hektor, alle verſammelnd, des Heers rathkundige Fürſten,
Pflegt mit ihnen des Rathes am Grab des erhabenen Ilos,
Fern dem Geräuſch. Von den Wachen indeß, nach welchen du fragteſt,
Herr, ſchirmt keine geſondert das Kriegsheer, oder bewacht es.
Wo du die Feuer im Heere gewahrſt, da wachen die Troer,
Weil ſie die Noth wohl zwingt, und ermahnen ſich unter einander,
Munter zu ſein. Doch die Helfer, von nah' und ferne berufen,
Schlafen und laſſen die Sorge der Hut voll Ruhe den Troern;
Denn ſie haben die Kinder und Gattinnen nicht in der Nähe.

Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Wie denn, ſchlafen ſie etwa vermiſcht mit den reiſigen Troern,
Oder von ihnen entfernt? Dieß ſage mir, daß ich es wiſſe.

Ihm antwortete Dolon, der hurtige Sohn des Eumedes:
Dieß auch will ich dir gerne verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
Meerwärts liegen die Karer, die Päoner, kundig des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zugleich und edle Pelasger,
Lyker ſodann nach Thymbra hinauf, kühnherzige Myſer,

Reiſige Phryger zunächſt und Mäonia's Roſſebezähmer.
Aber warum doch erfragt ihr von mir das Alles ſo eifrig?
Wenn's euch etwa gelüſtet, in's troiſche Lager zu dringen:
Dort ſind, neulich gekommen, am äußerſten Ende die Thraker,
Alle gelagert um Rheſos, Eïones' Sohn, den Gebieter.
Der hat Roſſe, die ſchönſten und ſtattlichſten, die ich geſehen,
Weißer fürwahr als Schnee und im Laufe ſo ſchnell wie die Winde.
Schön auch prangt ſein Wagengeſchirr mit Silber und Golde.
Rieſige Waffengeräthe von Gold, ein Wunder zu ſchauen,
Bracht' er gen Ilios mit, wie ſterblichen Erdebewohnern
Nimmer zu tragen geziemt, nein, nur den unſterblichen Göttern.
Doch jetzt leitet mich weg zu den ſchnellhinwandelnden Schiffen,
Oder ihr laſſet mich hier mit grauſamer Feſſel gebunden,
Bis ihr an Ort und Stelle zurückſeid, ſelber erprobend,
Ob ich das Wahre vor euch hier meldete oder die Lüge.

Finſteren Blickes verſetzte der muthige Held Diomedes:
Denke mir nicht mehr, Dolon, an Flucht, ſo guten Beſcheid du
Uns auch gabſt, nachdem du in unſere Hände gefallen.
Wenn wir um Geld auch jetzo dich löſeten oder entließen,
Kämſt du ja doch wohl künftig einmal zu den Schiffen Achäa's,
Sei's um zu ſpäh'n, ſei's offen mit feindlichen Waffen zu kämpfen.
Aber verlierſt du das Leben, von unſeren Armen bewältigt,
Bringſt du hinfort nie mehr dem achäiſchen Volke Verderben.

Sprach's; noch wollte der Troer das Kinn mit der markigen Hand ihm
Rühren und fleh'n; da hieb mit geſchwungenem Schwert Diomedes
Mitten den Nacken ihm durch und zerſchnitt ihm beide die Sehnen,
Daß, noch während er flehte, ſein Haupt mit dem Staube ſich miſchte.
Alsbald nahmen ihm jene den Iltishelm von dem Haupte,
Auch den gewaltigen Speer, ſein krummes Geſchoß und die Wolfshaut.
Alles erhob mit der Rechten der göttliche Sohn des Laertes
Hoch zu der Siegerin Pallas, und rief im Gebete die Worte:

Freue dich hieran, Göttin! Zuerſt ja dir im Olympos
Weih'n wir Geſchenke vor allen Unſterblichen. Aber geleit' uns
Nun auch noch zu dem Lager der thrakiſchen Männer und Roſſe!

Alſo der Held; dann hob er empor und legte die Rüſtung

Auf Tamariskengesträuch; und dabei zum deutlichen Zeichen
Legt' er gebrochenes Rohr und blühende Zweige des Strauches,
Daß sie, zu Nacht umkehrend, des Orts nicht fehlten im Dunkel.
Fürbaß schritten sie nun durch Waffen und dunkeles Blut hin;
Eilend gelangten sie dann in der thrakischen Männer Geschwader.
Die nun schliefen erschöpft von der Arbeit; neben zur Erde
Lag ihr stattliches Waffengeschirr, in zierlicher Ordnung,
Dreifach gereiht; und ein Doppelgespann stand Jedem zur Seite.
Rhesos schlief in der Mitten, und neben ihm standen die schnellen
Rosse mit Riemen gebunden am hintersten Rande des Wagens.
Diesen gewahrte zuerst und sprach hinweisend Odysseus:
Das ist wahrlich der Mann, das sind, Diomedes, die Rosse,
Die uns Dolon bezeichnet, der Held, den wir eben erschlugen.
Auf denn, zeige den Muth, den gewaltigen: nimmer geziemt dir's,
Hier so müssig zu steh'n in der Rüstung! Löse die Rosse,
Oder erschlage die Männer, und mich laß nehmen die Rosse!
Also der Held; und Pallas beseelte mit Muth den Tydiden.
Mordend schlug er umher, und graunvoll stöhnte das Röcheln
Unter des Mordenden Schwert; Blut röthete strömend die Erde.
So wie der Leu urplötzlich in hutlos weidendes Kleinvieh,
Heerden von Ziegen und Schafen, hineinstürzt, sinnend auf Unheil:
Also drang Diomedes hinein in die thrakischen Männer,
Bis er Zwölfe gemordet. Der listige Sohn des Laertes
Wandelte hinter ihm her, und welchen das Schwert des Tydiden
Niedergestreckt, den zog er hinweg, ihn fassend am Fuße,
Darauf denkend im Geist, daß also die stattlichen Rosse
Leichter hindurch ihm schritten und nicht sich entsetzten im Herzen,
(Noch nicht waren sie dessen gewohnt) auf Todte zu treten.
Aber sobald Diomedes hinan zu dem König gelangte,
Da zu den Zwölfen entriß er auch ihm das erfreuende Leben,
Während er schwer aufstöhnte; die Nacht stand schreckend ein Traum ihm
Ueber dem Haupt, des Tydiden Gestalt, die Pallas ihm zeigte.
Aber Odysseus löste die stampfenden Rosse vom Wagen,
Band sie mit Riemen zusammen, und trieb sie hinweg aus dem Haufen,
Mit dem Geschoß einschlagend auf sie; denn er hatte die Geißel

Mit ſich zu nehmen vergeſſen vom ſtattlichen Seſſel des Wagens.
Alsdann rief er zum Zeichen des Tydeus göttlichem Sohne.
Dieſer indeß blickt noch und erſann die verwegenſten Thaten,
Ob er den Wagen ergriffe, worin die geprieſene Wehr lag,
Weg ihn zög' an der Deichſel, und hoch ihn erhebend entführte,
Oder der Thrakier dort noch Mehreren raubte das Leben.
Während er dieß im Herzen erwog, trat Pallas Athene
Nahe heran und begann zu dem göttlichen Sohne des Tydeus:
Denke der Heimkehr nun, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Daß du ein Fliehender nicht zu den räumigen Schiffen zurückkommſt,
Wenn ein Unſterblicher etwa zuvor aufweckte die Troer.
Pallas gebot's; der Tydide vernahm der Unſterblichen Stimme.
Schleunig beſtieg er die Roſſe; da ſchlug mit dem Bogen Odyſſeus;
Und ſo flogen ſie hin zu den hurtigen Schiffen Achäa's.
Doch nicht fruchtlos wachte der Gott mit dem ſilbernen Bogen.
Als er gewahrt, wie ſich Pallas geſellt zu dem Sohne des Tydeus,
Zürnte der Gott und taucht' in die dichteſten Haufen der Troer,
Weckte den Thrakierfürſten Hippokoon eilig vom Schlafe,
Rheſos' edlen Verwandten; und Er, aufſpringend vom Lager,
Als er den Ort leer ſah, wo die hurtigen Roſſe geſtanden,
Sah, wie grauſam gemordet umher noch zuckten die Männer,
Jammerte laut er empor und rief dem geliebten Gefährten.
Unter den Troern erhob ſich Getoſ' und wildes Getümmel,
Da ſie zu Hauf anbrausten und ſah'n die entſetzlichen Thaten,
Welche die Männer verübt, die ſchnell zu den Schiffen entrannen.
Doch an die Stätte gelangt, wo ſie Hektors Späher getödtet,
Hemmte die hurtigen Roſſe Kronions Liebling, Odyſſeus.
Tydeus' Sohn ſprang nieder zur Erd' und die blutige Rüſtung
Reicht' er dem Sohn des Laertes und ſchwang auf die Roſſe ſich wieder.
Treibend erhob er die Geißel und raſch hin flogen die Roſſe
Nach den geräumigen Schiffen, wohin er im Herzen ſich ſehnte.
Neſtor hörte das Stampfen zuerſt, und alſo begann er:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrſcher,
Irr' ich mich? Red' ich das Wahre? Doch treibt mich zu reden das Herz an.

Deutlich umſchallt mir die Ohren Geſtampf ſchnellfüßiger Roſſe.
Trieben Odyſſeus doch und der tapfere Held Diomedes
Alsbald ſo von den Troern daher die beflügelten Roſſe!
Aber ich fürchte gewaltig, ein Unglück möchte die Beſten
Aller Achäer ereilen im ſtürmenden Troergewühle.
Noch nicht war vollendet das Wort; da kamen ſie ſelbſt an,
Sprangen herab von den Roſſen zur Erd' und wurden von Allen
Freudig ſofort mit der Hand und freundlichen Worten bewillkommt.
Aber es fragte zuerſt der gereniſche reiſige Neſtor:
Sprich, ruhmwürdiger Held, du Preis der Achäer, Odyſſeus,
Wie ihr die ſtattlichen Roſſe gewannt? Wohl bracht ihr in Troja's
Heer ein? Oder beſchenkte damit ein begegnender Gott euch?
Wunderbar glänzen ſie, traun, wie die leuchtenden Strahlen der Sonne.
Stets zwar dring' ich hinein in der Troer Gewühl und verziehe
Niemals gern an den Schiffen, obwohl ich in Schlachten ergraut bin:
Aber ein ſolches Geſpann, — nie ſah ich es noch mit den Augen.
Darum glaub' ich, verehrte ſie wohl ein begegnender Gott euch.
Denn euch Beide ja liebt der erhabene Wolkenverſammler
Und Zeus' Tochter Athene, des ägisſchwingenden Gottes.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Neſtor, des Neleus Sohn, du gewaltiger Preis der Achäer,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch ſchönere Roſſe, denn dieſe,
Schenken, wofern's ihm gefällt; weit mächtiger ſind ja die Götter.
Die, nach welchen du fragteſt, o Greis, ſind thrakiſchen Stammes,
Und erſt neulich gekommen; den Herrn hat Held Diomedes,
Wie zwölf ſeiner Gefährten, die Edelſten alle, getödtet.
Als dreizehenten dann erſchlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen annoch, den heimlich zur Kundſchaft unſeres Heeres
Hektor als Späher geſandt und die anderen Fürſten der Troer.
Alſo der Held, und trieb das Geſpann einhufiger Roſſe
Jubelnd den Graben hindurch, und die Danaer folgten ihm freudig.
Als ſie darauf zu dem ſchönen Gezelt des Tydiden gelangten,
Banden ſie dort das Geſpann mit zierlichgeſchnittenen Riemen
Feſt an die Krippe der Roſſe, woran des gewaltigen Königs
Roſſe, die hurtigen, ſtanden und lieblichen Weizen verzehrten.
Aber Odyſſeus legte des Dolon blutige Rüſtung

Hinten in's Schiff, ſie dereinſt als Opfer zu weih'n der Athene.
Selbſt dann ſtiegen die Beiden in's Meer und wuſchen den vielen
Schweiß in den Fluten ſich ab von Hals und Beinen und Schenkeln.
Als indeſſen die Woge der Meerflut ihnen den vielen
Schweiß von den Gliedern geſpült, und die muthige Seele gelabt war;
Stiegen ſie ein zum Bad in zierlichgeglättete Wannen.
Dann vom Bade geſtärkt und geſalbt mit glänzendem Oele,
Setzten ſich Beide zum Mahl und opferten, aus dem gefüllten
Miſchkrug ſchöpfend, Athenen des Weins ſüßduftende Spende.

Elfter Geſang.

Inhalt: Am Morgen ſendet Zeus die Eris, um die Achäer zu ermuthigen. Agamemnon rüſtet ſich und führt die Seinen zur Schlacht aus. Hektor und die andern Troerfürſten ſtellen ſich ihm entgegen. Thaten Agamemnons. Die Troer fliehen. Zeus gebietet dem Hektor, den Kampf zu meiden, bis Agamemnon verwundet ſei. Als dieſer, von Koon verwundet, das Schlachtfeld verläßt, dringt Hektor vor. Diomedes, von Paris verwundet, eilt zu den Schiffen zurück; auch Odyſſeus wird verwundet und dann von den Troern umzingelt, aber durch Menelaos und Ajas gerettet. Den nebſt Eurypylos gleichfalls verwundeten Machaon führt Neſtor hinweg. Die Vorbeifahrenden erblickt Achilleus, und ſendet zu Neſtor den Patroklos, um zu fragen, wer der Verwundete ſei. Patroklos erkennt den Machaon, und erfährt zugleich von Neſtor den traurigen Zuſtand des achäiſchen Heeres. Von der Rede des Greiſes gerührt, eilt er zurück, begegnet dem verwundeten Eurypylos, führt ihn in's Zelt, und pflegt ihn.

Eos hob ſich vom Lager empor des erhabnen Tithonos,
Licht unſterblichen Göttern und ſterblichen Menſchen zu bringen.
Alsbald ſandte Kronion an Argos' Schiffe der Eris
Schreckengeſtalt, die das Zeichen des Kriegs in den Händen emporhielt.
Sie nun trat vor das dunkle, gewaltige Schiff des Odyſſeus,
Das daſtand in der Mitte, nach jeglicher Seite zu rufen,
Dort bis hinab zu dem Zelte des Telamoniers Ajas,
Hier zu dem Zelt des Peliden, die fern an den Enden die Schiffe
Trocken gelegt, kühn bauend auf Muth und Stärke der Arme.
Dort ſtand Eris und rief mit gewaltiger, furchtbarer Stimme
Hochauf, und den Achäern erweckte ſie allen im Herzen
Mächtigen Muth, in der Schlacht unermüdlich zu ſteh'n und zu kämpfen.
Ihnen erſchien jetzt ſüßer der Kampf, als wiederzukehren

Auf den geräumigen Schiffen zum trauteſten Lande der Heimat.
Auch Agamemnon rief und gebot, ſich zum Kampfe zu gürten,
Argos' Volk; er deckte ſich ſelbſt mit dem ſtrahlenden Erze.
Erſt denn fügte der Held Beinharniſche ſich um die Füße,
Schön und umher an den Knöcheln mit ſilbernen Spangen befeſtigt;
Weiter umſchloß er die Bruſt ringsher mit dem ſtattlichen Panzer,
Den ihm Kinyras einſt als gaſtliche Gabe verehrte.
Dem war bis nach Kypros die mächtige Kunde gekommen,
Daß die Achäer gen Troja hinaufzuſchiffen gedächten;
Darum ſchenkt' er den Panzer, des Königes Herz zu erfreuen.
Ringsum wechſelten drauf zehn dunkele Streifen von Blauſtahl,
Zwölf ingleichen von Gold' und andere zwanzig von Zinne;
Drei blauſchimmernde Drachen erhoben ſich gegen den Hals hin
Jeglicherſeits, wie Bogen der Iris, welche des Kronos
Sohn im Gewölk' aufſtellte, den redenden Menſchen ein Zeichen.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter ſich: goldene Buckeln
Leuchteten oben am Griff, und umher lag blinkend die Scheide,
Silbern, an langem Gehenk von gediegenem Golde befeſtigt.
Weiter ergriff er den grauſen, den männerbedeckenden, kunſtreich
Prangenden Schild; rings liefen umher zehn eherne Reife;
Zwanzig Buckeln ſodann, aus ſchimmerndem Zinne gebildet,
Glänzten darauf, und einer von dunkelem Stahl in der Mitte.
Rund umkränzte den Schild, wuthgrinſenden Blickes, der Gorgo
Drohende Grauengeſtalt; es umringten ſie Furcht und Entſetzen.
Silbern erglänzte daran ein Riemengehenk, und ein Drache
Schlängelte ſich auf dieſem, ein bläulicher, welchem der Häupter
Drei, in einander gekrümmt, aus dem einzigen Halſe ſich wanden.
Ferner umſchloß er das Haupt mit der buſchigen, mähnenumwallten
Kuppel des Helms, und es nickte der Roßſchweif gräßlich hernieder.
Auch zwei mächtige Lanzen, mit eherner Spitze gewaffnet,
Faßte der Held; weit flammte das Erz, ausſtrahlend von ihnen,
Bis in den Himmel empor. Da donnerten Pallas und Hera,
Ehre zu zollen dem König der goldumſtrahlten Mykene.
Jetzo befahl ein Jeder dem eigenen Wagengenoſſen,
Dort am Graben die Roſſe in geordneter Reihe zu halten.
Aber ſie ſelbſt als Streiter zu Fuß mit den Waffen gerüſtet,

Strömten voran; endloſes Geſchrei ſcholl gegen das Frühroth.
Weit vor den Reiſigen zogen ſie her, nachdem ſich am Graben
Alle geſchaart; bald folgten die Reiſigen. Doch der Kronide
Weckt' ein grauſes Getümmel im Heer und ſandte vom Himmel
Hochher Thau mit Blute beſprengt; denn heute gedacht' er
Noch viel tapfere Häupter hinab in den Hades zu ſtürzen.

Jenſeits ſtanden die Troer, geſchaart auf der Höhe des Feldes,
Um den gewaltigen Hektor, Polydamas auch, den beherzten,
Um den Aeneias auch, den hoch, wie Götter, das Volk hielt,
Um Antenors Söhne, den Akamas, jugendlich blühend,
Gleich unſterblichen Göttern, den Polybos und den Agenor.
Hektor trug im Vordergewühl den gerändeten Stierſchild.
Wie ein verderblicher Stern in leuchtendem Glanze hervorblickt
Aus dem Gewölk, dann wieder in ſchattige Wolken zurücktaucht:
Alſo leuchtete Hektor zugleich bald unter den Erſten,
Bald in den hinterſten Reih'n und ordnete, über und über
Flammend in Erz, gleich Blitzen des ägisſchwingenden Vaters.

Dort denn, gleichwie die Schnitter, zuletzt ſich einander begegnend,
Vor ſich das Schwad hinmähen im Feld des begüterten Mannes,
Früchte der Gerſt' und des Weizens, und dicht hinſinken die Bunde:
Alſo ſtürzten die Troer und Danaer wider einander
Mordend heran, und nirgend gedachten ſie ſchmählich zu fliehen.
Haupt an Haupt drang Alles zur Schlacht; wie reißende Wölfe,
Tobten ſie. Freudvoll ſah es die jammererregende Zwietracht;
Denn ſie war von den Göttern allein noch unter den Kämpfern;
Keinen der anderen Götter gewahrte man, alle verweilten
Ruhig in ihren Gemächern daheim, wo der himmliſchen Götter
Jedem ein ſchöner Palaſt in Olympos' Schluchten erbaut war.
Denn ſie verargten es alle dem ſchwarzumwölkten Kronion,
Daß er dem troiſchen Volke den Sieg zu verleihen beſchloſſen.
Doch nicht achtete deſſen der Donnerer; ferne geſondert,
Saß er allein, von den Andern getrennt, und mit freudigem Stolze
Niedergewandt auf Troja den Blick und die Schiffe von Argos,
Auf hellblitzendes Erz, auf Würgende rings und Erwürgte.

Während das Frühroth ſchien und der heilige Morgen heraufſtieg,
Hafteten Beider Geſchoſſe mit Macht, und es ſanken die Völker.

Doch als nahte die Zeit, wo das Mahl in den Schluchten des Berges
Sich Holzbauer bereiten, nachdem ſich die Arme geſättigt,
Stämmige Bäume zu fällen, und Unluſt über ihr Herz kam,
Und nach erquickender Speiſe mit Sehnſucht ſchmachtet die Seele:
Da durchbrachen die Reih'n mit ſiegender Kraft die Achäer;
Jeglicher rief aufmunternd den Seinigen. Doch Agamemnon
Stürzte voran und erlegte den tapferen Fürſten Bianor,
Ihn und den Lenker des Wagens, Oileus, ſeinen Gefährten.
Wohl ſprang dieſer herab vom Geſpann und trat ihm entgegen;
Aber den Stürmenden traf mit ſpitziger Lanz' Agamemnon
Vorn an die Stirn, und der Helm, der gewaltige, hemmte den Speer nicht,
Sondern er drang durch Erz und Gebein, und alles Gehirn ward
Innen von Blute gefärbt. So ſchlug er den Stürmenden nieder.
Dort nun ließ er ſie liegen, der Herrſcher im Volk, Agamemnon,
Nackt an der glänzenden Bruſt, (er entkleidete beide des Panzers,)
Eilte ſodann, um Iſos und Antiphos niederzuſtoßen,
Welche von Priamos ſtammten, ein Baſtardſohn und ein ächter,
Beid' auf Einem Geſpanne. Der Baſtard lenkte die Zügel,
Antiphos ſtritt ihm zur Seite, der herrliche. Schon der Pelide
Feſſelte einſt am Idagebirg bei'm Hüten der Schafe
Beide mit Weidengeflecht, und entließ ſie ſpäter um Löſung.
Aber des Atreus Sohn, weitherrſchend im Volk, Agamemnon,
Traf mit dem Speer nunmehr in die Bruſt an der Warze den Iſos;
Antiphos hieb er an's Ohr mit dem Schwert, und warf ihn vom Wagen.
Eilig entriß er den Todten ſodann die geprieſene Rüſtung,
Und er erkannte ſie noch; er ſah ſie vordem an den Schiffen,
Als vom Ida ſie brachte der göttliche Renner Achilleus.
Sowie der flüchtigen Hindin die zärtlichen Kinder ein Löwe
Mühlos alle zermalmt, mit gewaltigen Zähnen ſie faſſend,
Wann er in's Lager geſtürzt, ihr blühendes Leben zu morden;
Sie, wie nah' auch ſtehend, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr ſelber beſchlich ein ſchauriges Zittern die Glieder;
Haſtigen Laufs durchſtürmt ſie den Wald und die dichten Geſträuche,
Raſtlos, triefend von Schweiße, gedrängt von dem grimmigen Raubthier:

Alſo konnt' itzt Keiner im troiſchen Volke von jenen
Wehren den Tod; ſie floben ja ſelbſt vor den Söhnen Achäa's.
Nun den gewaltigen Streiter Hippolochos und den Peiſandros
Traf er, Antimachos' Söhne, des tapferen, welcher von Paris'
Golde, den glänzenden Gaben, bethört, ſich am heftigſten ſträubte,
Helena wiederzugeben des Atreus Sohn Menelaos.
Sie nun traf Agamemnon, der Heerfürſt, als ſie gemeinſam,
Beid' auf Einem Geſpanne, die eilenden Roſſe bezähmten.
Denn weil ihnen entglitten die kunſtreich ſchimmernden Zügel,
Wurden die Roſſe verwirrt. Da ſtürzte heran, wie ein Löwe,
Atreus' Sohn; ſie flehten, vom Wagen herab, auf den Knieen:
Fah' uns lebend, Atride; wir bieten dir würdige Löſung.
Viel Kleinodien liegen daheim in Antimachos' Hauſe,
Erz und Goldes die Füll' und künſtlichgeſchmiedetes Eiſen.
Hieron böte der Vater dir gern unermeßliche Löſung,
Wenn er vernimmt, wir leben noch hier an den Schiffen Achä'as.
Alſo flehten die Beiden mit holdeinſchmeichelnder Rede
Weinend ihn an; da ſchollen die grauſamen Worte des Königs:
Seid ihr in Wahrheit denn Antimachos' Söhne, des tapfern,
Welcher im troiſchen Volk einſt rieth, Menelaos zu tödten,
Als er geſandt hinkam mit dem göttlichen Helden Odyſſeus,
Und ihn nimmer zurück in's Heer der Achäer zu laſſen:
Nun, dann mögt ihr büßen den ſchändlichen Frevel des Vaters!
Sprach es und ſtieß dem Peiſandros ſofort mit der Lanze die Bruſt durch,
Stürzt' ihn herab vom Wagen und rückwärts ſchlug er zur Erde.
Aber Hippolochos ſchwang ſich vom Sitz; ihn tödtet' er unten,
Schlug mit dem Schwert ihm die Arme vom Leib, von der Schulter das Haupt ab,
Daß im Gewühle der Rumpf hinkollerte, ähnlich dem Mörſer.
Sie nun ließ er und dort, wo die dichteſten Haufen ſich drängten,
Sprang er hinein; ihm folgten die blankumſchienten Achäer.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, das eilend zurückwich,
Reiſige trafen mit Erz auf Reiſige: wallend erhob ſich
Unter den Wagen der Staub im Gefild, den flüchtiger Roſſe
Donnernder Huf aufſtampfte. Doch raſtlos mordend verfolgte

Atreus' Sohn Agamemnon, das Volk der Achäer ermunternd.
Wie das vertilgende Feuer in holzreich grünende Waldung
Fällt, und der Sturm fortwirbelnd es weithin trägt; mit der Wurzel
Sinken die Stämme dahin, von dem tobenden Feuer ergriffen:
Alſo vor Atreus' Sohn Agamemnon ſanken die Häupter
Fliehender Troer dahin, und viel ſtolzhalſige Roſſe
Klarrten mit leeren Geſchirren daher in den Pfaden des Treffens;
Denn die untadlichen Führer vermißten ſie, welche zu Boden
Lagen, den Geiern fürwahr weit lieblicher als den Gemahlen.
Aber den Hektor entführte der Donnerer aus den Geſchoſſen,
Aus dem Gemorde der Schlacht, aus Blut, aus Staub und Getümmel.
Und der Atride verfolgte, die Danaer eifrig ermunternd.
Doch an dem Male des Ilos vorbei, des dardaniſchen Greiſes,
Mitten hindurch das Gefild, an den Feigbaum ſtürmten die Troer,
Sehnſuchtsvoll, zu erreichen die Stadt. Stets rufend verfolgte
Atreus' Sohn und befleckte mit Blut die unnahbaren Hände.
Aber nachdem ſie gelangt zum ſkäiſchen Thor und der Buche,
Da denn hielten ſie Stand und erwarteten Einer den Andern.
Andere flohen indeß noch durch das Gefild, wie die Rinder,
Welche der Leu, Nachts kommend zur Melkzeit, alle mit Einmal
Trieb in die Flucht; doch Einem erſchien ſein grauſes Verderben;
Dieſem zermalmt er zuerſt mit grimmigen Zähnen den Nacken,
Und dann ſchlingt er hinunter das Blut und alle Gedärme:
Alſo verfolgte die Troer des Atreus Sohn Agamemnon,
Stets in den Staub hinwerfend den Hinterſten, während ſie flohen.
Vorwärts taumelte Mancher und rückwärts Mancher vom Wagen
Durch Agamemnons Hand; ſo tobt' er umher mit der Lanze.
Als er indeß ſich bereitet, der Stadt und der ragenden Mauer
Eben zu nah'n; da machte ſich auf der Unſterblichen Vater,
Stieg vom Himmel herab, und ſetzte ſich hoch auf des Ida
Gipfeln, des quelligen Berges; er hielt in den Händen den Blitzſtrahl.
Iris beſchied er ſofort mit den goldenen Schwingen, die Botin:
Eile mir, hurtige Iris, verkündige dieſes dem Hektor.
So lang, als er gewahrt, daß Atreus' Sohn Agamemnon
Wüthet im Vordergewühl und die Reih'n hinmordet der Männer,
Zieh' er vor ihm ſich zurück und dem anderen Volke gebiet' er,

Kühn mit dem Feinde den Kampf zu beſteh'n in der blutigen Feldſchlacht.
Aber ſobald den Atriden ein Speerwurf oder ein Pfeil trifft,
Daß er den Wagen beſteigt, dann will ich ihm Stärke verleihen,
Bis er mit mordendem Speere gelangt zu den ſtattlichen Schiffen,
Bis ſich die Sonne geſenkt und das heilige Dunkel heraufzieht.
Sprach's; und willig gehorchte die ſturmſchnell eilende Iris,
Stieg vom Idagebirge zur heiligen Ilios nieder,
Und an dem Roſſegeſpann im kunſtreich ſchimmernden Wagen
Fand ſie des tapferen Priamos Sohn, den erhabenen Hektor.
Nahe vor ihn hintretend, begann die geflügelte Iris:
Hektor, des Priamos Sohn, an Einſicht gleich dem Kronion!
Vater Kronion ſandte mich ab, dir dieß zu verkünden.
So lang, als du gewahrſt, daß Atreus' Sohn Agamemnon
Wüthet im Vordergewühl und die Reih'n hinmordet der Männer,
Ziehe vom Kampf dich zurück und dem anderen Volke gebiete,
Kühn mit dem Feinde den Kampf zu beſteh'n in der blutigen Feldſchlacht.
Aber ſobald den Atriden ein Speerwurf oder ein Pfeil trifft,
Daß er den Wagen beſteigt, dann will er dir Stärke verleihen,
Bis du mit mordendem Speere gelangſt zu den ſtattlichen Schiffen,
Bis ſich die Sonne geſenkt und das heilige Dunkel heraufzieht.
Sprach's und wieder enteilte die leichthinſchwebende Göttin.
Hektor ſchwang ſich vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde,
Wiegte die ſpitzigen Lanzen und ſchritt durch alle Geſchwader,
Rings anfeuernd zum Kampf, und weckte die toſende Feldſchlacht.
Sie nun traten, ſich wendend, beherzt den Achäern entgegen.
Doch an der anderen Seite verſtärkten ſich auch die Achäer.
Wieder entbrannte die Schlacht, feſt ſtanden ſie. Held Agamemnon
Stürmte voran, er wollte der Vorderſte ſtehen im Kampfe.
Meldet mir jetzt, ihr Muſen, Olympos' Hallen bewohnend,
Wer im Kampfe zuerſt Agamemnons Lanze begegnet,
Wer von den Troern und wer von den tapferen Bundesgenoſſen.
Erſt Antenors Sprößling, Iphidamas, edel und mächtig,
Welcher erwuchs in Thrake, dem fruchtbaren Lande der Lämmer.
Kiſſes erzog in ſeinem Palaſt ihn, als er ein Kind war,

Kiſſes, Iphidamas' Ahn von der reizenden Mutter Theano.
Als er indeß zu der Fülle der herrlichen Jugend gelangt war,
Hielt er daſelbſt ihn zurück, und gab ihm die Tochter zum Weibe.
Eben vermählt nun zog er, gelockt von dem Ruf der Achäer,
Aus dem Gemach, von zwölf gleichſchwebenden Schiffen geleitet.
Aber er ließ in Perkote zurück die gebogenen Schiffe;
Selber gelangt' er zu Fuße ſodann in Ilios' Mauern.
Der nun maß ſich im Kampfe mit Atreus' Sohn Agamemnon.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Fehlte des Atreus Sohn, denn ſeitwärts flog ihm die Lanze;
Aber Iphidamas traf in den Gurt ihn, unten am Harniſch,
Stemmte ſich dann ſelbſt an, dem gewaltigen Arme vertrauend;
Doch durchbohrt' er ihm nicht den geſchmeidigen Gürtel; die Lanze
Traf auf Silber zuvor, und wie Blei verbog ſich die Spitze.
Und es erfaßte den Speer der Gebieter des Volks Agamemnon,
Zog ihn heran, wie ein Löwe ſo ſtark, und entriß ihn des Jünglings
Händen und ſchwang ihm das Schwert in's Genick und löste die Glieder.

So ſank jener zu Boden, in ehernen Schlummer gebettet,
Armer, im Kampf für die Seinen getrennt von der jungen Gemahlin,
Ehe ſie noch mit Dank ihm gelohnt für die reichen Geſchenke:
Hundert Stiere verehrt' er zuerſt, und gelobte noch tauſend
Ziegen und Schafe zugleich aus zahllos weidenden Heerden.
Wie nunmehr ihn entwaffnet des Atreus Sohn Agamemnon,
Schritt er das Heer der Achäer hindurch mit der ſtattlichen Rüſtung.
Als ihn Koon erblickte, der ältere Sohn des Antenor,
Hoch vor anderen Kämpfern berühmt, umhüllte verdunkelnd,
Daß ſein Bruder gefallen, gewaltiger Schmerz ihm das Auge.
Seitwärts trat er hinan, Nichts ahnte der Held Agamemnon,
Traf mit dem Speer ihn mitten am Arm, wohl unter der Beugung,
Daß an der anderen Seite die ſchimmernde Spitze hervordrang.
Schauder ergriff alsbald den Gebieter des Volks Agamemnon;
Doch auch ſo nicht ruhte der Held von Gefechten und Kämpfen,
Sondern er ſprang auf Koon heran mit der ſtürmenden Lanze,
Der den Iphidamas eben, den leiblichen Bruder vom Vater,
Eifrig am Fuß fortzog und die Edelſten alle daherrief.

Während er ihn im Gewühle dahinzog, traf mit des Erzes
Schärfe der Held ihn unter dem Schild und löste die Glieder,
Eilte hinan und schlug ihm das Haupt ab über dem Bruder.
Da vollendeten denn Antenors Söhne das Schicksal
Durch Agamemnons Hand und sanken hinab zu den Schatten.
Doch Er wandelte nun durch Schlachtreih'n anderer Männer,
Wüthend mit Speer und Schwert, und mit mächtigen Steinen gewaffnet,
Während das Blut noch warm aus offener Wunde hervorquoll.
Aber sobald sich stillte das Blut und die Wunde verharschte;
Da drang heftiger Schmerz in die muthige Brust Agamemnons.
Wie der Gebärerin Seele durchzuckt wildwühlender Schmerzen
Scharfes Geschoß, das ihr wehschaffende Eileithyien
Senden, der Hera Töchter, gefolgt von den bitteren Wehen:
So drang heftiger Schmerz in die muthige Brust Agamemnons.
Und er sprang in den Wagen, dem lenkenden Freunde gebietend,
Ihn zu den Schiffen zu führen; denn fürchterlich quälte der Schmerz ihn.
Weithin dringend erscholl sein Ruf in das Heer der Achäer:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrscher,
Wehret ihr selbst nunmehr von den seedurchwallenden Schiffen
Ab den entsetzlichen Kampf, weil mir Zeus' waltende Weisheit
Nimmer vergönnt, ohn' Ende das troische Heer zu bekämpfen!
Sprach's; da trieb das Gespann mit den stattlichen Mähnen der Lenker
Nach den gebogenen Schiffen, und rasch hin flogen die Rosse.
Diese, beschäumt um die Brust und besprengt mit dem Staube des Feldes,
Trugen hinweg vom Getümmel der Schlacht den verwundeten König.
Doch als Hektor erkannt, daß Atreus' Sohn sich entfernte,
Rief er mit mächtiger Stimme dem Lykiervolk und den Troern:
Troer und Lykier ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Auf, seid Männer, ihr Lieben, und denkt auf stürmischen Angriff!
Fort ist der tapferste Streiter, und mir gibt Zeus der Kronide
Herrlichen Ruhm! So stürmet heran mit den stampfenden Rossen
Wider die tapfern Achäer, um höheren Ruhm zu gewinnen!
Rief's und erregte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.

So wie wohl ein Jäger einmal weißzahnige Hunde
Wider den Eber des Waldes heranhetzt oder den Löwen:
Alſo reizte die Troer, die muthigen, wider Achäa's
Söhne des Priamos Sohn, er glich dem zermalmenden Ares.
Selbſt durchſchritt er das Vordergewühl voll ſtolzer Gedanken,
Stürzte ſich dann in die Schlacht, gleich hochherbrauſendem Sturmwind,
Der ſich den Wolken entſtürzt und die düſteren Wogen emporwühlt.
Nun wen warf er zuerſt, wen warf er zuletzt in den Staub hin,
Hektor, des Priamos Sohn, da Zeus ihm gewährte den Siegsruhm?
Erſt den Aſäos erſchlug er, Autonoos dann und Opites,
Dolops, Klytios' Sohn, und Opheltios, auch Agelaos,
Oros darauf und Aeſymnos, Hipponoos dann, den beherzten.
Dieſe Gebieter erſchlug er den Danaern, aber hernach auch
Männer des Volks. Wie Wolken, gehäuft vom ſchauernden Südwind,
Dicht fortwirbelt der Weſt, mit ſtürmenden Schlägen ſie treffend;
Nachtvoll wälzt ſich heran die geſchwollene Woge, der Schaum ſpritzt
Hochauf unter dem Toſen des vielfachkreiſenden Windes:
Alſo ſanken von Hektor erlegt viel Häupter des Volkes.
Nun wär' Arges gekommen und gräßliche Thaten geſchehen,
Und an den Schiffen gefallen das fliehende Heer der Achäer,
Hätte Laertes' Sohn nicht rufend ermahnt den Tydiden:
Tydeus' Sohn, wie kommt es, vergaßen wir ſtürmenden Angriffs?
Komm, Freund, ſtelle dich hier zur Seite mir! Schande ja wär' es,
Nähme die Schiff' uns Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch.
Und es verſetzte dagegen der muthige Held Diomedes:
Wohl, ich bleibe bei dir und harre noch; wenig indeß nur
Wird man unſer ſich freu'n; denn Zeus, der Erhabne, beſchloß ja,
Lieber die Troer mit Sieg zu verherrlichen als die Achäer.
Sprach's und warf den Thymbräos herab von dem Wagen zur Erde,
Links durchſtoßend die Bruſt mit dem Wurfſpeer. Aber Odyſſeus
Traf den erhabnen Molion, des Königes Waffengefährten.
Die nun ließen ſie liegen, (geſtillt war ihnen die Kampfluſt,)

Drangen hinein in's Getümmel und wütheten: wie zwei Keuler
Unter die Hunde der Jagd mit trotzigem Muthe sich stürzen:
Also wandten sie um und mordeten. Und die Achäer
Athmeten freudvoll auf von der Flucht vor dem göttlichen Hektor.
Jetzt erfaßten die Zween ein Gespann mit den edelsten Kämpfern,
Zweien von Merops' Stamm, des Perkosiers, welcher des Sehers
Künste vor Allen verstand und den Söhnen verbot, in des Krieges
Männervertilgende Schlachten zu zieh'n: doch diese befolgten
Nicht das Gebot; fort trieb sie des dunkelen Todes Verhängniß.
Ihnen entriß der Beherrscher des Wurfspeers Leben und Odem,
Tydeus' Sohn Diomedes, und nahm die gepriesene Rüstung:
Aber Hippodamos fiel und Hypeirochos durch den Odysseus.
Sieh, nun ließ für Beide die Schlacht gleich schweben Kronion,
Schauend von Ida's Höh'n; sie erschlugen sich unter einander.
Tydeus' Sohn durchstieß mit der ehernen Lanze das Hüftbein
Päons tapferem Sprossen Agastrophos; denn das Gespann war
Nicht in der Nähe zur Flucht; — so groß war seine Verblendung; —
Seitwärts stand sein Diener damit; er stürmte zu Fuße
Hin durch's Vordergewühl, bis Tod ihm die Augen umhüllte.
Hektor gewahrte sie wohl in den Reih'n und stürzte mit Schlachtruf
Wider sie an; ihm folgten zugleich Heerhaufen der Troer.
Heftig erschrack, ihn erblickend, der streitbare Held Diomedes,
Rief dann ohne Verzug dem Odysseus, der ihm zunächst war:
Uns wälzt dort das Verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Nun wohlan, wir wollen ihm steh'n, wir wehren ihm standhaft!
Sprach es und schwang und entsandte den langhinschattenden Wurfspeer,
Und das Geschoß, nicht fehlend das Haupt, nach welchem er zielte,
Traf an die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze,
Eh's in die blühende Haut eindrang; dieß wehrte der Helm ab,
Dreifach, länglich gespitzt, ein Geschenk von Phöbos Apollon.
Weit sprang Hektor in Eile zurück und verschwand im Gewühle,
Sank halb stehend in's Knie, und stemmte die markige Rechte
Gegen den Grund, und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Während indeß Diomedes dem Flug nachstürmte der Lanze,

Fern durch's Vordergewühl, wo der Speer in die Erde hineinſchoß,
Athmete Hektor auf und ſchwang in den Wagen ſich wieder,
Jagte hinein in's Gewühl und vermied ſein dunkles Verhängniß.
Da mit dem Speer anſtürmend, begann der beherzte Tydide:
Wieder entrannſt du dem Tode, du Hund! Wohl ſchwebte das Unheil
Nahe dir ſchon; doch wieder entrückte dich Phöbos Apollon,
Den du gewiß anflehſt, in den Sturm der Geſchoſſe dich wagend.
Aber begegn' ich dir wieder, ſo mach' ich dir ſicher ein Ende,
Wenn der Unſterblichen Einer auch mir als Helfer geſellt iſt.
Nun zu den Anderen eil' ich und treffe ſie, wen ich erreiche.
Sprach es und Päons Sohne, dem tapferen, zog er die Wehr aus.
Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Spannte den Bogen ſofort auf den Hirten des Volks Diomedes,
Hinter die Säule gelehnt an dem Grabmal, welches die Männer
Bauten des Dardanos Sohne, dem vormals herrſchenden Ilos.
Eben entriß dem beherzten Agaſtrophos Held Diomedes
Eilig des Panzers Geflecht von der Bruſt und den Schild von den Schultern,
Auch den gewichtigen Helm. Da zog er den Bogen am Griff an;
Und das Geſchoß, nicht eitel entflog es den Händen und traf ihn
Rechts in die Sohle des Fußes; der Pfeil, durchbohrend die Sohle,
Schlug in die Erde hinein. Nun ſprang mit frohem Gelächter
Paris hervor aus ſeinem Verſteck, und jubelnd begann er:
Ha, das traf! Nicht eitel entflog's! O hätte der Pfeil ſich
Dir in die unterſten Weichen gebohrt und das Leben gemordet!
So doch könnten einmal von der Noth ſich erholen die Troer,
Die voll Schrecken dich flieh'n, wie meckernde Ziegen den Löwen.
Furchtlos aber verſetzte der tapfere Held Diomedes:
Schütz, mit dem Bogen dich brüſtend, du Schandfleck, äugelnd nach Jungfrau'n!
Griffſt du mich an mit off'ner Gewalt in völliger Rüſtung,
Frommte dir Nichts dein Bogengeſchoß und die Menge der Pfeile!
Nun du das Fußblatt kaum mir geritzt haſt, prahleſt du alſo?
Nichts gilt mir's, — ſo viel als träfe mich etwan ein Mädchen

Oder ein Kind! Stumpf iſt das Geſchoß des verachteten Schwächlings.
Traun, ganz anders von mir, wenn's auch nur wenig berührte,
Wirkt ein ſcharfes Geſchoß, und entſeelt den Getroffenen plötzlich.
Dann klagt ſeine Gemahlin daheim mit zerriſſenen Wangen,
Waiſen bejammern den Vater; er ſelbſt, mit Blute das Erdreich
Röthend, verweſt; mehr Vögel als Frau'n umſchwärmen die Leiche.
Sprach's; da nahte ſich ihm der geprieſene Sohn des Laertes,
Vor ihn tretend zum Schutz; er ſetzte ſich, zog den beſchwingten
Pfeil aus dem Fuß, und brennende Qual durchdrang ihm die Glieder.
Und er ſprang in den Wagen, dem lenkenden Freunde gebietend,
An die gebogenen Schiffe zu flieh'n; ſo quälte der Schmerz ihn.
Einſam ſtand des Laertes geprieſener Sohn; der Achäer
Blieb nicht Einer um ihn; denn Furcht nahm Alle gefangen.
Unmuthglühend begann er zu ſeiner erhabenen Seele:
Weh, was ſoll ich beginnen? O Schande mir, wenn ich, die Menge
Fürchtend, zurückflieh'n wollte! Noch ſchrecklicher, wenn mich allein hier
Träfe der Feind, da Kronion die Danaer alle verſcheuchte!
Doch was flüſterte denn mir ſolche Gedanken das Herz ein?
Weiß ich ja doch, daß Feige ſich nur vom Kampfe zurückzieh'n;
Wer nach Ehre verlangt in der Schlacht, muß tapfer beſtehen,
Sei's, ihn treffe der Feind, ſei's, daß er treffe den Gegner.
Während er dieſes erwog in der Bruſt und im innerſten Herzen,
Rückten bereits die Geſchwader heran der beſchildeten Troer,
Und umſchloſſen ihn rings, ihr Unheil zwiſchen ſich ſtellend.
Wie wenn rings um den Eber die Hund' und die rüſtigen Jäger
Stürzen heran; er ſchreitet hervor aus dichtem Gebüſche,
An dem gebogenen Rüſſel die glänzenden Hauer ſich wetzend;
Ringsum ſtürmen ſie an; wohl hören ſie klappender Hauer
Knirſchen, und dennoch halten ſie Stand, wie gräßlich er drohe:
Alſo ſtürzten die Troer heran um den edlen Odyſſeus.
Nun ſtach dieſer zuerſt den untadlichen Deïopites
Oben hinein in die Schulter, mit ſpitzigem Erz ihn ereilend;
Aber ſofort auch Thoon und Ennomos ſchlug er zu Boden,
Stieß dem Cherſidamas drauf, der ſchnell von dem Wagen herabſprang,

Unter dem buckligen Schilde den Wurfſpeer tief in den Nabel;
Und in den Staub ſank dieſer und griff mit der Hand in die Erde.
Die nun ließ er am Boden und traf mit der Lanze den Charops,
Hippaſos' Sohn, aus edlem Geſchlecht, und Bruder des Sokos.
Ihm ein Helfer zu ſein, kam Sokos heran, der erhabne,
Trat ganz nahe zu jenem und ſprach die geflügelten Worte:
Preislicher Sohn des Laertes, in Liſt unerſättlich und Kampfluſt,
Heute gewinnſt du den Ruhm, daß Zweie du, Hippaſos' Söhne,
Zwei ſo gewaltige Helden, erſchlägſt und ihnen die Wehr nimmſt,
Oder verhauchſt du das Leben, von unſerer Lanze getroffen!
Sprachs und traf in die Fläche des ſchönumrundeten Schildes.
Siehe, den ſtrahlenden Schild durchfuhr der gewichtige Wurfſpeer,
Bohrte ſofort ſich hinein in den kunſtreich prangenden Harniſch,
Daß er die Haut von den Rippen ihm abriß; aber Athene
Wehrte dem Erz, in den Leib noch tiefer hinein ſich zu bohren.
Wie nun merkte der Held, daß ihn kein Todesgeſchoß traf,
Wich er ein wenig zurück und ſprach zu dem göttlichen Sokos:
Unglückſeliger, ha! Dich ereilt nun jähes Verderben.
Zwar mich haſt du gezwungen, vom Kampf mit den Troern zu laſſen;
Doch du ſollſt zur Stelle den Tod und das ſchwarze Verhängniß
Heut noch finden von mir, gibſt hier, von der Lanze bewältigt,
Siegsruhm mir und die Seele dem reiſigen Schattenbeherrſcher!
Alſo rief er, und Sokos, zur Flucht umwendend, enteilte.
Aber dem Fliehenden ſtieß er den ehernen Speer in den Rücken
Zwiſchen die Schultern hinein, daß vorn' an der Bruſt er hervordrang.
Tosend ſtürzt' er in Staub; da rief hochjubelnd Odyſſeus:
Sokos, des Hippaſos Sohn, des erfahrenen Roſſebezähmers,
Sieh, dein Todesverhängniß ereilte dich, nimmer entrannſt du!
Unglückſeliger, ha! Nicht Vater und würdige Mutter
Drücken im Tode die Augen dir zu; nein, Vögel des Raubes
Schlagen um dich wildkreiſend die Fittige, dich zu zerhacken!
Doch mich, ſterb' ich dereinſt, ſo beſtatten mich edle Achäer.
Alſo der Sohn des Laertes, und zog des erfahrenen Sokos
Mächtigen Speer aus der Wunde heraus und dem buckligen Schilde.
Sprudelnd hervor drang Blut, wie er zog, und betrübte das Herz ihm.
Aber die muthigen Troer, Odyſſeus' Wunde gewahrend,

Riefen einander in Haufen ſich zu und beſtürmten ihn alle.
Doch er wich allmählig zurück und rief den Genoſſen.
Dreimal ſchrie er, ſoweit ſich der Mund zum Schreien ihm aufthat;
Dreimal hört' ihn kreiſchen des Ares Freund Menelaos.
Ohne Verzug rief dieſer dem Ajas, der ihm zunächſt war:
Ajas, göttlicher Held, Telamonier, Völkergebieter,
Eben umſcholl mich die Stimme des tapferen Dulders Odyſſeus,
Gleich als wenn ihn die Troer, getrennt von ſeinen Genoſſen,
Drängten, den Weg ihm verlegend im blutigen Waffengewühle.
Auf, in's Getümmel hinein! Wohl ziemt's, ihm Hülfe zu bringen;
Unheil möcht' ihm begegnen allein dort unter den Troern,
Fürcht' ich, ſo tapfer er iſt; ſchwer mißten ihn dann die Achäer.
Sprach es und eilte voraus; ihm folgte der göttliche Streiter.
Alsbald fanden ſie nun Kronions Liebling, Odyſſeus.
Um ihn drängten ſich Troer, wie bunte Schakal' im Gebirge
Um den gehörneten Hirſch, den verwundeten, welchen ein Waidmann
Traf mit dem Pfeil von der Senne; wiewohl er jenem entronnen,
Fliehend, ſo lange das Blut warm quoll und die Kniee ſich regten,
Doch, nachdem ihn zur Erde geſtreckt der beflügelte Wurfpfeil,
Gierig zerfleiſchen ihn dann im hohen Gebirg die Schakale,
Tief in den Schatten des Waldes; ein Leu, den ſendet ein Dämon,
Naht; die Schakale zerſtreu'n ſich erſchreckt und der Löwe verſchlingt ihn:
Alſo drängten ſich jetzt um den liſtigen Helden Odyſſeus
Viel kampfmuthige Troer, indeß, kühn ſchwingend die Lanze,
Er von ſich abwehrte den grauſamen Tag des Verderbens.
Nun kam Ajas heran mit dem thürmenden Schilde; zur Seite
Trat er an ihn, und die Troer zerſtreuten ſich hierhin und dorthin.
Doch den Odyſſeus führte der ſtreitbare Held Menelaos
Aus dem Gewühl, bis der Wagengenoß ihm die Roſſe dahertrieb.
Ajas ſprang in die Troer hinein und erſchlug den Doryklos,
Priamos' Baſtardſohn; dann ſchlug er den Pandokos nieder,
Schlug den Lyſandros nieder, den Pyraſos und den Pylartes.
Wie wenn hoch von Gebirgen ein Strom, anſchwellend im Herbſte,
Nieder ſich ſtürzt in die Ebne, gedrängt vom Regen Kronions,
Hier viel dorrende Eichen und dort viel Fichten im Strudel
Fortrafft, auch viel Maſſen des Unraths wälzt in die Meerflut:

Alſo ſchaltete Ajas der Held, in der Ebene raſend,
Roſſe zerfleiſchend und Männer zumal. Doch wurde dem Hektor
Noch nicht Kunde davon; er ſtritt an der Linken des Treffens,
Längs dem Geſtad' am Strome Skamandros, wo ſie ſo zahlreich
Fielen, die Häupter der Helden, und unauslöſchlich der Schlachtruf
Um den Idomeneus her, um Neſtor tobte, den großen.
Hektor ſchaltete dort in den Reih'n, die gewaltigſten Thaten
Uebend mit Speer und zu Wagen, der Jünglinge Schaaren zermalmend.
Doch nie wären gewichen die göttlichen Streiter Achäa's,
Wenn nicht Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Mitten im Kampf den Machaon gehemmt, den Beherrſcher des Volkes,
Mit dreizackigem Bolzen ihn rechts an der Schulter verwundend.
Darum bangte für ihn muthathmendem Volk der Achäer,
Daß umſchlage der Kampf und vielleicht ihn morden die Troer.
Aber Idomeneus ſprach ſogleich zu dem göttlichen Neſtor:
Neſtor, des Neleus Sohn, du gewaltiger Stolz der Achäer,
Auf, in den Wagen hinein, und neben dich trete Machaon!
Lenke ſodann zu den Schiffen geſchwind mit den ſtampfenden Roſſen!
Denn viel andere Männer ja wiegt ein heilender Arzt auf,
Welcher den Pfeil ausſchneidet und lindernde Kräuter daraufſtreut.
Sprach's; ihm folgte ſofort der gereniſche reiſige Neſtor.
Dieſer beſtieg das Geſpann; auch ſtieg in den Wagen Machaon
Neben ihm ein, Asklepios' Sohn, des untadlichen Arztes.
Treibend erhob er die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe
Nach den geräumigen Schiffen; denn dorthin trug er Verlangen.
Hektor's Wagengefährte, Kebriones, ſah die Verwirrung
Dort in den Reihen der Troer und ſprach zu dem Helden die Worte:
Hektor, wir tummeln uns hier, an dem äußerſten Ende der furchtbar
Toſenden Schlacht, mit den Schaaren der Danaer, während die andern
Troer, ſie ſelbſt und die Roſſe zugleich, in einander gewirrt ſind.
Ajas tobt in den Reihen, des Telamon Sohn; ich erkenn' ihn,
Mächtig bedeckt ihm die Schultern der Schild. So wollen auch wir nun
Mit Streitwagen und Roſſen dahinzieh'n, wo ſie ſo zahlreich,
Kämpfer zu Fuß und zu Wagen, nachdem die vertilgende Fehde
Anhob, morden einander und endlos wüthet der Schlachtruf.
Alſo rief er und trieb das Geſpann ſchönmähniger Roſſe

Mit hellſchwirrender Geißel, und ſie, wahrnehmend des Schlages,
Trugen behend das Geſchirr durch Troer dahin und Achäer,
Leichen und Schilde zerſtampfend. Von Blut ward unten die Achſe
Ueber und über benetzt und umher am Geſtelle die Ränder;
Hier von den Hufen der Roſſe, wie dort von den Schienen der Räder,
Spritzten die Tropfen hinan. So tauchte der Held in der Männer
Wildes Gewühl, es zu ſprengen im Anſturz: grauſe Verwirrung
Schuf er im Danaervolk; ſein Wurfſpeer raſtete wenig.
Doch er wandelte nur durch Schlachtreih'n anderer Männer,
Wüthend mit Speer und Schwert, und mit mächtigen Steinen gewaffnet;
Aber den Kampf mit Ajas, des Telamon Sohne, vermied er;
Denn der Kronide verbot ihm den Kampf mit dem ſtärkeren Manne.
Doch nun fachte Kronion in Ajas' Herzen die Furcht an.
Starr und betäubt ſtand dieſer und warf den gewichtigen Stierſchild
Hinter ſich, flüchtete dann, wie ein Raubthier, nach dem Gewühle
Schauend und oft ſich wendend, mit langſam wechſelnden Knieen.
Wie ſchnellfüßige Hunde, vereint mit den Hirten des Feldes,
Oft vom Gehege der Rinder den feurigen Löwen verſcheuchen;
Denn ſie wollen ihm wehren, am Fett ſich zu laben der Rinder,
Ganz durchwachend die Nacht; und der Leu ſtürzt, lüſtern nach Fleiſche,
Gegen ſie los; doch tobt er umſonſt; denn Lanzen in Haufen
Sauſen daher, ihm entgegen, von muthigen Händen geſchleudert,
Lodernde Brände zugleich, und er bebt, ſo heftig er anſtürmt;
Gegen das Frühroth eilt er hinweg mit bekümmertem Muthe:
So ſchied Ajas jetzo, bekümmert im Geiſt, von den Troern,
Ungern; denn ihm bangte für Argos' Schiffe gewaltig.
So wie der Eſel am Feld hintrabt und die Knaben bewältigt,
(Ein trägleibiges Thier, auf dem viel Stöcke zerſplittert,)
Dann eindringt und die wogende Saat abweidet; die Knaben
Hau'n mit den Stöcken ihn wohl, doch ſchwach iſt ihre Gewalt nur;
Und ſie vertreiben ihn kaum, nachdem er am Fraß ſich geſättigt:
Alſo folgte dem Ajas, des Telamon mächtigem Sohne,
Troja's muthiges Volk mit den ferneberufenen Helfern,
Ohne zu ruh'n, auf die Mitte des Schild's ihm ſchmetternd die Lanzen.

Ajas indeß, bisweilen des ſtürmenden Muthes gedenkend,
Kehrte ſich wieder nach vorn' und hielt die geordneten Schaaren
Reiſiger Troer zurück; dann wandt' er ſich wieder zur Flucht um.
Alſo vertrat er Allen den Weg zu den hurtigen Schiffen.
Zwiſchen das Heer der Achäer und Troja's Söhne ſich ſtellend,
Tobt' er umher; Wurfſpeere, geſandt aus muthigen Händen,
Hafteten vorwärtsſtrebend zum Theil in dem mächtigen Schilde;
Andere bohrten im Mittel, bevor ſie den Leib ihm berührten,
Sich in die Erde hinein, voll Gier, ſich am Fleiſche zu laben.
Als Eurypylos nun, der geprieſene Sohn des Euämon,
Schaute den Ajas ringen, bedrängt von dichten Geſchoſſen,
Trat er an dieſen heran, und die ſchimmernde Lanze verſendend,
Traf er des Phauſias Sohn, den Gebieter des Volks Apiſaon,
Unter der Bruſt in die Leber und löst' ihm jählings die Kniee.
Schnell dann ſprang er hinan und nahm ihm die Wehr von den Schultern.
Wie nun aber gewahrte der göttliche Held Alexandros,
Daß er die Wehr abnahm dem Erſchlagenen, zog er den Bogen
Wider Eurypylos an und traf mit dem Pfeil in die rechte
Hüfte hinein; da zerknickte das Rohr und verletzte die Hüfte.
Flugs in den Schwarm der Genoſſen verbarg er ſich, meidend das Unheil.
Und durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achäer:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrſcher,
Steht doch, wendet euch um, und wehrt das Verderben von Ajas,
Der von Feindesgeſchoſſen bedrängt wird! Nimmer entflieht er,
Fürcht' ich, dem toſenden Kampfe. So ſtellt euch muthig entgegen,
Ringsher tretend um Ajas, des Telamon mächtigen Sprößling!
So der Verwundete dort, Eurypylos; und die Gefährten
Stellten ſich ihm zur Seite, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Und mit erhobenen Lanzen. Der Held ſchritt ihnen entgegen,
Stand dann, wieder zum Feinde gewandt, von den Seinen umgeben.
Alſo ſtritten ſie dort, gleich hellauflodernden Flammen.
Aber den Neſtor trugen des Neleus Roſſe vom Schlachtfeld,
Triefend von Schweiß, und entführten zugleich den Gebieter Machaon.

Dieſen erſah und bemerkte der göttliche Renner Achilleus:
Denn er ſtand bei'm Steuer des weithinragenden Schiffes,
Schauend die gräßliche Noth und die traurige Flucht der Achäer.
Jetzt alsbald anredend Patroklos, ſeinen Gefährten,
Rief er vom Schiffe herab; und dieſer, im Zelt es vernehmend,
Eilte hervor, gleich Ares, — der Anfang ſeines Verderbens!
Und es begann zu dem Freunde Menötios' tapferer Sprößling:
Weſſen bedarfſt du von mir? Was riefſt du mich, edler Achilleus?
Und es verſetzte dagegen der rüſtige Renner Achilleus:
Edler Menötiosſohn, o du mein Herzensgeliebter,
Nun wohl werden mir, denk' ich, Achäa's Söhne die Kniee
Flehend umfah'n; denn ganz unerträglicher Jammer bedrängt ſie.
Geh denn, Liebling des Zeus, o Patroklos, frage den Neſtor,
Welchen verwundeten Helden er dort aus dem Kampfe zurückführt.
Völlig erſcheint er von hinten Asklepios' Sohne, Machaon,
Gleich an Geſtalt; doch mocht' ich das Antlitz nimmer erkennen;
Denn mir jagten die Roſſe zu ſchnell forteilend vorüber.
Alſo der Held; und Patroklos, dem trauteſten Freunde gehorchend,
Eilte ſogleich zu den Zelten hinab und den Schiffen Achäa's.
Doch als Jene zum Zelte des Neleusſohnes gelangten,
Stiegen ſie nieder vom Wagen zur vielfachnährenden Erde.
Neſtors Wagengenoß, Eurymedon, löſte die Roſſe
Ab vom Geſchirr; ſie kühlten den Schweiß von ihren Gewändern,
Gegen den Wind ſich ſtellend am Seeſtrand; dann in dem Zelte
Traten ſie ein und ließen daſelbſt auf Stühle ſich nieder.
Ihnen beſorgt' Hekamede, die lockige, ämſig das Weinmuß,
Welche der Greis ſich erwählt aus Tenedos, als es Achilleus
Nahm, des Arſinoos Tochter; die Danaer gaben die Jungfrau
Neſtorn, weil er im Rathe ſich ſtets vor Allen hervorthat.
Sie nun rückte vor Beide zuerſt die geglättete Tafel
Mit ſtahlblauem Geſtelle, die prunkende; mitten auf dieſer
Stand ein Gefäß aus Erze mit trunkeinladenden Zwiebeln,
Gelblicher Honig zugleich ſammt Mehl von heiliger Gerſte,
Auch ein Pokal, den Neſtor der Greis mitbrachte von Hauſe,
Schön, mit goldenen Stiften geſchmückt; vier ſtattliche Henkel

Waren daran, und an jedem umher zwei pickende Tauben,
Alle von Gold; auch war am Pokal ein doppelter Boden.
Mühſam erhob ein Andrer vom Tiſch ihn, wenn er gefüllt war;
Aber der Greis, Held Neſtor, erhob ihn ohne Beſchwerde.
Hierin miſchte das Weib, unſterblichen Göttinnen ähnlich,
Ihnen von pramniſchem Wein, und rieb mit der ehernen Raſpel
Käſe von Ziegen darauf; auch ſtreute ſie Gerſte darüber,
Nöthigte dann zum Trinken, nachdem ſie bereitet das Weinmuß.
Aber nachdem ſie trinkend den brennenden Durſt ſich geſättigt,
Waren ſie froh des Geſpräches und redeten Vieles zuſammen.
Da nun trat in die Thüre Patrokles, ähnlich den Göttern.
Als er ihn ſah, erhob ſich der Greis von dem ſchimmernden Seſſel,
Führt' ihn herein an der Hand und nöthigte niederzuſitzen.
Doch er weigerte ſich, des Menötios Sohn, und verſetzte:
Göttlicher Greis, ich ſetze mich nicht, du ſprichſt mir umſonſt zu.
Denn ich ſcheue den Tadel des Herrlichen, der mich zu forſchen
Sendete, wer er ſei, der Verwundete, den du gebracht haſt.
Doch ich erkenn' ihn ſelbſt, ich ſehe ja hier den Machaon.
Darum geh' ich zurück und melde das Wort dem Achilleus.
Dir iſt ſelber bekannt, ehrwürdiger Alter, wie heftig
Eifert der Mann, der gerne ja ſelbſt Schuldloſe beſchuldigt.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Was doch klagt der Pelide ſo ſehr um die Männer Achäa's,
Welche des Feindes Geſchoſſe verwundeten? Freilich, er weiß nicht,
Welch ein Geſchick heimſuchte das Heer; denn die Edelſten alle
Liegen umher an den Schiffen, von Speer und Bogen verwundet.
Wund ja liegt der Tydide, der tapfere Held Diomedes,
Wund Agamemnon auch und der lanzenberühmte Odyſſeus;
Auch Eurypylos ward von dem Pfeil in die Hüfte getroffen.
Ihn auch hier, den Machaon, entführt' ich eben dem Treffen,
Als ihn ein Pfeil von der Senne verwundete. Aber Achilleus
Kümmert und härmt ſich nimmer um uns, ſo wacker er ſonſt iſt.
Wartet er, bis am Geſtade des Meers, den Achäern zum Leide,
Erſt die geflügelten Schiffe von feindlicher Flamme verſengt ſind,
Und wir ſelbſt nach einander verbluteten? Lebt doch in mir jetzt

Nimmer die Kraft, die früher belebt die gelenkigen Glieder.
Daß ich ſo jung noch wäre, die Kraft unerſchüttert, wie damals,
Als ſich erhoben die Fehde der Pylier und der Eleier
Ueber entwendete Rinder, und ich den Itymones hinwarf,
Ihn, des Hypeirochos Sohn, den erhabenen Herrſcher in Elis,
Und den Erſatz mir erzwang! Kühn wehrte ſich der für die Rinder;
Doch ihn traf mit dem Speere mein Arm in den vorderſten Reihen,
Daß er entſeelt hinſank und das Landvolk zitternd hinwegfloh.
Wir nun trieben im Feld gar reichliche Beute zuſammen,
Fünfzig Heerden der Rinder und gleichviel Horden von Schweinen,
Ebenſoviel Schafheerden und gleichviel Schwärme von Ziegen;
Auch gelbmähniger Roſſe gewannen wir hundert und fünfzig,
Stuten ſie all' und viele mit ſaugenden Füllen am Euter.
Die denn trieben wir alle hinein in's neleiſche Pylos,
Nächtlich gelangend zur Stadt, und Neleus freute ſich herzlich,
Daß mir ſo Vieles gelang, der, Jüngling annoch, in den Kampf zog.
Heroldsruf rief Jeden herbei mit dem Glanze des Frühroths,
Dem ein Schadenerſatz in der göttlichen Elis gebührte.
Und die verſammelten Fürſten des Pyliervolkes vertheilten,
Was wir erkämpft, da Vielen Erſatz von Epeiern gebührte;
Denn wir waren bedrängt, wir wenigen Männer in Pylos.
Hatte Herakles doch, der in früheren Jahren dahinkam,
Uns viel Leides gethan und die edelſten Männer erſchlagen.
Denn zwölf Söhne beſaß vordem der untadliche Neleus;
Davon blieb ich allein, und die anderen wurden getödtet.
Darum erhoben ſich trotzend die erzumſchirmten Epeier,
Spotteten unſer und höhnten, entſetzliche Thaten verübend.
Neleus wählte darauf von dem Rindvieh eine der Heerden,
Eine von Schafen ſich aus, dreihundert an Zahl, und die Hirten, —
Weil ihm großer Erſatz von der göttlichen Elis gebührte:
Vier preistragende Roſſe, zugleich mit dem Wagengeſchirre,
Die er zum Kampfe geſandt; um den Dreifuß ſollten ſie rennen;
Aber der Fürſt Augeias behielt ſie zurück, und den Lenker
Ließ er allein, um die Roſſe betrübt, heimziehen nach Pylos.
So zum Zorne gereizt durch frevelnde Thaten und Worte,

Nahm ſich der Greis gar Vieles; das Uebrige ließ er vertheilen
Unter das Volk, daß Keinem verſagt ſei, was ihm gebühre.
Alſo beſchafften wir denn ein Jegliches; rings in der Veſte
Weihten wir Opfer den Göttern; indeß am dritten der Tage
Rückten ſie zahllos alle, ſie ſelbſt und die ſtampfenden Roſſe,
Mächtig heran, mit ihnen die zwei Molionen in Rüſtung,
Knaben annoch und wenig verſucht in dem Sturme des Kampfes.
Hoch auf felſigem Hügel erhebt ſich die Stadt Thryoeſſa,
Fern am Strom Alpheios, die ſandige Pylos begränzend:
Hier nun lagerten jene, die Stadt zu zerſtören verlangend.
Als ſie das ganze Gefilde durchſchwärmt, kam Pallas Athene
Nächtlich herab vom Olympos mit Botſchaft, uns zu bewaffnen.
Nicht ungerne vernahmen den Ruf in Pylos die Völker,
Rein, voll freudigen Muthes zur Schlacht. Mir aber verwehrte
Neleus, mich zu bewaffnen zum Kampf, und verbarg mir die Roſſe;
Denn ich verſtehe noch nicht, ſo ſchien's ihm, Werke des Krieges.
Dennoch ſtrahlt' ich hervor aus unſeren Reiſigen allen,
Auch als Streiter zu Fuß: ſo lenkte den Kampf Athenäa.
Dicht an Arene's Mauern ergießt ſich ein Strom, Minyeios,
Nieder in's Meer; wir harrten daſelbſt auf das heilige Frühroth,
Pylos' reiſige Männer; heran nun ſtrömte das Fußvolk.
Alle von dort aufbrechend in völliggerüſtetem Heerzug,
Kamen wir Mittags hin zu der heiligen Flut des Alpheios.
Hier ward Zeus, der Erhab'ne, verſöhnt mit ſtattlichen Opfern,
Ward ein Stier dem Alpheios gebracht, ein Stier dem Poſeidon,
Weiter ein Rind von der Heerde des Zeus helläugiger Tochter.
Sprtmahl hielten wir nun im Heer, nach Rotten geſondert,
Legten uns dann, um zu ruh'n, in den eigenen Waffen ein Jeder,
Längs den Gewäſſern des Stromes. Indeß die beherzten Epeier
Standen bereits um die Stadt, ſie ganz zu zerſtören verlangend.
Doch erſt wartete ihrer des Ares ſchreckliche Arbeit.
Denn als über die Erde ſich Helios leuchtend erhoben,
Stürzten wir uns in die Schlacht und flehten zu Zeus und Athene.
Wie nun tobte die Fehde der Pylier und der Epeier,
Warf ich den Erſten zu Boden und nahm ihm die ſtampfenden Roſſe:
Mulios war's, Augeias', des Königes, tapferer Eidam,

Und mit der älteſten Tochter vermählt, Agamede der blonden,
Welche ſo viel Heilkräuter verſtand, als nähret das Erdreich.
Ihn, der gegen mich kam, durchſtieß mein eherner Wurfſpeer,
Daß in den Staub er ſtürzte; doch ich, in den Wagen mich ſchwingend,
Stand in den vorderſten Reihen. Indeß die beherzten Epeier
Floben zerſtreut in die Weite, da der vor ihnen im Staube
Lag, der gewaltigſte Kämpe, der Reiſigen tapferer Führer.
Doch ich ſprang in die Feinde hinein, wie ein finſterer Sturmwind:
Fünfzig Wagen gewann ich, und zwei Kampfhelden um jeden
Knirſchten den Grund mit den Zähnen, nachdem mein Speer ſie bewältigt.
Wohl auch Aktors Söhne, die zwei Molionen, erſchlug ich,
Hätte ſie nicht ihr Vater, der erdumſtürmende Herrſcher,
Aus dem Gefechte gerettet und dicht in Gewölk ſie verborgen.
Jetzo verlieh der Kronide den Pyliern herrlichen Siegsruhm.
Denn ſo lange verfolgten wir nun durch weites Gelände,
Streckten die Flüchtigen hin und erbeuteten ſtattliche Waffen,
Bis wir die Roſſe gelenkt zu Buprafions Weizengefilden
Und zum eleniſchen Fels und wo ſich Aleiſions Hügel
Hebt: dort mahnte das Heer zum Rückzug Pallas Athene.
Hier denn ließ ich den letzten Erſchlagenen, und die Achäer
Sprengten mit raſchem Geſpann von Buprafion wieder nach Pylos,
Und von den Göttern den Zeus, von den Sterblichen prieſen ſie Neſtorn.
Alſo war ich, — o Götter, ich war's einſt! Aber Achilleus
Will den Genuß des Verdienſtes allein nur: wahrlich, er wird's noch
Bitter mit Thränen bereu'n, wenn Argos' Söhne dahin ſind!
Trauteſtes Kind, wohl hat dich Menötios dringend ermahnt einſt,
Damals, als er von Phthia zu Atreus' Sohne dich ſandte.
Beide wir waren im Haus, ich ſelbſt und der edle Odyſſeus,
Hörten es Alles genau im Gemach dort, wie er dich mahnte.
Denn wir kamen einmal zu dem ſtattlichen Hauſe des Peleus,
Als wir entboten das Volk im geſegneten Land der Achäer.

Da denn fanden wir auch den Menötios innen, den Helden,
Dich und zugleich den Peliden. Der Greis, der reiſige Peleus,
Brannte dem Gotte des Donners erleſene Lenden des Stieres
Draußen im Hofe zum Opfer; den Goldpokal in der Rechten,
Goß er des funkelnden Weines zur Spend' in die heilige Flamme.
Ihr wart Beide geſchäftig am Fleiſch: wir traten indeſſen
Vorn an die Pforte des Hofs, und ſtaunend erhob ſich Achilleus,
Führt' uns hinein an der Hand und nöthigte niederzuſitzen,
Bot uns gaſtliche Gaben ſodann nach der Sitte des Gaſtrechts.
Aber nachdem wir das Herz an Speiſe gelabt und Getränke,
Nahm ich das Wort und begann und empfahl euch, uns zu begleiten;
Ihr wart gerne bereit, und ernſtvoll mahnten die Väter.
Peleus mahnte, der Greis, und ermunterte ſeinen Achilleus,
Allzeit wacker zu ſein, vor den Anderen allen der Erſte.
Aktors Sohn, dein Vater Menötios, mahnte dich alſo:
„Kind, an edler Geburt ſteht höher als du der Pelide;
Du biſt älter dafür; auch ward ihm größere Stärke:
Darum rede mit ihm ein verſtändiges Wort und ermahn' ihn,
Geb' ihm rathend zur Hand: er wird dir folgen zum Guten."
So ſprach jener, und du vergiſſeſt es. Aber auch jetzt noch
Sage du dieß dem erfahrnen Achilleus, ob er dir folge.
Denn — wer weiß? — vielleicht, mit göttlicher Hülfe, bewegſt du
Durch Zureden ſein Herz; oft frommt ja des Freundes Ermahnung.
Aber wofern im Herzen ein Wink von den Göttern ihn abſchreckt,
Und ihm Sprüche von Zeus die erhabene Mutter gemeldet:
Send' er zum wenigſten dich, und der Myrmidonen Geſchwader
Komme mit dir; du könnteſt ein Licht für die Danaer werden!
Geb' er dir auch, ſie zu tragen im Kampf, die geprieſene Rüſtung,
Ob dich die Troer vielleicht anſehen für ihn und vom Kampfe
Laſſen, indeß ſich erholten die ſtreitbaren Männer Achäa's
Von der bedrängenden Noth, wie kurz auch ſei die Erholung!
Ihr, noch friſch, ihr könntet ja leicht die ermatteten Streiter
Rückwärts treiben zur Stadt von der Danaer Schiffen und Zelten.
Alſo der Greis; und Patroklos, erregt in den Tiefen des Herzens,
Eilte die Schiffe hinab zu des Aeakos Enkel Achilleus.

Aber ſobald im Laufe der Held zu des edlen Odyſſeus
Schiffen gelangt, wo des Heeres Verſammlungsort und Gerichtſtatt
War und des Heeres Altäre, geweiht den unſterblichen Göttern:
Kam Eurypylos auch, Euämons göttlicher Sprößling,
Gegen ihn her, der eben, vom Pfeil in die Hüfte getroffen,
Aus dem Gefecht forthinkte; von Haupt und Schultern hernieder
Troff ihm quellender Schweiß, und hervor aus ſchmerzender Wunde
Rieſelte dunkeles Blut; doch dauerte noch das Bewußtſein.
Als er ihn ſah, da jammerte ſein den beherzten Patroklos,
Und wehklagend begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Wehe, des Danaervolks unſelige Führer und Herrſcher!
Alſo verhängt war's euch, von den Freunden getrennt und der Heimat,
Troja's hurtige Hunde mit glänzendem Fette zu nähren?
Auf denn, göttlicher Held Eurypylos, ſage mir Eines:
Werden die Danaer länger beſteh'n vor dem rieſigen Hektor,
Oder ſofort ihm erliegen, entſeelt von der Lanze des Helden?
Und es entgegnete drauf der verwundete Sohn des Euämon:
Göttlicher Kämpfer Patroklos, es gibt kein Heil für Achäa's
Söhne hinfort; bald ſinken ſie all' an den dunkelen Schiffen.
Denn die alle bereits, die früher die Tapferſten waren,
Liegen umher an den Schiffen, von Speer und Bogen verwundet,
Unter der Troer Gewalt, und ſtets hebt dieſe ſich höher.
Doch du rette mich nun, und geleite mich hin zu dem Schiffe:
Schneid' aus der Hüfte den Pfeil, und rein mit laulichem Waſſer
Spüle das dunkele Blut; auch heilſame, lindernde Kräuter
Lege mir auf, die, wie man erzählt, der Pelide dich lehrte,
Der ſie von Cheiron erlernt, dem gerechteſten aller Kentauren.
Denn von den Aerzten des Heers, Asklepios' Söhnen, (vermuth' ich,)
Wird wohl Einer, Machaon, im Zelt an ſchmerzender Wunde
Liegen, und mag denn ſelbſt des erfahrenen Arztes bedürfen,
Und Podaleirios kämpft im heißen Gefecht mit den Troern.
Und es verſetzte dagegen Menötios' tapferer Sprößling:
Wie mag dieſes geſcheh'n? Was, Held Eurypylos, thun wir?
Zwar jetzt muß ich dem tapfern Achilleus melden die Botſchaft,
Die der gereniſche Neſtor, die Wehr der Achäer, mir auftrug;

Dennoch will ich dich hier nicht hülflos laſſen im Schmerze.
Sprach's, und geleitete dann, wohl unter der Bruſt ihn umfaſſend,
Jenen in's Zelt, und ein Diener bereitete Lager von Fellen.
Hierauf ſtreckt' ihn Patroklos, und ſchnitt mit dem Meſſer den ſcharfen,
Schmerzenden Pfeil aus der Hüfte; ſofort mit laulichem Waſſer
Wuſch er das dunkele Blut und legte die bittere Wurzel
Auf, in den Händen zerrieben, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; da ſtockte das Blut und die Wunde verharſchte.

Zwölfter Gesang.

Inhalt: Die Achäer haben sich an die Schiffe zurückgezogen: die Troer stehen am Graben vor der achäischen Mauer. Auf den Rath des Polydamas läßt Hektor die Reisigen von den Wagen steigen und in fünf Heerhaufen gegen die Mauer anrücken. Nur Asios mit seiner Schaar versucht es, zu Wagen vorzudringen, wird aber von Polypötes und Leonteus zurückgeschlagen. Ein unheilbrohender Vogel erscheint den Troern; vergeblich warnt Polydamas den Hektor. Zeus sendet den Achäern einen Sturmwirbel entgegen. Hektor bestürmt die Mauer, welche die Achäer, von den beiden Aias ermuntert, tapfer vertheidigen. Sarpedon und Glaukos rücken gegen den Thurm des Menestheus, der die Söhne des Telamon, Aias und Teukros, zu Hülfe ruft. Von Teukros verwundet, entweicht Glaukos; Sarpedon reißt die Brustwehr herab. Hektor zertrümmert das Thor mit einem Steinstoß; die Troer dringen zugleich über die Mauer und durch das Thor ein; die Achäer fliehen.

Also heilt' er im Zelte, Menötios' tapferer Sprößling,
Seinen verwundeten Freund Eurypylos. Aber die Troer
Schlugen in Haufen die Schlacht mit den Danaern. Weder der Graben
Sollte die Danaer schirmen hinfort noch die Mauer darüber,
Welche sie breit um die Schiffe gethürmt und ringsum mit tiefem
Graben bewehrt. Sie versäumten, den Himmlischen Opfer zu bringen,
Daß die beflügelten Schiffe des Heers und die reichliche Beute
Schirmend umschlösse die Mauer; zum Trotz den unsterblichen Göttern
War sie gebaut; so durfte sie auch nicht lange bestehen.
Zwar so lange noch Hektor das Licht sah und der Pelide
Zürnte, des Priamos Veste noch nicht in Trümmer gestürzt war,
So lang sollte bestehen der Danaer mächtige Mauer.

Aber nachdem aus Troja die Tapferſten alle gefallen,
Mancher im Heer der Achäer dahin war, Mancher noch übrig;
Als auch Priamos' Stadt im zehenten Jahre zerſtört ward,
Und die Achäer in Schiffen zurück ſich wandten zur Heimat:
Jetzo beſchloſſen Poſeidon vereint und Phöbos Apollon,
Niederzuſtürzen die Mauer, die Wuth hinlenkend der Ströme,
Welche vom Idagebirge herab in das Meer ſich ergießen:
Rhodios erſt und Kareſos, Heptaporos dann und Granikos,
Abeſos, Aeſepos zugleich und den göttlichen Strom des Skamandros,
Simois auch, wo Schilde die Meng' und gewichtige Helme
Lagen im Staub mit dem Heldengeſchlecht halbgöttlicher Männer.
Wider das Bollwerk lenkte die Mündungen dieſer Gewäſſer
Phöbos und hieß neun Tage die Flut fortwogen; ohn' Ende
Regnete Zeus, um ſchneller in's Meer zu verſenken die Mauer.
Aber der Erdumſtürmer, den Dreizack ſelbſt in den Händen,
Eilte voraus und wälzte den Grundbau ganz in die Wogen,
Welchen die Danaer mühſam erhöht aus Blöcken und Steinen,
Ebnete rings die Geſtad' am flutenden Helleſpontos,
Hüllte ſodann von Neuem in Sand die gewaltige Küſte,
Wo er die Mauer zerſtört, und wandte die Ström' in das Flußbett
Wieder zurück, wo ſie früher ihr glänzendes Waſſer ergoſſen.
Alſo wollte dereinſt Poſeidons Macht und Apollons
Schalten; doch jetzt war rings um die ſtolzaufragende Mauer
Kampf und Getümmel entbrannt, dumpf unter dem Sturm der Geſchoſſe
Dröhnte der Thürme Gebälk. Von Kronions Geißel gebändigt,
Drängte ſich Argos' Volk an den bauchigen Schiffen zuſammen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckenverbreiters.
Doch der ſchlug, wie früher, die Schlacht, gleich ſtürmendem Winde.
Wie, voll trotzigen Muthes, ein Waldſchwein oder ein Löwe
Oft nach umringenden Hunden und rüſtigen Jägern ſich umdreht;
Die, thurmähnlich geſchaart, in geſchloſſene Reihen ſich ordnend,
Steh'n ihm entgegengewandt; zahlreich von den Händen geſchwungen,
Sauſen die Speere daher; doch ſein ruhmdürſtendes Herz kennt
Keine Gefahr noch Furcht, ſein Kampfmuth tödtet ihn endlich;
Oftmals wendet er ſich und verſucht's mit den Reihen der Männer;

Wo er gerad' anſtürzt, da weichen die Reihen der Männer:
Alſo wandte ſich Hektor umher im Gewühl und ermahnte,
Ueber den Graben zu ſprengen, die Seinigen. Aber die Roſſe
Wagten es nicht, die geſchwinden; ſie wieherten heftig und ſcheuten,
Stehend am äußerſten Saum. Denn die mächtige Breite des Grabens
Schreckte ſie ab, der weder zum Sprung in der Nähe bequem war,
Weder zum Durchgeh'n leicht; denn jäh abſchüſſige Ufer
Senkten ſich rings an den Seiten hinab, und ſpitzige Pfähle
Waren hinein von oben gerammt von den Söhnen Achäa's,
Dicht an einander und groß, zur Abwehr feindlicher Männer.
Nicht leicht hätte daſelbſt ein Roß mit dem rollenden Wagen
Uebergeſetzt; Fußkämpfer bedachten ſich, ob ſie's vermöchten.
Aber Polydamas kam und begann zu dem muthigen Hektor:
Hektor und all' ihr Fürſten des Volks und der Bundesgenoſſen,
Thorheit, über den Graben die hurtigen Roſſe zu lenken!
Allzugefahrvoll wäre der Weg; denn ſpitzige Pfähle
Ragen darin und nahe daran die achäiſche Mauer.
Dort kann keiner hinab von den Reiſigen, keiner beſtände
Drunten den Kampf; wohl kämen ſie all' in der Enge zu Schaden.
Ja wenn zürnend die Feinde der hochherdonnernde Zeus jetzt
Ganz zu vertilgen gedenkt und dem troiſchen Volke zu helfen:
Ja, dann wünſcht' ich fürwahr, daß alsbald ſolches geſchähe,
Daß hier, ferne von Argos, die Danaer ſchmählich verdürben.
Wenn ſie jedoch umkehrten und wir von den Schiffen getrieben
Flöhen, verfolgt, und ſtürzten hinab in die Tiefe des Grabens:
Traun, dann käme, befürcht' ich, auch nicht ein Bote von dannen
Wieder zurück in die Stadt, den verfolgenden Feinden entronnen.
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete.
Laßt am Graben die Roſſe zurück mit den Wagengefährten;
Wir als Streiter zu Fuß, mit unſeren Waffen gerüſtet,
Folgen dem Hektor all' in geſchloſſenen Reih'n: die Achäer
Steh'n uns nicht, wenn ihnen das Ziel des Verderbens verhängt iſt.
Alſo der Held, und dem Hektor gefiel der erſprießliche Vorſchlag.
Sogleich ſprang er vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde.
Auch kein anderer Troer verblieb nun länger im Wagen,
Sondern ſie ſchwangen ſich alle herab, wie der göttliche Hektor.

Jetzo befahl ein Jeder dem eigenen Wagengenoſſen,
Dort am Graben die Roſſ' in geordneter Reihe zu halten.
Sie dann theilten ſich all', und in fünf Heerhaufen ſich ordnend,
Zogen ſie feſt an einander gereiht, und folgten den Führern.
Hektorn ſelbſt und dem edlen Polydamas folgten die Erſten,
Welche, die meiſten an Zahl und tapferſten, alle von Eifer
Brannten, die Mauer zu ſprengen und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Dann als dritter gebot Kebrionés, während ein Andrer,
Nicht ſo beherzt, als dieſer, an Hektors Wagen zurückblieb.
Paris führte die Zweiten, Alkathoos auch und Agenor.
Helenos dann mit dem ſchönen Deïphobos führte die Dritten,
Beide, des Priamos Söhne; geſellt war ihnen der Heerfürſt
Aſios, Hyrtakos' Sohn, den feurige, ſtattliche Roſſe
Fern von Ariſbe gebracht, von dem heiligen Strome Selleïs.
Ueber die Vierten gebot Aeneias der Held, des Anchiſes
Sohn, Archeloches auch und Akamas, ihm ſich geſellend,
Beide die Söhn' Antenors, verſucht in jeglichem Kampfe.
Endlich die Bundesgenoſſen, die rühmlichen, führte Sarpedon,
Der ſich den Glaukos geſellt und den ſtreitbaren Aſteropäos;
Denn ſie dünkten ihm ohne Vergleich vor Allen die Beſten
Nach ihm ſelbſt; er ragte hervor weit über ſie Alle.
Als ſie darauf ſich zuſammengedrängt mit den Schilden von Stierhaut,
Stürmten ſie vor, kampfluſtig; die Danaer ſtehen hinfort nicht,
Hofften ſie, ſondern erliegen, entſeelt an den dunkelen Schiffen.
Troja's anderes Volk und die ferneberufenen Helfer
Waren Polydamas' Rathe gefolgt, des untadlichen Herrſchers.
Hyrtakos' Sohn allein, Held Aſios, Führer der Männer,
Mochte daſelbſt nicht laſſen die Roſſ' und den Lenker des Wagens,
Sondern er drang mit ihnen hinan zu den hurtigen Schiffen.
Thor! Er ſollte ja nicht den vertilgenden Keren entrinnen,
Nicht mit dem Wagengeſpann, ſtolzprangend im Sieg, von den Schiffen
Heimwärts wiedergelangen in Ilios' luftige Veſte:
Nein, vorher umhüllt' ihn das unheilvolle Verhängniß
Unter Idomeneus' Lanze, des herrlichen Deukalionen.

Denn zur Linken der Schiffe begab er ſich, wo die Achäer
Aus dem Gefild' heimkehrten mit Wagengeſchirr und mit Roſſen.
Da nun trieb er die Roſſe hindurch; denn weder geſchloſſen
Fand er die Flügel am Thor, noch davor die gewaltigen Riegel:
Offen noch ſtand's, und die Feinde bewachten es, einen Gefährten
Etwa, welcher entronnen dem Kampf, zu den Schiffen zu retten.
Da denn fuhr er verwegen heran, ihm folgten die Seinen
Unter gewaltigem Ruf; denn die Danaer ſtehen hinfort nicht,
Hofften ſie, ſondern erliegen, entſeelt an den dunkelen Schiffen.
Thörichte, traun! Denn ſie fanden am Thor zwei tapfere Männer,
Helden vom Stamm der Lapithen, des wurfſpeerſchwingenden Volkes,
Hier Peirithoos' Sohn, den gewaltigen Mann Polypötes,
Und den Leonteus dort; er glich dem vertilgenden Ares.
Die Zwei ſtanden daſelbſt an des ſtolzaufragenden Thores
Eingang, feſt, wie auf dem Gebirg' hochwipflige Eichen,
Die an jeglichem Tage beſteh'n Platzregen und Sturmwind,
Haftend im Grund mit ſtarken und langhinreichenden Wurzeln.
Alſo ſtanden die Zwei vor des mächtigen Aſios Andrang,
Furchtlos, ohne zu fliehen, der Kraft und den Armen vertrauend.
Die dort, haltend empor dumpfdröhnende Schilde von Stierhaut,
Stürmten mit lautem Getoſe heran zu der ſtattlichen Mauer,
Folgend dem Aſios ſelbſt, dem Jamenos und dem Oreſtes,
Thoon, Oenomaos auch und dem Adamas, Aſios' Sohne.
Sie nun drinnen am Thore, die Zwei, ermahnten indeſſen,
Sich für die Schiffe zu wehren, die blankumſchienten Achäer.
Aber ſobald ſie zur Mauer die ſtürmenden Troer heranzieh'n
Sahen und Angſt und Geſchrei ſich erhob im achäiſchen Volke:
Alsbald ſtürzten die Beiden heraus und kämpften am Eingang,
Gleich zwei trotzigen Ebern an Muth, die hoch im Gebirge
Jagender Männer und Hund' anbrauſende Hetze beſtehen,
Seitwärts dann herſtürzen und rings die Geſträuche zerknicken,
Weg von dem Stamme ſie fegend, indeß das Geknirſche der Hauer
Unten erſchallt, bis Einer mit mordender Wehr ſie dahinrafft:
Alſo ſcholl auch jenen das leuchtende Erz um den Buſen
Unter der Feinde Geſchoß; ſie kämpften mit tapferem Muthe,
Oben dem Volk auf der Mauer und eigenen Armen vertrauend.

Denn die warfen mit Steinen herab von den ſtattlichgebauten
Thürmen, zum Schutze ſich ſelbſt und den ſchnellhinwandelnden Schiffen
Und den Gezelten umher. Gleichwie Schneeflocken zur Erde
Fallen, von ſtürmendem Wind, der ſchattige Wolken umherjagt,
Unabläſſig ergoſſen zum vielfachnährenden Erdreich:
Alſo ſtöberten hier von der Danaer, dort von der Troer
Händen Geſchoſſe daher; dumpfdröhnend erklangen die Helme
Rings und die bauchigen Schilde, von mächtigen Steinen getroffen.
Laut wehklagte ſofort und ſchlug an die Hüften im Schmerze
Aſios, Hyrtakos' Sohn, und rief unmuthig die Worte:
Ha, ſo gefallen auch dir, allwaltender Vater Kronion,
Lügen und Trug! Nie dacht' ich, Achäa's Helden beſtünden
Je vor unſrer Gewalt und den ſiegenden Armen der Troer.
Dieſe jedoch, unermüdlich, wie regſame Weſpen und Bienen,
Die ſich am luftigen Pfade gebaut ihr Zellengehäuſe,
Und aus hohlem Gemach nicht fortzieh'n, ſondern der Jäger
Angriff muthig beſteh'n, nicht wankend im Kampf um die Kinder:
Alſo wollen auch dieſe, wiewohl nur Zweie, das Thor nicht
Laſſen, bevor ſie ſelbſt uns tödteten oder erlagen.
Aſios rief's; doch nimmer gewann er damit den Kroniden;
Denn der hatte beſchloſſen, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
Andere ſchlugen die Schlacht um andere Thore des Lagers:
Aber es würde mir ſchwer, wie ein Gott, dieß Alles zu melden.
Rings um die ſteinerne Mauer erhob ſich gräßlicher Kriegsbrand;
Argos' Jünglinge kämpften, beſtürzt auch, doch in der Noth hier
Muthig den Kampf um die Schiffe. Die Himmliſchen waren bekümmert
Alle, ſo viel den Achäern im Streit als Helfer erſchienen.
Stürmend erhoben indeß mordathmenden Kampf die Lapithen.
Sieh, Peirithoos' Sohn, der gewaltige Held Polypötes,
Traf jetzt Damaſos' Haupt durch eherne Wangen des Helmes;
Und nicht hemmte die Lanze der Helm; nein, völlig hindurch fuhr
Schmetternd das Erz und zerſprengte den Schädel ihm; alles Gehirn ward
Innen vom Blute gefärbt: ſo ſchlug er den Stürmenden nieder.

Weiter dem Pylon darauf und dem Ormenos nahm er die Rüſtung.
Doch des Antimachos Sohn, den Hippomachos, warf mit dem Speere
Ares' Sproſſe, Leontes, und traf ihn unten am Leibgurt,
Riß aus der Scheide ſodann die geſchliffene Klinge des Schwertes,
Stürmt' im Gewühle dahin, und zuerſt dem Antiphates nahend,
Schlug er mit mächtigem Schlag ihn rückwärts nieder zu Boden.
Weiter den Menon darauf, den Jamenos und den Oreſtes .
Streckte der Held nacheinander zur vielfachnährenden Erde.
Aber indeß ſie den Todten die leuchtenden Waffen entzogen,
Folgten die Jünglinge ſchon dem Polydamas dort und dem Hektor,
Welche, die meiſten an Zahl und die tapferſten, alle von Eifer
Brannten, die Mauer zu ſprengen und Glut in die Schiffe zu werfen.
Doch ſie zauderten noch unſchlüſſigen Sinnes am Graben.
Denn ein Adler erſchien, da ſie überzugeh'n ſich entſchloſſen,
Der in den Höhen ſich wiegend das Heer zur Linken begränzte,
Einen gewaltigen Drachen, gefärbt von Blut, in den Klauen,
Der noch zappelte lebend und ſtets noch glühte von Kampfluſt.
Denn wie der Adler ihn hielt, durchbiß er die Bruſt ihm am Halſe,
Rückwärts krümmend das Haupt; da warf ihn der Adler zur Erde,
Denn ihn quälte der Schmerz, und er fiel in die Mitte des Heeres;
Aber er ſelbſt flog ſchwirrend davon mit den Hauchen des Windes.
Schauder erfaßte die Troer, ſowie ſie den ringelnden Drachen
Sahen im Kreis daliegen, geſandt von dem Gotte des Donners.
Aber Polydamas kam und begann zu dem muthigen Hektor:
Hektor, du pflegſt mich wohl in Verſammlungen immer zu ſchelten,
Geb' ich erſprießlichen Rath; denn traun, es geziemt ſich durchaus nicht,
Anderen Sinnes zu ſein, dem Geringeren, weder im Rathe
Noch in der Schlacht; vielmehr *dein* Anſeh'n ſoll er vergrößern.
Doch nun ſag' ich's heraus, wie mir's am beſten zu ſein dünkt.
Laßt uns nicht ausziehen zum Kampf um der Danaer Schiffe.
Denn ſo, fürcht' ich, erfüllt es ſich noch, wenn anders den Troern
Wirklich der Adler erſchien, da ſie überzugeh'n ſich entſchloſſen,
Der in den Höhen ſich wiegend das Heer zur Linken begränzte,
Einen gewaltigen Drachen, gefärbt von Blut, in den Klauen,

Lebend: er warf ihn plötzlich hinab, noch eh' er in's Neſt kam,
Und es gelang ihm nicht, ihn den harrenden Jungen zu bringen.
So wir: brächen wir auch durch Mauer und Thor der Achäer
Jetzt mit gewaltiger Macht, und flöhen vor uns die Achäer:
Dennoch kehrten wir nicht auf denſelbigen Pfaden in Ordnung
Wiederum heim; denn viele der Unſeren blieben zurück hier,
Unter dem Erz der Achäer im Kampf um die Schiffe gefallen.
Gleiches verkündigte, traun, ein Prophet auch, der ſich im Geiſte
Wohl auf Zeichen verſteht und dem ſie vertrauen im Volke.
Finſteren Blickes verſetzte der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Nicht mehr will mir gefallen, Polydamas, was du geredet;
Weißt du doch anderen wohl und beſſeren Rath zu erſinnen.
Wenn du jedoch hier wirklich in ernſtlichem Sinne geredet,
Schlugen dich, traun, die Unſterblichen ſelbſt mit völliger Blindheit,
Da du mich mahnſt, zu vergeſſen des weithindonnernden Gottes
Rathſchluß, welchen er ſelbſt mit gelobendem Winke mir kundthat.
Denn du verlangſt, ich ſolle dem Flug breitſchwingiger Vögel
Mehr vertrau'n, um welchen ich nicht mich kümm're noch härme,
Mögen ſie rechts hinfliegen zum Frühroth und zu der Sonne,
Oder zur Linken hinab in's nächtliche Dunkel ſich wenden.
Nein, wir wollen vertrauen des Zeus allwaltendem Rathſchluß,
Welcher die Sterblichen alle beherrſcht und die ewigen Götter.
Ein Wahrzeichen das beſte: der Kampf um die heimiſche Erde!
Aber warum ſcheuſt du dich vor Krieg und Waffengetümmel?
Würden wir Anderen allezumal an den Schiffen Achäa's
Niedergehau'n: du brauchteſt dich nicht vor dem Tode zu fürchten;
Denn dir mangelt ein Herz, kampfmuthig den Feind zu beſtehen.
Wenn du jedoch vom Gefechte dich abziehſt, oder der Andern
Einen mit Worten beſchwatzeſt und ſo von dem Kampfe zurückhältſt:
Sollſt du mir gleich von der Lanze durchbohrt dein Leben verhauchen!

Alſo der Held; dann ſchritt er voran; ihm folgten die Troer
Alle mit hellem Geſchrei. Und der donnernde Gott des Olympos
Sandte vom Idagebirge daher wildtoſenden Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte, daß der Achäer

Sinn ſich verwirrt' und der Troer und Hektors Ruhm ſich erhöhte.
Jetzo des Zeus Wahrzeichen und eigener Stärke vertrauend,
Strebten ſie denn der Achäer gewaltige Mauer zu ſprengen,
Riſſen die Zinnen der Thürme herab und ſtürzten die Bruſtwehr,
Wühlten heraus mit Hebeln des Walls vorſtrebende Pfeiler,
Die man voran in die Erde geſenkt als Stützen der Thürme.
Die nun riſſen ſie wieder heraus, und die Mauer zu ſprengen
Hofften ſie. Doch noch wichen die Danaer nicht von der Stelle,
Sondern die Bruſtwehr rings mit ſtarrenden Schilden umzäunend,
Schleuderten ſie von den Höhen herab in die ſtürmenden Feinde.
Aber die Ajas beide, das Volk auf den Thürmen ermahnend,
Nannten nach jeglicher Seite, den Muth der Achäer zu wecken,
Den mit freundlichen Worten und den mit Strenge bedeutend,
Wo ſie der Danaer Einen im Kampf ganz läſſig erblickten:
Wer, o Freunde, von euch ſich hervorthut, wer als gewöhnlich
Oder als ſchwächer erſcheint, — denn niemals zeigen die Männer
All' im Kampfe ſich gleich, — jetzt beut für Alle ſich Arbeit!
Und ihr wahrlich erkennt dieß ſelbſt auch. Keiner von euch denn
Wende ſich um nach den Schiffen, dem Ruf des Verlockers gehorſam;
Nein, dringt Alle voran und ermahnt euch unter einander,
Ob uns Zeus es vergönne, der blitzende Gott des Olympos,
Daß wir, den Sturm abwehrend, nach Ilios jagen die Feinde!
Alſo riefen ſie vorn' und weckten die Schlacht der Achäer.
Jetzt, gleichwie Schneeflocken herab in dichtem Geſtöber
Fallen am winternden Tag, wann Zeus ſich erhoben, der Herrſcher,
Schneiend und ſeine Geſchoſſe den ſterblichen Menſchen enthüllend;
Ruhe den Winden gebietend, ergießt er Flocken ohn' Ende,
Bis er die Häupter der Berge verhüllt und die zackigen Gipfel,
Lotosumblühte Gefild' und üppige Fluren des Landmanns;
Auch das Geſtad' und die Buchten des Meers umhüllen die Flocken,
Aber die Flut anbrauſend vertreibt ſie; Alles umher ſonſt
Hüllt ſich von oben in Schnee, wann Zeus' Unwetter herabſtürzt:
Alſo flogen von Heere zu Heer ohn' Ende die Steine,
Hier von den Troern und dort von den Danaern wider die Troer;
Ueber die Mauer umher ſcholl dumpfes Getoſ' in die Lüfte.

Noch nicht hätten die Troer indeß und der ſtrahlende Hektor
Stürmend das Thor in der Mauer geſprengt und die mächtigen Riegel,
Wenn nicht Zeus, der Erhab'ne, den Sohn Sarpedon erweckte,
Wider die Feinde zu geh'n, wie der Löwe ſich ſtürzt in die Rinder.
Schnell hielt dieſer zum Schutze den wohlumründeten Schild vor,
Stattlich geformt aus Erz, den gehämmerten, welchen der Erzſchmidt
Hämmerte, auch von innen mit viel Rindshäuten vernähte,
Und um den Rand ringsher mit goldenen Stäben belegte.
Den nun vor ſich haltend und zwei Wurfſpeere bewegend,
Syrrang er hinan, wie der Löwe des Bergwalds, dem es an Fleiſche
Lange gebrach, der endlich, von trotzigem Muthe getrieben,
Selbſt in ein dichtes Gehege' einbricht, um die Schafe zu rauben;
Findet er auch in der Hürde die weidenden Männer verſammelt,
Welche mit Hunden und Speeren die ruhenden Heerden bewachen,
Will er ja doch nicht ohne Verſuch von der Hürde hinwegflieh'n,
Sondern er ſpringt in die Heerden und raubt, wenn nicht im Beginne
Ihn aus rüſtigen Händen ein Wurfſpeer ſtreckte zur Erde:
Alſo ſpornte der Muth den erhabenen Helden Sarpedon,
Wider die Mauer zu ſtürmen und durchzubrechen die Bruſtwehr.
Und er begann zu Glaukos ſofort, des Hippolochos Sohne:
Glaukos, warum doch ehren ſie uns im Lykierlande
Immer ſo hoch durch Gaben an Fleiſch, durch volle Pokale
Und mit dem Sitz, ſchau'n Alle nach uns, als wären wir Götter?
Weßhalb bau'n wir das große Gefild an den Ufern des Xanthos,
Welches mit Pflanzungen prangt und waizenergiebigem Saatfeld?
Darum müſſen wir jetzt in der Lykier vorderſten Reihen
Taſteh'n, müſſen hinein in brennende Schlachten uns werfen,
Daß manch Einer im Volk der geharniſchten Lykier ſage:
„Traun, nicht ruhmlos übt er im Lykierlande die Herrſchaft,
Unſerer Könige Stamm, und verzehrt die gemäſteten Lämmer,
Trinkt den erleſenen Wein, ſüßduftenden; — tapferen Muth auch
Zeigen ſie; kämpfen ſie doch in der Lykier vorderſten Reihen!“
Könnten wir doch, aus dieſem Gefecht, mein Trauter, entronnen,
Stets fortblüh'n, nicht alternd, und ewiges Leben gewinnen:

Weder ich ſelbſt dann ſtritte, geſellt zu den vorderſten Kämpfern,
Noch auch ſendet' ich dich zu dem ehrenden Kampfe der Männer.
Nun, weil doch uns immer umdroh'n die Gewalten des Todes,
Tauſende, welchen entgeh'n kein Sterblicher oder entflieh'n kann,
Gehen wir, Andre zu krönen mit Siegsruhm oder uns ſelber!
Alſo der Held, und Glaukos vernahm's nicht ſäumig und folgte.
Gradan ſchritten ſie nun mit der Lykier mächtigem Heere.
Als er ſie ſah, fuhr Schrecken in Peteos' Sohn, den Meneſtheus;
Denn ihm rückten ſie wider den Thurm, mit Verderben gerüſtet.
Weitum ſpäht' er im Haufen der Danaer, ob ihm erſcheine
Irgend ein Fürſt, um zu wehren die Noth von ſeinen Genoſſen.
Alsbald ſah er die Ajas, des Kampfs unerſättliche Meiſter,
Daſteh'n, und in der Nähe den Teukros, welcher das Zelt jetzt
Wieder verließ; doch er konnte ſie nicht mit Rufen erreichen:
Alſo dröhnte der Kampf, ſo ſcholl in den Himmel der Schlachtruf,
Während Geſchoß an die Schilde, die flatternden Helme, das Thor ſchlug;
Denn ganz war es geſchloſſen, indeß die belagernden Troer
Rings mit Gewalt es zu ſprengen und einzubrechen verſuchten.
Und er ſandte zum Ajas ſofort Thootes, den Herold:
Gehe mir, edler Thootes, und rufe mir eilig den Ajas,
Oder vielmehr ſie Beide; gewiß, dieß wäre das Beſte:
Denn hier wird ſich alsbald ein entſetzliches Morden erheben.
Alſo ſtürmen die Fürſten der Lykier, die ſich von jeher
Stets voll grimmigen Muthes geſtürzt in die Schrecken des Kampfes.
Wenn auch dort, ſie drängend, ſich Kampf und Hader entſponnen,
Komme doch Telamons Ajas allein, der gewaltige Streiter;
Teukros geſelle ſich ihm, der erfahrene Meiſter des Bogens.
Sprach's, und willig gehorchte der Herold, als er's vernommen,
Eilte dahin an der Mauer der erzumſchirmten Achäer,
Trat zu dem Ajaspaare ſofort und ſagte die Worte:
Hört, ihr Ajas, Fürſten der erzumſchirmten Achäer!
Peteos' göttlicher Sprößling ermahnt euch, eilig zu kommen
Dorthin, daß ihr mit ihm doch ein Weniges theilet die Arbeit;
Lieber indeß ihr Beide zumal; dieß wäre das Beſte:
Denn dort wird ſich alsbald ein entſetzliches Morden erheben.

Alſo ſtürmen die Fürſten der Lykier, die ſich von jeher
Stets voll grimmigen Muthes geſtürzt in die Schrecken des Kampfes.
Wenn auch hier, euch drängend, ſich Kampf und Hader entſponnen,
Komme doch Telamons Ajas allein, der gewaltige Streiter;
Teukros geſelle ſich ihm, der erfahrene Meiſter des Bogens.
Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zum Oileusſohn die geflügelten Worte begann er:
Ajas, bleibt ihr Beiden, du ſelbſt und der Held Lykomedes,
Steht hier feſt und ermuntert die Danaer, wacker zu ſtreiten.
Ich will dorthin eilen, in anderen Kampf mich zu ſtürzen;
Gleich dann kehr' ich zurück, nachdem ich ſchirmte das Heer dort.
Sprach's und eilte von dannen, der Telamonier Ajas;
Teukros geleitete ihn, ſein leiblicher Bruder vom Vater,
Und Pandion zugleich, der Teukros' krummes Geſchoß trug.
Als ſie gelangt zu dem Thurme des tapferen Helden Meneſtheus,
Drinnen die Mauer entlang, — ſchon waren ſie dort in Bedrängniß! —
Klommen des Lykiervolks kampfrüſtige Führer und Herrſcher
Schon an die Bruſtwehr alle hinauf, gleich finſterem Sturmwind,
Stürzten heran, Mann wider den Mann, wild hallte der Schlachtruf.
Ajas, Telamons Sohn, der gewaltige, ſtreckte vor Allen
Einen, den Freund Sarpedons, dahin, den beherzten Epikles,
Mit ſcharfzackigem Stein, der, groß, an der inneren Mauer
Neben der Bruſtwehr lag als oberſter, welchen mit beiden
Händen ein Mann nicht leicht, auch in kräftigſter Jugend, erhübe,
Wie nun Sterbliche ſind; doch hoch ſchwang Ajas empor ihn,
Warf und zertrümmerte jenem den buſchigen Helm und zermalmt' ihm
Alle Gebeine des Hauptes mit Einmal; er, wie ein Taucher,
Stürzte vom ragenden Thurm, und das Leben verließ die Gebeine.
Teukros ſodann traf Glaukos, Hippolochos' tapferen Sprößling,
Mit dem Geſchoß, als dieſer die ragende Mauer hinanſtieg,
Wo er den Arm entblößen ihn ſah, und hemmt' ihn im Kampfe.
Still ſprang Glaukos die Mauer hinab, daß Keiner von Argos'
Volk ihn ſehe verwundet und ſtolz ſich erhebe mit Worten.
Trauer empfand Sarpedon im Geiſt, als Glaukos hinwegging,

Gleich nachdem er's bemerkt; doch nimmer vergaß er des Kampfes,
Sondern er traf den Alkmaon, des Theſtor Sohn, mit der Lanze,
Zog dann wieder heraus; der fiel, nachfolgend dem Speere,
Auf ſein Antlitz nieder, umdröhnt von der ehernen Rüſtung.
Doch Sarpedon erfaßte mit markigen Armen die Bruſtwehr,
Zerrte daran, ganz ſtürzte ſie nach, und die Zinne der Mauer
Wurde des Schutzes entblößt und eröffnete Vielen den Zugang.
Da trat Ajas heran und Teukros, der mit dem Pfeile
Ihm ſein Riemengehenk am männerbedeckenden Schilde,
Das um die Bruſt ihm glänzte, durchſchoß: Zeus wehrte vom Sohne
Noch das Geſchick, daß nicht er erlag an den Spiegeln der Schiffe.
Ajas traf anſpringend den Schild ihm; aber die Lanze
Drang nicht völlig hindurch, doch warf ſie den Stürmenden rückwärts.
Weg von der Bruſtwehr trat er ein Weniges; aber er wich nicht
Gänzlich zurück, Ruhm hoffte ja noch ſein Herz zu gewinnen.
Schnell zu den Lykern gewendet, den göttlichen, rief er ermunternd:
Lyker, warum doch laſſet ihr ſo von dem ſtürmiſchen Angriff?
Wahrlich, es iſt unmöglich für mich, wie tapfer ich ſein mag,
Durchzubrechen allein und die Bahn zu den Schiffen zu öffnen.
Auf denn, folgt mir vereint; denn Mehrere fördern es beſſer!
Alſo der Held; und die Lyker, geſchreckt von des Königes Aufruf,
Wälzten ſich rings muthvoller heran um den waltenden König.
Jenſeits aber verſtärkten Achäa's Söhne die Kampfreih'n,
Dort an der inneren Mauer, und groß ſchien ihnen die Arbeit.
Denn nicht mochten die Lyker den mächtigen Wall der Achäer
Je mit Gewalt durchbrechen und Bahn zu den Schiffen ſich öffnen,
Noch auch mochten die Speere der Danaer Lykia's Helden
Wieder vom Wall wegtreiben, nachdem ſie einmal ſich genähert.
Wie zwei Männer vom Lande ſich wohl um die Marken befehden;
Jeder ein Maß in der Hand, an gemeinſamer Scheide des Feldes,
Stehen ſie nur auf ſchmalem Gebiet, um das Ihre ſich zankend:
Alſo ſchied auch Jene die Bruſtwehr; aber darüber
Kämpfend, zerſchlugen ſie wild an der Bruſt ſich einander die runden
Schilde von Häuten des Stiers und die flüchtiggeſchwungenen Tartſchen.

Da ward Mancher verwundet mit unbarmherzigem Erze,
Einige, die ſich wandten im Streit und den Rücken entblößten,
Andere, welche die Lanze, den Schild durchbohrend, verletzte.
Ringsum troffen vom Blute beſpritzt Bruſtwehren und Thürme,
Das auf jeglicher Seite von Danaern floß und von Troern.
Doch flieh'n nicht vor den Troern die Danaer; Beide ja ſtanden
Gleich, wie die Schalen der Wag' in der redlichen Spinnerin Händen,
Die das Gewicht und die Woll' abwägt und die Schalen in gleicher
Schwebung hält, für die Kinder den ſpärlichen Lohn zu gewinnen.
Alſo ſtand gleichſchwebend die Schlacht dort zwiſchen den Völkern,
Bis Zeus höhere Ehre dem Hektor, Priamos' Sohne,
Lieh, der, Allen voran, in's Thor der Achäer hineinſprang.
Weithin dringend erſcholl ſein Ruf in die Schaaren der Troer:
Reiſige Troer, hinan! Brecht nieder den Wall der Achäer,
Auf, und werft in die Schiffe das hellauflodernde Feuer!
Alſo mahnte der Held, und die Seinigen alle vernahmen's,
Stürmten zur Mauer hinan in geſchloſſenen Reih'n und erklommen
Alsbald oben die Zinnen, bewehrt mit den ſpitzigen Lanzen.
Hektor raffte vom Boden den Stein auf, welcher am Thore
Vorn lag, dick von unten und ſpitzauslaufend nach oben:
Traun, nicht hätten ihn zwei der gewaltigſten Männer im Volke
Leicht von der Erde mit Hebeln empor zum Wagen gehoben,
Wie jetzt Sterbliche ſind; doch leicht ſchwang Hektor allein ihn;
Nahm doch dem Steine die Schwere der Sohn des verſchlagenen Kronos.
Wie bisweilen ein Hirt die geſchorene Wolle des Widders
Leicht in der Hand wegträgt und kaum des Gewichtes gewahr wird:
So nahm Hektor den Stein, und trug ihn hinan zu den Flügeln,
Welche den Eingang ſperrten am dichteinfugenden Thore,
Zwiefachſchließend und hoch; durch zwei ſich begegnende Riegel
War es von innen verwahrt; Ein Pflock hielt beide zuſammen.
Nahe davor trat Hektor und ſtemmte ſich, warf in die Mitte,
Weit ausſpreitend die Füße, damit ſein ſteinern Geſchoß nicht
Kraftlos ſei, und die Angeln zertrümmerten beide; der Steinblock
Fiel ſchwerwuchtend hinein, laut dröhnte das Thor, und die Riegel
Hielten es nicht, weit flogen umher die zerſplitterten Bohlen

Unter des Steines Gewalt. Da ſtürmte der leuchtende Hektor
Furchtbar hinein mit dem Blicke der Nacht; in ſchrecklichem Erze
Strahlte der Held, das rings ihn umgab; zwei mächtige Lanzen
Schwang er, und Niemand hätt', in den Weg ſich werfend, gehemmt ihn,
Außer ein Gott; ſo ſprang er hinein, Glut flammte ſein Auge.
Jetzt im Getümmel ſich wendend, gebot er rufend den Troern,
Ueber die Mauer zu ſteigen; und ſie, dem Gebote gehorſam,
Schwangen ſich über die Mauer, und andere Schaaren ergoſſen
Sich zu dem ſtattlichen Thore hinein. Die Achäer entflohen
Scheu zu den räumigen Schiffen, und endlos tobte der Aufruhr.

Anmerkungen.

Zum erſten Geſang.

V. 1. Der Peleiade (mit der Form der joniſchen Mundart), gewöhnlich der Pelide, der Sohn des Peleus.

V. 2. Achäer, Argeier, Danaer nennt Homer das Volk, welches die ſpätere Zeit unter dem allgemeinen Namen der Hellenen zuſammenfaßte.

V. 4. ſie ſelbſt, d. i. die Leiber der Erſchlagenen, im Gegenſatze der Seelen, der nichtigen Schatten, die in das Reich des Hades, die Unterwelt, hinabfliegen.

V. 9. Der Sohn der Leto und des Zeus, Phöbos Apollon, der mittelbar zu dem Zwiſte des Agamemnon und des Achilleus die Veranlaſſung gibt.

V. 13. Die Tochter des Chryſes, deren Namen Homer nicht nennt, hieß nach Späteren Aſynome.

Die Löſung (die Sühne V. 23), das Löſegeld, beſtand in Kleinodien aus Gold, Silber und Erz.

V. 15. Der Prieſter hat den mit weißer Wolle umwundenen Lorbeerkranz um den ganzen Stab herumgeſchlungen.

V. 16. Die Söhne des Atreus, Agamemnon und Menelaos.

V. 17. Die glänzenden Schienen, die blanken Beinſchienen von Erz, die vom Knöchel bis an das Knie heraufgingen.

V. 39. Der Sminthier heißt Apollon von der Stadt Sminthe im Gebiete von Troia.

V. 155. Phthia, hier die Landſchaft, die ſpäter Phthiotis hieß, der Hauptſitz der Myrmidonen in Theſſalien.

V. 175. Der Berather Kronion, Zeus, des Kronos Sohn, der Urheber alles Rathes und aller Weisheit.

V. 184. Die Tochter des Briſes hieß nach ſpäteren Angaben Hippodameia.

V. 216. Euren Befehl, den Befehl der Pallas und der Hera, wie denn auch Pallas ſelbſt am Schluſſe ihrer Rede (V. 214) im Namen beider Göttinnen ſpricht.

V. 265. Der Aegide, der Sohn des Aegeus.

V. 307. Des Menötios Sohn, Patroklos, der vertrauteſte Freund des Achilleus.

V. 358. Der greiſe Vater iſt der Meergott Nereus, Vater der Thetis.

V. 433. Die Segel beinehmen, d. i. einziehen, Ausdruck der Schifferſprache.

V. 594. Die Sintier waren eine thrakiſche Völkerſchaft, die nach Lemnos eingewandert war, wo Hephäſtos ſich gewöhnlich aufhielt, und (nach den Späteren) ſeine Werkſtätte hatte.

Zum zweiten Geſang.

V. 94. Oſſa, die Göttin des Gerüchtes, von dem man keinen menſchlichen Urſprung kennt.

V. 103. Der Mörder des Argos, des von Hera beſtellten Wächters der Jo, iſt Hermes (Hermeias V. 104).

V. 107. Thyeſtes, der Bruder des Atreus, war nach dem Tode des Letzteren der Vormund des minderjährigen Agamemnon.

V. 145. Das ikariſche Meer (nördlich und ſüdlich von Ikaria vor Samos) war beſonders berüchtigt wegen häufiger Stürme. Fäſi.

V. 336. Neſtor heißt der gereniſche von Gerena oder Gerenon, einer Stadt in Theſſalien, wo er erzogen ward.

V. 408. Der ſtreitbare Held, βοὴν ἀγαθός. In der Verbindung mit ἀγαθός iſt βοὴ in der Ueberſetzung überall für μάχη genommen.

V. 513. Aktor, der Azide, der Sohn des Azeus.

V. 529. Im linnenen Harniſch. Dieſe Bekleidung ſoll als eine ungewöhnliche erſcheinen, da die Hellenen ſonſt eherne Harniſche hatten; denn er kämpfte gewöhnlich als Bogenſchütze, und war daher auch leicht gerüſtet.

V. 572. wo Adraſtos zuerſt als König gewaltet, bevor er nach Argos zog.

V. 604. Die nah' herſtürmenden Streiter, wörtlich: „die in der Nähe ſtreitenden Männer", die hauptſächlich mit dem Schwerte und der Streitart kämpften.

V. 860. Der Aeakide, des Aeakos Enkel, Achilleus.

V. 872. Der, der zuletzt genannte Amphimachos.

Zum dritten Geſang.

V. 6. Die Pygmäen ſind ein fabelhaftes Volk in Indien oder Aegypten (an den Quellen des Nil) von außerordentlicher Kleinheit. Mit ihnen führen die Kraniche Krieg, indem ſie die beſäten Aecker durchwühlen. Jäſi.

V. 64. der goldenen, d. i. der mit Gold geſchmückten.

V. 104. Gäa, die Göttin der Erde.

V. 146. Am ſkäiſchen Thore, d. h. auf der breiten Mauer über dem Thore. Das ſkäiſche Thor war das Hauptthor in Troja, das auf das Heerlager der Achäer zuführte; von dem Thurme aus hatte man eine Ueberſicht über das Schlachtfeld.

V. 164 f. ſind parentheſiſch zu faſſen.

V. 175. mein einziges Kind, die Tochter Hermione.

V. 278. Ge, Gäa, die Erdgöttin.

Zum vierten Geſang.

V. 8. In Alalkomene, einer böotiſchen Stadt, war ein uralter Cultus der Athene.

V. 10. dem Anderen, dem Paris.

V. 11. Die Keren, die Göttinnen des Schickſals, welche den Tod bringen.

V. 99. Die traurige Flamme, den Scheiterhaufen.

V. 123. Das Eiſen, die eiſerne Spitze des Pfeiles.

V. 141. Indiſchen Zahn, Elfenbein.

V. 142. Dem Roß ein Wangengeſchmeide, d. h. als Verzierung vom Gebiſſe aufwärts und den Backenknochen entlang gehend und einem ledernen Riemen aufgelegt. Jäſi.

V. 151. Die Haken, die Widerhaken des Pfeiles am hinteren Theile der Pfeilſpitze.

V. 222. Jene, die Achäer unter Anführung Agamemnons.

V. 242. Pfeilhelden, Kämpfer mit Pfeil und Bogen, die lieber den Pfeil aus der Ferne abwarten, als ſich mit der vollen ſchweren Rüſtung in das Getümmel der Schlacht ſtürzen.

V. 319. Ereuthalion war ein arkadiſcher Held, den Neſtor als Jüngling im Zweikampfe erlegte.

V. 371. Die Pfade des Schlachtfeldes ſind die zwiſchen den einzelnen Heerhaufen gelaſſenen Zwiſchenräume, wohin diejenigen ſich zurückzogen, welche den Kampf ſcheuten oder durch irgend einen Zufall am Kampfe verhindert waren.

V. 385. Die Kadmeionen, die Abkömmlinge des Kadmos, des Gründers von Theba.

V. 406. Diese Eroberung Thebä's erfolgte zehn Jahre nach dem ersten thebiſchen Kriege, im Epigonenkriege, an welchem Diomedes und Sthenelos Theil nahmen.

V. 515. Tritogeneia, Athene, die am Triton, einem Waldbache Böotiens, Geborene, wo ſie urſprünglich verehrt worden ſein ſoll.

V. 521. Zwei Sehnen werden von Homer in der Regel als zuſammengehörend bezeichnet, nicht nur im Genicke, ſondern auch an der Hüftpfanne (5, 307). Fäſi.

Zum fünften Geſang.

V. 5. Der Stern der Herbſtnacht iſt der Seirios (Sirius) oder der Hundsſtern, ein beſonders heller Stern am Rachen des großen Hundes. Er geht auf, wenn die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, nach Plinius am 18ten, nach Anderen am 25ten oder 26ten Julius, da die Hundstage beginnen. Homer ſetzt ſeinen Aufgang in den Herbſt, der um den 11. Auguſt anfing, und alſo den größten Theil der Hundstage begriff. M. ſ. meine Anmerkung zu Perſius' dritter Satire V. 6.

V. 95. Der Sohn des Lykaon, Pandaros. Vgl. Il. 4, 88 ff.

V. 266. Zum Erſatze dafür, daß er den Sohn des Tros, Ganymedes, entführt hatte. Vgl. Il. 20, 231 ff.

V. 275. Die Beiden, Aeneias und Pandaros, von welchen zuletzt V. 240 die Rede war.

V. 390. Sie vertraut es dem Hermes als dem gewandten, Alles vermittelnden und aus allen Verlegenheiten helfenden Diener der Götter.

V. 401. Päeon, der Arzt der Götter.

V. 447. Die pfeilausſendende Göttin, Artemis. Sie und ihre Mutter Leto theilen gewöhnlich den Tempel mit Apollon.

V. 509. Der Gott mit dem goldenen Schwerte, Phöbos. Das heroiſche Zeitalter lieh auch ſeinen Göttern denſelben Waffenſchmuck, den die Helden trugen. Fäſi.

V. 579. Während er hoch daſtand — auf ſeinem Wagen, wie das Folgende zeigt.

V. 631. Sarpedon war der Sohn des Zeus von der Laodameia, Tlepolemos der Enkel deſſelben, den Herakles, der Sohn des Zeus, mit des Phylas Tochter Aſtyoche gezeugt hatte. Vgl. Il. 2, 653 ff.

V. 648. Sarpedon meint, Herakles habe den glücklichen Erfolg ſeines Zuges nach Troja nicht dem eigenen Verdienſte, ſondern der Thorheit des Laomedon zu danken.

V. 693. Die Buche ſtand auf dem Wege nach dem ſkäiſchen Thore zu und in der Nähe deſſelben.

V. 701. Die Achäer wichen rückwärts nach der Anweiſung des Diomedes V. 605 f.

V. 709. Der See Kephiſis hieß ſpäter der kopaiſche See; er hatte den Namen von dem Fluſſe Kephiſos, der, aus Phokis kommend, in ihn einmündet.

V. 742. Das Graunbild des Zeus heißt die Gorgo, weil ſie auf ſeiner Aegis ſich befindet. Denn auch die Aegis iſt eigentlich das Attribut des Zeus, und nur zuweilen für beſondere Zwecke wird ſie von ihm der Athene oder dem Apollon vorübergehend geliehen. Jäſi.

V. 777. Sprießen in tranſitiver Bedeutung für „ſprießen machen, hervortreiben, hervorbringen," hat auch Herder. „Unſer Fußtritt ſprießet Blumen."

V. 897. Die Söhne des Uranos und der Gäa, die Titanen, die mit Kronos herrſchten, und mit ihm von Zeus beſiegt und in den Tartaros verſtoßen wurden.

Zum ſechsten Geſang.

V. 94. Die kein Stachel berührt hat, womit die Ochſen getrieben wurden, — die noch nicht unter das Joch gekommen ſind, noch nicht den Pflug gezogen haben.

V. 143. Der Gleichklang in ἄασσον und θάασσον wurde in der Ueberſetzung möglichſt wiedergegeben.

V. 157. Prötos erſann ihm Böſes im Herzen — in Folge der Verläumdungen der Anteia, ſeiner Gemahlin V. 160 ff.

V. 200. Als auch Er den Göttern verhaßt ward, wie (V. 140) Lykurgos und gemäß dem Unbeſtand alles menſchlichen Glückes. Daß er aber den Göttern verhaßt ſei, ſchloß man aus ſeiner in den zwei folgenden Verſen beſchriebenen Krankheit (Schwermuth, Melancholie) und aus dem gänzlichen Umſchwung ſeines Glückes (V. 203 — 205). Jäſi.

V. 397. Der Plakos iſt ein öſtlicher Seitenarm des Idagebirges, der von dem Gipfel Gargaros (im Süden) ausgeht. Jäſi.

Zum ſiebenten Geſang.

V. 63. Das Gekräuſel des Weſtwinds, d. i. das durch ihn erregte.

V. 69. Kronos' erhabener Sohn hat nicht vollendet das Bündniß. Dieß iſt die einzige für Hektor mögliche Entſchuldigung des durch Pandaros begangenen Treubruches; auf jenen früheren Vertrag aber zurückzukommen, wäre nach dem ſeither Vorgefallenen gar nicht mehr möglich; darum muß durch einen neuen Zweikampf entſchieden werden, der aber nur dem weiteren Blutvergießen für heute ein Ende machen, hingegen über den eigentlichen Gegenſtand des Streites Nichts entſcheiden ſoll (vgl. V. 29 — 32). Jäſi.

V. 86. Das Meer der Helle, der Hellespontos.

V. 198. Aias hielt die Hand offen, weil er als der Letzte nun schon wußte, daß es sein Loos sein müsse.

V. 423. Beide, die Achäer und die Troer.

V. 467. Mit der Insel Lemnos standen die Achäer auch während der Belagerung Troja's in beständigem Verkehr; dort waren sie auf ihrer Fahrt nach Troja besonders freundlich bewirthet worden. Vgl. Il. 8, 230 ff.

Zum achten Gesang.

V. 48. Gargaros, eine Spitze des Berges Ida.

V. 57. Die Noth ist hier mehr als moralische denn als physische Nöthigung zu fassen.

V. 86. an dem Erze, dem verwundenden Pfeile, vor Schmerz sich windend.

V. 108. Stheneles erbeutete die Rosse des Tros nach dem Auftrage des Diomedes. S. 5, 323 f.

V. 166. den Verderber, d. i. das Verderben.

V. 203. Aegä und Helike, Städte in Achaja an der Nordküste des Peloponneses, wo das wilde Küstenmeer und häufige Erderschütterungen den Dienst des Poseidon als jonischer Nationalgottheit frühe geweckt haben mögen. Zäst.

V. 250. Der Allweissagende heißt Zeus als der Gott, von dem alle Wahrsagerkunst und alle Vorbedeutungen ausgehen.

V. 284. Die Sklavin, Hesione, Tochter des Königs Laomedon, welche Herakles als Gefangene von Troja wegführte und dem Telamon zum Geschenke gab.

V. 519. Die Thürme Troja's heißen gotterbaute nach der Sage, nach welcher Apollon und Poseidon die Mauern Troja's erbaut haben sollten. S. die ausführlichere Erzählung davon Il. 21, 442 ff.

Zum neunten Gesang.

V. 209. Automedon, der Wagenlenker des Achilleus.

V. 219. Dort an der anderen Wand, d. i. an der anderen Seite der Zeltwand, die dem Eingang gegenüber lag.

V. 381. Was nach Orchomenos, der Hauptstadt der Minyer, kommt, besonders in das an Weihegeschenken so reiche Heiligthum der Chariten.

V. 400. Dort, in Phthia (V. 395).

V. 504. Die selbst hinter der Schuld voll Sorg' im Herzen einhergehn, d. i. welche, wenn auch hinter der Schuld einhergehend, ihre besorgte Theilnahme zeigen und das durch die Schuld Verdorbene wieder gut zu machen bemüht sind. Vgl. V. 507.

V. 529 — 532 gehören dem Zusammenhange nach eigentlich erst zwischen 549 und 550. Der geschichtliche Zusammenhang der Sage ist nämlich folgender. Wegen eines unterlassenen Opfers sandte Artemis dem Oeneus, Beherrscher von Kalydon, einen Eber, der seine Saaten verheerte. Zu dessen Bekämpfung vereinigten sich die Aetoler (von Kalydon) und die Kureten (von Pleuron), und Meleagros, Sohn des Oeneus, erlegte denselben. Aber über den Hauptbesitz der Beute — Kopf und Haut des Ebers — erregte Artemis Streit zwischen Meleagros und den Brüdern seiner Mutter Althäa, Söhnen des Thestios, welche die Führer der Kureten waren. Daraus entspann sich ein Krieg zwischen den Kureten und Aetolern, in welchem Kalydon von jenen belagert wurde, und in diesem tödtete Meleagros einen der Brüder der Althäa (V. 567); diese aber verfluchte darum ihren Sohn (566 — 572), und die Erinnys erhörte ihren Fluch. Aus Erbitterung darüber zog sich Meleagros vom Kampfe zurück, und seine Volksgenossen wurden immer mehr bedrängt. Vergeblich flehten ihn Vater, Mutter, Schwestern, Mitbürger um Beistand, vergeblich boten ihm die letzteren ein reiches Ehrengeschenk an; er blieb unerbittlich in seinem Grolle. Endlich als schon die Feinde die Mauern der Stadt erstiegen und sie in Brand zu stecken anfingen, ließ er sich durch die Wehklagen seiner Gattin Kleopatra (590 ff. vgl. 556 — 564) erweichen und wehrte den Untergang von seiner Vaterstadt ab; aber sein Dienst blieb nun unbelohnt, das früher anerbotene Geschenk wurde ihm nicht mehr gegeben. Vor diesem Beispiel wird Achilleus gewarnt; sonst wird auch er am Ende zwar nachgeben müssen, aber dessen keinen Dank haben. Fäſi.

V. 557. Marpessa, die Tochter des ätolischen Königs Euenos, war die Mutter der Kleopatra von dem Messenier Idas, der sie aus Aetolien entführte und selbst gegen Apollon, der sie ihm aus Liebe rauben wollte, mit dem Bogen vertheidigte.

V. 561. Kleopatra wurde von ihren Aeltern Alkyon oder Alkyone genannt, weil ihre Mutter Marpessa, nachdem sie Phöbos entführt und von Idas getrennt hatte, wenn auch nur vorübergehend das Geschick der Alkyon theilte. Alkyon heißt das Weibchen des Eisvogels, welches, vom Männchen getrennt, in wehmüthigen Klagetönen seine Trauer ausströmt.

Zum zehnten Gesang.

V. 58. Aias und Idomeneus hatten im Schiffslager ihren Standort neben einander.

V. 58. Sein (Nestors) Sohn, Thrasymedes. Der kretische König ist Idomeneus.

V. 110. Der behende Aias, der Sohn des Oileus. Des Phyleus Sohn, Meges. Vgl. Il. 2, 627 f.

V. 129. So, d. h. wenn er selbst so viel Eifer und Thätigkeit zeigt.

V. 217. Dieß war nicht bei allen der Anwesenden sonst schon der Fall, namentlich nicht bei dem kleineren Aias, Meges, Thrasymedes und Merione, ja nicht einmal bei Menelaos: vgl. 2, 408 mit 404. Fäſi.

V. 252. Die Nacht wurde, wie der Tag, frühe schon in drei Theile (Nachtwachen) eingetheilt.

V. 537. Alsbald so, wie die jetzt Kommenden.

V. 568. des gewaltigen Königs, des Diomedes.

Zum elften Gesang.

V. 68. Das Schwad, das geschnittene Getreide, welches zur Linken des Mähers in einer langen Reihe liegt.

V. 227. Gelockt von dem Ruf der Achäer, d. i. von dem Gerüchte des Krieges, zu dem die Achäer wider Troia ausgezogen waren.

V. 235. Er selbst, mit der Kraft und dem ganzen Gewicht des eigenen Körpers.

V. 261. über dem Bruder, über dem Leichnam des Iphidamas.

V. 270. Die Eileithyien, Göttinnen, die den Gebärenden zu Hülfe kommen; bei den Späteren gewöhnlich in der Einzahl.

V. 318. Man wird sich unser freuen, d. i. Genuß und Vortheil von uns haben.

V. 445. Der Schattenbeherrscher heißt der Reisige wegen der schönen Rosse, mit welchen er die Menschen auf seinem Wagen in die Unterwelt entführt.

V. 593. Die Schilde gelehnt an die Schultern, d. i. den oberen Theil der Schilde an die Schultern anlehnend, während der untere vorgehalten ward. Fäss.

V. 604. Dieß wurde der Anfang seines Verderbens, indem Patroklos durch seinen bevorstehenden Gang zu Nestor in den Kampf gezogen und dadurch sein Tod herbeigeführt ward.

V. 639. Pramnischer Wein, von dem Berge Pramne auf der Insel Ikaria.

V. 699. Vier preistragende Rosse, d. h. Schadenersatz dafür.

V. 709. Die zwei Molionen hießen Kteatos und Eurytos (nach 2, 621), und waren Zwillingssöhne des Poseidon (V. 751) und der Molione; ihr sterblicher Vater war Aktor.

V. 776. geschäftig am Fleisch, d. h. mit Zerlegen und Vertheilen des Opferfleisches beschäftigt.

Zum zwölften Gesang.

V. 23. Halbgöttliche Männer, Halbgötter, Heroen.

V. 28. Eilte voraus als der Führer der Fluten, seines Heeres.

V. 117. des Deukalionen, des Sohnes des Deukalion. Deukalion, der Vater des Idomeneus, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Könige Thessaliens, dem Wiederhersteller des Menschengeschlechtes nach der griechischen Sage, war ein Sohn des Minos in Kreta (Il. 13, 450 f.) und Theilnehmer am Zuge der Argonauten.

V. 118. Zur Linken der Schiffe, vom Schiffslager aus betrachtet. Diese Linke war bei Rhöteum auf der Landseite, wo bei den Schiffen des Aias auch Idomeneus stand.

V. 121. Die gewaltigen Riegel. Es waren zwei Riegel, die von beiden Thorflügeln her über einander gingen und die „Ein Pflock zusammenhielt." S. V. 455 f.

V. 235 f. Dieser Rathschluß des Zeus ist der durch Iris verkündigte 11, 186 ff.

V. 336. Teukros war (nach 8, 324 ff.) von Hektor den Tag zuvor mit einem Steine verwundet worden und hatte sich deßhalb vom Kampfe zurückgezogen.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Homer's Werke.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. H. C. Vonner.

Erster Theil.

Die Ilias.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1857.

Homer's Ilias.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Zweiter Band.

13ter bis 24ster Gesang.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1857.

Ilias.

Dreizehnter Gesang.

Inhalt: Kampf um die Schiffe. Während Zeus die Troer zu begünstigen fortfährt, erbarmt sich sein Bruder Poseidon der geschlagenen Achäer, und naht ihnen, unbemerkt von Zeus, in der Gestalt des Kalchas, um sie zum Widerstande zu ermuntern. Dem Hektor widerstehen vornehmlich die beiden Aias, und verdrängen ihn von dem erstürmten Thore. Auf Geheiß des Poseidon kommt Idomeneus mit Meriones den zur Linken kämpfenden Achäern zu Hülfe. Außer ihm und Meriones thun sich auf Seite der Achäer besonders Antilochos und Menelaos, auf Seite der Troer Helenos und Deiphobos, vor Allen aber Hektor hervor. Der Letztere, von den beiden Aias bedrängt, beruft auf den Rath des Polydamas die Fürsten und erneuert den Angriff.

Als nun Zeus an die Schiffe den Hektor geführt und die Troer,
Ließ er die Heere daselbst in Arbeit ringen und Drangsal
Fort und fort; er wandte hinweg sein strahlendes Antlitz;
Seitwärts sah er hernieder in's Land rosstummelnder Thraker,
Auch nahkämpfender Myser und wackerer Hippomolgen,
Welche von Milch sich nähren, und sittiger Abierstämme.
Nicht mehr wandte der Gott sein strahlendes Auge nach Troja;
Denn er fürchtete nicht, ein Unsterblicher werde hinfort noch
Hingeh'n, Hülfe zu schaffen den Danaern oder den Troern.
Doch nicht fruchtlos spähte der Erdumstürmer Poseidon.
Denn der saß, voll Staunen den Kampf und die Fehde betrachtend,
Auf der erhabensten Spitze der waldigen thrakischen Samos.
Dort erschienen dem Blicke die Anhöh'n alle des Ida,
Dort auch Priamos' Veste zugleich und die Schiffe von Argos.
Da nun saß er, entstiegen dem Meer, sah jammernd Achäa's
Jünglinge sinken in Staub, und grollte mit Macht dem Kroniden.

Alsbald ſtieg er hinab von dem zackigen Felſengebirge,
Eilend mit flüchtigem Schritt; und der Wald und die Höhen erbebten
Unter den göttlichen Füßen des raſchhinwandelnden Herrſchers.
Dreimal hob er den Schritt und war mit dem vierten am Ziele,
Aegä, wo ſein ſtolzer Palaſt in den Tiefen des Meeres
Golden und glanzvollſtrahlend ſich hebt in unſterblicher Schönheit.
Allda ſchirrte der Gott in das Joch erzhufige Roſſe,
Die fortſtürmen im Fluge, von goldenen Mähnen umflattert,
Hüllte ſich ſelbſt in gold'nes Gewand, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde geflochten, und trat in den Seſſel des Wagens,
Fuhr dann über die Wogen, und unter ihm, rings in den Klüften,
Hüpften des Meers Unthiere hervor, und erkannten den Herrſcher.
Freudig zertheilte die Flut ſich um ihn, und es flogen die Roſſe
Pfeilſchnell, ohne daß unten die eherne Achſe benetzt ward;
Und ihn trugen die Renner im Sprung zu den Schiffen Achäa's.

Eine geräumige Grotte, verſteckt in den Tiefen des Meeres,
Liegt an den Felſen von Imbros und Tenedos' Höh'n in der Mitte:
Allda hemmte die Roſſe der Erdumſtürmer Poſeidon,
Löste ſie ab vom Geſchirr, und bot ambroſiſche Nahrung
Ihnen zur Koſt, und umſtrickte mit goldenen Feſſeln die Füße,
Unauflöslich und ſtark, auf daß ſie des Königes Rückkehr
Stehend erwarteten dort; dann ging er in's Heer der Achäer.

Troja's Söhne vereinigt, dem Sturm gleich oder der Flamme,
Folgten, in Kampf unerſättlich, des Priamos Sohne, dem Hektor,
Brauſend, mit wildem Geſchrei; denn Argos' Schiffe zu nehmen
Hofften ſie und an den Schiffen die Edelſten alle zu morden.

Aber der Landumſtürmer, der Erdumgürter Poſeidon,
Stieg aus Tiefen des Meers und weckte den Muth der Achäer;
Aehnlich erſchien er an Wuchs und gewaltiger Stimme dem Kalchas.
Erſt zu den Ajas begann er, die ſelbſt ſchon brannten von Kampfluſt:

Ajas ihr, ihr werdet das Volk der Achäer erretten,
Wenn ihr des Muthes gedenkt und nicht des erſtarrenden Schreckens.
Sonſtwo graute mir nicht vor den furchtbaren Händen der Troer,
Die mit gewaltigem Heere die mächtige Mauer erklommen;
Ihnen ja wehrt noch allen gepanzertes Volk der Achäer.
Hier nur bangt mir am meiſten, es möcht' uns Arges begegnen,

Wo der Wüthende dort wie flammendes Feuer voranſtürmt,
Hektor, welcher geboren ſich rühmt von dem ſtarken Kronion.
Hauchte doch euch den Muth ein unſterblicher Gott in die Seele,
Selbſt als Männer zu ſteh'n und andere Kämpfer zu mahnen:
Traun, wie raſend er ſtürmt, ihr triebet ihn doch von Achäa's
Schiffen hinweg, wenn auch der Olympier ſelbſt ihn erweckte!
Alſo ſprach und berührte der Erdumſtürmer Poſeidon
Sie mit dem Stab und erfüllte mit tapferem Muthe die Beiden;
Rüſtig erſchuf er die Glieder, die Füß' und die Arme darüber.
Dann, wie zum Fluge ſich hebt ein ſchnellhinfliegender Habicht,
Der von des ſteilen Gebirgs hochragender Klippe ſich aufſchwingt,
Und hin ſtürmt in's Gefilde, den anderen Vogel verfolgend:
Alſo ſchwang ſich von ihnen hinweg der Beherrſcher des Meeres.
Wie von den Zweien zuerſt des Oïleus hurtiger Sohn ihn,
Ajas, erkannt, da ſprach er zu Telamons herrlichem Sohne:
Ajas, der Himmliſchen Einer, die hoch den Olympos bewohnen,
Ruft in des Sehers Geſtalt uns auf, an den Schiffen zu kämpfen: —
War doch das nicht Kalchas, der göttliche Seher des Fluges;
Denn ich erkannte der Füße Geſtalt und der Schenkel von hinten,
Als er hinweg ſich gewandt; leicht ſind ja die Götter erkennbar: —
Aber mich ſelbſt auch regt in der innerſten Seele der Muth auf
Mächtiger noch als früher, in Kampf und Fehde zu ſtürzen;
Unten ja ſtreben die Füße zur Schlacht und oben die Arme.
Und es verſetzte dagegen der Telamonier Ajas:
Alſo ſtreben auch mir die gewaltigen Händ' an der Lanze
Jetzt in die Schlacht; kühn hebt es die Seele mir; unten die Füße
Stürmen zum Kampfe voran, und allein auch trag' ich Verlangen
Priamos' Sohn zu bekämpfen, den niemals raſtenden Hektor.
Alſo ſprachen ſie dort und wechſelten ſolcherlei Reden,
Beide ſich freuend des Muths, mit welchem der Gott ſie beſeelte.
Hinten erweckt' indeſſen Achäa's Söhne Poſeidon,
Welche das muthige Herz bei den eilenden Schiffen erfriſchten.
Waren ſie doch an den Gliedern erſchöpft von den Mühen des Kampfes,
Und ſchwer fühlten ſie Kummer im Geiſt, da ſie ſahen mit Augen,
Wie Heerhaufen der Troer die mächtige Mauer erklommen.
Dorthin ſchauten ſie nun, ſtill rann von den Wimpern die Thräne;

Denn zu erliegen dem Leide beſorgten ſie. Aber Poſeidon
Schritt leichtwandelnd heran, die gewaltigen Schaaren ermunternd,
Trat vor Allen zu Teukros, zu Leïtos dann und ermahnte,
Trat zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch und zu Thoas,
Trat zu Meriones dann und Antilochos, Helden des Kampfes;
Dieſen erweckt' er den Muth und ſprach die geflügelten Worte:
Schande fürwahr, Argeier, ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß ihr, ringend im Kampfe, vertheidigtet unſere Schiffe!
Aber entzieht ihr euch der Gefahr des verderblichen Kampfes,
Dann ſtrahlt heute der Tag, da Troja's Volk wir erliegen.
Weh mir, ein Wunder erblick' ich, ein ſchreckliches, dort mit den Augen,
Wahrlich, ein Graun, nie hätt' ich gedacht, daß ſolches geſchähe:
Troer ſo nah' an den Schiffen Achäa's, welche zuvor doch
Flüchtigen Hindinnen gleich ſich geberdeten, die in den Wäldern
Werden ein Raub der Schakale, der reißenden Pardel und Wölfe,
Schwächlinge, wehrlos irrend, und nicht für die Fehde geboren:
Alſo wagten die Troer dem Muth und der Kraft der Achäer
Nicht, auch nicht um ein Kleines, vordem ſich entgegenzuwerfen;
Und nun kämpfen ſie ferne der Stadt an den räumigen Schiffen,
Durch des Gebieters Vergeh'n und des Volks unſelige Schlaffheit,
Welches, dem Könige grollend, die ſchnellhinwandelnden Schiffe
Nicht zu vertheidigen ſtrebt, nein, dort ſein Leben verblutet!
Doch wenn er auch dieſes in Wahrheit Alles verſchuldet,
Atreus' tapferer Sohn, weitherrſchend im Volk, Agamemnon,
Weil er ſo ſchmählich entehrte den flüchtigen Renner Achilleus:
Dennoch ziemt ſich's nimmer für uns, von dem Kampfe zu laſſen.
Friſch denn, beſſern wir uns; gern beſſern ſich Herzen der Edeln!
Schmach euch, wolltet ihr länger des ſtürmiſchen Muthes vergeſſen,
Ihr, in dem Heer der Achäer die Tapferſten! Wahrlich, den Schwächling.
Der, untüchtig zum Kampfe, ſich ſcheu vom Gefechte zurückzieht,
Schelt' ich nicht; euch aber verarg' ich es höchlich im Herzen!
Freunde, bedenkt, bald ſchaffet ihr, traun, noch größeres Unheil
Durch ſolch ſäumigen Sinn; drum ſcheue ſich Jeder im Herzen
Vor ſich ſelbſt und den Andern! Ergrimmt ja wüthet der Kampf ſchon:
Kämpft er ja doch an den Schiffen bereits, der gewaltige Streiter
Hektor; im Sturm durchbrach er das Thor und die mächtigen Riegel.

Alſo mahnte Poſeidon und trieb die Achäer zum Kampfe.
Alsbald ordneten ſich um die Ajas muthige Schaaren,
Welche der Kriegsgott ſelbſt nicht tadelte, käm' er zur Stelle,
Noch Athenäa, des Volks Aufregerin. Denn der Achäer
Tapferſte ſtanden erleſen zum Kampf mit den Troern und Hektor,
Lanzen gedrängt an Lanzen, und Schild' an Schilde ſich reihend,
Tartſchen an Tartſchen geſchloſſen, an Helm Helm, Streiter an Streiter;
Oben an buſchigen Helmen berührten ſich ſchimmernde Bügel,
Wenn ſie nach vorne ſich neigten: ſo dicht ſtand Alles vereint hier.
Aber die flammenden Speere, von muthigen Händen geſchwungen,
Bogen ſich; gradaus ſtrebte die Schaar und brannte von Kampfluſt.
Vorwärts drangen die Troer in Schlachtreih'n; ihnen voran ſchritt
Hektor, ſtürmiſch entbrannt. So ſtürzt von dem Felſen ein Rollſtein,
Welchen der rauſchende Strom abreißt an der Krone des Berges,
Wenn Platzregen die Bande des trotzigen Felſen gebrochen;
Hochher fliegt er im Sprunge hinab, und unter ihm donnert
Mächtig der Wald; fort rollt er und wankt nicht, bis er in eb'ne
Gründe gelangt; dort hemmt er den Lauf, ſo gewaltig er andrang:
Alſo drohte zuerſt Held Hektor, bis an den Seeſtrand
Leicht durch Lager und Schiffe mit mordendem Speere zu dringen;
Aber ſobald er gelangt an der Danaer dichte Geſchwader,
Hemmt' er, ſo nahe gekommen, den Lauf. Die begegnenden Feinde
Zuckten die Schwerter daher und die zweifachſchneidenden Lanzen,
Bis ſie hinweg ihn drängten; er wich voll zagender Eile.
Mächtig erſcholl ſein Ruf, daß weit ihn vernahmen die Troer:
Troer und Lykier, auf, und ihr Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Haltet! Die Danaer werden vor mir nicht lange beſtehen,
Kamen ſie gleich thurmähnlich und feſt an einander geſchloſſen;
Nein, das Geſchoß hier drängt ſie zurück, wenn wirklich der höchſte
Gott in den Kampf mich getrieben, der donnernde Gatte der Hera!
Rief's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Aber Deïphobos ſchritt im Gewühl voll ſtolzer Gedanken,
Priamos' Sohn, und hielt ſich den wohlumrändeten Schild vor,
Leicht vorſchreitend, vom Schilde gedeckt, in gemeſſenem Schritte.
Doch Merions zielte nach ihm mit der blinkenden Lanze,
Warf und traf, nicht fehlend, den Bauch des gerändeten Schildes;

Aber den Schild durchbohrte der Speer nicht, oben zerbrach ihm
Lange zuvor der gewaltige Schaft an der Oeſe des Erzes.
Weit hielt jener vom Leibe den Schild ab, weil er im Herzen
Scheute den Speer des erfahr'nen Meriones. Aber der Held wich
Flugs in die Schaar der Genoſſen zurück und zürnte gewaltig,
Daß er des Sieges verfehlt und daß ihm die Lanze zerbrochen,
Eilte ſodann zu den Zelten hinab und den Schiffen Achäa's,
Den er gelaſſen im Zelte, den mächtigen Speer ſich zu holen.
Aber die Anderen kämpften, und endlos tobte der Schlachtruf.
Teukros, des Telamon Sohn, erlegte zuerſt den beherzten
Imbrios, Mentors Sohn; reich war an Roſſen der Vater;
Imbrios wohnt' in Pedäon, vermählt mit Medeſikaſte,
Priamos' Baſtardtochter, bevor die Achäer erſchienen.
Aber nachdem in den Schiffen Achäa's Söhne gekommen,
Ging er nach Troja zurück, und glänzte hervor in dem Volke,
Wohnend in Priamos' Haus, der gleich ihn ehrte den Kindern.
Ihn traf Telamons Sohn mit dem Wurfſpeer unter dem Ohre,
Zog dann dieſen heraus, und Imbrios ſank, wie die Eſche,
Welche vom Erze gefällt ihr jugendlich Laub zu der Erde
Senkt auf ragender Kuppe des weithinſchauenden Berges:
So ſank Imbrios nieder, umdröhnt von der ehernen Rüſtung.
Da ſprang Teukros hinan, voll Gier, ihm die Waffen zu rauben;
Hektor zielte nach ihm mit dem Wurfſpeer, als er hinanſprang.
Jener, ſich wohl verſehend, vermied noch eben die Lanze;
Aber dem Enkel des Aktor, Amphimachos, Kteatos' Sohne,
Der in die Schlacht vordrang, traf Hektor die Bruſt mit dem Wurfſpeer.
Tosend ſtürzt' er dahin, und über ihm dröhnte die Rüſtung.
Nun ſprang Hektor heran, von Amphimachos' Haupt, des erhab'nen,
Abzureißen den Helm, der wohl an die Schläfe ſich anſchloß.
Ajas ſandte die Lanze nach Hektor, als er heranſprang:
Zwar ſie verletzt' ihn nirgend, er war mit ſchrecklichem Erze
Oben und unten bedeckt; doch hinein in den Nabel des Schildes
Stieß er und drängte mit großer Gewalt, daß Hektor zurückwich
Von den Erſchlagenen dort, und die Danaer ſchleppten ſie weiter.
Stichios nun und der edle Meneſtheus, Fürſten Athenä's,
Trugen Amphimachos' Leiche zurück in das Heer der Achäer;

Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von ſtürmiſcher Kampfluſt.
Wie zwei Löwen die Geis ſcharfzahnigen Hunden entraffen,
Und durch dichtes Gebüſch und Strauchwerk ſchleppen die Beute,
Hochhin über der Erd' in blutigem Rachen ſie haltend:
Alſo hielten die Beiden ihn hoch, die geharniſchten Ajas,
Raubten die ſtattliche Wehr, und das Haurt von dem blühenden Nacken,
Schlug ihm Oïleus' Sohn, um Amphimachos heftig erbittert,
Warf's dann ſchwingend im Kreis durch dichtes Gewühl, wie die Kugel,
Bis es im Staube zuletzt hinfiel zu den Füßen des Hektor.

Heftig ergrimmte ſofort in der innerſten Seele Poſeidon,
Daß ſein Enkel gefallen im gräßlichen Schlachtengewühle.
Raſch dann ſchritt er hinab an der Danaer Schiffen und Zelten,
Trieb zu dem Kampfe das Volk und bereitete Jammer den Troern.
Und den Idomeneus fand er, den rüſtigen Meiſter des Speeres,
Welcher vom Freund herkam, der jüngſt dem Gefecht ſich entzogen,
Als ein geſchliffenes Erz ihn traf an der Beuge des Kniees.
Den nun trugen die Freunde hinweg, und der König befahl ihn
Aerzten und ging in das Zelt; es verlangt' ihn jetzt in die Feldſchlacht
Wieder zurück. Da rief der erhabene Länderumſtürmer,
Aehnlich im Tone der Stimm' Andrämons Sohne, dem Thoas,
Welcher in Pleurons Feldern umher und auf Kalydons Anhöh'n
Allen Aetolern gebot und im Volk, wie Götter, geehrt ward:

Herrſcher in Kreta's Volk, wo blieben die Drohungen alle,
Welche der Mund der Achäer ſo kühn zuherrſchte den Troern?

Und der Beherrſcher der Kreter Idomeneus ſagte dagegen:
Keiner im Heer trägt jetzo die Schuld, ſoweit ich, o Thoas,
Sehe; wir Alle ja wiſſen den Kampf mit dem Feinde zu kämpfen:
Keiner ergab ſich der Furcht, der entmannenden, Keiner, der Trägheit
Folgſam, entzieht ſich dem Kampf, dem verderblichen; aber es mag wohl
So dem Kroniden gefallen, dem übergewaltigen Gotte,
Daß hier, ferne von Argos, die Danaer ſchmählich verderben.
Auf denn, Thoas, — du warſt ja vordem ſo beharrlichen Muthes,
Pflegſt auch Andre zu mahnen, gewahrſt du ſie läſſig im Kampfe, —
Jetzt auch raſte mir nicht und ermuntere jeglichen Streiter!

Wieder verſetzte dagegen der Erdumſtürmer Poſeidon:

Niemals möge der Mann, Idomeneus, wieder von Troja
Heimzieh'n, nein, hier werd' er zerfleiſchenden Hunden ein Labſal,
Der ſich am heutigen Tage vom Kampf freiwillig zurückzieht!
Auf denn, ergreife die Wehr und geleite mich! Beiden gezieмt hier
Thätig zu ſein, uns Zweien gelingt's wohl Hülfe zu ſchaffen.
Wirkt ja vereinigte Kraft auch ſchwächerer Männer erſprießlich,
Und wir Beide verſteh'n mit tapferen Männern den Kampf auch.
Alſo der Gott, und eilte zurück in's Getümmel der Streiter.
Als Idomeneus aber gelangt zu dem ſtattlichen Zelte,
Hüllt' er die Wehr um den Leib und ergriff zwei ſchimmernde Lanzen,
Ging und eilte dahin, wie der Blitzſtrahl, welchen Kronion
Niedergezückt mit der Hand aus leuchtenden Höh'n des Olympos,
Sterblichen Menſchen ein Zeichen; er flammt in blendendem Lichte:
Alſo blitzte das Erz um die Bruſt des enteilenden Königs.
Doch ſein edler Genoſſe Meriones trat ihm entgegen,
Noch in der Nähe des Zeltes; die eherne Lanze zu holen,
Kam er daher; da rief der gewaltige König der Kreter:
Molos' hurtiger Sohn, o Meriones, liebſter der Freunde,
Weßhalb kommſt du heran aus Kampf und Waffengetümmel?
Hat ein Geſchoß dich getroffen, und quält dich die Spitze des Erzes?
Oder erſcheinſt du vielleicht als Bote mir? Wünſch' ich doch ſelbſt nicht
Müſſig zu ſitzen im Zelte; nach Kampf und Fehde verlang' ich.
Und der beſonnene Kämpfer Meriones ſagte dagegen:
Nein, Idomeneus, Führer der erzumpanzerten Kreter;
Nur um den Speer mir zu holen, bewahrſt du noch einen im Zelte,
Komm' ich heran; der, welchen ich vormals führte, zerbrach mir,
Als ich Deiphobos' Schild, des gewaltigen Helden, getroffen.
Wieder verſetzte dagegen Idomeneus, König der Kreter:
Wenn du nach Speeren verlangſt, dann findeſt du zwanzig für Einen
Dort in unſerem Zelte gelehnt an die ſchimmernden Wände,
Troiſche, die ich geraubt den Erſchlagenen. Denn in der Feldſchlacht
Denk' ich fürwahr nie ferne zu ſteh'n von den feindlichen Männern.
Darum hab' ich der Speere genug und der nabelbewehrten
Schilde, der Helme genug und der glanzvoll ſchimmernden Panzer.
Und der beſonnene Kämpfer Meriones ſagte dagegen:
Mir auch wahrlich gebricht es im Zelt und im dunkelen Schiffe

Nicht an erbeuteter Wehr; doch iſt es zu weit, ſie zu holen.
Ich auch rühme mich ja, noch nimmer vergaß ich des Muthes;
Unter den vorderſten Reih'n im männerbewährenden Kampfe
Steh' ich, ſo oft im Gefilde der blutige Streit ſich erhoben.
Doch manch Anderem wohl im geharniſchten Volk der Achäer
Blieb ich verborgen im Kampf; du kennſt mich beſſer, vermuth' ich.
Wieder verſetzte dagegen Idomeneus, König der Kreter:
Deine Beherztheit kenn' ich; warum denn redeſt du davon?
Würden wir jetzt an den Schiffen, wir Edelſten alle, zur Lauer
Auserſeh'n, wo männlicher Muth am meiſten hervortritt,
Wo ſich der Feige bewährt und der Tapfere deutlich erkannt wird: —
(Denn an dem Feiglinge wandelt die Farbe ſich anders und anders,
Und die verzagende Seele verwehrt ihm ruhig zu ſitzen;
Unſtät hockt er und kauert umher, ſtets wechſelnd die Füße;
Tief auch klopft im Buſen das Herz mit gewaltigen Schlägen,
Weil vor den Keren ihm graut, und dem Zitternden klappern die Zähne;
Doch nie wechſelt die Farbe des Tapferen, nimmer befällt ihn
Schrecken, ſobald er einmal zu der lauernden Schaar ſich gelagert;
Nein, er begehrt alsbald in den traurigen Kampf ſich zu ſtürzen: —)
Dann auch könnte man nimmer den Muth und die Arme dir ſchelten.
Wenn dich ein Pfeil im Kampfe verwundete oder ein Wurfſpeer,
Nie doch träfe das Erz in den Nacken dir, noch in den Rücken;
Nein, es begegnete vorne der Bruſt wohl oder dem Bauche,
Weil du gerad' andräng'ſt in der vorderſten Kämpfer Gemeinſchaft.
Doch laß uns nicht länger hievon, gleich thörichten Kindern,
Schwatzen und müſſig verziehen; man möcht' uns ſcheiten im Unmuth;
Gehe du lieber in's Zelt, und nimm dir die mächtige Lanze.
Sprach's, und Merionés eilte, dem ſtürmiſchen Ares vergleichbar,
Flugs in das Zelt, und nahm ſich daſelbſt die gewichtige Lanze;
Dann dem Idomeneus folgt' er, erfüllt von gewaltiger Kampfluſt.
Wie in die Schlacht hinſchreitet der menſchenvertilgende Ares,
Und ſein Sohn ihn geleitet, der furchtlos tapfere Schrecken,
Welcher mit Grauen erfüllt auch kühnausharrende Krieger;
Fern aus Thrakia zieh'n ſie bewehrt zu der Ephyrer Volke
Oder zum muthigen Heere der Phlegyer; aber die beiden
Völker erhören ſie nicht, nur Einem verleih'n ſie den Siegruhm:

Alſo Meriones dort und Idomeneus, Fürſten der Männer,
Da ſie zur Schlacht auszogen, mit funkelndem Erze gerüſtet.
Erſt zu dem Könige ſprach Meriones, alſo beginnend:
Sprich, Deukalions Sohn, wo denkſt du hinein dich zu tauchen
In das Gewühl? Zu der Rechten des Kriegsheers, oder im Mittel,
Oder zur Linken vielleicht? Denn nirgendwo wird es, vermuth' ich,
Mangeln an Kampfarbeit für die lockigen Männer Achäa's.
Und es verſetzte dagegen Idomeneus, König der Kreter:
Andere ſteh'n zum Schutze ja noch in der Mitte der Schiffe,
Beide die Ajas und Teukros, der rüſtigſte Meiſter des Bogens
Aller im Heer und tapfer zugleich in geordneter Feldſchlacht:
Die wohl werden im Kampfe genug ihn drängen, ſo wild er
Stürme, des Priamos Sohn, und wenn er der tapferſte wäre.
Schwer wird's Hektorn werden, wie ſehr ihn treibe die Kampfluſt,
Ihre Gewalt ſiegreich zu beſteh'n und die mächtigen Arme,
Daß er die Schiffe verbrenne, wofern nicht Zeus der Kronide
Selber den lodernden Brand in die hurtigen Schiffe hinabſchwingt.
Ihn drängt Keiner zurück, den gewaltigen Telamoniden,
Iſt er ein Sterblicher nur und genießt er die Frucht der Demeter,
Iſt er zugleich durch Erz und gewaltige Steine verwundbar.
Ja, vor Achilleus ſelbſt, dem zermalmenden, wiche der Held nicht
Kämpfend; im Lauf kann freilich mit dem kein Andrer ſich meſſen.
Gehen wir denn zu der Linken des Heers; bald werden wir ſehen,
Ob wir den Namen des Feindes verherrlichen oder den unſern!
Sprach's, und Meriones eilte, dem ſtürmiſchen Ares vergleichbar,
Fürbaß, bis ſie gelangt an den Ort, wo jener ihn hinwies.
Troja's Söhne, den König, an Kraft gleich flammendem Feuer,
Sammt dem Genoſſen erblickend in kunſtreich prangender Rüſtung,
Riefen ſich zu im Gewühl und warfen ſich all' ihm entgegen.
Rings an den Steuern entbrannte der Kampf der Achäer und Troer.
Wie in der brauſenden Winde Geleit Sturmwirbel heranzieh'n,
Wenn in den Tagen des Sommers der Staub an den Wegen ſich häufte;
Alsbald wälzt ſich empor die gewaltige Wolke des Staubes:
Alſo ſtürmte zuſammen die Schlacht, und ſie brannten im Herzen,
Dort im Gewühl ſich einander mit ſpitzigem Erze zu morden.

Weithin ſtarrend (o Graun!) von langen, zerfleiſchenden Speeren,
Wogte die menſchenvertilgende Schlacht; weit blendend das Auge,
Blitzte der eherne Glanz von fernhinſtrahlenden Helmen,
Friſchumglätteten Panzern und leuchtenden Schilden der Männer,
Als ſie zugleich anrückten. Beherzt wohl müßte der Mann ſein,
Welcher dem Kampf zuſchaute mit Luſt und ohne zu trauern.
Alſo bereiteten denn die gewaltigen Söhne des Kronos,
Beide geſonderten Sinns, unſeliges Wehe den Helden.
Denn Zeus' Wille verhängte dem Hektor Sieg und den Troern,
Peleus' muthigen Sohn zu verherrlichen; gänzlich indeß nicht
Wollt' er Achäa's Heer vor Ilios' Veſte verderben;
Nein, er verherrlichte Thetis allein und den Renner Achilleus.
Aber Poſeidon, heimlich den graulichen Wogen entſtiegen,
Kam zu der Danaer Volk und ermunterte; ſchmerzlich empfand er,
Daß es den Troern erlag, und grollte mit Macht dem Kroniden.
Wohl ſind Beide ſich gleich an Geſchlecht und von Kronos, dem Vater;
Aelter indeß war Zeus von Geburt und höher an Einſicht.
Darum mied es Poſeidon, in offener Fehde zu helfen;
Immer entflammt' er heimlich das Heer und in ſterblicher Bildung.
Alſo ſchlangen die Zweie das Tau der verheerenden Zwietracht
Und des gemeinſamen Kriegs, und warfen es über die Völker,
Unauflöslich und feſt; das brach viel Männern die Blüte.
Kreta's König, obwohl halbgrau, ſprang unter die Troer,
Argos' Völker ermunternd, hinein und verbreitete Schrecken.
Denn er erſchlug alsbald den Othryones, der von Kabeſos
Jüngſt nach Troja gekommen, gelockt von dem Rufe des Krieges.
Um Kaſſandra warb er, des Priamos reizendſte Tochter,
Ohne Geſchenk; ſtatt deſſen verhieß er ihm Großes zu leiſten,
Weg mit Gewalt aus Troja das Volk der Achäer zu treiben.
Priamos aber, der greiſe, verhieß und gelobte die Tochter
Ihm zum Gemahl; da ſtritt er, des Königes Worten vertrauend.
Held Idomeneus zielte nach ihm mit der blinkenden Lanze,
Warf und traf, wie er hoch herſchritt, und der eherne Panzer,
Welchen er trug, half nicht; ſie drang in die Mitte des Bauches.
Toſend ſtürzt' er dahin; da rief frohlockend der Sieger:
Hoch vor den Sterblichen allen, Othryones, ſollſt du geehrt ſein,

Wenn du des Dardanos Enkel, dem Priamos, Alles in Wahrheit
Ausführſt, was du gelobt: er verhieß dir die Tochter zum Lohne!
Wir auch hätten dir, traun, daſſelbe gelobt und vollendet,
Ja, wir holten für dich Agamemnons reizendſte Tochter
Fern aus Argos herbei und gäben ſie dir zum Gemahle,
Wenn du mit uns austilgteſt die ſtolzaufragende Troja.
Komm, laß uns an den Schiffen Achäa's mehr von der Hochzeit
Reden; wir ſind nicht ſchlimme, geſchenkanfordernde Väter!
Held Idomeneus ſprach es und zog den Erſchlag'nen am Fuße
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Aſios kam, ihn zu rächen,
Schreitend vor ſeinem Geſpann; das ſchnob ihm über die Schultern,
So von dem Wagengenoſſen gelenkt. Ihn drängt' es im Herzen,
Kreta's König zu treffen; doch ſchnell traf deſſen Geſchoß ihn
Unter dem Kinn in die Kehle; heraus drang hinten der Wurfſpeer.
Aſios ſtürzte dahin, wie der Eichbaum oder die Pappel
Oder die ſtämmige Fichte, von Zimmerern hoch im Gebirge
Mit dem geſchliffenen Beile gefällt zum Balken des Schiffes:
So lag jener geſtreckt vor ſeinem Geſpann und dem Wagen,
Knirſchend und heulend und wühlend in blutigem Staub mit den Händen.
Doch dem erſchrockenen Lenker entſchwand jetzt alle Beſinnung;
Und er erkühnte ſich nicht, auf daß er den Feinden entrönne,
Sich mit den Roſſen zu wenden. Antilochos denn, der beherzte,
Stach mit der Lanz' ihn mitten hindurch, und der eherne Panzer,
Welchen er trug, half nicht; ſie drang in die Mitte des Bauches.
Dumpf aufröchelnd entſank er dem kunſtreichprangenden Wagen.
Neſtors tapferer Sohn Antilochos lenkte die Roſſe
Schnell von den Troern hinweg zu den blankumſchienten Achäern.
Doch an Idomeneus kam Deïphobos nahe geſchritten,
Trauernd um Aſios' Fall, und zielte mit funkelnder Lanze.
Zwar ſich wohl vorſehend, vermied er den ehernen Wurfſpeer,
Kreta's Fürſt; ihn deckte der Schild mit gerundeter Wölbung,
Welchen er trug, aus Häuten des Stiers und ſtrahlendem Erze
Tüchtig gewölbt, und innen mit zwei Querſtangen befeſtigt.
Unter ihn duckt' er ſich ganz, und der Speer flog über ſein Haupt hin;

Dumpf nur dröhnte der Schild, indeß ihn ſtreifte die Lanze.
Doch mitnichten umſonſt von der markigen Rechte geſchwungen,
Drang ſie dem Hirten der Völker, Hypſenor, Hippaſos' Sohne,
Unter der Bruſt in die Leber, und brach ihm jählings die Kniee.
Hoch frohlockte der Sieger und rief mit mächtiger Stimme:
Nicht ungerächt liegt nun auch Aſios; wahrlich, der Held wird,
Wenn er in Aides' Haus, des gewaltigen Pförtners, hinabſteigt,
Denk' ich, im Herzen ſich freuen: ich gab ihm einen Begleiter!
Alſo der Held; tief ſchmerzte der jubelnde Ruf die Achäer;
Aber vor Allen ergriff's Antilochos' muthige Seele.
Doch wie traurig er war, er vergaß nicht ſeines Genoſſen;
Nein, er umſchritt ihn behend, und deckt' ihn umher mit dem Schilde.
Unter ihn bückten ſich dann zwei tapfere Waffengenoſſen,
Echios' Sohn, Mekiſtes, zugleich mit dem edlen Alaſtor,
Die zu den bauchigen Schiffen den Schweraufſtöhnenden trugen.
Noch nicht ruhte der Muth des Idomeneus; immer verlangt' ihn,
Einen im Heere der Troer mit finſterer Nacht zu bedecken,
Oder im Sturm ſelbſt fallend, die Noth der Achäer zu wehren.
Und er erſchlug den beherzten Alkathoos, den der erhab'ne
Aeſyetes gezeugt, Anchiſes' tapferen Eidam,
Hippodameien vermählt, Anchiſes' älteſter Tochter,
Welche der Vater daheim und die würdige Mutter von Herzen
Liebten: ſo herrlich begabt vor allen Geſpielinnen glänzte
Sie durch Kunſt und Verſtand und Schönheit; darum erkor ſie
Auch der beherzteſte Mann auf Troja's weiten Gefilden.
Dieſen bezwang nunmehr mit Idomeneus' Hülfe Poſeidon,
Täuſchend den ſtrahlenden Blick und die rüſtigen Glieder umſtrickend.
Weder zurückflieh'n konnte der Held noch weichen zur Seite;
Aehnlich der ragenden Säule, dem Baum mit laubigen Wipfeln,
Stand er bewegungslos, und der Held Idomeneus traf ihn
Mitten hinein in die Bruſt mit dem Speer und zerſprengte den Harniſch,
Welcher mit ſchirmendem Erze zuvor das Verderben ihm fernhielt,
Jetzt rauhdröhnend erklang und in Stücke zerriß um die Lanze.
Toſend ſank er zur Erde; der Speer blieb haften im Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage der eiſerne Schaft an der Lanze

Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des gewaltigen Erzes.
Hoch frohlockte der Sieger und rief mit mächtiger Stimme:
Nun, o Deïphobos, achten wir's wohl für genügende Sühne,
Drei für den Einen erlegt? Du prahltest ja doch so gewaltig,
Thörichter! Aber o komm und stelle dich selbst mir entgegen,
Daß du erkennst, wie wahr ich von Zeus mich rühme zu stammen!
Dieser erzeugte den Minos zuerst, den Behüter von Kreta;
Minos erzeugte den Sohn Deukalion dann, den erhab'nen,
Und Deukalion mich, unzähliger Menschen Beherrscher
Weit in der Kreter Gebiet; nun trugen die Schiffe mich hierher,
Dir und dem Vater zum Leid und dem anderen Volke der Troer.
Sprach es; Deïphobos aber erwog mit zweifelndem Sinne,
Ob er sich einen Gefährten im muthigen Volke der Troer,
Rückwärts weichend, ersehn', ob allein sich im Kampfe versuche.
Während er solches erwog, erschien's ihm endlich das Beste,
Nach dem Aeneias zu geh'n. Ihn fand er im hintersten Haufen
Stehend, dieweil er beständig dem göttlichen Priamos grollte,
Daß ihn der nicht ehrte, der Tapfersten Einen im Volke.
Nahe vor ihn denn trat er und sprach die geflügelten Worte:
Führer des troischen Volks, nun wahrlich geziemt dir, Aeneias,
Rächer dem Schwager zu sein, wenn anders dich rührt die Verwandtschaft.
Komm denn, räche mit mir den Alkathoos, der ja vordem dich
Als dein Schwager erzog im Palast, so lange du Kind warst:
Diesen erschlug Idomeneus dir, der Beherrscher des Speeres.
Also der Held, und bewegt' im Busen das Herz dem Aeneias.
Wider Idomeneus schritt er heran voll glühender Kampflust;
Doch kein Grauen befiel den Idomeneus, sowie den Zärtling;
Nein, er stand, wie der Eber im Wald voll trotziger Kühnheit,
Der auf ödem Gebirge den wild antosenden Haufen
Jagender Männer besteht und den borstigen Rücken emporsträubt;
Flammend erglüh'n von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
Wetzt er, entbrannt, dem Gedränge der Hund' und der Jäger zu wehren:
So stand, ohne zu weichen, Idomeneus wider Aeneias,
Der kampfrüstig zu helfen heranschritt; nur die Genossen

Rief er, Deïpyros hier, Askalaphos, Aphares ſchauend,
Auch Antilochos dort und Meriones, Meiſter des Kampfes.
Dieſe beſeelt' er mit Muth und ſprach die geflügelten Worte:
Freunde, heran; o helft mir Verlaſſenen! Grauen befällt mich
Vor dem Aeneias dort, der, mich zu beſtürmen, heranſpringt,
Der ein Gewaltiger iſt in der Feldſchlacht Männer zu tödten,
Und in der friſcheſten Kraft noch prangt, in der Blüte der Jugend.
Wären wir doch an Jahren ſo gleich, wie gleich an Beherztheit:
Bald dann krönte die Ehre des Siegs ihn oder mich ſelber!
Sprach's, und Alle zumal, einmüthigen Sinnes im Herzen,
Stellten ſich ihm zur Seite, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Doch auch drüben Aeneias ermunterte ſeine Gefährten,
Auf den erhab'nen Agenor, Deïphobos blickend und Paris,
Welche mit ihm anführten die Dardaner; ohne Verzug dann
Folgten die Völker ihm nach, wie blökende Schafe dem Widder
Folgen zum Bach von der Weide; der Schafhirt freut ſich im Herzen:
So ſchlug auch dem Aeneias das Herz im Buſen vor Freude,
Als er die Menge des Volkes erſah, das hinter ihm herzog.
Und nun ſtürmten ſie dort um Alkathoos' Leiche zuſammen,
Schwingend die mächtigen Speere; das Erz um den Buſen der Streiter
Raſſelte graunvoll wieder, indeß ſie gegen einander
Zielten im dichten Gewühl. Zwei Männer, an Muth vor den Andern
Groß, Aeneias der Held und Idomeneus, ähnlich dem Kriegsgott,
Trachteten Einer den Andern mit grauſamem Erz zu verwunden.
Erſt entſandte den Speer, nach Idomeneus zielend, Aeneias;
Doch der ſchaute ſich vor und vermied die gewichtige Lanze,
Daß des Aeneias Speer in zitterndem Schwunge zur Erde
Fuhr, nachdem er umſonſt aus markiger Hand ihm entſtürmt war.
Aber Idomeneus traf den Oenomaos mitten im Bauche,
Sprengte des Panzers Gewölbe, das Erz drang durch die Gedärme,
Und er ſank in den Staub und faßte den Grund mit den Händen.
Held Idomeneus zerrte den langhinſchattenden Wurfſpeer
Aus des Erſchlagenen Leib; doch Nichts von der ſtattlichen Rüſtung
Konnt' er den Schultern entzieh'n: ſo drängten ihn rings die Geſchoſſe.
Nicht mehr waren die Füße zum Anlauf kräftig und ſicher,
Nachzuſtürmen dem eignen Geſchoß und das fremde zu meiden.

Darum mocht' er im Kampfe den Tag des Verhängnisses wehren;
Aber zum Flüchten gebrach den gealterten Knieen die Raschheit.
Langsam wich er zurück; da flog des Deïphobos Lanze
Blinkend ihm nach, der immer ja noch und beharrlich ihm grollte.
Doch auch dießmal fehlte der Held; den Askalaphos traf er,
Ares' tapferen Sohn, daß tief in die Schulter das Erz ihm
Drang; er sank in den Staub und faßte den Grund mit den Händen.
Noch nicht hatte vernommen der brüllende Wütherich Ares,
Daß sein Sohn ihm gefallen im tosenden Schlachtengewühle;
Auf des Olympos Höhen, gehüllt in goldene Wolken,
Saß er, gehemmt nach dem Rathe des Zeus; dort saßen zugleich auch
Alle die anderen Götter, da Zeus sie vom Kampfe zurückhielt.

Und nun stürmten sie dort um Askalaphos' Leiche zusammen.
Held Deïphobos riß von Askalaphos' Haupte den blanken
Helm; doch Meriones rannte, behend wie der stürmende Ares,
Wider ihn an, durchstach ihm den Arm, und der längliche Sturmhut
Schlug entglitten der Hand, dumpfdröhnend hinab an die Erde.
Aber Meriones sprang von Neuem hinan, wie der Habicht,
Zog an dem oberen Arm ihm heraus die gewichtige Lanze,
Und in den Schwarm der Genossen verbarg er sich. Aber Polites
Führte den Bruder sofort, mit dem Arm ihn mitten umschlingend,
Aus wildtosendem Schlachtengewühl' hinweg zu den Rossen,
Die, sein rasches Gespann, im Rücken der Schlacht und des Kampfes
Standen, vom Lenker gehemmt an dem kunstreich prangenden Wagen.
Die nun trugen den matten, den schweraufstöhnenden Kämpfer
Stadtwärts, während das Blut vom verwundeten Arm ihm herabquoll.

Aber die Anderen kämpften, und endlos tobte der Schlachtruf.
Sieh, dort warf sich Aenkias auf Apharees, Sohn des Kaletor,
Und durchstach mit dem Speere die Gurgel ihm, als er nach ihm sich
Wandte; da sank zur Seite das Haupt, ihm folgte der Schild nach,
Folgte der Helm, und des Todes entseelender Schauer umfing ihn.

Als Antilochos sah, wie Thoon eben sich wandte,
Stürmt' er heran und traf, und zerschnitt ihm völlig die Ader,
Welche den Rücken entlang bis hoch zu dem Nacken emporläuft.
Diese zerschnitt er ihm völlig, und rückwärts taumelte Thoon
Nieder in Staub, zu den Freunden umher ausbreitend die Arme.

Da ſprang Jener hinan und nahm von den Schultern die Wehr ihm,
Spähend umher; rings ſtanden um ihn, rings trafen die Treer
Sein buntſchimmerndes Schild, das gewaltige; doch ſie vermochten
Nicht mit dem grauſamen Erz Antilochos' blühende Glieder
Unter dem Schild zu verwunden; der Erdumſtürmer Poſeidon
Deckte den Tapferen rings, auch mitten im Sturm der Geſchoſſe.
Denn nie war er von Feinden befreit; ſtets unter den Feinden
Kämpfte der Held; nie ruhte ſein Speer, nein, ohne zu raſten,
Schwang er ihn wirbelnd im Kreis, und erſah, nachſinnend im Geiſte,
Jetzt für den Wurf ſich ein Ziel und jetzt für den ſtürmenden Anlauf.
Wohl nahm Adamas wahr, wie Antilochos dort im Getümmel
Zielte; da ſtürzt' er nahe heran, und mit ſpitzigem Erze
Traf er ihm mitten den Schild; doch der ſchwarzumlockte Poſeidon
Brach ihm des Speeres Gewalt, Antilochos' Leben verweigernd.
Ein Theil haftete dort, wie der Pfahl in der Flamme gehärtet,
Mitten im Schilde des Helden, der andere lag an der Erde.
Adamas barg ſich im Schwarme der Seinigen, meidend das Unheil.
Aber Meriones folgt' ihm und traf mit der Lanze den Flüchtling
Zwiſchen die Scham und den Nabel hinein, wo die blutige Waffe
Unglückſeligen Menſchen die brennendſten Schmerzen bereitet.
Dort nun bohrte die Lanze hinein; er, niedergeſunken,
Wand ſich am Speer, wie der Stier, den hoch im Gebirge die Hirten,
Wie er ſich ſträubt, mit Gewalt an gewundenen Stricken dahinzieh'n:
Kurz nur wand er ſich ſo, der Getroffene, nicht gar lange;
Denn Meriones nahte, der Held, die gewichtige Lanze
Ihm aus dem Leibe zu zieh'n, und Dunkel umzog ihm das Antlitz.
Helenos nahte ſich nun dem Deïpyros, traf ihm die Schläfe
Hoch mit gewaltigem Thrakierſchwert, und ſchlug ihm den Helm ab,
Daß er entfernt in den Staub hinfiel; ein Achäer erhob ihn,
Als er zwiſchen die Füße der Kämpfenden rollte, vom Boden.
Jenem umhüllte die Nacht mit finſteren Schatten das Antlitz.
Schmerz durchdrang den Atriden, den Stürmer im Kampf, Menelaos.
Wider den Helenos ſchritt er heran und bedrohte den Helden,
Schwingend den ehernen Speer; doch Helenos ſpannte den Bogen.
Sie denn trafen zuſammen und trachteten ſich zu verwunden,
Der mit dem ſpitzigen Speer und der mit dem Pfeil von der Senne.

Erſt traf Priamos' Sohn mit dem Bolzen die Bruſt des Atriden
Hoch an des Panzers Gewölb; doch prallte der bittere Pfeil ab.
Wie von geplatteter Schaufel die Frucht der geſprenkelten Bohnen
Oder der Erbſen im Herbſt auf räumiger Tenne dahinfliegt,
Unter dem Schwunge des Worflers vom ſauſenden Winde getragen:
So von dem Panzergewölbe des herrlichen Danaerfürſten
Prallte der bittere Pfeil und tauchte ſich weit in die Ferne.
Doch nun traf der Atride, der ſtreitbare Held Menelaos,
Ihn in die Hand, mit welcher der Held ſein glattes Geſchoß hielt;
Bogen und Hand durchbohrte zumal der geſchliffene Wurfſpeer.
Helenos barg ſich im Schwarme der Seinigen, meidend das Unheil.
Mit ſchlaffhängender Hand, und ſchleppte den eſchenen Speer nach.
Doch alsbald zog dieſen heraus der beherzte Agenor;
Kundig verband er die Hand mit geflochtener Schleuder von Wolle,
Die für den Hirten des Volks der geleitende Diener bereit hielt.

Auf Menelaos dann, den geprieſenen, rannte Peiſandros
Wütend heran, den böſes Geſchick zu dem Ziele des Todes
Fortriß, dir, Menelaos, im ſchrecklichen Kampf zu erliegen.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Fehlte des Atreus Sohn; denn ſeitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peiſandros traf dem geprieſenen Sohne des Atreus
Mitten den Schild; doch konnt' er hindurch nicht bohren die Lanze;
Denn ihr wehrte der Schild, und der Schaft an der Oeſe des Erzes
Brach: er freute ſich ſchon und hoffte den Sieg zu gewinnen.
Doch Menelaos, zückend das Schwert mit den ſilbernen Buckeln,
Sprang auf jenen hinan; er nahm die geſchliffene, blanke
Streitaxt, blinkend am langen, geglätteten Stiele von Oelbaum,
Unter dem Schilde hervor: ſo rannten ſie denn an einander.
Und nun traf Peiſandros den Kamm des umflatterten Helmes
Oben gerad' an den Buſch; Menelaos traf dem Peiſandros
Ueber der Naſe die Stirn; da ſplitterten, krachten die Knochen,
Fielen die Augen ihm blutig hinab in den Staub vor die Füße.
Rückwärts ſank er gekrümmt; Menelaos ſtemmte den Fuß ihm
Gegen die Bruſt, und entriß ihm die Wehr, und mit Jauchzen begann er:

So doch werdet ihr nun von der reißigen Danaer Schiffen
Scheiden, ihr trotzigen Troer, in gräßlichem Kampf unerſättlich!

Sonſt auch laßt ihr es wahrlich an Hohn nicht fehlen und Kränkung,
Mich, ihr ſchändlichen Hunde, mit Schmach zu belaſten, ihr ſcheutet
Nicht Zeus' furchtbare Rache, des Donnerers, welcher das Gaſtrecht
Schirmt und dereinſt euch ſtrafend die thürmende Veſte zertrümmert!
Ja, mein jugendlich Weib habt ihr ſammt großem Beſitzthum
Frech mir entführt, nachdem ſie daheim euch gaſtlich bewirthet:
Und nun trachtet ihr auch in die ſeedurchwallenden Schiffe
Sengendes Feuer zu werfen und Argos' Helden zu morden!
Doch wie wüthend ihr ſtürmt, es vergeht euch endlich die Kampfluſt!
Himmliſcher Zeus, wohl ſagt man, an Weisheit gleiche dir Keiner,
Weder ein Menſch noch ein Gott; doch geht dieß Alles von dir aus:
Daß du dich jetzt willfährig erzeigſt den verwegenen Männern
Troja's, deren Gemüth, allzeit Ruchloſes erſinnend,
Nie ſich erſättigen kann an dem allaustilgenden Kriege!
Satt ja bekommt man Alles zuletzt, ſo Schlummer und Liebe,
Wie anmuthigen Reigengeſang und bewunderten Feſttanz:
Doch ſtrebt Jeglicher mehr hieran die Begierde zu ſtillen,
Als an dem Kampf: gleichwohl ſind Troer im Krieg unerſättlich!
Alſo ſprach er und raubte die blutige Wehr dem Erſchlag'nen,
Gab ſie den Seinigen drauf, der untadliche Held Menelaos,
Ging dann wieder zurück, in die vorderſten Reih'n ſich zu miſchen.
Aber Harpalion ſtürmte, Pylämenes' Sohn, des erlauchten,
Wider ihn ein: der folgte vor Ilias einſt dem geliebten
Vater zum Kampf und kam nicht wieder zurück in die Heimat.
Er nun traf in der Nähe dem Atreusſohn mit der Lanze
Mitten den Schild; doch konnt' er hindurch nicht bohren die Spitze;
Flugs in den Schwarm der Genoſſen verbarg er ſich, meidend das Unheil,
Spähend umher, daß Keiner den Leib mit dem Erze berühre.
Aber Meriones ſandte den ehernen Pfeil nach dem Flüchtling,
Welcher ihn rechts am Geſäße verwundete, daß das Geſchoß ihm
Vorn, durchbohrend die Blaſe, hervordrang unter dem Schambein.
Dort nun ſaß er gebeugt und den liebenden Freunden im Arme,
Bis er den Geiſt aushauchte; dem Wurm gleich, lag er am Boden

Niedergeſtreckt; ſchwarz ſtrömte das Blut und tränkte das Erdreich.
Um ihn waren geſchäftig die paphlagoniſchen Helden,
Hoben ihn ſchnell in den Wagen, zur heiligen Stadt ihn zu bringen,
Schmerzlichbewegt, und es folgte mit thränenden Augen der Vater,
Der für den trauteſten Sohn, den verlorenen, keinen Erſatz fand.
Paris entbrannt' im Geiſte von heftigem Grimm um den Todten;
Denn ſein Gaſtfreund war er im paphlagoniſchen Volke;
Darum grollt' er und ſchnellte den ehernen Pfeil von der Senne.
Da war Einer, Euchenor, der Sohn Polyeidos' des Sehers,
Edel und reich an Gütern, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, ſein Loos wohl kennend, zu Schiff gen Troja gekommen.
Hatte doch oft Polyeidos, der wackere Greis, ihm geweiſſagt,
Schmerzliche Krankheit tödte dereinſt in ſeinem Palaſt ihn,
Oder bezwing' ihn Troergewalt an den Schiffen Achäa's.
Darum mied er zugleich den verletzenden Hohn der Achäer
Und ſolch quälendes Weh, daß nicht ihn ſchmerze die Reue.
Ihn traf unter dem Backen am Ohr Held Paris, und eilend
Schwand von den Gliedern das Leben, und ſchauriges Dunkel umfing ihn.

Alſo ſtritten ſie dort gleich hellauflodernden Feuer.
Doch Zeus' Lieblinge ward noch keinerlei Kunde, dem Hektor,
Daß zur Linken der Schiffe die Seinigen von der Achäer
Händen entſeelt hinſtarben; — und bald auch hätte der Siegsruhm
Dieſe gekrönt; ſo trieb ſie der Erdumſtürmer Poſeidon
Stets in den Kampf und beſchirmte ſie ſelbſt mit gewaltigen Armen; —
Sondern er ſtand noch da, wo zuerſt durch Mauer und Thor er
Brach und die dichteſten Reih'n der beſchildeten Danaer ſprengte,
Dort wo Proteſilaos und Ajas oben die Schiffe
Hielten, am graulichen Strande der See; denn hier am Geſtade
War der achäiſche Wall am niedrigſten, wo ſich die Männer,
Wo ſich die Roſſ' im Gewühle der Schlacht am heftigſten drängten.
Denn in den langen Gewanden die Jonier und die Böoten,
Lokrer und Phthier zugleich mit dem ſtrahlenden Volk der Epeier,
Wehrten ihn kaum von den Schiffen, den Stürmenden; nimmer vermochten
Sie's, hinweg ihn zu treiben, den flammenden göttlichen Hektor.

Vorne, von Peteos' Sohne geführt, dem erhab'nen Meneſtheus,
Kämpften erleſene Männer Athens; ihm ſchritten zur Seite
Pheidas, Stichios, Bias, der Held; den Epeiern voran zog
Phyleus' Sohn, Held Meges, mit Drakios und mit Amphion.
Medon führte die Phthier zugleich mit dem kühnen Podarkes.
Medon, ein Baſtardſohn des erhabenen Helden Oïleus,
War von Ajas ein Bruder, dem kleineren; aber er wohnte
Fern von dem heimiſchen Land in Phylake, weil er den Mann einſt,
Einen der Vettern erſchlug von Oïleus' Weib Eriopis.
Aber Podarkes ſtammte von Iphiklos, Phylakos' Sohne.
Die denn ſtanden bewehrt vor Phthia's muthigen Streitern,
Wo ſie der Danaer Schiffe vertheidigten nächſt den Böoten.

Ajas, der hurtige Sohn des Oïleus, trennte ſich nicht mehr,
Nicht auch nur ein Kleines, von Ajas, Telamons Sohne;
Nein, wie den ſtämmigen Pflug einträchtigen Sinnes im Brachfeld
Zwei ſchwarzfarbige Stiere dahinzieh'n; rings um die Stirne
Quillt, vordringend in Menge, der Schweiß an den Wurzeln der Hörner;
Nur das geglättete Joch hält beide getrennt von einander,
Während ſie zieh'n in der Furche, die weit das Gefilde durchſchneidet:
Alſo ſtanden die Ajas vereint dicht neben einander.
Wacker und zahlreich folgten des Telamon rüſtigem Sohne
Seine Gefährten zum Streit; die nahmen vom Arm ihm den Schild ab,
Wenn der ermattende Kampf und der Schweiß ihm die Kniee beſchwerten.
Nicht ſo folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oïleus;
Denn ſie wagten es nicht, in geordnetem Kampfe zu kämpfen;
Ihnen gebrach es an Helmen von Erz mit wallendem Roßſchweif,
Ihnen an eſchenen Lanzen zugleich und gerundeten Schilden.
Nur der geflochtenen Schleuder von Woll' und dem Bogen vertrauend,
Waren ſie jüngſt nach Troja gefolgt; mit dieſen gerüſtet,
Schoſſen ſie oft und ſprengten die troiſchen Kriegesgeſchwader.
Nun denn ſchlugen ſich Jene, gehüllt in die ſchimmernde Rüſtung,
Vorne mit Troja's Volk und dem erzumpanzerten Hektor;
Dieſe, von fernher zielend, verbargen ſich. Aber die Troer
Dachten des Kampfs nicht mehr: ſo drängte der Sturm der Geſchoſſe.

Und jetzt wären mit Schmach von der Danaer Schiffen und Zelten
Troja's Söhne geflob'n nach Ilios' luftigen Höhen,
Hätte Polydamas nicht sich gewandt an den trotzigen Hektor:
Hektor, es ist dir unmöglich, dem warnenden Wort zu gehorchen.
Weil dir ein Gott vor Allen Geschick zu dem Kriege verlieh'n hat,
Darum willst du im Rath auch kundiger sein denn die Andern?
Aber du kannst doch allein nicht Alles zugleich dir erringen.
Einem verlieben die Götter Geschick zu den Thaten des Krieges,
Einem Geschick zum Tanz, zu Gesang und Laute dem Andern;
Einem erweckte Kronion, der donnernde Gott des Olympos,
Hohen Verstand in der Brust, der gar viel Menschen Gewinn bringt,
Der viel' Andere rettet; er selbst erfährt es am meisten.
Doch ich sage dir nun, wie mir's am besten zu sein dünkt.
Rings umzingelt dich lodernd die Wuth des entfesselten Kampfes:
Troja's muthige Söhne, nachdem sie die Mauer erklommen,
Halten zum Theil sich entfernt in den Rüstungen, Andere kämpfen,
Rings an den Schiffen zerstreut, nur Wenige gegen die Vielen.
Auf denn, weiche zurück und rufe die Edelsten alle,
Daß wir vereint hier Alles mit eifrigem Sinne berathen,
Ob wir zumal uns stürzen hinein in die rudernden Schiffe,
Wenn ein Unsterblicher gnädig den Sieg schenkt, oder sofort uns
Ohne Verlust von den Schiffen hinwegzieh'n. Denn die Achäer
Werden die gestrige Schuld uns sicherlich wieder erstatten;
Weilt er ja noch an den Schiffen, der Held, unersättlich im Kampfe;
Er wird wohl nicht länger sich ganz vom Gefechte zurückzieh'n.
Sprach's, und Priamos' Sohne gefiel der ersprießliche Vorschlag.
Und zu dem Helden begann er und sprach die geflügelten Worte:
Du, Polydamas, halte die Edelsten alle zurück hier.
Ich will dorthin eilen, in anderen Kampf mich zu stürzen;
Schnell dann kehr' ich zurück, nachdem ich es Alles bestellt dort.
Sprach es, und stürmte von dannen, dem schneeigen Berge vergleichbar,
Rufend, und flog durch Troer dahin und Bundesgenossen.
Und zu dem streitbaren Helden Polydamas, Panthoos' Sohne,
Eilten die Edelsten alle, des Hektor Stimme vernehmend.
Nur den Deïphobos noch und Helenos' Kraft, des Gebieters,

Adamas, Aſios' Sohn, ſammt Aſios, Hyrtakos' Sohne,
Sucht' er und ſchritt durch die Reihen der Vorderſten, ob er ſie fände.
Aber verſchont von Wunden und Tod fand Hektor ſie nicht mehr:
Einige lagen bereits entſeelt an den Spiegeln der Schiffe,
Wo von der Danaer Hand ihr muthiges Leben dahinſchwand,
Andre daheim in der Veſte, von Speer und Bogen verwundet.
Doch bald fand er zur Linken der unheilbringenden Feldſchlacht
Paris, den göttlichen Helden, der lockigen Helena Gatten,
Welcher den Muth der Genoſſen entflammt' und zum Kampfe ſie aufrief.
Nahe vor ihn denn trat er und rief die beſchimpfenden Worte:
Weichling, ein Held an Geſtalt, Frau'nſüchtiger, loſer Verführer!
Sprich, wo Deïphobos blieb, wo Helenos' Kraft, des Gebieters,
Adamas, Aſios' Sohn, ſammt Aſios, Hyrtakos' Sohne,
Wo ſich Othryoneus barg! Jetzt ſank die erhabene Troja
Ganz vom Gipfel herab; jetzt faßt dich jähes Verderben!
Und es verſetzte dagegen der göttliche Held Alexandros:
Hektor, gefällt es dir doch, Unſchuldige ſchuldig zu nennen.
Sonſt wohl mocht' ich eher einmal nachlaſſen im Kampfe;
Dennoch gebar auch mich nicht ganz unmännlich die Mutter.
Denn ſeitdem du die Freunde zum Kampf an den Schiffen erweckteſt,
Seitdem ſtreiten wir hier mit den Danaern, ohne zu raſten;
Doch die Genoſſen, nach welchen du fragſt, die liegen erſchlagen.
Held Deïphobos nur und Helenos' Kraft, des Gebieters,
Eilten zurück nach Troja, von langhinſchattenden Speeren
Beide getroffen am Arme; den Tod nur wehrte Kronion.
Nunmehr ziehe voran, wo Herz und Verlangen dich hintreibt:
Wir voll freudigen Eifers geleiten dich; wahrlich an Muthe
Soll's uns nimmer gebrechen, ſoweit uns reichen die Kräfte!
Ueber die Kraft kann Keiner, auch nicht der Beherzteſte, kämpfen.
Alſo ſprach zu dem Bruder der Held und wandte das Herz ihm.
Raſch nun eilten ſie hin, wo des heißeſten Kampfes Getümmel
Um den Kebriones her und Polydamas wogte, den edeln,
Wo Polyphetes der Held, wo Phalkes ſtritt und Orthäos,
Palmys, Hippotions Söhne zugleich, Askanios, Morys,
Welche den Morgen zuvor von Askania's fetten Gefilden
Kamen, dem Heer zum Erſatz; heut rief ſie zum Kampf der Kronide.

Sie denn zogen heran, wie der Sturm unbändiger Winde,
Der, von dem Donner Kronions erweckt, in's Gefilde herabſtürzt,
Dann mit grauſem Getoſe der Flut ſich vermählt und emporwühlt
Viel hochbrandende Wogen des wildauftoſenden Meeres,
Uebergewölbt und beſchäumt, vorn' andere, andere hinten:
Alſo zogen in Reih'n, vorn' Andere, Andere hinten,
Leuchtend in ehernem Glanze, geführt von den Fürſten, die Troer.
Hektor, Priamos' Sohn, — er glich dem vertilgenden Ares —
Stürmte voran, vorhaltend den Schild von gerundeter Wölbung,
Feſt aus Häuten gefügt und dicht umzogen mit Erze;
Und von dem ſtrahlenden Helm umwogte der Buſch ihm die Schläfe.
Rings vordringend verſucht' er die Schlachtreih'n, ob ſie vor ihm wohl
Wichen zurück, indeß er heranſchritt unter dem Schilde;
Doch nicht mocht' er erſchüttern das Herz in der Bruſt der Achäer.
Ajas zuerſt ſchritt mächtig daher und rief ihn zum Kampfe:
Unglückſeliger, näher heran! Was ſchreckſt du ſo unnütz
Argos' Volk? Wir ſind ja doch nicht unerfahren in Schlachten;
Nur Zeus' furchtbare Geißel bezwang uns Männer Achäa's.
Sicherlich hofft dein Herz, uns hier zu vertilgen die Schiffe;
Aber auch uns fehlt's nicht an rüſtigen Armen zur Abwehr.
Eher fürwahr wird Troja, die ſtolzaufragende Veſte,
Niedergeſtürzt in den Staub und von unſeren Händen zertrümmert!
Auch dir ſelbſt iſt nahe der Tag, an welchem du fliehend
Laut zu dem Donnerer Zeus und den Himmliſchen allen emporflehſt,
Daß dein mähnenumwalltes Geſpann noch ſchneller wie Falken
Eile, das dann in die Veſte dich trägt, durchſtäubend die Felder.
Während er ſprach, da ſchwebte zur Rechten ihm über dem Haupte
Hochherfliegend ein Aar; wild jauchzte das Heer der Achäer,
Durch dieß Zeichen ermuthigt, und Hektor ſprach, der erhab'ne:
Ajas, wie ſprächeſt du da, hochmüthiger nichtiger Prahler!
Würd' ich doch ſo gewiß Zeus' Sohn, des olympiſchen Gottes,
All' mein Leben genannt, und hätte mich Hera geboren,
Ehrte man mich ſo gewiß, wie Leto's Sohn und Athenen,

Als an dem heutigen Tage den Danaern allen das Unheil
Naht! Und du ſelbſt ſinkſt hin zu den Sterbenden, wenn du vor meiner
Lanze zu ſteh'n dich erkühnſt; ſie zerreißt dir die blühenden Glieder,
Und du ſättigeſt dann mit dem eigenen Fett und Fleiſche
Vögel und Hunde der Troer, entſeelt an den Schiffen Achäa's!
Hektor rief's, dann ſchritt er voraus; ihm folgten die Troer
Unter gewaltigem Ruf; wild hinter ihm jauchzte das Volk auf.
Wild auch jubelten drüben die Danaer; denn ſie vergaßen
Nimmer des Kampfs, und beſtanden die nahenden Helden der Troer.
Beider Geſchrei ſtieg dröhnend zu Zeus' Glanzhöhen im Aether.

Vierzehnter Geſang.

Inhalt: Neſtor, der in ſeinem Zelte den verwundeten Machaon pflegt, eilt auf das Getöſe hinaus, den Stand der Schlacht zu erforſchen. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odyſſeus, die, von Wunden ermattet, ebenfalls das Treffen zu ſchauen kommen. Agamemnon, wegen des Ausganges beſorgt, räth zum Rückzuge; aber Odyſſeus widerſetzt ſich. Auf den Rath des Diomedes gehen ſie in die Schlacht. Poſeidon tröſtet den Agamemnon und ermuntert die Achäer. Hera ſchmückt ſich mit dem Gürtel Aphrodite's, und ſchläfert den Zeus auf dem Ida ein. Poſeidon führt die Achäer zur Schlacht. Hektor, von Ajas, Telamons Sohn, mit einem Steine getroffen, kommt dem Tode nahe, und wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer fliehen von den Schiffen.

Neſtor, obgleich noch trinkend, vernahm im Zelte den Schlachtruf;
Und er begann zu Machaon und ſprach die geflügelten Worte:
Sage mir, edler Machaon, wie ſoll dies Alles noch enden?
Lauter ertönt an den Schiffen der Ruf kampfrüſtiger Männer.
Bleibe du hier denn ſitzen, am funkelnden Weine dich labend,
Bis dir ein wärmendes Bad Arſinoos' lockige Tochter
Fertig gemacht und die Glieder vom blutigen Staube dir reinigt.
Ich will gehen indeß und ſchnell von der Warte mich umſeh'n.
Alſo der Held und griff nach dem ſtattlichen Schilde des Sohnes,
Den er im Zelte verwahrte, der reiſige Held Thraſymedes,
Der hell glänzte von Erz; — er ſelbſt trug jenen des Vaters; —
Weiter ergriff er die Lanze, bewehrt mit der Spitze des Erzes,
Trat zu dem Zelte heraus, und ſah bald klägliche Dinge:
Argos' Jünglinge fliehend, und Troja's muthige Söhne
Hinten im Sturm ſie verfolgend, den Wall der Achäer zertrümmert.
Wie dumpf ſchweigend die See mit finſteren Wogen emporwallt,

Wenn ſie den reißenden Flug hellbrauſender Winde vorausfühlt,
Unſtät ſchwankend und weder nach vorn noch hinten ſich wälzend,
Bis ein entſcheidender Wind, von Kronion geſandt, ſich herabſtürzt;
Alſo erwog unſchlüſſig der Greis in den Tiefen des Herzens,
Ob er ſofort hingehe zum reiſigen Heer der Achäer
Oder zum Hirten der Völker, des Atreus Sohn Agamemnon.
Endlich erſchien ihm dieſer Entſchluß in der Seele der beſte:
Nach dem Atriden zu geh'n. Doch die dort, ringend im Kampfe,
Mordeten ſich, und es dröhnte das ſtarrende Erz um den Buſen
Unter dem Stoße der Schwerter und zwiefachſchneidenden Lanzen.
Da nun trafen mit Neſtor die göttlichen Herrſcher zuſammen,
Welche verwundet das Erz — ſie kamen zurück von den Schiffen —
Atreus' Sohn Agamemnon und Tydeus' Sohn und Odyſſeus.
Denn von der Wahlſtatt fern an des graulichen Meeres Geſtade
Standen die Schiffe der Helden: die erſt anlandenden ſchob man
Weit in's Gefilde herauf und erhob an den Spiegeln die Mauer.
Denn wie breit ſich dehnte der Strand, er vermochte doch nimmer
Sämmtliche Schiffe zu faſſen; es fehlt' am Raume den Völkern;
Darum lagen die Schiffe geſtuft und erfüllten des Ufers
Ganzen gewaltigen Mund, ſoweit ihn die Höhen umſchloſſen.
Hier denn kamen vereint, das Getümmel zu ſchau'n und den Kampflärm,
Matt auf Speere ſich ſtützend, die Könige; ſchmerzlich bewegt war
Ihnen das Herz im Buſen, und nun trat Neſtor, der greiſe,
Gegen ſie her, und beugte den Muth in der Bruſt der Achäer.
Ihn anredend begann der Gebieter des Volks Agamemnon:
Neſtor, des Neleus Sohn, du erhabener Stolz der Achäer,
Weßhalb kommſt du daher vom männervertilgenden Kampfe?
Traun, mir bangt, es erfülle ſein Wort der gewaltige Hektor,
Wie er es einſt androhend erklärt im Rathe der Troer,
Nicht von den Schiffen hinweg nach Ilios wiederzukehren,
Eh er mit Feuer die Schiffe verbrannt und die Streiter gemordet.
Alſo drohte der Mann; das wird nun Alles vollendet.
Götter! Gewiß ſie alle, die blankumſchienten Achäer,
Grollen mir bitter im Herzen und haſſen mich, wie der Pelide,
Daß ſie den Kampf nicht wollen beſteh'n an den Spiegeln der Schiffe.

Und es verſetzte darauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Ja, das ſehen wir nun zum Ende gereift; der erhab'ne
Donnerer ſelbſt, der Kronide, vermag's nicht umzugeſtalten.
Denn ſchon ſtürzte die Mauer in Schutt, auf welche wir bauten,
Daß ſie, nimmerzerſtörbar, das Heer und die Schiffe beſchütze.
Und von den Heeren entſpann ſich ein Kampf an den eilenden Schiffen,
Unabläſſig, unendlich; wie ſcharf du ſpähteſt, erkennſt du
Nicht mehr, wo die Achäer in fliehenden Haufen ſich drängen.
Alſo vermengt ſich das Morden; der Schlachtruf dröhnt in den Himmel.

Wir denn wollen erwägen, wie Das ſich fürder geſtalte,
Wenn der Verſtand noch Etwas vermag; euch rath' ich indeß nicht,
Wieder zu geh'n in die Schlacht; wie könnten Verwundete kämpfen?

Ihm antwortete drauf der Gebieter im Volk Agamemnon:
Neſtor, weil ſich die Fehde bereits an den Steuern erhoben,
Und nichts frommte der Graben und nichts die gewaltige Mauer,
Welcher zulieb wir ſo Vieles erduldeten, hoffend im Herzen,
Daß ſie, nimmerzerſtörbar, das Heer und die Schiffe beſchütze:
Mag's wohl alſo gefallen des Zeus allmächtigem Willen,
Daß hier, ferne von Argos, mit Schmach die Achäer verderben.
Wußt' ich es doch, wie gnädig der Gott die Achäer beſchirmte,
Und weiß jetzt, wie die Troer von ihm gleich ſeligen Göttern
Werden geehrt, uns aber der Muth und die Arme gelähmt ſind.
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Laßt uns alle die Schiffe, die vorn' am Geſtade des Meeres
Stehen gereiht, in die Wogen des göttlichen Meeres hinabzieh'n,
Dann in der See ſie mit Ankern befeſtigen, bis die geweihte
Nacht einbricht, da vom Kampfe vielleicht abſtehen die Troer.
Alsdann könnten wir wohl all' unſere Schiffe hinabzieh'n.
Denn nicht Tadel verdient es, entfliehen wir auch in der Nachtzeit.
Beſſer entgehen wir fliehend der Noth, als daß wir erliegen.

Finſteren Blickes begann der verſchlagene Sohn des Laertes:
Welch' ein Wort, Agamemnon, entfloh dir über die Lippen!
Unheilvoller, o führteſt du doch ein anderes Kriegsheer
Schlimmerer Art, ſtatt uns zu befehligen, denen Kronion
Früh von den Jahren der Jugend bis ſpät in's Alter verhängt hat

Mühen des Krieges zu dulden, bis todt auch der Letzte dahinſinkt!
Alſo willſt du von Troja, der Stadt mit den räumigen Gaſſen,
Scheiden, um welche wir ſchon ſoviel Drangſale beſtanden?
Schweige, damit kein Andrer im Volk der Achäer vernehme,
Was du geſagt; das brächte kein Mann wohl über die Lippen,
Der es im Herzen verſtünde, geziemende Worte zu reden,
Und mit dem Zepter geſchmückt, ſo mächtigen Völkern geböte,
Als dir ſelbſt, o König, in Argos' Lande gehorchen.
Doch nun tadel' ich wahrlich und ſchelte dich, daß du mir alſo
Sprichſt und verlangſt, wir ſollen die ſchönumbordeten Schiffe,
Während die Schlacht noch wüthet, in's Meer zieh'n, daß es den Troern
Mehr noch ende nach Wunſch, die ſo ſchon ſiegen im Kampfe,
Aber auf uns herſtürze das Unheil! Wenn wir die Schiffe
Zieh'n in die Wogen des Meeres, beſteh'n die Achäer den Kampf nicht;
Sondern ſich bang umſchauend, entziehen ſich Alle dem Streite.
Dann, Heerführer der Völker, gebiert dein Rath das Verderben.
Und es verſetzte darauf der Gebieter im Volk Agamemnon:
Mächtig, Odyſſeus, traf dein ſcharfer Verweis mir die Seele;
Aber ich ford're ja nicht, daß Argos' muthige Söhne
Wider ihr Wollen in's Meer die gebogenen Schiffe hinabzieh'n.
Käme der Mann jetzt nur, der beſſeren Rath uns erſönne,
Sei es ein jüngerer oder ein Greis; mir ſoll er erwünſcht ſein!
Und es begann vor ihnen der ſtreitbare Held Diomedes:
Sehet, der Mann ſteht hier — was brauchen wir lange zu ſuchen? —
Wollt ihr Gehör ihm ſchenken und nicht aus Groll ihn verwerfen,
Weil ich der jüngere Mann von Geburt daſtehe vor euch hier!
Ich auch rühme mich ſtolz, von dem edelſten Vater zu ſtammen,
Tydeus, welchen in Thebe des Grabmals Hügel umfangen.
Denn von Portheus ſproſſen vordem drei wackere Söhne,
Welche die Fluren von Pleuron und Kalydons Höhen bewohnten,
Agrios erſt, dann Melas der Held, und der reiſige Oeneus,
Er, mein Ahn von dem Vater, der tapferſte unter den Brüdern.
Oeneus blieb dort wohnen, indeß mein Vater in Argos
Wohnte, nachdem er geflob'n; ſo wollten es Zeus und die Götter.
Und er vermählte ſich dort mit Adraſtos' Tochter; ſein Haus war

Reich mit Schätzen gefüllt; er beſaß viel Waizengefilde,
Auch viel Gärten umher, von Baum und Rebe beſchattet,
Auch Schafheerden in Menge; er war vor den Danaern allen
Kundig des Speers: das hörtet ihr wohl, und 's iſt ja die Wahrheit.
Drum wähnt nimmer, ich ſei unkriegeriſch feigen Geſchlechtes,
Und mein offenes Wort, wenn's heilſam lautet, verwerft nicht!
Gehen wir nun in den Kampf, trotz unſeren Wunden — es muß ſein!
Da denn wollen wir freilich uns ſelbſt des Gefechtes enthalten,
Hinter den Reih'n, daß Keiner zur Wunde noch Wunden empfange;
Aber die Anderen mahnen und treiben wir, welche zuvor ſchon,
Träge ſich ſelbſt nachgebend, zurückſteh'n, ohne zu kämpfen!
Alſo der Held; und Jene vernahmen ihn wohl und gehorchten,
Eilten hinweg, und ihnen voran ſchritt Fürſt Agamemnon.
Doch nicht fruchtlos ſpähte der Erdumſtürmer Poſeidon,
Trat zu den Helden heran, wie ein alternder Krieger von Anſeh'n,
Faßte ſofort an der Rechten des Atreus Sohn Agamemnon,
Und anredend begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Atreus' Sohn, nun mag ſich das grauſame Herz des Achilleus
Freu'n in der Bruſt, erblickt er den Mord und die Flucht der Achäer;
Denn es gebricht ihm völlig an mitleidvoller Geſinnung.
Treffe dafür ihn der Fluch, und ſtürz' ihn ein Gott in's Verderben!
Doch dir grollen ja nicht ohn' Ende die ſeligen Götter;
Noch wird kommen der Tag, wo Troja's Fürſten und Pfleger
Weit das Gefild' einhüllen in Staub; und mit eigenen Augen
Siehſt du ſie fliehen zur Stadt von der Danaer Schiffen und Zelten!
Sprach's, und mit mächtigem Ruf durchſtürmte der Gott das Gefilde.
Gleich als wenn neuntauſend, ja wohl zehntauſend vereinte
Männer im Streit aufſchrie'n, wenn Ares' Kampf ſich entzündet:
So laut hallte die Stimme des Erdumſtürmers Poſeidon
Aus der gewaltigen Bruſt, und weckte die Kraft in dem Buſen
Jegliches Manns, unermüdlich zu ſteh'n in Fehden und Kämpfen.
Doch ſie ſtand und blickte, die goldenthronende Hera,
Hoch von Olympos' Gipfel herab, und den Bruder und Schwager
Hatte ſie ſchleunig erkannt, und freute ſich ſeiner im Herzen,

Der wild ſchaltete dort im männerbewährenden Kampfe.
Auf der erhabenſten Kuppe des quellenergießenden Ida
Sah ſie gelagert den Zeus; ihm grollte ſie tief in der Seele.
Und ſie erwog, nachſinnend im Geiſt, die gefeierte Hera,
Wie ſie das Herz ihm täuſche, dem ägisſchwingenden Gotte.
Endlich erſchien ihr dieſer Entſchluß in der Seele der beſte,
Wohl in Schmuck ſich zu hüllen und ſo nach dem Ida zu wandeln,
Ob er vielleicht in Liebe ſich ihr an die Seite zu betten
Trachtete, daß ſie dem Gott harmloſen, behaglichen Schlummer
Ueber die Augen ergöſſe, den ſpähenden Sinn zu berücken.
Und ſie betrat das Gemach, das einſt ihr theurer Hephäſtos
Zimmerte, der in die Pfoſten gefügt feſtſchließende Thüren
Durch ein verborgenes Schloß, das keiner der anderen Götter
Oeffnete. Dort eintretend, verſchloß ſie die glänzenden Flügel.
Und mit Ambroſia wuſch ſie zuerſt von den reizenden Gliedern
Jede Befleckung ab, und ſalbte ſich dann mit dem lautern,
Feinen, ambroſiſchen Oel, das liebliche Düfte verſtrömte:
Wenn es im ehernen Hauſe des Zeus nur wenig bewegt ward,
Drang ſein würziger Hauch ſogleich durch Himmel und Erde.
Damit ſalbte ſich Hera die blendenden Glieder; das Haupthaar
Ordnete ſie, und flocht es geſchickt in glänzende Locken,
Die in unſterblicher Schöne der göttlichen Scheitel entwallten,
Hüllte ſich dann in das hehre Gewand, das Pallas Athene
Künſtlich gewirkt und durchwoben mit mancherlei Wundergebilden,
Heftete drauf an dem Buſen es feſt mit den goldenen Spangen,
Und umſchlang ſich den Gürtel, den hundert Quaſten umkränzten,
Schmückte ſich auch mit Ringen die ſchöndurchſtochenen Ohren;
Dreifach ſchimmerten Sterne daran in unendlicher Anmuth.
Oben umhüllte der Schleier das Haupt der unſterblichen Göttin,
Schön, erſt neulich gewirkt; er leuchtete hell wie die Sonne.
Dann mit zierlichen Sohlen umband ſie die glänzenden Füße.
Aber nachdem ſie völlig den Schmuck um die Glieder geordnet,
Eilte ſie flugs aus ihrem Gemach, Aphroditen zu rufen
Fern von den anderen Göttern, und ſprach die geflügelten Worte:
Möchteſt du wohl mir gewähren, o Töchterchen, was ich begehre?

Oder verweigerſt du mir's, deßhalb mir grollend im Herzen,
Weil du Troja's Männer, und ich die Achäer beſchütze?
Und es verſetzte dagegen des Zeus holdlächelnde Tochter:
Hera, würdige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos!
Sprich nur, was du verlangſt; mein Herz ja gebeut die Gewährung,
Kann ich es anders gewähren, und iſt's auch wirklich gewährbar.
Liſtig entgegnete drauf die gefeierte Herrſcherin Hera:
Leihe den Zauber der Liebe mir denn und der ſchmachtenden Sehnſucht,
Der dir die Himmliſchen alle bezwingt und die Sterblichen alle.
Hingeh'n will ich, die Enden zu ſchau'n der ernährenden Erde,
Und den Okeanos, dem wir entſtammt, und Tethys die Mutter,
Die mich in ihrem Palaſte ſo liebreich nährten und pflegten,
Denen mich Rheia befahl, da der Donnerer Zeus den erhab'nen
Kronos unter die Erde verſtieß und die Wüſten des Meeres.
Sie denn will ich beſuchen, den endloſen Hader zu ſchlichten;
Lange ja ſchon enthalten die Gatten ſich, Einer dem Andern
Sich zu geſellen in Liebe, da bitterer Groll ſie getrennt hat.
Könnt' ich den Beiden das Herz mit gewinnenden Worten bereden,
Daß ſie das Lager beſteigend in ſeliger Luſt ſich umfingen:
Allzeit nennten ſie mich voll Lieb' und ehrend die Freundin.
Und es verſetzte dagegen die huldreichlächelnde Kypris:
Unrecht iſt es, unmöglich, Gewährung dir zu verſagen;
Denn du ruhſt in den Armen des Zeus, des gewaltigſten Gottes.
Sprach's und löſte vom Buſen des buntdurchſchimmerten Gürtels
Wundergebild'; in dem Gürtel bewahrte ſie jeglichen Zauber;
Liebreiz, ſchmachtendes Sehnen, Gekoſ' und ſchmeichelnde Bitte
Wohnte darin, die ſelbſt den Verſtand der Verſtändigſten fortreißt.
Den nun reichte ſie Heren, begann und redete alſo:
Da, nimm, birg im Buſen den buntdurchwobenen Gürtel;
Hier wohnt jeglicher Zauber vereint. Ich denke, du wirſt nicht
Sonder Erfolg heimkehren, und was du beſchloſſen, gelingt dir.
Sprach's; da lächelte Hera, die hoheitblickende Göttin;
Lächelnd empfing ſie darauf und verbarg im Buſen den Gürtel.
Sie nun eilte nach ihrem Gemach, Zeus' reizende Tochter.
Hera ſtürmte hinab von dem felſigen Haupt des Olympos

Ueber Pieria hin und Emathia's liebliche Felder,
Schwang ſich zu ſchneeigen Höh'n roßtummelnder Thraker, die höchſten
Gipfel entlang, und berührte das Erdreich nicht mit den Füßen,
Schwebte ſodann vom Athos herab auf wogende Meerflut,
Bis ſie gen Lemnos gelangte, zur Stadt des erhabenen Thoas.
Allda fand ſie den Schlaf, den erquickenden Bruder des Todes,
Faßte die Hand ihm freundlich, begann und redete ſolches:
Mächtiger Schlaf, der Alle beherrſcht, ſo Götter als Menſchen,
Wie du zuvor mein Flehen erhört, ſo bewähre mir jetzt auch
Willigen Sinn; ich werde dir all mein Leben es danken.
Schläfre mir unter den Brauen die leuchtenden Augen Kronions
Alsbald ein, nachdem ich dem Gott mich in Liebe geſellte.
Dir wird dann zum Geſchenk ein ſtattlicher Seſſel von Golde,
Schön, von ewiger Dauer; ihn ſoll mein hinkender Sohn dir
Bilden mit Kunſt, Hephäſtos, zugleich für die Füße den Schemel,
Daß du darauf am Mahle die glänzenden Füße dir ſtützeſt.
Und der erquickende Schlaf antwortete, alſo beginnend:
Hera, würdige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos!
Jeglichen anderen wahrlich der endloswaltenden Götter
Bettet' ich leicht in Schlummer, ſogar des Okeanosſtromes
Wallende Flut, der Allem des Seins Anfänge verliehen;
Aber ich darf's nicht wagen, dem Zeus, dem Kroniden, zu nahen,
Noch ihn betten in Schlummer, wo nicht er ſelbſt es gebietet.
Denn mich witzigten früher einmal ſchon deine Befehle,
Damals, als Herakles, der trotzige Sohn des Kronion,
Heim aus Ilios fuhr, nachdem er die Veſte zertrümmert.
Damals wiegt' ich in Ruhe den ägistragenden Gott ein,
Sanft mich ergießend um ihn; doch du ſannſt jenem im Herzen
Unheil, regteſt im Meer hellbrauſender Stürme Gewalt auf;
Ja, du verſchlugſt ihn endlich nach Kos, dem bevölkerten Eiland,
Weit von den Freunden hinweg. Doch Zeus, aufwachend, ergrimmte,
Warf im Palaſte die Götter umher, und ſuchte vor Allen
Mich, und hätte vernichtend in's Meer mich geſchleudert vom Aether,
Schirmte die Nacht mich nicht, die Götter und Sterbliche bändigt:
Fliehend entkam ich zu ihr, und der Gott, ſo gewaltig er grollte,
Zähmte den Grimm, er beſorgte, die flüchtige Nacht zu betrüben.

Und nun treibſt du mich wieder, ein Werk zu beginnen des Unheils!

Und es verſetzte darauf die gefeierte Herrſcherin Hera:
Schlaf, o warum denn läſſeſt du dieß in der Seele dich kümmern?
Meinſt du, der weithindonnernde Zeus werd' alſo den Troern
Beiſteh'n, wie er Herakles, den Sohn, im Zorne beſchirmte?
Aber wohlan, ich will von den jüngeren Chariten Eine
Dir zum Gemahle verleihen, Paſithea werde dir Gattin,
Sie, nach welcher du ſtets und an jeglichem Tage verlangteſt.
Here ſprach's; da jauchzte der Schlaf und entgegnete alſo:
Auf denn, ſchwöre mir nun bei der Styx unverletzlichen Waſſern;
Faſſe dabei mit der Rechten die vielfachnährende Erde
Und mit der Linken das Meer; ſo ſei'n uns Zeugen die Götter
Alle, verſammelt um Kronos im Tartaros, daß du der jüngern
Chariten Eine, Paſithea, mir zum Gemahle verleih'n willſt,
Sie, nach welcher ich ſtets und an jeglichem Tage verlange.
Sprach's, und willig gehorchte die lilienarmige Hera,
Schwur, wie der Gott es verlangt, und rief den Unſterblichen allen,
Welche, Titanen genannt, tief unten im Tartaros hauſen.
Aber nachdem ſie gelobt und mit heiligem Eid ſich gebunden,
Schritten die Beiden dahin aus Lemnos, der Stadt, und von Imbros,
Dicht von Gewölken umhüllt und die Bahn vollendend in Eile.
Und ſie gelangten zum Ida, dem quelligen Vater des Wildes,
Traten zuerſt bei Lekton an's Land, dann über die Veſte
Schritten ſie; unter den Tritten erbebte der Wald in den Wipfeln.
Da nun weilte der Schlaf, eh' ihn Zeus' Augen erblickten,
Unter die Tanne ſich bergend, die ſtämmige, welche, des Ida
Höchſte, ſich ſtolz in den Aether erhob durch trübere Lüfte.
Allda ſaß er, umhüllt von den dichteſten Zweigen der Tanne,
Aehnlich dem kreiſchenden Vogel der Nacht, den, hauſend im Bergwald,
Chalkis nennen die Götter, und ſterbliche Menſchen Kymindis.
Hera ſchwang ſich behend zu des Gargaros Spitze, des Ida
Luftigen Höh'n; hier ſah ſie der donnernde Wolkenverſammler.
Als er ſie ſah, da beſchlich inbrünſtiges Liebesverlangen
Ihm den verſtändigen Sinn, wie, da ſie zuerſt ſich umarmten,

Und ingeheim vor den Eltern das bräutliche Lager beſtiegen.
Ihr denn trat er entgegen, begann und redete alſo:
Hera, wohin ſo geſchwind? Was führt dich hieher vom Olympos?
Haſt du doch hier nicht Wagen zur Hand noch hurtige Roſſe.
Liſtig entgegnete drauf die gefeierte Herrſcherin Hera:
Hingeh'n will ich, die Enden zu ſchau'n der ernährenden Erde,
Und den Okeanos, dem wir entſtammt, und Tethys die Mutter,
Die mich in ihrem Palaſte ſo liebreich nährten und pflegten.
Sie denn will ich beſuchen, den endloſen Hader zu ſchlichten.
Lange ja ſchon enthalten die Gatten ſich, Einer dem Andern
Sich zu geſellen in Liebe, da bitterer Groll ſie getrennt hat.
Drunten am äußerſten Saume des quelligen Idagebirges
Steht das Geſpann, das über die Flut und die Erde mich hinträgt.
Doch jetzt kam ich hieher vom Olympos dir zu Gefallen,
Daß du hernach nicht etwa mir grollſt, entfernt' ich mich heimlich
Nach des Okeanos Hauſe, des tiefhinwogenden Stromes.
Und es verſetzte dagegen der donnernde Wolkenverſammler:
Hera, dorthin kannſt du ja wohl auch ſpäter gelangen;
Jetzt laß uns zu der Liebe Genuß uns wenden im Lager!
Denn noch nie hat eine der Göttinnen oder der Frauen
So mir das Herz im Buſen mit glühender Liebe bewältigt;
So nicht feſſelte mich Ixions holde Gemahlin,
Die mir den Weiſen gebar, den Peirithoos, ähnlich den Göttern,
Auch nicht Danae ſo, des Akriſios liebliche Tochter,
Welche den herrlichſten Mann mir gebar, den gefeierten Perſeus,
Auch nicht Phönix' Tochter, des fernegeprieſenen Königs,
Welche die göttlichen Helden gebar, Rhadamanthys und Minos,
Selbſt auch Semele nicht, auch nicht Alkmene von Thebä,
Die zum Sohne mir ſchenkte den muthigen Streiter Herakles;
Semele aber gebar mir der Sterblichen Luſt, Dionyſos;
Niemals reizte mich alſo die ſchönumlockte Demeter,
Noch die gefeierte Leto, die Herrſcherin, oder du ſelbſt auch,
Als ich für dich jetzt glühe, von Luſt und Verlangen bewältigt.
Liſtig entgegnete drauf die gefeierte Herrſcherin Hera:
Was für ein Wort, o Kronide, du Schrecklicher, ſpracheſt du eben!
Wenn du verlangſt dich jetzt in traulicher Liebe zu lagern

Hoch auf Ida's Gipfel, wo sichtbar Alles und frei liegt:
Ha, wie wär's, wenn einer der endloswaltenden Götter
Uns hier fände zusammen und ging' und den Himmlischen allen
Meldete, was er gesehn? Nie käm' ich in deinen Palast mehr,
Wenn ich das Lager verlassen; es wär' unsägliche Schande!
Aber wofern du begehrst und dir's in der Seele genehm ist,
Hast du ja doch ein Gemach, das dir dein theurer Hephästos
Zimmerte, der in die Pfosten gefügt festschließende Thüren:
Gehen wir dorthin ruhn, weil dich nach dem Lager gelüstet!

Und es versetzte dagegen der donnernde Wolkenversammler:
Hera, fürchte du Nichts; kein Gott und der Sterblichen keiner
Wird uns schaun; ein so dichtes Gewölk als goldene Hülle
Breit' ich um dich; selbst Helios soll uns nimmer hindurchschaun,
Der doch scharf wie Keiner mit strahlenden Augen herabblickt.

Also sprach der Kronid' und umfing mit den Armen die Gattin.
Unten erwuchs neugrünend das Gras aus göttlicher Erde,
Thauige Lotosblumen und Krokos sammt Hyakinthos,
Dicht und lockergeschwellt, der sanft sie vom Boden emporhob.
Darauf ruhten die Götter und hüllten sich rings ein Gewölk um,
Golden und schön, und es thauten herab hellfunkelnde Tropfen.

Also schlummerte sanft auf Gargaros' Höhe der Vater,
Leise von Schlaf und Liebe besiegt, die Gemahlin umfangend.
Doch der erquickende Schlaf ging flugs zu den Schiffen Achäa's,
Alsbald Kunde zu bringen dem Erdumstürmer Poseidon.
Nahe vor ihn denn trat er und sprach die geflügelten Worte:

Jetzt, o Poseidon, hilf mit ernstem Bedacht den Achäern,
Kröne die Männer mit Ruhm, zum mindesten während Kronion
Annoch schläft; ich wiegte den Gott in betäubenden Schlummer,
Als ihn Hera berückte, sich ihr zu gesellen in Liebe.

Sprach es und eilte hinweg zu den herrlichen Stämmen der Menschen;
Aber den Gott entflammt' er noch mehr, den Achäern zu helfen.
Weit in die vordersten Reih'n sprang dieser sofort und ermahnte:

Lassen wir Priamos' Sohn auch heute den Sieg, ihr Achäer,
Hektorn, daß er die Schiffe gewinnt und die Ehre dahinnimmt?
Also meint er wahrlich und brüstet sich, weil der Pelide

Noch an den räumigen Schiffen zurückbleibt, grollend im Herzen.
Doch den miſſen wir, traun, nicht ſonderlich, ſtreben wir Andern
Nur mit freudigem Muth und treu zu beſchirmen einander.
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Auf, die gewaltigſten Schilde ſofort und die größten im Heere
Legen wir an und decken mit funkelnden Helmen die Häupter,
Nehmen die mächtigſten Speere zur Hand, und alſo gewaffnet
Dringen wir vor, ich ſchreite voran; ſo, wahrlich, beſteht uns
Hektor, des Priamos Sohn, nicht mehr, wie gewaltig er ſtürme!
Wenn ſich ein ſtärkerer Kämpfer mit kleinerem Schilde bewehrt hat,
Geb' er dem Schwächeren ihn, und decke ſich ſelbſt mit dem größern.
Alſo der Gott, und jene vernahmen ihn wohl und gehorchten.
Sie nun ordneten ſelber das Heer, die verwundeten Fürſten,
Atreus' Sohn Agamemnon und Tydeus' Sohn und Odyſſeus,
Gingen umher in den Reih'n und wechſelten Allen die Kriegswehr:
Starke bekam ein Starker, den Schwächeren gaben ſie ſchwache.
Aber nachdem ſie die Glieder gehüllt in die funkelnde Rüſtung,
Schritten ſie vor, an der Spitze der Erdumſtürmer Poſeidon,
Der in der markigen Rechten ein Schwert von entſetzlicher Länge
Schwang, das flammte wie Blitz; ihm darf kein Kämpfer begegnen
In der vertilgenden Schlacht; fern hält den Verweg'nen die Furcht ſchon.
Jenſeits ordnete Hektor der Held die Geſchwader der Troer.
Weit nun ſpannen die Beiden den ſchrecklichen Hader des Krieges,
Hektor der Held und Poſeidon, der Gott mit den dunkelen Locken,
Dieſer Achäa's Söhne, der Andere ſchirmend die Troer.
Hochauf wogte das Meer; zu der Danaer Schiffen und Zelten
Schlug es empor, und ſie ſtürzten mit mächtigem Ruf an einander.
Nicht ſo donnert die Woge des Meers an felſiges Ufer,
Wenn ſie der Nord aus der Tiefe mit tobenden Hauchen empor-wühlt;
Nicht ſo dröhnt das Gepraſſel des hellauflodernden Feuers,
Das in den Schluchten des Berges den Forſt zu verſchlingen heran-toſt;
Nicht ſo braust der Orkan in den ragenden Wipfeln der Eiche,
Wenn er im heftigſten Grimme mit zürnenden Hauchen heranſchnaubt, —

Wie der Achäer und Troer Geſchrei zum Himmel emporſcholl,
Als ſie mit ſchrecklichem Ruf in der Schlacht ſich einander beſtürmten.
Hektor ſandte zuerſt nach Telamons Sohne die Lanze,
Als er gerade nach ihm ſich gewandt, und fehlte das Ziel nicht:
Wo zwei Riemengehenke ſich breiteten über die Bruſt her,
Eines vom Schild und das andre vom Schwert mit den ſilbernen Buckeln,
Traf er; die Riemen beſchirmten den Leib. Doch Hektor ergrimmte,
Daß ihm das ſchnelle Geſchoß umſonſt aus der Rechten geflogen;
Und er entwich in der Freunde Gewühl, das Verderben zu meiden.
Aber den Fliehenden traf der gewaltige Held mit dem Feldſtein,
Telamons Sohn; (viel Steine, die hurtigen Schiffe zu ſtützen,
Lagen gerollt zu den Füßen der Kämpfenden;) dieſen erhebend,
Traf er die Bruſt an dem Rande des Schild's in der Nähe des Halſes,
Daß er, getroffen vom Wurf, rundum wie ein Kreiſel ſich drehte.
Wie von dem ſchmetternden Schlage des Zeus ein entwurzelter Eichbaum
Stürzt in den Staub, und vom Stamme die furchtbaren Dünſte des Schwefels
Qualmen empor, daß Alle betäubt ſteh'n, die in der Nähe
Weilend es ſeh'n; denn die Blitze des mächtigen Zeus ſind grauenvoll:
So ſank jählings zur Erd' in den Staub der gewaltige Hektor.
Aber die Hand ließ ſinken den Speer; ihm folgte der Schild nach,
Folgte der Helm; rings klirrte die Wehr, buntſchimmernd von Erze.
Sie nun ſtürmten heran mit jubelndem Ruf, die Achäer,
Hofften hinweg ihn zu zieh'n, und ſchleuderten Lanzen in Menge.
Doch ſie vermochten ihn weder mit Stoß noch Wurf zu verwunden,
Weil um den Hirten der Völker zuvor ſich ſtellten die Beſten,
Glaukos, der treffliche Held, mit dem Lykierfürſten Sarpedon,
Held Agener, der edle, Polydamas auch und Aeneias.
Auch von den Anderen Keiner verſäumt' ihn; Alle ſie hielten
Ihm die gerundeten Schilde zur Abwehr vor. Die Genoſſen
Nahmen ihn auf, und trugen vom Kampf ihn hinweg zu den Roſſen,
Die, fein ſchnelles Geſpann, im Rücken der Schlacht und des Kampfes
Standen, vom Lenker gehemmt an dem kunſtreichprangenden Wagen;
Stadtwärts trugen ihn dieſe, den ſchweraufſtöhnenden Hektor.

Als ſie darauf zu der Furth an den ſchönhinwogenden Xanthos
Kamen, den wirbelnden Strom, den Zeus der unſterbliche zeugte;
Hoben ſie ſanft ihn vom Wagen zur Erd' und ſprengten das Waſſer
Ueber ihn her; bald athmet' er auf und blickte zum Himmel,
Kauerte dann in die Kniee und ſpie rothſchäumendes Blut aus.
Doch bald ſank er zur Erde zurück, und die Augen umhüllt' ihm
Finſtere Nacht; noch lähmte der Steinwurf ihm die Beſinnung.
Doch da die Danaer ſah'n, wie Hektor der Held ſich entfernte,
Stürmten ſie heftiger gegen den Feind und brannten von Kampfluſt.
Jetzo verwundete Ajas, der hurtige Sohn des Oileus,
Weit vor Allen heran mit der ſpitzigen Lanze ſich ſchwingend,
Satnios, Enops' Sohn; ihn hatte dem weidenden Enops
An Satnioïs' Ufern die reizende Nymphe geboren.
Den traf, nah' einſtürmend, der tapfere Sohn des Oileus
Tief in die Weichen des Bauchs; da ſank er zurück; um die Leiche
Stürmten Achäer und Troer, entbrannt in gewaltigem Kampfe.
Ihm ein Rächer erſchien Polydamas, Meiſter im Speerkampf,
Panthoos' Sohn; er traf Protheenorn rechts in die Schulter,
Areïlykos' Sohn, und der Speer durchbohrte die Schulter
Stürmend; er ſank in den Staub und faßte den Grund mit den Händen.
Panthoos' Sohn, hoch jubelnd, begann mit mächtiger Stimme:
Wahrlich, auch jetzt iſt wieder des Panthoos muthigem Sohne
Aus der gedrungenen Rechte der Speer nicht eitel entflogen;
Nein, ihn trägt ein Achäer im Leib, der jetzo, vermuth' ich,
Ihn zum Stabe gebrauchend, in Aïdes' Tiefen hinabſteigt!
Alſo der Held; tief ſchmerzte der jubelnde Ruf die Achäer;
Doch vor Allem erregt' er des Telamon tapferem Sohne,
Ajas, das Herz; denn dieſem zunächſt fiel Held Protheenor.
Alsbald warf er den Speer nach Polydamas, als er zurückwich.
Dieſer entfloh zwar ſelbſt des Verhängniſſes dunkelem Looſe,
Eilig zur Seite gewandt; doch Archelochos, Sohn des Antenor,
Traf das Geſchoß; ihn weihte der Himmliſchen Rath dem Verderben.
Wo ſich am oberſten Wirbel das Haupt und der Nacken vereinen,
Bohrte die Lanze hinein und zerſchnitt ihm beide die Sehnen,
Daß viel eher das Haupt und der Mund und die Naſe das Erdreich

Rührten im Fall, als Schenkel und Knie' ihm ſchlugen zu Boden.
Laut rief Ajas entgegen des Panthoos wackerem Sohne:
Sinne, Polydamas, nach, und bekenne mir lautere Wahrheit!
War nicht dieſer ein Mann, Prothoenors Tode zur Sühne
Würdig genug? Kein Niedriger, traun, noch niedriger Abkunft
Scheint er mir, ſondern ein Bruder des reiſigen Helden Antenor
Oder ein Sohn; ihm ſieht er am ähnlichſten nach dem Geſchlechte.
Rief's, er erkannt' ihn wohl; doch Schmerz durchzuckte die Troer.
Akamas warf mit dem Speer, den gefallenen Bruder beſchützend,
Promachos hin, den Böoter, da der an den Füßen ihn fortzog.
Akamas jubelte hoch und rief mit gewaltiger Stimme:
Argos' Volk, Pfeilhelden, ihr ganz unerſättlichen Prahler!
Traun, nicht unſer allein harrt Kriegsarbeit und Bedrängniß;
Nein, auch euch wird alſo dereinſt das Verderben ereilen!
Sehet den Promachos hier: von Akamas' Lanze bewältigt,
Schläft er; ich habe fürwahr, den gemordeten Bruder zu rächen,
Nicht zu lange geſäumt! Drum mag wohl Mancher ſich wünſchen,
Daß ein Verwandter ihm bleibe daheim, das Verderben zu wehren.
Alſo der Held; tief ſchmerzte der jubelnde Ruf die Achäer;
Doch vor Allem erregt' er Peneleos' muthige Seele.
Und auf Akamas ſprang er heran; der wagte des Königs
Anlauf nicht zu beſteh'n; da warf er Ilioneus nieder,
Rhorbas' Sohn, des an Heerden begüterten, welchen in Troja
Hermes vor Allen geliebt und mit glänzender Habe geſegnet;
Doch den Ilioneus gab als einigen Sohn ihm die Gattin.
Den ſtach tief in das Auge Peneleos unter der Braue,
Daß ihm der Stern ausfloß; und der Speer, durch's Auge ſich bohrend,
Fuhr am Genicke heraus: er ſaß und ſtreckte die Arme
Von ſich. Peneleos riß das geſchliffene Schwert von der Seite,
Traf ihm mitten den Nacken, und ſchmetterte nieder zur Erden
Ihm mit dem Helme das Haupt; noch war die gewichtige Lanze
Feſt in das Auge gebohrt; da hob er's empor, wie ein Mohnhaupt,
Wies es dem Volke der Troer und ſprach frohlockend die Worte:
Hört, ihr Troer, verkündet Ilioneus' Vater und Mutter,
Daß ſie daheim ſich bereiten, den herrlichen Sohn zu betrauern!
Denn auch Promachos' Weib wird niemals ihrem Gemahle

Freudig entgegen ſich ſtürzen, dem wackeren Sohn Alegenors,
Kehren wir Danaer einſt aus Troja zurück mit den Schiffen.
Alſo rief er, und Schreck durchzitterte Allen die Glieder;
Bang ſah Jeder ſich um, der vertilgenden Noth zu entrinnen.
Meldet mir jetzt, ihr Muſen, Olympos' Hallen bewohnend,
Welcher Achäer zuerſt blutriefende Beute gewonnen,
Seit er gewendet die Schlacht, der geprieſene Länderumſtürmer.
Erſt vor Telamons Sohne, dem Ajas, ſank in den Staub hin
Hyrtios, Hyrtias' Sohn, der trotzigen Myſern voranzog;
Held Antilochos raubte des Mermeros Wehr und des Phalkes;
Dann vor Meriones ſank Hippotion nieder und Morys.
Teukros traf mit der Lanze den Prothoon und Periphetes;
Aber den Hirten des Volks, Hyperenor, ſtach in die Weichen
Atreus' Sohn Agamemnon, und tief in das innerſte Leben
Tauchte das Erz ſich wüthend hinein; aus klaffender Wunde
Schwand im Fluge der Geiſt, und Dunkel umzog ihm das Antlitz.
Aber die Meiſten erlegte der hurtige Sohn des Oileus;
Keiner ja mochte wie der in eilendem Laufe verfolgen
Fliehender Männer Gewühl, die Zeus mit Entſetzen geſchlagen.

Fünfzehnter Geſang.

Inhalt: Zeus, wieder erwacht, ſieht die Troer fliehen, da Poſeidon den Achäern beiſteht. Voll Zorn bedroht er Heren und gebeut ihr, die Iris und den Apollon zu rufen, daß jene den Poſeidon aus der Schlacht gehen heiße, dieſer den Hektor wiederherſtelle und die Achäer in das Lager zurückſcheuche, bis Achilleus den Patroklos ſende. Es geſchieht. Hektor, von Apollon geführt, ſchreckt die Achäer, deren Helden allein widerſtehen, in das Lager zurück, und ſetzt mit Roſſen und Wagen über Graben und Mauer, wo Apollon ihm den Weg bahnt. Patroklos hört das Getümmel im Zelte des Eurypylos, und eilt zu Achilleus, um ihn zum Kampfe zu beſtimmen. Die Achäer ziehen ſich von den vorderen Schiffen zurück. Aias, Telamons Sohn, kämpft auf dem Schiffe des Proteſilaos gegen Hektor.

Aber nachdem ſie die Pfähle hindurch und den Graben geflüchtet
Haſtigen Schritts, und Viele geſtürzt von der Danaer Händen:
Hemmten ſie dort an den Wagen die Flucht und beharrten zur Stelle,
Bleich vor Angſt und von Schrecken betäubt. Und Kronion erwachte
Hoch auf Ida's Gipfel, der goldenen Hera zur Seite.
Eilig erhob er ſich denn und ſah die Achäer und Troer,
Dieſe zuſammengeſcheucht, und Achäa's Söhne von hinten
Stürmend mit Macht, und ihnen geſellt den erhab'nen Poſeidon.
Hektorn ſah er liegen im Feld, und ſeine Genoſſen
Saßen um ihn; er athmete ſchwer, noch ohne Beſinnung,
Und ſpie Blut; kein Schwacher im Heer war's, der ihn getroffen.
Doch tief jammerte ſein den erhabenen Vater der Götter,
Und zu der Hera begann er mit grauvoll finſterem Blicke:
Ha, dein ſchnöder Betrug, unermüdliche tückiſche Hera,
Hemmte den göttlichen Hektor im Kampf und ſcheuchte die Völker.
Willſt du zuerſt vielleicht von dem unheilſpinnenden Frevel

Wieder die Frucht einärnten, von mir mit Schlägen gezüchtigt?
Denkst du daran, wie du schwebend im Luftraum hingest? Ich band dir
Zwei Amboss' an die Füße, die Händ' umschlang ich mit goldner,
Nimmerzerreißbarer Fessel; du hingst in Aether und Wolken
Schwebend, und schmerzlich empfanden's die Seligen auf dem Olympos;
Keiner vermochte zu nah'n und löste dich; wen ich erreichte,
Griff ich und warf ihn die Schwelle hinab, bis daß er zur Erde
Niedergelangt' ohnmächtig; und dennoch stillt' ich im Busen
Nicht den unendlichen Schmerz um den göttlichen Helden Herakles,
Den du, mit Boreas' Hülfe die brausenden Stürme beredend,
Ueber die Oeden des Meers, auf Unheil sinnend, entführtest,
Bis du nach Kos ihn verschlugest, dem volkreichblühenden Eiland;
Und ich rettete dort ihn hinweg und führte nach Argos'
Rossegefild' ihn zurück, so mancherlei Müh'n er bestanden.
Dessen entsinne dich wieder und laß von jeglicher Täuschung,
Daß du erkennst, ob irgend das trauliche Lager dir fromme,
Wo du dich, fern von den Göttern, gesellt mir, mich zu berücken.
Sprach's; da bebte vor Schrecken die hoheitblickende Hera.
Und sie versetzte dagegen und sprach die geflügelten Worte:
Zeuge die Erde mir jetzt und der räumige Himmel darüber,
Auch Styx' rollende Wasser im Abgrund, welches der größte
Schwur und der schrecklichste ist für die Seligen all' im Olympos,
Auch dein heiliges Haupt und das Brautbett unserer Jugend, —
Denn ich vermöchte bei dem niemals Meineide zu schwören:
Nicht ich hab' es geboten dem Erdumstürmer Poseidon,
Daß er die Troer und Hektor verletzt und den Danaern beistehe;
Nein, ihn trieb und drängte gewiß sein eigenes Herz nur;
Schmerzt' es ihn doch, die Achäer in Noth an den Schiffen zu sehen.
Aber ich möchte doch selbst ihn auch wohlmeinend ermahnen,
Dorthin zu geh'n, wo du, schwarzwolkiger Gott, es gebietest.
Sprach's, und der Vater des Göttergeschlechts und der Menschen vernahm es
Lächelnd, erwiederte drauf und sprach die geflügelten Worte:
Wenn du doch immer hinfort, stolzblickende Herrscherin Hera,
Einer Gesinnung mit mir, im Rath der Unsterblichen sässest:
Wahrlich, Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,

Bald umwandeln den Sinn, wie dir und mir es gefiele.
Auf denn, redeſt du wirklich in völligem Ernſte die Wahrheit,
Gehe ſofort zu der Götter Geſchlecht, und rufe mir eilig
Iris hieher und Apollon, den Gott mit dem treffenden Bogen:
Iris ſoll zu dem Heere der erzumſchirmten Achäer
Geh'n und Poſeidon verkünden, dem erdumſtürmenden Herrſcher,
Daß er entſage dem Kampf und in ſeinen Palaſt ſich begebe:
Phöbos Apollon errege den Hektor wieder zum Kampfe,
Rüſte mit Muth von Neuem ihn aus, und lind're die Schmerzen,
Die ihn jetzt in der Seele beängſtigen; doch die Achäer
Treib' er von Neuem zurück, unmännliche Schrecken erregend,
Bis ſie zuletzt an den Schiffen des Peleiaden Achilleus
Fallen auf ſchmählicher Flucht. Der heißt dann ſeinen Patroklos
Aufſteh'n; dieſen erſchlägt mit dem Speer vor Ilios' Mauern
Hektor, der ſtrahlende Held, nachdem er der Jünglinge vielen
Sandte den Tod, auch meinem erhabenen Sohne Sarpedon.
Um den Erſchlagenen zürnend, erlegt der Pelide den Hektor.
Und dann ſollen die Troer, gedrängt und verfolgt, von den Schiffen
Immer und unabläſſig zurückflieh'n, bis die Achäer
Ilios' Veſte geſtürzt durch liſtigen Rath der Athene.
Ja, nicht eher entſag' ich dem Groll, noch werd' ich geſtatten,
Daß hier einer der Götter Achäa's Söhne beſchütze,
Eh' ich völlig erfüllte den Wunſch des Peliden Achilleus,
Wie ich zuerſt ihm verhieß und mit winkendem Haupte gelobte,
An dem Tag, da Thetis die Kniee mir flehend umfaßte,
Daß ich Achilleus ehre, den ſtädteverwüſtenden Helden.
Sprach's, und Hera gehorchte, die ſilienarmige Göttin,
Eilte von Ida's Höhen und fuhr zum erhab'nen Olympos.
Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, welcher in viele
Länder gereiſt und ſpäter erwägt in ſinnendem Geiſte:
„Dort ſein möcht' ich, und dort," und vielerlei Dinge ſich vorſetzt:
So flog ſtürmiſchen Fluges dahin die gefeierte Hera,
Bis ſie zum hohen Olympos gelangt. Hier traf ſie die Götter
Alle vereint im Palaſte des Zeus. Als dieſe ſie ſahen,
Sprangen ſie auf alsbald und begrüßten ſie alle mit Bechern.
Aber ſie nahm, nicht achtend der anderen Götter, von Themis

Nur den Pokal, weil dieſe zuerſt ihr entgegengeeilt war.
Themis begann hierauf und ſprach die geflügelten Worte:
Here, warum ſo geeilt? Du ſiehſt ja wahrlich verſtört aus;
Sicherlich ängſtete dich dein hoher Gemahl, der Kroniде.
Ihr antwortete Hera, die lilienarmige Göttin:
Frage mich nicht nach Solchem, o Themis; weiſt du doch ſelbſt auch,
Wie gar trotzig er iſt, wie gar unfreundlichen Sinnes.
Aber beginn' im Palaſte das feſtliche Mahl mit den Göttern;
Und dann ſollſt du zugleich mit den Seligen allen vernehmen,
Welches Entſetzliche Zeus ankündigte. Nimmer, behaupt' ich,
Werden ſie Alle darüber ſich freu'n, nicht Menſchen noch Götter,
Wenn auch Mancher vielleicht bis jetzt bei'm Mahle vergnügt iſt.
Hera, die Herrſcherin, ſprach's und ſetzte ſich. Glühend von Unmuth
Saßen im Hauſe des Zeus die Unſterblichen. Nur mit den Lippen
Lächelte Hera ſelbſt, und die Stirn um die dunkelen Brauen
Klärte ſich nicht; dann ſprach ſie mit zürnender Seele zu Allen:
Thörichte, daß wir ohne Bedacht dem Kroniden ereifern!
Ja, wir gedenken ihn noch zu beſchwichtigen, wenn wir mit Worten
Oder Gewalt ihm nah'n. Er bleibt fern ſitzen und ſorgt ſich,
Kümmert ſich nicht darum; denn er achtet ſich unter den Göttern
Weit an Gewalt und an Kraft den Erhabenſten ohne Vergleichung.
Tragt denn, welcherlei Uebel er fortan Jeglichem ſende!
Eben ja ward, ſo fürcht' ich, dem Ares Jammer bereitet;
Iſt Askalaphos doch, ſein Theuerſter unter den Menſchen,
Den der Gewaltige ſelbſt Sohn nennt, im Kampfe gefallen.
Sprach es; der Kriegsgott ſchlug ſich ſofort die gedrungenen Hüften,
Flach ausbreitend die Hände, und rief wehklagend die Worte:
Jetzo verargt mir's nicht, ihr Unſterblichen auf dem Olympos,
Daß ich, zu rächen den Sohn, hineil' an die Schiffe von Argos,
Wär' es ſogar mein Loos, von des Donnerers Strahle zerſchmettert,
Unter die Todten gebettet in Staub und Blute zu liegen!
Alſo der Gott, und Deimos und Phobos hieß er die Roſſe
Schirren und hüllte ſich ſelbſt in ſtrahlendes Waffengeſchmeide.
Doch jetzt hätte von Neuem der Zorn und die Rache Kroniens
Schwerer und furchtbarer noch die unſterblichen Götter getroffen,

Ging nicht Pallas Athene, beſorgt um die Himmliſchen alle,
Eilig hinaus, von dem Thron, auf welchem ſie ſaß, ſich erhebend.
Ihm dann riß ſie vom Haupte den Helm und den Schild von den Schultern,
Riß ihm die eherne Lanze zugleich von dem nervigen Arme,
Stellte ſie hin und ſtrafte den ſtürmiſchen Gott mit den Worten:
Raſender, ganz Sinnloſer, du rennſt in's Verderben! Umſonſt denn
Haſt du die Ohren zum Hören, und Scham und Beſinnung entſchwand dir?
Hörteſt du nicht, was Hera, die lilienarmige Göttin,
Kundthat, welche von Zeus, dem Olympier, eben zurückkam?
Willſt du dir ſelbſt vollſchöpfen das Maß vielfältigen Jammers,
Daß du gezwungen und traurig ſodann zum Olympos zurückkehrſt,
Und uns Anderen allen unendlichen Jammer erweckeſt?
Denn kühnherzige Troer und Argos' Söhne verlaſſend,
Kommt er ſofort zum Olympos und bringt uns Graus und Verderben,
Schuldige ſammt Schuldloſen im Zorn nach einander ergreifend.
Drum laß ruhen den Groll, daß Jene den Sohn dir erſchlugen!
Mancher bereits, viel ſtärker als er an Armen und Wehrkraft,
Fiel und wird noch fallen hinfort; unmöglich ja wär' es,
Alle vom Tode zu retten im Stamm und Geſchlechte der Menſchen.
Sprach's und führte zum Throne zurück den gewaltigen Ares.
Hera berief nunmehr den Apollen aus dem Palaſte;
Iris berief ſie zugleich, die Verkünderin unter den Göttern;
Und ſie begann zu den Beiden und ſprach die geflügelten Worte:
Zeus der Kronid' heißt ohne Verzug euch kommen zum Ida.
Wenn ihr indeß hinkommt und dem Donnerer ſchaut in das Antlitz,
Dann thut Alles ſofort, wie der Gott es verlangt und gebietet.
Hera, die herrliche, ſprach's und kehrte zurück und im Throne
Ließ ſie ſodann ſich nieder; im Sturmflug eilten die Beiden
Weiter und kamen zum Ida, dem quelligen Vater des Wildes,
Wo ſich der Donnerer Zeus auf Gargaros' oberſter Spitze
Niedergeſetzt; rings war er von duftenden Wolken umfloſſen.
Wie nun Beide genaht dem erhabenen Wolkenverſammler,
Blieben ſie ſteh'n; nicht zürnte der Gott, die Gekommenen ſchauend,

Weil ſie ſo ſchnell ihm befolgt, was Hera gebot, die Gemahlin.
Und er begann zur Iris zuerſt die geflügelten Worte:
Eile mir, hurtige Iris, geſchwind zu dem Herrſcher Poſeidon!
Was ich gebiete, verkünd' ihm, und ſei mir redliche Botin.
Heiß' ihn ruhen von Streit und Kriegslärm, und zu der Götter
Wohnungen oder hinab in das göttliche Meer ſich entfernen.
Wenn er indeß mein Wort nicht achtete, wenn er's verwürfe,
Nun, dann ſoll er hinfort im Geiſt und im Herzen ſich vorſeh'n,
Daß er ſich nimmer erkühnt, wie mächtig er ſei, vor Kronions
Arm zu beſteh'n; ich rühme mich doch viel höher an Stärke,
Aelter an Jahren zugleich; und dennoch wagt er im Herzen,
Mir ſich gleich zu bedünken, vor dem noch Andere zittern!
Sprach's, und willig gehorchte die ſturmſchnell eilende Iris,
Fuhr von den Höhen des Ida zur heiligen Ilios nieder,
Und wie hoch aus Wolken der Schnee fliegt oder ein kalter
Hagel, im Sturme geſandt vom äthergeborenen Nordwind:
So flog Iris in Eile dahin, die geflügelte Botin.
Nah' hintretend begann ſie zum mächtigen Länderumſtürmer:
Botſchaft bringend an dich, ſchwarzlockiger Erdumgürter,
Kam ich hieher; mich ſandte der Donnerer Zeus im Olympos.
Ausruh'n ſollſt du von Streit und Kriegslärm, und zu der Götter
Wohnungen oder hinab in das göttliche Meer dich entfernen.
Wenn du jedoch ſein Wort nicht achteteſt, wenn du's verwürfeſt,
Droht dir der Gott, hier ſelber, zu feindlichem Kampfe gerüſtet,
Dir ſich entgegenzuſtellen; doch räth er dir, wohl zu vermeiden
Seine Gewalt; er rühme ſich doch viel höher an Stärke,
Aelter an Jahren zugleich; und dennoch wagſt du's im Herzen,
Ihm dich gleich zu bedünken, vor dem noch Andere zittern.
Unmuthglühend verſetzte der mächtige Länderumſtürmer:
Ha, wie mächtig er ſei, das heißt hochmüthig geſprochen,
Denkt er mit Zwang mir Schranken zu zieh'n, mir, der ihm an Rang gleicht!
Denn wir ſind drei Brüder, von Kronos ſtammend und Rhea,
Zeus und ich und Hades, der Fürſt im Reiche der Schatten.
Dreifach theilten wir Alles; vom Loos nahm Jeder die Herrſchaft:
Mir denn wurden für immer die graulichen Meere zum Wohnſitz,

Als wir warfen die Looſe, das nächtliche Dunkel dem Hades;
Zeus dann nahm ſich den Himmel umher in Aether und Wolken;
Aber die Erd' iſt Allen gemein und der hohe Olympos.
Darum weich' ich dem Sinne des Zeus nicht; mag er in Ruhe
Wohnen, ſo mächtig er iſt, in dem Drittheil, welches ihm zufiel!
Nicht mit der Fäuſte Gewalt, wie den Furchtſamen, ſoll er mich ſchrecken!
Beſſer geziemt' es ihm wahrlich, den eigenen Töchtern und Söhnen
Mit hochfahrenden Worten zu droh'n; er zeugte ſie ſelbſt ja,
Und ſie werden, ſobald er gebeut, aus Zwang ihm gehorchen.
Ihm antwortete wieder die ſturmſchnell eilende Iris:
So denn, wie du geſagt, ſchwarzlockiger Länderumſtürmer,
Soll ich den trotzigen, rauhen Beſcheid an Kronion beſtellen?
Oder beſinnſt du dich noch? Leicht wenden ſich edle Gemüther.
Weißt du doch, Aelteren ſteh'n die Erinnyen immer zur Seite.
Und es verſetzte dagegen der Erdumſtürmer Poſeidon:
Wahrlich, o göttliche Iris, du ſprachſt ein verſtändiges Wort hier.
Gut iſt's auch, wenn Boten verſteh'n, was ſchicklich und recht iſt.
Aber ein bitteres Leid durchdringt mir das Herz und die Seele,
Wenn er ſogar ſich erdreiſtet mit zornigen Worten zu ſchelten
Mich, den an Würd' ihm Gleichen, mit ähnlichem Looſe Bedachten.
Doch wie ſehr auch zürnend, ich will nachgeben für dießmal.
Aber ich ſage dir noch, und mindeſtens droh' ich im Herzen:
Wenn er zum Trotze mir ſelbſt und der Siegerin Pallas Athene,
Wenn er dem Hermes und Here'n zum Trotz und dem Herrſcher Hephäſtos
Ilios' thürmende Veſte verſchont, und ſie zu vertilgen
Nicht ſich entſchließt und mit Siegesgewalt die Achäer zu krönen:
Wiſſe der Gott, dann ſcheidet ein unauslöſchlicher Groll uns!
Alſo der Herrſcher des Meers; dann ſchied er vom Heer der Achäer,
Ging und fuhr in die Fluten, vermißt von den Helden Achäa's.
Und nun ſagte zu Phöbos der donnernde Wolkenverſammler:
Geh' itzt, lieber Apollon, zum erzumpanzerten Hektor;
Denn er entwich jetzt eben, der Erdumſtürmer Poſeidon:
Unſeren Zorn zu vermeiden, den ſchrecklichen, tauchte der Gott ſich
Wieder in's Meer. Sonſt hätten den Kampf noch andere Götter

Unter der Erde vernommen, die Himmliſchen drunten um Kronos.
Aber es war für mich viel heilſamer, wie für ihn ſelbſt auch,
Daß er, wie ſchwer auch zürnend, zuvor noch meiner Gewalt wich:
Kämpften wir doch nicht ohne Gefahr und Mühe den Kampf aus!
Auf, nimm jetzt in die Hände die quaſtenumflatterte Aegis;
Schüttle ſie graunvoll drohend, Achäa's Helden zu ſchrecken.
Doch, Ferntreffender, wache du ſelbſt um den ſtrahlenden Hektor:
Noch ſo lange beſeele mit Muth ihn, bis die Achäer
Wieder hinab zu den Schiffen geflohn am Meere der Helle.
Fürder gedenk' ich ſelber mit Wort und That es zu ordnen,
Daß ſich Achäa's Heer von der Arbeit wieder erhole.
Sprach's, und dem Vater gehorchte der fernhintreffende Phöbos,
Schwang ſich vom Idagebirge herab mit der Schnelle des Habichts,
Der auf Tauben ſich ſtürzt, der geſchwindeſte unter den Vögeln,
Fand dann Priamos' Sohn, den erfahrenen göttlichen Hektor,
Sitzend; er lag nicht mehr, ihm kehrte zurück die Beſinnung,
Und er erkannte die Seinen umher; Angſtſchweiß und Beklemmung
Wichen von ihm, da der Wille des Zeus ihn wieder erweckte.
Und es begann, ihm nahend, der fernhintreffende Phöbos:
Hektor, Priamos' Sohn, weßhalb, von den Andern ſo ferne,
Sitzeſt du kraftlos hier? Hat etwa ein Leid dich getroffen?
Mattaufathmend verſetzte der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Sage mir, mächtigſter Gott, wer biſt du doch, daß du mich fragteſt?
Hörteſt du nicht, daß Ajas mich dort an den Steuern Achäa's,
Als ich ſeine Genoſſen erſchlug dem gewaltigen Streiter,
Traf mit dem Stein an die Bruſt und im ſtürmiſchen Kampfe mich hemmte?
Ja, ſchon glaubt' ich die Todten und Aides' finſtere Wohnung
Heute zu ſchau'n; ich verhauchte bereits im Tode das Leben.
Und es verſetzte dagegen der fernhintreffende Phöbos:
Faſſe dich jetzt; dir ſendet von Ida's Höhen Kronion
Einen ſo mächtigen Retter, dir Schutz zu gewähren und Hülfe,
Phöbos, den Gott mit dem goldenen Schwert, mich, der dich zuvor auch
Immer geſchirmt, dich ſelbſt und Ilios' thürmende Veſte.
Raffe dich auf und ermahne die reiſigen Schaaren der Streiter,

Nach den gebogenen Schiffen die hurtigen Rosse zu lenken;
Doch ich schreite voran und ebne die Bahn für die Rosse
Weit im Gefild' und wende zur Flucht die achäischen Helden.
Sprach's und beseelte den Hirten des Volks mit gewaltigem Kampfmuth.
Sowie das Roß, das lang an der Krippe geruht, in der Gerste
Schwelgend, — die Bande zerreißt und mit stampfendem Hufe das Feld durch
Rennt, sich zu baden gewohnt in dem schönhinwogenden Strome,
Strotzend in Kraft; hoch trägt es das Haupt, und umher an den Schultern
Flattern die Mähnen empor; stolz wiegend die stattlichen Glieder,
Tragen die Schenkel es leicht zu der traulichen Weide der Stuten:
Also bewegten sich eilend die Füß' und die Kniee des Hektor,
Als er die Reisigen trieb, da Phöbos' Ruf ihm geboten.
Wie wenn Hunde der Jagd und ländliche Männer den Gemsbock
Oder den Hirsch mit stolzem Geweih' aufscheuchend verfolgen;
Doch dichtschattender Wald und die jähaufsteigende Felswand
Rettet das Wild; es zu treffen, verweigerte jenen das Schicksal;
Auf ihr lautes Getümmel erschien ein bärtiger Löwe
Plötzlich am Weg, und verscheuchte die Stürmenden alle mit Einmal:
Also verfolgten zuerst in tobenden Reih'n die Achäer
Rastlos, stoßend mit Schwertern und zwiefachschneidenden Lanzen;
Aber sobald sie den Hektor die Reih'n durchwandelnd erblickten,
Schracken sie Alle zusammen, der Muth sank ihnen zu Füßen.
Thoas begann nunmehr, Andrämons Sohn, der Aetoler
Edelster Held, vor Allen bewährt in der Kunde des Speeres,
Stark im geordneten Kampf; nur Wenige waren des Wortes
Kundiger, wenn sich im Rathe die jüngeren Männer bekämpften;
Dieser begann vor ihnen und sprach mit verständigem Sinne:
Götter! Ein Wunder erblick' ich, ein mächtiges, hier mit den Augen!
Daß jetzt wieder von Neuem, entfloh'n den Gewalten des Todes,
Hektor erstand! Ja wahrlich, ein Jeglicher hoffte doch sicher,
Daß er von Ajas' Händen, des Telamonsohnes, gefallen!
Doch ein Unsterblicher hat ihn wieder beschirmt und gerettet,

Hektorn, der schon Viele vom Danaervolk in den Staub warf,
Wie's auch dießmal, fürcht' ich, geschehn wird: steht er ja doch nicht
Ohne den Donnerer Zeus so freudigen Muthes im Vorkampf!
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Heißet die Menge des Volkes sich jetzt an die Schiffe zurückziehn;
Wir nur, die wir die Besten zu sein uns rühmen im Heere,
Weichen ihm nicht und versuchen zuerst mit begegnenden Lanzen
Seine Gewalt zu bestehn! Mir dünkt, so verwegen er anstürmt,
Wird er im Herzen sich scheun, in's Gewühl der Achäer zu tauchen.
Also der Held; ihn hörten die Danaer wohl und gehorchten.
Ajas zuerst und die Seinen, Idomeneus, Herrscher in Kreta,
Teukros, Merienes dann, und Meges, ähnlich dem Kriegsgott,
Ordneten ämsig die Schlacht und riefen die tapfersten Kämpfer,
Hektorn entgegenzutreten und Troja's Heere; von hinten
Zog sich die Menge des Volkes zurück an die Schiffe von Argos.
Vorwärts drangen die Troer in Schlachtreihn; ihnen voran zog
Hektor mit mächtigem Schritt; vor ihm ging Phöbos Apollon,
Rings in Gewölke die Schultern gehüllt, und die stürmische Aegis
Tragend, die zottige, grause, gewaltige, welche Hephästos
Schuf und dem Sohne des Kronos verlieh zum Entsetzen der Menschen.
Die trug jetzt in den Händen der Gott und führte die Völker.
Dicht auch standen in Reihen die Danaer: gellenden Lautes
Scholl aus jeglichem Heere Geschrei; von der Senne geschleudert,
Schwirrten die Pfeile dahin; viel Speere von muthigen Händen
Hafteten, sich einwühlend, im Leib kampfrüstiger Männer;
Andere bohrten im Mittel, bevor sie den Körper berührten,
Sich in die Erde hinein, voll Gier, sich am Fleische zu laben.
Während Apollon ruhig die Aegis hielt in den Händen,
Hafteten hier die Geschosse wie dort, und es sanken die Völker.
Aber sobald er die Aegis, den Danaern schauend in's Antlitz,
Schwang und mit mächtiger Stimm' aufschrie, da fesselte Schrecken
Ihnen das Herz, daß Alle des stürmischen Muthes vergaßen.
Jetzt, wie zwei Raubthiere die wimmelnden Heerden des Hornviehs
Oder der Schafe zerstreun in der nächtlichen Stunde des Melkens,
Stürzten sie plötzlich heran, indeß abwesend der Hirt ist:

So flob'n, muthlos zagend, die Danaer; Phöbos Apollon
Schreckte ſie, Troja's Söhnen und Hektorn Ehre verleihend.
Mann traf mordend den Mann, als nun ſich zerſtreuten die Schlachtreih'n.
Stichios fiel durch Hektors Gewalt, auch Arkeſilaos,
Dieſer, ein Führer im Heere der erzumſchirmten Böoten,
Jener, ein treuer Genoſſe des muthigen Helden Meneſtheus.
Weiter erſchlug Aeneias den Jaſos, weiter den Medon.
Medon, ein Baſtardſohn des erhabenen Helden Oileus,
War von Ajas ein Bruder, dem kleineren; aber er wohnte,
Ferne dem heimiſchen Land, in Phylake, weil er im Jähzorn
Einen der Vettern erſchlug von Oileus' Weib Eriopis.
Jaſos war als Führer beſtellt den atheniſchen Männern,
Welche des Sybeles Sohn und Bukolos' Enkel ihn nannten.
Aber Polydamas ſchlug im Vordergewühl den Mekiſteus,
Klonios ſank vor Agenor, den Echios fällte Polites.
Paris' Lanze durchſchoß dem Deïoches oben die Schulter,
Als er im Vorkampf floh, und hindurch drang vorne das Erz ihm.
Während die Söhne der Troer die Wehr den Erſchlagenen raubten,
Stürzten ſich flugs die Achäer hinein in Graben und Pfahlwerk,
Flohen nach hier und nach dort, und bargen ſich hinter die Mauer.
Hektor gebot nunmehr mit gewaltigem Rufe den Troern:
Auf, an die Schiffe geſtürmt! Laßt ab von der blutigen Beute!
Wen ich entfernt von den Schiffen an anderen Orten erblicke,
Hier zur Stelle verhäng' ich den Tod ihm! Keine verwandten
Männer und Frauen beſtatten mir dann den Erſchlag'nen mit Feuer,
Sondern die Hunde zerfleiſchen vor unſeren Mauern die Leiche!
Sprach es und hieb mit der Geißel das Roßhaar über die Schultern,
Rief in die Reihen der Troer und mahnte ſie. Alle, mit hellem
Zuruf, ſtürzten ihm nach mit den wagenbeflügelnden Roſſen:
Graunvoll dröhnte der Lärm. Und voran ſchritt Phöbos Apollon,
Stürzte bebend mit den Füßen die ragenden Ufer des Grabens
Leicht in die Mitte hinab, und ebnete drüber den Pfad' hin,
Ebenſo lang und ſo breit, wie der Flug des geworfenen Speeres,
Welchen ein Mann ausſendet, die blühende Kraft zu verſuchen.
Da nun ſtrömten ſie durch in geſchloſſenen Reihen, Apollon

Vorn, mit der Aegis geſchmückt. Er ſtürzte den Wall der Achäer,
Leicht, wie den Sand am Geſtade des Meers umſchüttet ein Knabe,
Der, nachdem er ein Spiel ſich gebaut in kindlicher Freude,
Spielend es alsbald wieder zerwirft mit Füßen und Händen:
So, fernetreffender Phöbos, zerwarfeſt du jetzt der Achäer
Lange Beſchwerden und Müh'n und ſchlugeſt ſie ſelbſt mit Entſetzen.
Doch nun hielten ſie Stand und hemmten die Flucht an den Schiffen,
Riefen einander ermunternd, und rings mit erhobenen Händen
Flehten ſie All' in lautem Gebet zu den Himmliſchen allen.
Neſtor vor Allen, der Greis, die gereniſche Wehr der Achäer,
Betete laut, ausſtreckend die Hand zu dem ſternigen Himmel:
Zeus, wenn jemals Einer in Argos' Waizengefilden
Stattliche Lenden des Stiers dir opferte oder des Widders,
Brünſtig um Heimkehr flehend, und du zuwinkteſt verheißend:
Deſſen gedenk' uns, Herr, und wehre den Tag des Verderbens:
Laß nicht alſo den Troern Achäa's Helden erliegen!
Alſo flehte der Greis; da donnerte Zeus der Berather
Mächtig empor, die Gebete von Neleus' Sohne vernehmend.
Doch als Troja's Söhne Kronions Donner vernahmen,
Stürmten ſie heftiger gegen den Feind und brannten von Kampfluſt.
Wie die gewaltige Woge des unabſehbaren Meeres
Ueber die Wände des Schiffes hinwegſtürzt, wenn ſie des Windes
Wuth peitſcht; dieſe ja thürmt am höchſten empor die Gewäſſer:
Alſo ſtürzten die Troer mit Schlachtruf über die Mauer,
Lenkten die Roſſe hinein, und ſchlugen die Schlacht um die Steuer,
Schwingend herab von den Wagen die zwiefachſchneidenden Lanzen.
Hoch vom Verdeck her kämpften, die dunkelen Schiffe beſteigend,
Jene mit ragenden Stangen, die dort in den Schiffen zum Seekampf
Lagen, mit Ringen gefügt und mit Erz an den Spitzen umkleidet.
Doch ſo lange ſie, ferne den raſchhinwandelnden Schiffen,
Draußen den Wall umkämpften, Achäa's Männer und Troja's,
Saß Patroklos, der Held, in Eurypylos' Zelte, des tapfern,
Ihn mit Geſprächen erheiternd, und ſtreut' ihm heilende Kräuter
Auf, um die finſteren Qualen der ſchmerzenden Wunde zu ſtillen.
Aber ſobald er zur Mauer die ſtürmenden Troer heranzieh'n

Sah und Angſt und Geſchrei ſich erhob im achäiſchen Volke:
Jammernd laut er empor und ſchlug ſich umher an die Hüften,
Flach ausbreitend die Hände, und rief wehklagend die Worte:
Jetzt, Gurvyv ϑ, kann ich, ſo ſehr du der Hülfe bedürfteſt,
Hier nicht länger verzieh'n; denn mächtig erhob ſich der Kampf ſchon.
Mag dein Wagengefährte dich jetzt aufheitern; ich ſelber
Eile zu Peleus' Sohn und will ihn ermuntern zum Kampfe.
Denn — wer weiß? — ich bewege vielleicht mit der Hülfe der Götter
Durch Zureden ſein Herz; gut iſt ja des Freundes Ermahnung.
Sprach's; ihn trugen die Füße dahin. Die Achäer beſtanden
Stürmende Troer indeß unerſchütterlich; doch ſie vermochten
Nicht die geringere Menge zurück von den Schiffen zu treiben;
Aber die Troer vermochten auch nicht, die Geſchwader Achäa's
Sprengend, hinein in die Zelte, hinein in die Schiffe zu ſtürzen.
Gleich, wie die Schnur das Gebälke des Schiffs nach jeglicher Seite
Mißt in des Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher die ganze
Kunſt vollkommen erforſcht, die Pallas ſelbſt ihm gelehrt hat:
Alſo ſtand gleichſchwebend die Schlacht dort zwiſchen den Völkern;
Andere ſchlugen ſich hier und Andere dort an den Schiffen.
Hektor trat auf Ajas heran, den gefeierten Helden.
Beide beſtanden den Kampf um ein Schiff; doch weder vermochte
Jener den Feind zu vertreiben und Glut an die Schiffe zu legen,
Noch ſchlug dieſer den Hektor zurück, mit welchem ein Gott war.
Da traf Ajas, der ſtarke, des Klytios Sohn, den Kaletor,
Als er Feuer zum Schiff hertrug, in die Bruſt mit der Lanze;
Tönend ſtürzt' er zur Erde, den Brand ließ ſinken die Rechte.
Wie nun Hektor mit Augen erſah den gefallenen Vetter,
Der in den Staub des Gefildes am dunkelen Schiffe geſunken,
Rief er mit mächtiger Stimme dem Lykiervolk und den Troern:
Troer und Lykier, hört, und ihr Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Daß ihr doch hier in der Enge mir nicht von dem Kampfe zurückweicht!
Nein, ſchafft Klytios' Sohn mir hinweg, daß ihm die Achäer
Nicht ausziehen die Wehr, nachdem er geſtürzt an den Schiffen!
Sprach es und ſendete zielend die blinkende Lanze nach Ajas.
Ihn zwar fehlte der Wurf; doch Maſtors Sohne Lykophron,

Ajas' Genoſſen im Kampf, dem Kytherier, welcher bei Ajas
Wohnte, nachdem er im edlen Kythera Einen getödtet, —
Dem traf Hektor das Haupt mit dem Wurfſpeer über dem Ohre
Dicht in der Nähe des Ajas, und rückwärts ſank er zur Erde
Nieder in Staub von dem Hintervordeck; ihm ſtarrten die Glieder.
Da ſchrack Ajas zuſammen und ſprach zu dem Bruder die Worte:
Ach, uns ward ein erprobter Genoß, mein Teukros, getödtet,
Naſtors Sohn, den, ſeit er zu uns von Kythera gekommen,
Wir gleich Vater und Mutter daheim im Palaſte verehrten:
Ihn hat Hektor erſchlagen, der Held! Wo haſt du des Phöbos
Gabe, das Bogengeſchoß und die Wehr ſchnelltödtender Pfeile?
Ajas ſprach's, und Teukros vernahm's, und trat zu dem Bruder
Eilig, das krumme Geſchoß in der Hand und den Köcher mit Pfeilen;
Und ſchnell ſandte die Pfeile der Held in die Reihen der Troer.
Alsbald traf er den Kleitos, den glänzenden Sohn des Peiſenor,
Ihn, des Polydamas Freund, des erhabenen Panthoosſohnes,
Welcher die Zügel ihm hielt; er war um die Roſſe beſchäftigt,
Lenkend hinein in's Gewühl, wo die Reih'n ſich am dichteſten drängten,
Hektorn zulieb und den Troern; und ſchnell brach nun das Verderben
Ueber ihn ein, das Keiner, ſo ſehr ſie's wünſchten, ihm fernhielt.
Denn ihm bohrte von hinten der ſchmerzende Pfeil in den Nacken;
Alsbald ſank er vom Wagen, und rückwärts bebten die Roſſe,
Raſſelnd am leeren Geſchirr. Polydamas ſah es, der König,
Schnell und eilte, der Erſte, den flüchtigen Roſſen entgegen,
Gab dem Aſtynoos dann, Protiaons Sohne, die Roſſe,
Ihn anmahnend mit Ernſt, das Geſpann in der Nähe zu halten
Wachſamen Blicks, und ſtürzte zurück in das Vordergetümmel.
Wieder ergriff ein andres Geſchoß für den ſtrahlenden Hektor
Teukros und hätte den Kampf an Achäa's Schiffen geendigt,
Wenn er ihn traf und das Leben entriß dem gewaltigſten Streiter.
Doch der Kronide gewahrt' es, der waltende, welcher den Hektor
Schirmte, den Sieg mißgönnend des Telamon Sohne, dem Teukros.
Denn die geflochtene Schnur an dem ſtattlichen Bogen zerriß er,
Als er zielte nach Hektor; der Pfeil mit der Schwere des Erzes
Schwirrte davon ſeitwärts, und die Hand ließ ſinken den Bogen.
Da ſchrack Teukros zuſammen und ſprach zu dem Bruder die Worte:

Wahrlich, o Götter, ein Dämon vereitelt mir jeglichen Anſchlag,
Der mir eben im Kampf mein Bogengeſchoß aus der Hand ſchlug,
Und mir die Sehne zerriß, die jüngſt ich geflochten und heute
Feſtband, daß ſie für viele der ſpringenden Pfeile noch halte!
Und es verſetzte dagegen der Telamonier Ajas:
Trauter, ſo laß denn ruh'n das Geſchoß und die Menge der Pfeile,
Weil ſie vernichtet ein Gott, der Argos' Söhne beneidet!
Nimm an die Schulter den Schild und den ſtämmigen Speer in die Hände,
Kämpfe mit Troja's Männern und mahn' auch Andre zu kämpfen;
Siegten ſie auch, ſie ſollen die ruderbeflügelten Schiffe
Wahrlich ſo leicht nicht nehmen! Wohlan, wir gedenken der Kampfluſt!
Alſo der Held; und Teukros verwahrt' im Zelte den Bogen,
Warf dann über die Schultern den vierfachdeckenden Stierſchild,
Schirmte das mächtige Haupt mit dem ſtattlichen, mähnenumwallten
Helm, und graunvoll nickte der Buſch von der Kuppe des Helmes,
Faßte die ſtämmige Lanze, bewehrt mit der Spitze des Erzes,
Eilte zurück und ſtellte ſich flugs an die Seite des Ajas.
Doch als Hektor geſeh'n, daß Teukros' Waffe gelähmt war,
Rief er mit mächtiger Stimme dem Lykiervolk und den Troern:
Troer und Lykier ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Auf, ſeid Männer, ihr Lieben, und denkt auf ſtürmiſchen Angriff
Bei den gebogenen Schiffen! Ich ſah's jetzt eben mit Augen,
Wie der Kronide die Waffe des tapferſten Mannes gelähmt hat.
Denn Zeus' waltende Macht iſt leicht für die Menſchen erkennbar,
Ob er die Einen im Kampf mit erhabenem Ruhme verherrlicht,
Ob er die Anderen beugt und nicht zu behüten geneigt iſt,
Wie er denn jetzt die Achäer gebeugt, uns Troer geſchirmt hat.
Auf denn, kämpft an den Schiffen vereint! Wer dann, von dem Wurfſpeer
Oder dem Schwerte getroffen, den Tod und das Schickſal erreichte,
Fahre dahin! Im Kampf um die heimiſche Erde zu ſterben,
Bringt ihm Ruhm; ihm bleiben in Wohlfahrt Kinder und Gattin,
Bleiben das Haus und die Habe zurück in blühendem Stande,
Wenn die Achäer zu Schiff heimzieh'n in der Väter Gefilde.

Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Drüben ermunterte nun auch Ajas seine Genossen:
Schande doch, Argos' Volk! Nun gilt's, entweder zu sterben,
Oder um Rettung kämpfend, das Leid von den Schiffen zu wehren.
Hofft ihr vielleicht, wenn Hektor, der Held, uns nähme die Schiffe,
Daß ihr zu Fuß dann Alle zur heimischen Erde gelangtet?
Höret ihr nicht, wie er eben die troischen Schaaren ermuntert,
Hektor, und schon in den Schiffen die Glut zu entflammen daherstürmt?
Nicht zum Tanze zu gehen ermahnt er sie, sondern zum Kampfe!
Uns denn beut sich hinfort kein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als im Getümmel des Kampfes den Arm und die Kraft zu versuchen.
Besser, wir wählen mit Einmal den Tod uns oder das Leben,
Ehe wir lang uns quälen im gräßlichen Waffengewühle
Völlig umsonst an den Schiffen, von schwächeren Männern bewältigt!
Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Schedios, welcher den Phokern gebot, ein Sohn Perimedens,
Ward durch Hektor erlegt; den Laodamas, welcher das Fußvolk
Führte, den glänzenden Sohn Antenors, tödtete Ajas.
Aber Polydamas zog dem Kyllenier Otos die Wehr aus,
Der, ein Genoß des Phyliden, gebot den beherzten Epeiern.
Meges sprang, es gewahrend, heran; Polydamas bog sich
Seitwärts nieder, die Lanze verfehlt' ihn; wollte doch Phöbos
Nicht, daß Panthoos' Sohn in den vordersten Reihen erliege.
Aber dem Krösmos stach sein Wurfspeer mitten die Brust durch;
Tosend stürzt' er zu Boden, und Meges nahm ihm die Rüstung.
Aber indeß sprang Dolops heran, wohlkundig des Speeres,
Lampos' Sohn, der, kundig in stürmischen Kämpfen, erzeugt ward
Von dem bewährtesten Streiter, Laomedons Sohne, dem Lampos;
Der nun stach mit der Lanze dem Meges mitten den Schild durch,
Nahe heran sich stürzend; indeß ihn schützte der Harnisch,
Welchen er trug, festschließend mit Wölbungen, den einst Phyleus
Heim aus Ephyre brachte, vom heiligen Strome Selleïs.
Denn ihm schenkte den Panzer ein Gastfreund, König Euphetes,

Daß er im Kampf ihn trüge zur Abwehr feindlicher Männer;
Und der wehrte den Tod auch jetzt von dem Leibe des Sohnes.
Denn ihm traf der Phylide den ehernen mähnenumwallten
Helm an dem oberſten Knauf mit dem Stoß der geſchliffenen Lanze,
Daß ihm der Buſch abbrach und die wallende Mähne zur Erde
Flog in den Staub, die, neulich gefärbt, friſch glänzte von Purpur.
Während er ſo ihn kämpfend beſtand, noch hoffend zu ſiegen,
Kam dem Phyliden ein Helfer der ſtreitbare Held Menelaos.
Seitwärts trat er im Stillen und traf mit der Lanze die Schulter
Hinten; der Speer ſchoß, lechzend nach Mord, in die Ferne verlangend,
Vorn' an der Bruſt ihm heraus; er taumelte nieder auf's Antlitz.
Hin nun ſprangen die Beiden, die ehernen Waffen von Dolops'
Schultern zu zieh'n; doch Hektor gebot den Verwandten und Brüdern
Allen; jedoch Melanippos, den tapferen Sohn Hiketaons,
Schalt er zuerſt; der hatte vordem in den Fluren Perkote's,
Ehe der Feind ankam, ſchwerwandelnde Rinder geweidet;
Aber nachdem der Achäer gebogene Schiffe gelandet,
Ging er nach Ilios wieder und glänzt' in dem Volke der Troer,
Wohnend in Priamos' Haus, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Ihn denn ſchalt jetzt Hektor und ſprach lautrufend die Worte:
Alſo ſäumen wir noch, Melanippos? Regt ſich im Herzen
Dir kein mildes Erbarmen auch nun, da der Vetter gefallen?
Siehſt du nicht, wie ſie eifrig um Dolops' Waffen ſich drängen?
Folge mir! Nicht mehr dürfen wir fern von den Söhnen Achäa's
Stehen im Kampf; wir morden die Danaer, oder ſie ſtürzen
Ilios' Veſte vom Gipfel herab und morden die Bürger!
Sprach's, dann ſchritt er voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Argos' Völker ermahnte der Telamonier Ajas:
Auf, ſeid Männer, ihr Lieben, und Scham in der Seele bewahrt euch!
Scheut euch ſelbſt vor einander im toſenden Waffengewühle!
Denn wo Männer ſich ſcheu'n, ſteh'n mehrere Kämpfer denn fallen;
Aber dem Fliehenden blüht nicht Ruhm noch rettende Schutzwehr.
Alſo der Held; die Achäer, von ſelbſt ſchon brennend in Kampfluſt,

Nahmen ſich all' in die Herzen das Wort und umzäunten die Schiffe
Rings mit ehernem Wall; Zeus rief an dieſen die Troer.
Doch den Antilochos mahnte der ſtreitbare Held Menelaos:
Keiner im Heer der Achäer, Antilochos, kommt dir an Jugend,
Keiner im Laufe dir gleich, ſo beherzt iſt Keiner im Kampfe:
Wenn du hervor doch ſprängſt und Einen erſchlügſt von den Troern!
Rief's und ſtürmte zurück; und Jener, erregt von dem Worte,
Sprang aus dem Vordergewühl und zielte mit blinkender Lanze,
Rings umſchauend zuvor. Und rückwärts wichen die Troer,
Als hinzielte der Held. Nicht fruchtlos ſchwang er den Wurfſpeer,
Und Melanippos dem Helden, dem mächtigen Sohn Hiketaons,
Der in die Schlacht vorſprengte, durchſchoß er die Bruſt an der Warze:
Toſend ſank er zur Erde, die Nacht umhüllte ſein Antlitz.
Da ſprang jener hinan, wie der Hund dem verwundeten Hirſchkalb
Zuſtürzt, wenn es der Jäger mit glücklichem Schuſſe getroffen,
Als es dem Lager entſprang, und die blühende Kraft ihm gebrochen:
Alſo ſprang, dir zu rauben die Wehr, auf dich, Melanippos,
Held Antilochos an. Doch Hektor der Held, es gewahrend,
Warf ſich in eilendem Lauf durch Schlachtengewühl ihm entgegen.
Aber Antilochos ſtand ihm nicht, ſo beherzt er im Kampf war;
Nein, er entwich, wie das reißende Thier, das Böſes verübte,
Das flieht, ehe der Männer geſchloſſene Reih'n ſich geſammelt,
Wenn es den Hund bei der Heerde zerfleiſcht hat oder den Hirten:
Alſo wich er zurück, von Hektor verfolgt und den Troern,
Welche mit gräßlichem Ruf ausſchütteten herbe Geſchoſſe;
Doch er wandte ſich wieder, nachdem er erreicht die Genoſſen.
Aber das troiſche Volk, wie beuteverſchlingende Löwen,
Stürmt' an die Schiffe hinan, Zeus' hohes Gebot zu vollenden,
Welcher die Troer entflammte, mit mächtiger Kraft ſie beſeelte,
Und den Achäern berückte das Herz und entwandte den Siegsruhm.
Denn er hatte beſchloſſen, dem Hektor, Priamos' Sohne,
Ruhm zu verleih'n, daß der in die bauchigen Schiffe verſengend
Schleudre den gräßlichen Brand und ganz ausführe der Thetis
Unheilbringenden Wunſch; denn darauf harrte Kronion,
Leuchtend im Glanze der Flammen ein Schiff auflodern zu ſehen.
Alsdann wollte der Gott von Achäa's Schiffen die Troer

Rückwärts treiben zur Stadt und den Danaern Ehre verleihen.
Solches gedenkend, erregt' er, die bauchigen Schiffe zu ſtürmen,
Hektorn, Priamos' Sohn, der ſelbſt ſchon brannte von Kampfluſt.
Er denn tobte, wie Ares, der Wurfſpeerſchwinger, wie Feuer
Unheilvoll die Gebirge durchtobt in den Tiefen des Waldes.
Schaum umſtand ihm die Lippen, und Zornglut ſprühten die Augen
Unter den trotzigen Brauen hervor; mit grauſem Gedröhne
Klirrte der Helm um die Schläfe des mannhaftkämpfenden Hektor.
Zeus ſelbſt war ja vom Aether herab der Beſchirmer des Helden,
Zeus, der Hektorn allein im Gewühl unzähliger Feinde
Preis und Ehre verlieh. Denn wenige Tage zu leben,
War ihm beſtimmt; ſchon führte die Herrſcherin Pallas Athene
Durch des Peliden Gewalt des Verhängniſſes Tag ihm entgegen.
Er nun dachte zu ſprengen die Schlachtreih'n, rings es verſuchend,
Wo er die dichteſten Haufen erſah und die trefflichſten Waffen.
Aber umſonſt, er ſprengte ſie nicht, wie ſtürmiſch er andrang.
Denn feſt hielten ſie Stand in geſchloſſener Schaar, wie der große,
Steilaufragende Fels an des bläulichen Meeres Geſtade
Trotzend beſteht des beſchwingten Orkans hellſauſenden Anſturz
Und die geſchwollene Flut, die gegen ihn brauſend emporſchäumt:
So ſtand, ohne zu fliehen, Achäa's Heer vor den Troern.
Er, von leuchtendem Feuer umſtrahlt, ſprang auf das Gewühl ein,
Stürzte hinein, wie die Woge ſich jäh in das eilende Schiff ſtürzt,
Unter Gewölk vom Sturme geſchwellt; im Schaume verbirgt ſie
Ueber und über das Schiff, und die ſchrecklichen Hauche des Sturmwinds
Brauſen hinein in die Segel; den zagenden Schiffern erzittert
Bange das Herz, da ſie nahe dem Tod' hinſchweben am Abgrund:
Alſo ward den Achäern das Herz im Buſen erſchüttert.
Jetzt, wie der Leu wordathmend hineinſtürzt unter die Rinder,
Welche die grafigen Au'n am gewaltigen Sumpfe beweiden;
Tauſende ſind's, und ein Hirte geleitet ſie, wenig geübt noch,
Für krummhörnige Rinder im Kampf zu beſtehen ein Raubthier;
Stets zu den vorderſten bald, und bald zu den hinterſten Rindern
Wandelt er hin und zurück; doch der Leu, in die Mitte ſich ſtürzend,

Mordet ein Rind, daß bebend die übrigen alle zerſtieben:
Alſo flohen betäubt vor Hektor und Zeus die Achäer
Allezumal; den Mykener allein, Periphetes, erſchlug er,
Kopreus' Sprößling, des Manns, der einſt von dem Herrſcher Euryſtheus
Botſchaft pflegte zu bringen dem mächtigen Helden Herakles.
Ihm, dem geringeren Vater, entſproß, in jeglicher Tugend
Höher, der Sohn; im Laufe geübt und tapfer im Kampfe,
War er im Rath der Mykener an Einſicht einer der Erſten.
Dieſer erlag vor Hektor und gab ihm höheren Siegsruhm.
Denn er wollte ſich wenden und ſtieß ſich am Rande des Schildes,
Der ihm tief zu den Füßen, ein Schutz vor Geſchoſſen, herabhing;
Hier denn ward er am Fuße verſtrickt und taumelte rückwärts;
Fürchterlich ſcholl bei'm Falle der Helm um die Schläfe des Helden.
Wohl nahm Hektor es wahr, und in heftigem Laufe ſich nahend,
Bohrt' er den Speer ihm tief in die Bruſt; ganz nahe den Freunden,
Mordet' er ihn; ſie konnten, ſo ſehr ſie's ſchmerzte, den Freund nicht
Retten; ſie ſcheuten ſich ſelber zu ſehr vor dem göttlichen Hektor.
Vor und um ſich ſah'n ſie die äußerſte Reihe der Schiffe,
Die man zuerſt an das Ufer geſtellt; hier ſtürmte der Feind an.
Alſo bedrängt wich endlich Achäa's Heer von den vordern
Schiffen zurück; doch hielten ſie dort an den Zelten in dichten
Ordnungen Stand und zerſtreuten ſich nicht; hier bannte ſie Scham, hier
Bannte ſie Furcht; ſie mahnten ſich unabläſſig einander.
Neſtor vor Allen der Greis, die gereniſche Wehr der Achäer,
Flehte zu jeglichem Mann, bei Stamm und Geſchlecht ihn beſchwörend:
Auf, ſeid Männer, o Freunde, bewahrt in der Seele die Scham euch,
Scham vor anderen Menſchen! Gedenkt doch Alle der Kinder,
Alle der Gattinnen doch und der Habe daheim und der Eltern,
Wem ſie von euch noch leben und wem ſie verblichen im Tode!
Ja, für dieſe, die Fernen, beſchwör' ich euch hier und ermahne,
Tapferen Muthes zu ſteh'n; nicht ſchmachvoll wendet zur Flucht euch!
Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.

Da nahm ihnen vom Auge die göttliche Wolke des Dunkels
Pallas hinweg: hell glänzte das Licht auf jeglicher Seite,
Hier an den Schiffen und dort im allesverheerenden Kampfe.
Nunmehr ſahen ſie Hektor, den ſtreitbaren, ſah'n die Gefährten,
Jene ſowohl, die hinten entfernt ſich enthielten des Kampfes,
Als die noch fortſchlugen die Schlacht an den eilenden Schiffen.
Doch nicht länger gefiel es des Telamon muthigem Sohne,
Fern und müſſig zu ſteh'n mit den anderen Söhnen Achäa's;
Nein, die Verdecke der Schiffe mit mächtigem Schritte durchwandelnd,
Wiegte der Held in den Händen die rieſige Stange des Meerkampfs,
Wohl mit Ringen verbunden, von zweiundzwanzig Ellen.
Wie bisweilen ein Mann, in jeglicher Kunde des Reitens
Trefflich geübt, vier Roſſe zumal aus vielen ſich auswählt,
Dann in ſtürmiſchem Laufe vom Feld zu der räumigen Stadt hin
Ueber den Heerweg jagt; ringsher viel Männer und Frauen
Schauen bewundernd ihm zu; denn ſtets von dem einen auf's andre
Springt er unfehlbar und ſicher, indeß hinfliegen die Roſſe:
So durchwandelte manches Verdeck ſchnellſegelnder Schiffe
Ajas mit mächtigem Schritt; laut dröhnte ſein Ruf in den Aether.
Unabläſſig gebot er mit furchtbarem Laut den Achäern,
Lager und Schiffe beherzt zu vertheidigen. Aber auch Hektor
Blieb nicht müſſig im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie der funkelnde Aar in Schwärme befiederter Vögel
Nieder ſich ſtürzt, die weidend am Strom ſich gelagert, in Schwärme
Von langhalſigen Schwänen, von Kranichen oder von Gänſen:
So fuhr Priamos' Sohn auf eines der dunkelen Schiffe
Kühn in ſtürmiſchem Fluge heran; Zeus drängte von hinten
Ihn mit allmächtiger Hand und erregte zugleich die Gefährten.
Alſo begann von Neuem ein bitterer Kampf an den Schiffen;
Glaubte man doch, unermüdet und friſch noch rückten die Völker
Wider einander zur Schlacht: ſo ſtürmten ſie wüthend zuſammen.
Dieſer Gedanke beſeelte die Streitenden: hier die Achäer
Dachten dem Unheil nicht zu entflieh'n, nein, fechtend zu ſterben;
Dort ſchlug jeglichem Troer das Herz in freudiger Hoffnung,
Brand in die Schiffe zu werfen und Argos' Helden zu morden.
Alſo dachten die Völker und wütheten gegen einander.

Hektor ergriff am Spiegel ein meerdurchwandelndes, ſchönes,
Raſchhinſegelndes Schiff, das Proteſilaos, den Helden,
Einſt nach Troja getragen und nicht mehr brachte zur Heimat.
Um ſein Schiff denn kämpften Achäa's Männer und Troja's,
Dicht an einander gedrängt, und erſchlugen ſich; ferne ja nicht mehr
Harrten die Kämpfenden jetzt auf den fliegenden Pfeil und den Wurfſpeer;
Nein, ganz nahe ſich tretend, von einerlei Muthe begeiſtert,
Stritten ſie kühn mit Aexten und ſcharfeinhauenden Beilen,
Auch mit gewaltigen Schwertern und zwieſachſchneidenden Lanzen.
Ja, viel ſtattliche Klingen mit Griff und ſchwärzlicher Scheide
Fielen zur Erd' aus den Händen und andere dort von den Schultern
Kämpfender Männer herab; ſchwarz floß von dem Blute das Erdreich.
Seit er das Schiff am Spiegel gefaßt, ließ Hektor es nicht mehr,
Hielt in den Händen den Knauf, und gebot lautrufend den Troern:
Feuer herbei, und erhebt in geſchloſſenen Reihen den Schlachtruf!
Uns gab heute Kronion den Tag, der Jegliches aufwiegt,
Daß wir die Schiffe gewannen, die trotz den Unſterblichen landend,
Uns viel Leides gebracht durch unſerer Aelteſten Feigheit!
Dieſe, ſo oft ich es wünſchte, den Kampf an den Spiegeln der Schiffe
Hier zu beſteh'n, ſtets hemmten ſie mich und wehrten dem Volke.
Aber berückt' auch früher der donnernde Gott des Olympos
Unſeren Sinn: jetzt treibt er uns ſelbſt und gebietet den Kampf uns.
Alſo der Held; und das Volk drang ſtürmiſcher auf die Achäer.
Ajas beſtand nicht mehr; ſo drängten ihn rings die Geſchoſſe;
Nein, er entwich ein wenig, des ſicheren Todes gewärtig,
Hin, wo der Steuerer ſaß, vom Verdeck des geflügelten Schiffes.
Allda ſtand er ſpähend, und hielt mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen zurück, wer loderndes Feuer herantrug;
Unabläſſig gebot er mit ſchrecklichem Ruf den Achäern:
Freunde von Argos' Heldengeſchlecht, ihr Diener des Ares!
Auf, ſeid Männer, ihr Lieben, und denkt auf ſtürmiſchen Angriff!
Wähnen wir wohl, daß Helfer für uns im Rücken bereit ſteh'n,
Oder ein ſtärkerer Wall, der uns abwehre das Unheil?

Städte, mit Thurm und Mauer bewehrt, ſind nicht in der Nähe,
Daß wir den Feind abhielten und unſere Reihen verſtärkten;
Nein, wir liegen im Felde der dichtumpanzerten Troer,
Nahe gedrängt an das Meer und vom heimiſchen Lande geſchieden:
Heil iſt nur in den Armen und nicht in läſſigem Kampfe!
Sprach's und ſchaltete wüthend umher mit der ſpitzigen Lanze.
Wer von dem troiſchen Volk zu den räumigen Schiffen Achäa's,
Hektors Gebet zu erfüllen, mit loderndem Feuer heranſchritt,
Den ſtieß Ajas nieder, mit mächtigem Speer ihn empfangend;
Zwölf durchbohrte der Held im nahen Gefecht an den Schiffen.

Sechzehnter Geſang.

Inhalt: Auf ſeine dringende Bitte geſtattet Achilleus dem Patroklos, in ſeiner Rüſtung mit den Myrmidonen gegen die Troer auszuziehen und ſie von den Schiffen zu vertreiben. Ajas wird überwältigt; das Schiff des Proteſilaos brennt. Nun ruft Achilleus ſelbſt den Patroklos, ſich zu bewaffnen, ordnet die Schaaren, und entläßt ſie mit ermunterndem Zuruf. Patroklos vertreibt die Troer von dem brennenden Schiffe; ſie weichen mit Hektor über den Graben zurück. Sarpedon fällt; ſein Leichnam wird von dem Schlaf und dem Tode in ſeine Heimat Lykia getragen, nachdem ſich zuvor noch ein langer Kampf um den Beſitz deſſelben entſponnen hat. Patroklos verfolgt die Troer bis an die Stadt und beſtürmt die Mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurück, der ihm tapferen Widerſtand leiſtet und ſeinen Wagenlenker Kebriones erſchlägt. Zuletzt wird Patroklos von Apollon betäubt und entwaffnet, worauf ihn Euphorbos verwundet und Hektor tödtet.

Alſo kämpften ſie dort um das Schiff mit den ſtattlichen Rudern.
Aber Patroklos trat zu dem Hirten des Volks, dem Peliden,
Schmerzliche Thränen vergießend, der finſteren Quelle vergleichbar,
Die vom erhabenen Fels ihr dunkeles Waſſer herabgießt.
Als er ihn ſah, da jammerte ſein den erhab'nen Achilleus,
Und zu dem Freunde begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Weßhalb weinſt du, Patroklos, dem Mägdlein ähnlich, dem zarten,
Welches die Mutter verfolgt und flehend ihr ruft, es zu nehmen,
Und am Gewande ſie faßt und der Eilenden Schritte zurückhält,
Während es weinend an ihr emporſchaut, bis ſie es aufnimmt:
Alſo vergießeſt du jetzt, o Patroklos, perlende Zähren.
Kommſt du, mir ſelber ein Wort zu verkündigen oder den Unſern?
Sind dir allein aus Phthia vielleicht Botſchaften gekommen?

Sagen ſie doch, dein Vater Menötios ſei noch am Leben;
Lebt doch im Volke daheim auch Peleus, Aeakos' Sohn, noch,
Welche wir Beide von Herzen betrauerten, wären ſie nicht mehr.
Oder erfüllt dich der Schmerz um die Danaer, daß ſie verderben
Bei den gebogenen Schiffen, den eigenen Frevel zu büßen?
Rede, verhehle mir's nicht, auf daß ich's wiſſe, wie du's weißt.
Schweraufſtöhnend erwiederteſt du, Roßkämpfer Patroklos:
Peleus' herrlicher Sohn, du tapferſter aller Achäer,
Zürne mir nicht; drängt doch ſolch ſchweres Geſchick die Achäer.
Denn ſie Alle bereits, die vormals waren die Beſten,
Liegen umher an den Schiffen, von Pfeil und Lanze verwundet.
Liegt doch wund der Tydide, der tapfere Held Diomedes,
Wund Agamemnon auch und Odyſſeus, Meiſter im Speerkampf;
Auch Eurypylos ward von dem Pfeil in die Hüfte getroffen.
Zwar um dieſe ja ſind vielkundige Aerzte geſchäftig,
Lindernd die Qual; doch du biſt ganz unerbittlich, Achilleus!
Faſſe der Groll mich nie, den du, zum Verderben Beherzter,
Raſtlos hegſt! Wie ſollte ſich dein noch freuen ein Enkel,
Wenn du die Danaer nicht von dem ſchmählichen Jammer erretteſt?
Grauſamer Mann! Nicht ſtammſt du fürwahr von dem reiſigen Peleus,
Thetis gebar dich nicht; dich zeugte die finſtere Meerflut,
Dich hochſtarrende Felſen; denn du biſt hart und gefühllos!
Aber wofern im Herzen ein göttlicher Spruch dich zurückſchreckt,
Und dir Kunden von Zeus die erhabene Mutter gemeldet:
Sende zum wenigſten mich, und das myrmidoniſche Kriegsvolk
Ziehe mit mir; ſo möcht' ich ein Licht für die Danaer werden!
Gib mir zugleich dein Waffengeſchmeid' um die Schultern zu tragen,
Ob mich etwa die Troer für dich anſeh'n und vom Kampfe
Laſſen, indeß ſich erholten die tapferen Männer Achäa's
Von der bedrängenden Noth, wie kurz auch ſei die Erholung.
Wir, noch friſch, wir könnten ſo leicht die ermatteten Streiter
Rückwärts treiben zur Stadt von der Danaer Schiffen und Zelten.
Alſo flehte Patroklos: der Thor! Denn wahrlich, er ſollte
Für ſich ſelbſt das Verderben erfleh'n und das ſchwarze Verhängniß.
Unmuthglühend verſetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Weh mir, göttlicher Held, was haſt du geredet, Patroklos!

Weder ein Spruch von den Göttern bekümmert mich, den ich vernommen,
Noch hat Kunden von Zeus die erhabene Mutter gemeldet:
Aber ein bitteres Leid durchbohrt mir das Herz und die Seele,
Wenn hier einen ihm Gleichen ein Mann, der höhere Macht hat,
Sich zu berauben erkühnt, sein Ehrengeschenk ihm entwendet.
Dieses zerreißt mir das Herz; denn Schreckliches mußt' ich erdulden.
Sie, die Argos' Söhne zum Ehrengeschenk mir erkoren,
Die mein Speer mir errang, die gewaltige Veste zerstörend,
Sie hat mir Agamemnon, der Fürst, aus den Armen gerissen,
Atreus' Sohn, als wär' ich ein ehrlosschweifender Flüchtling.
Doch das Geschehene lassen wir ruh'n! Auch ziemte sich's nimmer,
Unabläßig zu grollen im Geist: indeß, ich beschloß ja,
Nicht von dem Zorne zu lassen, bevor an den eigenen Schiffen
Mir das Getümmel des Kampfes erdröhnt' und der Waffen Getose.
Du denn hülle dir jetzt mein Waffengeschmeid' um die Schultern,
Führe die streitbaren Schaaren der Myrmidonen zum Kampfe,
Weil sich ein schwarzes Gewölke mit Macht anstürmender Troer
Rings um die Schiffe gelagert, und sie, nur wenigen Raumes
Herren annoch, sich lehnen an tosende Meeresgestade,
Argos' Volk: denn über sie her stürmt Troja vereinigt,
Trotzvoll; nirgend ja zeigt mein Helm in funkelnder Nähe
Ihnen die Stirn; bald hätten sie wohl mit blutigen Leichen
Fliehend die Bäche gefüllt, wenn Atreus' Sohn Agamemnon
Billigen Sinn mir bewies; nun kämpfen sie rings um das Lager!
Denn nicht mehr in den Händen von Tydeus' Sohn Diomedes
Wüthet der Speer, das Verderben von Argos' Volke zu wehren;
Nicht mehr hab' ich den Ruf Agamemnons aus dem verhaßten
Munde gehört: nur Hektors, des männervertilgenden, Stimme,
Welcher den Troern gebietet, umtönt mich! Diese bedecken
Rings mit Geschrei das Gefild' und besiegen im Kampf die Achäer.
Dennoch eile, Patroklos, die Noth von den Schiffen zu wehren;
Stürze mit Macht in die Feinde, bevor ihr flammendes Feuer
Unsere Schiffe versengt und der Heimkehr Freude dahin ist.
Aber befolge mir auch, was dir ich rede zum Herzen:
Daß du mir herrlichen Ruhm und köstliche Ehren erwerbest

Vor dem achäiſchen Volk und jene die reizende Jungfrau
Wieder zurück mir erſtatten und glänzende Gaben hinzuthun.
Triebſt du ſie weg von den Schiffen, ſo wende dich! Wenn dir vielleicht auch
Hera's donnernder Gatte hinfort Siegsehre verliehe:
Nimmer gelüſte dich doch, mit den ſtreitbaren Troern zu kämpfen
Ohne den Freund: da möchteſt du mir Unehre bereiten.
Führ' auch nicht in der Freude des Kampfs und des Schlachtengewühles,
Während du mordeſt die Troer, das Heer vor Ilios' Mauern,
Daß vom Olympos keiner der endloswaltenden Götter
Hemmend dir naht; ſie liebt ja der fernhintreffende Phöbos:
Nein, nachdem du den Schiffen Achäa's helfend erſchienen,
Kehre zurück und laß im Gefild ſich die Völker befehden.
Wenn doch, o Vater Kronid' und Pallas Athen' und Apollon!
Keiner im Heere der Troer ſich rettete, keiner von allen
Danaern auch, und wir Beiden allein dem Verderben entrönnen,
Daß wir allein abbrächen die heiligen Zinnen von Troja!
Alſo ſprachen ſie dort und wechſelten ſolcherlei Reden.
Ajas beſtand nicht mehr; ſo drängten ihn rings die Geſchoſſe:
Denn ihm brach Zeus' Wille die Kraft und der muthigen Troer
Scharfes Geſchoß; rings hallte der leuchtende Helm um die Schläfe
Graunvoll unter den Stößen des fliegenden Erzes; beſtändig
Traf es den Helmſchmuck vorn; links ſtarrt' ihm ermattend die Schulter
Unter des funkelnden Schildes Gewicht; doch konnte der Troer
Keiner umher ihn erſchüttern, ſo viel des Geſchoſſes herandrang.
Schwer auf athmete, keuchte die Bruſt, und rings von den Gliedern
Rann ihm der Schweiß dichttropfend herab; nicht Zeit zur Erholung
War dem Erſchöpften vergönnt; rings reihte ſich Grauen an Grauen.
Meldet mir jetzt, ihr Muſen, Olympos' Hallen bewohnend,
Wie ſich das Feuer zuerſt Bahn brach in die Schiffe von Argos.
Hektor traf, herſtürzend, die eſchene Lanze des Ajas
Hoch mit gewaltigem Schwert, und den Schaft dicht hinter der Spitze
Schmettert' er mitten ihm durch; ſo ſchwang er umſonſt in der Rechten,
Telamons Sohn, den verſtümmelten Speer; denn ferne von ihm war

Dröhnend hinab zu der Erden die eherne Spitze geflogen.
Schaudernd erkannte der Held im erhabenen Geiste der Götter
Werk, daß Zeus in den Höhen, der Donnerer, jeglichen Anschlag
Ihm in der Fehde vereitle, den Sieg nur gönne den Troern.
Und er entwich dem Geschoß. Da warfen sie loderndes Feuer
Hoch in das Schiff; bald schlang sich umher unlöschbare Lohe.
Also flammte die Glut um den Spiegel empor; der Pelide
Schlug sich umher an die Hüften und sprach zu dem Freunde Patroklos:

Hebe dich, göttlicher Held, roßtummelnder Kämpfer Patroklos!
Schon ja gewahr' ich der Flammen verheerende Wuth an den Schiffen.
Ehe sie uns wegnehmen die Schiff' und wehren die Rückfahrt,
Hülle dich flugs in die Wehr; ich gehe, das Volk zu versammeln.
Sprach's; da rüstete sich mit dem schimmernden Erze Patroklos.
Erst denn fügte der Held Beinharnische sich um die Füße,
Schön und umher an den Knöcheln mit silbernen Spangen befestigt;
Weiter umschloß er die Brust ringsher mit dem blinkenden Panzer,
Der hell glänzte wie Sterne, des göttlichen Renners Achilleus;
Warf hierauf um die Schultern das Schwert mit den silbernen Buckeln,
Strahlend von Erz, und darüber den Schild, den gewaltigen, starken,
Deckte das mächtige Haupt mit dem stattlichen, mähnenumwallten
Helm, und graunvoll nickte der Busch von der Spitze des Helmes.
Auch zwei stämmige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er.
Nur des Achilleus Speer, den gewaltigen, schweren, gedieg'nen,
Ließ er; diesen zu schwingen verstand kein andrer Achäer;
Aeakos' herrlicher Enkel verstand allein sie zu schwingen,
Pelions eschene Lanze, gefällt auf Pelions Gipfel,
Welche dem Peleus Cheiron geschenkt, um die Helden zu morden.
Doch den Automedon hieß er geschwind anschirren die Rosse,
Seinen geliebtesten Freund nach dem Heerdurchbrecher Achilleus,
Weil er am treusten ihm stand bei'm drohenden Rufe der Feldschlacht.
Ihm nun führte die Renner Automedon unter das Zugjoch,
Xanthos und Balios, beide dem Sturm gleich fliegend im Laufe,
Welche dem Zephyros einst Podarge gebar, die Harpyie,
Als sie im grünen Geländ' an Okeanos' Strome geweidet, —

Schirrte den muthigen Renner, den Pedaſos, neben die Zwei dann,
Den der Pelide vordem von Etions Burg ſich entführte,
Der, ein ſterbliches Roß, gleichwohl den unſterblichen folgte.
Peleus' Sohn, die Gezelte der Myrmidonen durchwandelnd,
Hieß ſie ſofort ſich umhüllen mit Rüſtungen. Aehnlich den Wölfen,
Die, nach Fleiſche begierig, das Herz voll trotziger Kühnheit,
Einen gewaltigen Hirſch mit Geweih' in den Bergen verſchlingen,
Den ſie gewürgt, daß allen das Blut an den Kiefern herabtrieft;
Alsbald geh'n ſie zuſammen, am finſteren Strudel des Quelles
Oben das dunkele Waſſer mit ſpitzigen Zungen zu lecken,
Da ſie das Blut ausſpei'n des gemordeten Wildes; im Buſen
Trotzt ihr Herz voll Muthes, geſchwellt ſind allen die Bäuche:
Alſo der Myrmidonen gewaltige Führer und Herrſcher;
Rings um den edlen Genoſſen des flüchtigen Renners Achilleus
Stürmten ſie her; in der Mitte der Schaar ſtand Aeakos' Enkel,
Ares gleich, und ermahnte beſchildete Männer und Roſſe.
Fünfzig beflügelte Schiffe geleiteten einſt den Achilleus,
Als er gen Ilios fuhr, Kronions Liebling; in jedem
Schiffe geſellten ſich ihm als Ruderer fünfzig Gefährten.
Fünf Kriegsoberſten hatt' er beſtellt und die Schaar zu beherrſchen
Ihnen vertraut; er ſelber gebot als waltender Heerfürſt.
Eine der Schlachtreih'n führte Meneſthios, ſchimmernd im Harniſch,
Welchen gezeugt Spercheios, der himmelentſproſſene Stromgott,
Und Polydora geboren, des Peleus reizende Tochter,
Als ſie dem Gott Spercheios, das ſterbliche Weib, ſich geſellte;
Doch Periers' Sohn, Held Boros, galt für den Vater,
Weil er die Mutter gefreit nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Ueber die folgende Reihe gebot Eudoros, der kühne,
Den Polymele geboren, die Jungfrau, lieblich im Reihntanz,
Phylas' Kind. Sie freite der mächtige Mörder des Argos,
Als er ſie einſt im Chore der ſingenden Frauen erblickte,
Artemis feiernd, die Göttin der Jagd mit den goldenen Pfeilen.
Alsbald ſtieg er zum Söller empor und umarmte ſie heimlich,
Hermes, der Retter in Noth; und den glänzenden Sohn Eudoros
Schenkte ſie ihm, der ſo tapfer im Kampf und im Laufe ſo ſchnell war.
Doch als Eileithyia, die Helferin, jetzt an des Tages

Licht ihn gebracht, und der Knabe des Helios Strahlen erblickte:
Führte ſie Aktors Sohn, der gewaltige Streiter Echekles,
Heim in ſeinen Palaſt nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Doch den Eudoros erzog, als wär's ſein eigenes Söhnchen,
Phylas der Greis und pflegte mit zärtlicher Liebe den Knaben.
Ueber die dritte der Reihen gebot Peiſandros, der kühne,
Mänalos' Sohn, der unter den Myrmidonen der Erſte
Glänzt' im Kampfe des Speers nach Achilleus' Freunde Patroklos.
Phönix folgte die vierte, dem reiſigen Alten; die fünfte
Führt' Alkimedon an, der untadliche Sohn des Laerkes.
Aber nachdem ſie Alle, zugleich mit den Führern, Achilleus
Ordnend in Reihen geſtellt, da rief er mit mächtigem Worte:
Keiner vergeſſe mir jetzt, ihr Myrmidonen, die Drohung,
Die ihr, ſolang ich grollend verzog an den eilenden Schiffen,
Wider die Troer erhobt; da hat mich jeder geſcholten:
„Schrecklicher Peleusſohn, mit Galle genährt von der Mutter!
Grauſamer, der die Genoſſen mit Zwang an den Schiffen zurückhält!
Heimwärts wollen wir wieder in ſeedurchwallenden Schiffen
Ziehen ſofort, weil alſo der bittere Groll dir das Herz füllt!"
Alſo ſchaltet ihr oft in Verſammlungen. Sehet, die große
Stunde des Kampfes erſchien, wonach ihr ſo lange geſchmachtet!
Wem ſein Muth es gebeut, er meſſe ſich denn mit den Troern!
Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Enger noch ſchloß ſich der Zug, nachdem ſie den König vernommen.
Sowie die Mauer ein Mann mit ſchließenden Steinen verbindet,
Stürmender Winde Gewalt vom erhabenen Hauſe zu wehren:
Alſo ſchloſſen ſich Helm' und genabelte Schilde zuſammen,
Tartſchen an Tartſchen ſich reihend, an Helm Helm, Kämpfer an Kämpfer.
Oben an buſchigen Helmen berührten ſich ſchimmernde Bügel,
Wenn ſie nach vorne ſich neigten: ſo dicht ſtand Alles vereint hier.
Zwei, des Menötios Sohn und Automedon, ſchritten vor Allen
Fertig gerüſtet daher, einmüthigen Sinnes im Herzen,
Vor den Genoſſen im Kampfe zu ſteh'n. Doch Aeakos' Enkel
Ging in das Zelt, und den Deckel am kunſtreichſchimmernden Schranke

Hob er empor, den Thetis, die ſilberfüßige Göttin,
Selbſt in das Schiff ihm gelegt und ganz mit wolligen Decken
Und mit Gewanden gefüllt und windabwehrenden Mänteln.
Darin lag ein Pokal voll Kunſtwerk: außer Achilleus
Hatte daraus kein And'rer des funkelnden Weines getrunken,
Er auch keinem der Götter geſprengt, als Zeus dem Kroniden.
Den nun nahm er heraus, und reinigte ihn mit des Schwefels
Duft und wuſch ihn darauf in lauteren Wellen des Waſſers,
Wuſch dann ſelbſt ſich die Hände, des funkelnden Weines zu ſchöpfen.
Trat in die Mitte des Hofs und betete, ſprengte den Wein dann,
Blickte zum Himmel empor, und der Donnerer oben vernahm ihn:
Zeus, dodonäiſcher König, pelasgiſcher, der in der Ferne
Waltet im kalten Dodona, wo dich, an der Erde gelagert,
Deine Prophéten, die Seller, mit ſchmutzigen Füßen umwohnen!
Wie du mit Huld ſchon früher einmal mein Flehen vernommen,
Und mir Ehre verlieh'n und die Danaer ſchmählich gezüchtigt:
Alſo jetzt auch wieder gewähre mir dieſes Verlangen!
Ich zwar bleibe zurück und verweil' im Kreiſe der Schiffe;
Aber ich ſende den Freund mit den myrmidoniſchen Schaaren
Hin in den Kampf: weitdonnernder Zeus, o geſelle den Sieg ihm!
Stärke ſein Herz im Buſen mit Muth, daß Hektor erfahre,
Ob mein Waffengefährte den Kampf, auch wenn er allein ſteht,
Wacker zu kämpfen vermag, ob dann nur, ohne zu wanken,
Wütbet ſein Arm, wenn ich in des Kampfes Gewühl ihn begleite.
Aber ſobald er das Toſen der Schlacht von den Schiffen entfernt hat,
Kehre der Held mir glücklich zurück zu den eilenden Schiffen,
Er mit Waffen und Wehr und den nahanſtürmenden Freunden!
Alſo rief er flehend, und Zeus der Berather vernahm ihn.
Doch nur Eines gewährte der Gott, und das Andre verſagt' er,
Ließ es geſcheh'n, daß jener die Schlacht von den Schiffen zurückwarf,
Doch nicht, daß er im Glück heimkam von der blutigen Fehde.
Aber nachdem er geſprengt und zu Zeus dem Kroniden gebetet,
Ging er zurück in das Zelt und verſchloß im Schranke den Becher,
Trat dann wieder zum Zelte heraus; noch wünſcht' er im Herzen,
Troer und Danaer dort im ſchrecklichen Kampfe zu ſchauen.
Jene, vereint um Patroklos, den tapferen, ſchritten gerüſtet,

Bis ſie mit trotzigem Muth vorwärts in die Troer ſich ſtürzten.
Alsbald ſtrömten die Schaaren hinaus, gleich Weſpen am Heerweg,
Die muthwillige Knaben gereizt nach Knabengewohnheit,
Fort und fort im Zellengehäuſ' an dem Wege ſie neckend,
Ohne Bedacht; denn Vielen bereiten ſie ſchmerzliches Wehe;
Trifft ſich's, daß die Gereizten ein wandernder Mann im Vorbeigeh'n,
Wenn auch unwillkührlich, erregt, ſchnell fliegen ſie alle
Tapferen Muthes heraus, ihr junges Geſchlecht zu beſchirmen:
Alſo ſtrömten ſie jetzt voll Eifer und Muth von den Schiffen,
Alle die Myrmidonen, und endlos dröhnte der Schlachtruf.
Aber Patroklos ermahnte mit mächtigem Ruf die Genoſſen:
Myrmidonen, Gefährten des Peleiaden Achilleus!
Auf, ſeid Männer, ihr Lieben, und denkt auf ſtürmiſchen Angriff,
Daß wir den hohen Peliden verherrlichen, welcher an Argos'
Schiffen der Tapferſte war mit den nahanſtürmenden Freunden,
Und Agamemnon auch, der Gebieter im Volk, es erkenne,
Daß er den beſten Achäer ſich ſelbſt zum Verderben entehrt hat!
Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Streiter.
Dicht nun brach in die Troer das Heer ein; rings an den Schiffen
Scholl's mit Grauſen zurück vom lauten Geſchrei der Achäer.
Doch als Troja's Söhne Menötios' tapferen Sprößling,
Ihn und den Wagengefährten, erſah'n in dem Glanze der Rüſtung,
Wurden ſie All' in der Seele beſtürzt, und es wankten die Schlachtreih'n,
Wähnend, es hab' an den Schiffen der flüchtige Renner Achilleus
Von ſich geworfen den Groll und freundlichen Sinn ſich erkoren.
Bang ſah Jeder ſich um, der vertilgenden Noth zu entrinnen.
Doch nun zielte Patroklos zuerſt mit der blinkenden Lanze
Mitten hinein, wo der Troer Gewühl ſich am dichteſten drängte,
Hinten am Steuerverdeck des erhabenen Proteſilaos.
Und den Pyrächmes zuerſt, der reiſiges Volk der Päonen
Her aus Amydon führte von Axios' breitem Gewäſſer,
Traf er rechts in die Schulter; er ſank laut jammernd zur Erde
Rücklings hinab in den Staub; rings flohen um ihn die Päonen,
Seine Genoſſen, davon; ſo ſchreckte ſie alle Patroklos,

Als er den Führer erſchlug, den bewährteſten Helden im Kampfe,
Trieb von den Schiffen ſie weg, und die lodernden Flammen erloſchen.
Halbverbrannt blieb ſtehen das Schiff, und die Troer zerſtoben
Mit grauvollem Geſchrei; nach ſtrömte das Volk der Achäer
Längs den gebogenen Schiffen, und endlos dröhnte der Aufruhr.
Wie dichtlagernde Wolken einmal der Verſammler der Blitze,
Zeus, von des ſtolzen Gebirgs hochragendem Gipfel hinwegtreibt;
Ringsum treten die Warten, die zackigen Höh'n und die Thäler
Leuchtend hervor, und unendlich erſchließt ſich am Himmel der Aether:
Alſo athmeten wieder die Danaer, als ſie des Feuers
Feindliche Wuth von den Schiffen gewehrt; doch ruhte die Schlacht nicht.
Denn noch hatten die Troer ſich nicht von den dunkelen Schiffen
Eilenden Laufs zum Fliehen gewandt vor den tapfern Achäern;
Nein, noch ſtanden ſie feſt und wichen dem Zwang der Gewalt nur.
Mann traf mordend auf Mann, als nun ſich zerſtreuten die Schlachtreih'n,
Fürſt auf Fürſt. Vor Allen Menötios' tapferer Sprößling
Traf mit der ſpitzigen Lanze des Areilykos Hüfte,
Als er zur Seite ſich wandte; hindurch ſchoß ſtürmend die Spitze,
Sprengte den Knochen entzwei, und vorwärts ſank er zur Erde.
Dann durchbohrte den Thoas der ſtreitbare Held Menelaos,
Als er die Bruſt entblößte vom Schild, und löste die Glieder.
Mekes ſah, wie der Held Amphiklos wider ihn andrang,
Kam ihm zuvor und bohrte den Speer in den oberen Schenkel,
Wo ſich die dichteſten Muskeln umherzieh'n, daß ihm die Sehnen
Sprengte die Spitze des Erzes und Nacht ihm umhüllte das Antlitz.
Neſtors göttlicher Sohn, Antilochos, fuhr mit der Lanze
Wider Atymnios an, und das Erz durchbohrte die Weichen.
Vorwärts ſank er zur Erde; da ſchwang mit der Lanze ſich Maris
Dicht an Antilochos her, voll Zorn um den Bruder, und ſtellte
Vor den Erſchlag'nen ſich hin; doch Neſtors Sohn, Thraſymedes,
Kam ihm ſtoßend zuvor, und traf ihn, ohne zu fehlen,
Raſch mit dem Erz in die Schulter; der Wurfſpeer riß ihm am Arme
Oben die Muskeln hinweg und zerſchmetterte völlig den Knochen.
Taſend ſtürzte der Held, und Dunkel umzog ihm das Antlitz.

Alſo ſtiegen die Beiden hinab in des Erebos Tiefen,
Durch zwei Brüder bezwungen, Sarpedons edle Genoſſen,
Schwinger des Speers, vom Stamm Amiſodaros', der die Chimära
Nährte, die nimmerbezwung'ne, das Leid unzähliger Menſchen.
Ajas, Oileus' Sohn, ſprang vor; Kleobulos, den Helden,
Der im Gedräng ſich verwickelt, ergriff er lebend und löſte
Schnell ihm die Kraft und durchhieb mit gewaltigem Schwerte den Nacken.
Warm troff Ajas' Klinge vom Blut; um die Augen des Feindes
Legten die Schatten des Todes ſich her und das grauſe Verhängniß.
Lykon beſtürmte darauf den Peneleos, dieſer den Lykon;
Da mit den Lanzen ſich Beide verfehlt und vergeblich geworfen,
Darum beſtürmten ſie nun mit dem Schwerte ſich. Ueber des Helmes
Buſchumflatterten Kamm hieb Lykon; aber die Klinge
Sprang um das Heft ihm entzwei; doch Peneleos traf mit dem Schwerte
Unter dem Ohr in den Hals; tief tauchte ſich's ein; an der Haut nur
Hing, zur Seite ſich ſenkend, das Haupt, und die Glieder erſchlafften.
Held Meriones holte den Akamas hurtig im Lauf ein,
Als er den Wagen beſtieg, und traf ihn rechts in die Schulter;
Akamas ſtürzte vom Wagen, und Nacht umhüllte das Antlitz.
Aber Idomeneus traf mit dem unbarmherzigen Erze
Erymas' Mund; da ſtürmte der Wurfſpeer unter dem Hirne
Hinten am Haupte hindurch, und die blendenden Knochen zerſchellten.
Splitternd entfielen die Zähne dem Mund; auch füllten ſich beide
Augen mit Blut; aus offenem Mund, aus röchelnden Nüſtern
Sprüht' es hervor; ihn deckte die finſtere Wolke des Todes.
Alſo bezwangen die Fürſten der Danaer jeder den Gegner.
Wie wenn reißende Wölfe vereint in Lämmer und Zicklein
Auf dem Gebirg' einbrechen und weg von der Heerde ſie rauben,
Welche, vom Hirten verſäumt, ſich zerſtreut hat; ſolches gewahrend,
Stürzen ſie her und zerreißen die wehrloszitternden alle:
Alſo brachen die Danaer ein; da dachten die Troer
Nur auf lärmende Flucht und nicht auf ſtürmiſche Abwehr.
Ajas, der größere, ſtrebte den erzumpanzerten Hektor

Stets mit der Lanze zu treffen; doch der, wohlkundig des Kampfes,
Vom stierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm sich in Acht vor der Pfeile Gezisch und dem Sausen der Lanzen.
Freilich erkannte der Held, daß heute der Sieg sich gewendet;
Aber er hielt doch Stand und rettete liebe Genossen.

Wie vom Olympos her ein Gewölk sich am Himmel verbreitet
Hoch aus göttlicher Luft, wann Zeus Sturmwetter heranführt:
So drang dort von den Schiffen Gekreisch und zagende Flucht her;
Nicht in geordneten Zügen entrannen sie. Hektorn indessen
Trug sein schnelles Gespann in der Rüstung über den Graben,
Während die troische Menge, gehemmt von der Tiefe, zurückblieb.
Und viel rasche Gespanne der wagenbeflügelnden Rosse
Ließen die Wagen der Führer, zerschellt an der Deichsel, im Graben.
Aber Patroklos folgte, die Danaer stürmisch ermunternd,
Unheil sinnend dem Feind; die füllten mit Flucht und Getose
Jeglichen Weg, die Zersprengten; zugleich hob unter die Wolken
Wirbelnder Staub sich empor, und in stampfendem Laufe sich streckend,

Jagten die Rosse zur Stadt von den Schiffen zurück und den Zelten.
Aber Patroklos sprengte mit mächtigem Ruf in's Getümmel,
Wo's am dichtesten wogte; vom Stuhl flog unter die Räder
Mancher hinab in den Staub; umstürzende Wagen erdröhnten.
Ihn trug über den Graben hinweg der unsterblichen Rosse
Schnelles Gespann, das ehrend dem Peleus schenkten die Götter,
Vorwärts eilend im Fluge; nach Hektor brannte das Herz ihm,
Daß sein Speer ihn treffe; doch schnell mit den Rossen entfloh er.
Wie Sturmwetter umher auf dunkele Erde sich lagert,
Wann am herbstlichen Tag Zeus reißende Wasser herabgießt,
Wenn er sich wider die Männer erhebt in grollendem Unmuth,
Die mit Gewalt im Gericht Urtheil' und Gesetze verkehren,
Und ausstoßen das Recht, und strafende Götter verachten;
Voll sind rings von den Wassern die flutenden Ströme des Landes;
Viel Abhänge zerreißen die schroff aushöhlenden Bäche,
Die mit gewaltigem Tosen hinab vom Gebirge sich stürzend,
Wallen in's purpurne Meer und der Sterblichen Werke zertrümmern:
Also tosten gewaltig die fliehenden Rosse der Troer.

Aber nachdem Patroklos die vorderſten Reihen gebrochen,
Wandt' er ſich um und zwang ſie zurück zu den Schiffen und ließ ſie
Nicht, wohin ſie verlangte, zur Stadt flieh'n; nein, in der Mitte
Zwiſchen dem Strom und den Schiffen und Argos' ragendem Walle
Stürmt' er und ſchlug ſie zu Boden und ſchaffte ſich Rache für Viele.
Erſt nach Pronoos warf er und traf mit der blinkenden Lanze
Neben dem Schild in die offene Bruſt und löſte die Glieder;
Tosend ſtürzt' er dahin. Nach Enops' Sohne, dem Theſtor,
Stürmte zum zweiten der Held. Der ſaß im geglätteten Seſſel
Niedergeduckt; ihn hatte der Schrecken betäubt, und die Zügel
Waren den Händen entglitten; heran flog jener, und ſtach ihm
Rechts in die Wange den Speer, und zerſchlug durchbohrend die Zähne,
Zog dann über den Rand am Speer ihn heraus, wie ein Fiſcher,
Der ſich am felſigen Strande geſetzt und den heiligen Seefiſch
Aus Meerwogen an Schnur und eherner Angel heraufzieht:
Alſo zog er am Speere den Schnappenden nieder vom Wagen,
Schleudert' ihn auf das Geſicht, und der Stürzende hauchte den Geiſt aus.
Doch nun flog Erpalos heran; den traf er mit ſcharfem
Stein in die Mitte des Haupts, das unter dem laſtenden Helme
Oben und unten zerbarſt; der Getroffene ſtürzte zur Erde
Auf das Geſicht, und des Todes entſeelender Schauer umfing ihn.
Weiter den Erymas auch, den Amphoteros und den Epaltes,
Echios, Pyris ſodann, den Tlepolemos, Sohn des Damaſtor,
Ipheus, auch Euippos und Argeas' Sohn, Polymelos,
Alle ſie warf er in Haufen zur nahrungſpendenden Erde.
Als Sarpedon erſah, wie die gurtlos kämpfenden Freunde
Unter Patroklos' Arm, des Menötiosſohnes, erlagen,
Schalt er die göttlichen Lyker und rief die gebietenden Worte:
Schande! Wo fliehet ihr hin? Nun zeigt euch rüſtig, o Lyker!
Ich will ſelbſt ihm begegnen, dem Mann da, daß ich erfahre,
Wer ſo ſtolz dort ſchaltet und ſchon viel Böſes den Troern
Anthat: warf er ja doch manch tapferen Mann in den Staub hin!
Sprach es und ſchwang ſich vom Wagen herab mit den Waffen zur Erde.

Auch des Menötios Sohn ſprang, als er ihn ſah, von dem Wagen.
Wie mit gebogenen Schnäbeln ein Paar krummklauige Geier
Hoch auf ragendem Fels mit lautem Geſchrei ſich bekämpfen:
Alſo rannten die Zwei mit gewaltigem Ruf an einander.
Als er ſie ſah, da fühlte der Sohn des verſchlagenen Kronos
Mitleid, und zu der Schweſter und Gattin Hera begann er:
Wehe mir, wenn Sarpedon, der liebſte mir unter den Menſchen,
Durch die Gewalt des Patroklos erliegt nach dem Rathe des Schickſals!
Schwankend bewegt ſich im Buſen das Herz mir, wenn ich erwäge,
Ob ich, bevor er erliege, dem traurigen Kampf ihn entrücke,
Und in die Heimat führe nach Lykia's reichen Gefilden,
Oder ihn jetzt hingebe dem mordenden Arm des Patroklos.
Und es verſetzte dagegen die hoheitblickende Hera:
Grauſamer Kronesſohn, was ſprachſt du da für ein Wort aus!
Wie? Den ſterblichen Mann, ſchon lange beſtimmt dem Verhängniß,
Willſt du des Todes Gewalt, der gefürchteten, wieder entreißen?
Thu's! Doch nimmer gefällſt du damit uns anderen Göttern.
Eines verkünd' ich dir noch, du halte das Wort im Gedächtniß:
Wenn du Sarpedon lebend hinweg in ſeinen Palaſt führſt,
Wird manch anderer Gott, das merke dir, ſeinen geliebten
Sohn auch aus dem Gewühle der Schlacht zu entführen verlangen.
Viele ja, die dort kämpfen um Priamos' mächtige Veſte,
Sind von Göttern gezeugt; die würdeſt du heftig erbittern.
Liebſt du jedoch den Sarpedon und jammert dich ſein in der Seele,
Dann laß immer den Helden im toſenden Schlachtengewühle
Sterben, vom Arm des Patroklos beſiegt, des Menötiosſohnes:
Aber ſobald ihn die Seele verließ und der Odem des Lebens,
Laß ihn dann wegtragen vom Tod und dem lieblichen Schlafgott,
Bis ſie zuletzt hinkommen in Lykia's weite Gefilde,
Daß die Verwandten und Freunde daſelbſt ihn ehrend beſtatten
Mit Grabhügel und Stein; das iſt ja die Ehre der Todten.
Sprach's; ihr folgte der Vater des Menſchengeſchlechts und der Götter.
Und bluttriefenden Regen ergoß Zeus nieder zur Erde,
Ehre zu zollen dem Sohn, den jetzt in der fruchtbaren Troja,
Fern von dem Lande der Väter, Patroklos ſollte vertilgen.

Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Da vor Patroklos erlag der gepriesene Held Thrasymelos,
Der Sarpedons, des Herrschers, erfahrener Wagengenoß war:
Unten am Bauch durchstach ihn der Speer und löste die Glieder.
Aber Sarpedon verfehlte mit blinkendem Erz den Patroklos,
Als er zum Wurf sich erhob; doch Pedasos schwang er, dem Handroß,
Rechts in die Schulter den Speer; mit Gestöhn sein Leben verröchelnd,
Lag es sich weithin streckend im Staub, und das Leben entflog ihm.
Scheuend zerstob das Gespann; laut knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Handroß sterbend sich willzte.
Aber der Wurfspeerschwinger Automedon schaffte sich Hülfe:
Sein langschneidiges Schwert von der markigen Hüfte sich reißend,
Stürmt' er heran und zerhieb dem getödteten Rosse das Lenkseil;
Und das Gespann stand wieder gerad' und zog in den Strängen.
Wieder bestürmten sich nun in vertilgendem Kampfe die Beiden.
Aber es fehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze Sarpedon;
Links fuhr über die Schulter das spitzige Erz dem Patroklos,
Ohne zu treffen, hinweg. Und wieder erhob sich Patroklos,
Schwingend den mordenden Speer; nicht eitel entflog das Geschoß ihm,
Sondern es traf, wo dicht um das Herz sich windet das Zwerchfell.
Der denn stürzte dahin, wie der Eichbaum oder die Pappel
Oder die stämmigt Fichte, von Zimmerern hoch im Gebirge
Mit dem geschliffenen Beile gefällt zum Balken des Schiffes:
So lag jener gestreckt vor seinem Gespann und dem Wagen,
Knirschend und heulend und wühlend in blutigem Staub mit den Händen.
Sowie der Leu in die Heerde sich stürzt und den feurigen, stolzen
Feldstier würgt in der Mitte der schwerhinwandelnden Rinder,
Wie dann der in dem Rachen des Leu'n dumpfstöhnend verendet:
Also sank zornschnaubend der Fürst der beschildeten Lyker
Unter dem Arm des Patroklos und rief zu dem lieben Gefährten:
Freund, Held unter den Männern, o Glaukos, wahrlich du mußt dich
Jetzt als Schwinger des Speers, als muthigen Helden bewähren!
Jetzt nach wüthendem Kampfe verlange dich, wenn du beherzt bist!
Mahne zuerst und treibe die tapferen Fürsten der Lyker,

Allhin wendend die Schritte, Sarpedons Leiche zu ſchirmen;
Dann auch kämpfe du ſelbſt und vertheidige mich mit dem Erze!
Denn ich würde für dich ein Schimpf und ein ewiger Vorwurf
Bleiben in alle Geſchlechter der Zukunft, wenn mir die Rüſtung
Raubte der Feind, nachdem ich geſtürzt im Bereiche der Schiffe.
Darum zeige dich ſtark und ermuntere jeglichen Streiter!
Alſo der Held, und plötzlich umhüllt' ihm Augen und Nüſtern
Endend der Tod; da ſtemmte Menötios' Sohn ihm die Ferſe
Gegen die Bruſt, und entzog ihm den Speer, und die Hülle des Zwerchfells
Folgte ſofort; ſo riß er das Erz und die Seele zugleich aus.
Myrmidonen ergriffen die ſchnaubenden Roſſe Sarpedons,
Welche zur Flucht fortſtrebten, getrennt von dem Wagen der Herrſcher.
Glaukos, die Stimme vernehmend, empfand unſäglichen Kummer,
Und ihm brannte das Herz, daß nicht ihm zu helfen vergönnt war.
Und er ergriff und drückte den Arm; ihn ſchmerzte die Wunde,
Welche dem Stürmenden dort, als gegen den Wall er herandrang,
Teukros ſchlug mit dem Pfeile, die Schmach von den Seinigen wehrend.
Betend begann er darauf zu dem fernhintreffenden Phöbos:
Höre mich, ob du, o Herr, in Lykia's fetten Gefilden
Oder in Troja verweilſt; du kannſt an jeglichem Orte
Hören des Leidenden Ruf, den Leid heimſuchte, wie mich jetzt!
Denn hier trag' ich die Wunde, die gräßliche; ringsum an der Hand hier
Werd' ich von brennenden Schmerzen gequält, und zu hemmen vermag ich
Nicht das entrinnende Blut, und es ſtarrt mir ermattet die Schulter.
Nicht mehr kann ich ihn halten, den Speer, nicht unter die Feinde
Stürzen zum Kampf; auch fiel der bewährteſte Streiter Sarpedon,
Zeus' Sohn, und der Kronide beſchirmt auch den eigenen Sohn nicht.
Hilf denn du mir, o Herr, und heile die gräßliche Wunde,
Schläfre die Schmerzen mir ein, und ſtärke mich, daß ich die Freunde
Rufe, die lykiſchen Männer umher, und zu kämpfen ermuntre,
Und ſelbſt kämpfe den Kampf, des Erſchlagenen Leiche zu decken.
Alſo flehte der Held; es vernahm ihn Phöbos Apollon.
Stillte die Schmerzen ſofort, und die brennende Wunde verſchließend,
Hemmt' er das dunkele Blut, und hauchte ihm Muth in die Seele.

Glaukos empfand's im tiefſten Gemüth und freute ſich herzlich,
Daß der erhabene Gott alsbald ſein Flehen vernommen.
Und er ermahnte vor Allem die tapferen Fürſten der Lyker,
Allein wendend die Schritte, Sarpedons Leiche zu ſchirmen.
Drauf mit gewaltigen Schritten begab er ſich unter die Troer,
Ging zu dem edlen Agenor, Polydamas, Panthoos' Sohne,
Ging zum Aeneias dort und dem erzumpanzerten Hektor,
Trat dann nahe zu dieſem und ſprach die geflügelten Worte:
Hektor, gänzlich vergaßeſt du jetzt die berufenen Helfer,
Welche für dich, von den Freunden entfernt und dem Lande der Väter,
Hier ausdauchen den Geiſt; du weigerſt dich, ſie zu beſchirmen.
Ach, er fiel, Sarpedon, der Fürſt der beſchildeten Lyker,
Der mit gewaltigem Arm und Gerechtigkeit Lykia ſchirmte:
Ares, der eherne, zwang ihn unter dem Speer des Patrokles.
Eilt denn, Freunde, heran, und fühlt im Herzen die Schande,
Wenn ſie die Wehr ihm raubten, die Myrmidonen, den Leichnam
Schändeten, zürnend um alle die Danaer, welche gefallen,
Die wir mit Speeresgewalt an den hurtigen Schiffen erſchlugen.
Sprach's, und über die Troer herein brach bitterer Kummer,
Unaufhaltſam, unleidlich; für ſie ja war er ein Bollwerk
Immer, obwohl ein Fremdling, und zahlreich waren die Völker,
Die ihm gefolgt, und darunter er ſelbſt der bewährteſte Kämpfer.
Graben ſtürzten ſie kühn in die Danaer; ihnen voran ſchritt
Hektor, ergrimmt um den Fall Sarpedons. Doch die Achäer
Spornte Menötios' Sohn mit männlicher Seele zum Kampfe.
Erſt zu den Ajas begann er, die ſelbſt ſchon brannten in Kampfluſt:
Ajas ihr, jetzt wehret dem Feind, ſeid tapfer und muthig,
Wie ihr im Kampfe der Männer vordem war't, oder noch kühner!
Er, der ſtürmend zuerſt in den Wall der Achäer hineinbrach,
Fiel, Sarpedon der Held! O könnten wir Schmach ihm bereiten,
Könnten die Wehr von den Schultern ihm zieh'n, und jeden Gefährten,
Der ihm ſchützend ſich nahte, mit grauſamem Erze vertilgen!
Sprach's; doch brannten die Zwei ſchon ſelbſt in die Feinde zu ſtürzen.
Aber nachdem ſie die Reihen verſtärkt auf jeglicher Seite,

Troer und Lykier hier, dort Pythia's Heer und Achäa's;
Rannten sie wild an einander zum Kampf um die Leiche Sarpedons:

Grausvoll dröhnte der Ruf und die rasselnden Waffen der Männer.
Doch Zeus hüllte das Grauen des Kampfs in schreckliche Nacht ein,
Daß um den trautesten Sohn noch schrecklicher tobe die Feldschlacht.
Rückwärts trieben die Troer Achäa's feurige Kämpfer.
Denn von den Myrmidonen erlag der Bewährtesten Einer;
Held Epigeus war es, ein Sohn des beherzten Agakles,
Welcher vordem in Budeion, der volkreichblühenden Veste,
Waltete; aber nachdem er den wackeren Vetter erschlagen,
Kam er zu Peleus flehend um Schutz und zu Thetis der Göttin;
Und mit dem Sprenger der Schaaren Achilleus sandten ihn diese
Gegen die triſſige Troja, des Priamos Volk zu bekämpfen.
Der nun faßte den Todten; da traf der gepriesene Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt, das unter dem lastenden Helme
Oben und unten zerbarst; der Getroffene stürzte zur Erde
Auf das Gesicht, und des Todes entseelender Schauer umfing ihn.
Schmerzlich ergriff den Patroklos der Tod des gefallenen Freundes.
Gradan eilte der Held durch's Vordergewühl, wie der Habicht,
Welcher in stürmischem Fluge dahinscheucht Dohlen und Staare:
Also brachest du ein auf Lykia's Völker und Troja's,
Reisiger Kämpfer Patroklos, ergrimmt um den trauten Gefährten.
Und Sthenelaos traf er, Ithämenes' Sohn, mit des Feldes
Nachtigem Stein in den Nacken und sprengt' ihm völlig die Sehnen.
Alsbald wichen die Vordern zurück mit dem strahlenden Hektor.
Ebensoweit, wie geschwungen die stämmige Lanze dahinfliegt,
Welche, die Kraft zu versuchen, ein Mann aussendet im Kampfspiel
Oder im Sturme der Schlachten, von mordenden Feinden umlagert:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den Söhnen Achäa's.
Glaukos indeß vor Allen, der Fürst der beschildeten Lyker,
Wandte zuerst sich um und erschlug den beherzten Bathykles,
Chalkons Sohn, der Häuser in Hellas' Fluren bewohnte,
Hoch vor dem anderen Volke mit glänzender Habe gesegnet:
Glaukos hatte sich plötzlich gewandt und traf dem Bathykles

Mitten die Bruſt mit dem Speer, als der ihn verfolgend ereilte.
Tosend ſtürzte der Held. Tief faßte der Schmerz die Achäer,
Als der gewaltige Kämpfer erlag; hoch jauchzten die Troer,
Die ſich um ihn dicht drängten in Reih'n. Doch jene vergaßen
Nimmer des Muths, kühn drangen ſie vor und beſtürmten die Troer.
Held Meriones traf den Laogonos, einen beherzten
Troer, den ſtreitbaren Sohn des Onetor, welcher am Ida
Diente dem Zeus als Prieſter, geehrt wie Götter im Volke:
Unten an Backen und Ohr durchſtach er ihn, daß aus den Gliedern
Schnell ſein Leben entſchwand und ſchaurige Nacht ihn umhüllte.
Aber Aeneias (er hoffte, Meriones ſicher zu treffen)
Sandte die Lanze nach ihm, als unter dem Schild er heranſchritt.
Doch er ſchaute ſich vor und mied den gewichtigen Wurfſpeer,
Vorwärts niedergebückt; ſo ſauste die ſtämmige Lanze
Ueber ihn weg in den Grund, und das unterſte Ende des Schaftes
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des gewaltigen Erzes.
Als des Aeneias Speer in zitterndem Schwunge zur Erde
Fuhr, nachdem er umſonſt aus markiger Hand ihm entſtürmt war;
Grollte der Held im Herzen und ſprach die geflügelten Worte:
Bald, o Meriones, hätte, ſo raſch du dich wendeſt im Tanze,
Dich mein Speer auf immer beſchwichtiget, wenn ich getroffen.
Und der geprieſene Kämpfer Meriones ſagte dagegen:
Schwerlich gelingt dir's, Aeneias, ſo ſtark du dich zeigteſt im Kampfe,
Alle die muthigen Männer zu bändigen, die dir entgegen
Treten im Sturme der Schlacht: auch du biſt ſterblich geboren.
Träf' ich dich in die Mitte der Bruſt mit der Schärfe des Erzes;
Bald, ſo gewaltig du wärſt und ſo kühn du den Armen vertrauteſt,
Zollteſt du Siegsruhm mir, und dem reiſigen Hades die Seele.
Alſo der Held; ihn ſchalt des Menötios tapferer Sprößling:
Wozu, wackerer Streiter Meriones, ſchwatzeſt du ſolches?
Trauteſter, niemals laſſen mit ſchmähenden Worten die Troer
Sich von dem Todten vertreiben; zuvor deckt Manchen das Grab noch.
Denn in der Schlacht entſcheidet der Arm und im Rathe die Worte;
Drum nicht Worte zu häufen geziemt uns, ſondern zu kämpfen.

Sprach's und eilte voraus; ihm folgte der göttliche Streiter.
Wie holzhauender Männer Getoſ' in den Schluchten des Berges
Laut in die Lüfte ſich hebt, und der Schall von ferne gehört wird:
So ſtieg dröhnend empor von des Erdreichs weiten Gefilden
Dort das Getoſe des Erzes und ſtattlicher Schilde von Stierhaut
Unter dem Stoße der Schwerter und zwiefachſchneidenden Lanzen.
Hätte doch jetzt auch ein achtſamer Mann den erhab'nen Sarpedon
Nimmer erkannt: ſo war er in Staub und in Blut und Geſchoſſe
Völlig gehüllt vom Haupt bis hinab zu den äußerſten Sohlen.
Stets umſchwärmten ſie dort den Gefallenen, ähnlich den Fliegen,
Die in der Hürd' umſummen die milcherfüllten Gefäſſe,
Wenn in den Tagen des Lenzes die Milch in den Bütten emporſchäumt:
So umſchwärmten ſie dort den Gefallenen. Aber Kronion
Wendete nie vom Gewühle der Schlacht ſein ſtrahlendes Antlitz;
Nein, ſtets ſah er zu jenen hinab; viel ſann er im Herzen
Ueber den Tod des Patroklos, mit zweifelndem Sinne bedenkend,
Ob auch dieſen ſofort im toſenden Schlachtengewühle
Ueber dem göttlichen Helden Sarpedon Hektor, der ſtarke,
Tilge mit mordendem Erz und die Wehr von den Schultern ihm raube,
Oder Patroklos hinfort noch Mehreren häufe die Mühſal.
Dieſes erſchien im Herzen dem Zweifelnden endlich das Beſte,
Daß der erfahrene Wagengenoß des Peliden Achilleus
Nochmals Ilios' Volk und den erzumpanzerten Hektor
Rückwärts treibe zur Stadt und Vielen noch raube das Leben.
Hektorn gab er zuerſt kleinmüthige Furcht in die Seele,
Daß er den Wagen beſtieg und floh und die anderen Troer
Mahnte zu flieh'n: er erkannte die heilige Wage Kronions.
Nun auch ſtanden die Helden aus Lykia nicht und zerſtoben
Alle, ſobald ſie ſah'n, wie der Heerfürſt unter den Leichen
Lag, vom Tode gelähmt; denn über ihm ſanken noch viele
Männer in Staub, ſeit Zeus den gewaltigen Hader erweckte.
Sie dort nahmen darauf von Sarpedons Schultern die blanke
Rüſtung, ſchimmernd von Erz, und Menötios' tapferer Sprößling
Gab ſie ſeinen Gefährten, den Raub zu den Schiffen zu tragen.
Da ſprach alſo zu Phöbos der donnernde Wolkenverſammler:

Auf, mein Phöbos, entferne Sarpedon aus den Geſchoſſen,
Ihn von dem dunkelen Blute zu reinigen; trage darauf ihn
Ferne hinweg, und bade mir ihn in den Wellen des Stromes;
Salbe mit himmliſchem Oel und hüll' in unſterblich Gewand ihn;
Gib ihn dem Schlaf und dem Tode ſodann, den behenden Geleitern,
Daß ſie von dannen ihn tragen, die Zwillinge, die ihn in Eile
Heim in die weiten Gefilde der fruchtbaren Lykia bringen,
Daß die Verwandten und Freunde daſelbſt ihn ehrend beſtatten
Mit Grabhügel und Stein; das iſt ja die Ehre der Todten.

Sprach's, und dem Vater gehorchte der fernhintreffende Phöbos,
Stieg von den Höhen des Ida hinab in die toſende Feldſchlacht,
Hob und trug Sarpedon, den göttlichen, aus den Geſchoſſen
Ferne hinweg, und wuſch ihn darauf in den Wellen des Stromes,
Salbte mit himmliſchem Oel und hüllt' in unſterblich Gewand ihn,
Gab ihn dem Schlaf und dem Tode ſodann, den behenden Geleitern,
Daß ſie von dannen ihn trügen, die Zwillinge, die ihn in Eile
Heim in die weiten Gefilde der fruchtbaren Lykia brachten.

Aber Patroklos gebot dem Automedon und dem Geſpanne,
Troer und Lyker verfolgend in unheilvoller Verblendung;
Thörichter! Hätte der Arme das Wort des Peliden beachtet,
Wahrlich, dem böſen Geſchicke des finſteren Todes entrann er!
Aber der Wille des Zeus iſt mächtiger ſtets denn der Menſchen,
Weil er die Tapferen auch in die Flucht fortreißt und den Siegesruhm
Mühlos ihnen entwindet und ſelbſt zu dem Kampfe ſie antreibt:
Dieſer erweckte den Muth auch jetzt in dem Buſen des Helden.

Da wen warfſt du zuerſt, wen warfſt du zuletzt in den Staub hin,
Als, o Patroklos, die Götter dich jetzt abriefen zum Tode?

Erſt den Adraſtos erſchlug er, Autonoos dann und Echeklos,
Perimos, Megas' Sohn, und Epiſtor, auch Melanippos,
Weiter den Elaſos dann und den Mulios, auch den Pylartes:
Alle ſie ſchlug er zu Boden; die Anderen dachten an Flucht nur.

Da wär' Ilios' Veſte vor Argos' Söhnen geſunken
Unter Patroklos' Gewalt: — er raſte voran mit der Lanze: —
Wenn nicht Phöbos betreten die ſtolzaufragende Zinne,
Ihm das Verderben erſinnend und Troja's Söhne beſchirmend.
Dreimal ſtürzte Patroklos hinan zu dem Kranze der Mauer;

Dreimal trieb ihn Apollon gewaltſam wieder hinunter,
Mit den unſterblichen Händen den ſtrahlenden Schild ihm erſchütternd.
Als er darauf zum Vierten herandrang, ſtark wie ein Dämon,
Da rief, grauenvoll drohend, der Gott die geflügelten Worte:
Weiche mir, göttlicher Kämpfer Patroklos! Nimmer vergönnt es
Dir das Geſchick, zu zerſtören die Stadt kühnherziger Troer,
Selbſt nicht Peleus' Sohne, dem ungleich ſtärkeren Helden.
Alſo der Gott; weit wich er zurück, der beherzte Patroklos,
Nicht zu verfallen dem Zorne des fernhintreffenden Phöbos.
Hektor hielt an dem ſkäiſchen Thor mit den ſtampfenden Roſſen,
Sinnend im Geiſt, ob er kämpfe, zurück in's Getümmel ſie treibend,
Oder den Völkern gebiete, ſich dicht an der Mauer zu ſammeln.
Während er Dem nachſann, da trat ihm Phöbos zur Seite,
Gleich an Geſtalt dem beherzten und jugendlich rüſtigen Kämpfer
Aſios, Hektors Ohme, des roſſebezähmenden Helden,
Hekabe's leiblichem Bruder, dem Sohn des geprieſenen Dymas;
Welcher im Lande der Phryger am Strom Sangarios herrſchte.
Ihm denn gleich an Geſtalt, ſprach Zeus' Sohn, Phöbos Apollon:
Hektor, warum doch entziehſt du dem Kampfe dich? Nimmer geziemt dir's!
Möcht' ich um ſo viel ſtärker wie Du ſein, als ich dir weiche:
Würdeſt du dir zum Verderben fürwahr ablaſſen vom Kampfe!
Auf denn, wider Patroklos gelenkt mit den ſtampfenden Roſſen,
Ob du vielleicht ihn erlegſt und Phöbos mit Ruhm dich verherrlicht!
Alſo der Gott, und eilte zurück in's Getümmel der Streiter.
Hektor der ſtrahlende rief, in den Kampf zu beflügeln die Roſſe,
Seinem erfahrenen Lenker Kebriones. Aber Apollon
Tauchte hinein in's Gewühl und ſendete grauſe Verwirrung
Argos' Volk, und den Troern und Hektorn gab er den Siegesruhm.
Hektor vermied die Achäer und mordete keinen von allen;
Wider Patroklos fuhr er allein mit den ſtampfenden Roſſen.
Dort auch ſchwang ſich Patroklos hinab von dem Wagen zur Erde,
Hielt in der Linken den Speer und ergriff mit der Rechten den Feldſtein,
Zackig und blank, ſo groß ihn die Hand zu umfaſſen vermochte,
Stemmte ſich an und warf; nicht ſäumig entflog zu dem Manne,

Oder umsonst, das Geschoß; denn Hektors Wagengefährten,
Welcher die Zügel gefaßt, den Kebriones, Priamos' Bastard,
Traf des Menötios Sohn mit dem zackigen Stein an die Stirne,
Daß er die Brau'n ihm beide zerriß; nicht hemmte des Hauptes
Knochen den Stein; erdwärts in den Staub vor die Füße des Helden
Fielen die Augen hinab; er stürzte sofort, wie ein Taucher,
Hoch von dem stattlichen Sitz, und die Seele verließ die Gebeine.
Spottend begannst du darauf, roßtummelnder Kämpfer Patroklos:
Götter! Der Mann ist wahrlich behend! Wie leicht er hinabtaucht!
Wenn er's einmal in des Meers fischwimmelnden Fluten versuchte,
Sättigte der wohl Vielen den Gaum mit gefangenen Austern,
Sprang' er so leicht vom Schiffe hinab bei'm heftigsten Sturme,
Als er im Schlachtfeld jetzt von dem stattlichen Wagen hinabtaucht.
Auch im troischen Volke fürwahr gibt's wackere Taucher!
Sprach's und gegen den Helden Kebriones schritt er in Eile,
Aehnlich dem Löwen an Grimm, der ländliche Hürden verwüstet,
Dann, durchbohrt an der Brust, hinsinkt durch eigene Kühnheit:
Also sprangest du wild auf Kebriones ein, o Patroklos.
Jenseits auch sprang Hektor hinab von dem Wagen zur Erde.
Und um Kebriones kämpften sie nun, zwei Löwen vergleichbar,
Die auf Höh'n des Gebirgs um eine getödtete Hindin,
Beide von Hunger gequält, voll trotziger Wuth sich bekämpfen:
So um Kebriones rangen die zwei schlachtkundigen Männer,
Hektor, der strahlende Held, und Menötios' tapferer Sprößling,
Strebend einander zu treffen mit unbarmherzigem Erze.
Hektor faßte das Haupt des Gefallenen, ohne zu wanken;
Jenseits hielt ihn Patroklos am Fuß, und die Anderen alle,
Troer und Danaer, rangen im blutigen Waffengewühle.
Sowie der Ost und der Süd in den waldigen Schluchten des Berges
Sich um die Wette bekämpfen, den dichtesten Forst zu erschüttern;
Eschen und schlanke Kornellen und stämmige Buchen erzittern,
Daß sie mit Macht an einander die ragenden Aeste zerschlagen;
Graunvoll dröhnt es umher, laut krachen die brechenden Zweige:
Also stürmten die Troer und Danaer wider einander

Mordend heran, nicht denkend an unheilvolles Verzagen.
Rings um Kebriones ſtarrten im Grund manch ſpitzige Lanzen,
Auch manch fliegende Pfeile, den ſchnellenden Bogen entſprungen;
Viele gewaltige Steine zerſchmetterten Schilde der Kämpfer
Um den Gefallenen dort; er lag in dem Wirbel des Staubes
Groß auf großem Bezirk und vergaß auf ewig der Roſſe.
Während die Sonne noch flammend am Mittagshimmel einherging,
Hafteten hier die Geſchoſſe wie dort, und es ſanken die Völker.
Doch als endlich die Sonne hinab ſich neigte zum Abend,
Da ward trotz dem Geſchick dem achäiſchen Volke der Siegsruhm.
Riſſen ſie doch den beherzten Kebriones aus den Geſchoſſen,
Aus dem Getoſe der Troer hinweg und raubten die Wehr ihm.
Aber Patroklos ſprang, voll grimmigen Muths, in die Troer.
Dreimal ſprang er hinein, wie der wildanſtürmende Ares,
Drohend mit gräßlichem Ruf; dreimal neun Helden erſchlug er.
Als er darauf zum Vierten hereinbrach, ſtark wie ein Dämon,
Da war dir, o Patroklos, des Daſeins Ende gekommen.
Denn auf dich trat Phöbos im toſenden Schlachtengewühle
Furchtbar heran. Er gewahrte den Gott nicht, der im Getümmel
Herſchritt, weil er, gehüllt in nächtliches Dunkel, herankam.
Hinter ihn ſtellte ſich Phöbos und ſchlug ihm Rücken und Schultern,
Flach ausbreitend die Hand; da ſchwindelten jenem die Augen.
Dann ſchlug Phöbos Apollon den Helm von dem Haupte des Helden;
Fallend erklang und rollte der Helm mit der ragenden Kuppe
Zwiſchen die Füße der Roſſe hinab, und vom blutigen Staube
Wurde der Buſch ihm beſudelt. Vordem wohl wehrten's die Götter,
Daß der umflatterte Helm von dem Staub des Gefildes befleckt ward,
Als er dem göttlichen Manne das Haupt und die liebliche Stirne
Schirmte, des Peleus Sohne; doch nun gab Zeus ihn dem Hektor,
Ihm zu bedecken das Haupt, weil ihm das Verderben ſich nahte.
Völlig zerbrach in den Händen der langhinſchattende Wurfſpeer,
Schwer und groß und gediegen, der eherne, und von den Schultern
Fiel mit dem Riemengehenk der bedeckende Schild an die Erde.
Zeus' Sohn löſte den Panzer ihm dann, der Gebieter Apollon.
Grauen erfaßte ſein Herz, und erſtarrt an den blühenden Gliedern,
Stand er betäubt. Da bohrte mit ſpitziger Lanze von hinten

Ihm ein dardaniſcher Mann in den Rückgrat zwiſchen die Schultern,
Panthoos' Sohn, Euphorbos; er war vor den Jugendgenoſſen
Groß in der Kunde des Speeres, im Lauf und im Lenken der Roſſe:
Stürzte der Held doch heute der Reiſigen zwanzig vom Wagen,
Als er, ein Neuling im Kriege, zuerſt mit den Roſſen heranfuhr.
Der nun ſandte zuerſt auf dich das Geſchoß, o Patroklos;
Doch er bezwang dich nicht, nein, riß aus der Wunde die Lanze,
Flüchtete dann in die Menge zurück und wagte Patroklos
Nicht zu beſtehen im Kampf, obwohl er von Waffen entblößt war.
Aber Patroklos, bewältigt vom Speer und dem Schlage des Gottes,
Wich in den Schwarm der Genoſſen zurück und entrann dem Verderben.

Kaum ſah Priamos' Sohn, wie der muthige Kämpfer Patroklos,
Als ihn die ſpitzige Lanze verwundete, wieder zurückwich,
Schritt er auf ihn in den Reihen heran und bohrte den Wurfſpeer
Ihm in die unterſten Weichen; die mordende Spitze durchdrang ihn;
Toſend ſtürzte der Held: tief trauerten da die Achäer.
Sowie den zornigen Eber ein Leu im Kampfe bewältigt,
Wenn ſie mit trotzigem Muth auf hohem Gebirg ſich bekämpfen
Am ſchwachrinnenden Borne, wohin ſie beide der Durſt trieb;
Doch wie mächtig er ſchnaubt, der gewaltige Löwe bezwingt ihn:
So nahm Priamos' Sohn des Menötios tapferem Sohne,
Der ſo Viele gemordet, mit ſtürmender Lanze das Leben.
Hektor jubelte laut und ſprach die geflügelten Worte:

Unſere Stadt, o Patroklos, gedachteſt du wohl zu verwüſten,
Hoffteſt den troiſchen Frauen der Freiheit Tage zu rauben,
Und ſie hinweg in den Schiffen zum Heimatlande zu führen!
Thörichter! Sie zu beſchirmen im Kampf, ſind noch in geſtrecktem
Laufe die Roſſe des Hektor! Ich ſelbſt, kampfluſtiger Troer
Heerfürſt, ſchwinge die Lanze voran, und wehre der Knechtſchaft
Schrecklichen Tag: du moderſt, ein Mahl für die Geier, im Staub hier!
Elender, ha! Nichts half dir, ſo tapfer er iſt, der Pelide,
Der wohl, als du von ihm wegzogſt, dich dringend ermahnte:
„Kehre mir ja nicht eher zurück zu den räumigen Schiffen,
Reiſiger Kämpfer Patroklos, bevor du den blutigen Panzer
Rings um die Bruſt ihm zerriſſen, dem männervertilgenden Hektor!“
Alſo ſprach er gewiß; du ließeſt, o Thor, dich bereden.

Schwachaufathmend begannſt du darauf, Roſſetummler Patroklos:
Jetzt frohlocke du immer, o Hektor; dir ja verliehen
Zeus der Kronide den Sieg und Apollon, die mich bezwangen
Mühlos; denn ſie raubten mir ſelbſt von den Schultern die Rüſtung!
Hätten im Kampfe ſich Zwanzig wie du mir entgegengeworfen,
Alle ſie lägen am Boden, von mir mit der Lanze bewältigt!
Mir gab Phöbos den Tod und das unheilvolle Verhängniß,
Unter den Menſchen Euphorbos; du raubſt als Dritter die Wehr mir.
Eines verkünd' ich dir noch, das halte du feſt im Gedächtniß:
Du wirſt ſelbſt nicht lange hinfort mehr leben; es ſteht dir
Nahe bereits an der Seite der Tod und das grauſe Verhängniß,
Da du vor Aeakes' Enkel erliegſt, dem erhab'nen Achilleus.
Als er die Worte geredet, umfing der vollendende Tod ihn.
Fliegend entſchwebte den Gliedern in Hades' Tiefen die Seele,
Klagend ihr Loos, die ſo frühe von Kraft und Jugend hinwegſchied.
Zu dem Verblichenen noch ſprach jetzt der geprieſene Hektor:
Was weiſſageſt du mir, o Patroklos, jähes Verderben?
Wer weiß, ob der Pelide, gezeugt von der lockigen Thetis,
Nicht vorher ſein Leben verhaucht von der Lanze des Hektor?
Alſo der Held, und riß ihm den ehernen Speer aus der Wunde,
Feſt anſtemmend den Fuß, und ſtieß ihn zurück von der Lanze.
Wider Automedon kam er ſofort mit der Lanze geſchritten,
Trachtend, den Helden zu tödten, des flüchtigen Rennerß Achilleus
Göttlichen Freund; den trugen indeß die unſterblichen Roſſe
Eilig hinweg, die Götter dem Peleus ehrend verliehen.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt: Kampf um den erschlagenen Patroklos. Menelaos tödtet den Euphorbos. Hektor raubt dem Patroklos die Rüstung, bevor der herbeigerufene Aias, der Sohn des Telamon, ihn verscheuchen kann. Darauf erscheint er wieder in der Rüstung des Achilleus und verstärkt den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achäer zu Hülfe eilen. Wüthender Kampf um die Leiche. Mit den trauernden Rossen des Achilleus kehrt Automedon in die Schlacht zurück, wo Hektor und Aeneias ihn vergeblich angreifen. Zeus wendet den Troern den Sieg zu. Da sendet Menelaos, aufgefordert von dem Telamonier Aias, den Antilochos mit der Botschaft von dem Tode des Patroklos an Achilleus. Er selbst und Merione tragen, indeß die beiden Aias die Troer abwehren, die Leiche nach den Schiffen.

Doch es entging Menelaos, dem streitbaren Sohne des Atreus,
Nicht, wie Patroklos den Troern erlag im Gewühle der Feldschlacht.
Vorn durchschritt er die Reihen, mit flammendem Erze gewaffnet;
Schützend umging er ihn dann, wie die winselnde Sterke das Junge,
Das sie gebar als erstes, zuvor unkundig der Wehen:
Also umging den Patroklos der Held mit den goldenen Locken.
Ueber ihm hielt er den Speer und den Schild von gerundeter Wölbung,
Jeden zu tödten bereit, der nur dem Erschlagenen nahte.
Doch auch Panthoos' Sohn, der gepriesene Meister des Speeres,
Achtete wohl auf Patroklos, den herrlichen, als er gefallen,
Nahte sich ihm und begann zu dem streitbaren Sohne des Atreus:
Atreus' Sohn, Menelaos, erhabener Völkergebieter,
Weiche zurück von dem Todten und laß mir die blutige Rüstung!
Denn ich war's von den Troern zuerst und den rühmlichen Helfern,
Der in der blutigen Schlacht mit dem Wurfspeer traf den Patroklos.

Laß denn mir den erhabenen Ruhm im Volke der Troer,
Eh mein Speer dich ereilt und das freundliche Leben dir auslöſcht.
Unmuthglühend verſetzte der Held mit den goldenen Locken:
Himmliſcher Zeus! Nicht ziemt es, mit trotzigen Worten zu prahlen.
Trotzt doch nimmer ein Pardel ſo fürchterlich oder ein Löwe,
Oder ein Eber im Walde, der grimmige, dem ja vor Allen
Stolz auf mächtige Fülle der Kraft im Buſen das Herz pocht,
Als hier Panthoos' Söhne, des Wurfſpeers Meiſter, ſich brüſten.
Doch Hyperenor auch, der gewaltige Roſſebezähmer,
Freute der Jugend ſich nicht, da der Höhnende, keck mich beſtehend,
Ha, den verworfenſten Krieger im Heer der Achäer mich nannte!
Wahrlich, der Mann zog nicht auf eigenen Füßen von dannen,
Seinem Gemahle daheim und den würdigen Eltern zur Freude.
Alſo vernicht' ich die Kraft auch dir noch, wenn du herankommſt,
Mich zu beſteh'n! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche von hinnen
Unter die Menge zurück und enthalte dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein Uebel ereile! Der Thor lernt, wann es geſcheh'n iſt.
Sprach's, doch warnt' er umſonſt; denn jener begann und verſetzte:
Göttlicher Held Menelaos, gewiß, jetzt ſollſt du mir büßen,
Daß du den Bruder erſchlugſt und die That dich rühmend verkündeſt,
Daß du ſein Weib zur Wittwe gemacht in der bräutlichen Kammer,
Und den bekümmerten Eltern unnennbaren Jammer bereitet.
Traun, ich würde den Kummer der Unglückſeligen lindern,
Wenn ich von hier wegtrüge dein Haupt und die blutige Rüſtung,
Und in des Panthoos Hände ſie legt' und der göttlichen Phrontis.
Auf denn, werde des Kampfes Verſuch nicht länger verzögert,
Und es entſcheide ſich gleich, ob er Sieg bringt oder Entſetzen!
Sprach es und traf mit der Lanze den Schild von gerundeter Wölbung;
Aber das Erz drang nimmer hindurch, krumm bog ſich die Spitze
An dem gediegenen Schild. Nun legte ſich Held Menelaos
Auch mit dem Wurfſpeer aus, und rief zu dem Vater Kronion.
Doch er zuckte zurück; da flugs in die Tiefen des Schlundes
Stieß er und ſtemmte ſich an, dem gewaltigen Arme vertrauend,
Und durch's weiche Genick drang hinten hinaus das Geſchoß ihm.
Toſend ſtürzte der Held, und über ihm dröhnte die Rüſtung.

Ringsher troffen die Haare von Blut und die zierlichen Flechten,
Aehnlich der Chariten Locken, mit Gold durchwunden und Silber.
Sowie den üppigen Sproſſen des Oelbaums ſorglich ein Landmann
Pflegt an einſamer Stätte, wo reichliches Waſſer emporquillt;
Lieblich erblüht er und herrlich, gewiegt und geſchaukelt von ringsher
Wehender Lüfte Geſäuſel, und ſchimmernde Blüthe bedeckt ihn,
Bis urplötzlich ein Sturm mit gewaltigen Wirbeln heranſtürzt,
Ihn ausreißt mit den Wurzeln und lang auf die Erde dahinſtreckt:
Alſo warf der Atride des Wurfſpeers Meiſter Euphorbos,
Panthoos' Sohn, in den Staub und nahm dem Erſchlag'nen die Rüſtung.

Sowie der Leu, in den Bergen genährt, voll trotzender Stärke,
Raubend die ſtattlichſte Kuh ſich erhaſcht in der weidenden Heerde;
Wie er mit mächtigen Zähnen ſie faßt und den Nacken zuerſt ihr
Bricht und zerfleiſchend ſodann ihr Blut in den Rachen hinabſchlingt
Sammt dem Gedärm; fern ſteh'n um den Wüthenden Hirten und Hunde;
Fernher ſchrei'n ſie gewaltig und drohen ihm, aber getrau'n ſich
Nicht ihm entgegenzutreten, erfaßt von dem bleichſten Entſetzen:
Alſo mochte ſich da kein troiſcher Krieger erkühnen,
Ihm ſich entgegenzuwerfen, des Atreus herrlichem Sohne.
Und nun trüge der Held des Gefallenen ſtattliche Rüſtung
Mühlos hinweg, wenn nicht ihn beneidete Phöbos Apollon,
Der, wie den ſtürmiſchen Ares, den Hektor wider ihn antrieb.
Phöbos erſchien, wie Mentes, der Fürſt der Kikonen, geſtaltet;
Und er begann zu dem Helden und ſprach die geflügelten Worte:

Hektor, du läufſt jetzt blindlings umher, unerreichbare Beute
Suchend, Achilleus' Roſſe, des ſtreitbaren; aber gefahrvoll
Iſt es dem ſterblichen Mann, ſie zu bändigen oder zu lenken,
Außer ihm ſelbſt, dem Peliden, dem Sohn der unſterblichen Mutter.
Atreus' Sohn Menelaos, der tapfere, hat dir indeſſen,
Als er Patroklos beſchirmte, den edelſten Troer erſchlagen,
Panthoos' Sohn, Euphorbos, die ſtürmiſche Kraft ihm gebrochen.

Alſo der Gott, und eilte zurück in's Getümmel der Streiter.
Schmerzliches Leid umhüllte die düſtere Seele des Hektor:
Alsbald ſpäht' er umher in den Reih'n und ſah den Atriden,

Der die gepriesene Wehr ſich erbeutete, ſah den Euphorbos
Liegen im Staub; ihm ſtrömte das Blut aus offener Wunde.
Vorn das Gewühl durchſchritt er, mit flammendem Erze gewaffnet,
Gellenden Schlachtruf hebend; wie lodernde Glut des Hephäſtos,
Stürmt' er heran. Wohl hörte den gellenden Ruf Menelaos,
Und unmuthig begann er zu ſeiner erhabenen Seele:
Wehe mir, laſſ' ich zurück des Erſchlagenen ſtattliche Rüſtung
Und des Menötios Sohn, der hier mein Rächer dahinſank:
Mancher verübelte mir's von den Danaern, der es gewahrte!
Aber beſteh' ich allein mit Hektor den Kampf und den Troern,
Daß ich entgehe der Schmach, umringen mich Einzelnen Viele;
Führt doch alle die Troer heran der gewaltige Hektor.
Aber warum durchwogen das Herz mir ſolche Gedanken?
Wer, dem Geſchicke zum Trotz, mit dem Manne ſich, welchen ein Gott ehrt,
Wagt in den Kampf, bald wälzt ſich auf ihn ein gewaltiges Unheil.
Darum verübelt es mir kein Danaer, wenn er mich weichen
Sieht vor Priamos' Sohn; der kämpft in dem Schutze der Götter.
Wenn ich den Ajas indeß, den gewaltigen Streiter, gewahrte;
Ja, dann kehrten wir Beide zurück und gedächten des Kampfes,
Selbſt dem Geſchicke zum Trotz den Erſchlagenen für den Achilleus
Aus dem Gewühle zu reißen, — gewiß in dem Leide das Beſte!
Während er, ſolches erwägend, im Geiſt und im Herzen umherſann,
Rückten, geführt von Hektor, heran die Geſchwader der Troer.
Doch nun wich Menelaos zurück und verließ den Patroklos,
Oft umſchauend nach hinten, dem bärtigen Löwen vergleichbar,
Wenn ihn Männer und Hunde zugleich von der Hürde vertreiben,
Trobend mit Speer und Geſchrei; ſein muthiges Herz in dem Buſen
Schaudert ihm kalt, und er weicht von dem ländlichen Hofe mit Unluſt:
Alſo verließ Menelaos, der goldumlockte, den Todten,
Wandte ſich wieder und ſtand, nachdem er gelangt zu den Seinen,
Schauend umher nach Ajas, des Telamon rieſigem Sohne.
Und er gewahrte den Helden ſofort an der Linken des Treffens,
Wie er den Muth der Genoſſen entflammt' und zum Kampfe ſie aufrief.
Denn unermeßliche Schrecken erweckt' in ihnen Apollon.
Dorthin lief Menelaos, und flugs ihm nahend begann er:

Ajas, Trauter, herbei, laß uns um den todten Patroklos
Kämpfen; wir könnten vielleicht für Achilleus retten den Leichnam,
Nackt wie er iſt; ihm raubte die Wehr der gewaltige Hektor.
Sprach's und erweckte den Muth in des Telamon ſtreitbarem Sohne.
Vorn durchſchritt er die Reihen zugleich mit dem blonden Atriden.
Hektor zog den Patroklos hinweg, nachdem er die blanke
Wehr ihm geraubt, und wollte das Haupt mit dem Schwerte vom Nacken
Hau'n und den Rumpf fortſchleifen, ein Mahl für die Hunde der Troer.
Da kam Ajas näher und trug thurmähnlich den Schild vor.
Hektor tauchte ſich flüchtend zurück in den Haufen der Freunde,
Schwang ſich empor in den Wagen und gab an die Troer den Wehrſchmuck,
Daß ſie zur Stadt ihn trügen, ihm ſelbſt zu gewaltigem Ruhme.
Ajas, mit mächtigem Schilde Patroklos' Leiche bedeckend,
Stellte ſich hin, wie der Löwe zum Schutz vor die Jungen ſich hinſtellt,
Welchem im Forſte mit Einmal, indeß er die Schwachen geleitet,
Jagende Männer begegnen; er trotzt in der Fülle der Stärke,
Zieht die gerunzelten Brauen herab und verhüllt ſich die Augen:
Alſo ſtand auch Ajas zum Schutz vor dem Helden Patroklos.
Jenſeits ſtand der Atride, der ſtreitbare Held Menelaos,
Dem von unendlicher Trauer das Herz im Buſen bewegt war.
Glaukos, Hippolochos' Sproſſe, der Heerfürſt lykiſcher Männer,
Strafte mit zürnendem Blick in heftiger Rede den Hektor:
Hektor, du Held an Geſtalt, viel mangelt dir, ſeh' ich, an Kriegsmuth;
Grundlos wahrlich erhebt dich der Ruhm, feigherziger Flüchtling!
Jetzt ſieh zu, wie denkſt du die Stadt und die Veſte zu retten,
Du mit den Streitern allein, die troiſche Mütter gebaren?
Denn kein Lykier wird zum Kampf mit den Danaern ausziehn,
Ilios' Veſte zu ſchützen, dieweil uns keinerlei Dank ward,
Daß wir ſo raſtlos immer den Kampf mit dem Feinde beſtanden.
Welchen geringeren Kämpfer erretteſt du wohl in der Feldſchlacht,
Da du Sarpedon verließeſt, den Gaſtfreund und den Genoſſen,
Schändlicher, daß er zur Beute dem Danaervolke, zum Raub ward?
Ihn, der, während er lebte, dir ſelbſt und den Troern ſo vielfach

Nutzen geſchafft? Jetzt magſt du von ihm nicht wehren die Hunde!
Wenn ein Lykier denn mir noch zu gehorchen bereit iſt,
Ziehen wir heim, und herein auf Ilios bricht das Verderben!
Lebte doch jetzt, unerſchrocken und kühn, im Buſen der Troer
Mannſinn, wie er die Männer beſeelt, die wider die Feinde
Kämpfend um's heimiſche Land Arbeit und Gefahren erdulden:
Sicherlich ſchleiften wir bald in Ilios' Stadt den Patroklos!
Aber gelangt ſein Leichnam einmal in des troiſchen Königs
Mächtige Burg, und entreißen wir ihn dem Gewühle der Waffen:
Werden die Danaer bald Sarpedons ſtattliche Rüſtung
Löſen, und wir auch dieſen mit uns heimführen nach Troja.
War doch Patroklos der Freund des Gewaltigen, welcher an Argos'
Schiffen der Tapferſte war mit den naheinſtürmenden Freunden.
Doch du wagteſt es nicht zu beſteh'n den erhabenen Ajas,
Und in der Feinde Getümmel ihm feſt in das Auge zu blicken,
Noch ihn kühn zu bekämpfen; denn er iſt ſtärker als du biſt!
Finſteren Blickes verſetzte der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Sonſt ſo beſonnen, o Freund, wie redeſt du nun ſo vermeſſen!
Götter, ich dachte fürwahr, du wärſt viel klüger denn Alle,
Welche des Lykierlandes geſegnete Fluren beſtellen.
Doch nun tadel' ich wahrlich und ſchelte dich, daß du mir alſo
Redeſt und ſagſt, ich ſcheute zurück vor dem rieſigen Ajas.
Traun, mir ſchauderte nie vor der Schlacht und dem Stampfen der Roſſe.
Aber der Wille des Zeus iſt mächtiger ſtets denn der Menſchen,
Der ja die Tapferen auch in die Flucht fortreißt und den Siegsruhm
Mühlos ihnen entwindet und ſelbſt zu dem Kampfe ſie antreibt.
Auf denn, Trauteſter, komm, tritt neben mich, ſchaue mein Werk an,
Ob ich ſo feig daſtehe den Tag durch, wie du behaupteſt,
Oder der Danaer Manchem annoch, wie gewaltig er ſtürme,
Hemme die rüſtige Kraft im Kampf um den todten Patroklos.
Alſo der Held; dann rief er mit donnerndem Laute den Troern:
Troer und Lykier ihr und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Auf, ſeid Männer, ihr Lieben, und denkt auf ſtürmiſchen Angriff,
Während ich ſelbſt anlege die ſtattliche Wehr des Achilleus,
Die ich gewann von Patroklos, dem Tapferen, den ich erſchlagen!

Hektor rief's und eilte, der Held mit dem wogenden Helmbuſch,
Aus der erbitterten Schlacht, und mit hurtigen Füßen erreicht' er
Raſch einholend im Laufe die noch nicht fernen Genoſſen,
Welche zur Stadt ihm trugen die herrliche Wehr des Achilleus,
Tauſchte die Waffen ſodann, abſeits von der traurigen Feldſchlacht,
Reichte den ſtreitbaren Troern die ſeinigen, daß ſie zu Troja's
Heiliger Veſte ſie trügen, und zog des Peliden Achilleus
Göttliche Rüſtung an, die himmliſche Götter dem Peleus
Früher geſchenkt; der, als er ergraut war, gab ſie dem Sohne;
Aber Achilleus ward nicht grau in den Waffen des Vaters.
Doch als fern ihn erblickte der donnernde Wolkenverſammler,
Wie er die Wehr anlegte des göttlichen Helden Achilleus,
Wiegte der Gott ſein Haupt und ſprach in der Tiefe des Herzens:
Unglückſeliger, ha! Nichts ahnte dir noch von dem Tode,
Der ſchon nahe dir iſt! Du legſt des gewaltigen Helden
Göttliche Rüſtung an, vor dem auch Andere zittern.
Dieſem erſchlugſt du den ſtarken, den freundlichen Waffengenoſſen,
Riſſeſt die Wehr ihm wider Gebühr von dem Haupt und den Schultern:
Dennoch will ich jetzo gewaltige Kraft dir verleihen
Dafür, daß du vom Kampf nicht heimkehrſt, daß die Gemahlin,
Daß Andromache nicht des Achilleus Waffen dir abnimmt.
Alſo der Gott, und winkte ſofort mit den dunkelen Brauen.
Hektorn paßten die Waffen; zugleich durchdrang ihn des Ares
Streitbarer Geiſt voll Grauen, die innerſten Glieder erfüllt' ihm
Kraft und Gewalt. Hierauf zu den rühmlichen Bundesgenoſſen
Schritt er mit mächtigem Ruf; gleich Peleus' tapferem Sohne
Schien er Allen umher in den ſtrahlenden Waffen zu leuchten.
Weit durchſchritt er die Reih'n und ermunterte Jeden mit Zuruf,
Glaukos und Meſthles dort, den Therſilochos hier und den Medon,
Aſteropäos ſodann und Hippothoos, auch den Deiſenor,
Phorkys und Chromios auch und den Ennomos, kundig der Vögel:
Dieſe beſeelt' er mit Muth und ſprach die geflügelten Worte:
Hört, unzählige Stämme benachbarter Bundesgenoſſen!
Nicht um ein Heer zu verſammeln und weil ich der Menge bedurfte,
Hab' ich Jeden hieher aus eueren Städten gerufen;

Nein, ihr ſolltet die Frau'n und die lallenden Kinder in Troja
Freudiges Muths mir ſchirmen vor Argos' ſtreitbaren Völkern.
Daran denkend, belaſt' ich das Volk hier, daß es Geſchenke
Spendet und Mundvorrath, euch Allen den Muth zu beleben.
Geht denn, ohne zu wanken, den Feind an, ſei es zum Tode,
Sei es zu Leben und Sieg: ſo fallen die Looſe der Schlachten!
Wer den Patroklos indeß zu den reißigen Troern hinwegſchleppt,
Liege der Held auch todt, und den Ajas muthig zurückdrängt,
Dieſem gewähr' ich die Hälfte des Raubs, und die andre behalt' ich
Selber für mich, und ein Ruhm, wie der meinige, krönt den Beglückten.
Sprach's, und ſie wälzten ſich kühn mit gehobenen Lanzen in dichten
Schlachtreih'n auf die Achäer heran, feſt hoffend im Herzen,
Ajas, Telamons Sohne, Patroklos' Leiche zu rauben:
Thörichte! Ueber dem Todten entriß er Vielen das Leben.
Und er begann nunmehr zu dem ſtreitbaren Sohne des Atreus:
Ach, mein Freund Menelaos, du Göttlicher, nimmer, befürcht' ich,
Werden wir, auch nur ſelbſt, heimzieh'n aus dem Kampfe, wir Beiden.
Weniger bangt mir im Herzen um unſeren todten Patroklos,
Den bald Vögel und Hund' auf troiſcher Erde verzehren,
Als um das eigene Haupt und das deinige, daß ein Geſchick uns
Heimſucht; denn es umzieht uns rings mit der Wolke des Krieges
Hektor, und Argos' Söhnen erſcheint graunvolles Verderben.
Auf denn, rufe die Helden der Danaer, ob ſie dich hören!
Sprach es, und willig gehorchte der ſtreitbare Held Menelaos.
Machtvoll rief er hinaus, daß weit die Achäer es hörten:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Fürſten und Häupter,
Die ihr um Atreus' Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Trinkt den gemeinſamen Wein und eigene Völker befehligt,
Da Zeus Jeden von euch mit Ruhm und Ehre bekleidet!
Doch mir fällt's unmöglich, die einzelnen Führer im Heere
Rings zu erſpäh'n, da der Hader des Kriegs ſo gewaltig entbrannt iſt.
Komme denn Jeder von ſelbſt und fühl' im Herzen die Schande,
Daß an dem todten Patroklos die troiſchen Hunde ſich laben!
Alſo der Held; wohl hörte der hurtige Sohn des Oïleus.
Dieſer zuerſt kam eilig heran im Getümmel des Kampfes,
Weiter Idomeneus auch und Idomeneus' Waffengefährte,

Held Merions, kühn, wie der männervertilgende Ares.
Doch wer nennte sie all' aus eigenem Geiste, die Andern,
Die nach diesen gekommen, die Schlacht der Achäer zu wecken?
Vorwärts rückten die Troer, in Schlachtreih'n folgend dem Hektor.
Sowie die Woge des Meers an des himmelentsprossenen Flusses
Mündungen wider den Strom antost; da donnern die hohen
Ufer umher, von den Fluten gepeitscht, die draußen sich brechen:
Also brausten die Troer heran. Doch, einigen Sinnes,
Standen Achäa's Söhne geschaart um den todten Patroklos,
Von erzstarrenden Schilden umzäunt. Und Vater Kronion
Goß um die strahlenden Helme der Kämpfenden düstere Nacht aus:
Liebte der Gott doch früher bereits den beherzten Patroklos,
Als noch lebte der Held, des Achilleus Wagengefährte;
Und ihm graute davor, daß Troja's Hunden die Leiche
Würde zum Raub; drum trieb er die Danaer, sie zu beschirmen.
Erst nun warfen die Troer Achäa's muthige Streiter,
Daß sie, den Todten verlassend, entfloh'n; doch keinen Achäer
Mochten, so sehr sie's drängte, die tapferen Troer erlegen.
Aber den Leichnam schleppten sie weg; doch wenige Frist nur
Blieben die Danaer ferne von ihm; schnell wandte sie Ajas
Wieder zurück, der groß an Gestalt und an Thaten der größte
Unter den Danaern war nach Peleus' wackerem Sohne.
Vorn durchbrach er die Reihen, beherzt wie der trotzige Eber
Einbricht, der in den Bergen die Hund' und die blühenden Jäger
Leicht in die Weite zerstreut, durch waldige Thale sich windend:
So brach, ohne zu wanken, des Telamon herrlicher Sprosse,
Ajas, hinein und zerstreute mit Macht die Geschwader der Troer,
Welche den todten Patroklos umzingelten, trachtend vor Allem
Ihn in die Veste zu schleppen und glänzenden Ruhm zu gewinnen.
Lethos' erhabener Sohn, Hippothoos, Fürst der Pelasger,
Zog ihn am Fuße dahin durch tosendes Waffengetümmel;
Denn er umschlang mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn zu helfen bereit und den Dardanern; doch ihn ereilte
Schnell das Geschick, das Keiner, so sehr sie's wünschten, ihm fernhielt.
Ihn traf Telamons Sohn, der durch das Getümmel heransprang,

Nah' einſtürmend auf ihn, durch eherne Wangen des Helmes,
Daß um die Spitze der Lanze der Helm, von Mähnen umflattert,
Unter dem Stoße des Speeres zerbarſt und des markigen Armes,
Und das Gehirn an der Röhre des Schafts aus der Wunde hervorquoll,
Triefend von Blut. Schnell brach ihm die Kraft, die erſchlaffenden Hände
Ließen Patrokles' Fuß, des erhabenen Helden, zur Erde
Gleiten; zunächſt ihm ſank er auf's Antlitz über den Leichnam,
Fern den geſegneten Fluren Lariſſa's. Liebender Eltern
Pflege vergalt er nicht; denn kurz nur blühte ſein Leben,
Weil ihn Ajas' Lanze, des tapferen Helden, entſeelte.
Hektor zielte ſofort mit der ſchimmernden Lanze nach Ajas;
Doch der ſchaute ſich vor und entrann dem Geſchoſſe des Hektor,
Kaum; und den Schedios traf es, des Iphitos Sohn, in der Phoker
Volk den gewaltigſten Mann; in Panopes' ſtolzen Gefilden
Wohnte der Held in Paläſten, unzählige Männer beherrſchend.
Dem traf Hektor die Mitte des Schlußbeins, daß an der Schulter
Oben die äußerſte Spitze des bohrenden Erzes hervordrang.
Tosend ſtürzte der Held, und über ihm dröhnte die Rüſtung.
Nun ſtieß Ajas dem Phorkys, des Phänops muthigem Sohne,
Der den Hippothoos ſchützte, den Speer in die Mitte des Bauches,
Sprengte des Panzers Gewölbe, das Erz drang durch die Gedärme,
Und er ſank in den Staub und faßte den Grund mit den Händen.
Rückwärts wichen die Vordern zugleich mit dem ſtrahlenden Hektor.
Aber die Danaer ſchrie'n hellauf, und zogen den Phorkys
Und den Hippothoos weg, und löſten die Wehr von den Schultern.
Da wär' Ilios' Heer nach Troja geflohn, von Achäa's
Streitbaren Söhnen gedrängt und von eigener Schwäche bewältigt,
Und Ruhm hätten gewonnen die Danaer, wider Kronions
Rath, durch eigene Kraft und Gewalt: doch Phöbos, der Gott, trieb
Selbſt den Aeneias zum Kampfe, dem Herold, Epytos' Sohne,
Periphas, gleich an Geſtalt, der ſchon bei'm grauen Anchiſes
Grau im Dienſte geworden, ein Mann voll freundlichen Rathes.
Ihm denn gleich an Geſtalt, ſprach Zeus' Sohn, Phöbos Apollon:
Möchtet ihr doch, Aeneias, die thürmende Ilios retten,

Selbſt dem Geſchicke zum Trotz, wie andere Männer ich thun ſah,
Welche der eigenen Kraft und Gewalt und dem eigenen Mannſinn
Und zahlloſem Gefolg' unerſchrockener Völker vertrauten!
Zeus ja gönnt weit lieber den Sieg uns als den Achäern;
Doch ihr bebt in unſäglicher Angſt und vermeidet zu kämpfen.
Sprach's, und Aeneias erkannte den fernhintreffenden Phöbos,
Ihm in das Antlitz ſchauend, und ſprach lautrufend zu Hektor:
Hektor und ihr Heerfürſten der Dardaner und der Genoſſen,
Nun wär's Schande fürwahr, gen Troja zu flieh'n, von Achäa's
Streitbaren Söhnen gedrängt und von eigener Schwäche bewältigt!
Sagte mir doch jetzt eben ein Gott, an die Seite mir tretend,
Zeus, der erhab'ne Berather, beſchirm' uns Troer im Kampfe.
Auf denn, brechen wir kühn in die Danaer: wahrlich, ſie ſollen
Nicht mit dem todten Patroklos in Ruh' an die Schiffe gelangen!
Rief es, und weithin ſprang er hinaus vor die vorderſten Reihen.
Sie nun wandten ſich um und begegneten kühn den Achäern.
Aber Aeneias erſtach den Leiokritos dort mit der Lanze,
Der des Arisbas Sohn, Lykomedes' edler Genoß war.
Um den Gefallenen klagte der ſtreitbare Held Lykomedes,
Trat ganz nahe heran, und die ſchimmernde Lanze verſendend,
Traf er des Hippaſos Sohn, den Gebieter des Volks, Apiſaon,
Unter der Bruſt in die Leber, und brach ihm jählings die Kniee.
Der war aus der Päonen geſegnetem Lande gekommen,
Und nach Aſteropäos der tapferſte Kämpfer im Heere.
Um den Gefallenen klagte der ſtreitbare Aſteropäos.
Muthvoll drang auch dieſer voran, mit dem Feinde zu kämpfen;
Aber umſonſt: die Achäer, umzäunt von geſchloſſenen Tartſchen,
Hatten ſich rings um Patroklos geſchaart, vorſtreckend die Lanzen.
Ajas ſchritt durch Alle dahin und ermahnte ſie dringend:
Weder geſtattet' er Einem, zurück von dem Todten zu weichen,
Noch ſich zum Kampfe zu ſtellen vor andere Männer Achäa's;
Nein, dicht ſollten ſie all' ihn umſteh'n, um nahe zu kämpfen.
Alſo gebot Held Ajas, der rieſige. Ueber die Erde
Strömte das purpurne Blut, und es taumelten über einander
Todte des troiſchen Volks und der muthigen Bundesgenoſſen
Und der Achäer zugleich; auch dieſe ja bluteten kämpfend;

Doch viel weniger ſanken der Ihrigen; denn ſie gedachten
Stets im Gewühl ſich einander vor blutigem Morde zu ſchützen.
Alſo tobten wie Feuer die Kämpfenden: wahrlich du glaubteſt,
Nicht mehr leuchte vom Himmel der Mond noch leuchte die Sonne.
Düſtere Nacht umhüllte den Raum, wo die edelſten Streiter
Um den gefallenen Sohn des Menötios ſtanden im Kampfe.
Aber die übrigen Troer und blankumſchienten Achäer
Kämpften getroſt in der Helle des Tags; weit ſtrahlte der Sonne
Brennender Glanz, kein Wölkchen erſchien rings über der Erde
Noch an den Bergen umher. Auch ruhten ſie wohl vom Gefechte;
Wider einander vermeidend die ſchmerzenden Todesgeſchoſſe,
Traten ſie weit von einander zurück. Die aber im Mittel
Duldeten viel von Dunkel und Kampf, und die grauſame Lanze
Raffte die Beſten hinweg. Nur Zweien noch war es verborgen,
Männern im Kampfe bewährt, Antilochos und Thraſymedes,
Daß Patroklos gefallen, der Held; ſie glaubten, er kämpfe,
Lebend annoch, im Vordergewühl mit den Söhnen der Troer.
Aber voraus ſchon ahnend den Tod und die Flucht der Genoſſen,
Stritten ſie doch abſeits, da Neſtor es alſo geboten,
Als er zum Kampf ſie ermunternd entließ von den dunkelen Schiffen.
Alſo den Tag durch ſpann des entſetzlichen Kampfes ergrimmter
Hader ſich fort; in dem Schweiße der niemals raſtenden Arbeit
Wurden die Kniee, die Schenkel, die unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen beſchmutzt in dem toſenden Kampfe
Um den beherzten Genoſſen des flüchtigen Rennets Achilleus.
Wie wenn Einer den Knechten das Fell des gewaltigen Stieres
Darreicht, um es zu ſtrecken, nachdem er mit Fett es getränkt hat;
Sie dann faſſen es an, und zieh'n, aus einander ſich ſtellend,
Rings umher, bis die Näſſe verdampft und das Fett ſich hineinzieht:
Viele ja zerren daran, bis ganz es im Ziehen ſich ausſtreckt:
Alſo zerrten die Kämpfer daſelbſt auf wenigem Raume
Hin und her an dem Todten; im Herzen ja hofften die Troer,
Ihn nach Ilios' Veſte, die Danaer, ihn zu den hohlen
Schiffen von dannen zu zieh'n. Wild ſcholl das Getümmel des Krieges
Rings um ihn her; nicht Ares, der Wütherich, oder Athene
Schälten, den Aufruhr ſchauend, und grollten ſie noch ſo gewaltig.

Solch unſeligen Kampf ſchuf Zeus an dem heutigen Tage
Männern und Roſſen zumal um Patroklos. Aber noch gar Nichts
Wußte vom Tode des Freundes der göttliche Renner Achilleus.
Denn weit ſtritten die Völker entfernt von den eilenden Schiffen
Unter den Mauern der Stadt. Drum ahnt' er den Tod des Patroklos
Nicht: er hoffte, der Freund, nachdem er gelangt an die Thore,
Komme noch lebend zurück; denn dieß auch wähnte der Held nicht,
Daß ohn' ihn er die Veſte bewältige, oder geſellt ihm.
Hatte die Mutter ihm doch dieß oft im Geheimen verkündigt,
Da ſie den ewigen Rath des gewaltigen Zeus ihm enthüllte.
Damals meldete Thetis ihm Nichts von dem ſchrecklichen Leide,
Welches ihn traf, von dem Tode des theuerſten ſeiner Gefährten.
Sie dort, ſtets um den Todten die ſpitzigen Lanzen erhebend,
Stürmten heran, nie raſtend, und würgten ſich unter einander.
Alſo redete Mancher der erzumſchirmten Achäer:
Freunde, fürwahr Schmach wär' es, entflöhen wir jetzt in der Schiffe
Wölbigen Raum! Nein, ehe verſchling' uns Alle der Erde
Finſterer Schlund! Das wäre für uns viel beſſer in Wahrheit,
Als den entſeelten Patroklos den reiſigen Troern zu laſſen,
Daß ſie zur Stadt ihn ſchleppten und herrlichen Ruhm ſich gewönnen!
Alſo begann auch Mancher im trotzigen Heere der Troer:
Wär' es, o Freunde, verhängt und erlägen wir Alle zuſammen
Bei dem Gefallenen hier: doch entziehe ſich Keiner dem Kampfe!
Alſo redete Mancher, den Muth des Genoſſen entflammend.
Niemals ruhte die Schlacht, und eiſernes Waffengetoſe
Scholl in den ehernen Himmel empor durch die Oeden des Aethers.
Aber Achilleus' Renner, entfernt von der Stätte des Kampfes,
Weinten, nachdem ſie vernommen, wie dort ihr Lenker von Hektors
Männervertilgendem Arm in den Staub des Gefildes geſunken.
Zwar Automedon trieb ſie, der muthige Sohn des Diores,
Oft mit dem Schlag ſie berührend der raſchhinfliegenden Geißel,
Oft mit ſchmeichelnden Worten und oft mit Verwünſchungen mahnend;
Dennoch nicht zu den Schiffen am räumigen Meere der Helle
Wollten ſie heim und nicht in die Schlacht zum achäiſchen Heere;
Nein, wie die Säul' unerſchüttert und feſt, die über d[illegible] Hügel

Eines geſtorbenen Mannes emporragt oder des Weibes,
Alſo ſtanden die Roſſe gebannt vor dem ſtattlichen Wagen,
Beide das Haupt an den Boden geſenkt; heiß floſſen zur Erde
Thränen herab von den Wimpern der Trauernden, welche des Lenkers
Dachten mit Schmerz; aus dem Ringe des Jochs an jeglicher Seite
Wallte die blühende Mähne, befleckendem Staub ſich vermählend.
Mitleid fühlte Kronion, die trauernden Roſſe gewahrend,
Wiegte das Haupt ernſtvoll und begann in der Tiefe des Herzens:
Ach, was ſchenkten wir euch, unſelige Roſſe, dem Peleus?
Er ward ſterblich gezeugt, ihr lebt in unſterblicher Jugend.
Sollt ihr tragen das Leid, wie mühebeladene Menſchen?
Iſt ja der Menſch doch wahrlich das unglückſeligſte Weſen,
Wie kein anderes ſonſt, das athmet und kriecht an der Erde.
Aber gewiß, euch ſoll an dem kunſtreichprangenden Wagen
Hektor, Priamos' Sohn, nicht bändigen: nimmer geſtatt' ich's!
Gnügt's ihm nicht an den Waffen, womit er eitel ſich brüſtet?
Euch denn will ich die Kniee mit Kraft und die Herzen erfüllen,
Daß ihr Automedon auch zu den wölbigen Schiffen hinwegführt
Aus dem Gewühle der Schlacht. Denn Ehre noch gönn' ich den Troern,
Daß ſie mit mordendem Speer zu den ſtattlichen Schiffen gelangen,
Bis ſich die Sonne geſenkt und das heilige Dunkel heraufzieht.
Alſo der Gott, und beſeelte mit rüſtigem Muthe die Roſſe.
Dieſe, nachdem ſie zur Erde den Staub von den Mähnen geſchüttelt,
Trugen bebend das Geſchirr in Troer hinein und Achäer.
Aber Automedon ſtritt, wie ſchmerzlichbewegt um den Freund auch,
Stürmend mit ſeinem Geſpann, wie der Geier ſich ſtürzt in die Gänſe.
Denn leicht floh er zurück vor den toſenden Reihen der Troer,
Leicht dann ſtürmt' er verfolgend hinein in das dichte Getümmel.
Doch er mordete Keinen, ſo oft er verfolgend herandrang.
War's ihm doch unmöglich, allein in dem heiligen Wagen,
Speere zugleich zu verſenden und hurtige Roſſe zu halten.
Endlich erblickte der Held Alkimedon ihn mit den Augen,
Der, ſein Freund, abſtammte von Aemons Sohne Laerkes.
Der trat hinter den Wagen Automedons, alſo beginnend:
Welcher Unſterbliche war's, Automedon, der in das Herz dir
Legte ſo nichtigen Rath und den wackeren Sinn dir bethörte,

Daß du wider die Troer allein in dem vorderſten Treffen
Kämpfſt? Dort deinen Genoſſen erſchlugen ſie; Hektor, ſich brüſtend,
Trägt um die Schultern die Waffen von Aeakos' Enkel Achilleus.
Aber Diores' Sohn, Automedon, ſagte dagegen:
Wer, Alkimedon, weiß gleich dir im achäiſchen Heere
Hier die unſterblichen Roſſe zu bändigen und zu bezähmen,
Außer allein Patroklos, an Weisheit ähnlich den Göttern,
Als noch lebte der Held? Nun traf ihn Tod und Verhängniß.
Du denn faſſe die Geißel ſofort und die ſchimmernden Zügel;
Ich dann ſteige vom Wagen herab, um des Kampfes zu warten.
Sprach's, und Alkimedon ſprang in den raſchhinrollenden Wagen,
Und alsbald mit den Händen ergriff er Geißel und Zügel;
Aber Automedon ſchwang ſich herab. Der geprieſene Hektor
Sah es und rief ſogleich dem Aeneias, der ihm zunächſt war:
Fürſt Aeneias, Gebieter der erzumpanzerten Troer,
Eben gewahr' ich die Roſſe des flüchtigen Renners Achilleus,
Wie ſie zum Kampf herſprengen mit ganz unkundigen Lenkern.
Darum hoff' ich, wir fah'n ſie gewiß, wenn dir es im Herzen
Alſo gefällt; denn nimmer, ſobald wir Beide ſie angeh'n,
Wagen ſie uns kampfrüſtig im Streit ſich entgegenzuſtellen.
Sprach's, und willig gehorchte der wackere Sohn des Anchiſes.
Gradan ſchritten ſie nun; dumpfdröhnende Schilde von Stierhaut
Deckten die Schultern der Beiden, umlegt mit gewaltigem Erze.
Chromios folgte zugleich und der göttliche Kämpfer Aretos,
Ihnen geſellt; denn ſicher vertrauten ſie, jene zu tödten,
Und das unſterbliche Paar ſtolzhalſiger Roſſe zu rauben:
Thörichte! Sollten ſie doch nicht mehr von Automedon ſcheiden,
Ohne zu bluten im Kampf. Der rief zu dem Vater Kronion,
Daß mit Kraft und Stärke das finſtere Herz ihm erfüllt ward;
Schnell zu dem treuen Genoſſen Alkimedon ſprach er die Worte:
Ja nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Roſſe;
Nein, laß dicht mir am Rücken die ſchnaubenden folgen! Ich denke,
Hektor, Priamos' Sohn, wird nicht ablaſſen vom Kampfmuth,
Bis er Achilleus' Roſſe gewann mit den wallenden Mähnen,
Uns in den Staub hinwarf und das Heer der Achäer davontrieb,
Oder ihn ſelbſt ein Geſchoß in den vorderſten Reihen entſeelte.

Sprach's, und die Ajas beide berief er ſammt Menelaos:
Ajas ihr, Heerfürſten der Danaer, und Menelaos!
Laßt den Erſchlagenen jetzt nur anderen Helden zur Obhut,
Daß ſie zum Schutz ihn umgeh'n und die Reih'n abwehren der Männer,
Und uns Lebende ſchirmt vor dem grauſamen Tag des Verderbens!
Denn dort wälzten ſich ja durch ſchreckliches Grauen des Kampfes
Troja's edelſte Krieger heran, Aeneias und Hektor.
Aber es ruht dies Alles im Schooß der unſterblichen Götter:
Ich auch ſende den Speer; Zeus wird für das Andere ſorgen!
Sprach es und ſchwang und entſandte den langhinſchattenden Wurfſpeer,
Und dem Aretos traf er den Schild von gerundeter Wölbung.
Und nicht hemmte die Lanze der Schild; ganz ſtürmte der Erzſpieß
Durch und drang in den Bauch ihm unten hinein durch den Leibgurt.
Wie wenn jugendlichrüſtig ein Mann mit geſchliffenem Beile
Einen zweideten Stier in's Genick ſchlägt hinter die Hörner,
Ganz ihm die Sehnen zerhaut, und der Stier aufſpringend dahinſtürzt:
So ſprang jener empor; dann ſank er zurück, und der Wurfſpeer
Fuhr im Schwung die Gedärme hindurch und löste die Glieder.
Wider Automedon jetzt ſchwang Hektor die blinkende Lanze;
Doch er ſchaute ſich vor und mied den gewichtigen Wurfſpeer,
Vorwärts niedergebückt: ſo ſauste die ſtämmige Lanze
Ueber ihn weg in den Grund, und das unterſte Ende des Schaftes
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des gewaltigen Erzes.
Und nun wären ſie wohl mit dem Schwert ſich nahe begegnet,
Hätten die Ajas nicht ſie getrennt in der Hitze des Kampfes,
Die im Gewühl hereilten, den Ruf des Genoſſen vernehmend.
Als ſie die Kommenden ſah'n, da wichen ſie zagend von dannen,
Hektor, göttlich geſtaltet, und Priamos' Sohn und Aeneias;
Und den Aretos ließen ſie dort mit zerriſſenem Herzen
Liegen; Automedon aber, bebend, wie der ſtürmende Ares,
Raubte dem Todten die Waffen und ſprach frohlockend die Worte:
Ha, doch ein Weniges löst' ich vom Schmerz um den todten Patroklos
Jetzo das Herz, war's auch ein Geringerer, den ich erſchlagen!

Sprach es und nahm und legte die blutige Wehr in den Wagen;
Selbſt dann ſtieg er hinein, ringsher an den Füßen und Händen
Triefend von Blut, wie der Löwe, nachdem er den Farren hinabſchlang.
Doch es entſpann ſich von Neuem der toſende Kampf um Patroklos,
Graunvoll, thränenerregend; Athene weckte die Kampfluſt,
Welche dem Himmel entſtiegen, geſandt von dem donnernden Vater,
Argos' Volk zu entflammen, da nun ſein Sinn ſich gewendet.
Wie wenn Zeus der Kronide den purpurnen Bogen am Himmel
Ausſpannt, daß er den Menſchen erſcheint als Zeichen des Krieges
Oder des winternden Sturms, der, ſchaurig und kalt, im Gefilde
Hemmt die Geſchäfte der Männer und Unheil ſendet den Heerden:
Alſo trat, ſich umhüllend mit purpurner Wolke, die Göttin
Unter Achäa's Volk und ermunterte jeglichen Streiter.
Erſt zu dem tapferen Helden, des Atreus Sohn Menelaos,
(Denn der ſtand ihr nahe,) begann ernſtmahnend Athene,
Aehnlich an Wuchs und Geſtalt und gewaltiger Stimme dem Phönix:
Dir iſt's ewige Schmach und Schande hinfort, Menelaos,
Wenn den erprobten Gefährten des göttlichen Helden Achilleus
Unter den Mauern der Troer die hurtigen Hunde zerfleiſchen.
Darum zeige dich ſtark und ermuntere jeglichen Kämpfer!
Und es verſetzte dagegen der ſtreitbare Held Menelaos:
Phönix, theuerſter Greis, Ehrwürdiger, wollte doch Pallas
Kraft mir verleih'n und von mir ablenken den Sturm der Geſchoſſe:
Gern dann wär' ich bereit, zur Seite zu ſteh'n dem Patroklos,
Schützend den Freund; denn ſchmerzlich berührt ſein Tod mir die Seele.
Aber mit lodernden Feuers Gewalt tobt Hektor, und raſtlos
Mordet ſein Erz; denn Ehre verleiht ihm Zeus der Kronide.
Sprach's; da freute ſich Zeus' helläugige Tochter Athene,
Daß er an ſie ſich zuerſt von den Himmliſchen allen gewendet.
Alsbald legte ſie Kraft in Knie' und Schultern des Helden,
Senkt' ihm zugleich in die Seele den Trotz der verwegenen Fliege,
Welche, ſo oft ſie zurück von dem menſchlichen Leibe geſcheucht wird,
Unabläſſig ihn ſticht; ſie labt ſich am Blute des Menſchen:
Solch ein beharrlicher Trotz durchdrang ihm die finſtere Seele.

Schnell zu Patroklos trat er, die blinkende Lanze verſendend.
Aber im troiſchen Heer war Podes, reich an Beſitzthum,
Tapfer im Krieg, ein Sohn des Getion, welchen im Volke
Hektor ehrte vor Allen als Freund und Genoſſen des Mahles.
Den traf unten am Gurte der Held mit den goldenen Locken,
Als er zur Flucht ſich erhoben, und ganz durchbohrte das Erz ihn;
Tosend ſank er zur Erde. Doch Atreus' Sohn Menelaos
Riß in die Schaar der Genoſſen den Leichnam weg von den Troern.

Aber zu Hektor trat und begann, ihn ermahnend, Apollon,
Phänops ähnlich, dem Sohne des Aſios, der ihm von allen
Freunden der theuerſte war und ein Haus in Abydos bewohnte;
Dem nun ähnlich, ermahnte der fernhintreffende Phöbos:

Wer wird künftig, o Hektor, im Heer der Achäer dich ſcheuen,
Da dich ſogar Menelaos erſchreckt, der immer ein Feigling
War im Sturme der Schlacht? Jetzt führt er allein den Entſeelten,
Den er erſchlug, von den Troern hinweg; dein treuer Genoß war's,
Podes, Getions Sohn, der Bewährteſten Einer im Vorkampf!

Sprach's, und den Hektor umhüllte des Unmuths finſtere Wolke.
Vorn durchſchritt er die Reihen, mit flammendem Erze gewaffnet.
Alsbald nahm der Kronide die quaſtenumflatterte Aegis,
Schimmernd in Glanz, und umhüllte mit düſteren Wolken den Ida,
Blitzt' und donnerte laut, die gewaltige Aegis erſchütternd,
Krönte die Troer mit Sieg und ſchreckte das Heer der Achäer.

Erſt der böotiſche Fürſt Peneleos wandte ſich fliehend.
Denn ihn traf in die Schulter, indeß er beſtändig vorandrang,
Oben die ſtreifende Lanze; das Erz des Polydamas ritzte
Bis an den Knochen das Fleiſch; denn der traf jenen im Anlauf.
Hektor ſtürmte nach Leitos und traf an dem Knöchel die Hand ihm,
Mitten im Kampf ihn hemmend, Alektryons Sohn, des beherzten:
Bang umſchauend entfloh er, hinfort nicht hoffend im Herzen,
Daß er, die Hand mit der Lanze bewehrt, in die Troer ſich ſtürze.
Hektorn traf in den Harniſch Idomeneus, als er ſich eben
Auf den Verwundeten warf, an die Bruſt dicht neben der Warze;
Doch an der Oeſe zerbrach ihm der Schaft; hoch jauchzten die Troer.
Jetzt nach dem Deukalionen Idomeneus, welcher im Wagen
Stand, warf Hektor die Lanze; doch ihn um ein Weniges fehlend,

Traf er Meriones' Freund und muthigen Wagengefährten,
Köranos, welcher dem Freunde gefolgt aus der stattlichen Lyktos: —
Jüngst kam jener zu Fuß, die gebogenen Schiffe verlassend,
Kreta's Fürst, und er krönte mit herrlichem Ruhme die Troer,
Wenn nicht Köranos schnell die geflügelten Rosse dahertrieb;
Ihm denn kam er zum Heile, den grausamen Tag ihm entfernend,
Aber ihm selbst nahm Hektor mit mordender Lanze das Leben:
Unter dem Backen am Ohr durchstach er ihn, daß des Geschosses
Spitze die Zähn' ausstieß und die Zung' ihm mitten entzweischnitt.
Alsbald sank er vom Wagen, zur Erd' hin glitten die Zügel.
Und nun bückte sich eilig Meriones, raffte vom Felde
Sie mit den Händen empor und begann zu dem Könige Kreta's:
Geißele nun, bis daß du gelangst zu den eilenden Schiffen;
Siehst du doch selbst, wie der Sieg sich gewandt von den Söhnen Achäa's!
Sprach's, und Idomeneus trieb das Gespann schönmähniger Rosse
Nach den gebogenen Schiffen, da Furcht ihm die Seele befallen.
Doch nicht Ajas entging es, dem tapferen, noch dem Atriden,
Daß der Kronide den Troern verlieh den entscheidenden Siegsruhm.
Also begann denn Ajas, des Telamon riesiger Sprosse:
Götter, fürwahr, jetzt muß ja der blindeste Thor es erkennen,
Daß Zeus selber im Kampfe die troischen Schaaren begünstigt!
Treffen doch alle Geschosse von dorther, ob sie der Feigling,
Ob sie der Tapfere warf; denn Zeus lenkt alle zum Ziele;
Doch uns fallen sie alle mit nichtigem Fluge zur Erde.
Auf, selbst wollen wir denn das ersprießlichste Mittel ersinnen,
Wie wir den Leichnam retten, und wie wir selber zugleich auch
Unsere lieben Genossen erfreu'n durch unsere Rückkehr.
Wohl schau'n diese nach uns und härmen sich ab und befürchten,
Hektors mordendem Speer und unnahbaren Armen hinfort nicht
Länger zu steh'n, nein, bald an den dunkelen Schiffen zu fallen.
Wenn doch ein Freund hier wäre, der schnell dem Peliden die Botschaft
Meldete; denn ich vermuthe, noch nichts von dem Jammergeschicke
Hörte der Held, daß kämpfend der theuerste Freund ihm gefallen!
Doch ich vermag ja nirgend zu schau'n solch einen Achäer;

Denn von nächtlichem Dunkel umhüllt ſind Männer und Roſſe.
Himmliſcher Zeus, nimm du von Achäa's Söhnen das Dunkel!
Schaff' uns Helle des Tages und laß uns ſchaun mit den Augen!
Laß uns ſterben im Lichte, da dir's denn alſo gefallen!

So rief weinend der Held; da jammerte ſeiner den Vater.
Alsbald trieb er das Dunkel hinweg und zerſtreute den Nebel,
Daß aufſtrahlte die Sonn' und die Wahlſtatt völlig erhellt ward.
Da ſprach Telamons Sohn zu dem ſtreitbaren Sohne des Atreus:

Späh' mir nun, Menelaos, du Göttlicher, ob du vielleicht noch
Lebend Antilochos ſchaueſt, den Sohn des erhabenen Neſtor.
Send' ihn eilig hinab zu dem tapferen Sohne des Peleus,
Ihm zu verkünden den Tod des geliebteſten ſeiner Genoſſen.

Sprach's, und willig gehorchte der ſtreitbare Held Menelaos,
Ging und eilte hinweg, wie der Leu von dem ländlichen Hofe,
Wenn er es müde geworden im Kampf mit den Hunden und Hirten,
Die ihm nimmer geſtatten am Fett ſich zu laben der Rinder,
Ganz durchwachend die Nacht; er ſtürzt, nach Fleiſche begierig,
Wider ſie los; doch tobt er umſonſt; denn Lanzen in Haufen
Sauſen daher, ihm entgegen, von muthigen Händen geſchleudert,
Lodernde Brände zugleich, und er bebt, ſo gewaltig er anſtürmt;
Gegen das Frühroth eilt er hinweg mit bekümmertem Muthe:
Alſo ſchied von Patroklos der ſtreitbare Held, Menelaos,
Ungern nur; ihm bangte, die Danaer laſſen die Leiche,
Von dem entſetzlichen Schrecken betäubt, zum Raube den Feinden.
Dringend ermahnte der Held den Merionen noch und die Ajas:

Ajas ihr, und Merione du, Heerfürſten Achäa's!
Alle gedenkt nunmehr an den freundlichen Sinn des Patroklos;
Wußte ſich Jeglichem doch liebreich zu bezeigen der Arme,
Als er ſchaute das Licht; nun traf ihn Tod und Verhängniß.

Sprach es und eilte von dannen, der Held mit den goldenen Locken,
Allhin ſendend die Blicke, dem Aar gleich, welcher am ſchärfſten,
Wie man erzählt, von den Vögeln umherſpäht unter dem Himmel,
Der, in den Höh'n auch ſchwebend, des flüchtigen Haſen gewahr wird,
Wenn er ſich barg im belaubten Geſträuch, dann plötzlich hernieder
Auf ihn ſtürzt und geſchwind ihn erhaſcht und das Leben ihm auslöſcht:
Alſo rollteſt du jetzt, o göttlicher Held Menelaos,

Spähend die leuchtenden Augen umher im Gewühle der Deinen,
Ob du des Neſtor Sohn vielleicht noch am Leben erblickteſt.
Dieſen gewahrte der Held alsbald an der Linken des Treffens,
Wie er den Muth der Genoſſen entflammt' und zum Kampfe ſie aufrief.
Nahe vor ihn hintretend, begann Menelaos der blonde:
Auf, Antilochos, komm, o Göttlicher, höre die Botſchaft
Unſeres herben Geſchickes: o wär's doch nimmer geſchehen!
Endlich erkennſt auch du, mit den eigenen Augen, vermuth' ich,
Siehſt du's, daß das Verderben ein Gott uns Danaern zuwälzt,
Daß obſiegen die Troer: Patroklos fiel, der Achäer
Edelſter Held, und erweckte den Danaern ſchmerzliche Sehnſucht!
Gehe denn flugs an die Schiffe hinab und verkünd' es Achilleus,
Ob er vielleicht in Eile den Leichnam rette zum Schiffe,
Nackt wie er iſt; ihm raubte die Wehr der gewaltige Hektor.
Sprach's, und ein Schauder ergriff den Antilochos, als er es hörte.
Lange noch ſtand er verſtummt und ſprachlos; unter den Wimpern
Brachen die Thränen hervor und die blühende Stimme verſagte.
Dennoch vergaß er es nicht, was ihm der Atride geboten,
Eilte hinweg, und dem edlen Laodokos gab er die Rüſtung,
Der, ſein Freund, ihm nahe die ſtampfenden Roſſe dahertrieb.
Alsbald trugen die Füße den Weinenden aus dem Getümmel,
Peleus' muthigem Sohn das entſetzliche Wort zu verkünden.
Doch du wollteſt mitnichten, erhabener Held Menelaos,
Dort die bedrängten Genoſſen vertheidigen, als er hinwegging,
Neſtors Sohn, und den Pylern ein ſchmerzliches Sehnen erweckte:
Nein, Thraſymedes rief er, den göttlichen, ihnen zu Hülfe,
Wandte ſofort ſich wieder zurück zu dem Helden Patroklos,
Trat dann neben die Ajas und ſprach in der Eile die Worte:
Zwar den Antilochos ſandt' ich bereits an die hurtigen Schiffe,
Peleus' Sohne zu bringen die Botſchaft; aber ich zweifle,
Daß er erſcheint, ſo gewaltig er zürnt dem erhabenen Hektor;
Wehrlos kann er ja nimmer zum Kampf in die Troer ſich ſtürzen.
Darum wollen wir ſelbſt das erſprießlichſte Mittel erſinnen,
Wie wir den Leichnam retten, und wie wir ſelber, entrinnend
Aus dem Getümmel der Troer, vor Tod und Verderben uns ſchützen.

Und es verſetzte dagegen der Telamonier Ajas:
Lautere Wahrheit ſprachſt du, geprieſener Held Menelaos;
Auf denn, bücke dich ſchnell mit Merionen, hebet den Leichnam
Eilig empor und tragt ihn hinweg: wir Beide beſtehen
Hinten indeß mit den Troern den Kampf und dem göttlichen Hektor,
Wir einmüthigen Sinnes und gleich an Namen, die ſonſt auch
Standhaft neben einander im blutigen Streite beharren.
Alſo der Held; da hoben die Zwei von der Erde den Leichnam
Hoch mit gewaltigen Armen empor, und die Troer im Rücken
Schrieen mit Macht, da ſie ſah'n, wie die Danaer trugen die Leiche.
Vorwärts rannten ſie denn, wie Hunde mit grimmigem Muthe,
Rüſtigen Jägern voran, den getroffenen Eber verfolgen;
Raſtlos laufen ſie erſt und brennen das Wild zu zerreißen;
Aber ſobald es im Trotze der Kraft nach ihnen ſich umkehrt,
Weichen ſie flugs und zerſtreuen ſich hier und zerſtreuen ſich dorthin:
Alſo folgten die Troer im Anfang immer in Haufen,
Stoßend umher mit den Schwertern und zwiefachſchneidenden Lanzen;
Aber ſobald umwendend die Ajas ihnen entgegen
Kehrten die trotzige Stirne, verblaßten ſie; Keiner vermochte,
Vorwärts dringend im Sturme, den Kampf um die Leiche zu kämpfen.
Alſo trugen ſie eifrig den Leichnam aus dem Getümmel
Nach den geräumigen Schiffen; der Kampf, der hinten entbrannt war,
Tobte, wie Feuer die Stadt, in plötzlicher Glut ſich erhebend,
Stürmiſch erfaßt und flammend verzehrt; in der ſchrecklichen Lohe
Brechen die Häuſer zuſammen; hinein brauſt mächtig der Sturmwind:
Alſo hallte von Roſſen und wurfſpeerſchwingenden Männern
Unabläſſiges Toſen, die Wandelnden immer verfolgend.
Doch gleichwie Maulthiere, mit rüſtigem Muthe gewaffnet,
Hoch vom Gebirg' hinzieh'n auf ſteinigem Pfade den Holzſtamm
Oder den mächtigen Balken zum Schiffsbau, daß von der Arbeit
Schweiß und Mühen die Seele den Ringenden endlich ermattet:
Alſo trugen ſie eifrig den Leichnam. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie der waldige Hügel das Waſſer
Abwehrt, der in die Weite ſich hinſtreckt über die Ebne,
Der auch reißender Ströme gewaltvoll ſtürmende Fluten
Hemmt und alle ſofort ſeitwärts in die Ebne zu ſtießen

Zwingt; ſie vermögen ihn nicht mit der Wogen Gewalt zu durchbrechen:
Alſo trieben die Ajas den Sturm andringender Troer
Immer zurück, und dieſe verfolgten ſie, Zweie vor Allen,
Hektor, der ſtrahlende Held, und der göttliche Sohn des Anchiſes.
Wie ein Gewölke von Staaren daherzieht oder von Doblen,
Helles Geſchrei ausſtoßend, ſobald ſie den Habicht erblicken,
Der, anſtürmend, Verderben den kleineren Vögeln bereitet:
Alſo floh'n die Achäer, gefolgt von Aeneias und Hektor,
Helles Geſchrei ausſtoßend, heran und vergaßen der Kampfluſt.
Ringsum ſanken am Graben der ſtattlichen Rüſtungen viele,
Während die Danaer flohen, und niemals ruhte die Feldſchlacht.

Achtzehnter Geſang.

Inhalt: Achilleus klagt um den Tod des Patroklos. Von ſeinem Jammer gerührt, kommt Thetis mit den Nereiden, hört von ſeinem Entſchluſſe, den Hektor zu tödten, und verheißt ihm neue Waffen von Hephäſtos. Der Kampf um den Leichnam erneuert ſich: da zeigt ſich Achilleus am Graben und ſchreckt die Feinde durch drohendes Geſchrei. Während der Nacht räth Polydamas den Troern, ſich in die Veſte zurückzuziehen: was Hektor verwirft. Achilleus betrauert mit den Achäern den Patroklos und läßt den Leichnam beſchicken. Geſpräch zwiſchen Zeus und Hera. Der Thetis ſchmuckt Hephäſtos den Schild und die übrigen Waffen für Achilleus. Beſchreibung des Schildes.

Alſo kämpften ſie dort gleich hellauflodernden Flammen.
Doch ſchnell kam zum Peliden Antilochos, bringend die Botſchaft.
Alsbald fand er ihn vorn' an des Meers hochſchnäbligen Schiffen,
Dem nachſinnend im Geiſt, was ſchon zur Vollendung gereift war.
Glühend von Unmuth ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:
Ach, was wälzen ſich wieder die lockigen Männer Achäa's,
Scheu das Gefilde durcheilend, in zagender Angſt zu den Schiffen?
Daß das entſetzliche Leid nur nicht mir erfüllen die Götter,
Wie mir die Mutter vordem es eröffnete, welche mir kundthat,
Daß, noch während ich lebe, der tapferſte meiner Genoſſen
Scheide vom Lichte der Sonnen, entfernt von den Händen der Troer!
Ja, todt iſt er gewiß, des Menötios Sohn! Der Verweg'ne:
Mahnt' ich ihn doch, nachdem er gewehrt dem vertilgenden Feuer,
Heim zu den Schiffen zu geh'n, nicht kühn zu bekämpfen den Hektor!
Während er dies nachſinnend im innerſten Herzen bewegte,
Kam ihm nahe geſchritten der Sohn des geprieſenen Neſtor,
Glühende Thränen vergießend, und ſprach die betrübende Botſchaft:

Weh mir! Traurige Kunden, o Sohn des erfahrenen Peleus,
Sollst du vernehmen von mir: ach, wär's doch nimmer geschehen!
Unser Patroklos fiel: schon kämpfen sie dort um den Leichnam,
Nackt wie er ist; ihm raubte die Wehr der gewaltige Hektor.
Sprach's; den Peliden umhüllte die dunkele Wolke des Leides.
Und mit den Händen ergriff er des schmutzigen Staubes und streut' ihn
Ueber das Haupt und entstellte sein anmuthstrahlendes Antlitz;
Auch an dem göttlichen Untergewand hing dunkele Asche.
Aber er selbst lag groß auf großem Bezirk in des Feldes
Staub und entstellte zerraufend mit eigenen Händen das Haarthaar.
Sklavinnen, die der Pelid' und Menötios' Sohn sich erbeutet,
Jammerten laut, in der Seele betrübt; dann eilten sie hastig
Vor und um umringten den starken Achilleus, und mit den Händen
Schlugen sich Alle die Brust, und Jeglicher brachen die Kniee.
Dort wehklagte zugleich Antilochos; Thränen vergießend,
Hielt er Achilleus' Hand, da beklemmt sein männliches Herz rang,
Daß er im Schmerz mit dem Stahle sich nicht abschneide die Kehle.
Grausvoll stöhnte der Held. Ihn hörte die göttliche Mutter,
Die beim Vater, dem Greis, dasaß in den Gründen des Meeres.
Alsbald schluchzte sie laut, und die Göttinnen all' im Vereine
Nahten sich ihr, Nereiden, des Meers Abgründe bewohnend.
Da kam Glauke heran, Kymodoke dort und Thaleia,
Halie dann mit dem herrschenden Blick, auch Speio, Nesäa,
Limnoreia mit Thoa, Kymothoe kam und Aktäa,
Melite dort und Jära, Amphithoe dann und Agaue,
Doto, Doris und Proto, Dynamene auch und Pherusa;
Auch Amphinome kam, Deiamene, Kallianeira,
Panope dann, Galateia mit ihr, die gefeierte Göttin;
Weiter erschien Apseudes, Nemertes, Kallianassa;
Dort war auch Janeira, die lockige Nymph' Amatheia,
Mära mit Orethyia, mit Klymene und Janassa,
Dann noch andere Töchter des Nereus, heimisch im Meergrund.
Voll ward ihrer die Grotte, die silberne; alle zugleich dann
Schlugen die Brust, und Thetis erhob lautjammernd die Klage:
Hört mich an, Nereiden, unsterbliche Schwestern, damit ihr's
Alle vernehmt und erkennt, welch Leid mir die Seele bekümmert.

Weh, ich Elende, weh, ich Unglücksmutter des Helden,
Die den untadlichen Sohn, den gewaltigen Streiter, den kühnſten
Unter den Helden gebar! Stark ſchoß er empor, wie ein Sprößling:
Und ich zog ihn heran, gleich Pflanzen in üppiger Erde,
Sandte den Jüngling darauf in gebogenen Schiffen nach Troja
Wider die Troer zum Kampf: doch nimmer empfang' ich ihn wieder,
Nimmer kehrt er nach Hauſe zurück zum Palaſte des Peleus!
Aber ſolang er mir lebt und Helios' Strahl ihn umleuchtet,
Härmt er ſich ab, und nimmer vermag ich ihm nahend zu helfen.
Doch nun geh' ich zu ſchau'n mein trauteſtes Kind und zu hören,
Was für ein Jammer ihn traf, der ferne vom Kampf ſich zurückzog.
Sprach es und ſchied von der Grotte; zugleich ihr gingen die Schweſtern
Weinend; die Woge des Meeres zerteilte ſich, wo ſie den Pfad hin
Wandelten. Als ſie darauf zu der fruchtbaren Troja gelangten,
Stiegen ſie hinter einander am Strand aus, wo die Geſchwader
Myrmidoniſcher Schiffe ſich lagerten dicht um Achilleus.
Aber dem Schluchzenden trat die gefeierte Mutter zur Seite,
Jammerte laut und umfaßte das Haupt des geliebteſten Sohnes,
Wandte ſodann wehklagend an ihn die geflügelten Worte:
Kind, was jammerſt du ſo? Was brach für ein Kummer das Herz dir?
Rede, verbirg es mir nicht! Erfüllte dir doch der Kronide
Alles, um was du vordem mit erhobenen Händen gefleht haſt:
Daß die Achäer, zuſammengedrängt um die Spiegel der Schiffe,
Alle ſich ſehnen nach dir und ſchmählichen Jammer erdulden!
Schweraufſtöhnend verſetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Freilich erfüllte mir dies der Olympier Alles, o Mutter;
Doch was kann mir's frommen, nachdem mein trauter Genoſſe,
Mein Patrokles, erlag, mir wert vor allen Gefährten,
Wie mein eigenes Haupt? Der ſtarb mir, Hektor erſchlug ihn,
Zog die gewaltigen Waffen ihm aus, ein Wunder zu ſchauen,
Die als glänzende Gabe dem Peleus ſchenkten die Götter,
Damals, als ſie zum Lager des ſterblichen Manns dich entführten.
Wohnteſt du doch dort unten, geſellt den unſterblichen Schweſtern,
Ach, und hätte der Vater ein ſterbliches Weib ſich erkoren!
Doch nun ſollte der Jammer auch dich ohn' Ende belaſten,

Weil dir ſcheidet der Sohn: denn nimmer empfängſt du mich wieder,
Niemals kehr' ich zurück! Auch ich mag nimmer im Lichte
Weilen, zu ſterblichen Menſchen geſellt, wenn Priamos' Sohn nicht
Erſt von Achilleus' Lanze durchbohrt im Tode dahinſinkt,
Und mir die Sühne bezahlt für den Mord des geliebten Patroklos.
Ihm antwortete Thetis, indeß ihr floſſen die Thränen:
Wohl wird bald dein Leben verblüh'n, Kind, wie du geſagt haſt;
Denn ſogleich nach Hektor ereilt auch dich das Verhängniß.
Unmuthglühend verſetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Daß ich ſtürbe zur Stelle, da mir's nicht gönnte das Schickſal,
Ihn vor dem Tode zu ſchützen: er fiel, von der heimiſchen Erde
Fern, ich fehlte, dem Freunde des Fluchs Abwehrer zu werden!
Nun — ich kehre ja nimmer zurück zu dem Lande der Väter,
Nicht dem Patroklos erſchien ich zum Heil noch den anderen Freunden,
Deren ſo viele vor Troja dem göttlichen Hektor erlagen;
Nein, ich ſitz' an die Schiffe gebannt und belaſte die Erde
Unnütz, ich, wie keiner der erzumſchirmten Achäer,
Groß in der Schlacht, wenn Andre mich auch im Rathe beſiegen.
Daß in der Menſchen und Götter Geſchlecht doch ſtürbe die Zwietracht,
Stürbe der Zorn, der grollend ſogar den Verſtändigſten fortreißt,
Der viel ſüßer zuerſt, als ſanfteinträufelnder Honig,
Bald in dem Buſen der Männer, wie dampfendes Feuer, emporwallt:
Wie jetzt mir aufregte den Zorn Agamemnon, der Heerfürſt!
Doch das Geſchehene laſſen wir ruh'n, wie ſchmerzlich es kränke;
Zähmen wir jetzt mit Gewalt in der zornigen Seele den Unmuth!
Nunmehr geh' ich, den Mörder des theuerſten Hauptes zu treffen,
Hektorn: doch mein Todesgeſchick, ich will es empfangen,
Wann mir's Zeus zu vollenden beſchließt und die anderen Götter!
Auch ja der ſtarke Herakles entfloh nicht ſeinem Verhängniß,
Den der gewaltige Gott, den Zeus doch liebte vor Allen;
Nein, ihn bezwang das Geſchick und Hera's bitterer Ingrimm.
Ich auch werde dereinſt, wenn gleiches Geſchick mir beſtimmt iſt,
So daliegen entſeelt: jetzt wünſch' ich um Ehre zu werben!
Manche Dardanerin noch, manch reizende Frauen der Troer
Sollen von roſiger Wange mit zitternden Händen in ſchwerem
Harme die Thränen ſich trocknen mit endloshallenden Seufzern:

Fühlen ſie's nun, daß ich lange genug von dem Kampfe geraſtet!
Wehre mir nicht, ſo ſehr du mich liebſt: ich gehorche dir nimmer!
Ihm antwortete Thetis, die ſilberfüßige Göttin:
Wohl, mein Kind, da redeſt du wahr; nicht Tadel verdient es,
Daß man Verderben und Tod abwehrt von bedrängten Genoſſen.
Doch in der Troer Gewalt iſt jetzt dein Waffengeſchmeide,
Strahlend von Erz, und Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch,
Trägt's um die eigenen Schultern und brüſtet ſich. Wahrlich, er wird nicht
Lange darin frohlocken: ſo nah' iſt ihm das Verderben.
Aber du darfſt in's Getümmel der Schlacht nicht eher dich ſtürzen,
Bis du mich ſelbſt hier wieder mit eigenen Augen geſehen.
Denn mit dem Frühroth kehr' ich zurück, wenn Helios aufſteigt,
Stattliche Wehr von Hephäſtos, dem mächtigen Gott, dir zu bringen.
Alſo redete Thetis und ſchied von dem wackeren Sohne;
Dann zu den Schweſtern ſich wendend, den Meergöttinnen, begann ſie:
Taucht ihr jetzo hinab in den räumigen Buſen des Meeres,
Daß ihr den Meergreis dort aufſucht in dem Vaterpalaſte,
Und ihm Alles erzählt. Ich will in den hohen Olympos
Geh'n zum gerrieſenen Künſtler Hephäſtos, ob er geneigt iſt,
Herrliche, leuchtende Wehr für den wackeren Sohn zu gewähren.
Sprach's, und die Göttinnen tauchten hinab in die Woge des Meeres.
Sie dann ging zum Olympos, die ſilberfüßige Thetis,
Dort dem geliebteſten Sohne die herrlichen Waffen zu holen.
Auf zum Olympos trugen die Füße ſie. Doch die Achäer
Flieh'n mit entſetzlichem Rufe zurück vor dem mordenden Hektor,
Bis ſie gelangt zu den Schiffen am räumigen Meere der Helle.
Auch den Patroklos hätten die blankumſchienten Achäer
Nicht den Geſchoſſen entrückt, den erſchlagenen Freund des Achilleus;
Denn es ereilten ihn wieder das Volk und die Roſſe mit Hektor,
Priamos' Sohn, der ſtürmend wie flammendes Feuer heranſchritt.
Dreimal faßte von hinten der Held an den Füßen die Leiche,
Hertt ſie zu reißen entbrannt, und ermunterte laut die Genoſſen;
Dreimal ſtießen die Ajas, mit ſtürmiſchem Muthe gewaffnet,

Ihn von dem Todten zurück. Er feſt, voll trotziger Kühnheit,
Stürzte ſich nun im Getümmel heran, nun blieb er von Neuem
Steh'n mit gewaltigem Ruf; doch rückwärts wich er nicht Einmal.
Sowie den feurigen Leu'n, den grimmiger Hunger umhertreibt,
Hirten des Feldes umſonſt von dem Raub zu verſcheuchen ſich abmüh'n:
Alſo vermochten die beiden gerüſteten Ajas den Helden,
Hektor'n, Priamos' Sohn, von dem Leichname nicht zu verſcheuchen.
Und er hätt' ihn erbeutend unendlichen Ruhm ſich errungen,
Hätte ſich Peleus' Sohne die ſturmſchnell eilende Iris
Nicht vom Olympos genaht mit der Botſchaft, ſich zu bewaffnen:
Hera ſandte ſie heimlich vor Zeus und den anderen Göttern.
Nah' hintretend begann ſie vor ihm die geflügelten Worte:
Mache dich auf, o Pelide, du ſchrecklichſter unter den Männern!
Schirme Patroklos, den Freund, um den ſich die gräßliche Feldſchlacht
Vorn' an den Schiffen erhob. Sie morden ſich wüthend einander,
Hier die Achäer entbrannt, des Erſchlagenen Leiche zu decken,
Dorther ſtürmend die Troer, hinweg ſie zu ſchleppen in Troja's
Luftige Höh'n; doch Allen voran ringt Hektor, der ſtarke,
Sie den Achäern zu rauben; ihm brennt's in der Seele, des Helden
Haupt von dem blühenden Nacken getrennt auf Pfähle zu ſpießen.
Auf, nicht länger geraſtet: im Innerſten ſchaudre das Herz dir,
Daß an Menötios' Sohne die troiſchen Hunde ſich weiden!
Schmach dir, wenn der Erſchlag'ne verhöhnt und geſchändet zurückkommt!
Und es verſetzte dagegen der göttliche Renner Achilleus:
Welcher Unſterbliche ſandte dich mir als Botin, o Iris?
Ihm antwortete wieder die ſturmſchnell eilende Göttin:
Mich hat Hera geſendet, des Zeus ruhmvolle Gemahlin.
Nicht der Kronid' in den Höhen noch ſonſt der Unſterblichen Einer
Weiß drum, die den Olympos, den ſchneeumhüllten, bewohnen.
Und es entgegnete drauf der gewaltige Renner Achilleus:
Wie doch kann ich hinaus in die Schlacht? Sie haben die Rüſtung;
Und die gefeierte Mutter verbot mir, mich zu bewaffnen,
Bis ich ſie ſelbſt hier wieder mit eigenen Augen geſehen;
Denn ſie verſprach von Hephäſtos mir ſtattliche Waffen zu bringen.
Weiß ich ja doch ſonſt Keinen, von dem ich die Wehr mir umhüllte,

Außer dem Schilde von Ajas, des Telamon rieſigem Sohne.
Dieſer indeß kämpft ſelbſt in den vorderſten Reihen, vermuth' ich,
Mordend mit feindlichem Speere, Patroklos' Leiche zu ſchützen.
Ihm antwortete wieder die ſturmſchnell eilende Iris:
Wohl ja vernahmen auch wir, wie die ſtattliche Wehr dir geraubt ward;
Dennoch eile zum Graben hinaus und erſcheine den Troern,
Ob ſie, vor dir ſich entſetzend, vielleicht ablaſſen vom Kampfe,
Daß ſich wieder erholten die ſtreitbaren Männer Achäa's
Von der bedrängenden Noth, wie kurz auch ſei die Erholung.
Sprach es und ſchwebte von dannen, die ſturmſchnell eilende Iris;
Und Zeus' Liebling erhob ſich, Achilleus. Pallas Athene
Warf um die Schultern des Helden die quaſtenumflatterte Aegis;
Auch ſein Haupt umkränzte mit goldener Wolke die Göttin,
Ließ auflodern von ihm ein weithinleuchtendes Feuer.
Wie wenn dampfender Rauch von der Stadt in den Aether emporwallt,
Ferne vom Eiland her, das feindliche Männer beſtürmen;
Raſtlos kämpfen ſie dann in gräßlicher Fehde den Tag durch
Aus der umlagerten Stadt; doch wenn ſich die Sonne hinabſenkt,
Leuchten umher Brandfackeln empor, in die Höhen erhebt ſich
Mächtig die lodernde Flamme, benachbarten Völkern ein Zeichen,
Ob ſie vielleicht auf Schiffen, des Fluchs Abwehrer, erſcheinen:
Alſo erhob ſich der Glanz von Achilleus' Haupte zum Aether.
Alsbald trat er zum Graben vom Wall her; doch den Achäern
Blieb er entfernt; denn er ehrte die ſinnigen Worte der Mutter.
Dahin trat er und rief; ſeitwärts ſcholl Pallas Athene's
Stimme, den Troern umher unermeßlichen Schrecken erweckend.
Wie die Trompete des Kriegs von lebenzertrümmernden Feinden,
Welche die Stadt umlagern, mit ſchmetterndem Rufe daherſchallt:
So ſcholl jetzt hellſchmetternd der drohende Ruf des Achilleus.
Als ſie den ehernen Laut von Aeakos' Enkel vernahmen,
Regte ſich Allen im Buſen das Herz, und die glänzenden Roſſe
Wandten ſich flugs mit den Wagen zurück; ſchon ahnten ſie Unheil.
Grauen erfaßte die Lenker, ſobald ſie das gräßliche Feuer
Sah'n, wie's über dem Haupte des göttlichen Helden Achilleus
Raſtlos brannte, von Pallas entflammt, Zeus' himmliſcher Tochter.
Dreimal dröhnte der Ruf des Achilleus über den Graben;

Dreimal stoben die Troer zurück und die rühmlichen Helfer.
Da noch starben, entseelt durch eigene Wagen und Lanzen,
Zwölf der bewährtesten Streiter des Heers. Die Achäer entrückten
Aus dem Gewühl der Geschosse mit freudiger Hast den Patroklos,
Legten ihn dann auf Polster, und ringsum standen die Freunde,
Schmerzlichbewegt; auch folgte der flüchtige Renner Achilleus,
Glühende Thränen vergießend, da dort sein treuer Gefährte
Lag auf düsterer Bahre, zerfleischt von der spitzigen Lanze.
Ihn, ach, sandte der Held mit Rossen zugleich und mit Wagen
Jüngst in die Schlacht und sollte daheim ihn nimmer empfangen!
Ungern tauchte sich endlich, gesandt von der Herrscherin Hera,
Helios, niemals rastend im Lauf, in Okeanos' Fluten.
Als er hinab sich getaucht, da ruhte vom blutigen Kampfe
Und der gemeinsamen Fehde das herrliche Volk der Achäer.
Dort auch kehrten die Troer vom tosenden Waffengewühle
Wieder zurück und lösten die hurtigen Rosse vom Wagen,
Sammelten dann sich zum Rathe, bevor sie des Mahles gedachten.
Aufrecht standen umher die Versammelten, und sich zu setzen
Wagten sie nicht; denn Zittern erfaßte sie, weil der Pelide
Wieder erschien, der so lange vom traurigen Kampfe gerastet.
Jetzo begann der erfahr'ne Polydamas vor der Versammlung,
Panthoos' Sohn, der allein das Vergangene sah und die Zukunft,
Hektors Freund, in der nämlichen Nacht mit dem Helden geboren,
Er als Redner gefeiert und Hektor Meister im Speerkampf;
Dieser begann vor ihnen und sprach mit verständigem Sinne:
Ernstlich erwägt, o Freunde, mein Wort: ich rathe, wir ziehen
Jetzt in die Veste zurück und harren des heiligen Frühroths
Nicht an den Schiffen im Feld; wir stehen zu fern von der Mauer.
Freilich, solang der Mann dem erhabenen Sohne des Atreus
Grollte, da ward's uns leichter, Achäa's Heer zu bekämpfen.
Ich auch lagerte gerne bei Nacht an den eilenden Schiffen,
Hoffend, sie bald zu gewinnen, die zwiefachrudernden Schiffe.
Doch jetzt bangt mir gewaltig vor Peleus' muthigem Sohne:
Wie sein trotziges Herz ihn umhertreibt, wird er gewiß nicht
Lange verzieh'n im Gefilde, wo Troja's Heer und Achäa's
Beide bisher mit einander in stürmischer Fehde sich maßen;

Nein, bald wird er im Kampfe die Stadt und die Frauen bedrohen.
Eilen wir denn in die Veſte; gehorchet mir! Alſo ja kommt es!
Jetzt wohl ſetzte der Nacht ambroſiſches Dunkel ein Ziel ihm,
Peleus' hurtigem Sohn; doch findet er uns im Gefilde,
Wenn er ſich morgen gewaffnet erhebt, dann wird er gewiß noch
Manchem bekannt; denn freudig gelangt in die heilige Troja,
Wer ihm entrinnt; doch Viele der Unſrigen fallen fürwahr noch
Hunden und Geiern zum Raub: daß Solches ich nimmer vernähme!
Thun wir indeß nach meinem Gebot, wie ſchmerzlich es ſein mag,
Stellen wir Nachts auf dem Markte von Ilios unſere Macht auf.
Thürme ja ſchützen die Stadt und hohe befeſtigte Thore,
Sicher verwahrt mit glatten und wohleinpaſſenden Flügeln.
Doch mit dem Frühroth ſteh'n wir, in Wehr und Waffen gerüſtet,
Rings an den Thürmen umher; dann weh ihm, wenn er verlangte,
Stürmend heran von den Schiffen, mit uns um die Mauer zu kämpfen!
Alsbald lenkt er zurück ſein ſtolzes Geſpann zu den Schiffen,
Wann er es müde getummelt im ſchwärmenden Lauf um die Veſte.
Aber hinein wird nimmer der Muth ihm zu dringen geſtatten,
Nimmer gewinnt er die Stadt: eh freſſen ihn hurtige Hunde!

Grimmvoll blickend verſetzte der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Gar nicht will mir gefallen, Polydamas, was du geredet,
Daß wir zurückzieh'n ſollen und uns in die Veſte verſchließen.
Waret ihr noch nicht lange genug in die Thürme gebannt hier?
Sonſt wohl prieſen die Menſchen, die vielfachredenden alle,
Priamos' Stadt als geſegnet an Gold und geſegnet an Erze;
Doch jetzt ſind ſie geſchwunden, die koſtbaren Schätze der Häuſer;
Oft nach Phrygia hin und Mäonia's lieblichem Lande
Wanderten ſie zum Verkauf; denn Zeus, der erhabene, grollt uns.
Aber nachdem mir jetzo der Sohn des verſchlagenen Kronos
Ruhm an den Schiffen verlieh'n und an's Meer die Achäer getrieben:
Aeußere nimmer im Volke, du Thörichter, ſolche Gedanken!
Denn kein Troer befolgt dir den Rath; nie werd' ich es dulden!
Auf denn, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete:
Haltet das Spätmahl jetzt, nach Rotten geſondert, im Heere;
Denkt an die nächtliche Hut, und halte ſich Jeglicher wachſam!
Wer von den Troern indeß zu ſehr um das Seine beſorgt iſt,

Schaff es in Haufen herbei und geb' es dem Volk zu verzehren:
Beſſer, die Söhne der Troer genießen es, als die Achäer!
Dann mit dem Frühroth geh'n wir, in Wehr und Waffen gerüſtet,
Bei den geräumigen Schiffen die grimmige Schlacht zu erwecken.
Hat ſich indeß der Pelide gewiß an den Schiffen erhoben:
Weh' ihm, wenn er zu kämpfen verlangt! Ich werde vor ihm nicht
Aus dem Getoſe des Kampfes entflieh'n; nein, ohne zu wanken,
Will ich ihm ſteh'n, ob ihm ſich, ob mir zuwende der Siegsruhm!
Theilt ja die Looſe doch gleich und den Mordenden mordet der Kriegsgott.
Alſo redete Hektor, und Beifall riefen die Troer.
Thoren fürwahr! Denn Pallas verblendete ihnen die Herzen:
Hektorn ſtimmten ſie zu, der Unheilvolles erſonnen,
Keiner des Panthoos Sohne, der heilſame Worte geredet.
Spätmahl hielten ſie dann im Kriegsheer. Doch die Achäer
Klagten die Nacht hindurch mit lautem Geſtöhn' um Patrokles.
Und es begann der Pelide die endlos jammernde Klage,
Ueber den Buſen des Freundes die männervertilgenden Hände
Legend und oft aufſtöhnend, dem bärtigen Löwen vergleichbar,
Dem aus dichtem Gebüſch ein hirſcheverfolgender Jäger
Heimlich die Jungen geraubt; dann härmt er ſich, wenn er zurückkommt;
Weit durchſtreift er die Schluchten und forſcht nach den Spuren des Mannes,
Ob er ihn irgend erſpähe; denn bittere Galle durchdringt ihn:
So ſchwer ſtöhnend, begann zu den Myrmidonen Achilleus:
Ha, wie nichtig, o Götter, entfiel an dem Tage das Wort mir,
Als ich daheim, ihn zu tröſten, dem Helden Menötios zurief,
Daß ich den Sohn voll Ruhmes ihm einſt heimführe gen Opus,
Wenn er nach Ilios' Fall ſein Theil an der Beute gewonnen!
Doch nicht alle Gedanken erfüllt der Kronide den Menſchen.
Iſt doch verhängt uns Beiden, dieſelbige Erde zu röthen
Hier in dem troiſchen Land; denn mich auch wird der ergraute,
Reiſige Peleus nicht im Palaſt empfangen zur Heimkehr,
Auch nicht Thetis die Mutter: vor Ilios deckt mich das Grab einſt!
Weil ich denn nun, o Patroklos, nach dir in die Erde verſinke,

Feier' ich dir nicht eher das Grabfeſt, bis ich des Hektor
Waffen und Haupt dir brachte, des Tapferen, der dich erſchlagen.
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Holzſtoß, zürnend um deinen
Tod, o Patroklos, ſchlachten, erleſene Söhne der Troer.
Ruhe bis dahin hier im Bereich der geſchnäbelten Schiffe!
Manch dardaniſches Weib, manch reizende Frauen der Troer,
Welche wir ſelbſt mit Gewalt und ſtämmigen Lanzen errangen,
Als wir die blühenden Städte der redenden Menſchen zerſtörten,
Werden um dich wehklagen, den Tag und die Nächte durchweinend!
Sprach es, der göttliche Held, und befahl dann ſeinen Genoſſen,
Ein dreifüßiges großes Geſchirr an das Feuer zu ſtellen,
Schnell von dem blutigen Staube Patroklos' Leiche zu ſäubern.
Als ſie das Badegeſchirr auf flammendes Feuer gehoben,
Goſſen ſie Waſſer hinein und zündeten unten das Holz an:
Feuer umleckte den Bauch des Geſchirrs, und das Waſſer erwarmte.
Aber nachdem es gekocht in dem blinkenden Erze, das Waſſer,
Wuſchen ſie ab und ſalbten mit ſchimmerndem Oele den Leichnam,
Füllten die Wunden darauf mit der Kraft neunjährigen Balſams,
Betteten ihn, und hüllten vom Haupt ihm bis zu den Füßen
Köſtliche Leinwand um und den blendenden Teppich darüber.
Aber die Nacht hindurch mit lautem Geſtöhn' um Patroklos
Klagten die Myrmidonen, geſchaart um den Renner Achilleus.
Da ſprach Zeus zu der Hera, der göttlichen Schweſter und Gattin:
Endlich erreichteſt du's doch, ſtolzblickende Herrſcherin Hera,
Daß ſich Achilleus wieder erhebt: als eigene Kinder
Trugſt du ſicher im Schooße die lockigen Männer Achäa's!
Und es verſetzte dagegen die ſtattliche Herrſcherin Hera:
Kronos' gewaltiger Sohn, was ſpracheſt du da für ein Wort aus!
Kann doch ein Menſch oft, was er begehrt, durchſetzen am Andern,
Er, ein Sterblicher nur und weniger reich an Erfindung:
Und ich, welche die Erſte ſich rühmt von den Göttinnen allen,
Weil ich die Edelſte bin, und weil ich ja deine Gemahlin
Werde genannt und du den Unſterblichen allen gebieteſt, —
Ich denn ſollte den Troern im Zorn kein Uebel bereiten?
Alſo verkehrten ſie dort und wechſelten ſolcherlei Reden.
Doch ſie kam zu Hephäſtos' Palaſt, die gefeierte Thetis.

Wie kein anderes Haus der Unsterblichen, ewig und sternhell,
Strahlt' er in Erz; selbst hatte der hinkende Gott ihn geschaffen.
Triefend von Schweiß, um die Bälge beschäftiget, fand sie den Künstler,
Eifrig bemüht, Dreifüße zu fertigen, zwanzig in Allem,
Daß sie die Wand ihm schmückten in stolzaufragender Halle.
Goldene Räder erschuf er an jeglichem unter dem Boden,
Daß sie von selbst allzeit in den Kreis der Unsterblichen rollten
Und heimkehrten in seinen Palast, ein Wunder zu schauen.
So weit waren sie fertig, die künstlichen Henkel allein noch
Fehlten daran; die fügt' er zurecht und schweißte die Nägel.
Während er dies ausführte mit kunstreich schaffendem Sinne,
Kam ihm Thetis nahe, die silberfüßige Göttin.
Doch sie sah vortretend die feinumschleierte Charis,
Hold an Gestalt, die Gemahlin des hinkenden Feuerbeherrschers,
Faßte die Hand ihr freundlich und sprach ausrufend die Worte:
Thetis in langem Gewand, was führt dich in unsere Wohnung,
Dich, so geehrt, so geliebt? Sonst pflegtest du selten zu kommen.
Aber o tritt doch näher und laß dich gastlich bewirthen!
Sprach es, die herrliche Göttin, und führte sie ein in die Wohnung,
Hieß sie darauf sich setzen in stattlichem, silbergeziertem,
Kunstreich prangendem Stuhl, (auch war an den Füßen ein Schemel,)
Rief alsdann den Hephästos herbei, den gepriesenen Künstler:
Komm doch eilig daher, o Hephästos; Thetis bedarf dein.
Und es versetzte dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
Ei, da besucht mich die hohe, die ehrfurchtwürdige Göttin,
Die mich gerettet im Schmerze, nachdem ich vom Himmel gestürzt war,
Als mich die Arge, die Mutter, hinabwarf, welche mich Lahmen
Fern zu verbergen beschloß. Da wär' ich vergangen im Leide,
Hätten Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stromes Okeanos göttliche Tochter.
Dort neun Jahre verweilt' ich und schmiedete mancherlei Kunstwerk,
Spangen, gewundene Ohrengehäng', Armbänder und Ketten,
Unten in wölbiger Grotte; der Strom des Okeanos rauschte

Ringsher, ſprudelnd von Schaum, der unendliche: keiner von Allen
Wußte davon, kein Gott, kein ſterblicher Erdebewohner;
Thetis wußt' es allein und Eurynome, die mich gerettet.
Thetis betritt jetzt meinen Palaſt: da muß ich den vollen
Rettungsdank ihr zollen, der lockigen Tochter des Nereus.
Ihr denn biete du jetzt ein köſtliches Mahl zur Bewirthung,
Während ich ſelbſt wegſchaffe die Bälg' und die ganze Geräthſchaft.
Sprach's, die gewaltige Rieſengeſtalt, und erhob ſich vom Amboß,
Hinkend heraus auf morſchen und mühſam ſchlotternden Beinen.
Und er entfernte die Bälge vom Herd, und alle Geräthſchaft,
Welche zur Arbeit diente, verſchloß er in ſilbernem Kaſten,
Wuſch ſich darauf mit dem Schwamme das Antlitz rings und die Hände,
Wuſch den gedrungenen Hals und die Bruſt mit den zottigen Haaren,
Hüllte ſich um das Gewand, und an mächtigem Stabe ſich ſtützend,
Hinkte der Gott zur Thüre heraus. Hin unter dem Herrſcher
Schleppten ſich Mägde von Gold, wie lebende Dirnen geſtaltet.
Denn die ſind mit Verſtand und Sprache begabt und mit Stärke,
Und von den ewigen Göttern erlernten ſie allerlei Kunſtwerk.
Seitwärts unter dem Herrn hin keuchten ſie: mühſam ſchreitend,
Kam er zu Thetis heran, und nahm ſich den ſchimmernden Seſſel,
Faßte die Hand ihr freundlich und ſprach ausrufend die Worte:
Thetis in langem Gewand, was führt dich in unſere Wohnung,
Dich, ſo geehrt, ſo geliebt? Sonſt pflegteſt du ſelten zu kommen.
Sprich nur, was du begehrſt; mein Herz ja gebeut die Gewährung,
Kann ich es anders gewähren und iſt's auch wirklich gewährbar.
Ihm antwortete Thetis, indeß ihr floſſen die Thränen:
Ach, Hephäſtos, hat Eine der Göttinnen auf dem Olympos
Wohl in der Seele ſo viel trübſeligen Jammer erduldet,
Als der erhabene Zeus auf mich vor Allen gehäuft hat?
Mich von den Schweſtern verband er allein mit dem ſterblichen Manne,
Peleus, Aeakos' Sohne; des ſterblichen Mannes Umarmung
Trug ich, dem äußerſten Zwange gehorſam. Jetzt im Palaſte
Liegt er, von traurigem Alter gebeugt. Noch anderes Leid kam,
Als er den Sohn mir ſchenkte, den herrlichſten unter den Helden,

Den ich gebar und erzog. Stark schoß er empor, wie ein Sprößling;
Und ich zog ihn heran, gleich Pflanzen in üppiger Erde,
Sandte den Jüngling darauf in gebogenen Schiffen nach Troja
Wider die Troer zum Kampf: doch nimmer empfang' ich ihn wieder,
Niemals kehrt er nach Hause zurück zum Palaste des Peleus!
Ja, solang er mir lebt und Helios' Strahl ihn umleuchtet,
Härmt er sich ab, und nimmer vermag ich ihm Hülfe zu bringen.
Die ihm Achäa's Söhne zum Preis auswählten, die Jungfrau,
Riß aus den Armen ihm wieder der mächtige Fürst Agamemnon.
Trauernd um diese verzehrt er im Grame sich. Aber die Troer
Drängten Achäa's Söhne zum Strand und ließen sie nicht mehr
In das Gefilde hinaus. Da flehten ihn denn der Achäer
Aelteste an und verhießen ihm viel und köstliche Gaben.
Zwar er verweigerte selbst annoch dem Verderben zu wehren;
Doch den Patroklos umhüllt' er sofort mit der eigenen Rüstung,
Sandte zur Schlacht ihn hinaus und gab viel Volk zum Geleite.
Da nun stritten sie wacker am skäischen Thore den Tag durch,
Hätten die Stadt auch wohl an demselbigen Tage genommen,
Wenn den Patroklos nicht, den verderblichen Helden, Apollon
Schlug in den vordersten Reihen und Siegsruhm schenkte dem Hektor.
Darum fleh' ich, umfasse die Kniee dir, ob du geneigt seist,
Schild und Helm zu verleihen dem früh hinwelkenden Sohne,
Harnisch und stattliche Schienen mit schließender Knöchelbedeckung:
Was er an Waffen besessen, verlor sein treuer Gefährte,
Als er den Troern erlag; er liegt an der Erde sich härmend.

Und es versetzte dagegen der hinkende Feuerbeherrscher:
Fasse du Muth; laß Solches dich nicht in der Seele bekümmern!
Daß ich ihn doch so gewiß vor dem furchtbaren Rauschen des Todes
Könnt' in die Ferne verbergen, ereilt sein grauses Geschick ihn,
Als er die stattlichen Waffen empfängt, die Mancher hinfort wohl,
Der sie erblickt im Geschlechte der Sterblichen, staunend bewundert!

Also der Gott und verließ sie daselbst und ging zu den Bälgen,
Wandte sie gegen das Feuer und trieb sie mit Macht zu der Arbeit.
Zwanzig begannen zumal alsbald in die Essen zu blasen,
Und glutweckenden Wind in jeglicher Art zu versenden:

Eilender athmeten ſie, dann hauchten ſie langſamer wieder,
Wie es Hephäſtos befahl und das Werk fortſchreitend es heiſchte.
Hierauf ſetzte der Gott unbiegſames Erz in das Feuer,
Köſtliches Gold und Silber und Zinn; dann über dem Blocke
Stellt' er den Amboß auf, den gewaltigen, und mit der Rechten
Nahm er den mächtigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.
Erſt denn ſchuf er den Schild, den gediegenen, großen, und ſchmückte
Reich und prächtig ihn aus, zog rings dreifältig den blanken,
Schimmernden Rand, und fügte daran ein Gehenke von Silber.
Fünffach waren die Lagen am Schild ſelbſt; oben darauf dann
Schuf er viele Gebilde mit kunſtreich ordnendem Sinne.
Hier nun ſchuf er die Erde, das wogende Meer und den Himmel,
Schuf auch Helios' Licht, das niemals raſtet, den Vollmond,
Auch die Geſtirne geſammt, die rings umkränzen den Himmel,
Schuf des Orion Kraft, die Plejaden zugleich und Hyaden,
Weiter das Bärengeſtirn, das wohl auch Wagen genannt wird,
Welches ſich dort umwendet und ſtets den Orion beachtet,
Aber allein niemals in Okeanos' Welle ſich badet.
Dann zwei blühende Städte der vielfachredenden Menſchen
Schuf er. Man ſah in der einen ein Hochzeitfeſt und Gelage;
Bräute bei leuchtenden Fackeln geführt aus ihren Gemächern,
Zogen umher in den Gaſſen, und weithin tönte das Brautlied;
Jünglinge drehten ſich tanzend im Kreis, indeß in den Reihen
Klang von Gitarren und Flöten erſcholl; an den Pforten der Häuſer
Standen die Frauen umher und ſah'n und ſtaunten verwundert.
Voll von Verſammelten dröhnte der Markt: dort hatte ſich Hader
Von zwei Männern erhoben; ſie haderten wegen der Sühnung
Eines erſchlagenen Mannes. Zum Volk rief dieſer betheuernd,
Daß er die Schuld vollſtändig bezahlt, und der Andre beſtritt es.
Beide verlangten im Streit durch gültige Zeugen zu ſiegen.
Beifall rief dann Beiden in zwei Hülfshaufen das Volk zu;
Herolde ſuchten das Volk zu beſchwichtigen. Aber die Greiſe
Saßen im heiligen Kreis auf zierlichbehauenen Steinen,
Und in den Händen das Zepter des hellausrufenden Herolds,
Traten ſie raſch nach einander hervor und thaten den Ausſpruch.

Jenem beſtimmt, der ihnen das Recht am geradeſten ſpräche,
Lagen zugleich in der Mitte bereit zwei Pfunde des Goldes.
Aber die andere Stadt umlagerten, leuchtend in Waffen,
Zwei Heervölker zumal. Die Belagerer wollten die Veſte
Legen in Schutt, wenn nicht die Belagerten Alles zur Hälfte
Theilten, das Gut, das innen die blühende Veſte verſchlöſſe:
Doch die weigerten ſich, zu verborgener Lauer ſich rüſtend.
Oben die Mauer der Veſte vertheidigten liebende Frauen
Und unmündige Knaben, vereint mit wankenden Greiſen.
Sie dann zogen hinaus, und voran ſchritt Ares und Pallas,
Beide von Gold und bekleidet mit goldenen Feiergewanden,
Herrlich und groß, wie's Göttern geziemt, in dem Glanze der Rüſtung
Weithin ſtrahlend vor Allen; das Volk war kleiner geſtaltet.
Nun an die Stätte gelangt, die recht zum Verſtecke bequem ſchien,
Nahe dem Fluß, wo die Tränke für allerlei Arten von Vieh war,
Hier denn lagerten jene, gehüllt in die funkelnde Rüſtung.
Seitwärts ſaßen von ihnen entfernt zwei Späher des Haufens,
Harrend der Zeit, da die Schafe vielleicht und die Rinder ſich zeigten.
Alsbald kamen die Heerden, von zwei Feldhirten geleitet,
Die ſich am Spiele der Flöten, von Trug Nichts ahnend, ergötzten.
Kaum da die Schaar ſie gewahrt, da ſtürzte ſie aus dem Verſtecke,
Raubte die Heerden der Rinder ſofort und die ſtattlichen Schwärme
Wolliger Schafe hinweg, und erſchlug die geleitenden Hirten.
Doch die Belagerer, vorn' am Verſammlungsplatze gelagert,
Sprengten, ſobald ſie das laute Getoſ' um die Rinder vernahmen,
Plötzlich, dem Feind nacheilend, heran auf flüchtigen Roſſen,
Stellten ſich auf und ſchlugen die Schlacht an den Ufern des Fluſſes,
Und hin flogen und her die geſchliffenen Lanzen von Erze.
Rings war Streit und Getümmel, und Ker, die vernichtende, raste,
Die den Verwundeten bald und bald Unverwundete lebend
Griff, bald Einen entſeelt im Gewühl an den Füßen dahinzog;
Und von der Kämpfenden Blut war roth ihr Gewand um die Schultern.

So durchschalteten Jene, wie lebende Menschen, die Walstatt,
Rissen einander im Kampfe hinweg die gefallenen Todten.
Weiter erschuf Herhästos ein lockeres, fruchtbares Brachfeld,
Dreimaltragend und breit, auf dem viel ackernde Männer
Ihre Gespann' umtrieben und vorwärts lenkten und rückwärts.
Wenn sie darauf umwendend gelangt an die Gränze des Feldes,
Reichte daselbst ein Mann den Pokal mit erfreuendem Weine
Jeglichem dar in die Hand; dann wandten sie um zu den Furchen,
Emsig bemüht, an die Gränze der üppigen Trift zu gelangen.
Hinter dem Pflug ward dunkel das Land, dem geackerten Erdreich
Aehnlich, obgleich aus Golde: so wundersam war es gebildet.
Weiter erschuf er ein Feld mit wogenden Saaten: die Schnitter
Mähten darauf, in den Händen die schneidende Sichel bewegend.
Zahlreich fielen, die Furchen entlang, zu der Erde die Bündel,
Und mit geflochtenem Stroh umwand sie der Binder zu Garben.
Doch drei Binder zumal arbeiteten; hinter den Schnittern
Sammelten Knaben die Bündel und trugen sie unter den Armen
Unablässig heran. Und der Herr stand unter den Schnittern
Schweigend, den Stab in den Händen, am Schwad und freute sich herzlich.
Seitwärts unter der Eiche bereiteten Diener die Mahlzeit,
Um den geschlachteten Stier sich beschäftigend: Frauen bestreuten
Mit weißschimmerndem Mehle das Fleisch, um die Schnitter zu laben.
Ferner ein Rebengefilde, beschwert mit schwellender Weinfrucht,
Schuf er, ein stattliches, goldnes, mit schwärzlichen Trauben behangen.
Langhin standen die Pfähle gereiht von gediegenem Silber.
Stahlblau zog sich ein Graben umher, und am Graben umher lief
Rings ein Gehege von Zinn. Ein Pfad nur führte zum Weinberg,
Welchen die Winzer betraten zur Zeit der gesegneten Lese.
Rosige Mädchen und Knaben mit jugendlich heiterem Sinne
Trugen die liebliche Frucht in zierlichgeflochtenen Körben.
Mitten im Schwarm entlockte der tönenden Leier ein Jüngling
Hell anmuthige Weisen, und sang mit melodischer Stimme

Linos' herrlichen Reigen; zugleich auch tanzten die Andern,
Ihn mit Gesang und Jauchzen und hüpfenden Sprüngen begleitend.
Eine gewaltige Heerde sodann hochhörniger Rinder
Schuf er, von Golde die einen geformt und von Zinne die andern.
Unter Gebrüll enteilten sie jetzt von dem Hofe zur Weide,
Nahe dem rauschenden Strome vorbei und dem schwankenden Röhricht.
Ganz von gediegenem Gold umwandelten Hirten die Rinder,
Vier an der Zahl, und geleitet von neun schnellfüßigen Hunden.
Doch zwei gräßliche Leu'n, in die vordersten Rinder sich stürzend,
Faßten den brummenden Stier und schleiften ihn, während er graunvoll
Brüllte, hinweg; ihm eilten die Jünglinge nach und die Hunde.
Jene, nachdem sie zerrissen die Haut des gewaltigen Stieres,
Schlürften das dunkele Blut und die inneren Theile; die Hirten
Folgten umsonst und hetzten die hurtigen Hunde vergebens.
Denn bang scheuten sich diese, die Leu'n mit den Zähnen zu fassen,
Drangen heran und bellten mit Macht und bogen sich seitwärts.
Ferner erschuf an dem Schilde der Gott in reizender Thalschlucht
Eine geräumige Trift, durchschwärmt von silbernen Schafen,
Ställe zugleich und Hütten mit schirmenden Dächern und Pferche.
Weiter verherrlichte noch ein Reigen das Werk des Hephästos,
Wie vor Zeiten in Knossos, der Stadt mit den räumigen Gassen,
Dädalos' Kunst ihn erschuf für die lockige Tochter des Minos.
Blühende Jünglinge sah man und vielumworbene Jungfrau'n
Tanzen in zierlichen Reihen, sich fest mit den Händen verschlingend.
Feines Gewand umhüllte die Mägdlein; schimmernd in sanftem
Oelglanz, deckte die Knaben des Leibrocks dichtes Gewebe.
Schön auch strahlten in Kränzen die Jungfrau'n; goldene Dolche
Zierten der Jünglinge Hüften an silbernen Riemengehenken.
Bald nun hüpften die Tänzer im leichtesten Schwunge der Füße
Kreisend umher, wie die Scheib' in den drehenden Händen des Töpfers,
Wenn er sitzend vor ihr den Versuch macht, ob sie herumläuft:
Bald auch hüpften sie wieder in Reih'n einander entgegen.
Zahlreich wogte die Menge des Volks um den lieblichen Reigen,
Schauend mit Lust; auch sang ein gefeierter Sänger, die Harfe

Rührend, im Kreis; dann traten hervor zwei fertige Tänzer,
Als er das Spiel anhob, und drehten sich rasch in der Mitte.
Endlich erschuf er des Stroms Okeanos mächtige Fluten
Rings an dem äußersten Saume des schönvollendeten Schildes.
Aber nachdem er vollendet den Schild, den gewaltigen, starken,
Schuf er den Panzer ihm auch, der glänzender strahlte wie Feuer,
Schuf den gewichtigen Helm, der wohl an die Schläfe sich anschloß,
Stattlich und kunstreichprangend, umwallt von dem goldenen Haarbusch,
Schuf ihm auch Beinschienen zuletzt von geschmeidigem Zinne.
Wie nun alle Geräthe der hinkende Künstler gefertigt,
Nahm er und legte sie hin vor Achilleus' göttliche Mutter.
Sie dann fuhr wie der Falke von schneeigen Höh'n des Olympos
Nieder, dem Sohn von Hephästos die leuchtenden Waffen zu bringen.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt: Am folgenden Morgen überbringt Thetis dem Sohne die neuen Waffen, und sichert den Leichnam des Patroklos vor Verwesung. Achilleus beruft die Achäer, entsagt seinem Grolle gegen Agamemnon und nimmt die angebotenen Geschenke an, nachdem auch Agamemnon seine Schuld erkannt hat. Auf den Rath des Odysseus nehmen die Achäer erst das Frühmahl, bevor sie zur Schlacht ausrücken; indessen wird die Tochter des Brises herbeigeführt und in das Zelt des Achilleus gebracht, wo sie mit den anderen Frauen den Patroklos beklagt. Achilleus, der immer noch Speise zu nehmen sich weigert, wird von Athene gestärkt und rüstet sich zur Schlacht. Sein Ross Xanthos weissagt ihm den nahen Untergang.

Eos im Safranmantel entstieg des Okeanos Fluten,
Licht unsterblichen Göttern und sterblichen Menschen zu bringen:
Thetis gelangt' an die Schiffe hinab mit den Gaben des Gottes.
Ihren Achilleus fand sie geschmiegt um den trauten Patroklos:
Hellauf weinte der Held, und zahlreich standen die Freunde
Jammernd umher. Da trat sie heran, die gefeierte Göttin,
Faßte die Hand ihm freundlich und sprach ausrufend die Worte:
Trautestes Kind, ihn lassen wir jetzt, wie bitter es schmerze,
Ruhen, nachdem er einmal hinstarb nach dem Rathe der Götter.
Du nimm hier von Hephästos das herrliche Waffengeschmeide,
Schön, wie keines vordem ein Sterblicher trug um die Schultern.
Thetis, die göttliche, sprach's und legte die Wehr vor Achilleus
Nieder, und all' erdröhnten die strahlenden Wundergebilde.
Zittern erfaßte sie Alle, die Myrmidonen, und Keiner
Wagte nach ihnen zu schau'n: so bebten sie. Aber Achilleus
Schaute sie kaum und ergrimmte noch heftiger; unter den Brauen
Blitzten die Augen ihm schrecklich hervor, wie die Flamme des Feuers.

Freudig erhob und umfing er die glänzenden Gaben des Gottes.
Aber nachdem er das Herz am Schau'n der Gebilde geſättigt,
Sprach er zur Mutter gewandt alsbald die geflügelten Worte:
Trauteſte, Waffen verlieh mir der Gott hier, wie ſie gewiß nur
Schafft der Unſterblichen Hand, kein ſterblicher Mann ſie bereitet!
Nunmehr hüll' ich mich denn in die Rüſtungen: aber gewaltig
Bangt mir davor, daß Fliegen indeß in die Wunden ſich ſchleichen,
Welche das Erz ihm ſchlug, des Menötios tapferem Sohne,
Madengezücht ausbrüten darin und entſtellen den Leichnam,
Da ſein Leben entfloh'n, und der Leib dann völlig verweſe.
Und es verſetzte dagegen die ſilberfüßige Thetis:
Laß doch ſolches, o Kind, dich nicht in der Seele bekümmern!
Ich will ſelbſt es verſuchen und ihm abwehren der Fliegen
Gierige Brut, die an Leichen erſchlagener Männer ſich ſättigt.
Bliebe der Held auch liegen, bis ganz ſich vollendet ein Jahrkreis,
Soll für jegliche Zeit doch friſch ſich erhalten die Leiche,
Oder ſogar ſich verſchönen und höhere Friſche gewinnen.
Du denn rufe die Helden Achäa's jetzt zur Verſammlung,
Laß ab, länger zu grollen dem Hirten des Volks Agamemnon,
Rüſte dich dann auf's ſchnellſte, mit Kraft dich gürtend, zum Kampfe!
Sprach es und legte dem Sohn kühnwagenden Muth in die Seele,
Träufelte dann dem Patroklos Ambroſiaduft in die Nüſtern
Und rothfunkelnden Nektar, den Leichnam friſch zu bewahren.
Doch er ſchritt am Geſtade des Meers, der erhab'ne Pelide:
Furchtbar erſcholl ſein Ruf, die achäiſchen Helden erregend.
Jene ſogar, die früher ſich ſtets an den Schiffen verweilten,
Die mit dem Ruder betraut als Steuerer lenkten die Schiffe,
Oder als Schaffner der Schiffe das Brod austheilten im Volke,
Alle ſie eilten heran zur Verſammlung, weil ſich Achilleus
Wieder gezeigt, der ſo lange vom traurigen Kampfe geraſtet.
Sie auch hinkten herbei, die geprieſenen Diener des Ares,
Tydeus' tapferer Sohn und der göttliche Streiter Odyſſeus,
Matt auf Speere geſtützt; noch trugen ſie ſchmerzende Wunden;
Und in die vorderſten Reih'n der Verſammelten ſetzten ſich Beide.
Aber am ſpäteſten kam der Gebieter im Volk Agamemnon;
Denn ihn ſchmerzte die Wunde, die jüngſt in der toſenden Feldſchlacht

Koon, der Sohn des Antenor, mit ehernem Speer ihm geſchlagen.
Aber nachdem ſich alle die Danaerhelden verſammelt,
Trat er hervor und begann, der erhabene Renner Achilleus:
War es für uns wohl heilſam, für dich und mich, Agamemnon,
Daß wir uns mit einander in lebenverzehrendem Hader,
Beide das Herz voll Grolles, ereiferten wegen der Jungfrau?
Hätte ſie Artemis doch mit dem Pfeil an den Schiffen getödtet,
Als ich ſie dort in der Beute gewann, Lyrneſſos verheerend,
Ehe ſo viel Argeier den Grund mit den Zähnen zerknirſchten
Unter den Händen der Troer, indeß ich grollend zurückblieb!
Hektorn war es Gewinn und den Seinigen; doch die Achäer
Werden gewiß noch lange ſich unſeres Zwiſtes erinnern.
Aber Geſchehenes laſſen wir jetzt, wie bitter es ſchmerze;
Bändigen wir mit Gewalt in der zornigen Seele den Unmuth!
All mein Groll denn habe von nun an; nimmer geziemt mir's,
Daß ich in ewigem Groll forteifere! Aber in Eile
Treibe ſie jetzt in die Fehde, die lockigen Männer Achäa's,
Daß ich es wieder einmal im Gefecht mit den Troern verſuche,
Ob ſie hinfort an den Schiffen die Nacht zu verweilen geneigt ſind!
Mancher indeß wird freudig zur Raſt ausſtrecken die Kniee,
Kann er dem feindlichen Kampf und unſeren Lanzen entrinnen.
Sprach es, und freudig vernahmen's die blankumſchienten Achäer,
Daß er dem Groll abſagte, der muthige Renner Achilleus.
Doch es begann hierauf der Gebieter im Volk Agamemnon,
Dort von dem Sitz ſich erhebend und nicht in die Mitte ſich ſtellend:
Freunde von Argos' Heldengeſchlecht, ihr Genoſſen des Ares!
Wer ſich zu reden erhebt, den höre man, nicht in die Rede
Falle man ihm; das ſtört ja ſogar den geübteſten Sprecher.
Bei ſo großem Getümmel des Volks, wie könnte man hören,
Und wie reden? Betäubt es ja doch den vernehmlichſten Redner.
Vor dem Peliden am erſten erklär' ich mich; aber ihr andern
Danaer, merkt wohl auf und beherziget Alle die Rede!
Oft ſchon hat hierüber Achäa's Volk mich geſcholten,
Hat mich bitter getadelt: indeß ich trage die Schuld nicht;
Zeus, das Geſchick und Erinnys, die nachtdurchwandelnde Göttin,
Wollten es, die mir in arge Verblendung riſſen die Sinne,

Als ich Achilleus' Preis im versammelten Volke für mich nahm.
Doch wie konnt' ich es anders? Bewirkt doch Alles die Göttin,
Zeus' ehrwürdige Tochter, die Schuld, die Alle verblendet,
Sendend den Fluch: leicht schwebt sie dahin mit den Füßen und niemals
Rührt sie den Grund, nein, über dem Haupt hinschreitend der Männer,
Lockt sie den Menschen zum Fehl und verstrickt oft diesen und jenen.
Hat sie doch einst den Kroniden bethört, ihn, welcher der Höchste
Unter den Göttern und Menschen genannt wird: aber auch ihn hat
Hera, wiewohl nur Weib, durch listige Ränke betrogen,
Damals, als Alkmena den mächtigen Helden Herakles
Sollte zum Lichte gebären im stolzaufragenden Thebe.
Da nun sprach Zeus prahlend im Kreis der unsterblichen Götter:
Höret mich an, ihr Götter umher und ihr Göttinnen alle,
Daß ich, sowie mir das Herz im Busen gebeut, es verkünde.
Heute noch schaffen die Weben der ringenden Eileithyia
Einen an's Licht; der wird die benachbarten Völker beherrschen
Alle, der Tapferen Einer, gezeugt aus meinem Geblüte.
Listig entgegnete drauf die gewaltige Herrscherin Hera:
Lüge gebiert dein Mund, nie führst du die Rede zum Ziele.
Oder mit heiligem Eide beschwöre mir, Gott des Olympos,
Daß er gewiß einst alle benachbarten Völker beherrsche,
Der sich am heutigen Tag losringt von dem Schooße der Mutter,
Einer des Heldengeschlechtes, erzeugt aus deinem Geblüte.
Hera sprach's; Nichts ahnte der Gott von den Ränken und schwur ihr
Einen gewaltigen Eid; da fiel er in schwere Verblendung.
Hera schwang sich im Fluge vom felsigen Haupt des Olympos,
Und zum achäischen Argos gelangte sie, wo sie das edle
Weib von Sthenelos kannte, des Perseus tapferem Sohne.
Die trug unter dem Herzen den Sohn im siebenten Monat.
Hera zog ihn an's Licht, obwohl unzeitig, und hemmte
Noch die Geburt der Alkmena, die Eileithyien entfernend.
Alsbald brachte sie selber zu Zeus dem Kroniden die Botschaft:
Zeus, hellblitzender Gott, dir ruf' ich ein Wort in die Seele.
Schon ist jener geboren, der Held, der König in Argos
Sein soll, Sthenelos' Sohn, Eurystheus, Enkel des Perseus,
Deines Geschlechts, wohl würdig, in Argos' Volke zu herrschen.

Sprach es, und ſchneidender Schmerz drang tief in die Seele des Gottes.
Eilend ergriff er die Schuld an den glänzenden Locken des Hauptes,
Heftig ergrimmt im Herzen, und ſchwur den gewaltigen Eidſchwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem ſternigen Himmelsgewölbe
Solle ſie wiedergelangen, die Schuld, die Alle verblendet.
Alſo ſprach er und warf ſie vom ſternigen Himmelsgewölbe
Nieder im Schwung; flugs kam ſie hinab zu den Fluren der Menſchen.
Allzeit ſeufzte Kronion um ſie, ſo oft er Herakles
Sah, den geliebten, ſich müyen im ſchmählichen Dienſt des Eurypſtheus.
So auch ich, ſeit Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbuſch,
Dort um die Spiegel der Schiffe das Heer der Achäer vertilgte, —
Niemals konnt' ich der Schuld, die zuerſt mich bethörte, vergeſſen.
Aber nachdem ich gefehlt und Zeus mir geraubt die Beſinnung,
Will ich es jetzt ausgleichen, unendliche Sühne bezahlend.
Auf denn, ſtürme zum Kampf und ermuntere andere Streiter!
Alle Geſchenke zu geben verheiß' ich dir, welche dir geſtern,
Als er im Zelt dich beſuchte, verſprach der erhab'ne Odyſſeus.
Willſt du jedoch, ſo verziehe, wie ſehr es zum Kampf dich hinaustreibt,
Bis die Gefährten indeß vom Schiff die Geſchenke dir bringen,
Daß du erkennſt, wie gern ich erfreuliche Gaben dir biete!
Und es verſetzte dagegen der muthige Renner Achilleus:
Atreus' herrlicher Sohn, weitwaltender Fürſt Agamemnon!
Ob du mir, wie ſich's gebührt, einhändigen willſt die Geſchenke
Oder behalten: es ſteht bei dir! Jetzt ohne Verzug nur
Fort in die Schlacht! Wir dürfen uns hier nicht wenden und drehen,
Hier nicht träge verzieh'n; denn Großes noch iſt zu vollenden:
Daß man Achilleus wieder im vorderſten Treffen erblicke,
Wie er die Schaaren der Troer mit eherner Lanze dahinſtreckt!
So auch rüſte ſich Jeder von euch mit dem Feinde zu kämpfen!
Und es verſetzte darauf der verſchlagene Sohn des Laertes:
Nein, wie tapfer du ſeiſt, gottähnlicher Kämpfer Achilleus,
Doch nicht treibe ſo nüchtern vor Ilios unſere Streiter
Wider die Troer zum Kampf! Nicht kurz ja dauert die Fehde,
Wenn die Geſchwader der Männer einmal in der Schlacht ſich begegnen,

Und in den ſtreitenden Völkern ein Gott aufweckte den Kampfmuth.
Laß die Achäer zuvor an den hurtigen Schiffen ſich laben
Wohl mit Speiſen und Wein: denn das iſt Leben und Stärke!
Kann doch ein Mann unmöglich den Tag durch, bis ſich die Sonne
Senkt, ausdauern im Kampf, ohn' einige Speiſe zu nehmen.
Wenn ſein muthiges Herz auch brennt von Verlangen des Kampfes,
Dennoch werden die Glieder ihm ſchwer, allmählig befällt ihn
Hunger und quälender Durſt, und dem Gehenden brechen die Kniee.
Aber ein Mann, der erſt an Speiſen und Wein ſich geſättigt,
Streitet er auch mit den Feinden bis ſpät zur ſinkenden Sonne,
Dennoch trägt er im Buſen ein muthiges Herz, und die Kniee
Wanken ihm nicht, eh' Alle zumal ſich vom Kampfe zurückzieh'n.
Auf denn, laß ſich zerſtreuen das Volk und beiße das Frühmahl
Rüſten! Die Gaben indeß mag Atreus' Sohn Agamemnon
Bringen hieher in den Kreis der Verſammelten, daß die Achäer
Alle mit Augen ſie ſchauen und du dich erlabeſt im Herzen!
Und er beſchwöre dir dann, vor Argos' Volk ſich erhebend,
Daß er noch nie ihr Lager beſtieg und ihr ſich geſellte,
Wie in der Menſchen Geſchlechte den Frau'n ſich geſellen die Männer.
Doch zur Milde geſtimmt ſei dann dein eigenes Herz auch!
Hierauf ſoll er im Zelte mit köſtlichem Mahl dich verſöhnen,
Daß du die ſchuldigen Ehren in keinerlei Weiſe vermiſſeſt.
Du wirſt künftig, Atride, gewiß auch gegen die Andern
Größere Billigkeit üben; es kann dich ja nimmer entehren,
Suchſt du den fürſtlichen Mann zu begütigen, den du gekränkt haſt.
Wieder entgegnete drauf der Beherrſcher des Volks Agamemnon:
Freudig vernahm ich von dir, Odyſſeus, was du geredet;
Haſt du doch Alles nach Fug in geordneter Folge beſprochen.
Ich bin dies zu beſchwören bereit, und die Seele gebeut mir's;
Und bei'm ſchirmenden Gott, kein Meineid iſt es! Achilleus
Bleibe noch hier indeſſen, ſo ſehr es zum Kampf ihn hinaustreibt;
Bleibt ihr Anderen alle vereint hier, bis die Geſchenke
Kommen vom Zelt und das Opfer des heiligen Bundes gebracht iſt.
Doch dir geb' ich noch auf und befehle dir, Sohn des Laertes:
Wähle von Jünglingen dir die berühmteſten aller Achäer;
Hole mit ihnen vom Schiff die Geſchenke mir, welche wir geſtern

Peleus' Sohne zu geben gelobt, auch bringe die Frauen.
Aber Talthybios eile zum räumigen Lager Achäa's,
Daß er den Eber für Zeus und Helios rüste zum Opfer.
Und es versetzte dagegen der muthige Renner Achilleus:
Atreus' herrlicher Sohn, weitwaltend im Volk, Agamemnon!
Besser in anderer Stunde geziemt euch das zu besorgen,
Wenn von den Mühen des Krieges einmal uns Ruhe gegönnt wird,
Und mir nicht so gewaltig die Kampflust lodert im Herzen.
Doch jetzt liegen die Kämpen zerfleischt dort, alle von Hektor,
Priamos' Sohne, gemordet, da Zeus ihm schenkte den Siegsruhm:
Und ihr mahnet zuvor zum Mahle noch! Wahrlich, ich selber
Möchte die Danaer jetzt sogleich aufmuntern zu kämpfen,
Nüchtern, bevor sie gespeist, und erst mit der sinkenden Sonne
Festlichen Schmaus zu bereiten, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Eh soll wenigstens mir nicht Trank noch Speise die Kehle
Gleiten hinab, nachdem mir der Tod den Gefährten entraffte,
Welcher in meinem Gezelte zerfleischt von der spitzigen Lanze
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und die trauten Genossen
Jammern umher! Drum steht mir fürwahr nach Solchem das Herz nicht;
Mord nur sinn' ich und Blut und schauriges Männergeröchel.
Und es entgegnete drauf der verschlagene Sohn des Laertes:
Peleus' herrlicher Sohn, du gewaltigster Held der Achäer!
Tüchtiger wohl, denn ich, und gewaltiger, nicht um ein Kleines,
Führst du den Speer; doch möcht' ich an Klugheit dir es zuvorthun
Weit; ich lebte ja länger und bin an Erfahrungen reicher.
Darum füge dein Herz in Geduld sich meiner Ermahnung!
Bald wohl haben die Menschen an Kampf und Schlacht sich gesättigt,
Wann in Menge die Halme das Erz zur Erde dahinstreckt,
Doch kurz dauert das Mähen, sobald der Kronide die Wage
Senkt, der unter den Menschen den Krieg anordnet und leitet.
Nicht mit Fasten ja können die Danaer Todte betrauern;
Fallen sie doch tagtäglich und häufen sich über einander
Zahllos: wann sollt' Einer sich da von dem Jammer erholen?
Nein, man lege die Todten in's Grab, mit verhärtetem Herzen
Gegen den Schmerz, nachdem man den Tag hindurch sie beweint hat.

Doch die glücklich entronnen dem furchtbaren Grauen der Schlachten,
Müſſen mit Trank und mit Speiſe ſich kräftigen, daß ſie hinfort noch
Muthiger, ohne zu raſten, umhüllt von der ehernen Rüſtung,
Wider den Feind ausdauern im Streit. Doch Keiner vom Heere
Bleibe zurück, auf andres Gebot zum Kampfe zu harren!
Solches Gebot ja bereitet Verderben ihm, der an den Schiffen
Bliebe daheim. Nein, laſſet vereint uns Alle hinauszieh'n,
Wider die reiſigen Troer den grimmigen Kampf zu erwecken!
Sprach's und erkor zu Gefährten die muthigen Söhne des Neſtor,
Meges, des Phyleus Sohn, den Meriones auch und den Thoas,
Kreions wackeren Sohn Lykomedes und Melanippos.
Sie dann eilten vereint zu dem hohen Gezelt Agamemnons,
Und ſo geſchwind, wie geſprochen das Wort, ward Alles vollendet.
Sieben, wie jener gelobt, dreifüßiger Keſſel im Zelte
Nahmen ſie, dann zwölf Renner und zwanzig ſchimmernde Becken,
Führten die Frauen heraus, in trefflichen Werken erfahren,
Sieben, zugleich als achte des Briſes roſige Tochter.
Aber Odyſſeus wog ihm an Gold zehn volle Talente,
Eilte voraus, und es folgten die Jünglinge nach mit den Gaben,
Stellten ſie dann in die Mitte des Volks. Agamemnon erhob ſich;
Und Talthybios dort, Unſterblichen ähnlich an Stimme,
Trat zu dem Hirten der Völker und hielt in den Händen den Eber.
Atreus' Sohn Agamemnon ergriff mit den Händen das Meſſer,
Das ihm ſtets an des Schwertes gewaltiger Scheide herabhing,
Schor von dem Eber das Haar, und rief mit erhobenen Händen
Betend zu Zeus. Sie ſaßen indeß, die geſammten Argeier,
Schweigend umher, nach der Sitte, des Königes Worten zu lauſchen.
Betend begann denn dieſer, gewandt zu den Höhen des Himmels:
Höre zuerſt nun Zeus, der Unſterblichen Höchſter und Beſter,
Erd' und Helios, hört, und Erinnyen, die ihr die Todten
Unter der Erde beſtraft, wer je Meineide geſchworen:
Niemals hab' ich die Hände gelegt an die Tochter des Briſes,
Weder zu Liebesgenuß, noch anderer Dinge begehrend;
Ohne Berührung blieb ſie im Umkreis meines Gezeltes!
Sprach ich ein Wort meineidig, ſo treffe mich Fluch von den Göttern,
Maßlos, wie er den Frechen ereilt, der ſchwörend gefrevelt!

Sprach's und mit grauſamem Erz durchſchnitt er die Kehle des Ebers.
Aber Talthybios warf ihn ſchleudernd hinaus in des grauen Meeres gewaltigen Schlund, ein Mahl für die Fiſche. Da hob ſich Peleus' Sohn und begann zu den ſtreitbaren Söhnen Achäa's:
Zeus, Allvater, du ſendeſt den Sterblichen arge Verblendung! Denn ſonſt hätte ja nimmer des Atreus Sohn Agamemnon Alſo das Herz mir erſchüttert im Innerſten, nimmer die Jungfrau Mir mit Gewalt unerbittlich geraubt: wohl hatte Kronion Vielen im Volk der Achäer den Tod zu bereiten beſchloſſen. Doch nun kommt zu dem Mahle, damit wir beginnen den Angriff!
So der Pelid' und trennte ſofort die zerſtiebende Menge. Alle zerſtreuten ſich denn, zu den eigenen Schiffen gewendet. Myrmidoniſche Streiter, bemüht um die ſtolzen Geſchenke, Eilten damit zu dem Schiffe des göttlichen Helden Achilleus, Legten ſie nieder im Zelt und bereiteten Sitze den Frauen; Edle Genoſſen entführten die keuchenden Roſſe zur Heerde.
Aber die Tochter des Briſes, ſo ſchön wie die goldene Kypris, Als ſie Patroklos erblickte zerfleiſcht von der ſpitzigen Lanze, Warf ſich um ihn und jammerte laut und riß mit den Händen Blutig den reizenden Hals und die Bruſt und die blühenden Wangen. Weinend begann ſie darauf, gleich Göttinnen ſtrahlend in Schönheit:
Ach, Patroklos, Geliebter, mir Elenden theuer vor Allen! Lebend verließ ich noch neulich im Zelte dich, als ich hinwegging, Und nun kehr' ich zurück und finde dich, Völkergebieter, Todt! So reiht ſich für mich Unheil fortzeugend an Unheil! Ihn, den einſt mir der Vater vermählt und die würdige Mutter, Sah ich an unſerer Veſte zerfleiſcht von der ſpitzigen Lanze; Auch drei leibliche Brüder, erzeugt von der nämlichen Mutter, Inniggeliebt, hat alle des Unheils Tag mir entriſſen! Dennoch wollteſt du nicht, als Peleus' Sohn den Gemahl mir Grauſam erſchlug und die Veſte des göttlichen Mynes verheerte, Weinen mich ſeh'n; du verhießeſt mich einſt zu des edlen Achilleus Blühendem Weibe zu machen, im Schiff gen Phthia zu führen, Und mit den Myrmidonen das Brautmahl mir zu bereiten. Ewig denn wein' ich um dich, ſtets Freundlicher, daß du dahinſchiedſt!

Alſo ſprach ſie mit Thränen; und ringsher ſeufzten die Frauen,
Bloß zum Schein um Patroklos; es galt ihr eigenes Leid nur.
Aber ihn ſelbſt umringten die edelſten Fürſten Achäa's,
Flehend, am Mahl ſich zu letzen; doch er, tiefſeufzend, verſagt' es:
Wollt ihr, traute Gefährten, in Etwas Liebe mir zeigen,
Heißet mich nicht, ich bitte, mit Trank und nährender Speiſe
Laben das Herz; denn heftig erfüllt mir die Seele der Kummer.
Bis zur ſinkenden Sonne geduld' ich mich noch und ertrag' es.
Alſo der Held; dann ließ er die anderen Fürſten hinweggeh'n;
Neſtor, die beiden Atriden zugleich mit dem edlen Odyſſeus,
Blieben, Idomeneus auch und der roſſebezähmende Phönix,
Tröſtend den Innigbetrübten; indeß Nichts mochte das Herz ihm
Tröſten, bevor er ſich warf in den blutigen Rachen des Krieges.
Tiefaufathmend begann er, des trauteſten Freundes gedenkend:
Ach, wohl haſt du vordem, Unſeliger, liebſter der Freunde,
Selbſt im Zelte ſo oft ein erquickendes Mahl mir bereitet,
Raſch, in geſchäftiger Haſt, wenn Argos' Völker erſtanden,
Wider die reiſigen Troer des Ares Grauen zu tragen!
Und nun liegſt du vom Speere zerfleiſcht; mir aber erlabt ſich
Weder an Trank noch an Speiſe das Herz von dem reichlichen Vorrath,
Weil du fehlſt! O gewiß, nichts Herberes könnte mich treffen,
Selbſt nicht, wenn ich vernähme den Tod des geprieſenen Vaters,
Der jetzt ſchmerzliche Thränen vielleicht mag weinen in Phthia,
Weil er des herrlichen Sohnes entbehrt, der ferne der Heimat
Um das entſetzliche Weib, um Helena, kämpft mit den Troern, —
Oder des Sohnes Verluſt, der mir auf Skyros heranblüht,
Wenn er vielleicht noch lebt, Neoptolemos, reizend wie Götter.
Vormals hegte mir immer das Herz im Buſen die Hoffnung,
Daß ich allein umkäme, getrennt von der reiſigen Argos,
Hier in dem Lande der Troer, und du heimkehrteſt gen Phthia,
Daß du den wackeren Sohn in dem eilenden dunkelen Schiffe
Dann mir brächteſt von Skyros und dort ihm Jegliches zeigteſt,
Meinen Beſitz, das Geſind' und die ſtolzaufragende Wohnung.
Denn ſchon ahn' ich im Geiſt, daß Peleus längſt in der Erde
Todt liegt oder vielleicht nur kümmerlich lebt und ſich abhärmt,

Weil ihn trauriges Alter gebeugt und weil er beſtändig
Harrt des entſetzlichen Worts, mein letztes Geſchick zu vernehmen.
Alſo ſprach er mit Thränen, und ringsher ſeufzten die Greiſe,
Deſſen gedenk, was Jeder im eigenen Hauſe zurückließ.
Mitleid fühlte Kronion, die trauernden Helden gewahrend,
Und zur Athene begann er ſofort die geflügelten Worte:
Tochter, ſo haſt du denn ganz den geprieſenen Helden verlaſſen!
Hat dein Herz ſich völlig gewandt von dem edlen Achilleus?
Traurig verweilt er dort an des Meers hochſchnäbligen Schiffen,
Um den Gefährten ſich härmend, den theuerſten: alle die Andern
Gingen zum Mahle hinweg; er rührt nicht Speiſe noch Trank an.
Träufele Nektar denn und Ambroſiadüfte, das ſüße
Labſal, ihm in die Bruſt, daß ihm nicht nahe der Hunger.
Sprach's und erregte noch mehr die zuvor ſchon willige Göttin.
Schnell, wie der kreiſchende Falke mit breithinſchwebenden Flügeln,
Schwang ſie den Aether hindurch vom Himmel ſich, als die Achäer
Aemſig im Heere zur Schlacht ſich bereiteten, und dem Achilleus
Flößte ſie Nektar ſofort in die Bruſt und Ambroſiadüfte,
Daß unerquicklicher Hunger ihm nicht in die Kniee ſich ſchleiche,
Eilte ſodann rückwärts in des allmachtvollen Kronion
Stolzen Palaſt. Die ſtrömten hinaus von den eilenden Schiffen.
Wie Schneeflocken von Zeus dichtwimmelnd und kalt ſich ergießen,
Mächtig gejagt von dem Stoße des äthergeborenen Nordwinds:
Alſo wälzten ſich jetzt dichtwimmelnd heran von den Schiffen
Glanzvoll ſtrahlende Helme zugleich mit nabelbewehrten
Schilden und Harniſche, mächtig gewölbt, und eſchene Lanzen.
Lichtglanz wallte zum Himmel empor; rings lachte das Erdreich
Hell von dem Blitze des Erzes, und laut ſcholl's unter der Männer
Tritten; im Mittel umhüllte ſich Peleus' Sohn mit den Waffen.
Grauvoll knirſchten die Zähne des Göttlichen; hell wie des Feuers
Glanz, ſo flammten die Augen; den innerſten Buſen durchwühlte
Ihm unleidlicher Schmerz. So hüllt' er, zürnend den Troern,
Sich in das Göttergeſchenk, von der Kunſt des Hephäſtos bereitet.
Erſt denn fügte der Held Beinharniſche ſich um die Füße,
Schön und umher an den Knöcheln mit ſilbernen Spangen befeſtigt;
Weiter umſchloß er die Bruſt ringsher mit dem ſtattlichen Panzer,

Warf hierauf um die Schultern das Schwert mit den ſilbernen Buckeln,
Strahlend von Erz, und faßte den Schild, den gewaltigen, ſtarken,
Der in die Ferne den Glanz ausſendete, ähnlich dem Mondlicht.
Wie auf offenem Meere der Glanz auflodernden Feuers
Ferne den Schiffern erſcheint; hoch brennt es in einſamer Hürde
Auf den Gebirgen empor; da trägt der Orkan ſie gewaltſam
Weit von den Ihren hinweg in des Meers fiſchwimmelnde Fluten:
So von Achilleus' Schilde, dem kunſtreich prangenden, ſchönen,
Flammte der Glanz in den Aether empor. Dann nahm er den ſchweren
Helm und bedeckte das Haupt; der ſtrahlte mit wallendem Roßſchweif,
Gleich dem Geſtirn; rings wogten die goldenen Mähnen hernieder,
Welche der Gott ihm reichlich geſenkt in den Bügel des Helmes.
Peleus' Sohn, der erhab'ne, verſuchte ſich ſelbſt in der Rüſtung,
Ob ſie bequem anſchlöſſe und leicht ſich bewegten die Glieder;
Und gleich Fittigen hob es empor den Beherrſcher des Volkes.
Aus dem Gehäus dann zog er den Speer, den gediegenen, ſtarken,
Mächtigen, den er vom Vater ererbt: kein and'rer Achäer
Schwang ihn; Aeakos' Enkel verſtand allein ſie zu ſchwingen,
Pelions eſchene Lanze, gefällt auf Pelions Gipfel,
Welche dem Peleus Cheiron geſchenkt, um die Helden zu morden.
Fürſt Automedon aber und Alkimos ſchirrten die Roſſe
Raſch in die ſtattlichen Riemen des Jochs; um die Wangen der Roſſe
Legten ſie Zaum und Gebiß, und feſſelten hinten die Zügel
Straff an dem Rande des Wagens. Automedon faßte die Geißel,
Blank und gerecht für die Hand, und ſprang in den Seſſel des Wagens.
Hinter ihm ſchwang der Pelide ſich auf, zu der Fehde gerüſtet,
Leuchtend im Glanze der Waffen, ſo hell wie die ſtrahlende Sonne.
Grausvoll dröhnte ſein Ruf zu den ſtampfenden Roſſen des Vaters:
Xanthos und Balios, auf, ihr geprieſenen Kinder Podarge's!
Denkt nun beſſer darauf, rückwärts in das Heer der Achäer
Euren Gebieter zu retten, nachdem wir an Kampf uns geſättigt;
Laßt nicht, wie den Patroklos, ihn todt hier liegen im Felde!
Da ſprach unter dem Joche hervor das geflügelte Streitroß
Xanthos und ſenkte zur Erde das Haupt, und die blühende Mähne
Wallte vom Kranze des Joches herab und berührte den Boden;
Sprache verlieh ihm Hera, die lilienarmige Göttin:

Ja, wir retten dich noch für diesmal, starker Achilleus;
Aber des Unheils Tag ist nahe dir! Dieses verschulden
Wir nicht, nein, des Kroniden Gewalt und das harte Verhängniß.
Nicht durch unsere Säumniß und Trägheit wahrlich geschah es,
Daß von den Schultern die Wehr dem Patroklos raubten die Troer;
Nein, der erhabene Gott, den die lockige Leto geboren,
Schlug ihn vorn' in den Reihen und gab Siegsehre dem Hektor.
Wir wohl rennten sogar mit des Zephyros Hauch in die Wette,
Dem nichts Anderes gleicht an Behendigkeit; doch das Geschick will,
Daß auch du vor des Gottes Gewalt und des Mannes dahinsinkst.
Also das Roß, und die Macht der Erinnyen hemmte den Laut ihm.
Doch unmuthig versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Xanthos, warum weissagst du den Tod mir? Dessen bedarf's nicht!
Selber ja weiß ich bestimmt, daß fern von Vater und Mutter
Hier vor Troja zu fallen mein Loos ist; aber ich raste
Doch nicht, bis ich die Troer genug im Gefechte getummelt!
Sprach es und flog lautrufend voran mit den stampfenden Rossen.

Zwanzigſter Geſang.

Inhalt: Zeus verſammelt die Götter und geſtattet ihnen Antheil an dem Kampfe: ſie ordnen ſich unter Donner und Erdbeben auf beiden Seiten zur Schlacht. Apollon reizt zuerſt den Aeneias gegen Achilleus; auf den Rath des Poſeidon ſetzen ſich die auf Seite der beiden Heere ſtehenden Götter geſondert, und nehmen vorerſt am Kampfe keinen Theil. Den von Achilleus überwundenen Aeneias entrückt Poſeidon. Hektor wird von einem Angriff auf Achilleus durch Apollon zurückgehalten; bald aber geht er, um den gefallenen Polydoros zu rächen, dennoch wider ihn an. Den Speer, welchen er gegen Achilleus ſendet, haucht Athene zurück; er ſelbſt wird von Apollon entführt. Achilleus mordet die fliehenden Troer.

Alſo rüſteten jene ſich dort an den räumigen Schiffen,
Argos' Streiter, um dich, unerſättlicher Kämpfer Achilleus:
Jenſeits hielten die Troer, geſchaart auf der Höhe des Feldes.
Doch Zeus ſandte die Themis vom Haupt des gezackten Olympos,
Daß ſie zum Rathe berufe die Himmliſchen: ohne Verzug ging
Themis umher und berief in den Saal des Kroniden die Götter.
Außer Okeanos blieb kein Stromgott ferne, zurück blieb
Keine der Nymphen umher, die liebliche Haine bewohnen
Oder die Quellen der Ström' und die grünenden Wieſengelände.
Als ſie gelangt zu dem Hauſe des donnernden Wolkenverſammlers,
Ließen ſie dort ſich nieder in glänzenden Hallen; dem Vater
Hatte ſie einſt Hephäſtos gebaut mit erfindendem Geiſte.
Alſo ſaßen um Zeus die Verſammelten. Auch von der Meerflut
War Poſeidon gekommen, der Themis Rufe gehorſam.
Der ſaß mitten im Kreiſe, den Rath des Kroniden erforſchend:
Was, hellblitzender Gott, was rufſt du zum Rathe die Götter?

Denkſt du von Neuem zu ordnen das Loos der Achäer und Troer?
Denn es entbrennt gleich wieder die Feldſchlacht zwiſchen den Beiden.
Und es verſetzte dagegen der donnernde Wolkenverſammler:
Was ich im Herzen beſchloſſen, errietheſt du, daß ich um ſie nur
Euch, o Poſeidon, berief: mich jammert der fallenden Troer.
Doch ich ſelbſt will bleiben auf felſigem Haupt des Olympos,
Mich hier ſitzend erfreuen des Anblicks; aber ihr Andern
Steiget hinab zu den Heeren des Danaervolks und der Troer,
Helft auf jeglicher Seite, wohin jedweden der Sinn treibt.
Wenn der Pelide ſich kämpfend allein in die Troer hineinſtürzt,
Werden ſie nicht im Geringſten beſteh'n den gewaltigen Renner.
Bebten ſie doch ſchon früher, ſo oft ſie den Helden erblickten;
Jetzt, da grimmiger Schmerz ihn entflammt um ſeinen Patroklos,
Fürcht' ich, er wird dem Geſchicke zum Trotz auch die Veſte zertrümmern.
Alſo der Gott, und erweckte die endlos raſende Feldſchlacht.
Alsbald eilten die Götter zum Kampf, zwiefältigen Sinnes:
Hera ging zu den Schiffen, vereint mit Pallas Athene,
Auch der Geſtadumſtürmer Poſeidon, auch des Gewinnes
Freundlicher Spender Hermeias, geſchmückt mit erfindendem Geiſte;
Ihnen geſellt auch kam, voll trotziges Muthes, Hephäſtos,
Hinkend heran auf morſchen und mühſam ſchlotternden Beinen.
Ares ging zu den Troern, der Gott mit dem wogenden Helmbuſch,
Phöbos mit wallenden Locken und Artemis, froh des Geſchoſſes,
Xanthos und Leto zugleich und die huldreichlächelnde Kypris.
Während indeß noch fern von den Sterblichen waren die Götter,
Prangten im Stolze des Sieges die Danaer, weil ſich Achilleus
Wieder gezeigt, der ſo lange vom traurigen Kampfe geraſtet.
Aber den Troern beſchlich ein ſchauriges Zittern die Glieder;
Schrecken erfaßte ſie alle, ſobald ſie den ſchnellen Achilleus
Sahen im Wehrſchmuck glänzen, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem in der Männer Gewühl die Olympier traten;
Da voll Grimmes erhob ſich die volkaufregende Eris;
Pallas erſchien an dem Graben und rief erſt außer der Mauer,
Und dann wieder mit Macht an dem toſenden Meeresgeſtade.
Ares brüllte herüber, dem finſteren Sturme vergleichbar,

Bald von der oberſten Zinne der Burg laut mahnend die Troer,
Bald an des Simois Ufern im Lauf bei Kallikolone.
Alſo ſtürmend empörten die ſeligen Götter die beiden
Heere zur Schlacht und entflammten die Wuth des zerſchmetternden Kampfes.
Fürchterlich donnerte Zeus, der erhabene Wolkenverſammler,
Oben herab, und von unten erſchütterte König Poſeidon
Weit das unendliche Land und die ragenden Häupter der Berge.
Ringsum wankten die Gründe des quelligen Idagebirges,
Wankten die Höh'n und des Priamos Stadt und die Schiffe von Argos.
Hades erſchrack in den Tiefen, der mächtige Schattenbeherrſcher;
Schreiend entſprang er dem Thron, er fürchtete, daß ihm das Erdreich
Droben der Gott aufreiße, der Landumſtürmer Poſeidon,
Und den Unſterblichen dann und den Sterblichen offen das grauſe,
Düſtere Haus erſcheine, vor dem ſelbſt ſchaudert den Göttern.
Solch ein Toſen erſcholl, da zum Kampf anrückten die Götter.
Gegen den Herrſcher des Meeres, den Erdumſtürmer Poſeidon,
Stellte ſich Phöbos Apollon, bewehrt mit geflügelten Pfeilen,
Wider den Ares Athene, des Zeus helläugige Tochter.
Heren beſtürmte die Göttin der Jagd mit den goldenen Pfeilen,
Artemis, froh der Geſchoſſe, des Fernhintreffenden Schweſter;
Leto bekämpfte Hermeias, der rettende Spender des Segens;
Wider Hephäſtos erhob ſich der tiefaufwirbelnde Stromgott,
Xanthos unter den Göttern genannt, von den Menſchen Skamandros.
Alſo ſtürzten auf Götter die Götter ſich. Aber Achilleus
Brannte zuerſt im Gewühle des Priamos Sohn zu begegnen,
Hektorn; denn ihn drängte das Herz, vor Allen mit Hektors
Blute den Ares zu tränken, den unaufhaltſamen Krieger.
Doch den Aeneias erweckte der volkaufregende Phöbos
Wider den Peleionen und haucht' ihm wackeren Muth ein,
Aehnlich im Tone der Stimme des Priamos Sohne Lykaon;
Deſſen Geſtalt annehmend, begann Zeus' Sprößling Apollon:
Treiſcher Fürſt Aeneias, wo ſind die Verheißungen alle,
Die du den treiſchen Helden am feſtlichen Mahle geboten,
Da du dich prahlend vermaßeſt, den Kampf zu beſteh'n mit Achilleus?

Und es verſetzte dagegen Aeneias, alſo beginnend:
Priamos' Sohn, o warum doch ermahnſt du mich wider mein Wollen
Peleus' Sohn zu begegnen im Kampf, dem verwegenen Streiter?
Würd' ich ja doch nicht heute zuerſt dem bebenden Achilleus
Steh'n, der früher einmal mich ſchon mit der Lanze vom Ida
Wegtrieb, als er heran auf unſere Rinder ſich ſtürzte,
Und Lyrneſſos gewann und Pedaſos; aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir verlieh und gelenkige Füße.
Traun, mich hätte gemordet Achilleus' Hand und Athene's,
Die ihm Sieg zu gewähren voranſchritt und ihn ermahnte,
Leiegerſchaaren und Troer mit ehernem Speer zu vertilgen.
Darum kann unmöglich ein Menſch den Peliden bekämpfen;
Iſt doch immer ein Gott ihm geſellt, das Verderben zu wehren.
Sonſt auch fliegt das Geſchoß des Achilleus ſicher und ruht nicht,
Bis es in menſchlichem Blut ſich erſättigte. Wenn doch ein Gott uns
Gleich zumäße des Kampfes Entſcheidungen: wahrlich, er ſiegte
Nimmer ſo leicht, und wär' er aus ſtarrendem Erze gegoſſen!
Und es verſetzte darauf Zeus' Sohn, der Gebieter Apollon:
Auf denn, flehe du auch zu den endlos waltenden Göttern,
Held! Dich hat ja die Tochter des Zeus Aphrodite geboren,
Wie man erzählt; er aber entſproß der geringeren Göttin:
Kypris ſtammt von Kronion, Achilleus' Mutter vom Meergreis.
Gradaus ſtürme nach ihm mit der Kraft des Geſchoſſes und laß dich
Durch kein zorniges Wort und verwünſchende Reden verſcheuchen!
Sprach's und beſeelte den Hirten des Volks mit gewaltigem Kampfmuth.
Dorn durchſchritt er die Reihen, mit funkelndem Erze gewaffnet.
Doch nicht blieb es verborgen der lilienarmigen Hera,
Wie er im Männergetümmel heranſchritt gegen Achilleus.
Eilig berief ſie die Götter zumal und redete alſo:
Ernſtlich erwägt, ihr Beiden, Poſeidon und Athenäa,
Jetzt in eurem Gemüthe, wohin das endlich gedeih'n ſoll.
Dorther ſchreitet Aeneias, mit funkelndem Erze gewaffnet,
Gegen den ſchnellen Peliden, gereizt durch Phöbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen ihn dort wegdrängen nach hinten

Alsbald, oder es muß jetzt Einer von uns dem Achilleus
Beiſteh'n, muß ihn erfüllen mit Kraft, auf daß er im Kampf nicht
Mangle des Muths und erkenne, die mächtigſten unter den Göttern
Seien ihm hold, und nichtig die anderen, welche die Troer
Sonſt auch immer beſchirmen in Kampf und Schlachtengetümmel.
Stiegen wir Alle ja doch vom Olympos nieder, dem Kampf hier
Nahe zu ſein, daß Nichts im troiſchen Volk ihm begegne,
Heute noch; künftig erdulde der Held nur, was ihm das Schickſal,
Als ihn die Mutter gebar, einflocht in den Faden des Lebens.
Aber entdeckt dies nicht ein göttlicher Mund dem Achilleus,
Schrecken erfaßt ihn hernach, wenn feindlich ein Gott ihm begegnet
Während der Schlacht; ein Grauen ja iſt's, wenn Götter erſcheinen.

Und es verſetzte dagegen der Erdumſtürmer Poſeidon:
Nicht unſinnig, o Schweſter, ereifre dich; nimmer gezieмt dir's.
Ungern ſah' ich's fürwahr, wenn wir mit den anderen Göttern,
Da wir die Stärkeren ſind, zwieträchtigen Hader erhöben:
Gehen wir lieber hinweg und ſetzen uns dort auf die Warte
Außer dem Weg; für des Krieges Geſchäft laßt Sterbliche ſorgen!
Wenn ſie beginnen den Kampf, ſei's Ares oder Apollon,
Oder Achilleus hemmen und nicht ihm zu kämpfen geſtatten;
Dann ſoll, ohne zu ſäumen, auch hier ſich erheben des Kampfes
Hader, bei uns; und ich denke, geſchwind ablaſſend vom Streite,
Eilen ſie dann zum Olympos zurück, in der Götter Verſammlung,
Hier durch unſere Arme gewaltſam niedergeworfen.

Sprach es, voraus dann eilte der Gott mit den dunkelen Locken
Nach dem erhabenen Walle des göttlichen Helden Herakles,
Den ihm Pallas Athene verdem und die Troer erbauten,
Daß er dem Meerſcheuſal ausbiegenden Sprunges entrinne,
Wenn es vom Meeresgeſtade hinweg ihn ſcheuchte zum Blachfeld.
Da nun ſetzte Poſeidon ſich hin und die anderen Götter,
Rings umhüllend die Schultern mit undurchdringlicher Wolke.
Jenſeits ſaßen die Andern am Abhang Kallikolone's,
Städteverwüſtender Ares, um dich und den treffenden Phöbos.

Alſo lagerten denn die Unſterblichen, wider einander
Sinnend auf Rath, hier zögernd wie dort, zu beginnen des Kampfes
Unſanftbettenden Streit; doch Zeus, hoch thronend, gebot ihn.

Weithin füllte die Ebne ſich nun mit Männern und Roſſen,
Strahlend im Glanze des Erzes; das Erdreich dröhnte von Tritten,
Als ſie zumal ſich erhoben. Doch zwei vorſtrahlende Männer
Rannten von Kampfluſt glühend hervor in die Mitte der Heere,
Peleus' Sohn und Aeneias, der göttliche Sohn des Anchiſes.
Erſt trat drohend heran mit gewaltigen Schritten Aeneias:
Hochher nickte der Buſch vom gewichtigen Helm; mit dem Schilde
Deckt' er vorne den Buſen, und ſchwang die gediegene Lanze.
Jenſeits drang der Pelide heran, wie der reißende Löwe,
Welchen zu tödten verlangend, die ländlichen Männer, ein ganzes
Volk, auszieben geſchaart; er ſchreitet zuerſt mit Verachtung
Trotzig daher; doch ſobald mit dem Speer ihn ein rüſtiger Jüngling
Traf, dann knäuelt er ſich mit geöffnetem Rachen zuſammen,
Triefend die Zähne von Schaum, er ſtöhnt aus muthigem Herzen,
Geißelt ſich dann mit dem Schweife zugleich zur Rechten und Linken
Ribben und Hüften umher, und entflammt ſich ſelbſt zu dem Kampfe,
Bis er mit funkelnden Blicken hinanſtürmt, Einen zu morden,
Oder im Vordergetümmel erlegt ſelbſt niederzuſtürzen:
Alſo drängte die Kraft und der männliche Muth den Achilleus,
Kühn ſich entgegenzuwerfen dem tapferen Helden Aeneias.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Sprach er zuerſt zu dem Gegner, der göttliche Renner Achilleus:
Weßhalb aus dem Gewühle ſo weit vordringend, Aeneias,
Trittſt du daher? Treibt etwa der Muth dich zum Kampfe mit mir an,
Weil du dereinſt als König der reißigen Troer zu glänzen
Hofft in des Priamos Macht? Doch, wenn du mich wirklich erſchlägeſt,
Nie legt Priamos dir deßhalb in die Hände das Zepter.
Er hat Söhne daheim, iſt feſt und verſtändigen Sinnes.
Steckten die Troer vielleicht dir ab ein erleſenes Grundſtück,
Treffliche Saatengefild' und Pflanzungen, daß du ſie baueſt,
Wenn du mich todt hinſtreckſt? Das dürfte dir ſchwerlich gelingen!
Hab' ich doch früher einmal dich ſchon mit der Lanze vertrieben!
Denkſt du daran, wie ich einſt von den Rindern dich, als du allein
warſt,
Dort von den Höhen des Ida mit hurtigen Füßen verſcheuchte?
Da, wie du liefſt, nicht Einmal den Blick umwandteſt im Fliehen,

Bis du von dort nach Lyrnessos entrannst! Ich stürzte die Veste,
Stürmte hinein mit der Hülfe des Zeus und Pallas Athene's,
Führte die Frau'n als Beute hinweg, nahm ihnen der Freiheit
Heiligen Tag; dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Aber sie retten dich heute gewiß nicht, wie du's im Herzen
Etwa vermeinst! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche von hinnen
Unter die Menge zurück und enthalte dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein Uebel ereile! Der Thor lernt, wann es geschehn ist.
Aber der Sohn des Anchises erwiederte, also beginnend:
Hoffe doch nicht, o Pelide, mit Worten mich schrecken zu können,
So wie ein thörichtes Kind; denn mir auch wär' es ein Leichtes,
Mit herzkränkenden Worten und Schmähungen dir zu begegnen.
Kennen wir doch ein Jeder des Anderen Eltern und Abkunft,
Wie's uns graue Gerüchte der sterblichen Menschen verkündet.
Nie zwar sahst du die meinen bis jetzt, noch sah ich die deinen.
Doch man erzählt, du seiest ein Sohn des untadlichen Peleus,
Dem dich Thetis geboren, des Meers schönlockige Göttin.
Und ich rühme mich kühn: von dem tapferen Helden Anchises
Stamm' ich als Sohn, und die Tochter des Zeus, Aphrodite, gebar mich.
Heute noch werden mich diese, wo nicht, dich jene beweinen;
Mein' ich doch, nicht also mit kindischem eitlem Gerede
Schlichten wir unseren Streit, um dann zu verlassen die Wahlstatt.
Aber verlangt dich auch dies zu erkundigen, daß dir bekannt sei
Unserer Ahnen Geschlecht, wie denn viel Menschen es kennen: —
Dardanos erst entstammte dem donnernden Wolkenversammler,
Er, der Erbauer der Stadt Dardania, eh' im Gefilde
Ilios' heilige Stadt von den redenden Menschen bewohnt ward:
Noch an den Hängen des Ida, des quelligen, wohnten sie damals.
Dardanos zeugte den Sohn Erichthonios, einen Gebieter,
Hoch vor den Sterblichen allen mit glänzender Habe gesegnet.
Denn ihm weideten dort drei Tausende üppiger Stuten
Auf der gewässerten Aue, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas selbst, für die Reize der weidenden Stuten entbrennend,
Liebte sie einst, in ein Roß mit dunkeler Mähne sich wandelnd;
Und sie gebaren, befruchtet von ihm, zwölf üppige Füllen.

Dieſe, ſo oft ſie ſpringend ein Feld mit den Füßen berührten,
Streiften die nickenden Aehren im Flug und zerknickten den Halm nicht;
Sprangen ſie aber dahin auf mächtigem Rücken des Meeres,
Netzten ſie leiſe den Huf in der brandenden Spitze der Wellen.
Fürſt Erichthonios zeugte den Tros als Fürſten der Troer;
Aber dem Tros entſtammten die drei untadlichen Söhne,
Ilos, Aſſarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher an reizender Schöne die Sterblichen alle beſiegte.
Dieſen entführten hernach um der Schönheit willen die Götter,
Zeus die Pokale zu füllen und ſtets mit den Göttern zu leben.
Ilos erzeugte ſodann den Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos und den Tithonos,
Lampos und Klytios auch und Ares' Sohn Hiketaon.
Fürſt Aſſarakos zeugte den Kapys, der den Anchiſes,
Aber Anchiſes mich, und Priamos zeugte den Hektor.
Dies das Geſchlecht und das Blut, aus dem ich zu ſtammen mich rühme.
Doch das Gedeihen der Menſchen erhöht und mindert Kronion,
Wie's ihm immer gefällt; denn er iſt mächtig vor Allen.
Aber wohlan, nicht länger geſchwatzt, gleich thörichten Kindern;
Stehen wir doch in der Mitte des feindlichen Schlachtengewühles!
Denn wir können uns Beide mit kränkenden Worten beſchimpfen,
Deren Gewicht nicht trüge das hundertrud'rige Laſtſchiff.
Iſt doch die Zunge der Menſchen gelenk und an allerlei Reden
Reich, und endlos erſtreckt ſich umher das Gefilde der Worte.
Wie dir ein Wort von den Lippen erklingt, ſo hörſt du es wieder.
Doch was ſollen wir Beiden uns hier einander in's Antlitz
Mit Scheltworten befehden und Schmähungen, ähnlich den Weibern,
Die voll bitteren Grolls in lebenverzehrendem Hader
Laut ſich einander verläſtern, hervor in die Gaſſe ſich ſtürzend,
Wahres verkündend und Falſches, wie zürnender Eifer es eingibt?
Wendeſt du doch durch Worte mir nie von dem Kampfe den Muth ab,
Eh du mit feindlichem Erze mich angehſt. Auf denn in Eile,
Daß wir einander verſuchen mit erzumſchloſſenen Lanzen!
Alſo der Held, und den grauſen, gewaltigen Schild des Achilleus
Traf ſein Speer; rings dröhnte der Schild von dem Stoße der Lanze.

Peleus' Sohn hielt zagend den Schild mit dem markigen Arme
Ferne von ſich; denn er wähnte, der langhinſchattende Wurfſpeer
Werde ja leicht durchdringen, geſchnellt von dem ſtarken Aeneias:
Thor, der nimmer bedacht in dem innerſten Grunde des Herzens,
Daß vor ſterblicher Menſchen zermalmendem Arme die ſtolzen
Gaben unſterblicher Götter ſo leicht nicht wanken und weichen.
Jetzt auch brach des beherzten Aeneias mächtiger Wurfſpeer
Nicht des Achilleus Schild; ihn hemmte das Gold des Hephäſtos.
Nur zwei Schichten zerſtrengte das Erz; drei waren noch übrig.
Denn fünf Schichten vereinte der hinkende Künſtler am Schilde:
Außen von Erz zwei Schichten, die inneren beiden von Zinne,
Die in der Mitte von Gold; hier haftete innen die Lanze.
Nun auch erhob der Pelide den langhinſchattenden Wurfſpeer,
Warf und traf dem Aeneias den Schild von gegründeter Wölbung,
Nahe dem äußerſten Saum, wo das Erz am dünnſten umherlief,
Auch am dünnſten ihn deckte die Stierhaut; ſtürmend hindurch ſchoß
Peliens eſchener Sper; laut krachte der Schild von dem Stoße.
Jener erſchrack und duckte ſich ſchnell und ſtreckte den Schild hoch
Ueber ſich hin; ſo ſauete der Sper ihm über den Rücken
Tief in den Grund und zerſtrengte des männerbedeckenden Schildes
Doppelten Rand; er aber, die mächtige Lanze vermeidend,
Stand wie betäubt, um die Augen ergoß ſich unendliches Grauen,
Weil das Geſchoß dicht neben ihm einſchlug. Doch der Pelide
Stürzte ſich wütend heran und zog die geſchliffene Klinge,
Drohend mit grauſem Geſchrei. Da nahm ſich Aeneias den Feldſtein,
Solch ein gewaltiges Stück, daß nicht zwei Männer es trügen,
Wie jetzt Sterbliche ſind; doch leicht ſchwang jener allein ihn.
Und nun traf Aeneias des Stürmenden Helm mit dem Felsſtück
Oder den Schild, der eben von ihm das Verderben entfernte,
Und ihn tödtete dann mit dem Schwert eindringend Achilleus,
Wenn es Poſeidon nicht ſcharfſpähenden Blickes gewahrte.
Dieſer begann alsbald zu den ewigen Göttern die Worte:
Götter, fürwahr, mich jammert des tapferen Helden Aeneias,
Welcher beſiegt vom Peliden ſofort zu den Schatten hinabſinkt,
Weil er den Worten gehorchte des fernhintreffenden Phöbos.

Thor! Der wird ihn ja nimmer befrei'n von dem grauſen Verderben.
Aber warum ſoll er jetzt ſchuldlos Jammer erdulden,
Grundlos büßen um fremde Bekümmerniß? Bringt er doch allzeit
Liebliche Gaben den Göttern, die weithin wohnen im Himmel.
Auf, wir ſelbſt denn wollen der Todesgefahr ihn entrücken,
Daß auch Zeus nicht zürne, wofern der Pelide den Helden
Tödtete; daß er entrinne dem Unheil, will das Geſchick ja,
Daß nicht Dardanos' Samen in Nacht und Dunkel erlöſche,
Dardanos', den der Kronide geliebt, wie keinen der Söhne,
Welche von ihm abſtammten aus ſterblicher Frauen Umarmung.
Denn ſchon lange ja haßte des Priamos Stamm der Kronide;
Drum ſoll künftig Aeneias, der Held, obherrſchen in Troja,
Er und die Söhne der Söhne, gezeugt in kommenden Tagen.
Ihm antwortete ſt du, ſtolzblickende Herrſcherin Hera:
Gehe du ſelbſt im Geiſte mit dir zu Rathe, Poſeidon,
Ob du dem Tod ihn entrückſt, den Aeneias, oder ihn hingibſt,
Daß ihn, ſo tapfer er iſt, die Gewalt des Peliden bezwinge.
Haben wir Beide ja doch ſchon oft durch Eide betheuert
Vor den Unſterblichen allen, ich ſelbſt und Pallas Athene,
Nimmer von Einem der Troer den Tag des Verderbens zu wehren,
Sollt' auch Ilios rings in verſengenden Flammen des Feuers
Flammen, in Flammen geſetzt von den ſtreitbaren Söhnen Achäa's!
Als er die Worte vernommen, der Erdumſtürmer Poſeidon,
Schritt er hindurch das Getümmel der Schlacht und die ſauſenden Lanzen,
Bis er Aeneias ereilt und den herrlichen Streiter Achilleus.
Alsbald goß er dem Sohne des Peleus nächtliches Dunkel
Ueber die Augen herab, und riß die gewaltige Lanze,
Blinkend von Erz, aus dem Schilde des muthdurchflammten Aeneias.
Sie nun legte der Gott vor Achilleus' Füße zur Erde,
Hob dann hoch vom Boden und ſchleuderte fort den Aeneias.
Weithin über die Reihen des Volks, weit über die Roſſe
Flog Aeneias hinweg, von Poſeidons Arme geſchwungen,
Bis er gelangt an die Gränze des wildumſtürmenden Treffens,
Wo ſich das Volk der Kaukonen zum Streit mit den Waffen bewehrte.
Ihm trat hier ganz nahe der Erdumſtürmer Poſeidon,
Und anredend begann er und ſprach die geflügelten Worte:

Welcher Unſterbliche treibt dich, Aeneias, alſo verblendet
Peleus' trotzigem Sohne zum Kampf dich entgegenzuwerfen,
Der doch mächtiger iſt und höher geliebt von den Göttern?
Weiche zurück vor dem Manne, ſo oft du hinfort ihm begegneſt,
Daß du in Aides' Haus nicht trotz dem Geſchicke hinabſteigſt!
Aber ſobald den Peliden der Tod und das Schickſal ereilte,
Stelle dich dann zu dem Kampfe getroſt in die vorderſten Reihen:
Denn kein Anderer, traun, von den Danaern wird dich entwaffnen!
Sprach's und verließ ihn daſelbſt, nachdem er ihm Alles verkündigt.
Eilig zerſtreut' er ſodann von Achilleus' Augen des Dunkels
Göttliche Nacht; groß blickte der Held umher mit den Augen;
Und er begann unmuthig zu ſeiner erhabenen Seele:
Götter, ein mächtiges Wunder gewahr' ich dort mit den Augen!
Siehe, der Speer liegt dort an der Erde mir; aber der Held iſt
Nirgends, nach dem ich die Lanze geſandt, ihn niederzuſchmettern.
So war denn auch dieſer geliebt von den ewigen Göttern;
Und mir ſchien's, er rühme ſich nur mit nichtigen Worten!
Fahr' er dahin! Nie hat er, mit mir ſich zu meſſen, den Muth mehr,
Freudvoll, daß er dem Tode für diesmal glücklich entronnen.
Aber wohlan, ich ermahne die ſtreitbaren Männer Achäa's,
Stürme heran und verſuche den Kampf mit den anderen Troern!
Rief es und ſprang in die Reihen des Heers und entflammte die Streiter:
Steht nicht mehr von den Troern ſo fern, ihr edlen Achäer!
Nein, ſtürmt ein, Mann wider den Mann, voll glühender Kampfluſt!
Bin ich auch ſtark, iſt's dennoch zu ſchwer für den Einen Achilleus,
Auf ſolch Männergetümmel zu geh'n und mit Allen zu kämpfen.
Selbſt nicht Ares, obwohl ein Unſterblicher, nicht Athenäa,
Dränge ſo großem Gewühl in den Schlund und ränge den Kampf aus.
Was ich aber vermag mit der Stärke des Arms und der Füße
Und mit Gewalt, deß werd' ich auch nicht das Geringſte verſäumen;
Nein, ich ſtürm' in die Reihen und ſprenge ſie: nimmer, vermuth' ich,
Freut ſich ein Troer hinfort, der meinem Geſchoß in den Weg tritt!
Alſo rief er und mahnte; zugleich entflammte die Troer
Hektor der Held und verhieß, dem Achilleus muthig zu ſtehen:

Auf, hochherzige Troer! O fürchtet euch nicht vor Achilleus!
Ich auch könnte mit Worten ſogar den Unſterblichen trotzen,
Schwerlich indeß mit dem Speer; viel mächtiger ſind ja die Götter.
Auch der Pelide vermag nicht jegliches Wort zu erfüllen;
Eins vollendet er nur, eins ſchneidet er ab in der Mitte.
Ihm denn tret' ich entgegen, und wäre ſein Arm wie die Flamme,
Wäre ſein Arm wie die Flamme, ſein Muth wie funkelndes Eiſen!
Hektor gebot's; flugs hoben die Seinigen ſtürmend die Lanzen;
Kraft an Kraft, Muth warf ſich an Muth; wild hallte der Schlachtruf.
Tretend zu Priamos' Sohne begann jetzt Phöbos Apollon:
Hektor, o ſtreite mir doch mit Achilleus nimmer im Vorkampf!
Nein, in dem dichteſten Haufen empfang' ihn und vom Gewühl aus,
Daß nicht ferne ſein Speer, noch nahe ſein Schwert dich verwunde!
Sprach es, und Hektor tauchte zurück in der Männer Getümmel,
Furchtvoll, als er die Stimme des warnenden Gottes vernommen.
Aber Achilleus ſprang, umgürtet mit Kraft, in die Troer,
Drohend mit grauſem Geſchrei. Und zuerſt den Iphition ſchlug er,
Führer unzähliger Schaaren, den tapferen Sohn des Otrynteus,
Welchen am ſchneeigen Tmolos, in Hyda's reichen Gefilden,
Eine Najade geboren dem Städteverwüſter Otrynteus.
Als er ſtürmte heran, da traf ihn der Speer des Achilleus
Mitten hinein in das Haupt, und ganz von einander zerbarſt es.
Toſend ſtürzte der Held; da rief frohlockend Achilleus:
Schrecklichſter Mann, da liegſt du, gewaltiger Sohn des Otrynteus!
Hier umarmte dich alſo der Tod: an dem Teiche Gygäa's
War einſt deine Geburt, wo das blühende Erbe der Väter
Hyllos, wimmelnd von Fiſchen, umſpült und der wirbelnde Hermos.
So frohlockte der Held; Nacht deckte das Auge des Jünglings,
Und mit den Schienen der Räder zermalmten ihn feindliche Roſſe
Vorn' im Gewühl. Dann ſank Demoleon, jener beherzte
Helfer im Kampf, Antenors gewaltiger Sohn, vor Achilleus,
Der ihm den Schlaf durchſtieß an den ehernen Wangen des Helmes.
Und nicht hemmte die Lanze der Helm; nein, völlig hindurch fuhr
Lechzend das Erz und zerſprengte den Schädel ihm; alles Gehirn ward
Innen vom Blute gefärbt: ſo ſchlug er den Stürmenden nieder.
Nun dem Hippodamas auch, der raſch von dem Wagen herabſprang,

Stieß er zwiſchen die Schultern den Wurfſpeer, als er dahinfloh;
Und er verhauchte das Leben und ſtöhnt' und brüllte, dem Stier gleich,
Den um die hohen Altäre von Helike's Fürſten Poſeidon
Jünglinge zieh'n mit Gewalt; dann freut ſich der Meeresbeherrſcher:
Alſo brüllte der Held, und das Leben entfloh den Gebeinen.
Auf Polydoros warf der Pelide ſich dann mit der Lanze,
Priamos' göttlichen Sohn, dem ſonſt ſein Vater zu kämpfen
Immer gewehrt; er war von des Priamos Söhnen der jüngſte,
War ihm der liebſte zugleich, und Alle beſiegt' er im Wettlauf.
Jetzt aus kindiſcher Luſt, die gelenkigen Füße zu zeigen,
Stürmt' er im Vordergewühl und verlor ſein blühendes Leben.
Denn ihn traf mit der Lanze der göttliche Renner Achilleus,
Als er vorüber ſich ſchwang, in den Rückgrat, wo ſich des Leibgurts
Goldene Spangen berührten und zwiefach wehrte der Harniſch.
Ganz bis vorn an den Nabel durchfuhr ihn die Spitze der Lanze;
Heulend ſank er in's Knie, und umhüllt von der Wolke des Todes,
Zog er ſinkend an ſich die Gedärme heran mit den Händen.
Kaum daß Hektor gewahrte, wie dort Polydoros, der Bruder,
Vorn das Gedärm mit den Händen umfing und zur Erde hinabglitt,
Deckte das Aug' ihm finſt'res Gewölk: nicht länger ertrug er's,
Sich in der Ferne zu tummeln, er ſchritt dem Peliden entgegen,
Schwingend den ehernen Speer, wie ein Blitzſtrahl. Aber Achilleus,
Als er ihn ſah, flugs ſprang er empor, und jubelnd begann er:
Siehe der Mann, der ſchmerzlich in's innerſte Herz mich verwundet,
Der mir den werthen Genoſſen erſchlug! So wollen wir länger
Nicht mehr ſcheu vor einander entflieh'n in den Pfaden des Treffens!
Sprach es und rief grimm blickend dem göttlichen Hektor entgegen:
Näher heran, und eher ereilt dich das Ziel des Verderbens!
Furchtlos ſagte dagegen der Held mit dem wogenden Helmbuſch:
Hoffe doch nicht, o Pelide, mit Worten mich ſchrecken zu können,
So wie ein thörichtes Kind; denn mir auch wär' es ein Leichtes,
Mit herzkränkenden Worten und Schmähungen dir zu begegnen.
Du biſt tapfer, ich weiß es, und ich bin ſchwächer um Vieles.
Aber es ruht ja ſolches im Schooß der unſterblichen Götter,
Ob ich, wiewohl viel ſchwächer als du, dir raube das Leben,
Wenn mein Speer dich ereilt, der auch an der Spitze geſchärft iſt.

Sprach es und ſchwang und entſandte den Speer; doch Pallas Athene
Trieb mit dem Hauch ihn hinweg von dem tapferen Helden Achilleus,
Kaum in die Luft hinathmend; zurück zu dem göttlichen Hektor
Schwirrte der Speer und fiel zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte ſich wüthend heran, voll heißer Begier, ihn zu tödten,
Drohend mit grauſem Geſchrei. Doch eilig entrückt' ihn Apollon,
Leicht, durch göttliche Macht, in dichtes Gewölk ihn verhüllend.
Dreimal ſprang er hinan, der erhabene Renner Achilleus,
Dreimal traf er in's dichte Gewölk mit dem ehernen Speere.
Als er zum Vierten darauf, wie ein Dämon, wider ihn anlief,
Rief er mit gräßlichem Drohen und ſprach die geflügelten Worte:
Wieder entrannſt du dem Tode, du Hund! Wohl ſchwebte das Unheil
Nahe dir ſchon; doch wieder entrückte dich Phöbos Apollon,
Den du gewiß anflehſt, in den Sturm der Geſchoſſe dich wagend.
Aber begegn' ich dir wieder, ſo mach' ich dir ſicher ein Ende,
Wenn der Unſterblichen Einer auch mir als Helfer geſellt iſt.
Nun zu den Anderen eil' ich und treffe ſie, wen ich erreiche!
Sprach es und ſtach mit der Lanze den Dryops tief in den Nacken,
Daß er ſofort zu den Füßen ihm taumelte. Dieſen verließ er,
Und dem beherzten Demuchos, dem wackeren Sohn des Philetor,
Traf er das Knie mit der Lanze, die Flucht ihm wehrend, und ging dann
Wider ihn an mit des Schwertes Gewalt und nahm ihm das Leben.
Dann den Laogonos auch und den Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzt' er im Anlauf beide zugleich von dem Wagen zur Erde,
Den mit dem Wurfe des Speeres und den mit dem Schlage des Schwertes.
Tros, ein Sohn des Alaſtor, umfing ihm begegnend die Kniee,
Ob er ihn ſchone vielleicht und lebend ihn ſende von dannen,
Nicht ihn tödte, der Jüngling des Jünglinges fromm ſich erbarmend:
Ach, nicht ahnte der Thor, daß all ſein Flehen umſonſt war!
Nicht ſanftmüthig ja war und nicht mildherzig Achilleus,
Nein, gar heftiger Art! Ihm rührte der Andre die Kniee
Kaum und verſuchte zu fleh'n; da traf ſein Schwert ihm die Leber;
Alsbald glitt ihm die Leber heraus, ſchwarz ſtrömte das Blut hin,
Ganz ihm erfüllend den Schooß, und Dunkel umzog ihm das Antlitz,
Und ſein Leben entfloh. Dann traf er den Mulios nahend

Mitten in's Ohr mit der Lanze; ſofort durch's andere Ohr drang
Bohrend die Spitze des Erzes. Agenors Sohn, dem Echeklos,
Schwang er darauf in den Schädel das Schwert mit dem mächtigen Griffe,
Und warm dampfte die Klinge vom Blut. Bald über die Augen
Senkte der finſtere Tod ſich herab und das mächtige Schickſal.
Auch Deukalion fiel: wo der Sehnen Geflecht ſich vereinigt
Unter dem Buge des Arms, durchſtach der Pelide den Arm ihm
Raſch mit dem ſpitzigen Erz; er ſtand an dem Arme gelähmt da,
Vor ſich ſchauend den Tod; dann ſchwang er das Schwert in den Nacken;
Weithin flog mit dem Helme das Haupt; aus den Wirbeln des Rückgrats
Spritzte das Mark: ſo lag er, im Staub des Gefildes ſich ſtreckend.
Doch nun ſtürmte der Held nach Peiroos' wackerem Sohne,
Rhigmos, der aus Thrake, dem fruchtbaren Lande, gekommen:
Ihm durchſtach er die Bruſt, tief bohrte das Erz in die Lunge,
Und er ſtürzte vom Wagen. Areithoos, ſeinen Gefährten,
Als er die Roſſ' umwandte, durchſtieß er mit eherner Lanze
Hinten und warf ihn vom Wagen, und wild hin ſtürmten die Roſſe.
Wie der gewaltige Brand hintobt in dem dürren Gebirge
Durch die gewundenen Thäler; es flammt in der Tiefe die Waldung;
Allhin ſtrudelt und wirbelt die wogende Lohe der Sturmwind:
Alſo ſtürmte der Held allhin mit dem Speer, wie ein Dämon,
Scheuchend und mordend umher; ſchwarz floß von dem Blute das Erdreich.
Wie wenn Einer in's Joch breitſtirnige männliche Rinder
Spannt, auf ebener Tenne die ſchimmernde Gerſte zu dreſchen;
Flüchtig zermalmt das Getreide der Fußtritt brüllender Rinder:
Alſo zerſtampften die Roſſe des muthdurchflammten Achilleus
Leichen und Schilde zumal. Von Blut ward unten die Achſe
Ueber und über benetzt und umher am Geſtelle die Ränder;
Hier von den Hufen der Roſſe, wie dort von den Schienen der Räder,
Spritzten die Tropfen hinan. So dürſtete, Ruhm zu gewinnen,
Peleus' Sohn und befleckte mit Blut die unnahbaren Hände.

Einundzwanzigſter Geſang.

Inhalt: Achilleus ſtürzt einer Schaar Troer in den Xanthos mit dem Schwerte nach, tödtet ihrer Viele und feſſelt zwölf lebende Jünglinge zum Sühnopfer für Patroklos. Den erſchlagenen Lykaon wirft er in den Strom, und ſpottet des Gottes, daß er ihn nicht retten könne. Auch den Asteropäos, den Führer der Päonen, nebſt Anderen dieſes Volkes, ſtreckt er am Ufer nieder. Der zürnende Xanthos verfolgt den Achilleus, bis Hephäſtos, von Hera geſandt, gegen den Gott mit der Flamme wüthet. Des Jammernden gedenkt Hera zu ſchonen. Ares und Aphrodite werden von Athene beſiegt: Apollon nimmt den von Poſeidon ihm angebotenen Kampf nicht an: Artemis, von Hera geſchlagen, entweicht in den Olympos: Hermes meidet den Kampf mit Leto. Den fliehenden Troern öffnet Priamos das Thor, indeß Agenor den verfolgenden Achilleus hemmt und Apollon, in Agenors Geſtalt fliehend, ihn in's Gefilde lockt. Die Troer flüchten in die Veſte.

Als ſie darauf zu der Furth an den ſchönhinwogenden Xanthos
Kamen, den wirbelnden Strom, den Zeus der unſterbliche zeugte:
Trennte die Troer der Held und trieb in's Gefilde die Einen
Gegen die Stadt, wo des Tages zuvor in ſcheuer Verwirrung
Argos' Söhne geflohn vor der Wuth des gefeierten Hektor.
Dorthin ſtrömten ſie denn, die Geängſteten. Dichtes Gewölk goß
Hera vor ihnen umher und hemmte ſie. Aber die Andern,
Grauſam gedrängt in des Stroms tiefwogende ſilberne Strudel,
Stürzten mit mächtigem Toſen hinein; hoch rauſchten die Waſſer,
Graunvoll dröhnten die Ufer umher: laut heulend und jammernd,
Schwammen ſie auf und nieder, gewälzt in den wirbelnden Fluten.
Wie vor des Feuers Gewalt ſich ein Schwarm Heuſchrecken emporſchwingt,

Hin zu dem Strome zu flieh'n; unermüdliches Feuer versengt sie,
Das sich mit Einmal erhob, und sie ducken sich unter die Wellen:
So vor Achilleus füllte des tiefhinwirbelnden Xanthos
Rauschenden Strom das Gewimmel der troischen Männer und Rosse.
Aber der göttliche Held ließ dort am Gestade den Wurfspeer,
Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich nach, wie ein Dämon,
Nur mit dem Schwerte bewehrt und verderbliche Thaten ersinnend.
Hierhin dorthin schlug er, und graunvoll stöhnte das Röcheln
Unter des Mordenden Schwert; Blut röthete dunkel die Wasser.
Wie vor dem grausen Delphine die anderen Fische sich flüchten,
Und in des schützenden Portes entlegenste Winkel sich drängen,
Zagend vor ihm, der gierig hinabschlingt, wen er erhaschte:
Also floh'n in den Wassern des furchtbaren Stromes die Troer
Angstvoll unter des Ufers Geklüft. Als endlich der Arm ihm
Starrte vom Mord, da wählte der Held zwölf Jünglinge Troja's
Lebend im Strome sich aus, um den Tod des Patroklos zu büßen.
Die nun zog er an's Ufer, erstarrt und zitternd wie Rehe,
Band dann Allen die Hände zurück mit den zierlichen Riemen,
Welche sie selbst allzeit um die schuppigen Panzer getragen.
Ließ von den Freunden hinab an die bauchigen Schiffe sie führen,
Sprang dann selbst in die Feinde zurück, nach Morde sich sehnend.
Doch hier traf er zusammen mit Priamos' Sohne Lykaon,
Welcher dem Strombett eben entrann; ihn hatte der Held einst
Selbst auf nächtlichem Zug in Priamos' Garten gefangen,
Und mit Gewalt ihn entführt; er hieb mit dem schneidenden Erze
Blühende Sprossen der Feigen sich ab zum Kranze des Wagens:
Dort kam über ihn plötzlich, ein Unheilbringer, Achilleus.
Damals führt' er in Schiffen zur stolzaufragenden Lemnos
Ihn zum Verkauf, und der Sohn des Jason zahlte den Kaufpreis.
Dorther löste sein Freund Cetion, Herrscher in Imbros,
Ihn mit reichlichen Gaben, und sandt' ihn hin gen Arisbe;
Heimlich entwich er von dannen und kam zum Palaste des Vaters.
Nur elf Tage vergnügt' er das Herz an seinen Geliebten,
Seit er von Lemnos entrann; da warf am zwölften ihn wieder
Zürnend ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zu den Schatten zu senden, so ungern auch er hinabstieg.

Als denn nun ihn erblickte der göttliche Renner Achilleus,
Wie er des Helms und des Schildes entblößt und der Lanze daherkam,
Weil er es alles, ermattet von Schweiß, an die Erde geworfen,
Als er vom Strom wegfloh mit kraftlos wankenden Knieen;
Sprach zu ſich ſelbſt unmutbig im tapferen Herzen Achilleus:
Götter, ein Wunder erblick' ich, ein ſeltſames, hier mit den Augen!
Ja, nun werden gewiß die gewaltigen Helden der Troer,
Die ich erſchlug, von Neuem erſteh'n aus nächtlichem Dunkel,
Wie jetzt dieſer erſchienen, dem Tag des Verderbens entronnen,
Den ich zur heiligen Lemnos verkauft; und des graulichen Meeres
Woge behielt ihn nicht, die gewaltſam Viele zurückhält.
Aber wohlan, er koſte mir jetzt auch unſeres Speeres
Schärfe, damit ich es ſicher im innerſten Herzen erkenne,
Ob er von dort auch glücklich zurückkommt oder des Erdreichs
Nährender Schooß ihn behält, der auch den Gewaltigſten feſthält!
Solches erwog er und harrte; da nahte ſich bebend Lykaon,
Wollte die Knie' ihm flehend umfah'n und ſehnte ſich herzlich,
Noch zu entflieh'n vor des Todes Gewalt und dem ſchwarzen Verhängniß.
Doch nun legte ſich aus mit gewaltigem Speer der Pelide,
Ihn zu durchſtoßen bereit; er duckte ſich ſchnell und umfaßte
Niedergebückt ihm die Kniee; der Speer flog über die Schultern
Tief in den Grund, noch lechzend, an menſchlichem Blut ſich zu laben.
Flehend umſchlang er die Kniee von Peleus' Sohn mit der einen
Hand, mit der andern umfing er und hielt die geſchliffene Lanze;
Und anredend begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Siehe mich hier dir zu Füßen, erbarme dich mein, o Pelide!
Mußt du mich doch wohl ſcheuen, o Held, als heiligen Schützling.
Denn bei dir ja genoß ich zuerſt die Geſchenke Demeters,
Damals, als du mich fingeſt im fruchtreich prangenden Garten,
Und zum Verkaufe mich ferne hinweg von Vater und Freunden
Führteſt zur heiligen Lemnos, und hundert Farren gewanneſt.
Und jetzt löst' ich mich dreimal ſo hoch! Heut leuchtet das zwölfte
Frühroth erſt, ſeitdem ich noch mancherlei Mühen gen Troja

Wiedergekehrt; doch führte mich ſchon mein böſes Verhängniß
Wieder in deine Gewalt; wohl muß der Kronide mich haſſen,
Der mich an dich auf's Neue dahingab! Nur für ein kurzes
Leben gebar mich die Mutter Laothoë, Tochter des Greiſes
Altes, welcher im Lande der ſtreitbaren Leleger herrſchend,
Pedaſos' luſtige Veſte bewohnt an Satnioïs' Ufern.
Altes' Kind ward Priamos' Weib zu der Menge der andern,
Und ſie gebar zwei Söhne von ihm: du mordeſt uns Beide!
Einen bezwangeſt du ſchon in den vorderſten Reihen des Fußvolks,
Tödteteſt ihn mit der Schärfe des Speers, Polydoros, den Helden;
Und mein wartet der Tod jetzt hier; ich hoffe ja nimmer
Dir zu entflieh'n, nachdem mich ein Gott in deine Gewalt gab.
Eines erklär' ich dir noch, du halte das Wort im Gedächtniß:
Tödte mich nicht, mich hat nicht Hektors Mutter geboren,
Der dir erſchlug den Genoſſen, den tapferen, freundlichgeſinnten!
Alſo rief zu dem Helden des Priamos herrlicher Sprößling
Flehend empor; da ward ihm die unbarmherzige Antwort:
Thörichter, ſchwatze mir nicht von Löſung, ſpare die Worte!
Früher, bevor den Patroklos der Tag des Verderbens ereilte,
War ich eher im Herzen geneigt, euch Troer zu ſchonen,
Führt' euch Viele gefangen hinweg und verkaufte ſie lebend:
Jetzt ſoll Keiner von Allen fürwahr entrinnen dem Tode,
Die vor Ilios' Mauern ein Gott in meine Gewalt führt,
Keiner im troiſchen Volk, und zumal von des Priamos Söhnen!
Darum ſtirb, mein Lieber, auch du! Was jammerſt du alſo?
Starb doch auch Patroklos, der ungleich ſtärkere Kriegsheld!
Siehſt du nicht, wie ſchön von Geſtalt, wie ſtattlich ich ſelbſt bin,
Ich, von dem edelſten Vater gezeugt, von der Göttin geboren?
Dennoch harrt auch meiner der Tod und das grauſe Verhängniß,
Sei es am leuchtenden Morgen, am Mittag oder am Abend,
Wann auch mir in des Kampfes Gewühl mein Leben entſchwindet,
Ob mich ein Pfeil von der Senne dahinſtreckt oder ein Wurfſpeer.
Sprach es; ſofort brach jenem das Herz, ihm brachen die Kniee.
Kraftlos ließ er den Speer und breitete ſitzend die beiden
Hände nach ihm. Da zückte das ſchneidende Schwert der Pelide,
Schwang es und hieb in des Halſes Gelenk; tief drang in die Kehle

Sein zweiſchneidiges Schwert, und vorwärts lag er am Boden
Niedergeſtreckt; ſchwarz ſtrömte das Blut und tränkte das Erdreich.
Jener ergriff ihn am Fuß und warf ihn hinab in die Strömung,
Rief dann laut frohlockend ihm nach die geflügelten Worte:
Liege du nun bei den Fiſchen im Strom: die werden dir ſorglos
Schon von der Wund' ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf Todtengewande, die jammernde; nein, der Skamandros
Trägt dich ſtrudelnd hinab in der See weitoffenen Abgrund!
Manchmal ſchießt in den Wogen ein Fiſch an das dunkle Gekräuſel
Schnellend empor, ſich zu laben am glänzenden Fett des Lykaon.
Tod euch, bis wir gelangen in Ilios' heilige Veſte,
Ihr auf zagender Flucht, ich euch nachſtürzend und mordend!
Euch wird ſelbſt nicht Xanthos, der Strom mit den ſilbernen Wellen,
Retten, obwohl ihr ihm lange bereits unzählige Farren
Opfertet und in die Flut lebendige Roſſe verſenktet:
Dennoch werdet ihr Alle des ſchrecklichſten Todes verderben,
Bis ihr den Tod des Patroklos gebüßt und die Noth der Achäer,
Die ihr erſchlugt an den Schiffen, den eilenden, während ich fern war!
Alſo der Held; da ergrimmte noch mehr im Geiſte der Stromgott.
Sinnend erwog er im Herzen, dem göttlichen Renner Achilleus
Endlich zu wehren im Kampf und die Noth von den Troern zu wenden.
Doch nun ſprang der Pelide mit langhinſchattendem Wurfſpeer
Kühn auf Aſteropäos heran, ihn niederzuſtoßen,
Pelegons Sohn. Den zeugte der breithinwogende Stromgott
Axios mit Periböa, des Akeſſamenos Tochter,
Welche die älteſte war und dem wirbelnden Strom ſich geſellte.
Auf ihn drang der Pelide; doch er, ſich erhebend vom Strome,
Stand, zwei Speere bewegend; ihm athmete Muth in die Seele
Xanthos, glühend von Zorn der erſchlagenen Jünglinge wegen,
Die der Pelid' in den Wogen ermordete ſonder Erbarmen.
Als ſie, wider einander gerückt, ſich nahe gekommen,
Sprach er zuerſt zu dem Gegner, der göttliche Renner Achilleus:
Sprich, wer biſt du, woher, der mir zu begegnen ſich anmaßt?
Söhn' unglücklicher Väter begegnen ja meiner Gewalt nur.

Und es verſetzte dagegen des Pelegon glänzender Sprößling:
Peleus' muthiger Sohn, was fragſt du nach meinem Geſchlechte?
Fern von dem fruchtbaren Lande Päonia führt' ich die Schaaren
Lanzenbewehrter Päonen heran; heut leuchtet das elfte
Frühroth mir, ſeitdem ich in Ilios' Veſte gekommen.
Aber von Axios ſtamm' ich, dem breithinwogenden Herrſcher,
Der mit dem ſchönſten Gewäſſer dahinſtrömt über die Lande;
Der war Pelegons Vater, des Wurfſpeerſchwingers, und ich bin
Pelegons Sohn. Jetzt kämpfe mit mir, ruhmreicher Achilleus!
Alſo drohte der Held; da hob der erhab'ne Pelide
Pelion's Eſche zum Wurf; doch erſt zwei Speere zugleich warf
Aſteropäos, der kühne, geübt mit der Rechten und Linken.
Einer davon traf ſchmetternd den Schild ihm, aber vermochte
Nicht zu durchbrechen den Schild; ihn hemmte das Gold des Hephäſtos.
Doch mit dem anderen traf er, am Bug ihn ſtreifend, die rechte
Hand, und dunkel entſtrömte das Blut; dann über ihn ſelbſt weg
Bohrte der Speer in den Grund, voll Gier, ſich am Fleiſche zu laben.
Nun ſchwang auch der Pelide die gradanſtürmende Lanze
Kühn auf Aſteropäos, entbrannt, ihn niederzuſtoßen;
Doch er verfehlte den Helden und traf in das hohe Geſtade,
Daß in das Ufer zur Hälfte die eſchene Lanze hineinfuhr.
Aber Achilleus riß das geſchliffene Schwert von der Hüfte,
Sprang dann ſtürmend heran auf ihn, der eitel ſich mühte,
Aus dem Geſtade die Lanze mit nervigem Arme zu reißen.
Dreimal rüttelt' er eifrig und bot im Ziehen Gewalt auf,
Dreimal verließ ihn die Kraft; zum Vierten gedacht' er im Herzen,
Ihn durch Biegen zu brechen, den eſchenen Speer des Achilleus:
Aber Achilleus nahm ihm zuvor mit dem Schwerte das Leben.
Denn er durchhieb am Nabel den Bauch ihm; alle Gedärme
Quollen zur Erde heraus, und des Röchelnden Augen erſtarrten,
Brechend in Nacht. Da ſprang ihm Achilleus gegen die Bruſt noch,
Nahm ihm die ſtattlichen Waffen und ſprach frohlockend die Worte:
Liege du ſo! Dir war es zu ſchwer, obgleich du vom Stromgott
Stammſt, mit den Söhnen des Zeus, des gewaltigen Gottes, zu kämpfen.

Zwar du nennſt dich den Sproſſen des breithinwogenden Stromes;
Doch ich rühme mich Enkel zu ſein des erhab'nen Kronion.
Denn mich zeugte der König der myrmidoniſchen Schaaren,
Peleus, Aeakos' Sohn; der, Aeakos, ſtammte von Zeus ab.
Wie Zeus mächtiger nun, als meerwärts rauſchende Ströme,
Sind Zeus' Söhne gewaltiger auch als Söhne des Stromes.
Rauſcht doch ein mächtiger Strom auch dir zur Seite, wofern er
Hülfe zu bieten vermöchte; doch Zeus kann Keiner bekämpfen.
Ihm ja vermag Acheloos ſich nicht zu vergleichen, der Herrſcher,
Noch des Okeanos Rieſengewalt mit den tiefen Gewäſſern,
Dem doch ſämmtliche Ström' und ſämmtliche Waſſer des Meeres,
Sämmtliche Quellen entrieſeln und weithinſprudelnde Brunnen;
Doch auch dieſer ja fürchtet den Blitz des erhab'nen Kronion
Und den entſetzlichen Donner, ſobald er vom Himmel herabdröhnt.
Sprach es und zog am Geſtade heraus die geſchliffene Lanze,
Ließ dann Aſteropäos, nachdem ſein Schwert ihn gemordet,
Liegen im Sande daſelbſt, umſpült von der dunkelen Welle.
Rings umſchlängelten Aale mit anderen Fiſchen den Leichnam,
Die mit gefräßiger Gierde das Fett um die Nieren verzehrten.
Doch der Pelide verfolgte die reiſige Schaar der Päonen,
Welche noch immer am Ufer des wirbelnden Stromes umherfloh'n,
Als ſie den tapferſten Kämpfer im blutigen Schlachtengewühle
Unter Achilleus' Arm und gewaltiger Klinge gefällt ſah'n.
Dann den Therſilochos auch, den Aſtypylos ſchlug er, den Mydon,
Mneſos und Thraſios dann und den Aenios, auch Opheleſtes.
Und noch mehre Päonen erſchlug der behende Pelide,
Wenn nicht zürnend begonnen des Stroms tiefwirbelnder Herrſcher,
Welcher in Menſchengeſtalt aus wirbelnden Tiefen emporrief:
Ha, kein Sterblicher gleicht dir an Kraft und entſetzlichen Thaten,
Weil die Unſterblichen ſelbſt allzeit, o Pelide, dir beiſteh'n!
Wenn dir Kronion vergönnte, ſie ganz zu verderben, die Troer,
Treibe zum Strom ſie hinaus und verüb' im Gefilde die Graunthat!
Iſt doch voll von Erſchlag'nen bereits mein liebliches Waſſer;
Nicht mehr kann ich hinaus in das göttliche Meer mich ergießen,
Ganz durch Leichen beengt: ſo raſeſt du, würgend und mordend!
Endlich einmal laß ab; Grau'n faßte mich, Völkergebieter!

Und es verſetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Sei's denn, wie du gebieteſt, o göttlicher Herrſcher Skamandros!
Aber ich will nicht ruhen, die frevelnden Troer zu morden,
Bis ich zur Stadt ſie gedrängt und im Kampf mich gemeſſen mit Hektor,
Ob ich erliege vor ihm, ob er vor meiner Gewalt weicht.
Sprach es und ſtürmte ſofort, wie ein Dämon, wider die Troer.
Jetzo begann zu Phöbos des Stroms tiefwirbelnder Herrſcher:
Weh, du beachteſt ja nicht, Zeus' Sohn mit dem ſilbernen Bogen,
Was der Kronide beſchloß, der doch ſo gemeſſen dir auftrug,
Troja's Volke getreu zur Seite zu ſteh'n und zu helfen,
Bis ſpät ſchattend das Dunkel in's fruchtbare Land ſich herabſenkt.
Sprach's, und Achilleus ſprang, vom erhabenen Borde ſich ſchwingend,
Mitten hinein; da ſtürmte, da flutete ſchwellend der Stromgott,
Wühlte mit Macht die Gewäſſer empor, und wälzte die Todten,
Die, vom Peliden entſeelt, in Menge den Strom ihm erfüllten,
Warf ſie hinaus, laut brüllend, dem Pflugſtier gleich, an das Ufer;
Aber die lebenden Troer umher in den ſchönen Gewäſſern
Schützte der Gott, in die tiefen gewaltigen Strudel ſie bergend.
Graunvoll thürmte ſich auf die geſchwollene Flut um Achilleus,
Schlug an den Schild ihm ſchmetternd heran, und nimmer vermocht' er
Feſt mit den Füßen zu ſteh'n. Da faßte der ſtattlichen Ulme
Mächtigen Stamm ſein Arm; ſie ſank aus den Wurzeln geriſſen,
Schlug das Geſtad' in Trümmer umher, und hemmte mit dichten
Zweigen die ſchönen Gewäſſer; der Baum ward Brücke des Stromes,
Ganz in die Waſſer ſich ſenkend. Erſchreckt aus der Tiefe ſich ſchwingend,
Stürmte der Held das Gefilde hindurch mit den hurtigen Füßen:
Doch noch raſtete nicht der gewaltige Herrſcher und ſtürzte
Schwarzaufſchwellend ihm nach, dem erhabenen Renner Achilleus
Endlich zu wehren im Kampf und die Noth von den Troern zu wenden.
Aber Achilleus eilte, ſo weit der geworfene Speer fliegt,
Seitwärts, raſch wie der Adler, der dunkele Jäger der Lüfte,
Er vor allen der ſtärkſte zugleich und der ſchnellſte der Vögel:
Dem gleich, ſtürmte von dannen der Held; mit grauſem Geraſſel

Dröhnte das Erz um die Bruſt; er floh ausbeugend am Strome
Seitwärts hin; der ſtürzte ſich nach mit gewaltigem Rauſchen.
Wie aus finſterem Sprudel des Borns ein wäſſernder Landmann
Ueber Gefild' und Gärten die Flut des Gewäſſers dahinführt,
Und mit der räumenden Hacke den Schutt von den Rinnen hinauswirft;
Sieh, nun ſtrömt es hervor, und unter ihm rollen die Kieſel
Alle dahin; ſchnell ſtürzt es mit rieſelnder Welle die Höhen
Plätſchernd herab, bald eilt es zuvor auch dem leitenden Manne:
Alſo ereilte des Stroms aufwogende Flut den Achilleus
Stets, wie behend er auch war; ſtark ſind vor den Menſchen die Götter.
Aber ſo oft es verſuchte der göttliche Renner Achilleus,
Feſt ihm entgegenzuſteh'n und zu ſeh'n, ob alle vereint ihn
Schreckten und drängten die Götter, die weitbin wohnen im Himmel,
Schlug ihm die mächtige Woge des himmelentſproſſenen Stromes
Ueber die Schultern herein; dann ſprang er empor mit den Füßen,
Unmuthglühend im Herzen; mit ſchräganbrauſenden Fluten
Brach ihm die Kniee der Strom und zog von den Füßen den Grund weg.
Peleus' Sohn wehklagte, gewandt zu den Höhen des Himmels:
Himmliſcher Zeus, ach daß kein Gott ſich erbarmt, von dem Strome
Mich zu befrei'n; gern wollt' ich in Zukunft Alles erdulden!
Doch hat keiner der Götter an mir ſo Schweres verſchuldet,
Als die geliebteſte Mutter, die mich durch Lügen berückt hat,
Die mir geſagt, an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Ende mein Leben dereinſt durch Phöbos' ſchnelle Geſchoſſe.
Hätte mich Hektor doch, der gewaltigſte Troer, getödtet,
Daß mich ein Starker erſchlug und die Rüſtung raubte dem Starken!
Doch nun ward mir verhängt, ſolch ſchrecklichen Todes zu ſterben,
Rings von den mächtigen Fluten umtobt, wie der Knabe, der Schweinhirt,
Welchen im Herbſt wegſpülte der Sturzbach, als er hindurchging.
Alſo der Held; da traten Poſeidon ſchnell und Athene
Ihm an die Seite heran, gleich ſterblichen Männern von Anſeh'n,
Boten die Hand ihm freundlich und redeten tröſtende Worte.
Und es begann vor ihnen der Erdumſtürmer Poſeidon:
Zittere nicht ſo bang, ſei nicht ſo verzagt, o Pelide!

Denn wir ſtehen dir bei, wir zwei ſo gewaltige Götter,
Ich mit Athene vereint, und Zeus hat ſelbſt es gebilligt.
Dir ward nicht vom Geſchicke beſtimmt, zu erliegen dem Stromgott;
Nein, bald kehrt er zur Ruhe zurück; du wirſt es gewahren.
Doch wir ermahnen dich jetzt auf's Eifrigſte, ſo du gehorcheſt:
Laß nicht raſten den Arm vom alleſverheerenden Kampfe,
Bis du den Feind einſchloſſeſt in Ilios' heilige Mauern,
Wer noch lebend entrann; erſt wenn du getödtet den Hektor,
Kehre zurück an die Schiffe: wir laſſen dich Ehre gewinnen!
Alſo die Zwei und eilten hinweg zu den ewigen Göttern.
Aber der Held, da der Götter Gebot ihn mächtig entflammte,
Drang in's Gefild. Weit wogt' es von übergeſchwollenen Waſſern,
Und viel ſtattliche Waffen erſchlagener Jünglinge ſchwammen
Rings und Leichen umher. Hoch ſprang er empor mit den Knieen
Gradaus gegen die Flut, und die breitbinſtrömenden Waſſer
Wehrten ihm nicht; ihn ſtärkte mit mächtiger Kraft Athenäa.
Doch nicht zubte der Groll des Skamandros; heftiger nur noch
Zürnt' er des Peleus Sohne; mit hochaufbrandender Woge
Thürmt' er ſich mächtig empor, und lauf zu dem Simoïs rief er:
Bruder, o laß uns Beide vereint den gewaltigen Mann dort
Bändigen; denn bald ſtürzt er des Priamos mächtige Veſte
Uns in den Staub, da die Troer ihn nicht im Gewühle beſtehen!
Hilf denn, ohne zu ſäumen, und rings mit dem Waſſer der Quellen
Fülle den Strom dir an und ermuntere jeglichen Gießbach!
Thürme die Wogen empor und rolle mit mächtigem Toſen
Blöcke daher und Steine, den ſchrecklichen Mann zu bezähmen,
Der jetzt herrſcht als Sieger und gleich den Unſterblichen ſchaltet!
Denn ihm ſoll nicht frommen die Kraft, nicht frommen die Schönheit,
Oder die ſtattliche Wehr; die ſoll in den Tiefen der See dort
Liegen vom Schlamme bedeckt; ihn ſelbſt umhüll' ich mit Haufen
Sandes umher und ſchütte Geröll in unendlicher Menge
Ueber ihn aus; dann finden die Danaer ſeine Gebeine
Nimmer heraus: ſo will ich im dichteſten Schlamm ihn verhüllen.
Dort auch ſei ihm bereitet das Grab; des gehügelten Males
Kann er entbehren fürwahr, wann ihn die Achäer beſtatten!
Alſo der Strom, und erhob ſich in trüb aufſchäumender Wallung.

Rauſchend mit Schaum und mit Blut und mit Leichnamen, wider Achilleus.
Purpurn thürmte die Woge des himmelentſproſſenen Stromes
Sich aufſteigend empor und riß den Peliden zur Erde.
Da ſchrie Hera mit Macht, voll herzlicher Angſt um Achilleus,
Daß ihn entraffe der große, der tiefaufwirbelnde Stromgott.
Und ſie begann ſogleich zu dem trauteſten Sohne Hephäſtos:
Hebe dich, hinkender Gott, mein Sohn! Du träteſt im Kampfe,
Dachten wir ſtets, gleichmächtig dem wirbelnden Xanthos entgegen:
Hilf denn, zögere nicht, laß lodernde Flammen erſcheinen!
Aber ich ſelbſt will gehen, den Weſt und den reißenden Südwind
Stracks aus wogendem Meere zu brauſendem Sturme zu wecken,
Daß er die Häupter und Waffen der troiſchen Schaaren verſenge,
Schrecklichen Brand fortwälzend. Entflamme du ſelbſt an des Xanthos
Ufern die Bäum' und umringe den Strom mit den Gluten des Feuers:
Nicht durch ſchmeichelnde Worte noch Drohungen laß dich vertreiben!
Auch laß deine Gewalt nicht ruh'n, als bis ich es ſelbſt dir
Heiße mit ſchallendem Ruf: dann hemme das lodernde Feuer!
Hera ſprach's, und Hephäſtos ergoß die gewaltige Lohe.
Erſt durchflammte die Lohe das Feld und verbrannte die Todten,
Die, vom Peliden entſeelt, weithin es erfüllten in Menge;
Rings ward trocken das Feld, und das blinkende Waſſer verſiegte.
Wie in den Tagen des Herbſtes der Nord die gewäſſerte Saatflur
Trocknet mit flüchtigem Hauche zur herzlichen Luſt des Beſtellers:
Alſo trocknete rings das Gefild und die Todten verbrannten.
Und nun wandte der Gott in den Strom helleuchtende Gluten.
Alsbald flammten die Ulmen empor, Tamarisken und Weiden,
Flammten die Lotosblumen, der Schilf und der duftende Galgant,
Die um die ſchönen Gewäſſer des Stroms aufſproßten in Fülle.
Qualvoll lechzten die Aal' in den Strudeln umher und die Fiſche,
Hier kopfüber ſich tauchend und dort in den ſchönen Gewäſſern,
Unter dem ſengenden Hauch des erfindungsreichen Hephäſtos.
Selbſt auch brannte der Herrſcher des Stroms, und alſo begann er:
Keiner der Götter vermag mit dir ſich zu meſſen, Hephäſtos;
Ich auch möchte mit dir, Glutflammender, nicht in den Kampf geh'n.
Ruhe vom Streit! Und treibe denn auch der Pelide die Troer

Gleich aus Troja hinaus! Was hab' ich von Streit und von Beiſtand?

Rief es, indeß ihn ſengte die Glut; doch kochten die Waſſer.
Wie inwendig ein Keſſel, erhitzt vom gewaltigen Feuer,
Siedet, indeß er das Fett ausſchmelzt des gemäſteten Schweines;
Ringsum ſtrudelt er auf, dürr unter ihm flammen die Scheiter:
So durchglühte das Feuer den Strom, wild brauste das Waſſer.
Nicht mehr vorwärts floß es, gehemmt von der quälenden Lohe
Unter Hephäſtos' Gewalt, des erfindſamen. Aber zu Hera
Flehte der Strom inſtändig und ſprach die geflügelten Worte:

Weßhalb, Hera, bedrängt dein Sohn mir meine Gewäſſer,
Wie kein anderes ſonſt? Ich bin doch weniger ſchuldig,
Als ſonſt Alle zumal, die Troja's Söhne beſchirmen.
Aber ich will mich ja gerne beruhigen, ſo du gebieteſt:
Nur auch ruhe Hephäſtos! Dazu noch füg' ich den Eidſchwur,
Nimmer von einem der Troer den Tag des Verderbens zu wehren,
Sollt' auch Ilios rings in verſengenden Flammen des Feuers
Flammen, in Flammen geſetzt von den ſtreitbaren Söhnen Achäa's.

Als dies Hera vernommen, die lilienarmige Göttin,
Rief ſie ſofort dem Hephäſtos und ſprach zu dem trauteſten Sohne:

Sohn, halt' ein; es geziemt ſich ja nicht, ruhmreicher Hephäſtos,
So den unſterblichen Gott um Sterblicher willen zu martern.

Hera ſprach's; da löſchte der Gott das entſetzliche Feuer:
Rückwärts ſtürzte die Woge hinab in die ſchönen Gewäſſer.

Doch da die Wuth des Skamandros gezähmt war, ruhten ſie beide;
Hera zwang ſie zur Ruhe, wie ſehr auch zürnend im Herzen.
Unter die anderen Götter indeß brach ſchwer und gewaltig
Zündend der Streit und trennte die zwiefachſtrebenden Herzen.
Graunvoll toſte zuſammen die Schlacht; weit krachte der Erdkreis,
Und es erſcholl wie Drommeten das mächtige Himmelsgewölbe.
Zeus, im Olympos thronend, vernahm's; froh lachte das Herz ihm,
Als er zu feindlichem Kampfe daher ſah ſtürmen die Götter.
Nicht mehr ſtanden ſie lange getrennt: der Durchbrecher der Schilde,
Ares, ſtürmte voraus, und zuerſt mit der ehernen Lanze
Sprang er heran auf Pallas und rief die beſchimpfenden Worte:

Weßhalb treibſt du die Götter zum Kampf, du verwegene Fliege,

Voll unerſättlichen Trotzes, von grimmigem Eifer getrieben?
Weißt du noch, wie du den Helden ermunterteſt, mich zu verwunden,
Tydeus' Sohn, wie du ſelber mit ſtrahlender Lanze dich waffnend,
Stracks einſtürmteſt auf mich und den blühenden Leib mir zerfleiſchteſt?
Was du gefrevelt an mir, jetzt ſollſt du mir Alles entgelten!
Sprach es und ſtieß an die Aegis, den quaſtenumflatterten, grauſen
Schild, den ſelbſt mit des Blitzes Gewalt Zeus nimmer zerſchmettert.
Dorthin traf mit dem langen Geſchoß der zermalmende Ares.
Doch ſie wich und erhob mit der markigen Rechte den Feldſtein,
Schwarz und zackig und groß, der dalag auf dem Gefilde,
Den in der Vorzeit Männer geſetzt als Gränze des Ackers:
Damit traf ſie den Ares am Hals und warf ihn zur Erde.
Sieben Hufen bedeckt' er im Fall, Staub deckte das Haupthaar,
Donnernd umklang ihn die Wehr. Da lächelte Pallas Athene;
Und ſie begann frohlockend und ſprach die geflügelten Worte:
Thor, wohl hatteſt du nimmer bedacht, wie viel ich im Kampfe
Tapferer bin, da du mir an verwegenem Muthe dich gleichſtellſt!
Sattſam magſt du denn ſo die Verwünſchungen büßen der Mutter,
Die zornglühend Verderben dir ausſinnt, weil du ſo treulos
Dich den Achäern entzogſt und die trotzigen Troer beſchützeſt!
So rief Pallas Athen' und wandte die ſtrahlenden Augen.
Doch ihn ergriff an der Hand und führt' ihn hinweg Aphrodite;
Schmerzvoll ſtöhnte der Gott, kaum kehrte zurück die Beſinnung.
Als dies Hera gewahrte, die lilienarmige Göttin,
Sprach ſie, zu Pallas gewandt, alsbald die geflügelten Worte:
Weh, unbezwungene Tochter des ägisſchwingenden Gottes!
Schau, da führt ja die Fliege den menſchenverſchlingenden Ares
Durch das Getümmel hinweg von der Wahlſtatt: auf und verfolge!
Hera ſprach's, und Athene verfolgte ſie, jauchzend im Herzen,
Stürmte hinan und traf mit dem markigen Arme die Bruſt ihr;
Alsbald brach Aphroditen das Herz, ihr brachen die Kniee.
So denn lagen die Beiden am vielfachnährenden Erdreich.
Pallas begann frohlockend und rief die geflügelten Worte:
Alſo mögen ſie Alle hinfort, die Beſchirmer der Troer,
Enden, ſo oft ſie bekämpfen die ſtreitbaren Männer Achäa's;

Mögen ſie Alle ſo trotzig und frech ſein, gleich Aphroditen,
Welche, dem Ares zu helfen und mich zu beſtehen, daherkam!
Ha, dann raſteten wir ſchon längſt von den Mühen des Krieges,
Ilios läge zertrümmert, die ſtolzaufragende Veſte!
Sprach's; da lächelte Hera, die lilienarmige Göttin.
Aber zu Phöbos begann der Geſtadumſtürmer Poſeidon:
Phöbos, was ſteh'n wir einander ſo ferne noch? Nimmer gebührt ſich's,
Da ſchon Andre begannen! O ſchmachvoll, gingen wir kampflos
In den Olympos zurück, zu dem ehernen Hauſe Kronions!
Hebe denn an; du biſt ja der Jüngere! Minder geziemend
Wär' es für mich; denn älter bin ich und gereifter an Einſicht.
Thor, wie vergeßlich du biſt! Nicht einmal deſſen gedenkſt du,
Was wir Böſes vor Zeiten um Ilios' willen erduldet,
Wir von den Göttern allein, da Zeus uns ſandte zur Erde,
Daß wir ein Jahr als Fröhner Laomedon dienten, dem ſtolzen,
Um den bedungenen Lohn, und er mit Befehlen uns drängte.
Damals mußt' ich die Mauer erbau'n um die Veſte der Troer,
Stattlich und breit und der Veſte zur undurchdringlichen Schutzwehr;
Und du weideteſt, Phöbos, die ſchwerhinwandelnden Rinder
Durch die gewundenen Thale des waldigen Idagebirges.
Doch als endlich die Horen die Friſt des bedungenen Lohnes
Brachten, die vielwillkomm'nen, entzog der gefürchtete König
Beiden den Lohn mit Gewalt und ſandt' uns drohend von dannen.
Dir denn drohte der Stolze die Füß' und die Hände zu feſſeln,
Und nach entlegenen Inſeln hinweg zum Verkauf dich zu ſenden,
Wollt' uns Beiden ſogar mit dem Erz abſchneiden die Ohren.
Alſo kehrten wir wieder zurück mit grollender Seele,
Heftig ergrimmt um den Lohn, den jener verhieß und zurückhielt.
Und deß Völker begünſtigſt du jetzt; nicht uns dich geſellend
Trachteſt du, ganz zu vertilgen das Volk der vermeſſenen Troer
Schmachvoll, alle zumal mit den züchtigen Frauen und Kindern!
Und es verſetzte dagegen der fernhintreffende Phöbos:
Herrſcher des Meers, du würdeſt mit Recht mich zeihen der Thorheit,
Wollt' ich zum Kampf mich erheben mit dir um der Sterblichen willen,
Die, armſelige Art! gleich Blättern am Baum, um einander

Bald voll glühen in Kraft und die Frucht des Gefildes genießen,
Bald dann wieder entſeelt hinflieh'n. Laß ohne Verzug denn
Uns abſtehen vom Kampf und die Sterblichen ſelbſt ihn entſcheiden!
Alſo der Gott und wandte ſich um; ihm wehrte die Ehrfurcht,
Wider den Bruder des Vaters den Arm zu erheben im Streite.
Da ſchalt heftig die Schweſter, die mächtige Herrin des Wildes,
Artemis, fröhlich der Jagd, und rief ihm ſchmähend entgegen:
Flieheſt du ſo, ferntreffender Gott, und haſt dem Poſeidon
Völlig gelaſſen den Sieg, mühlos ſich des Ruhmes zu freuen?
Thor, was trägſt du den Bogen ſo ganz als nichtige Zierde?
Daß ich's hinfort nicht wieder vernehm' im Palaſte des Vaters,
Daß du dich rühmſt, wie früher im Kreis der unſterblichen Götter,
Furchtlos wolleſt du dich mit Poſeidon meſſen im Kampfe!
Artemis ſprach's, und nichts antwortete Phöbos Apollon.
Aber in Zorn entbrannte Kronions hehre Gemahlin,
Und zu der Göttin der Pfeile mit ſchmähenden Worten begann ſie:
Was, o verwegene Hündin, erfrechſt du dich, mir zu begegnen?
Traun, mit mir dich zu meſſen an Kraft, das möchte dir ſchwer ſein,
Auch trotz deinem Geſchoß! Nur ſterblichen Frauen zur Löwin
Machte dich Zeus, auf daß du ſie mordeteſt, wie dich gelüſtet.
Wahrlich, gerathener wär's, Raubwild in den Bergen zu tödten
Oder die Hirſche des Waldes, als Höhere keck zu bekämpfen.
Aber verlangt dich zu koſten des Kampfs: auf, daß du erfahreſt,
Wie viel ſtärker ich ſei, da du mich zu beſtehen den Muth haſt!
Sprach's und ergriff mit der Linken die Händ' am Knöchelgelenk ihr,
Riß mit der Rechten zugleich von den Schultern ihr Köcher und Bogen,
Schlug ſie damit an den Ohren umher und lächelte höhniſch;
Artemis wandte ſich ab, und erdwärts glitten die Pfeile.
Weinend entfloh ſie zur Seite ſofort, wie das ſchüchterne Täubchen,
Welches, vom Habicht verfolgt, in den räumigen Felſen hineinfliegt,
Tief in die Kluft; noch ſollte ja nicht es erhaſchen der Räuber:
Alſo floh ſie mit Thränen und ließ dort Köcher und Bogen.
Aber zu Leto begann der beſtellende Mörder des Argos:
Niemals kämpf' ich, o Leto, mit dir; denn allzu gefahrvoll

Dünkt mir ein Kampf mit den Frauen des donnernden Wolkenverſammlers.
Rühme dich denn nur immer nach Luſt in der Götter Verſammlung,
Daß du den Hermes beſiegt mit der Kraft des gewaltigen Armes!
Sprach's; ſie raffte das krumme Geſchoß und die Pfeile zuſammen,
Welche zerſtreut dort lagen umher in den Wirbeln des Staubes,
Nahm ſie zur Hand und eilte hinweg und folgte der Tochter.
Doch die kam zum Olympos in's eherne Haus des Kronion,
Setzte ſich weinend daſelbſt zu den Knie'n des unſterblichen Vaters,
Und ihr feines Gewand, von Ambroſia duftend, erbebte.
Herzlich umarmte ſie Zeus, und mit freundlichem Lächeln begann er:
Wer von den Himmliſchen hat, mein Töchterchen, ſolches gethan dir,
Wider Gebühr, als hätt'ſt du den offenſten Frevel begangen?
Und es verſetzte dagegen die Jägerin, lieblich im Kranze:
Deine Gemahlin, Vater, die lilienarmige Hera,
Schlug mich: empört ſie doch immer zu Streit und Hader die Götter.
Alſo verkehrten ſie dort und wechſelten ſolcherlei Reden.
Aber Apollon eilte zurück in die heilige Troja;
Denn ihm bangt' um die Mauer der ſtolzaufragenden Veſte,
Daß ſie zum Trotz dem Geſchicke die Danaer heute zerſtörten.
Doch zum Olympos gingen die anderen ewigen Götter,
Einige, zürnend im Geiſt, voll freudigen Stolzes die Andern,
Setzten ſich dann um Kronion, den Donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's Männer und mordete ſtampfende Roſſe.
Wie wenn wallender Rauch ſich erhebt in die Weiten des Himmels
Dort aus brennender Stadt, den zürnende Götter erregten;
Allen bereitet er Noth, Unzähligen ſendet er Trauer:
Alſo bereitete Trauer und Noth der Pelide den Troern.
Priamos ſtand indeſſen, der Greis, auf heiligem Thurme,
Schaute des Peleus Sohn, den Gewaltigen, ſchaute die Troer,
Welche verworren vor ihm hinflüchteten, ohne daß irgend
Hülfe ſich bot: da ſtieg er vom Thurm wehklagend zur Erde,
Dort an der Mauer zu mahnen des Thors ruhmprangende Hüter:
Haltet geöffnet die Flügel des Thors, bis daß die geſcheuchten
Völker daher in die Veſte ſich retteten; denn der Pelide
Stürmt hier nahe bereits: jetzt wird es ſich fürchterlich wenden!

Aber ſobald, von der Mauer umhegt, ſich die Schaaren erholen,
Schließt dann wieder des Thores genau einpaſſende Flügel;
Denn ich beſorg', uns dringt der verderbliche Mann in die Veſte.
Sprach's, und ſie drängten die Riegel zurück und ſchloſſen das Thor auf;
Und das geöffnete Thor ſchuf Rettung. Aber Apollon
Sprang, das Verderben zu wehren, den kommenden Troern entgegen.
Denn die flohen gerade zur Stadt und der thürmenden Mauer,
Heiſer von Durſt und mit Staube bedeckt, aus off'nem Gefilde;
Stürmiſch verfolgte der Held mit dem Speer; nie ruhend, erfüllte
Grimmige Wuth ſein Herz, und er dürſtete, Ruhm zu gewinnen.
Nun wär' Ilios' Veſte vor Argos' Söhnen gefallen,
Wenn nicht Phöbos Apollon den göttlichen Helden Agenor
Weckte, den Sohn Antenors, den herrlichen tapferen Streiter.
Kühnheit haucht' er dem Helden in's Herz, und ſelbſt an die Seite
Trat er ihm, ferne zu halten die grauſamen Keren des Todes,
Dicht an die Buche gelehnt und von düſterem Nebel umfloſſen.
Wie nun jener gewahrte den Städtevertilger Achilleus,
Stand er harrend und Vieles in ſtürmiſcher Seele bewegend.
Seufzend begann er ſofort zu ſich ſelbſt im erhabenen Herzen:
Wehe mir, wollt' ich entflieh'n vor dem tapferen Helden Achilleus
Dorthin, wo ſich die Andern zerſtreu'n in ſcheuer Verwirrung:
Wahrlich, er finge mich doch und mordete mich wie den Feigling!
Laſſ' ich indeß die Gefährten, zerſtreut von dem Sohne des Peleus,
Durch das Gefilde ſich tummeln, und wende mich weg von der Mauer
Fliehenden Laufs in die Eb'ne von Ilios, bis ich an Ida's
Waldanhöhen gelangt und unter Geſträuch mich verborgen:
Könnt' ich am Abende wohl, nachdem ich im Strome gebadet,
Und mir den Schweiß abkühlte, nach Ilios wieder zurückgeh'n.
Aber warum durchwogen das Herz mir ſolche Gedanken?
Wenn nur Achilleus nicht von der Stadt in's Gefilde mich fliehen
Sieht und ſofort nachſtürmend mit hurtigen Füßen mich einholt:
Nicht mehr könnt' ich dem Tode hinfort und dem Schickſal entrinnen!
Denn an Gewalt kommt Keiner ihm gleich von den Sterblichen allen.
Wenn ich indeß vor den Mauern der Stadt ihm entgegen mich werfe,
Kann ich ja doch auch ihn mit geſchliffenem Erze verwunden;

Nur Ein Leben beſeelt auch ihn, ihn nennen die Menſchen
Sterblich, und nur der Kronide verleiht ihm die Ehre des Sieges.
Sprach es und harrte gefaßt des Achilleus; muthig entſchloſſen
Drängte zu Kampf und Fehde das tapfere Herz den Agenor.
Wie wenn trotzig ein Panther hervor aus tiefem Geſträuche
Wider den jagenden Mann anſtürzt, und weder im Herzen
Zagt noch furchtſam entflieht, nachdem er das Bellen vernommen;
Denn ob jener im Stoß ihn verwundete oder im Wurfe,
Gleichwohl, ſelbſt von der Lanze durchbohrt ſchon, raſtet er nimmer,
Bis er vernichtend auf ihn ſich geſtürzt hat oder dahinſinkt:
Alſo wollte der Sohn des bewunderten Helden Antenor
Auch nicht fliehen, bevor er im Kampf den Peliden verſuchte.
Vor ſich hielt er zum Schutze den Schild von gerundeter Wölbung,
Zuckte die Lanze nach jenem und rief mit gewaltiger Stimme:
Traun, wohl haſt du im Geiſte gehofft, ruhmreicher Achilleus,
Heute bereits zu vernichten die Stadt hochherziger Troer:
Thor, noch mancherlei Noth wird euch um Troja bereitet!
Denn wir wohnen darin, gar viel' und gewaltige Männer,
Die für theuere Eltern und Frau'n und Kinder im Kampfe
Stehen um Ilios' Veſte. Doch dein harrt hier das Verderben,
Seieſt du noch ſo entſetzlich und kühnausharrend im Streite!
Sprach's, und das ſcharfe Geſchoß aus markiger Rechte verſendend,
Traf er ihm, ohne zu fehlen, das Schienbein unter dem Kniee:
Grauvoll dröhnte die Schien' aus neulichgehämmertem Zinne.
Rings; doch konnte das Erz ihn nicht durchbohren, es prallte
Von dem Getroffenen ab; ihm wehrte das Gold des Hephäſtos.
Nun drang wider Agenor, den göttlichen, auch der Pelide
Stürmend heran; doch Apollon verſagt' ihm, Ruhm zu gewinnen.
Denn den Agenor entrückte der Gott, ihn hüllend in dichte
Nebel, und ließ ihn ruhig aus Kampf und Getümmel hinweggeh'n.
Aber den ſchnellen Peliden entfernt' er mit Liſt von den Troern.
Denn ihm ſtellte der Gott, dem Agenor ähnlich in Allem,
Dicht vor die Füße ſich hin; er, ſtürmenden Laufes, verfolgt' ihn.
Während Achilleus nun durch Waizengefild' ihn verfolgte,
Und zu dem Strom hinlenkte, dem wirbelnden tiefen Skamandros,

(Phöbos lief nur wenig voraus, ihn listig bezaubernd,
Daß er im eilenden Lauf ihn stets zu erhaschen gedachte,)
Kamen in Hast herflüchtend die anderen Troer in Haufen
Freudig erregt in die Stadt, die rasch vom Gedränge sich füllte.
Keiner getraute sich mehr, vor der Stadt und außer der Mauer
Harrend der Anderen noch, zu erkundigen, welcher entfloh'n sei,
Welcher im Kampfe gefallen; in stürmischem Laufe zur Veste
Strömten sie ein, wen Schenkel und eilende Kniee gerettet.

Zweiundzwanzigſter Geſang.

Inhalt: Den Achilleus, der von der Verfolgung Apollons ſich wieder gegen die Veſte wendet, erwartet Hektor allein außer dem Thore, während Priamos und Hekabe auf der Mauer jammern und ihn zurückrufen. Bei dem Anblicke des Schrecklichen flieht Hektor und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt mit der Wage des Schickſals Hektors Verderben, worauf Apollon, der ihn bisher geſchützt, ihn verläßt, und Athene, in der Geſtalt ſeines Bruders Deiphobos, ihn zum Widerſtande verleitet. Hektor kämpft und fällt. Achilleus entwaffnet ihn, und ſchleift ihn, die durchlochenen Füße an ſeinen Wagen gebunden, zu den Schiffen. Wehklage der Eltern und der Gattin Andromache.

Alſo zurück in die Veſte geſcheucht, wie die Jungen der Hindin,
Kühlten die Troer den Schweiß und labten ſich dürſtend am Trunke,
Lehnend an ſtattliche Zinnen der Bruſtwehr. Doch die Achäer
Rückten heran zu der Mauer, die deckenden Schild' an den Schultern.
Hektorn allein umſtrickte das unheilvolle Verhängniß,
Daß er vor Ilios noch und dem ſkäiſchen Thore zurückblieb.
Aber zu Peleus' Sohne begann jetzt Phöbos Apollon:
Sage, warum, o Pelide, verfolgſt du mich eilenden Laufes,
Mich den unſterblichen Gott du Sterblicher? Freilich, du haſt noch
Nicht als Gott mich erkannt: ſo wüthest du, ohne zu raſten!
Wahrlich, den Kampf mit den Troern vergiſſeſt du, die du geſcheucht haſt;
Schon umſchränkt ſie die Mauer der Stadt, du wandteſt dich hierher!
Ha, mich tödteſt du nicht; mich kann kein Schickſal erreichen.
Zürnend verſetzte darauf der gewaltige Renner Achilleus:
Du des Betrugs, Ferntreffer, verderblichſter unter den Göttern,

Daß du hieher von der Stadt mich verlockt! Sonſt hätten fürwahr noch
Viele geknirſcht in den Grund, eh' Ilios' Veſte ſie aufnahm.
Doch jetzt raubteſt du mir den erhabenen Ruhm, und die Troer
Schirmteſt du ohne Gefahr: wann hätteſt du Rache zu fürchten?
Wäre mir Macht, dich zu ſtrafen, verlieh'n, mir büßteſt du wahrlich!

Alſo der Held, und eilte mit trotzigem Sinne der Stadt zu,
Stürmend dahin, wie das Roß, das viel Kampfpreiſe gewonnen,
Und an dem fliegenden Wagen geſtreckt in der Eb'ne dahinſprengt:
Alſo bewegten ſich eilend Achilleus' Schenkel und Kniee.
Priamos aber, der Greis, ſah dort mit den Augen zuerſt ihn,
Wie er im Feld hinſtürmte, ſo glanzvoll, gleich dem Geſtirne,
Welches im Herbſt aufſteigt und mit weithinflammendem Lichte
Unter unzähligen Sternen hervorglänzt tief in der Nachtzeit,
Das auch Hund des Orion mit eigenem Namen genannt wird;
Aber wie glanzreich auch, doch iſt's ein Zeichen des Unheils,
Bringt viel ſengende Hitze den unglückſeligen Menſchen:
Alſo ſtrahlte das Erz um die Bruſt des gewaltigen Renners.
Laut wehklagte der Greis und ſchlug ſich das Haupt mit den Händen,
Hochaufſpringend im Schmerz; er rief lautjammernd und flehend
Nach dem geliebteſten Sohn; der ſtand noch draußen am Thore,
Voll unerſättlicher Gierde, mit Peleus' Sohne zu kämpfen.
Ihm rief jammernd der Greis und begann, ausſtreckend die Hände:
Hektor, trauteſtes Kind, nicht harre mir auf den Verderber,
Einſam, von Andern getrennt, daß nicht dich ereile das Schickſal
Unter Achilleus' Hand: denn der iſt ſtärker um Vieles.
Schrecklicher Mann! O wär' er ſo lieb den unſterblichen Göttern,
Als mir ſelbſt! Bald ſollten ihn Hund' und Geier verzehren,
Liegend im Feld; mir wiche das bittere Leid von der Seele!
Denn mir raubte der Arge ſo viel' und ſo wackere Söhne,
Mordete oder verkaufte ſie mir nach entlegenen Inſeln.
Jetzt auch ſeh' ich die Söhne, Lykaon und Polydoros,
Die mir Laothoë ſchenkte, die herrlichſte unter den Frauen,
Nicht im Gewühle der Troer, die heim in die Veſte geflüchtet.
Leben ſie noch im Bereiche des Heers, ich wollte ſie freudig
Wieder mit Erz loskaufen und Gold; das hab' ich daheim ja:

Reichlich beſchenkte die Tochter der Greis, der gerriſſene Altes.
Sind ſie jedoch ſchon todt und im finſteren Hauſe des Hades;
Schmerz dann mir und der Mutter Laothoe, welche ſie zeugten!
Freilich, das andere Volk wird weniger trauern um dieſe,
Wenn nur dich der Pelide nicht auch mit der Lanze dahinrafft.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trauteſter, daß du mir Troja's
Männer und Frauen beſchützeſt und nicht mit erhabenem Siegesruhm
Dort den Peliden verherrlichſt und ſelbſt dein Leben verlierеſt!
Mitleid fühle mit mir Unſeligen, weil ich noch athme,
Ich, den Zeus in ſchwerem Geſchick an der Schwelle des Alters
Tödtet dereinſt, nachdem ich unendlichen Jammer geſehen:
Wie man die Söhne mir mordet, die blühenden Töchter hinwegſchleppt,
Wie man verheert die Gemächer der Burg und die ſtammelnden Kinder
Alle zur Erd' hinſchleudert im gräßlichen Waffengewühle,
Wie man die Frauen der Söhne mit grauſamen Armen davonführt.
Ja, mich werden zuletzt blutgierige Hunde zerreißen
Draußen am Thor, nachdem mir ein Stoß des geſchliffenen Erzes
Oder ein Wurf mit der Lanze den Geiſt von den Gliedern hinweggenahm:
Hunde, daheim am Tiſche genährt als Hüter des Thores,
Trinken ſodann mein Blut und lagern ſich lechzend in toller
Gier an den Pforten des Hauſes. Dem Jünglinge, wenn er im Kampfe
Fiel und vom Erze durchbohrt daliegt, ſteht Alles ſo wohl an;
Alles erſcheint noch reizend an ihm, ſelbſt wenn er erblichen.
Doch wenn Hunde den grauenden Bart und die grauende Scheitel
Oder die Scham wohl gar des erſchlagenen Greiſes entſtellen:
Nichts kann Grauſeres wahrlich den elenden Menſchen begegnen!
Alſo der Greis und zerraufte die grauenden Locken und riß ſie
Trauernd vom Haupt; doch mocht' er das Herz nicht rühren dem Hektor.
Laut wehklagte zugleich mit thränenden Augen die Mutter,
Löste das Buſengewand und erhob mit der Linken die Brüſte;
Und ſie begann mit Thränen und ſprach die geflügelten Worte:
Scheue den Anblick hier, mein Kind, und erbarme dich meiner!
Wenn ich jemals, Hektor, die ſtillende Bruſt dir gereicht,
Deſſen gedenke mir jetzt, mein Sohn! In die Mauer dich bergend,
Wehre dem feindlichen Mann, tritt nicht ihm entgegen im Verkampf!

Schrecklicher! Wenn dich dieſer ermordete, nimmer bewein' ich,
Noch dein reiches Gemahl, o Sprößling, den ich geboren,
Dich an der Bahre daheim: nein, fern von uns Beiden geſchieden,
Werden dich dort an den Schiffen die hurtigen Hunde zerfleiſchen!
Alſo riefen die Zwei zu dem trauteſten Sohne mit Thränen
Flehend herab; doch mochten ſie nicht umſtimmen den Hektor.
Nein, er harrte des großen Achilleus, als er heranſchritt.
Wie im Gebirge der Drache des Wanderers harrt an der Felskluft,
Wann ihn giftige Kräuter genährt; da ſchwillt er von Ingrimm;
Grauenvoll blickt er umher, um die Kluft in Kreiſe ſich rollend:
So ſtand Priamos' Sohn, voll unauslöſchlichen Muthes,
Stemmte den glänzenden Schild an des Thurms vorſpringende Mauer,
Seufzend begann er ſodann zu ſich ſelbſt im erhabenen Herzen:
Wehe mir, wollt' ich zur Veſte hinein durch Mauer und Thor geh'n,
Würde Polydamas gleich mit ſchimpflichem Hohn mich belaſten:
Rieth er mir doch, in die Veſte zu zieh'n mit dem Heere der Troer
Während der Unheilsnacht, als wieder erſtand der Pelide!
Doch ich gehorcht' ihm nicht; wohl wär's viel beſſer geweſen!
Jetzo, nachdem ich das Volk in vermeſſenem Trotze dahingab,
Scheu' ich die Männer daheim und die Frau'n in den langen Gewanden,
Daß manch Schlechterer einſt, als ich, mir ſage zum Schimpfe:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
So ſpricht Mancher hinfort; mir wär's dann wahrlich erwünſchter,
Siegreich wiederzukehren, nachdem ich erſchlug den Achilleus,
Oder in rühmlichem Kampfe vor Ilios' Veſte zu fallen.
Wenn ich indeß ablegte den Schild mit dem ſtattlichen Rabel,
Auch den gewichtigen Helm, und, gelehnt an die Mauer den Wurfſpeer,
Selbſt entgegen ihm ginge, dem wackeren Sohne des Peleus,
Wenn ich ihm Helene dann und die ſämmtlichen Schätze verhieße,
Welche der Held Alexandros vordem in den bauchigen Schiffen
Her gen Troja geführt, was unſeres Haders Beginn war, —
Sie den Atriden zu bringen, das Andere weil' ich zur Hälfte
Unter die Danaer theilen, was Ilios' Häuſer bewahren;
Wenn ich den troiſchen Fürſten hernach abnähme den Eidſchwur,
Nichts zu verheimlichen dort, nein, zwiefach Alles zu theilen,

Was an Beſitzthum innen die blühende Veſte verſchließt: — —
Aber warum durchwogen das Herz mir ſolche Gedanken?
Nicht ſo darf ich dem Manne mich nah'n; denn ſonder Erbarmen,
Ohne vor mir mich zu ſcheuen, erſchlüg' er mich, nackt wie ich wäre,
Wie man ein Weib hinmordet, ſobald ich der Wehr mich entkleidet.
Traun, jetzt iſt es unmöglich, vom Eichbaum oder vom Felſen
Lange zu ſchwatzen mit ihm, wie Jungfrau ſchwatzen und Jüngling,
Jungfrau ſchwatzen und Jüngling, in ſüßem Geſpräch ſich ergötzend.
Beſſer fürwahr, wir meſſen im Kampf uns: ohne Verzug dann
Sehen wir, welchem von uns der Olympier gönne den Siegsruhm!

Solches erwog er und blieb; da trat ihm näher Achilleus,
Ares ähnlich, dem Streiter mit grauvoll nickendem Helmbuſch,
Rechtshin über die Schulter umwiegt von der furchtbaren Eſche
Peliens; rings umſtrahlte das Erz ihn, ähnlich des Feuers
Hellaufleuchtendem Glanz und der meraufſteigenden Sonne.
Hektor bebte, ſobald er ihn ſah; nicht länger zu ſteh'n dort
Wagte der Held, und er flüchtete ſcheu, von dem Thore ſich wendend.
Hinter ihm her flog jener, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie im Gebirge der Falk, der behendeſte unter den Vögeln,
Leicht in gewaltigem Schwunge der ſchüchternen Taube ſich nachſtürzt;
Seitwärts flüchtet ſie bang; dicht hinter ihr ſtürmt er beſtändig
Nach mit hellem Geſchrei, und brennt von Begier, ſie zu haſchen:
So flog jener im Sturm gradaus; bang flüchtete Hektor
Unter der Mauer dahin, die gelenkigen Kniee bewegend.
Fort an der Warte vorbei und dem luftigen Hügel der Feigen,
Stets ſeitab von der Mauer, entſtürmten ſie über den Fahrweg.
Und ſie gelangten ſofort an die zwei ſchönfließenden Borne,
Wo zwei Quellen entſpringen des tiefaufwirbelnden Xanthos.
Laulich entſprudelt der einen die Flut, und rings um die Quelle
Wallt aus ihr in die Höhe der Rauch, wie brennenden Feuers.
Aber die andere ſtrömt im Sommer ſo kalt wie der Hagel,
Oder wie froſtiger Schnee und ſtarrende Schollen des Eiſes.
Dort ſind, nahe den Quellen, die räumigen Gruben der Wäſche,
Schön, aus Steine gebau'n, wo die ſchimmernden Feiergewande
Troja's liebliche Frau'n und reizende Töchter ſich wuſchen

Einſt in den Tagen des Friedens, bevor die Achäer gekommen.
Da nun rannten vorüber der Fliehende und der Verfolger:
Vornan fliehend ein Starker, ein ungleich Stärkerer folgend,
Stürmiſchen Laufs; denn nicht um ein Schlachtthier oder ein Stierfell
Rangen ſie, wie man zum Preis wettlaufender Männer es aufſtellt;
Nein, hier galt es das Leben von Priamos' reißigem Sohne.
Wie ſtarkhufige Roſſe, gewohnt im Laufe zu ſiegen,
Eilend umfliegen das Ziel; als Kampfpreis wartet ein Dreifuß
Oder ein blühendes Weib, dem geſtorbenen Herrſcher zur Ehre:
Alſo kreiſten die Zwei dreimal mit geflügelten Füßen
Rund um des Priamos Stadt, und die Himmliſchen ſchauten es alle.
Und es begann vor ihnen der Menſchen und Ewigen Vater:
Götter, ich ſehe mit Augen den Mann dort, welchen ich liebe,
Rings um Ilios' Mauer gejagt! Sein jammert mich herzlich,
Hektors, der mir verbrannt unzählige Lenden der Stiere,
Bald auf zackigen Höh'n des gewundenen Vorgebirges,
Bald auf Ilios' Burg! Nun jagt der erhab'ne Pelide
Ihn um des Priamos Stadt ringsher mit geflügelten Füßen.
Aber wohlan, ihr Götter, erwägt und berathet im Herzen:
Retten wir ihn aus Todesgefahr noch, oder erliegt er
Jetzt, wie tapfer er iſt, der Gewalt des Peliden Achilleus?
Ihm antwortete Pallas, des Zeus hellängige Tochter:
Vater, wie redeſt du da, Schwarzwolkiger, Schwinger der Blitze!
Wie? Den ſterblichen Mann, ſchon lange beſtimmt dem Verhängniß,
Willſt du des Todes Gewalt, der gefürchteten, wieder entreißen?
Thu's! Doch nimmer gefällſt du damit uns anderen Göttern.
Und es verſetzte dagegen der donnernde Wolkenverſammler:
Tritogeneia, getroſt, mein Töchterchen! Nicht in ſo vollem
Ernſt war die Rede gemeint; dir will ich ja freundlich geſinnt ſein.
Thue, wie dir es im Herzen gefällt, und zaudere nimmer!
Sprach's und erregte noch mehr die zuvor ſchon willige Göttin;
Und von den Höh'n des Olympos im Sturmflug wallte ſie nieder.
Hektora verfolgt' indeſſen und drängt' unermüdlich Achilleus.
So wie der Hund im Gebirge das Hirſchkalb ſcheuchte vom Lager,
Und durch Thäler und Schluchten und Waldungen flüchtig umherjagt;

Wenn es ſich auch vor dem Hunde verbirgt, im Gebüſche ſich duckend,
Rennt doch und ſpürt raſtlos der Verfolgende, bis er es findet:
Alſo verbarg auch Hektor ſich nicht vor dem ſchnellen Achilleus.
Denn wie oft er verſuchte, den Lauf nach der Seite zu wenden
Gegen des Tardanes Thor, an die felſaufragenden Thürme,
Ob ſie von oben herab vielleicht mit Geſchoſſen ihn deckten;
Ebenſoft kam jener zuvor und trieb in's Gefild' ihn
Abwärts, während er ſelbſt hinflog an der Seite der Mauer.
Wie man im Traume vergeblich den Fliehenden ſtrebt zu verfolgen;
Der hat weder die Macht zu entfliehn, noch der zu verfolgen:
So mocht' auch nicht Hektor entfliehn, noch jener ihn faſſen.
Doch wie wär' auch Hektor entflohn den Gewalten des Todes,
Trat ihm nicht zum letzten und äußerſten Male zur Seite
Phöbos, welcher die Kraft ihm erweckt' und die Füße beſchwingte?
Aber Achilleus wehrte mit winkendem Haupte dem Volke,
Keine Todesgeſchoſſe nach Priamos' Sohne zu ſenden,
Daß kein Anderer treffe vor ihm und gewinne den Siegesruhm.
Als ſie darauf zum Vierten gelangt an die ſprudelnden Quellen,
Richtete Vater Kronion die goldenen Schalen der Wage,
Legte hinein zwei Loose des langhinſtreckenden Todes,
Eines für Peleus' Sohn und eins für den reiſigen Hektor,
Faßte ſie mitten und wog: da neigte ſich tief in den Hades
Hektors Todesgeſchick; es verließ ihn Phöbos Apollon.
Aber zu Peleus' Sohn kam Zeus' helläugige Tochter,
Stellte ſich nahe vor ihn und ſprach die geflügelten Worte:
Nun doch hoff' ich, Geliebter des Zeus, ruhmreicher Achilleus,
Bringen wir herrlichen Ruhm dem achäiſchen Volk an die Schiffe,
Wenn wir den Hektor vertilgen, des Kampfs unerſättlichen Mörder.
Nicht mehr kann er hinfort aus unſeren Armen entrinnen,
Ob er ſich auch tief härme, der fernhintreffende Phöbos,
Und zu den Füßen ſich winde des ägisſchwingenden Vaters.
Bleibe denn du nur ſteh'n und erhole dich; aber ich ſelbſt will
Hingehn, will ihn bereden, mit dir ſich zu meſſen im Kampfe.
Pallas ſprach's; der Pelide gehorcht' ihr, jauchzend im Herzen,
Blieb dann ſtehn, auf die Eſche mit ehrener Spitze ſich ſtemmend.
Jene verließ ihn ſofort und kam zu dem göttlichen Hektor,

Ganz dem Dreihobes ähnlich an Wuchs und gewaltiger Stimme,
Stellte sich nahe vor ihn und sprach die geflügelten Worte:
Bruder, gewaltsam drängt dich fürwahr der behende Achilleus,
Der dich um Priamos' Veste verfolgt mit den hurtigen Füßen!
Auf denn, bleiben wir steh'n und wehren ihm, ohne zu wanken!
Ihr antwortete Hektor, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Mir, o Dreihobes, warst du vordem schon unter den Brüdern,
Welche von Hekabe stammten und Priamos, immer der liebste;
Doch nun denk' ich fürwahr noch mehr dich zu ehren im Herzen,
Daß du für mich, da du meine Gefahr mit den Augen erblickest,
Außer die Mauer dich wagest, indeß drin bleiben die Andern.
Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Bruder, es flehte der Vater mich an und die würdige Mutter
Mit kniefälligen Bitten, und ringsum flehten die Freunde,
Daß ich daheim doch bliebe: so zittern sie alle vor Schrecken;
Aber das innerste Herz durchbohrte mir schmerzlicher Jammer.
Nun in den muthigen Kampf wohlauf! Nun werde die Lanze
Nimmer geschont! Da wollen wir seh'n, ob uns der Pelide
Tödtet und unsere Wehr blutroth zu den wölbigen Schiffen
Heimträgt, oder bewältigt erliegt vor deinem Geschosse!
Also Pallas und eilte voran mit täuschender Arglist.
Als sie, wider einander gedrängt, sich nahe gekommen,
Sprach er zuerst zum Peliden, den Held mit dem wogenden Helmbusch:
Priams' Sohn, nicht länger entfleuch' ich dir, wie ich zuvor that!
Dreimal floh ich, umkreisend die Stadt, und getraute mir nimmals,
Dich zu bestehen im Kampf; nun treibt mich die muthige Seele,
Fest dir entgegenzusteh'n, ob Sieg, ob Tod mich erwarte.
Laß uns denn zu den Göttern emporflehen'n, die ja die besten
Zeugen des Schwurs sein werden und unseres Bundes Bewahrer:
Ja, traun, werde mit Schmach nimmals dich entehren, woferne mir
Zeus in der Fehde zu siegen und dich zu erschlagen vergönnte;
Drin, nachdem ich, Pelide, die stattliche Wehr dir entrissen,
Geb' ich die Leiche zurück an die Danaer: thue mir Gleiches!
Grimmroth blickend versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Hektor, ewig Verhaßter, o schwatze mir nicht von Verträgen!
Wie sich ein freundliches Band nimmals um Löwen und Menschen

Schlingt, wie Lämmer und Wölfe ſich nie einträchtig geſellen,
Sondern für ewige Zeiten in feindlichem Haſſe ſich trennen:
So kann auch kein Friede vereinigen, keinerlei Bündniß
Mich je knüpfen an dich, bis wenigſtens Einer im Staube
Liegt und mit Blute geſättigt den unaufhaltſamen Kriegsgott.
Denk' auf jegliche Kunſt und Fertigkeit! Mußt du doch heute
Dich als Wurfſpeerſchwinger und muthigen Krieger bewähren.
Nimmer entrinnſt du mir mehr! Gleich wird dich Athene bezwingen
Hier durch dieſes Geſchoß! Jetzt ſollſt du das Leid der Genoſſen,
Die dein raſender Speer mir erſchlug, abbüßen mit Einmal!
Sprach es und ſchwang und entſandte den langhinſchattenden Wurfſpeer.
Wohl verſchaumt indeß beg Hektor ihm aus, der erhab'ne,
Raſch in die Kniee geſunken, und über ihn weg in die Erde
Bebrte die Lanze ſich ein. Schnell raffte ſie Pallas Athene
Auf und gab ſie zurück an Achilleus. Hektor, der Held, ſah
Pallas nicht und begann zu dem wackern Sohne des Peleus:
Völlig gefehlt! Noch wußteſt du nicht, gottgleicher Achilleus,
Um mein Todesgeſchick aus Zeus' Mund, wie du dich rühmteſt;
Aber du warſt ein gewandter, ein Argliſt brütender Schwätzer,
Daß ich erbangte vor dir und der Kraft und des Muthes vergäße!
Nicht als Flüchtlingen ſollſt du den Speer in den Rücken mir bohren;
Nein, vorhin in die Bruſt des gerad' Andringenden Beſt' ihn,
Wenn dir ein Gott es vergönnt: doch nun vor dem ehernen Speer hier
Bringe mir auf! O möchteſt du ganz ihn empfangen im Leibe!
Leichter ja würde der Krieg fortan für die Söhne der Troer,
Wenn dich träfe der Tod: du biſt ihr größtes Verderben!
Sprach es und ſchwang und entſandte den langhinſchattenden Wurfſpeer.
Der traf mitten den Schild des Achilleus, ohne zu fehlen;
Doch weit prallte vom Schilde der Speer ab. Hektor ergrimmte,
Daß von der Rechten umſonſt ſein ſchnellend Geſchoß ihm entflogen,
Stand und ſchaute beſtürzt, (ihm blieb kein anderer Wurfſpeer,)
Rief zu Deiphobos dann mit dem glänzenden Schild und begehrte
Laut ſein langes Geſchoß; doch der war nicht in der Nähe.
Hektor erkannt' im Geiſte den Trug und redete alſo:

Wehe mir! Ja, nun riefen die Götter mich wahrlich zum Tode!
Denn ich dachte, der Held Tydeussohn stehe mir nahe:
Der ist aber in Troja; mit Trug umschwärmt mich Pallas.
Nun ist nahe der Tod, nicht fern mir weilt der Verderber;
Hier ist kein Entrinnen! Gewiß schon lange gefiel es
Also dem Zeus und des Zeus kriegerischem Sohne, die vormals
Gerne mich so freundlich geschirmt: nun aber ereilt mich des Schicksal.
Doch nicht kampflos will ich und ruhmlos fallen, ich will erst
Etwas Gewaltiges thun, das tönt in die Ohren der Nachwelt!
So rief Priamos' Sohn und zog die gräßliche Klinge,
Die ihm neben der Hüfte herabhing, groß und gewaltig,
Zog sich zusammen und stürmte heran, wie der Adler der Höhe,
Der durch finstere Wolken herab in die Ebne sich stürzend,
Gierig den zitternden Hasen hinwegrafft oder ein Milchlamm:
So schoß Hektor heran und schwang die gräßliche Klinge.
Dort auch kam der Pelide gestürmt: von grimmigem Mute
Schwoll ihm das Herz; vorn deckte die Brust des gewaltigen Schildes
Kunstreich wrangender Schmuck, und der Helm, vierbuschig und glanzvoll,
Nickte vom Haupt; rings wogten die goldenen Mähnen herunter,
Welche Hephästos reichlich gereiht in den Busch des Helmes.
Hell wie der Stern hinwandelt zur Nachtzeit unter den Sternen,
Hesperos, welcher, das schönste Gestirn, am Himmel heraufzieht:
Also strahlte der Speer, der gräßliche, den in der Rechten
Schwang der Held', Unheil dem ruhmvollen Hektor ersinnend,
Spähend am stattlichen Leib, wo die sicherste Blöße sich fände.
Rings umschloß ihm die Glieder das Erz der gepriesenen Rüstung,
Die er geraubt, nachdem er erschlug den hehrsten Patroklos;
Nur wo Schultern und Hals an dem Schlüsselbein oben sich scheiden,
Zeigte die Kehle sich bloß, die gefährlichste Stelle des Lebens;
Dort durchstach ihn der Speer des Achilleus, als er herandrang,
Daß ihm die Spitze gerade den blühenden Nacken hindurchfuhr.
Doch nicht völlig zerschnitt der gewaltige Speer ihm die Gurgel,
Daß er im Redegewechsle mit ihm noch mochte verweilen.
Hektor sank in den Staub; da rief frohlockend Achilleus:
Hektor, als du Patroklos erschlugst, da meintest du wahrlich

Sicher zu sein, und scheutest dich nicht vor dem fernen Achilleus.
Thor! In der Ferne ja war ihm ein ungleich stärkerer Helfer
Bei den gebogenen Schiffen, ich selbst, ihn zu rächen, geblieben,
Der dir die Kniee gelöst! Dich zieh'n jetzt Vögel und Hunde
Schmählich umher; ihn werden die Danaer ehrend bestatten.
Schwachaufathmend versetzte der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Flehend beschwör' ich dich noch bei den Knie'n, bei Leben und Eltern,
Laß an der Danaer Schiffen mich nicht von den Hunden zerfleischen!
Nein, nimm Erzes die Fülle für mich und des köstlichen Goldes,
Das zum Geschenk mein Vater dir beut und die würdige Mutter;
Aber den Leichnam sende nach Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frauen das Scheitergerüst mir entflammen!
Grimmvoll blickend versetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Nimmer beschwöre, du Hund, bei den Knieen mich oder den Eltern!
Wenn doch wüthender Zorn mich erbitterte, daß ich das rohe
Fleisch dir zerschnitt' und verschlänge, nachdem du mir Solches gethan hast!
Drum soll Keiner hinfort vom Haupte dir wehren die Hunde,
Brächte man auch zehnfältig und zwanzigfältige Lösung
Hier zur Stelle gewogen mir dar und verhieße noch And'res;
Nein, und wollte sogar Held Priamos, Dardanos' Enkel,
Dich aufwägen mit Gold: nie soll dich auf Todtengewande
Betten die würdige Mutter, und den sie geboren, beweinen;
Nein, Raubvögel und Hunde zerfleischen dich sonder Erbarmen!
Wieder begann, schon sterbend, der Held mit dem wogenden Helmbusch:
Sieh, ich kannte dich wohl, gleich ahnte mir's; dich zu bewegen,
War mein Trachten umsonst; dein Herz ist eisern im Busen!
Hüte dich nun, dir werd' ich den Zornfluch wecken der Götter,
Wann aufleuchtet der Tag, wo Paris vereint und Apollon
Dich, wie tapfer du bist, am skäischen Thore vertilgen.
Als er die Worte geredet, umfing der vollendende Tod ihn.
Fliegend entschwebte den Gliedern in Hades' Tiefen die Seele,
Klagend ihr Loos, die so frühe von Kraft und Jugend hinwegschied.
Zu dem Verblichenen noch sprach jetzt der erhab'ne Pelide:

Stirb; mein Schickſal empfang' ich gefaßt, ſobald es mir immer
Zeus zu vollenden beſchließt und die anderen Götter des Himmels!
Alſo rief er und zog aus Hektors Leiche die Lanze,
Stellte ſie dann zur Seiten und nahm von den Schultern die Wehr ihm,
Triefend von Blut. Rings kamen herzu viel Männer Achäa's,
Welche den Wuchs und die hehre Geſtalt anſtaunten des Hektor;
Jeglicher, der ihm nahte, verwundete noch den Entſeelten.
Alſo begann nun Mancher und ſprach, anblickend den Nachbar:
Götter, fürwahr viel weicher iſt Hektor jetzt zu betaſten,
Als, da die Schiffe der Held in flammender Lohe verbrannte!
Alſo redete Mancher und nahte ſich, ihn zu verwunden.
Aber nachdem ihn entwaffnet der göttliche Renner Achilleus,
Trat er zum Volk der Achäer und rief die geflügelten Worte:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrſcher!
Jetzo, nachdem mir die Götter verlieh'n, zu bezwingen den Mann hier,
Der viel Böſes gethan, weit mehr denn alle die Andern:
Auf, laßt uns mit den Waffen es rings um die Veſte verſuchen,
Bis wir erkannt, was fürder zu thun ſich entſchloſſen die Troer,
Ob ſie vielleicht uns räumen die Burg, nun dieſer gefallen,
Oder im Kampf ausharren, obgleich ihr Hektor dahin iſt!
Aber warum durchwogen das Herz mir ſolche Gedanken?
Liegt doch todt an den Schiffen Patroklos, harrend der Klage,
Harrend des Grab's; ach, ſeiner vergeſſ' ich nimmer, ſo lang ich
Unter den Lebenden bin und die rüſtigen Kniee ſich regen!
Traun, und vergeſſen ſie auch der Geſchiedenen drunten im Hades,
Werde doch ich auch dort des geliebteſten Freundes gedenken!
Jetzt wohlauf, anſtimmend den Päan, Männer Achäa's,
Geh'n wir mit Hektors Leiche hinab zu den bauchigen Schiffen!
Herrlichen Ruhm errangen wir uns: wir erſchlugen den Helden,
Hektor, zu dem, wie zu Göttern, in Ilios flehten die Troer.
Sprach es und ſann Schmachvolles zu thun an dem göttlichen Hektor.
Hinten an jeglichem Fuß durchbohrt' er ihm beide die Sehnen
Zwiſchen der Ferſ' und dem Knöchel, durchzog ſie mit Riemen von Stierhaut,

Band ſie darauf an den Wagen, und ließ nachſchleppen die Scheitel,
Schwang ſich hinauf, und legte hinein die geprieſene Rüſtung:
Treibend erhob er die Geißel, und vorwärts flogen die Roſſe.
Staub flog um den Geſchleiften empor, und die dunkelen Locken
Flatterten rings um die Leiche; das Haupt, ganz liegend im Staube,
Schleppte dahin, ſo lieblich zuvor; jetzt ließ es Kronion
Schänden von feindlicher Hand auf eigener heimiſcher Erde.
Alſo befleckte der Staub ſein Haupt rings. Aber die Mutter
Raufte die Haare ſich aus, weit warf ſie den glänzenden Schleier
Von ſich hinweg, ſchrie laut und jammerte, als ſie den Sohn ſah.
Angſtvoll klagte der Vater zugleich; von den Völkern umher ſcholl
Kläglicher Jammergeſchrei und Wehegeheul in der Veſte.
Ja, rings tönten die Rufe der Angſt, als wenn die geſammte
Ilios hoch vom Gipfel in dampfender Lohe verſänke.
Kaum noch hielten die Troer zurück den verzweifelnden Alten,
Daß er hinaus nicht ſtürmte zu Dardanos' ragendem Thore.
Alle beſchwor er mit Bitten, an kothiger Erde ſich wälzend,
Während er jeglichen Mann bei'm eigenen Namen benannte:
Haltet doch ein, und laßt mich allein, wie ſehr ihr beſorgt ſeid,
Freunde, hinaus vor die Veſte zu Argos' Schiffen hinabgeh'n,
Daß ich den Mann anflehe, den ſchrecklichen Thäter des Frevels,
Ob er vielleicht mein Alter verehrt, mit den grauenden Haaren
Mitleid fühlt; mir gleicht ja doch auch ſein Vater an Jahren,
Peleus, der ihn erzeugte, dem troiſchen Volke zum Fluche
Großzog: mir vor Allen erſchuf er unſäglichen Jammer!
Denn mir hat er ſo viele, ſo blühende Söhne getödtet:
Doch ſie alle beklag' ich, ſo ſehr auch alle mich jammern,
Nicht, wie dieſen allein, um den mich das Leid in den Hades
Stürzt, den Hektor: o wär' er in Priamos' Armen geſtorben!
Dann doch hätten wir ſatt uns beide geweint und gejammert,
Ich, und die ihn geboren, die unglückſelige Mutter!
So rief Priamos weinend, und ringsum ſeufzten die Bürger.
Unter den Frauen begann jetzt Hekabe, klagend und jammernd:
Sohn, was leb' ich hinfort, ich Arme, noch, da mich das Grauſe
Traf, daß du mir geſtorben? Bei Nacht und am Tage ja warſt du
Stets in Ilios' Veſte mein Stolz und Allen ein Segen,

Troja's Männern und Frau'n, die dir, gleich einem der Götter,
Huldigten: denn, o lebteſt du nur, ihr herrlichſter Ruhm noch
Wärſt du fürwahr; jetzt aber ereilte dich Tod und Verhängniß!
So rief Hekabe weinend; doch Hektors hohe Gemahlin
Wußte noch Nichts; ihr war kein ſicherer Bote gekommen,
Meldend von ihrem Gemahl, daß der vor den Thoren geblieben.
Doppelt, von blendender Röthe, durchwirkt mit Blumen und Laubwerk,
Wob ſie daheim ein Gewand in dem innerſten Raum des Palaſtes.
Eben gebot ſie rufend den lockigen Mägden des Hauſes,
Ein dreifüßiges großes Geſchirr auf's Feuer zu ſtellen,
Ihm zum erwärmenden Bade, ſobald er kehre vom Schlachtfeld:
Thörichte, weh! Nicht ahnte ſie noch, daß, ferne den Bädern,
Durch des Achilleus Arm ihn bewältigte Pallas Athene.
Plötzlich vernahm ſie Gehenl und jammernde Rufe vom Thurm her,
Daß ihr bebten die Glieder; es ſank zur Erde das Webſchiff.
Und ſie begann alsbald zu den lockigen Mägden des Hauſes:
Kommt, Zwei mögen mir folgen, zu ſeh'n, was draußen geſchieht!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwäherin, daß mir im Buſen
Klopfend das Herz an die Lippe ſich drängt und die Kniee mir unten
Starren: gewiß naht irgend ein Unheil Priamos' Kindern!
Bleibe vom Ohr mir ferne die Botſchaft! Aber entſetzlich
Bangt mir, daß der Pelide mir ſchon den verwegenen Hektor
Weit abſchnitt von der Stadt und vereinzelt im Feld ihn umhertreibt,
Daß er ein Ziel auf immer geſetzt der verderblichen Kühnheit,
Welche den Helden beſeelt; er weilte ja nie im Getümmel,
Nein, weit lief er voraus, und der Muthige zagte vor Niemand.
Sprach's, und der Raſenden gleich, fort ſtürmte ſie aus dem Gemache
Mit hochklopfendem Herzen; zugleich ihr folgten die Jungfraun.
Aber nachdem ſie zum Thurme gelangt und den Schaaren der Männer,
Stand ſie und ſah von der Mauer umher: da ſchaute ſie Hektor,
Wie er geſchleift ward draußen im Feld; zu den räumigen Schiffen
Schleiften ihn unbarmherzig die raſchhinfliegenden Roſſe.
Alsbald hüllte ſich ihr dichtſchattende Nacht um das Antlitz;

Rückwärts ſank ſie zur Erde, den Geiſt ausathmend in Ohnmacht.
Weithin flog ihr vom Haupte das glänzende Lockengeſchmeide,
Stirnſchmuck, Haube zugleich, das geflochtene Band und der Schleier,
Den ihr die goldene Kypris verehrt an dem Tage der Hochzeit,
Als von Ections Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe,
Hektor die Braut heimführte, der Held mit dem wogenden Helmbuſch.
Ringsum ſtanden die Schweſtern des Manns und die Frauen der Schwäger,
Feſt in den Armen ſie haltend, die ganz wie im Tode betäubt lag.
Als ſie von Neuem zu athmen begann und das Leben zurückkam,
Stöhnte ſie auf wehklagend, und ſprach zu den Frauen der Troer:
Hektor, o weh mir Armen! Wir zwei denn kamen zu gleichem
Jammergeſchick in die Welt, du hier in des Priamos Hauſe,
Ich an dem Hange des Plakos, des waldumkränzten, in Thebä,
Dort in Ections Burg; der nährte mich auf in der Kindheit,
Selbſt unſelig, zum Jammer: o wär' ich ihm nimmer geboren!
Jetzt in des Aides Haus, in die finſteren Tiefen der Erde,
Gehſt du hinab, und läſſeſt in traurigem Jammer als Wittwe
Mich im Palaſte zurück mit dem ganz unmündigen Söhnlein,
Dem wir das Leben gegeben, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirſt du dem Armen ein Schutz, noch er dir, nun du dahingingſt!
Denn auch wenn er entrönne dem traurigen Krieg der Achäer,
Harrt doch ewige Noth und Drangſal ſeiner in Zukunft;
Denn bald werden ihm Fremde die Mark an den Feldern verkürzen.
Alle Geſpielen entfernt der verwaiſende Tag von dem Kinde;
Allzeit ſenkt es zur Erde den Blick, mit Thränen im Antlitz.
Und dann wandelt es darbend umher zu den Freunden des Vaters,
Faßt an dem Rocke den Einen und faßt am Mantel den Andern;
Einer erbarmt ſich vielleicht, und reicht ihm ein wenig den Becher,
Daß er dem Kinde die Lippen, und nicht ihm den Gaumen befeuchtet.
Oft auch ſtößt es vom Mahle der Sohn noch blühender Eltern,
Der mit den Fäuſten es ſchlägt und mit höhnenden Worten es anfällt:
„Hebe dich weg; dein Vater iſt hier nicht unter den Gäſten!“
Weinend entfernt ſich der Knabe ſofort zur verwittweten Mutter,
Unſer Aſtyanax, ach! der ſonſt auf den Knieen des Vaters

Nur von dem Marke des Fleiſches genoß und dem Fette der Lämmer,
Der, wenn Schlaf ihn befiel, von den kindlichen Spielen geſättigt,
Auf ſanftſchwellendem Pfühle, gewiegt in den Armen der Amme,
Schlief im ſchönen Geſtelle, das Herz von Wonnen umgaukelt.
Nun ſucht Jammer ihn heim, nachdem er den Vater verloren,
Meinen Aſtyanax, ach! wie Troja's Männer ihn nennen:
Denn du ſchirmteſt die Mauern allein und die Thore der Veſte.
Du wirſt jetzt an den Schiffen der Danaer, ferne den Eltern,
Wimmelnden Würmern zum Mahle, nachdem du die Hunde geſättigt,
Nackt; doch fehlt es daheim im Palaſte dir nicht an Gewändern,
Fein, anmuthig und zierlich, gewebt von den Händen der Frauen.
Nun denn, ich werde ſie all' in flammender Lohe verbrennen:
Nichts mehr frommen ſie dir, nie ſoll ihr Schmuck dich umhüllen!
Flammen ſie, Dir zum Ruhme, vor Troja's Männern und Frauen!
Alſo ſprach ſie mit Thränen, und ringsum ſeufzten die Weiber.

Dreiundzwanzigſter Geſang.

Inhalt: Aus der Schlacht zurückgekehrt, läßt Achilleus die Myrmidonen dreimal um der Leiche des Patroklos herumfahren und ihn beklagen; dann gibt er ihnen das Leichenmahl. In der Nacht erſcheint ihm der Schatte des Patroklos und fleht um Beſtattung. Am folgenden Morgen holen die Achäer Holz aus den Wäldern des Ida und errichten den Scheiterhaufen, auf welchem die Leiche des Patroklos, von Haarlocken umhüllt, ſammt den Leichenopfern verbrannt wird. Boreas und Zephyros, von Iris gerufen, fachen die Flammen an. Am andern Morgen läßt Achilleus die Gebeine des Patroklos in eine Urne ſammeln und, bis ſein eigenes Gebein hinzukomme, beiſetzen. Wettſpiele zu Ehren des Todten: Wagenrennen, Fauſtkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Wettreiten, Speerwurf.

Alſo klagten ſie dort in Ilios. Doch die Achäer,
Als ſie gelangt an die Schiffe zum räumigen Meere der Helle,
Eilig zerſtreuten ſich alle, gewandt zu den eigenen Schiffen.
Aber den Myrmidonen verbot der erhab'ne Pelide,
Sich zu zerſtreu'n, und begann zu der ſtreitbaren Schaar der Genoſſen:
Reiſige Myrmidonen, o treuteſte Kampfesgefährten,
Laſſet die kampfenden Roſſe noch nicht uns löſen vom Wagen;
Nein, wir wollen zuvor ſammt Wagen und Roß zu Patroklos
Zieh'n und weinen um ihn; das iſt ja die Ehre der Todten.
Aber ſobald wir die Herzen erquickt an der traurigen Klage,
Löſen wir unſere Renner und freu'n uns alle des Spätmahls.
Sprach's und begann mit der Klage; vereint wehklagten die Andern.
Dreimal umfuhren ſie rings mit den glänzenden Roſſen die Leiche,
Trauernd, und Thetis erweckte dem Volk das Verlangen der Klage.
Thränen benetzten den Sand und die ehernen Waffen der Streiter:

Alſo vermiſten ſie ihn, den gewaltigen Schreckensgebieter.
Und es begann der Pelide die endlos jammernde Klage,
Ueber den Buſen des Freundes gelegt die vertilgenden Hände:
Freude mit dir, o Patroklos, auch dort in dem Hauſe des Hades!
Was ich dir früher gelobt, jetzt will ich dir Alles erfüllen:
Hektorn ſchleif' ich hieher, den zerfleiſchenden Hunden zum Mahle;
Auch zwölf Jünglinge werd' ich am Holzſtoß, zürnend um deinen
Tod, o Patroklos, ſchlachten, erleſene Söhne der Troer.
Sprach es und ſann Schmachvolles zu thun an dem göttlichen Hektor.
Auf das Geſicht in den Staub am Lagergeſtell des Patroklos
Streckt' er ihn aus. Nun legten die prahlenden Waffen von Erze
Alle die Anderen ab und löſten die toſenden Roſſe,
Setzten ſich drauf an dem Schiffe des flüchtigen Renners Achilleus
Zahllos; er gab ihnen das köſtliche Mahl der Beſtattung.
Viel fettſchimmernde Rinder umzappelten blutig das Eiſen,
Das ſie gewürgt, viel Schafe zugleich und meckernde Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine, bedeckt mit der Blüte des Fettes,
Wurden geſtreckt und geſengt an der lodernden Glut des Hephäſtos:
Rings um die Leiche des Helden ergoſſen ſich Ströme des Blutes.
Aber ihn ſelbſt, den Gebieter, den flüchtigen Renner Achilleus,
Führten Achäa's Fürſten zum göttlichen Sohne des Atreus,
Und ſie bewogen ihn kaum, da Schmerz um den Freund ihn entflammte.
Als ſie indeß hinziehend gelangt in das Zelt Agamemnons,
Riefen ſie flugs Herolden von weithintönender Stimme,
Ein dreifüßiges großes Geſchirr auf Feuer zu ſetzen,
Ob ſie vielleicht ihn bewögen, vom blutigen Staub ſich zu ſäubern.
Doch mit beharrlichem Sinne verweigert' er's, eidlich gelobend:
Nimmer, ſo wahr Zeus waltet, der Himmliſchen Höchſter und Beſter,
Nimmer geziemt's, daß eher ein Bad mir die Scheitel benetze,
Eh ich Patroklos verbrannt und ein ehrendes Grab ihm erhoben,
Und mir geſchoren das Haar; denn ſo wird nimmer, ſo lang ich
Unter den Lebenden bin, mein Herz durchdringen die Trauer.
Laßt uns denn jetzt folgen dem Ruf zu dem traurigen Mahle;
Doch mit der Frühe gebeut, Agamemnon, König der Männer,
Holz in den Wäldern zu holen und Jegliches ihm zu bereiten,
Wie es ein Todter bedarf, um in's nächtliche Dunkel zu wandeln,

Daß aus unſeren Augen das unauslöſchliche Feuer
Ihm wegzehre ſofort und das Volk zu dem Kampfe ſich wende.
So der Held', und Jene vernahmen ihn wohl und gehorchten.
Wie nun Alle das Mahl mit ämſiger Haſt ſich gerüſtet,
Schmauſten ſie froh; Nichts miſſte das Herz an dem köſtlichen Mahle.
Aber ſobald ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Brachen ſie auf, um zu ruhen, ein Jeglicher ſeinem Gezelt zu.
Doch ſchwerſtöhnend im Schmerze, von Myrmidonen umgeben,
Lag der Held' am Geſtade des wildaufroſenden Meeres,
Dort im Gefild, wo das Ufer von plätſchernden Wogen beſpült ward.
Bald umfing ihn der Schlaf, der, löſend die Sorgen des Herzens,
Labend um ihn ſich ergoß; ihm ſtarrten die reizenden Glieder
Müde vom Lauf, da er Hektor gejagt um die luſtige Troja.
Ach, da ſchwebte die Seele herbei des erſchlag'nen Patroklos,
Ihm ganz ähnlich geſtaltet an Wuchs und ſtrahlenden Augen,
Aehnlich an Stimme zugleich und gehüllt in dieſelben Gewande,
Trat dem Helden an's Haupt, und ſprach zu dem Helden die Worte:
Schlummerſt du, Peleus' Sohn, und haſt mein völlig vergeſſen?
Zwar als Lebenden ehrteſt du mich, den Geſchied'nen verſäumſt du.
Gib mir ein Grab, um in Eile durch Aides' Thore zu wandeln!
Denn fern halten die Seelen mich noch, die Gebilde der Todten,
Laſſen mich noch nicht über den Strom und verwehren den Zugang;
Unſtät ſchweif' ich umher an des Aides mächtigen Thoren.
Und nun reiche die Hand mir Jammernden! Nimmer vom Hades
Kehr' ich zurück, nachdem ihr das Scheitergerüſt mir entflammtet.
Nicht mehr werden wir lebend, entfernt von den theuren Gefährten,
Sitzen und Rath ausſinnen; verſchlang doch mich das verhaßte
Todesgeſchick, das ſchon bei meiner Geburt mir beſtimmt war.
Aber dir ſelbſt auch iſt es verhängt, gottgleicher Achilleus,
Unterzugeh'n vor der Veſte des herrlichen Troergeſchlechtes.
Eines bedeut' ich dir noch und ermahne dich — folge dem Worte!
Freund, laß meine Gebeine nicht fern von den deinen beſtatten,
Sondern vereint, ſowie wir vereint aufwuchſen in Phthia,
Da mich erblühenden Knaben Menötios ferne von Opus
Wegen des traurigen Mordes nach euerem Hauſe geleitet,
Damals, als ich den Sohn des Amphidamas eben getödtet,

Ohne Bedacht, nicht wollend, im Zorn bei'm Spiele der Würfel:
Freundlich empfing im Palaste mich da dein reißiger Vater,
Der mich sorglich erzog und dir zum Genossen erwählte.
Also umschließ' auch unser Gebein die gemeinsame Urne,
Jenes Gefäß aus Gold, das die herrliche Mutter dir schenkte.
Und es versetzte dagegen der muthige Renner Achilleus:
Weßhalb kamst du mir wieder herauf, mein trautester Bruder,
Mir das Alles befehlend im Einzelnen? Gerne ja will ich
Jeglichen Wunsch dir erfüllen und folge dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, tritt näher; in auch nur kurzer Umarmung
Wollen wir unsere Herzen des traurigen Grames erleichtern.
Also der Held, und streckte nach ihm die verlangenden Arme;
Doch nicht konnt' er ihn fassen; wie Rauch, schwand unter die Erde
Schwirrend die Seele hinab. Und staunend erhob sich Achilleus,
Schlug mit den Händen zusammen und rief wehklagend die Worte:
Götter, fürwahr, so besteht auch dort in dem Hause des Hades
Schattengebild' und Seele, doch fehlt ihr Kraft und Besinnung.
Also stand am Lager zur Seite mir nächtlicher Weile,
Klagend und jammernd, die Seele des unglückseligen Freundes,
Trug mir Jegliches auf, und glich zum Erstaunen dem Todten.
Sprach's, und in Allen erweckte der Held das Verlangen der Klage.
Und nun klagten sie fort um den unglückseligen Todten,
Bis sich die rosige Eos erhob. Da trieb Agamemnon
Flugs Maulesel und Männer hervor aus allen Gezelten,
Holz in den Wäldern zu holen; Meriones aber erhob sich
Ihnen voran, des bewährten Idomeneus edler Gefährte.
Die nun zogen hinaus, holzhauende Beil' in den Händen
Tragend, geflochtene Seile zugleich; vorn trabten die Mäuler.
Lange hinauf und hinunter und quer und in Krümmen umher ging's.
Als sie gelangt in die Höhen des quelligen Idagebirges,
Hüllten sie rüstig sofort hochwipflige Bäume mit scharfem
Erze der Axt; sie stürzten mit mächtigem Tosen zur Erde.
Argos' Söhne zerschlugen sie dann und beluden die Mäuler,
Fest anbindend die Last; die stampften den Grund mit den Hufen,
Trachtend, zur Ebne hinab durch dichtes Gebüsch zu gelangen.

Stämm' auch trugen die Männer geſammt, da Merions ihnen
Alſo gebot, des beherzten Idomeneus Wagengefährte,
Reihten ſie dann aufſchichtend am Seeſtrand, wo der Pelide
Sich und dem Freunde Patroklos ein Grab zu erhöhen gedachte.
Aber nachdem ſie zuſammengehäuft die gewaltigen Laſten,
Blieben ſie dort mit einander und ſetzten ſich. Aber Achilleus
Hieß alsbald die Geſchwader der myrmidoniſchen Streiter
Sich mit dem Erz umgürten und flugs anſchirren die Roſſe;
Sie denn ſprangen empor und legten ſich alle die Wehr an.
Eilig beſtiegen die Wagen zumal Roſskämpfer und Lenker;
Reiſige vorn; dann folgte des Fußvolks dichtes Gewölk nach,
Zahllos; den Leichnam trugen im mittelſten Haufen die Freunde.
Ringsum wurde Patroklos bedeckt mit geſchorenen Locken,
Welche ſie auf ihn warfen; das Haupt hielt hinten Achilleus,
Schmerzlichbewegt; denn er ſandte den tapferen Freund in den Hades.
Als ſie gelangt an den Ort, den ihnen genannt der Pelide,
Setzten ſie nieder die Bahr' und ſchichteten ämſig das Holz auf.
Aber ein Andres erſann der erhabene Renner Achilleus:
Ferne dem Holzſtoß trat er und ſchor ſein goldenes Haupthaar,
Das er dem Strom Spercheios genährt in blühender Fülle;
Dann mit Seufzen begann er und ſah in die dunkele Meerflut:
Ach, Spercheios, umſonſt hat dir mein Vater verheißen,
Wenn ich dereinſt heimkehre zum trauteſten Lande der Väter,
Sollt' ich die Locken dir weih'n und die feſtliche Dankhekatombe,
Auch an den Quellen daſelbſt dir fünfzig erleſene Widder
Heiligen, wo dir im Haine der duftende Opferaltar ſteht.
Alſo gelobte der Greis; du haſt ſein Flehen verworfen.
Nun ich die Heimat denn fortan nicht wieder betrete,
Geb' ich das Haar zum Geleite dem tapferen Helden Patroklos.
Alſo rief er und legte das Haar in die Hände des trauten
Freundes, und Allen erweckte der Held das Verlangen der Klage.
Und nun klagten ſie, traun, bis Helios niedergeſunken,
Hätte ſich Peleus' Sohn nicht ſchnell zum Atriden gewendet:
Atreus' Sohn, — denn deinem Gebot vor Allem gehorchen
Argos' Söhne, — der Klage ja muß auch werden ein Ende!
Sende ſie denn jetzt weg vom Gerüſt, und laß ſie das Frühmahl

Rüſten; das Werk hier ordnen wir ſelbſt, da des Todten zu warten
Uns vor Allen gebührt; doch heiß' auch bleiben die Fürſten.
Als er die Worte vernommen, der mächtige Fürſt Agamemnon,
Hieß er das Volk alsbald ſich zerſtreu'n an die ſchwebenden Schiffe;
Nur die Beſtattenden blieben daſelbſt und häuften das Holz auf,
Bauten ein Todtengerüſt, je hundert Fuß in's Gevierte,
Legten ſodann auf dieſes den Leichnam, trauernd im Herzen.
Viele gemäſtete Schafe, dazu ſchwerwandelnde Rinder,
Zogen ſie ab am Gerüſt und beſtellten ſie; aber von allen
Nahm der erhab'ne Pelide das Fett, und bedeckte den Todten
Ganz vom Haupt zu den Füßen hinab; die enthäuteten Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge, gefüllt mit Honig und Oele,
Stellte der Held an die Polſter, und vier ſtolzhalſige Roſſe
Warf er mit Macht auf's Todtengerüſt und ſtöhnte gewaltig.
Neun Tiſchhunde beſaß der geſchiedene Herrſcher im Zelte;
Davon ſchlachtete zween und warf ſie hinauf der Pelide,
Auch zwölf tapfere Söhn' hochherziger Väter in Troja,
Die ſein Erz hinwürgte; denn ſchreckliche Thaten erſann er;
Ließ dann Alles verzehren von eiſernem Grimme des Feuers.
Jammernd begann er darauf und rief zu dem theuren Gefährten:
Freude mit dir, o Patroklos, auch dort in dem Hauſe des Hades!
Was ich dir früher gelobt, vollend' ich dir Alles zumal jetzt.
Auch zwölf tapfere Söhn' hochherziger Väter in Troja,
Alle verſchlingt ſie das Feuer mit dir; doch Priamos' Sohn dort, —
Nicht der verzehrenden Glut, ihn geb' ich den Hunden zum Raube!
Alſo drohte der Held; doch Hektorn nahten die Hunde
Nicht; die wehrte von ihm Aphrodite, Tochter Kronions,
Tag und Nacht, und ſalbte mit roſigem Oele den Leichnam,
Daß ihn Achilleus nicht an der Erd' hinſchleifend verletze.
Hoch vom Himmel herab in's Gefild goß Phöbos Apollon
Schwarzes Gewölk rings über ihn aus und umhüllte die Stätte,
Wo der Getödtete lag, daß Helios' Flammengewalt ihm
Nicht zu früh austrockne das Fleiſch an den Sehnen und Gliedern.
Doch noch loderte nicht das Gerüſt des erſchlag'nen Patroklos.
Da ſann Anderes aus der erhabene Renner Achilleus:
Ferne vom Holzſtoß trat er und rief lautflehend die beiden

Winde, den Nord und den Weſt, und verhieß unladliche Opfer,
Spendete Wein aus gold'nem Pokal und flehte mit Inbrunſt,
Daß ſie ſofort bereilten, im Brand zu verzehren die Todten,
Mächtig das Holz anfachend zu lodernden Flammen. Die ſchnelle
Iris vernahm ſein Flehen und trug zu den Winden die Botſchaft.
Eben am feſtlichen Mahl in des ſauſenden Zephyros Hallen
Saßen die Winde vereint. Da kam zu der ſteinernen Schwelle
Iris im Fluge daher. Als jene ſie ſah'n mit den Augen,
Sprangen ſie ſtürmiſch empor, und ein Jeglicher lud ſie zum Sitze
Neben ſich ein; doch Iris verweigert' es, alſo beginnend:
Nöthiget nicht; denn ich eile zurück an Okeanos' Fluten,
Wo Stieropfer die Söhne der Aethiopen den Göttern
Feierlich weih'n; da möcht' ich das Mahl nicht gerne verſäumen.
Aber, o Boreas, dich und den toſenden Zephyros bittet
Aeakos' Enkel, zu kommen, und ſtattliche Opfer gelobt er,
Daß ihr den Brand anfacht im Gerüſt, auf welchem Patroklos
Liegt, den ſchmerzvoll klagend die Danaer alle betrauern.
Iris ſprach es und eilte hinweg; da erhoben ſich jene,
Mit graunvollem Getoſe vor ſich hertummelnd die Wolken.
Schleunig erreichten ſie ſtürmend die See; wild ſchwollen die Waſſer
Unter dem brauſenden Hauche. Gelangt in die fruchtbare Troja,
Stürzten ſie auf das Geruſt, und es praſſelte mächtig die Lohe.
Alſo die Nacht durch trieben, vereint, mit gewaltigem Brauſen
Beide die Glut des Gerüſtes empor: der bebende Achilleus
Schöpfte, den Doppelpokal in der Hand, nicht raſtend die Nacht durch,
Wein aus goldenem Krug, und befeuchtete ſprengend die Erde,
Stets anrufend die Seele des unglückſeligen Freundes.
Wie wenn klagend ein Vater verbrennt die Gebeine des Sohnes,
Der als Bräutigam ſtarb zum Leid der bekümmerten Eltern:
Alſo klagend verbrannte der Held die Gebeine des Freundes,
Schlich um das Todtengerüſt und jammerte, ſeufzend ohn' Ende.
Als ſich das Morgengeſtirn, um den Tag zu verkünden, erhoben,
Eos im gelben Gewande ſich ausgoß über die Meerflut;
Da ſank niedergebrannt das Gerüſt, da ſtarben die Flammen.
Alsbald eilten die Winde zurück, nach Hauſe ſich wendend
Ueber das thrakiſche Meer; wild toste die ſchwellende Brandung.

Doch der Pelide, zur Seite vom glimmenden Schutt sich entfernend,
Legte sich matt und erschöpft, und erquickender Schlummer umfing ihn.
Wie sich indeß die Achäer versammelten um den Atriden,
Und das Gewühl und Getose des kommenden Volks ihn erweckte,
Raffte der Held sich empor, und aufrecht sitzend begann er:
Atreus' Sohn und ihr Andern, erhabene Fürsten Achäa's,
Löschet die glimmenden Scheiter zuerst mit funkelndem Weine
Rings am Gerüst, wo das Feuer getobt; dann, ohne zu säumen,
Laßt des Patroklos Gebein, des Menötiossohnes, uns sammeln;
Scheidet es sorgsam aus; denn leicht ist Alles erkennbar; —
Lag er doch in der Mitten; am äußersten Rande zur Seite
Brannten in buntem Gemische die Anderen, Männer- und Rosse —
Dann in goldener Urne, gehüllt in doppelte Fetthaut,
Berget es, bis auch ich in des Aides Tiefen versinke.
Lasset indeß vorerst nicht hoch sich erheben das Grabmal,
So nur, wie sich's gebührt; nachher ja könnt ihr Achäer
Immer noch breit und hoch es erbau'n, wer etwa von euch noch
Lebend nach mir im Bereich der gebogenen Schiffe zurückbleibt.
Sprach's, und jene gehorchten dem flüchtigen Renner Achilleus,
Löschten die glimmenden Scheiter zuerst mit funkelndem Weine
Rings am Gerüst, wo das Feuer getobt und die Asche gehäuft lag,
Sammelten dann mit Thränen des freundlichen trauten Genossen
Weißes Gebein in das goldne Gefäß und die doppelte Fetthaut,
Brachten es drauf in das Zelt, umhüllt mit geschmeidigem Linnen,
Maßen sodann im Kreise das Mal und legten den Grundbau
Um das Gerüst, und häuften geschüttete Erde zum Hügel.
Als sie geschüttet das Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
Hemmte das Volk und hieß es in weitestem Kreise sich lagern,
Holte darauf Kampfpreise vom Schiff, dreifüßige Kessel,
Rosse dazu, Maulthiere zugleich und gewaltige Stiere,
Schönumgürtete Frauen sodann und grauliches Eisen.
Erst als glänzenden Preis dem behendesten Lenker des Wagens
Setzt' er ein Weib, untadlich, geübt in den Werken der Hände,
Weiter ein Henkelgefäß, zwei Maß' und zwanzig enthaltend;
Dies als Preis für den Ersten; dem Anderen setzt' er die Stute,
Tragend ein Maulthierfüllen, noch wild, sechsjährigen Alters;

Dann für den Dritten beſtimmt' er ein vier Maß' haltendes Becken,
Stattlich und nie von der Flamme berührt, neuſchimmernd in Erz noch:
Aber dem Vierten beſtimmt' er zum Preis zwei Pfunde des Goldes,
Und die gedoppelte Schale, noch rein von der Flamme, dem Fünften.
Aufrecht trat er hervor und ſprach zu dem Volke von Argos:
Atreus' Sohn und ihr Andern, ihr blankumſchienten Achäer,
Seht in der Mitte die Preiſe, beſtimmt für die Lenker des Wagens!
Gälte der Wettkampf hier der Verherrlichung anderer Todten,
Dann trüg' ich wohl ſiegend den erſten Gewinn zum Gezelte.
Denn wie hoch mein edles Geſpann an Tugend hervorragt,
Wißt ihr; es iſt aus Göttergeſchlecht; von Poſeidon empfing es
Peleus einſt, mein Vater, und gab's dann mir in die Hände.
Doch ich muß fern bleiben, ich ſelbſt und die ſtampfenden Roſſe.
Denn ihr Ruhm ſchwand ihnen dahin, der gepriefene Lenker,
Der, voll Milde, ſo oft mit geſchmeidigem Oele die Mähnen
Ihnen geſalbt, nachdem er in ſchimmernder Flut ſie gebadet.
Ach, nun ſtehen ſie da und betrauern ihn; bis an die Erde
Wallen die Mähnen herab: ſo ſtehen ſie, trauernd im Herzen.
All' ihr Anderen aber erhebt euch, wer in Achäa's
Kriegsheer ſeinem Geſpanne vertraut und dem ſtattlichen Wagen!
Alſo des Peleus Sohn, und rüſtige Lenker erſtanden.
Erſt vor Allen erhob ſich Eumelos, Sohn des Admetos,
Herrſcher des Volks, ein Meiſter, geübt in der Kunde des Wagens;
Dann nach ihm der Tydide, der tapfere Held Diomedes,
Welcher die Roſſe des Tros jetzt bändigte, die dem Aeneias
Einſt er geraubt; den Aeneias errettete Phöbos Apollon.
Weiter erſtand Menelaos, der Held mit den goldenen Locken,
Stammend von Zeus; er ſchirrte die hurtigen Roſſ' an den Wagen,
Seinen Podargos, den Hengſt, und Aethe, die Stut' Agamemnons,
Die dem Atriden geſchenkt Anchiſes' Sohn, Echepolos,
Ihm nicht folgen zu müſſen vor Ilios' luftige Veſte,
Sondern daheim ſich zu freu'n; denn Reichthums Fülle verlieh ihm
Zeus, und er baute ſich an auf Sikyons weiten Gefilden.
Die nun ſchirrt' er in's Joch; es verlangte ſie ſehnlich nach Wettlauf.
Auch Antilochos ſpannte die ſtattlichen Roſſ' an den Wagen,

Neleus' herrlicher Enkel und Nestors Sohn, des beherzten
Fürsten; von Pylos stammten die raschhineilenden Renner
Am Streitwagen des Jünglings. Und ihm trat nahe der Vater,
Heilsamen Rath ihm zu geben, dem selbst schon kundigen Sohne:
Dich, Antilochos, haben, obwohl noch Jüngling an Jahren,
Zeus und Poseidon geliebt; dich lehrten sie Kunde des Wagens
Jeglicher Art; deßwegen bedarfst du keiner Belehrung.
Denn wohl weißt du zu lenken um's Ziel; doch hast du zum Wettlauf
Gar ein träges Gespann; drum ahnt mir ein trauriger Ausgang.
Rascher im Lauf sind die Rosse der Anderen; aber sie selber
Wissen fürwahr nicht besser als du sich zu rathen im Wettlauf.
Präge dir denn, mein Lieber, ein Jegliches, was ich dir rathe,
Wohl in das Herz, daß nicht die Gewinne des Kampfs dir entschlüpfen.
Rath und Verstand frommt mehr, denn Gewalt, holzhauenden Männern;
Auch durch Rath nur leitet in dunkelem Meere der Steurer
Sicher das hurtige Schiff, wenn stürmender Wind es umherwirft:
Also besiegt durch Rath und Verstand ein Lenker den andern.
Wer nur seinem Gespann und dem rollenden Wagen vertrauend,
Ohne Bedacht in die Weite sich hierhin tummelt und dorthin,
Dessen Gespann schweift wild, nicht achtend des Zaums, in der Rennbahn.
Kennt er indeß sein Bestes, und führ' er mit schlechteren Rossen,
Schaut er beständig das Ziel, beugt nahe herum, und vergißt nicht.
Wie im Beginn er die Rosse gelenkt mit den Riemen von Stierhaut;
Rein, fest hält er und sicher die Bahn und beachtet den Vormann.
Ein ganz sicheres Zeichen verkünd' ich dir, deutlich erkennst du's.
Ueber das Erdreich ragt sechs Fuß ein vertrockneter Holzstamm,
Der nie modert im Regen, von Kienholz oder vom Eichbaum;
Rechtshin lehnen und links sich an ihn zwei schimmernde Steine,
Wo sich der Weg anschließt und die ebene Bahn sich herumschwingt.
War er ein Mal zur Ehre des längstverstorbenen Mannes,
Oder ein Rennziel auch, von früheren Menschen errichtet:
Jetzt nahm ihn zum Ziele der göttliche Renner Achilleus.
Fahre du dort ganz nahe heran mit Wagen und Rossen,
Während du selbst dich gemach im zierlichgeflochtenen Sessel

Links vom Gefpann hindrängt; auch treibe das Roß an der Rechten
Rufend voran mit der Geißel, und gib ihm loſer die Zügel.
Laß dein Roß zur Linken ſo dicht anſtreifen am Ziele,
Daß dir die ragende Nabe des kunſtreichprangenden Rades
Scheine den Rand zu berühren; den Stein nur meide zu treffen;
Denn du verwundeſt die Roſſe dir ſonſt und zertrümmerſt den Wagen,
Daß ſich die Anderen freuten und dir Schmach würde zum Lohne.
Darum, trauteſtes Kind, ſei vorſichtvoll und behutſam!
Wenn du zuerſt umlenkteſt das Ziel, an den Andern vorüber,
Mag dich Keiner ereilen im Lauf, dir Keiner vorbeiflieh'n,
Trieb' er auch hinter dir her den unſterblichen Renner Areion,
Der abſtammte von Göttern, das muthige Roß des Adraſtos,
Oder Laomedons Roſſe, die ſtolz aufblühten in Troja.
Alſo redete Neſtor und ſetzte ſich wieder im Kreiſe
Dort, nachdem er den Sohn auf Jegliches weiſe bereitet.
Auch Meriones ſchirrte die glänzenden Roſſ' an den Wagen.
Jeglicher trat in den Stuhl; ſie warfen das Loos, und Achilleus
Schüttelte. Erſt entſprang des Antilochos Loos dem Gefäſſe,
Drauf nach Neſtors Sohne das Loos Eumelos' des Herrſchers;
Nächſt ihm traf's den Atriden, den Schwinger des Speers, Menelaos;
Hiernächſt looste den Platz Meriones; endlich als Letzten
Traf den beherzten Tydiden das Loos, mit den Roſſen zu fahren.
Alſo ſtellten ſich Alle gereiht; dann wies der Pelide
Fern in dem flachen Gefilde das Ziel; als Wächter daneben
Stellt' er den göttlichen Phönix, des Peleus Waffengefährten,
Wohl zu beachten den Lauf und getreu zu berichten die Wahrheit.
Doch nun ſchwangen ſie Alle zugleich nach den Roſſen die Geißeln,
Schlugen zugleich mit den Riemen und ſchrie'n mit ermahnenden Worten,
Stürmiſch entbrannt. Wie beſchwingt, durchmaßen ſie weit das Gefilde,
Schnell, von den Schiffen hinweg; und empor ſtieg unter den Brüſten
Hochaufwallender Staub, dem Gewölk gleich oder dem Sturmwind;
Wild hin flogen die Mähnen zugleich mit den Hauchen des Windes.
Bald nun ſtreiften die Wagen das vielfachnährende Erdreich,
Bald durchſtürmten ſie ſauſend die Luft. Doch hoch in den Seſſeln

Standen die Lenker der Wagen, und Jeglichem klopfte der Busen,
Heiß von Begierde des Siegs, und ein Jeglicher mahnte die Rosse
Rufend, und diese durchstäubten in fliegendem Lauf die Gefilde.
Als die beflügelten Rosse vom äußersten Ende sich rückwärts
Wandten zum grauenden Meer; da zeigte sich jeglichen Rennern
Kraft; im Laufe gestreckt hin stürmten sie. Schneller denn alle
Flogen die hurtigen Stuten von Pheres' Enkel Eumelos.
Ihm dann sprengte zunächst mit den Hengsten des Tros Diomedes,
Nicht gar ferne von ihm, nein, hart in der Nähe sich haltend;
Schien's doch stets, als wollten die Ross' in den Wagen des Vormanns
Springen; Eumelos' Rücken und mächtige Schultern umschnaubte
Glühend ihr Hauch, da sie fliegend ihn selbst mit dem Haupte berührten.
Und nun wär' er voraus und mindestens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Phöbos, grollend des Tydeus muthigem Sohne,
Stracks ihm hinweg aus den Händen die schimmernde Geißel geschleudert.
Thränen entstürzten den Augen des Zürnenden, als er gewahrte,
Wie des Eumelos Gespann jetzt noch viel weiter vorausflog,
Während das eigene säumte, die treibende Geißel vermissend.
Aber Athene merkte, wie schlau den Tydiden Apollon
Eben berückt; schnell flog sie hinan zu dem Hirten der Völker,
Gab ihm die Geißel zurück, und stärkte den Muth des Gespannes.
Zornvoll eilte sie nach Admetos' tapferem Sohne,
Sprengte das Joch ihm entzwei, die Unsterbliche; wild aus einander
Stoben vom Wege die Stuten, und erdwärts rollte die Deichsel.
Alsbald sank er vom Wagen und wälzte sich neben dem Rade,
Daß er die Arm' am Gelenke, den Mund und die Nase verletzte,
Und an den Brauen die Stirne zerschlug; mit bitteren Thränen
Füllten die Augen sich an, und die blühende Stimme versagte.
Tydeus' Sohn trieb eilend die stampfenden Rosse vorüber;
Weithin flog er den Andern voraus; denn Pallas Athene
Stärkte den Muth des Gespannes, ihn selbst mit dem Siege zu krönen.

Hinter ihm fuhr Menelaos, der Held mit den goldenen Locken.
Aber Antilochos rief den geprieſenen Roſſen des Vaters:
Ihr auch, eilig heran! Streckt euch im behendeſten Laufe!
Nie zwar kann ich verlangen, ihr ſollt wetteifern mit jenen,
Mit Diomedes' Roſſen, des ſtreitbaren, welchen Athene
Eben Geſchwindigkeit gab, ihn ſelbſt mit dem Siege zu krönen.
Nur Menelaos' Geſpann holt ein in ſtürmiſcher Eile,
Bleibt nicht hinten zurück, daß euch nicht Aethe, die Stute,
Zeichne mit Schmach: „ihr Hengſte, voran! Was ſäumet ihr hinten?“
Denn das ſag' ich zuvor, und wohl geht's auch in Erfüllung:
Euch wird keinerlei Pflege hinfort bei'm Hirten der Völker,
Neſtor; nein, ſchnell tödtet er euch mit dem ſpitzigen Erze,
Wenn durch unſere Schuld uns nur der geringere Preis wird.
Auf denn, folget geſchwind, und ſputet euch, was ihr vermöget!
Aber ich ſelbſt will ſehen mit Geſchick es bereiten und zuſeh'n,
Daß ich in Engen des Weges vorbeiſchlüpf', ohne zu irren.
Alſo der Held; und geſchreckt von dem mahnenden Rufe des Herrſchers,
Rannten ſie ſtürmiſcher fort ein Weniges; aber mit Einmal
Schaute des Hohlwegs Enge der Held, ausharrend im Kampfe.
Eine Vertiefung war's, wo geſammeltes Wintergewäſſer
Weit durchwühlte den Pfad und rings aushöhlte das Erdreich:
Dorthin fuhr Menelaos, den Stoß zu vermeiden der Räder.
Aber Antilochos lenkte die ſtampfenden Roſſe vorüber,
Raſch abfahrend vom Weg, und bog nur wenig zur Seite.
Held Menelaos erſchrack und rief zu dem Sohne des Neſtor:
Sinnlos fährſt du den Wagen, Antilochos! Hemme die Roſſe!
Eng iſt's hier; bald kannſt du an breiterer Stelle vorüber;
Renne mir nicht an den Wagen; du bringſt uns Beide zu Schaden!
Sprach's; doch Antilochos trieb mit geſchwungener Geißel die Roſſe
Nur noch heftiger an, als hört' er den Mahnenden gar nicht.
Weit wie der Diskos fliegt, vom erhobenen Arme geſchwungen,
Welchen ein Mann abſchleudert, die blühende Kraft zu verſuchen:
So weit rannten die Hengſte voraus; das Geſpann des Atriden
Säumte, von ihm abſichtlich gehemmt in der Eile des Laufes,
Daß nicht hier in der Enge die ſtampfenden Roſſ' an einander
Rennend, die ſtattlichen Wagen zertrümmerten, während die Lenker

Selbſt in den Staub hinſtürzten im haſtigen Siegesverlangen.
Scheltend begann Menelaos, der Held mit den goldenen Locken:
Keiner, Antilochos, traun, gleicht dir an verderblichem Sinne!
Gehe; mit Unrecht rühmten wir Danaer deinen Verſtand einſt!
Dennoch gewinnſt du mir wahrlich den Preis nicht, ohne zu ſchwören.
Alſo der Held, und ermahnte mit hallendem Rufe die Roſſe:
Bleibt nicht ſäumig zurück, und ſteht nicht, trauernd im Herzen!
Bald wird jenen die Kraft in den Knie'n und den Füßen ermatten,
Ehe denn euch; denn beiden gebricht's an der Friſche der Jugend.
So der Atrid'; und geſchreckt von dem mahnenden Rufe des Herrſchers,
Stürmten ſie ſchneller heran; bald kamen ſie nahe den andern.
Aber im Kreis dort ſaßen Achäa's Helden und ſchauten,
Wie die Geſpanne das Feld in geflügeltem Laufe durchſtäubten.
Kreta's Herrſcher erſpähte die kommenden Roſſe vor Allen;
Denn er ſaß ganz außer dem Kreis auf höherer Warte.
Ob auch ferne, vernahm er den Ruf und erkannte den Lenker;
Deutlich gewahrt' er ein Roß, das kennbar erſchien vor den andern:
Braunroth war's an den Gliedern umher; nur vorn an der Stirne
Sah man ein Mal, weißſchimmernd und rund, wie die Scheibe des Mondes.
Aufrecht trat er hervor und ſprach zu den Helden Achäa's:
Freunde, des Danaervolkes erhabene Führer und Herrſcher!
Nehm' ich der kommenden Renner allein wahr, oder auch ihr dort?
Andere Roſſe gewannen den Vorſprung, alſo bedünkt mich's;
Auch ihr Führer erſcheint mir ein Anderer. Irgend ein Leid wohl
Traf Eumelos' Stuten, die hinwärts waren die beſten.
Denn ich ſchaute ja dieſe zuerſt umwenden am Ziele;
Doch jetzt kann ich ſie nirgends erſchau'n, obwohl mir das Auge
Rings im Gefilde der Troer mit ſpähenden Blicken umherſchweift.
Oder entglitten die Zügel der Hand, und er konnte das Rennziel
Nicht mit Geſchick einhalten und kam umbeugend in Unglück:
Da wohl ſtürzt' er heraus und der ſtattliche Wagen zerbrach ihm,
Während, erfaßt von Entſetzen und Wuth, ausriſſen die Stuten.
Doch ſteht auf und ſchauet auch Ihr! Ich kann mit Gewißheit
Nicht darüber entſcheiden; indeß ich glaube, der Lenker

Iſt der ätoliſche Held, der Argos' Volke gebietet,
Tydeus' tapferer Sohn, des geprieſenen Roſſebezähmers.
Schmähend begann jetzt Ajas, der hurtige Sohn des Oïleus:
Raſ'le mir nicht vorwitzig, Idomeneus! Fern in der Rennbahn
Stürmen die flüchtigen Stuten dahin durch das weite Gefilde.
Nicht doch biſt du von Allen im Danaervolke der Jüngſte,
Noch auch trägſt du ſo gar ſcharfblickende Augen im Haupte:
Gleichwohl faſelſt du immer und ſchwatzeſt du! Nimmer geziemt dir's,
Schnell mit der Zunge zu ſein; hier ſind noch beſſere Männer!
Noch ſind immer die Stuten voran, die's früher geweſen, —
Die dem Eumelos gehören; er ſelbſt hält fahrend die Zügel!
Zürnend verſetzte dagegen Idomeneus, Herrſcher von Kreta:
Ajas, du Meiſter im Zank, Böswilliger! Stehſt du doch Allen
Sonſt in Jeglichem nach: du biſt unfreundlichen Sinnes!
Auf denn, ein Dreifuß ſtehe zum Pfand hier oder ein Keſſel;
Als Schiedsrichter entſcheide des Atreus Sohn Agamemnon,
Weſſen Geſpann vorn jage, damit du's büßend erfahreſt!
Sprach es, und Ajas erhob ſich, der hurtige Sohn des Oïleus,
Glühend von Zorn, um jenem mit heftigem Wort zu erwiedern.
Und nun hätten im Streit noch erbitterter Beide geeifert,
Hätte des Peleus Sohn nicht ſelbſt ſich erhebend begonnen:
Kreta's Herrſcher und Ajas, o laßt doch ab, mit einander
Heftige Worte zu wechſeln im Zorn; auch ziemte ſich's gar nicht!
Und ihr ſchöltet gewiß auch Andere, thäten ſie alſo.
Nein, bleibt ihr, nach den Roſſen zu ſchau'n, hier ruhig im Kreiſe;
Bald ja werden ſie ſelbſt in heftigem Siegesverlangen
Hier ankommen zur Stelle; da mag denn Jeder erkennen,
Welches Geſpann der Achäer vorausläuft, welches zurückbleibt.
Sprach es, und Tydeus' Sohn kam ſtürmend heran in die Nähe.
Raſtlos ſchwang er die Geißel dem Roßpaar über die Schultern,
Das in die Lüfte ſich bäumte, den Pfad vollendend in Eile.
Stets umſprühte den Lenker der wirbelnde Staub von den Hufen,
Während der ſtattliche Wagen, mit Zinn umzogen und Golde,
Hinter dem ſchnellen Geſpann herraſſelte: wenig indeß nur
Merkbar tauchte von hinten der eiſernen Schienen Geleiſe

Sich in den lockeren Staub; so rasch hin flogen die Rosse.
Endlich erschien er im Kreise; von Brust und Nacken herab troff
Strömend den dampfenden Rossen der Schweiß und benetzte das Erdreich.
Selbst nun sprang er zur Erde herab von dem schimmernden Wagen,
Lehnte die Geißel an's Joch, und der Held, sein wack'rer Genosse,
Sthenelos, zögerte nicht und ergriff in der Eile den Kampfpreis,
Ließ hochherzige Freunde das Weib hinführen zum Zelte,
Auch den gehenkelten Kessel, er selbst dann löste die Rosse.
Nächst ihm kam mit den Rossen Antilochos, Enkel des Neleus,
Der durch List dem Atriden und nicht durch Schnelle zuvorkam;
Dennoch hielt Menelaos sich nah mit den eilenden Rossen.
Weit wie das Roß von dem Rade getrennt ist, wenn es gestreckten
Laufes den Herrn mit dem Wagengeschirr im Gefilde dahinträgt;
Hinten berührt es die Schienen am Rad mit den Spitzen des Schweifes;
Denn ganz nahe daran läuft's hin, und weniger Raum nur
Trennt es von ihm, indeß es in offener Ebne dahinrennt:
So weit blieb Menelaos zurück von dem Sohne des Nestor,
Während er Anfangs noch auf Diskosweite zurückblieb.
Doch bald hatte der Held ihn erreicht; denn muthiger immer
Sprang Agamemnons Aethe, das Roß mit den glänzenden Mähnen.
Ja, wenn Beiden die Bahn noch weiter hinaus sich erstreckte;
Wahrlich, er wäre voraus und mindestens gleich ihm gekommen.
Aber Meriones dann, des Idomeneus wack'rer Gefährte,
Blieb auf Speerwurfs Weite zurück von dem edlen Atriden;
Denn er hatte das trägste Gespann schönmähniger Rosse,
Und war selbst gar wenig geübt, in die Wette zu fahren.
Doch von den Fünfen zuletzt kam endlich der Sohn des Admetos,
Schleifend den stattlichen Wagen und vor sich treibend die Rosse.
Als er ihn sah, da jammerte sein den behenden Achilleus;
Und vor die Danaer trat er und sprach die geflügelten Worte:
Schaut, wie der wackerste Lenker zuletzt mit den stampfenden Rossen
Anlangt! Auf denn, gewähren wir ihm, wie billig, den zweiten
Kampfpreis; aber den ersten empfange von uns Diomedes.

So der Pelid', und Alle genehmigten, was er geboten.
Und nun gab er dem Helden das Roß, wie die Danaer wollten,
Hätte des Neleus Enkel, Antilochos, nicht ſich erhoben,
Und mit dem Peleionen Achilleus alſo gerechtet:
Traun, ich zürne dir heftig, Achilleus, wenn du mir ausführſt,
Was ihr eben beſchloſſet: du denkſt mir zu nehmen den Kampfpreis,
Weil er das raſche Geſpann und den ſtattlichen Wagen beſchädigt,
Er, ein ſo tüchtiger Lenker: indeß er durfte die Götter
Nur anfleh'n; dann wär' er gewiß hier nimmer der Letzte!
Aber bedauerſt du ihn und iſt er im Herzen dir theuer,
Haſt du ja Gold im Zelte genug, haſt Erzes die Fülle,
Haſt auch Vieh, haſt Mägde daſelbſt und ſtampfende Roſſe;
Davon nimm und gewähr' ihm hernach noch höheren Kampfpreis,
Oder ſofort und zur Stelle, damit die Achäer dich loben.
Aber die Stute verſag' ich: um ſie mag jeglicher Mann hier,
Den es gelüſtet, verſuchen mit mir ſich im Kampfe zu meſſen!
Sprach's; da lächelte ſanft der erhabene Renner Achilleus,
Ueber Antilochos froh, weil der ihm ein lieber Genoß war.
Und er verſetzte dagegen und ſprach die geflügelten Worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geſchenk dem Eumelos
Aus dem Gezelt hier geben: ich will auch dieſes gewähren!
Auf, ich ſchenke den Panzer von Erz ihm, den ich im Kampfe
Raubte dem Aſteropäos; ein Guß hellſchimmernden Zinnes
Windet ſich rund um ihn her: nicht Weniges wird er ihm werth ſein.
Alſo der Held, und gebot Automedon, ſeinem Gefährten,
Aus dem Gezelt ihn zu bringen, und flugs ging dieſer und bracht' ihn,
Gab in Eumelos' Hand das Geſchenk, und freudig empfing er's.
Doch nun trat Menelaos hervor, unmuthig im Herzen,
Zürnend in bitterem Groll dem Antilochos. Aber ein Herold
Gab in die Hand ihm den Stab, und gebot dem achäiſchen Volke,
Stille zu ſein; da begann er und ſprach, der erhabene Kampfheld:
Ha, was haſt du gethan, Antilochos, ſonſt ſo verſtändig?
Meine Gewandtheit haſt du verhöhnt, mir die Roſſe gehindert,
Deine zuvor mir getrieben, die ungleich ſchlechteren Roſſe!
Auf denn, ihr, der Achäer erhabene Führer und Herrſcher!
Fället gerecht uns Beiden den Spruch und Keinem zu Gunſten,

Daß im geharnischten Volke der Danaer Keiner mich höhne:
„Atreus' Sohn hat trügend des Neleus Enkel bewältigt,
Hat ihm die Stute geraubt: zwar ungleich schlechtere Rosse
Trieb er im Wettlauf hier, doch mächtiger ist er und stärker."
Oder wohlan, ich fälle den Spruch; kein Danaer, denk' ich,
Wird darum mich schelten; er soll untrüglich und wahr sein!
Auf, Antilochos, komm, o Göttlicher: wie der Gebrauch ist,
Tritt vor Wagen und Rosse, sodann die geschmeidige Geißel
Nimm in die Hand, womit du im Wettlauf eben gelenkt hast,
Rühre die Ross' und schwöre zum Erdumgürter Poseidon,
Daß du den Wagen mir nicht vorsätzlichen Truges gehindert!
Und der besonnene Held Antilochos sagte dagegen:
Zürne mir nicht; ich bin ja (du weißt) viel jünger an Jahren,
Als du, Fürst Menelaos, und du bist älter und besser.
Weißt du ja doch, wie geartet der Jünglinge trotziges Wesen,
Allzubehend ihr Sinn, ihr Rath aus dünnem Geweb' ist.
Darum fasse dein Herz in Geduld; gern will ich die Stute,
Die ich gewann, dir erstatten; und heischtest du selbst von dem Meinen
Sonst noch ein größeres Gut, gleich brächt' ich es lieber zur Stelle
Dir zum Geschenk, als daß ich, o göttlicher Herrscher, von deinem
Herzen für immer getrennt, mich versündigte wider die Götter.
Sprach es und holte die Stute, der Sohn des erhabenen Nestor,
Gab sie des Atreus Sohne sodann. Da wurde das Herz ihm
Wonnig erfrischt, wie Thau sich ergießt um die Aehren im Fruchtland,
Wann's in den Feldern umher von grünenden Saaten emporstarrt:
Also wurde das Herz dir wonnig erfrischt, Menelaos.
Und er begann zu dem Helden und sprach die geflügelten Worte:
Nestors Sohn, ich gönne dir jetzt freiwillig den Vorrang,
Zürnt' ich dir auch; nie wareſt du doch in früheren Tagen
Thöricht und flatternden Sinns; nur heute bezwang dich die Jugend.
Aber in Zukunft laß es, die Edleren schlau zu belisten.
Denn kein Anderer hätte so bald mich wieder besänftigt;
Doch du hast ja so viel dich gemüht und so Vieles erduldet,
Mir zuliebe, zugleich mit dem wackeren Vater und Bruder;
Drum willfahr' ich gerne dem Bittenden, will dir die Stute

Selbſt, die mein iſt, geben: auch dieſe ja ſollen erkennen,
Daß Menelaos fürwahr nicht grauſamen Sinnes und ſtolz iſt!
Sprach es und gab dem Noemon, Antilochos' Freunde, die Stute,
Sie von dannen zu führen, und nahm dann ſelber das Becken.
Aber Meriones nahm ſich die zwei Talente des Goldes,
Er als Vierter im Kampf. So blieb von den Preiſen der fünfte
Uebrig, die doppelte Schale; die gab der Pelide dem Neſtor;
Durch die Verſammelten trug er ſie hin, und nahend begann er:
Da nimm dieſes, o Greis: ſei dir's ein dauerndes Kleinod,
Das an Patroklos' Grab dich erinnere! Nimmer erblickſt du
Ihn im achäiſchen Volke hinfort! Ich gewähre den Preis dir
Bloß zum Geſchenk; denn ſchwerlich zum Fauſtkampf oder zum Ringen
Gürteſt du dich, noch gehſt du zum Speerwurf oder zum Wettlauf;
Schon ja laſtet auf dir die beſchwerliche Bürde des Alters.
Sprach es und reichte die Schale dem Neſtor; freudig empfing er.
Und er begann zum Peliden und ſprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, du haſt, mein Sohn, hier ganz wohlziemend geredet.
Nicht mehr ſind mir die Füße ſo feſt, noch regen die Arme
Sich ſo behend, wie früher, an jeglicher Seite der Schultern.
Wär' ich ſo jugendlich noch und die Kraft unerſchüttert, wie vormals,
Als Amarynkeus' Grab in Buprafion ſchmückten die Bürger,
Und Amarynkeus' Söhne zum Kampf ausſetzten die Preiſe:
Da war Keiner mir gleich, kein Mann des epeiiſchen Volkes,
Keiner der Pylier ſelbſt, kein muthiger Held der Aetoler.
Im Fauſtkampfe beſiegt' ich des Enops Sohn, Klytomedes;
Auch Ankäos von Pleuron erlag, mein Gegner im Ringkampf;
Weiter beſiegt' ich im Laufe den wackeren Läufer Iphiklos,
Und in dem Wurfe des Speeres den Phyleus und Polydoros.
Nur mit den Roſſen gewannen mir Aktors Söhne den Rang ab,
Weil ſie vereint mir kamen zuvor, nach dem Siege verlangend;
Denn dort waren die ſchönſten der Wettkampfpreiſe noch übrig.
Zwillinge waren die Zwei: ſtets lenkte der Eine die Zügel,
Lenkte die Zügel allein, und der Andere trieb mit der Geißel.
Alſo war ich vordem: jetzt mögen ſich jüngere Männer
Ueben in ſolcherlei Kampf: mir ziemt es, dem traurigen Alter
Folgſam zu ſein; dort glänzt' ich hervor im Kreiſe der Helden!

Doch nun feiere weiter mit Wettkampfſpielen den Todten!
Dieſes Geſchenk, gern nehm' ich es an, und freue mich herzlich,
Daß du des freundlichen Alten gedenkſt, und des Lohnes der Ehre,
Der im achäiſchen Volke mir zukommt, nimmer vergiſſeſt.
Dafür mögen die Götter mit reichlichem Danke dir lohnen!
Sprach's, und im dichten Gewühle der Danaer ging der Pelide
Weiter, nachdem er das Lob von Neleus' Sohne vernommen.
Doch nun ſetzt' er die Preiſe zur ſchrecklichen Wette des Fauſtkampfs,
Band in den Kreis vorführend ein arbeitkräftiges Maulthier,
Ein ſechsjähriges, ſtarkes, von ſchwer zu bezähmendem Trotze;
Doch dem Erliegenden ward ein doppelter Becher beſchieden.
Aufrecht trat er hervor und ſprach zu den Helden Achäa's:
Atreus' Sohn und ihr Andern, ihr blankumſchienten Achäer,
Laßt um dieſe Gewinne ſich nun zwei Männer, die beſten,
Meſſen mit rüſtig geſchwungener Fauſt! Wem Phöbos den Siegsruhm
Zutheilt, daß die Achäer ihn all' als Sieger erkennen,
Führe ſich heim in das Zelt dies arbeitkräftige Maulthier:
Doch der Erliegende nehme den doppelten Becher zum Lohne!
Sprach es, und ſchleunig erhob ſich ein Danaer, groß und gewaltig,
Panopes' Sohn Epeios, ein Mann, wohlkundig des Fauſtkampfs.
Der rief laut und berührte das arbeitkräftige Maulthier:
Hierher, wen es gelüſtet, den doppelten Becher zu nehmen!
Aber das Maulthier, mein' ich, gewinnt kein andrer Achäer
Siegend mir ab; ich rühme mich kühn als den Erſten im Fauſtkampf.
Daß ich im Feld nachſtehe, genügt wohl? Kann doch unmöglich
Irgend ein ſterblicher Mann auf jegliches Werk ſich verſtehen.
Denn das ſag' ich zuvor, und wohl geht's auch in Erfüllung:
Schmählich zerſchlag' ich den Gegner, ich brech' ihm alle Gebeine!
Bleiben die Leichenbeſtatter nur hier mit einander am Orte,
Daß ſie den Mann fortſchaffen, ſobald mein Arm ihn zermalmt hat!
Sprach es, und lautlos ſaßen die Danaer rings und verſtummten.
Nur der erhabene Held Eurýalos trat ihm entgegen,
Talaos' Enkel, des Königs, der wackere Sohn des Mekiſteus,
Der nach Thebe vordem zum Beſtattungsfeſt des erſchlag'nen

Oedipus kam und die Söhne des Kadmos alle beſiegte.
Um ihn mühte ſich eifrig der Schwinger des Speers Diomedes,
Der ihn ermahnte mit Worten und Sieg ihm wünſchte von Herzen.
Dieſer bewehrte zuerſt mit dem Gurt ihn, reichte ſodann auch
Riemen ihm dar, von dem Felle des ländlichen Stieres geſchnitten.
Als ſich die Beiden gegürtet, erſchienen ſie mitten im Kreiſe:
Wider einander zugleich mit gedrungenem Arm ſich erhebend,
Stürzten ſie an und mengten die Wucht der gewaltigen Fäuſte.
Graunvoll hallte der Backen Geknirſch; von den Gliedern der Kämpfer
Strömte der Schweiß. Und Epeios, der göttliche Held, ſich erhebend,
Schlug an Euryalos' Wange, des ſpähenden, daß er zu ſteh'n nicht
Länger vermocht'; ihm brachen die blühenden Glieder zuſammen.
Wie vor dem Schauer des Nordes ein Fiſch am Geſtade des Meeres
Aufſchnellt, bis ihn wieder bedeckt die gewaltige Woge:
Alſo ſchnellt' er empor von dem Fauſtſchlag. Aber Epeios
Hob mit den Armen ihn auf; rings traten um ihn die Genoſſen,
Führten ihn durch das Gewühl, der kaum nachſchleppte die Füße,
Dickes Geblüt ausſpeiend, indeß zur Seite das Haupt hing,
Setzten bewußtlos dann, wie er war, ihn zwiſchen ſich nieder;
Andere gingen darauf, um den doppelten Becher zu holen.
Weitere Preiſe ſofort für die mühſame Wette des Ringkampfs
Setzte des Peleus Sohn, und zeigte ſie rings den Achäern:
Erſt ein Feuergeſchirr, dreifüßig und groß, für den Sieger, —
Unter den Danaern ward es an Werth zwölf Rinder geachtet;
Für den Erliegenden ſtellt' er ein Weib in die Mitte des Kreiſes,
Das viel Werke verſtand und an Werth vier Rinder geſchätzt ward.
Aufrecht trat er hervor und ſprach zu den Helden Achäa's:
Auf ihr, wen es gelüſtet, ſich hier zu verſuchen im Wettkampf!
Sprach es, und Ajas erhob ſich, der mächtige Telamonide,
Auch der in Liſten gewandte, verſchlagene Sohn des Laertes.
Als ſich die Beiden gegürtet, erſchienen ſie mitten im Kreiſe,
Faßten ſich dann und umſchmiegten ſich feſt mit den markigen Armen,
So wie Sparren im Dach, die der kundige Zimmerer einfügt,
Ein hochragendes Haus vor Sturmes Gewalt zu bewahren.
Alsbald knirſchten die Rücken, vom Griff kühntropiger Hände

Mächtig gedrückt und gezerrt; naß strömte der Schweiß von den Gliedern;
Häufige Striemen zugleich an den Seiten umher und den Schultern,
Dicht von Blute gerötbet, erhoben sich; aber sie rangen
Rastlos, dürstend nach Sieg, um den kunstreich prangenden Dreifuß.
Weder Odysseus mochte zur Erd' hinstrecken den Ajas,
Noch den Odysseus Ajas, gehemmt von der Stärke des Gegners.
Unlust fühlten sie endlich, die blankumschienten Achäer;
Da sprach also zu jenem der Telamonier Ajas:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Hebe du mich jetzt, oder ich dich; Zeus sorge für's Andre!
Sprach es und hob ihn empor; doch Odysseus, schlau und besonnen,
Stieß ihm hinten die Kehle des Knie's und löste die Glieder.
Rückwärts schlug er zu Boden; ihm sank mitfallend Odysseus
Ueber die Brust; das sahen erstaunt und verwundert die Völker.
Jenen erhob dann wieder der göttliche Dulder Odysseus;
Doch nur wenig vom Boden entrückt' er ihn, nicht in die Höhe,
Bog ihm aber das Knie; da stürzten sie Beide zur Erde
Dicht an einander hinab, ringsher sich im Staube besudelnd.
Und nun sprangen sie wieder empor, zum Dritten zu ringen;
Aber Achilleus selbst stand auf und wehrte den Helden:
Ringt nicht länger hinfort, nicht länger erschöpft und zerquält euch!
Beiden gebührt ja der Sieg; drum geht und empfanget die gleichen
Preise, damit auch Andre vom Heer sich versuchen im Wettkampf.
So der Pelid', und Jene vernahmen ihn wohl und gehorchten,
Wischten den Staub sich ab, und umhüllten sich dann mit dem Leibrock.
Weitere Preise bestimmte des Peleus Sohn für den Schnellauf:
Erst ein Gefäß zum Mischen, von lauterem Silber und kunstreich,
Das, sechs Maß' umfassend, an Schönheit alle besiegte
Weit auf Erden umher, ein Gebild der sidonischen Meister,
Ueber die bläulichen Wogen gebracht von phönikischen Männern,
Die's aufstellten im Port und dem Könige Thoas verehrten.
Dann als Kaufpreis gab es für Priamos' Sohn, den Lykaon,
Jasons Sohn Eunoos dem göttlichen Helden Patroklos.

Und, dem Patrokles zur Ehre, beſtimmt' es als Preis der Pelide
Dem jetzt, welcher am ſchnellſten im hurtigen Laufe ſich zeige.
Weiter beſtimmt' er ein großes, gemäſtetes Rind für den Zweiten,
Endlich ein halbes Talent an gediegenem Golde dem Letzten.
Aufrecht trat er hervor und ſprach zu den Helden Achäa's:
Auf ihr, wen es gelüſtet, ſich hier zu verſuchen im Wettkampf!
Sprach es, und Ajas erhob ſich, der hurtige Sohn des Oileus,
Weiter Odyſſeus, liſtig und klug, Antilochos endlich,
Neſtors Sohn, der im Laufe die Jüngeren alle beſiegte.
Die nun ſtanden gereiht, und das Ziel wies ihnen Achilleus.
Dorthin ging von den Schranken die Bahn aus; eilig voran lief
Ajas, Oileus' Sohn; dicht hinter ihm flog des Laertes
Göttlicher Sohn. Wie dicht an des ſchönumgürteten Weibes
Buſen das Webſchiff fliegt; ſie wirft es geſchickt mit den Händen,
Wenn ſie den Einſchlagsfaden herauszieht; nahe dem Buſen
Hält ſie's: alſo verfolgt' ihn Odyſſeus nahe; von hinten
Trat er die Spur mit den Füßen, bevor ſie vom Sande bedeckt ward.
Jenem umſtrömte den Nacken der Hauch des erhab'nen Odyſſeus,
Während er raſtlos lief; ihm, der nach dem Siege verlangte,
Jauchzten die Danaer zu, noch mehr den Entflammten ermunternd.
Als ſie dem Ende des Laufes ſich näherten, betet' Odyſſeus
Schnell in der Tiefe des Herzens zu Zeus' helläugiger Tochter:
Höre mich, komm, o Göttin, und hilf mir gnädig im Laufe!
Alſo flehte der Held; es vernahm ihn Pallas Athene,
Schuf ihm die Glieder behende, die Füß' und die Arme darüber.
Doch ſchon waren ſie nahe daran, zu erjagen den Kampfpreis:
Da glitt Ajas im Lauf — ihn brachte zu Fall Athenäa —
Dort wo der Unrath lag der geſchlachteten brüllenden Rinder,
Die dem Patrokles zu Ehren erſchlug der behende Pelide;
Und ihm füllten ſich Nüſtern und Mund mit dem Kothe der Rinder.
Aber den Preis nahm der erhabene Dulder Odyſſeus,
Weil er zuerſt eintraf, und das Rind der gewaltige Ajas.
Der blieb ſteh'n, in den Händen das Horn des gewundenen Rindes,
Immer noch Koth ausſpeiend, und ſprach zu den Helden Achäa's:
Ha, mich brachte zu Falle die Göttin, welche von jeher
Ueber Odyſſeus wachend, ihn ſchirmt, wie die zärtliche Mutter!

Sprach es, und herzlich belachten die Danaer alle den Ajas.
Doch dem Antilochos ward nunmehr von den Preisen der letzte;
Und sanftlächelnden Blickes begann er im Kreis der Achäer:
Euch ist's Allen bekannt, doch sag' ich es: Freunde, die Götter
Krönen mit Ehren und Ruhm auch heute noch ältere Menschen.
Zwar nur wenigres ist Held Ajas älter denn ich bin;
Jener indeß ist früher gezeugt und von früherem Stamme.
Aber man nennt sein Alter ein rüstiges; Keiner vom Heere
Dürfte mit ihm sich messen im Wettlauf, außer Achilleus.
Also sprach er und rühmte den flüchtigen Renner Achilleus.
Ihm antwortete wieder des Peleus Sohn und versetzte:
Traun, nicht ohne Gewinn, Antilochos, sollst du mich loben;
Nimm dir ein halbes Talent an Golde noch außer dem Kampfpreis!
Sprach es und reichte das Gold ihm dar, und freudig empfing er's.
Aber Achilleus holte den langbinschattenden Wurfspeer,
Holte den Schild und den Helm, und legte sie nieder im Kreise,
Einst Sarpedons Geräth, das jüngst ihm raubte Patrokles.
Aufrecht trat er hervor und sprach zu den Helden Achäa's:
Laßt um diese Gewinne sich nun zwei Männer, die besten,
Beide gehüllt in die Wehr, durchbohrendes Erz in den Händen,
Vor dem versammelten Volk im Kampf mit einander versuchen.
Welcher den Andern zuerst an den blühenden Gliedern verwundet,
Daß er die Waffen hindurch in das Fleisch und in dunkles Blut dringt,
Solchem gewähr' ich als Preis dies Schwert mit den silbernen Nägeln,
Das ich dem Asteropäos geraubt, von thrakischer Arbeit.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie Beide gemeinsam,
Und dann setzen wir ihnen im Zelt ein köstliches Mahl vor.
Sprach es, und schleunig erhob sich der Telamonier Ajas,
Hob sich empor der Tydide, der tapfere Held Diomedes.
Als sich die Beiden gewaffnet an jeglicher Seite der Heerschaar,
Schritten sie vor in die Mitte, das Herz voll stürmischer Kampflust,
Furchtbar rollend den Blick; da staunten die Danaer alle.
Als sie, wider einander gerückt, sich nahe gekommen,
Rannten sie dreimal an, und dreimal stürmten sie nahe.
Da traf Ajas dem Gegner den Schild von gegründeter Wölbung,
Ohne das Fleisch zu berühren; es wehrt' inwendig der Harnisch.

Doch Diomedes zielte, hinweg am gewaltigen Schilde,
Stets nach dem Halſe des Ajas mit blinkender Spitze des Erzes.
Jetzt um den Ajas bange, geboten die Danaer endlich
Beiden vom Kampfe zu laſſen und gleich ſich zu theilen die Preiſe.
Aber das mächtige Schwert gab Peleus' Sohn Diomeden,
Brachte die Scheide zugleich und das zierliche Riemengehenk ihm.
Nunmehr hebt der Held die gegoſſene Kugel von Eiſen,
Welche mit Macht vor Zeiten Aetions Arme geſchleudert:
Doch als dieſen erſchlagen der göttliche Neuner Achilleus,
Führt' er die Kugel in Schiffen hinweg ſammt anderer Habe.
Aufrecht ſtand er im Kreis und begann zu den Helden Achäa's:
Auf ihr, wem es gelüſtet, ſich hier zu verſuchen im Wettkampf!
Dehnt ſein fettes Gefilde ſich noch ſo weit in die Ferne,
Daran hat er gewiß für fünf umtreibende Jahre
Reichlich zu ſeinem Bedarf; nie muß aus Mangel an Eiſen
Pflüger und Hirt hingehen zur Stadt; denn reichlich genügt es.
Sprach es, und eilig erſtand der beharrliche Held Polypötes,
Dann die gewaltige Kraft des erhabenen Helden Leontens,
Ajas, des Telamon Sohn, und der göttliche Streiter Epeios.
Sie nun ſtanden gereiht, und Epeios faßte die Kugel,
Schwang und ſchnellte ſie ab; da lachten die Danaer alle.
Hierauf warf ſie zum Zweiten des Ares Sproſſe Leontens;
Nächſt ihm ſchwang ſie zum Dritten der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen Hand, und warf weit über die Zeichen.
Endlich erfaßte die Kugel der ſtreitbare Held Polypötes.
Ebenſo weit wie der Hirt den gebogenen Stecken hinauswirft,
Welcher in wirbelndem Schwung hinfliegt in die Heerde der Rinder:
So weit warf er ſie über den Kreis, und die Danaer jauchzten.
Doch Polypötes' Freunde, des tapferen, ſchnell ſich erhebend,
Trugen des Königes Preis alsbald zu den räumigen Schiffen.
Jetzo beſtimmte den Schützen der Held blauſchimmerndes Eiſen,
Zehn zweiſchneidige Beile, zugleich zehn Aexte zum Kampfpreis,
Hieß aufrichten den Maſt des geſchnäbelten dunkelen Schiffes
Fern am Geſtad' und band ein ſchüchternes Täubchen an dünner
Schnur mit dem Fuße daran, und gebot nach der Taube zu ſchießen.
Wer, ſo ſprach der Held, die ſchüchterne Taube getroffen,

Trage ſie heimwärts alle, die zweiſchneidenden Beile;
Wer hingegen die Schnur bloß traf und den Vogel verfehlte,
Soll als ſchlechterer Schütz mit den kleineren Beilen davongeh'n.
Sprach's, und Teukros erhob ſich darauf, der gewaltige Herrſcher,
Nächſt ihm Meriones auch, des Idomeneus edler Gefährte.
Alsbald ſchüttelten ſie in dem ehernen Helme die Loose;
Da traf Teukros das Zeichen zuerſt, und er ſchnellte den Pfeil ab,
Strack mit Gewalt; doch gelobte der Held nicht erſt dem Apollon
Eine geprieſene Gabe von Erſtlingslämmern zu opfern.
Und er verfehlte den Vogel; der Gott mißgönnte das Ziel ihm.
Dennoch traf er die Schnur am Fuß des gebundenen Vogels;
Ganz durchſchnitt ſie der Pfeil mit der bitteren Schärfe des Erzes.
Aufwärts ſchwang ſich die Taube ſofort, und hernieder am Maſtbaum
Hing zur Erde die Schnur; laut ſchrieen zugleich die Achäer.
Haſtig entraffte der Held Meriones ſinnend den Bogen:
Lange ja hielt er den Bolzen bereit ſchon, wie er gerecht war.
Alsbald that er Gelübde dem fernhintreffenden Phöbos,
Eine geprieſene Gabe von Erſtlingslämmern zu opfern.
Hoch dann unter den Wolken erſah er die ſchüchterne Taube;
Dort umfliegend im Kreiſe durchſchoß er ſie unter dem Flügel,
Und das Geſchoß drang völlig hindurch; an die Erde zurück dann
Flog's einbohrend am Fuß des Meriones; aber die Taube
Senkte ſich nieder zum Maſt des geſchnäbelten dunkelen Schiffes,
Neigte den Hals abwärts, und die Fittige ſanken zuſammen.
Alsbald wich von den Gliedern das Leben ihr; ferne vom Maſtbaum
Fiel ſie hinab: das ſahen erſtaunt und verwundert die Völker.
Held Meriones nahm ſich die zehn zweiſchneidigen Beile;
Teukros ging mit den Ehren hinweg zu den wölbigen Schiffen.
Aber Achilleus ſetzte den langhinſchattenden Wurfſpeer,
Weiter ein blumigt Becken, noch rein vom Feuer, ein Rindwerth,
Jetzt in dem Kampfkreis auf. Und des Speerwurfs Meiſter erſtanden,
Atreus' Sohn Agamemnon, der Held, weitherrſchend im Volk,
Dann Meriones auch, des Idomeneus edler Gefährte.
Und es begann vor ihnen der göttliche Renner Achilleus:

Wiſſen wir doch, Atride, wie weit du Allen vorangehſt,
Wie du ſie All' an Stärke beſiegſt und im Wurfe des Sperres.
Geh denn du mit dieſem Gewinn zu den wölbigen Schiffen;
Aber den Sper laß uns dem beherzten Meriones reichen,
Wenn dir ſolches im Herzen gefällt; ich acht' es für billig.
Alſo der Held; zuſtimmend vernahm's Agamemnon der Herrſcher.
Er denn reichte den Sper dem Meriones, und Agamemnon
Legte den herrlichen Preis in Talthybios' Hände, des Herolds.

Vierundzwanzigster Gesang.

Inhalt: Nach Beendung der Wettspiele setzt Achilleus seine Klagen um Patroklos und die Mißhandlung der Leiche Hektors fort. Bewogen von Apollon, der Entstellungen des Leichnams verhütet, gebietet Zeus dem Achilleus durch Thetis, die Leiche dem Priamos auszuliefern; auch läßt er dem Priamos durch Iris befehlen, sich zu diesem Ende mit reichen Gaben in das Schiffslager der Achäer zu begeben. Priamos entschließt sich dazu gegen den Rath der Hekabe; er kommt unter dem Schutze des Hermes, unbemerkt von den Hütern, in das Zelt des Achilleus. Dieser nimmt die Bitte des Königs freundlich auf, und bewilligt ihm einen Waffenstillstand bis zum zwölften Tage, um die Leiche mit allen Ehren zu bestatten, worauf Priamos mit derselben unversehrt nach Ilios zurückkehrt. Um Hektors Todtenlager Wehklage der Andromache, der Hekabe, der Helena. Hektors Bestattung.

Nunmehr trennten sich rings die Versammelten; Alle zerstreuten
Sich zu den eilenden Schiffen umher; sie dachten am Spätmahl
Und am erquickenden Schlaf sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinte, des Freundes gedenkend; der Alles bezwingende Schlummer
Nahte' ihn nimmer umfangen; sich hierhin wälzend und dorthin,
Dachte der Held sehnsüchtig des Muths und der Kraft des Patroklos,
Und wie Viel er vollendet mit ihm, wie Vieles erduldet,
Während sie Schlachten der Männer und schreckliche Wogen bestanden.
Dessen gedachte der Held und vergoß heißquellende Thränen,
Bald sich rechtshin werdend und links, bald auf das Gesicht hin,
Bald auf den Rücken gestreckt; dann aufrecht springend vom Lager,
Schweift' er am Seestrand trauernd umher. Doch nimmer entging's ihm,
Wenn hell über Gestaden und Meer aufstrahlte das Frühroth.
Aber so oft er am Wagen geschirrt die beflügelten Rosse,

Band er den Hektor hinten am Stuhl und schleifte die Leiche;
Wenn er sodann dreimal sie geschleift um den Hügel des Todten,
Ging er zurück in das Zelt und rastete; aber den Leichnam
Ließ er im Staube gestreckt auf's Antlitz liegen. Apollon
Hielt Entstellungen ferne von ihm; er fühlte noch Mitleid
Selbst im Tode mit ihm, und deckt' ihn umher mit der gold'nen
Aegis, daß der Pelid' ihn nicht bei'm Schleifen verletze.
Also frevelte dieser im Zorn an dem göttlichen Hektor.
Aber die Seligen sahn's und erbarmten sich sein und geboten
Argos' spähendem Mörder, den Leichnam heimlich zu rauben.
So war's allen den Andern genehm; nur Heren gefiel's nicht,
Nur dem Poseidon nicht und des Zeus helläugiger Tochter.
Nein, stets haßten sie noch, wie früher, die heilige Troja,
Priamos selbst und die Troer, um Paris' schwere Verschuldung,
Daß er in seinem Gehöfde die Göttinnen beide gelästert
Und nur jene gerühmt, die schmähliche Lust ihm geboten.
Nach zwölf Tagen indeß, als wiederum glänzte das Frühroth,
Da sprach endlich im Kreis der Unsterblichen Phöbos Apollon:
Grausam seid ihr und schrecklich: hat euch denn Hektor, o Götter,
Niemals Lenden verbrannt von erlesenen Farren und Ziegen?
Und jetzt sträubtet ihr euch, sogar den Entseelten zu retten,
Daß ihn Weib und Mutter und Priamos sähe, der Vater,
Und sein Sohn und die Völker daheim: schnell würde der Todte
Dann im Feuer verbrannt und mit festlichen Ehren bestattet!
Peleus' Sohn, den Verderber, bewahrt ihr gnädig, o Götter,
Dem kein billiger Sinn, dem nur unbeugsame Starrheit
Wohnt in der Brust: er raset in Wildheit, ähnlich dem Löwen,
Der, von gewaltiger Kraft und verwegenem Trotze getrieben,
Daß er ein Mahl sich erhasche, sich stürzt in die Heerden der Menschen:
So blieb mildes Erbarmen ihm fremd, ihm mangelt des Herzens
Heilige Scham, die den Menschen ein Fluch ist oder ein Segen.
Einen geliebteren Todten vielleicht mag Mancher beweinen,
Wenn ihm ein leiblicher Bruder dahinschied oder ein Sohn auch;
Aber er läßt doch endlich einmal von Jammer und Klage:
Denn ausduldende Herzen verlieh'n die Geschicke den Menschen.
Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor erschlagen,

Fesselt er ihn an den Wagen und schleift ihn rund um des Freundes
Grabmal: nimmer zur Ehre gereicht's ihm, nimmer zum Vortheil!
Daß nur nicht, wie tapfer er sei, wir Götter ihm zürnen:
Frevelt er doch voll Grimmes an stumm daliegendem Staube!
Zürnend entgegnete jenem die lilienarmige Hera:
Was du gesagt, mag gelten, o Gott mit dem silbernen Bogen,
Stellet ihr gleich an Ehre des Priamos Sohn und Achilleus.
Hektor indeß ist sterblich, gesäugt an den Brüsten des Weibes;
Aber Achilleus stammt von der Göttlichen, die ich mit Liebe
Selbst aufzog und pflegte, darauf mit dem Manne vermählte,
Peleus, welchen im Herzen die Ewigen liebten vor Allen.
Kamt doch ihr Himmlischen alle zum Brautfest: ja, mit der Harfe
Saßest du selbst, du Falscher, dabei, du Geselle der Schlechten!
Und es versetzte dagegen der donnernde Wolkenversammler:
Hera, nicht so gewaltig ereif're dich wider die Götter!
Nicht gleich herrlicher Ehre genießen sie; aber es war doch
Hektor den Göttern der liebste der sterblichen Männer in Troja;
So auch mir: nie ließ er an festlichen Gaben es mangeln;
Nimmer gebrach's auf meinem Altar an dem köstlichen Mahle,
Nimmer an Düften und Wein, der gebührenden Ehre der Götter.
Dennoch lassen wir's nur, den verwegenen Hektor zu rauben:
Nie ja geschäh' es geheim vor Achilleus; weilt doch beständig
Ihm bei Nacht und am Tage die göttliche Mutter zur Seite.
Wenn nur einer der Götter hieher mir riefe die Thetis,
Daß ein verständiges Wort ihr bedeutete, wie der Pelide
Gaben von Priamos' Händen empfing' und löste den Hektor!
Sprach es, und Iris erhob sich, die sturmschnell eilende Botin.
Zwischen der Bucht von Samos und Imbros' Felsengestaden
Sprang sie hinab in das Dunkel der See; laut stöhnte die Meerflut.
Und in den Abgrund fuhr sie, wie Blei an der Angel, hinunter,
Das, wohl über dem Horne des ländlichen Stieres befestigt,
Sinkt, rohschlingenden Fischen des Meers das Verderben zu bringen.
Thetis fand sie daheim in der wölbigen Grotte; versammelt
Saßen die Meergöttinnen umher; sie selbst in der Mitte
Weinte des Sohnes Geschick, des unedlichen, welchem verhängt
war,

Untergetaucht in den Armen von Thetis, ferne der Heimat.
Rasch hintretend begann ihr, die windſchnell eilende Iris:
Thetis, auf! Zeus ruft dich, unſterblichen Rathes erfahren.
Und es verſetzte dagegen die ſilberfüßige Thetis:
Weshalb ruft mich der Gott, der gewaltige? Unter die Götter
Kommt mir zu gehn, mir beladet unendlicher Jammer die Seele.
Doch ich entferne ſogleich und erfüll' ihm, was er gebietet.
Thetis, die göttliche, ſprach's, und hüllte das Haupt in ein ſchwarzes
Trauergewand; weiß war es das dunkelſte aller Gewande.
Rasch ging ſie hinweg, und die windſchnell ſtürmende Göttin
Eilte voraus; rings wichen um ſie zur Seite die Wogen.
Als ſie das Ufer erſtiegen, da ſchwangen ſich Beide gen Himmel,
Fanden des Kronos Sohn, und rings um den Donnerer ſaßen
Alle verſammelt die andern unſterblichen ſeligen Götter.
Nieder zu Zeus ſich Thetis, Athene räumte den Sitz ihr.
Hera reichte ſofort mit erheiternden Worten den ſchönen,
Goldnen Pokal; ſie gab ihn zurück, nachdem ſie getrunken.
Da ſprach alſo des Göttergeſchlechts und der Sterblichen Vater:
Thetis, du kamſt, obgleich von Kummer gedrückt, zum Olympos;
Denn unermeßliches Leid, weiß weiß ich es, brennt dir im Herzen.
Deshalb will ich dir ſagen, warum ich hieher dich gerufen.
Seit neun Tagen entbrannt im Kreis der unſterblichen Götter
Ueber die Leiche des Hektor ein Streit und den ſtolzen Achilleus.
Jene zu rauben gedrut man dem ſpähenden Mörder des Argos;
Doch ich möchte den Ruhm vielmehr dem Peliden gewähren,
Daß du hinfort auch Achtung und freundlichen Sinn mir bewahreſt.
Eile ſogleich in das Lager hinab und bedeute dem Sohne:
Zürnt, ihm grollen die Götter, und ich vor den Himmliſchen allen
Zürn' ihm, daß er den Hektor in raſendem Grimme zurückhält
Bei den gebogenen Schiffen und nicht an die Troer herausgibt;
Ob er vielleicht Furcht hege vor mir und löſe den Hektor.
Ich will Iris indeß zu dem muthigen Priamos ſenden,
Daß er den Sohn loskaufe, gewandt zu den Schiffen Achäa's;
Und mit gefälligen Gaben das Herz des Peliden erweiche.
Sprach's, und willig gehorchte die ſilberfüßige Thetis,
Flog von den Höh'n des Olympos im Sturmflug wallte ſie nieder.

Bald zu dem Zelte des Sohnes gelangte ſie, wo ſie den Helden
Fand laut ſtöhnend im Schmerz; um ihn mit geſchäftiger Eile
Schalteten ſeine Gefährten und rüſteten eben das Frühmahl,
Da ſie ein Schaf, dickwollig und groß, im Zelte geſchlachtet.
Sie nun ſetzte ſich nahe zum Sohn, die gefeierte Mutter,
Streichelte ihn mit der Hand und begann und redete alſo:
Trauteſtes Kind, wie lange gedenkſt du noch, klagend und jammernd,
Dir zu verzehren das Herz, nicht achtend des Tranks und der Speiſe
Oder des Schlafs? Gut wäre dir's wohl, zu umarmen ein Mägdlein.
Wirſt du ja doch nicht lange hinfort mir leben; es ſteht dir
Nahe bereits an der Seite der Tod und das grauſe Verhängniß.
Schnell denn höre mich nun, ich bin die Geſandte Kronions:
Sohn, dir grollen die Götter, und er vor den Himmliſchen allen
Zürnt dir, daß du den Hektor in raſendem Grimme zurückhältſt
Bei den gebogenen Schiffen und nicht an die Troer herausgibſt.
Auf denn, gib ihn heraus, und nimm für den Todten die Löſung!
Und es verſetzte dagegen der flüchtige Renner Achilleus:
Sei's denn: wer die Geſchenke mir bringt, der nehme den Leichnam,
Wenn's der Olympier ſelbſt mit ernſtlichem Sinne gebietet!
Alſo redeten Mutter und Sohn an den Schiffen Achäa's
Manches geflügelte Wort im Wechſelgeſpräch mit einander.
Doch der Kronid' hieß Iris zur heiligen Troja hinabgeh'n:
Eile mir, hurtige Iris; den Sitz des Olympos verlaſſend,
Melde dem Priamos dort in Ilios' Veſte die Botſchaft.
Daß er den Sohn loskaufe, gewandt zu den Schiffen Achäa's,
Und mit gefälligen Gaben das Herz des Peliden erweiche,
Aber allein und von keinem der anderen Troer begleitet.
Folg' ihm ein Herold nur, ein älterer, welcher die Mäuler
Am ſchönräd'rigen Wagen ihm lenk' und die Leiche des Hektor
Nachher führe zur Stadt, den ihm der Pelide getödtet.
Weder beſorg' er im Herzen den Tod noch ein anderes Schreckniß:
Denn ſolch mächtigen Führer geſell' ich ihm, der ihn geleite,
Bis er gelangt zum Peliden, — den ſpähenden Mörder des Argos!
Aber ſobald er ihn glücklich geführt in das Zelt des Achilleus,
Tödtet der Held ihn nicht und ſchützt ihn ſogar vor den Andern.

Nicht ja verſtandlos iſt er noch achtlos oder ein Frevler:
Nein, voll Sanftmuth ſchont er des ſchutzlos flehenden Mannes.
Sprach es, und Iris erhob ſich, die ſturmſchnell eilende Botin,
Kam in des Priamos Haus, und traf dort Jammer und Klage.
Innen im Vorhof ſaßen geſchaart um den Vater die Söhne,
Ihre Gewande mit Thränen benetzt, er ſelbſt in der Mitte
Trauernd, der Greis, nachläſſig gehüllt in die Decke des Mantels:
Schmutz und Unrath deckte das Haupt und den Nacken des Greiſes,
Den er, am Boden ſich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
Rings im Palaſt wehklagten des Priamos Töchter und Schnüre,
All der vielen und all der tapferen Streiter gedenkend,
Die von der Danaer Händen entſeelt dalagen im Staube.
Nahe zu Priamos tretend, begann die Geſandte Kronions,
Leiſe das Wort ausſprechend, indeß ihm bebten die Glieder:
Faſſe dich, fürchte dich nicht, o Priamos, Dardanos' Enkel!
Denn ich komme ja nicht, Unglückliches dir zu verkünden,
Nein, mit freundlichem Sinn: ich bin die Geſandte Kronions,
Der, auch ferne, ſich ängſtet um dich und dein ſich erbarmet.
Hektors Leiche zu löſen gebeut dir der Gott des Olympos,
Und mit gefälligen Gaben Achilleus' Herz zu verſöhnen,
Aber allein und von keinem der anderen Troer begleitet.
Mag dir ein Herold folgen, ein älterer, welcher die Mäuler
Am ſchönrad'rigen Wagen dir lenk' und die Leiche des Hektor
Nachher führe zur Stadt, den dir der Pelide getödtet.
Wieder beſorg' im Herzen den Tod noch ein anderes Schreckniß:
Denn ſolch mächtigen Führer geſellt er dir, der dich geleitet,
Bis du gelangſt zum Peliden, — den ſpähenden Mörder des Argos.
Aber nachdem er dich glücklich geführt in das Zelt des Achilleus,
Tödtet der Held dich nicht und ſchützt dich ſogar vor den Andern.
Nicht ja verſtandlos iſt er noch achtlos oder ein Frevler;
Nein, voll Sanftmuth ſchont er des ſchutzlos flehenden Mannes.
Sprach es und ſchwebte von dannen, die windſchnell eilende Iris.
Doch Er mahnte die Söhn' an den rollenden Wagen die Mäuler
Anzuſchirren ſofort und den Korb auf den Wagen zu binden.
Aber er ſelbſt ſtieg eilend hinab in die cederne Kammer,

Duftend, mit hohem Gewölb, die viel Kleinode bewahrte.
Hekaben rief er herein und begann zu der trauten Gemahlin:
Arme, von Zeus kam eben zu mir ein olympiſcher Bote;
Hingeh'n ſoll ich, zu löſen den Sohn an den Schiffen Achäa's,
Und mit gefälligen Gaben Achilleus' Herz zu verſöhnen.
Auf denn, ſage mir doch, wie dünkt dir ſolches im Herzen?
Denn ſchon treibt mich gewaltig das eigene Herz und Verlangen,
Dort zu den Schiffen zu geh'n in der Danaer weite Geſchwader.
Alſo der Greis; da weinte ſie laut und entgegnete alſo:
Wehe, wohin ſchwand dir der Verſtand, um welchen dich vormals
Immer die Fremden gerühmt und das eigene Volk dich geprieſen?
Wie nur wagſt du's allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
Unter die Augen des Manns, der dir ſo viele, ſo tapf're
Söhne vertilgt in der Schlacht? Dein Herz iſt wahrlich von Eiſen!
Faßte der Mann dich einmal und erſah er dich nur mit den Augen,
Er, blutgierig und falſch: nicht wird er ſich deiner erbarmen,
Noch Scheu tragen vor dir! Drum laß uns fern ihn beweinen,
Sitzend daheim: ſo ſpann es ihm wohl das gewaltige Schickſal,
Als ich den Armen gebar, in den werdenden Faden des Lebens,
Einſt ſchnellfüßige Hunde zu ſättigen, ferne den Eltern,
Bei dem entſetzlichen Mann! O hätt' ich die Leber des Wüth'richs,
Hackt' ich die Zähne hinein und verſchlänge ſie! Rache für Hektor
Wäre mir das' Kein Feiger ja war's, dem Jener den Tod gab;
Nein, für Ilios' Männer und hochumgürtete Frauen
Stand er ein Schutz, nie denkend an Flucht, nie weichend im Kampfe!
Und der erhabene Greis, Held Priamos, ſagte dagegen:
Halte mich nicht — mich drängt es zu geh'n — und werde du mir nicht
Selbſt ein Zeichen des Leides im Haus: du mahnſt mich umſonſt ab!
Riethe mir das ſonſt Einer der ſterblichen Erdebewohner,
Sei es ein Zukunftdeuter, ein Opferer oder ein Prieſter:
Traun, wir ſchölten es Lug und ſonderten uns um ſo mehr ab.
Nun — ich hörte die Göttin ja ſelbſt, ich ſah ihr in's Antlitz —
Geh' ich, geſcheh'n ſoll, was ſie gebot! Und wollte das Schickſal,
Daß ich erlieg' an den Schiffen der erzumſchirmten Achäer:
Sei's! Gleich mag er mich morden, der Wütherich, wenn ich im Arm nur
Halte den Sohn, nachdem ich geſtillt das Verlangen der Klage!

Sprach's und erſchloß nicht ſäumig die zierlichen Deckel der Kiſten,
Nahm aus dieſen hervor zwölf ſtattliche Feiergewande,
Zwölf einfache Gewänder und gleichviel hüllende Decken,
Auch zwölf köſtliche Mäntel und gleichviel Untergewande.
Hierauf nahm er des Goldes und wog zehn volle Talente,
Nahm ſich heraus vier Becken und zwei dreifüßige Keſſel,
Nahm ſich den ſchönen Pokal, den thrakiſche Männer ihm ehmals
Als Botſchafter verehrten, ein Kleinod: deſſen ſogar nicht
Schonte der Greis im Palaſt: ſo ſehnlich verlangt' er im Herzen,
Hektor zu löſen, den Sohn. Und alsbald trieb er die Troer
Alle hinweg von der Halle, mit ſchmähendem Wort ſie bedeutend:
Fort, ihr verruchtes Gezücht, ihr Verworfenen! Habt ihr daheim denn
Nicht ſelbſt Jammer genug? Ihr kommt noch, mich zu beſchweren?
Achtet ihr's klein, daß Zeus mir ſandte den Schmerz und der Söhne
Beſten im Tode mir nahm? Bald ſollt auch ihr es erfahren!
Denn viel leichter fürwahr wird's Argos' Söhnen in Zukunft,
Euch, nun Jener dahin, zu bewältigen! Aber o möcht' ich,
Eh' ich die troiſche Veſte zerſtört und in Trümmer geworfen
Sehe mit eigenen Augen, in Hades' Dunkel hinabgeh'n!
Sprach es und trieb mit dem Stabe ſie fort; ſie wichen von dannen
Vor dem ereiferten Greis. Er rief dann ſcheltend die Söhne,
Helenos, Agathon auch, den erhabenen Streiter, und Paris,
Pammon, Antiphonos dann, und den ſtreitbaren Helden Polites,
Weiter Deiphobos noch und Hippothoos, endlich den Dios;
Den neun Söhnen gebot mit gewaltiger Stimme der Vater:
Eilt, nichtswürdige Knaben, ihr Schändlichen! Läget ihr Alle,
Alle zugleich ſtatt Hektors entſeelt an den hurtigen Schiffen!
Ich unſeliger Mann! Ich zeugte die tapferſten Söhne
Weit im Gebiete der Troer, und nun blieb Keiner mir übrig!
Troilos, tapfer im Wagengewühl, und den göttlichen Neſtor,
Hektorn, welcher ein Gott einherging unter den Menſchen —
Nicht von dem ſterblichen Mann, von Unſterblichen ſchien er zu ſtammen: —
Dieſe verſchlang mir der Krieg; nur euch Schandflecke verſchont' er,
Lügner und Gaukler zumal und gewaltige Meiſter im Tanze,
Räubergezücht, die Lämmer und Böcklein ſtehlen dem Volke!

Werdet ihr nicht zur Stelle mir gleich zurüsten den Wagen,
Und dann diese Geräthe zur Abfahrt alle hineinthun?
Also der Greis, und beschämt von dem scheltenden Rufe des Vaters,
Säumten sie nicht und schafften den rollenden, stattlichen, neuen
Maulthierwagen heraus und banden den Korb auf den Wagen,
Nahmen sodann von dem Pflocke das Joch für die Mäuler von Buchsbaum,
Das mit ragendem Nabel und wohl mit Ringen versehn war,
Holten zugleich mit dem Joche das Band, neun Ellen an Länge,
Legten das Joch wohlkundig sofort an die schimmernde Deichsel,
Vorn an den äußersten Saum, und fügten am Pflocke den Ring an,
Schlangen an jeglicher Seite das Band dreimal um den Nabel,
Knüpften es fest an den Enden und knoteten unten die Schlinge.
Alsbald holten sie nun die unendlichen Gaben für Hektor
Aus dem Gemach, und beluden damit den geglätteten Wagen,
Schirrten die Mäuler in's Joch, starkhufige, rüstig zur Arbeit,
Welche die Myser dem Greise verehrt als edle Geschenke,
Führten zuletzt zwei Rosse für Priamos unter das Zugjoch,
Welche der Greis als eig'ne gepflegt an der schimmernden Krippe.
Die nun schirrten sie selbst im hohen Palast an den Wagen,
Priamos, kundig des Rathes, zugleich mit dem sinnigen Herold.
Da trat Hekabe nahe heran mit bekümmertem Herzen,
Einen Pokal aus Golde mit labendem Wein in der Rechten,
Daß sie den Trank ausgössen den Himmlischen, ehe sie schieden,
Stellte sich vor das Gespann und sprach ausrufend die Worte:
Nimm und spende dem Zeus und erflehe dir, daß du zur Heimat
Kehrst aus feindlicher Männer Gewalt, da die muthige Seele
Dich, wie sehr ich es auch mißbillige, treibt zu den Schiffen.
Flehe du denn nunmehr zu dem schwarzumwölkten Kronion,
Der mit dem Blick ganz Troja beherrscht, dem idäischen Gotte,
Daß er zum Zeichen den Aar, der ihm von den Vögeln der liebste
Und der gewaltigste ist, den geflügelten Boten, dir sende
Rechtshin, daß du vor Augen ihn schaust und mit freudigem Muthe
Bauend auf ihn zu den Schiffen der reisigen Danaer wandelst.
Doch wenn seinen Gesandten der weithindonnernde Herrscher

Nicht dir gewährt, ich möchte dich dann nicht mahnen und drängen,
Nach den achäiſchen Schiffen zu geh'n, wie ſehr du dich hinſehnſt.
Und der erhabene Greis, Held Priames, ſagte dagegen:
Trauteſtes Weib, willfährig befolg' ich dir, was du gerathen.
Segen ja bringt's, um Erbarmen zu Zeus aufheben die Hände.
Alſo der Greis; dann rief er die Schaffnerin an und gebot ihr,
Daß ſie mit lauterem Waſſer die Händ' ihm beide beſprenge;
Alsbald trat ſie heran, Waſchbecken und Kann' in den Händen.
Nunmehr wuſch ſich der Greis und empfing von der Gattin den Becher,
Trat in die Mitte des Hofs und betete, ſprengte den Wein dann,
Aufwärts blickend zum Himmel, und ſprach mit erhobener Stimme:
Herrſcher von Ida's Höh'n, ruhmwürdiger, großer Kronion!
Laß vor Achilleus' Augen mich Huld und Erbarmen empfangen!
Laß mir zum Zeichen den Aar, der dir von den Vögeln der liebſte
Und der gewaltigſte iſt, den geflügelten Boten, erſcheinen
Rechtshin, daß ich vor Augen ihn ſchau' und mit freudigem Muthe
Bauend auf ihn zu den Schiffen der reißigen Danaer wandle!
Alſo flehte der Greis, und Zeus, der Berather, vernahm ihn,
Sandte den Aar ſogleich, den bedeutungsreichſten der Vögel,
Auch Schwarzadler geheißen, den dunkelen Jäger der Lüfte.
Breit wie die Pforte ſich öffnet im hochumwölbten Gemache
Eines begüterten Manns, mit gewaltigem Riegel befeſtigt:
So breit dehnte der Adler die Fittige, als er am Himmel
Rechtshin über die Veſte ſich ſchwang. Mit gehobenem Muthe
Sahen ſie ihn, und Allen erheiterte Freude die Herzen.
Eilend erhob ſich der Greis in den ſtattlichen Seſſel des Wagens,
Lenkte ſodann zu dem Thore hinaus und der dröhnenden Halle.
Vor ihm zogen die Mäuler den ſchwer vierräd'rigen Wagen,
Welchen Idäos lenkte, der kundige; hinter den Mäulern
Folgte der Neffe Geſpann mit dem Könige, der mit der Geiſel
Schnell durch die Veſte ſie trieb; ihm folgten die Seinigen alle,
Weinten und jammerten laut, als eilt' er entgegen dem Tode.
Als ſie darauf von der Höhe der Stadt in die Eb'ne gelangten,
Kehrten die Söhne ſofort und die Eidame wieder nach Troja.
Aber die Beiden gewahrte des Zeus weitſchauendes Auge,

Als ſie das Feld durchfuhren; er ſah mit Erbarmen den Greis an.
Eilig zu Hermes gewandt, dem geliebteſten Sohne, begann er:
Hermes, dir war's immer das Süßeſte, ſterblichen Männern
Hülfreich dich zu geſellen, und wen du liebeſt, erhörſt du:
Eile denn flugs und geleite nach Argos' räumigen Schiffen
Alſo den Priamos hin, daß unter dem Volk der Achäer
Keiner ihn ſeh' und bemerke, bis Peleus' Sohn er erreicht hat!
Sprach's, und der Bote der Götter, des Argos Mörder, gehorchte,
Zögerte nicht und band an die Füße ſich ſtattliche Sohlen,
Schön, unſterblich und golden, womit er ſich über die Waſſer
Und das unendliche Land hinſchwang mit den Hauchen des Windes.
Weiter ergriff er den Stab, mit dem er die Augen der Menſchen,
Welcher er will, einſchläfert und Schlummernde wieder an's Licht weckt.
Den in der Hand flog Hermes, der Argosmörder, von dannen.
Schnell gen Troja darauf an den Helleſpontos gelangend,
Schritt er in Eile dahin, wie der fürſtliche Jüngling von Anſeh'n,
Welchem der Bart erſt keimt in der holdeſten Blüthe der Jugend.
Als nun Jene vorübergelenkt an dem Male des Ilos,
Hielten ſie an, um der Roſſe Geſpann und die Mäuler zu tränken
Unten am Strom; denn Schatten umlagerten ſchon die Gefilde.
Da ſah ſpähend im Dunkel der Herold nahe den Hermes,
Wandte zu Priamos ſich und begann mit erhobener Stimme:
Dardanos' Sohn, merk' auf: hier gilt's aufmerken und flug ſein!
Siehſt du den Mann dort ſchreiten? Er wird uns ſicher ermorden.
Laß uns ſchnell mit den Roſſen davonflieh'n, oder die Kniee
Ohne Verzug ihm umfaſſen, um Gnad' und Erbarmen ihn anfleh'n!
Sprach's, und die Seele des Greiſes verwirrte ſich, Schrecken befiel ihn;
Aufrecht ſträubte das Haar ſich empor an den biegſamen Gliedern,
Daß er betäubt daſtand; doch Hermes nahte, der Helfer,
Faßte den Greis an der Hand, und alſo fragend begann er:
Vater, wohin doch willſt du ſo ſpät mit Roſſen und Mäulern,
Während der heiligen Nacht, wenn andere Sterbliche ſchlafen?
Und du fürchteteſt nicht muthathmendes Volk der Achäer,
Das in der Nähe dich hier voll feindlichen Grimmes umlagert?
Gäbe dich Einer von dieſen im fliehenden Dunkel der Nächte

Mit ſolch köſtlichem Gut: wie hülfe ſich da der Bedrängte?
Biſt du doch ſelbſt nicht jung, und zu alt iſt dieſer Begleiter,
Daß ihr den Mann, der etwa zuerſt euch kränkte, beſtündet.
Doch ich will kein Leides dir anthun, wehrte ſogar noch
Andre von dir; denn ich ſehe dich an, wie den eigenen Vater.
Und der erhabene Greis, Held Priamos, ſagte dagegen:
Freilich verhält es ſich ſo, mein Trauteſter, wie du geſagt haſt.
Aber es deckt auch mich mit ſchützenden Armen ein Gott noch,
Der ſolch einen Gefährten zum Heil mir entgegengeſendet,
Wie du biſt, ein Wunder an Wuchs und herrlicher Bildung,
Und ſo beſonnenen Geiſtes, ein Sohn glückſeliger Eltern!
Aber der Bote der Götter, des Argos Mörder, verſetzte:
Wahrlich, du haſt, o Greis, hier ganz wohlziemend geredet.
Doch nun ſage mir auch und verkünde mir lautere Wahrheit:
Sendeſt du fern in fremdes Gebiet die koſtbaren, reichen
Schätze hinaus, um ſie dort in geſicherter Hut zu bewahren?
Oder verlaſſet ihr Alle bereits die geheiligte Troja,
Zagend in Furcht? Liegt doch der gewaltigſte Kämpfer erſchlagen,
Er, dein Sohn, der keinem der Danaer wich in der Feldſchlacht!
Und der erhabene Greis, Held Priamos, ſagte dagegen:
Wackerer Freund, wer biſt du, von welcherlei Eltern entſtammſt du?
Sprachſt mir ſo ſchön von dem Tode des unglückſeligen Sohnes.
Aber der Bote der Götter, des Argos Mörder, verſetzte:
Greis, mich willſt du verſuchen und fragſt nach dem göttlichen Hektor.
Hektorn hab' ich ſo oft im männerbewährenden Kampfe
Selbſt vor Augen geſeh'n, auch als er heran zu den Schiffen
Stürmend die Danaer ſchlug und mit mordendem Erze vertilgte.
Doch wir ſtanden und ſtaunten von fern, weil uns der Pelide
Wehrte den Kampf, noch zürnend des Atreus herrlichem Sohne.
Mich, des Achilleus Freund, mich trug ſein ſtattliches Schiff her;
Myrmidonen entſtamm' ich, ein Sohn des erhab'nen Polyktor.
Der iſt reich an Beſitz, ſchon alt an Jahren, wie du hier,
Hat ſechs Söhne daheim, und ich bin der ſiebente Bruder,
Den, nach Troja zu ziehen, allein von den Brüdern das Loos traf.
Jetzt in die Ebene komm' ich vom Strand her; denn mit dem Frühroth
Kämpft um die Veſte den Kampf ſtolzblickendes Volk der Achäer.

Denn dies müſſige Herren verdrießt ſie; länger vermögen
Argos' Könige nimmer im Volk zu beherrſchen die Kampfluſt.
Und der erhabene Greis, Held Priamos, ſagte dagegen:
Biſt du gewiß ein Waffengenoß des Peliden Achilleus,
Auf denn, ſage mir Alles, verkünde mir lautere Wahrheit,
Ob noch dort an den Schiffen mein Sohn liegt, oder Achilleus
Schon ihn in Stücke gehauen, ihn ſchon vor die Hunde geworfen.
Und der Geſandte der Götter, des Argos Mörder, verſetzte:
Weder die Hunde verſchlangen, o Greis, ihn, weder die Vögel;
Arin, wie Anfangs, liegt er auf Schiff des Peliden Achilleus
Noch in dem Zelte des Helden; bereits am zwölften der Morgen
Liegt er daſelbſt; doch zehrte noch nicht an ihm die Verweſung
Noch das Gewürm, das ſonſt an erſchlagenen Männern ſich ſättigt.
Zwar ihn ſchleift um den Hügel des trauteſten Freundes Patroklos
Mitleidlos der Pelide, ſo oft aufleuchtet das Frühroth;
Doch er entſtellt ihn nicht. Selbſt ſäheſt du wohl mit Verwundern,
Wie er ſo thauig und friſch und ſo ganz vom Blute geſäubert
Daliegt, nirgend befleckt; auch ſchloſſen ſich alle die Wunden,
Die er empfing; denn Viele durchbohrten ihn noch mit der Lanze.
Alſo behüten die Götter, die ſeligen, deinen geliebten
Sohn im Tode ſogar; ſie liebten ihn immer im Herzen.
Sprach's, und freudig vernahm es der Greis und entgegnete alſo:
Gut iſt's, wenn man, o Kind, die gebührenden Gaben den Göttern
Darbringt: alſo vergaß mein Sohn — ach, daß er dahin iſt! —
Auch niemals im Palaſte der Seligen auf dem Olympos;
Darum dachten ſie ſein, auch noch im Geſchicke des Todes.
Aber o nimm zum Geſchenke von mir den ſchönen Pokal hier,
Leihe mir Schutz, und geleite mich hin mit der Hülfe der Götter,
Daß ich zum Zelte gelange des Peleionen Achilleus.
Und der Geſandte der Götter, des Argos Mörder, verſetzte:
Greis, du verſuchſt mich Jüngern; indeß du redeſt umſonſt zu,
Daß ich Geſchenk' annehme von dir insgeheim vor Achilleus.
Vor ihm bangt mir im Herzen, und ihn zu berauben, den Herrſcher,
Trag' ich Scheu; leicht möchte hernach mir ein Uebel begegnen.
Doch dich möcht' ich geleiten, und ging's auch ferne bis Argos,

Sorgſam dir mich geſellend im hurtigen Schiff und zu Lande;
Niemand griffe dich an und verachtete deinen Geleiter.
Alſo der Spender des Heils, und ſchwang ſich empor in den Wagen,
Geißel und glänzende Zügel geſchwind mit den Händen ergreifend,
Und mit gewaltigem Muthe beſeelt' er Mäuler und Roſſe.
Als ſie darauf an die Mauer der Schiff' und den Graben gelangten,
Waren die Hüter daſelbſt um das Spätmahl eben beſchäftigt.
Dieſe bethaute ſofort der erhabene Bote der Götter
Alle mit Schlaf; auf ſchloß er das Thor, wegdrängend die Riegel,
Ließ dann Priamos ein und die glänzenden Gaben im Wagen.
Alsbald kamen ſie nun zu dem hohen Gezelt des Achilleus,
Welches die Myrmidonen erbaut für ihren Gebieter
Und aus tannenen Balken gefügt; aus wolligem Schilfrohr,
Das ſie von ſumpfiger Wieſe gemäht, war oben die Decke.
Rundher hatten ſie dann den geräumigen Hof dem Gebieter
Dicht aus Pfählen gezimmert, nnd nur ein tannener Riegel
Sperrte das Thor: kaum ſchoben ihn vor drei Männer Achäa's,
Kaum drei mochten ihn öffnen, den mächtigen Riegel des Thores,
Unter den anderen Männern; Achilleus ſchob ihn allein vor.
Da nun öffnete Hermes, der ſegnende Helfer, dem Greiſe,
Brachte die ſtolzen Geſchenke hinein für den ſchnellen Achilleus,
Schwang ſich vvm Wagen zur Erde herab, und redete alſo:
Wiſſe denn, Greis, ich bin der Unſterblichen Eirer, Hermeias,
Und mich ſandte der Vater Kronion dir zum Geleiter.
Aber ich will nun wieder hinweggeh'n, will dem Achilleus
Nicht vor Augen erſcheinen; es wäre ja nimmer geziemend,
Wenn ein unſterblicher Gott ſo liebreich Menſchen begrüßte.
Geh du hinein und umſchlinge des Peleus Sohne die Kniee,
Fleh' ihn an bei'm Vater zugleich und der lockigen Mutter
Und dem geliebteſten Sohn, auf daß du das Herz ihm erſchütterſt.
Alſo der Gott, und eilte zurück zu dem hohen Olympos;
Doch Held Priamos ſchwang ſich herab von dem Wagen zur Erde,
Ließ den Idäos im Hofe zurück, daß dieſer die Roſſe
Wahre daſelbſt und die Mäuler, und wandelte ſtracks in die Wohnung,
Wo der erhab'ne Pelide ſich aufhielt. Drinnen im Zelte

Fand er ihn; seitwärts saßen die Seinigen; zweie davon nur,
Held Automedon hier, dort Alkimos, Sprosse des Ares,
Waren geschäftig um ihn; sein Mahl war eben beendigt,
Vor ihm stand noch die Tafel, woran er gespeist und getrunken.
Da trat Priamos ein, sie gewahrten ihn nicht; nun stand er
Nah' und umschlang dem Peliden die Knie' und küßte die grausen,
Menschenvertilgenden Hände, die soviel Söhn' ihm gemordet.
Wie wenn Einer, belastet mit Blutschuld, der in der Heimat
Einen Genossen erschlug, auf fremdes Gebiet sich geflüchtet
In des Begüterten Haus, und Alles erstaunt ihn betrachtet:
Also staunte der Held, den erhabenen Priamos schauend.
Dort auch staunten die Andern, und sah'n sich einander in's Antlitz.
Priamos wandte sich dann mit flehendem Wort an Achilleus:
Denk' an den eigenen Vater zurück, gottgleicher Achilleus,
Welcher bejahrt, wie ich, an der traurigen Schwelle des Alters
Steht! Wohl mögen vielleicht auch ihn umwohnende Nachbarn
Drängen, und Niemand ist, der Fluch und Verderben ihm abwehrt.
Dennoch, wenn er vernimmt, daß du noch wandelst im Lichte,
Darf er im Herzen sich freuen und hofft von Tage zu Tage,
Wiederzusehen den Sohn, der endlich von Ilios heimkehrt.
Doch ich Aermster, (o Gram!) ich zeugte die tapfersten Söhne
Weit im Gebiete der Troer, und nun blieb Keiner mir übrig!
Fünfzig Söhne besaß ich zur Zeit, da die Danaer kamen;
Neunzehn ihrer gebar mir der Schooß derselbigen Mutter;
Alle die anderen zeugt' ich mit anderen Frau'n im Palaste.
Davon hat mir die meisten der stürmische Ares erschlagen;
Doch mein Einziger, ach, der Volk und Veste beschirmte, —
Diesen, die heimische Erde vertheidigend, tödtetest du jüngst,
Hektorn! Diesen zu lösen erschein' ich jetzt an den Schiffen,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unermeßliche Lösung.
Auf denn, scheue die Götter, Pelid', und erbarme dich meiner,
Denk' an den Vater zurück! Ich bin ja noch mehr zu bejammern;
Denn ich ertrug, was nie noch ein Sterblicher, streckte zum Antlitz,
Ach, des Manns, der die Söhne mir mordete, flehend die Hand aus!
Sprach's und erweckt' in dem Helden der Sehnsucht Schmerz um den Vater,

Daß er den Greis an der Rechten ergriff und ſanft ihn zurückſchob.
Endlos weinten ſie nun: an den männervertilgenden Hektor
Dachte der Greis und lag vor Achilleus' Füßen ſich windend;
Mit ihm weint' um den Vater Achilleus, dann um Patroklos
Wieder, den Freund; laut hallte von ſtöhnendem Jammer die Wohnung.
Aber nachdem der Pelide das Herz mit Thränen geſättigt,
Und aus Bruſt und Gliedern entfloh'n das Verlangen der Sehnſucht:
Sprang er vom Seſſel empor, und hob an der Rechte den Greis auf,
Sah ſein grauendes Haupt, ſein grauendes Kinn mit Erbarmen,
Und anredend begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Aermſter, fürwahr viel Jammer empfandeſt du ſchon in der Seele!
Wie nur wagſt du's allein zu der Danaer Schiffen' zu kommen,
Unter die Augen des Manns, der dir ſo viele, ſo tapf're
Söhne vertilgt in der Schlacht? Dein Herz iſt wahrlich von Eiſen!
Aber wohlan, nun ſetz' in den Seſſel dich; jeglichen Jammer
Wollen wir jetzt in der Seele, wie ſehr's uns ſchmerze, begraben!
Denn nichts kann uns frommen die herzdurchſchauernde Klage.
Alſo verhängten's die Götter den unglückſeligen Menſchen,
Bang in Kummer zu leben; ſie ſelbſt ſind ledig des Leides.
Stehen doch ſtets an der Schwelle des Zeus zwei Fäſſer mit Gaben,
Die ſie verleih'n, mit böſen das ein' und das andre mit guten.
Wem aus beiden zuſammen verleiht der erhab'ne Kronion,
Dieſer empfängt abwechſelnd ein freudiges Loos und ein böſes.
Wem er indeß nur Böſes verleiht, den ſtößt er in Schande;
Ueber die göttliche Erde verfolgt ihn feindlicher Hunger,
Daß er, von Göttern verachtet und Sterblichen, traurig umherirrt.
Alſo verliehen die Götter dem Peleus glänzende Gaben
Seit der Geburt; denn hoch vor den Sterblichen allen geſegnet
Glänzt' er in Reichthums Fülle, den Myrmidonen gebot er,
Und ſie vermählten ſogar mit dem ſterblichen Manne die Göttin.
Doch auch Böſes verlieh ein Unſterblicher, weil er im Hauſe
Blühender Söhne Geſchlecht als Erben des Reichs ihm verſagte.
Einen gewährt' er ihm nur, der früh zu verwelken beſtimmt iſt:
Ach, nie kann ich ihn pflegen, den Greis; denn ferne der Heimat
Sitz' ich im Lande der Troer und ängſtige dich und die Deinen.
Auch du wurdeſt vor Zeiten, o Greis, als glücklich geprieſen:

So weit Lesbos die Marken erſtreckt, das Gefilde des Makar,
Phrygia dort, und hier der unendliche Helleſpontos,
So weit herrſchteſt du, Greis, durch Macht und Söhne verherrlicht.
Aber nachdem dies Leid dir geſandt die Bewohner des Himmels,
Toben dir ſtets um die Veſte der Mord und die Schlachten der Männer.
Duld' es und jammere doch nicht unabläſſig im Herzen:
Denn nichts kann es dir frommen, den herrlichen Sohn zu betrauern,
Nimmer erweckſt du dir ihn; eh ſchaffſt du dir anderes Unheil!
Und der erhabene Greis, Held Priamos, ſagte dagegen:
Nöthige nicht mich zu ſitzen, indeß mein Hektor im Zelt noch
Ohne Beſtattung liegt; ſchnell, Göttlicher, löſe den Todten,
Daß ich ihn ſehe mit Augen, und nimm dir die reichen Geſchenke,
Welche wir hier darbringen: o mögſt du dich ihrer erfreuen
Und heimkehren im Glücke, nachdem du zuerſt mir geſtattet,
Länger zu weilen im Licht und Helios' Strahlen zu ſchauen!
Finſteren Blickes verſetzte der flüchtige Renner Achilleus:
Reize mich nun nicht länger, o Greis; ich denke von ſelbſt ſchon,
Hektorn dir zu erlaſſen; von Zeus her brachte mir Botſchaft
Nereus' Tochter, des Greiſes, die Göttliche, die mich geboren.
Und ich erkenn's auch deutlich, o Priamos, nimmer entging mir's,
Daß dich der Himmliſchen Einer geführt zu den Schiffen Achäa's.
Denn kein Sterblicher wahrlich getraute ſich hier in das Lager,
Selbſt kein Mann in der Blüthe der Kraft; ihn ſähen die Wächter;
Schwer auch möcht' er die Riegel an unſeren Thoren erſchließen.
Drum laß ab, noch länger im Schmerz mir die Seele zu reizen,
Daß ich im Zelt nicht, Alter, ſogar an dir mich vergreife,
Und die Gebote des Zeus an dem flehenden Greiſe verletze.
Sprach's, und bebend vernahm es der Greis und gehorchte der Mahnung.
Aber zum Zelte hinaus ſprang Peleus' Sohn, wie ein Löwe,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zwei Wagengenoſſen,
Held Automedon hier, dort Alkimos, die der Pelide
Nach dem geſchied'nen Patroklos am werthеſten hielt von den Freunden.
Die nun ſchirrten die Roſſe zugleich und die Mäuler vom Joch ab,
Führten herein zum Zelte des Königes rufenden Herold,

Boten den Seſſel ihm dar, und huben vom ſtattlichen Wagen
Schnell für die Leiche des Hektor die glänzenden Löſegeſchenke,
Ließen indeß zwei Mäntel zurück und den künſtlichgewebten
Leibrock, daß er den Todten verhüllt hingäbe zur Heimfahrt.
Mägde beſchied er ſodann und hieß ſie waſchen und ſalben
Hektors Leib, doch ferne, des Priamos Blicken verborgen,
Daß der Bekümmerte nicht vom Zorn ſich bewältigen laſſe,
Säh' er den Sohn, und in Wuth aufflamme das Herz des Achilleus,
Daß er, den Priamos mordend, Kronions Willen verletze.
Aber nachdem ihn gewaſchen die Mägd' und mit Oele geſalbet,
Dann mit dem Untergewand ihn umhüllt und dem köſtlichen Mantel,
Hob der Pelide die Leiche mit eigener Hand auf die Bahre,
Und die Gefährten erhoben ſie dann in den ſtattlichen Wagen.
Nun wehklagte der Held und rief dem geliebten Patroklos:
Grolle mir nicht, o Patroklos, vernähmeſt du ſelbſt in des Hades
Wohnungen, daß ich die Leiche des göttlichen Hektor dem Vater
Freigab; denn er gewährte mir nicht unwürdige Löſung.
Dir auch ſpend' ich ja gerne davon den gebührenden Antheil.
Sprach es und eilte zurück in das Zelt, der erhab'ne Pelide,
Setzte ſich, wo er geruht auf kunſtreich prangendem Seſſel,
Dort an der anderen Wand, und ſagte zu Priamos alſo:
Nun iſt Hektors Leiche gelöst, ſo wie du begehrteſt,
Alter, und liegt auf der Bahre. Sobald aufleuchtet das Frühroth,
Schau' und führe ſie weg; jetzt laß uns denken des Spätmahls.
Denn auch Niobe dachte, die ſchönumlockte, des Mahles,
Als ſie daheim im Palaſte ſogar zwölf Kinder verloren,
Sechs liebreizende Töchter und ſechs aufblühende Söhne.
Zürnend erlegte die Söhne mit ſilbernem Bogen Apollon,
Artemis aber die Töchter, die pfeilausſendende Göttin,
Weil ſich Niobe prahlend verglich mit der reizenden Leto:
Zwei nur habe die Göttin, und ſie ſo viele geboren;
Aber obwohl nur zwei, doch tödteten jene ſie alle.
Alſo lagen ſie todt neun Tage noch; ſie zu beſtatten,
War kein Menſch in der Nähe, nachdem Zeus Alle verſteinert:
Endlich am zehnten begruben ſie ſelbſt die Bewohner des Himmels.

Dennoch dachte des Mahls die Bekümmerte, müde der Thränen.
Nun weilt Niobe fern auf einsamen Bergen, in Felsen,
Dort auf Sipylos' Höh'n, wo göttliche Nymphen gelagert,
Wie man erzählt, ausruhen vom Tanz um den Strom Acheloos:
Dort noch nährt sie versteinert das Leid, das Götter gesendet.
Auf denn, göttlicher Greis, laß uns auch denken des Mahles:
Hast du hernach doch Muße, den trautesten Sohn zu bewein'n,
Wenn du zur Stadt ihn geleitet; fürwahr, viel Thränen verdient er!

Also der Held, sprang auf, und schlachtete eilig ein weißes
Schaf; die Genossen entzogen die Haut und bestellten es sorgsam,
Schnitten geschickt in Stücke das Fleisch und bohrten's an Spieße,
Brieten es dann sorgfältig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte sofort um den Tisch her
Brod in zierlichen Körben; Achilleus theilte das Fleisch aus.
Und sie erhoben die Hände zum Mahl, das ihnen bereit stand.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt;
Da sah Dardanos' Enkel mit staunendem Blick des Achilleus
Wuchs, so stattlich und edel: er glich unsterblichen Göttern.
Auch auf Priamos weilte mit staunendem Blick der Pelide,
Wann er ihm sah in das edle Gesicht und dem Redenden lauschte.
Aber nachdem sich die Beiden mit Lust einander betrachtet;
Da sprach Priamos erst, der erhabene Greis, zu Achilleus:
Bringe mich nun auf's schnellste zu Bett, gottgleicher Pelide,
Daß wir gelagert einmal süßlabenden Schlafes genießen.
Denn mir schlossen die Augen sich nicht mehr unter den Wimpern,
Seit vor deiner Gewalt mein Sohn zu den Schatten hinabsank.
Rastlos jammr' ich und nähr' ich unendlichen Kummer im Busen,
Während ich dort im Gehege des Hofs im Schmutze mich wälze.
Jetzt erst hat mich die Speise gelabt, hat funkelnder Wein mich
Wieder erquickt; ich hatte zuvor der keines gekostet.
Priamos sprach's, und jener befahl den Genossen und Mägden,
Alsbald Betten zu rüsten im Vorhaus, unten von Purpur
Stattliche Polster zu reihen und Teppiche drüber zu breiten,
Oben zur Hülle sodann dichtwollige Mäntel zu legen.
Rasch denn eilten die Mägde hinaus, in den Händen die Fackel,

Um zwei Lager ſofort in geſchäftiger Eile zu rüſten.
Scherzend begann zu dem Greiſe der flüchtige Renner Achilleus:
Lag're dich nun da draußen, o Freund; leicht möchte der Fürſten
Einer herein hier kommen, ein Danaer, welche beſtändig
Nach dem Gebrauch ſich verſammelnd um mich Rath pflegen im Zelte.
Sähe dich Einer von dieſen im fliehenden Dunkel der Nächte;
Alsbald meldete der's dem Gebieter des Volks Agamemnon,
Und das möchte die Löſung des Leichnams wohl dir verzögern.
Doch nun ſage mir noch, und verkünde mir lautere Wahrheit:
Wie viel Tage gedenkſt du den göttlichen Sohn zu beſtatten?
Daß ich indeß ſelbſt ruhe vom Kampf und wehre dem Volke.
Und der erhabene Greis, Held Priamos, ſagte dagegen:
Wenn du mir denn es vergönnſt, den erhabenen Sohn zu beſtatten,
Würd'ſt du Gefälligkeit üben, Achilleus, thäteſt du alſo.
Sieh, rings ſchließen die Mauern uns ein, wir müſſen das Waldholz
Ferne vom Berg herſchaffen, und angſtvoll zagen die Troer.
Erſt denn möchten wir ihn im Palaſt neun Tage bejammern,
Drauf am zehnten beſtatten und öffentlich feiern das Feſtmahl,
Aber am elften ſodann ihm des Grabmals Hügel erhöhen;
Endlich am zwölften erneu'n wir den Kampf, wenn ſolches denn ſein muß.
Und es verſetzte dagegen der göttliche Renner Achilleus:
Dies auch, Priamos, ſei dir gewährt nach deinem Verlangen;
Greis, ich ſtelle ſo lange den Kampf ein, als du begehrt haſt.
Alſo der Held, und faßte dem Greis am Gelenke die Rechte,
Aus der bekümmerten Bruſt ihm jegliche Furcht zu verbannen.
Hierauf ruhten ſie dort in der vorderen Halle des Hauſes,
Priamos ſelbſt und Idäos, verſtändigen Rathes erfahren.
Aber Achilleus ſchlief in dem innerſten Raume des Zeltes,
Und ihm lag an der Seite des Briſes reizende Tochter.
Alle die anderen Götter indeß und die reiſigen Männer
Schliefen die Nacht hindurch, von erquickendem Schlummer gefeſſelt:
Hermes nur, den Verleiher des Reichthums, faßte der Schlaf nicht,
Weil er im Herzen erwog, wie er Priamos wieder vom Schiffheer
Heim gen Troja geleite, geheim vor den heiligen Wächtern.
Ihm denn trat er zu Häupten und ſprach zu dem Greiſe die Worte:

Wahrlich, o Greis, nichts Uebles befürchtest du, daß du so ruhig
Schlummerst im feindlichen Heer, nachdem dich verschont der Pelide.
Jetzt wohl hast du den Sohn dir gelöst mit beträchtlichen Spenden;
Doch dich Lebenden müßten mit dreimal größeren Gaben
Lösen die Söhne daheim in Ilios, wenn's der Atride
Wüßte, der Held Agamemnon, und all die Achäer es wüßten.
Sprach's, und bebend vernahm es der Greis und weckte den Herold.
Hermes schirrte den Beiden die Maulthier' an und die Rosse,
Lenkte sodann in der Eile durch's Heer; es gewahrte sie Niemand.
Aber sobald sie zur Furth an den schönhinwogenden Xanthos
Kamen, den wirbelnden Strom, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Da schied Hermes und eilte zurück in den hohen Olympos.
Eos im Safranschleier ergoß sich über den Erdkreis.
Sie nun lenkten die Rosse zur Stadt wehklagend und jammernd;
Aber den Leichnam führte der Maulthierwagen: es sah sie
Keiner zuvor von den Männern und schönumgürteten Frauen.
Nur Kassandra, so lieblich an Reiz, wie die goldene Kypris,
Stieg auf Pergamos' Höhen und sah in der Ferne den Vater
Stehen im Wagengeschirr und den stadtdurchrufenden Herold,
Auch in dem Maulthierwagen verhüllt daliegen die Leiche.
Da wehklagte sie laut, und weithin rief sie die Stadt durch:
Kommt, ihr Männer und Frauen von Ilios, schauet den Hektor,
War's euch jemals Freude, den Lebenden wieder vom Schlachtfeld
Kehren zu seh'n: er war ja die Wonne der Stadt und des Volkes!
Rief's, und daheim in der Veste zurück blieb keiner der Männer,
Keine der Frau'n; sie Alle, von schmerzlicher Trauer ergriffen,
Trafen am Thore sodann mit des Leichnams Führer zusammen.
Erst sein liebes Gemahl und die ehrfurchtwürdige Mutter
Rauften ihr Haar und stürzten hinan zu dem rollenden Wagen,
Ihm umfangend das Haupt; ringsher stand weinend die Menge.
Wahrlich den Tag hindurch, bis spät sich senkte die Sonne,
Hätten sie thränenvergießend am Thor um den Hektor gejammert,
Hätte vom Wagen der Greis nicht so zu dem Volke geredet:
Weicht und laßt mir die Mäuler hindurchgeh'n; könnt ihr hernach doch
Euch satt weinen um ihn, nachdem ich in's Haus ihn geleitet.
Priamos rief's, und sie traten zurück und wichen dem Wagen.

Doch als jene darauf in den ſtolzen Palaſt ihn geleitet,
Ward er gelegt auf ſchönes Geſtell, und Sänger zur Klage
Stellten ſie ihm an die Seite, die dann mit jammernden Lauten
Trauergeſang anſtimmten, indeß rings ſeufzten die Frauen.
Hektors blühende Gattin erhob vor Allen die Klage,
Während ſie Hektors Haupt mit den lieblichen Händen umfaßt hielt:
Mann, du ſchiedeſt vom Leben ſo jung und läſſeſt im Hauſe
Mich als Wittwe zurück mit dem ganz unmündigen Söhnlein,
Dem wir Armen das Leben geſchenkt! Ha nimmer, befürcht' ich,
Blüht er zum Jüngling heran: vorher wird Troja vom Gipfel
Stürzen, da du hinſtarbſt, ihr Vertheidiger, welcher die Veſte
Schirmte, die züchtigen Frau'n und die lallenden Kinder bewahrte!
Ja, nun werden ſie bald in den räumigen Schiffen dahinzieh'n,
Und mit den Armen ich ſelbſt! Du wirſt dann folgen der Mutter,
Trauteſtes Kind, um dort in ſchmählichem Dienſte zu fröhnen
Unter dem eiſernen Zwang des Gewaltherrn: oder, o Grauen!
Faßt dich am Arm ein Achäer und ſtürzt, dich herab von dem Thurme,
Zürnend vielleicht, daß Hektor den Bruder ihm oder den Vater
Oder den Sohn ihm erſchlug; denn zahllos knirſchten Achäa's
Söhne, von Hektors Händen entſeelt, in's unendliche Erdreich.
Denn dein Vater erſchien nie ſanft in dem Grauen der Feldſchlacht.
Darum bejammern ihn auch ringsher in der Veſte die Völker.
Hektor, unnennbares Leid und Bekümmerniß ſchufſt du den Eltern;
Doch mir ſind vor Allen die bitterſten Schmerzen geblieben!
Denn nicht konnteſt du ſterbend die Hand mir reichen vom Lager,
Oder ein Wort mir ſagen, ein ſinniges, deſſen ich ewig
Dächte bei Nacht und am Tag, wehmüthige Thränen vergießend.
Alſo rief ſie mit Thränen, und ringsum ſeufzten die Frauen.
Klagend erhob auch Hekabe nun vor ihnen die Stimme:
Hektor, o Sohn, mir von Herzen geliebt, wie der anderen keiner!
Ach, dich liebten die Götter, ſo lange du lebteſt im Lichte,
Und ſie walteten dein auch noch im Geſchicke des Todes.
Fing mir andere Söhne der flüchtige Renner Achilleus,
Hat ſie der Held jenſeits unfruchtbarer Oeden des Meeres,
Hat ſie gen Samos und Imbros verkauft und zur nebligen Lemnos:

Dich, nachdem er das Leben dir nahm mit der Spitze des Erzes,
Hat er, wie oft! um den Hügel geſchleift des geliebten Patroklos,
Den du erſchlugſt, obwohl er ihn nicht von den Todten erweckte!
Dennoch liegſt du ſo thauig und friſch und wie eben verblutet
Mir im Palaſt, als hätte der Gott mit dem ſilbernen Bogen,
Phöbos, dich plötzlich erlegt, mit ſanftem Geſchoß dich ereilend.
So ſprach Hekabe weinend und weckt' unermeßliche Klage.
Nun zum Dritten erhob auch Helene jammernd die Stimme:
Hektor, Schwager, von Herzen geliebt, wie der anderen keiner!
Ach, wohl bin ich Gemahlin des göttlichen Helden, des Paris,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich doch früher geſtorben!
Schwanden mir doch nunmehr ſchon zwanzig Jahre vorüber,
Seit ich von dannen geflohn und die heimiſchen Gauen verlaſſen:
Dennoch vernahm ich von dir kein Scheltwort, keine Verwünſchung.
Wenn ſonſt Einer im Hauſe mich anfuhr, einer der Brüder,
Eine der Schweſtern des Manns und der ſtattlichen Frauen der Schwäger,
Oder die Schwiegerin ſelbſt — denn väterlich ſanft iſt der Schwäher —:
Warſt du immer bemüht zu beſchwichtigen und zu vermitteln
Mit ſanftmüthigem Sinne, mit ſanfteinſchmeichelnden Worten.
Dich und zugleich mich Arme bewein' ich denn, trauernd im Herzen;
Denn kein Anderer mehr auf Troja's weiten Gefilden
Iſt mir freundlich und hold; mich fliehen ſie Alle mit Abſcheu.
Alſo ſprach ſie mit Thränen, und zahllos ſeufzte das Volk nach.
Priamos aber, der Greis, rief laut zu dem Volke der Troer:
Nun ſchafft Holz, ihr Troer, zur Stadt; nicht fürchtet im Herzen,
Daß im Verſteck auflauern die Danaer; hat doch Achilleus
Mir bei'm Scheiden verheißen an Argos' dunkelen Schiffen,
Eh' uns nicht zu befehden, bis zwölfmal nahte das Frühroth.
Priamos rief's; da wurden ſofort Mauleſel und Stiere
Vor Laſtwagen geſchirrt, und ſie ſammelten ſich vor der Veſte,
Führten ſodann neun Tage das Holz in unendlichen Laſten.
Aber ſobald am zehnten das Frühroth leuchtend emporſtieg,
Trugen ſie Hektorn weinend hinaus, den gewaltigen Streiter,
Legten ihn hoch auf das Todtengerüſt und entflammten das Feuer.

Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Strömte das Volk zu dem Scheitergerüſt des erhabenen Hektor.
Aber ſobald ſich die Menge vereint und in Reihen geordnet,
Löſchten ſie glimmende Scheiter zuerſt mit funkelndem Weine
Rings am Gerüſt, wo das Feuer getobt; dann, ohne zu ſäumen,
Laſen die Brüder und Freunde des Hektor weißes Gebein auf,
Schmerzlichbewegt; von den Wangen herab floß glühend die Thräne.
Sorgſam legten ſie drauf das Gebein in ein gold'nes Behältniß,
Wohl mit purpurnen Decken umhüllt aus feinem Gewebe,
Senkten es dann in's Gewölbe der Gruft, und oben darüber
Häuften ſie dicht an einander gewaltige Blöcke von Steinen.
Alsbald wurde der Hügel erhöht; rings lagerten Späher,
Daß nicht ſchnell anſtürmten die blankumſchienten Achäer.
Als ſie den Hügel erhoben, enteilten ſie; aber von Neuem
Kehrten ſie wieder zurück, an dem ſtattlichen Mahl ſich zu laben,
Feſtlich in Priamos' Hauſe vereint, des erhab'nen Gebieters.
Alſo begruben die Troer den roſſebezähmenden Hektor.

Anmerkungen.

Zum dreizehnten Gesang.

V. 5 f. Die Hippomolgen, d. i. Roßmelker, die sich von Milch, wahrscheinlich Roßmilch, nähren, und die Abier sind skythische Stämme.

V. 12. Die thrakische Samos, die Homer 24, 78 und 733 einfach Samos nennt, ist die Insel Samothrake, der Mündung des Hebros gegenüber.

V. 21. Den Namen Aegä tragen mehrere Orte, wo Poseidon verehrt wurde; hier ist wahrscheinlich die Felseninsel zwischen Chios und Tenos gemeint.

V. 54. Hektor, welcher geboren sich rühmt von dem starken Kronion, d. i. der sich rühmt, ein Liebling des Zeus zu sein, unter besonderer Obhut des Gottes zu stehen.

V. 91 f. Leitos und Peneleos sind böotische Führer nach 2, 494 f. Thoas, der Sohn Andrämons, Führer der Aetoler nach 2, 638.

V. 108. Das Vergehn des Gebieters (Agamemnon) ist sein Benehmen gegen Achilleus, dem er seinen Ehrenpreis geraubt hatte.

V. 128. Athene regt, wie Ares und Eris, die Völker zum Kampfe auf.

V. 134 f. Die Speere wurden von den kampfbegierigen und ungeduldigen Kriegern mit solcher Macht geschwungen, daß sich die Schafte bogen.

V. 152. Thurm bezeichnet bei Homer eine dichtgedrängte, der Zahl nach unbestimmte Schaar Kriegsvolk.

V. 171. Der Vater, Mentor, der sonst unbekannt ist.

V. 172. Pedäon lag im troischen Gebiet am Fuße des Ida.

V. 207. Der Enkel Poseidons ist Amphimachos, der Sohn des Kteatos, dessen Mutter Molione von Poseidon umarmt wurde. Oben (V. 185) heißt er Enkel des Aktor. Vgl. 11, 750 f. und die Anmerkung zu 11, 709.

V. 283. Die Keren sind die Göttinnen des Schicksals, welche den Tod bringen.

V. 299. Die Furcht und der Schrecken (Phobos und Deimos) ſind Söhne und Wagenlenker des Kriegsgottes. Vgl. 15, 119.

V. 301 f. Thrakia, der Wohnſitz kriegeriſcher Völker, iſt auch der gewöhnliche Wohnſitz des Ares.

Ephyrer und Phlegyer, zwei ſtreitbare Volksſtämme Theſſaliens, die ſich öfters bekriegten.

V. 307. Deukalions Sohn. S. zu 12, 117.

V. 322. Die Frucht der Demeter, d. i. Getreide, durch deſſen Genuß ſich die Sterblichen von den Göttern unterſcheiden.

V. 345. Die Söhne des Kronos, Zeus und Poſeidon.

V. 363. Kabeſos, eine thrakiſche Stadt am Fluſſe Hämos.

V. 366. Ohne Geſchenk, mit welchem der Bräutigam die Braut von dem Vater zu erkaufen pflegte.

V. 382. Wir ſind nicht ſchlimme, geſchenkanfordernde Väter, habſüchtige Väter, die viele Brautgeſchenke für ihre Töchter verlangen.

V. 407. Zwei Querſtangen oder Querſtäbe an der inneren Seite des Schildes, die beſonders zur Spannung der Wölbung dienten. Man befeſtigte daran auch die Tragriemen und ſteckte durch ſie den Arm, um den Schild leicht bewegen zu können. Jäſi.

V. 415. Aides, der gewaltige Pförtner, der die Pforten der Unterwelt feſt verſchließt und geſchloſſen hält.

V. 447. Iſt es wohl ein entſprechender Erſatz, daß Drei für den Einen getödtet ſind, nämlich Othryoneus (V. 363 ff.), Aſios (V. 387 ff.) und Aikathoos (V. 434 ff.) für den Einen Hypſenor (V. 411 f.)?

V. 450. Der Behüter, der gerechte, einſichtsvolle Gebieter von Kreta.

V. 460. Der Grund des geſpannten Verhältniſſes zwiſchen Priamos und Aeneias läßt ſich abnehmen aus Il. 20, 179 ff. und 306 ff.

V. 599. Der Schleuder, deren beide Schenkel aus Schafwolle geflochten wurden, bedienen ſich nur die gemeinen Krieger, wie die Lokrer V. 716. Der Diener des Agenor, der wohl keine ſchweren Waffen führte, gebraucht ſie hier als Binde.

V. 643. Harpalion, der Führer der Paphlagonen.

V. 753. Dem ſchneeigen Berge vergleichbar, d. i. gleich einem Berge von ungewöhnlicher Höhe; was die überragende Heldengröße bezeichnen ſoll.

V. 787. Paris wandte das Herz des Hektor, inſofern er bewirkte, daß dieſer nun anders und beſſer von ihm dachte.

V. 811. Die Geißel iſt, wie in den hebräiſchen Urkunden, das Bild der Strafe, der Plage, des Zornes. S. Il. 12, 37.

Zum vierzehnten Geſang.

V. 6. Arſinoos' lockige Tochter, Hekamede. S. 11, 624.

V. 29. Agamemnon war von Koon verwundet worden (11, 248 ff.), Tydeus' Sohn, Diomedes, von Paris (11, 369 ff.), Odyſſeus von Eokos (11, 430 ff.).

V. 33 ff. Die sämmtlichen Schiffe der Achäer wurden längs dem Meeresgestade zwischen den beiden Vorgebirgen Rhöteion und Sigeion, welche zugleich den Flanken des achäischen Heeres zur Deckung dienten, aufgestellt. Da nicht alle Schiffe in Einer Linie stehen konnten, so wurden sie in mehreren Linien hinter einander von der Küste aufwärts oder stufenartig gereiht, und zwar in der Ordnung, wie die einzelnen Völker gelandet waren, so daß die Schiffe der zuerst Gelandeten am tiefsten landeinwärts standen, die der zuletzt Gelandeten den hintersten schmalen Raum am Ufer einnahmen.

Die Hintertheile der Schiffe wurden nach dem Lande zu gegen den Feind gekehrt; an diesen Hintertheilen war auf Nestors Rath die Mauer erbaut. Wiedasch.

V. 40. Nestor deutete den Muth der Achäer durch sein Erscheinen.

V. 114. Tydeus fiel vor Theba.

V. 154. Den Bruder und Schwager, den Poseidon, ein Kind des Kronos, wie Hera selbst, aber durch Zeus, ihren Gemahl, mit ihr verschwägert.

V. 200. Sie will an die Enden der Erde gehen, da der Okeanos (V. 201) die ganze Erdscheibe umströmt und wieder in sich selbst zurückkehrt.

V. 201 ff. Von Okeanos und seiner Gemahlin Tethys stammen bei Homer alle Götter (vgl. V. 246), während bei Hesiodos sämmtliche Göttergeschlechter und Okeanos und Tethys selbst von Uranos und Gäa stammen. Kinder der Letzteren sind Rheia und ihr Gemahl Kronos, die Eltern des Zeus, des Poseidon und Hades, der Hera, der Demeter und Hestia.

V. 279. Die Titanen, die Brüder des Kronos, wurden nach Besiegung des Letzteren mit diesem von Zeus in den Tartaros gestürzt.

V. 317. Die Gemahlin Iriens, eines thessalischen Königs, war Dia, Tochter des Deioneus.

V. 321. Die Tochter des Phönix, Europa.

V. 476. Akamas war der Bruder des Archelochos. S. 2, 822 f.

V. 479. Pfeilhelden. S. zu 4, 242.

V. 499. So leicht, wie ein Mohnhaupt, hob Peneleos das Haupt des Ilioneus zugleich mit dem Helme empor.

Zum fünfzehnten Gesang.

V. 1. Hemmten sie dort an den Wagen die Flucht. Nach 12, 76 ff. hatten die Troer ihre Wagen vor dem Graben zurückgelassen.

V. 17. zuerst, d. h. vor deinen Mitschuldigen und eh' ich irgend eine andere Maßregel zur Vereitelung deiner Anschläge treffe.

V. 25 ff. Herakles, (erzählt Apollodoros 2, 7, 1.) auf der Rückfahrt von Troja durch den Sturm der Hera verschlagen, landete auf der Insel Kos, wo er von den Einwohnern, die ihn für einen Seeräuber hielten, mit Steinwürfen empfangen ward. Er eroberte die Insel und tödtete den König Eury-

poios, den Sohn des Poseidon, wurde aber im Kampfe von Chalkodon verwundet. Zeus rettete ihn und brachte ihn glücklich nach Argos.

V. 67. Der Tod des Sarpedon durch Patroklos wird erzählt 16, 419—503.

V. 71. Ilios ward eingenommen vermittelst des hölzernen Rosses, zu welcher List Athene gerathen hatte.

V. 119. Ueber Deimos und Phobos s. zu 13, 299.

V. 193. Der Olympos ist allen Göttern gemein als ihr Wohnsitz, die Erde als der Schauplatz ihres Waltens und Wirkens für die Menschen und ihrer Verehrung.

V. 204. Die Erinnyen bestrafen jede Versündigung gegen die Natur, also auch jede Abweichung von der natürlichen Weltordnung; dazu gehört aber wie Ehrfurcht vor den Eltern, so auch Achtung vor dem Familienoberhaupte (dem ältesten Bruder). Zäsl.

V. 225. Die Himmlischen drunten um Kronos, die Titanen. S. zu 14, 279.

V. 392. Wie Patroklos den verwundeten Eurypylos in sein Zelt führt und daselbst verpflegt, wird 11, 842 ff. erzählt.

V. 422. Kaletor heißt ein Vetter des Hektor, weil Klytios, sein Vater, ein Bruder des Priamos war.

V. 518. Otos war aus Kyllene, einer Hafenstadt in Elis.

V. 519. Der Phyleide, Meges, ein Sohn des Phyleus.

V. 530. Die ältesten Panzer bestanden (nach der Beschreibung des Pausanias) aus zwei gewölbten Stücken, von welchen das eine die Brust, das andere den Rücken bedeckte; zu beiden Seiten an der Schulter und unter dem Arme wurden sie mit Spangen und Ringen befestigt.

V. 538. Man pflegte die Helmbüsche mit Purpur zu färben.

V. 594. Zeus' hohes Gebot. Vgl. oben V. 231 ff.

V. 705. Ueber Protesilaos s. 2, 698 ff.

V. 717. Den Knauf, die äußerste hervorragende Spitze am krummgebogenen Hintertheile des Schiffes und die daran angebrachte Verzierung.

V. 721. Die Aeltesten, die Geronten, Greise aus den edelsten Familien, die den Rath des Königs bildeten (vgl. 3, 146 ff.) und großen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten übten, wie sich denn auch Hektor durch sie gebunden erklärt V. 722 f.

Zum sechzehnten Gesang.

V. 233. Zu Dodona in Thesprotien war ein Orakel des Zeus, das älteste Griechenlands, das von den Pelasgern gegründet sein sollte. Daher heißt Zeus hier auch der pelasgische.

V. 235. Seller hießen die alten Bewohner der Umgegend von Dodona, aus denen die Priester des Heiligthums genommen wurden. Die Seller heißen Propheten des Zeus als die Deuter und Ausleger der ihm zugeschriebenen Orakel.

V. 328. Amisodaros hieß ein alter König Lykiens, wo die Chimära sich aufhielt. Ueber die Chimära s. 6, 179 ff.

V. 407. Dem frommen Sinne der Alten galt Alles für heilig, was in irgend einer Beziehung zu den Göttern stand. So heißt hier der Fisch heilig, weil er als Bewohner des Wassers dem Poseidon angehört.

V. 419. Die gurtlos kämpfenden Freunde, die Lyker, die keinen ehernen Gurt unter dem Panzer trugen.

V. 448 f. Solche Göttersöhne, die am Kampfe theilnahmen, sind außer Aeneias, dem Sohne der Aphrodite, und Achilleus, dem Sohne der Thetis, auch Jalmenos, der Sohn des Ares, Menesthens, der Sohn des Stromgottes Sperchejos, Eudoros, der Sohn des Hermes.

V. 510. Glaukos war von Teukros verwundet worden 12, 387 ff.

V. 572. Budeion oder Budeia war der Name mehrerer Städte; das hier genannte ist wohl in der thessalischen Landschaft Magnesia oder in Phthiotis zu suchen. Wiedasch.

V. 625. Hades heißt der reisige von den Rossen, mit welchen er die Menschen auf seinem Wagen in die Unterwelt entführt.

V. 658. Die heilige Wage Kronions, hier bildlich: die Entscheidung des Zeus in Beziehung auf den Sieg der Achäer.

V. 667. Peleus hatte diese Rosse von Poseidon empfangen nach 23, 277.

Zum siebzehnten Gesang.

V. 9. Des Panthoos Sohn ist Euphorbos nach 16, 808.

V. 19. Menelaos ruft den Zeus an, daß er der gerügten Ungebühr wehre oder sie strafe.

V. 23. Die Söhne des Panthoos sind Euphorbos, Polydamas und Hyperenor, der von Menelaos getödtet ward 14, 516 f.

V. 73. Die Kikonen, ein kriegerischer Thrakerstamm, 2, 846. Dort heißt ihr Anführer Euphemos.

V. 79. indessen, während du dich abmühst, die Rosse des Achilleus zu erbeuten.

V. 116. an der Linken des Treffens: dort kämpfte Hektor.

V. 130 f. Glaukos wußte nicht, daß nach des Zeus Befehl Apollon den Leichnam Sarpedons nach Lykien gebracht hatte: vgl. 16, 667 ff.

V. 250. Trinkt den gemeinsamen Wein, der auf öffentliche Kosten herbeigeschafft wurde zu den Mahlen, welche der Oberkönig bei besonderen Anlässen den Alten oder Geronten zu geben pflegte.

V. 264. wider den Strom, d. i. wider die Strömung des in das Meer sich ergießenden Flusses.

V. 443. wir, die Götter, statt eines einzelnen Gottes genannt, da Poseidon diese Rosse dem Peleus geschenkt hatte nach 23, 277 f.

V. 514. Aber es ruht dies Alles im Schooß der unsterblichen Götter: nämlich, ob dadurch die Troer gerettet werden. Eine gewöhnliche sprichwörtliche Redensart, die Unentschiedenheit eines künftigen Erfolges

zu bezeichnen, der nicht in menſchlicher Macht liegt. Daher drückt ſie zuweilen auch eine Ergebung in den göttlichen Willen aus. Wiedaſch.

V. 546. Der Sinn des Zeus hatte ſich gewendet, inſoferne der Gott ſein früheres Verbot wegen der Theilnahme am Kampfe zurücknimmt und Athenen ſelbſt auf das Schlachtfeld herabſendet.

V. 555. Phönix befehligte nach 16, 196 die vierte Abtheilung des Myrmidonenheeres.

V. 608. dem Deukalionen, dem Sohne des Deukalion.

V. 615. Ihm (dem Idomeneus) kam Köranos zum Heile, indem er ihn noch zu rechter Zeit auf den Wagen nahm.

V. 648. den Vater, Zeus: vgl. V. 645.

V. 653. Antilochos war nach Patroklos der liebſte Freund des Achilleus, und wird daher wohl ausgewählt, um dem Letzteren die Trauerkunde zu überbringen.

V. 698. Laodokos, ein Sohn Antenors nach 4, 87. Ihm gibt Antilochos die Rüſtung, um nicht durch ihre Schwere aufgehalten zu werden.

V. 703 die bedrängten Genoſſen, diejenigen, die der eben hinwegeilende Antilochos, Neſtors Sohn, befehligt hatte.

Zum achtzehnten Geſang.

V. 85. Thetis wurde wider ihren Willen dem Peleus vermählt, was auch aus ihrer Unterredung mit Hephäſtos hervorgeht V. 431 ff.

V. 119. Eiferſüchtig auf Alkmene, die Geliebte ihres Gemahls, hatte Hera den Sohn derſelben, Herakles, dem Könige Mykene's, Eurytheus, dienſtbar gemacht, und verfolgte ihn bis zu ſeinem Untergange.

V. 120. wenn ein gleiches Geſchick, wie dem Herakles, mir beſtimmt iſt, nämlich zu ſterben.

V. 126. Wehre mir nicht, halte mich nicht vom Kampfe zurück: was Achilleus nach den Worten der Mutter V. 95 f. erwarten konnte.

V. 216. Die Worte der Thetis ſ. V. 134.

V. 230. entſeelt durch eigene Wagen und Lanzen, d. i. unter den Wagen zermalmt und von den Lanzen geſpießt.

Da noch, obgleich bei der allgemeinen Umkehr der Troer, und da den Achäern jetzt mehr an dem Leichnam des Patroklos gelegen war, kein ernſter Kampf mehr ſtattfand.

V. 239. Ungern d. i. vor der gewohnten Zeit geht auf Hera's Gebot Helios unter, nachdem die von der Göttin gewünſchte Rettung des Patroklos vollbracht iſt.

V. 266. Alſo ja kommt es. Dieſe Worte gehen auf den Inhalt von 269 — 272.

V. 267. der Nacht ambroſiſches Dunkel. Ambroſiſch bedeutet unvergänglich, unſterblich, göttlich; daher Alles, was von den Göttern kommt, (wie hier die Nacht) und was die Götter beſitzen, von Homer mit dieſem Namen bezeichnet wird.

V. 325 f. Menötios war als Opus in Lokris mit seinem Sohne Patroklos nach Phthia geflohen.

V. 351. mit der Kraft neunjährigen Balsams. Altes Oel ward, wie es scheint, für kostbarer und wirksamer gehalten, um die Fäulniß abzuwehren.

V. 399. Okeanos heißt der kreisende, der stets im Kreise herumströmende, weil er kreisförmig die ganze Erdscheibe umfließt und immer in sich selbst wieder zurückkehrt.

V. 403. Keiner von Allen wußte davon, von meinem verborgenen Aufenthalte.

V. 481. Die fünf Lagen oder Schichten, woraus die Schildplatte zusammengefüget war, finden sich näher bestimmt 20, 271 f.

V. 486. Die Plejaden, die sieben Töchter des Atlas und der Pleione, wurden von Zeus unter die Sterne versetzt, und gehörten zu dem Sternbilde des Stieres, wie die Hyaden, ihre Schwestern, deren Aufgang die Regenzeit ankündigte; daher ihr Name: Regensterne. Der römische Landmann, verleitet durch die Aehnlichkeit des griechischen Namens mit ὗς, Schwein, nannte sie suculae, Ferkein. S. Voß zu Virgils Ge. I, 138.

Der Orion ist eines der schönsten Sternbilder, nördlich von den Hörnern des Stiers.

V. 487. Das Bärengestirn, Arctos major, der große Bär, auch der Herrwagen, der große Wagen genannt, ein Sternbild am nördlichen Himmel. Es beachtet stets den Orion, weil beide Gestirne einander gegenüberstehen, und badet sich niemals in der Welle des Okeanos, weil es für die nördliche Erdhälfte nicht untergeht.

V. 498. Die Blutschuld konnte durch ein Lösegeld oder eine Buße losgekauft werden, oder der Mörder mußte sich durch Flucht in ein fremdes Land vor der Rache der Verwandten schützen. Wiedasch.

V. 504. im heiligen Kreis. Der Platz der Volksversammlung und des Gerichts ist dem Zeus und der Themis heilig.

V. 533. Ker bezeichnet jede Todesart, besonders den gewaltsamen Tod. Wiedasch.

V. 542 Dreimal tragend, weil es dreimal, im Herbst, im Frühling und im Anfange des Sommers, gepflügt wurde.

V. 557. am Schwad, d. i. je auf dem Punkte, wo sich gerade die Schnitter befanden.

V. 571. Der Linostreigen oder Linosgesang war ein nach dem alten thebäischen Sänger Linos benanntes Lied. Nach Herodotos (2, 79) war die Sage von Linos auch über Hellas hinaus verbreitet; er fand diesen Gesang bei den Phönikern und Kyprern, und in Aegypten unter dem Namen Maneros. Ursprünglich war es ein Klaglied auf den Tod des Linos; später wurde das Wort Linos für Gesang überhaupt sowohl traurigen als freudigen Inhalts gebraucht; aber immer mag er sich durch eine eigenthümliche, sehr künstliche Weise unterschieden haben. Wiedasch.

V. 576. Die Rinder waren theils aus Gold, theils aus Zinn gebildet — braune (röthliche) und weiße.

V. 592. Dädalos, ein durch Sagen viel gefeierter Bildhauer, floh wegen der Ermordung seines Schwestersohnes Talos von Athen nach Knossos auf Kreta, wo er dem Könige Minos das Labyrinth erbaute und auch der Ariadne, der Tochter des Minos, einen Reigentanz bildete, der in allerlei künstlichen Windungen und Verschlingungen bestanden haben soll, um die Irrgänge des Labyrinthes nachzuahmen, und sich bis in die spätesten Zeiten erhalten hat. Wiebasch.

Zum neunzehnten Gesang.

V. 49. Diomedes war in den Fuß, Odysseus in die Seite verwundet worden nach 11, 377. 437.

V. 53. Vgl. 11, 248 ff.

V. 60. Artemis bringt den Frauen, wie Apollon den Männern, mit ihren Geschossen plötzlichen Tod.

V. 70. Agamemnon trat nicht in die Mitte der Versammlung, weil er sich zunächst nur an Achilleus wenden wollte V. 84.

V. 104. Ueber Eileithyia s. zu 11, 270.

V. 116. Das achäische Argos, d. i. Argos im Peloponnes, zum Unterschiede von dem pelasgischen Argos.

V. 117. Sthenelos, König von Argos, Sohn des Perseus und der Andromeda. Von ihm und Neikippe, der Tochter des Pelops, stammt Eurystheus.

V. 198. Auch anderwärts wird dem Zeus als Rächer des Meineides (Zeus Horkios) ein Eber geopfert, so wie außer ihm bei Schwüren auch Helios, der allsehende Gott, angerufen wird. Vgl. 3, 276 f.

V. 235 f. auf andres Gebot, d. i. auf eine andere als die jetzt schon ausgesprochene Aufforderung zum Kampfe. Das Erwarten einer solchen zweiten Aufforderung würde Jedem Verderben bringen, der deßhalb an den Schiffen zurückbleiben wollte.

V. 239. die Söhne des Nestor, Antilochos und Thrasymedes.

V. 244. Ueber dieselben Geschenke vgl. 9, 122 ff.

V. 255. Die Stirnhaare des Opferthieres wurden abgeschnitten und als Erstlingsopfer vor dem Gebet in die Flamme geworfen.

V. 266 f. Das Fleisch der bei einem Eide geschlachteten Opferthiere wurde nicht gegessen, sondern als etwas Unreines in's Meer geworfen.

V. 292. Ihr Gemahl war der V. 297 genannte Mynes, der Sohn des Euenos, König in Lyrnessos im Gebiete der Kilikier.

V. 327 f. Neoptolemos, der Sohn des Achilleus und der Deidameia, wurde bei dem Vater seiner Mutter, dem Könige Lykomedes, auf der Insel Skyros erzogen.

V. 387. Die, die Achäer V. 352 f.

V. 359. Des äthergeborenen, d. i. aus dem Aether herabkommenden.

V. 393. Alkimos ist hier und 24, 474. 574. derselbe, der 16, 197. 17, 467 mit längerer Form Alkimedon heißt.

V. 401. Die Rosse Xanthos und Balios erhielt Peleus von Poseidon als Hochzeitsgeschenk.

V. 411. des Gottes Gewalt, des Zeus als des höchsten Lenkers der Geschicke.

V. 416. Der Gott ist Apollon, der Sterbliche Paris. S. 22, 359 f.

V. 418. Die Erinnyen erscheinen hier gleichsam als die Hüterinnen der festen Ordnung der Natur, „indem sie dem Rosse Xanthos die ihm von der Here widernatürlich verliehene Sprache wieder nehmen."

Zum zwanzigsten Gesang.

V. 4. Themis ist bei Homer mit Zeus verbunden als dem Horte der Gerechtigkeit, darum auch seine Herolbin, welche die Götter zu der Versammlung ruft.

V. 7. Okeanos, von dem alle Götter stammen (14, 201), kommt nicht mit in die Götterversammlung; er hat sich nach dem Sturze seines Bruders Kronos, obwohl dem Zeus unterthan, doch ein geehrter Greis mit dem Range vor allen übrigen Göttern (14, 244), in seine stillen Fluten zurückgezogen und übt keinen Einfluß mehr auf die göttlichen und menschlichen Angelegenheiten. Riebeck.

V. 53. Kallikolone (Schönhügel) auf Seite der westlichen Anhöhen nördlich von Troia am rechten Ufer des Simois. Durch diesen Hügel und die Burg (V. 52) werden die äußersten Punkte des Gebietes bezeichnet, über welches sich der Kampf erstreckt.

V. 92. Pedasos, Stadt im Gebiete der Leleger am Satnioeis.

V. 145. Als Herakles die Tochter Laomedons, Hesione, von dem Ungeheuer befreite, welchem sie preisgegeben werden sollte, hatten die Troer zum Schutze für ihn einen hohen Erdwall aufgerichtet, um sich dahinter zu verbergen, wenn das Ungeheuer ihn verfolgen würde.

V. 268. ihn hemmte das Gold des Hephästos, d. i. die Schicht von Gold, die in der Mitte des Schildes lag nach V. 272.

V. 275 f. Der äußerste eherne Rand des Schildes war inwendig mit weichem Leder gefüttert, um das Tosen des Erzes weniger hörbar zu machen. Riebeck.

V. 281. des Schildes doppelten Rand, den ehernen und den von Leder. S. die Bemerkung zu V. 275 f.

V. 289. Über den Schild, der eben von ihm das Verderben entfernte nach 267 ff.

V. 298. Grundlos büßen um fremde Bekümmerniß, welche den Priamos traf durch Schuld des Paris und der Helena, die also nur den Priamos anging und dem Aeneias fremd war.

V. 306. Der Grund dieses Hasses soll nach den alten Auslegern die Verletzung des Eides sein, den sich Laomedon, der Vater des Priamos, einst

gegen Poseidon schuldig gemacht hatte: ihn und den Apollon, die ihm die Mauern der Burg erbaut, hatte Laomedon um den bedungenen Lohn geprellt.

V. 329. Die Kaukonen, welche am schwarzen Meere neben den Paphlagonen wohnten, standen jetzt auf dem einen Hügel am Meere. S. 10, 429 f. Wiedasch.

V. 336. trotz dem Geschicke, während ihm nach dem Willen des Schicksals bestimmt war, dem Untergange zu entrinnen; vgl. V. 302.

V. 370. eins schneidet er ab in der Mitte, d. i. er vollendet es nur zur Hälfte.

V. 383. Otrynteus herrschte wohl in Hyde, einer Stadt am Tmolos in Lydien. Aus Hyde soll späterhin Sardes, die Hauptstadt Lydiens, entstanden sein.

V. 390. Der Teich der Nymphe Gygäa, der gygäische See oder Gygäis, lag in der Gegend von Sardes am Tmolos.

V. 392. Der fischreiche Hyllos ergießt sich in der Ebene von Sardes in den Hermos.

V. 404. In der Stadt Helike in Achaja war die Verehrung des Poseidon stark; hier hatte der Gott einen berühmten Tempel. Nach Herodotos (1, 148) ward ihm in dem Panionion (dem Versammlungsorte für alle Ionier) bei Mykale von der Gesammtheit der Ionier ein jährliches Fest unter dem Beinamen Helikonios (wie ihn hier auch die Urschrift nennt) gefeiert.

V. 496. Das Getreide pflegte man im Freien auf festgestampften Tennen durch Stiere austreten zu lassen. Wiedasch.

Zum einundzwanzigsten Gesang.

V. 12. Heuschrecken, die Plage südlicher Länder, pflegte man durch angezündete Feuer zu verscheuchen, vor welchen sie sich in's Wasser flüchteten.

V. 38. Durch ihre Biegsamkeit und durch ihre überall ziemlich gleiche Dicke sind die Schößlinge des wilden Feigenbaumes zu Wagenkränzen sehr geeignet.

V. 41. Der Sohn des Jason ist Euneos. Vgl. 7, 468.

V. 75. Das Recht eines Schutzflehenden, der unter dem Schirme des Zeus stand, nimmt Lykaon darum in Anspruch, weil er einmal von Achilleus in dessen Zelte bewirthet worden war.

V. 76. bei dir zuerst, nämlich unter den Fremden, nachdem ich das väterliche Haus unfreiwillig verlassen hatte.

Die Geschenke Demeters, das Getreide, die Brodfrucht.

V. 86 f. Laothoe, die Tochter des Altes, gebar dem Priamos zwei Söhne, den Lykaon und den Polydoros, der bei Euripides ein Sohn der Hekabe ist. Des Letzteren Tod schildert der Dichter 20, 407 ff.

V. 136. Er ergrimmte noch mehr im Geiste der Stromgott. Er zürnte schon über das schonungslose Hinmorden der Troer in seinen Fluten (146 f.), aber jetzt mehr noch wegen der übermüthigen Geringschätzung, die Achilleus gegen ihn aussprach 130 ff. Voß.

V. 192. Der Sinn ist: auch du hast einen mächtigen Strom, den Asteropäos, als Helfer zur Seite; doch vermag auch er gegen Zeus, der mir zur Seite steht, Nichts auszurichten.

V. 230. Den gewissen Auftrag, den Troern beizustehen, hatte Zeus nicht gegeben, vielmehr nur den Göttern gestattet, nach Neigung das eine oder das andere der kämpfenden Völker zu begünstigen. Vgl. 20, 23 f.

V. 308. Mit Recht und im eigentlichen Sinne nennt Skamandros den Simoeis seinen Bruder, weil nach dem Volksglauben beide Flüsse Eine und dieselbe Quelle zur Mutter haben. [illegible]

V. 363. [illegible] sie beide, [illegible] und Hephästos.

V. 396. Weißt du noch, wie du den Helden u. s. f. Vgl. 5, 826 f. ebend. 856 f.

V. 412. der Mutter, der Here, welche zürnte, daß Ares nicht die Achäer mit beschützte.

V. 483. Here will sagen: Zeus hat Artemis, deren Geschosse den Frauen plötzlichen Tod bringen, nur zu einer Löwin für sterbliche Frauen erschaffen, nicht für mich, die unsterbliche Göttin, hat nur jene in ihre Gewalt gegeben, um sie nach Gefallen zu tödten.

V. 492. In Folge der Schläge, die sie erhielt, wandte Artemis ihr Haupt ab, um sich denselben zu entziehen; weil aber Here bei'm Schlagen mit dem Bogen auch den Köcher hin und her schwang, fielen die Pfeile heraus.

V. 511. die Jägerin, lieblich im Kranze. „Lieblichumkränzt" ist ein allgemeines Beiwort der Göttinnen, von der Binde entnommen, womit die in ein Netz geschlagenen Hinterhaare umschlungen wurden. Wiedasch.

V. 515. Apollon eilt nach Troia, wo er auf der Burg Pergamos seinen Sitz hat.

V. 549. an die Buche, die dem Zeus geweihte Buche, die vor dem skäischen Thore stand.

Zum zweiundzwanzigsten Gesang.

V. 29. Hund des Orion, der Sirius oder Hundsstern. S. zu 5, 5.

V. 87. dein reiches Gemahl, Andromache.

V. 94. Die Alten glaubten, das Gift erzeuge sich in den Schlangen durch den Genuß giftiger Kräuter.

V. 101. Die Rede des Polydamas, auf welche sich Hektor bezieht, findet man 18, 254 f.

V. 145. Der Hügel der Feigen, der Feigenbaumhügel (6, 433), oder nach Strabo eine Anhöhe, mit wilden Feigenbäumen bepflanzt, westlich an der südwestlichen Seite von Troia. In der Nähe des Hügels ist die Warte, das Grabmal des Aesyetes, auf dem Polites als Späher zu sitzen pflegte 2, 792 f.

V. 183. Ueber Tritogeneia s. zu 4, 515.

V. 194. des Dardanos Thor, d. i. das skäische Thor.

B. 338. Wie bei'm Schwur außer dem Gotte noch Ungewöhnliches, etwa Heiliges, zur Bezeugung der Wahrheit angerufen wurde, so pflegte man zur Verstärkung seiner Bitte Jemanden anzuflehen bei Allem, was ihm werth und heilig sein mußte, bei dem Leben, bei dem Haupte, bei den Knieen, bei den Eltern und Kindern, je nachdem das Eine oder das Andere für den Moment wirksamer schien. Hier drängt der flehende Blick zusammen, was die Seele bewegen kann, für das Höchste, was der homerische Held mit dem Opfer seines Lebens noch zu erlangen wünscht, für die Ehre des Leibes. Wiedasch.

B. 391. Den Päan, das Siegeslied.

B. 440. Doppelt bezieht sich auf die Breite des Gewandes, so daß man es doppelt um den Leib schlagen konnte.

B. 441. in dem innersten Raum des Palastes, d. i. im Frauenhause hinter dem Männersaal, wo die Frauen zu arbeiten pflegten.

B. 506 f. Astyanax ist so viel als Beherrscher, Schirmer der Stadt (ἄναξ τοῦ ἄστεος). Doch wird bezeichnet der Name des Sohnes das Thun des Vaters. Vgl. 6, 403. So heißt in der Odyssee ein Sohn des Menelaos Megapenthes, d. i. Schmerzenreich, zur Erinnerung an die Stimmung des Vaters, nachdem Helena von Paris entführt worden war.

Zum dreiundzwanzigsten Gesang.

B. 46. Es war allgemeine Sitte des Alterthums, zum Zeichen der Trauer um geliebte Todte sich das Haupthaar abzuschneiden.

B. 142. Die Jünglinge pflegten ihr Haupthaar Göttern, namentlich Quellen- und Stromgöttern, zu Ehren wachsen zu lassen, und es ihnen nach erreichter Mannbarkeit als Weihgeschenk darzubringen.

B. 230. Das thrakische Meer, der nördliche Theil des ägäischen Meeres, welcher die thrakische Küste umspült.

B. 291 f. Wie die Rosse des Tros dem Aeneias von Diomedes geraubt werden, s. 5, 295 ff., wie Apollon den Aeneias rettet, s. 5, 440 f.

B. 296. Echepolos, ein Sohn des Anchises, der von dem Vater des Aeneias zu unterscheiden ist, war ein Fürst von Sikyon, und als solcher dem Agamemnon untergeordnet, da diese Stadt mit zu dem mykenäischen Reiche gehörte. Um sich von dem Zuge nach Troja zu befreien, schenkte er dem Oberkönig diese Stute. Wiedasch.

B. 346. Das Wunderroß Areion stammte von Poseidon und der in eine Erinnys verwandelten Demeter, nach der späteren Sage von Zephyros und einer Harpyie. Poseidon schenkte es seinem Sohne Kopreus, Fürsten von Haliartos in Böotien, dieser dem Herakles, dem es Elis erobern half, und Herakles dem Adrastos, dem Könige Sikyons, den es aus Theben rettete.

B. 348. Ueber die Rosse Laomedons s. 5, 265 ff.

B. 358. Alle stellten sich Alle gereiht, d. i. in Eine Reihe neben einander.

B. 441. ohne zu schwören, daß du nicht freiwillig und mit Arglist meinen Wagen aufgehalten habest. Vgl. unten B. 585.

V. 497. büßend, d. i. zu deinem Schaden, wenn du die Wette verlierst.

V. 513. Diomedes zog den Wagen selbst und trieb die Rosse vor sich her, weil das Joch zerbrochen war (V. 392).

V. 638. Aktors Söhne, Kteatos und Eurytos, die Zwillingsbrüder, die immer vereint kämpften und daher um so leichter den Sieg gewannen.

V. 683. rein vom Feuer, weil es nicht auf das Feuer gestellt wurde.

Zum vierundzwanzigsten Gesang.

V. 29. um Paris' schwere Verschuldung, das allbekannte Urtheil des Paris, der, zu Gunsten Aphrodite's, gegen Here und Pallas entschied.

V. 45. Die Scham ist den Menschen ein Fluch oder ein Segen, je nachdem sie von ihnen verletzt oder beachtet wird.

V. 56. Here will sagen: einen Sinn hat deine Rede nur dann, wenn dem Hektor gleiche Ehre mit Achilleus, und nicht vielmehr, als dem Sohne der Göttin, höhere Würde zukommen soll.

V. 80 f. Die Angel scheint nach den alten Auslegern unmittelbar hinter dem Haken, um das Abbeißen der Schnur zu verhindern, eine Röhre von Horn gehabt zu haben, über welcher das Senkblei befestigt war. Wiedasch.

V. 110. den Ruhm, Hektors Leiche zur Bestattung frei zu geben.

V. 191. in die cederne Kammer. Die Kammern waren mit Cedernholz getäfelt.

V. 230. einfache Gewänder im Gegensatz gegen Diploiden, welche doppelt um den Leib geschlagen werden konnten. Vgl. zu XXII, 440.

V. 242. Bald sollt auch ihr es erfahren, nämlich was ihr an Hektor verloren habt.

V. 291. Vom Ida herab, wo er Hain und Altar hatte, schaut Zeus auf Stadt und Gebiet von Troja.

V. 349. Ilos, der Sohn des Tros und Vater des Laomedon, war der Gründer von Ilios. Sein Grabmal erhob sich in der Ebene von Troja zwischen dem skäischen Thor und dem Schlachtfelde. Wiedasch.

V. 544. Makar, der Sohn des Helios und der Rhode, soll die Stadt Lesbos auf der gleichnamigen Insel gegründet haben.

V. 616. Der kleine Fluß Acheloos strömt von dem Berge Sipylos, einem Zweige des Tmolos an der Grenze von Lydien und Phrygien, nach Smyrna hinab; er heißt jetzt Acheles.

V. 665. das Festmahl, das Leichenmahl für das Volk nach der Bestattung.

V. 681. Die Wächter werden heilig genannt, weil sie unter dem besonderen Schutze der Götter stehen.

Druck von G. Hoffmann in Stuttgart.

Homer's Werke.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Zweiter Theil.

Die Odyssee.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1858.

Homer's Odyssee.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Erster Band.

1ter bis 12ter Gesang.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1858.

Odyssee.

Erſter Geſang.

Inhalt. Die verſammelten Götter beſchließen, daß Odyſſeus, nachdem Poſeidons Haß ihn lange verfolgt hat, nunmehr von Calypſo, dem Gebote Kalypſo's, in ſeine Heimat Ithaka zurückkehre. Pallas Athene, in der Geſtalt des Mentes, räth dem bekümmerten Telemachos, ſich in Pylos und Sparta nach ſeinem Vater zu erkundigen und die ſchmarotzenden Freier aus ſeinem Palaſte zu vertreiben. Telemachos redet das erſte Mal mit Entſchloſſenheit zu ſeiner Mutter und zu den Freiern, und begibt ſich dann zur Ruhe.

Singe mir, Muſe, den Mann, den verſchlagenen, welcher ſo viele
Irren beſtand, nachdem er die heilige Troja verwüſtet:
Viel Wohnſtätten gewahrt' er und mancherlei Sitte der Menſchen;
Viel auch trug er des Leides zur See mit bekümmertem Herzen,
Um ſein Leben bemüht und die Heimkehr ſeiner Genoſſen.
Gleichwohl rettet' er nicht, wie ſehr's ihn verlangte, die Freunde;
Denn durch eigene Frevel erſchufen ſie ſelbſt ihr Verderben,
Thörichte, welche die Rinder dem ſtrahlenden Sohn Hyperions
Schlachteten; darum beraubte der Gott ſie des Tages der Heimkehr.
Hievon erzähl' auch uns, unſterbliche Tochter Kronions.

Nunmehr waren die Andern, die dort dem Verderben entrannen,
Alle daheim, dem Gewühle des Kriegs und den Meeren entflohen;
Ihn nur, welchen verlangte nach Heimkehr und zur Gemahlin,
Hielt die gefeierte Nymphe, die herrliche Göttin Kalypſo,
Fern in der wölbigen Grotte, ſich ihn zum Gemahle begehrend.
Wie nun aber das Jahr mit den kreiſenden Zeiten herankam,
Wo der Unſterblichen Rath ihm Rückkehr ſpann in die Heimat
Ithaka — hier auch fand er noch nicht von den Kämpfen Erlöſung,

Unter den Seinigen ſelbſt — da fühlten Erbarmen die Götter,
Außer Poſeidon allein; der ließ nicht ab, dem Odyſſeus
Feindlich zu grollen, dem Helden, bevor er gelangt in die Heimat.
Aber der Gott war fern zu den Aethiopen gegangen, —
Völkern, getheilt zwiefältig, am äußerſten Saume der Erde,
Dort, wo Helios' Licht aufſteigt, hier, wo es hinabſinkt, —
Um ſich der Feſthekatombe zu freu'n von den Stieren und Widdern.
Allda ſaß er am Opfer und labte ſich; aber die Andern
Waren im Hauſe des Zeus, des Olympiers, alle verſammelt.
Jetzo begann er die Rede, der Götter und Sterblichen Vater,
Weil er im Geiſte gedachte des fürſtlichen Mannes Aegiſthos,
Welchen Oreſtes erſchlug, der geprieſene Sohn Agamemnons;
Tiefen gedenkend, begann er im Rath der Unſterblichen alſo:
Weh, wie klagen doch immer die Sterblichen wider die Götter!
Nur ja von uns kommt Uebles, behaupten ſie, während ſie ſelbſt doch
Trotz dem Geſchicke das Leid durch eigene Frevel ſich ſchaffen.
Alſo vermählte ſich jetzt Aegiſthos trotz dem Geſchicke
Mit Agamemnons Weib, und erſchlug den Gemahl bei der Heimkehr,
Kundig des grauſen Gerichts; wir hatten's zuvor ja verkündet,
Hatten ihm Hermes geſendet, den ſpähenden Mörder des Argos,
Daß er den Mann nicht tödte, noch buhleriſch freie die Gattin.
Komme doch einſt Oreſtes, den Mord des Atriden zu rächen,
Wann er, zum Jüngling erblüht, nach der heimiſchen Erde verlange.
Alſo warnte der Gott; doch rührte das Herz des Aegiſthos
Nicht der erſprießliche Rath; nun büßt er es Alles mit Einmal.
Aber Athene verſetzte, des Zeus hellängige Tochter:
Vater und Herr, o Kronion, erhabenſter unter den Herrſchern!
Ja, ganz recht iſt jener verſchuldetem Tode gefallen.
Daß doch Jeglicher ſo, der alſo frevelt, verderbe!
Doch mir iſt, wie zerriſſen, das Herz um des klugen Odyſſeus
Jammergeſchick, der ſo lange getrennt von den Seinen im Elend
Auf der umfluteten Inſel ſich härmt, in der Mitte des Meeres.
Baumreich grünt das Gefilde daſelbſt, und die Nymphe bewohnt ſie,
Atlas' göttliche Tochter, des grauſamen, der des geſammten
Weltmeers Tiefen erſpäht und allein die gewaltigen Säulen
Trägt, um Himmel und Erde getrennt von einander zu halten.

Deſſen Tochter verweilt ihn, den ſchmerzvoll klagenden Fremdling.
Fort und fort ihn bezaubernd mit ſanfteinſchmeichelnden Worten,
Daß er vergeſſe hinfort ſein Ithake. Aber Odyſſeus
Sehnt ſich auch nur in der Ferne den Rauch von den Herden der Heimat
Steigen zu ſehn und zu ſterben ſodann. Doch wendet das Herz dir
Nicht ſich zu mildem Erbarmen, Olympier! Hat denn Odyſſeus
Dir nicht huldigend Opfer geweiht an den Schiffen Achäa's,
Dort in der Troer Gebiet? Was grollſt du dem Armen ſo ſehr, Zeus?

Und es verſetzte dagegen der donnernde Wolkenverſammler:
Was für ein Wort entfloh dir, o Töchterchen, über die Lippen?
Wie denn könnt' ich vergeſſen des göttlichen Helden Odyſſeus,
Welcher an Geiſt vor den Menſchen ſich hebt und vor Allen mit Opfern
Uns unſterbliche Götter geehrt, die Bewohner des Himmels?
Nur der Umgürter des Landes, Poſeidon, zürnt unerſättlich,
Grollt ihm, weil er das Auge dem Sohn, dem Kyklopen, geblendet,
Ihm, Polyphemos, dem Rieſen, der hoch vor allen Kyklopen
Ragt, wie ein Gott, an Gewalt: Thooſa, die Nymphe, gebar ihn,
Phorkys' Tochter, des Herrſchers in einſamen Oeden des Meeres,
Die dem Poſeidon ſich einſt in der wölbigen Grotte geſellte.
Deßhalb tödtet den Helden der Erdumſtürmer Poſeidon
Nicht, doch treibt er ihn irrend umher von dem Lande der Väter.
Auf denn, laßt uns Alle dahier im Vereine berathen,
Wie er nach Hauſe gelange; Poſeidon zähme den Unmuth;
Denn er vermag doch nimmer allein, uns Allen zum Trotze,
Uns unſterblichen Göttern im Kampf ſich entgegenzuſtellen!

Aber Athene verſetzte, des Zeus helläugige Tochter:
Vater und Herr, o Kronion, erhabenſter unter den Herrſchern!
Wenn denn dies jetzt alſo den ſeligen Göttern genehm iſt,
Daß er nach Hauſe gelange, der ſinnige Sohn des Laertes;
Senden wir unſeren Boten, des Argos Mörder, Hermeias,
Ohne Verzug nach der Inſel Ogygia, daß er in Eile
Melde der lockigen Nymphe den unabwendbaren Rathſchluß,
Daß nunmehr heimkehre der muthige Dulder Odyſſeus.
Doch ſelbſt eil' ich indeß gen Ithake, daß ich den Sohn ihm
Nächtiger treibe zur That und mit wackerem Muth ihn beſeele,
Daß er, zu Rathe berufend die lockigen Männer Achäa's,

Sämmtlichen Freiern daheim aufkündige, welche beſtändig
Schafe die Menge ihm ſchlachten und ſchwerhinwandelndes Hornvieh.
Ihn dann ſend' ich gen Sparta hinweg und zur ſandigen Pylos,
Ob er vielleicht ausforſche des trauteſten Vaters Zurückkunft,
Auch daß unter den Menſchen ein würdiger Ruf ihn erhebe.
Pallas ſprach es und band an die Füße ſich ſtattliche Sohlen,
Goldene, göttlicher Art, auf welchen ſie über die Waſſer
Und das unendliche Land hinfuhr mit den Hauchen des Windes,
Faßte die ſtämmige Lanze, bewehrt mit dem ſchneidenden Erze,
Dick und gediegen und ſchwer, mit welcher ſie Schaaren der Helden
Hindeckt, denen ſie grollte, das Kind des gewaltigen Vaters,
Und von den Höhen des Olympos im Sturmflug wallte ſie nieder,
Stand in der Ithaker Lande ſofort an der Schwelle des Hofes,
Vorn an Odyſſeus' Thore, den ehernen Speer in der Rechten,
Glich ſie dem Gaſte des Hauſes, dem Taphierkönige Mentes.
Alsbald fand ſie die Freier, die trotzigen, die mit dem Steinſpiel
Ihren das Herz ſich erfreuten am äußeren Thore des Hauſes,
Lagernd umher auf Häuten des Hornviehs, das ſie geſchlachtet.
Herolde waren um ſie nebſt emſigen Dienern geſchäftig:
Einige miſchten den Wein in gewaltigen Krügen mit Waſſer,
Andere wuſchen die Tiſche mit vieldurchlöcherten Schwämmen,
Setzten ſie vor, und zerlegten das Fleiſch in reichlicher Fülle.
Früh ſah Jene den edlen Telemachos, als ſie herankam.
Er ſaß unter den Freiern, das Herz voll bitteren Unmuths,
Sinnend im Geiſt, ob nicht ſein trefflicher Vater einmal doch
Kommt zurück und die Freier umher im Palaſte zerſtäube,
Selbſt dann nehme die Macht und die eigene Habe beherrſche.
Solchen im Kreiſe der Freier bedenkend, ſah er Athenen.
Alsbald ſchritt er zum Thore hinan; unziemlich erſchien's ihm,
Daß an der Thür' ein harre der Gaſt; ihm nahe getreten,
Nahm er die Rechte des Fremdlings, empfing die gediegene Lanze,
Und anredend begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Heil dir, o Gaſt, willkommen im Haus uns! Aber hernach erſt,
Wenn du dich labteſt am Mahle, verkündige, was du begehreſt.
Sprach es und eilte voran, ſie folgt' ihm, Pallas Athene.

Als ſie darauf eintraten im holzaufragenden Saale,
Nahm er die Lanz' und trug ſie hinan zu der mächtigen Säule,
Stellte ſie auf in dem glatten Verſchloß, wo der anderen Lanzen
Viele gedrängt ſich erhoben, die Wehr des beherzten Odyſſeus,
Führte ſie ſelbſt zu dem Seſſel und breitete drüber ein Linnen,
(Kunſtreich war er und ſchön, auch ſtand zu den Füßen ein Schemel,)
Setzte ſodann für ſich ſelbſt an des Fremdlinges Seite den Lehnſtuhl,
Fern von der Jünglinge Schwarm, daß ihn, von dem Lärme beläſtigt,
Nicht anwid're das Mahl in der trotzigen Freier Geſellſchaft,
Dann auch, ihn um den Vater, den langentfernten, zu fragen.
Aber die Dienerin trug in ſtattlicher goldener Kanne
Waſſer zum Waſchen daher; dann über ein ſilbernes Becken
Goß ſie es aus, und ſtellte vor ſie den geglätteten Tiſch hin.
Hierauf kam und legte die ehrbare Schaffnerin Brod auf,
Viele Gericht' hinſetzend und gern austheilend vom Vorrath.
Endlich erſchien der Zerleger und trug auf Tellern des Fleiſches
Jegliche Art und ſtellte vor ſie Trinkbecher von Golde;
Und ſie verſorgte mit Weine der oft umgehende Herold.
Nun auch traten die Freier herein mit dem trotzigen Sinne,
Setzten ſofort in der Reihe ſich hin auf Seſſel und Stühle,
Und es beſprengten mit Waſſer die Herold' ihnen die Hände.
Brod auch häuften in Körben für ſie die geſchäftigen Mägde;
Jünglinge füllten die Krüge ſodann mit Getränke bis oben.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Doch nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Dachten ſie alsbald wieder auf andere Dinge, die Freier,
Reigen und Tanz und Geſang; denn das ſind Zierden des Mahles.
Aber ein Herold reichte die herrliche Laute dem Sänger
Phemios, welcher gezwungen nur ſang in den Kreiſen der Freier;
Der nun rührte die Saiten und hob mit dem ſchönen Geſang an.
Aber Telemachos ſprach zu des Zeus hellängiger Tochter,
Nah' hinneigend das Haupt, daß nicht es vernähmen die Andern:
Möchteſt du wohl mir verargen, o Gaſtfreund, was ich dir ſage?
Die dort kümmern allein ſich um dies, um Klang und Geſang nur,
Leicht; denn ſonder Erſatz verpraſſen ſie fremdes Beſitzthum,
Habe des Manns, dem wohl das Gebein ſchon modert im Regen,

Liegend am Land, vielleicht auch, gewälzt von der Woge, dahintreibt.
Möchten ſie dieſen einmal gen Ithaka wiedergekehrt ſeh'n;
Wünſchten ſie Alle ſich lieber, behendere Füße zu haben,
Als noch mehr zu beſitzen an goldenem Schmuck und Gewanden.
Doch nun ſtarb er ſo kläglich dahin, und keinerlei Hoffnung
Blieb uns, mag auch Einer der ſterblichen Erdebewohner
Sagen, er komme dereinſt; nie ſtrahlt ihm der Tag der Zurückkunft.
Aber wohlan, dies ſage mir jetzt und berichte die Wahrheit,
Wer und von wannen du biſt; wo hauſeſt du ſelbſt und die Eltern?
Was für ein Fahrzeug trug dich hieher? Wie brachten die Schiffer
Dich in der Ithaker Land? Wer ſind ſie nach eignem Bekenntniß?
Nicht doch kamſt du, vermuth' ich, zu Fuß nach unſerer Inſel.
Weiter berichte mir auch nach der Wahrheit, daß ich es wiſſe:
Biſt du vielleicht noch Fremdling im Land hier, oder des Vaters
Gaſtfreund? Kamen ja doch auch andere Männer in Menge
Uns in das Haus, weil jener ſo gern mit den Menſchen Verkehr pflog.

Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Nun, das will ich dir gerne nach Wahrheit Alles berichten.
Mentes werd' ich genannt, Anchialos' Sohn, des erfahrnen
Königs; im Taphiervolke, dem ſeefahrtliebenden, herrſch' ich.
Und jetzt kam ich zu Schiffe daher mit den treuen Genoſſen;
Ueber die dunkele See, fremdredende Völker beſuchend,
Fuhr ich, in Temeſa Erz um funkelndes Eiſen zu tauſchen.
Doch mein Schiff ſteht draußen, entfernt von der Stadt, im Gefilde,
Dort in der rheithriſchen Bucht, an des Neion waldigem Abhang.
Gaſtfreund' unter einander bereits von den Zeiten der Väter
Nennen wir uns: geh' hin und frage darum den ergrauten
Helden Laertes nur, der, ſagen ſie, nicht in die Stadt mehr
Kommt, nein, fern auf dem Lande ſich abhärmt, ſchmachtend in Elend,
Treu von der dienenden Alten gepflegt, die Speiſen und Trank ihm
Reicht, nachdem ihm die Glieder ermatteten, wenn er die Gänge
Durch das Gefild' hinſchleicht im rebenumſchatteten Garten.
Nun denn kam ich daher; ſei doch dein Vater, vernahm ich,
Wieder daheim; doch hemmen gewiß ihm die Götter den Rückweg.
Denn er ſtarb auf Erden noch nicht, der erhab'ne Odyſſeus;

Sondern er weilt wo lebend, gebannt in den Weiten des Meeres,
Auf umfluteter Inſel, gehemmt durch feindlicher Männer
Grauſamen Sinn, die wohl mit Gewalt zu verweilen ihn zwingen.
Doch jetzt will ich voraus dir verkündigen, wie's in die Seele
Mir die Unſterblichen legen, und wie's auch, denk' ich, geſchehn wird,
Bin ich auch kein Seher und nicht wohlkundig der Vögel:
Nicht mehr lange fürwahr von der Heimat ſüßen Gefilden
Weilt er getrennt, und läg' er in eiſernen Banden gefeſſelt;
Er, an Erfindungen reich, wird zuſeh'n, wie er zurückkommt.
Aber wohlan, dies ſage mir jetzt und berichte die Wahrheit:
Biſt du, der ſtattliche Jüngling, ein leiblicher Sohn des Odyſſeus?
Wunderbar gleichſt du dem Helden an Haupt und ſtrahlenden Augen;
Und wir pflogen ja ſtets ſo nahen Verkehr mit einander,
Eh' er in's troiſche Land abſegelte, wo der Achäer
Edelſte Schaar mit ihm in den wölbigen Schiffen hinauffuhr.
Niemals ſah ich hernach den Odyſſeus, dieſer auch mich nicht.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Freund, das will ich dir gerne nach Wahrheit Alles berichten.
Freilich verſichert die Mutter, er ſei mein Vater; ich ſelber
Weiß das nicht; denn wir kennen von ſelbſt nicht unſeren Urſprung.
Aber o wär' ich doch lieber ein Sohn des begüterten Vaters,
Welchen zu Hauſe das Alter beſchlich auf ſeinem Beſitzthum!
Doch nun, ſagt man, entſproß ich dem unglückſeligſten Manne
Unter den Sterblichen allen: dieweil du mich ſolches gefragt haſt.
Und es verſetzte dagegen des Zeus helläugige Tochter:
Namen und Ehre beſchieden die Himmliſchen, traun, in der Zukunft
Deinem Geſchlecht, da Penelope dich als Solchen geboren.
Aber wohlan, dies ſage mir jetzt und verkünde die Wahrheit.
Welch ein Getümmel iſt hier? Was feierſt du? Was für ein Mahl dies?
Hochzeit oder ein Schmaus? Denn traun, kein Freundesgelag' iſt's:
So voll trotzigen Sinns, voll Frechheit ſcheinen die Schlemmer
Mir im Palaſte zu toben; fürwahr, Unwillen empfände
Jeder beſonnene Mann, der käm' und erblickte die Gräuel!
Und es entgegnete drauf der verſtändige Sohn des Odyſſeus:
Gaſtfreund, weil du mich denn um dieſes befragſt und erforſcheſt: —

Ehmals mochte man immer das Haus hier edel und reich wohl
Nennen, ſolang der Mann noch daheim in dem Lande verweilte.
Doch nun fügten es anders die unheilſinnenden Götter,
Die, wie keinen von allen Geborenen, ihn in das tiefſte
Dunkel gehüllt. Nicht alſo beklagt' ich ihn, wär' er geſtorben,
Lag' er im Lande der Troer entſeelt bei ſeinen Genoſſen
Oder im Arme der Freunde nach beißdurchſtrittenem Kampfe.
Dann wohl hätten ein Mal ihm erhöht die geſammten Achäer,
Und mit unſterblichem Ruhme verherrlicht' er fürder den Sohn auch.
Doch nun ſchwand er dahin, unrühmlich entrafft von Harpyien,
Nimmer geſeh'n und nimmer gehört; mir ließ er Betrübniß
Uebrig und Schmerz. Und ich härme mich nicht um Jenen allein mehr,
Weil noch anderes Jammergeſchick mir erſchufen die Götter.
Denn die Gewaltigen alle, ſo viel in den Inſeln gebieten,
Ueber Dulichion, Same, die waldumkränzte Zakynthos,
Alle ſodann, die hier in der felſigen Ithaka herrſchen,
All' umwerben die Mutter daheim und verwüſten das Haus mir.
Doch ſie kann der gehaßten Vermählung weder ſich weigern,
Noch ſie vollzieh'n; ſo zerrütten mir denn, wild praſſend und ſchwelgend,
Jene das Haus; bald werden ſie auch mich ſelber vertilgen.
Voll unmuthigen Grolls antwortete Pallas Athene:
Götter, fürwahr, du bedarfſt wohl ſehr des entfernten Odyſſeus,
Daß er die Hand an die Freier, die ſchamlos trotzigen, legte!
Wenn jetzt käme der Held und vorn' an der Pforte des Hauſes
Stünde, mit Helm und Schilde bewehrt und doppeltem Wurfſpeer,
Herrlich und hehr von Geſtalt, wie, da ich zuerſt ihn erblickte,
Als er in unſerem Haus am gaſtlichen Trunke ſich labte,
Heim aus Ephyra kehrend von Mermeros' Sohne, dem Ilos:
(Denn auch dorthin war er im hurtigen Schiffe geſegelt,
Männervertilgendes Gift auskundigend, daß er in ſolches
Tauche die mordenden Pfeile von Erz; doch Ilos verſagt' es,
Weil vor dem Zorn ihm graute der endlos waltenden Götter,
Und ihm gab's mein Vater, dieweil er ihn liebte von Herzen:)
Träte, wie dort, ſo gewaltig Odyſſeus unter die Freier,

Stürben ſie ſchnell mit einander und feierten bittere Hochzeit!
Aber es ruht dies freilich im Schooß der unſterblichen Götter,
Ob er zu ſeinem Palaſte dereinſt als Rächer zurückkehrt,
Oder vielleicht auch nicht. Dir rath' ich indeß zu bedenken,
Wie du die trotzigen Freier hinaustreibſt aus dem Palaſte.
Jetzo vernimm, wohlan, und beherzige meine Gebote.
Morgen, ſobald du zum Rathe beriefſt die beherzten Achäer,
Rede das Wort vor Allen, und nimm dir zu Zeugen die Götter.
Heiße die Freier ſofort in das Ihrige ſich zu zerſtreuen;
Aber die Mutter, wofern ſie das Herz treibt, ſich zu vermählen,
Kehre ſie heim zu dem Hauſe des weithinwaltenden Vaters,
Daß ſie die Hochzeit ordnen und bräutliche Gaben bereiten,
Reichliche, wie ſie gebühren dem trauteſten Kinde zur Mitgift.
Doch dir geb' ich anheim und ermahne dich — folge dem Worte! —
Nimm dir ein Schiff mit zwanzig der Ruderer, wähle das beſte,
Fahre damit auf Kunde vom lang abweſenden Vater,
Ob dir der Sterblichen Einer Beſcheid gibt, ob du von Zeus her
Hörſt das Gerücht, das weithin den Ruf trägt unter die Menſchen.
Wand're zuerſt nach Pylos, und frage den göttlichen Neſtor,
Dorther dann gen Sparta zu Held Menelaos, dem blonden,
Weil er zuletzt heimkam von den erzumſchirmten Achäern.
Wenn du vernimmſt, daß der Vater noch lebt und nach Hauſe zurückkehrt,
Dann, wie gedrückt auch immer, geduld' dich fürder ein Jahr noch;
Hörteſt du, daß er geſtorben bereits und vom Leben geſchieden,
Nun, dann kehre zurück in der Heimat ſüße Gefilde,
Schütte den Hügel ihm auf, und zoll' ihm die Ehren der Todten,
Reichliche, wie ſich gebührt, und ein Anderer freie die Mutter.
Aber ſobald du ſolches gethan und zum Ende geführt haſt,
Magſt du ſofort dich bedenken im innerſten Grunde des Herzens,
Wie du die trotzigen Freier erſchlägſt in deinem Palaſte,
Sei es mit Liſt, ſei's offen: fürwahr, nicht länger geziemt dir's,
Kindiſche Spiele zu treiben; du biſt dem Alter entwachſen.
Oder vernahmſt du's nicht, welch herrlichen Ruhm ſich Oreſtes
Unter den Menſchen errang, nachdem er den Mörder Aegiſthos
Schlug, der trügeriſch ihm den geprieſenen Vater gemordet?

Lieber, auch du — denn ich ſehe, du biſt gar ſtattlich von Anſeh'n —
Zeige dich ſtark, daß noch manch ſpäterer Enkel dich lobe.
Aber ich ſelbſt will jetzt zu dem hurtigen Schiffe hinabgeh'n,
Will zu den Freunden zurück, die mein wohl harren mit Unluſt:
Sorge du nun ſelbſt weiter, und nimm mein Wort dir zu Herzen.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Gaſtfreund, wahrlich du redeſt zu mir mit liebendem Sinne,
Wie zu dem Sohne der Vater, und niemals werd' ich's vergeſſen.
Aber o bleibe noch hier, obwohl es dich drängt mit der Abfahrt,
Daß du, gebadet zuvor, und nachdem du die Seele gelabt haſt,
Dir ein Geſchenk mitnehmeſt zu Schiff mit freudigem Herzen,
Köſtlich an Werth und ſchön, das dir ein beſtändiges Denkmal
Bleibe von mir, wie's liebend der Gaſtfreund bietet dem Gaſtfreund.
Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Halte mich jetzt nicht länger; es drängt mich ſehr mit der Abfahrt.
Und das Geſchenk, das etwa dein freundliches Herz mir beſtimmte,
Komm' ich zurück, dann gib mir's, es mit nach Hauſe zu nehmen;
Wähle denn immer ein ſchönes, du nimmſt ein gleiches dagegen.
Sprach es und eilte von hinnen, die Herrſcherin Pallas Athene;
Aufwärts, ähnlich dem Vogel, entſchwebte ſie. Kraft und Vertrauen
Hatte ſie ihm in die Seele geſenkt, und er dachte des Vaters
Noch lebhafter wie ſonſt. Ihm ſchauerte tief in der Seele,
Als er im Geiſt es erkannt; er vermuthete, daß es ein Gott ſei.
Alsbald ſchritt zu den Freiern heran der erhabene Jüngling.
Vor den Verſammelten ſang der geprieſene Sänger, und ſchweigend
Saßen ſie all' und lauſchten; er ſang von der traurigen Heimfahrt,
Welche von Troja zurück Athene verhängt den Achäern.
Aber Ikarios' Tochter, die ſinnige Penelopeia,
Hörte von oben im Söller die himmliſchen Laute des Sängers.
Alsbald ſtieg ſie herab die erhabenen Stufen der Wohnung,
Nicht ſie allein; ihr folgten zugleich zwei dienende Jungfraun.
Als ſie gelangt zu den Freiern, die Herrliche unter den Frauen;
Still dann neben der Pfoſte des ſtolzaufragenden Saales
Stand ſie, die Wangen bedeckt mit des Haupts hellglänzendem Schleier;

Sittſam ſtand ihr Eine der Frau'n an jeglicher Seite.
Weinend begann ſie darauf und ſprach zu dem göttlichen Sänger:
Phemios, ſonſt ja weißt du ſo viel, zu bezaubern die Herzen,
Thaten der Menſchen und Götter, im feiernden Liede verherrlicht.
Eine davon ſing' ihnen geſellt; ſie lauſchen indeſſen
Schweigend und trinken den Wein; doch laß von dieſem Geſange,
Der, ſo traurig, mir immer das Herz in den Tiefen des Buſens
Aengſtet, da mich vor Allen unſäglicher Jammer betroffen.
Solch ein Haupt ja verlor ich und muß ſtets ſeiner gedenken,
Welchen der Ruhm weithin durch Hellas feiert und Argos.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Trauteſte Mutter, warum mißgönnſt du dem lieblichen Sänger,
Uns zu erfreu'n, wie das Herz ihm erweckt wird? Nicht ja die Sänger
Tragen die Schuld, Zeus trägt ſie allein, der ſeine Geſchicke,
Wie's ihm immer gefällt, zutheilt den betriebſamen Menſchen.
Schilt denn nicht, wenn dieſer der Danaer ſchweres Geſchick ſingt;
Denn am lauteſten preiſen die Sterblichen ſolchen Geſang nur,
Der als neueſter immer ertönt in den Kreiſen der Hörer.
Faſſe du dir nur muthig ein Herz, dem Geſange zu horchen;
Nicht dem Odyſſeus allein erloſch ja der Tag der Zurückkunft;
Mit ihm ſanken zugleich viel andere Männer in Troja.
Doch nun geh' in's Gemach und fördere deine Geſchäfte,
Webſtuhl, Spindel zugleich, und den dienenden Frauen gebiete,
Friſch ihr Werk zu beſtellen. Gebührt doch die Rede den Männern,
Allen und mir am meiſten, da mein in dem Hauſe die Macht iſt!
Staunend begab ſich die Mutter zurück nach ihrem Gemache;
Denn ſie behielt im Herzen die ſinnige Rede des Sohnes.
Als ſie darauf in den Söller gelangt mit den dienenden Jungfraun,
Weinte ſie dort um den trauten Gemahl, bis lieblichen Schlummer
Ihr um die Augen ergoß Zeus' reizende Tochter Athene.
Doch wild tobten die Freier umher in dem ſchattigen Saale;
Denn wohl ſehnten ſich Alle, der Königin Lager zu theilen.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſprach zu den Männern:
Freier der Mutter umher, voll übergewaltigen Trotzes,
Laßt uns fröhlich genießen des Mahls; doch ſchweige der Aufruhr
Jetzt! Denn das iſt Wonne, den trefflichen Sänger zu hören,

Einen, wie der hier iſt, den Unſterblichen ähnlich an Stimme.
Morgen indeß in der Frühe verſammeln wir uns zur Berathung
Alle, damit ich das Wort euch frank und offen verkünde,
Daß ihr das Haus mir räumet! Beſtellt euch andre Gelage,
Wechſelt von Hauſe zu Haus, und ſchwelgt von dem eignen Beſitze!
Aber erſcheint dies etwa gerathener euch und erwünſchter,
Straflos alſo die Habe des einzigen Manns zu verpraſſen,
Schlingt ſie hinab! Ich flehe hinauf zu den ewigen Göttern,
Ob doch Zeus für die Frevel einmal uns ſchaffe Vergeltung:
Straflos ginget ihr dann im Palaſt hier alle zu Grunde.
Alſo ſprach er, und Alle, die Zähn' in die Lippen ſich beißend,
Staunten Telemachos an, daß der ſo verwegen geredet.
Aber Eupeithes' Sohn, Antinoos, rief ihm entgegen:
Nun, dich lehren fürwahr, o Telemachos, ſelber die Götter,
So hochfahrend zu ſprechen und trotzige Reden zu führen!
Daß auf Ithaka nur, der umfluteten, dich der Kronide
Nicht zum König beſtelle nach väterlich altem Geburtsrecht!
Und es entgegnete drauf der verſtändige Sohn des Odyſſeus:
Möchteſt du wohl mir verargen, Antinoos, was ich dir ſage?
Gern wohl nähm' ich ein Solches für mich, wenn Zeus es verliehe.
Oder bedünkt dich dieſes das Uebelſte unter den Menſchen?
Iſt doch, König zu ſein, fürwahr nichts Uebles; das Haus füllt
Bald mit Schätzen ſich an, und er ſelbſt iſt höher geachtet.
Aber es gibt auch noch viel andere Fürſten Achäa's
Hier im umfluteten Reiche von Ithaka, junge wie alte:
Nehme von dieſen es Einer, ſobald mein Vater dahin iſt;
Doch ich ſchalte ſodann als unſeres Hauſes Gebieter
Und des Geſindes zugleich, das einſt mir erbeutet Odyſſeus.
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, ſagte dagegen:
Dies, o Telemachos, ruht im Schooß der unſterblichen Götter,
Wer im achäiſchen Volk auf Ithaka künftig gebietet;
Doch dein bleibe das Gut und im eigenen Hauſe die Herrſchaft.
Denn nie komme der Mann, der, ſträubteſt du dich, mit Gewalt dir
Raubte das Gut, ſo lang auf Ithaka Menſchen verweilen!

Doch, mein Beſter, ich möchte dich jetzt um den Fremden befragen.
Sage, von wannen er kam: aus welcherlei Lande zu ſtammen
Rühmt ſich der Mann? Wo hat er Geſchlecht und das Erbe der Väter?
Bringt er Kunde vielleicht vom Vater dir, daß er zurückkommt?
Oder erſchien er im Land, ſein eignes Geſchäft zu beſtellen?
Wie er ſo raſch aufbrach und davonging, ohne zu warten,
Bis man ihn näher gekannt! Recht edel ja ſchien er von Anſeh'n.
Und es verſetzte darauf der beſonnene Sohn des Odyſſeus:
Wohl, Eurymachos, iſt es geſcheh'n um des Vaters Zurückkunft;
Darum vertrau' ich nimmer, woher ſie komme, der Botſchaft,
Achte hinfort auch nicht auf Deutungen göttlicher Zeichen,
Welche die Mutter erfragt, in's Gemach ſich berufend den Seher.
Jener, ein Taphier, iſt mein Gaſtfreund ſchon von Odyſſeus;
Mentes wird er genannt, Anchialos' Sohn, des erfahrnen
Königs; im Taphiervolke, dem ſeefahrtliebenden, herrſcht er.
So des Odyſſeus Sohn; doch erkannt' er im Geiſte die Göttin.
Jene, zu Reigen ſich wendend und anmuthvollem Geſange,
Schwärmten in Luſt und harrten daſelbſt, bis der Abend heraufzog.
Doch als über der Luft der umdunkelte Abend erſchienen,
Alsbald gingen ſie alle, zu ruh'n, in die eigene Wohnung.
Aber Telemachos ging, wo hoch in dem ſtattlichen Hofe
Sich das Gemach ihm erhob an weithinſichtbarem Orte,
Dorthin ging er zu ruh'n, und erwog noch Vieles im Herzen.
Ihn mit brennender Fackel geleitete, züchtig und ehrbar,
Eurykleia, von Ops, Peiſenors Sohne, die Tochter,
Welche Laertes einſt ſich erkauft mit den eigenen Schätzen,
Noch in der Blüthe der Jugend, um zwanzig Farren ſie tauſchend:
Ehre bewies er ihr ſtets im Palaſt, wie der züchtigen Gattin,
Aber umarmte ſie nie; ſo mied er den Zorn der Gemahlin.
Dieſe geleitete nun mit brennender Fackel: ſie liebt' ihn
Unter den Mägden am meiſten, und wartete ſein in der Kindheit.
Und er erſchloß alsbald an der ſtattlichen Kammer die Pforte,
Setzte ſich hin auf's Lager und zog ſein Untergewand aus,
Warf es ſodann in die Hände der achtſamſinnenden Alten.

Sie denn legte das weiche Gewand in Falten zuſammen,
Hing es darauf an den Pflock bei'm vieldurchbrochenen Lager,
Eilte hinaus, und zog mit dem ſilbernen Ringe die Pforte
Hinter ſich an; dann ſchob ſie den Riegel davor mit dem Riemen.
Hier nun lag er, umhüllt von dem welligen Vließe, die Nacht durch
Ueber den Weg nachſinnend im Geiſt, den Pallas geboten.

Zweiter Geſang.

Inhalt. Am frühen Morgen beruft Telemachos eine Verſammlung der Itha-
ker, und verlangt, daß die Freier ſein Haus räumen. Antinoos ent-
ſchuldigt die Freier und erklärt ſich dagegen. Ein Vogelzeichen, das
Halitherſes für die Freier ungünſtig auslegt, wird von Eurymachos ver-
ſpottet. Telemachos fordert ein Schiff, um in Pylos und Sparta Er-
kundigung über ſeinen Vater einzuziehen. Mentor rügt die Gleichgültigkeit
des Volkes bei dem Uebermuthe der Freier; aber der Letzteren Einer,
Lejokritos, löst höhnend die Verſammlung auf. Dem einſam betenden
Telemachos verheißt Athene in Mentors Geſtalt Schiff und Begleitung.
Die Schaffnerin Eurykleia beſtellt für ihn die Reiſekoſt. Pallas erhält von
Noemon ein Schiff und bemannt es. Am Abend fährt Telemachos, ohne
Wiſſen ſeiner Mutter, mit dem ſcheinbaren Mentor nach Pylos ab.

Doch da die Tochter des Morgens erſchien mit den roſigen Fingern,
Eos, erhob ſich vom Lager der wackere Sohn des Odyſſeus,
Nahm die Gewande ſich um, und hängte das Schwert um die Schulter,
Band ſich die ſtattlichen Sohlen darauf an die glänzenden Füße,
Trat dann aus dem Gemache hervor, gleich Göttern von Anſeh'n.
Und er gebot Herolden von weithinſchallender Stimme,
Rings in den Rath zu berufen die lockigen Männer Achäa's.
Und die riefen hinaus; flugs ſammelten ſich die Achäer.
Aber nachdem ſich geſammelt das Volk und in Haufen gedrängt war,
Eilte der Held in den Rath, die gediegene Lanz' in der Rechten,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich ſchnellfüßige Hunde.
Himmliſcher Anmuth Glanz goß über ihn aus Athenäa,
Daß ihn ſtaunend die Völker betrachteten, als er heranſchritt.
Vor ihm wichen die Alten, er nahm ſich den Stuhl des Odyſſeus.

Und es erhob ſich der Held Aegyptios vor der Verſammlung,
Der an Erfahrungen reich und bereits vom Alter gebückt war.
Denn ſein wackerer Sohn war ſchon mit dem edlen Odyſſeus
In den geräumigen Schiffen zur reiſigen Troja gezogen,
Antiphos, Meiſter des Speers; ihn ſich zu bereiten als letztes
Mahl, erſchlug ihn der wilde Kyklop in der wölbigen Grotte.
Noch drei Söhne beſaß er: Eurynomos war in der Freier
Schwarm, zwei Söhne beſtellten die blühenden Fluren des Vaters.
Doch ſtets dachte des Todten der Greis, wehklagend und jammernd.
Er nun ſprach mit Thränen und redete vor der Verſammlung:
Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch ſage:
Niemals hielten wir wieder Verſammlung oder Berathung,
Seit in den räumigen Schiffen hinwegfuhr König Odyſſeus.
Wer rief heute das Volk? Wen trieb ſo gewaltige Noth an?
War es ein jüngerer Mann? War's unter den Aelteren Einer?
Ward ihm Kunde vielleicht von Kriegsvolk, welches heranrückt,
Daß er es klar uns ſagte, nachdem er zuerſt es vernommen?
Oder begehrt er ein Andres zum Wohl der Gemeine zu rathen?
Edel erſcheint mir der Mann: Heil über ihn! Möge Kronion
Ihm vollenden das Gute, wonach er im Herzen verlangte!
Sprach es; Telemachos aber, des glücklichen Wortes ſich freuend,
Saß fortan nicht länger, (es trieb ihn mächtig, zu reden,)
Trat in die Mitte des Volks, und der Herold legte das Zepter
Ihm in die Hand, Peiſenor, beſonnenen Rathes erfahren.
Nun mit der Rede zuerſt an den Greis ſich wendend, begann er:
Alter, er iſt nicht ferne, der Mann — bald weißt du es ſelber —
Ich rief heute das Volk; mich traf ja vor Allen der Kummer.
Weder erhielt ich Kunde von Kriegsvolk, welches heranrückt,
Daß ich es klar euch ſagte, nachdem ich zuerſt es vernommen,
Noch auch denk' ich ein Andres zum Wohl der Gemeine zu rathen:
Nein, von der eigenen Noth, die doppelt in's Haus mir hereinbrach,
Red' ich: den Vater verlor ich, den trefflichen, welcher bei euch hier
Herrſchte vordem als König und liebreich war, wie ein Vater;
Und nun dies weit größere Leid, das meinen Beſitz bald
Gänzlich zerſtört, und das Haus und die Habe mir völlig zerrüttet.
Freier beſtürmen die Mutter mit Werbungen wider ihr Wollen,

Freier, die Söhne der beſten und edelſten Männer im Land hier,
Welche zu gehen ſich ſcheu'n nach Ikarios' Hauſe, des Vaters,
Daß mit den bräutlichen Gaben er ſelbſt ausſtatte die Tochter,
Und ſie vermähl' an welchen er will und wer ihm erwünſcht kommt.
Nein, nach unſerem Haus, da wandern ſie jegliches Tages,
Schlachten ſich Farren und Schafe zum Mahl und gemäſtete Ziegen,
Trinken den funkelnden Wein und laben ſich weidlich am Schmauſe, —
Frech, daß Alles in Menge daraufgeht. Fehlt doch ein Mann hier,
Wie es Odyſſeus war, um den Fluch von dem Hauſe zu wehren.
Denn wir ſind nicht fähig zur Abwehr; auch in der Zukunft
Werden wir machtlos ſein und nicht wohlkundig des Kampfes:
Wäre die Macht mir gegeben, fürwahr ich ſchritte zur Abwehr.
Denn unerträgliche Thaten geſcheh'n; ganz wider Gebühr wird
Haus und Gut mir zerrüttet: erkennt auch ſelber das Unrecht,
Hegt vor Anderen Scham, die rings in der Nähe verweilen,
Die rings wohnen um uns, und erbebt vor der Rache der Götter,
Daß ſie's nicht umkehren im Zorn um die ſchändlichen Frevel.
Bei dem Olympier Zeus, bei Themis fleh' ich, o Freunde,
Welche beruft und löst die Verſammlungen unter den Menſchen:
Haltet doch ein und laßt mich allein in der ſchmerzlichen Trauer
Schmachtend vergeh'n, wenn nicht mein wackerer Vater Odyſſeus
Feindlich gefrevelt vielleicht an den blankumſchienten Achäern,
Daß ihr an mir, zur Rache dafür, ſolch feindliche Frevel
Uebt, aufreizend die Freier. Für mich wohl wär' es erwünſchter,
Schlängt ihr Alles hinab, mein liegendes Gut und die Heerden:
Wenn ihr ſelbſt es verſchlängt, bald würde mir wieder Erſtattung.
Denn wir würden ſo lange die Stadt durchwandern mit Bitten,
Forderten unſere Güter zurück, bis ihr Alles erſetztet:
Doch nun ſenket ihr uns unheilbaren Schmerz in die Seele.
Alſo ſprach er erzürnt, und warf an die Erde das Zepter,
Glühende Thränen vergießend, und Mitleid faßte die Völker.
Still nun ſaßen die Andern umher, und Keiner von Allen
Wagt' es, Odyſſeus' Sohne mit heftigem Wort zu erwiedern.
Nur Antinoos ſprach zu Telemachos, ſolches entgegnend:
Was, hochfahrender Jüngling, vermeſſener, ſpracheſt du ſchmähend
Wider uns aus? Uns möchteſt du gern anheften ein Schandmal.

Doch die achäiſchen Freier verſchulden dir ſolches gewiß nicht,
Sondern die eigene Mutter, die Meiſterin jegliches Truges.
Denn ſchon ſind drei Jahre dahin, bald endet das vierte,
Seit ſie den Wunſch in dem Herzen der Danaer täuſchend verſpottet.
Allen Verheißungen bietend und Hoffnungen weckend in Jedem,
Sendet ſie Boten an uns; ihr Herz hegt andere Meinung.
Dieſen Betrug auch ſann ſie zu anderem liſtig im Geiſt aus,
Stellte daheim im Gemach ein Geweb' auf, mächtiger Größe,
Glänzend und fein, und wirkte daran, und ſprach zu den Freiern:
„Jünglinge, freiend um mich, ſeitdem mein edler Gemahl ſtarb,
Wartet und drängt doch nicht mit der Hochzeit, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt, daß nicht ſo umſonſt mir die Wolle verderbe,
Leichengewande dem Helden Laertes, ſollte dereinſt ihn
Grauſam ereilen die Stunde des langhinſtreckenden Todes:
Daß nicht Eine der Frau'n im achäiſchen Volke mich tadle,
Läge der Mann von ſo großem Beſitz uns ohne Gewand da."
Sprach's; wir ließen uns all' in der muthigen Seele bereden.
Da denn ſaß ſie des Tages und wob an dem großen Gewebe;
Nachts dann trennte ſie's auf bei'm leuchtenden Scheine der Fackeln.
So drei Jahre betrog ſie mit heimlicher Liſt die Achäer;
Doch wie das vierte der Jahre, geführt von den Horen, herankam,
Jetzo verrieth's uns Eine der Frau'n, die Jegliches wußte,
Und wir betrafen ſie ſelbſt ihr ſchönes Geweb' auftrennend.
So vollendete ſie, nicht gern und gezwungen, die Arbeit.
Doch dir geben die Freier zur Antwort, daß du es wiſſeſt
Selbſt in dem eigenen Herzen und daß die Achäer es wiſſen:
Sende die Mutter hinweg, und heiße ſie dem ſich vermählen,
Welchen der Vater verlangt, und der ihr ſelber genehm iſt.
Aber wofern ſie noch lange verhöhnt uns Männer Achäa's,
Deſſen im Geiſt ſich bewußt, was reich ihr verlieh'n Athenäa,
Ihres Geſchicks in den Werken der Kunſt, des erfindſamen Sinnes,
Oder der Liſt, wie ſie Keine geübt von den Frauen der Vorzeit,
Keine, die früher gelebt, von den lockigen Töchtern Achäa's,
Tyro nicht und Alkmen' und in lieblichem Kranze Mykene:
Keine von ihnen erſann jemals ſo kluge Gedanken,
Gleich ihr; doch hat Solches ſie nicht ſich erſonnen zum Heile!

Denn ſo lange verpraſſen ſie dann dein Gut und Beſitzthum,
Als ſie beharrt in dieſen Geſinnungen, welche die Götter
Jetzt ihr legen in's Herz! Wohl ſchaffte ſie alſo ſich ſelber
Herrlichen Ruhm, doch dir den Verluſt der geſegneten Habe.
Wir geh'n nicht zu dem Unſern hinfort noch irgendwohin ſonſt,
Ehe ſie Einem von uns ſich vermählt hat, der ihr genehm iſt.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich gewaltſam ſtoßen vom Hauſe,
Die mich gebar und erzog: fern weilt in der Fremde der Vater,
Ob er noch lebt, ob nicht: an Ikarios Buße zu zahlen,
Würde mir ſchwer, verſtieß' ich mit eigenem Willen die Mutter.
Er, ihr Vater, erſönne mir Unheil, Andres die Gottheit;
Denn wohl riefe die Mutter den Fluch der Erinnen, vom Hauſe
Scheidend, herab auf mich; auch träfe mich Tadel von Menſchen.
Deßhalb werd' ich ihr nie ſolch ſchmähliche Worte verkünden.
Scheut ihr ſelber indeß in der eigenen Seele das Unrecht,
Räumt mir meinen Palaſt, und beſtellt euch andre Gelage,
Wechſelt von Hauſe zu Haus und ſchwelgt von dem eignen Beſitze.
Aber erſcheint dies etwa gerathener euch und erwünſchter,
Straflos alſo die Habe des einzelnen Manns zu verpraſſen,
Schlingt ſie hinab! Ich rufe hinauf zu den ewigen Göttern,
Ob doch Zeus für die Frevel einmal uns ſchaffe Vergeltung:
Straflos ginget ihr dann im Palaſt hier alle zu Grunde.
Sprach es, und hochhin ſandte der donnernde Gott des Olympos
Ihm zwei Adler im Fluge daher von dem Haupte des Berges.
Anfangs flogen ſie beide heran mit den Hauchen des Windes,
Nahe der eine dem andern, und weit ausbreitend die Schwingen;
Aber ſobald ſie zur Mitte des toſenden Marktes gelangten,
Schwebten ſie kreiſend umher mit gewaltigem Schwunge der Flügel,
Blickten herab auf die Häupter des Volks, in den Augen Vernichtung;
Ringsher Wangen und Hälſe ſich dann mit den Klauen zerfleiſchend,
Stürmten ſie rechtshin fort durch Ithake's Häuſer und Veſte.
Als ſie das Zeichen mit Augen geſeh'n, da ſtanden ſie alle
Staunend und ſannen im Geiſt, was wohl vollende die Zukunft.
Da ſprach alſo vor ihnen der grauende Held Halitherſes,
Maſtor's Sohn, der's einzig verſtand vor den Lebenden allen,

Flüge der Vögel zu deuten und Schickſalsworte zu reden;
Dieſer begann vor ihnen und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch ſage;
Aber den Freiern vor Allen verkünd' ich es, ihnen bedeut' ich's.
Auf ſie wälzt ſich heran ein gewaltiger Fluch; denn Odyſſeus
Bleibt nicht länger entfernt von den Seinigen; nein, in der Nähe
Weilt er bereits und erſinnt den Vermeſſenen Tod und Verderben
Allen dahier; viel' Andre zudem wird treffen das Unheil,
Die wir die Höhen bewohnen von Ithaka! Lange zuvor denn
Sinnen wir, wie wir die Freier beſchwichtigen, oder ſie ſelbſt auch
Zügeln ſich jetzt: alsbald es zu thun, wär' ihnen das Beſte!
Als Wohlkundiger ſprech' ich es aus, ein erfahrener Seher.
Denn ich glaube gewiß, ihm wird jetzt Alles vollendet,
Wie ich voraus es geſagt, als Argos' Söhne gen Troja
Fuhren, zugleich mit ihnen der weisheitvolle Odyſſeus:
Aller Gefährten beraubt, nach unendlichem Leide, verhieß ich,
Komme der Held, von Keinem gekannt, im zwanzigſten Jahre
Wieder nach Hauſe zurück. Das wird nun Alles vollendet.
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, ſagte dagegen:
Auf, Greis, wandere lieber nach Haus, weiſſage den Kindern,
Daß nicht ihnen vielleicht in der Zukunft Uebles begegne!
Dieſes verſteh' ich beſſer denn du weiſſagend zu deuten.
Viel zwar ſchwärmen der Vögel umher in den Strahlen der Sonne;
Doch nicht alle verkünden ein Schickſal: aber Odyſſeus
Starb in der Ferne dahin! O faßte mit ihm das Verderben
Dich auch! Dann weiſſagteſt du nicht ſo ſchreckliche Dinge;
Dann auch nicht den erzürnten Telemachos reizteſt du alſo,
Wohl, daß der ein Geſchenk in das Haus dir ſende zum Lohne!
Aber ich künde dir an, und das Wort wird wahrlich vollendet.
Wenn du den jüngeren Mann, du Greis mit ſo reicher Erfahrung,
Durch aufſtachelnde Worte zu feindlicher Tücke verleiteſt:
Wird ihm ſelber zunächſt noch größerer Jammer erſtehen;
Nichts ja vermag er zu ſchaffen, durchaus Nichts, gegen die Freier:
Doch dir legen wir Bußen, o Greis, auf, deren Entrichtung
Wehe dir thut im Herzen und bitteren Kummer bereitet.
Aber Telemachos höre, was Ich ihm rathe vor Allen:

Heiß' er die Mutter ſofort heimgeh'n zum Palaſte des Vaters,
Daß ſie die Hochzeit ordnen und bräutliche Gaben bereiten,
Reichliche, wie ſie gebühren der trauteſten Tochter als Mitgift!
Eher ja laſſen ſie, traun, nicht ab von der läſtigen Werbung,
Denk' ich, Achäa's Söhne; denn Niemand fürchten wir, Niemand,
Auch den Telemachos nicht, obwohl er an Worten ſo reich iſt:
Auch Weiſſagungen achten wir nicht, die nie ſich erfüllen,
Die du vorbringſt, Alter; du wirſt nur immer verhaßter.
Aber verſchwelgt wird fürder das Gut, und nimmer erſtattet,
Nimmer, ſo lange die Mutter die Danaer hier mit der Hochzeit
Hinhält! Doch wir harren von Tag zu Tage, den Wettkampf
Um die Gefeierte kämpfend, und nicht nach anderen Frauen
Gehen wir aus, die Jeder von uns frei'n könnte mit Anſtand.

Und es entgegnete drauf der verſtändige Sohn des Odyſſeus:
Nein, Eurymachos, nein, und all' ihr gewaltigen Freier,
Davon red' ich vor euch nicht mehr, noch erbitt' ich es fürder;
Denn das wiſſen die Götter bereits und die Danaer alle.
Aber wohlan, jetzt gebt mir ein Schiff und zwanzig Gefährten,
Welche mir hierhin und dorthin den Weg vollenden in Eile.
Denn nach Sparta verlang' ich zu geh'n und zur ſandigen Pylos,
Nach der Zurückkunft forſchend des lang' abweſenden Vaters,
Ob mir der Sterblichen Einer Beſcheid gibt, ob mir von Zeus her
Schallt ein Gerücht, das weithin den Ruf trägt unter die Menſchen.
Hör' ich daſelbſt, daß der Vater noch lebt und nach Hauſe zurückkehrt,
Dann, wie gedrückt auch immer, ertrag' ich es fürder ein Jahr noch;
Hör' ich indeß, daß todt er bereits und vom Leben geſchieden,
Nun, dann kehr' ich zurück in der Heimat ſüße Gefilde,
Schütte den Hügel ihm auf, und zoll' ihm die Ehren der Todten,
Reichliche, wie ſich gebührt, und ein Anderer freie die Mutter.

Alſo Telemachos dort und ſetzte ſich. Und es erhob ſich
Mentor, der greiſe Genoß des untadlichen Helden Odyſſeus,
Welchem er Alles im Hauſe befahl, ausziehend in Schiffen,
Daß er, dem Hauſe gebietend, im Wohlſtand Alles erhalte;
Dieſer begann vor ihnen und ſprach mit verſtändigem Sinne:

Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch ſage.
Sei doch nimmer ein König, gelenkt von dem Zuge des Herzens,

Freundlichen Sinnes und ſanft und im Innerſten achtend das Rechte;
Nein, er bewähre ſich grauſam hinfort und übe Gewaltthat,
Da nicht Einer im Volke gedenkt des erhab'nen Odyſſeus,
Wo er gebot als König und liebreich war, wie ein Vater!
Gleichwohl mag ich's den Freiern, den trotzigen, nimmer verübeln,
Daß ſie gewaltſame Frevel begeh'n voll tückiſcher Argliſt;
Setzen ſie doch ihr Leben, indem ſie das Gut des Odyſſeus
Frech mit Gewalt aufzehren, im Wahn, er kehre nicht wieder.
Aber dem anderen Volke verdenk' ich es, daß ihr ſo lautlos
Daſitzt alle zuſammen und nicht mit verweiſenden Worten
Strafend die wenigen Freier beſchwichtiget, euer ſo viele!
Aber Eueno's Sohn, Leiokritos, ſagte dagegen:
Mentor, wie redeſt du doch, Wahnwitziger, Stifter des Unheils,
Daß du ſie anmahnſt uns zu beſchwichtigen! Schwerlich gelingt dir's,
Wider die Männer, die vielen, den Kampf um das Mahl zu beſtehen.
Wenn er ſogar ſelbſt käme, der Ithakerkönig Odyſſeus,
Und die geprieſenen Freier vom Mahl in ſeinen Gemächern
Aus dem Palaſte zu treiben in muthiger Seele verlangte:
Wohl nicht möchte die Gattin, ſo ſehr ſie's erſehnte, des Kommens
Froh ſein; nein, er erläge ſogleich dem vertilgenden Schickſal,
Käm' er im Kampfe mit Vielen! Du haſt nicht weiſe geredet.
Aber zerſtreut euch, Männer, beſtellt jetzt eure Geſchäfte:
Jenem betreibt wohl Mentor die Abfahrt und Halitherſes;
Sind doch dieſe vom Vater mit ihm ſchon lange befreundet.
Aber mich dünkt, er ſitzt wohl lange noch ruhig im Land hier
Nach Botſchaften zu ſpähen: die Fahrt vollendet er niemals!
Alſo rief er und trennte ſofort die zerſtiebende Menge.
Alle zerſtreuten ſich denn, zu der eigenen Wohnung ein Jeder;
Aber die Freier enteilten in's Haus des erhab'nen Odyſſeus.
Doch Telemachos ging fernab zum Geſtade des Meeres,
Wuſch ſich in graulicher Woge die Händ' und flehte zu Pallas:
Höre mich, Gott, der geſtern in unſerer Wohnung erſchienen,
Und mir geboten im Schiffe die dunkele See zu befahren,
Nach der Zurückkunft forſchend des langabweſenden Vaters:

Sieh, das Alles verzögern, vereiteln mir nun die Achäer,
Aber die Freier vor Allen, die mannhaft trotzigen Frevler!
Alſo rief er empor; da trat ihm Athene zur Seite,
Mentorn ähnlich in Allem, an Leibesgeſtalt und an Stimme,
Und anredend begann ſie vor ihm die geflügelten Worte:
Nicht mehr biſt du hinfort, o Telemachos, feig und verſtandlos.
Wohnt dir wirklich des Vaters erhabener Muth in der Seele,
Daß du verſtehſt, gleich dieſem, das Wort und die That zu vollenden:
Nimmer umſonſt wird dann dein Weg ſein oder erfolglos.
Biſt du jedoch nicht ſeines Geſchlechts von Penelopeia:
Nie dann wirſt du vollenden, befürcht' ich, was du beſchloſſen.
Denn nur wenige Söhne fürwahr ſind ähnlich dem Vater,
Mehrere wohl ſind ſchlechter und nur ſehr wenige beſſer.
Weil du jedoch fortan nicht feig biſt oder verſtandlos,
Weil nicht ganz dich verlaſſen der ſinnige Geiſt des Odyſſeus,
Dürfen wir doch wohl hoffen, du wirſt auch dieſes vollenden.
Darum kümm're dich nicht der verblendeten Thoren, der Freier,
Sinnen und Trachten hinfort, die Recht nicht achten und Weisheit,
Die noch gar nicht ahnen den Tod und das ſchwarze Verhängniß,
Das doch ſchon mit dem Tage ſich naht, der ſie alle vernichtet.
Doch nicht länger verzög're die Fahrt ſich, die du beſchloſſen.
Bin doch ich von dem Vater dir ſchon ein ſo treuer Gefährte,
Daß ich ein hurtiges Schiff dir beſtell' und dich ſelber begleite.
Doch nun gehe nach Haus und geſelle dich unter die Freier;
Rüſte zur Reiſe die Koſt und bewahre ſie wohl in Gefäſſen,
Wein in gebenkelten Krügen und Mehl, zu der Männer Erquickung,
In dichtledernen Schläuchen. Ich ſelbſt will dir zu Geleitern
Schnell Freiwillige ſammeln im Volk. Meerſchiffe die Menge
Schwimmen umher an der Küſte von Ithaka, neue mit alten:
Davon will ich dir eines erſeh'n, aus allen das beſte;
Schnell dann rüſten wir's aus und zieh'n in die Weiten des Meeres.
Alſo ſprach Zeus' Tochter; Telemachos aber verweilte
Nicht mehr lange, nachdem er die himmliſche Stimme vernommen;
Alsbald ging er nach Hauſe, das Herz voll bitteren Unmuths.
Und hier fand er die Freier, die trotzigen, welche den Ziegen
Eben die Haut abzogen und Schwein' ausſengten im Vorhof.

Aber Antinoos trat dem Telemachos lachend entgegen,
Bot ihm grüßend die Hand und ſprach anredend die Worte:
Nun, beſchwerender Jüngling, vermeſſener, laß in der Seele
Nicht ein verdrießliches Wort und Geſchäft dich fürder bekümmern!
Nein, iß lieber und trinke, ſo wie dir's früher gemundet.
Denn dies werden dir Alles gutun die Achäer beſtellen,
Schiff und erleſene Genoſſen, damit du zur göttlichen Pylos
Eilig gelangeſt, um Kunde vom herrlichen Vater zu hören.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich mit euch unbändigen Männern
Still daſitzen am Mahl und behaglicher Freude genießen.
Oder genügt's euch nicht, daß ihr ſchon früher ſo reichen,
Köſtlichen Schatz mir, o Freier, hinabſchlangt, als ich ein Kind war?
Nun, da groß ich geworden, um Anderer Wort zu verſtehen,
Wenn ich's vernahm, und da mir im Inneren ſteigend der Mut wächſet,
Trachte ich hinfort, auf euch die vertilgenden Keren zu ſenden,
Sei es in Pylos' Gebiet, ſei's hier auf unſerem Eiland.
Ohne Verzug — nicht ſei es umſonſt, die verkündete Reiſe! —
Miet' ich ein Schiff; denn eines mit Ruderern wird mir von euch hier
Nimmer gewährt; ſo möchtet ihr's wohl für erſprießlicher achten.
Sprach's, und zurück aus der Hand des Antinoos zog er die ſeine
Leichthin. Aber die Freier, das Mahl im Palaſte bereitend,
Spotteten ſein und höhnten mit herzdurchſchneidenden Worten.
Alſo begann denn Mancher im trotzigen Schwarme der Freier:
Wahrlich, Telemachos ſinnt uns ſchmachvoll Tod zu bereiten!
Dazu ſchafft er ſich Helfer herbei von der ſandigen Pylos,
Oder von Sparta vielleicht; mit entſetzlichem Eifer betreibt er's:
Oder vielleicht auch will er in Ephyre's ertragige Fluren
Hingehn, um ſich von dort todbringende Gifte zu holen,
Dann in den Krug ſie zu werfen und uns mit einander zu morden.
Wieder ein Anderer ſprach in der Jünglinge trotzigem Schwarme:
Nun, wer weiß, ob er ſelbſt nicht auch in dem wölbigen Schiffe
Umkommt, irrend umher, wie Odyſſeus, ferne den Seinen?
Dadurch mag er vielleicht uns mehr noch häufen die Mühe.

Denn die Beſitzungen alle vertheilten wir; nur die Behauſung
Gaben wir hin an die Mutter und den, der ihr ſich vermählte.
Alſo die Schaar; er ſtieg in die räumige, mächtig gewölbte
Kammer des Vaters hinab, wo Gold und Erz ihm gehäuft lag,
Kleider in Schränken zugleich und des duftenden Oeles die Fülle.
Hier auch ſtanden Gefäſſe, gefüllt mit lieblichem, altem
Weine, den göttlichen Trank in dem Inneren lauter bewahrend,
Wohl in Reih'n an die Wände gelehnt, wenn irgend Odyſſeus
Wieder zur Heimat kehrte nach viel durchſtrittenen Leiden.
Tüchtig zuſammengefügt und mit doppeltem Riegel geſchloſſen
War im Gemache die Thür, und die Schaffnerin waltete drinnen
Nacht und Tag, die Alles mit kundigem Sinne bewahrte,
Eurykleia, von Ops, Peiſenors Sohne, die Tochter.
Die rief jetzt in's Gewölbe Telemachos, alſo beginnend:
Mütterchen, auf, und ſchöpfe mir Wein in gehenkelte Krüge,
Lieblichen, welcher der beſte nach dem iſt, den du bewahreſt,
Harrend des unglückvollen Odyſſeus, ob er einmal doch
Komme, der göttliche Herrſcher, entflohn den Gewalten des Todes:
Damit fülle mir zwölf und verſpünde ſie alle mit Deckeln.
Schütte mir dann auch Mehl in die tüchtigen Schläuche von Leder;
Zwanzig Maße betrage das Mehl der geſchrotenen Gerſte.
Du nur wiſſe darum; doch dies muß Alles bereit ſein.
Denn ich gedenk' es zu holen am Abende, wann ſich die Mutter
Wieder hinauf in den Söller begibt, um der Ruhe zu pflegen.
Denn nach Sparta verlangt mich zu geh'n und zur ſandigen Pylos,
Ob ich vielleicht auserſche des trauteſten Vaters Zurückkunft.
Sprach's, und die Pflegerin ſchluchzte, die züchtige Eurykleia;
Und ſie begann wehklagend und ſprach die geflügelten Worte:
Wie, mein trauteres Kind, wie kam doch ein ſolcher Gedanke
Dir in den Sinn? Was willſt du hinausgeh'n weit in die Ferne,
Einziger Liebling des Hauſes? In weitentlegenem Lande
Starb ja, der Heimat fern, der erhabene Herrſcher Odyſſeus.
Biſt du fort, gleich werden dir Die dort Böſes erſinnen,
Daß ſie dich morden mit Liſt und ſelbſt dies Alles ſich theilen.
Bleibe denn hier auf deinem Beſitz: was könnte dich zwingen,
Daß du, von Leiden verfolgt, durch Meereinöden umherirrſt!

Und der besonnene Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mütterchen, Muth; denn, traun, ich beschloß nichts ohne die Götter.
Schwöre mir denn, nichts eher davon zu verkünden der Mutter,
Ehe der elfte der Tage dahin ist oder der zwölfte,
Oder sie selbst mich vermißt und vernimmt von meiner Entfernung,
Daß sie die reizende Wange sich nicht durch Weinen entstelle.
Sprach's, und die Greisin beschwur's mit dem mächtigen Eide der Götter.
Aber nachdem sie gelobt und mit heiligem Schwur sich gebunden,
Alsbald schöpfte sie jenem den Wein in gehenkelte Krüge,
Schüttete dann auch Mehl in die tüchtigen Schläuche von Leder;
Doch er ging in den Saal und gesellte sich unter die Freier.
Aber ein Andres ersann sich des Zeus helläugige Tochter.
Rings durchschritt sie die Stadt, dem Telemachos gleichend von Anseh'n;
Jeglichem Mann sich gesellend und Jeglichen mahnend mit Worten,
Hieß sie die Männer zu Abend am hurtigen Schiffe sich sammeln.
Dann von Noemon erbat sie, des Phronios glänzendem Sohne,
Ein rascheilendes Schiff, und dieser versprach es ihr willig.
Helios tauchte hinab, und Schatten umhüllten die Pfade.
Jetzt in die See zog jene das hurtige Schiff; das Geräth dann
Legte sie alles hinein, das rudernde Schiffe bedürfen,
Stellt' es darauf an das Ende der Bucht, die beherzten Genossen
Eilten in Haufen heran, und Jeglichen mahnte die Göttin.
Wieder ein Andres ersann sich des Zeus helläugige Tochter.
Alsbald ging sie zum Hause des göttlichen Helden Odysseus,
Goß dort über die Freier herab süßlabenden Schlummer,
Machte die Trinkenden taumeln und warf aus den Händen die Becher.
Und in die Stadt, um zu ruhen, enteilten sie; länger verweilen
Mochten sie nicht, weil ihnen der Schlaf in die Augen sich senkte.
Doch zu Telemachos sagte des Zeus helläugige Tochter,
Als sie heraus ihn gerufen am stolzaufragenden Hause,
Mentorn ähnlich in Allem, an Leibesgestalt und an Stimme:
Schon, o Telemachos, sitzen die blankumschienten Genossen
Dir an den Rudern bereit, zu dem Aufbruch deiner gewärtig;
Gehen wir denn, nicht länger hinfort zu verzögern die Abfahrt.

So ſprach Pallas Athene; darauf mit geflügelten Schritten
Ging ſie voran; er folgte ſofort in den Spuren der Göttin.
Aber ſobald ſie zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Fanden ſie dort am Geſtade die lockige Schaar der Genoſſen.
Und der erhabene Held Telemachos ſprach zu den Freunden:
Freunde, heran, wir holen die Reſt nun: Alles ja liegt ſchon
Dort im Palaſte zuſammen bereit. Nichts hörte die Mutter
Oder die Mägde davon; nur Einer vernahm das Geheimniß.
Alſo rief er und eilte voraus; ihm folgten die Andern.
Jegliches holten ſie denn und legten's im ruderrnden Schiffe
Hin, wie der wackere Sohn des Odyſſeus ihnen geboten.
Aber Telemachos trat in das Schiff; ihn führte die Göttin.
Ging zu dem Spiegel des Schiffes und ſetzte ſich; neben Athene
Ließ ſich Telemachos nieder; das Hemmtau löſeten die Freunde,
Stiegen ſodann ſelbſt ein, und ſetzten ſich hin zu den Rudern.
Treibenden Fahrwind ſandte des Zeus helläugige Tochter,
Hochherwehenden Weſt auf tönendes Dunkel des Meeres.
Aber Telemachos trieb mit ermahnendem Wort die Genoſſen,
Nach dem Geräthe zu greifen; dem Mahnenden folgten ſie willig.
Stellten den fichtenen Maſt in den Höhlungen ſeines Gebälkes
Aufrecht, banden ihn dann mit Tauwerk umher und zogen
Schimmernde Segel empor an ſtattlichgeflochtenen Riemen.
Voll nun blies in das Segel der Wind, und die purpurne Woge
Brauste mit Macht ringsher um den Kiel am gleitenden Schiffe;
Und vollendend die Bahn, durchſchnurrte das Schiff die Gewäſſer.
Als ſie ſodann das Geräth in dem dunkelen Schiffe befeſtigt,
Stellten ſie auf Miſchkrüge, gefüllt mit Weine bis oben,
Sprengten darauf Trankopfer den endloslebenden Göttern,
Doch vor Allen am meiſten des Zeus helläugigter Tochter.
Aber das Schiff durcheilte die Nacht und die Frühe den Meerpfad.

Dritter Gesang.

Inhalt. Der Ankommende wird mit seinem Begleiter von Nestor, der dem Poseidon am Meergestade Opfer bringt, gastlich aufgenommen, und erkundigt sich nach seinem Vater. Nestor erzählt ihm, wie er selbst und andere Helden von Troja heimgekehrt seien, ermahnt ihn zur Entschlossenheit gegen die Freier, und räth ihm, wegen seines Vaters sich bei Menelaos zu erkundigen. Athene verschwindet, und Nestor gelobt ihr ein Rind, das er am folgenden Morgen opfert. Darauf fährt Telemachos mit Peisistratos, dem Sohne Nestors, nach Sparta, wo sie den Abend des nächsten Tages anlangen.

Helios stieg, aus den Wellen der herrlichen See sich erhebend,
Nun zu dem ehernen Himmel empor, für die Götter zu leuchten
Und für die Menschen umher auf nahrungsprossender Erde.
Sie nun kamen nach Pylos, der festaufragenden Veste,
Neleus' Stadt. Hier weihte das Volk am Gestade des Meeres
Stiere von dunkelster Schwärze dem Erdumstürmer Poseidon.
In neun Sitze gereiht; fünf Hunderte saßen auf jedem,
Und neun Stiere zugleich auf jeglichem hatten sie vor sich.
Als sie die Lenden verbrannten dem Meergott und das Gekröse
Kosteten, landeten jene daselbst, und die Segel des Schiffes
Nahmen sie bei und legten es an und betraten das Festland.
Auch Telemachos trat, von Athene geführt, aus dem Schiffe.
Ihn anredend begann nunmehr Zeus' Tochter Athene:
Nicht mehr ziemt dir, o Jüngling, die Blödigkeit, nicht im Geringsten;
Deshalb fuhrst du ja selbst in die See, nach dem Vater zu spähen,
Wo ihn die Erde verbirgt und welches Geschick ihn ereilte.

Auf nun, gehe gerade zum trefflichen Sohne des Nestors;
Hören wir dann, was dieser für Rath in der Seele bewahret.
Reise du selbst ihn an, dir ganz zu berichten die Wahrheit;
Lügen verkündet er nicht; da wäre der Mann zu besonnen.
Und der besonnene Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, wie soll ich denn gehen, wie selbst anreden den König?
Niemals hab' ich zuvor mich versucht in geordneten Reden;
Dann auch scheu' ich ein Jüngling den älteren Mann zu befragen.
Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Einiges wirst du dir selbst, o Telemachos, sagen im Herzen,
Anderes wird eingeben ein Gott; denn nimmer besorg' ich,
Wardst du gezeugt und erzogen zum Trotz den unsterblichen Göttern.
So sprach Pallas Athene; darauf mit großen Schritten
Ging sie voran; er folgte sofort in den Spuren der Göttin.
Also gelangten sie hin zu der Polier Sitz und Versammlung.
Nestor saß mit den Söhnen daselbst; die Genossen bereiteten
Rings das Mahl, hier brieten sie Fleisch, dort spießten sie andres.
Aber sobald sie gewahrten die Fremdlinge, kamen sie alle,
Reichten die Hände zum Gruß, und nöthigten niederzusitzen.
Nestors glänzender Sohn, Peisistratos, nahte zuerderst,
Faßte sie beid' an der Hand, und hieß sie zum Mahle sich setzen
Auf dichtwollige Vließe, am sandigen Meeresgestade,
Nächst Thrasymedes, dem Bruder, an Nestors Seite, des Vaters,
Legte sofort des Geschenkes ein Theil vor, füllte mit Wein dann
Einen Pokal aus Golde, darauf zutrinkend begann er
Also zu Pallas, der Tochter des ägisschwingenden Gottes:
Fremdling, wende dich nun im Gebet an den herrlichen Poseidon;
Ihm ist heilig das Mahl, bei welchem ihr landend uns trafet.
Aber sobald du gesprengt und gebetet hast, wie's der Brauch ist,
Gib auch diesem sofort den Pokal süßduftenden Weines,
Sein Trankopfer zu sprengen; auch er wird, denk' ich, die Götter
Anflehn; denn es bedürfen die Sterblichen alle der Götter.
Er ist jünger indeß und gleich mir selber an Jahren;
Drum sei dir als Ersten der goldene Becher gereicht hier!
Sprach es und gab ihr den Becher des süßlichen Weines in die Hände.

Aber des kundigen Mannes, des besonnenen, freute sich Pallas,
Weil er zuerst ihr reichte den stattlichen Becher von Golde.
Alsbald flehte sie laut zu dem mächtigen Herrscher Poseidon:
  Höre mich, Erdumgürter Poseidon, gnädig gewähr' uns,
Was wir erflehen von dir, des begonnenen Werkes Vollendung!
Nestorn lenke vor Allen und Nestors Söhne mit Ehre;
Dann auch allen den Andern im Pylierlande verleihe
Huldreich freundlichen Lohn für die prächtige Festhekatombe.
Laß dem Telemachos auch und mich heimkehren, gelangt uns
Das, weßwegen wir kamen im eilenden dunkelen Schiffe!
  Also betete Pallas, und selbst vollbrachte sie Alles;
Dann dem Telemachos gab sie den stattlichen doppelten Becher.
Ihr gleich betete auch der verständige Sohn des Odysseus.
Doch die gegen gebraten das obere Fleisch von den Spießen,
Theilten es Allen umher und hielten ein glänzendes Festmahl.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Sprach von ihnen zuerst der gerenische reisige Nestor:
  Nun wohl mag sich's geziemen, die Fremdlinge forschend zu fragen,
Wer sie sind, nachdem sie zuvor sich am Mahle gesättigt.
Fremdlinge, sagt, wer seid ihr? Woher durchschifft ihr die Wogen?
Treibt ein Geschäft euch über die See her? Schweifet ihr planlos
Ueber das Meer in der Irre dahin, wie Räuber umherzieh'n,
Keck einsetzend ihr Leben, um Fremdlingen Noth zu bereiten?
  Und der besonnene Jüngling Telemachos sagte dagegen,
Muthig und kühn: Muth hauchte ihm Athene selbst in die Seele,
Neleus' Sohn um den Vater, den lang entfernten, zu fragen,
Auch daß unter den Menschen ein würdiger Ruf ihn erhebe:
  Nestor, des Neleus Sohn, du herrlicher Ruhm der Achäer,
Fragst du, von wannen wir sind: ich will dir's gerne berichten.
Fern von der Ithaker Stadt am Neion sind wir gekommen,
Um mein eignes Geschäft und nicht um Sache des Volkes.
Denn auf Kunde vom Vater, vernähm' ich sie wo, von Odysseus
Zieh' ich hinaus, dem beherzten, erhabenen, welcher mit dir einst,
Sagen sie, zog in den Kampf und Ilios' Veste zerstörte.
Denn von den Andern allen, die dort mit den Troern gestritten,
Hörten wir wohl, wie Jeder in traurigem Tode dahinsank;

Nur sein Todesgeschick hielt Zeus in sein dunkles Geheimnis.
Niemand weiß es genau zu verkündigen, wo er gerudert,
Ob er am Land umkam, durch feindliche Männer erschlagen,
Oder im Wogengewühl auf stürmendem Meere den Tod fand.
Deshalb steh' ich, umfasse die Kniee dir, ob du mir etwa
Sein unseliges Ende verkündetest, wenn du vielleicht es
Selbst mit eigenen Augen, vielleicht von der Wanderer Einem
Kunde vernahmst: ach, nur zum Jammer gebar ihn die Mutter!
Doch nichts mildere mir aus Schonung oder Erbarmen,
Sondern berichte mir treu, wie dir's vor Augen gekommen.
Wenn ich flehe dich an! mein wackerer Vater Odysseus
Irgend ein Wort einst oder ein Werk dir verhieß und erfüllte
Jenen in dem troischen Lande, wo Leid ihr Achäer erduldet:
Dessen gedenke mir jetzt und verkünde mir lautere Wahrheit.
Und es versetzte darauf der greuische trübige Nestor:
Weil du mich mahnest, o Freund, an die Trangsal, die wir erlitten
Dort in dem Lande der Troer, wir muthigen Männer Achaia's,
Wenn wir umher mit den Schiffen im dunklen Meere nach Beute
Schweiften, wohin nur immer Achilleus herrschend verlangte,
Oder im Kampf uns mühten um Priamos' mächtige Veste, —
Ja, dort wurden sie alle, die tapferen Helden, erschlagen:
Dort liegt Ajas, ein Held wie der Kriegsgott, dort der Peleide;
Dort liegt auch Patroklos, an Weisheit ähnlich den Göttern,
Dort mein trauter Sohn, untadlich zugleich und gewaltig,
Mein Antilochos, ach, im Laufe so schnell und im Kampfe —
Noch viel andere Leiden bestanden wir! Wer im Geschlechte
Sterblicher Erdebewohner vermöchte sie alle zu nennen?
Weilest du hier auch fünf Jahre, ja sechse hier bleiben und forschen,
Wie viel Jammer daselbst die achäischen Helden erduldet:
Ob vorher hättest du satt und kehrtest zurück in die Heimat.
Denn neun Jahre versuchten wir allerlei Trug und Umstricken
Jene mit Roth, und kaum vollbrachte das Werk der Kronide.
Da nun mochte mit ihm Niemand sich vergleichen an Klugheit,
Weil er es weit, weit Allen in allerlei Listen zuvorthat,
Dein gottähnlicher Vater Odysseus, wenn du mit Wahrheit

Seines Geschlechtes dich rühmst: mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
Denn in den Reden sogar ist Aehnlichkeit: dächte doch Niemand,
Daß auch ein Jüngerer so voll Einsicht wißte zu reden.
Da nun sprachen wir immer, ich selbst und der edle Odysseus,
Weder im Rathe der Fürsten Verschiedenes, weder im Volke:
Nein, stets einigen Sinns, mit Verstand und bedächtiger Klugheit,
Sannen wir, wie es am besten zum Wohl der Achäer gedeihe.
Aber nachdem wir zertrümmert des Priamos ragende Veste,
Als wir von dannen geschifft und ein Gott die Achäer zerstreute:
Da denn sann der Kronide dem Volk der Achäer im Herzen
Traurige Heimkehr aus; nicht Alle ja waren verständig
Oder gerecht; drum traf des Verhängnisses Tücke so Viele
Durch den verderblichen Zorn der gewaltigen Tochter Kronions,
Welche die beiden Atriden zu feindlichem Hader erweckte.
Beide beriefen sie dort das achäische Heer zur Versammlung,
Unklug, wider Gebühr, zur Zeit, da die Sonne hinabsank;
Denn jetzt kamen von Weine beschwert die achäischen Männer.
Sie denn sprachen das Wort, weßhalb sie die Völker berufen.
Da nun also gebot Menelaos allen Achäern,
Daß sie der Heimkehr dächten auf wogendem Rücken des Meeres;
Doch Agamemnon gefiel dies gar nicht; denn er verlangte
Dort noch zu halten das Volk und Sühnhekatomben zu opfern,
Daß er den schrecklichen Zorn Athenäa's wieder versöhne;
Ha, nicht ahnte der Thor, daß nie willfahre die Göttin!
Wandelt sich doch nicht leicht das Gemüth der unsterblichen Götter.
Also standen die Beiden, mit heftigem Wort sich bekämpfend;
Endlich erhoben sich Alle, die blankumschienten Achäer,
Mit grauenvollem Getümmel, getheilt in doppelte Meinung.
Aber wir ruhten die Nacht, in dem Innersten wider einander
Unheil sinnend; Kronion verhängte ja Strafe des Frevels.
Früh dann zogen wir selber in heilige Wogen die Schiffe,
Brachten die Güter an Bord und die tiefumgürteten Frauen.
Aber die andere Hälfte des Volks blieb ruhig zur Stelle
Bei dem Atriden zurück, dem Gebieter des Volks Agamemnon.
Doch wir stiegen hinein und segelten ab, und im Fluge
Ging es davon, und es bahnte die mächtigen Fluten ein Gott uns.

Als wir gen Tenedos kamen, beſtellten wir Opfer den Göttern,
Strebend nach Haus; Zeus aber verweigerte noch die Zurückkunft,
Grauſamer, welcher von Neuem verderblichen Hader erweckte!
Die nun lenkten zurück mit den zwiefachrudernden Schiffen,
Die mit Odyſſeus waren, dem ſtreitbaren, ſchlauen Gebieter,
Wieder gefällig zu werden des Atreus Sohn Agamemnon.
Aber ich ſelbſt mit den Schiffen der Heerſchaar, welche mir folgte,
Flüchtete, weil ich erkannt, daß Böſes ein Gott uns bereite.
Mit mir floh Diomedes, der Held, und trieb die Gefährten.
Spät dann folgte nach uns auch Held Menelaos, der blonde,
Der uns fand auf Lesbos die ſchwierige Reiſe berathend,
Ob wir um Chios oben, die felſige, führen zur Heimat,
Grad' auf Pſyria hin, daß Chios bliebe zur Linken,
Oder um Chios unten, vorbei an dem ſtürmiſchen Mimas.
Und wir erflehten ein Zeichen vom Gott, und dieſer gewährt' es:
Mitten das Meer durch hieß er die Fahrt uns gegen Euböa
Richten, damit wir in Eile dem Tag des Verderbens entrännen.
Doch hellſauſend erhob ſich ein Fahrwind, daß wir im Fluge
Durch fiſchwimmelnde Bahn hinſegelten; während der Nacht dann
Liefen wir ein in Geräſtos, und opferten hier dem Poſeidon,
Weil wir die mächtigen Wogen durchſchifft, Stierlenden in Menge.
Jetzt an dem vierten der Tage, da war's, als Held Diomedes,
Tydeus' Sohn, und die Freunde die ſchwebenden Schiffe vor Argos
Stellten. Ich ſelbſt dann lenkte nach Pylos ab, und der Fahrwind
Raſtete nie, ſeitdem ihn ein Gott ausſandte zu wehen.
Alſo kam ich, o Kind, unkundig zurück und vernahm nicht,
Wer ſich gerettet von uns und wen das Verderben ereilte.
Was ich indeß hier ſitzend in unſerem Hauſe vernommen,
Dieſes erfährſt du, wie billig, von mir, ich verhehle dir Keines.
Glücklich daheim ſind, ſagt man, die tapferen Myrmidonen,
Welche dem ſtrahlenden Sohne gefolgt des beherzten Achilleus,
Glücklich des Pöas Sohn, der erhabene Held Philoktetes;
Auch Idomeneus führte die Seinigen alle gen Kreta,
Welche den Kämpfen entflob'n, und Keinen entriß ihm die Meerflut.
Von dem Atriden vernahmt ihr gewiß ſchon ſelbſt in der Ferne,
Wie der kam und Aegiſthos den traurigen Tod ihm bereitet:

Doch dem wurde fürwahr mit ſchmählicher Rache vergolten.
O wie gut, wenn lebend ein Sohn dem geſchiedenen Vater
Nachbleibt, ſo wie jener am tückiſchen Mörder Aegiſthos
Rache geübt, der ihm den geprieſenen Vater gemordet!
Lieber, auch du — denn ich ſehe, du biſt gar ſtattlich von Anſehn —
Zeige dich ſtark, daß noch manch ſpäterer Enkel dich lobe!

Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Neſtor, des Nelens Sohn, du herrlicher Ruhm der Achäer!
Ja, ſchwer rächte ſich jener, und weit im achäiſchen Volke
Wird ihn feiern der Ruhm, tönt noch in die Ohren der Nachwelt!
Wenn die Unſterblichen nur mir ſoviel Stärke verliehen,
Daß für den kränkenden Frevel ich dort an den Freiern mich rächte,
Welche mir dreiſt Hohn bietend entſetzliche Thaten verüben!
Doch mich ſegneten nicht mit ſo herrlichem Glücke die Götter,
Weder den Vater noch mich: ſo muß ich es freilich ertragen!

Und es verſetzte darauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Trauteſter, weil du mir deſſen gedenkſt, mich an dieſes erinnerſt:
Freier, erzählte man uns, zahlreich um Penelope werbend,
Üben daheim im Palaſte, zum Trotze dir, ſchreckliche Frevel.
Sage mir, ob du dich willig gefügt haſt oder das Volk dich
Dort im Lande befeindet, erregt durch göttlichen Ausſpruch.
Doch wer weiß, ob jener dereinſt nicht kommt, die Gewaltthat
Rächend, vielleicht er allein, vielleicht mit allen Achäern?
Wenn doch alſo dich liebte des Zeus helläugige Tochter,
Wie ſie gehegt und beſchirmt den geprieſenen Helden Odyſſeus
Einſt in dem troiſchen Land, wo Leid wir Achäer erduldet —
Denn noch niemals ſah ich ſo ſichtbar liebende Götter,
Wie dem Odyſſeus ſichtlich geſellt war Pallas Athene —
Wollte ſie ſo dich lieben und ſo dich tragen im Herzen,
Mancher von jenen vergäße gewiß auf immer die Hochzeit!

Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Niemals, glaub' ich, o Greis, geht was du geſagt, in Erfüllung;
Zu viel ſagteſt du da, zum Erſtaunen mir! Keine Gewährung
Würde mir, hofft' ich es auch, ſelbſt nicht wenn Götter es wollten.

Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Was für ein Wort, o Jüngling, entfloh dir über die Lippen!

Leicht wohl rettet ein Gott, ſo er will, auch ferne den Menſchen.
Und ich wollte doch lieber unendlichen Jammer erdulden,
Bis ich gelangte nach Haus und ſähe den Tag der Zurückkunft,
Als hinſterben daheim nach der Rückkehr, wie der Atride
Durch des Aegiſthos Verrath hinſtarb und der eig'nen Gemahlin.
Doch den gemeinſamen Tod kann ſelbſt der unſterblichen Götter
Keiner vom theuerſten Menſchen ſogar abwenden, ereilt ihn
Schrecklich dereinſt das Verhängniß des langhinbettenden Todes.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Mentor, laſſen wir dieſes Geſpräch, wie ſchmerzlich bewegt auch:
Gibt es für ihn doch keine Zurückkunft; ihm ja beſchieden
Längſt die unſterblichen Götter den Tod und das dunkle Verhängniß.
Doch jetzt laß mich ein And'res von Neſtor forſchend erfragen,
Der es an Kunde des Rechtes und Einſicht Allen zuvorthut.
Schon drei Menſchengeſchlechter, erzählen ſie, herrſcht er im Lande,
Daß er von Anſeh'n mir der Unſterblichen Einer zu ſein dünkt.
Neſtor, des Neleus Sohn, ſo verkündige du mir die Wahrheit.
Sprich, wie ſtarb der Atride, der mächtige Fürſt Agamemnon?
Wo war da Menelaos, und welch ein Verderben erſann ihm,
Argliſt brütend, Aegiſthos? Erſchlug er den ſtärkeren Mann doch!
War er in Argos nicht, dem achäiſchen, trieb er ſich ſonſtwo
Unter den Menſchen umher, daß der ſich erfrechte des Mordes?
Und es verſetzte darauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Nun, gern will ich, o Sohn, dir wahrhaft Alles berichten.
Zwar du vermutheſt es wohl auch ſelbſt ſchon, wie es geſcheh'n iſt.
Hätte des Atreus Sohn Menelaos, als er von Troja
Kam, den Aegiſthos daheim im Palaſt noch lebend getroffen:
Hätten ſie, lag er auch todt, ihn nicht mit Erde beſchüttet;
Nein, ihn hätten die Hunde ſofort und die Vögel zerriſſen,
Ferne der Stadt, daliegend im Feld; ihn hätte der Frauen
Keine beweint in Achäa: ſo ſchreckliche Thaten erſann er!
Denn wir lagerten dort, viel heftige Kämpfe beſtehend,
Während er ruhig im Winkel der roſſebezähmenden Argos
Saß und das Weib Agamemnons mit ſchmeichelnden Worten bethörte.
Zwar ſie verwarf anfänglich, die göttliche Klytämneſtra,
Solch ſchmachvolles Beginnen; ſie hegte noch edle Geſinnung:

Auch war dort ein Sänger um ſie, dem, als er gen Troja
Fuhr, der Atrid' eindringlich gebot, zu bewachen die Gattin.
Aber nachdem ſie der Götter Geſchick zum Verderben umſponnen,
Führte der Arge den Sänger hinweg in ein einſames Eiland,
Wo er zu Raub und Beute zerfleiſchenden Vögeln ihn hingab;
Aber die Weilende führte der Weilende heim in die Wohnung.
Leuden in Menge verbrannt' er auf heiligen Götteraltären,
Weihte des Schmuckes zugleich, der Gewand' und des Goldes die Fülle,
Weil er vollendet das Werk, das gewaltige, wider Verhoffen.
Wir nun ſchifften zuſammen hinweg, heimkehrend von Troja,
Held Menelaos und ich, in freundlichem Sinne vereinigt.
Als wir Athens Berghaupte, dem heiligen Sunion, nahten,
Streckte des Atreus Sohne mit Einmal Phöbos Apollon
Tödt den Pileten dahin, mit ſanftem Geſchoß ihn ereilend,
Wie er am Ruder die Hände noch hielt in dem gleitenden Schiffe,
Phrontis, Onetors Sohn, den gewandteſten unter den Männern,
Wohl am Steuer zu führen ein Schiff, wann tobte der Sturmwind.
So denn blieb er daſelbſt, wie ſehr's ihn drängte zur Heimfahrt,
Daß er begrübe den Freund und Beſtattungsehren ihm weihte.
Aber nachdem auch er, durch dunkele Wogen des Meeres
Segelnd in wolbigen Schiffen, Maleiä's ragendes Berghaupt
Fahrend erreicht, da ſandte der Donnerer Zeus im Olympos
Traurige Fahrt und ergoß den Orkan hellſauſender Winde,
Rieſige Wogen zugleich, unermeßliche, gleich den Gebirgen.
Und nun trennend die Schiffe, verſchlug er nach Kreta die einen,
Wo das Geſchlecht der Kydonen Jardanos Fluten umwohnte.
Allda ſtreckt ſich ein glatter und ſpitziger Fels in die Wogen,
Ragend im bläulichen Meer, an dem äußerſten Saume von Gortys.
Dort wälzt mächtige Wogen der Süd links gegen die Höhe
Phäſtos entlang, und der niedrige Fels hemmt mächtige Wogen.
Dahin trieb ſie des Sturmes Gewalt; kaum mochten die Männer
Ihrem Verderben entflieh'n; doch die Schiffe zerſchlug an den Klippen
Brandende Flut; fünf aber der dunkelgeſchnäbelten Schiffe
Trug in Aegyptos' Strom der entraffende Wind und die Woge.
So trieb dort Menelaos, der Hab' und des Goldes die Fülle

Sammelnd, umher mit den Schiffen im Schwarm fremdredender Völker.
Aber indeß ſann jener daheim die entſetzliche That aus,
Tödtete Atreus' Sohn und erzwang ſich im Volke Gehorſam.
Sieben Jahre gebot er als Fürſt in der reichen Mykene;
Aber im achten erſchien ihm darauf zum Verderben Oreſtes,
Der von Athen ſich nach Hauſe gewandt und den Mörder Aegiſthos
Tödtete, der ihm tückiſch den herrlichen Vater gemordet.
Als er die That vollendet, beging er im Volk die Beſtattung
Seiner entſetzlichen Mutter zugleich und des feigen Aegiſthos.
Da kam ſelbigen Tages der ſtreitbare Held Menelaos,
Güter an Bord in Fülle, ſo viel ihm trugen die Schiffe.
Lieber, auch du, nicht irre ſo lang in der Ferne von Hauſe;
Ließeſt du doch dein Gut im Palaſte zurück und die Männer
So gar trotziger Art; die möchten dir Alles verzehren,
Dreiſt in die Güter ſich theilen, und unnütz wäre die Reiſe.
Doch den Atriden empfehl' ich und rath' ich dir noch zu beſuchen;
Denn der iſt erſt neulich von anderen Menſchen nach Hauſe
Wiedergekehrt aus der Ferne, woher wohl Keiner im Herzen
Rückkehr hofft, nachdem ihn einmal Sturmwinde verſchlugen
Auf ſo gewaltiges Meer, woher in dem nämlichen Jahre
Selbſt nicht fliegen die Vögel: ſo groß iſt's und ſo gewaltig!
Gleich denn mache dich auf mit dem Schiff und deinen Gefährten;
Oder begehrſt du zu Lande, ſo ſind hier Wagen und Roſſe,
Sind auch Söhne von mir zu der göttlichen Stadt Lakedämon
Dich zu geleiten bereit, zu Held Menelaos, dem blonden.
Flehe du ſelbſt ihn an, dir ganz zu berichten die Wahrheit;
Lügen verkündet er nicht; da wäre der Mann zu beſonnen.
Alſo der Greis, und die Sonne verſank und das Dunkel erhob ſich.
Und es begann vor ihnen des Zeus helläugige Tochter:
Wahrlich, du haſt hier eben, o Greis, ganz weiſe geſprochen.
Auf nun, ſchneidet die Zungen entzwei und miſchet des Weines,
Daß wir dem Meeresbeherrſcher und anderen ewigen Göttern
Spenden und dann beimgehen zu ruh'n; jetzt iſt ja die Stunde.
Schon ſank nieder das Licht in die Finſterniß, und es geziemt nicht,
Lange zu ſitzen am Mahl der Unſterblichen, ſondern zu gehen.

Sprach es, die Tochter des Zeus, und die Anderen folgten dem Worte.
Eilig beſprengten mit Waſſer die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten die Krüge ſodann mit Getränke bis oben,
Schöpften daraus in die Becher zur Spend' und vertheilten es Allen.
Und ſie verbrannten die Zungen und ſprendeten dann, ſich erhebend.
Aber nachdem ſie geſprengt und ſofort nach Gelüſte getrunken,
Machte ſich Pallas auf und Telemachos, göttlich von Anſeh'n,
Beide zuſammen hinab zu dem wölbigen Schiffe zu gehen.
Neſtor verbot es indeß, mit eifrigem Wort ſie bedeutend:
Solches verhüte doch Zeus und die anderen ewigen Götter,
Daß ihr Beide von mir zu dem elenden Schiffe zurückkehrt,
Gleich als ob ich von Kleidern entblößt wär' oder ein Bettler,
Der nicht Mäntel und Decken genug im Hauſe beſäße,
Um ein behagliches Lager ſich ſelbſt und den Gäſten zu ſchaffen.
Doch ich habe ja Mäntel und ſtattliche Decken in Menge.
Fern ſei's, daß des Mannes untadlicher Sohn, des Odyſſeus,
Auf dem Verdecke des Schiffes ſich lagere, während ich ſelbſt noch
Leb' und hinfort noch Söhne von mir im Palaſte zurück ſind,
Gaſtlich zu pflegen den Gaſt, der unſerem Hauſe ſich nahte!
Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Ganz wohl ſprächeſt du da, mein trauteſter Alter, und billig
Folgt Telemachos dir; weit beſſer ja ziemt es ſich alſo.
Er denn mag dich begleiten ſofort, um der Ruhe zu pflegen
Hier in deinem Palaſt: ich gehe zum dunkelen Schiffe,
Daß ich den Muth der Genoſſen beleb' und Jegliches ordne.
Denn ich rühme von dieſen allein mich höheren Alters;
Nur als Freunde geleiten die Anderen, jünger an Jahren,
Alle des edelgeſinnten Telemachos Altersgenoſſen.
Allda denk' ich zu ruhen am wölbigen, dunkelen Schiffe,
Morgen indeß in der Frühe zum muthigen Volk der Kaukonen
Weiter zu geh'n. Die ſchulden mir längſt ſchon keinen geringen
Schadenerſatz. Doch Ihn, weil deinen Palaſt er betreten,
Sende dahin mit Wagen und Sohn, und gib ihm die Roſſe,
Welche die ſchnellſten im Laufe zugleich und an Stärke die beſten.

Alſo ſprach und verſchwand ſie, des Zeus helläugige Tochter,
Schnell wie der Aar, und Staunen ergriff, die ſolches mit anſah'n.
Dort auch ſtaunte der Alte, ſobald er es ſah mit den Augen,
Faßte Telemachos' Hand, und ſprach ausrufend die Worte:
Lieber, ich hoffe, du wirſt nie zaghaft werden und kraftlos,
Gehen geleitende Götter dem Jünglinge ſchon an der Seite.
Denn dies war kein Andrer der Seligen auf dem Olympos,
Als Zeus' Tochter allein, die gefeierte Tritogeneia,
Die dir auch immer im Volke den tapferen Vater geehrt hat.
Sei mir, o Herrſcherin, hold, und verleihe mir Namen und Ehre,
Mir und den Söhnen zugleich und der würdigen Lagergenoſſin:
Dir dann weih' ich zum Opfer ein Rind, breitſtirnig und jährig,
Noch ganz wild, das nimmer ein Mann beg unter das Zugjoch;
Ja, dies will ich dir opfern, mit Gold umziehend die Hörner.
Alſo flehte der Greis; es vernahm ihn Pallas Athene.
Nun ſchritt ihnen voran der gereniſche reiſige Neſtor,
Söhnen und Gatten der Töchter, hinein zu dem ſchönen Palaſte.
Aber nachdem ſie gelangt in den ſtolzen Palaſt des Gebieters,
Setzten ſie dort in der Reihe ſich hin auf Seſſel und Stühle.
Alsbald miſchte der Greis den Gekommenen wieder im Kruge
Vom ſüßduftenden Wein, den jetzt elf Jahre das Faß barg,
Als ihn die Schaffnerin nahm und vom ſpündenden Deckel befreite.
Davon miſchte der Greis in den Krug, und flehte zu Pallas
Laut und ſprengte der Tochter des ägisſchwingenden Gottes.
Aber nachdem ſie geſprengt und ſofort nach Gelüſte getrunken,
Gingen ſie alle zu ruhen, ein Jeglicher ſeinem Gemach zu.
Doch den Telemachos hieß der gereniſche reiſige Neſtor
Dort im Palaſt ausruh'n, den untadlichen Sohn des Odyſſeus,
Unter der dröhnenden Hall' auf ſchöndurchbrochenem Lager,
An Peiſiſtratos' Seite, des ſtreitbaren Männergebieters,
Der von den Söhnen des Neſtor allein noch ohne Gemahl war.
Selbſt dann ruhte der Greis in dem innerſten Raum des Palaſtes,
Wo die gebietende Gattin das Bett und das Lager ihm ſchmückte.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Hob ſich vom Lager empor der gereniſche reiſige Neſtor,
Gilte hinaus und ließ auf behauene Steine ſich nieder,

Die dort lagen umher am erhabenen Thor des Palaſtes,
Weiß und hell, fern glänzend wie Oel, auf welchen vor Alters
Neleus pflegte zu ſitzen, an Weisheit ähnlich den Göttern;
Doch der war, von den Keren bezwungen, ſchon unten im Hades.
Nun ſaß Neſtor darauf, die gerenniſche Wache der Achäer,
Haltend den Stab. Bald ſchaarten um ihn ſich im Kreiſe die Söhne,
Aus den Gemächern ſich nahend: Echephron erſt und Areios,
Perſeus, Stratios dann, und der göttliche Held Thraſymedes,
Welchen als ſechſten der Held Peiſiſtratos noch ſich geſellte.
Nächſt ihm ſetzten ſie nun den erhabenen Sohn des Odyſſeus.
Doch vor ihnen begann der gerenniſche reiſige Neſtor:
Eilet, geliebteſte Kinder, gewährt mir dieſes Verlangen,
Daß ich zuerſt von den Göttern Athene's Huld mir erflehe,
Welche mir ſichtbar genaht zu dem köſtlichen Mahle Poſeidons.
Auf, geh' Einer in's Feld nach der Kuh hin, daß ſie geſchwind mir
Komme, geführt von dem Hüter, dem weidenden Hirten der Rinder:
Gehe mir Einer ſodann zu Telemachos' dunkelem Schiffe,
Alle Gefährten zu holen, und Zwei nur bleiben zurück dort.
Rufe mir dann auch Einen dem Goldarbeiter Laerkes
Hierher, daß er dem Rinde mit Gold umziehe die Hörner.
Aber ihr Anderen bleibt hier all' und bedeutet den Mägden
Drinnen, ein feſtliches Mahl im ſtolzen Palaſt zu bereiten,
Holz auch, Stühle für uns und blinkendes Waſſer zu bringen.
Sprach's, und ſie tummelten all' und beeilten ſich: aus dem Gefilde
Langte das Rind erſt an; von dem hurtigen ſchwebenden Schiffe
Kamen die Freunde des edlen Telemachos; endlich der Erzſchmid,
Ehernes Schmiedegeräth, die Vollender der Kunſt, in den Händen,
Amboß, Hammer und Zange, die ſtattlichen, welche dem Meiſter
Dienten, das Gold zu bereiten; zuletzt kam Pallas Athene,
Daß ſie das Opfer empfange. Der Greis, der gerenniſche Neſtor,
Reichte das Gold; dann goß es der Schmid um die Hörner des Rindes
Rundrund, daß ſich die Göttin erfreut' an dem ſchönen Gebilde.
Stratios führt' an den Hörnern die Kuh mit dem edlen Echephron.
Dann trug Waſſer zum Waſchen in blumigem Becken Areios

Aus dem Gemach in der Hand; mit der anderen trug er im Korbe
Heilige Gerſte daher, und der ſtreitbare Held Thraſymedes
Nahte mit ſchneidender Axt in der Hand, um das Rind zu erſchlagen.
Perſeus hielt zu dem Blute die Schal', und der reiſige Neſtor
Buſch ſich und nahm von der Gerſte zuerſt, und das Opfer beginnend
Rief er zu Pallas empor und warf in die Flamme das Stirnhaar.
Aber nachdem ſie gebetet und heilige Gerſte geſtreuet,
Stellte ſich Neſtors Sohn, der erhabene Held Thraſymedes,
Nahe der Kuh und hieb, und das Beil durchſchnitt ihr des Nackens
Sehnen zumal und brach ihr die Kraft. Da ſchrien die Töchter
Neſtors laut und die Frauen der Söhn', Eurydike ſchrie,
Neſtors würdige Gattin, des Klymenos älteſte Tochter.
Jene ſofort aufhebend die Kuh von dem räumigen Erdreich,
Hielten; es ſchlachtete dann Peiſiſtratos, Führer des Volkes.
Dunkel entſtrömte das Blut, und das Leben verließ die Gebeine.
Und ſie zerlegten das Rind und ſonderten eilig die Schenkel,
Alles dem Brauche gemäß, umhüllten ſie dann mit dem Fettnetz
Doppelt umher, und belegten ſie rings mit den Stücken der Glieder.
Solches verbrannt auf Scheiten der Greis und ſprengte darüber
Funkelnden Wein, und zur Seite die Jünglinge hielten den Fünfzack.
Als ſie die Schenkel verbrannt und die inneren Theile gekoſtet,
Schnitten ſie klein in Stücke das Uebrige, ſteckten's an Spieße,
Brieten es dann und drehten die ſpitzigen Spieß' in den Händen.
Doch den Telemachos badet' indeß Polykaſte die ſchöne,
Unter den Töchtern des Neſtor, des Nelensſohnes, die jüngſte.
Als ſie gebadet ihn dann und geſalbt mit dem glänzenden Oele,
Drauf mit dem ſtattlichen Mantel umhüllt und dem Untergewande,
Stieg er hervor aus der Wanne, wie himmliſche Götter von Anſeh'n,
Ging und ſetzte zu Neſtor ſich hin, dem Gebieter des Volkes.
Die nun zogen gebraten das obere Fleiſch von den Spießen,
Setzten ſich dann zu dem Mahl; jetzt nahten ſich wackere Männer,
Welche den Wein einſchenkten in goldene Doppelpokale.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Da vor ihnen begann der geremiſche reiſige Neſtor:

Schirrt für Telemachos gleich ſchönmähnige Roſſ' an den Wagen
Unter das Joch, o Kinder, auf daß er die Reiſe vollende!
Alſo der Greis, und die Söhne vernahmen ihn wohl und gehorchten,
Zögerten nicht und ſchirrten die hurtigen Roſſ' an den Wagen.
Aber die Schaffnerin legte des Brods und des Weines die Fülle,
Auch die Gerichte hinein, wie göttliche Fürſten genießen.
Doch Telemachos trat in den ſtattlichen Seſſel des Wagens;
Neſtors glänzender Sohn Peiſiſtratos, Führer des Volkes,
Trat in den Seſſel zugleich und ergriff mit den Händen die Zügel.
Treibend erhob er die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe
In das Gefild' und verließen die thürmende Veſte von Pylos:
Raſtlos ſchüttelten beide das Joch um die Nacken den Tag durch.
Helios tauchte hinab, und Schatten umhüllten die Pfade.
Und ſie gelangten gen Pherä zum Haus des erhab'nen Diokles,
Den Orſilochos zeugte, der herrliche Sohn des Alpheios.
Da nun ruhten ſie Nachts, und Diokles pflegte ſie gaſtfrei.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Rüſteten ſie das Geſpann und beſtiegen den herrlichen Wagen,
Lenkten darauf zu dem Thore hinaus und der dröhnenden Halle.
Treibend erhob er die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe.
Und ſie gelangten in's Waizengefild, und am Ziele des Weges
Standen ſie nun: ſo trugen die flüchtigen Roſſe ſie vorwärts.
Aber die Sonne verſank, und ſchattiger wurden die Pfade.

Vierter Geſang.

Inhalt. Menelaos, der gerade die Vermählung ſeiner Kinder feiert, nimmt die Fremdlinge gaſtlich auf, und äußert innige Theilnahme für Odyſſeus. Telemachos wird von ihm und der eintretenden Helena erkannt, die dann einzelne Thaten des Odyſſeus vor Ilios erzählt. Den anderen Morgen fragt Telemachos nach ſeinem Vater, und Menelaos erzählt ihm von ſeinen eigenen Irrfahrten und was ihm der ägyptiſche Meergreis Proteus über die Heimkehr der Achäer und über den Aufenthalt des Odyſſeus bei Kalypſo geweiſſagt. Indeß beſchließen die Freier, nachdem ihnen von der Abreiſe des Telemachos Kunde geworden, dem Heimkehrenden zwiſchen Ithaka und Samos aufzulauern. Der Herold Medon entdeckt dies der Penelopt, die darüber bekümmert zur Athene fleht, und von der Göttin durch ein Traumbild beruhigt wird.

Alſo gelangt zu der hohlen umhügelten Stadt Lakedämon,
Lenkten ſie hin zu dem Hauſe von Atreus' herrlichem Sohne.
Und ihn trafen ſie dort im Palaſt: zahlreichen Genoſſen
Gab er ein Mahl zu des Sohns und der wackeren Tochter Vermählung,
Die mit Achilleus' Sohn heimzog, des Zermalmers im Streite.
Denn vor Troja verhieß und gelobte ſie einſt Menelaos
Dieſem zum Weib, und die Götter vollendeten ihre Vermählung.
Die ließ jetzt der Atride mit Roß und Wagen dahinzieh'n
Nach der geprieſenen Veſte des Myrmidonengebieters.
Aber dem Sohne vermählt' er Alektors Tochter von Sparta:
Ihn, Megapenthes, den ſtarken, gebar ihm eine der Mägde
Erſt in ſpäterem Alter; denn Helenen gaben die Götter
Kein Kind mehr, ſeitdem ſie Hermionen, ſchön wie die gold'ne
Kypris, dem Gatten geboren, die anmuthſtrahlende Jungfrau.
Alſo ſchmausten ſie dort in dem ſtattlichen hohen Palaſte,

Nachbarn viel und Genoſſen um Atreus' Sohn Menelaos,
Freudig erregt; auch ſang ein gefeierter Sänger, die Harfe
Rührend, im Kreis; dann traten hervor zwei fertige Tänzer,
Als er das Spiel anhob, und drehten ſich raſch in der Mitte.
Doch die hielten am Thore der Burg, ſie ſelbſt und die Roſſe,
Held Telemachos dort mit Neſtors glänzendem Sohne.
Beide gewahrte der Held Eteoneus, als er hinaustrat,
Emſig im Dienſt des Atriden, des rühmlichen Herrſchers, ſich mühend,
Eilte, die Kunde zu bringen, zurück zu dem Hirten der Völker,
Stellte ſich nahe vor ihn und begann die geflügelten Worte:
Fremdlinge ſind hier außen, o göttlicher Held Menelaos,
Jünglinge, zwei, ſo ſcheint es, vom Stamm des erhab'nen Kronion.
Sprich denn, ſchirren wir ihnen die hurtigen Roſſe vom Wagen,
Oder verweiſen wir beid' in ein anderes Haus zur Bewirthung?
Und unmuthig verſetzte der Held mit den goldenen Locken:
Warſt du doch ſonſt kein Thor, Boëthoos' Sohn, Eteoneus;
Und jetzt ſchwatzeſt du da, wie ein Kind, gar thörichte Dinge.
Haben wir Beide doch auch viel gaſtliche Pflege genoſſen
Auswärts, eh wir gelangten zur Heimat: gönne Kronion
Uns doch künftig ein Ende der Noth! Auf, löſe die Roſſe
Sonder Verzug, und geleite herein zu dem Mahle die Fremden!
Sprach's; er eilte zum Saale hinaus und bedeutete rufend
Andre geſchäftige Diener, ihm ſelbſt an der Seite zu folgen.
Sie nun ſchirrten die Roſſe, die dampfenden, unter dem Joch ab,
Führten ſie fort und banden ſie feſt an die Krippen der Roſſe,
Schütteten Spelt in die Krippen, vermengt mit gelblicher Gerſte,
Lehnten hierauf das Geſtell an die weithinſchimmernden Wände,
Führten die Fremdlinge dann in das göttliche Haus, und bewundernd
Sahen ſie rings im Palaſte ſich um des erhab'nen Gebieters.
Denn wie Lichtglanz war es von Helios oder dem Monde
In Menelaos' ſtolzem Palaſt, des gerieſenen Königs.
Aber nachdem ſie betrachtend das Herz und das Auge geſättigt,
Stiegen ſie ein, ſich zu baden, in zierlichgeglättete Wannen.
Dann von den Mägden gebadet, geſalbt mit dem glänzenden Oele,
Auch mit den wolligen Mänteln umhüllt und den Untergewanden,
Setzten ſich Beid' auf Stühle zu Atreus' Sohn Menelaos.

Aber die Dienerin trug in ſtattlicher goldener Kanne
Waſſer zum Waſchen daher, und über ein ſilbernes Becken
Goß ſie es aus, und ſtellte vor ſie den geglätteten Tiſch hin.
Hierauf kam und legte die ehrbare Schaffnerin Brod auf,
Viele Gericht' hinſetzend und gern austheilend vom Vorrath.
Endlich erſchien der Zerleger, und trug auf Tellern des Fleiſches
Jegliche Art, und ſtellte vor ſie Trinkbecher von Golde.
Dann ſprach, Beide begrüßend, der Held mit den goldenen Locken:
Greift nun nach den Gerichten und freut euch: aber nachdem ihr
Euch an dem Mahle gelabt, dann fragen wir euch nach der Abkunft.
Wahrlich, in euch ging nicht das Geſchlecht der Erzeuger verloren;
Nein, ihr ſeid vom Geſchlechte der Könige, welche das Zepter
Tragen von Zeus: nie zeugt ein Geringerer Edle, wie ihr ſeid!
So der Atrid', und den fetten, gebratenen Rücken des Stieres
Legt' er den Fremdlingen vor, der ihm zur Ehre beſtimmt war.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Sprach Telemachos alſo zu Neſtors glänzendem Sohne,
Nahe zu ihm hinneigend das Haupt, daß Keiner es höre:
Schaue doch, Neſtors Sohn, o du mein Herzensgeliebter,
Wie's in den tönenden Hallen umher von dem Glanze des Erzes
Blitzt und des Goldes und Silbers, des Elfenbeins und Elektrons!
Alſo ſtrahlt's wohl innen in Zeus' des Olympiers Hauſe:
Welch unſägliche Fülle von Pracht hier! Staunend betracht' ich's.
Sprach's; doch deutlich vernahm ihn der Held mit den goldenen Locken;
Und er begann zu den Beiden und ſprach die geflügelten Worte:
Kinder, o wage mit Zeus kein Sterblicher ſich in den Wettſtreit!
Denn ſein Haus und was er beſitzt iſt ewiger Dauer.
Aber ein Sterblicher möge mit mir wetteifern an Reichthum,
Oder auch nicht. Denn, traun, nach unzähligen Leiden und Irren
Kam ich im achten der Jahre zurück, ihn bringend in Schiffen:
Weit nach Kypros verirrt, Phönike ſodann und Aegyptos,
Hab' ich Cremder geſeh'n und Sidonier, auch Aethiopen,
Libyen auch, wo die Lämmer ſogleich aufwachſen mit Hörnern:
Dreimal werfen die Schafe daſelbſt im vollendenden Jahre.

Da denn mangelt es nie dem beſitzenden Herrn und dem Hirten
Weder an Fleiſch und Käſe noch labender Milch von den Heerden,
Welche das Jahr durch immer die Milch darbieten zum Melken.
Während ich nun Irrfahrten beſtand in den Ländern umher dort,
Reichliche Habe mir ſammelnd, erſchlug mir ein Andrer den Bruder
Meuchlings, geheim, durch Tücke der unheilbringenden Gattin,
Daß ich in dieſem Beſitze fürwahr nicht freudig gebiete.
Doch von den Vätern erfuhrt ihr es wohl, (wer dieſe geweſen) —
Denn ich ertrug viel Leides, verlor mein Haus und die Heimat,
Welche, ſo ſtattlich und wohnlich, des Köſtlichen faßte die Fülle.
Ach, mit dem Drittheil wollt' ich vergnügt hier wohnen im Hauſe,
Lebten die Männer mir noch, die damals ſanken in Troja's
Weiten, von Argos entfernt, dem geſegneten Lande der Roſſe!
Aber ſo ſehr ich ſie alle bejammere, trauernd im Herzen, —
(Oftmals, wenn ich allein daſitz' in meinem Palaſte,
Weid' ich mir bald an der Klage das Herz, bald heiß' ich ihn wieder
Ruhen, den Gram; ſchnell iſt ja die ſchaurige Klage geſättigt: —)
Doch nicht jammr' ich um Alle ſo ſehr, wie ſchmerzlich bewegt auch,
Als um den Einen allein, der Schlaf mir und Speiſe verleidet,
Denk' ich an ihn. Denn Gleiches ertrug kein andrer Achäer,
Als es Odyſſeus trug und erlitt. Ihm wurde vom Schickſal
Kummer beſchieden und Noth, und mir der unendliche Jammer
Ewig um ihn, den ſo lange Geſchwundenen: wiſſen wir doch nicht,
Ob er im Lichte noch weilt, ob nicht. Wohl trauern um ihn auch
Schon Laertes der Greis und die ſittige Penelopeia,
Trauert der Sohn, den er ſcheidend als Kind im Palaſte zurückließ.

Sprach's, und erweckte Verlangen in ihm, um den Vater zu klagen.
Und von den Wimpern entglitten die Thränen ihm, als er vom Vater
Hörte; zugleich mit den Händen den purpurnen Mantel erhebend,
Barg er die weinenden Augen. Und Held Menelaos erkannt' ihn;
Doch er bedachte ſich noch in den Tiefen der Bruſt und im Herzen,
Ob er warte, bis jener des trauteſten Vaters gedenke,
Oder ſofort ihn frage zuerſt und nach Jeglichem forſche.

Während er dieſes erwog in den Tiefen der Bruſt und im Herzen,
Da trat Helena vor aus duftendem hohem Gemache,
Artemis gleich an Geſtalt, der Beſchwingerin goldener Pfeile.

Und ihr ſtellte zuerſt Adraſte den zierlichen Stuhl hin;
Ihr nach trug Alkippe von flockiger Wolle den Teppich,
Phylo den ſilbernen Korb, den Helenen einſt Alkandra
Schenkte, des Polybos Weib, der fern im ägyptiſchen Thebä
Wohnte, der Stadt, wo der Schätze ſo viel in den Häuſern gehäuft ſind.
Polybos gab dem Atriden zugleich zwei ſilberne Wannen,
Zwei Dreifüße ſodann und an Gold zehn volle Talente.
Dann auch bot die Gemahlin der Helena ſchöne Geſchenke,
Bot ihr die Spindel von Gold und den länglichgerundeten Spinnkorb,
Ganz aus Silber geformt, und mit Gold umzogen die Ränder.
Den nun ſtellte vor ſie die geſchäftige Dienerin Phylo,
Fein mit geſponnenem Garne gefüllt; und über dem Korbe
Lag umwunden die Spindel mit purpurfarbener Wolle.
Helena ließ ſich nieder im Stuhl, zu den Füßen den Schemel;
Und ſie begann zum Gemahle ſofort und fragte nach Allem:
Wiſſen wir ſchon, Menelaos, Erhabener, welches Geſchlechtes
Dieſe zu ſein ſich rühmen, die unſere Schwelle betraten?
Irr' ich mich? Red' ich das Wahre? Doch treibt mich zu reden das Herz mir.
Nie noch, mein' ich, erſchien mir ein Menſch ſo ähnlich an Bildung,
Weder ein Mann noch ein Weib — mit Staunen erfüllt mich der Anblick! —
Als hier dieſer dem Sohne des muthigen Helden Odyſſeus,
Jenem Telemachos, gleicht, den der im Palaſte zurückließ
Kind noch, als ihr Achäer um mich Schamloſe dahinzogt
Unter die Mauern von Troja, verwegenen Kampf zu beginnen.
Und es verſetzte dagegen der Held mit den goldenen Locken:
Ja, ganz ſtimm' ich, o Frau, jetzt ſelbſt zu deiner Vermuthung.
Denn ſo waren die Füße von ihm, ſo waren die Hände,
Alſo die Blicke der Augen, das Haupt und die Locken des Hauptes.
Und jetzt, als ich, gedenkend des Früheren, über Odyſſeus
Redete, was der Alles um mich, ausharrend in Mühſal,
Duldete: bitter entfloſſen die Zähren ihm unter den Brauen,
Und mit dem purpurnen Mantel verbarg er ſich eilend das Antlitz.

Aber des Neſtor Sohn, Peiſiſtratos, ſagte dagegen:
Atreus' Sohn, Menelaos, erhabener Völkergebieter!
Ja, ſein Sohn iſt dieſer in Wahrheit, wie du geſagt haſt;
Aber, verſtändigen Sinnes, bedenkt er ſich, achtet es unrecht,
Sich zu ergeb'n in dreiſtem Geſchwätz, gleich, wie er hieherkommt,
Vor dir, dem wir entzückt, als ſpräch' ein Unſterblicher, lauſchen.
Doch mich ſandte zugleich der geremiſche reiſige Neſtor,
Ihm ein Geleiter zu ſolgen; es drängt' ihn, dich zu beſuchen,
Daß du zu Worten und Werken dem Jünglinge rathe ſt und helfeſt.
Denn viel Trangſal duldet ein Sohn, wenn der Vater entfernt iſt,
Einſam im Haus, ſteh'n ihm nicht andere Helfer zur Seite,
Wie dem Telemachos nun; ſein Vater iſt fern, und im Volke
Rührt ſich der Anderen Keiner, von ihm das Verderben zu wehren.
Und Menelaos verſetzte, der Held mit den goldenen Locken:
Ha, ſo betrat denn wahrlich der Sohn des Geliebten das Haus mir,
Der einſt, mir zu Gefallen, ſo viel Kampfmühen beſtanden!
Und ihm dacht' ich, erſchien' er einmal, vor allen Argeiern
Liebes zu thun, wenn uns mit den eilenden Schiffen die Heimkehr
Ueber die Fluten gewährte der donnernde Gott des Olympos.
Ja, hier hätt' ich in Argos ihm Stadt und Häuſer gegründet,
Hätte von Ithaka weg ihn geführt mit der Hab' und dem Sohne,
Auch mit den ſämmtlichen Völkern, und räumt' ihm eine der Städte,
Die hier liegen umher und in mir den Gebieter erkennen.
Und oft hätten wir dann, hier lebend, verkehrt mit einander,
Und Nichts hätte die Freunde getrennt in der heitern Vereinung,
Bis uns endlich umhüllte die dunkele Wolke des Todes.
Doch dies mochte zu groß wohl ſelbſt ein Unſterblicher achten,
Der jetzt ihm, dem Bedrängten, allein mißgönnte die Heimkehr.
Sprach's, und in Allen erweckt' er ſofort das Verlangen der Klage.
Helena, Tochter des Zeus, die Argeierin, weint' um Odyſſeus;
Auch Telemachos weinte und Atreus' Sohn, Menelaos;
Auch Peiſiſtratos' Auge bezwang nicht länger die Thräne;
Denn des Antilochos dacht' er im Geiſt, des untadlichen Bruders,
Welchen der glänzenden Eos erhabener Sohn ihm getödtet.
Deſſen gedacht' er im Geiſt und ſprach die geflügelten Worte:
Atreus' Sohn, dich pflegte den ſinnigſten unter den Menſchen

Neſtor immer zu nennen, ſo oft wir in ſeinem Palaſte
Deiner gedachten daheim und uns mit einander beſprachen.
Jetzt auch leiſte mir Folge, vermagſt du's; denn es behagt mir
Nicht, wehklagend zu ſitzen am Mahl; auch dämmert ja morgen
Wieder ein Tag uns auf. Wohl mag ich es Keinem verargen,
Wenn er den Todten beweint, den endlich ereilt das Verhängniß.
Bleibt doch nur die Ehre den unglückſeligen Menſchen,
Daß wir vom Haupt abſcheeren das Haar und Thränen vergießen.
Mir auch ſtarb ja der Bruder, gewiß kein Schlechter in Argos'
Heer: du mußt das wiſſen, ich ſelbſt ſah weder den Bruder,
Weder begegnet' ich ihm; doch war Antilochos, ſagt man,
Anderen immer voran, gleich wacker im Lauf und im Kampfe.
Und es verſetzte dagegen der Held mit den goldenen Locken:
Theuerſter, weil du geredet, wie wohl ein beſonnener Mann nur,
Einer von höherem Alter, zu reden vermag und zu handeln: —
So dein Vater vordem; drum ſprichſt auch du ſo beſonnen:
Denn leicht kennt man die Söhne des Sterblichen, welchem Kronion
Segen und Glück zuſpann bei ſeiner Geburt und Vermählung,
Wie er dem Neſtor die Gnade verlieh für die Tage der Zukunft,
Selbſt in behaglicher Fülle daheim im Palaſte zu altern,
Und ſich verſtändiger Söhne zu freu'n, die trefflich im Kampf ſind: —
Laſſen wir denn jetzt ruhen den Schmerz, der zu Thränen uns fortriß;
Beſſer gedenken wir wieder des Mahls; man beſprenge mit Waſſer
Unſere Händ'! Auch morgen am Frühroth haben wir Zeit noch,
Ich und Odyſſeus' Sohn, zu vertraulichen Wechſelgeſprächen.
Sprach's, und mit Waſſer begoß Aſphalion ihnen die Hände,
Aemſig im Dienſt des Atriden, des herrlichen Fürſten, ſich mühend.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Aber ein Andres erſann jetzt Helena, Tochter Kronions,
Warf alsbald in den Wein, von welchem ſie tranken, ein Mittel,
Kummer und Groll zu verſcheuchen und jeglichen Leides Gedächtniß.
Koſtete Einer von dieſem, ſobald es im Kruge gemiſcht war,
Netzte die Thrän' ihm nicht an demſelbigen Tage die Wangen,
Selbſt nicht, hätte der Tod ihm den Vater geraubt und die Mutter,
Oder erſchlüge ſogar den geliebteſten Sohn und den Bruder
Vor ihm feindliches Erz, daß er mit den Augen es ſähe.

Solcherlei Würzen beſaß, ſinnreich und von heilſamer Wirkung,
Helena; dieſe verehrte die Gattin Thon's, Polydamna,
Ihr in Aegyptos einſt, wo die fruchtbare Erde der Würzen
Fülle gemiſcht aufnährt, viel' heilſame, viele zum Unheil:
Dort iſt Jeder ein Arzt und in jeglichem Wiſſen erfahren,
Wie kein Sterblicher ſonſt: traun, ſtammen ſie doch von Päeon.
Dies Kraut warf ſie hinein und gebot die Pokale zu füllen;
Alsdann ſprach ſie von Neuem, zur Antwort alſo beginnend:
Atreus' Sohn, Menelaos, erhabener Herrſcher, und ihr auch,
Söhne der wackeren Männer: ein Gott, Zeus, ſpendet dem Einen
Gutes, dem Anderen Böſes; vermag der Kronide doch Alles.
Nun denn, erlabt euch jetzt im Palaſt hier ſitzend am Mahle,
Euch mit Geſprächen erheiternd: Ergötzliches will ich erzählen.
Zwar nicht Jegliches mag ich verkündigen oder erwähnen,
Was kühnherziges Muthes Odyſſeus kämpfend erduldet,
Nur wie er dieſes vollführt, der gewaltige Held, und gewagt hat
Jetzt in dem Lande der Troer, wo Noth ihr Achäer beſtandet.
Dort nachdem er ſich ſelbſt mit ſchmählichen Hieben gegeißelt,
Dann ſich ein ſchlechtes Gewand, wie ein Knecht, um die Schultern geworfen,
Schlich er zum Feinde hinein in die Stadt mit den räumigen Gaſſen.
Täuſchend verſtellt' er ſich heimlich zum anderen Manne, zum Bettler,
Er, der nimmer ein ſolcher erſchien an den Schiffen Achäa's.
Dem gleich, ſchlich er hinein in die Stadt. Nichts ahnten die Troer
Allezumal; ich erkannt' ihn allein in ſolcher Verhüllung.
Fragend verſucht' ich ihn nun; doch liſtig entging er mir immer.
Als ich darauf ihm beſtellte das Bad und ihn ſalbte mit Oele,
Dann mit Gewand ihn umhüllt und mit heiligem Eide geſchworen,
Ob den Odyſſeus nicht in der troiſchen Stadt zu verrathen,
Bis er zurück zu den Zelten gelangt und den hurtigen Schiffen:
Da denn meldet' er mir den geſammten Entwurf der Achäer.
Als er ſodann viel Troer mit ſchneidendem Erze getödtet,
Kam er in's Heer der Achäer zurück mit reichlicher Kunde.
Laut nun klagten in Troja die Frau'n; mir jauchzte die Seele,
Da mein Herz ſchon lange zur Heimkehr wieder gewandt war;
Denn ich bejammerte reuig das Unheil, das Aphrodite

Sendete, da ſie gen Troja vom heimiſchen Land mich entführte,
Daß ich die Tochter verließ, mein bräutlich Gemach und den Gatten,
Dem es in Nichts an Verſtande gebricht und an Adel der Bildung.
Und es verſetzte dagegen der Held mit den goldenen Locken:
Wahrlich, du haſt dies Alles, o Frau, wohlziemend geredet.
Schon viel tarfere Männer, an Rath vorragend und Einſicht,
Hab' ich geſeh'n und erkannt, und wanderte weit in die Welt hin;
Aber ich ſah noch nie ſolch wackeren Mann mit den Augen,
Wie es Odyſſeus war mit dem kühnausharrenden Muthe.
So vollführt' er auch dies, der gewaltige Held, und beſtand es
In dem gezimmerten Roß, da wir Edelſten alle von Argos
Saßen, um Tod und Verderben dem troiſchen Volk zu bereiten.
Da kamſt du zur Stelle; dich trieb wohl irgend ein Dämon
Dorthin, welcher den Troern den Sieg zu verleihen gedachte,
Und dir folgte der edle Deïphobos, als du dahingingſt.
Dreimal umwandelteſt du und betaſteteſt rings das gehöhlte
Roß und rieſeſt mit Namen der Danaer edelſte Männer,
Stets nachahmend den Ton der Gemahlinnen aller Achäer.
Aber des Tydeus Sohn und ich ſelbſt und der edle Odyſſeus
Saßen im Mittel daſelbſt und hörten es, wie du gerufen.
Da nun wollten wir Zwei voll Haſt ausſteigen in raſchem
Aufbruch oder von innen ſofort dein Rufen erwiedern.
Aber Odyſſeus wehrt' und beſchwichtigte unſer Verlangen.
Lautlos ſaßen wir nun, wir anderen Männer Achäa's,
Außer Antiklos allein, der dir mit Worten erwiedern
Wollte; da drückt' ihm den Mund mit kräftigen Händen Odyſſeus
Unabläſſig zuſammen und rettete ſo die Achäer,
Weil er ihn hielt, bis Pallas hinweg in die Ferne dich führte.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Atreus' Sohn, Menelaos, erhabener Völkergebieter!
Trauriger nur: das wehrte ja nicht ſein grauſes Verderben,
Nein, und hätt' er im Buſen ein Herz von Eiſen getragen.
Aber wohlan, zu dem Lager geleitet uns, daß wir einmal auch
Uns ausruhend erquicken, in lieblichen Schlummer gebettet.
Sprach es, und Helena rief, die Argeierin, eilig den Mägden,
Alsbald Betten zu rüſten im Vorhaus, unten von Purpur

Stattliche Polſter zu reiben und Teppiche drüber zu breiten,
Oben zur Hülle ſodann dichtwollige Mäntel zu legen.
Raſch denn eilten die Mägde hinaus, in den Händen die Fackel,
Machten die Betten zurecht, und die Fremdlinge führte der Herold.
Und ſo ruhten ſie dort in der vorderen Halle des Hauſes,
Held Telemachos ſelbſt mit dem ſtattlichen Sohne des Neſtor;
Doch Menelaos ſchlief in dem innerſten Raum des Palaſtes,
Helena ihm an der Seite, die göttliche unter den Frauen.

Wie nun Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Sprang er empor von dem Lager, der ſtreitbare Held Menelaos,
Nahm die Gewande ſich um, und hängte das Schwert um die Schulter,
Band ſich die ſtattlichen Sohlen darauf an die glänzenden Füße,
Trat, Unſterblichen ähnlich von Anſeh'n, aus dem Gemache,
Setzte zur Seite ſich dann dem Telemachos, alſo beginnend:

Welch ein Geſchäft, mein edler Telemachos, führte dich hierher,
Ueber die Weiten des Meers, in die heilige Stadt Lakedämon?
Iſt es ein eigenes oder des Volks? Dies ſage mir wahrhaft.

Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Atreus' Sohn, Menelaos, erhabener Führer des Volkes,
Kunde vom Vater vielleicht durch dich zu vernehmen, erſchien ich.
Meinen Beſitz verpraßt man, die üppigen Fluren veröden;
Feindliche Männer umlagern das Haus mir, welche beſtändig
Schafe die Menge mir ſchlachten und ſchwerhinwandelndes Hornvieh,
Freier, die Mutter umwerbend, in übergewaltigem Trotze.
Darum fleh' ich, umfaſſe die Kniee dir, ob du mir etwa
Sein unſeliges Ende verkündeteſt, wenn du vielleicht es
Sabeſt mit eigenen Augen, vielleicht von der Wanderer Einem
Kunde vernahmſt: ach, nur zum Jammer gebar ihn die Mutter!
Doch nichts mildere mir aus Schonung oder Erbarmen,
Sondern berichte mir treu, wie dir's vor Augen gekommen.
Laß dich erfleh'n! Hat je mein wackerer Vater Odyſſeus
Irgend ein Wort dir oder ein Werk zuſagend vollendet
Fern in dem troiſchen Lande, wo Leid ihr Achäer beſtandet:
Deſſen gedenke mir jetzt und verkünde mir lautere Wahrheit!

Doch unmuthig verſetzte der Held mit den goldenen Locken:

Götter, ſo hatten ſie wahrlich den Muth, in des tapferen Mannes
Lager hinein ſich zu lagern, ſie ſelbſt unmächtig und kraftlos!
Doch wie wenn im Gebüſch des gewaltigen Löwen die Hindin
Etwa die Jungen gebettet, die ſaugenden, ebengebor'nen,
Und dann Weide ſich ſuchend in grasigen Thälern und Waldhöh'n
Ringsum ſpäht, er aber darauf in das Lager zurückkehrt,
Und hier Beiden zuſammen ein klägliches Ende bereitet:
So wird Odyſſeus jenen ein klägliches Ende bereiten!
Wenn doch, o Vater Kronion und Leto's Sohn und Athene!
Wenn er ſo ſtark, wie vordem in der ſtolzaufragenden Lesbos,
Als er mit Philomeleides zum Ringkampf rüſtig hervortrat,
Und an den Boden ihn warf, und die Danaer alle ſich freuten —
Träte, wie dort, ſo gewaltig Odyſſeus unter die Freier:
Stürben ſie ſchnell mit einander und feierten bittere Hochzeit!
Aber um was du mich bittend gefragt, das werd' ich gewiß nicht
Nebenhinweg ausweichend verkündigen, noch dich berücken;
Nein, was einſt mir vertraut der untrügliche Greis in den Wogen,
Davon werd' ich, o Freund, kein Wort dir verſchweigen und bergen.

Noch am Aegyptos hielten, ſo ſehr ich nach Hauſe mich ſehnte,
Götter mich auf; ich verſäumte, vollkommene Opfer zu bringen,
Und ſtets wollten die Götter Beachtung ihrer Gebote.
Aber ein Eiland liegt in dem wildaufwogenden Meere
Vor des Aegyptos Strome — ſie nennen es Pharos mit Namen —
So weit vor, als etwa des Tags ein geräumiges Meerſchiff
Läuft, wann ſauſend im Rücken ihm hell nachwehte der Fahrwind.
Dort beut ſichere Buchten ein Port, wo die ſchwebenden Schiffe
Treiben in's Meer, nachdem ſie das dunkele Waſſer ſich ſchöpften.
Allda hielten die Götter mich auf zum zwanzigſten Tage,
Und nie wehten die Winde mit günſtigem Hauche vom Land her,
Welche die Schiffe geleiten auf wogendem Rücken des Meeres.
Da wär' alle geſchwunden die Koſt und der Muth der Genoſſen,
Wenn nicht mein ſich erbarmt ein Unſterblicher und mich gerettet,
Proteus' göttliche Tochter, des mächtigen Greiſes im Meere.
Sie, Eidothea, war's, ihr regt' ich vor Allen das Herz auf,
Da ſie mich traf, der einſam umherſchlich, ferne den Freunden.
Denn die ſchweiften beſtändig umher in der Inſel und fiſchten

Mit der gebogenen Angel, von quälendem Hunger getrieben.
Sie trat nahe zu mir und redete, alſo beginnend:
Biſt du ſo gar einfältig, ſo gar fahrläſſig, o Fremdling,
Oder verziehſt abſichtlich, und freut es dich, Jammer zu dulden,
Daß du ſo lang in der Inſel verweilſt, und nirgend Erlöſung
Dir zu erſpähen gelingt, und der Muth der Genoſſen entſchwindet?
Alſo jene; doch ich antwortete wieder und ſagte:
Welche der Göttinnen immer du ſeiſt, ich erkläre dir offen:
Nicht freiwillig verzieh' ich fürwahr, nein, Frevel beging ich
An den Unſterblichen wohl, die weithin wohnen im Himmel.
Doch du ſage mir nun — denn Jegliches wiſſen die Götter —
Welcher Unſterbliche feſſelt mich hier und verwehrte die Abfahrt,
Und wie komm' ich zurück auf der See fiſchwimmelnden Fluten?
Alſo ich ſelbſt; alsbald antwortete wieder die Göttin:
Gern wohl mag ich, o Fremdling, getreu dir berichten die Wahrheit.
Hierher wandelt beſtändig ein Greis, untrüglich und göttlich,
Proteus, hauſend im Meer, der Aegyptier, der des geſammten
Weltmeers Tiefen erſpäht; er gehorcht den Geboten Poſeidons.
Er denn iſt mein Vater, behaupten ſie, der mich gezeugt hat.
Könnteſt du den auflauernd mit Liſt nur irgend erhaſchen,
Daß er genau dir ſagte die Fahrt und die Länge des Weges,
Auch wie heim du gelangſt auf der See fiſchwimmelnden Fluten,
Aber zugleich auch ſagte, du Göttlicher, wenn du's begehrteſt,
Was dir Gutes und Böſes daheim im Palaſte geſcheh'n iſt,
Während du fern auf langen, gefährlichen Pfaden umherfuhrſt!
So ſprach jene; doch ich antwortete wieder und ſagte:
Rathe du mir jetzt ſelbſt: wie fang' ich den göttlichen Meergreis,
Eh er zuvor mich bemerkend hinwegſchlüpft oder mich ahnend?
Schwer wird wahrlich ein Gott von dem ſterblichen Manne bezwungen.
Alſo ich ſelbſt; alsbald antwortete wieder die Göttin:
Gern wohl mag ich, o Fremdling, getreu dir berichten die Wahrheit.
So wie Helios flammend am Mittagshimmel einhergeht,
Steigt aus Tiefen des Meeres empor der untrügliche Meergreis,
Unter des Zephyros Hauchen, umhüllt von der ſchwärzlichen Wallung.
Kam er herauf, dann geht er zu ruh'n in die wölbigen Grotten,
Und ſchwimmfüßige Robben der lieblichen Amphitrite

Schlummern in Schaaren um ihn, die, graulichen Fluten entſtiegen,
Bittern Geruch ausathmen von dunkelen Tiefen des Meeres.
Dorthin will ich dich führen, ſobald aufleuchtet das Frühroth,
Und in die Reihen dich lagern; doch wähle du ſelbſt der Genoſſen
Dreie dir aus, am Borde der rudernden Schiffe die Beſten.
Aber vernimm jetzt all die verderblichen Künſte des Greiſes.
Erſt durchwandelt er dir die gelagerten Robben und zählt ſie;
Hat er ſie dann bei Fünfen gezählt und alle betrachtet,
Legt er ſich mitten hinein, wie der Hirt in die Heerde der Schafe.
Aber ſobald ihr am Boden ihn ſeht zum Schlummer gelagert;
Dann ſogleich rafft eure Gewalt und Stärke zuſammen,
Haltet ihn dort, wie gewaltig er ringt und zu fliehen ſich abmüht.
Denn das wird er verſuchen, in Jegliches, was an der Erde
Lebt und webt, in Waſſer und loderndes Feuer ſich wandelnd:
Doch ihr haltet ihn feſt und bedrängt ihn nur um ſo ſtärker!
Aber ſobald er darauf euch ſelbſt anredet mit Worten,
So von Geſtalt, wie, da ihr ihn ſaht an der Erde ſich lagern:
Dann ſogleich laß ab von Gewalt und löſe den Meergreis,
Held, und frage ſodann, wer ſo von den Göttern dich heimſucht,
Und wie heim du gelangſt auf der See fiſchwimmelnden Fluten.
Sprach es und tauchte hinab in die ſchäumende Woge des Meeres.
Doch ich ging zu den Schiffen zurück, wo dieſe gelagert
Standen im Sand; viel wogte das Herz mir, während ich hinging.
Aber ſobald ich zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Sorgten wir ſchnell für das Mahl, und das heilige Dunkel der Nacht kam;
Da denn gingen wir ruhen am toſenden Meeresgeſtade.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Ging ich entlang dem Geſtade des unabſehbaren Meeres,
Während ich viel anflehte die Himmliſchen; drei der Genoſſen
Folgten mir, die ich vor Allen bewährt in jeglicher Kühnheit.
Jene, derweil in des Meeres unendlichen Buſen ſich tauchend,
Brachte herauf vier Felle vom Abgrund, welche ſie alle
Friſch von den Robben geſtreift, Argliſt ausſinnend dem Vater.
Alsbald höhlte ſie Lager für uns in dem Sande des Ufers,
Saß und wartete dann; wir traten hinan zu der Göttin,

Welche gereiht uns legte ſofort und um Jeden ein Fell warf.
Fürchterlich ward uns die Lauer daſelbſt; von den Robben des Meeres
Quälte der herbe Geruch uns fürchterlich, faſt zum Erſticken.
Denn wer lagert ſich wohl bei Meerunthieren zum Schlafe?
Aber ſie ſelbſt half uns und erſann uns ſtärkende Labung.
Denn ſüßathmenden Duft der Ambroſia legte ſie Jedem
Unter die Naſ' und tilgte damit die Gerüche des Unthiers.
So durchharrten wir denn mit geduldigem Sinne den Morgen:
Und nun kamen die Robben herauf, ſich drängend in Schaaren,
Lagerten dann in der Reihe ſich hin an dem toſenden Ufer.
Mittags endlich erhob ſich der Greis von den Tiefen des Meeres,
Fand die gemäſteten Robben, umging und zählte ſie alle.
Uns auch zählte der Alte zuerſt mit unter den Thieren,
Einen Betrug nicht ahnend im Geiſt, und legte ſich ſelbſt dann.
Doch wir ſtürzten heran mit Geſchrei und ſchlangen die Arme
Feſt um den Greis; er aber vergaß der betrüglichen Kunſt nicht;
Nein, erſt ward er ein Löwe mit mächtigem Barte, zum Drachen
Ward er ſodann, zum Pardel darauf und gewaltigen Eber,
Ward dann flüſſiges Waſſer und Baum mit laubigem Wipfel.
Doch wir hielten ihn feſt mit kühnausharrendem Muthe.
Als nun müde geworden der Greis des verderblichen Zaubers,
Ging er mit fragenden Worten mich an, und alſo begann er:
Welcher Unſterbliche war's, wer gab dir, Atride, den Rath ein,
Daß du mich fingſt mit Gewalt durch Argliſt? Weſſen begehrſt du?
Alſo der Greis, und ich antwortete wieder und ſagte:
Weißt du doch ſelber, o Greis — was fragſt du mich erſt und verſtellſt dich? —
Daß ich ſo lang in der Inſel verzog, und nirgend Erlöſung
Mir zu erſpähen gelingt, und der Muth in der Seele mir ſchwindet.
Doch nun ſage du mir — denn Jegliches wiſſen die Götter —
Welcher Unſterbliche feſſelt mich hier und wehrte die Abfahrt,
Und wie komm' ich zurück auf der See fiſchwimmelnden Fluten?
Alſo ich ſelbſt; alsbald antwortete jener und ſagte:
Aber du warſt doch ſchuldig, dem Zeus und den Göttern, bevor du
Gingeſt in See, mit Opfern zu huldigen, daß du geſchwinder,
Dunkeles Meer durchſegelnd, die heimiſchen Fluren erreichteſt.

Denn dir iſt es verhängt, nicht wieder zu ſchau'n die Geliebten,
Nicht in der Väter Gefild' in den ſtolzen Palaſt zu gelangen,
Ehe du nicht an Aegyptos', des himmelentſproſſenen Stromes,
Waſſer zurück dich gewandt und mit heiligen Feſthekatomben
Alle die Götter geſühnt, die weithin wohnen im Himmel.
Dann erſt laſſen die Götter dich heimzieh'n, wie du verlangeſt.

Alſo der Greis; mir brach im Buſen das Herz vor Betrübniß,
Weil er mir wieder gebot auf dunkelen Wogen des Meeres
Nach dem Aegyptos zu geh'n, ſo weite gefährliche Pfade.
Aber ich faßte mich doch und erwiederte, alſo beginnend:

Nun, das will ich vollenden, o Greis, ſo wie du gebieteſt.
Aber wohlan, jetzt ſage mir auch, und berichte mir wahrhaft.
Kamen ſie alle zu Schiffe gefahrlos heim, die Achäer,
Die wir, Neſtor und ich, aus Troja ſcheidend, verließen?
Oder erlag noch Mancher dem bitteren Tod' in dem Schiffe,
Oder im Arme der Freunde nach heiß durchſtrittenem Kampfe?

Alſo ich ſelbſt; alsbald antwortete jener und ſagte:
Atreus' Sohn, was fragſt du mich das? Wohl beſſer, du wüßteſt
Nichts davon und erforſchteſt mich nicht; ich denke, du wirſt nicht
Lange den Thränen gebieten, ſobald du's Alles vernommen.
Viele von ihnen erlagen, und viel ſind ihrer noch übrig:
Nur zwei Fürſten des Heeres der erzumſchirmten Achäer
Raffte die Heimkehr weg; bei'm Kampfe ja wareſt du ſelbſt auch.
Einer annoch treibt lebend umher in den Weiten des Meeres.
Ajas erlag in der Flut mit den langhinrudernden Schiffen:
Ihn trieb König Poſeidon zuerſt an die hohen Gyräen,
Jene gewaltigen Klippen, und rettet' ihn dort aus dem Meere.
Und er entrann dem Geſchicke, wie ſehr auch Pallas ihn haßte,
Wenn der Verblendete nicht die vermeſſenen Worte gerufen,
Daß er den Göttern zum Trotze des Meers Abgründen entfloh'n ſei.
Hörte Poſeidon doch die verwegene Rede des Frevlers;
Und er erhob alsbald mit den markigen Händen den Dreizack,
Schlug den gyräiſchen Fels, und zerſpaltete ihn in der Mitten;
Ein Theil blieb dort haften, der andere ſank in die Fluten,
Auf dem Ajas ſitzend zuvor ſo vermeſſen geläſtert;
Und der trug ihn hinab in die endlos wogende Meerflut,

Wo er verschwand, nachdem er das salzige Wasser getrunken.
Doch dein Bruder entkam, des Verhängnisses Mächten entrann er
In den gebogenen Schiffen, geschirmt von der Herrscherin Hera.
Aber indeß er bereits an Maleiä's ragendes Berghaupt
Nahe zu kommen gedachte, da faßt' und raffte der Sturmwind
Ihn lautjammernd hinweg in der See fischwimmelnde Fluten,
Fern an die Gränze der Flur, wo vormals wohnte Thyestes:
Doch jetzt wohnte daselbst Aegisthos, Sohn des Thyestes.
Als auch endlich von dort sich öffnete glückliche Heimkehr,
Fahrwind sandten die Götter, und sie nach Hause gelangten:
Da trat er voll Wonne heraus an die heimischen Ufer.
Und er umschloß und küßte das Land; heiß flossen die Thränen
Ihm von den Wangen herab; denn freudvoll sah er die Heimat.
Doch von der Höhe gewahrte der Späher ihn, welchen Aegisthos
Arglist sinnend bestellt, und an Gold zwei volle Talente
Ihm zum Lohne verheißen; ein Jahr schon spähte der Wächter,
Daß er geheim nicht käme, gefaßt auf rüstige Abwehr.
Schnell mit der Botschaft ging er in's Haus zu dem Hirten der Völker.
Aber Aegisthos erdachte sofort arglistige Tücke.
Zwanzig der tapfersten Männer erlas er sich unter dem Volke,
Stellte sie auf im Versteck, hieß anderswo rüsten ein Gastmahl,
Zog hierauf, um den Hirten des Volks, Agamemnon, zu laden,
Aus mit Wagen und Rossen, und sann auf schändliche Tücke.
Ihn, nichts ahnend vom Tode, geleitet' er heim und erschlug ihn
Ueber dem Mahl, wie Einer den Stier an der Krippe dahinstreckt.
Keiner entrann von der Schaar, die Atreus' Sohne gefolgt war,
Auch von Aegisthos Keiner; im Saal dort fielen sie alle.
Also der Greis; mir brach im Busen das Herz vor Betrübniß.
Und nun saß ich mit Thränen im Sand, und die Seele verlangte
Nicht mehr länger zu leben und Helios' Strahlen zu schauen.
Als ich indeß mich im Staube gewälzt und der Thränen gesättigt,
Da sprach also von Neuem zu mir der untrügliche Meergreis:
Nicht mehr weine so lange, so unablässig, Atride;
Damit, wahrlich, erzielen wir Nichts; nein, lieber versuch' es
Ohne Verzug, wie heim du gelangst in der Väter Gefilde.

Denn wohl findeſt du jenen am Leben noch, oder Oreſtes
Hat ihn erſchlagen zuvor; dann kämeſt du wohl zur Beſtattung.
Alſo der Greis; da ward mir das Herz und die männliche Seele
Wieder erheitert im Buſen, ſo ſehr auch drückte der Kummer.
Und anredend begann ich und ſprach die geflügelten Worte:
Nunmehr weiß ich von dieſen genug; jetzt nenne den Dritten,
Der noch irgendwo lebend verzieht in den Weiten des Meeres,
Oder auch todt; denn gerne vernähm' ich es, ſchmerzlichbewegt auch.
Alſo ich ſelbſt; alsbald antwortete jener und ſagte:
Nun, des Laertes Sohn auf Ithaka iſt es, Odyſſeus.
Thränen der Wehmuth ſah ich im Eiland oft ihn vergießen,
Dort in der Nymphe Palaſt, der Kalypſo, welche mit Zwang ihn
Feſthält; nimmer vermag er gen Ithaka heimzugelangen.
Denn an Schiffen mit Rudern gebricht es ihm und an Genoſſen,
Daß ſie zurück ihn führten auf wogendem Rücken des Meeres.
Doch dir, göttlicher Held Menelaos, haben die Götter
Nicht in dem Roßland Argos verhängt dein Ziel zu vollenden;
Nein, in Elyſions Fluren dereinſt, an die Enden der Erde,
Führen Unſterbliche dich, wo der bräunliche Held Rhadamanthys
Wohnt, und den Menſchen das Leben in ſeliger Wonne dahinfließt:
(Nie fällt Regen daſelbſt, nie Schnee, nie ſtürmen ergrimmte
Winterorkane daſelbſt; hellſäuſelnde Zephyroshauche
Sendet Okeanos ewig herauf, um die Menſchen zu kühlen;)
Biſt du doch Helene's Gatte, Kronion ehrt dich als Eidam.
Sprach es und tauchte hinab in die ſchäumende Woge des Meeres.
Doch ich ging zu den Schiffen zurück, und die göttlichen Freunde
Folgten, und vielfach wogte das Herz mir, während ich hinging.
Aber ſobald wir zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Sorgten wir ſchnell für das Mahl, und das heilige Dunkel der Nacht kam;
Da denn gingen wir ruhen am toſenden Meeresgeſtade.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Zogen wir unſere Schiffe zuerſt in die heilige Meerflut,
Stellten die Maſten und Segel darauf in die ſchwebenden Schiffe,
Und dann traten die Freunde hinein, an die Ruder ſich ſetzend,

Saßen in Reih'n und ſchlugen die grauliche Flut mit den Rudern.
Drauf am Aegyptos wieder, dem himmelentſproſſenen Strome,
Legten wir an und brachten untadliche Sühnhekatomben.
Aber nachdem ich beſänftigt den Groll der unſterblichen Götter,
Häuft' ich dem Bruder ein Mal als ewigen Ruhmes Gedächtniß.
Alſo that ich und kehrte zurück, und die Götter verlieh'n mir
Günſtigen Wind, und entführten mich ſchnell in das traute Geburtsland.

Aber wohlan, jetzt weile ſo lange noch hier im Palaſte,
Bis elf Tage zerronnen, vielleicht auch zwölfe dahin ſind;
Freundlich entlaſſ' ich dich dann und verehre dir glänzende Gaben,
Mit drei flüchtigen Roſſen und ſtattlichem Wagen dich ehrend,
Auch mit dem ſchönen Pokal, auf daß du den ewigen Göttern
Spendeſt und meiner dabei an jeglichem Tage gedenkeſt.

Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Atreus' Sohn, o berede mich nicht, hier lange zu bleiben.
Denn ich vermöchte bei dir auch wohl zu verweilen ein Jahr lang,
Und kein Sehnen ergriffe nach Hauſe mich noch zu den Eltern —
Solch herzinnige Freude gewährt es mir, deiner Erzählung,
Deinem Geſpräche zu lauſchen — allein ſchon harren mit Unmuth
Meine Genoſſen in Pylos, indeß du ſo lang mich zurückhältſt.
Was du jedoch zum Geſchenk mir beſtimmſt, ſei irgend ein Kleinod:
Doch nie nehm' ich mir Roſſe nach Ithaka; dieſe behalte
Hier für dich ſelbſt als Zierde zurück; du herrſcheſt in weiten
Ebenen, welche die Fülle dir Steinklee tragen und Galgant,
Waizen und Spelt und dazu breitwachſende gelbliche Gerſte.
Aber in Ithaka fehlt's an geräumigen Flächen und Wieſen;
Ziegen ernährt's, an Höhen zu reich für die Weide der Roſſe.
Auch iſt keine der Inſeln im Meere ja tauglich zur Weide,
Oder um Roſſe zu tummeln, und Ithaka minder denn alle.

Sprach's, und mit Lächeln vernahm es der ſtreitbare Held Menelaos,
Streichelte ihn mit der Hand, und entgegnete, alſo beginnend:
Theurer, die Rede bezeugt mir's, du ſtammſt aus edlem Geſchlechte.
Deßhalb will ich dir gern das Geſchenk umtauſchen; ich kann's ja.
Und von dem reichen Beſitz, der hier im Palaſte bewahrt liegt,
Geb' ich den wertheſten Schatz und den köſtlichſten dir zum Geſchenke.

Alſo will ich dir geben den kunſtreich prangenden Miſchkrug,
Ganz aus Silber gebildet, mit Gold umzogen die Ränder,
Welchen die Kunſt des Hephäſtos erſchuf: Held Phädimos gab ihn
Mir, der Sidonier Fürſt, der gaſtlich im Hauſe mich aufnahm,
Als ich zu ihm, heimkehrend, gelangt; dir ſoll er geſchenkt ſein!
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Doch jetzt eilten die Gäſte zum Haus des erhabenen Königs,
Führten die Schafe herbei und brachten vom ſtärkenden Weine;
Brod auch ſendeten ihnen die ſchönumſchleierten Frauen.
Alſo rüſteten jene die Mahlzeit dort im Palaſte.
Aber die Freier indeß vor Odyſſeus' Hauſe verſammelt,
Freuten am Diskoswurfe ſich dort und am Schleudern des Jagdſpeers
Auf dem gepflaſterten Grund, wo ſie ſonſt auch Frevel verübten.
Nur Antinoos ſaß und Eurymachos, göttlich von Anſeh'n,
Beide die Führer des Schwarmes, an Tüchtigkeit Alle beſiegend.
Aber des Phronios Sohn, Noëmon, nahte ſich ihnen,
Ging den Antinoos an mit fragenden Worten und ſagte:
Sind wir im Geiſte gewiß, Antinoos, oder vielleicht nicht,
Wann des Odyſſeus Sohn von der ſandigen Pylos zurückkehrt?
Mein iſt das Schiff, auf welchem er fährt; jetzt brauch' ich es ſelber,
Nach der geräumigen Elis zu geh'n; zwölf ſäugende Stuten
Weiden mir dort, Maulthiere dabei, ausdauernd zur Arbeit,
Alle noch wild; gern möcht' ich davon eins holen und zähmen.
Sprach's, und die Beiden erſtaunten im Geiſt; das dachten ſie nimmer,
Daß er gen Pylos gefahren; im Feld dort unter den Schafen,
Glaubten ſie, ſei er vielleicht, auch wohl bei'm Hüter der Schweine.
Und es verſetzte darauf Antinoos, Sohn des Eupeithes:
Rede die Wahrheit mir: wann ging er, welche Genoſſen
Folgten ihm? Waren's Erkor'ne von Ithaka oder ihm eigne
Lohnarbeiter und Knechte? So könnt' er es etwa vollenden.
Weiter berichte mir auch nach der Wahrheit, daß ich es wiſſe:
Hat er das dunkele Schiff mit Zwang und Gewalt dir genommen,
Oder gewährteſt du's willig, nachdem er mit Bitten dich anging?
Aber des Phronios Sohn, Noëmon, ſagte dagegen:
Willig gewährt' ich es ſelbſt. Was thät' auch jeglicher Andre,

Käm' ihm ein Mann, wie dieſer, mit Gram und Sorgen im Herzen,
Bittend daher? Hart fiel' es ihm wohl, zu verweigern die Gabe.
Jünglinge, welche bei uns in dem Volk als Edelſte walten,
Folgten; ich ſah als Führer in's Schiff einſteigen den Mentor,
Wenn kein Gott es geweſen; dem Mentor glich er in Allem.
Doch dies wundert mich ſehr: hier ſah ich den göttlichen Mentor
Geſtern am grauenden Morgen, und damals fuhr er gen Pylos.
Alſo rief er und eilte hinweg zu dem Hauſe des Vaters;
Doch dort brannte den Beiden das trotzige Herz von Entrüſtung.
Ringsher ſetzten die Freier ſich nun und ließen die Spiele.
Und es begann vor ihnen Antinoos, Sohn des Eupeithes,
Schmerzlich erregt; ihm ſchwoll der umdüſterte Buſen von Ingrimm
Mächtig empor, und es flammten wie ſtrahlendes Feuer die Augen:
Götter! Telemachos hat fürwahr ein gewaltiges Werk jetzt
Trotzig vollbracht, die Fahrt: nie, meinten wir, daß ſie gelänge!
Uns, ſo Vielen, zum Trotz, entwiſchte der thörichte Knabe,
Zog ſich in's Waſſer ein Schiff, und erlas ſich im Volke die Beſten!
Traun, er erſinnt Unheil auch fortan: aber o mög' ihm
Zeus austilgen die Kraft, eh' uns er Verderben bereitet!
Gebt mir ein hurtiges Schiff alsbald und zwanzig Gefährten,
Daß ich ihm ſelbſt auflaure ſofort bei ſeiner Zurückkunft,
Zwiſchen der felſigen Samos und Ithaka's Bucht ihn erwartend:
Jämmerlich ſoll ihm bekommen die Seefahrt wegen des Vaters!
Sprach es, und Beifall rings und Ermunterung riefen ihm Alle,
Standen ſodann gleich auf, und eilten in's Haus des Odyſſeus.
Doch der Penelope blieb es hinfort nicht lange verborgen,
Welcherlei Plane die Freier in tückiſchem Herzen entwarfen.
Denn ihr meldet' es Medon, der Herold, welcher den Anſchlag
Außer dem Hofe vernommen, indeß ſie drinnen beriethen.
Raſch durch's Haus hin ging er, Penelopen bringend die Botſchaft;
Aber ſobald er die Schwelle betrat, ſprach alſo die Herrin:
Medon, warum denn ſandten ſie dich, die geprieſenen Freier?
Bringſt du Befehl an die Mägde des göttlichen Helden Odyſſeus,
Jetzt vom Geſchäfte zu ruh'n und ihnen ein Mahl zu bereiten?
Daß ſie für immer gefreit, und nie mehr ſonſt ſich verſammelnd,
Heute noch Einmal nur und zuletzt hier ſäßen am Schmauſe!

Die ihr beſtändig in Haufen erſcheint und die Fülle der Habe
Plündert, Telemachos' Gut, des verſtändigen! Hättet ihr vormals
Nie von den Vätern zu Hauſe gehört in den Tagen der Kindheit,
Wie des Telemachos Vater gelebt mit eueren Vätern,
Niemals Einen mit Worten beleidigend oder mit Werken
Unter dem Volk, wie ſonſt es Gebrauch iſt göttlicher Herrſcher,
Daß ſie den Einen befeinden, dem Anderen Liebes erweiſen?
Nie hat er, nie Frevel geübt an Einem im Volke;
Nein, nur euer Gemüth, nur eure vermeſſenen Frevel
Liegen am Tag; kein Dank lebt nach für empfangene Wohlthat.
Ihr antwortete Medon darauf, der beſonnene Herold:
Daß doch dieſes, o Herrin, das Aeußerſte wäre des Unglücks!
Aber ein größeres noch und viel graunvolleres Unheil
Hegen die Freier im Sinn, das Zeus nie möge vollenden!
Deinem Telemachos Tod mit ſchneidendem Erze zu bringen
Trachten ſie, kehrt er nach Hauſe zurück; auf Kunde vom Vater
Ging er zu Pylos' Burg und der göttlichen Stadt Lakedämon.
Medon ſprach's; da brach ihr das Herz, ihr brachen die Kniee.
Lange noch ſtand ſie verſtummt und ſprachlos; unter den Wimpern
Rannen die Thränen hervor, und die blühende Stimme verſagte.
Spät erſt gab ſie dem Medon zur Antwort, alſo beginnend:
Aber warum denn fuhr er hinweg? Nichts zwang ihn, o Herold,
Daß er die Schiffe beſtieg, die geflügelten, welche den Männern
Dienen als Roſſe des Meeres und weit in den Waſſern dahinzieh'n.
Soll vielleicht ſein Name ſogar bei den Menſchen verſchwinden?
Ihr antwortete Medon darauf, der beſonnene Herold:
Weiß nicht, ob ihn ein Gott aufmunterte, oder das eig'ne
Herz gen Pylos zu gehen ihn trieb nach Kunde vom Vater,
Ob er zur Heimat kehrt, ob and'res Geſchick ihn ereilte.
Medon ſprach es und eilte hinweg vom Palaſt des Odyſſeus.
Ihr umwölkte die Seele zerreißender Schmerz, ſie vermochte
Nicht in den Stuhl ſich zu ſetzen, ſo viel auch ſtanden im Zimmer;
Nein, an die Schwelle geſunken des kunſtreich ſchönen Gemaches,
Klagte ſie bang aufjammernd, und ringsum weinten die Mägde
Alle, ſo viel' im Palaſt dort ſchalteten, junge wie alte.
Und vor ihnen begann, lautauf wehklagend, die Herrin:

Freundinnen, hört; mir ſchuf der Olympier Leiden, wie keiner
Unter den Frau'n, ſo viele mit mir aufwuchſen und lebten.
Früher verlor ich den Gatten, den tapferen, löwenbeherzten,
Der mit jeglicher Tugend im Danaervolke geſchmückt war,
Welchen der Ruhm weithin durch Hellas feiert und Argos.
Und jetzt rafften die Stürme den Sohn aus meinem Palaſt mir
Ruhmlos hinweg, und Nichts von der Fahrt des Geliebten vernahm ich.
Und nicht Einer von euch, ihr Grauſamen, kam der Gedanke,
Mich aus dem Bette zu wecken, obwohl's euch ſicher bekannt war,
Als er hinweg ſich begab zu dem wölbigen dunkelen Schiffe.
Denn, ward mir von ſolchem Entſchluß des Telemachos Kunde,
Wahrlich, er wäre geblieben, wie ſehr nach der Fahrt ihn verlangte,
Oder er ließ mich hier als Leiche zurück im Palaſte.
Doch nun rufe mir eilig den Dolios Eine, den Alten,
Den mir der Vater als Knecht noch mitgab, als ich hieherzog,
Der mir im Garten die Bäume beſorgt, auf daß er in Eile,
Sich zu Laertes ſetzend, getreu ihm Alles berichte:
Ob nicht dieſer vielleicht noch Rath ausſinnend im Geiſte,
Hingeht, Klagen erhebend im Volk, daß ſein und Odyſſeus'
Edles Geſchlecht dem Verderben zu weih'n, die Verruchten beſchloſſen.
Und es verſetzte dagegen die Pflegerin Eurykleia:
Traute Gebieterin, magſt du mit grauſamem Erze mich tödten,
Oder im Hauſe mich laſſen: ich will kein Wort dir verhehlen.
Sieh, das wußt' ich Alles, und gab ihm, was er verlangte,
Speiſen und lieblichen Wein; doch mußt' ich ihm heilig betheuern,
Dir, Frau, Nichts zu verrathen, bevor zwölf Tage vergangen,
Oder du ſelbſt ihn vermißt und gehört von ſeiner Entfernung,
Daß du die reizende Wange dir nicht durch Weinen entſtelleſt.
Doch nun gehe zu baden und nimm dir reine Gewande,
Steige ſodann in den Söller hinauf mit den dienenden Jungfrau'n,
Dort zur Athene zu beten, des Zeus helläugiger Tochter:
Denn die könnte hinfort vom Tode ſogar ihn erretten.
Aber bekümmere nicht die bekümmerte Seele des Greiſes;
Denn des Arkeiſios Stamm iſt, mein' ich, den ſeligen Göttern
Nicht ſo verhaßt; wohl bleibt noch Einer hinfort, zu beherrſchen
Hier das erhabene Haus und fern die geſegneten Triften.

Sprach es und ſtillt' ihr im Buſen den Gram und im Auge die Thränen.
Alsbald ging ſie zu baden und nahm ſich reine Gewänder,
Eilte ſodann in den Söller hinauf mit den dienenden Jungfrau'n,
Legte die heilige Gerſt' in den Korb, und flehte zu Pallas:
Höre mich, Tochter Kronions, des Donnerers, Nimmerbezwung'ne!
Wenn dir daheim im Palaſte der ſinnige Sohn des Laertes
Jemals blühende Lenden verbrannt von Rindern und Schafen:
Deſſen gedenke mir jetzt und rette den Sohn, den geliebten,
Wehre die Freier von ihm, die frech ſich erheben im Trotze!
Rief es und jammerte laut; ihr Flehen vernahm Athenäa.
Doch wild tobten die Freier umher in dem ſchattigen Saale;
Und manch Einer begann in der Jünglinge trotzigem Schwarme:
Wahrlich, die Hochzeit ordnet die vielumworbene Fürſtin
Eben für uns, nicht wiſſend, daß Tod des Telemachos wartet.
So ſprach Mancher, und Keiner errieth, was wirklich geſcheh'n war.
Doch zu den Anderen ſprach Antinoos, alſo beginnend:
Ihr Unſinnigen, meidet die allzutrotzigen Reden
Alle zumal, daß drinnen im Haus uns Keiner verrathe!
Laßt uns jetzt in der Stille ſogleich aufbrechen, den Anſchlag,
Der uns Allen im Herzen gefiel, zu vollenden im Glücke!
Alſo ſprach er und wählte der edelſten Jünglinge zwanzig;
Und nun eilten ſie raſch zu dem hurtigen Schiff und dem Seeſtrand,
Zogen das Schiff vor Allem hinab in die Tiefe des Meeres,
Stellten den Maſt und die Segel ſodann in dem dunkelen Schiffe,
Fügten die Ruder darauf feſt ein in die ledernen Riemen,
Alles dem Brauche gemäß, und entfalteten blendende Segel;
Waffengeräth auch trugen in's Schiff hochherzige Diener.
Dies nun ſtellten ſie hoch in die See hin, ſtiegen hinein dann,
Nahmen das Spätmahl dort, und harrten des kommenden Abends.
Sie lag droben im Söller, die ſinnige Penelopeia,
Nicht an der labenden Koſt, nicht Speiſe noch Trank, ſich erquickend,
Angſtvoll, ob dem Verderben ihr wackerer Sohn ſich entziehe,
Oder den Streichen erliege der tollkühn trotzigen Freier.
Wie im Gewühle der Männer ein Leu unruhig umherſinnt,
Zagend in Furcht, wann jene mit liſtigem Kreis ihn umſtellen:

Alſo ſann ſie umher, bis lieblicher Schlaf ſie beſtrickte,
Daß ſie zurückſank ſchlummernd und jegliche Sehne ſich löſte.
Nun ſann Anderes aus Zeus' herrliche Tochter Athene:
Denn ſie erſchuf ein Gebilde, wie ſterbliche Frauen von Anſeh'n,
Gleich an Geſtalt Iphthimen, Ikarios' Tochter, des edeln,
Welche ſich einſt Eumelos vermählt, dem Beherrſcher von Pherä.
Und dies ſandte ſie hin zum Palaſt des erhab'nen Odyſſeus,
Daß es der Penelopeia, der trauernden, ſchmerzlich erregten,
Setze des Jammers ein Ziel und der endlos wimmernden Klage.
Und es gelangte zur Kammer hinein an den Riemen des Schloſſes,
Stellte ſich ihr an das Haupt, und ſprach zu der Schlummernden alſo:
Schlummerſt du, Penelopeia, das Herz voll bitteren Unmuths?
Nein, ſie geſtatten es nimmer, die harmlos lebenden Götter,
Daß du dich härmſt und betrübſt; kehrt doch dein Sohn in die Heimat
Wieder zurück; denn wahrlich, er frevelte nicht an den Göttern!
Und es verſetzte dagegen die ſinnige Penelopeia,
Sanft in Schlummer gebettet am lieblichen Thore der Träume:
Was denn führt dich, o Schweſter, hieher? Sonſt kameſt du niemals,
Weil du ſo ferne von uns im entlegenen Hauſe dich aufhältſt.
Und nun heißeſt du mich von der Drangſal ruh'n und den Schmerzen,
Welche mich endlos martern im innerſten Grunde der Seele.
Früher verlor ich den Gatten, den wackeren, löwenbeherzten,
Der mit jeglicher Tugend im Danaervolke geſchmückt war,
Welchen der Ruhm weithin durch Hellas feiert und Argos.
Und jetzt ſegelt der Sohn auf räumigem Schiff in die Ferne,
Knabe noch, welcher im Kampfe ſich nicht, noch im Rathe bewährt hat.
Deßhalb jammert mich ſein noch inniger, als des Odyſſeus:
Um ihn bangt mir im Herzen, ich zittere, daß ihm ein Unfall
Zuſtößt unter dem Volk, da er hinging, oder im Meere.
Viele ja lauern ihm auf, feindſelige Männer in Menge,
Wollen den Tod ihm geben, bevor er gelangt in die Heimat.
Ihr antwortete wieder das dunkele Schattengebilde:
Faſſe dich doch, und gib dich der Furcht nicht allzuverzagt hin!
Denn ihm geht ja zur Seite die Helferin, welche ſich andre
Männer auch ſchon zur Gefährtin gewünſcht, (denn zu helfen vermag ſie,)

Pallas Athene ſelbſt, die dein ſich erbarmt in der Trauer;
Und ſie ſandte mich jetzt, dir Jammernden dies zu verkünden.
Wieder begann dagegen die ſinnige Penelopeia:
Biſt du denn wirklich ein Gott und vernahmſt du die Stimme der Gottheit,
Nun wohlan, ſo verkünde mir auch von dem Sohne des Unglücks,
Ob er vielleicht noch lebt und Helios' Strahl ihn umleuchtet,
Ob er, ein Todter bereits, in des Aides Tiefen hinabſtieg.
Ihr antwortete wieder das dunkele Schattengebilde:
Weiß ich von ihm doch nichts Ausführliches dir zu berichten,
Ob er noch lebt, ob nicht; und nichtiges Schwatzen geziemt nicht.
Alſo das Bild, und ſchwebte vorbei an dem Riegel der Pforte,
Schwindend in wehende Luft. Aus labendem Schlummer empor fuhr
Jetzt des Ikarios Tochter; ihr Herz ward wieder erheitert,
Daß in der Tiefe der Nacht der bedeutſame Traum ihr erſchienen.
Aber die Freier an Bord durchſteuerten flüſſige Bahnen,
Nur auf ſchrecklichen Mord des Telemachos ſinnend im Herzen.
Mitten hervor in der See ragt dort ein gebirgiges Eiland,
Zwiſchen der felſigen Samos und Ithaka's Bucht ſich erhebend,
Aſteris, nicht ſehr groß, wo der doppelte Hafen die Schiffe
Bergend empfängt: hier lauernd, erwarteten ihn die Achäer.

Fünfter Geſang.

Inhalt. Auf das Drängen Athene's ſendet Zeus den Hermes ab, und gebeut der Kalypſo, den Odyſſeus ungeſäumt zu entlaſſen. Die Nymphe gehorcht unter bitteren Klagen, und verſieht den Odyſſeus mit Werkzeugen, um ſich ein Floß zu bauen, und mit Reiſekoſt. Am achtzehenten Tage nach der Abfahrt ſendet ihm Poſeidon einen Sturm, der das Floß zertrümmert. Aber die Meergöttin Leukothea ſchützt ihn durch den Schleier, den ſie ihm als Schwimmgürtel reicht, und ſchwimmend gelangt er am dritten Tage zu der Phäakeninſel Scheria. Mühſam rettet er ſich aus der Meeresbrandung in die Mündung eines nahen Stromes, ſteigt an das Land, bereitet ſich ein Lager von abgefallenen Blättern, und entſchlummert.

Eos hob ſich vom Lager empor des erlauchten Tithonos,
Licht unſterblichen Göttern und ſterblichen Menſchen zu bringen.
Da nun ſaßen zu Rathe die Himmliſchen, und in der Mitte
Zeus, der hochher donnert und ſiegreich waltet mit Allmacht.
Ihnen enthüllt' Athenäa die mancherlei Noth des Odyſſeus;
Sorgend gedachte ſie ſein, der noch in der Nymphe Palaſt war:
Himmliſcher Zeus und ihr andern unſterblichen ſeligen Götter,
Sei doch nimmer ein König, gelenkt von dem Zuge des Herzens,
Freundlichen Sinnes und ſanft und im Innerſten achtend das Rechte;
Nein, er bewähre ſich grauſam hinfort und übe Gewaltthat,
Da nicht Einer im Volke gedenkt des erhab'nen Odyſſeus,
Wo er gebot als König und liebreich war wie ein Vater.
Nein, er liegt in der Inſel, von bitteren Leiden gefoltert,
Dort in der Nymphe Palaſt, der Kalypſo, welche mit Zwang ihn
Feſthält; nimmer vermag er gen Ithaka heimzugelangen.
Denn an Schiffen mit Rudern gebricht es ihm und an Genoſſen,

Welche zurück ihn führten auf wogendem Rücken des Meeres.
Seinem Telemachos Tod mit ſchneidendem Erze zu bringen
Trachten ſie, kehrt er nach Hauſe zurück; auf Kunde vom Vater
Ging er zu Pylos' Burg und der göttlichen Stadt Lakedämon.
Und es verſetzte dagegen der donnernde Wolkenverſammler:
Was für ein Wort entflob dir, o Töchterchen, über die Lippen?
Haſt du dir denn nicht ſelber vorlängſt den Gedanken erſonnen,
Daß einmal heimkehre der Held und an jenen ſich räche?
Doch den Telemachos leite mit Einſicht — denn du vermagſt es —
Daß er, vor Schaden bewahrt, an die heimiſchen Ufer gelange,
Aber die Freier im Schiffe ſofort umwenden nach Hauſe.
Sprach's, und zu Hermes dann, dem geliebteſten Sohne, begann er:
Hermes, auf, — du wareſt ja ſonſt auch immer der Bote, —
Melde der lockigen Nymphe den unabwendbaren Rathſchluß,
Daß nunmehr heimkehre der muthige Dulder Odyſſeus,
Nicht durch Götter geleitet und nicht durch ſterbliche Menſchen.
Nein, ſchwer ringend mit Noth auf tüchtiggebundenem Floſſe,
Soll er am zwanzigſten Tag in die fruchtbare Scheria kommen,
In der Phäaken Gebiet, die harmlos leben wie Götter:
Und die werden im Herzen ihn gleich den Unſterblichen ehren,
Werden im Schiff ihn geleiten zum heimiſchen Lande der Väter,
Köſtlich Gewand ihm ſchenkend und Erz und Goldes die Fülle,
Mehr, denn Odyſſeus wohl jemals heimführte von Troja,
Kam er, bewahrt vor Schaden, zurück mit der Beute des Krieges.
Denn ſo ward's ihm verhängt, die Geliebten zu ſchau'n und zu kommen
In ſein ſtattliches Haus und der Heimat ſüße Gefilde.
Sprach's, und der Bote der Götter, des Argos Mörder, gehorchte,
Zögerte nicht und band an die Füße ſich ſtattliche Sohlen,
Goldene, göttlicher Art, auf welchen er über die Waſſer
Und das unendliche Land hinfuhr mit den Hauchen des Windes.
Weiter ergriff er den Stab, mit dem er die Augen der Menſchen,
Welcher er will, einſchläfert und Schlummernde wieder an's Licht weckt.
Den in der Hand, flog Hermes, des Argos Mörder, von dannen,
Trat auf Pieria, ſank in die See aus heiteren Lüften,
Glitt dann über die Woge dahin, wie die flüchtige Möwe,
Die an den ſchrecklichen Buſen des öd' unfruchtbaren Meeres

Fiſche ſich baſcht, und häufig die Fittige taucht in den Salzſchaum:
Der gleich, ſchwebte der Gott auf endlos wogendem Meere.
Aber ſobald er gelangt zur fernegelegenen Inſel,
Trat er aus dunkeler Flut und wandelte über das Feſtland,
Bis er die räumigen Hallen erreicht, in welchen die Nymphe
Wohnte mit lockigem Haar; er fand ſie daheim in der Grotte.
Hochauf loderte Feuer vom Herd; fern wallte des Thyon
Duft in das Eiland hin und der Duft der geſpaltenen Ceder
Unter der zehrenden Glut. Sie ſang mit melodiſcher Stimme
Drinnen, am Stuhl ein Gewebe mit goldenem Stabe ſich wirkend.
Ringsher breitete ſich friſchgrünender Wald um die Grotte,
Pappel und Erle vereint und balſamreiche Cypreſſe.
Allda niſteten Vögel mit breithinragenden Schwingen,
Habichte, Falken und Eulen, zugleich langzüngiger Krähen
Waſſergeſchlecht, das nur auf wogender See ſich umhertreibt.
Dort auch rankte ſich üppig ein jugendlich blühender Weinſtock
Rings um das Grottengewölb' und prangt' in der Fülle der Trauben.
Auch vier Quellen ergoſſen in Reih'n hellblinkendes Waſſer,
Nachbarlich neben einander ſich hierhin windend und dorthin,
Wo ſanftſchwellende Wieſen umher mit Violen und Eppich
Grünten. Ein Himmliſcher ſelbſt, der dorthin wandte die Schritte,
Hätte geſtaunt und bewundert und freute ſich über den Anblick.
Dort blieb ſtehen und ſtaunte der rüſtige Mörder des Argos.
Aber nachdem er es Alles mit ſtaunender Seele betrachtet,
Trat er zur räumigen Grotte hinein; doch ihm in das Antlitz
Schauend, erkannte den Gott die erhabene Göttin Kalypſo;
Denn unſterbliche Götter erkennen ſich unter einander,
Selbſt wenn Einer ein Haus an entlegener Stätte bewohnte.
Doch den Odyſſeus traf er, den muthigen, nicht in der Grotte;
Der ſaß weinend am Strande der See; dort pflegte der Held auch
Sonſt, mit Zähren und Seufzern und Leid ſich die Seele zerreißend,
Niederzuſchau'n in die Oeden des Meers mit Thränen im Blicke.
Alsbald fragte Kalypſo, die göttliche Nymphe, den Hermes,
Als ſie zum Sitz ihm geboten den glanzvoll ſchimmernden Seſſel:

Weßhalb kommſt du mir, Hermes, du Gott mit dem goldenen Stabe,

Mir ſo geehrt, ſo geliebt? Sonſt pflegteſt du ſelten zu kommen.
Sprich nur, was du begehrſt; mein Herz ja gebeut die Gewährung,
Kann ich es anders gewähren, und iſt's auch wirklich gewährbar.
Aber o tritt doch näher, und laß dich gaſtlich bewirthen.
Alſo fragte die Göttin den Gott, und ſetzte den Tiſch hin,
Legt' Ambroſia vor, und miſchte den röthlichen Nektar.
Und nun aß er und trank, der geſchäftige Mörder des Argos.
Als er indeß ſich gelabt und das Herz an der Speiſe geſättigt,
Sprach er ſofort, an die Nymphe gewandt, die erwiedernden Worte:
Fragſt du, warum er komme, den Gott? Ich will dir, o Göttin,
Lauter und wahrhaft Alles verkündigen; denn du verlangſt es.
Zeus ſelbſt hieß mich den Weg hierhergeh'n ohne mein Wollen.
Wer durchwanderte gerne des endloswogenden Meeres
Salzflut? Sind doch Städte der Sterblichen nicht in der Nähe,
Opfer den Göttern zu weih'n und erleſene Feſthekatomben.
Aber es kann unmöglich des ägistragenden Gottes
Willen ein anderer Gott ausweichend umgeh'n und vereiteln.
Hier weilt, ſagte mir Zeus, der Bedrängteſte aller Achäer,
Die neun Jahre hindurch um Ilios rangen im Kampfe,
Dann in dem zehenten ſtürzten die Stadt und wieder nach Hauſe
Fuhren, indeß durch Frevel Athene reizten im Heimzug,
Daß ſie verderblichen Sturm und gewaltige Wogen erweckte.
Damals gingen ihm alle die tapferen Freunde zu Grunde;
Ihn nur trieben die Wogen hieher und die raſſenden Winde.
Ihn nach Hauſe zu ſenden gebeut er dir, ohne zu ſäumen:
Denn nicht ward ihm beſtimmt, hier fern von den Freunden zu ſterben;
Nein, ihm gönnt das Geſchick, ſie wiederzuſeh'n und zu kommen
In ſein ſtattliches Haus, in der Heimat ſüße Gefilde.
Alſo der Gott; da bebte die herrliche Göttin Kalypſo;
Und ſie verſetzte darauf und ſprach die geflügelten Worte:
Grauſam ſeid ihr, o Götter, und neidiſchen Sinnes vor Andern,
Daß ihr den Göttinnen wehrt, bei ſterblichen Männern zu ruhen,
Selbſt wenn Eine ſich offen den liebenden Gatten erwählte.
So; da die roſige Eos ſich einſt den Orion entführte,
Grolltet ihr dieſer ſo lang', ihr harmlos lebenden Götter,
Bis in Ortygia jenem die goldenthronende Jungfrau

Artemis ſandte den Tod, mit lindem Geſchoß ihn ereilend.
Als dem Jaſion dann auf dreimaltragendem Saatfeld,
Folgend dem Zuge des Herzens, die lockige ſchöne Demeter
Liebend in Luſt ſich geſellt, blieb's auch nicht lange verborgen
Zeus, und er ſchleuderte nieder den flammenden Blitz und erſchlug ihn.
Alſo grollt ihr, o Götter, auch mir um des Mannes Gemeinſchaft,
Welchen ich ſelbſt vom Tode gewann: an dem Kiele ſich klammernd,
Einſam, trieb er heran, als Zeus einſchlagend das Schiff ihm
Mitten in dunkeler See mit flammendem Donner zerſchmettert.
Da verſchlang ihm die Freunde, die tapferen alle, der Abgrund;
Ihn nur trieben die Wogen hieher und die raſſenden Winde.
Liebreich nahm ich ihn auf und pflegte den Gaſt und gelobte,
Ihm unſterbliches Leben zu leih'n und ewige Jugend.
Aber dieweil unmöglich des ägistragenden Gottes
Willen ein anderer Gott umgeh'n kann oder vereiteln:
Nun, ſo zieh' er dahin, wenn Zeus ihn treibt und gebietet,
Ueber die Wüſte des Meers: ſelbſt werd' ich ihn nimmer geleiten.
Denn an Schiffen mit Rudern gebricht es mir und an Genoſſen,
Welche zurück ihn führten auf wogendem Rücken des Meeres.
Doch gern will ich berathend ihm beiſteh'n, Nichts ihm verhehlen,
Daß er, vor Schaden bewahrt, an die heimiſchen Ufer gelange.
Und es verſetzte darauf der beſtellende Mörder des Argos:
Laß ihn ſo jetzt ziehen und denk' an die Rache Kronions,
Daß ſein ſchweres Gericht dich hinfort nicht ſtrafend ereile!
Rief es und eilte hinweg, der gewaltige Mörder des Argos.
Doch ſie wandte die Schritte ſogleich zu dem kühnen Odyſſeus,
Als ſie des Zeus Botſchaften gehört, die erhabene Nymphe.
Und ihn fand ſie gelagert am Strand: ihm wurde das Auge
Niemals trocken von Zähren; das freundliche Leben zerrann ihm,
Welchen der Gram heim zog; denn nimmer gefiel ihm die Nymphe.
Zwar er ſchlummerte Nachts in der wölbigen Grotte — gezwungen,
Und nicht wollend, gehorchend der Wollenden, — ihr an der Seite;
Aber den Tag durch ſaß er an felſigen Stranden des Meeres,
Und ſich in Zähren und Seufzern und Leid abhärmend die Seele,
Sah er hinaus in die Wüſten des Meers mit Thränen im Blicke.
Nahe vor ihn hintretend, begann die gefeierte Göttin:

Klage mir hier nicht mehr, Unglücklicher, laß dir das Leben
Nicht hinſchwinden in Gram; jetzt will ich ja gern dich entlaſſen.
Auf denn, fälle dir Holz, langſtämmiges, zimm're mit Erze
Dir ein geräumiges Floß, und befeſtige Bohlen darüber
Hochher, daß es dahin durch bläuliche Wogen dich trage.
Aber ich ſelbſt will Waſſer und Speiſe dir, röthlichen Wein auch,
Legen in's Floß, zur Labe, damit du vor Hunger dich ſchützeſt,
Will in Gewande dich hüllen und Fahrwind ſenden im Rücken,
Daß du, vor Schaden bewahrt, in die heimiſchen Gauen gelangeſt,
Wenn es den Göttern gefällt, die weithin wohnen im Himmel,
Die weit ſtärker als ich zum Beſchluß ſind und zur Erfüllung.

Sprach's, und betroffen vernahm es der göttliche Dulder Odyſſeus;
Und antwortend begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Etwas Anderes willſt du dabei wohl, nicht mich entlaſſen,
Daß du mich heißeſt, o Göttin, im Floß die gewaltigen, grauſen
Tiefen des Meeres befahren, die ſelbſt nicht ſchwebende Schiffe,
Rüſtig im Lauf, durchſegeln, erfreut von dem Winde Kronions.
Niemals möcht' ich ein Floß, wenn du's nicht wollteſt, beſteigen,
Wo du mit heiligem Eide mir nicht zu geloben vermöchteſt,
Daß du mir ſelbſt nicht trachteſt ein anderes Leid zu bereiten.

Sprach's, und mit Lächeln vernahm es die herrliche Göttin Kalypſo,
Streichelte ihn mit der Hand, und redete alſo beginnend:
Wahrlich, ein Schalk doch biſt du, verſtehſt, dich ſchlau zu berathen,
Daß du dir ſolches erſannſt und mit ſolcherlei Worten mich angehſt.
Zeuge die Erde mir denn und der räumige Himmel darüber,
Auch die Gewäſſer der Styx in dem Abgrund, welches der höchſte
Schwur und der ſchrecklichſte iſt für die Seligen all' im Olympos:
Daß ich ein anderes Leid dir nicht zu bereiten gedenke!
Nein, das mein' ich allein und rathe dir, was ich mir ſelbſt auch
Wohl ausſänne zum Heil, wenn gleiches Geſchick mich bedrängte.
Denn auch mein Sinn achtet das Recht, und im Buſen bewahr' ich,
Traun, kein eiſernes Herz, nein, mitleidvolles Erbarmen.

Sprach es und eilte voran, die gefeierte Nymphe Kalypſo,
Hurtigen Schritts, und er folgte ſofort in den Spuren der Göttin.

Und ſie gelangten zur Grotte, der ſterbliche Mann und die Nymphe.
Dort in dem Stuhl, wo Hermes geruht, ſaß nieder Odyſſeus;
Und nun legte die Nymphe von jeglichen Arten der Nahrung,
Speiſen und Trank, ihm vor, wie's ſterbliche Männer genießen,
Setzte ſich ſelbſt dann gegen Odyſſeus über, und alsbald
Brachten ihr dienende Frau'n der Ambroſia Koſt und des Nektar.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Aber nachdem ſich die Beiden gelabt an Speiſen und Tranke,
Da ſprach alſo zuerſt die erhabene Göttin Kalypſo:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Alſo willſt du nach Hauſe zum trauteſten Lande der Väter
Gleich jetzt ziehen von mir? Auch ſo ſei glücklich und lebe!
Wärſt du dir freilich im Herzen bewußt, wie viel dir verhängt iſt
Noch zu beſtehen des Leides, bevor du gelangſt in die Heimat,
Möchteſt du wohl hier bleiben mit mir und die Grotte bewohnen,
Und ein Unſterblicher werden, ſo ſehr du dich ſehnſt, die Gemahlin
Wiederzuſeh'n, zu der es an jeglichem Tage dich hinzieht.
Und doch rühm' ich fürwahr um Nichts mich geringer als dieſe,
Nicht an Geſtalt noch Wuchs; wohl dürfen ja ſterbliche Weiber
Nie mit unſterblichen Frau'n an Geſtalt ſich vergleichen und Schönheit.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Zürne mir deßhalb nicht, o Gebieterin; weiß ich doch ſelbſt auch,
Daß im Vergleiche mit dir die verſtändige Penelopeia
Weit an ſchöner Geſtalt und erhabener Größe zurückſteht;
Sie iſt Sterbliche nur, du blühſt in unſterblicher Jugend.
Doch auch alſo verlang' ich und ſehne mich täglich im Herzen,
Heimzugelangen im Glück und zu ſchauen den Tag der Zurückkunft.
Schlüge mich dann auch wieder ein Gott auf dunkelem Meere,
Duld' ich es; wurde mein Herz doch längſt für das Leiden gehärtet!
Denn gar Vieles ertrug ich bereits und Vieles beſtand ich,
Schrecken zur See und im Kampfe: ſo komm' auch dieſes zu jenem!
Sprach's; da tauchte die Sonne hinab, und das Dunkel erhob ſich.
Alsbald gingen die Beiden zum innerſten Raume der Grotte,
Freuten der Liebe ſich dort und lagerten neben einander.

Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Hüllte ſich flugs in das Untergewand und den Mantel Odyſſeus;
Selbſt auch legte die Nymphe das blendende Silbergewand an,
Groß und reizend und fein, ſchlang drauf um die Hüfte den Gürtel,
Golden und anmuthreich, und verhüllte das Haupt mit dem Schleier,
Ordnete dann umſichtig die Fahrt des beherzten Odyſſeus,
Gab ihm ein mächtiges Beil, zum Griffe gerecht für die Hände,
Ehern, an jeglicher Seite geſchärft; von dem Holze des Oelbaums
War ſein zierlicher Stiel, der wohl in die Oeſe ſich fügte;
Gab die geſchliffene Axt ihm ſodann, und führte des Wegs ihn
Fern an die Gränze der Inſel, wo ſtolz aufwuchſen die Bäume,
Pappel und Erle vereint und wolkenberührende Tanne,
Welche, vorlängſt ſchon trocken und dürr, leicht ſchwammen im Waſſer.
Als ſie darauf ihm gezeigt, wo ſtolz aufwuchſen die Bäume,
Ging ſie zurück in die Grotte, die herrliche Nymphe Kalypſo.
Doch er fällte ſich Stämme, und raſch vollzog er die Arbeit.
Zwanzig ſchlug er in Allem, behieb ſie darauf mit dem Erzbeil,
Glättete dann mit Geſchick, und machte ſie gleich nach der Richtſchnur.
Bohrzeug brachte die Göttin indeß, die erhab'ne Kalypſo;
Und nun bohrt' er die Balken und paßte ſie wohl an einander,
Hämmerte dann mit Pflöcken das Floß und mit Fugen zuſammen.
Breit wie etwa den Boden des vielumfaſſenden Laſtſchiffs
Wohl abrundet ein Mann, in der Baukunſt Werken erfahren:
So breit zimmerte ſich ſein Floß der erhab'ne Odyſſeus,
Baute ſodann ein Verdeck, auf dichteinfugenden Planken
Ruhend, und ſchloß dann Alles mit weithinreichenden Brettern.
Innen erhob er den Maſt und die Rahe daran für das Segel,
Baute zugleich ſich ein Steuer, das Fahrzeug ſicher zu lenken.
Weiter umgab er den Bord ringsher mit weidenem Flechtwerk,
Wider die Woge zum Schutz, und ſchüttete vieles Geröll auf.
Leinwand brachte die Göttin indeß, die erhab'ne Kalypſo,
Segel daraus zu bereiten, und kunſtvoll ſchuf er auch dieſe,
Band Wendſeile mit Strängen und Aufziehtauen im Floß an,
Und dann zog er's mit Hebeln hinab in die göttliche Meerflut.

Als vier Tage vergangen, da war vollendet das Ganze.
Jetzt am fünften entließ ihn die herrliche Nymphe vom Eiland,
Als ſie mit duftigen Kleidern ihn wohl umhüllt und gebadet.
Schläuche ſofort in das Floß, mit dunkelem Weine den einen,
Legte ſie, einen mit Waſſer, den größeren; dann in dem Korbe
Brachte ſie Speiſe zur Fahrt, und zugleich viel ſtärkende Zukoſt;
Günſtigen Fahrwind ließ ſie ſodann lau ſäuſelnd daherwehn.
Und froh war er des Windes, der Held, und ſpannte die Segel,
Setzte ſich flugs an das Ruder, und ſteuerte klug und verſtändig
Ueber die See. Nie ſank ihm der Schlaf auf die Augen hernieder,
Die den Bootes erſchauten, das ſpät hinſinkende Sternbild,
Auch Plejaden und Bärin, die ſonſt auch Wagen genannt wird,
Welche ſich dort umwendet und ſtets den Orion beachtet,
Aber allein niemals in Okeanos' Welle hinabtaucht.
Denn dies Zeichen gebot ihm die herrliche Göttin Kalypſo,
Wenn er die See durchführe, ſich allzeit links zu behalten.
Siebzehn Tage durchfuhr er bereits die Gewäſſer des Meeres:
Am achtzehenten tauchten herauf die beſchatteten Berghöh'n
In der Phäakier Land, wo's ihm ganz nahe ſich hinzog:
Und es erſchien wie ein Schild in der ſchwarzaufwogenden Meerflut.
Aber Poſeidon, beim von den Aethiopen ſich wendend,
Sah ihn fern von den Bergen der Solymer; denn er erſchien ihm,
Wie er die See durchfuhr, und mehr noch ergrimmt' er im Geiſte.
Und er bewegte das Haupt, und ſprach zu dem eigenen Herzen:
Ha, wohl And'res beſchloſſen die Himmliſchen über Odyſſeus,
Während ich fern in dem Lande der Aethiopen verweilte!
Denn ſchon naht er dem Land der Phäakier, wo ihm verhängt iſt,
Aus dem Gewinde des Leides zu flieh'n, das über ihn einbrach:
Aber ich denke genug ihn umher noch zu treiben im Elend!
Sprach es, und ſammelte Wolken umher, und empörte die Waſſer
Alle, den Dreizack ſchwingend mit Macht, rief Winde mit Winden,
Stürme mit Stürmen zum Kampf, und hüllte zugleich in Gewölke
Erde zumal und Waſſer, und Nacht ſank nieder vom Himmel.
Wild her ſtürmte der Oſt und der Süd und der toſende Weſtwind,
Auch kaltathmender Nord, der mächtige Wogen herantrieb.

Und dem Odyſſeus bebte das Herz, ihm bebten die Kniee.
Schmerzvoll ſtöhnt' er und ſprach zu ſich ſelbſt in der muthigen Seele:
Ich Unſeliger, weh! Was ſoll mir werden am Ende?
Ja, nun fürcht' ich, die Göttin enthüllte mir lautere Wahrheit,
Daß ich im Meer hier müſſe das Maß vollfüllen des Jammers,
Eh ich nach Hauſe gelangt: das wird nun Alles vollendet!
Ha, wie Kronion rings den unendlichen Himmel mit Wolken
Kränzt und das Meer aufwühlt, und zum Kampf mit den Stürmen die Stürme
Brauſen heran! Nun faßt mich gewiß graunvolles Verderben!
Dreimal beglückt und viermal die Danaer, welche vor Troja
Sanken im weiten Gefilde, für Atreus' Söhne ſich opfernd!
Hätte doch ich auch lieber den Tod und das Schickſal gefunden
An dem Tag, da die Troer auf mich erzſtarrende Lanzen
Warfen daher, zahllos um Achilleus' Leiche ſich drängend!
Ja, dann ward mir ein Grab, mich prieſ der Geſang der Achäer:
Doch jetzt iſt mir verhängt, ſolch ſchmählichen Todes zu ſterben!
Redet' es kaum, da ſchlug die gewaltige Woge von oben
Graunvoll ſtürmend herab und riß in dem Wirbel das Floß um.
Weithin ſtürzte der Held von dem Floſſe herab, und das Steuer
Fuhr aus den Händen ihm fort; ihm brach in der Mitte den Maſtbaum
Grauſer Orkan, da die Winde vereint ſich im Kampfe beſtürmten.
Weit flog Segel und Rahe hinweg in die Wogen des Meeres.
Lange behielt in der Tiefe das Meer ihn, und es gelang ihm
Nicht alsbald vor dem Drange der Flut in die Höhe zu ſtreben,
Weil das Gewand ihn beſchwerte, geſchenkt von der hehren Kalypſo.
Spät erſt taucht' er herauf und ſpie aus dem Munde des Salzes
Bittere Flut, die ſtrömend zugleich von dem Haupte herabtroff.
Doch wie bekümmert er war, er vergaß auch alſo das Floß nicht;
Nein, er ſchwang ſich behend in den Fluten ihm nach und ergriff es,
Setzte ſich mitten darauf und entrann dem Geſchicke des Todes.
Doch die gewaltige Flut warf's hierhin wogend und dorthin.
Wie wenn herbſtlicher Nord die gefallenen Diſteln umherträgt
Durch das Gefild, und dieſe ſich feſt in einander verſchlingen:
Alſo trugen's die Winde das Meer durch hierhin und dorthin.

Bald warf ſtürmender Süd es dem Nord zu, daß er es weiter
Schleudere, bald wich wieder der Oſt im Verfolgen dem Weſtwind.
Doch Leukothea ſah ihn, des Kadmos reizende Tochter,
Ino, ſterblich vordem und begabt mit menſchlicher Stimme,
Jetzt in den Gründen des Meeres der Göttinnen Ehre genießend.
Dieſe, ſofort ſich erbarmend des irrenden Dulders Odyſſeus,
Tauchte, dem Seehuhn gleich, im Fluge hervor aus dem Meere,
Setzte ſich hin auf des Floſſes Gebälk, und ſprach zu dem Helden:
Armer, warum denn grollt dir der Erdumſtürmer Poſeidon,
Daß er, ſo ſchrecklich ergrimmt, das unendliche Leid dir bereitet?
Doch wie gewaltig er zürnt, doch ſoll er dich nimmer verderben.
Auf nun, thue du alſo: du ſcheinſt nicht ohne Verſtand mir.
Zeuch die Gewande dir aus; dann laß dein Floß von den Winden
Treiben, und ſchwimmend erſtrebe mit ruderndem Arme den Ausgang
An der Phäaken Gebiet, wo dir, dich zu retten, verhängt iſt.
Nimm hier, gürte dir unter die Bruſt den unſterblichen Schleier;
Und es bedroht dich hinfort kein Unheil oder Verderben.
Wenn du darauf anſchwimmend das Land mit den Händen berührteſt,
Leg' ihn ab und wirf ihn zurück in die dunkele Meerflut,
Weit von dem Ufer hinweg, und abwärts wende das Antlitz.
Alſo rief und gab ihm den heiligen Schleier die Göttin;
Selbſt dann tauchte ſie wieder hinab in die wogende Meerflut,
Eilig, dem Seehuhn gleich, und die dunkele Woge verbarg ſie.
Doch er erwog nachſinnend, der herrliche Dulder Odyſſeus,
Athmete tief, und begann zu ſich ſelbſt in der muthigen Seele:
Wehe mir! Daß nur nicht der Unſterblichen Einer mit Trug mich
Wieder umſrinnt, indem er vom Floß mir zu ſteigen gebietet!
Aber fürwahr, ich gehorche noch nicht; denn eben gewahrt' ich
Fern mit den Augen das Land, die verheißene Stätte der Rettung.
Nein, ſo denk' ich zu thun; denn ſolches erſcheint mir das Beſte:
So lang, als das Gebälk feſthält in den bindenden Klammern,
Bleib' ich darauf und ertrage mit muthiger Seele die Drangſal.
Aber ſobald mir das Floß einbrechende Wogen zertrümmern,
Schwimm' ich; vermag ich ja doch nichts Beſſeres hier zu erſinnen!
Während er dies nachſinnend erwog in der Tiefe des Herzens,
Wälzte der Erdumſtürmer die mächtige Flut ihm entgegen,

Die voll Grauen ſich wölbend hereinſchlug über Odyſſeus.
Und wie der Wind hellſauſend den trockenen Haufen der Körner
Wirbelt im Schwung und zerſtreut, die hierhin, andere dorthin:
Alſo zerſchlug er das lange Gebälk. Da ſchwang ſich Odyſſeus
Flugs auf einen der Balken und trieb, als ſäß' er zu Roſſe,
Zog die Gewande ſich aus, das Geſchenk der erhab'nen Kalypſo,
Gürtete ſchnell ſich unter der Bruſt mit dem heiligen Schleier,
Stürzte ſich dann vorwärts in die Flut, und breitend die Arme,
Schwamm er in Eile dahin. Ihn ſah der erhab'ne Poſeidon;
Und er bewegte das Haupt, und ſprach zu dem eigenen Herzen:
So durchirre du jetzt nach unendlichem Leide die Meerflut,
Bis du zu Menſchen gelangſt, die Zeus von Geſchlechte verwandt ſind:
Dennoch ſpotteſt du, denk' ich, gewiß nicht über die Drangſal!
Sprach es und geißelte fort das Geſpann ſchönmähniger Roſſe,
Bis er gen Aegä kam, wo ſtolz der Palaſt ihm emporragt.
Aber ein And'res erſann ſich des Zeus helläugige Tochter.
Denn nicht ſäumig verſchloß ſie den anderen Winden die Pfade,
Allen gebot ſie zu ruh'n und ſchweigend umher ſich zu lagern;
Reißenden Nord nur ſtürmte ſie auf, um die Wogen zu brechen,
Bis er, dem Tod und den Keren entfloh'n, der erhab'ne Odyſſeus,
Käme zum Land der Phäaken, der ſeefahrtliebenden Männer.
Schon zwei Tag' und Nächte verſtürmt von der ſchwellenden Woge,
Trieb er umher, und oft umſchwebte der Tod ihm die Seele.
Aber ſobald drei Tage die lockige Eos erfüllte,
Ruhte des Sturmes Gewalt, und windlos heitere Stille
Lagerte rings; da ſah er das Land in der Nähe, den ſcharfen
Blick in die Ferne gewandt, von der ſteigenden Welle gehoben.
Wie wenn Kinder ſich freu'n, das gefährdete Leben des Vaters
Glücklich gerettet zu ſeh'n, der, lange verzehrt von der Krankheit
Grimmigem Schmerz, dalag; ein entſetzlicher Dämon ergriff ihn;
Doch zur Wonne den Kindern erlöſten ihn Götter vom Uebel:
So voll Wonne gewahrte der Held Meerufer und Waldung.
Und nun ſchwamm er und rang, mit den Füßen das Land zu gewinnen.
Als er ſo weit vordrang, wie des Rufenden Stimme gehört wird;
Plötzlich vernahm er Getoſe des Meers um die ragenden Klippen.

Denn wild brauste die Woge, die hoch an dem rauhen Geſtade
Graunvoll ſtrudelnd ſich brach, und gehüllt war Alles in Meerſchaum.
Nirgend erblickte man dort ſchiffbergende Häfen und Buchten,
Nur vorſpringendes Ufer am Meer, Felsklippen und Riffe.
Und dem Odyſſeus bebte das Herz, ihm bebten die Kniee;
Schmerzvoll ſtöhnt' er und ſprach zu ſich ſelbſt in der muthigen Seele:
Wehe mir! Nun der Kronide das Land mich wider Erwarten
Schau'n ließ, nun ich die Schlünde des Meers mich glücklich hindurchrang:
Oeffnet ſich nirgend ein Pfad aus graulichem Meere zum Ufer!
Auswärts ragen empor ſcharfkantige Klippen, und ſtürmiſch
Brüllen die Wogen umher, glatt ſteigt in die Lüfte die Felswand.
Tief gähnt, nahe dem Ufer, das Meer, und nirgend vermag ich
Grund mit den Füßen zu faſſen und mich zu entwinden dem Unheil.
Streb' ich hinaus, dann faßt mich und wirft an die zackige Felswand
Wohl die gewaltige Flut, und umſonſt iſt alles Beginnen.
Schwimm' ich indeß noch weiter am Land hin, ob ich mir etwa
Noch abhängiges Ufer und ſichere Buchten erſpähe:
Bangt mir, daß ein Orkan mich von Neuem erfaßt und hinaus mich
Trägt mit ſchwerem Geſtöhn in des Meers fiſchnährende Fluten,
Oder die Gottheit gar noch ein Scheuſal wider mich aufreizt,
Wie ſie der Schooß Amphitrite's ernährt in der wimmelnden Tiefe;
Denn ſchwer grollt mir, ich weiß es, der Erdumſtürmer Poſeidon.
Während er dies nachſinnend erwog in dem Grunde des Herzens,
Trug ihn die mächtige Woge hinauf an die ſchroffen Geſtade.
Und dort ward ihm geſchunden die Haut, die Gebeine zerſchmettert,
Hätt' es ihm nicht in die Seele gelegt Zeus' Tochter Athene:
Denn anſtürzend umſchlang er ſofort mit den Armen die Felswand,
Und hing ſtöhnend daran, bis die mächtige Woge vorbeiging.
Alſo entrann er ihr denn; doch rückwärts rollte ſie wieder,
Stürzte ſich über ihn ein, und ſchleudert' ihn fern in die Fluten.
Und wie dem Waſſerpolypen, ſobald ihn Einer vom Lager
Losriß, Kieſelchen rings an die ſaugenden Fänger ſich heften:
So hing dort am Geſtein von den feſtanklammernden Armen
Seine geſchundene Haut, und die mächtige Woge verbarg ihn.

Und er erlag nun trotz dem Geſchick, der bedrängte Odyſſeus,
Hätte beſonnenen Muth ihm nicht Zeus' Tochter verliehen.
Tauchend empor aus der Woge, die dort an das Ufer hinausbricht,
Schwamm er vorbei und blickte zum Land hin, ob er ſich etwa
Noch abhängiges Ufer und ſichere Buchten erſpähte.
Aber nachdem er die Mündung des ſchönhinwogenden Stromes
Schwimmend erreicht; da fand er die tauglichſte Stätte zur Landung,
Glatt und von Felſen entblößt, und geſchützt vor den Hauchen des Windes.
Und er erkannte den Strom und den Gott, und betete herzlich:
Höre mich, Herr, wer immer du ſeiſt! Dir, ſehnlich erflehter,
Nah' ich, entronnen der See vor dem drohenden Zorne Poſeidons.
Denn ehrwürdig erſcheint auch ſeligen Göttern der Mann wohl,
Der ſchutzflehend ſich naht auf irrendem Pfade, wie ich nun
Deinen Gewäſſern und Knieen, gebeugt vom Geſchicke, mich nahe.
Auf denn, erbarme dich, Herrſcher; zu dir als Flehender komm' ich!
Sprach's; da ſtillte die Fluten der Gott und hemmte die Wogen,
Ebnete ſanft vor jenem die Bahn, und nahm in des Stromes
Mündungen rettend ihn auf. Hier beugt' er ermattet die Kniee,
Beugte die markigen Arme; das Meer brach Leben und Kraft ihm.
Ringsum war er geſchwollen am Leib; aus Nüſtern und Munde
Troff Meerwaſſer in Strömen, und lautlos, ohne zu athmen,
Sank er in Ohnmacht nieder, erſtarrt von der grauſen Ermattung.
Als er den Odem gewann und die Kraft und das Leben zurückkam,
Löste der Held ſich ab den unſterblichen Schleier der Göttin,
Warf alsbald ihn zurück in die meerab rauſchende Strömung,
Und fort trug ihn die Woge dem Strom nach. Aber die Göttin
Fing mit den Händen ihn auf. Er bog von dem Strome ſich ſeitwärts,
Kauerte nieder im Schilf, und küßte die nährende Erde.
Schmerzvoll ſtöhnt' er und ſprach zu ſich ſelbſt in der muthigen Seele:
Weh, was werd' ich beginnen? Wie ſoll mir's werden am Ende?
Wenn ich im Strom durchwache der Nacht unerfreuliches Dunkel,
Könnte verderblicher Reif mir zugleich mit erkältendem Frühthau
Nach der Erſchöpfung tödten das mattaufathmende Leben;
Weht doch kalt von dem Strome die Luft her gegen das Frühroth.
Steig' ich indeß zu dem Hügel hinauf und der ſchattigen Waldung,

Schlummernd zu ruh'n in dem dichten Gebüſch, ob etwa der Froſt mich
Und die Ermattung verläßt, und umfängt mich der labende Schlummer:
Fürcht' ich den Thieren des Waldes zum Raub und zur Beute zu werden.
Während er ſo nachſann, ſchien dies ihm endlich das Beſte:
Eilend zum Walde zu gehen; er fand ihn nahe dem Waſſer
Auf weitſichtbaren Höh'n, und barg ſich im Doppelgebüſche,
Welches zuſammen erwuchs, ein wilder und tragender Oelbaum.
Die durchathmete nie die Gewalt feuchthauchender Winde,
Noch traf Helios' Leuchte ſie je mit den flammenden Strahlen,
Auch kein ſtrömender Regen durchnäßte ſie: ſo in einander
Wuchſen ſie dicht mit den Zweigen verſchränkt. Der erhab'ne Odyſſeus
Schlüpfte hinein und häufte ſich ſchnell mit den Händen ein Lager,
Breit hin; denn viel lagen umher der gefallenen Blätter,
Uebergenug, zwei Männern, und drei'n auch, Schutz zu gewähren
Ueber die winternde Zeit, und tobte ſie noch ſo gewaltig.
Freudig erblickte die Stätte der göttliche Dulder Odyſſeus,
Lagerte mitten hinein, und bedeckte ſich ganz mit den Blättern.
Wie wenn Einer den Brand an dem äußerſten Saume des Feldes,
Wo kein Nachbar ſchaltet, verbirgt in der dunkelen Aſche,
Samen des Feuers bewahrend, um's nicht in der Ferne zu holen:
Alſo verbarg ſich in Blättern Odyſſeus. Aber Athene
Goß ihm über das Auge den Schlaf, der, die Wimpern umhüllend,
Ohne Verzug ihn ſollte befrei'n von der ſchweren Ermattung.

Sechster Geſang.

Inhalt. Nauſikaa, die Tochter des Phäakenkönigs Alkinoos, wird von Pallas Athene durch einen Traum ermuntert, die Gewande zur Wäſche an den Strom zu fahren, an welchem Odyſſeus entſchlummert iſt. Nach der Wäſche ſpielt ſie mit ihren Begleiterinnen. Odyſſeus, durch das Geräuſch erweckt, fleht die Jungfrau um ihren Schutz an, erhält Pflege und Kleidung, und wird von ihr bis zu dem Haine der Pallas vor der Stadt geleitet.

Alſo ſchlummerte dort der erhabene Dulder Odyſſeus,
Niedergebeugt von Schlaf und Ermattung. Aber Athene
Ging ſogleich in das Volk und die Stadt der phäakiſchen Männer.
Dieſe bewohnten zuvor die geräumige [redacted]ypereia's,
Nahe dem Volk der Kyklopen, dem [redacted] Männergeſchlechte,
Welche ſie ſtets heimſuchten mit Raub und an Stärke beſiegten.
Dorther führte ſie weg Nauſithoos, göttlich von Anſeh'n;
Daß ſie zu Scheria wohnten, entfernt von betriebſamen Männern.
Und er umzog mit Mauern die Stadt und gründete Häuſer,
Richtete Tempel der Götter empor und vertheilte die Felder.
Doch der war, von den Keren beſiegt, ſchon drunten im Hades,
Und Alkinoos herrſchte, begabt von den Göttern mit Einſicht.
Seinem Palaſt denn nahte des Zeus helläugige Tochter,
Heimkehr ſinnend im Geiſt für den muthigen Helden Odyſſeus.
Und ſie betrat das geſchmückte Gemach, in welchem die Jungfrau,
Wo Nauſikaa ſchlief, Alkinoos' Tochter, des ſtolzen
Herrſchers, an Wuchs und Geſtalt unſterblichen Göttinnen ähnlich.
Auch zwei Mägde, mit Reizen geſchmückt von den Chariten ſelber,

Schliefen an jeglicher Pfoſte, die glänzende Thüren verſchloſſen.
Pallas flog, wie das Weben der Luft, zu dem Lager der Jungfrau,
Trat ihr nahe zum Haupt, und ſprach die geflügelten Worte,
Aehnlich des Dymas Tochter, des ſeefahrtkundigen Helden,
Welche Geſpielin der Jugend ihr war und Vertraute des Herzens;
Ihr denn gleich an Geſtalt, ſprach Zeus' helläugige Tochter:
Welch fahrläſſiges Kind, Nauſikaa, biſt du der Mutter!
Deine Gewande, ſo ſchön, die läſſeſt du liegen im Schmutze:
Und dir ſteht die Vermählung bevor, wo du ſchönes Gewand ſelbſt
Anzieh'n mußt und verehren den Jünglingen, die dich geleiten!
Breitet ſich daher doch ein Gerücht aus unter die Menſchen,
Welches dich ehrt, und den Vater erfreut's und die würdige Mutter.
Auf denn, geh'n wir zu waſchen, ſobald aufleuchtet das Frühroth!
Und ich folge dir ſelbſt als Helferin, daß du geſchwinder
Alles beſorgſt; denn gewiß, nicht lang mehr heißeſt du Jungfrau.
Werben ja doch um dich im rhäakiſchen Volke der Freier
Edelſte ſchon, zu welchen du ſelbſt durch deine Geburt zählſt.
Auf nun, bitte den Vater, den herrlichen, Mäuler und Wagen
Dir alsbald zu beſtellen vor Tage noch, daß ſie hinaus dir
Fahren Gewänder und Gürtel und glanzvoll ſchimmernde Decken.
Auch iſt's alſo für dich viel ſchicklicher, als dich zu Fuße
Hinzubemüh'n; weit iſt ſchon hier zu den Gruben der Wäſche.
Alſo ſprach und ſchwebte des Zeus helläugige Tochter
Nach dem Olympos empor, wo, ſagen ſie, ewig der Götter
Wohnſitz ſteht. Ihn erſchüttert der Sturm, ihn befeuchtet der Regen
Nie, kein Schnee umhüllt ihn; gewölklos breiten die reinen
Lüfte ſich über ihm aus, und ein blendender Schimmer umfließt ihn.
Dort ergehen ſich ewig in ſeliger Wonne die Götter.
Dahin ging Athenäa, nachdem ſie bedeutet die Jungfrau.
Eos erſchien auf goldenem Thron und weckte die Jungfrau,
Prangend in ſchönem Gewande, Nauſikaa. Ueber das Traumbild
Staunte ſie noch und eilte das Haus hindurch, es den Eltern,
Vater und Mutter, zu ſagen, und fand ſie beide zu Hauſe.
Sie ſaß eben am Herde, von dienenden Frauen umgeben,
Wo ſie der purpurnen Faden Geſpinnſt umdrehte; den Vater
Traf ſie am Thor des Palaſtes; er ging zu den glänzenden Herrſchern

Dort in den Rath, wohin ihn beſtellt die erlauchten Phäaken.
Und ſie begann, hintretend vor ihn, zu dem trauteſten Vater:
Väterchen, möchteſt du nicht mir ſofort zurüſten den Wagen,
Hoch und mit ſtattlichen Rädern, damit ich die köſtliche Kleidung
Fahre zur Wäſch' an den Strom, die daheim mir ſo ſchmutzig umherliegt?
Auch dir ſelber geziemt's in reinem Gewand dich zu zeigen,
Wenn du vereint mit den Fürſten des Volks daſitzeſt im Rathe.
Und dann zählſt du daheim fünf wackere Söhn' im Palaſte,
Zweie von ihnen vermählt, drei noch in der Blüthe der Jugend,
Welche ſich ſtets mit friſchem Gewand zu bekleiden verlangen,
Wenn ſie zum Reih'ntanz gehen, und ich muß Alles beſorgen.
Sprach's; denn ſchamhaft mied ſie's, ein Wort von der ſüßen Vermählung
Gegen den Vater zu reden; doch merkt' er es Alles und ſagte:
Weder die Mäuler verſag' ich, o Kind, noch irgend ein Andres.
Geh; dir werden die Knechte ſogleich zurüſten den Wagen,
Hoch und mit ſtattlichen Rädern und räumigem Obergeſtelle.
Sprach's, und den Knechten gebot er ſofort, und dieſe gehorchten.
Sie denn rüſteten draußen den ſchönhinrollenden Wagen,
Führten die Mäuler davor und ſchirrten ſie vorn an der Deichſel.
Aber die Jungfrau brachte die glanzvoll ſchimmernde Kleidung
Aus dem Gemach und legte ſie all' in den ſtattlichen Wagen.
Und in ein Kiſtchen verbarg herzſtärkende Speiſe die Mutter
Jeglicher Art und Gemüſe zugleich, in den ledernen Schlauch dann
Goß ſie den funkelnden Wein — nun trat in den Wagen die Jungfrau —
Reichte das flüſſige Oel ihr ſodann in der goldenen Flaſche,
Daß ſie gebadet ſich ſalbte, ſie ſelbſt und die dienenden Jungfraun.
Schimmernde Zügel ergriff Nauſikaa jetzt und die Geißel,
Welche ſie treibend erhob; mit Geräuſch hin trabten die Mäuler,
Rannten und raſteten nicht und entführten die Laſt und die Jungfrau,
Nicht ſie allein; ihr liefen die dienenden Frau'n an der Seite.
Als ſie darauf an des Stroms anmuthige Wogen gelangten,
Wo ſich von unten heraus allzeit in die Gruben der Wäſche
Glänzend ergoſſen die Waſſer, auch noch ſo Beſchmutztes zu ſäubern:

Da denn löſten die Frauen die Maulthier' ab von dem Joche,
Trieben ſie dann zum Geſtade des tiefaufwirbelnden Stromes,
Daß ſie das liebliche Gras abweideten, nahmen vom Wagen
Ab die Gewand' und trugen ſie all' in das dunkele Waſſer,
Stampften ſie drauf in den Gruben, ſich raſch um die Wette beeifernd.
Aber nachdem ſie gewaſchen und jeglichen Flecken geſäubert,
Breiteten ſie's am Geſtade der Meerflut aus in der Reihe,
Da wo den kieſigen Grund am reinſten geſpült das Gewäſſer,
Badeten dann und ſalbten mit glänzendem Oele ſich alle,
Nahmen ſofort ihr Mahl an dem grünenden Ufer des Stromes,
Harrend indeß, bis trockne die Wäſch' in den Strahlen der Sonne.
Als ſie darauf ſich am Mahle gelabt, ſie ſelbſt und die Jungfraun,
Warfen ſie alle die Schleier ſich ab, mit dem Balle zu ſpielen;
Und mit dem Spiele begann Nauſikaa, ſtrahlend in Anmuth.
So wie Artemis ſchreitet vom Berg her, froh des Geſchoſſes,
Auf Erymanthos' Gebirg' und Taygetos' ragenden Waldhöh'n,
Und ſich an Ebern ergötzt und raſchhineilenden Hirſchen;
Mit ihr ſpielend ergeh'n ſich des ägistragenden Gottes
Töchter, die Nymphen des Feldes, und Leto freut ſich im Herzen;
Denn vor Allen die Göttin erhebt ihr Haupt und die Stirne,
Und leicht wird ſie vor Allen erkannt, von den Schönen die Schönſte:
So ſtrahlt' unter den Mädchen hervor die gefeierte Jungfrau.
Doch ſchon dachte ſie wieder zurück nach Hauſe zu kehren,
Dachte die Mäuler zu ſchirren, die glänzende Wäſche zu falten;
Nun ſann Andres im Geiſte ſich aus Zeus' Tochter Athene,
Daß aufwache der Held und die reizende Fürſtin erblicke,
Welche den Weg ihm weiſe zur Stadt der phäakiſchen Männer.
Da denn ſchleuderte dieſe den Ball auf eine der Mädchen;
Doch ſie verfehlte das Mädchen und warf in die Tiefe des Strudels,
Daß ſie mit Macht aufſchrieen zumal. Jetzt wachte der Held auf,
Setzte ſich hin und erwog in dem innerſten Grunde des Herzens:
Weh mir, in welche Gebiete, zu was für Sterblichen kam ich?
Sind hier Frevler, gewaltſam und wild, des Geſetzes Verächter?
Sind hier gaſtliche Menſchen, und hegen ſie Scheu vor den Göttern?
Gleich jungfräulichen Stimmen umtönte mich helles Geſchrei jetzt,
Wie's von den Nymphen ertönt, die hoch auf Gipfeln der Berge

Wohnen, an Quellen der Ström' und in grünenden Wieſengeländen.
Bin ich vielleicht in der Nähe von redenden Menſchengeſchlechtern?
Aber wohlan, ich ſelbſt will umſchau'n, will es erforſchen.
Sprach's, und hervor trat aus dem Gebüſch der erhab'ne Odyſſeus,
Brach von dem dichten Gehölze mit nerviger Hand ein belaubtes
Reis ab, um ſich am Leibe die männliche Scham zu bedecken,
Ging dann ſchnell, wie der Löwe des Bergs in dem Trotze der Stärke,
Der durch Regen und Sturm hineilt; ihm brennen die Augen
Glühend im Haupt; auf Rinder und Kleinvieh will er ſich ſtürzen,
Oder in flüchtige Hirſche des Walds, und der Hunger gebeut ihm,
Selbſt in ein dichtes Gehege zu geh'n, um die Schafe zu rauben:
Alſo gedachte der Held in den Kreis ſchönlockiger Jungfraun,
Wenn auch nackt, ſich zu miſchen; zu ſolchem ja drängte die Noth ihn.
Graunvoll aber erſchien er, entſtellt von dem Schlamme, den Mädchen:
Hierhin, dorthin, floh'n ſie geſchreckt an die Höhen des Ufers.
Nur Alkinoos' Tochter verweilte noch, weil ihr Athene
Muth in die Seele geſenkt und die Furcht von den Gliedern genommen.
Ohne zu flieh'n, ſo ſtand ſie vor ihm; da bedachte der Held ſich,
Ob er mit Flehen die Kniee des reizenden Mädchens umfinge,
Oder ſie ſo, fernſtehend, mit ſchmeichelnden Worten beſtürmte,
Daß ſie ſofort ihm zeige die Stadt und Gewänder ihm ſchenke.
Während er dem nachſann, ſchien dies ihm endlich das Beſte,
Fern daſtehend zu flehen mit holdeinſchmeichelnden Worten,
Daß ihm, umfing er die Kniee, darob nicht zürne die Jungfrau.
Und er begann holdſchmeichelnd und ſprach die verſchlagenen Worte:
Fürſtin, ich flehe dich an, ob du Sterbliche ſeieſt, ob Göttin.
Biſt du der Göttinnen Eine, die weithin wohnen im Himmel:
Wahrlich, der Artemis dann, der erhabenen Tochter Kronions,
Acht' ich am ähnlichſten dich an Wuchs und Geſtalt und an Schönheit.
Biſt du der Sterblichen Eine, die hier auf Erden verweilen:
Dreimal ſelig der Vater fürwahr und die würdige Mutter,
Dreimal ſelig die Brüder zugleich! Wohl muß den Beglückten
Immer das Herz um dich voll ſeliger Wonne ſich heben,
Sehen ſie dich, ſolch holde Geſtalt, hinſchweben zum Reih'tanz.

Aber am ſeligſten iſt vor den Anderen allen im Herzen,
Wer mit Geſchenken dereinſt als Braut dich erobert und heimführt.
Denn nie trat mir vor Augen ein ſterbliches Weſen, wie du biſt,
Weder ein Mann noch ein Weib: mit Staunen erfüllt mich der Anblick!

Nur in Delos einmal, an dem Opferaltar des Apollon,
Sah ich den Sprößling der Palme ſo jugendlich herrlich emporblüh'n —

Denn auch dorthin kam ich, und zahlreich folgte das Volk mir
Auf der traurigen Fahrt, wo bittere Noth mir verhängt war —
So wie ich jenen erſah und lang vor Staunen betäubt ſtand,
Weil ein ſo herrlicher Stamm noch nie ſich erhob von der Erde:
Alſo bewundr' ich und ſtaun' ich vor dir und ſcheue mich, Jungfrau,
Dir zu berühren das Knie: doch ſchrecklicher Jammer umfängt mich!
Geſtern, am zwanzigſten Tag, entrann ich dem düſteren Meere:
So lang trieben die Wogen und reißende Stürme mich raſtlos
Von der ogygiſchen Inſel daher; jetzt warf mich ein Dämon
Hierher, daß mich der Jammer auch hier trifft: ſchwerlich ja, glaub' ich,
Endet er: viel noch werden zuvor mir erfüllen die Götter!
Auf denn, erbarme dich, Herrin! Zu dir, nach unendlichem Leide,
Kam ich Bedrängter zuerſt, und kenne der anderen Menſchen
Keinen, die hier im Gebiete der Stadt und des Landes verweilen.
Zeige mir alſo die Stadt, und gib mir ein Stück zur Bedeckung,
Wenn du dir Umſchlagtücher vielleicht für die Wäſche hiehernahmſt.
Doch dir geben die Götter, ſo viel du dir wünſcheſt im Herzen:
Mögen ſie dir ein Gemahl und ein Haus und herzlicher Eintracht
Segen verleih'n! Denn Nichts iſt beſſer fürwahr und erwünſchter,
Als wenn Beide, der Mann und das Weib, einträchtigen Sinnes
Walten am häuslichen Herd, zum bitteren Aerger den Feinden,
Aber den Freunden zur Luſt: und ſie ſelbſt wohl fühlen's am meiſten.

Und es verſetzte darauf Alkinoos' liebliche Tochter:
Weder ein niedriger Mann noch ein thörichter ſcheinſt du mir, Fremdling: —
Doch der Olympier ſelbſt theilt jeglichem Manne das Glück zu,
Wie's ihm immer beliebte, dem Niedrigen ſo wie dem Hohen;
Dir auch gab er das Deine, ſo mußt du's freilich ertragen: —

Nun denn, da du gekommen in unſere Gauen und Lande,
Soll dir's nicht an Gewanden hinfort noch an Anderm gebrechen,
Was Schutzflehenden irgend gebührt, die nahen im Elend.
Wohl auch zeig' ich dir gerne die Stadt und nenne das Volk dir.
Ringsum wohnen in Stadt und Gebiet hier edle Phäaken;
Aber ich ſelbſt, ich bin des Alkinoos Tochter, des Edeln,
Dem die Gewalt und die Macht im phäakiſchen Volke vertraut iſt.
Sprach's, und dem lockigen Schwarme der Jungfraun rief ſie gebietend:
Stehet mir doch! Wo fliehet ihr hin vor den Blicken des Mannes?
Mädchen, ihr wähnt doch nicht, er komme mit feindlichem Sinne?
Der lebt nicht auf Erden, und wird nicht leben in Zukunft,
Der, Krieg tragend und Tod, in das Land der phäakiſchen Männer
Kommt: ſie ſind ja vor Allen die Lieblinge ſeliger Götter!
Fern an den äußerſten Enden, im wildaufwogenden Meere,
Wohnen wir, Keiner geſellt ſich zu uns von den anderen Menſchen.
Doch da kommt ein Bedrängter, hieher in der Irre verſchlagen,
Dem jetzt unſere Pflege gebührt; denn Alle ja hütet,
Bettler und Fremdlinge, Zeus, und dürftige Gaben erfreu'n auch.
Auf denn, erquickt, ihr Mädchen, mit Trank und Speiſe den Fremdling,
Badet ihn dann in dem Strome, wo Schutz vor dem Winde ſich bietet.

Jene gebot's; da blieben ſie ſteh'n und ermahnten einander,
Führten Odyſſeus dann an den Schutzort außer dem Winde,
Wie ſie befahl, des erlauchten Alkinoos reizende Tochter,
Brachten ihm Mantel darauf und Untergewand zur Bedeckung,
Reichten in goldener Flaſche zugleich von dem flüſſigen Oele,
Mahnten ihn dann ſich zu baden in flutenden Stromes Gewäſſer.
Und nun ſprach zu den Mädchen der göttliche Dulder Odyſſeus:
Tretet ein wenig zurück in die Ferne mir, daß ich, o Jungfraun,
Selbſt von den Schultern mir ſpüle den Schlamm und mit Oele mich ringsum
Salbe; denn, traun, ſchon lange gebrach's an ſolcher Erfriſchung.
Vor euch werd' ich nimmer in's Bad geh'n; Schande ja wär' es,
Wollt' ich ſo nackt daſtehen im Kreis ſchönlockiger Jungfraun.

Sprach's; da gingen die Mädchen beiseit' und sagten's der Jungfrau.
Doch er wusch sich im Strome sofort, der erhab'ne Odysseus,
Rein von dem Schlamm, der Rücken und mächtige Schultern bedeckte,
Strich sich zugleich von dem Haupte den Schaum des verödeten Meeres.
Als er ganz sich gebadet, gesalbt mit dem glänzenden Oele,
Dann die Gewänder umhüllt, das Geschenk der erhabenen Jungfrau:
Da schuf Pallas Athene, die Zeus der Kronide geboren,
Höher und völliger ihn an Gestalt, und senkte vom Haupt ihm
Buschige Locken herab, Hyakinthos' Blume vergleichbar.
Wie wenn Einer das Silber umzieht mit goldenem Rande,
Den Kunst jeglicher Art Hephästos gelehrt und Athene,
Daß er, ein kundiger Meister, erschafft anmuthige Werke:
Also umgoß ihm jene das Haupt und die Schultern mit Anmuth.
Seitwärts ging er sodann und setzte sich nieder am Meerstrand,
Herrlich in Schönheit strahlend und Reiz: da staunte die Jungfrau;
Und sie begann alsbald zu den lockigen Mädchen sich wendend:
Hört mich verkünden ein Wort, ihr lilienarmigen Jungfraun!
Nicht den Unsterblichen allen zum Trotz, des Olympos Bewohnern,
Hat der Mann sich gesellt zu dem göttlichen Volk der Phäaken:
Denn noch eben erschien er mir ganz unziemlich von Ansehn;
Doch jetzt gleicht er den Göttern, die weithin wohnen im Himmel.
Möchte doch Einer wie dieser dereinst mein Gatte genannt sein,
Welcher im Land hier wohnte, dem's hier zu verweilen gefiele!
Aber erquickt, ihr Mädchen, mit Trank und mit Speise den Fremdling.
Jene gebot's, und die Mädchen vernahmen sie wohl und gehorchten.
Sie denn setzten sogleich vor Odysseus Speisen und Trank hin;
Und nun aß er und trank, der erhabene Dulder Odysseus,
Voller Begier; denn lange gebrach ihm jegliche Nahrung.
Aber ein Andres ersann Nausikaa, strahlend in Anmuth,
Legte die Wäsche gefaltet hinein in den zierlichen Wagen,
Spannte die stampfenden Mauler davor und trat in den Sessel,
Rief dem Odysseus dann und sprach, ihn ermahnend, die Worte:

Hebe dich, Freund, und gehe zur Stadt nun, daß ich in meines
Vaters Palaſt dich geleite, des ſinnigen, wo du vermuthlich
Alles phäakiſchen Volkes erlauchteſte Männer p[illegible]nt ſiehſt.
Doch nun thue du alſo, du ſcheinſt nicht ohne Verſtand mir:
Während wir durch die Gefild' hinzieh'n und die Werke der Menſchen,
Folge zugleich mit den Mägden in eilendem Schritte dem Wagen
Und dem Geſpanne der Mäuler; ich ſelbſt dann führe den Weg euch.
Aber ſobald wir gelangen zur Stadt, um welche die Mauer
Hoch aufragt — links dehnt ſich und rechts ein ſtattlicher Hafen,
Doch iſt der Eingang ſchmal; denn zwieſachrudernde Schiffe
Zog man hinauf an den Weg, und hier hat Jeder ein Schirmdach.
Daran ſchließt ſich ihr Markt um den herrlichen Tempel Poſeidons,
Rings mit gewaltigen Steinen umhegt, die haften im Grunde.
Dort wird alles Geräth für die dunkelen Schiffe bereitet,
Tau' und Segelgewand; dort glätten ſie Stangen zu Rudern.
Denn das phäakiſche Volk hält nichts auf Bogen und Köcher,
Liebt nur Maſten und Ruder und gleichhinſchwebende Schiffe,
Daß ſie darin ſtolzprangend die grauliche Woge durchſegeln. —
Ihr feindſelig Gerede vermieden wir gerne, daß Niemand
Uns im Rücken verhöhnte — der Frechen ja gibt es genug dort —
Und da ſpräche vielleicht manch Niedriger, der uns begegnet:
„Wer iſt der ſtattliche Fremdling, der dort des Alkinoos Tochter
Folgt? Wo fand ſie den Mann? Der wird wohl bald ihr Gemahl
ſein!
Iſt es vielleicht ein Verſtürmter aus fern entlegenem Lande,
Den ſie vom Schiff mitbrachte, (denn Niemand wohnt in der Nähe —)
Oder ein Gott, der, ſehnlicherfleht, zu der Betenden endlich
Kam vom Himmel hernieder? Sie wird ihn behalten für immer!
Beſſer, ſie zog ſelbſt hin und ſuchte ſich einen Gemahl aus
Anderswoher; denn hier im phäakiſchen Volke verſchmäht ſie
Alle fürwahr, die werben um ſie, die Vielen und Edeln!“
Alſo würde man ſprechen, und mir wär's wahrlich ein Vorwurf.
Jeglicher Anderen auch verargt' ich es, thäte ſie alſo,
Wenn ſie, dem Willen des Vaters, der liebenden Mutter zuwider,
Umgang pflöge mit Männern, bevor ſie ſich offen vermählte.
Doch du, Fremdling, vernimm mein Wort nun, daß du geſchwinder

Dir ein Geleit von dem Vater gewinnst und sichere Heimkehr.
Nahe dem Wege gewahrst du den glänzenden Hain der Athene,
Pappelgehölz; dort rieselt ein Quell durch Wiesengelände;
Allda baut mein Vater die Flur und den blühenden Garten,
So weit ab von der Stadt, wie des Rufenden Stimme gehört wird.
Setze dich dort und verweil' ein Weniges, bis wir indessen
Selbst in der Stadt ankommend gelangt zu dem Hause des Vaters.
Aber sobald du dir denkst, wir sei'n zu dem Hause gekommen,
Dann auch gehe du selbst in die Stadt der Phäaken und frage
Nach Alkinoos' Hause, des mutbigen Herrschers im Volke.
Leicht ist dieses erkennbar, ein ganz unmündiger Knabe
Führte dich hin; denn, traun, kein anderes Haus der Phäaken
Ist so stattlich gebaut, wie Alkinoos' Haus, des erhab'nen
Helden. Sobald dich indeß das Gebäude verbirgt und der Vorhof,
Eile mit hurtigen Schritten den Saal durch, bis du zu meiner
Mutter gelangst, die neben dem Herd in dem Glanze des Feuers
Sitzt und der purpurnen Wolle Gespinnst dreht, Wunder dem Anblick,
Gegen die Säule sich lehnend; und hinter ihr sitzen die Mägde;
Dort steht auch für den Vater ein Stuhl in der Helle des Feuers,
Wo er, sich labend am Wein, dasitzt, gleich seligen Göttern.
Doch ihn gehe vorbei, und schlinge sofort um die Kniee
Unserer Mutter die Hände, damit du den Tag der Zurückkunft
Freudig erschaust alsbald, wie fern auch wohnen die Deinen.
Wenn nur diese für dich Wohlwollen bewahrt in der Seele;
Hoffe getrost, die Geliebten zu schau'n und wiederzukehren
In dein stattliches Haus und der Heimat süße Gefilde.
Sprach es und trieb sogleich das Gespann mit der glänzenden Geißel;
Und schnell trabten die Mäuler zurück von des Stromes Gewässern,
Jetzt in behenderem Lauf, jetzt ruhig gemessenen Schrittes.
Doch sie lenkte geschickt, daß ihr mit den Mädchen Odysseus
Leicht nachfolgte zu Fuß, und schwang umsichtig die Geißel.
Helios tauchte hinab; da kamen sie hin zu der Pallas
Herrlichem, heiligem Hain; dort setzte sich nieder Odysseus.
Alsbald rief er und flehte zu Zeus' des gewaltigen Tochter:

Höre mich, Tochter Kronions, des Donnerers, Nimmerbezwungne!
Jetzt doch erhöre mich nur, die nimmer zuvor mich erhörte,
Als mich Scheiternden schlug der erhabene Länderumstürmer!
Laß mich im Volk der Phäaken Erbarmung finden und Liebe!
Also flehte der Held; es vernahm ihn Pallas Athene.
Doch ihm sichtbar erschien sie noch nicht; vor dem Bruder des Vaters
Hegte sie Scheu, da dieser dem göttlichen Helden Odysseus
Heftigentbrannt fortgrollte, bevor er gelangt' in die Heimat.

Siebenter Geſang.

Inhalt. Nachdem Nauſikaa wieder zur Stadt gekommen, folgt Odyſſeus, und gelangt, von Athene in Nebel gehüllt, zum Hauſe des Alkinoos, wo er die Fürſten der Phäaken um die Königin Arete und ihren Gemahl verſammelt findet. Alkinoos empfängt ihn als Gaſt, und verſpricht Geſchenke und ein Schiff zur Heimreiſe. Nach dem Mahle von Arete um ſeine Kleidung befragt, erzählt Odyſſeus ſeine Begegniſſe ſeit der Abfahrt von Ogygia.

Alſo betete dort der erhabene Dulder Odyſſeus;
Aber die Jungfrau trugen die rüſtigen Mäuler der Stadt zu.
Als ſie darauf zu des Vaters geprieſenem Hauſe gelangte,
Hielt ſie am Thore des Hofes, und ringsum traten die Brüder
An ſie heran, gleich Göttern von Anſeh'n, ſchirrten die Mäuler
Eilig vom Wagen ihr ab, und trugen in's Haus die Gewande.
Doch ſie ging in das eigne Gemach; dort zündete Feuer
Ihr die apeiriſche Alte, die Wärterin Eurymeduſa.
Einſt von Apeira gebracht auf ruderbeflügelten Schiffen,
Ward ſie das Ehrengeſchenk des Alkinoos, weil er in Anſeh'n
Allen Phäaken gebot, und das Volk ihm gehorchte, wie Göttern;
Und ſie erzog im Palaſte die lilienarmige Jungfrau.
Die nun zündete Feuer ihr an und beſorgte das Spätmahl.
Nun auch eilte der Held in die Stadt hin; aber Athene
Hüllt' ihn dicht in Gewölk, voll freundlicher Huld für Odyſſeus,
Daß von den ſtolzen Phäaken ihn nicht, zufällig begegnend,
Einer verhöhne mit Worten und frag' um Namen und Abkunft.
Doch jetzt, als er gedachte, die liebliche Stadt zu betreten,

Kam ihm Pallas entgegen, des Zeus helläugige Tochter,
Blühenden Jungfrau'n gleich, ein Waſſergefäß in den Händen;
Die blieb ſtehen vor ihm; da ſprach der erhab'ne Odyſſeus:
Töchterchen, führteſt du mich wohl nicht zu dem Hauſe des Herrſchers,
Zu des Alkinoos Haus, der hier in dem Volke gebietet?
Denn ich komme zu euch, ein unglückſeliger Fremdling,
Fern aus entlegenem Land, und darum kenn' ich der Menſchen
Keinen im Volk, das hier in der Stadt und den Fluren umher wohnt.
Und es verſetzte dagegen des Zeus helläugige Tochter:
Gern wohl mag ich zum Hauſe, nach dem du verlangſt, dich geleiten,
Väterchen; ganz in der Nähe ja wohnt mein wackerer Vater.
Gehe du nur ſtill weiter; ich will dich führen des Weges;
Hüte dich anzuſchau'n die Begegnenden oder zu fragen.
Denn nicht eben gewogen den Fremdlingen ſind die Phäaken,
Und nicht gaſtfrei pflegen ſie den, der anderswoher kommt.
Nur ſchnellſegelnder Schiffe geflügeltem Laufe vertrauend,
Steuern ſie weit in die See; denn dies gab ihnen Poſeidon;
Flüchtig enteilt ihr Schiff, gleich Fittigen oder Gedanken.
Sprach es und eilte voran, die gefeierte Göttin Athene,
Hurtigen Schritts, und er folgte ſofort in den Spuren der Göttin.
Aber es ſah ihn Keiner im rudernden Volk der Phäaken,
Als er die Stadt durch ſie hinwandelte, weil es Athene
Wehrte, die lockige Göttin, die ſchreckliche, welche mit Dunkel
Göttlicher Art ihn umgoß, voll freundlichen Sinnes im Herzen.
Staunend erblickte der Held die gebogenen Schiffe, die Häfen,
Und für die Heldenbewohner den Markt und die thürmenden Mauern,
Steilaufragend, mit Pfählen bewehrt, ein Wunder zu ſchauen.
Als ſie darauf zu des Königs geprieſenem Hauſe gelangten;
Da ſprach Pallas Athene, des Zeus helläugige Tochter:
Dies iſt, Fremdling und Vater, das Haus, wohin dich zu führen,
Du mir gebotſt; hier trifft du die Könige, Söhne Kronions,
Schmauſend am Mahl; du ſchreite hinein denn, ohne zu zagen.
Denn dem entſchloſſenen Manne gelingt's in jedem Beginnen
Beſſer fürwahr, auch wenn er, ein Fremdling, anderswoher kommt.

Doch dann ſuche vor Allem die Herrſcherin auf im Palaſte,
Welche, mit Namen Arete genannt, von den nämlichen Ahnen
Herſtammt, die den Gebieter im Volk, Alkinoos, zeugten.
Erſt den Nauſithoos zeugte der Erdumſtürmer Poſeidon,
Als Periböa, die ſchönſte von Anſeh'n unter den Frauen,
Ihm ſich geſellt, von des ſtolzen Eurymedon Töchtern die jüngſte.
Dieſer beherrſchte vor Zeiten das trotzige Volk der Giganten;
Doch er ſtürzte ſich ſelbſt und das frevelnde Volk in's Verderben.
Ihr denn nahte ſich liebend der Gott; aus ſeiner Umarmung
Wuchs Nauſithoos auf, der ſtolz die Phäaken beherrſchte.
Dieſer erzeugte darauf den Alkinoos und den Rhexenor.
Sohnlos ſank Rhexenor dem ſilbernen Bogen Apollons,
Eben vermählt im Palaſt, und die einzige Tochter Arete
Ließ er zurück; die nahm ſich Alkinoos dann zur Gemahlin,
Der ſie verehrt, wie keine der Frau'n auf Erden geehrt wird,
Die jetzt walten im Haus, fügſam dem Gebote der Männer.
Alſo wird ſie von Herzen geliebt und in Ehren gehalten
Von dem Alkinoos ſelbſt und zugleich von den trauteſten Kindern,
Und von dem Volk, das ſtets wie der Göttinnen Eine ſie anſchaut,
Stets mit Grüßen ſie feiert, ſo oft ſie die Straße daherkommt.
Denn ihr ſelbſt auch mangelt es nicht an gediegener Einſicht;
Zwiſte der Männer ſogar entſcheidet ſie, welchen ſie wohlwill.
Wenn nur dieſe dir erſt in freundlichem Sinne geneigt iſt,
Hoffe getroſt, die Geliebten zu ſchau'n und wiederzukehren
In dein ſtattliches Haus und der Heimat ſüße Gefilde.

Sprach es und ſchwebte von dannen, des Zeus helläugige Tochter,
Ueber die Wüſten des Meers aus Scheria's lieblichem Eiland,
Eilte nach Marathon dann und den räumigen Gaſſen Athenä's
Und in das ſtattliche Haus des Erechtheus. Aber Odyſſeus
Ging nach Alkinoos' ſtolzem Palaſt: hier ſtehend erwog er
Vieles im Geiſt, noch eh' er die eherne Schwelle hinantrat.
Denn wie Lichtglanz war es von Helios oder dem Monde
Rings in Alkinoos' hohem Palaſt, des erhab'nen Gebieters.
Wände von lauterem Erz erſtreckten ſich hierhin und dorthin,
Tief von der Schwelle hinein; rings war ein Geſimſe von Blauſtahl.
Thore von Gold umſchloſſen die ſtattliche Wohnung im Innern;

Silbern erhoben ſich rings auf eherner Schwelle die Pfoſten;
Silbern zugleich war oben der Kranz und von Golde der Ringgriff.
Hunde von Gold und Silber umlagerten jegliche Seite,
Welche Hephäſtos gebildet mit kunſtreich ſchaffendem Sinne,
Daß ſie die Burg des erhab'nen Alkinoos treulich bewachten,
Hüter unſterblicher Art und blühend in ewiger Jugend.
Aber im Inneren ſtanden, ſich hierhin reihend und dorthin,
Seſſel entlang an der Wand, ganz durch den Palaſt, von der Schwelle
Bis in die hinterſten Tiefen, und Teppiche lagen darüber,
Fein, anmuthig gewoben, der Frau'n kunſtreiche Gebilde.
Allda ſaßen ſie ſtets, des phäakiſchen Volkes Gebieter,
Schmauſend und zechend in Luſt; denn allzeit hatten ſie vollauf.
Goldene Jünglinge ſtanden, erhöht auf ſchönen Geſtellen,
Ringsumher, in den Händen die hellauflodernden Fackeln,
Nachts in dem weiten Palaſte den ſchmauſenden Gäſten zu leuchten.
Fünfzig dienende Frauen, umher im Palaſte geſchäftig,
Mahlen zum Theil auf Mühlen die gelbliche Frucht des Getreides;
Andere wirken Geweb' und dreh'n mit der Spindel die Faden,
Sitzend in Reih'n, wie die Blätter der ſchlankaufragenden Pappel,
Und wie von flüſſigem Oel, glänzt hell das gewobene Linnen.
Denn ſowie die Phäaken, ein Schiff zu befliegeln im Meere,
Weit vor anderen Männern geſchickt ſind: alſo die Frauen
Dort in der Kunſt des Gewebes; verlieh doch ihnen Athene
Hohes Geſchick in den Werken der Kunſt und erfindſame Klugheit.
Außer dem Hof liegt nahe dem Thor ein geräumiger Garten,
Vier Feldhufen im Maß; rings dehnt ſich um ihn ein Gehege.
Hochauf ſtreben daſelbſt langſtämmige laubige Bäume,
Voll von Granaten und Birnen und glanzvoll prangenden Aepfeln,
Auch ſüßlabenden Feigen und grünenden dunkeln Oliven.
Nimmer erſtirbt auf ihnen die Frucht, nie mangeln ſie dieſer,
Weder im Sommer noch Winter, das Jahr durch; fächelnder Weſthauch
Lockt hier ſtets aus Blüthen die Frucht, dort zeitigt er andre.
Da hängt reifend an Birne die Birn' und Apfel an Apfel,
Reifend an Traube die Traube zugleich, an der Feige die Feige.
Dort iſt auch für den Herrſcher ein fruchtreich Rebengelände;

Davon liegt ein Gefild' auf ebener Stätte zum Trocknen,
Rings von der Sonne gebrannt; dort ſchneidet die Trauben der Winzer,
Andere keltert man hier, und Herlinge hängen im Vorgrund,
Eben die Blüth' abſtreifend, indeß ſich färben die andern.
Dann ſind Beete zum Schmuck an dem äußerſten Saume des Gartens,
Rings mit Gewächſen bepflanzt, die glanzvoll prangen das Jahr durch.
Auch ſind dort zwei Quellen: davon ſtrömt eine den ganzen
Garten hindurch, zu dem hohen Palaſt eilt unter des Hofes
Schwelle die andere hin, wo Waſſer ſich ſchöpften die Bürger.
Alſo ſchmückten die Götter mit Glanz Alkinoos' Wohnung.
Dort blieb ſtehen und ſtaunte der herrliche Dulder Odyſſeus.
Aber nachdem er es Alles mit ſtaunender Seele betrachtet,
Trat er mit hurtigen Schritten in's Haus ein über die Schwelle.
Und hier fand er vereint die phäakiſchen Fürſten und Pfleger,
Wie ſie dem ſpähenden Mörder des Argos ſprengten in Bechern,
Dem ſie zuletzt noch ſprengten, ſo oft ſie des Schlafes gedachten.
Raſch durchſchritt er den Saal, der erhabene Dulder Odyſſeus,
Rings mit Gewölke bedeckt, mit dem ihn umhüllt Athenäa,
Bis er Arete zuletzt und Alkinoos traf, den Gebieter.
Aber Odyſſeus ſchlang um Arete's Kniee die Hände;
Alsbald wich es von ihm, das verhüllende göttliche Dunkel.
Alle verſtummten im Saale, ſo wie ſie den Helden erblickten,
Staunten und ſahen ihn an; da ſprach mit Flehen Odyſſeus:
Dir, Arete, du Tochter des göttlichen Helden Rhexenor,
Dir und deinem Gemahl umfaſſ' ich Bedrängter die Kniee,
Und den Geladenen hier! Mög' euch im Leben die Gottheit
Segen verleih'n und Jeder den eigenen Kindern im Hauſe
Schätze dereinſt nachlaſſen und was ihm an Ehre das Volk gab!
Doch mir ſchaffet Geleit, in die Heimat bald zu gelangen;
Denn ſchon lange getrennt von den Meinigen, irr' ich im Elend.
Sprach es und ſetzte ſofort bei'm Herd in die Aſche ſich nieder,
Neben die Glut; lautlos war Alles umher und verſtummte.
Endlich begann und ſagte der grauende Held Echeneos,
Welcher der älteſte war vor Allen im Volk der Phäaken,

Auch als Redner gefeiert und reich an langer Erfahrung.
Dieſer begann zu den Andern und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Wahrlich, es iſt nicht ſchön, Alkinoos, nimmer geziemt dir's,
Daß bei'm Herd in der Aſche der Fremdling ſitzt an der Erde.
Die hier halten zurück, wohl harren ſie deines Gebotes.
Auf denn, hebe vom Staub ihn empor, und zum glänzenden Seſſel
Führe den Gaſt; dann heiße die Herolde wieder im Kruge
Miſchen des Weins, daß auch dem Olympier unſere Spende
Werde, dem Zeus, der ſelbſt ehrwürdige Fremde geleitet.
Aber die Schaffnerin reiche dem Fremdlinge Koſt von dem Vorrath.
Als der erhabene Held Alkinoos dieſes vernommen,
Nahm er Odyſſeus' Hand, des erfahrenen, liſtengewandten,
Hob ihn empor von dem Herd und ließ auf ſchimmernden Stuhl ihn
Sitzen, von dem ſein Sohn, der beherzte Laodamas, aufſtand,
Welcher zunächſt ihm ſaß und welchen er liebte vor Allen.
Aber die Dienerin trug in ſtattlicher goldener Kanne
Waſſer zum Waſchen daher, und über ein ſilbernes Becken
Goß ſie es aus und ſtellte vor ſie den geglätteten Tiſch hin.
Hierauf kam und legte die ehrbare Schaffnerin Brod auf,
Viele Gericht' hinſetzend und gern austheilend vom Vorrath.
Und nun trank er und aß, der erhabene Dulder Odyſſeus;
Aber der heilige Held Alkinoos ſprach zu dem Herold:
Auf, Pontonoos, miſche den Krug und vertheile den Wein dann
Allen im Saal, auf daß wir dem Donnerer unſeren Trank auch
Spenden, dem Zeus, der ſchützend die heiligen Fremden geleitet.
Jener gebot's; da miſchte vom labenden Weine der Herold,
Schöpfte davon in die Becher zur Spend' und gab es an Alle.
Aber nachdem ſie geſprengt und ſofort nach Gelüſte getrunken,
Hob Alkinoos an und redete vor der Verſammlung:
Hört, des phäakiſchen Volkes erhabene Führer und Herrſcher,
Daß ich, ſowie mir das Herz im Buſen gebeut, es verkünde.
Jetzt, nachdem ihr geſchmauſt, geht heim, um der Ruhe zu pflegen;
Morgen indeß in der Frühe, der Aelteſten mehrere rufend,
Ehren wir gaſtlich im Hauſe den Gaſt, und bringen den Göttern
Allen erleſene Opfer; zugleich ihn heimzugeleiten
Sind wir bedacht, daß ohne Beſchwer und Plage der Fremdling

In dem Geleit der Phäaken zum heimiſchen Lande gelange,
Freudigbewegt, alsbald, wie fern auch wohnen die Seinen,
Daß auch nicht inzwiſchen ein Leid und Uebel ihn treffe,
Eh' er die heimiſche Erde betrat; hier mag er erdulden
Fortan, was des Geſchickes Gewalt und der ſpinnenden Schweſtern,
Als ihn die Mutter gebar, ihm flocht in den Faden des Lebens.
Wenn er vom Himmel indeß, der Unſterblichen Einer, herabkam,
Dann wohl haben ein Andres dabei ſich die Götter erſonnen.
Denn uns ſichtbar erſcheinen ja ſonſt auch immer die Götter,
Wenn wir ſie ehren mit Opfern und heiligen Feſthekatomben,
Sitzen mit uns, theilnehmend an unſerem Mahle, zuſammen.
Auch wenn Einer allein als Wanderer ihnen begegnet,
Bergen die Götter ſich nie; denn wir ſteh'n ihnen ſo nahe,
Wie der Kyklopen Geſchlecht und das trotzige Volk der Giganten.

Und es entgegnete drauf der verſchlagene Sohn des Laertes:
Daran denke du nicht, Alkinoos; wahrlich, den Göttern
Seh' ich ja doch nicht ähnlich, des räumigen Himmels Bewohnern,
Weder an Wuchs noch Geſtalt; nur Sterblichen gleich' ich von Anſeh'n.
Wen ihr im Menſchengeſchlecht mit dem bitterſten Jammer belaſtet
Jemals ſahtt, dem darf ich an Elend gleich mich erachten.
Aber ich wüßte ſogar noch mehr zu berichten des Leides,
Welches ich alles bereits durchkämpft nach dem Rathe der Götter.
Doch jetzt laßt, ſo bekümmert ich bin, mich des Mahles genießen!
Denn nichts Frecheres gibt es fürwahr, wie den leidigen Magen,
Der allzeit mit Gewalt uns nöthiget, ſeiner zu denken,
Leiden wir auch und trauern und härmt ſich im Buſen das Herz auch,
Wie mein Herz im Buſen ſich härmt, indeß mich der Magen
Immer zu Speiſen und Trank hintreibt, und in meinem Gedächtniß
Jegliches Leid austilgt, und gebieteriſch Sättigung fordert.
Doch ihr, eilet mir Alle, ſobald aufleuchtet des Frühroth,
Mich unſeligen Mann in die Heimat wieder zu ſenden:
Gerne, ſo viel ich erlitt, gern ſtürb' ich ja, wenn ich zuvor noch
Meinen Beſitz und die Knechte geſeh'n und die ſtattliche Wohnung!

Sprach es, und Beifall riefen ihm All', und Alle verlangten,
Daß man den Fremdling geleite, dieweil er geziemend geredet.
Aber nachdem ſie geſprengt, und ſo viel ſie verlangte, getrunken,

Gingen ſie alsbald Alle zu ruh'n in die eigene Wohnung.
Er nur blieb im Palaſte zurück, der erhab'ne Odyſſeus;
Auch Arete zugleich und Alkinoos, göttlich von Anſeh'n,
Saßen im Saal; die Geräthe des Mahls entfernten die Mägde.
Und es begann Arete, die lilienarmige Fürſtin,
Als ſie den Rock und den Mantel erkannt, die Gewande durchmuſternd,
Welche, ſo ſchön, ſie ſelbſt mit den dienenden Frauen gefertigt;
Da denn fragte die Fürſtin und ſprach die geflügelten Worte:
Laß mich ſelbſt dich zuerſt jetzt Etwas fragen, o Fremdling:
Sprich, wer biſt du, woher? Wer ſchenkte dir dieſe Gewänder?
Sagteſt du nicht, daß, irrend im Meer, du gekommen zum Strande?
Und es entgegnete drauf der verſchlagene Sohn des Laertes:
Schwer, o Gebieterin, iſt's, mein Leid dir genau zu berichten,
Da mir ſo vieles die Götter verhängt, die Bewohner des Himmels.
Doch das will ich dir ſagen, wonach du mich forſchend gefragt haſt.
Fernab liegt, umflutet vom Meer, das ogygiſche Eiland,
Auf dem Atlas' Tochter, die trügliche Göttin Kalypſo,
Wohnt mit den lieblichen Locken, die Schreckliche; dieſer geſellt ſich
Niemals weder ein Gott noch ein ſterblicher Erdebewohner.
Mich nur führte, mich Armen, ein feindlicher Dämon in's Haus ihr;
Einſam trieb ich heran, als Zeus einſchlagend das Schiff mir
Mitten in dunkeler See mit flammendem Donner zerſchmettert.
Da verſchlang mir die Freunde, die tapferen, alle der Abgrund:
Ich, am beruderten Schiffe den Kiel mit den Armen umklammernd,
Fuhr neun Tage dahin, und im nächtlichen Dunkel am zehnten
Führten Unſterbliche mich gen Ogygia, dort wo Kalypſo
Wohnt mit den lieblichen Locken, die Schreckliche. Freundlich empfing mich
Dieſe mit herzlicher Lieb' und pflegte mich, ja ſie gelobte,
Mir unſterbliches Leben zu leih'n und ewige Jugend.
Dennoch vermochte ſie nie mein Herz zu bewegen im Buſen.
Sieben Jahre verweilt' ich daſelbſt und benetzte mit Thränen
Fort und fort die Gewande, das Göttergeſchenk der Kalypſo.
Aber ſobald mir das achte der kreiſenden Jahre daherkam,
Mahnte ſie ſelbſt und gebot mir die Heimfahrt, weil es Kronion

Fügte, vielleicht auch weil ihr eigener Sinn ſich gewandelt.
Und auf künſtlichem Floß entließ ſie mich, ſchenkte mir reichlich
Koſt und gewürzigen Wein, und gab mir unſterbliche Kleidung;
Günſtigen Fahrwind ließ ſie ſodann lauſäuſelnd daherwehn.
Siebzehn Tage durchfuhr ich bereits die Gewäſſer des Meeres;
Am achtzehenten tauchten herauf die beſchatteten Berghöh'n
In der Phäaken Gebiet, und freudvoll wogte das Herz mir
Elenden, ach! Ich ſollte ja noch viel Jammer erdulden,
Den mir zürnend erweckte der Erdumſtürmer Poſeidon,
Der Sturmwinde mir ſandte daher und die Pfade mir hemmte,
Hoch aufwühlend das Meer, das unendliche, daß mich die Woge
Nicht mehr ließ in dem Floſſe, mich ſchweraufſtöhnenden, treiben.
Und die Gewalt des Orkanes zertrümmert' es; aber ich ſelbſt rang
Schwimmend die toſende Flut mich hindurch hier, bis mich am Ende
Trug an eure Geſtade der raſſende Wind und die Woge.
Da bei'm Landen vertilgte mich faſt an der Küſte die Brandung,
Warf mich an mächtige Klippen, an unholdſelige Stätten;
Aber ich ſchwamm ausweichend zurück, und ſchwimmend erreicht' ich
Endlich den Strom; da ſchien mir die tauglichſte Stätte zur Landung,
Glatt und von Felſen entblößt und geſchützt vor dem Hauche des Windes.
Doch nun ſank ich ermattet an's Land, und die heilige Nacht zog
Dunkel herauf; da ſchritt ich hinweg von dem göttlichen Strome,
Legte mich unter Geſträuch und entſchlummerte; völlig in Blätter
Lag ich gehüllt, und es goß unermeßlichen Schlummer ein Gott aus.
Dort in dem Schutze der Blätter, das Herz voll bitteren Unmuths,
Schlief ich die Nacht und die Frühe hindurch und die Mitte des Tages;
Helios tauchte hinab, und der liebliche Schlummer verließ mich.
Und ich erblickte die Frau'n, die deiner Nauſikaa dienen,
Spielend am Strand, und darunter ſie ſelbſt, den Unſterblichen ähnlich.
Dieſe beſtürmt' ich mit Flehen, und ſie, voll edler Geſinnung,
Handelte, wie man es nicht von dem Jüngeren, der uns begegnet,
Hofft; denn allzeit handelt ein jüngeres Alter bedachtlos.
Sie denn gab mir der Speiſe genug und des funkelnden Weines,

Badete mich in dem Strom und ſchenkte mir dieſe Gewande.
Alſo berichtet' ich dir, obgleich voll Kummer, die Wahrheit.
Und es verſetzte darauf Alkinoos, alſo beginnend:
Aber, o Freund, nicht ſchicklich bedachte doch unſere Tochter,
Daß ſie dich nicht einführte zu uns mit den dienenden Jungfraun,
Während du doch vor Allen an ſie dein Flehen gewandt haſt.
Und es entgegnete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Schilt mir nicht deßwegen, o Held, die untadliche Jungfrau;
Denn ſie befahl mir zugleich mit den dienenden Frauen zu folgen;
Ich nur weigerte mich aus Scham und blöder Beſorgniß,
Sähſt du's, möchte das Herz auch dir aufwallen in Unmuth:
Denn leicht werden wir böſe, wir irdiſchen Menſchengeſchlechter.
Und es verſetzte darauf Alkinoos, alſo beginnend:
Nein, mein Freund, nicht ſolche Geſinnung heg' ich im Herzen,
Daß ich um Nichts aufbrauste; denn Maß iſt immer das Beſte.
Wenn doch, o Zeus Allvater und Leto's Sohn und Athene,
Solch ein Gemahl, wie du, mit mir ganz gleicher Geſinnung,
Unſerer Tochter vermählt, mein Eidam wollte genannt ſein,
Und hier bliebe bei uns! Ich gäbe dir Haus und Beſitzthum,
Bliebeſt du gern; denn wahrlich, mit Zwang hält Keiner im Volke
Hier dich zurück; das wolle doch ja der Kronide verhüten!
Doch dich heimzugeleiten, beſtimm' ich den morgenden Tag dir,
Daß du's weißt; dann wirſt du, von labendem Schlummer bewältigt,
Ruh'n; die ſteuern hinaus ganz windlos, bis du nach Hauſe
Kommſt in der Väter Gefild' und wohin es dir immer genehm iſt,
Wär's auch noch viel weiter entfernt, als ſelber Euböa.
Denn gar fern liegt dieſes, erzählen ſie, die es geſehen,
Männer von uns, die den Helden mit goldenem Haar, Rhadamanthys,
Fuhren, um Gäa's Sproſſen, den Tityos, dort zu beſuchen.
Und die kamen dahin und vollendeten ohne Beſchwerde
Noch an dem nämlichen Tage die Fahrt und wieder nach Hauſe.
Selbſt auch wirſt du gewahren, wie's unſere Männer und Schiffe
Trefflich vor Allen verſtehen, das Meer mit dem Ruder zu wirbeln.
Sprach es, und freudig vernahm's der erhabene Dulder Odyſſeus;
Und er begann laut betend und ſprach ausrufend die Worte:

Zeus Allvater, o daß Alkinoos Alles erfüllte,
Was er verhieß! Ihn krönte der Ruhm mit unſterblichem Glanze
Im fruchtſpendenden Land, ich kehrte zurück in die Heimat!
Alſo verkehrten ſie dort und redeten ſo mit einander.
Doch nun rief ſie den Frauen, die lilienarmige Fürſtin,
Alsbald Betten zu rüſten im Vorhaus, unten von Purpur
Stattliche Polſter zu reiben und Teppiche drüber zu breiten,
Oben zur Hülle ſodann dichtwollige Mäntel zu legen.
Raſch denn eilten die Frauen hinaus, in den Händen die Fackel.
Aber nachdem ſie geſchäftig ein wärmendes Lager bereitet,
Traten ſie nahe heran und ermunterten ſo den Odyſſeus:
Gehe zu ruhen, o Gaſt; ſchon iſt dir ein Lager gebettet.
Alſo die Frau'n; ihm aber erſchien willkommen die Ruhe.
So denn ſchlummerte dort der erhabene Dulder Odyſſeus
Unter der dröhnenden Hall' auf ſchöndurchbrochenem Lager.
Aber Alkinoos ſchlief in dem innerſten Raum des Palaſtes,
Wo die gebietende Gattin das Bett und das Lager ihm ſchmückte.

Achter Gesang.

Inhalt. Des anderen Tages empfiehlt Alkinoos den versammelten Phäaken die Heimsendung des Fremdlings, und ladet die Fürsten nebst den ausersehenen Reisegefährten zum Gastmahle, bei welchem Demodokos von dem Streite des Odysseus mit Achilleus singt. In den nun folgenden Kampfspielen siegt Odysseus mit der Wurfscheibe. Reigentanz der Jünglinge. Demodokos singt das Lied von Ares und Aphrodite. Andere künstliche Tänze. Odysseus empfängt die Gastgeschenke von den Fürsten der Phäaken und von Eurylos, der ihn zuvor verhöhnt hatte. Bei dem Abendmahle singt Demodokos von dem hölzernen Rosse. Den weinenden Fremdling bittet Alkinoos, seinen Namen zu nennen und seine Schicksale zu erzählen.

Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Hob sich der göttliche Held Alkinoos eilig vom Lager.
Auch Zeus' Liebling erhob sich, der Städteverwüster Odysseus,
Und ihn führte darauf Alkinoos' heilige Stärke
Nach dem phäakischen Markt, der dort an den Schiffen erbaut war.
Da nun lagerten sich auf glänzende Steine die Beiden,
Nahe zusammengerückt; und die Stadt durchwandelte Pallas,
Gleich an Gestalt des erfahr'nen Alkinoos würdigem Herold,
Heimkehr sinnend im Geiste dem tapferen Helden Odysseus,
Trat zu jeglichem Manne heran und sagte die Worte:
Auf wohlan, der Phäaken gebietende Führer und Herrscher,
Eilt zu dem Markt hin alle, des Fremdlinges Wort zu vernehmen,
Der in Alkinoos' Haus, des erfahrenen, eben gekommen,
Ueber die See herirrend, Unsterblichen ähnlich von Ansehn!

Sprach's und erweckte die Kraft und den Muth in jeglichem Manne.

Raſch denn füllten die Stätten ſich an und die Sitze mit Männern,
Die zur Verſammlung eilten. Da ſah mit Erſtaunen die Menge
Auf des Laertes Sohn, den erfahrenen, welchem Athene
Haupt und Schultern umgoſſen mit göttlichem Glanze der Anmuth,
Ihn auch höher an Wuchs und kräftiger machte von Anſehn,
Daß er im Volk der Phäaken umher ſich Liebe gewinne,
Tüchtig und hehr ſich erweiſend, und kühn vollende die vielen
Kämpfe, worin die Phäaken hernach ihn prüfend verſuchten.
Aber ſobald ſich die Menge vereint und in Reihen geordnet,
Hob Alkinoos an und redete vor der Verſammlung:
Hört, des phäakiſchen Volkes gebietende Führer und Herrſcher,
Daß ich, ſowie mir das Herz im Buſen gebeut, es verkünde.
Dieſer — ich kenn' ihn nicht, ein Fremdling betrat er das Haus mir,
Irrend daher von den Völkern des Aufgangs oder des Abends,
Und er begehrt ein Geleit und bittet es feſt zu beſtimmen.
Laßt uns denn das Geleit ihm beſchleunigen, wie wir gewohnt ſind.
Auch kein Anderer ja, der unſerem Hauſe ſich nahte,
Blieb hier lange zurück und härmte ſich wegen der Abfahrt.
Zieh'n wir ein dunkeles Schiff denn hinab in die göttliche Meerflut,
Welches zuerſt ausläuft, und der Jünglinge zweiundfünfzig
Wähle man aus in dem Volke, die ſonſt als wacker bewährt ſind.
Habt ihr Alle die Ruder ſodann an die Bänke befeſtigt,
Dann ſteigt wieder an's Land, und beſorgt ſchnell fertig ein Gaſtmahl,
Kommend in meinen Palaſt; ich geb' euch Allen die Fülle.
Solche Gebote verkünd' ich den Jünglingen; aber ihr Andern,
Fürſten, geſchmückt mit dem Zepter, geleitet mich jetzt in die ſtolzen
Hallen, damit wir den Fremden im Saal gaſtfreundlich bewirthen.
Niemand weigere mir's! Auch ruft mir den göttlichen Sänger,
Unſern Demodokos, der, dem Gott vor Allen Geſang gab,
Uns mit Geſang zu erfreu'n, wie's immer der Geiſt ihm gebietet.

Sprach es und eilte voraus, und geſchmückt mit dem Stabe, die Fürſten,
Folgten ihm nach; auch ging zu dem göttlichen Sänger ein Herold.
Jünglinge eilten darauf, an zweiundfünfzig erkor'ne,

Wie es der König geboten, zum Strand an die Wüſten des Meeres.
Die, nachdem ſie zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Zogen das dunkele Schiff alsbald in die Tiefe der Meerflut,
Stellten den Maſt und die Segel ſodann in dem dunkelen Schiffe,
Fügten die Ruder darauf feſt ein in die ledernen Riemen,
Alles dem Brauche gemäß, und entfalteten ſchimmernde Segel,
Stellten das Schiff dann hoch in die See hin; ohne zu ſäumen,
Eilten ſie drauf zu des weiſen Alkinoos ſtolzem Palaſte.
Und nun füllten ſich Hallen und Höf' und Gemächer mit Volk an,
Das, ſich verſammelnd, erſchien; viel Jünglinge waren's und Greiſe.
Ihnen gewährte der König ſofort zwölf Schafe zum Opfer,
Zwei ſchwerwandelnde Rinder und acht weißzahnige Schweine,
Die ſie geſchickt abzogen, das liebliche Mahl zu bereiten.
Aber der Herold kam, den gefeierten Sänger geleitend,
Den ſich die Muſe vor Allen erkor, und ihm Gutes und Böſes
Schenkte zumal, ihn der Augen beraubt' und ihm ſüßen Geſang gab.
Und Pontonoos ſetzte den Stuhl ihm, glänzend von Silber,
Hin in der Mitte der Gäſte, gelehnt an die mächtige Säule,
Hängte darauf an den Nagel die hellhintönende Laute
Ueber dem Haupte des Sängers, und führt' ihm die Hand, ſie zu finden,
Stellte den Korb dann nahe vor ihn und die ſtattliche Tafel,
Auch den Pokal mit Weine, ſo oft ihn verlangte, zu trinken.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Weckte den Sänger die Muſe, den Ruhm zu beſingen der Helden.
Aus dem Geſang, den eben der Ruf zu den Sternen emportrug,
Wählt' er Odyſſeus' Streit mit dem Peleionen Achilleus,
Wie ſie vordem ſich entzweiten am üppigen Mahle der Götter
Mit feindſeligem Wort, und der Herrſcher im Volk Agamemnon
Ueber den Hader ſich freute der tapferſten Männer Achäa's.
Alſo hatte ja Phöbos es ihm weiſſagend verkündigt,
Als er die ſteinerne Schwelle vordem in der heiligen Pytho
Forſchend betrat: damals, durch Zeus' des gewaltigen Rathſchluß,
Wälzte des Leides Beginn ſich heran für Achäer und Troer.
Alſo ſang der geprieſ'ne Demodokos. Aber Odyſſeus

Nahm ſein ſtattliches Purpurgewand mit den nervigen Händen,
Zog es ſich über das Haupt und verbarg ſein ſtrahlendes Antlitz,
Weil er im Volk der Phäaken der rinnenden Thräne ſich ſchämte.
Wenn er indeß vom Geſang abließ, der gefeierte Sänger,
Wiſcht' er die Thränen ſich ab und nahm von dem Haupte den Mantel,
Faßte den Doppelpokal und ſprengte den ſeligen Göttern.
Aber ſo oft er von Neuem begann und die Fürſten des Volkes
Ihn anmahnten zu ſingen, ergötzt von den Lauten des Liedes:
Da wehklagte von Neuem das Haupt ſich verhüllend Odyſſeus.
Doch unmerkbar den Andern, vergoß er im Stillen die Thräne;
Nur Alkinoos ſah es und nahm's von Allen allein wahr,
Weil er zunächſt ihm ſaß und vernahm ſein ſchmerzliches Stöhnen.
Und er begann alsbald zu dem rudernden Volk der Phäaken:

Hört mein Wort, der Phäaken gebietende Führer und Herrſcher!
Nunmehr haben wir Alle das Herz an der köſtlichen Mahlzeit
Und an der Laute geſättigt, des üppigen Mahles Geſellin:
Gehen wir alſo hinaus, uns jetzt zu verſuchen in Kämpfen
Jeglicher Art, daß der es den Seinigen melde, der Fremdling,
Kehrt er nach Hauſe zurück, wie weit wir's Allen zuvorthun
Im Wettkampfe der Fauſt, im Ringen, im Lauf und im Sprunge.

Alſo rief er und eilte voraus; ihm folgten die Andern.
Doch Pontonoos hängte die tönende Laut' an den Nagel,
Nahm des Demodokos Hand, und geleitet' ihn aus dem Palaſte,
Vor ihm wandelnd den Pfad, auf dem auch alle die andern
Fürſten des Volkes gegangen, des Wettkampfs Spiel zu bewundern.
Raſtlos ging es zum Markt, und endlos wogte das Volk nach.
Und es erſtanden ſofort viel Jünglinge, wacker und edel.
Mit dem Okyalos ſtand Akroneos auf und Elatreus,
Nauteus dann und Prymneus, Anchialos auch und Eretmeus,
Anabaſineos dann und Ponteus, Thoon und Proreus,
Auch Amphialos, Sprößling von Tektons Sohn Polyneos,
Dann Euryalos auch, ein Held, wie der mordende Ares.
Auch Naubolides kam, der hoch an Geſtalt und an Schönheit
Ragte vor allen Phäaken und nur dem Laodamas nachſtand.
Weiter erhoben ſich drei von Alkinoos' wackeren Söhnen,
Halios erſt, und Laodamas dann, und der Held Klytoneos.

Dieſe verſuchten ſich jetzo zuerſt mit einander im Wettlauf.
Gradaus zog ſich vom Stande die Bahn hin: Alle zuſammen
Stürmten in fliegendem Laufe hinaus, das Gefilde durchſtäubend.
Weit lief Allen voran der untadliche Held Klytoneos.
So viel Raumes im Feld ein Geſpann Maulthiere vorauseilt,
So weit lief er den Andern voraus und gelangte zum Volke.
Andre verſuchten ſich dann in dem mühſam ſtrebenden Ringkampf,
Und als Ringer bezwang Eurvalos alle die Beſten.
Aber im Sprunge gewann Amphialos Allen den Sieg ab,
Mit dem geſchwungenen Diskos Elatreus; endlich im Fauſtkampf
Siegt' Alkinoos' Sohn, Laodamas, über die Andern.
Aber nachdem nun Alle die Luſt an den Kämpfen geſättigt,
Sprach Alkinoos' Sohn, Laodamas, ſo zu den Andern:
Freunde, heran, wir befragen den Gaſt jetzt, ob er ein Kampfſpiel
Kennt und gelernt; wohl iſt er an Wuchs, an den Füßen und Schenkeln,
Nicht unedel fürwahr, wie oben umher an den Armen,
Auch ſein Nacken gewaltig und kraftvoll; nicht an der Jugend
Fehlt's ihm; nur von der Menge des Elends brach er zuſammen.
Denn nichts Schlimmeres gibt es gewiß, als Meeresgewäſſer,
Niederzuwerfen den Mann, und wär' es der ſtärkſte von Allen.
Und es verſetzte darauf Eurvalos, alſo beginnend:
Traun, ein gebührendes Wort, o Laodamas, haſt du geredet.
Geh' itzt, fordere ſelbſt ihn heraus, und verkünde das Wort ihm.
Als der untadliche Sohn des Alkinoos dieſes vernommen,
Trat er hervor in den Kreis und redete ſo zum Odyſſeus:
Friſch nun, würdiger Fremdling, verſuch' auch du dich in Kämpfen,
Kennſt du der einen vielleicht; wohl ziemte ſich's, daß du ſie kennteſt.
Denn kein ſchönerer Ruhm kann wahrlich den Sterblichen ſchmücken,
Während er lebt, als den er erringt mit den Armen und Füßen.
Alſo verſuch' es einmal und verbanne den Gram in der Seele;
Nicht mehr lange ja währt's mit der Abfahrt; wurde dein Schiff doch
Schon in die Fluten gewälzt, und bereit ſteh'n deine Genoſſen.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:

Weßhalb fordert ihr dies, o Laodamas, mich zu verhöhnen?
Viel mehr neigt ſich zum Grame mein Herz, denn zu Spielen des Wettkampfs,
Weil ich ſo viel ſchon früher durchkämpft und ſo vieles geduldet,
Während ich jetzt in der Mitte von euch mich ſehnend nach Heimkehr
Sitze, mit Fleh'n angehend das ſämmtliche Volk und den König.
Aber Eurvalos ſagte darauf, ihn ſcheltend in's Antlitz:
Freilich, du dünkſt mir nimmer ein Mann, in den Kämpfen erfahren,
Freund, wie deren ſo viele bekannt ſind unter den Menſchen,
Sondern ein Mann, der ſtets im ruderbeflügelten Meerſchiff
Umfahrt, etwa von Schiffern das Haupt, die Handel betreiben,
Wo du die Ladung beſorgſt und die Kaufmannsgüter in Aufſicht
Haſt und den Raub des Gewinnes: ein Kampfheld ſcheinſt du mir gar nicht!
Finſteren Blickes verſetzte der liſtige Sohn des Laertes:
Unfein redeſt du, Freund: du ſcheinſt mir ein trotziger Jüngling.
Freilich verleih'n nicht Allen zugleich die gefälligen Gaben,
Schöne Geſtalt und Geiſt und fließende Rede, die Götter.
Denn von den Männern erſcheint der unanſehnlich an Bildung;
Aber ein Gott kränzt ſeine Geſtalt mit den Reizen der Rede,
Daß ſie nach ihm hinſchauen entzückt; feſt redet er, ſicher,
Mit einſchmeichelnder Scheu, und ſtrahlt in den Kreiſen der Hörer;
Schreitet er dann durch die Stadt; wie ein Himmliſcher, wird er bewundert.
Wieder ein Anderer ſcheint Unſterblichen ähnlich von Anſehn;
Doch ihm mangelt die Rede, gekrönt mit dem Reize der Anmuth.
Alſo glänzt auch deine Geſtalt, und ein ewiger Gott ſelbſt
Bildete ſie nicht ſchöner; an Einſicht biſt du gehaltlos.
Mächtig empörteſt du mir in dem innerſten Buſen die Seele
Durch dein thörichtes Wort: ich bin kein Neuling in Kämpfen,
Wie du ſagſt; ich glänzte vordem wohl unter den Erſten,
Mein' ich, ſolang ich des Armes Gewalt und der Jugend vertraute.
Jetzt umlagert mich Jammer und Noth; denn Vieles ertrug ich,
Rang durch Schlachten der Männer mich durch und das Grauen der Meerflut.

Dennoch, auch durch Leiden gebeugt, ich verſuche den Wettkampf:
Denn mir brennt in der Seele das Wort, mich empörte der Vorwurf!
Sprach's, und zugleich mit dem Mantel erhob er ſich, faßte den Diskos,
Größer und dichter zumal und gewichtiger, nicht um ein Kleines,
Als die Phäaken zuvor ihn ſchleuderten unter einander.
Den nun ſchwang er im Wirbel und warf mit gewaltiger Rechten.
Dumpf hin ſummte der Stein; da duckten ſich Alle zur Erde
Nieder, die ruderberühmten, die ſeefahrtkundigen Männer,
Unter dem Schwunge des Steins; der flog weit über die Zeichen,
Leicht von der Hand fortſauſend; Athene ſteckte das Ziel ab,
Mannesgeſtalt annehmend, begann und ſagte die Worte:
Wahrlich, ein Blinder erkennte ſogar dein Zeichen, o Fremdling,
Taſtend umher; denn es miſchte ſich nicht in den Haufen der andern;
Nein, weit flog es voraus! Für den Kampf magſt du getroſt ſein:
So weit, oder darüber hinaus, trifft Keiner von dieſen!
Sprach's; da freute ſich hoch der erhabene Dulder Odyſſeus,
Daß ein gewogener Freund im Kreiſe des Kampfs ihm erſchienen.
Und nun leichteren Sinnes begann er im Volk der Phäaken:
Dorthin, Jünglinge, ſchleudert mir nach! Bald ſoll mir ein zweiter
Wurf wohl gleichweit, denk' ich, hinausflieh'n, oder noch weiter!
Doch auf, wem von den Andern das Herz und der Muth es gebietet,
Komm' er heran und verſuch' es, nachdem ihr ſo ſehr mich erbittert, —
Sei's mit der Fauſt, im Ringen, im Lauf, Nichts hab' ich dagegen, —
Wen es im Volke verlangt, nur ſei es Laodamas ſelbſt nicht!
Denn mein Wirth iſt dieſer, und wer kämpft wohl mit dem Gaſtfreund?
Wahrlich, vernunftlos wäre der Mann und werth der Verachtung,
Welcher den gaſtlichen Wirth zum Wettſtreit rieſe, zum Kampfe,
Fern im entlegenen Land: ſein Glück, ſein Alles zerſtört er!
Aber der Anderen Keinem verſag' ich es, Keinen verſchmäh' ich;
Nein, ich will ihn erproben, mit ihm mich verſuchen im Wettkampf.

Bin doch ich ganz tüchtig in jeglichem Kampfe der Männer;
Denn ich verſtehe die Kunſt, den geglätteten Bogen zu meiſtern,
Und wohl träf' ich zuerſt im Gewühl feindſeliger Männer
Leicht mit dem Pfeile den Mann, und ſtünden mir auch an der Seite
Noch ſo viele Genoſſen und zielten mit mir in die Feinde.
Nur Philoktetes allein war fertiger noch mit dem Bogen
Dort im Gebiete der Troer, ſo oft wir Danaer ſchoſſen.
Doch vor den Anderen mein' ich den Vorrang weit zu behaupten,
Die jetzt leben auf Erden umher und des Brodes genießen.
Denn mit den früheren Helden vermeſſ' ich mich nimmer zu ſtreiten,
Nicht mit Oechalia's Herrſcher, dem Eurytos, nicht mit Herakles,
Welche die Götter ſogar zum Streit mit dem Bogen gefordert.
Darum ſtarb er ſo ſchnell, Held Eurytos, eh' er zum Alter
Kam im Palaſte daheim; ihn tödtete zürnend Apollon,
Weil er, im Schuſſe des Bogens mit ihm ſich zu meſſen, ihn aufrief.
Auch mit dem Wurfſpeer treff' ich, ſo weit kein Andrer mit Pfeilen.
Nur im Wettlauf fürcht' ich allein, daß mir's der Phäaken
Mancher zuvorthun möchte: ſo gar unmäßig entkräftet
Ward ich im wogenden Meer, weil mir's an genügendem Vorrath
Immer im Schiffe gebrach; ſo ſchwand mir die Kraft in den Gliedern.

Alſo der Held; lautlos war Alles umher und verſtummte.
Nur Alkinoos ſprach und entgegnete ſo dem Odyſſeus:

Nicht mißfällig, o Fremdling, vernahmen wir, was du geredet;
Wollteſt ja nur darlegen die Tugenden, welche dich ſchmücken,
Zornentbrannt, weil jener im Kreis, dich höhnend, herantrat;
Nun wird Keiner hinfort um der Tugenden willen dich ſchelten,
Der es im Herzen verſteht, wohlziemende Worte zu reden.
Alſo wohlan, jetzt höre von mir, auf daß du dereinſt auch
Anderen Helden erzählſt, wenn dort an der Seite der Gattin
Und in dem Kreiſe der Kinder daheim du gelagert am Mahle,
Unſerer Ehren gedenkſt, was ſchon von den Zeiten der Väter
Zeus an Gaben der Kunſt auch uns als Erbe verliehen.
Nicht untadliche Meiſter im Fauſtkampf oder im Ringen,
Sind wir bebend mit den Füßen im Lauf und zu Schiffe die Beſten.
Immer erfreu'n uns Schmaus, Reih'ntanz und die Töne der Laute,
Wechſelnde bunte Gewänder und wärmende Bäder und Betten.

Auf denn, ihr der Phäaken gewandteſte Meiſter im Tanze,
Spielt, auf daß es der Fremdling verkündige ſeinen Geliebten,
Kehrt er nach Hauſe zurück, wie weit wir's Allen zuvorthun
Als Seefahrer und Läufer, im Reih'ntanz und im Geſange.
Auch für Demodokos bringe die hellhintönende Laute
Einer in Eile daher; wohl hängt ſie daheim im Palaſte.

So der erhabene Fürſt; und eilig erhob ſich der Herold,
Aus dem Palaſte des Königs die wölbige Laute zu holen.
Ordner des Spieles erſtanden, erkorene Männer im Volke,
Neun an der Zahl — die pflegten im Kampfſpiel Alles zu ordnen —
Ebneten eilig den Raum, und machten ihn weit für den Reigen.
Aber der Herold kam und brachte die tönende Laute:
Alsbald trat in die Mitte Demodokos; rings um den Sänger
Stellten ſich Jünglinge auf, friſchblühende Meiſter des Tanzes,
Stampften gemeſſenen Trittes den göttlichen Reih'n, und der Füße
Raſchhinzitternde Schwünge betrachtete ſtaunend Odyſſeus.

Doch Er rührte die Saiten und hob mit dem ſchönen Geſang an,
Ares' Lieb' und Kythere's, der Herrſcherin, ſtrahlend im Kranze,
Wie ſie vordem in Hephäſtos' Palaſt ſich heimlich geſellten:
Viele Geſchenke verehrt' er und ſchändete Lager und Ehbett.
Doch zu Hephäſtos kam ſogleich, zu verkünden die Botſchaft,
Helios, der ſie geſehen in heimlicher Luſt ſich vereinen.
Aber ſobald Hephäſtos die kränkende Kunde vernommen,
Eilte der Gott in die Schmiede, das Herz voll arger Gedanken,
Legte den Ambos hoch auf den Block und hämmerte Feſſeln,
Undurchbrechlich, unlösbar, ſie feſt an die Stelle zu ketten.
Aber nachdem er geſchmiedet den Trug, ſchwer grollend dem Ares,
Ging er ſofort zum Gemache, der traulichen Stätte des Lagers,
Goß um die Pfoſten des Bettes umher im Kreiſe die Bande,
Schlang auch viele von oben herab von der Decke des Zimmers,
Dünn, gleich Spinnengeweben, und Niemand konnte ſie ſehen,
Selbſt kein ſeliger Gott: ſo trugvoll war es bereitet.
Aber nachdem er den Trug ringsher um das Lager geſponnen,
Ging er zum Scheine nach Lemnos, der ſtolzaufragenden Veſte,
Die er am innigſten liebt vor jeglichem Lande der Erde.
Doch nicht fruchtlos ſpähte der Gott mit den goldenen Zügeln,

Ares, als er den Meister Hephästos sah sich entfernen;
Eilig begab er sich denn zum Palast des berühmten Hephästos,
Trachtend, in Liebe zu nahen der schönumkränzten Kythere.
Sie, die jüngst von dem Vater, dem allmachtvollen Kronion,
Wiedergekehrt, saß dort, und der Gott trat über die Schwelle,
Drückte die Hand ihr freundlich und sprach anredend die Worte:
Komm, o Geliebte, wir wollen der Lieb' uns freuen im Lager!
Nicht mehr weilt Hephästos im Lande ja, sondern er ging wohl
Schon nach Lemnos hinweg, zu der Sintier wildem Geschlechte.
Also der Gott; ihr schien es erwünscht, sich in Ruhe zu betten.
Und sie bestiegen das Lager und schlummerten; plötzlich umschlangen
Beide die künstlichen Bande des sinnigen Meisters Hephästos,
Und kein Glied zu bewegen vermochten sie noch zu erheben.
Und sie gewahrten es erst, als kein Entrinnen vergönnt war.
Doch nun nahte sich ihnen der hinkende Feuerbeherrscher,
Der sogleich umkehrte, bevor er gelangte nach Lemnos,
Weil ihm Helios Alles erspäht und die Sache berichtet.
Alsbald ging er zum Hause, das Herz voll bitteren Unmuths,
Blieb vorn steh'n an den Thüren, und rasender Eifer ergriff ihn;
Graunvoll schrie er hinaus und rief den Unsterblichen allen:
Vater Kronid' und ihr andern unsterblichen seligen Götter!
Kommt, hier Dinge zu schau'n, nicht lächerlich, nein, unerträglich:
Wie mich Lahmen die Tochter des mächtigen Zeus, Aphrodite,
Unablässig verhöhnt; sie liebt den verderblichen Ares,
Weil der schmuck und rüstig zu Fuß ist, ich von Geburt an
Schwächlich und lahm! Und doch hat Niemand solches verschuldet,
Außer die Zweie, die Eltern! O daß sie mich nimmer erzeugten!
Da schaut her, wie die Beiden sich hier mit einander vergnügen,
In mein Lager sich bettend, und ich voll Aerger es seh'n muß!
Wohl, auch kurz nur, wünschen sie so nicht wieder zu schlummern,
Wären sie noch so verliebt; bald geht wohl Beiden die Lust aus!
So lang halte sie jetzt mein Trug und die Fessel gefangen,
Bis daß alle Geschenke zurück mir erstattet der Vater,
Die ich als Freier ihm bot für die schamlosblickende Tochter!
Denn sein Kind ist schön von Gestalt, doch flatternd und unstät.
Sprach's; da kamen die Götter herbei zu dem ehernen Hause,

Kam der Umgürter des Landes, Poſeidon, kam der Beglücker
Hermes, kam auch Phöbos, der Gott mit dem treffenden Bogen.
Aber die Göttinnen blieben verſchämt in ihren Gemächern.
Still nun ſtanden die Götter am Thor, die Verleiher des Guten;
Und ein unendliches Lachen erſcholl von den ſeligen Göttern,
Als ſie die Künſte gewahrten des ſinnigen Meiſters Hephäſtos.
Alſo begann denn Mancher und ſprach, anblickend den Nachbar:
Schlechtes gedeiht doch nimmer: der Langſame fängt den Geſchwinden,
Wie jetzt auch Hephäſtos, der Langſame, haſchte den Ares,
Der doch an Schnelle die Götter beſiegt, des Olympos Bewohner,
Er, der Gelähmte, mit Liſt! Drum ſoll er auch büßen, der Buhle.
Alſo verkehrten ſie dort und redeten ſolches zuſammen.
Aber zu Hermes ſprach Zeus' Sohn, der Gebieter Apollon:
Hermes, Sohn und Geſandter Kronions, Geber des Guten,
Hätteſt du wohl auch Luſt, in den mächtigen Banden gefeſſelt,
Alſo zu ruhen im Lager, vereint mit der goldenen Kypris?
Und der Geſandte der Götter, des Argos Mörder, verſetzte:
Würde mir doch dies Glück, ferntreffender Herrſcher Apollon!
Dreifach ſtärkere Feſſeln, unendliche, möchten mich halten,
Und ihr Götter es ſchauen zumal und die Göttinnen alle:
Dennoch ruht' ich gerne, vereint mit der goldenen Kypris!
Sprach es, und Lachen erhob ſich im Kreis der unſterblichen Götter.
Nur dem Poſeidon erweckte das Wort kein Lachen; er flehte
Fort und fort zu Hephäſtos, des Ares Bande zu löſen.
Und er begann zu dem Meiſter und ſprach die geflügelten Worte:
Löſ' ihn: er ſoll, ich verbeiße dir's ſelbſt, die gebührende Buße,
Wie du verlangſt, dir entrichten im Kreis der unſterblichen Götter!
Und es verſetzte dagegen der hinkende Feuerbeherrſcher:
Nein, das ford're mir nimmer, o Landumgürter Poſeidon!
Traun, Bürgſchaften für Schlechte ſind ſtets unſicher und ſchlecht auch.
Könnt' ich wohl dich feſſeln im Kreis der unſterblichen Götter,
Ginge mir Ares von dannen, der Schuld und der Feſſel entrinnend?
Und es verſetzte dagegen der Erdumſtürmer Poſeidon:
Wenn denn Ares wirklich der Schuld, o Hephäſtos, entrönne,
Wenn er dir fliehend entginge, bezahl' ich ſelbſt dir die Buße.

Wieder begann hiergegen der hinkende Feuerbeherrscher:
Unrecht wär's und geziemte sich nicht, dein Wort zu verwerfen.
Sprach es und löste das Band, der gewaltige Künstler Hephästos.
Doch sie, wieder gelöst von der mächtigen Schlinge der Fessel,
Sprangen empor alsbald: Gott Ares eilte gen Thrake,
Kypris ging nach Kypros, die huldreich lächelnde Göttin,
Wo ihr im Haine von Paphos ein duftender Opferaltar steht.
Dort nun badeten sie, dort salbten mit ewigem Oele
Chariten sie, das duftend umfließt unsterbliche Götter,
Hüllten sie drauf in schönes Gewand, ein Wunder dem Anblick.
Also sang der gepriesne Demodokos. Aber Odysseus
Freute sich seines Gesanges im Geist, und es freuten sich alle
Ruderberühmten Phäaken, die seefahrtkundigen Männer.
Doch den Laodamas hieß und den Halios einzelne Tänze
Jetzt aufführen der König, da Niemand ihnen es gleichthat.
Die nun nahmen den schönen, den purpurnen Ball in die Hände,
Welchen des Polybos Kunst sinnreich für die Beiden gefertigt;
Und dann warf ihn der Eine hinauf zu den schattigen Wolken,
Rücklings gebeugt, und der Andre, vom Grund in die Höhe sich schwingend,
Fing ihn behend, noch eh' er das Land mit den Füßen berührte.
Aber nachdem sie's genug mit dem Balle versucht in der Höhe,
Tanzten sie kunstreich fort auf nahrungsprendender Erde,
Wechselten oft um einander, und andere Jünglinge klatschten
Stehend im Kreise dazu; laut hallte Getos' in die Lüfte.
Und an Alkinoos wandte das Wort der erhab'ne Odysseus:
Weithin strahlender Held Alkinoos, mächtiger König,
Wahrlich, so wie du gerühmt, ihr wärt die gewandtesten Tänzer,
Also bewährte sich's auch: mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
Sprach es, und freudig vernahm's Alkinoos' heilige Stärke.
Und er begann sogleich zu dem rudernden Volk der Phäaken:
Hört mich, ihr der Phäaken gebietende Führer und Herrscher!
Traun, der Fremdling erscheint mir ein Mann von besonnenem Geiste.
Reichen wir denn ein gastlich Geschenk ihm, wie der Gebrauch will!
Zwölf, ihr wißt es, gebieten im Volk und üben die Macht aus,
Hochansehnliche Fürsten, ich selbst dreizehnter zu diesen;

Bring' ihm Jeder von ihnen ein Untergewand und den Mantel,
Sauber und nett, und zugleich ein Talent des geprieſenen Goldes.
Doch ſchnell bringen wir Alles vereint her, daß es der Fremdling
Selbſt aufnimmt und im Herzen erfreut hinwandelt zum Mahle!
Aber Eurvalos trachte den Gaſt zu verſöhnen mit Worten
Und mit Geſchenk; denn ganz Unziemliches hat er geredet.
Sprach's; ſie ſtimmten ihm bei, ſo, riefen ſie, ſoll' es geſchehen;
Dann, die Geſchenke zu holen, entſendete Jeder den Herold.
Aber Eurvalos gab dem Alkinoos dieſes zur Antwort:
Weithin ſtrahlender Fürſt Alkinoos, mächtiger König!
Nun, gern will ich den Fremdling begütigen, wie du gebieteſt.
Hier dies Schwert aus Erze, geſchmückt mit ſilbernem Griffe,
Schenk' ich; die ſtattliche Scheide von glänzendem Elfenbeine
Windet ſich rings umher: nicht Weniges wird es ihm werth ſein!
Sprach es und reichte dem Helden das Schwert mit den ſilbernen Buckeln;
Und anredend begann er zugleich die geflügelten Worte:
Heil dir, Fremdling und Vater: wofern ich ein kränkendes Wort ſprach,
Möge der Sturm fortraffend es flugs in die Lüfte verwehen!
Doch dir geben die Götter, die Heimat und die Gemahlin
Wiederzuſchau'n, da du lange getrennt von den Deinen dich abhärmſt!
Und es verſetzte dagegen der liſtige Sohn des Laertes:
Heil auch dir, mein Lieber: verleih'n dir Segen die Götter!
Mögeſt du nie fortan dies Schwert ſehnſüchtig vermiſſen,
Das du mir eben geſchenkt, mit freundlichem Wort mich verſöhnend!
Sprach es und hängt' um die Schultern das Schwert mit den ſilbernen Buckeln.
Helios tauchte hinab; da kamen die köſtlichen Gaben,
Welche für ihn Herolde zum Haus des Alkinoos trugen.
Aber Alkinoos' Söhne, des trefflichen, nahmen die Gaben
Dort in Empfang, und legten ſie hin vor die würdige Mutter.
Doch der erhabene Held Alkinoos führte die Andern;
Und die ſetzten ſich dann im Palaſt auf ſtattliche Seſſel.
Da zur Arete begann Alkinoos' heilige Stärke:

Bringe mir eilig, o Frau, von den prangenden Laden die beste;
Lege den sauberen Mantel hinein mit dem Untergewande;
Heizet am Feuer den Kessel für ihn und erwärmet das Wasser,
Daß er im Bad sich erfrische, darauf die Geschenke betrachte,
Die hier, stattlich geschichtet, gebracht ruhmvolle Phäaken,
Dann sich am Mahle vergnüge, den Ton des Gesanges belauschend.
Endlich verehr' ich ihm selbst den stattlichen goldnen Pokal hier,
Daß er daheim im Palaste dem Zeus und den anderen Göttern
Spende den Trank, und meiner dabei tagtäglich gedenke.
Also der Fürst, und Arete gebot lautrufend den Mägden,
Schnell an das Feuer zu stellen den hochaufragenden Dreifuß.
Als sie den Dreifuß dann auf loderndes Feuer gehoben,
Gossen sie Wasser hinein, und zündeten unten das Holz an:
Feuer umleckte den Bauch des Geschirrs, und das Wasser erwarmte.
Aber Arete brachte die stattliche Lade dem Fremdling
Aus dem Gemach und legte hinein die bewunderten Gaben,
Alles Gewand und das Gold, das ihm die Phäaken verehrten,
Legte den Mantel hinein mit dem köstlichen Untergewande,
Und sie begann zu dem Helden und sprach die geflügelten Worte:
Sieh nun selbst nach dem Deckel und schling' eilfertig ein Band um,
Daß Niemand dich beraube hernach, wenn etwa des Weges
Fahrend in dunkelem Schiffe behaglicher Schlummer dich heimsucht.

Als er die Worte vernahm, der erhabene Dulder Odysseus,
Schloß er den Deckel sofort und schlang eilfertig ein Band um,
Kunstvoll, wie's ihm früher gelehrt die gefeierte Kirke.
Aber die Schaffnerin kam und bedeutet' ihn, nun zu dem Bade
Schnell in die Wanne zu steigen, und hoch in der Seele sich freuend.

Sah er das wärmende Bad, weil's oft ihm gebrach an der Pflege,
Seit er das Haus der Kalypso, der lockigen Nymphe, verlassen;
Denn hier ward er beständig gepflegt, gleich einem der Götter.
Als ihn gebadet die Mädchen, gesalbt mit dem glänzenden Oele,
Dann mit dem stattlichen Mantel umhüllt und dem Untergewande,
Stieg er hervor aus der Wann' und ging zu den trinkenden Männern.
Doch Nausikaa, hoch mit Reizen geschmückt von den Göttern,

Stand dort neben der Pfoſte des ſtolzaufragenden Saales.
Lange betrachtete ſie mit ſtaunendem Blick den Odyſſeus;
Und ſie begann zu dem Helden und ſprach die geflügelten Worte:
Freude dir, Gaſt, auf daß du dereinſt auch noch in der Heimat
Meiner gedenkſt, da vor Allen du mir dein Leben verdankteſt!
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
O Nauſikaa, Kind des erhabenen Völkergebieters,
Gönne mir's alſo Kronion, der donnernde Gatte der Hera,
Daß ich nach Hauſe gelang' und ſchaue den Tag der Zurückkunft!
Dort auch, wie zu den Göttern, erhöh' ich an jeglichem Tage
Meine Gebete zu dir, weil du mich gerettet, o Jungfrau!
Rief es und ſetzte ſich nieder an Fürſt Alkinoos' Seite.
Jene vertheilten das Fleiſch nunmehr und miſchten des Weines.
Aber der Herold kam, den bewunderten Sänger geleitend,
Welchen das Volk hochhielt, den Demodokos, ſetzte darauf ihn
Dort in die Mitte der Gäſte, gelehnt an die mächtige Säule.
Und zu dem Herold ſprach der erfindungsreiche Odyſſeus,
Welcher des Rückens ein Theil — ihm blieb noch Mehreres übrig —
Vom weißzahnigen Schwein abſchnitt, voll blühenden Fettes:
Da, nimm, reiche das Stück dem Demodokos, daß er genieße;
Gerne, ſo traurig ich bin, ihn möcht' ich ehren, o Herold.
Denn im Geſchlechte der Menſchen, ſo weit ſie die Erde bewohnen,
Huldigen Alle den Sängern und ehren ſie, weil des Geſanges
Weiſen die Muſe ſie lehrt; denn ſie hegt liebend die Sänger.
Sprach's, und der Herold legte das Stück in die Hände des Sängers;
Held Demodokos nahm's und freute ſich innig im Herzen.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Sprach zu Demodokos alſo der liſtige Sohn des Laertes:
Hoch vor den Sterblichen allen, Demodokos, ſei mir geprieſen!
Lehrte Kronions Tochter, die Muſe, dich oder Apollon?
Denn ſo genau, als wäreſt du ſelbſt in der Nähe geweſen,
Oder vernahmſt es von Andern, beſingſt du das Loos der Achäer,
Was ſie gethan und gelitten und was ſie beſtanden, die Helden.
Fahre denn fort nunmehr, und das Lied von dem hölzernen Roſſe
Sing' uns, welches Epeios gebaut mit der Hülfe der Pallas,

Das zum Betruge vordem in die Burg der erhab'ne Odyſſeus
Führte, mit Männern gefüllt, die Ilios' Veſte zerſtörten.
Wenn du mir dieſes genau in geziemender Weiſe berichteſt,
Flugs dann will ich umher vor den Sterblichen allen verkünden,
Daß ein gewogener Gott den erhab'nen Geſang dir verlieben.
Sprach's, und der Sänger, erweckt von der Gottheit, ſtimmte das Lied an.
Und er begann, wie dort in den rudernden Schiffen die Einen
Fuhren davon, nachdem ſie den Brand in die Zelte geworfen,
Während die andern Achäer zugleich mit dem hohen Odyſſeus
Innen im Roß ſchon ſaßen, umringt von dem Volke der Troer;
Denn ſelbſt hatten's die Troer hinauf in die Veſte gezogen.
Alſo ſtand es daſelbſt, und vieles Verworrene ſchwatzend,
Saßen die Troer umher, dreifältig getheilt in der Meinung:
Jetzo, das hohle Gebäu mit grauſamem Erz zu zertrümmern,
Dann, es zu zieh'n in die Burg und hinab von dem Felſen zu ſtürzen,
Oder es ſtehen zu laſſen als ſühnenden Schmuck für die Götter.
Letzterer Rath denn ſollte ſich auch vollenden in Eile.
Denn dem Verderben geweiht war Ilios, wenn es das große,
Hölzerne Roß aufnähme, worin aus Argos die Beſten
Saßen, um Mord und Verderben dem troiſchen Volke zu bringen.
Dann auch ſang er, wie Jene des Priamos Veſte zerſtörten,
Eilig entſtrömend dem Roß, aus hohlem Verſteck ſich ergießend,
Wie dort Haufen und hier durchſtürmten die Stadt und verheerten,
Wie zu Deiphobos' Hauſe, dem Ares ähnlich, Odyſſeus
Flog, und ihm ſich geſellte der göttliche Held Menelaos,
Wie er daſelbſt in das Grauen des ſchrecklichſten Kampfes ſich ſtürzte,
Aber zuletzt auch ſiegte, geſchirmt von der hohen Athene.
Alſo ſang der geprieſ'ne Demodokos. Aber Odyſſeus
Schmolz in Leid, und die Thräne benetzt' ihm ſtrömend die Wangen.
So wie ein Weib lautweinend ſich hinſtürzt über den Gatten,
Der vor der heimiſchen Stadt für die Seinigen kämpfend gefallen,
Daß er von Kindern und Volke den Tag des Verderbens entferne;
Wie ſie den Trauten erblickt hinzuckend im Tod und erbleichend,
Und lautjammernd im Schmerz ihn umſchlingt; doch hinten die Feinde
Schlagen, die Lanzen erhebend, ihr grauſam Rücken und Schultern,

Führen in Bande ſie fort, Mühſal zu beſtehen und Elend,
Und ihr ſchwinden die Wangen in mitleidwürdigem Jammer:
Alſo des Mitleids würdig vergoß jetzt Thränen Odyſſeus.
Doch unmerkbar den Andern vergoß er im Stillen die Thräne;
Nur Alkinoos ſah es und nahm's von Allen allein wahr,
Weil er zunächſt ihm ſaß und vernahm ſein ſchmerzliches Stöhnen.
Und er begann alsbald zu dem rudernden Volk der Phäaken:
Hört mein Wort, der Phäaken erhabene Führer und Herrſcher!
Laſſe Demodokos ab, auf tönender Laute zu ſpielen;
Stimmt doch, was er im Liede beſingt, nicht Alle zur Freude.
Seit wir verweilen am Mahl und der göttliche Sänger begonnen,
Seitdem ruhte der Gaſt noch nicht von der jammernden Klage;
Wohl muß ſchmerzlicher Gram die bekümmerte Seele belaſten.
Auf denn, ſchweige der Sänger, damit wir Alle zumal uns
Freu'n, mit den Wirthen der Gaſt; denn das iſt ſchöner um Vieles.
Ward doch dem würdigen Gaſte zulieb das Alles bereitet,
Fahrt und holde Geſchenke, die unſere Huld ihm gewährte.
Denn gleich achtet dem Bruder den Gaſt und den flehenden Schützling
Jeglicher, regt ſich ihm auch nur wenig Gefühl in der Seele.
Darum verbirg auch du jetzt nicht in berechnender Vorſicht,
Was mich von dir zu erfragen verlangt: viel beſſer, du ſagſt es.
Nenne den Namen mir erſt, mit welchem dich Vater und Mutter
Riefen daheim und wer in der Stadt und der Gegend umherwohnt.
Denn kein Einziger iſt ganz namlos unter den Menſchen,
Kein Unedler und Edler, ſobald ihn geboren die Mutter;
Jeder empfängt ſchon bei der Geburt von den Eltern den Namen.
Nenne mir auch dein Land, dein Volk und deine Geburtsſtadt,
Daß, dorthin die Gedanken gewandt, dich tragen die Schiffe.
Denn die Phäaken bedürfen zur Seefahrt keine Piloten,
Auch nicht Steuer einmal, wie andere Schiffe ſie führen;
Nein, ſelbſt wiſſen die Schiffe der Sterblichen Sinn und Gedanken,
Wiſſen Beſcheid von den Städten zugleich und den fetten Gefilden
Jegliches Volks, und ziehen behend durch Tiefen des Meeres,
Dicht von Gewölk und Nebel umhüllt; auch fürchten ſie niemals,
Daß Unfälle zur See ſie beſchädigen oder vernichten.
Eins nur muß ich erwähnen: Nauſithoos hört' ich, den Vater,

Sagen einmal, uns grolle der Erdumſtürmer Poſeidon,
Weil wir gefahrlos Jeden zum Heimatlande geleiten.
So auch werde der Gott ein ſtattliches Schiff der Phäaken,
Das vom Geleit heimkehre, dereinſt auf dunkelem Meere
Schmettern in Grund und ein großes Gebirg um unſere Stadt zieh'n.
So weiſſagte der Greis: das wird vollenden ein Gott wohl,
Oder es nicht vollenden, wie's ihm in der Seele genehm iſt.
Aber wohlan, jetzt ſage mir dies und verkünde mir wahrhaft,
Wo du verſtürmt hinkameſt und welcherlei Lande der Menſchen
Sahſt; auch ſchild're die Menſchen mir ſelbſt und die wohnlichen Städte.
Welche davon ſind grauſam und wild, des Geſetzes Verächter,
Welche den Fremdlingen hold, und ſcheu'n im Herzen die Götter?
Sage, warum du geweint und tief in der Seele getrauert,
Als du vom Danaervolke vernahmſt und von Ilios' Schickſal.
Dieſes verhängten die Götter, und Götter ja ſpinnen den Menſchen
Unheil, daß es hinfort noch lebt im Geſange der Enkel.
Iſt auch dir ein Verwandter vor Ilios' Mauern gefallen,
Edel und gut, ein Schwäher, ein Eidam, die ja vor Allen
Theuer und werth' uns ſind nach dem eigenen Blut und Geſchlechte,
Oder ein trauter Genoß, von gefälligem Herzen und edel?
Nicht ja geringer fürwahr, denn ſelbſt ein leiblicher Bruder,
Iſt ein bewährter Genoſſe, begabt mit verſtändigem Sinne.

Neunter Gesang.

Inhalt. Odysseus erzählt, wie er auf der Fahrt von Troia bei den Kikonen gelandet und von diesen nach Eroberung ihrer Stadt Ismaros mit großem Verluste vertrieben worden, wie dann ein Nordsturm bei dem Vorgebirge Malea ihn zu den Lotophagen verschlagen, wie er darauf, zu den Kyklopen verirrt, mit dem Riesen Polyphemos, dem Sohne Poseidons, zusammengetroffen sei, der sechs seiner Genossen aufgezehrt, dann im Schlafe von ihm mit dem glühenden Pfahle geblendet, den Fliehenden Felsenstücke nachgeschleudert habe.

Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
Weithin strahlender Held Alkinoos, mächtiger König!
Wahrlich, es füllt mit Wonne das Herz, dem Gesange zu lauschen,
Ist es ein Sänger wie der, den Unsterblichen ähnlich an Stimme.
Denn ich kenne fürwahr kein schöneres Ziel des Genusses,
Als wenn heiterer Freude Gefühl rings waltet im Volke,
Wenn im Palaste die Gäste mit Lust aufhorchen dem Sänger,
Sitzend in Reihen umher, und voll vor ihnen die Tische
Stehen mit Brod und Fleisch, und den Wein aus dem Kruge der Mundschenk
Schöpft und umherträgt eifrig und füllt die Pokale der Gäste:
Traun, das dünkt mir im Herzen die seligste Wonne von allen.
Doch dich drängte das Herz, mein Jammergeschick zu vernehmen,
Daß ich, des grausen gedenkend, noch mehr mich in Klagen versenke.
Was doch soll ich zuerst, was soll ich zuletzt dir erzählen,
Da mir die himmlischen Götter so viel Drangsale verhängten?
Erst nun will ich den Namen verkündigen, daß ihr ihn wisset,
Und ich hinfort, entronnen dem grausamen Tag des Verderbens,

Gaſtfreund bleibe von euch, wie fern auch wohnend von hinnen.
Ich bin Sohn des Laertes, Odyſſeus, unter den Menſchen
Wohl durch Liſten bekannt; hoch dringt mein Name zum Himmel.
Aber in Ithaka wohn' ich, der ſonnigen, wo ſich ein Berghaupt,
Neriton, hebt, von Wäldern umrauſcht; Eilande die Menge
Liegen umher im Kreiſe bewohnt, dicht neben einander,
Same, Dulichion auch, und die waldumkränzte Zakynthos.
Ithake ſelbſt liegt flach und am weiteſten außen im Meere,
Weſtwärts, während die andern zum Licht und zur Sonne gewandt ſind;
Zwar uneben und rauh, doch nährt ſie vortreffliche Männer.
Traun, nichts Holderes weiß ich zu ſchau'n, als Vatergefilde.
Dort wohl hielt mich zurück die gefeierte Göttin Kalypſo,
Dort in der wölbigen Grotte, mich ſelbſt zum Gemahle begehrend.
Alſo verweilte mich auch voll Liſt die Aeäerin Kirke
Dort in dem ſtolzen Palaſte, mich ſelbſt zum Gemahle begehrend.
Dennoch vermochten ſie nie mein Herz zu bewegen im Buſen.
Ja, nichts Süßeres gibt's als Heimatfluren und Eltern,
Wenn auch Einer ein Haus voll ſtattlicher Habe bewohnte
Fern auf Fremdlinges Erde, getrennt von den liebenden Eltern.
Aber vernimm nunmehr von der unglückſeligen Heimfahrt,
Die mir Kronion verhängte, nachdem ich Troja verlaſſen.
Weg aus Ilios trug mich der Wind zur kikoniſchen Veſte
Ismaros, und ich verheerte die Stadt und vertilgte die Männer.
Doch die erbeuteten Frauen der Stadt und die Fülle der Schätze
Theilten wir ſo, daß Jeder empfing den gebührenden Antheil.
Alsbald rieth ich den Unſern, mit eilendem Fuße zu fliehen;
Doch ſie gehorchten mir nicht, die verblendeten Thoren, und blieben.
Nun ward Weines in Menge gezecht, und Schafe die Menge
Wurden am Strande geſchlachtet und ſchwerhinwandelndes Hornvieh.
Doch da rief der Kikonen entkommene Schaar den Kikonen,
Die nicht ferne von ihnen, zugleich zahlreicher und ſtärker,
Tiefer im Feſtland wohnten, geübt und erfahren, zu Wagen
Oder zu Fuß, wo die Noth es gebot, mit den Männern zu kämpfen.
Zahllos nun, wie Blätter und ſchwellende Blüthen im Frühling,
Zogen ſie Morgens heran; da trat Zeus' böſes Verhängniß

Uns Unſeligen nah, viel Jammer und Noth zu bereiten.
Doch wir ſtanden und ſchlugen die Schlacht an den eilenden Schiffen,
Raſtlos ſchleudernd die Lanzen, die ehernen, wider einander.
Während das Frühroth ſchien und der heilige Morgen emporſtieg,
Hielten wir Stand den Kikonen und wehrten uns gegen die Mehrzahl.
Doch als endlich die Sonne hinab ſich neigte zum Abend,
Siegte das Heer der Kikonen und zwang die Achäer zu weichen.
Sechs auf jeglichem Schiffe der blankumſchienten Genoſſen
Fielen, indeß wir Andern dem Tod und dem Schickſal entrannen.
Doch nun ſchifften wir fürder von dort, voll Grames im Herzen,
Freudig entronnen dem Tode, beraubt der geliebten Genoſſen.
Aber ich fuhr nicht eher hinweg mit den rudernden Schiffen,
Als von den armen Gefährten wir dreimal Jedem gerufen,
Welche gefallen im Felde, vom Volk der Kikonen erſchlagen.
Doch da ſandte den Schiffen der donnernde Wolkenverſammler
Nord mit gewaltigem Sturme herab, und umhüllte mit Wolken
Erde zumal und Waſſer, und Nacht ſank nieder vom Himmel.
Und wir flogen dahin mit geſunkenen Maſten; die Segel
Riß des Orkanes Gewalt dreifach von einander und vierfach.
Alsbald ließen wir dieſe herab, aus Furcht zu verderben,
Ruderten dann arbeitend mit Macht an's Geſtade die Schiffe.
Nun zween Tage zugleich und zugleich zwo Nächte zuſammen
Lagen wir dort, in der Mühe das Herz und im Kummer verzehrend.
Aber ſobald drei Tage die lockige Eos erfüllte,
Zog man die Maſten empor, und die ſchimmernden Segel entfaltend,
Saßen wir da, von dem Winde gelenkt in des Steuerers Obhut.
Und nun wär' ich gelangt in die Heimat ohne Gefährde;
Aber die wogende Flut, als eben ich bog um Maleia,
Trieb mich hinweg und der Nord, und verſtürmte mich weit von Kythera.
Jetzt neun Tage hindurch, von feindlichen Winden geſchleudert,
Wogt' ich im wimmelnden Meere dahin; am zehnten gelangt' ich
Hin, wo Lotophagen die blumige Speiſe genießen.
Allda ſtiegen wir aus am Geſtad', um Waſſer zu ſchöpfen;
Gleich dann nahmen die Freunde das Mahl an den eilenden Schiffen.
Aber nachdem wir mit Speiſen und Trank uns alle geſättigt,

Sandt' ich bewährte Genoſſen hinaus, zwei Männer erwählend,
Denen ein Herold folgte zugleich; die ſollten erforſchen,
Was für Männer daſelbſt von der Frucht des Gefildes genößen.
Tiefe gelangten ſofort zu den lotophagiſchen Männern.
Aber die Lotophagen bereiteten unſeren Freunden
Keinerlei Noth, und gaben vom Lotos ihnen zu koſten.
Wer nun immer von ihnen des Lotos liebliche Frucht aß,
Dachte der Botſchaft nimmer hinfort und nimmer der Heimkehr;
Nein, ſie verlangten daſelbſt in der Lotophagen Geſellſchaft
Lotos pflückend zu bleiben und ganz zu vergeſſen der Heimkehr.
Ich denn brachte mit Zwang ſie weinend zurück an die Schiffe,
Wo ich im wölbigen Raume ſie feſtband unter die Bänke.
Aber der übrigen Schaar der ergebenen Freunde gebot ich,
Ohne Verzug alsbald in die hurtigen Schiffe zu ſteigen,
Daß nicht koſtend vom Lotos hinfort ſie vergäßen der Heimkehr.
Schnell denn ſtiegen ſie alle hinein, an die Ruder ſich ſetzend,
Saßen in Reih'n und ſchlugen die grauliche Flut mit den Rudern.
Und nun ſchifften wir fürder von dort, voll Grames im Herzen;
Und zu dem Land der Kyklopen, der ruchlos trotzigen Frevler,
Kamen wir, welche der Macht unſterblicher Götter vertrauend,
Nie mit Hülfe der Hände Gewächs anpflanzen und pflügen;
Ohne zu ſä'n und zu pflügen, gedeiht dort Alles in Menge:
Waizen und Gerſte zugleich und der Weinſtock, welchen der Trauben
Ueppige Fülle bedeckt, und Kronions Regen ernährt ihn.
Nicht rathpflegen ſie dort in Verſammlungen, keine Geſetze
Walten daſelbſt; ſie wohnen an ragenden Höhn der Gebirge
Rings in wölbigen Grotten; ein Jeglicher richtet als Herrſcher
Ueber Gemahl und Kind, und Niemand achtet des Andern.
Aber ein Eiland zieht ſich unſcheinbar außer der Bucht hin,
Nicht ſehr fern, nicht nahe dem Land der Kyklopen, von Wäldern
Ueppig umkränzt; hier ſtreift in unendlicher Menge der Ziegen
Wildes Geſchlecht; nie ſcheucht ſie der Fußtritt wandelnder Menſchen,
Und nie dringen die Jäger hinein, die, ringend in herben
Müh'n, durchſtreifen den Wald und die luftigen Gipfel umklettern.
Niemals weiden die Heerden daſelbſt, nie ſchaltet der Pflug dort;
Nimmer beſät und nimmer gepflügt, liegt öde das Eiland,

Ewig von Menſchen verlaſſen, und nährt nur meckernde Ziegen.
Denn es gebricht den Kyklopen an purpurwangigen Schiffen,
Auch an Meiſtern, erfahren im Schiffbau, ruderbeſchwingte
Schiffe zu bau'n, mit welchen ſie dann, zu den Städten der Menſchen
Segelnd umher, ſich Alles bereiteten, wie ja ſo vielfach
Männer einander beſuchen, im Schiff durchſteuernd die Meerflut:
Die dann machten ſich auch zur wohnlichen Stätte die Inſel;
Denn bei fruchtbarem Grunde gewährte ſie Alles in Zeiten.
Sind doch Wieſen daſelbſt an des grauenden Meeres Geſtaden,
Feucht und ſchwellend von Gras; unverwüſtbar trüge der Weinſtock.
Lockerer Grund iſt dort für den Pflug; ſtets reifte zur Ernte
Zeitig das üppigſte Feld; denn fett iſt unten das Erdreich.
Auch iſt ſicher die Bucht; nicht hemmender Taue bedarf es,
Nicht Haltſteine zu werfen und Seil' am Geſtade zu binden;
Nein, die Gelandeten weilen daſelbſt, bis, weiter zu fahren,
Selbſt ſich ſehnen die Schiffer und günſtiger wehen die Winde.
Endlich ergießt ſich am Haupte der Bucht hellblinkendes Waſſer,
Das aus felſiger Kluft vorquillt; rings heben ſich Pappeln.
Dorthin ſegelten wir, und ein Gott war unſer Geleiter
Durch tiefdunkele Nacht; nichts Sichtbares bot ſich dem Blicke.
Denn ſchwarz lagerte Dunſt an den Schiffen umher, und der Mond ſchien
Nicht am Himmel hervor, da tiefes Gewölk ihn umhüllte.
Alſo gewahrte man nirgend das Eiland dort mit den Augen;
Auch nicht ſchwellende Wogen, die ſteil zurollten dem Lande,
Sah'n wir, bevor zum Strande die rudernden Schiffe gelangten.
Doch den gelandeten Schiffen entzogen wir jegliches Segel,
Stiegen ſofort ſelbſt aus an dem toſenden Meeresgeſtade,
Und dann ſchlummerten wir und harrten der göttlichen Frühe.
Wie nun Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Da durchwanderten wir und betrachteten ſtaunend das Eiland.
Alsbald jagten die Nymphen, des ägistragenden Gottes
Töchter, die Ziegen der Höhen empor, den Genoſſen zum Mahle.
Und langröhrige Spieße der Jagd und gewundene Bogen
Holten wir uns von den Schiffen; in drei Heerhaufen geſondert,

Schoſſen wir dann; bald lohnte der Gott mit genügender Beute.
Zwölf Meerſchiffen gebot ich; auf jegliches kamen im Looſe
Neun bergbauſende Ziegen, und zehn erkor ich mir ſelber.
Alſo den Tag hindurch, bis ſpät ſich ſenkte die Sonne,
Saßen wir, reichlich des Fleiſches und lieblichen Weines genießend.
Denn noch mangelte nicht rothfunkelnder Wein in den Schiffen;
Dort war deſſen genug; denn viel in gehenkelte Krüge
Schöpften wir, als wir gewonnen die heilige Stadt der Kikonen.
Jetzo gewahrten wir auch das benachbarte Land der Kyklopen,
Wallenden Rauch und die Laute des Volks und die Stimmen der Heerden.
Als nun Helios endlich verſank und das Dunkel heranzog,
Gingen wir Alle zu ruh'n an dem toſenden Meeresgeſtade.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Rief ich die Freunde zuſammen und ſprach vor Allen die Worte:
Bleibt jetzt Alle zurück, ihr anderen trauten Gefährten!
Ich mit dem eigenen Schiffe, vereint mit meinen Genoſſen,
Ziehe hinaus und erforſche die Art der Bewohner des Landes,
Ob ſie gewaltſam ſeien und wild, des Geſetzes Verächter,
Oder den Fremdlingen hold, und Scheu vor den Göttern bewahren.
Alſo redend betrat ich das Schiff und befahl den Genoſſen,
Daß ſie zugleich einſteigend das Tauwerk löſten am Strande.
Alsbald ſtiegen ſie alle hinein, an die Ruder ſich ſetzend,
Saßen in Reih'n und ſchlugen die grauliche Flut mit den Rudern.
Aber ſobald wir gelangt zu dem nahegelegenen Orte,
Sah'n wir am äußerſten Saume die Kluft in der Nähe des Meeres,
Hoch und von Lorbeerbäumen umwölbt; hier pflegten am Abend
Zahlreich Ziegen und Schafe zu ruh'n; rings war ein Gehöfde
Hoch aus Steinen erbaut, die tief in die Erde ſich ſenkten,
Aus langſtämmigen Fichten und hochumwipfelten Eichen.
Dort auch pflegte des Schlafes ein Mann, der, rieſig von Anſehn,
Einſam die Heerden zur Weide hinaustrieb; nie mit den Andern
Pflog er Verkehr, ſtets einſam, und achtete keines Geſetzes.
Groß war, Schauder erweckend, der Unhold, Keinem vergleichbar,
Der vom Getreide ſich nährt; er glich dem bewaldeten Gipfel
Hohen Gebirgs, der einſam und fern von den andern hervorblickt.

Jetzo gebot ich in Eile den anderen trauten Gefährten,
Dort bei'm Schiffe zu bleiben am Meer und das Schiff zu bewachen.
Aber ich ſelbſt, von den Freunden mir zwölf auswählend, die beſten,
Machte mich auf mit dem Schlauch voll dunkelen lieblichen Weines,
Den mir Maron geſchenkt, Euanthes' Sohn, des Apollon
Opferprophet, der ſchirmend um Ismaros' Höhen verweilte.
Denn voll Ehrfurcht hatten wir ihn mit Sohn und Gemahlin
Freundlich geſchirmt; er wohnte daſelbſt in Phöbos Apollons
Schattigem Hain. Der gab mir dafür koſtbare Geſchenke,
Gab mir ſieben Talente des kunſtvoll prangenden Goldes,
Auch von gediegenem Silber den Miſchkrug, reichte mir endlich
Lieblichen Wein, ganz lauter, geſchöpft in gehenkelte Krüge,
Zwölf an der Zahl, ein Göttergetränk; und Keiner im Hauſe
Hatte gewußt um den Wein von den dienenden Frau'n und den Knechten,
Nur er ſelbſt und das liebe Gemahl und die Schaffnerin einzig.
Aber verſuchten ſie einſt von dem lieblichen dunkelen Weine,
Füllt' er ſich Einen Pokal, und zwanzig Maße des Waſſers
Goß er dazu; doch ſüßer Geruch entſtrömte dem Miſchkrug,
Göttlicher Art; dann mochte ſich Niemand ſeiner enthalten.
Einen gewaltigen Schlauch, mit ſolchem gefüllt, und im Korbe
Nahrung, nahm ich mit, gleich ahnend in muthiger Seele,
Daß mir ein Mann aufſtieße, bewehrt mit gewaltiger Stärke,
Der, unbändiger Art, nicht achtete Recht und Geſetze.

Eilend gelangten wir nun an die Felskluft; aber den Rieſen
Fanden wir nicht; fern trieb er die ſtattlichen Heerden zur Weide.
Wir, in die Höhle getreten, betrachteten Alles mit Staunen.
Käſe beſchwerten die Körbe; gedrängt voll Lämmer und Zicklein
Waren die Hürden umher, und jegliche Art in beſondern
Pferchen getrennt: erſt Frühling' allein und die mittlern allein dann,
Endlich die Spätling' allein; rings troff das Geſchirr von der Molke,
Kübel ſowohl als Butten, in die er zu melken gewohnt war.
Sogleich gingen die Freunde mich an mit dringenden Worten,
Daß wir, vom Käſ' uns nehmend, zurückgeh'n möchten, um alsbald,
Wenn wir zum eilenden Schiffe ſofort auch Lämmer und Zicklein
Aus den Gehegen getrieben, zu zieh'n durch ſalzige Wogen.

Doch ich hörte sie nicht, — wohl wär's viel besser gewesen! —
Um ihn selber zu seh'n, auch wohl ein Geschenk zu erhalten.
Aber er sollte ja nicht zur Lust den Genossen erscheinen!
Da nun brannten wir Feuer und opferten, nahmen zugleich auch
Selbst von den Käsen und aßen und warteten drinnen gelagert,
Bis er erschien mit den Heerden; er trug ein gewaltiges Bündel
Trockenes Holz, das dienlich ihm sei, zu bereiten die Nachtkost.
Außer der Felskluft warf er mit mächtigem Tosen die Last hin,
Daß wir in Furcht und Schrecken entfloh'n in den Winkel der Höhle.
Doch sein stattliches Vieh, das Milch gab, trieb er geschäftig
Alles hinein in die Grotte; das männliche ließ er im Hofe,
Widder und Böcke zumal, auswärts in dem tiefen Gehege.
Und dann hob er empor den gewaltigen Stein vor den Eingang,
Fürchterlich schwer; wohl hätten ihn nicht vierräd'riger Wagen
Zwanzig und zwei, auch tüchtig gebaut, von der Erde gehoben:
Solch ein Felsstück hob er empor und sperrte den Eingang,
Setzte sich dann und melkte die Schaf' und die meckernden Ziegen,
Ganz nach Gebrauch, und legte die Säuglinge unter die Mütter.
Alsbald ließ er die Hälfte der schimmernden Milch sich gerinnen,
Schöpfte sie ein und stellte sie weg in geflochtenen Hürden;
Doch in Gefäßen behielt er die andere Hälfte, zu trinken,
Wann ihm beliebte, davon, und davon zu genießen am Spätmahl.
Aber nachdem er in Eile gefertiget seine Geschäfte,
Zündet' er Feuer sich an, und uns wahrnehmend begann er:
Fremdlinge, sagt, wer seid ihr? Woher durchschifft ihr die Wogen?
Trieb ein Geschäft euch über die See her? Schweifet ihr planlos
Ueber das Meer in der Irre dahin, wie Räuber umherzieh'n,
Keck einsetzend ihr Leben, um Fremdlingen Noth zu bereiten?
Also sprach er, und uns brach Allen das Herz vor Entsetzen
Ueber dem grausen Gebrüll und der Riesengestalt des Kyklopen.
Aber ich faßte mich doch und entgegnete, also beginnend:
Wir von der Troer Gefilden verschlagene Männer Achäa's,
Ueber die Tiefen des Meers durch allerlei Stürme getrieben,
Streben der Heimat zu; doch andere Bahnen und Pfade
Nahmen wir; also beschloß es gewiß Zeus' ewiger Wille.
Kriegsvolk nennen wir uns von des Atreus Sohn Agamemnon,

Den vor Allen der Ruhm jetzt hoch zu den Sternen emporträgt,
Weil er die mächtige Veſte zerſtört und vernichtet ſo viele
Völker umher. Wir nahen dir jetzt zu den Knieen und flehen,
Ob du ein gaſtlich Geſchenk uns darreichſt oder vielleicht auch
Andere Gaben gewährſt, wie's Brauch iſt gegen die Fremden.
Darum, Gewaltiger, ſcheue die Himmliſchen, da wir in Demuth
Dir uns nah'n; Zeus iſt ſchutzflehender Fremdlinge Rächer,
Iſt ein gaſtlicher Gott, der heilige Fremde geleitet.

Alſo ſprach ich, und jener entgegnete grauſamen Sinnes:
Weither biſt du gekommen, o Fremdling, oder ein Thor wohl,
Daß du mich Götter zu ſcheuen ermahnſt und Götter zu meiden.
Denn die Kyklopen bekümmern ſich nichts um den Donnerer droben,
Nichts um die ſeligen Götter; denn wir ſind ſtärker um Vieles.
Und ich verſchonte gewiß aus Scheu vor dem Zorne Kronions
Weder die Freunde noch dich, wenn's nicht mir ſelber gefiele.
Doch wo fuhret ihr an mit dem ſtattlichen Schiff? In der Nähe,
Oder am fernen Geſtade? Verkünde mir's, daß ich es wiſſe.

Alſo verſuchte mich der; doch ich Vielkundiger merkt' es.
Und ich verſetzte dagegen und ſprach mit liſtigen Worten:
Mein Schiff hat mir zertrümmert der Erdumſtürmer Poſeidon,
Der es zum Vorberg trieb an dem Endſaum eures Gebietes,
Und an die Felſen es warf; ein Sturm aus dem Meere verſchlug es;
Und ich allein mit dieſen entrann dem vertilgenden Unheil.

Alſo ſprach ich, und Nichts, voll grauſamen Sinnes, erwiedernd,
Fuhr er empor, und ſtreckte die Händ' aus nach den Genoſſen,
Faßte mit Einmal Zwei, und ſchlug ſie zur Erde, wie Hündlein,
Daß das Gehirn an den Grund ausfloß und die Erde benetzte,
Hackte ſie dann ſtückweiſe zurecht, ſich bereitend die Nachtkoſt,
Schlang ſie hinab, wie ein Löwe, der Sohn des Gebirges, und ließ nicht
Fleiſch noch Gedärm von den Armen zurück noch markige Knochen.
Wir, laut jammernd, erhoben zu Zeus dem Kroniden die Hände,
Als wir den Frevel erſah'n, und Verzweifelung faßte die Herzen.
Aber nachdem der Kyklop den gewaltigen Wanſt ſich geſättigt,
Fleiſch einſchlingend von Menſchen und Milch dann trinkend in Fülle,
Lag er im Felſengeklüft langhin durch die Heerden ſich ſtreckend.

Doch ich faßte bereits den Entſchluß in der muthigen Seele,
Näher zu geh'n, von der Hüfte das ſchneidige Schwert mir zu reißen,
Und mit gewaltigem Arm, wo das Zwerchfell gränzt an die Leber,
Ihm in die Bruſt es zu ſtoßen; da hielt mich ein andrer Gedanke.
Denn dort wären auch wir in entſetzlichem Tode verblichen;
Nimmer vermochten wir ja von dem hochaufragenden Eingang
Weg mit den Händen zu rücken den Steinblock, welcher davorlag.
So denn harrten wir ſeufzend der göttlichen Eos entgegen.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Zündet' er Feuer ſich an, und melkte die ſtattlichen Heerden,
Ganz nach Gebrauch, und legte die Säuglinge unter die Mütter.
Aber nachdem er in Eile gefertiget ſeine Geſchäfte,
Packte der Unhold wieder ein Paar von meinen Gefährten,
Beide zugleich, und bereitete ſich auch dieſe zum Mahle.
Als er geſpeiſet, da trieb er hinaus zu der Höhle die Heerden,
Leicht wegbebend den Fels, den gewaltigen, welchen er alsbald
Wieder ſo leicht vorſchob, als ſchloſſ' er den Deckel des Köchers.
Und nun trieb der Kyklop mit gellendem Pfeifen die Heerden
Nach dem Gebirg; ich blieb und brütete Böſes im Herzen,
Ob ich ihn ſtrafte vielleicht und Ruhm mir Athene verliehe.
Endlich erſchien mir dieſer Entſchluß in der Seele der beſte.
Drinnen ja lag des Kyklopen gewaltige Keul' an der Hürde,
Friſch, von des Oelbaums Holz: die ſchnitt er ſich, um ſie zu tragen,
Wann ſie gedorrt; uns ſchien ſie von Anſeh'n groß, wie der Maſtbaum
Eines gebogenen Schiffes mit zwanzig rudernden Männern,
Welches belaſtet und breit auf wogender Tiefe dahineilt:
So groß war ſie an Länge zugleich und an Dicke von Anſehn.
Davon ſchlug ich ein Stück mir ab von der Länge der Klafter,
Gab es den Freunden ſofort und gebot, es gehörig zu glätten.
Und die machten es glatt; ich ſelbſt trat näher und ſpitzt' es
Oben und glühet' es und drehet' es umher in der lodernden Flamme.
Und ſorgfältig verbarg ich den Pfahl dann unter dem Dünger,
Der in der Kluft ringsher in unendlicher Menge gehäuft lag.
Aber den Andern gebot ich, das Loos mit einander zu werfen,
Wer ſich erkühne von ihnen, mit mir die erhobene Stange

Ihm in das Auge zu dreh'n, wenn lieblicher Schlaf ihn befallen.
Die nun zogen das Loos, die ſelbſt ich am liebſten erleſen,
Vier an der Zahl; ich ſelber geſellte mich ihnen als Fünfter.
Abends erſchien von der Weide der Hirt mit den wolligen Heerden,
Trieb in die räumige Grotte die ſtattlichen Ziegen und Schafe
Alle zumal, und ließ kein's außen zurück in dem Vorhof,
Unheil ahnend vielleicht, vielleicht auch hieß es ein Gott ihm.
Und nun hob er empor den gewaltigen Stein vor dem Eingang,
Setzte ſich hin und melkte die Schaf' und die meckernden Ziegen,
Ganz nach Gebrauch, und legte die Säuglinge unter die Mütter.
Aber nachdem er in Eile gefertiget ſeine Geſchäfte,
Packte der Unhold wieder ein Paar von meinen Gefährten,
Beide zugleich, und bereitete ſich auch dieſe zum Mahle.
Doch nun trat ich hinan und ſprach zu dem argen Kyklopen,
Einen Pokal in den Händen, gefüllt mit dunkelem Weine:
Da, trink Wein, o Kyklop, nachdem du die Menſchen geſpeiſt haſt,
Daß du's erprobſt, wie köſtlich der Trunk iſt, welchen das Schiff barg,
Das uns trug. Dir bracht' ich zu ſpenden ihn, wenn du mich heimwärts
Sendeteſt, mein dich erbarmend; doch tobſt du ja ganz unerträglich!
Schrecklicher! Wie mag Einer hinfort aus der Menge der Menſchen
Kommen zu dir, nachdem du ſo gar unziemlich gehandelt?
Alſo ich ſelbſt; da nahm er und trank's zur Neige; gewaltig
Schmeckt' ihm der liebliche Trank, und er forderte wieder von Neuem:
Reiche mir freundlich noch Eins, und ſage mir, wie du genannt wirſt,
Jetzt gleich, daß ich auch dich mit gaſtlichen Gaben erfreue.
Auch den Kyklopen gebiert ja die nahrungſpendende Erde
Wein mit gewaltigen Trauben, Kronions Regen ernährt ihn.
Doch von Ambroſia iſt und von Nektar dieſer ein Ausfluß!
Sprach's; ich ſchenkte von Neuem ihm ein von dem funkelnden Weine.
Dreimal goß ich ihm voll, und dreimal leerte der Thor aus.
Aber ſobald dem Kyklopen der Wein umwölkte die Sinne,
Alsbald ſprach ich von Neuem ihn an mit ſchmeichelnden Worten:
Um den geprieſenen Namen befragſt du mich? Dieſen vernimm denn.

Doch dann reiche du mir das Geſchenk auch, wie du gelobt haſt.
Niemand iſt mein Name; daheim auch nennen mich Niemand
Vater und Mutter zugleich und die Anderen meiner Genoſſen.
Alſo ſprach ich, und jener entgegnete grauſamen Sinnes:
Niemand alſo verzehr' ich zuletzt von ſeinen Gefährten,
Alle die Andern voraus: das ſoll dein gaſtlich Geſchenk ſein!
Sprach es und ſenkte ſich rücklings und taumelte; jetzo ſich ſtreckend,
Lag er gekrümmt mit dem feiſten Genick; ihn faßte des Schlummers
Allesbezwingende Macht; da ſtürzten mit Wein aus dem Schlunde
Stücke von menſchlichem Fleiſch, die, trunken von Wein, er herausbrach.
Nunmehr ſtieß ich den Pfahl umher in der glimmenden Aſche,
Bis er in Hitze gerieth, und ermunterte meine Genoſſen,
Muthig zu ſein, daß keiner ſich mir aus Schrecken entziehe.
Aber ſobald mir der Pfahl, obwohl noch grünend, im Feuer
Sich zu entzünden begann und graunvoll Funken umherwarf,
Trug ich ihn weg von dem Feuer und trat zum Kyklopen; die Freunde
Traten umher; uns hauchte den Muth in die Seelen ein Gott ein.
Sie nun faßten und ſtießen den Pfahl mit dem ſpitzigen Ende
Ihm in das Auge hinab; und ich, in die Höhe gerichtet,
Dreht' ihn von oben herum. Wie ein Mann mit dem Bohrer das Schiffsholz
Bohrt, und die Andern darunter gebückt mit dem Riemen ihn umdreh'n,
Hüben geſchäftig und drüben; er läuft in beſtändigem Schwunge:
Alſo drehten wir jenem den glühenden Pfahl in dem Auge,
Heißaufſprudelndes Blut umfloß ihn, während er eindrang.
Wimpern umher und Brauen verſengt' ihm alle die Lohe,
Als ausbrannte der Stern; heiß ziſchten im Feuer die Wurzeln.
So wie der Erzarbeiter die Holzart oder das Schlichtbeil
In abkühlendes Waſſer mit mächtigem Ziſchen hinabtaucht,
Um es zu härten mit Kunſt; das gibt ja dem Eiſen die Stärke:
Alſo ziſchte das Auge, geſpießt an den glühenden Oelpfahl.
Graunvoll heult' er empor, daß ringsum dröhnte die Felskluft;
Und wir ſtürmten zurück voll Furcht; aus der Höhle des Auges
Riß er den Pfahl ſich heraus, den rings Blutſtröme befleckten,
Schleuderte weit mit der Hand ihn hinweg, wild raſend im Schmerze,

Rief den Kyklopen ſodann mit gewaltiger Stimme, die ringsher
Wohnten in Höhlen um ihn an den ſtürmiſchen Vordergebirgen.
Dieſe vernahmen den Ruf und eilten von hier und von dorther,
Stellten ſich rings um die Kluft und fragten ihn, was ihn betrübe:
Was für ein Leid, Polyphemos, geſchah dir, daß du ſo heftig
Schreiſt in der heiligen Nacht und ſo von dem Schlummer uns aufſtörſt?
Raubte dir doch mit Gewalt von den Sterblichen Keiner die Heerden?
Will doch Keiner dich tödten mit Argliſt oder gewaltſam?
Jetzt aus wölbiger Höhle begann Polyphemos der Unhold:
Niemand tödtet mich, Freunde, mit Argliſt, Keiner gewaltſam.
Jene verſetzten darauf, mit geflügelten Worten erwiedernd:
Nun, wenn Keiner an dir, dem vereinzelten Manne, Gewalt übt:
Krankheit, kommend von Zeus, kein Mittel vermag ſie zu wehren.
Flehe du denn zu dem Vater, dem göttlichen Herrſcher Poſeidon!
Sprachen's und eilten davon; doch freudvoll lachte das Herz mir,
Daß mein Name ſie alſo getäuſcht und der wackere Einfall.
Doch der Kyklop, aufſtöhnend in Schmerz und von Qualen gefoltert,
Taſtet' umher mit den Händen und nahm von der Thüre den Stein weg,
Setzte darauf an der Thüre ſich hin, und ſtreckte die Händ' aus,
Einen zu fah'n, der etwa hinausging' unter den Schafen;
Denn er vermuthete wohl, ich ſei ſo thöricht im Herzen.
Doch ich erwog in der Seele, wie's wohl am beſten gelänge,
Daß ich Befreiung irgend für mich und die trauten Genoſſen
Fände vom Tod, und entwarf mir allerlei Liſten und Plane;
Denn hier galt es das Leben, und furchtbar drohte das Unheil.
Endlich erſchien mir dieſer Entſchluß in der Seele der beſte.
Widder befanden ſich dort, dichtwollige, ſtattlichgenährte,
Schön und gewaltig an Wuchs, mit dunkeler Wolle bekleidet.
Die nun band ich geheim mit geflochtenen Weiden zuſammen,
Wo der Kyklop drauf ſchlief, das geſetzlos frevelnde Scheuſal,
Drei und drei, daß immer der mittelſte einen Gefährten
Trug und die anderen zween beiher ihm gingen zum Schutze.
Während ſomit drei Schafe den Mann mir trugen, erlas ich
Selbſt mir den ſtattlichſten Bock, den gewaltigſten unter der Heerde,
Faßte mir den am Rücken, und krümmte mich liegend zuſammen

Unter dem zottigen Bauch; dann dreht' ich zugleich mit den Händen
Fest in die köstliche Wolle mich ein mit geduldigem Sinne.
Also harrten wir seufzend der göttlichen Eos entgegen.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Alsbald rannten in Haufen die männlichen Schafe zur Weide:
Aber die Weibchen umblöckten den Stall und wollten gemelkt sein;
Denn voll strotzten die Euter. Ihr Herr, den gräßliche Schmerzen
Folterten, faß und befühlte den einzelnen Widdern die Rücken,
Während sie aufrecht standen daselbst; das ahnte der Thor nicht,
Daß ich die Männer am Bauche der wolligen Böcke gefesselt.
Unter der Heerde zuletzt schritt nun an die Pforte der Widder,
Schwer von der Wolle belastet und mir, der so Listiges aussann.
Ihn anfühlend am Rücken, begann Polyphemos der Unhold:
Trautester Bock, was schreitest du so, von der Heerde der Letzte,
Aus dem Gekluft? Sonst bleibst du mir doch nicht hinter den Schafen;
Nein, vor Allen zuerst in den blumigen Auen zu weiden,
Eilst du mit mächtigen Schritten; zuerst an die Fluten der Bäche
Kommst du, zuerst auch strebst du zurück in den Stall zu gelangen
Abends: und heute nach Allen der Hinterste! Wahrlich, du trauerst
Wohl um das Auge des Herrn! Das hat der Verruchte geblendet,
Er und die losen Gesellen, mit Wein mir die Sinne betäubend,
Niemand, welcher, ich hoffe, noch nicht dem Verderben entfloh'n ist.
Wärest du doch an Verstande mir gleich und vermöchtest zu sprechen,
Daß du mir sagtest, wo Der vor meiner Gewalt sich verborgen:
Bald wohl spritzte das Hirn des Zerschmetterten hier in der Felskluft
Dahin dorthin über den Grund, und entlastet im Herzen
Wär' ich des Leids, das der mir gebracht, der verworfene Niemand!
Sprach's; dann ließ er den Widder an sich vorüber hinausgieh'n.
Aber ein wenig entfernt von der Felskluft und dem Gehöfde,
Band ich zuerst von dem Bocke mich los und löste die Freunde.
Eilig umringten wir dann die gemästeten rüstigen Widder
Alle zumal und trieben sie weg, bis daß wir zum Schiffe
Kamen. Und innig erfreut sah'n uns die getreuen Genossen,
Die wir entronnen dem Tod, und bejammerten klagend die Andern.
Aber ich wehrt' und winkend verbot ich es Allen, zu weinen,

Mahnte ſodann und trieb ſie, die wolligen Widder in Eile
Alle zu werfen in's Schiff und das ſalzige Meer zu befahren.
Alsbald ſtiegen die Freunde hinein, an die Ruder ſich ſetzend,
Saßen in Reih'n und ſchlugen die grauliche Flut mit den Rudern.
Doch vom Geſtade ſo fern, wie des Rufenden Stimme gehört wird,
Rief ich ſofort dem Kyklopen die höhnenden Worte hinüber:
Ha, kein ſchwächlicher Mann, o Kyklop, war's, deſſen Genoſſen
Du mit gewaltiger Kraft in der wölbigen Grotte verzehrteſt!
Ja, wohl mußte der Lohn dich Frevelnden endlich erreichen!
Schrecklicher, der du die Fremden im eigenen Haus zu verſchlingen
Nicht dich geſcheut! Drum ſtrafte dich Zeus und die anderen Götter!
Alſo ich ſelöſt; da ergrimmte noch mehr im Geiſte der Unhold,
Riß von dem mächtigen Berge das Haupt los, warf's in die Ferne,
Und vorn ſtürzt' es herab am dunkelgeſchnäbelten Schiffe.
Hochauf wogte das Meer von dem donnernden Sturze des Felſen;
Schnell an das Feſtland raffte die rückwärts prallende Woge,
Flutend vom Meere, das Schiff, und wirbelt' es hin zum Geſtade.
Doch ich ergriff mit den Händen die langhin ragende Stange,
Stieß es vom Lande hinweg, und trieb und ermahnte die Freunde,
Ernſt mit dem Haupt zuwinkend, ſich raſch auf die Ruder zu werfen,
Daß wir entflöhen der Noth, und ſie ſtürzten mit Macht auf die Ruder.
Als wir doppelt ſo weit durch's Meer arbeitend gekommen,
Rief ich ihn an auf's Neue, den Unhold; doch die Genoſſen
Suchten mich ringsum alle mit ſchmeichelnden Worten zu hemmen:
Weßhalb willſt du, Verweg'ner, den Zorn des Entſetzlichen reizen?
Warf er doch eben in's Meer ein Geſchoß aus, trieb an's Geſtade
Wieder zurück dein Schiff, und wir fürchteten ſchon zu verderben!
Tönte von uns in die Ohren ein Laut ihm oder ein Wort nur,
Hätte der Mann uns ſicher das Haupt und die Balken des Schiffes
Mit ſcharfzackigem Steine zermalmt: ſo weiß er zu ſchleudern!
Alſo die; doch ſtimmten ſie nicht mein muthiges Herz um.
Nein, ich entgegnete wieder und ſprach mit grollender Seele:
Wenn, o Kyklop, einmal von den ſterblichen Erdebewohnern
Einer dich fragt um des Auges erbarmungswürdige Blendung;

Sag' ihm: Odyſſeus hat mich, der Städtevertilger, geblendet,
Er, des Laertes Sohn, auf Ithaka heimiſch, dem Eiland!
Alſo ſprach ich, und jener begann lautjammernd dagegen:
Götter, fürwahr, nun trifft mich ein Wort uralter Verkündung!
Einſt war hier ein Prophet, gar groß und gewaltig, im Lande,
Telemos, Eurymos' Sohn, der bewährteſte Seher der Zukunft,
Die er dem Volk der Kyklopen verkündete, bis er ergraut war:
Der weiſſagte mir denn, das werde ſich Alles erfüllen,
Daß mich Odyſſeus' Hände dereinſt des Geſichtes beraubten.
Doch ich erwartete ſtets, ein gewaltiger, ſtattlicher Kampfheld
Würde daher mir kommen, bewehrt mit gewaltiger Stärke:
Nun hat ſolch elender Geſell, ſolch winziger Schwächling
Mir mein Auge geblendet, nachdem er mit Wein mich bewältigt!
Komm doch näher, ich möchte dich gaſtfrei pflegen, Odyſſeus,
Und ein Geleit dir erfleh'n von dem mächtigen Länderumſtürmer:
Denn der hat mich gezeugt, ich nenne mich Sohn des Poſeidon.
Er auch heilt mich, wofern's ihm gefällt, und außer ihm Keiner,
Weder ein ſeliger Gott, noch ein ſterblicher Erdebewohner.
So der Kyklop; und ich antwortete drauf und verſetzte:
Wohnte mir doch ſo ſicher die Kraft bei, Leben und Odem
Dir zu entzieh'n und hinab in des Aïdes Haus dich zu ſenden,
Als dein Auge gewiß ſelbſt nicht von Poſeidon geheilt wird!
Alſo ſprach ich, und jener erhob zu dem Herrſcher Poſeidon
Flehend den Ruf, und ſtreckte zum ſternigen Himmel die Hand aus:
Höre mich, Erdumſtürmer Poſeidon, Dunkelgelockter!
Bin ich gewiß dein Sohn, biſt du mein Vater in Wahrheit:
Laß ihn nicht heimkehren, den Städtevertilger Odyſſeus,
Ihn, des Laertes Sohn, auf Ithaka heimiſch, dem Eiland!
Aber vergönnt ihm das Schickſal, die Seinigen wiederzuſchauen,
Und in das ſtattliche Haus, in die heimiſchen Gau'n zu gelangen:
Laß ihn ſpät heimkommen, beraubt der Gefährten, in Elend,
Und in der Fremdlinge Schiff, und Unheil finden im Hauſe!
Rief's, und den Flehenden hörte der Gott mit den dunkelen Locken.
Wieder erhob er indeſſen ein noch viel größeres Felsſtück,
Schwang es umher und warf es und bot endloſe Gewalt auf.
Aber er warf dieſſeits von dem dunkelgeſchnäbelten Meerſchiff;

Und nur Weniges fehlte, ſo traf er das Ende des Steuers.
Hochauf wogte die See von dem donnernden Sturze des Felſen,
Trieb nach vorne das Schiff, und wirbelt' es hin zum Geſtade.
Als wir indeß zu der Inſel gelangt, auf welcher die andern
Rudernden Schiffe vereint anlandeten, und die Gefährten
Rings daſaßen und klagten und raſtlos unſerer harrten:
Trieben wir, dort ankommend, das Schiff auf ſandiges Ufer,
Stiegen darauf ſelbſt aus an dem toſenden Meeresgeſtade.
Als wir des Unholds Heerde ſodann aus dem Schiffe genommen,
Theilten wir ſo, daß Jeder empfing den gebührenden Antheil.
Mir nur gaben den Widder die blankumſchienten Genoſſen,
Als wir die Heerde vertheilten, voraus; ihn weiht' ich am Ufer
Kronos' Sohn im ſchwarzen Gewölk, dem Beherrſcher des Weltalls,
Zeus, und verbrannte die Lenden. Doch Er, nicht achtend des Opfers,
Sann in Gedanken umher, daß Alles verſänk' in den Abgrund,
Ruderbeflügelte Schiffe zugleich mit den trauten Genoſſen.
Alſo den Tag hindurch, bis ſpät ſich ſenkte die Sonne,
Saßen wir, reichlich des Fleiſches und lieblichen Weines genießend.
Als nun Helios endlich verſank und das Dunkel heranzog,
Gingen wir Alle zu ruh'n an dem toſenden Meeresgeſtade.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern;
Da mit ermahnenden Worten befahl ich meinen Genoſſen,
Selbſt zu beſteigen das Schiff und die Tau' am Geſtade zu löſen.
Alsbald ſtiegen ſie alle hinein, an die Ruder ſich ſetzend,
Saßen in Reih'n und ſchlugen die grauliche Flut mit den Rudern.
Doch nun ſchifften wir weiter von dort, voll Grames im Herzen,
Freudig entronnen dem Tode, beraubt der geliebten Genoſſen.

Zehnter Geſang.

Inhalt. Aeolos, der Beherrſcher der Winde, verpflegt den Odyſſeus auf ſeiner ſchwimmenden Inſel, entſendet ihn mit günſtigem Weſtwinde, und gibt ihm einen Zauberſchlauch, worin er die übrigen Winde verſchloſſen hat. Im Angeſichte von Ithaka öffnen die Gefährten des Odyſſeus den Schlauch; die Winde ſtürzen heraus, und ſchleudern ſie nach der Inſel des Aeolos zurück. Von dieſem als Unheilige vertrieben, gerathen ſie zu den menſchenfreſſenden Läſtrygonen, die elf Schiffe nebſt vielen Männern vertilgen. Mit dem einzigen noch übrigen Schiffe gelangt Odyſſeus nach Aeäa, dem Eilande Kirke's, welche die Hälfte ſeiner Gefährten in Schweine verwandelt. Er ſelbſt, durch ein Heilkraut des Hermes gegen den Zauber geſchützt, gewinnt die Liebe der Göttin, ſo daß ſie ſeinen Gefährten die menſchliche Geſtalt wieder zurückgibt. Nachdem er ein Jahr bei Kirke ſich aufgehalten, verlangt er Entlaſſung; die Zauberin bewilligt ſie, befiehlt ihm aber, zuvor noch zum Eingange des Todtenreiches am Okeanos zu ſchiffen, um den Seher Teireſias wegen ſeiner Heimkehr zu befragen. Elpenors Tod.

Und zur äoliſchen Inſel gelangten wir: dieſe bewohnte
Aeolos, Hippotes' Sohn, den unſterblichen Göttern befreundet.
Schwimmend bewegt ſich die Inſel, und rings umſchließt ſie Gemäuer,
Undurchdringlich, von Erz; glatt ſteigt in die Lüfte der Fels auf.
Dem nun ſind im Palaſte daheim zwölf Kinder geboren,
Sechs liebreizende Töchter und ſechs aufblühende Söhne.
Und zu Gemahlinnen gab er die lieblichen Töchter den Söhnen,
Die mit dem liebenden Vater ſich ſtets und der würdigen Mutter
Freuen am Mahl: da ſteh'n unzählige Speiſen vor ihnen,
Und der Palaſt, voll Duftes, ertönt von dem Klange der Flöte
Jeglichen Tag; Nachts ruh'n ſie den züchtigen Frauen zur Seite

Dort auf weichen Gewanden in ſchöndurchbrochenen Lagern.
Dahin kamen wir nun in die Stadt zu dem ſchönen Palaſte.
Einen der Monde hindurch herbergt' er mich, forſchte nach Allem,
Ilios, Argos' Schiffen, der Heimfahrt unſeres Heeres,
Und ich erzählt' ihm Alles genau in gebührender Weiſe.
Als ich ihn drauf anging um die Fahrt und mich heimzugeleiten
Bat, ſo verſagt' er es nicht und rüſtete mir das Geleite,
Reichte zuerſt mir den Schlauch von dem Balg neunjährigen Stieres,
Wo er hinein mir gekettet den Zug hellſauſender Winde;
Denn ihn hat der Kronide beſtellt zum Schaffner der Winde,
Jeglichen, welchen er will, zu beſänftigen oder zu wecken:
Dann im geräumigen Schiff mit dem glänzenden Seile von Silber
Band er ihn, daß kein Lüftchen ihm auch nur wenig entwehe.
Doch mir ließ er die Hauche des Zephyros freundlich heranweh'n,
Uns und die Schiffe zu tragen nach Ithake; aber es ſollte
Nicht ſo ſein; wir verſanken in Leid durch unſere Thorheit.
Jetzt neun Tag' und Nächte durchfuhren wir ſchon die Gewäſſer;
Endlich am zehnten erſchienen vor uns die Gefilde der Heimat,
Daß wir bereits in der Nähe daſelbſt Wachfeuer erblickten.
Doch es befiel mich nun, den Ermatteten, lieblicher Schlummer;
Denn ſtets lenkt' ich das Segel des Schiffs und gab es der Andern
Keinem zur Hut, um ſchneller gen Ithaka heimzugelangen.
Doch die Genoſſen ergingen indeß ſich in Wechſelgeſprächen;
Meinten ſie doch, ich führte mir Gold und Silber nach Hauſe,
Das ich empfangen als Gabe von Aeolos, Hippotes' Sohne.
Alſo begann denn Mancher und ſprach, anblickend den Nachbar:
Götter, wie ſehr iſt dieſer geliebt und geachtet von allen
Menſchen umher, in deren Gebiet und Stadt er gekommen!
Viel Kleinodien ſchon aus Ilios führt er als Beute
Mit ſich hinweg; wir aber, deſſelbigen Weges gezogen,
Wandern zugleich nach Hauſe zurück mit ledigen Händen!
Jetzt hat Aeolos ihm mit gefälligem, freundlichem Sinne
Dieſes geſchenkt: auf, ſeh'n wir geſchwind, was ſolches doch ſein mag,
Was für ein Schatz von Silber und Gold in dem Schlauche verſteckt iſt.
Sprachen's, und alsbald ſiegte der ſchädliche Rath der Genoſſen.

Sie denn löſten den Schlauch, und heraus all ſtürzten die Winde.
Sogleich trug ſie der Sturm fortraffend hinaus in die Meerflut,
Fern von dem heimiſchen Lande, die Jammernden. Aber ich ſelber
Fuhr aus dem Schlummer empor und erwog in unſträflicher Seele,
Ob ich, im Meer zu verderben, hinab von dem Schiffe mich ſtürzte,
Oder im Stillen es trüge und noch mit den Lebenden weilte.
Doch ich ertrug es und blieb, und ſofort in den Mantel mich hüllend,
Lag ich im Schiff; da jagte die feindliche Wuth des Orkanes
Uns zur äoliſchen Inſel zurück; laut klagten die Freunde.

Und nun ſtiegen wir aus am Geſtad', uns Waſſer zu ſchöpfen;
Schnell auch nahmen die Freunde das Mahl an den eilenden Schiffen.
Aber nachdem wir an Speiſen und Trank uns alle geſättigt;
Da mit einem Gefährten, zugleich im Geleite des Herolds,
Ging ich zum ſtolzen Palaſte des Aeolos. Sitzend am Mahle
Traf ich ihn dort, von den Kindern umringt, an der Seite der Gattin.
Als wir gelangt in den Saal, da ſetzten wir uns an die Schwelle
Neben die Pfoſten des Thors; ſie ſtaunten im Geiſt und begannen:

Freund, wie kommſt du daher? Welch feindlicher Dämon verfolgt dich?
Wahrlich, wir förderten dich doch ſorgſam, daß du nach Hauſe
Kamſt in der Väter Gefild' und wohin dir's immer gefiele.

Alſo ſprachen ſie dort; und ich, voll Grames, verſetzte:
Meine verkehrten Genoſſen und unheilbringender Schlummer
Brachten mir Leid; nun helfet, o Freunde, mir; ihr ja vermögt es!

Alſo ſprach ich und ſuchte mit freundlichem Wort ſie zu rühren;
Doch ſtumm ſaßen ſie dort; nur rief mir der Vater zur Antwort:

Hebe dich flugs von der Inſel hinweg, ſchmachvollſter der Menſchen!
Denn es geziemt mir nicht, Herberg' und Pflege zu leihen
Oder Geleit dem Manne, der ſeligen Göttern verhaßt iſt.
Hebe dich, weil du verhaßt den unſterblichen Göttern daherkommſt!

Sprach es und wies mich vom Hauſe, den ſchweraufſtöhnenden Fremdling.
Und nun ſchifften wir fürder von dort, voll Grames im Herzen.
Doch es entſchwand den Genoſſen der Muth am beſchwerlichen Ruder,
Unſerer Thorheit Schuld; am geleitenden Winde gebrach's uns.
Schon ſechs Tag' und Nächte durchſegelten wir die Gewäſſer:

Endlich am ſiebenten kam ich zur läſtrygoniſchen Veſte,
Lamos' erhabener Stadt, wo der Hirt heimtreibend dem Hirten
Ruft und der austreibend ihn hört an entlegenen Thoren.
Wer nie ſchliefe, verdiente ſich leicht zwiefältigen Lohn dort,
Den als Hirte der Rinder und den mit dem Weiden der Schafe,
Weil ſich die Bahnen der Nacht und des Tags dort nahe begränzen.
Als wir gelangt zu dem Porte, dem herrlichen, welchen die Felswand
Ringsher glattaufklimmend umſchließt auf jeglicher Seite,
Daß vorſpringende Ufer ſich hochher gegen einander
Bis an die Mündung zieh'n und den Eingang alſo verengen:
Lenkten ſie dorthin Alle die zwiefachrudernden Schiffe.
Die nun lagen daſelbſt in dem räumigen Porte befeſtigt,
Nahe zuſammengedrängt; denn nie ſtieg innen die Welle,
Weder gering noch hoch; nein, rings war heitere Stille.
Aber ich ſelbſt blieb draußen allein mit dem dunkelen Schiffe,
Dort an dem äußerſten Saum, und band an den Felſen die Taue,
Klomm dann eilig empor und ſtand auf luftiger Warte.
Doch kein Feld, von Stieren gepflügt, von Menſchen gewartet,
Sahen wir rings, nur Rauch von der Erd' aufwirbeln zum Himmel.
Nunmehr ſandt' ich Genoſſen hinaus, zwei Männer erleſend,
Denen ein Herold folgte zugleich; die ſollten erforſchen,
Was für Männer daſelbſt von der Frucht des Gefildes genöſſen.
Und die geebnete Bahn hin ſchritten ſie, wo man in Wagen
Von des Gebirgs Anhöhen zur Stadt heimführte das Waldholz.
Und ſie begegneten Einer am Thor; die ſchöpfte ſich Waſſer.
Dieſe, des Läſtrygonen Antiphates rüſtige Tochter,
Stieg zu des lieblichen Quells Artakia ſchönem Gewäſſer
Eben hinab, von wo ſie zur Stadt heimtrugen das Waſſer.
Ihr denn nahten die Drei und ſprachen ſie an und erfragten,
Wer als König daſelbſt und welcherlei Volk er gebiete.
Alsbald zeigte ſie ihnen die ſtattliche Wohnung des Vaters.
Als ſie gelangt in den ſtolzen Palaſt, da fanden ſie drinnen,
Groß wie das Haupt des Gebirges, ein Weib, und Schauder ergriff ſie.
Schnell rief dieſe vom Markt den Antiphates, ihren Gemahl, heim,
Und grauenvolles Verderben bereitete der den Genoſſen.

Einen von ihnen ergriff er ſogleich und verſchlang ihn zum Mahle;
Und fort ſtürmten die Zwei und flohen zurück zu den Schiffen.
Doch er regte mit Brüllen die Stadt auf; ſolches vernehmend,
Kamen die Läſtrygonen, von daher rennend und dorther,
Tauſende, nicht gleich Männern von Anſeh'n, nein, wie Giganten.
Und die warfen vom Fels mit männerbelaſtenden Steinen
Oben herab; bald ſcholl graunvolles Getoſ' an den Schiffen,
Hier von zertrümmerten Schiffen und dort von erſchlagenen Männern,
Die man, geſpießt gleich Fiſchen, zum gräßlichen Mahle davontrug.
Während ſie die nunmehr in den räumigen Tiefen des Portes
Mordeten, riß ich ſelbſt das geſchliffene Schwert von der Hüfte,
Raſch zu zerhauen das Tau am dunkelgeſchnäbelten Schiffe.
Eilig gebot ich darauf mit ermahnendem Ruf den Genoſſen,
Sich auf die Ruder zu ſtürzen, damit wir entrönnen dem Unheil:
Hochauf warfen ſie alle die Flut, aus Furcht zu verderben.
Freudig entrann mein Schiff in die See vor den hangenden Felſen;
Aber zur Stelle verſanken die anderen all' in den Abgrund.

Und nun ſchifften wir fürder von dort, voll Grames im Herzen,
Freudig entronnen dem Tode, beraubt der geliebten Genoſſen.
Dann zur ääiſchen Inſel gelangten wir: dieſe bewohnte
Kirke, die lieblichgelockte, gewaltige, redebegabte
Göttin, die leibliche Schweſter des unheilvollen Aeetes.
Beide Geſchwiſter entſtammten dem leuchtenden Gotte der Sonne,
Der ſie vordem mit Perſe gezeugt, des Okeanos Tochter.
Allda liefen wir ein, ganz ſtill an's Geſtade gelangend,
In die beſchirmende Bucht, und ein Gott war unſer Geleiter.
Dann zween Tage zugleich und zugleich zwo Nächte zuſammen
Lagen wir dort, in der Mühe das Herz und im Kummer verzehrend.
Aber ſobald drei Tage die lockige Eos erfüllte;
Da mit der Lanze mich waffnend und zwiefachſchneidendem Schwerte,
Stieg ich vom Schiff nicht ſäumig hinauf zu der Höhe des Felſen,
Ob ich von Menſchen ein Werk und menſchliche Stimmen gewahrte,
Blieb dann ſtehen, ſobald ich die felſige Warte betreten,
Und ſah wirbelnd den Rauch von des Erdlands weiten Gefilden,
Ueber Gehölz und dichtem Gebüſch, vom Palaſte der Kirke.
Alsbald ſann und erwog ich im Innerſten, ob ich auf Kunde

Zöge hinaus, nachdem ich erblickt das Gewölke des Rauches.
Während ich ſolches erwog, da ſchien mir's endlich das Beſte,
Erſt zu dem eilenden Schiffe zu geh'n und dem Strande des Meeres,
Meine Gefährten zu ſpeiſen und dann auf Kunde zu ſenden.
Als ich im Gehen darauf dem beruderten Schiffe mich nahte,
Schenkte mir mildes Erbarmen ein Gott auf dem einſamen Pfade,
Daß er den mächtigen Hirſch mit ſtolzem Geweih' in den Weg mir
Warf: der eilte zum Strome hinab von der Weide des Waldes,
Daß er den Durſt ſich löſche, gedrängt von den Gluten der Sonne.
Ihn denn, als er am Walde hervorſchritt, traf ich im Rückgrat
Mitten, ſo daß ihm am Bauche die eherne Lanze herausdrang:
Aechzend ſank er hinab in den Staub, und das Leben entflog ihm.
Auf ihn trat ich und riß ihm den ehernen Speer aus der Wunde
Wieder heraus; dann ließ ich daſelbſt an der Erde gelehnt ihn
Liegen, den Speer, und brach mir Geſtrüpp und weidene Ruthen,
Flocht mir ein Seil, zwiefältig gedreht, von der Länge der Klafter,
Schnürte die Füße damit des gewaltigen Thieres zuſammen,
Trug's dann, über den Nacken gehängt, zu dem dunkelen Schiffe,
Feſt auf die Lanze geſtützt; unmöglich ja war's, auf der Schulter
Nur mit der Hand es zu tragen; ein gar zu gewaltiges Thier war's.
Aber am Schiff dort warf ich es ab, und erweckte die Freunde
Mit holdſchmeichelnder Rede, zu jeglichem Manne mich wendend:
Freunde, wie ſchwer auch drücke das Leid, wir ſteigen ja doch nicht
Nieder in Aïdes' Haus, als bis das Geſchick uns ereilte.
Auf denn, ſo lange noch Speiſen und Trank in dem eilenden Schiffe,
Laßt uns denken des Mahles und nicht hinſchmachten in Hunger!
Alſo ſprach ich, und eilend gehorchten ſie meiner Ermahnung.
Und ſich enthüllend das Haupt am Strand des verödeten Meeres,
Sah'n ſie den Hirſch voll Staunen: ein gar zu gewaltiges Thier war's.
Aber nachdem ſie das Auge genug am Schauen geweidet,
Wuſchen ſich Alle die Hände, das köſtliche Mahl zu beſchicken.
Alſo den Tag hindurch, bis ſpät ſich ſenkte die Sonne,
Saßen wir, reichlich des Fleiſches und lieblichen Weines genießend.
Als nun Helios endlich verſank und das Dunkel heranzog,
Gingen wir Alle zu rub'n an dem toſenden Meeresgeſtade.

Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Rief ich die Freunde zuſammen und ſprach vor Allen die Worte:
Höret, wie ſchwer auch immer bedrängt, mein Wort, o Genoſſen!
Freunde, wir wiſſen ja nicht, wo die Finſterniß oder wo Tag iſt,
Nicht, wo die leuchtende Sonne hinabſinkt unter das Erdreich,
Noch, wo ſie wieder erſteht; drum laßt uns eilig erwägen,
Ob ſich ein Rath ſonſt zeige; wie mich dünkt, findet ſich keiner.
Sah ich ja doch, nachdem ich die luftige Warte betreten,
Wie das unendliche Meer im Kranze ſich ſchlingt um die Inſel;
Aber ſie ſelbſt liegt eben, und Rauch nur ſah ich im Mittel
Ueber dem dichten Gebüſch und Gehölz aufwallen zum Himmel.
Alſo ich ſelbſt; da brach den Genoſſen das Herz vor Entſetzen,
Weil ſie der Thaten gedachten des Läſtrygonengebieters
Und der Gewalt des Kyklopen, des grauſamen Menſchenverſchlingers.
Hellauf weinten ſie nun, in ſchmerzliche Thränen ergoſſen;
Aber ſie hatten ja keinen Gewinn von der jammernden Klage.
Doch ich zählte mir alle, die blankumſchienten Genoſſen,
Zwiefach ab und geſellte zu jeglicher Schaar den Gebieter:
Einer gebot ich ſelbſt, Eurylochos führte die andre.
Alsbald ſchüttelten wir in dem ehernen Helme die Looſe;
Und Eurylochos' Loos, des erhabenen Helden, entſprang ihm.
Schnell ging dieſer des Weges und zweiundzwanzig Genoſſen
Weinend mit ihm; uns ließ man zurück wehklagend und jammernd.
Aber in Schluchten des Waldes, erbaut von behauenen Steinen,
Fanden ſie Kirke's Palaſt auf weithin ſichtbarer Stätte.
Ringsher lagerten um den Palaſt Bergleöwen und Wölfe,
Welche die Göttin ſelbſt durch ſchädliche Säfte verzaubert.
Doch die ſtürzten ſich nicht im Grimm auf meine Genoſſen;
Nein, ſanft ſprangen ſie auf und umwedelten ſie mit den Schweifen.
Wie wenn Hunde zuweilen den Hausherrn wedelnd umringen,
Kehrt er vom Mahle zurück; ſtets bringt er ja leckere Biſſen:
Alſo wedelnd umringten gewaltige Löwen und Wölfe
Sie dort, die mit Entſetzen die gräßlichen Thiere gewahrten.
Jetzt an die vorderſte Pforte der lockigen Göttin gekommen,
Hörten ſie Kirke drinnen; ſie ſang mit melodiſcher Stimme,
Während ſie wob an dem großen Gewand, dem unſterblichen, zarten,

So wie Göttinnen wirken Geweb', anmuthig und glanzvoll.
Und es begann vor ihnen Polites, Führer der Männer,
Der mir der theuerſte war und der ſinnigſte meiner Genoſſen:
Freunde, da ſingt ja drinnen ein Weib mit melodiſcher Stimme,
Webend ein großes Gewand — und rings hallt wieder die Hausflur —
Sei ſie Menſch, ſei Göttern entſtammt: auf, rufen wir eilig!
Alſo redete jener, und hellauf riefen die Andern.
Sie denn öffnete flugs und erſchien an der ſtrahlenden Pforte,
Nöthigte dann in das Haus, und die Thörichten folgten ihr alle;
Nur Eurylochos blieb, den Betrug vorahnend im Geiſte.
Kirke geleitete jene hinein auf Seſſel und Stühle,
Mengte für ſie Fruchtmehl, grüngelblichen Honig und Käſe
Unter den pramniſchen Wein, dann miſchte ſie ſchädliche Kräuter
In das Gericht, auf daß ſie der Heimat völlig vergäßen.
Als ſie die Miſchung ihnen gereicht und ſie Alles getrunken,
Schlug ſie ſofort mit dem Stab und ſperrte ſie ein in die Koſen.
Hatten ſie doch von Schweinen den Kopf, das Gegrunz und die Borſten
Und die Geſtalt, und nur die Vernunft blieb, die ſie zuvor war.
Alſo lagen ſie jammernd im Stall; dann ſchüttete Kirke
Steineichfrucht und Eicheln zum Mahl und rothe Kornellen
Ihnen hinein, wie's immer die lagernden Schweine genießen.
Aber Eurylochos eilte zurück zu dem dunkelen Schiffe,
Dorthin Kunde zu bringen vom bitteren Loos der Genoſſen.
Doch kein Wörtchen vermocht' er, wie ſehr er ſich mühte, zu reden:
Solch ein gewaltiges Leid durchdrang ihm die Seele; mit Thränen
Füllte ſein Auge ſich an, und es ſann auf Klage ſein Herz nur.
Als wir erſtaunt ihn Alle ſofort mit Fragen beſtürmten,
Hob er an und erzählte der andren Freunde Verderben:
Wir, das Gebüſch durchſtreifend, Odyſſeus, wie du geboteſt,
Fanden in Schluchten des Waldes, erbaut von behauenen Steinen,
Einen Palaſt, gar ſtattlich, in weithin ſichtbarer Gegend.
Hell ſang drinnen ein Weib, ob Sterbliche oder unſterblich,
Während ſie wob an dem großen Gewand: laut riefen die Freunde.
Sie denn öffnete flugs und erſchien an der ſtrahlenden Pforte,
Nöthigte dann in das Haus, und die Thörichten folgten ihr alle.
Ich blieb außen zurück, den Betrug vorahnend im Geiſte.

Doch ſie Alle verſchwanden mit Einmal, Keiner von Allen,
Kam mir hinfort zu Geſicht, und ich ſaß und lauerte lange!
Sprach es, ich warf alsbald mein ehernes Schwert um die Schultern,
Groß, mit ſilbernen Buckeln geſchmückt, und den Bogen darüber,
Hieß den Eurylochos dann deſſelbigen Wegs mich geleiten.
Doch er umſchlang mit den Händen die Kniee mir, flehte, beſchwor mich,
Laut wehklagend und jammernd, und ſprach die geflügelten Worte:
Führe mich dorthin nicht mit Gewalt, Herr, laß mich am Schiffe!
Kehrſt du doch ſelbſt nicht wieder, und führſt auch deiner Genoſſen
Keinen zurück, das weiß ich; ſo laß uns fliehen mit Dieſen
Ohne Verzug; wir entrinnen vielleicht noch dem Tage des Unheils!
Alſo ſprach er, und ich antwortete drauf und verſetzte:
Nun, Eurylochos, bleibe denn du nur ruhig am Ort hier,
Eß und trinke nach Luſt am geräumigen dunkelen Schiffe:
Doch ich gehe des Wegs; mich treibt die gewaltige Noth hin.
Alſo ſprach ich und ging vom Schiffe hinauf und dem Meere.
Als ich indeß mich ſchickte, die heiligen Schluchten durchwandelnd,
Schon in der Zauberin Kirke gewaltiges Haus zu gelangen,
Trat mir Hermes entgegen, der Gott mit dem goldenen Stabe,
Als ich dem Hauſe mich nahte; von Anſeh'n glich er dem Jüngling,
Welchem der Bart erſt keimt in der holdeſten Blüthe der Jugend,
Faßte mir freundlich die Hand, und begann und ſagte die Worte:
Armer, wohin durchziehſt du ſo einſam wieder die Waldhöh'n,
Ganz unkundig des Ortes, indeß dort deine Gefährten
Kirke, wie Schweine geſtaltet, in mächtige Koſen geſperrt hat?
Kommſt du vielleicht, ſie zu löſen, daher? Dann ſag' ich, du kehrſt wohl
Ebenſowenig zurück, nein, bleibſt, wo die Anderen blieben.
Aber wohlan, ich will dich befrei'n und erlöſen vom Unheil.
Nimm dies heilſame Kraut, und gehe damit in der Kirke
Haus; das wird dir vom Haupte den Tag des Verderbens entfernen.
Alle bericht' ich dir nun, die verderblichen Künſte der Kirke.
Weinmus wird ſie bereiten und Kraut in die Speiſe dir mengen;
Doch zu verzaubern vermag ſie dich nicht; dies duldet das edle

Kraut nicht, das ich beſtimmte für dich. Nun höre mich weiter.
Wenn dich Kirke berührt mit dem langhin ragenden Stabe,
Stürme ſofort auf Kirke, das ſchneidende Schwert von der Hüfte
Reißend, hinan, als wollteſt du ſie voll Zornes ermorden.
Fordert ſie nun im Schrecken dich auf, ihr Lager zu theilen;
Sträube dich dann nicht mehr, der Unſterblichen dich zu geſellen,
Daß ſie bewirthe dich ſelbſt und löſe zugleich die Gefährten.
Doch erſt ford're von ihr der Unſterblichen mächtigen Eidſchwur,
Daß kein anderes Uebel ſie dir zu bereiten gedenke:
Denn leicht raubte ſie Kraft und Mannheit dir, dem Enthüllten.
Sprach es und reichte das Kraut, der gewaltige Mörder des Argos,
Das er dem Boden entriſſen, und gab mir ſeine Natur an.
Schwarz war unten die Wurzel, und milchweiß glänzte die Blüthe:
Moly wird's von den Göttern genannt, und ſterbliche Menſchen
Graben es nur mit Gefahr; doch Jegliches können die Götter.
Hermes eilte darauf rückwärts in den hohen Olympos
Ueber die waldige Inſel; ich ſelbſt ging nach dem Palaſte
Kirke's, und vielfach wogte die Seele mir, während ich hinging.
Aber ich hemmte den Schritt am Thore der lockigen Göttin,
Und dort ſtehend, erhob ich den Ruf, und die Göttin vernahm mich.
Sie denn öffnete flugs und erſchien an der ſtrahlenden Pforte,
Nöthigte dann in das Haus; ich folgt' ihr, trauernd im Herzen.
Und nun führte ſie mich zu dem Stuhl mit den ſilbernen Buckeln,
(Kunſtreich war er und ſchön, auch ſtand zu den Füßen ein Schemel,)
Mengte mir dann, es zu koſten, in goldenem Becher das Weinmus,
Dem ſie geſellte das Kraut, auf Unheil ſinnend im Herzen.
Als ſie gereicht das Gemiſch und ich austrank ohne Verzaub'rung,
Nahm ſie den Stab, und ſchlug mich, und ſprach ausrufend die Worte:
Geh nunmehr in den Koſen und lag're dich dort zu den Andern!
Sprach es, und ich riß eilig das ſchneidende Schwert von der Hüfte,
Rannte hinan, als wollt' ich im Grimm ſie ermorden, auf Kirke.
Doch ſie lief hellſchreiend daher und umſchlang mir die Kniee,
Laut wehklagend und jammernd, und ſprach die geflügelten Worte:

Sprich, wer biſt du, woher? Wo hauſeſt du ſelbſt und die Eltern?
Wundert mich's doch, daß nicht mein Zaubergetränk dich verwandelt.
Denn kein anderer Menſch hat noch den Zauber ertragen,
Wer ihn trank, nachdem er einmal ihm die Lippen berührte:
Dir nur ſchlägt in dem Buſen ein Herz, feſt gegen Bezaub'rung.
Wahrlich, Odyſſeus biſt du, der Liſtige, deſſen Hieherkunft
Hermes ſtets mir verkündet, der Gott mit dem goldenen Stabe,
Kehrſt du von Ilios heim in dem hurtigen, dunkelen Schiffe!
Aber wohlan, nun ſtecke das Schwert in die Scheide; ſofort laß
Uns mein Lager beſteigen, damit wir in Lager und Liebe
Uns recht innig vereinend, hinfort einander vertrauen.

Sprach es, und ich, antwortend, erwiederte dieſes dagegen:
Kirke, wie magſt du verlangen von mir, ich ſolle dir hold ſein?
Haſt du die Freunde mir doch im Palaſt in Schweine verwandelt;
Und nun nöthigſt du mich voll Argliſt, da du mich ſelbſt hier
Haſt, in's Gemach dir zu folgen, mit dir zu beſteigen das Lager,
Daß du die Stärke mir raubſt und die Mannheit, wenn ich entblößt bin!
Nein, ich möchte fürwahr niemals dein Lager beſteigen,
Kannſt du mir nicht, o Göttin, mit heiligem Eide beſchwören,
Daß kein anderes Uebel du mir zu bereiten gedenkeſt!

Alſo ich ſelbſt, und die Göttin beſchwur's nach meinem Verlangen.
Aber nachdem ſie gelobt und mit heiligem Eid ſich gebunden;
Da willfahrend beſtieg ich das herrliche Lager der Kirke.

Jungfrau'n waren indeß in den Wohnungen innen geſchäftig,
Vier an der Zahl, die ihr im Palaſt zum Dienſte beſtellt ſind.
Die ſind alle von Quellen erzeugt und von heiligen Strömen,
Welche hinaus ſich ergießen in's Meer, und von ſchattigen Hainen.
Eine davon warf oben die ſtattlichen Decken von Purpur
Ueber die glänzenden Seſſel und breitete Linnen darunter.
Eine davon dann ſetzte den Tiſch von gediegenem Silber
Hin vor jeglichen Stuhl und darauf goldſtrahlende Körbe.
Sorgſam mengte die Dritte ſodann in dem ſilbernen Miſchkrug
Wein, herzlabend und ſüß, und vertheilte die goldenen Becher.

Aber die Vierte beſtellte das Bad; um den mächtigen Dreifuß
Häufte ſie loderndes Feuer empor, und das Waſſer erwarmte.
Aber nachdem es gekocht in dem blinkenden Erze, das Waſſer,
Führte ſie mich zu der Wanne und goß mir aus mächtigem Dreifuß
Ueber das Haupt und die Schultern das Bad in erquicklicher Miſchung,
Bis ſie die tödtende Schwäche hinweg von den Gliedern genommen.
Als ſie jedoch mich gebadet, geſalbt mit glänzendem Oele,
Dann mit dem ſtattlichen Mantel umhüllt und dem Untergewande,
Führte ſie mich zu dem Sitz auf ſilberbeſchlagenem Stuhle:
Kunſtreich war er und ſchön, auch ſtand zu den Füßen ein Schemel.
Aber die Dienerin trug in ſtattlicher goldener Kanne
Waſſer zum Waſchen daher; dann über ein ſilbernes Becken
Goß ſie es aus, und ſtellte vor mich den geglätteten Tiſch hin.
Hierauf kam und legte die ehrbare Schaffnerin Brod auf,
Viele Gericht' hinſetzend und gern austheilend vom Vorrath,
Nöthigte dann mich zu eſſen; indeß nicht ſolches gefiel mir;
Andre Gedanken erfüllten mein Herz, und ich ahnte Verderben.
Doch als Kirke mich alſo bemerkt und daß ich die Hände
Nicht zu den Speiſen erhob, in ſchmerzliche Trauer verſunken;
Trat ſie nahe zu mir und begann die geflügelten Worte:
Weßhalb ſitzeſt du ſo, lautlos wie ein Stummer, Odyſſeus,
Dich aufzehrend in Kummer, und rührſt nicht Speiſe noch Trank an?
Scheuſt du vielleicht noch andern Betrug? Wohl ſollteſt du gar Nichts
Fürchten; ich habe ja ſchon den gewaltigen Eid dir geſchworen.
Sprach es, und ich, antwortend, erwiederte dieſes dagegen:
Kirke, wo wäre der Mann von verſtändiger edler Geſinnung,
Der es vermöchte zuvor ſich an Trank und Speiſe zu laben,
Eh' er die Freunde gelöst und mit eigenen Augen g'ſeh'n hat?
Wenn du daher im Ernſte mich mahnſt, zu gedenken des Mahles,
Löſe die treuen Gefährten, damit ich ſie ſehe mit Augen.
Als ich geredet das Wort, da eilte ſie aus dem Gemache,
Kirke, den Stab in der Hand, und die Thür an dem Koſen erſchließend,
Trieb ſie die Freunde heraus in Geſtalt neunjähriger Schweine.
Da denn ſtanden ſie alle vor ihr, und die Göttin beſtrich ſie,

Jeden mit anderem Zauber, indeß ſie die Reihen hindurchſchritt.
Alsbald fiel von den Gliedern die borſtige Hülle, die vorhin
Schuf der verderbliche Zauber, gereicht von der göttlichen Kirke.
Männer erſchienen ſie wieder und jüngere, denn ſie geweſen,
Auch viel ſchöner zugleich an Geſtalt und größer von Anſeh'n.
Und ſie erkannten mich leicht, und ein Jeglicher drückte die Hand mir.
In ſehnſüchtige Klagen ergoßen ſich Alle; das Haus ſcholl
Rings von den Tönen des Grams, daß ſelbſt es erbarmte die Göttin.
Die trat nahe zu mir und begann, die erhabene Kirke:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Gehe zum burtigen Schiffe hinab und dem Strande des Meeres;
Eilet daſelbſt vor Allem das Schiff an's Geſtade zu ziehen,
Aber die Habe verbergt und alles Geräth in den Klüften;
Kehre du ſelbſt dann eilig zurück mit den trauten Gefährten.
Kirke ſprach's; ich ließ mich in muthiger Seele bereden,
Eilte zum burtigen Schiffe hinab und dem Strande des Meeres,
Fand an dem burtigen Schiffe ſodann die getreuen Gefährten
Jammernd umher und klagend, in ſchmerzliche Thränen ergoſſen.
Wie wenn Kälber, gehegt in ländlicher Hürde, den Kühen,
Wann ſie geſchaart heimkehren zum Stall, von der Weide geſättigt,
Alle zumal zuſpringen; es hemmt ſie keine Verzäunung
Fortan, endlos blöckend umhüpfen ſie freudig die Mütter:
Alſo ſtürzten die Freunde, ſobald ſie mich ſah'n mit den Augen,
Weinend heran, mich umringend; und ſo war ihnen zu Muthe,
Gleich als wären ſie wiedergekehrt in die felſige Heimat
Ithake's und in die Stadt, die Jeden erzeugt und erzogen.
Und nun ſprachen ſie jammernd zu mir die geflügelten Worte:
Alſo freuen wir uns, o Göttlicher, deiner Zurückkunft,
Gleich als wären wir dort in der heimiſchen Ithaka wieder;
Aber wohlauf, und verkünde der anderen Freunde Verderben!
Alſo die treuen Genoſſen; und ich antwortete freundlich:
Laßt uns hier vor Allem das Schiff am Geſtade hinaufzieh'n,
Aber das Gut und alles Geräth in die Klüfte verbergen.
Eilig erhebt euch dann, mich alle zumal zu begleiten,
Um dort eure Gefährten im heiligen Hauſe der Kirke
Trinken und eſſen zu ſeh'n; die haben ja volle Genüge.

Alſo ſprach ich, und eilend gehorchten ſie meiner Ermahnung.
Nur Eurylochos hielt mir alle zurück, die Gefährten:
Und er begann vor ihnen und ſprach die geflügelten Worte:
Ach, ihr Armen, wohin? Was trachtet ihr euch zu verderben,
Daß ihr hinab in der Kirke Palaſt geht, welche gewiß uns
Alle zumal in Eber und Leu'n und in Wölfe verwandelt,
Daß wir gezwungen hernach das gewaltige Haus ihr bewachen?
Aehnliches that der Kyklop, als dort in ſeinem Gehege' ihn
Unſre Gefährten beſuchten zugleich mit dem kühnen Odyſſeus:
Denn des Odyſſeus Frevel erſchuf auch ihnen Verderben.
Sprach's; ich aber erwog in dem innerſten Grunde des Herzens,
Ob ich das ſchneidende Schwert von der markigen Hüfte mir reißend,
Ihm abſchlüge das Haupt und ſofort an den Boden es ſtreckte,
Wenn er mir gleich ſehr nahe verwandt war; doch die Genoſſen
Drängten ſich rings abmahnend um mich mit verſöhnlichen Worten:
Göttlicher Held, o geſtatten wir dem doch, wenn du mit einſtimmſt,
Hier bei'm Schiffe zu bleiben am Meer, und das Schiff zu bewachen;
Doch uns weiſe den Weg zu dem heiligen Hauſe der Kirke.
Sprachen's und eilten vom Schiffe hinauf und dem Strande des Meeres.
Doch Eurylochos auch blieb nicht an dem bauchigen Schiffe;
Nein, er folgte, geſchreckt von meiner entſetzlichen Drohung.
Aber die andern Genoſſen im Haus dort hatte die Göttin
Sorglich gebadet indeß und geſalbt mit glänzendem Oele,
Dann mit wolligen Mänteln umhüllt und Untergewanden;
Alle ſie fanden wir nun bei'm fröhlichen Mahl im Palaſte.
Aber ſobald ſie einander erſah'n und erkannten von Antlitz,
Weinten und jammerten ſie, daß ringsum ſtöhnte die Wohnung.
Da trat nahe zu mir und begann die erhabene Göttin:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Nun laßt ruhen die Klage des Grams; wohl weiß ich es ſelbſt auch,
Wie viel Leid ihr erfuhrt in des Meers fiſchwimmelnden Fluten,
Und was feindliche Männer zu Land euch Böſes bereitet.
Nein, labt hier an der Speiſe das Herz und genießet des Weines,
Bis ihr den Muth und die Freude zurück in die Herzen empfangen,
Die euch Alle beſeelt, da zuerſt ihr verließet die Heimat,

Ithake's felſiges Land. Jetzt ſeid ihr entkräftet und muthlos,
Nur an der Irrfahrt Mühen gedenkt ihr immer, und niemals
Hebt euch Freude das Herz, nachdem ihr ſo Vieles erduldet.
Sprach's; wir ließen uns wieder in muthiger Seele bereden.
Nun von Tage zu Tage, das kreisvollendende Jahr durch,
Saßen wir, reichlich des Fleiſches und lieblichen Weines genießend.
Doch als endlich das Jahr um war und die Horen ſich wandten,
Und mit den ſchwindenden Monden die längeren Tage ſich füllten,
Riefen mich meine Gefährten hinaus, und ermahnten mich alſo:
Jetzt, Unglücklicher, denke des heimiſchen Landes einmal doch,
Wenn die Geſchicke der Götter dir Rettung gönnen und Rückkehr
In dein ſtattliches Haus und der Heimat ſüße Gefilde.
Alſo die Freund'; ich ließ mich in muthiger Seele bereden.
Jetzo den Tag hindurch, bis ſpät ſich ſenkte die Sonne,
Saßen wir, reichlich des Fleiſches und lieblichen Weines genießend.
Doch als Helios endlich verſank und das Dunkel heranzog,
Gingen ſie Alle zu ruhen daſelbſt in der ſchattigen Wohnung.
Aber ich ſelbſt, mit Kirke das herrliche Lager beſteigend,
Flehte ſie an und umſchlang ihr das Knie, und die Göttin vernahm mich.
Und anredend begann ich und ſprach die geflügelten Worte:
Kirke, vollende mir jetzt die Verheißung, wie du gelobt haſt,
Mich nach Hauſe zu ſenden; es brennt von Verlangen das Herz mir
Und den Gefährten zugleich, die ſtets mir die Seele beſtürmen
Und mich umringen und jammern, ſobald du dich irgend entfernt haſt.
Alſo ſprach ich, und Kirke, die herrliche Göttin, verſetzte:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Nicht mehr ſollt ihr gezwungen verzieh'n in meinem Palaſte.
Doch erſt anderen Weg noch müßt ihr beſteh'n und hinabgeh'n
Dort in des Aides Haus und der ſchrecklichen Perſephoneia,
Um Teireſias' Seele, des thebiſchen Greiſes, zu fragen,
Jenes erblindeten Sehers mit ſtets noch kräftigem Geiſte.
Ihm ja verlieh noch im Tode Perſephone Geiſt und der Weisheit
Gaben allein; ſonſt flattern ſie dort als nichtige Schatten.
Kirke ſprach's; da brach mir das Herz in dem innerſten Grunde.
Und nun ſaß ich im Lager und weint' und die Seele verlangte

Nicht mehr länger zu leben und Helios' Strahlen zu ſchauen.
Als ich indeß mich gewunden im Schmerz und der Thränen geſättigt,
Sprach ich zu Kirke von Neuem und redete ſolches erwiedernd:
Wer ſoll aber den Weg dorthin mich geleiten, o Kirke?
Noch kein Sterblicher kam in dem dunkelen Schiffe zum Hades.
Alſo ſprach ich, und Kirke, die herrliche Göttin, verſetzte:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Laß dein Herz nicht kümmern die Sorg' um den Führer des Schiffes;
Richte den Maſtbaum auf und ſpanne die ſchimmernden Segel,
Setze dich dann, und die Hauche des Boreas tragen das Fahrzeug.
Wenn du darauf mit dem Schiff des Okeanos Fluten durchfuhreſt,
Wo Perſephone's Hain am niedrigen Ufer emporragt
Mit langſtämmigen Pappeln und fruchtabwerfenden Weiden:
Lande daſelbſt mit dem Schiff an Okeanos' wirbelnden Tiefen,
Und dann ſteige hinab in des Aides finſtre Behauſung,
Wo Pyriphlegethon ſich in den Acheron rauſchend hinabſtürzt
Und der Kokytos zugleich, von dem ſtygiſchen Waſſer ein Ausfluß,
Und an dem Fels ſich vereinen die zwei lauttoſenden Ströme:
Dorthin dränge dich, Held, und höhle dir (alſo gebiet' ich)
Eine Vertiefung aus von der Läng' und der Breite des Armes.
Neben der Gruft dann ſpende für ſämmtliche Todte das Opfer,
Erſt von Honig und Milch, hierauf von gewürzigem Weine,
Waſſer ſodann; auch ſtreue dabei weißſchimmernde Gerſte.
Flehe zugleich und gelobe den nichtigen Häuptern der Todten,
Kämſt du nach Ithaka wieder, ein Rind, unfruchtbar und ſtattlich,
Dort im Palaſte zu opfern mit köſtlichem Gut um den Holzſtoß,
Auch für Tireſias nur den erleſenſten Widder zu ſchlachten,
Der, ganz ſchwarz, vor allen in eueren Heerden hervorragt.
Sühnteſt du drauf im Gebet die geprieſenen Schwärme der Todten,
Opfre ſodann noch ein männliches Schaf und ein weibliches ſchwarzes,
Die du zum Erebos wendeſt; indeß ſelbſt kehre dich ſeitwärts,
Nach des Okeanos Strome gewandt: da werden in dichten
Schaaren die Seelen erſcheinen der erdentſchwundenen Todten.
Treibe darauf die Gefährten und heiße ſie eilig die Schafe,
Die, von dem grauſamen Erze gewürgt, daliegen am Boden,

Abzieh'n, und ſie verbrennen, und laut anflehen die Götter,
Aides' hehre Gewalt und die ſchreckliche Perſephoneia.
Doch du ziehe ſofort das geſchliffene Schwert von der Hüfte,
Setze dich hin und wehre den nichtigen Häuptern der Todten,
Näher zu geh'n zu dem Blute, bevor du Teireſias fragteſt.
Dann wird bald, o Gebieter des Volks, dir der Seher erſcheinen,
Welcher genau dir verkündet die Fahrt und die Maße des Weges,
Auch wie heim du gelangſt auf der See fiſchwimmelnden Fluten.
Sprach es, und Eos erſchien alsbald auf goldenem Throne.
Flugs umhüllte ſie mich mit dem Untergewand und dem Mantel;
Selbſt auch legte die Nymphe das blendende Silbergewand an,
Groß und lieblich und fein, ſchlang dann um die Hüfte den Gürtel,
Golden und anmuthreich, und verhüllte das Haupt mit dem Schleier.
Aber ich ſelbſt durchſchritt den Palaſt und ermahnte die Freunde
Mit einſchmeichelnden Worten, zu jeglichem Manne mich wendend:
Ruht mir jetzt nicht länger, gewiegt in behaglichen Schlummer;
Laſſet uns geh'n: ſchon mahnte ſie mich, die gefeierte Kirke.
Alſo redend, bewog ich das muthige Herz der Genoſſen.
Aber ich führte ſie auch von dort nicht ohne Verluſt weg.
Da war Einer der Jüngſten, Elpenor, weder beſonders
Tapfer im Kampf, noch eben begabt mit hohem Verſtande,
Der, von ſeinen Genoſſen entfernt, ſich im heiligen Hauſe
Kirke's trunken von Weine, nach Kühlung ſuchend, gelagert.
Nun der erregten Genoſſen Gewühl und Getoſe vernehmend,
Sprang er vom Lager empor und vergaß in des Geiſtes Betäubung,
Abwärts wieder zu ſteigen, gewandt zu der ragenden Treppe;
Und ſo fiel er gerade vom Dach und zerbrach ſich den Nacken
Mitten im Wirbelgelenk, und der Geiſt fuhr nieder zum Hades.
Doch zu den Anderen ſprach ich, nachdem ſie gekommen, die Worte:
Heimwärts, denket ihr wohl, zu dem trauteſten Lande der Väter
Ziehen wir jetzt; doch Kirke gebot uns andere Wege,
Wies uns in Aides' Haus und der ſchrecklichen Perſephoneia,
Um Teireſias' Seele, des thebiſchen Greiſes, zu fragen.
Alſo ſprechend, erregt' ich ihr Herz in dem innerſten Grunde.
Sitzend umher webklagten ſie dort und zerrauften die Haare.
Doch ſie hatten ja keinen Gewinn von der jammernden Klage.

Aber indeß wir zum Schiffe hinab und dem Strande des Meeres
Schritten, im Herzen betrübt und in ſchmerzliche Thränen ergoſſen,
War auch Kirke gegangen und kam zu dem dunkelen Schiffe,
Wo ſie ein männliches Schaf anband und ein weibliches ſchwarzes;
Denn ſtill ging ſie vorüber an uns: wer, will ſie es ſelbſt nicht,
Könnte die Gottheit ſehen, wohin ſie auch wende die Schritte?

Elfter Geſang.

Inhalt. Odyſſeus kommt zu dem Lande der Kimmerier am Geſtade des Okeanos. An der Kluft, die zum Schattenreich hinabführt, bringt er die vorgeſchriebenen Todtenopfer, worauf die Schatten aus der Tiefe ſich zu dem Blute herandrängen. Elpenor fleht um Beſtattung. Die Mutter des Odyſſeus wird noch von dem Blute abgehalten, bis Teireſias davon getrunken und ihm ſein Geſchick enthüllt hat. Nun trinkt die Mutter und erkennt den Sohn. Hierauf erſcheinen die Seelen uralter Heldinnen, dann Agamemnon, Achilleus, Patroklos, Antilochos, Aias, der Sohn des Telamon, Minos, Orion, Tityos, Tantalos, Siſyphos und das Bild des Herakles. Rückfahrt aus dem Okeanos.

Aber ſobald wir zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Zogen wir erſt vom Geſtade das Schiff in die göttliche Meerflut,
Setzten den Maſtbaum ein in dem dunkelen Schiff und die Segel,
Führten die Schafe ſodann in den Raum und ſtiegen zuletzt auch
Selbſt ein, herzlich betrübt und in ſchmerzliche Thränen ergoſſen.
Doch uns ſandte vom Rücken des ſchwarzumſchnäbelten Schiffes
Kirke, die lockige Göttin, die mächtige, redebegabte,
Treibenden Wind, um die Segel zu bläh'n, als treuen Geleiter.
Aber nachdem wir ein jeglich Geräth in dem Schiffe geordnet,
Saßen wir ſanft von dem Winde gelenkt in des Steuerers Obhut.
Alſo den Tag durchlief es die See mit entfalteten Segeln.
Helios tauchte hinab, und Finſterniß deckte die Pfade;
Und es gelangte zum Saum an Okeanos' tiefen Gewäſſern.
Allda liegt das Gebiet und die Stadt der kimmeriſchen Männer,
Stets in Gewölk und Dunkel gehüllt, auf welche der Sonne
Leuchtender Gott niemals mit den ſtrahlenden Blicken herabſchaut,

Weder ſooft er die Bahn an dem ſternigen Himmel emporwallt,
Noch auch wann er zur Erde zurück von dem Himmel ſich wendet;
Grauen entſetzlicher Nacht umfängt die verkümmerten Menſchen.
Dorthin kamen wir jetzt und landeten, nahmen die Schafe
Wieder heraus, und ſchritten darauf an Okeanos' Fluten
Vorwärts, bis wir gelangt an den Ort, den Kirke bezeichnet.
Da nun hielten die Opfer Eurylochos und Perimedes:
Aber ich ſelbſt zog ſchnell mein ſchneidendes Schwert von der Hüfte,
Höhlte die Grube mir aus von der Läng' und der Breite des Armes,
Spendete neben ihr dann für die ſämmtlichen Todten ein Opfer,
Erſt von Honig und Milch, hierauf von gewürzigem Weine,
Waſſer ſodann, und ſtreute dabei weißſchimmernde Gerſte,
Flehte zugleich und gelobte den nichtigen Häuptern der Todten,
Käm' ich nach Ithaka wieder, ein Rind, unfruchtbar und fehllos,
Dort im Palaſte zu opfern mit köſtlichem Gut um den Holzſtoß,
Dann für Teireſias nur den erleſenſten Widder zu ſchlachten,
Der, ganz ſchwarz, vor allen in unſeren Heerden hervorragt.
Als ich indeß mit Gelübden und Fleh'n die Gebilde der Todten
Alle geſühnt, da nahm ich und ſchlachtete beide die Schafe
Ueber der Gruft; ſchwarz ſtrömte das Blut, und es ſtiegen die Seelen
Erdentſchwundener Todten herauf von des Erebos Tiefen.
Jünglinge kamen und Bräute, zugleich vielduldende Greiſe,
Auch zartblühende Mädchen, ſich früh abhärmend in Trauer,
Viele ſodann, durchſtochen von erzumſchloſſenen Lanzen,
Männer, im Kampfe gefallen, bewehrt mit der blutigen Rüſtung:
Alle ſie kamen heran, ringsher um die Grube ſich drängend
Mit graunvollem Geräuſch; es ergriff mich blaſſes Entſetzen.
Nunmehr alſo befahl ich und hieß den Genoſſen, die Schafe,
Die, von dem grauſamen Erze gewürgt, dalagen am Boden,
Abzieh'n und ſie verbrennen und laut anrufen die Götter,
Aides' hehre Gewalt und die furchtbare Perſephoneia.
Aber ich ſelbſt zog eilig das ſchneidende Schwert von der Hüfte,
Setzte mich hin und wehrte den nichtigen Häuptern der Todten,
Näher zu geh'n zu dem Blute, bevor ich Teireſias fragte.
Erſt nun nahte der Geiſt Elpenors, meines Gefährten.

Noch nicht war er beſtattet im Schooß der geräumigen Erde:
Denn wir ließen die Leiche, des Grabs und der Klage noch harrend,
Dort in der Kirke Palaſt, weil andere Mühen uns drängten.
Als ich ihn ſah, da weint' ich, von Mitleid heftig ergriffen;
Und anredend begann ich und ſprach die geflügelten Worte:
Wie doch kamſt du herab in das nächtliche Dunkel, Elpenor?
Warſt du geſchwinder zu Fuß, als ich mit dem dunkelen Schiffe?
Alſo ſprach ich, und jener entgegnete ſchluchzend die Worte:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Böſes Verhängniß brachte mir Tod und berauſchender Weintrunk.
Als ich im Hauſe der Kirke zum Schlaf mich gelagert, vergaß ich
Abwärts wieder zu ſteigen, gewandt zu der ragenden Treppe;
Und ſo fiel ich gerade vom Dach und brach mir den Nacken
Mitten im Wirbelgelenk, und der Geiſt fuhr nieder zum Hades.
Nun denn fleh' ich zu dir bei den Deinigen dort in der Ferne,
Bei dem Gemahl und dem Vater, der einſt dich erzogen von Kind auf,
Und bei'm einzigen Sohne Telemachos, den du daheim haſt:
Denn wohl weiß ich, du lenkſt, wegſchiffend von hier aus dem Hades,
Nach der ääiſchen Inſel zurück in dem ſtattlichen Schiffe —
Dort alsdann, mein König, ermahn' ich dich, mein zu gedenken,
Mich nicht ohne die Ehren des Grabs und der Klage zu laſſen,
Scheideſt du, daß ich den Zorn der Unſterblichen nicht dir erwecke;
Nein, verbrenne mich erſt mit dem Wehrſchmuck, den ich getragen,
Häufe mir dann am Geſtade des graulichen Meeres ein Mal auf,
Mir unglücklichen Manne, wovon noch rede die Nachwelt!
Dieſes erfülle mir Alles und ſteck' auf den Hügel das Ruder,
Das ich im Leben geſchwungen, vereint mit meinen Gefährten.
Alſo ſprach er, und ich antwortete drauf und verſetzte:
Das, Unglücklicher, will ich dir gern vollzieh'n und gewähren.
So mit einander verkehrend in traurigen Wechſelgeſprächen,
Saßen wir, ich hier über das Blut hinſtreckend das Schlachtſchwert,
Dort, viel redend und klagend, das flüchtige Bild des Gefährten.
Nunmehr ſchwebte die Seele heran der geſtorbenen Mutter,
Sie, des Autolykos Tochter, des tapferen, Antikleia,
Die ich am Leben verließ, zur heiligen Ilios ziehend.
Als ich ſie ſah, da weint' ich, von Mitleid heftig ergriffen:

Doch, wie bekümmert im Herzen ich war, ich geſtattete doch nicht,
Daß ſie dem Blute ſich nahe, bevor ich Teireſias fragte.
Nunmehr endlich erſchien Teireſias' Geiſt, des Thebäers,
Tragend den goldenen Stab; er ſprach, mich erkennend, die Worte:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Weßhalb kameſt du doch und ſchiedſt von dem Lichte der Sonnen,
Armer, die Todten zu ſchau'n und den Ort freudloſen Entſetzens?
Weiche zurück von der Gruft, halt' ein mit dem ſchneidenden Schwerte,
Daß ich genieße des Blutes und dann dir enthülle die Wahrheit.
Sprach's; da wich ich zurück, und das Schwert mit den ſilbernen Buckeln
Fuhr in die Scheide hinab; er trank von dem dunkelen Blute,
Und dann ſprach er die Worte zu mir, der untadliche Seher:
Fröhliche Heimkehr ſuchſt du, geprieſener Sohn des Laertes;
Schwer wird dieſe dir machen ein Gott; denn nimmer entgehſt du,
Fürcht' ich, dem Erdumſtürmer, der tief in der Seele dich haſſend,
Groll hegt, weil du das Auge dem Sohn Polyphemos geblendet.
Gleichwohl kommt ihr vielleicht, wenn ſchon viel duldend, nach Hauſe,
Könnteſt du nur dein Herz und das Herz der Genoſſen bezähmen,
Wenn du zuerſt, entronnen den bläulichen Fluten des Meeres,
Nach der thrinakiſchen Inſel gelangſt in dem ſtattlichen Schiffe,
Und dort weidend die Rinder und üppigen Schafe des Gottes
Helios trifft, der Alles vernimmt und Alles umher ſchaut.
Wenn du von dieſen die Hand fern hältſt, nur denkend der Heimkehr,
Könnt ihr gen Ithaka noch, wenn ſchon viel duldend, gelangen.
Aber verletzeſt du ſie; alsdann weiſſag' ich Verderben
Dir und dem Schiff und den Freunden zumal; und entrönneſt du ſelbſt auch,
Wirſt du doch ſpät heimkehren, beraubt der Gefährten, im Elend,
Und in der Fremdlinge Schiff, und Unheil finden im Hauſe,
Männer von trotzigem Muth, die frevelnd das Gut dir verpraſſen,
Und dein göttliches Weib mit bräutlichen Gaben umwerben.
Aber du rächſt heimkehrend dereinſt an den Frevlern die Unthat.
Doch nachdem du die Freier daheim in deinem Palaſte,
Sei's durch Liſt, ſei's offen, mit ſchneidendem Erze getödtet,

Nimm ein geglättetes Ruder und wandere ſchleunig von dannen,
Bis du zu Mannern gelangſt, die Nichts von dem Meere vernommen,
Noch mit Salze die Speiſen beſtreu'n, von welchen ſie koſten,
Auch nicht Kunde vernemmen von purpurwangigen Schiffen,
Noch von geglätteten Rudern, den rüſtigen Flügeln der Schiffe.
Doch ein untrügliches Zeichen verkünd' ich dir, deutlich erkennbar.
Wenn dir des Wegs herkommend ein Wanderer etwa begegnet,
Welcher vermeint, du trügſt auf glänzender Schulter die Schaufel,
Stecke ſofort in die Erde daſelbſt das geglättete Ruder,
Opfere ſtattliche Gaben dem Erdumſtürmer Poſeidon,
Außer dem Stier und dem Widder den ſchweinebefruchtenden Eber,
Und dann wand're nach Haus und opfere Feſthekatomben
Auch den unſterblichen Göttern, die weithin wohnen im Himmel,
Allen zumal nach der Reihe. Dereinſt wird außer dem Meere
Sanft dir nahen der Tod und hinweg dich nehmen im Frieden
Still, von behaglichem Alter verzehrt: rings werden die Völker
Dich umblühen im Glück. Dies meld' ich dir ſicher und wahrhaft.
Alſo ſprach er, und ich antwortete drauf und verſetzte:
Dieſes beſchieden mir denn, o Teireſias, ſelber die Götter.
Aber wohlan, jetzt ſage mir noch, und verkünde die Wahrheit.
Dort ja gewahr' ich die Schattengeſtalt der entſchlafenen Mutter;
Aber ſie ſitzt lautlos in der Nähe des Bluts und vermag nicht
Mir in das Auge zu ſeh'n und ein Wort zu vergönnen, dem Sohne.
Sage mir, Herr, wie möchte ſie wohl mich erkennen als ſolchen?
Alſo ſprach ich, und jener entgegnete ſchnell und verſetzte:
Leichtes iſt ſolches geſagt, ich präge dir's ein in die Seele.
Wem du's immer vergönnſt von den erdentſchwundenen Todten,
Daß er dem Blute ſich naht, der wird dir enthüllen die Wahrheit;
Wem du's aber verwehrſt, der wird dir wieder zurückgeh'n.
Alſo ſprach und verſchwand Teireſias' Seele, des Herrſchers,
Wieder in Aides' Haus, nachdem er enthüllt die Geſchicke.
Doch ich blieb und harrte daſelbſt, bis endlich die Mutter
Kam und des dunkelen Blutes genoß. Alsbald mich erkennend,
Sprach ſie mit jammerndem Laute zu mir die geflügelten Worte:
Trauteſtes Kind, wie kamſt du herab in das nächtliche Dunkel,
Da du noch lebſt? Schwer iſt es für Lebende, dieſes zu ſchauen!

Sind doch reißende Fluten und mächtige Ströme dazwiſchen,
Erſt des Okeanos Strom, durch den wohl Keiner hindurchdringt,
Wenn er zu Fuß und nicht auf rüſtigem Schiffe daherkommt.
Kameſt du jetzt aus Troja hieher, nachdem du ſo lange
Irrteſt umher mit Gefährten und Schiff, und erreichteſt noch immer
Ithaka nicht, ſahſt immer noch nicht im Palaſte die Gattin?
Sprach es, und ich, antwortend, erwiederte dieſes dagegen:
Noth war's, die mich, o Mutter, in Aides' Wohnung herabtrieb,
Um Teireſias' Seele, des thebiſchen Greiſes, zu fragen.
Denn noch nahten wir nicht dem achäiſchen Lande, betraten
Noch nicht Ithake's Flur; nein, allzeit ringend in Drangſal,
Irr' ich umher, ſeitdem ich dem göttlichen Sohne des Atreus
Folgte zur reiſigen Troja, des Priamos Volk zu bekämpfen.
Aber wohlan, dies ſage mir jetzt und verkünde die Wahrheit,
Welches Geſchick dich bezwungen des langhinſtreckenden Todes:
War's langzehrende Seuche? Hat Artemis, froh des Geſchoſſes,
Sanft dich erlegt mit den Pfeilen, nachdem ſie dich leiſe beſchlichen?
Melde vom Vater zugleich und vom Sohne mir, den ich zurückließ,
Ob bei dieſen annoch mein Amt ruht, oder ein Andrer
Schon es empfing, da ſie meine Zurückkunft nimmer erwarten.
Endlich verkünde mir auch von dem Herzen und Sinn der Gemahlin,
Ob ſie verweilt bei'm Sohn und Alles bewahrt in der Ordnung,
Oder ſie ſchon heimführte der Edelſten Einer in Argos.
Sprach's, und die würdige Mutter entgegnete ſchnell und verſetzte:
Ja, wohl blieb die Gemahlin mit feſtausharrendem Sinne
Dir im Palaſte daheim, und unter beſtändiger Drangſal
Schwinden ihr Tag' und Nächte dahin und die Thräne verſiegt nicht.
Doch dein herrliches Amt hat noch kein And'rer; in Ruhe
Baut dein fürſtliches Gut Telemachos, feſtliche Mahle
Feiert er, die zu beſchaffen gebührt rechtpflegenden Männern:
Denn ihn laden ſie alle. Laertes weilt im Gefilde
Dort; nie kommt er herab in die Stadt, noch hat er, zu ruhen,
Lagergeſtell und Mäntel und Teppiche, ſchimmernd im Glanze,
Sondern er ſchläft im Winter, geſellt zu den Knechten im Hauſe,
Nahe dem Feuer im Staub, und hüllt ſich in ärmliche Kleidung.

Wenn dann wieder der Sommer erscheint und der Segen des Herbstes,
Ist von gefallenem Laub sein Bett an der Erde geschüttet
Weithin durch das Gefild' im rebenumschatteten Garten.
Da nun liegt er und jammert und nährt in der Seele die Trauer,
Um dein Schicksal klagend, und schmerzvoll drückt ihn das Alter.
Also verzehrt' auch ich mich im Leid und erlag dem Verhängniß:
Mich hat nicht im Palaste die Jägerin, froh des Geschosses,
Sanft mit den Pfeilen getödtet, nachdem sie mich leise beschlichen;
Keine verwüstende Seuche befiel mich, welche vor Allem
Mit abzehrendem Schmerze den Geist von den Gliedern hinwegnimmt:
Nur mein Sehnen und Sorgen um dich hat, edler Odysseus,
Nur dein freundlicher Sinn mir das liebliche Leben entrissen.
Sprach's; ich aber, bewegt in dem innersten Grunde des Herzens,
Wollte die Schattengestalt der entschlafenen Mutter umfangen;
Dreimal stürzt' ich hinan und wollte sie liebend umfassen,
Dreimal mir von den Händen hinweg, wie Schatten und Traumbild,
Flog sie, und heftiger brannte mir stets in der Seele die Trauer.
Und ich begann zu der Mutter und sprach die geflügelten Worte:
Mutter, warum mißgönnst du die Wonne mir deiner Umarmung,
Daß wir auch hier in dem Hades, die liebenden Arm' um einander
Schlingend, das Herz uns noch an bitterem Jammer erquicken?
Sandte mir dieses Gebilde die herrliche Persephoneia,
Daß ich noch mehr ausströme das Herz in Klagen und Seufzer?
Sprach's, und die würdige Mutter entgegnete schnell und versetzte:
Weh, mein trautestes Kind, Unseligster aller Gebornen!
Nicht Persephone täuscht dich, die göttliche Tochter Kronions;
Nein, das ist ein Gesetz für die Sterblichen, wann sie verblichen.
Nicht mehr haben sie Fleisch und Gebein, durch Sehnen verbunden;
Denn die gewaltige Macht hochlodernden Feuers verzehrt es,
So wie das Leben einmal sich gelöst von dem weißen Gebeine,
Während die Seel' im Fluge davonschwebt, ähnlich dem Traumbild.
Auf, jetzt eile zum Lichte zurück; doch was du geseh'n hier,
Merke dir, daß du hernach auch deinem Gemahl es verkündigst.
Also verkehrten wir dort im Gespräch; da kamen die Frauen

Alle daher — ſie ſandte die herrliche Perſephoneia —
Die der erlauchteſten Helden Gemahlinnen waren und Töchter.
Dieſe verſammelten ſich ſchaarweiſ' um das dunkele Blut her.
Doch ich ſann, wie jede der Frau'n ich fragend erforſchte.
Endlich erſchien mir dieſer Entſchluß in der Seele der beſte:
Mein langſchneidiges Schwert von der markigen Hüfte mir reißend,
Ließ ich ſie nicht auf Einmal des dunkelen Blutes genießen.
Einzeln ſchritten ſie alle daher, und jede beſonders
Sagte mir an ihr Vatergeſchlecht; ich fragte ſie alle.
Erſt denn ſah ich Tyro, das Kind ruhmwürdiger Ahnen,
Die des untadlichen Helden Salmoneus Tochter ſich rühmte
Und in der Ehe verbunden mit Kretheus, Aeolos' Sohne.
Heftig entbrannt von Liebe des göttlichen Stromes Enipeus,
Der, von den Strömen der ſchönſte, ſich ausgießt über die Lande,
Wallte die Jungfrau oft an Enipeus' ſchöne Gewäſſer.
Deſſen Geſtalt annehmend, erſchien der Beherrſcher des Meeres;
Und er geſellte ſich ihr an des wirbelnden Stromes Geſtaden.
Um ſie thürmten ſich rings, dem Gebirg gleich, purpurne Wogen,
Uebergewölbt, und verhüllten den Gott und die ſterbliche Jungfrau.
Schlummer ergoß er um ſie und löst' ihr ſchmeichelnd den Gürtel.
Aber nachdem er ſich ihr in Umarmungen liebend vereinigt,
Drückte der Gott ihr freundlich die Hand, ausrufend die Worte:
Freude dir, Weib, um die Liebe; du wirſt in dem Kreiſe des Jahres
Herrliche Kinder gebären; unſterblicher Götter Umarmung
Iſt nie ſonder Erfolg; drum pfleg' und ernähre die Söhne!
Doch nun eile nach Hauſe, verſchweig's und nenne mich Niemand.
Wiſſe, Poſeidon bin ich, der erdumſtürmende Meergott.
Sprach es und tauchte hinab in die ſchäumende Woge des Meeres.
Schwanger, gebar ihm Tyro den Pelias dann und den Neleus,
Die zu gewaltigen Dienern des mächtigen Zeus ſich erhoben
Beide; denn Pelias herrſchte, beglückt durch Heerden, in Jolkos'
Weitem Gebiet, und der Bruder gebot in der ſandigen Pylos.
Andre gebar ſie dem Krethes, die Königin unter den Frauen,
Aeſon, Pheres darauf, und den Stürmer im Kampf Amythaon.
Nun des Aſopos Tochter, Antiope, ſah ich nach jener,

Sie, die ſelbſt in den Armen des Zeus, wie ſie rühmte, geſchlummert,
Und zwei Söhne dem Gotte gebar, Amphion und Zethos,
Welche zuerſt aufbauten das ſiebenthorige Thebe,
Und es mit Thürmen verſah'n; denn thurmlos konnten ſie niemals
Thebe's Weiten bewohnen, ſo tapfere Helden ſie waren.
Nächſt ihr ſah ich Alkmenen, Amphitryons hohe Gemahlin,
Die den Herakles einſt, den beharrlichen, löwenbeherzten
Helden gebar, nachdem ſie geruht in den Armen Kronions;
Megaren auch, als Tochter entſtammt dem verwegenen Kreion,
Der Amphitryons Sohn, unbezwinglich an Muth, ſich vermählte.
Auch Epikaſte, die Holde, des Oedipus Mutter, erſchien mir,
Die den entſetzlichen Frevel beging in des Geiſtes Verblendung,
Daß ſie dem Sohn ſich verband; denn der, nach des Vaters Ermordung,
Führte ſie heim; bald machten es kund vor den Menſchen die Götter.
Und er gebot dem Kadmeiergeſchlecht in der lieblichen Thebe,
Schwer von Kummer gebeugt nach dem furchtbaren Rathe der Götter;
Doch ſie wallte hinab zu den mächtigen Pforten des Hades,
Hoch an die Decke des Saals die verderbliche Schlinge ſich knüpfend,
Da ſie dem Jammer erlag, und ließ ihm Kummer und Schmerzen
Zahllos, wie ſie der Mutter Erinnyen rächend verhängen.
Chloris ſodann auch ſah ich, die reizende, welche ſich Neleus
Wegen der Schönheit einſt nach unendlichen Gaben vermählte.
Sie war jüngere Tochter von Jaſos' Sohn, dem Amphion,
Welcher die Minyerſtadt Orchomenos mächtig beherrſchte.
Pylos' Fürſtin, gebar ſie dem Neleus herrliche Kinder,
Neſtor, Chromios auch, Periklymenos dann, den beherzten.
Auch die gewaltige Pero, der Sterblichen Wunder, gebar ſie.
Sämmtliche Nachbarn warben um die; doch gab ſie der Vater
Dem nur, welcher die Rinder mit mächtigen Stirnen und Hörnern,
Die dem Iphiklos gehörten, daher aus Phylake triebe:
Schwieriges Werk, zu welchem allein der untadliche Seher
Kühn ſich erbot! Doch hemmte das grauſame Gottesgeſchick ihn,
Hemmten ihn ſchreckliche Feſſeln und weidende Hirten des Feldes.
Aber ſobald ſich die Monde darauf und die Tage vollendet,
Und im Geleite der Horen das Jahr umrollte von Neuem,

Löste die Bande des Sehers Iphiklos, weil er ihm alle
Sprüche der Götter enthüllt: so ward Zeus' Wille vollendet.
Leda gewahrt' ich sodann, Tyndareos' Lagergenossin,
Die von Tyndareos einst hochherzige Söhne geboren,
Kastor, den Kämpfer zu Roß, und den Helden der Faust Polydeukes.
Lebend umschließt noch Beide die nahrungspendende Erde;
Auch noch unter der Erde von Zeus mit Ehre verherrlicht,
Leben sie erst abwechselnd den Tag und sterben am andern
Wieder dahin, und Ehren erlangten sie, ähnlich den Göttern.
Iphimedeia darauf, des Aloeus Lagergenossin,
Sah ich; sie rühmte sich stolz der Umarmungen König Poseidons;
Und sie gebar zwei Söhne, die kurz nur weilten im Lichte,
Otos, göttlich an Kraft, und strahlend in Ruhm Ephialtes,
Die zu den längsten Gestalten im nahrungspendenden Lande
Und zu den schönsten erwuchsen zunächst nach dem edlen Orion.
Denn neun Jahr' alt, maßen sie schon neun Ellen an Breite
Und neun mächtige Klaftern zugleich an der Länge des Körpers.
Sie denn drohten sogar den Unsterblichen auf dem Olympos
Feindlichen Kampf zu bereiten in wildaustosender Feldschlacht,
Wollten auf Höh'n des Olympos den Ossa thürmen, auf Ossa
Pelions waldiges Haupt, um hinauf in den Himmel zu steigen:
Und sie vollbrachten es wahrlich, gelangt zu dem Ziele der Mannskraft;
Aber es traf Zeus' Sohn, den die lockige Leto geboren,
Beide mit Tod, eh' ihnen das Milchhaar unter den Schläfen
Sproßte hervor und das Kinn mit dem blühenden Flaum sich umhüllte.
Phädra gewahrt' ich und Prokris, zugleich Ariadne, die schöne,
Minos' reizendes Kind, des verderblichen, welche von Kreta
Theseus einst sich entführt in die heiligen Fluren Athenä's,
Ohne sich ihrer zu freu'n, weil Artemis' Pfeile sie früher
Trafen in Dia, der Insel, nachdem es bezeugt Dionysos.
Klymene, Mära sodann und das schändliche Weib Eriphyle
Sah ich, welche den Gatten verrieth um ein goldenes Kleinod.
Doch nicht Alle ja kann ich vor euch aufzählen und nennen,
Die mein Auge gesehen, die Frau'n und die Töchter der Helden:

Eher entſchwände die Nacht, die unſterbliche! Aber die Stund' iſt
Schlafen zu geh'n, ſei's unten im eilenden Schiff mit den Freunden,
Oder mit euch; das Geleite beſorgt dann ihr und die Götter.
Alſo der Held; lautlos ſaß Alles umher und verſtummte,
Wie von Entzücken bezaubert, im ſchattigen Saal des Palaſtes.
Endlich begann Arete, die lilienarmige Fürſtin:
Sagt, wie erſcheint, o Phäaken, in eueren Augen der Mann hier,
So an Geſtalt und an Wuchs als tüchtigem Geiſte nach innen?
Solchen bewirth' ich als Gaſt; doch theilet ihr alle die Ehre.
Darum entlaßt ihn nicht ſo geſchwind, noch kargt mit den Gaben,
Deren der Mann ſo dringend bedarf; denn Schätze die Fülle
Habt ihr in eurem Palaſte daheim durch die Gnade der Götter.
Nun auch ſprach vor ihnen der grauende Held Echeneos,
Welcher der älteſte war im Gebiet der phäakiſchen Männer:
Freunde, gewiß nicht wider den Zweck noch unſer Erwarten
Sprach ſich die Königin aus, die verſtändige; alſo gehorcht ihr!
Doch an Alkinoos hier hängt Jegliches, Wort und Entſcheidung.
Und es verſetzte darauf Alkinoos, alſo beginnend:
Ja, wie die Herrin geſprochen, erfülle ſich's, wenn ich gewiß noch
Lebe, gebietend im Volke der ſeefahrtfreuden Phäaken!
Doch es gefalle dem Gaſt, wie ſehr ihn verlangt nach der Heimkehr,
Dennoch hier zu verweilen bis morgen noch, daß ich die Gaben
Alle beſtelle für ihn: das Geleit ja beſorgen die Männer
Alle, vor Allen ich ſelbſt, da mein in dem Volke die Macht iſt!
Wieder begann dagegen der liſtige Sohn des Laertes:
Held Alkinoos, Herrſcher, geehrteſter Aller im Volke!
Wenn ihr ein Jahr lang auch mich nöthigtet hier zu verweilen,
Und das Geleit mir beſtelltet und glänzende Gaben gewährtet,
Wär' ich bereit mit Freuden; und viel mehr wahrlich gewönn' ich,
Wenn ich mit vollerer Hand heimkäm' in der Väter Gefilde.
Wohl auch höherer Ehr' und Liebe genöß' ich von Allen,
Welche nach Ithaka mich in die Heimat wiedergekehrt ſäh'n.
Und es verſetzte darauf Alkinoos, alſo beginnend:
Wenn wir, Odyſſeus, dich anſeh'n, ſo vermuthen wir nimmer,
Daß du mit Lügen dich trägſt und mit Täuſchungen, wie ſie die dunkle

Erde ſo vielfach nährt im verbreiteten Menſchengeſchlechte,
Welche Betrug ausſinnen, woher ſich's Keiner verſähe.
Doch dein Wort hat Schick und Geſtalt, zeigt edle Geſinnung,
Und wie der Sänger, erzählſt du mit ſinniger Kunſt die Geſchichten
Alles achäiſchen Volks und die eigenen Mühen und Leiden.
Aber wohlan, dies ſage mir noch und berichte die Wahrheit,
Ob du vielleicht auch welche der göttlichen Freunde geſeh'n haſt,
Die nach Troja dir folgten und dort dem Verhängniß erlagen.
Lang iſt heute die Nacht, in's Unendliche, ferne die Zeit noch,
Drinnen zu ruh'n: ſo berichte mir denn von den Wundergeſchichten;
Bis an den heiligen Morgen verzög' ich ja, wenn du Verlangen
Trügſt, im Palaſte mir hier dein Jammergeſchick zu verkünden.
Wieder begann dagegen der liſtige Sohn des Laertes:
Held Alkinoos, Herrſcher, geehrteſter Aller im Volke!
Zeit iſt noch zu Geſprächen und Zeit auch wieder zu ſchlafen:
Wenn du denn mehr zu vernehmen begehrſt, ſo verſag' ich es nimmer,
Dir Schmerzvolleres noch, als was du gehört, zu berichten,
Meiner Genoſſen Geſchick, die zuletzt noch untergegangen,
Die, dem vertilgenden Kampfe vor Ilios glücklich entronnen,
Ueber der Heimkehr ſtarben durch Schuld des entſetzlichen Weibes.
Als denn nun die Gebilde des lieblichen Frauengeſchlechtes
Hierhin zerſtreut und dorthin die heilige Perſephoneia;
Da kam trauernd die Seele von Atreus' Sohn Agamemnon.
Um ihn ſtanden die Seelen der Anderen, die dem Verhängniß
Alle zugleich mit ihm im Palaſt des Aegiſthos erlagen.
Jener erkannte mich gleich, nachdem er gekoſtet das dunkle
Blut, und jammerte laut, hellſtrömende Thränen vergießend,
Streckte die Hände nach mir, und wollte mich liebend umfangen.
Aber er fühlte ja nicht die Gelenkigkeit mehr und die Spannkraft,
Wie ſie dem Lebenden einſt in den biegſamen Gliedern gewaltet.
Als ich ihn ſah, da weint' ich, mich jammerte ſeiner im Herzen,
Und anredend begann ich und ſprach die geflügelten Worte:
Atreus' herrlicher Sohn, Agamemnon, Herrſcher im Volke,
Welches Verhängniß bezwang dich des langhinbettenden Todes?
Hat dich Poſeidon etwa zur See in den Schiffen bezwungen,

Furchtbaren Sturm aufregend mit unheilbringenden Hauchen?
Oder erſchlug dich am Lande die Wuth feindſeliger Männer,
Als du die Rinder entführteſt und ſtattliche Heerden der Schafe,
Oder im Kampfe mit ihnen die Stadt und die Frauen beſchirmteſt?
Alſo ſprach ich, und jener entgegnete ſchnell und verſetzte:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Mich hat nicht in den Schiffen der Erdumſtürmer bezwungen,
Furchtbaren Sturm aufregend mit unheilbringenden Hauchen,
Auch nicht haben am Land mich feindliche Männer erſchlagen:
Nein, Aegiſthos erſann mir Verderben und Tod, und erſchlug mich
Sammt dem entſetzlichen Weib, nachdem er in's Haus mich geladen,
Ueber dem Mahl, wie Einer den Stier an der Krippe dahinſtreckt.
Alſo ward ich die Beute des kläglichſten Todes; die Freunde
Sanken in Reihen umher, gleich hauerbewaffneten Ebern,
Die man erſchlägt zu des reichen und vielvermögenden Mannes
Hochzeit oder Gelag' und zu feſtlicher Freundesbewirthung.
Oft ſchon wareſt du ſelbſt bei'm blutigen Morde der Männer,
Die ſich im Zweikampf gaben den Tod und im Sturme der Feldſchlacht;
Doch das Schauſpiel hätte dich wohl am tiefſten gejammert,
Wie wir umher im Palaſt um den Miſchkrug und die belad'nen
Tiſche geſtreckt dalagen, der Saal rings wogte vom Blute.
Aber am kläglichſten tönte der Priamostochter Kaſſandra
Wehruf; Klytämneſtra mit tückiſchem Herzen erſchlug ſie
Neben mir ſelbſt; ich aber, am Grund aufhebend die Hände,
Griff noch, ſterbend bereits, in das Schwert ihr; doch die Verruchte
Wandte ſich ab; mir, der doch in Aides' Tiefen hinabſtieg,
Mochte ſie nicht mit den Händen den Mund und die Augen verſchließen.
Nichts Graunvolleres, wahrlich, und nichts Schamloſeres gibt es,
Als ein Weib, das Frevel, wie den, ausbrütet im Herzen,
Wie nun dieſe Verruchte den ſchmählichen Frevel erſonnen,
Daß ſie den Jugendgemahl hinmordete! Götter, ich hoffte,
Innig erſehnt von den Kindern daheim und von meinem Geſinde,
Kehrt' ich nach Hauſe zurück: doch ſie, voll niedriger Bosheit,

Hat Schmach über ſich ſelber gehäuft und der künftigen Frauen
Zartes Geſchlecht, wenn Eine davon auch übte die Tugend!
Alſo ſprach er, und ich antwortete drauf und verſetzte:
Wehe! Des Atreus Söhne verfolgt mit entſetzlichem Grolle,
Wahrlich, der Donnerer Zeus durch trügliche Ränke von Weibern
Seit dem Beginn! Erſt ſanken der Helena wegen ſo Viele:
Dir ſann Klytämneſtra den Trug aus, während du fern warſt!
Alſo ſprach ich, und jener entgegnete ſchnell und verſetzte:
Darum bezeug' auch du dich der Frau ſelbſt nie zu gefällig,
Und nicht jegliche Sache vertrau' ihr, die dir bekannt iſt,
Sondern erzähl' ihr Eins, und das Andere bleibe verborgen.
Doch du ſtirbſt niemals von der Hand der Gemahlin, Odyſſeus;
Denn gar edler Natur und verſtändigen Sinnes im Herzen
Iſt des Ikarios Tochter, die ſinnige Peneloveia.
Noch als bräutliche Gattin verließen wir dieſe zu Hauſe,
Als wir zum Kampf auszogen; ein Knäblein lag ihr am Buſen,
Lallend annoch; nun ſitzt er gewiß in dem Kreiſe der Männer:
Glücklicher! Ihn wird ſchauen dereinſt heimkehrend der Vater,
Und er ſchlingt um den Vater nach kindlicher Sitte die Arme!
Doch auch nicht an dem Sohne mich ſatt mit den Augen zu ſehen,
Hat mein Weib mir vergönnt, und bevor ich ihn ſah, mich gemordet.
Eines bedeut' ich dir noch, das halte du feſt im Gedächtniß.
Lande geheim, nicht offen, am traulichen Strande der Heimat,
Kehrſt du zurück, weil nimmer hinfort auf Weiber zu bau'n iſt!
Aber wohlan, dies ſage mir noch und verkünde mir wahrhaft,
Ob ihr vernommen vielleicht, daß noch mir am Leben der Sohn iſt,
Sei's in Orchomenos wo, ſei's dort in der ſandigen Pylos,
Oder im weiten Gebiet Lakedämons bei Menelaos.
Denn wohl ſtarb auf Erden noch nicht mein edler Oreſtes.
Alſo ſprach er, und ich antwortete drauf und verſetzte:
Atreus' Sohn, was fragſt du mich hiernach? Weiß ich ja doch nicht,
Ob er noch lebt, ob nicht; und nichtiges Schwatzen geziemt nicht.
So mit einander verkehrend in traurigem Wechſelgeſpräche,
Standen wir Beide betrübt und ſchmerzliche Thränen vergießend.
Doch nun nahte die Seele des Peleionen Achilleus,
Die des Patroklos auch und Antilochos' Seele, des edlen,

Ajas ſodann, der an Wuchs und Geſtalt vorſtrahlte vor Allen
Unter dem Danaervolke nach Peleus' wackerem Sohne.
Und mich erkannte die Seele des flüchtigen Renners Achilleus,
Und wehklagend begann ſie zu mir die geflügelten Worte:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Welches Verweg'nere noch, Unſeliger, willſt du vollenden?
Niederzuſteigen zum Hades erkühnſt du dich, wo ſie bewußtlos
Hauſen, die Todten, die Schatten der Sterblichen, welche verblichen?
Alſo ſprach er, und ich antwortete drauf und verſetzte:
Peleus' herrlicher Sohn, du gewaltigſter aller Achäer,
Wegen Teireſias kam ich, um Rath mir zu holen vom Seher,
Wie ich den Weg heimfände nach Ithaka's felſigem Eiland.
Denn noch landet' ich nicht am achäiſchen Ufer, betrat noch
Nicht mein Land, ſtets ringend in Leid. Dir aber, Achilleus,
Gleicht von den Früheren Keiner an Glück und der Späteren Keiner.
Denn einſt, als du noch lebteſt, verehrten wir dich, wir Achäer,
Himmliſchen gleich; nun walteſt du hier und gebieteſt den Todten
Mächtig als Fürſt: drum härme dich nicht um den Tod, o Pelide!
Alſo ſprach ich, und jener entgegnete ſchnell und verſetzte:
Tröſte mich doch nicht über den Tod, ruhmvoller Odyſſeus;
Lieber ja möcht' ich das Feld als Lohnarbeiter beſtellen
Für den bedürftigen Mann, dem nicht viel Habe geworden,
Als hier allezumal die geſchiedenen Todten beherrſchen.
Aber wohlan, jetzt ſage mir auch von dem trefflichen Sohne,
Ob er, der Erſte zu ſein, in den Kampf zog oder zurückblieb.
Melde mir, wenn du vernommen vielleicht von dem wackeren Peleus:
Uebt er die Herrſchaft noch im myrmidoniſchen Volke,
Oder verachtet man ihn durch Hellas umher und in Phthia,
Weil ihn lähmendes Alter ergriff an den Armen und Füßen?
Bin doch ich kein Helfer ihm mehr in den Strahlen der Sonne,
Wie ich vordem es geweſen in Troja's weiten Gefilden,
Als ich die tapferſten Männer erſchlug, den Achäern zu helfen.
Käm' ich, ein Solcher, zum Vaterpalaſt auf wenige Zeit nur,
Ha, dann ſchauderte Manchem gewiß vor den ſchrecklichen Armen,
Welcher an ihm frech übte Gewalt, ihm raubte die Herrſchaft!
Alſo ſprach er, und ich antwortete wieder und ſagte:

Wohl drang keinerlei Kunde zu mir von dem wackeren Peleus;
Doch von dem trauteſten Sohn Neoptolemos will ich die Wahrheit,
Wie du von mir es verlangſt, ausführlich und treu dir berichten.
Denn ich habe ja ſelbſt in den gleichhinſchwebenden Schiffen
Ihn aus Skyros geführt zu den blankumſchienten Achäern.
Pflogen wir dann um die Veſte von Ilios unſre Berathung,
Sprach er immer zuerſt und verfehlte ſich nimmer im Worte:
Nur der erhabene Neſtor und ich blieb über ihn Meiſter.
Wenn wir im Troergefild' uns dann mit dem Erze bekämpften,
Weilte der Held niemals in der Männer Gewühl und im Schwarme;
Nein, ſtets lief er voraus, und der Muthige zagte vor Niemand;
Und viel Männer erſchlug er im gräßlichen Schlachtengetümmel.
Aber ich kann ſie Alle dir nicht aufzählen und nennen,
Wie viel Volks er getödtet im Kampf, den Achäern zu helfen;
Nur wie er Telephos' Sohn mit der ehernen Lanze durchbohrte,
(Held Eurypylos war's,) und wie der Genoſſen ſo viele
Sanken um ihn, die Keteier, bethört durch Frauengeſchenke.
Keinen Schöneren ſah ich, wie den, nach dem göttlichen Memnon.
Als wir darauf einſtiegen in's Roß, von Epeios gezimmert,
Wir, der Achäer die Beſten, wobei mir Alles vertraut war,
Daß ich erſchlöſſe das dichte Verſteck und wieder verſchlöſſe:
Trockneten Andere wohl der achäiſchen Fürſten und Pfleger
Sich von den Augen die Zähren, und Jeglichem bebten die Kniee.
Ihn nur hab' ich allein niemals mit den Augen geſehen,
Daß ihm die blühende Farbe verblaßt, noch daß er die Thränen
Sich von den Wangen gewiſcht; nein, flehentlich bat er mich oftmals,
Ihn aus dem Roſſe zu laſſen, und griff nach dem Hefte des Schwertes
Und nach dem ehernen Speer, und ſann auf der Troer Verderben.
Aber nachdem wir zertrümmert des Priamos thürmende Veſte,
Stieg er in's Schiff mit der Beute hinein und dem Ehrengeſchenke,
Friſch und nicht von dem Wurfe der ſpitzigen Lanze getroffen,
Noch in der Nähe verwundet, ſo wie's im Gewühle des Kampfes
Oft ſich begibt, weil Ares in bunteſtem Wechſel umhertobt.
Sprach's; da ſchwebte die Seele des flüchtigen Renners Achilleus
Mächtigen Schrittes von dannen entlang der Aſphodeloswieſe,
Freudvoll, daß ich vom Sohn ihm erzählt als wackerem Helden.

Aber die anderen Seelen der erdentſchwundenen Todten
Standen in Trauer umher und verkündeten ihre Geſchicke.
Ajas' Schatten allein, des erhabenen Telamonſohnes,
Blieb in der Ferne mir ſteh'n; er grollte noch wegen des Sieges,
Den ich von ihm an den Schiffen gewann, um die Wehr des Achilleus
Rechtend mit ihm, die Thetis zum Preis ausſetzte, die Mutter.
Troja's Töchter entſchieden den Streit und Pallas Athene.
Hätt' ich den Sieg doch nimmer erlangt auf ſolchen Gewinn hin!
Denn ſolch herrliches Haupt ſank wegen der Wehr in die Erde,
Ajas, welcher an Heldengeſtalt und an Thaten der Erſte
Glänzt' in der Danaer Volke nach Peleus' trefflichem Sohne.
Doch ich begann zu dem Helden mit ſanfteinſchmeichelnden Worten:
Ajas, Telamons Sohn, des untadlichen, ſollteſt du nie denn,
Selbſt nicht todt, mir vergeſſen den Unmuth wegen der Rüſtung,
Die den Achäern die Götter zu Fluch und Verderben beſtimmten?
Denn du ſankeſt, ihr Thurm in der Feldſchlacht, daß wir Achäer,
Wie des Achilleus Haupt, des geſchwundenen Peleionen,
Deinen Verluſt fortan mit unendlichem Schmerze betrauern.
Doch trägt Keiner die Schuld, als Zeus, der furchtbar Achäa's
Streitbaren Jünglingen grollt und dir dein Ende verhängte.
Aber wohlan, komm näher, und Wort und Reden, o König,
Höre von uns: o bezwinge den Groll und die trotzige Seele!
Alſo ſprach ich, und Nichts antwortete jener und ſchwebte
Wieder in's Dunkel zurück zu den anderen Seelen der Todten.
Dennoch hätte der Schatten, ſo ſehr er grollte, geſprochen,
Oder ich ſelbſt; doch trug ich in innerſter Seele Verlangen,
Auch noch andre Gebilde zu ſeh'n der entſchwundenen Todten.
Und nun ſah ich den Minos, den glänzenden Sohn des Kronion,
Der mit dem goldenen Stabe geſchmückt, Recht ſprechend den Todten,
Taſaß; Andere ſuchten ihr Recht, um den König verſammelt,
Sitzend und ſtehend daſelbſt, an des Aides räumigen Thoren.
Jenem erſah ich zunächſt den gewaltigen Rieſen Orion,
Wie er in Haufen das Wild die Asphodeloswieſe hinabtrieb,
Welches er ſelbſt ſich erlegt auf einſam ragenden Bergen,
Schwingend das Erz in den Händen, die ſtets unzerbrechliche Keule.

Jetzt auch Tityos ſah ich, den Sohn der gefeierten Gäa,
Lang an der Erde geſtreckt. Er lag, neun Hufen bedeckend,
Und zwei Geier zerhackten an jeglicher Seite die Leber,
Tief in die Netzhaut wühlend; er wehrte ſie immer umſonſt ab.
Denn er vergriff ſich an Leto, des Zeus ruhmvoller Gemahlin,
Als ſie gen Pytho ging durch Panope's ſchöne Gefilde.
Dann auch Tantalos ſah ich von grauſamen Mühen gepeinigt,
Wie er im See daſtand, der nahe das Kinn ihm umſpülte.
Dürſtend rang er und lechzend und kam doch nimmer zum Trunke:
Denn wie oft er ſich bückte, der Greis, und zu trinken verlangte,
Immer verſiegte das Waſſer und ſchwand, und den dunkelen Boden
Sah er umher an den Füßen, es trocknete dieſen ein Dämon.
Nieder am Haupt ihm ſenkten die Frucht hochblätt'rige Bäume,
Voll von Granaten und Birnen und glanzvoll prangenden Aepfeln,
Auch ſüßlabenden Feigen und grünenden dunkeln Oliven.
Aber ſo oft aufſtrebte der Greis, ſie mit Händen zu faſſen,
Raffte der ſtürmende Wind ſie hinauf zu den ſchattigen Wolken.
Weiter den Siſyphos ſah ich von ſchrecklichem Leide gepeinigt,
Der mit der Arme Gewalt fortſchob den unendlichen Steinblock.
Er, ſich feſt anſtemmend zumal mit den Händen und Füßen,
Wälzte hinauf zu der Höhe den Steinblock; glaubt' er ſofort ihn
Ueber den Gipfel zu dreh'n, da wandte ſich ſtürzend die Laſt um;
Wieder zur Ebene rollte hinab der vermeſſene Steinblock.
Alsbald ſchob er mit Macht von Neuem hinauf, und der Schweiß rann
Ihm von den Gliedern herab, und Staub umwölkte die Scheitel.
Nächſt ihm ſah ich ſodann die gewaltige Kraft des Herakles,
Nur ſein Schattengebild'; er ſelbſt mit den ewigen Göttern
Freut ſich in feſtlicher Wonne, vermählt mit der reizenden Hebe,
Tochter des mächtigen Zeus und der lilienarmigen Hera.
Um ihn ſchwirrte der Todten Geſchrei, wie Getoſe von Vögeln,
Welche geſcheucht umfliegen, und er ſtand, düſterer Nacht gleich,
Hatte den Bogen entblößt und hielt auf der Senne den Bolzen,
Schrecklichen Blicks umſchauend, wie allzeit fertig zu ſchießen.
Fürchterlich hing ringsher um die Bruſt das Gehenke des Schwertes;
Golden erglänzte der Riemen, geſchmückt mit Wundergebilden,

Bären und Ebern des Waldes und graunvoll blickenden Löwen,
Schlachtengewühl, Kampfreigen, und Mord und Gemetzel der Männer.
Wer, kunſtfertiger Hand, ein Geſchenk wie dieſes geſchaffen,
Nimmer begehr' er hernach noch ein anderes Werk zu vollenden!
Plötzlich erkannte mich jener, ſobald er mich ſah mit den Augen,
Und wehklagend begann er zu mir die geflügelten Worte:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus!
Armer, auf dir auch laſtet gewiß ein böſes Verhängniß,
So wie mich es beſtändig verfolgt an den Strahlen der Sonne.
Zwar ich bin des Kroniden, des Zeus Sohn; dennoch ertrug ich
Endloſe Noth: ich mußte dem, traun, viel ſchlechteren Manne
Fröhnen als Knecht; der hieß mich gefährliche Kämpfe beſtehen.
Alſo ſandte der Mann mich hieher, ihm den Hund zu entführen,
Da kein anderer Kampf für mich ihm gefährlicher dünkte.
Und ich entführte das Thier und trug es empor aus dem Hades:
Hermes geleitete mich und des Zeus helläugige Tochter.
Alſo ſprach er und ſchwebte zurück in des Aides Dunkel.
Aber ich ſelbſt blieb dort und wartete, ob noch ein Andrer
Käme des Heldengeſchlechts, das vormals untergegangen.
Und noch hätt' ich geſeh'n von den Früheren, die mich verlangte,
Theſeus und den erhab'nen Peirithoos, Söhne der Götter;
Doch erſt kamen heran unzählige Schwärme der Todten
Mit graunvollem Geräuſch; da faßte mich bleiches Entſetzen,
Daß aus Aides' Tiefen herauf den gefürchteten Unhold,
Gorgo's Geſtalt, mir ſende die ſchreckliche Perſephoneia.
Alsbald ging ich zum Schiffe zurück und befahl den Genoſſen,
Selbſt zu beſteigen das Schiff und die Tau' am Geſtade zu löſen.
Alsbald ſtiegen ſie alle hinein, an die Ruder ſich ſetzend.
Durch des Okeanos Strom trug rauſchende Woge das Schiff hin,
Erſt mit der Ruder Gewalt und darauf mit dem treibenden Fahrwind.

Zwölfter Gesang.

Inhalt. Ankunft auf der äätischen Insel. Elpenor's Bestattung. Kirke verkündet dem Odysseus, welche Gefahren ihm auf seinem künftigen Wege bevorstehen: erst die zauberisch singenden Sirenen, dann rechts die Irrfelsen, links die Enge zwischen Skylla und Charybdis, darauf die Heerden des Sonnengottes auf Thrinakia. Odysseus fährt mit günstigem Winde ab und entgeht den Sirenen; aber während er an den Irrfelsen und der Charybdis vorbeisteuert, raubt ihm Skylla sechs Gefährten. Gezwungen landet er auf Thrinakia, der Insel des Helios, dessen heilige Rinder seine Genossen, von Hunger gedrängt, schlachten, und zur Strafe dafür im Schiffbruch zu Grunde gehen. Odysseus allein, zur Charybdis zurückgetrieben, entrinnt nach der Insel Ogygia zu Kalypso.

Aber nachdem wir verlassen Okeanos' wallende Fluten,
Und in die Wogen gelangten des unabsehbaren Meeres,
Nach der äätischen Insel, in der sich die Tochter des Morgens,
Eos, verweilt und in Reigen ergeht und Helios aufsteigt:
Legten wir, dort anlangend, das Schiff auf sandiges Ufer,
Stiegen darauf selbst aus an dem brandenden Meeresgestade,
Und dann schlummerten wir und harrten der göttlichen Frühe.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Sandt' ich sogleich die Gefährten voran zum Palaste der Kirke,
Daß sie den Leichnam holten daselbst des geschied'nen Elpenor.
Alsbald fällten wir Holz, und wo steil vorragte das Ufer,
Gruben wir trauernd ihn ein und schmerzliche Thränen vergießend.
Aber nachdem wir den Todten verbrannt und die Waffen des Todten,
Häuften wir ihm sein Mal und errichteten drüber die Säule,
Hefteten dann in die Höhe des Mals das geglättete Ruder.

Alſo beſorgten wir Alles daſelbſt; doch Kirken entging's nicht,
Daß wir zurück vom Hades gelangt, und in hurtiger Eile
Kam ſie gerüſtet heran; Jungfrau'n im Geleite der Göttin
Brachten des Brodes und Fleiſches die Füll' und des funkelnden Weines.
Tretend in unſere Mitte, begann die gefeierte Göttin:
Raſende, daß ihr lebend in Aïdes' Tiefen hinabſteigt,
Zweimal Todte, da ſonſt nur Einmal ſterben die Menſchen!
Aber wohlan, labt euch an der Koſt und genießet des Weines
Heute den Tag hindurch, und ſobald aufleuchtet das Frühroth,
Schiffet hinweg! Ich werde den Weg euch zeigen und Alles
Kundthun, daß ihr hernach durch unheilvolle Bethörung
Weder zu Land noch zu Waſſer in ſchmerzliche Leiden verſinket.
Sprach's; wir ließen uns wieder in muthiger Seele bereden.
Alſo den Tag hindurch bis ſpät ſich ſenkte die Sonne,
Saßen wir, reichlich des Fleiſches und lieblichen Weines genieſſend.
Doch als Helios endlich verſank und das Dunkel heranzog,
Gingen ſie alle zu ruh'n an den hemmenden Tauen des Schiffes.
Mir gab Kirke die Hand und ließ, von den Freunden entfernt, mich
Sitzen und lagerte ſelbſt ſich zu mir und forſchte nach Allem.
Und ich erzählte darauf ihr Jegliches, wie ſich's gebührte.
Endlich begann ſie zu mir und ſprach, die gefeierte Göttin:
Das iſt alſo beſtanden ein Jegliches; aber vernimm nun,
Was ich dir ſage ſofort, und ein Gott ſelbſt wird dich erinnern.
Zu den Sirenen gelangſt du zuerſt hin, welche die Menſchen,
Wer nur immer des Weges herankommt, alle bezaubern.
Wer mit verblendetem Sinne ſich naht und dem Laut der Sirenen
Horcht, den wird die Gemahlin daheim und die lallenden Kinder
Bei der Zurückkunft nimmer umſteh'n und ſeiner ſich freuen;
Nein, mit hellem Geſange bezaubern ihn dort die Sirenen,
Sitzend am grünen Geſtad', und modernder Männer Gebeine
Liegen in mächtigen Haufen umher mit verwitternden Häuten.
Darum ſchiffe vorüber und kleb' in die Ohren der Freunde
Wohldurchknetetes Wachs, ſüßduftendes, daß die Sirenen
Keiner vernimmt; wenn aber du ſelbſt ſie zu hören verlangteſt,

Sollen ſie Hand und Fuß in dem eilenden Schiffe dir feſſeln,
Aufrecht unten am Maſt, und umher feſtbinden die Taue,
Daß du der zwei Sirenen Geſang mit Entzücken vernehmeſt.
Wenn du ſie dann, dich zu löſen, ermahnſt mit Befehlen und Bitten,
Sollen die Freunde ſofort in ſtärkere Bande dich feſſeln.
Aber ſobald den Sirenen vorbei die Genoſſen geſteuert,
Will ich hinfort nicht weiter im Einzelnen mehr dich ermahnen,
Welchen der Wege von zweien du wählſt; mit dem eigenen Herzen
Gehe darüber zu Rath; ich ſchild're dir beiderlei Richtung.
Rechtshin wölben ſich Felſen mit zackigem Hang, und an dieſe
Donnert die mächtige Woge der bläulichen Amphitrite;
Die ſind irrende Felſen genannt von den ſeligen Göttern.
Da fliegt ſelbſt kein Vogel vorbei, ja ſchüchterne Tauben
Nicht einmal, die dem Vater, dem Zeus, Ambroſia bringen;
Auch von dieſen ſogar raubt allzeit eine die Felswand,
Und ein' andere ſendet, die Zahl zu ergänzen, Kronion.
Noch kein Schiff mit Männern entrann dort, welches hinanfuhr;
Nein, des vertilgenden Feuers Orkan und die Wogen des Meeres
Schleudern umher Schiffstrümmer zugleich mit den Leichen der Männer.
Eins nur lenkte vorüber der ſeedurchwandelnden Schiffe,
Argo, von Allen gerühmt, heimkehrend vom Reich des Aeetes;
Dies auch hätte die Flut alsbald an die Felſen geſchleudert,
Wenn's nicht Hera vorübergelenkt, weil Jaſon ihr Freund war.
Linkshin ſteh'n zwei Felſen: es ſteigt in die Weiten des Himmels
Einer mit ſpitzigem Haupt, und rings umlagert Gewölk ihn,
Schwarzblau; niemals zieht es hinweg, und nimmer umſtrahlt ihm
Helle das Haupt, nicht während des Frühjahrs oder im Herbſte.
Niemals klömme hinauf ein Sterblicher oder herunter,
Wenn er der Hände zugleich und der Füß' auch zwanzig beſäße;
Denn glatt iſt, als wäre ſie rings umhauen, die Felswand.
Da liegt mitten im Felſen, umgraut von Dunkel, die Höhle,
Nachtwärts, niedergewandt in den Erebos, wo ihr am beſten
Mit dem geräumigen Schiffe vorbeilenkt, edler Odyſſeus.
Nimmer vermöchte vom Raume des Schiffs ein rüſtiger Mann auch,
Schnellt er vom Bogen den Pfeil, in die wölbige Höhle zu treffen.

Innen im Fels wohnt Skylla mit graunvoll gellendem Laute,
Deren Geheul nicht ſtärker ertönt, wie des ſaugenden Hündleins,
Während ſie ſelbſt ein Gebilde des Grauns iſt, welches zu ſchauen
Keiner ſich freut, und wär' es ein Gott auch, der ihm begegnet.
Denn ſie hat zwölf Füße von ganz mißförmiger Bildung,
Sechs langſchlängelnde Hälſe zugleich; aus jeglichem Halſe
Ragt ein entſetzliches Haupt, und darin drei Reihen von Zähnen,
Feſt an einander und dicht; ſchwarz lauert darauf das Verderben.
Halb nun ruht ſie verborgen in bauchiger Tiefe der Höhle;
Auswärts ſtreckt ſie die Häupter hervor aus gräßlichem Abgrund;
Und da ſchnarrt und fiſcht ſie, den Fels raubgierig umſpähend,
Nach Delphinen und Hunden und wo ſich ein größeres Meerwild
Beut, wie's Amphitrite, die brauſende, zahllos aufnährt.
Niemals rühmten die Schiffer ſich noch, daß Einer im Schiff dort
Glücklich vorübergelenkt; ſie trägt in jeglichem Rachen
Einen der Männer hinweg als Raub von dem dunkelen Schiffe.

Doch viel niedriger ſchauſt du den anderen Felſen, Odyſſeus,
Nahe ſich lehnend an jenen, und leicht mit dem Bogen erreichbar.
Groß, in der Fülle der Blätter, erhebt ſich mit Feigen ein Baum dort,
Wo die erhab'ne Charybdis das dunkele Waſſer hinabſchlürft.
Dreimal ſprudelt ſie's täglich empor und ſchlürft es hinunter
Dreimal: o Grau'n! Ach, möchteſt du fern ſein, wenn ſie's hinabſchlürft!
Denn es entriſſe dich ſelber Poſeidon nicht dem Verderben.
Schnell denn ſteuere lieber zu Skylla's Felſen und lenke
Dort mit dem Schiffe vorbei; denn wahrlich, gerathener iſt es,
Sechs der Genoſſen im Schiff, als alle zugleich, zu vermiſſen.

Alſo ſprach es, und ich antwortete wieder und ſagte:
Auf denn, Göttin, verkünde mir jetzt auch dieſes in Wahrheit:
Kann ich vielleicht der Charybdis, der unheilvollen, entrinnen,
Und mich erwehren der Skylla, ſobald ſie die Freunde mir anfällt?

Alſo ſprach ich, und wieder begann die gefeierte Göttin:
Sinneſt du gar ſchon wieder, o Thor, auf Thaten des Krieges
Und der Gewalt, und weichſt ſelbſt nicht den unſterblichen Göttern?
Jene bezwingt kein Tod, ſie iſt ein unſterbliches Scheuſal,

Furchtbar, gräßlich und wild, und nicht zu bemeiſtern im Kampfe.
Da gilt keine Gewalt; am gerathenſten iſt's, ihr entfliehen.
Wenn du, zum Kampfe dich rüſtend, am Fels dort lange verzögeſt,
Fürcht' ich, ſie ſtürzte von Neuem heran und erreichte dich wieder,
Gleichviel Rachen erſchließend und gleichviel Männer entraffend.
Darum ſegle vorüber mit Macht und rufe Kratäis,
Welche das Scheuſal Skylla zum Fluch für die Menſchen geboren;
Dieſe verwehrt ihr dann, auf's Neue heran ſich zu ſtürzen.
Später gelangſt du zur Inſel Thrinakia: üppig und zahlreich
Weiden des Helios Rinder daſelbſt und gemäſtete Schafe,
Sieben Heerden der Rinder und gleichviel ſtattlicher Schafe,
Fünfzig in jeglicher Schaar; nie mehren ſich ihre Geſchlechter,
Niemals ſterben ſie ab, und Göttinnen hüten die Heerden,
Zwei ſchönlockige Nymphen, Lampetia und Phaethuſa,
Welche dem Gotte der Sonne gebar die erhab'ne Neära.
Als ſie die Tochter geboren daheim und erzogen, die Mutter,
Sandte ſie beide hinaus, um, fern in Thrinakia's Inſel
Wohnend, dem Vater die Rinder und ſtattlichen Schafe zu hüten.
Wenn du von dieſen die Hand fern hältſt, nur denkend der Heimkehr,
Könnt ihr gen Ithaka noch, wenn ſchon viel duldend, gelangen:
Aber verletzeſt du ſie, alsdann weiſſag' ich Verderben
Dir und dem Schiff und den Freunden zumal; und entrönneſt du ſelbſt auch,
Wirſt du doch ſpät heimkehren, beraubt der Gefährten, im Elend.
Sprach es, und Eos erſchien alsbald auf goldenem Throne.
Sie nun eilte die Inſel hinauf, die gefeierte Göttin;
Doch ich kehrte zum Schiffe zurück und befahl den Genoſſen,
Selbſt zu beſteigen das Schiff und die hemmenden Taue zu löſen.
Schnell denn ſtiegen ſie alle hinein, an die Ruder ſich ſetzend,
Saßen in Reih'n, und ſchlugen die grauliche Flut mit den Rudern.
Doch uns ſandte vom Rücken des ſchwarzumſchnäbelten Schiffes
Kirke, die lockige Göttin, die furchtbare, redebegabte,
Treibenden Wind, um die Segel zu bläh'n, als treuen Geleiter.
Aber ſobald wir ein jeglich Geräth in den Schiffen geordnet,
Saßen wir ſanft von dem Winde gelenkt in des Steuerers Obhut.
Und ich begann zu den Freunden darauf mit bekümmertem Herzen:

Trauteste, nicht bloß Einer und Zwei nur sollen es wissen,
Welches Geschick mir Kirke, die herrliche Göttin, geweissagt.
Darum verkünd' ich es euch: so sterben wir denn mit Bewußtsein,
Oder entflieh'n ausweichend dem Tod und dem grausen Verhängniß.
Jene gebot vor Allem zu flieh'n der erhab'nen Sirenen
Göttlichen Zaubergesang und die blumigen Wiesengelände.
Ich nur darf ihm lauschen; so bindet mich, daß ich im Schiff hier
Fest an der Stelle beharre, sofort in beschwerende Bande,
Aufrecht unten am Mast, und schlingt um diesen die Taue.
Geh' ich indeß, mich zu lösen, euch an mit Befehlen und Bitten,
Müßt ihr ohne Verzug in stärkere Bande mich fesseln.
Also redend erklärt' ich ein Jegliches meinen Genossen.
Aber indessen gelangte zum Eiland beider Sirenen
Flugs mein stattliches Schiff; denn heilvoll trieb es der Fahrwind.
Alsbald ruhte des Windes Gewalt, und heitere Stille
Lagerte rings; ein Unsterblicher wiegt' in Ruhe die Wogen.
Meine Genossen erstanden, dem Mast zu entziehen die Segel,
Legten sie nieder im Schiff, und setzten sich dann an die Ruder,
Treibend mit Macht', daß schäumte die Flut von den blinkenden Tannen.
Aber ich nahm und schnitt die gewaltige Scheibe des Wachses
Klein mit der Schärfe des Schwertes, und drückt' es in markigen Händen.
Alsbald weichte das Wachs, von dem mächtigen Drucke bezwungen
Und von des Helios Strahl, des gewaltigen Sohns Hyperions:
Und ich verklebte den Freunden der Reihe nach allen die Ohren.
Die nun banden im Schiffe mich fest an den Händen und Füßen,
Aufrecht unten am Mast, und schlangen die Tau' um den Mastbaum,
Setzten sich dann, und schlugen die grauliche Flut mit den Rudern.
Als wir indeß so weit, wie des Rufenden Stimme gehört wird,
Leicht hinrudernd gelangt; jetzt sah'n die Sirenen das Meerschiff
Wogen heran in die Nähe; da stimmten sie hellen Gesang an:
Komm doch, Odysseus, komm, o gefeierter Ruhm der Achäer,
Lenke das Schiff hierher, um unsern Gesang zu vernehmen.

Denn hier fuhr noch Keiner im dunkelen Schiffe vorüber,
Eh er den holden Geſang aus unſerem Munde vernommen,
Daß er entzückt heimkehrte von uns und reicher an Kunde.
Uns ward Alles ja kund, was dort in den Ebenen Troja's
Troer und Danaer einſt nach göttlichem Rathe geduldet,
Kund, was immer geſchieht auf nahrungſpendender Erde.
Alſo ſcholl ihr ſüßer Geſang; da brannte das Herz mir,
Länger dem Liede zu lauſchen, ich bat, mich zu löſen, die Freunde,
Mit zuwinkendem Blick; ſie ruderten ſtärker und ſtärker.
Eilig erhoben ſich dann Eurylochos und Perimedes,
Legten noch ſtärkere Bande mir an und umſtrickten mich feſter.
Als wir indeß an jenen vorübergeſchifft, und die Stimme
Und der Geſang der Sirenen hinfort nicht weiter gehört ward:
Nahmen die trauten Genoſſen das Wachs, mit dem ich die Ohren
Ihnen verklebt, hinweg, und löſten mir wieder die Bande.
Als wir darauf von der Inſel geſchifft, da ward ich mit Einmal
Dampf und gewaltige Wogen gewahr, und Toſen vernahm ich.
Doch den Erſchrockenen flogen ſofort aus den Händen die Ruder
All' und rauſchten dahin mit dem flutenden Meere; das Schiff blieb
Steh'n, weil Keiner hinfort ſein ſpitziges Ruder bewegte.
Aber ich ſelbſt durcheilte das Schiff und ermahnte die Freunde,
Mit einſchmeichelnden Worten zu jeglichem Manne mich wendend:
Freunde, wir ſind bisher noch nicht unerfahren in Leiden;
Hier droht uns nicht größ're Gefahr, als da der Kyklop uns
Dort in die wölbige Kluft einſchloß mit gewaltiger Stärke.
Doch wir entfloh'n auch da durch meine beſonnene Klugheit,
Meinen Entſchluß; wohl werdet ihr einſt auch deſſen gedenken.
Auf nun, laßt uns Alle nach dem thun, was ich gebiete.
Ihr dort ſchlagt mit den Rudern des Meers tiefwogende Brandung,
Sitzend umher in den Bänken, ob Zeus uns etwa gewähre,
Daß wir aus dieſem Verderben in eiliger Flucht uns erretten.
Dir, o Steu'rer, gebiet' ich — und präge dir's wohl in die Seele,
Weil du das Steuer regierſt in dem leichthinſchwebenden Schiffe! —
Halte das Schiff dort ferne vom Dampf und den mächtigen Wogen,
Lenk' es hinan zu dem Fels, daß nicht zu der anderen Seite,
Dir unvermerkt, es entgleitet, und wir dem Verderben geweiht ſind!

Alſo ſprach ich, und eilend gehorchten ſie meiner Ermahnung.
Doch von der Skylla ſchwieg ich, dem unabwendbaren Unheil,
Daß mir nicht die Gefährten im Schreck abließen zu rudern,
Und zu dem inneren Raume des Schiffs in Haufen ſich drängten.
Jetzo vergaß ich im Herzen der Kirke traurige Mahnung;
Denn ſie hatte geboten, mich nicht zu dem Kampfe zu waffnen:
Und mit den ſtattlichen Waffen umhüllt' ich mich, nahm in die Hände
Zwo weitſchattende Lanzen, und trat in des wölbigen Schiffes
Vorderverdeck, in dem Wahne, von dorther werde zuerſt uns
Skylla vom Felſen erſcheinen, mit Leid die Genoſſen bedrohend.
Aber ich konnte ſie nirgend erſchau'n, und die Augen, ermattet,
Schmerzten mir, während ich rings umſpäht' an der dunkelen Felswand.
Und nun ſegelten wir furchtvoll in die Enge des Meeres,
Hier von der Skylla bedroht und dort von der hehren Charybdis,
Die graunvoll einſchlürfte die ſalzige Woge des Meeres.
Wann ſie die Flut ausſpie, dann brauste ſie auf, wie der Keſſel
Im Glutſtrome des Feuers, und wirbelte ſtrudelnd, und hochauf
Flog um die Felshöh'n beide der Schaum und beſpritzte die Gipfel.
Wenn ſie hinein dann ſchlürfte die ſalzige Woge des Meeres,
Sah man in ſtrudelnde Wirbel hinab; rings dröhnte die Felswand
Fürchterlich, während von unten dem Blick ſich enthüllte die Erde,
Dunkel von Schlamm: bleichſchauernd ergriff das Entſetzen die Freunde.
Aber indeß wir blickten nach ihr, voll Furcht, zu verderben,
Hatte mir Skylla bereits vom Bord des geräumigen Schiffes
Sechs der Genoſſen entrafft, an Gewalt und an Armen die ſtärkſten.
Denn nach dem eilenden Schiff umſchauend zugleich und den Freunden,
Sah ich die Armen bereits mit ſchwebenden Händen und Füßen
Hoch in die Lüfte gerafft. Laut riefen ſie alle noch Einmal,
Dann nicht mehr, beim Namen mich an, voll Trauer im Herzen.
So wie der Fiſcher am Strande mit weithinreichender Angel,
Wenn er, den kleineren Fiſchen als Trug auswerfend den Köder,
Ueber die See ausſendet das Horn des geweideten Stieres,
Aber die zappelnde Beute ſofort an das Ufer hinauswirft:
Alſo zappelten die, hochauf an die Felſen geſchleudert.
Vorn an der Höhle verſchlang ſie das Scheuſal, während ſie kreiſchend
Alle nach mir in der gräßlichen Noth ausſtreckten die Hände.

Nichts war kläglicher, traun, was je mein Auge geſehen,
Was ich des Leides erduldet, im Meer durchforſchend die Bahnen.
Aber nachdem wir den Felſen entflohn und Charybdis' und Skylla's
Grauen, gelangten wir bald zu der heiligen Inſel des Gottes.
Allda weideten Heerden gemäſteter Schafe die Fülle
Und breitſtirniger Rinder dem ſtrahlenden Sohn Hyperions.
Während ich noch in der See auf dunkelem Schiffe dahinfuhr,
Hört' ich der Rinder Gebrüll, die weideten dort in den Hürden,
Hörte der Schafe Geblöck. Da fiel mir das Wort in die Seele,
Das Teireſias ſprach, der erblindete Seher von Thebä,
Und die ääiſche Kirke, die beide mich dringend ermahnten,
Helios' Inſel zu meiden, des menſchenerfreuenden Gottes.
Und zu den Freunden begann ich und ſprach mit bekümmertem Herzen:
Hört mein Wort, o Genoſſen, wie ſehr euch beuge das Unglück,
Daß ich ſofort euch melde Teireſias' göttlichen Ausſpruch
Und der ääiſchen Kirke, die beide mich ernſtlich ermahnten,
Helios' Inſel zu meiden, des menſchenerfreuenden Gottes.
Denn dort, ſagten ſie, blühe für uns ein entſetzliches Unheil.
Darum lenkt an der Inſel vorbei mit dem dunkelen Schiffe.
Alſo ich ſelbſt; da brach ihr wackeres Herz den Genoſſen.
Aber Eurylochos ſprach, mit widrigem Wort mir entgegnend:
Grauſamer Mann, du ſprudelſt von Muth ganz über, und niemals
Wankt dir ein Glied; ja wahrlich, an dir iſt Alles von Eiſen,
Daß du den treuen Genoſſen, die Schlaf und Ermattung bewältigt,
Nicht dies Land zu betreten vergönnſt, um wieder einmal doch
Auf der umfloſſenen Inſel an tüchtiger Koſt uns zu laben.
Nein, du gebeutſt, ſo ſollen wir zieh'n durch flüchtige Nacht hin,
Weg von der Inſel verſchlagen, in düſterer Oede des Meeres.
Doch aus Nächten erhebt ſich, das Grau'n und Verderben der Schiffe,
Feindlicher Sturm. Wo flöhen wir hin vor dem jähen Verhängniß,
Wenn mit plötzlicher Wuth ein Orkan herſtürmte, vom Südwind
Oder vom grollenden Weſte geſandt, die vor allen ein Fahrzeug
Oft auch wider den Rath der erhabenen Götter zertrümmern?
Darum laßt jetzt lieber der dunkelen Nacht uns gehorchen,

Und zurüſten ein Mahl und am eilenden Schiffe verharren.
Früh dann ſteigen wir ein und zieh'n in die Weiten des Meeres.
Sprach's, und es lobten das Wort des Eurylochos alle Gefährten.
Doch ich erkannte ſogleich, daß Böſes ein Gott uns bereite,
Und antwortete jenem und ſprach die geflügelten Worte:
Traun, ihr bezwinget mich leicht, Eurylochos, weil ich allein bin.
Aber wohlan, jetzt ſchwört mit gewaltigem Eide mir alle:
Treffen wir Schaaren der Rinder vielleicht und Heerden von Schafen,
Daß dann Keiner ein Rind noch eins von den Schafen ſich ſchlachte,
Durch unſeligen Frevel bethört: nein, ruhig verzehret
Alle die Koſt, die Kirke gereicht, die unſterbliche Göttin.
Sprach's, und alsbald ſchwuren die Freunde mir, was ich verlangte.
Aber nachdem ſie gelobt und mit heiligem Eid ſich gebunden,
Legten wir an in der Tiefe des Ports mit dem ſtattlichen Schiffe,
Nah' an ſüßem Gewäſſer, worauf die Genoſſen an's Ufer
Traten vom Schiff, und das Mahl mit kundigem Sinne beſtellten.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Klagten ſie laut und weinten, der trauteſten Freunde gedenkend,
Die ſich Skylla geraubt von dem wölbigen Schiff und verſchlungen;
Ueber die Weinenden ſenkte ſich dann ſüßlabender Schlummer.
Aber im äußerſten Drittel der Nacht, da die Sterne ſich neigten,
Weckte der Herrſcher im Donnergewölk hellſauſenden Wind auf,
Daß er in grauſem Orkan herſchnob, und verhüllte mit Wolken
Erde zumal und Gewäſſer, und Nacht ſank nieder vom Himmel.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Zogen wir ein und bargen das Schiff in der ſchützenden Grotte,
Wo ſich Nymphen erkoren ihr Haus und in Reigen ergingen.
Alsbald rief ich die Männer und redete vor der Verſammlung:
Freunde, wir haben ja Speiſen und Trank in dem hurtigen Schiffe;
Darum verſchont mir die Rinder, damit kein Uebel uns treffe.
Denn ein gewaltiger Gott hegt hier Schafheerden und Rinder,
Helios ſelbſt, der Alles vernimmt und Alles umher ſchaut.
Alſo ſprach und bewegt' ich ihr muthiges Herz zum Gehorſam.
Doch nur Süd durchwehte den Mond; auch ſpäter erhob ſich
Niemals anderer Wind, als Oſtwind einzig und Südwind.

Jene, ſo lang ſie der Speiſe genug und des funkelnden Weines
Hatten, verſchonten die Rinder, um nicht zu gefährden ihr Leben.
Doch als jegliche Koſt in dem räumigen Schiffe verzehrt war,
Fingen ſie ſich, in dem Drange der Noth ausgehend nach Beute,
Vögel umher und Fiſche, ſo wie's in die Hände herankam,
Mit der gebogenen Angel, von quälendem Hunger getrieben.
Und nun ging ich allein durch das Eiland, daß ich den Göttern
Rieſe mit Flehn, ob Einer den Weg mir zeigte zur Heimkehr.
Als ich das Eiland ſo durchſchritt und den Freunden entſchlüpft war,
Wuſch ich die Hände mir dort, wo Schutz vor dem Winde ſich darbot,
Flehte darauf zu den Göttern empor, des Olympos Bewohnern,
Und die deckten mir ſanft mit lieblichem Schlafe die Augen.
Aber Eurylochos ſprach mit verderblichem Rath zu den Freunden:
Hört mein Wort, o Genoſſen, wie ſchwer euch beuge das Unglück:
Wohl iſt jeglicher Tod für die elenden Menſchen ein Grauen,
Doch, durch Hunger zu ſterben, das kläglichſte aller Geſchicke.
Auf denn, treiben wir uns von des Helios Rindern die beſten
Weg, für die Götter zum Opfer, die weithin wohnen im Himmel.
Wenn wir indeß einſt wieder nach Ithaka kommen, der Heimat,
Bau'n wir den ſtattlichſten Tempel dem leuchtenden Gotte der Sonne
Sonder Verzug und weih'n ihm koſtbare Gaben die Fülle.
Aber wofern er, erzürnt um den Mord hochhörniger Rinder,
Denkt zu zertrümmern das Schiff und die anderen Götter ihm beiſteh'n:
Lieber mit Einmal will ich die Flut einſchlürfen und ſterben,
Als hier lang hinſchmachten, gebannt in die Wüſte des Eilands!
Sprach's, und es lobten das Wort des Eurylochos alle Gefährten.
Alsbald trieben ſie denn von des Helios Rindern die beſten
Ganz aus der Nähe heran; denn nahe dem dunkelen Schiffe
Weideten dort, krummhörnig und ſchön, breitſtirnige Rinder.
Um die traten ſie dann und flehten empor zu den Göttern,
Während ſie zartes Geſproß von der ſchattenden Eiche ſich brachen, —
Denn an der gelblichen Gerſte gebrach's in dem ſtattlichen Schiffe —
Schlachteten nach dem Gebet und zogen die Haut von den Stieren,
Schnitten die Lenden heraus, umhüllten ſie dann mit dem Fettnetz
Doppelt umher, und belegten ſie rings mit den Stücken der Glieder.
Auch an dem Weine gebrach's, um die brennenden Opfer zu weihen;

Und sie besprengten mit Wasser und rösteten alles Gekröse.
Aber nachdem sie die Lenden verbrannt und das Inn're gekostet,
Schnitten sie Alles in Stücken, und bohrten es drauf an die Spieße.
Nunmehr floh mir plötzlich der liebliche Schlaf von den Augen;
Und schnell ging ich zurück an das eilende Schiff und den Seestrand.
Als ich indeß hinkam zu dem zwiefachrudernden Schiffe,
Rings umwehten mich da von dem Fettdampf süße Gerüche.
Doch ich jammerte laut und rief zu den ewigen Göttern:
Zeus, du Vater, und all' ihr unsterblichen seligen Götter!
Wahrlich, zum Unheil wiegtet ihr mich in den grausamen Schlummer,
Da die Genossen am Schiff den gewaltigen Frevel verübten!
Doch Lampetia kam, vom Schleier umwallt, zu dem Vater
Helios schnell mit der Kunde, daß wir ihm die Rinder getödtet.
Und zu den Göttern begann er sofort, schwer grollend im Herzen:
Zeus, du Vater, und all' ihr unsterblichen seligen Götter,
Strafet mir doch die Genossen des Ithakerfürsten Odysseus,
Die voll Trotzes die Rinder mir schlachteten, deren ich stets mich
Freute, so oft ich die Bahn zu dem sternigen Himmel emporstieg,
Und dann wieder vom Himmel hinab zu der Erde mich wandte!
Wenn sie geziemende Buße mir nicht für die Rinder bezahlen,
Tauch' ich in Aides' Tiefen hinab und leuchte den Todten!
Und es versetzte dagegen der donnernde Wolkenversammler:
Helios, leuchte du nur fortan den unsterblichen Göttern
Und in der sterblichen Menschen Geschlecht auf nährender Erde!
Jenen zerspalt' ich sogleich mit der blendenden Flamme des Donners
Mitten im dunkelen Meere das Schiff, und brech' es in Trümmer.
Solches vernahm ich hernach von der lockigen Nymphe Kalypso,
Die, so sagte sie, selbst aus Hermes' Mund es vernommen.
Aber nachdem ich zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Trat ich an Jeden heran und schalt; doch ein Mittel der Rettung
Konnten wir nicht ausfinden, da todt schon lagen die Rinder.
Und nun ließen die Götter sofort Schreckzeichen erscheinen:
Ringsum krochen die Häute daher, und das Fleisch an den Spießen
Brüllte, gebrat'nes und rohes; es klang, wie die Stimme von Rindern.
Schon sechs Tage verweilten am Mahl die getreuen Genossen,
Als sie hinweg sich getrieben von Helios' Rindern die besten.

Doch da den ſiebenten Tag uns Zeus der Kronide geſendet,
Ruhte der Sturm alsbald, und nicht mehr zürnte das Wetter.
Wir denn ſtiegen an Bord und ſchifften hinaus in die Weiten,
Setzten den Maſtbaum ein und entfalteten ſchimmernde Segel.
Als wir hinweg von der Inſel geſchifft, und nirgend ein Land mehr
Unſeren Blicken erſchien, nur Himmel umher und Gewäſſer:
Thürmte Kronion plötzlich ein düſteres blaues Gewölk auf
Ueber dem räumigen Schiff, und die See ward finſter darunter.
Doch nun lief nicht lange das Schiff; denn Zephyros ſtürzte
Eilig heran lautraſend, und graunvoll toste das Wetter.
Aber die Taue des Maſtes zerriß die Gewalt des Orkanes
Beide, der Maſt ſank krachend zurück, und alle Geräthe
Stürzten hinab in den Raum; an dem hinterſten Ende des Schiffes
Traf er das Haupt des Piloten und brach ihm zerſchmetternd mit Einmal
Alle Gebeine des Haupts; er ſchoß, wie der Taucher von Anſeh'n,
Nieder vom Deck, den Gebeinen entſchwand ſein männliches Leben.
Hochher donnernd zugleich, ſchlug Zeus in das Schiff mit dem Blitzſtrahl,
Daß es im Wirbel ſich drehte, von Zeus' Blitzſtrahle getroffen,
Dampfend von Schwefelgeruch, und dem Schiff die Genoſſen entſtürzten.
Gleich Seekrähen umher an dem dunkelen Schiffe ſich ſchaukelnd,
Trieben ſie hin in den Wogen; der Gott nahm ihnen die Heimkehr.
Aber ich ſelbſt durchrannte das Schiff, bis ſtürmend die Woge
Löste die Wände vom Kiel, und entblößt ihn die Welle davontrug.
Da ſchlug nieder am Kiele der Maſtbaum; aber das Nahtau
Hing noch ſchwebend an dieſem; von Rindshaut war es bereitet.
Damit band ich den Kiel und den Maſtbaum beide zuſammen,
Setzte mich drauf, und wogte dahin mit den tobenden Winden.
Nunmehr ruhte der Weſt mit dem graunvoll zürnenden Sturme.
Doch ſchnell ſtürzte der Süd ſich heran, mir Leid zu bereiten,
Daß ich von Neuem mich nahte der unheilvollen Charybdis.
Alſo die Nacht durch wogt' ich umher, und mit Helios' Aufgang
Kam ich zu Skylla's Felſen hinan und der grauſen Charybdis,
Welche gerad' einſchlürfte die ſalzige Woge des Meeres.
Doch ich ſchwang mich empor zu dem weithinſchattenden Feigbaum,
Schmiegte mich an und hing, wie die fliegende Maus; ich vermochte

Nirgend worauf mit den Füßen zu ruh'n, noch höher zu klettern.
Denn fern ſtreckten die Wurzeln ſich hin, hoch ſchwebten die langen,
Mächtigen Aeſte herab, und beſchatteten rings die Charybdis.
Raſtlos hing ich daſelbſt, bis die mir wieder vom Abgrund
Maſt und Kiel ausſpiee; zu ſpät für den Harrenden, kamen
Endlich die beiden zurück; denn erſt um die Stunde des Tages,
Wo heimkehrend vom Markte der Mann ſich erhebt zu dem Spätmahl,
Der im Gericht viel Händel des hadernden Volkes geſchlichtet,
Kam das Gebälk erſt wieder zum Vorſchein aus der Charybdis.
Doch ich ſchwang mich von oben herab mit den Füßen und Händen,
Stürzte mich rauſchend hinein ſeitwärts von den ſtämmigen Balken,
Setzte mich eilig darauf, und ruderte fort mit den Armen.
Skylla ließ mich der Vater des Menſchengeſchlechts und der Götter
Nicht mehr ſchau'n; ſonſt wär' ich ja nie dem Verderben entronnen.
Und nun trieb ich umher neun Tag'; in der zehenten Nacht dann
Führten die Götter mich hin gen Ogygia, dort wo Kalypſo
Wohnt mit den lieblichen Locken, die mächtige, redebegabte,
Die mich gaſtfrei pflegte .... Warum dir ſolches erzählen?
Hab' ich es doch ſchon geſtern im Haus hier alles berichtet
Dir und der wackeren Gattin, und mir iſt's wahrlich zuwider,
Was ich bereits umſtändlich erzählt, nochmals zu berichten.

Anmerkungen.

Zum erſten Geſang.

V. 8. dem Sohn Hyperions, dem Lenker des Sonnenwagens, Helios. Vgl. 12, 127 ff. 260 ff.

V. 10. Tochter Kronions, die Muſe.

V. 22. Die Aethiopen, d. i. die mit verbrannten Geſichtern, theilen ſich nach unſerer Stelle in die öſtlichen, die in den entfernten Theilen Aſiens bis nach Phönicien hin wohnten, und in die weſtlichen in Libyen.

V. 38. Argos, der von Hera beſtellte hundertäugige Wächter der Jo, einer Geliebten des Zeus.

V. 105. Die Taphier wohnten nördlich von Ithaka, theils auf der weſtlichen Küſte Akarnaniens, theils auf den Inſeln zwiſchen Akarnanien und Leukadia.

V. 184. Temeſa, ſpäter Tamaſos, wahrſcheinlich auf der Inſel Kypros, dem Vaterlande des Kupfers.

V. 186. Der Hafen Rheithron lag nördlich von der Stadt Ithaka. Neion, ein Zweig des häufiger erwähnten Hauptgebirges Neriton.

V. 241. In den Harpyien ſind wohl bei Homer dahinraffende Stürme ohne beſtimmte Geſtalt perſonificirt. Der ſpätere Mythus findet ſich bei Virgil Aen. 3, 210.

V. 259. Ephyre. Es gab eine Stadt dieſes Namens am Fluſſe Selleis in der Landſchaft Elis im Peloponneſos, wo nach Il. 11, 741. viele Giftkräuter wuchſen, ſo wie eine uralte Stadt Ephyra, ſpäter Kichyros, in Theſprotien, d. i. dem Feſtlande der Phäakeninſel gegenüber. Unter den Alten erklärt ſich zwar Strabo hier, wie Od. 2, 328., für Ephyre in Elis; da indeß Odyſſeus auf dieſem Wege zu den Taphiern kam, welche nördlich von Ithaka wohnten, ſo iſt wohl eher an das theſprotiſche Ephyre zu denken. Wiedaſch.

V. 282. Das Gerücht, deſſen Urſprung dunkel iſt, wird als etwas Göttliches und von Zeus ausgehend gedacht.

V. 329. im Söller, dem ſtilleren Aufenthalte der Frauen, wohin ſich Penelope zurückzuziehen pflegte, um ihren Schmerz auszuweinen.

V. 344. Hellas, eine Stadt Theſſaliens mit ihrem Gebiete, unter der Herrſchaft des Achilleus, und Argos, eine Hauptſtadt des Peloponneſos im Reiche des oberſten Feldherrn Agamemnon, bezeichnen als äußerſte Gränzen das ganze Griechenland von Nord bis Süd.

Zum zweiten Geſang.

V. 68. Themis, ſonſt bei Homer die Botin des Zeus, ſpäter die Göttin des beſtehenden Rechtes und der geſetzlichen Ordnung, erſcheint in dieſer Stelle als Leiterin der Volksverſammlungen, in welcher Eigenſchaft auch Zeus von Telemachos angerufen wird.

V. 120. Ueber Ithro ſ. 11, 235 ff. Ueber Alkmene, die Mutter des Herakles, ſ. 11, 266 ff. Mykene war die Tochter des Inachos, welche der Stadt Mykene in Argolis den Namen gab. „Lieblich bekränzt" heißt ſie von der Binde, womit die in ein Netz gefaßten Hinterhaare umſchlungen wurden.

V. 135. Die Erinnyen ahnden vornehmlich auch verletzte Kindespflicht und Frevel an Verwandten.

V. 316. Die Keren, Göttinnen des Schickſals, welche den Tod bringen.

V. 328. Ueber Ephyra ſ. zu 1, 259.

Zum dritten Geſang.

V. 2. Der Himmel iſt ehern, d. i. ewig dauernd, unvergänglich: nach Andern wird er ſo genannt, weil man ſich ihn als eine metallene hohle Kugel dachte.

V. 5. Neleus, Vater des Neſtor, von ſeinem Bruder Pelias aus Jolkos in Theſſalien vertrieben, wanderte nach Meſſenien und gründete Pylos.

V. 6. Schwarze Stiere opferte man dem Poſeidon als dem gefürchteten Gotte des dunkeln Meeres.

V. 39. Zur Rechten des Hausherrn zwiſchen Vater und Sohn war der Ehrenſitz für den Fremdling.

V. 68. Der gerenifche Neſtor. S. zu Il. 2, 336.

V. 135. Aias, der Sohn des Oileus, hatte die vom Altar der Athene hinweggeriſſene Kaſſandra im Tempel der Göttin geſchändet, und die anderen Fürſten dieſen Frevel unbeſtraft gelaſſen.

V. 189. Der Sohn des Achilleus iſt Neoptolemos (oder Pyrrhos), der ſich, während der Vater vor Troia kämpfte, bei ſeinem Großvater Lykomedes auf Skyros aufhielt.

V. 249. welch ein Verderben erſann er ihm, d. i. auf welche Weiſe tödtete er ihn?

V. 251. Das achäiſche Argos bezeichnet den ganzen Peloponneſos, als den Hauptſitz der Achäer, deren mächtigſter Fürſt Agamemnon war.

V. 378. Tritogeneia. S. zu Il. 4, 515.

Zum vierten Geſang.

V. 1. hohl, d. i. tief zwiſchen Bergen liegend. Bei Lakedämon rücken Felſen und Hügel ſo nahe zuſammen, daß es von beiden Seiten faſt eingeſchloſſen iſt.

V. 9. Die Myrmidonen hatte Peleus, der Vater des Achilleus, von Aegina nach Theſſalien geführt, wo ſie ſich in der Landſchaft Phthiotis ausbreiteten. Ihre Hauptſtadt war Phthia.

V. 34. L. αἶξε und im folgenden Verſe παύσαι.

V. 174. Argos bezeichnet auch hier den ganzen Peloponneſos. S. 3, 251.

V. 188. Der Sohn der Eos und des Tithonos iſt Memnon, König der Aethiopen, von deſſen Hand Antilochos fiel, indem er ſeinem Vater beiſtehen wollte.

V. 232. Päeon waltet bei Homer als Götterarzt: ſo heilt er in der Ilias den verwundeten Hades und Ares 5, 401. 899.

V. 339. Beiden zuſammen, der Mutter und den Jungen.

V. 343. Philomeleides, ein König auf Lesbos, forderte nach den alten Erklärern alle Vorüberſchiffenden zum Ringkampfe heraus, und ſo denn auch die dort landenden Achäer.

V. 500. Die gyräiſchen Felſenklippen ſehen einige alte Ausleger in die Nähe der kykladiſchen Inſel Mykonos, Andere (wahrſcheinlicher und der Fahrt des Aias angemeſſener) an das Vorgebirge Kaphareus an der ſüdöſtlichen Spitze von Euböa.

V. 564. Rhadamanthys, Sohn des Zeus und der Europa, in der ſpäteren Sage mit Minos und Aeakos Richter der Unterwelt.

V. 569. Menelaos iſt Eidam des Zeus, denn ſeine Gemahlin Helena war eine Tochter des Zeus und der Leda.

V. 633. Pylos heißt ſandig, weil es an der Küſte liegt.

V. 755. Arkeiſios war der Vater des Laertes.

V. 797. Iphthime war eine Tochter des Ikarios, alſo die Schweſter der Penelope.

Zum fünften Geſang.

V. 34. Scheria iſt nach der Erklärung der Alten das ſpätere Kerkyra, das heutige Corfu. Hier alſo hätten wir uns die Phäaken, die glücklichen Bewohner Scheria's, zu denken.

V. 50. Pieria, eine Landſchaft Macedoniens, reichte bis an die Gränze von Theſſalien in der Nähe des Olympos.

V. 121. Orion, ein Sohn des Poſeidon und der Euryale, nach Andern des Hyrieus, war ein Geliebter der Eos, den ſie ſeiner Schönheit wegen entführt hatte. Artemis tödtete ihn, weil er ſie zum Wettſtreite im Diskoswurf herausforderte.

V. 123. Ortygia ſoll der ältere Name der Inſel Delos ſein. Andere verſtehen darunter die kleine Inſel Ortygia vor Syrakuſä.

V. 172 ff. Ueber die hier genannten Sternbilder ſ. zu Il. 18, 486 ff.

V. 334. Ino, des Kadmos Tochter, von ihrem raſenden Gemahle Athamas verfolgt, ſtürzte ſich mit ihrem Sohne Melikertes vom lechäiſchen Felſen in's Meer; beide wurden Seegötter, Ino unter dem Namen Leukothea, Melikertes unter dem Namen Palämon. M. ſ. meine Anmerkung zu Perſius' zweifter Satire V. 103.

Zum ſechsten Geſang.

V. 1. Die alten Ausleger nahmen Hypereia größtentheils als eine Stadt Sicilieus, und zwar für das ſpätere Kamarina. Die Nähe der Kyklopen führt auf Sicilien, und wenn dieſe, wie aus Odyſſeus' Fahrten wahrſcheinlich wird, im ſüdweſtlichen Theile der Inſel zu ſuchen ſind, ſo kann man ſich den urſprünglichen Sitz der Phäaken am füglichſten auf der entgegengeſetzten Küſte denken. Wiedaſch.

V. 101. Erymanthos, ein Gebirge im Weſten Arkadiens an der Gränze von Elis. Taygetos, ein ſüdlich in das Vorgebirge Tänaron auslaufendes Gebirge in Lakonien.

V. 106. Leto, die Mutter der Artemis.

V. 231. Hyakinthos' Blume vergleichbar. Es iſt ſchwer zu beſtimmen, welche Blume hier gemeint ſei. Voß und Billerbeck halten ſie für die Iris germanica, die blaue Schwertlilie. Wahrſcheinlich bezeichnet der Dichter durch das Bild nicht ſowohl die dunkle Farbe, als das Lockige des Haars, ähnlich den Blocken der Blume, wie ſich auch die antiken Odyſſeusköpfe durch ſtarke Locken auszeichnen. Cruſius.

V. 265. Alle Phäaken haben hier jeder ſein Schirmdach, eine bedeckte Stelle für das an das Land gezogene Schiff, wo auch die beſchädigten Schiffe ausgebeſſert oder neue gebaut wurden.

V. 329. der Bruder des Vaters, Poſeidon.

Zum ſiebenten Geſang.

V. 9. Apeire. Eine Stadt oder eine Gegend dieſes Namens wird ſonſt nicht genannt. Die Alten nehmen Apeire überhaupt für ein entferntes Land, oder ſtatt Epeiros, womit Homer das Feſtland im Gegenſatze des Meeres bezeichnet.

V. 64. Die Pfeile des Apollon und der Artemis ſind Sinnbilder eines ſanften und ſchnellen Todes. Vgl. 5, 121.

V. 198. Die spinnenden Schwestern, die Schicksalsgöttinnen, die bei den Späteren in der Dreizahl vorkommen und Töchter der Nacht heißen, entsprechend den Parcen der Römer.

V. 206 f. Die Phäaken waren, wie die Giganten und Kyklopen, Söhne der Gäa.

Zum achten Gesang.

V. 35. Ein Schiff, welches zuerst ausläuft, d. i. ein neugezimmertes.

V. 75. Ueber diesen Streit zwischen Odysseus und Achilleus erwähnen die alten Ausleger folgende Sage. Als Agamemnon einst das Orakel zu Delphi über den Ausgang des troischen Krieges befragt, habe er den Bescheid erhalten, Ilios werde eingenommen werden, wenn sich die Besten der Achäer entzweien. Bei einem Opfermahle sei nun ein heftiger Wortstreit zwischen Odysseus und Achilleus entstanden, indem Achilleus behauptet, durch Tapferkeit werde Ilios eingenommen werden, Odysseus dagegen, dies könne nur durch Klugheit und List geschehen. Agamemnon habe in diesem Streite freudig die Erfüllung des Götterspruches erkannt.

V. 80. Pytho, der alte Name von Delphi.

V. 267. der Herrscherin, strahlend im Kranze. S. zu I, 120.

V. 294. Die Sintier waren die ältesten Bewohner von Lemnos.

V. 318. Die Geschenke, die er als Freier dem Vater der Braut gegeben, konnte Hephästos jetzt zurückfordern, weil er die Frau in ihrer Untreue ertappt hatte.

V. 322. Hermes, der Beglücker, d. i. der Heilbringer, der segenspendende Gott.

V. 361. Ares eilte nach Thrake, seinem Wohnsitze, dem Lande streitbarer Männer.

V. 517. Deiphobos, ein Sohn des Priamos und der Hekabe, wurde, der späteren Sage zufolge, nach dem Tode des Paris, der Gemahl der Helena, und soll es vornehmlich gewesen sein, der die Zurückgabe derselben verhinderte; daher Odysseus und Menelaos zuerst nach seinem Hause eilen.

Zum neunten Gesang.

V. 22. Neriton, das waldige Hauptgebirge im Süden der Insel Ithaka.

V. 25. Von Ithaka wird gesagt, es liege flach, nämlich im Gegensatz der Höhe des Meeres, mit der eine besonders weit hinaus liegende Insel am füglichsten verglichen werden kann.

V. 26. zum Licht und zur Sonne gewandt, d. i. östlich.

V. 39 f. Die Kikonen wohnten längs der Südküste Thrake's am ägäischen Meere bis an den Fluß Lisos. Ihre Stadt Ismaros soll nach den alten Auslegern das spätere Maroneia sein, während Andere sie in der Nähe von Maroneia suchen.

V. 65. Es war Sitte, bemerken die Alten, die Seelen der in der Fremde Gestorbenen dreimal bei dem Abzuge nach der Heimat zu rufen.

V. 80. Maleia, ein weit in das Meer hinaus sich erstreckendes Vorgebirge im Südosten Lakoniens.

V. 83. Der Lotos, von welchem die Lotophagen, d. i. Lotosesser, den Namen haben, ist nach den Alten ein Strauch mit Dornen und kleinen Blättern von dunkler Farbe, die Frucht desselben gleicht den Beeren der Myrte, bekommt, wenn sie reif ist, Purpurfarbe und die Größe einer Olive, ist mit einem Kerne versehen, und hat den Geschmack einer Feige.

V. 329. Man schrieb dem Poseidon, als dem Gotte des dunkeln Meeres, dunkle Haare zu.

Zum zehnten Gesang.

V. 81. Lamos, der Sohn des Poseidon, ist nach den alten Auslegern der Erbauer der Stadt. Andere nehmen Lamos für den Namen der Stadt selbst.

wo der Hirt heimtreibend dem Hirten u. s. f. Der Sinn ist: wo der eine Hirte (der Schafhirte) gerade eintreibt, wenn der andere (der Rinderhirte) schon wieder austreibt.

V. 82 ff. Der Dichter setzt die bekannte Gewohnheit voraus, daß die Rinder am frühesten ausgetrieben, die Schafe am spätesten eingetrieben werden. Ein Mann also, welcher auf allen Schlaf verzichtete, könnte wohl doppelten Lohn verdienen, und zwar den einen mit den Rindern, die er mit Tagesanbruch austriebe, den andern mit Schafen. Freilich hat hier der Dichter nicht berechnet, ob auch weiter der Rinderhirte schon heimtreibe, wenn der Schafhirte austreiben müsse. Ihm fiel nur bei, daß bei solchem Zusammentreffen der heimtreibende Schafhirte, wenn er nicht schlafen wollte, auch gleich wieder der austreibende sein könnte. Nitzsch.

V. 235. Unter den pramnischen Wein. Einige alte Ausleger leiten den Namen dieses Weines von einem Berge Pramne auf der Insel Ikaria westlich von Samos ab; nach Anderen wuchs er auf einem gleichnamigen Berge bei Ephesos oder Smyrna. Doch scheinen die Alten diese Benennung ohne Beziehung auf ihren Ursprung von jedem starken, herben Rothwein gebraucht zu haben.

V. 528. Erebos, das nächtliche Dunkel des Hades.

Zum elften Geſang.

V. 13. zum Saum an Okeanos' tiefen Gewäſſern, d. i. zu den Gränzen, wo der Okeanos iſt, zu den Enden der Erde und des Meeres, wo der Okeanos das Gebiet der Lebenssonne von dem eines undurchdringlichen Nebels und vom Eingange in das Todtenreich trennt. Nitzſch.

V. 14. Die Kimmerier, bei Homer auch nur ein mythiſches Volk, wohnen im Weſten am Okeanos in der Nähe des Hades. Die geſchichtlichen Kimmerier dagegen ſind ein ſkythiſcher Nomadenſtamm im Norden, der nach Herodotos (I, 15) von den Skythen nach Aſien vertrieben ward.

V. 22. Dieſen Ort hatte Kirke 10, 516. bezeichnet.

V. 75. Ein Grabhügel ward als Erinnerungsmal auf der Stelle des Scheiterhaufens aufgeworfen und darunter die Urne mit der Aſche beigeſetzt.

V. 85. Autolykos, ein Sohn des Hermes, war durch ſeine Liſt berühmt. Er wohnte in Phokis am Parnaſſos.

V. 127 ff. Dieſe Menſchen zu erkennen, gibt der Seher Teireſias dem Odyſſeus als Merkmal an, daß ein Begegnender das Ruder für eine Wurfſchaufel halte.

V. 172. Ein ſchneller und leichter Tod der Frauen wurde der Artemis zugeſchrieben. S. zu 7, 64.

V. 185. dein fürſtliches Gut, die Ländereien, welche dem Könige aus dem Gemeingute zugeſchieden wurden.

V. 198. die Jägerin, Artemis. S. zu V. 172.

V. 238. Enipeus, ein Strom in Theſſalien, der auf dem Othrys entſpringt und ſich in den Apidanos ergießt.

V. 255. Diener des Zeus, d. i. Herrſcher; denn von Zeus haben die Könige ihre Gewalt.

V. 270. Amphitryons Sohn, Herakles, der kurz vorher als Sohn des Zeus bezeichnet iſt.

V. 275. Kadmeier, d. i. Thebaner, ſo genannt von dem alten Könige Kadmos, der die Burg Kadmeia bei Thebe gründete.

V. 284. Orchomenos, die Stadt der Minyer, ſo genannt, um ſie von dem arkadiſchen Orchomenos zu unterſcheiden, war eine der älteſten Städte Böotiens und lag an der Mündung des Kephiſſos in den kopaiſchen See.

V. 289 ff. Die Sage, als bekannt vorausgeſetzt, wird nur theilweiſe angedeutet. Die Rinder, welche Neleus als Brautgeſchenk für ſeine Tochter forderte, ſollen ſeiner Mutter Tyro gehört haben. Bias, der Sohn des Amythaon, liebte die Pero und vermochte ſeinen Bruder Melampus, der mit Seherkunde begabt war, ihm die Rinder zu holen. Dieſer begab ſich nun nach Phylake in Theſſalien am Berge Othrys, wo er von den Rinderhirten ergriffen und in Verwahrung gebracht wurde. Ein Jahr lang blieb er in Feſſeln; da nahm Phylakos, der Vater des Iphikles, aus einer Weiſſagung die Seherkunde des Melampus wahr, und verſprach die verlangten Rinder,

wenn er ihm ein Mittel angeben könnte, die Unfruchtbarkeit ſeines Sohnes Iphikles zu heilen. Dies gab Melampus an und erhielt für ſeinen Bruder Bias die gewünſchten Rinder. Wiedaſch.

V. 325. Das Zeugniß des Dionyſos beſtand nach den alten Auslegern in der Erzählung deſſelben, daß Ariadne in einem heiligen Haine der Artemis auf der Inſel Dia mit Theſeus unheiligen Umgang gepflogen, worauf die Göttin Ariadnen getödtet habe.

V. 326. Eriphyle, die Gattin des Amphiaraos aus Argos. Als Polyneikes den Zug wider Theba veranſtaltete, wollte Amphiaraos, weil er ſeinen Tod vorausſah, nicht mitziehen und verbarg ſich. Aber Eriphyle ließ ſich von Polyneikes durch eine goldene Halskette beſtechen, den Aufenthalt ihres Gatten zu verrathen. Amphiaraos war nun zur Theilnahme am Zuge genöthigt, und wurde vor Theba lebendig von der Erde verſchlungen. Später rächte ſein Sohn Alkmaon dieſen Verrath durch die Ermordung ſeiner Mutter Eriphyle. S. meine Anmerkung zur Elektra des Sophokles V. 817 ff.

V. 519. Die Anſpielung auf die Sage von Eurypylos iſt dunkel. Die wahrſcheinlichſte Deutung der alten Ausleger iſt: Der noch jugendliche Held Eurypylos (Sohn des myſiſchen Königs Telephos und der Schweſter des Priamos Aſtyoche) ward von Priamos zum Beiſtand aufgefordert; da aber ſeine Mutter Aſtyoche ihre Einwilligung dazu nicht geben wollte, wurde ſie von Priamos durch das Geſchenk eines von Hephäſtos verfertigten goldenen Weinſtocks gewonnen. Fäſi.

V. 521. Die Keteier, ein Volksſtamm der Myſer am Fluß Kaikos.

Durch Frauengeſchenke, durch die Geſchenke, welche Priamos der Aſtyoche, der Mutter des Eurypylos, machte.

V. 539. Die Aſphodeloswieſe, der Aufenthaltsort der abgeſchiedenen Seelen, lag am Eingange des Hades jenſeits des Okeanos. Der Aſphodelos iſt ein lilienartiges Gewächs mit knolligen Wurzeln, das auf die Gräber gepflanzt wurde.

V. 543. Nach dem Tode des Achilleus ſetzte deſſen Mutter Thetis die von Hephäſtos verfertigte Wehr ihres Sohnes für den Tapferſten zum Preiſe aus. Sie ward dem Odyſſeus zuerkannt: Aias fiel darüber in Wahnſinn und tödtete ſich ſelbſt.

V. 547. Troja's Töchter, die auf den Mauern ſtanden, und deren durch Pallas Athene beſtimmtes Urtheil über die Vorzüge beider Helden von Spätern erlauſcht worden war.

V. 554. auf ſolchen Gewinn hin, auf ſolchen Kampfpreis hin und um denſelben, d. h. mit allen Folgen meines Sieges.

V. 581. Panopeus oder Panope, Stadt in Phokis am Kephiſſos.

V. 621. dem viel ſchlechteren Manne, dem Euryſtheus, dem Sohne des Sthenelos und Könige von Mykenä, welchem Herakles durch die Liſt der Hera dienſtbar wurde.

Zum zwölften Geſang.

V. 3. Das Schiff, ſagt Odyſſeus, gelangte zur ääiſchen Inſel, wo der Eos Wohnungen und Reigen ſind und der Aufgang des Helios. Der Sinn iſt, daß den aus dem ſonnenloſen Schattenreiche Kommenden ſich hier zuerſt das Licht der Sonne wieder erſchloſſen habe, daß ſie aus dem Dunkel des Weſtens wieder an den Ort gelangt ſeien, wo das Tageslicht und die Sonne ſich vor ihnen aufthat.

V. 70. Argo, das Schiff der Argonauten. Aeetes, der Vater der Medea, König in Kolchis, zu welchem Jaſon, der Führer der Argonauten, zog, um das goldene Vließ abzuholen.

V. 127. Thrinakia, d. i. die dreizackige Inſel, iſt nach den Alten Sicilien. Bei Homer ſcheint ſie jedoch als eine beſondere, von Sicilien verſchiedene Inſel genommen werden zu müſſen, die keine anderen Bewohner als die Heerden des Helios hat, und die wir uns nach V. 261 gleich hinter der Enge von Skylla und Charybdis an der öſtlichen Oeffnung zu denken haben.

V. 253. Zwiſchen dem Angelhaken und der Schnur pflegte man eine kleine hörnerne Röhre zu befeſtigen, damit die Fiſche die Schnur nicht abbiſſen.

V. 268. L. οἵ μοι μάλα πόλλ' ἐπέτελλον.

V. 439. die beiden, d. i. Maſt und Kiel.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Homer's Werke.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Zweiter Theil.

Die Odyssee.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1858.

Homer's Odyssee.

Deutsch

in der Versart der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Zweiter Band.

13ter bis 24ter Gesang.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1858.

Odyſſee.

Dreizehnter Geſang.

Inhalt. Odyſſeus, von den phäakiſchen Fürſten abermals beſchenkt, geht am Abend zu Schiffe, wird ſchlafend nach Ithaka geführet, und am Morgen in der Bucht des Phorkys an's Land geſetzt. Das heimgekehrte Schiff verwandelt der zürnende Poſeidon in einen Felſen. Odyſſeus erwacht, erkennt aber, von Athene in Nebel eingehüllt, ſein Vaterland nicht. Die Göttin zerſtreut den Nebel, überzeugt ihn, daß er in Ithaka ſei, verbirgt die von ihm mitgebrachten Schätze in einer Grotte, entwirft mit ihm den Plan zu der Ermordung der Freier, gibt ihm die Geſtalt eines bettelnden Greiſes, und eilt nach Lakedämon zu Telemachos.

Alſo der Held; lautlos ſaß Alles umher und verſtummte,
Wie von Entzücken gehalten, im ſchattigen Saal des Palaſtes.
Nur Alkinoos rief und entgegnete ſo dem Odyſſeus:
Nun du gekommen zu mir in den ehernen ſtolzen Palaſt hier,
Hoff' ich, du ſollſt, nicht länger vom Weg dich verirrend, Odyſſeus,
Wieder nach Hauſe gelangen, ſo viel du geduldet zuvor auch.
Doch euch Männern gebiet' ich und ſag' ich es, Jedem beſonders,
Die ihr in meinem Palaſte vereint von des funkelnden Weines
Ehrengetränk tagtäglich genießt und den Sänger belauſchet:
Schon ward unſerem Gaſte der blinkende Schrank mit Gewändern,
Auch kunſtreichem Geräthe von Gold und mit allen den andern
Gaben gefüllt, die daher ihm gebracht die phäakiſchen Fürſten;
Auf, noch geb' ihm ein Becken zugleich mit gewaltigem Dreifuß
Jeder von uns; wir ſammeln dafür, umgehend im Volke,
Wieder Erſatz; denn Einen beſchwert's, ſo reichlich zu ſchenken.
Alſo der Fürſt; und jenen gefiel des Alkinoos Rede.

Und nun gingen ſie alle, zu ruh'n in der eigenen Wohnung.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Rannten ſie eilig zum Schiff mit männerbewehrendem Erze.
Und der erhabene Held Alkinoos legte die Gaben,
Selbſt hinſchreitend im Schiffe, mit Vorſicht unter die Bänke,
Nicht die Genoſſen zu ſtören im mächtigen Schwunge der Ruder.
Sie dann, eilend in's Haus des Alkinoos, pflegten des Mahles.
Denn dort weihte den Farren Alkinoos' heilige Stärke
Ihm, der Alles beherrſcht in ſchwarzem Gewölk, dem Kronion.
Als ſie die Lenden verbrannt, da hielten ſie ſtattliche Mahlzeit,
Freudig bewegt; auch ſang der erhabene Sänger im Kreiſe,
Welchen das Volk hoch ehrte, Demodokos. Aber Odyſſeus
Wandte das Haupt oft hin zur allesbeleuchtenden Sonne,
Wünſchend, ſie ſänke hinab; denn ſehnlich verlangt' er nach Hauſe.
Wie ſich ein Mann heimſehnt zu dem Spätmahl, wenn er den Tag durch
Mit zwei dunkelen Stieren den Pflug in der Brache dahinlenkt;
Freudig gewahrt er ſofort, wie die leuchtende Sonne hinabtaucht,
Daß er beſchicke das Mahl, und dem Gehenden wanken die Kniee:
Alſo ſah voll Freude den Tag hinſinken Odyſſeus.
Und er begann ſogleich zu dem rudernden Volk der Phäaken;
Doch an Alkinoos wandt' er zuerſt und vor Allen die Rede:
Weithin ſtrahlender Held Alkinoos, mächtiger König,
Sprengt und entlaßt mich in Frieden, und lebt ſelbſt wohl in der Freude!
Schon iſt Alles bereit, was nur mein Herz ſich erſehnte,
Fahrt und liebe Geſchenke. Verleiht mir, Götter im Himmel,
Segen dazu: gebt, daß ich daheim voll Treue die Gattin
Finde, gelang' ich zurück, und im Wohlſein alle die Meinen!
Ihr indeß, hier bleibend, beglückt in Wonne die Kinder
Und die erkorenen Frau'n, und gnädige Götter verleih'n euch
Jegliches Heil, und erhebe ſich niemals Böſes im Volke!
Sprach es, und Beifall riefen ihm All', und Alle verlangten,
Daß man den Gaſt heimſende, dieweil er geziemend geredet.
Und der erhabene Held Alkinoos ſprach zu dem Herold:
Auf, Pontonoos, miſche den Krug und vertheile den Wein dann

Allen im Saal, auf daß wir dem Donnerer unſre Gebete
Weihen und dann heimſenden den Gaſt zu dem Lande der Väter.
Jener gebot's; da miſchte vom labenden Weine der Herold,
Trat an Jeden heran und gab's ihm, und für die Götter
Sprengten ſie dann mit Gebet, die weithin wohnen im Himmel,
Dort vor dem eigenen Sitz. Und der Sohn des Laertes erhob ſich,
Gab in die Hand der Arete den doppelten Becher von Golde,
Richtete dann anredend an ſie die geflügelten Worte:
Lebe mir wohl auf immer, o Königin, bis dich das Alter
Endlich ereilt und der Tod, die gemeinſamen Looſe der Menſchen!
Doch ich ſcheide von euch: du freue dich hier im Palaſte
Deines Geſchlechts und des Volks und Alkinoos', deines Gemahles.
Alſo der Sohn des Laertes, und wandelte über die Schwelle.
Aber die heilige Macht des Alkinoos ſandte den Herold,
Ihn zu dem hurtigen Schiff am Strande der See zu geleiten.
Mit ihm ſandte zugleich drei dienende Frauen Arete,
Eine davon mit dem Untergewand und dem glänzenden Mantel,
Während die zweite für ihn die verſchloſſene Kiſte hinabtrug;
Der dann folgte mit Speiſen und funkelndem Weine die dritte.
Aber nachdem ſie zum Schiffe hinab und dem Meere gekommen,
Nahmen die edlen Geleiter es raſch und legten es alles
Nieder im wölbigen Schiff, auch Trank und jegliche Speiſe,
Breiteten Decken ſodann und ein linnenes Tuch für Odyſſeus
Ueber des wölbigen Schiffes Verdeck, unerwecklich zu ſchlummern,
Hinten; auch er ſtieg ſelber an Bord und legte ſich nieder
Schweigend; die Anderen ſetzten ſich drauf an die Ruder in Ordnung
Alle zumal, und löſten das Tau vom durchlöcherten Steine,
Beugten ſich alle zurück, und ſchlugen das Meer mit den Rudern.
Und ihm ſank auf die Augen behaglicher Schlummer hernieder,
Feſt, unerwecklich und ſüß, und wohl zu vergleichen dem Tode.
Wie im Gefild' ein vereintes Geſpann vier muthiger Hengſte
Alle zumal fortſtürzen, erregt von dem Schlage der Geißel,
Und in die Lüfte ſich hebend, die Bahn vollenden in Eile:
Alſo erhob ſich der Spiegel des Schiffs, und mächtig im Rücken
Brauste die purpurne Woge des wildaufroſenden Meeres.
Raſtlos lief es und ſicher dahin; kein kreiſender Habicht

Flöge den Flug ihm nach, der behendeste unter den Vögeln:
So hineilend im Flug, durchschnitt es die Wogen des Meeres,
Tragend den Mann, der, ähnlich unsterblichen Göttern an Weisheit,
So viel Leiden zuvor mit bekümmertem Herzen erduldet,
Während er Schlachten der Männer bestand und das Grauen der Wogen,
Jetzt, sein Leiden vergessend, in ruhigen Schlummer versenkt lag.
Als das Gestirn aufstrahlte, das glänzendste, welches vorausgeht
Allen, das Licht zu verkünden der frühaufdämmernden Eos,
Nahte das Schiff, durchwandelnd die See, dem Gebiete der Insel.
Phorkys, dem Greise des Meeres, geweiht, liegt eine der Buchten
Dort in der Ithaker Land, und zwei vorspringende Klippen
Thürmen sich zackig empor und senken sich gegen die Bucht hin.
Die nun halten die Fluten, erregt von den brausenden Winden,
Draußen zurück; inwendig geschirmt auch ohne die Fessel,
Ruh'n die beflügelten Schiffe, sobald sie gelangt in den Hafen.
Vorn an dem Haupte der Bucht ragt weithinschattend ein Oelbaum;
Nahe dabei liegt, grauend in lieblichem Dunkel, die Grotte,
Nymphen der Flut, den Najaden, geweiht als heilige Stätte.
Da steh'n Krüge von Stein und Urnen mit doppeltem Henkel
Innen umher; dort schaffen ihr Werk eintragende Bienen.
Auch Webstühle von Stein, sehr hoch, sind innen; die Nymphen
Wirken Gewande daran, meerpurpurne, Wunder dem Anblick.
Stets quillt Wasser daselbst. Auch hat zwei Pforten die Grotte,
Eine, gewandt nach Norden, wodurch eingehen die Menschen,
Eine gen Mittag zu, die geweihtere: Sterbliche treten
Hier nicht ein, hier haben allein Unsterbliche Zugang.
Dorthin steuerten Jene, der Bucht wohl kundig; das Meerschiff
Rauschte das Ufer hinauf, bis ganz an die Mitte des Kieles,
Eilenden Laufs; so ward es von Ruderarmen getrieben.
Nun aussteigend an's Land vom ruderbeflügelten Schiffe,
Hoben die Männer zuerst aus wölbigem Schiff den Odysseus,
Welchen das linnene Tuch und die schimmernde Decke verhüllte,
Legten ihn dann, den von Schlummer gefesselten, nieder im Sande,
Hoben heraus die Schätze, womit ruhmvolle Phäaken,
Als er zur Heimat fuhr, ihn beschenkt nach dem Willen Athene's.

Und die legten ſie alle zu Hauf an dem Stamme des Oelbaums
Außer dem Weg, daß nicht ein Wanderer etwa des Weges
Kommend, bevor aufwachte der Held, ſich an ihnen vergriffe.
Selbſt dann fuhren ſie wieder zur Heimat. — Aber Poſeidon
Dachte der Drohungen wohl, die er ſelbſt dem erhab'nen Odyſſeus
Früher geboten im Zorn, und erforſchte den Rath des Kronion:
Mir wird, Vater Kronion, im Kreis der unſterblichen Götter
Keinerlei Ehre hinfort, da Sterbliche meiner ſo gar nicht
Achten, das Volk der Phäaken, die doch aus meinem Geſchlecht
ſind.
Dacht' ich ja doch, jetzt werde nach mancherlei Mühen Odyſſeus
Wieder nach Hauſe gelangen; die Heimkehr wollt' ich ihm niemals
Völlig entzieh'n, weil du ſie vordem ihm gelobt und verheißen.
Doch die führten ihn ſchlafend im eilenden Schiffe die See durch
Heim in der Ithaker Land, und verehrten ihm reiche Geſchenke,
Erzes genug und Goldes genug und gewebte Gewande,
Mehr denn Laertes' Sohn jemals heimführte von Troja,
Käm' er, bewahrt vor Schaden, zurück mit der Beute des Krieges.
Ihm antwortete Zeus, der erhabene Wolkenverſammler:
Weh, wie ſprächeſt du da, weitherrſchender Länderumſtürmer!
Nicht mißachten ſie dich, die Unſterblichen; ſchrecklich ja wär' es,
Dich mißachten zu wollen, den würdigſten, beſten der Götter.
Wenn von den Sterblichen Einer, in trotziger Stärke ſich brüſtend,
Dich nicht ehrt, dann bleibt dir hernach noch immer die Rache.
Thue, wie dir es gefällt und dir's in der Seele genehm iſt.
Und es verſetzte dagegen der Erdumſtürmer Poſeidon:
Traun, ich thäte ſogleich, Schwarzwolkiger, wie du geſagt haſt;
Doch ſtets ſcheu' ich zurück vor deinem gewaltigen Zorne.
Nunmehr iſt mein Wille, das glänzende Schiff der Phäaken,
Das vom Geleit heimkehrt, auf dunkeler See zu zerſchellen,
Daß ſie gewarnt ablaſſen einmal, zu geleiten die Menſchen;
Hochher will ich ſodann ein gewaltig Gebirg' um die Stadt ziehn.
Wieder begann hiergegen der donnernde Wolkenverſammler:
Trauteſter, alſo bedünkt's auch mir in der Seele das Beſte:
Wenn von der Stadt aus Alle bereits in der Ferne heranziehn
Sehen das Schiff, ſo verwandl' es in Stein in der Nähe des Landes,

Aehnlich dem eilenden Schiff, auf daß ſie's alle mit Staunen
Seh'n; hoch ziehe ſodann ein gewaltig Gebirg' um die Stadt her.
Als er die Worte vernommen, der Erdumſtürmer Poſeidon,
Eilte zu Scheria's Auen der Gott, in das Land der Phäaken,
Harrte daſelbſt, und nahe heran, durchſtürmend die Wogen,
Kam in beflügeltem Laufe das Schiff; ihm nahte Poſeidon,
Schlug's mit der Fläche der Hand, und in felſigen Stein es verwandelnd,
Ließ er's am Grund feſtwurzeln im Meer; ſo ſchied er von dannen.
Doch in geflügelter Rede beſprachen ſich dort mit einander
Ruderberühmte Phäaken, die ſeefahrtliebenden Männer.
Alſo begann denn Mancher und ſprach, anblickend den Nachbar:
Weh! Wer feſſelte doch das bewegliche Schiff in der Meerflut,
Das in die Heimat fuhr? Noch eben ja ſah'n wir es völlig.
So ſprach Mancher im Volk, und begriff nicht, wie es geſchehn war.
Aber Alkinoos ſprach und redete vor der Verſammlung:
Götter, fürwahr, nun trifft mich ein Wort uralter Verkündung!
Denn mein Vater erzählte vordem, uns grolle Poſeidon,
Weil wir gefahrlos Jeden zum Heimatlande geleiten.
So auch werde der Gott ein erleſenes Schiff der Phäaken,
Das vom Geleit heimkehre, dereinſt auf dunkelem Meere
Schmettern in Grund, und ein großes Gebirg' um unſere Stadt ziehn.
So weiſſagte der Greis; das wird nun Alles vollendet.
Auf denn, laßt uns alle nach dem thun, was ich gebiete:
Steht nun ab von der Menſchen Geleit, mag Einer auch flehend
Kommen in unſere Stadt; dem Poſeidon weihen wir opfernd
Zwölf der erleſenſten Stiere ſofort, ob er ſich erbarme,
Daß er um unſere Stadt kein hohes Gebirg' uns emporthürmt!
Sprach es, und ſie voll Schrecken bereiteten Stiere zum Opfer.
Alſo flehten ſie denn zu dem Erdumſtürmer Poſeidon,
Dort des phäakiſchen Volkes gebietende Führer und Herrſcher,
Stehend umher an des Gottes Altar. — Nun wachte der Held auf,
Schlummernd im heimiſchen Land; doch nimmer erkannt' er es wieder,
Weil er ſo lang ihm ferne geweilt; auch hüllte die Göttin
Dicht in Nebel ihn ein, Zeus' heilige Tochter Athene,

Ihn unkenntlich zu machen und Jegliches ihm zu bedeuten,
Daß die Gemahlin nicht, noch Bürger und Freund' ihn erkennten,
Ehe die Freier ihm alle gebüßt für jeglichen Frevel.
Darum erſchien jetzt Alles dem Könige anders geſtaltet,
Pfade, die weit durchliefen das Land, und ſchirmende Buchten,
Bäume mit üppiger Frucht und glattaufſteigende Felshöhn.
Und er erhob ſich und ſtand und ſah ſein heimiſches Land an,
Jammerte dann laut auf, und ſchlug an die markigen Hüften,
Flach ausbreitend die Hand, und rief wehklagend die Worte:
Weh mir, in welche Gebiete, zu was für Sterblichen kam ich?
Sind hier Frevler, gewaltſam und wild, des Geſetzes Verächter?
Sind hier gaſtliche Menſchen, und hegen ſie Scheu vor den Göttern?
Wo nur bergen die vielen, die köſtlichen Schätze? Wohin nur
Flüchten mich ſelbſt? O wär' ich im Land der Phäaken geblieben!
Denn dort hätte mich ſonſt der gewaltigen Könige Einer
Freundlich geſchirmt und mich gaſtlich gepflegt und nach Hauſe geleitet.
Doch jetzt weiß ich ja nimmer, wohin ſie verbergen; gewiß, hier
Laſſ' ich ſie nicht; da würden ſie leicht zur Beute für Andre!
Götter! So waren ſie nicht ganz redlichgeſinnt und verſtändig,
Dort des phäakiſchen Volkes gebietende Führer und Pfleger,
Die mich in andere Lande geführt: in die ſonnige Heimat
Hatten ſie mich zu geleiten gelobt, und thaten es doch nicht!
Strafe ſie Zeus, der Beſchirmer der Flehenden, welcher ja ſonſt auch
Schaut, was Sterbliche thun, und vergilt, wenn Einer gefrevelt!
Aber wohlan, jetzt will ich das Gut nachzählen und zuſehn,
Ob ſie vielleicht nicht Etwas im räumigen Schiff mir entführten.
Sprach es und zählte das Gold und die Dreifüß' alle, die Becken
Alle, die ſchimmernden, nach und die köſtlichen feinen Gewebe.
Und ihm mangelte Nichts. Er jammerte dann um die Heimat,
Und hinwankend am Ufer des wildauftoſenden Meeres,
Klagte der Held lautauf. Da nahte ſich ihm Athenäa,
Ganz wie der Knabe zu ſchau'n an Geſtalt, der Schafe behütet,
Jugendlich zart, wie Söhne, gezeugt aus fürſtlichem Stamme.
Zwiefach trug ſie das feine Gewand um die Schultern geſchlungen,
Sohlen an glänzenden Füßen, zugleich in den Händen die Lanze.

Freudig erblickte sie dort und schritt ihr entgegen Odysseus;
Und er begann zu der Göttin und sprach die geflügelten Worte:
Freund, weil du mir zuerst in dem Fremdlingeslande begegnest,
Sei mir gegrüßt, und empfange mich nicht mit feindlichem Sinne;
Nein, hier schütze die Güter und mich; denn wie zu den Göttern,
Wend' ich zu dir mein Flehen und werfe mich dir an die Kniee.
Und nun sage mir treu nach der Wahrheit, daß ich es wisse:
Welch ein Gebiet ist dies? Wer sind die Bewohner des Landes?
Ist es auf sonnigen Höhen ein Eiland, oder ein Ufer,
Das, umschlungen vom Meer, daliegt auf fruchtbarer Veste?
Und es versetzte dagegen des Zeus helläugige Tochter:
Fernher bist du gekommen, o Fremdling, oder ein Thor wohl,
Wenn du nach diesem Gebiet dich erkundigest. Wahrlich, es ist doch
Nicht so völlig im Dunkel, und sicherlich kennen es Viele,
So, die vornhin wohnen, zum Aufgang und zu der Sonne,
Als auch jene nach hinten, zu nächtlichem Dunkel gewendet.
Rauh zwar ist es und steinig und nicht für die Rosse geeignet,
Nicht ganz ärmlich indeß, obwohl es an Ebenen mangelt.
Fröhlich gedeih'n auf ihm in unendlicher Fülle die Saaten,
Fröhlich der Wein; nie fehlt's an erfrischendem Regen und Frühthau.
Stattliche Ziegen und Rinder ernährt's; auch wuchert Gehölz hier
Jeglicher Art; stets quellen im Jahr zur Tränke die Wasser.
Darum, o Freund, kam wohl auch Ithake's Name gen Troja,
Das doch, wie man erzählt, dem achäischen Lande so fern liegt.
Sprach es, und freudig vernahm's der erhabene Dulder Odysseus,
Froh, sich zu wissen im Lande der Heimat, wie's ihm verkündet
Pallas Athene, die Tochter des ägistragenden Gottes.
Und anredend begann er und sprach die geflügelten Worte;
Aber die Wahrheit mied er und wendete anders die Rede,
Allzeit kluge Gedanken in listigem Sinne bewegend:
Ja, von Ithaka hört' ich sogar in den Weiten von Kreta,
Fern dort über dem Meer; nun kam ich selbst mit den Schätzen
Hier, und ebensoviel noch ließ ich zurück für die Kinder,
Als ich entfloh, nachdem ich Idomeneus' Sohne den Tod gab,
Jenem gewaltigen Renner Orsilochos, welcher in Kreta's

Weiten die rüſtigen Männer im hurtigen Laufe beſiegte.
Denn er gedachte mir alle die troiſche Beute zu rauben,
Die zu gewinnen ich einſt herzkränkende Leiden erduldet,
Während ich Schlachten der Männer beſtand und das Grauen der Wogen,
Weil ich Orſilochos' Vater im troiſchen Lande mich niemals
Hold und gewärtig erzeigt und den eigenen Schaaren geboten.
Ihn traf, als er vom Feld heimkam, mein eherner Wurfſpeer,
Während ich, nahe dem Weg, auflauerte ſammt dem Gefährten.
Schwarz umhüllte den Himmel die Nacht, und der Sterblichen Keiner
Ward uns irgend gewahr; ſo nahm ich ihm heimlich das Leben.
Aber nachdem ich ihn ſo mit dem ſpitzigen Erze getödtet,
Ging ich in Eile zum Schiff und flehte ſie an, der Phöniker
Stolzes Geſchlecht, und bot von der reichlichen Beute die Gaben,
Daß ſie gen Pylos mich führten und dort ausſetzten am Ufer,
Oder zur göttlichen Elis, dem Land ruhmvoller Epeier.
Doch die Gewalt des Orkanes verſchlug ſie von dort und erweckte
Unluſt ihnen die Menge; ſie dachten ja nicht zu betrügen.
Alſo verirrt von dem Wege, gelangten wir hier in der Nacht an.
Mühſam ruderten wir vorwärts in den Hafen und dachten
Unſeres Spätmahls nicht, wie ſehr wir bedurften der Stärkung;
Nein, wir verließen das Schiff alsbald und legten uns nieder.
Und es bewältigte mich, den Ermatteten, lieblicher Schlummer;
Doch die holten indeß mein Gut aus räumigem Schiffe,
Legten es hin, wo ich ſelber im Sand mich gelagert am Ufer,
Und zur Sidonierküſte, dem volkreich blühenden Lande,
Schifften ſie fort; mich ließen ſie hier mit bekümmertem Herzen.

Sprach's; da lächelte Zeus' helläugige Tochter Athene,
Streichelte ihn mit der Hand, und erſchien als Mädchen geſtaltet,
Schön und erhaben an Wuchs und in glänzenden Werken erfahren;
Und ſie begann zu dem Helden und ſprach die geflügelten Worte:

Fein und verſchlagen fürwahr, wer dir es in allerlei Liſten
Thäte zuvor, und wollte mit dir wetteifern ein Gott auch!
Liſtiger Schalk, unerſättlich in Trug, ſo willſt du denn niemals,
Nicht in dem eigenen Lande ſogar, von den Täuſchungen abſteh'n
Und den betrüglichen Worten, woran du dich freuteſt von Kind auf?

Aber wohlan, nicht weiter davon; wir Beide ja wiſſen,
Was uns frommt; du biſt von den Sterblichen allen der erſte
Meiſter im Rath und in Worten, und ich bin unter den Göttern
Allen berühmt durch Liſt und Verſtand. Doch kannteſt du jetzt nicht
Pallas Athene, die Tochter des Zeus, die, dir an der Seite
Stehend, in jeglicher Noth dir allzeit Hülfe gewährte,
Auch dir die Liebe gewann und die Freundſchaft aller Phäaken.
Nun auch kam ich hieher, im Vereine mit dir zu berathen,
Und zu verbergen die Schätze, womit ruhmvolle Phäaken
Dich nach meinem Gebote zur Heimfahrt freundlich beſchenkten,
Auch zu verkünden das Leid, das all in dem ſtolzen Palaſte
Dir die Geſchicke verhängt: wenn auch mit Schmerzen, ertrag' es,
Und Niemanden eröffne von all den Frauen und Männern,
Daß du nach Hauſe gelangt von der Irrfahrt; ſchweigend erdulde
Jegliche Schmach, vor der Männer gewaltſamem Trotze dich beugend.

Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Schwer, o Göttin, erkennt dich ein Sterblicher, dem du begegneſt,
Wenn auch noch ſo gewandt; denn du nimmſt jede Geſtalt an.
Doch wohl iſt mir bekannt, wie geneigt du mir früher geweſen,
Als wir im troiſchen Lande den Kampf, wir Achäer, beſtanden.
Aber nachdem wir zertrümmert des Priamos thürmende Veſte,
Als wir von dannen geſchifft und ein Gott die Achäer zerſtreute;
Sah ich, o Tochter des Zeus, dich nicht mehr oder gewahrt' ich,
Daß mein Schiff du betratſt, vor Unheil mich zu behüten.
Nein, ich ſchweifte beſtändig, das Herz von der Sorge zerriſſen,
Irrend umher, bis Götter mich retteten aus der Bedrängniß,
Ehe noch, als du mir dort im ergiebigen Land der Phäaken
Muth einſprachſt mit Worten und ſelbſt in die Veſte mich führteſt.
Jetzt bei'm Vater Kronion beſchwör' ich dich — nimmer ja glaub' ich,
Daß ich gelangt zu den Höhen von Ithaka, ſondern in anderm
Lande verweilen wir hier, und du, mein ſpottend, vermuth' ich,
Redeteſt ſo, mein Herz durch trügliches Wort zu beliſten —
Sage mir, kam ich gewiß in der Heimat ſüße Gefilde?

Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Immer fürwahr doch walten im Herzen dir ſolche Gedanken!

Darum vermag ich dich auch niemals zu verlaſſen im Unglück,
Weil du behutſam biſt und einſichtsvoll und beſonnen.
Wahrlich ein anderer Mann, der fern' aus der Irre zurückkam,
Sehnte ſich freudig daheim die Gemahlin zu ſchau'n und die Kinder;
Du nur liebeſt es nicht, nach Kunde zu gehn und zu forſchen,
Ehe du nicht die Gemahlin geprüft haſt, die ſo verlaſſen
Sitzt in deinem Palaſt; denn unter beſtändigem Jammer
Schwinden ihr Tag' und Nächte dahin, und die Thräne verſiegt nicht.
Doch ich zweifelte nie daran; ich wußte voraus ſchon,
Daß du dereinſt heimkämeſt, beraubt der geliebten Genoſſen.
Aber ich wollte fürwahr auch nicht mit dem Bruder des Vaters
Kämpfen, dem Gotte des Meers, der tief in der Seele dich haſſend,
Groll hegt, weil du das Auge dem Sohn Polyphemos geblendet.
Doch nun ſchaue die Lage von Ithaka, daß du mir glaubeſt.
Hier die Bucht iſt Phorkys, dem Greis in den Wogen, geheiligt;
Vorn an dem Haupte der Bucht ragt weithinſchattend ein Oelbaum;
Nahe dem Baum liegt, grauend in lieblichem Dunkel, die Grotte,
Nymphen der Flut, den Najaden, geweiht als heilige Stätte.
Hier auch wölbt ſich im Felſen die Kluft, in der du ſo viele
Feſthekatomben den Nymphen gebracht als ſühnendes Opfer;
Dort ragt Neriton's Gipfel, umkränzt von der düſteren Waldung.
Sprach's und zerſtreute den Nebel, und hell war's über dem Eiland.
Und er erkannte ſein Land, der erhabene Dulder Odyſſeus,
Freudig bewegt, und küßte die nahrungſpendende Erde,
Flehte ſofort zu den Nymphen und ſprach mit erhobenen Händen:
Nymphen der Flut, ihr Töchter des Zeus, euch wiederzuſchauen,
Hofften wir nie: nun ſeid mir gegrüßt mit den Rufen der Freude!
Bald auch ſollt ihr Geſchenke von uns, wie früher, empfangen,
Wenn nur gnädig hinfort Zeus' beuteverleihende Tochter
Selbſt mir zu leben vergönnt und dem trauteſten Sohne Gedeih'n gibt.

Aber Athene verſetzte, des Zeus helläugige Tochter:
Hoffe getroſt; laß ſolches dich nicht in der Seele bekümmern!
Aber das Gut laß uns in dem heiligen Winkel der Grotte
Sonder Verzug jetzt bergen, damit doch dieſes verwahrt iſt;
Selber erwägen wir dann, wie's nun am beſten gedeih'n mag.

Alſo redete Pallas und trat in die düſtere Grotte,
Dort ausſpähend die Gänge, die heimlichen. Aber Odyſſeus
Brachte heran in die Nähe das Gold und die ſchönen Gewänder,
Auch unbiegſames Erz, was dort ihm verehrt die Phäaken.
Solches verbarg er geſchickt, und ein Felsſtück wälzte zum Eingang
Pallas Athene, die Tochter des ägistragenden Vaters.
Hierauf lagerten ſich an dem heiligen Stamme des Oelbaums
Beide, vereint zu berathen der trotzigen Freier Verderben.
Und es begann Athenäa, des Zeus helläugige Tochter:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus!
Denke darauf, wie legſt du die Hand an die ſchändlichen Freier,
Die drei Jahre bereits im Palaſt hier ſchalten als Herrſcher,
Und dein göttliches Weib mit Hochzeitgaben umwerben.
Doch ſie härmt ſich beſtändig und harrt auf deine Zurückkunft;
Allen Verheißungen bietend und Hoffnungen weckend in Allen,
Sendet ſie Boten an Jeden; ihr Herz hegt andere Meinung.
Ihr antwortete drauf der verſchlagene Sohn des Laertes:
Götter, ich wäre gewiß, gleich Atreus' Sohn Agamemnon,
Wohl in dem eigenen Hauſe des ſchmählichſten Todes verblichen,
Hätteſt du nicht mir Alles, o Himmliſche, treulich verkündet.
Auf denn, ſinne mir jetzt auf Rath, zu beſtrafen die Freier;
Stehe mir ſelbſt an der Seite, mit rüſtigem Muth mich beſeelend,
Wie dort, als wir die Zinnen der glänzenden Ilios brachen!
Ständeſt du ſo voll Eifer mir bei, helläugige Göttin:
Selbſt dreihundert bekämpft' ich der feindlichen Männer, im Bunde,
Heilige Göttin, mit dir, wenn du mich gnädig beſchirmteſt!
Und es verſetzte dagegen des Zeus helläugige Tochter:
Ja, wohl will ich zur Seite dir ſteh'n und dich nimmer verſäumen,
Wann wir dereinſt ausführen das Werk: manch Einer, vermuth' ich,
Wird dir mit Blut und Gehirn den unendlichen Boden beſudeln,
Mancher des trotzigen Schwarms, der ſchwelgend das Gut dir verwüſtet.
Doch unkennbar geſtalt' ich dich nun für die Sterblichen alle,
Laſſe die Haut einſchrumpfen umher an den biegſamen Gliedern,
Tilge vom Haupte ſodann dein bräunliches Haar, und in Lumpen
Hüll' ich dich, daß, dich erblickend, ein Jeglicher fliehe mit Abſcheu,

Trübe das Auge zugleich, das ſonſt hell ſtrahlte von Anmuth,
Daß du den ſämmtlichen Freiern ein Bild des Entſetzens erſcheineſt,
Deinem Gemahl und dem Sohn, den hier du gelaſſen im Hauſe.
Selbſt dann gehe vor Allem hinaus zu dem Hirten der Schweine,
Der dir die Schweine bewacht und dir gleich freundlich geſinnt iſt,
Als er Telemachos liebt und die züchtige Penelopeia.
Und ihn findeſt du dort bei weidenden Schweinen gelagert,
Die bei'm Korakfelſen, am heiligen Quell Arethuſa,
Eicheln die Fülle verzehren und dunkeles Waſſer des Bornes
Trinken nach Luſt, was Schweinen zu blühendem Fette Gedeih'n ſchafft.
Weile daſelbſt und befrag' ihn um Jegliches, neben ihm ſitzend,
Während ich ſelbſt nach Sparta, der Heimat lieblicher Jungfraun,
Eile, den Sohn dir zu rufen, Telemachos, deinen Geliebten,
Der Menelaos beſucht in der räumigen Stadt Lakedämon,
Daß er daſelbſt nach dir ſich erkundige, ob du noch lebeſt.

Und es entgegnete drauf der verſchlagene Sohn des Laertes:
Weßhalb ſagteſt du ihm denn Nichts, und du wußteſt doch Alles?
Etwa damit auch er, mit Drangſal ringend, im öden
Meer hintreibe verſtürmt, und Andre das Gut ihm verpraſſen?

Ihm antwortete wieder des Zeus helläugige Tochter:
Sei doch wegen des Sohns nicht allzubeſorgt in der Seele!
Selbſt ja geleitet' ich ihn, daß herrlichen Ruhm er gewinne,
Kam er dahin; kein Leiden bedrängt ihn, ſondern in Ruhe
Sitzt er im Haus des Atriden, umringt von unendlichem Vorrath.
Freilich die Jünglinge lauern ihm auf mit dem dunkelen Schiffe,
Trachtend, den Tod ihm zu geben, bevor er gelangt in die Heimat;
Doch das kümmert mich nicht; erſt deckt noch Manchen das Erdreich,
Manchen des trotzigen Schwarms, der ſchwelgend das Gut dir verwüſtet.

Alſo redete Pallas, ihn ſanft mit dem Stabe berührend,
Ließ einſchrumpfen das Fleiſch ringsher an den biegſamen Gliedern,
Tilgte die bräunlichen Locken am Haupt, und machte die Haut ihm
Welk an jedem Gelenk, wie die Haut des gealterten Greiſes,
Trübte das Auge zugleich, das ſonſt hell ſtrahlte von Anmuth,

Warf ihm ein garſtiges Kleid und ein häßliches Untergewand um,
Lumpen, zerfetzt, voll Schmutzes, von häßlichem Rauche verunreint,
Hüllte das mächtige Fell, ganz kahl, von der flüchtigen Hindin
Ihm um den Leib, und reichte den Stab und den ſchmutzigen Ranzen,
Dicht mit Flicken beſetzt, und daran ein geflochtenes Tragband.
So rathſchlagten die Beiden und trennten ſich; aber Athene
Ging nach Odyſſeus' Sohn in die göttliche Stadt Lakedämon.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus wird von dem Schweinhirten Eumäos in seine Hütte geführet und bewirthet. Seine Versicherung, daß der Todtgeglaubte bald heimkehren werde, findet bei Eumäos keinen Glauben. Aufgefordert, seine Schicksale zu erzählen, erzählt Odysseus erdichtete Abenteuer. Die Hirten kommen vom Felde zurück, und Eumäos opfert ein Mastschwein zum Abendmahle. Stürmische Nacht. Durch eine listige Erdichtung bestimmt Odysseus den Eumäos, ihm einen Mantel zur Bedeckung für die Nacht zu geben, indeß Eumäos außerhalb der Hütte im Freien bei den Heerden wacht.

Doch Er ging von dem Porte den schroff sich erhebenden Fußpfad
Ueber die waldigen Höhen hinauf, wo des göttlichen Hirten
Wohnsitz ihm Athenäa bezeichnete, welcher am treusten
Haushielt unter den Knechten des göttlichen Helden Odysseus.
Ihn denn fand er gelagert im Vorhaus, wo sich ein Hof ihm
Hochaufragend erhob an weithin sichtbarem Orte,
Stattlich und schön, frei liegend umher: den hatte der Hirte
Selbst für die Schweine gebaut, nachdem sich entfernt der Gebieter,
Ohne der würdigen Herrin Geheiß und des greisen Laertes,
Steine zusammengeschleppt, und darauf ihn umfriedet mit Hagdorn,
Außen umher auch Pfähle gesetzt auf jeglicher Seite,
Zahlreich, dicht an einander, vom Kern der gespaltenen Eiche.
Innen im Hof dann hatte der Hirt zwölf Kosen errichtet,
Neben einander gereiht, für die ruhenden Schweine zum Lager.
Jeder davon barg fünfzig der erdaufwühlenden Schweine,
Lauter gebärende Mütter; die männlichen lagerten auswärts,

Weit in geringerer Zahl; bei der göttlichen Freier Gelagen
Minderten dieſe ſich ſtets; denn ihnen ja ſandte der Hirte
Von den gemäſteten Schweinen an jeglichem Tage die beſten.
Sonach waren im Hof nur noch dreihundert und ſechzig.
Hunde bewachten die Stätte daſelbſt, gleich reißenden Thieren,
Vier an der Zahl, von dem Hirten genährt, dem Gebieter des Volkes.
Er, ſchönfarbiges Leder von Rindshaut eben zerſchneidend,
Machte ſich ſtattliche Sohlen zurecht, um die Füße zu decken;
Auswärts waren die Andern zerſtreut: mit den weidenden Schweinen
Treie; den vierten entſandte der Hirt, für die trotzigen Freier,
Ihrem Gebote gemäß, in der Stadt zu beſtellen ein Maſtſchwein,
Daß bei'm feſtlichen Mahl ihr Herz an dem Fleiſche ſich labe.
Doch den Odyſſeus ſahen die wachſam bellenden Hunde,
Stürzten heran mit lautem Gebeul; da ſetzte ſich klüglich
Nieder Laertes' Sohn, und legte den Stab an die Erde.
Und nun hätt' er im eignen Gehöft Schmachvolles erduldet;
Aber der Hirt, nachrennend in hurtigem Laufe den Hunden,
Stürzte behend zu dem Thore hinaus, und das Leder entfiel ihm.
Jetzt mit ſcheltendem Ruf und häufige Steine verſendend,
Scheucht' er die Hunde nach hier und nach dort, und begann zu dem Herrſcher:

Greis, nur wenig gefehlt, und es hätten dich wahrlich die Hunde
Hier zur Stelle zerfleiſcht, und du hätteſt mit Schmach mich belaſtet.
Gaben die Götter mir doch auch ſonſt noch Kummer und Trübſal;
Denn um den edlen Gebieter in ſchmerzlichem Leide mich härmend,
Siz' ich und mäſte für Andre die fetteſten Schweine zum Mahle,
Während er ſelbſt ſehnſüchtig vielleicht um die Speiſe ſich mühend,
Fern in Gebiet und Stadt fremdredender Männer umherirrt,
Wenn er im Lichte noch lebt und Helios' Strahl ihn umleuchtet.
Aber, o Greis, nun folge zur Hütte mir, daß du ſofort auch,
Wenn du nach deinem Gelüſten an Brod und Wein dich geſättigt,
Sageſt, von wannen du ſeieſt und was du für Leiden erduldet.

Sprach es und ſchritt zu der Hütte voraus, der unſträfliche Schweinhirt,
Hieß ihn drinnen ſich ſetzen, und ſtreut' ihm buſchiges Strauchwerk
Unter und legte das Fell der geſprenkelten Gemſe darüber,

Sonſt ſein eigenes Lager, gewaltig und dicht. Und Odyſſeus
Freute ſich ſolches Empfanges, und ſprach ausrufend die Worte:
Gebe dir Zeus und die andern unſterblichen Götter, o Fremdling,
Was du vor Allem dir wünſcheſt, dieweil du ſo hold mich empfangen!
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Fremdling, es ziemte mir nicht, auch wenn ein Geringerer käme,
Je zu verachten den Fremdling; dem Zeus ja gehören ſie alle,
Bettler und Fremdlinge, zu. Zwar klein iſt unſere Gabe,
Doch wir bringen ſie gern; das iſt ja die Weiſe der Knechte,
Welche ſich allzeit fürchten, wo Jünglinge walten als Herrſcher.
Denn fürwahr, es verwehrten Unſterbliche Jenem die Heimkehr,
Der mich ſorglich gepflegt und Beſitz mir hätte verliehen,
Wie nur immer ein Herr ihn huldvoll ſchenkte dem Diener,
Haus und eigenes Feld und ein Weib, umworben von Vielen,
Wann er ihm eifrig gedient und ein Gott ſein Wirken geſegnet,
Wie mein Werk auch ſegnet ein Gott, für das ich beſtellt bin:
Alterte hier mein Herr, er hätte mir's reichlich vergolten!
Aber er ſtarb ... O möchte der Helena ganzes Geſchlecht auch
Sterben, nachdem ſie das Leben ſo viel Kampfhelden geraubt hat!
Er auch zog ja hinaus, Agamemnons Ehre zu rächen,
Zur roßtummelnden Troja, des Priamos Volk zu bekämpfen.
Alſo der Hirt, und umſchlang alsbald mit dem Gurte den Leibrock,
Ging an die Koſen hinaus, wo zahlreich lagen die Ferkel,
Holte ſich zwei, und trug ſie davon, und ſchlachtete beide,
Sengte, zerſchnitt ſie ſodann, und bohrte das Fleiſch an die Spieße,
Nahm das Gebratene alles, und trug's noch heiß an den Spießen
Vor den Odyſſeus hin, und ſtreute geſchrotenes Mehl auf,
Miſchte des lieblichen Weines ſofort in der hölzernen Kanne,
Setzte ſich gegen ihm über, und ſprach mit ermunternden Worten:
Nimm dir und iß nun, Fremdling, ſo gut wir Hirten es haben,
Ferkel; die Schweine verzehren ja dort im Palaſte die Freier,
Die nicht Furcht vor den Göttern noch Mitleid kennen im Herzen.
Doch die gewaltſame That mißfällt den unſterblichen Göttern;
Rechtthun ehren ſie nur und geziemende Werke der Menſchen.
Feindliche Räuber ſogar, die, wann ſie gefallen in fremdes
Küſtengebiet, und ihnen von Zeus dort Beute gewährt ward,

Mit den beladenen Schiffen zur Heimat ziehen in Eile, —
Selbſt ihr Herz ſchreckt mächtig die Furcht vor den rächenden Göttern.
Doch die wiſſen vielleicht, ein Gerücht von den Göttern vernehmend,
Sein unſeliges Ende; denn niemals wollen ſie werben,
Wie ſich's gebührt, noch heim zu dem Ihrigen; ſondern in Ruhe
Praſſen ſie, ſchonungslos, mit Gewalt in dem fremden Beſitze.
Denn ſo viele der Tage von Zeus und der Nächte von Zeus ſind,
Schlachten ſie nie ein Opfer allein, noch ſchlachten ſie zwei nur,
Während ſie ſtets einſchöpfen den Wein und verſchlingen im Unmaß.
Traun, unermeßliche Habe beſaß er; keiner von allen
Edlen beſaß ſo viel, kein Held auf dunkelem Feſtland
Oder in Ithaka ſelbſt; nicht zwanzig Männer zuſammen
Freu'n ſich ſo reichen Beſitzes; ich will dir's Alles berechnen.
Zwölf ſind's Heerden der Rinder am Feſtland, Heerden der Schafe
Eben ſo viel und der Schweine ſo viel und der ſtreifenden Ziegen,
Die theils Miethlinge weiden und theils ihm eigene Hirten.
Doch hier ſind elf Heerden von ſtreifenden Ziegen in Allem,
Weidend am Saume der Inſel, von wackeren Männern gehütet.
Davon treibt tagtäglich ein Jeglicher ihnen ein Stück hin,
Aus der gemäſteten Heerde gewählt, den erleſenſten Geisbock.
Ich bin hier für die Schweine beſtellt als Hüter und Wächter;
Davon wähl' ich und ſend' ich an ſie den erleſenſten Eber.

Sprach es; mit Luſt aß jener das Fleiſch, und ſchlürfte vom Weine
Haſtig hinab, lautlos; denn Unheil ſann er den Freiern.
Als er indeß ſich gelabt und das Herz an der Speiſe geſättigt,
Gab ihm der Hirte den Becher, woraus er pflegte zu trinken,
Voll mit Weine gefüllt; und freudig empfing ihn Odyſſeus,
Redete dann zu dem Hirten, und ſprach die geflügelten Worte:
Wer, mein Lieber, erkaufte dich denn mit ſeinem Beſitzthum,
Wer, ſo geſegnet an Macht und ſo reich nach deiner Erzählung,
Der, wie du ſagſt, umkam, Agamemnons Ehre zu rächen?
Sage mir's, ob ich vielleicht ihn erkenn' in deiner Beſchreibung.
Denn wohl wiſſen es Zeus und die anderen ſeligen Götter,
Ob ich ihn ſah, dir zu melden von ihm; weit kam ich umher ja.
Und es verſetzte der Hirte darauf, der Gebieter des Volkes:
Greis, kein irrender Mann, der kommt und berichtet von jenem,

Mag bei Sohn und Gemahlin ſo leicht wohl Glauben gewinnen.
Denn oft lügen die Wand'rer, der Koſt und der Pflege bedürftig,
Blindlings hin, und verlangen die Wahrheit nicht zu berichten.
Wer, durchirrend die Welt, zu der Ithaker Lande daherkommt,
Naht auch unſerer Herrin, und ſchwatzt ihr Lügen und Trug vor;
Dieſe bewirthet ihn gaſtlich und liebreich, fragt ihn um Alles,
Und ihr ſtürzen die Thränen der Wehmuth über die Wangen,
Wie's der Gemahlin geziemt, wann fern ihr Gatte dahinſtarb.
Auch du könnteſt, o Greis, alsbald dir ein Mährchen erfinden,
Schenkte man dir nur Mantel und Leibrock, dich zu bedecken.
Doch ihm riſſen die Hunde vielleicht und die flüchtigen Vögel
Lange bereits vom Gebeine die Haut, und das Leben verließ ihn;
Oder die Fiſche des Meeres verzehrten ihn, und die Gebeine
Liegen umher am Geſtade, bedeckt von den Haufen des Sandes.
Alſo ſtarb er dahin, und bereitete Trauer den Freunden
Allen daheim und vor Allen mir ſelbſt; nie find' ich ja wieder
Solch huldvollen Gebieter, wohin auf Erden ich käme;
Nein, und kehrt' ich nach Hauſe zurück zu Vater und Mutter,
Dorthin, wo ſie vordem mich gezeugt und mich nährten von Kind auf.
Selbſt nicht dieſe beklag' ich ſo ſehr, wie heiß mich die Sehnſucht
Treibt, ſie wiederzuſehen daheim in dem Lande der Väter;
Nur nach Odyſſeus, ach, dem Geſchiedenen, trag' ich Verlangen.
Wahrlich, ich ſcheue mich, Freund, ihn nur mit dem Namen zu nennen,
Iſt er auch fern; denn er liebte mich ſehr und pflegte mich huldreich;
Nein, als trauteſten Bruder bezeichn' ich ihn, iſt er entfernt auch.
Und es verſetzte dagegen der herrliche Dulder Odyſſeus:
Weil du's, o Freund, mir völlig verneinſt und behaupteſt, er kehre
Niemals wieder zurück, und das Herz dir zweifelnd umherſchwankt:
Will ich es nicht einfach dir verkündigen, nein, es beſchwören,
König Odyſſeus komme! Der Lohn für die freudige Botſchaft
Werde mir erſt, nachdem er gelangt in ſeinen Palaſt hier,
Daß du mit ſchönem Gewand mich umhüllſt, mit Mantel und Leibrock:
Eher, ſo ſehr ich bedarf der Bekleidung, nähm' ich es niemals.
Denn der iſt mir verhaßt, wie des Aides düſtere Pforten,
Der, durch Mangel verleitet, Erdichtungen trüglich daherſchwatzt.

Höre denn Zeus von den Göttern zuerſt und der gaſtliche Tiſch hier,
Auch des Odyſſeus Herd, des untadlichen, dem ich genaht bin:
Wahrlich, es wird dies Alles erfüllt, ſo wie ich verkünde!
Noch in dem laufenden Jahr wird hier ankommen Odyſſeus:
Während der jetzige Mond abläuft und der folgende anhebt,
Kehrt er nach Hauſe zurück, und übt an Jeglichem Rache,
Der die Gemahlin hier und den glänzenden Sohn ihm entehrte!
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Alter, ich werde ſo wenig den Botſchaftslohn dir entrichten,
Als mir Odyſſeus wieder zurückkehrt! Trinke du ruhig
Fort und laß uns reden von Anderem; aber an dieſes
Mahne mich nicht; denn wahrlich, das Herz in dem Buſen erfüllt mir
Trauer, ſo oft Jemand an den wackeren Herrn mich erinnert.
Laſſen wir denn bei Seite den Eidſchwur: aber Odyſſeus
Kehre zurück, wie ich und Penelope ſeine Zurückkunft
Wünſchen, Laertes der Greis, und Telemachos, ähnlich den Göttern!
Aber unendlich beklag' ich den Sohn des erhab'nen Odyſſeus,
Der, von den Göttern gepflegt, wie ein Baumſchoß, fröhlich emporwuchs.
Er wird, hofft' ich, dereinſt nicht ſäumiger unter den Männern
Daſteh'n, als ſein Vater, an Wuchs und an Bildung ein Wunder:
Doch nun hat ihm ein Gott die verſtändigen Sinne geblendet,
Oder ein ſterblicher Menſch. Er ging auf Kunde vom Vater
Nach der erhabenen Pylos; allein die gewaltigen Freier
Stellen dem Kommenden nach, auf daß des Arkeiſios Name
Ganz aus Ithaka ſchwinde zugleich mit dem Stamme des Helden.
Aber ich denke, wir ſchweigen von ihm nun, mag er dahin ſein,
Oder entflieh'n und Kronion mit ſchützender Hand ihn bedecken.
Auf nun, wolle mir, Greis, dein eigenes Leiden erzählen.
Weiter berichte mir auch, wie's wahr iſt, daß ich es wiſſe,
Wer und von wannen du biſt: wo hauſeſt du ſelbſt und die Eltern?
Was für ein Fahrzeug trug dich hieher? Wie brachten die Schiffer
Dich in der Ithaker Land? Wer ſind ſie nach eignem Bekenntniß?
Nicht doch kamſt du, vermuth' ich, zu Fuß nach unſerer Inſel.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Nun, das will ich dir gerne nach Wahrheit Alles berichten.

Hätten wir Zwei auf lange genug der erquickenden Speiſe
Und ſüßduftenden Weines, um hier in der Hütte zu bleiben,
Daß wir in Ruh fortſchmausten und Andere gingen zur Arbeit;
Leicht wohl könnte darüber ein Jahr zum Ende ſich neigen,
Eh ich am Ziel anköme, verlangte mich, dir zu berichten
Alle das Leid, das mir der Unſterblichen Wille verhängte.

Kreta, die räumige, nenn' ich das Stammland meines Geſchlechtes,
Und ein begüterter Vater erzeugte mich: andere Söhn' auch
Wurden ihm viele geboren daheim und erwuchſen im Hauſe,
Ehliche Söhne der Frau; mich aber gebar ein erkauftes
Kebsweib; dennoch ehrte mich gleich rechtmäßigen Kindern
Kaſtor, des Hylakos Sohn, von dem ich zu ſtammen mich rühme,
Der, wie der Himmliſchen Einer, im kretiſchen Volke geehrt ward,
Weil er des Reichthums Fülle beſaß und ſo herrliche Söhne.
Doch ihn rafften hinweg die gewaltigen Keren des Todes,
Nieder in Aides' Haus; da theilten die trotzigen Söhne
Sich in des Vaters Beſitz, und warfen das Loos mit einander.
Doch mir gaben ſie wenig, und nur ein Haus zu bewohnen.
Aber ich nahm mir ein Weib, von vermögenden Eltern geboren,
Das ich gewann durch eignes Verdienſt; denn tüchtig und kraftvoll
War ich und tapfer im Kampf. Nun iſt das Alles verloren!
Doch wird, was ich geweſen, dir wohl an der Stoppel erkennbar,
Schauſt du ſie an; denn es laſtet auf mir unermeßliches Elend.
Traun, Muth hatte mir Ares verlieh'n und Pallas Athene,
Muth, zu durchbrechen die Schaaren: ſo oft ich die tapferſten Männer
Mir für die Lauer erlas, Unheil zu bereiten dem Feinde,
Da durchſchauerte nie mein Herz der Gedanke des Todes;
Nein, weit ſprang ich, der Erſte, voran und traf mit der Lanze,
Wer von dem Heere des Feindes in hurtigem Laufe mir nachſtand.
Alſo war ich im Kampf! Doch Feldbau war mir zuwider,
So wie das Treiben im Haus, das treffliche Kinder heranzieht;
Allzeit war mir Entzücken ein Schiff, mit Rudern gerüſtet,
Schlachtengewühl, Wurfſpeere mit blinkenden Schaften und Pfeile,
Traurige Dinge fürwahr, und für Andere Grauen und Abſcheu!
Doch mir waren ſie Luſt, ſo gab mir's ein Gott in die Seele.
Dem ja gefällt dies Treiben, ein anderes Treiben dem Andern.

Eh wir achäiſchen Helden an Ilios' Küſte gelangten,
Zog ich mit Männern und Schiffen, den raſchhinwandelnden, neunmal
Wider entlegenes Volk, und gewaltige Beute gewann ich,
Wählte daraus, ſo viel mir gefiel, und erlooste hernach noch
Vieles dazu: ſo wuchs mir das Haus zu geſegnetem Wohlſtand,
Daß ich gewaltig hinfort und geehrt war unter den Kretern.
Doch wie der Donnerer Zeus ausſann den entſetzlichen Heerzug,
Welcher die Kraft und das Leben unzähliger Männer gemordet;
Jetzo geboten ſie mir, gen Troja zu ziehn mit den Schiffen,
Sammt dem geprieſenen Herrſcher Idomeneus; jegliches Weigern
War umſonſt; uns drängte die trotzige Rede des Volkes.
So denn kämpften wir dort neun Jahre hindurch, wir Achäer.
Aber nachdem wir im zehnten des Priamos Veſte zertrümmert,
Und heimzogen zu Schiffe; verſchlug die Achäer ein Dämon.
Doch mir Armen beſchieden Kronions Schlüſſe Verderben.
Denn nur einen der Monde verweilt' ich daheim und erfreute
Meines Gemahls und der Kinder und Schätze mich. Da zum Aegyptos
Trieb mich zu ſteuern der Muth, nachdem ich, vereint mit der Freunde
Wackerer Schaar, mir ſorgſam die räumigen Schiffe gerüſtet.
Und neun rüſteten wir; ſchnell ſammelten ſich die Genoſſen.
Nun ſechs Tage hindurch an dem feſtlichen Mahle ſich labend,
Saßen die Freunde daſelbſt; ich ſpendete Thiere die Menge,
Daß ſie den Göttern ein Opfer und ſich ein Gelage beſtellten.
Aber am ſiebenten brachen wir auf von der räumigen Kreta,
Steuerten unter dem Hauche des hochherwehenden Nordwinds
Leicht als wie mit dem Strome dahin, und keines der Schiffe
Ward mir verletzt; vor Schaden bewahrt und in voller Geſundheit
Saßen wir ſanft von dem Winde gelenkt in des Steuerers Obhut.
Nach fünf Tagen gelangten wir dann in den ſchönen Aegyptos,
Wo wir im Strom anlegten die zwieſachrudernden Schiffe.
Doch ich zögerte nicht und befahl den getreuen Gefährten,
Dort bei den Schiffen zu weilen am Strand und der Schiffe zu hüten,
Sendete dann Kundſchafter hinaus, von den Warten zu ſpähen.

Aber verleitet von Trotz und freveler Gierde gehorchend,
Plünderten jene ſogleich der Aegyptier ſchöne Gefilde,
Führten die Frauen von dannen zugleich mit den lallenden Kindern,
Aber erſchlugen ſie ſelbſt; bald ſcholl das Geſchrei in die Stadt hin.
Und ſie vernahmen den Ruf, und ſobald aufſtrahlte das Frühroth,
Kamen ſie; ringsum deckten das Feld Fußgänger und Roſſe
Und hellfunkelndes Erz; doch Zeus, der Verſammler der Blitze,
Warf in verderbliche Flucht die Genoſſen mir; Keiner vermochte
Wider die Feinde zu ſtehn; denn ringsher drohte Verderben.
Viele der Unſern erſchlugen ſie da mit dem ſchneidenden Erze;
Andere führten ſie lebend hinweg zu gezwungener Arbeit.
Aber Kronion ſelbſt gab mir in das Herz den Gedanken —
(Hätte der Tod mich lieber ereilt und wär' ich gefallen
Dort an Aegyptos' Strom; noch harrte ja meiner das Unglück! —)
Alsbald nahm ich vom Haupte den kunſtreich prangenden Helm ab,
Auch von der Schulter den Schild, und warf an die Erde den Schlachtſpeer.
Und ſo ſtürzt' ich des Königs Geſpann mich entgegen, umſchlang ihm
Küſſend das Knie; er erbarmte ſich mein, und gewährte mir Rettung,
Nahm in den Wagen mich auf, und führte mich Weinenden heimwärts.
Viel wohl ſtürmten heran auf mich mit erhobenen Lanzen,
Mir zu bereiten den Tod; noch zürnten ſie, heftig erbittert;
Doch er wehrte ſie ab, er ſcheute den Zorn des Kronion,
Welcher die Fremdlinge ſchützt und am furchtbarſten rächt die Gewaltthat.
Sieben Jahre verweilt' ich daſelbſt, viel Schätze mir ſammelnd
Bei den ägyptiſchen Männern umher; die ſchenkten mir Alle.
Aber ſobald mir erſchien von den kreiſenden Jahren das achte,
Kam ein phönikiſcher Mann von betrüglicher Art, ein verſchmitzter
Schalk, der unter den Menſchen bereits viel Böſes geſtiftet.
Dieſer beſchwatzte mich ſchlau und entführte mich, bis wir gelangten
Fern in Phönike's Gebiet; dort lag ſein Haus und Beſitzthum.
Und ich verweilte daſelbſt bis ganz zu dem Ende des Jahres.
Aber ſobald ſich die Monde darauf und die Tage vollendet,
Und im Geleite der Horen das Jahr umrollte von Neuem,

Nahm er gen Libya mich auf ſeedurchwandelndem Schiffe,
Um — ſo log der Betrüger — mit ihm zu geleiten die Schiffsfracht;
Doch er gedachte mich dort um großen Gewinn zu verkaufen.
Und ihm folgt' ich gezwungen, das Schreckliche ahnend, im Schiffe.
Leicht flog dieſes im Hauche des hochherwehenden Nordwinds
Mitten an Kreta vorbei; doch Zeus ſann ihnen Verderben.

Als wir hinweg von Kreta geſchifft, und nirgend ein Land mehr
Unſeren Blicken erſchien, nur Himmel umher und Gewäſſer:
Thürmte Kronion plötzlich ein düſteres blaues Gewölk auf
Ueber dem räumigen Schiff, und die See ward finſter darunter.
Hochher donnernd zugleich, ſchlug Zeus in das Schiff mit dem Blitzſtrahl,
Daß es im Wirbel ſich drehte, von Zeus' Blitzſtrahle getroffen,
Dampfend von Schwefelgeruch, und dem Schiff entſtürzten ſie alle.
Gleich Seekrähen umher an dem dunkelen Schiffe ſich ſchaukelnd,
Trieben ſie hin in den Wogen; der Gott nahm ihnen die Heimkehr.
Doch mir gab der Kronide, ſo ſchwer ich im Herzen bedrängt war,
Einen gewaltigen Maſt vom dunkelgeſchnäbelten Schiffe
Selbſt in die Hand, auf daß ich annoch dem Verderben entrönne.
Dieſen umſchlang ich ſofort, und von tobenden Winden geſchleudert,
Trieb ich im Meer neun Tage dahin; in der zehenten Nacht dann
Warf mich der rollenden Woge Gewalt an das Land der Theſproten.

Da denn pflegte mich Pheidon, der Held, der Theſproten Beherrſcher,
Sonder Entgelt; denn mich, von Ermattung ſtarrend und Kälte,
Fand ſein wackerer Sohn, und richtete mich an der Hand auf,
Führte mich heim, bis daß er gelangt zum Palaſte des Vaters,
Reichte darauf mir Mantel und Leibrock, mich zu bedecken.

Auch von Odyſſeus hört' ich daſelbſt; oft ſagte mir Pheidon,
Daß er ihn gaſtlich gepflegt, da zurück er gekehrt in die Heimat,
Zeigte die Schätze mir auch, ſo viel ſich erſammelt Odyſſeus,
Goldes und Erzes die Füll' und künſtlichgetriebenes Eiſen,
Was wohl bis in das zehnte Geſchlecht noch Manchen ernährte:
So viel Schätze bewahrte der Held im Palaſte des Königs.
Er ging, ſagte der Fürſt, nach Dodona, dort von Kronion
Aus hochlaubiger Eiche den Rath zu vernehmen des Gottes,

Wie er zurück wohl kehre nach Ithake's fruchtbarem Eiland,
Schon abweſend ſo lang, ob öffentlich oder verborgen.
Pheidon beſchwur es mir ſelbſt, im Palaſt ausgießend die Spende,
Daß in dem Meere das Schiff, und ſchon die Genoſſen bereit ſtehn,
Heimwärts ihn zu geleiten zum trauteſten Lande der Väter.
Doch mich ſendet' er früher: ein Schiff theſprotiſcher Männer
Schickte ſich eben zur Fahrt in Dulichion's Waizengefilde.
Dorthin ſollten mich die zum Akaſtos bringen, dem König,
Sorglich bemüht; doch ihnen gefiel ein verderblicher Rathſchluß,
Daß ich zuletzt noch ganz in des Elends Tiefe verſänke.
Denn als ferne vom Land hinfuhr das geflügelte Meerſchiff,
Dachten ſie mir argliſtig den Tag zu bereiten der Knechtſchaft,
Riſſen die Kleider mir ab, mein Untergewand und den Mantel,
Warfen mir um ſtatt deſſen den garſtigen Rock und den Kittel,
Völlig zerlumpt, wie du hier mit den eigenen Augen es wahrnimmſt.
Abends gelangten ſie drauf in der Ithaker ſonnige Fluren.
Und nun banden ſie mich im ruderbeflügelten Schiffe
Feſt mit geflochtenem Seil; dann traten ſie ſelbſt an das Ufer,
Und am Geſtade des Meeres genoſſen ſie eilig das Spätmahl.
Doch mich löſten ſofort die Unſterblichen ſelbſt von der Feſſel
Ohne Beſchwer; ich aber, das Haupt mit den Lumpen umhüllend,
Ließ mich am blinkenden Steuer hinab, und über das Meer hin
Senkt' ich die Bruſt; fortrudernd ſodann mit den rüſtigen Armen,
Schwamm ich und war ſchnell außer dem Meer, von den Männern geſondert.
Nun ausſteigend am Strand, wo dichtes Gebüſch ihn bedeckte,
Lag ich zuſammengeſchmiegt, und die, laut ſtöhnend im Unmuth,
Rannten umher; doch ihnen erſchien's nicht allzu gerathen,
Weiter zu ſpähn; ſo kehrten ſie denn zu dem geräumigen Schiffe
Wieder zurück; mich ſchirmten die Himmliſchen ſelbſt im Verborg'nen
Leicht, und geleiteten mich in das Haus des erfahrenen Mannes:
Denn mir hat das Geſchick es verhängt, noch länger zu leben.
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Ach, tief haſt du das Herz mir erregt, unglücklicher Fremdling,
Daß du mir Alles erzählt, wie viel du geirrt und erduldet!
Eines erſcheint mir indeß nicht glaubhaft noch in der Ordnung,

Was du vom Sohn des Laertes geſagt. Wie magſt du Bejahrter
So in den Tag hinlügen? Ich ſelber ja weiß von der Heimkehr
Unſeres Herrn, wie ſehr er den Himmliſchen allen verhaßt iſt,
Ganz und gar, da ſie nicht durch Troergewalt ihn erſchlugen,
Oder im Arme der Freunde, nach heiß durchſtrittenem Kampfe.
Dann wohl hätten ein Mal ihm erhöht die geſammten Achäer,
Und mit unſterblichem Ruhme verherrlicht' er fürder den Sohn auch.
Doch nun ſchwand er dahin, unrühmlich entrafft von Harpyien.
Ich bin hier bei den Schweinen, entfernt von den Menſchen, und komme
Nicht in die Stadt, wo nicht die verſtändige Penelopeia
Etwa zum Hauſe mich ruft, wann Botſchaft irgendwoher kam.
Und dann ſitzen die Andern umher und fragen um Alles,
Jene, von Kummer erfüllt um den langabweſenden Hausherrn,
Und die, welche ſich freuen, ſein Gut ſtraflos zu verpraſſen.
Doch mir wurde das Fragen und Späh'n im Herzen zuwider,
Seit ein ätoliſcher Mann mit erdichtetem Wort mich getäuſcht hat,
Der Jemanden erſchlagen, und weit durchirrend die Erde,
Kam in's Gehöft zu mir; ich empfing ihn freundlich und liebreich.
Bei dem Idomeneus (ſagt' er) in Kreta ſah er Odyſſeus
Selbſt ausbeſſern die Schiffe, nachdem ſie der Sturm ihm zerſchmettert:
Sicherlich komm' er zurück in der Herbſtzeit oder im Sommer,
Reichen Beſitz heimführend, zugleich mit den wackeren Freunden.
Drum, vielduldender Greis, nun dich mir ein Himmliſcher zuführt,
Sprich nicht, mir zu gefallen und mich zu gewinnen, die Lüge;
Denn nicht deßhalb werd' ich in Ehrfurcht liebend dich pflegen,
Nein, weil Zeus ich verehre, den gaſtlichen, und du mich jammerſt.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Wahrlich, du biſt doch gar ungläubigen Sinnes im Herzen,
Daß mein Schwur dich ſogar nicht umſtimmt, mir zu vertrauen.
Auf jetzt, ſchließen wir einen Vergleich ab: Zeugen darüber
Seien uns beiden die Götter, die Waltenden hoch im Olympos!
Wenn dein Herr und Gebieter hieher in die Hütte zurückkehrt,
Hülle mich wohl in Untergewand und Mantel, und laß mich
Nach Dulichion ziehen, wohin ich im Herzen verlange:

Wenn er indeß nicht wieder zurückkehrt, wie ich verkünde,
Treibe die Knechte heran und ſtürze mich hoch von dem Felſen,
Daß auch andere Bettler ſich ſcheu'n, Unwahres zu ſchwatzen!
Ihm antwortete wieder und ſprach der untadliche Schweinhirt:
Freund, da ſchmückte mich wahrlich ein herrlicher Ruhm des Verdienſtes
Unter dem Menſchengeſchlecht, ſo jetzt, wie dereinſt in der Zukunft,
Wenn ich dich erſt in die Hütte geführt und gaſtlich beherbergt,
Und dich erſchlüge hernach und das freundliche Leben dir raubte:
Ja, dann könnt' ich mit Freuden an Zeus im Gebete mich wenden!
Aber es iſt jetzt Stunde des Mahls: o kämen die Freunde
Doch ſchnell heim, in der Hütte die labende Koſt zu bereiten!
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Doch bald kamen die Schweine heran und die Hüter der Schweine;
Dieſe verſchloſſen ſie dann in die Koſen umher, um zu ruhen;
Und ein unendliches Grunzen erſcholl in den Hürden der Schweine.
Da rief ſeinen Genoſſen und ſprach der untadliche Schweinhirt:
Bringt von den Schweinen das beſte, damit ich's dem Gaſt aus der Ferne
Schlachte; wir ſelbſt auch laben uns dann für die Leiden und Plagen,
Die wir ſo lang um die Schweine gehabt mit den blinkenden Hauern;
Andre verpraſſen umſonſt, was unſere Mühen erworben.
Sprach es und ſpaltete Holz mit dem unbarmherzigen Erze.
Doch die führten ein Schwein, fünfjährig und fett, in die Hütte,
Stellten es dann ſogleich an den Herd, und der Hirte vergaß auch
Jetzt der Unſterblichen nicht; denn fromm war ſeine Geſinnung;
Nein, er begann ſein Opfer und warf in die Flamme das Stirnhaar
Vom weißzahnigen Eber, und rief zu den Himmliſchen allen,
Daß doch in Glück heimkehre der ſinnige Dulder Odyſſeus,
Schlug ausholend das Schwein mit dem Eichblock, den er im Spalten
Uebrig behielt, und das Leben entfloh. Nun ſchlachteten jene,
Sengten es ab und zertheilten es ſchnell; er legte die Stücke
Jeglichen Gliedes umher als Erſtlinge dann in die Fetthaut,
Warf ſie darauf in das Feuer, beſtreut mit dem Mehle der Gerſte.
Sie nun ſchnitten in Stücke das Uebrige, bohrten's an Spieße,

Brieten's mit Vorſicht gar, und zogen es wieder herunter,
Legten es dann auf Bretter zuſammengehäuft; und der Hirte
Stellte ſich hin, es zu theilen; er wußte ja, wie es gerecht war.
Und abſondernd in Haufen vertheilt' er auf Sieben das Ganze:
Ein Theil wurde den Nymphen und Maja's Sohne, dem Hermes,
Unter Gebeten geweiht, und die anderen gab er den Männern.
Doch den Odyſſeus ehrt' er mit langausreichendem Rücken
Vom weißzahnigen Schwein, und erfreute das Herz des Gebieters;
Und zu dem Hirten begann der erfindungsreiche Odyſſeus:
Wäreſt du doch, Eumäos, geliebt von dem Vater Kronion
So, wie von mir, da du mich Unſeligen ehrſt mit dem Beſten!
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Ja, unglücklicher Fremdling, und laß dir ſolches gefallen,
Wie du's haſt! Dies ſpendet ein Gott und das Andre verſagt er,
Wie's ihm immer im Herzen gefällt; denn Alles vermag er.
Sprach es, der Hirt, und verbrannte die Erſtlingsſpende den Göttern,
Sprengte den funkelnden Wein, und dem Städtevertilger Odyſſeus
Gab er den Krug in die Hand; der ſaß am beſchiedenen Antheil.
Ihnen vertheilte das Brod Meſaulios, welchen der Schweinhirt
Selbſt und allein ſich erkauft, ſeitdem ſein König hinauszog,
Ohne der würdigen Herrin Geheiß und des greiſen Laertes,
Und mit der eigenen Habe von taphiſchen Männern erworben.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Nahm Meſaulios ihnen das Brod weg, und zu dem Lager
Eilten die Männer davon, an dem Brod und dem Fleiſche geſättigt.
Nun brach ſchaurig herein mondfinſtere Nacht, und die Nacht durch
Regnete Zeus; laut toste der Weſt mit beſtändigen Schauern.
Aber Odyſſeus ſprach alsbald, zu verſuchen den Hirten,
Ob er den eigenen Mantel ihm wohl darböte, vielleicht auch
Einem Gefährten es hieße, dieweil er um ihn ſo beſorgt war:
Höre mich jetzt, Eumäos, und all' ihr andern Genoſſen!
Prahleriſch red' ich ein Wort, von bethörendem Weine verleitet,
Der den Verſtändigſten oft hinreißt zu lautem Geſange,
Der zu behaglichem Lachen, ſogar zum Tanzen ihn aufregt,

Und manch Wort ihm entlockt, das ziemlicher bliebe verſchwiegen:
Doch nun ſchwatzt' ich einmal; ſo ſei's denn offen geſprochen!
Daß ich ſo jugendlich noch und ſo kraftvoll wäre, wie damals,
Als wir vor Ilios zogen geſchaart im Verſtecke zu lauern:
Atreus' Sohn Menelaos befehligte neben Odyſſeus,
Während ich ſelbſt als Dritter gebot; ſie wollten es ſelbſt ſo.
Aber nachdem wir gelangt an die Stadt und die ragende Mauer,
Lagerten wir um die Burg ringsher in dem dichten Geſträuche,
Zwiſchen Geſümpf und Röhricht, geſchmiegt wohl unter die Waffen.
Da kam ſchaurige Nacht und gebar bei ſtürmendem Nordwind
Eiſigen Froſt; kaltſchauernd herab, gleich duftigem Reife,
Stöberte Schnee und bedeckte mit Glatteis unſere Schilde.
Da nun ſchliefen die Andern, gehüllt in Mantel und Leibrock,
Alle daſelbſt ganz ruhig, den deckenden Schild um die Schultern.
Ich nur hatte den Mantel im Weggehn thörichterweiſe
Bei den Gefährten gelaſſen, den Froſt nicht ahnend zur Nachtzeit,
Und mich allein mit dem Schilde bewehrt und dem glänzenden Gurte.
Aber im äußerſten Drittel der Nacht, da die Sterne ſich neigten,
Wandt' ich die Rede ſofort an Odyſſeus, der mir zunächſt lag,
Ihn mit dem Arm anſtoßend, und er, ſchnell munter, vernahm mich:

Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Nicht mehr zähl' ich hinfort zu den Lebenden; nein, in der Kälte
Sterb' ich, entblößt von dem Mantel; es hat mich ein Dämon verleitet,
Bloß in dem Rocke zu geh'n: nun iſt nicht mehr zu entrinnen!
Alſo ſprach ich, und ihm kam dieſer Entſchluß in die Seele,
Wie denn er ſtets fertig zum Rath und zum Kampfe bereit war.
Darum gab er mir leiſe mit flüſternder Stimme zur Antwort:
Sei jetzt ſtill, daß Keiner dich hört von den andern Achäern!
Sprach es, und ſtützte das Haupt mit dem Arm, und ſagte die Worte:
Freunde, vernehmt: im Schlummer erſchien mir ein göttliches Traumbild.
Zu weit wagten wir uns vom Heer weg: möchte doch Einer
Geh'n zu dem Hirten der Völker, des Atreus Sohn Agamemnon,
Ob er vielleicht mehr Männern gebeut von den Schiffen zu kommen!

Sprach es, und Thoas erhob ſich, der tapfere Sohn des Andrämon,
Ohne Verzug; ſchnell warf er den purpurnen Mantel zur Erde,
Rannte hinweg zu den Schiffen, und ich, im Gewande des Thoas,
Ruhte vergnügt, bis Eos erſchien auf goldenem Throne.
Daß ich ſo jugendlich noch und ſo kraftvoll wäre, wie damals!
Ja, dann gäbe mir ſicher ein Hirt im Gehöfde den Mantel,
Beides, aus Liebe ſowohl als Scheu vor dem wackeren Kriegsmann:
Jetzo verachten ſie mich in dem dürftigen Bettlergewande!
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Was du mir eben erzählt, iſt ganz untadelich, Alter,
Wie du denn wider Gebühr noch nichts Unnützes geredet.
Darum ſoll es dir nicht an Gewand noch an Anderm gebrechen,
Was Schutzflehenden immer gebührt, die nahen im Elend,
Jetzt; doch morgen umhüllſt du den Leib mit den eigenen Lumpen.
Denn nicht immer ein andres Gewand noch Mäntel in Menge
Gibt es zum Anzieh'n hier; nur Eins hat jeglicher Hirte.
Aber ſobald heimkehrt der untadliche Sohn des Odyſſeus,
Schenkt er den Mantel dir ſelbſt und ein Untergewand zur Bekleidung,
Und er geleitet dich auch, wo Herz und Gedanke dich hintreibt.
Sprach's und erhob ſich und ſtellte ſein Bett in die Nähe des Feuers,
Deckte ſodann auch Felle darauf von den Schafen und Ziegen.
Allda ruhte der Held; nun über ihn warf er den Mantel,
Der, gar dicht und ſtattlich, für ihn zum Wechſel bereit lag,
Ueberzuzieh'n, wann draußen ein wüthender Sturm ſich erhoben.
So lag dort, um zu ruhen, Odyſſeus; neben ihn ſelbſt dann
Lagerten ſich, um zu ruhen, die Jünglinge. Aber Eumäos
Nahm hier nicht ſein Lager, um fern von den Schweinen zu ſchlafen;
Nein, er bewaffnete ſich zum Hinausgeh'n; jener bemerkte
Froh, wie beſorgt er wahrte das Gut des entfernten Gebieters.
Erſt mit dem ſchneidenden Schwert die gedrungenen Schultern bewehrend,
Hüllt' er ſich ein in den Mantel, den windabwehrenden, dichten,
Nahm ſich darüber ein Vließ des gemäſteten, mächtigen Geisbocks,
Nahm die geſchliffene Lanze, für Hund' und Männer zur Abwehr,
Ging dann eilig zu ruh'n, wo Schweine mit blinkenden Hauern
Unter dem wölbigen Fels, vor Winden geſchützt, ſich gelagert.

Fünfzehnter Gesang.

Inhalt. Athene ermahnt den Telemachos zur Heimkehr, und warnt ihn vor den Nachstellungen der Freier. Von Menelaos und Helena beschenkt, fährt Telemachos ab, nimmt den flüchtigen Wahrsager Theoklymenos in sein Schiff auf, und lenkt, um den nachstellenden Freiern auszuweichen, gegen die spitzigen Inseln zu. Indessen erzählt Eumäos dem Odysseus bei'm Abendmahle zuerst von Laertes und Antikleia, dann, wie ihn selbst, den Sohn des Königs Ktesios, phönikische Männer aus der Insel Syria entführt und dem Laertes verkauft hätten. Telemachos, in der Frühe zurückgekehrt, sendet das Schiff zur Stadt, übergibt den Theoklymenos einem Freunde zur Pflege, und begibt sich zu Eumäos.

Nun ging Pallas Athene zur räumigen Stadt Lakedämon,
Daß sie den glänzenden Sohn des erhabenen Helden Odysseus
Mahnte zur Fahrt in der Väter Gefild' und triebe zur Heimkehr.
Und den Telemachos fand sie mit Nestors herrlichem Sohne
Ruhend im Vordergemach bei'm strahlenden Sohne des Atreus.
Doch Peisistratos nur lag sanft umfangen von Schlummer;
Aber Telemachos selbst schlief nicht; ihn hielten im Herzen
Während der heiligen Nacht die Besorgnisse wach um den Vater.
Da trat nahe vor ihn und begann Zeus' Tochter Athene:
Nimmer, Telemachos, ziemt's, von der Heimat ferne zu irren;
Ließest du doch dein Gut im Palaste zurück und die Männer
So gar trotziger Art; die möchten dir Alles verzehren,
Dreist in die Güter sich theilen, und unnütz wäre die Reise.
Auf denn, bitte den König, sogleich dich ziehen zu lassen,
Daß du daheim im Palaste die würdige Mutter noch antreffst.

Denn ſchon wird ſie vom Vater gedrängt und den leiblichen Brüdern,
Daß ſie Eurymachos wähle, da der an Geſchenken die Freier
Alle beſiegt und ſtets noch reichere Gaben ihr darbot:
Leicht wohl trüge ſie dir manch Gut mit Gewalt aus dem Hauſe.
Weißt du ja doch, wie geartet das Herz in dem Buſen des Weibes:
Jenem die Habe zu mehren verlangt ſie, dem ſie vermählt iſt;
Aber der früheren Kinder und ſelbſt des Gemahles gedenkt ſie
Nicht mehr, wann er geſtorben, und fragt nicht weiter nach ihnen.
Selbſt denn kehre nach Hauſe zurück, und Alles vertraue
Der an, welche die beſte dir ſcheint von den dienenden Frauen,
Bis dir ein würdiges Ehegemahl einſt zeigen die Götter.
Aber ich ſage dir jetzt noch ein Anderes: merk' es im Herzen.
Wachſam lauern dir auf die gewaltigſten unter den Freiern,
Zwiſchen der felſigen Samos und Ithake's Bucht dich erwartend,
Trachten dir Tod zu bereiten, bevor du gelangſt in die Heimat.
Doch das kümmert mich nicht; eh deckt noch Manchen das Erdreich,
Manchen des trotzigen Schwarms, der ſchwelgend das Gut dir verwüſtet.
Halte dich denn von den Inſeln entfernt mit dem rüſtigen Schiffe,
Segle zugleich in der Nacht; denn Fahrwind ſendet im Rücken
Dir ein unſterblicher Gott, der wohl dich bewacht und behütet.
Aber ſobald du gelangteſt an Ithake's nächſtes Geſtade,
Sende das Schiff ſogleich in die Stadt mit allen Gefährten;
Selbſt dann eile vor allem hinaus zu dem Hirten der Schweine,
Der dir die Schweine bewacht und mit freundlichem Sinne dir anhängt.
Da durchſchlumm're die Nacht; ihn heiße ſofort in die Stadt gehn,
Dorthin Kunde zu bringen der ſinnigen Penelopeia,
Daß du vor Schaden bewahrt aus Pylos wiedergekehrt ſeiſt.
Pallas ſprach es und eilte zurück in den hohen Olympos.
Aber Telemachos weckte den Freund aus lieblichem Schlummer,
Ihn mit der Ferſe berührend, und ſprach zu dem Sohne des Neſtor:
Auf, Peiſiſtratos, auf, und ſchirre die ſtampfenden Roſſe
Ohne Verzug an den Wagen, damit wir die Reiſe vollenden!
Aber des Neſtor Sohn, Peiſiſtratos, ſagte dagegen:
Wie auch dränge die Fahrt, o Telemachos, können wir doch nicht

Jetzt in der dunkelen Nacht abzieh'n; bald kommt ja der Morgen.
Warte daher, bis uns der gefeierte Held Menelaos,
Atreus' tapferer Sohn, die Geſchenk' in den Wagen daherbringt,
Und uns, Abſchied nehmend, entläßt mit freundlichen Worten.
Gerne gedenkt ja der Gaſt an jeglichem Tage des Mannes,
Der ihn gaſtlich empfangen und liebende Pflege gewährt hat.
Sprach es, und Eos erſchien alsbald auf goldenem Throne.
Und jetzt nahte ſich ihnen der ſtreitbare Held Menelaos,
Der ſich vom Lager erhob an der lockigen Helena Seite.
Wie nun dieſen gewahrte der wackere Sohn des Odyſſeus,
Deckte der Held ſich ſofort mit dem ſchimmernden Untergewande,
Warf hierauf ſein großes Gewand um die mächtigen Schultern,
Schritt zu der Thüre hinaus, und vor ihn tretend, begann er:
Atreus' Sohn, Menelaos, erhabener Völkergebieter!
Laß mich jetzt heimziehen zum trauteſten Lande der Väter;
Denn es verlangt mein Herz, in die Heimat wiederzukommen.
Und es verſetzte dagegen der ſtreitbare Held Menelaos:
Ferne, Telemachos, ſei's, dich lange bei mir zu verweilen,
Wenn du nach Hauſe verlangſt; auch Anderen muß ich's verargen,
Welche den Gaſt herbergen und Maß nicht halten in Liebe,
Maß nicht halten in Haß: denn Maß iſt immer das Beſte.
Eines ſo ſchlimm wie das Andre: den Gaſt, der gerne verweilte,
Drängen zum Geh'n, und den Gaſt, der fortwill, hemmen im Aufbruch.
Bleibt er, ſo vflege des Gaſtes, und wünſcht er zu ziehen, ſo laß ihn.
Warte denn, bis ich die ſchönen Geſchenk' in den Wagen dir lege,
Daß du ſie ſelbſt mit Augen beſchauſt, und bis ich die Frauen
Heiße das Mahl zurichten im Haus von dem reichlichen Vorrath.
Heiteren Muth ja gewährt's und Erquickung, wenn wir am Mahl uns
Erſt noch freuen, bevor wir in endloſe Fernen hinausziehn.
Wenn du verlangſt durch Hellas und Argos' Gauen zu wandern,
Folg' ich dir ſelbſt und ſchirre die ſtampfenden Roſſ' an den Wagen,
Und in die Städte der Menſchen geleit' ich dich: Keiner entläßt uns
Dann mit ledigen Händen, und reicht doch Eines zum Abſchied,
Sei es im Glanze des Erzes ein Dreifuß, oder ein Keſſel,
Oder ein Mäulergeſpann und ein ſtrahlender Becher von Golde.

Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Atreus' Sohn, Menelaos, erhabener Völkergebieter,
Nunmehr will ich nach Hauſe zurück, (denn keinen Beſchützer
Ließ ich daheim auf meinen Beſitzungen, als ich hinwegzog,)
Daß nicht ſelbſt ich verderbe, den herrlichen Vater erkundend,
Oder ein köſtlicher Schatz aus meinem Palaſt mir entſchwinde.
Als er die Worte vernommen, der ſtreitbare Held Menelaos,
Hieß er die würdige Gattin ſofort und die dienenden Frauen
Drinnen im Haus zurichten ein Mahl von dem reichlichen Vorrath.
Und jetzt nahte ſich ihm des Boëthoos Sohn, Eteoneus,
Der ſich vom Lager erhoben; er wohnt' in der Nähe des Herrſchers;
Und ihn hieß Menelaos, der Held, anzünden das Feuer,
Daß er briete vom Fleiſch; er folgte ſogleich dem Gebote;
Aber er ſelbſt ging eilig hinab in die duftende Kammer,
Nicht er allein; ihm folgte die Königin und Megapenthes.
Als ſie gelangt zum Gemache, worin ſein köſtliches Gut lag,
Nahm der Atride ſofort den gedoppelten goldenen Becher;
Aber den Miſchkrug gab er dem Sohn Megapenthes zu tragen,
Ganz aus Silber geformt. Und Helena trat zu den Kiſten,
Wo ſie die ſchönen Gewande verwahrt, ihr eigenes Kunſtwerk.
Eines davon nahm jetzo die Göttliche unter den Frauen,
Welches, ſo groß, wie kein's, und zugleich im Gewebe das ſchönſte,
Schimmerte hell wie ein Stern; am unterſten lag es von allen.
Vorwärts gingen ſie dann den Palaſt durch, bis ſie gelangten
Zu des Odyſſeus Sohne; da ſprach Menelaos, der blonde:
Möge die Heimkehr nun, o Telemachos, Zeus dir gewähren,
Hera's donnernder Gatte, ſo wie du ſie wünſcheſt im Herzen!
Doch von dem reichen Beſitz, der hier im Palaſte bewahrt liegt,
Geb' ich den werthеſten Schatz und den köſtlichſten dir zum Geſchenke.
Hier denn will ich dir ſchenken den kunſtreich prangenden Miſchkrug,
Ganz aus Silber gebildet, mit Gold umzogen die Ränder,
Welchen die Kunſt des Hephäſtos erſchuf; Held Phädimos gab ihn
Mir, der Sidonier Fürſt, der gaſtlich im Hauſe mich aufnahm,
Als ich zu ihm, heimkehrend, gelangt: dir will ich ihn ſchenken!
Sprach es und gab ihm ſodann in die Hand den gedoppelten Becher,
Atreus' herrlicher Sohn; und der tapfere Held Megapenthes

Brachte zugleich und ſtellte den glänzenden, ſilbernen Miſchkrug
Vor ihn hin; auch Helena kam mit den reizenden Wangen,
Hielt ein Gewand in den Händen, und ſprach ausrufend die Worte:
Ich auch will dir, o Kind, ein Geſchenk hier reichen: ein Denkmal
Sei es von Helene's Hand, für den Tag der erſehnten Vermählung
Deiner Verlobten ein Schmuck! Bis dahin lieg' es im Hauſe
Dort bei der liebenden Mutter verwahrt! Du kehre mir freudig
Heim in den ſtolzen Palaſt zu dem trauteſten Lande der Väter!
Sprach es und gab's in die Hand dem Telemachos; freudig empfing er's.
Und nun legte der Held Peiſiſtratos alle Geſchenke
Nieder im Korbe des Wagens, erſtaunt ein jedes betrachtend.
Doch ſie führte zum Saale der Held mit den goldenen Locken;
Sie dann ſetzten ſich dort auf ſtattliche Seſſel und Stühle.
Aber die Dienerin trug in glänzender goldener Kanne
Waſſer zum Waſchen daher; dann über ein ſilbernes Becken
Goß ſie es aus, und ſtellte vor ſie den geglätteten Tiſch hin.
Hierauf kam und legte die ehrbare Schaffnerin Brod auf,
Viele Gericht' hinſetzend, und gern austheilend vom Vorrath.
Und es zerlegte das Fleiſch Boëthoos' Sohn und vertheilt' es,
Und Menelaos' Sohn, Megapenthes, füllte die Becher.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Schirrte Telemachos ſelbſt mit dem glänzenden Sohne des Neſtor
Ohne Verzug das Geſpann, und den ſtattlichen Wagen beſteigend,
Lenkten ſie raſch zu dem Thore hinaus und der dröhnenden Halle.
Atreus' Sohn folgt' ihnen, der bräunliche Held Menelaos,
Einen Pokal aus Golde mit labendem Wein in der Rechten,
Daß ſie den Trank ausgößen den Himmliſchen, ehe ſie ſchieden,
Stellte ſich vor das Geſpann und ſprach, zutrinkend mit Handſchlag:
Jünglinge, nun lebt wohl, und grüßt mir den Hirten der Völker,
Neſtor: war er mir doch ſtets freundlich und hold wie ein Vater,
Als wir den Kampf dort kämpften im troiſchen Land, wir Achäer!
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Ja, dem wollen wir gern, o Göttlicher, bei der Zurückkunft
All dies, wie du gebieteſt, verkündigen. Daß ich doch auch ſo,

Kehr' ich gen Ithaka heim, dem Odyſſeus dort im Palaſte
Kundthun könnte, wie du mich gepflegt und gaſtlich bewirthet,
Und wie reich und köſtlich beſchenkt mich entlaſſen nach Hauſe!
Während er ſprach, da ſchwebte zur Rechten ihm fliegend ein Adler,
Eine gewaltige Gans, weißſchimmernd und zahm, in den Klauen,
Die er im Hofe geraubt; und nach, mit lautem Gekreiſche,
Folgten ihm Männer und Frau'n. Er dann, in die Nähe gekommen,
Schoß rechtshin vor den Roſſen empor: ſie, ſchauend den Adler,
Freuten ſich hoch, und im Buſen das Herz ward Allen erheitert.
Und vor den Anderen ſprach Peiſiſtratos, alſo beginnend:
Sinne doch nach, Menelaos, erhabener Völkergebieter,
Ob uns Beiden ein Gott, ob dir nur, ſandte das Zeichen.
Sprach's; da ſann er im Herzen, der ſtreitbare Held Menelaos,
Wie er es ihm nach reifem Bedacht ausdeute mit Einſicht.
Doch ihm kam die Gemahlin zuvor und ſagte die Worte:
Hört mich: ſelbſt weiſſag' ich es euch, wie's himmliſche Götter
Mir in das Herz eingeben, und wie's auch, denk' ich, geſchehn wird.
So wie die Gans, im Gehöfde genährt, wegraubte der Adler,
Aus dem Gebirg' herſtürmend, in welchem er Neſt und Geſchlecht hat:
Alſo kehrt er in's Haus, nach unendlichem Jammer und Irrſal,
Wieder zurück und rächt ſich, Odyſſeus; oder bereits auch
Iſt er daheim, und bereitet den ſämmtlichen Freiern Verderben.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Gönne mir's alſo Kronion, der donnernde Gatte der Hera!
Dort auch würd' ich ſodann, wie der Göttinnen Eine, dich anflehn.
Sprach es und hieb mit der Geißel und trieb, und die flüchtigen Roſſe
Stürmten in haſtigem Laufe die Stadt durch nach dem Gefilde.
Raſtlos ſchüttelten beide das Joch um die Nacken den Tag durch.
Helios tauchte hinab, und ſchattiger wurden die Pfade.
Und ſie gelangten gen Pherä zum Haus des erhab'nen Diokles,
Den Orſilochos zeugte, der herrliche Sohn des Alpheios.
Und hier ruhten ſie Nachts, und Diokles pflegte ſie gaſtfrei.
Doch als Eos am Morgen erſchien mit den roſigen Fingern,
Rüſteten ſie das Geſpann, und den ſtattlichen Wagen beſteigend,
Lenkten ſie raſch zu dem Thore hinaus und der dröhnenden Halle.

Treibend erhob er die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe.
Und ſie gelangten behend zu der thürmenden Veſte von Pylos.
Aber Telemachos ſprach zu dem glänzenden Sohne des Neſtor:
Möchteſt du, was ich dich bitte, mir wohl zuſagend gewähren,
Neſtors Sohn? Gaſtfreunde von längſt, von befreundeter Väter
Zeit her, nennen wir uns und ſind auch Altersgenoſſen;
Aber die Fahrt hier wird noch herzlicher Beide verbinden.
Führe mich nicht an dem Schiffe vorbei; nein, ſetze mich hier aus
Göttlicher, daß mich der Greis nicht halte mit Zwang im Palaſte,
Mich zu bewirthen verlangend; ich muß heimkehren zur Stelle.
Sprach's; Peiſiſtratos aber erwog in der Tiefe des Herzens,
Wie er mit ſchicklicher Art ihm, was er verlangte, gewähre.
Während er ſolches erwog, ſchien dies ihm endlich das Beſte:
Abwärts lenkt' er die Roſſe zum eilenden Schiff und dem Seeſtrand,
Hob dann hinten in's Schiff vom Wagen heraus die Geſchenke,
Schöne Gewänder und Gold, was ihm Menelaos verehrte,
Mahnte darauf und trieb ihn und ſprach die geflügelten Worte:
Hurtig an Bord nunmehr, und befiehl den Genoſſen das Gleiche,
Eh' ich zu Hauſe gekommen und Botſchaft bringe dem Greiſe.
Denn das weiß ich gewiß in der innerſten Bruſt und im Herzen:
Wie ihm das Herz aufwallt voll Heftigkeit, läßt dich der Greis nicht;
Nein, ſelbſt kommt er hieher, dich zu nöthigen, und ich vermuthe,
Nicht leer kehrt er zurück; denn ſchwer wird er grollen und eifern.
Alſo rief er und lenkte das Paar ſchönmähniger Roſſe
Heim in der Pylier Stadt und gelangte ſofort in die Wohnung.
Aber Telemachos trieb und ermunterte ſeine Gefährten:
Legt die Geräthe zurecht in dem dunkelen Schiff, o Genoſſen;
Steigt dann ſelber an Bord, auf daß wir die Reiſe vollenden!
Sprach's, und die Freunde vernahmen ihn wohl und gehorchten der Mahnung.
Alsbald ſtiegen ſie ein und ſetzten ſich all' an die Ruder.
Solches beſtellte der Held, und opferte betend Athenen
Hinten am Steuerverdeck. Da nahte ſich eilig ein Fremdling,
Der um begangenen Mord fernher aus Argos entfloh'n war.
Er, ein Prophet, war ſeines Geſchlechts von Melampus entſproſſen,
Der vor Zeiten in Pylos, dem lämmerernährenden, wohnte,

Reich in dem Volke der Pyler, im ſtolzaufragenden Hauſe,
Dann in ein fremdes Gebiet wegzog, von dem Lande der Väter
Fliehend vor Neleus' Stolz, des erlauchteſten unter den Menſchen,
Der ihm den großen Beſitz bis ganz zu dem Ende des Jahres
Nahm mit Gewalt, indeß in des Phylakos Hauſe Melampus
Lag in grauſamer Feſſel, von grimmigen Schmerzen gepeinigt
Wegen des Neleus Tochter zugleich und der ſchweren Verblendung,
Die ſein Herz ihm Erinnys umſtrickt, die entſetzliche Göttin.
Doch er entrann dem Geſchick; aus Phylake's Auen gen Pylos
Trieb er die brüllenden Rinder hinweg, und ſtrafte den Neleus
Um ſein ſchnödes Beginnen; dem Bruder auch führt' er die Gattin
Heim in das Haus. Dann zog er in andere Lande, nach Argos'
Roſſegefild; er ſollte ja dort, nach dem Rathe des Schickſals,
Wohnen hinfort und gebieten unzähligem Volk der Argeier.
Allda nahm er ein Weib, und baute ſich hoch den Palaſt auf,
Zeugte den Mantios dann und Antiphates, mächtige Söhne.
Aber Antiphates zeugte den tapferen Helden Oikles,
Dieſer den Stürmer im Kampfe, den muthigen Amphiaraos,
Den vor Allen im Herzen der Donnerer Zeus und Apollon
Liebte mit jeglicher Huld; doch nicht an die Schwelle des Alters
Kam er und ſtarb vor Thebä, berückt durch Gaben an Weiber.
Er denn hatte zu Söhnen Amphilochos und den Alkmäon.
Mantios aber erzeugte den Kleitos und Polypheides:
Aber den Kleitos entführte die goldenthronende Eos
Wegen der ſchönen Geſtalt, um vereint mit den Göttern zu leben.
Doch Polypheiden beſtellte zum trefflichſten Seher Apollon
Weit in der Menſchen Geſchlecht, als Amphiaraos geſtorben;
Der zog aus in die Stadt Hyperefia, grollend dem Vater,
Wohnte daſelbſt und enthüllte den Sterblichen allen die Zukunft.
Deſſen gefeierter Sohn, Theoklymenos, eben gekommen,
Trat zu Telemachos hin; er traf ihn, als er die Spende
Unter Gebet ausgoß an dem hurtigen, dunkelen Schiffe;
Und er begann zu dem Helden, und ſprach die geflügelten Worte:
Theuerſter, weil ich am Opfer dich hier antreffe zur Stelle,
Fleh' ich zuerſt bei'm Opfer dich an und der heiligen Göttin,
Dann bei'm eigenen Haupt und den Deinigen, die dich geleiten:

Melde, verheimliche Nichts, und berichte mir offen die Wahrheit,
Wer und von wannen du bist: wo hausest du selbst und die Eltern?
Und der besonnene Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Freund, das will ich dir gerne nach Wahrheit Alles berichten.
Her aus Ithaka stamm' ich, ein Sohn des erhab'nen Odysseus:
Lebt' er mir noch! Nun schwand er dahin in dem grausen Verderben!
Darum die Freunde mir jetzt in dem dunkelen Schiffe gesellend,
Fuhr ich hinaus nach Kunde vom langabwesenden Vater.
Und es versetzte darauf Theoklymenos, göttlich von Ansehn:
Also verließ auch ich das Geburtsland, weil ich im Volk dort
Einen erschlug; er zählt viel leibliche Brüder und Vettern
Im roßnährenden Argos, gewaltige Fürsten Achäa's.
Dorther drohendem Tod und dem dunkelen Schicksal entronnen,
Flieh' ich, dieweil mir die Welt fortan zu durchirren verhängt ist.
Darum nimm mich an Bord; ich bitte dich flehend, ein Flüchtling;
Anders erschlagen sie mich; schon, fürcht' ich, nahn die Verfolger.
Und der besonnene Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wenn du's verlangst, — ich verstoße dich nicht von dem schwebenden Schiffe;
Folg' uns denn; wir bewirthen dich dort, so gut wir vermögen.
Also der Held; dann nahm er die eherne Lanze des Fremdlings,
Streckte sie auf das Verdeck im zwiefachrudernden Schiffe,
Stieg dann selber hinein in das leichthinwandelnde Meerschiff,
Ging zu dem Spiegel des Schiffes und setzte sich; neben ihm selbst dann
Saß Theoklymenos nieder; das Hemmtau lösten die Männer.
Aber Telemachos trieb mit ermahnendem Wort die Genossen,
Nach dem Geräthe zu greifen; dem Mahnenden folgten sie willig.
Stellten den fichtenen Mast in den Höhlungen seines Gebälkes
Aufrecht, banden ihn dann mit Tauwerk unten und zogen
Schimmernde Segel empor an stattlichgeflochtenen Riemen.
Treibenden Fahrwind sandte des Zeus helläugige Tochter;
Machtvoll brauste der Aether hindurch, daß stürmenden Laufes
Eilig das Schiff durchflöge die salzige Wege des Meeres.
Krunoi lief es vorbei und Chalkis' schöne Gewässer.
Helios tauchte hinab, und schattiger wurden die Pfade;

Und es gelangte nach Pheä, vom Wind des Kronion getrieben,
Und an der göttlichen Elis, dem Land der Epeier, vorüber.
Dorther ſegelt' er endlich hinan zu den ſpitzigen Inſeln,
Angſtvoll, ob er entrinne dem Schickſal oder erliege.
Aber Odyſſeus hielt mit dem göttlichen Hirten das Spätmahl
Dort im Gehöfd', und mit ihnen am Spätmahl ſaßen die Andern.
Drauf nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Nahm Odyſſeus wieder das Wort, zu verſuchen den Hirten,
Ob er als Gaſt ihn pflege hinfort und zu bleiben ermahne
Dort auf ſeinem Gehöfd', und nicht ihn heiße zur Stadt gehn:
Höre mich jetzt, Eumäos, und all' ihr andern Genoſſen!
Morgen am frühſten gedenk' ich zur Stadt als Bettler zu wandern,
Um nicht länger dich ſelbſt zu beläſtigen und die Genoſſen.
Auf denn, rathe mir wohl und gewähre mir wackere Führer,
Dorthin mich zu geleiten; die Stadt durch muß ich allein ſchon
Irren umher, ob Einer ein Brod und den Becher mir darreicht.
Komm' ich ſodann zum Palaſte des göttlichen Helden Odyſſeus,
Möcht' ich die Botſchaft bringen der ſinnigen Penelopeia,
Und mich zugleich zu dem Schwarme der trotzigen Freier geſellen,
Ob ſie Speiſe mir reichen von all dem unendlichen Vorrath.
Flink auch böt' ich die Hände zu Jeglichem, was ſie verlangten.
Denn ich erkläre dir frei; du merke mir auf und vernimm es.
Durch Hermeias' Gnade, des rüſtigen, welcher den Menſchen
Allen zu jeglichem Thun Anmuth und rühmlich Gedeih'n gibt,
Mag's kein Sterblicher ſonſt an Geſchick im Dienſte mir gleichthun:
Feuer gehörig zu häufen, und trockene Scheiter zu ſpalten,
Fleiſch zu zerlegen, zu braten am Spieß, und Wein zu vertheilen,
Wie's Vornehmen zu Dienſt die geringeren Leute verrichten.
Unmuthglühend begannſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Wehe mir, Freund, wie kam doch in's Herz dir ein ſolcher Gedanke?
Wahrlich, du trachteſt zur Stelle dich ganz in's Verderben zu ſtürzen,
Wenn du dich wirklich erkühnſt, in der Freier Gewühl dich zu tauchen,
Deren Gewalt und Trotz in den eiſernen Himmel emporſteigt!
Traun, nicht Diener, geartet wie du, ſteh'n ihnen zur Seite;
Jünglinge ſind's, mit Mantel und Leibrock zierlich bekleidet;
Allzeit ſchimmert von Salben ihr Haar und das blühende Antlitz:

Solche bestellen um jene den Dienst; und die blinkenden Tische
Strotzen, mit Brod und Fleisch und Wein ohn' Ende belastet.
Bleibe denn hier; Niemanden beschwerst du mit deiner Gesellschaft,
Weder mich selbst noch Einen der Anderen meiner Gefährten.
Aber sobald heimkehrt der untadliche Sohn des Odysseus,
Dann schenkt er dir Mantel und Untergewand zur Bekleidung,
Und er geleitet dich auch, wo Herz und Gedanke dich hintreibt.
Und es versetzte dagegen der herrliche Dulder Odysseus:
Wärest du doch, Eumäos, geliebt von dem Vater Kronion
So, wie von mir, da du Ruhe mir gabst von Leiden und Irrsal!
Denn nichts Härteres gibt's, als unstät irrend umherziehn;
Duldet ja doch viel Jammer von unheilbringendem Hunger
Jeglicher, den in der Ferne die Noth und der Kummer umhertreibt.
Nunmehr, weil du mich nöthigst und ihn zu erwarten gebietest,
Auf, von Odysseus' Mutter berichte mir und von dem Vater,
Den er, nach Ilios ziehend, verließ an der Schwelle des Alters,
Ob sie vielleicht noch leben am leuchtenden Strahle der Sonnen,
Oder bereits todt sind und in Aides' Hause verweilen.
Wieder begann dagegen der Hirt, der Gebieter im Volke:
Freund, das will ich dir gerne nach Wahrheit Alles berichten.
Noch zwar lebt sein Vater, doch betet er stets zu Kronion,
Daß sein Geist im Palaste daheim von den Gliedern sich löse.
Denn untröstlich beklagt er den Sohn, der ferne hinwegging,
Und die Gemahlin der Jugend, die sinnige, deren Verscheiden
Ihn auf's tiefste betrübt und früh zum Greise gereift hat.
Diese verging, im Gram um den herrlichen Sohn sich verzehrend,
Durch unseligen Tod: so sterbe mir Keiner im Land hier,
Den ich im Herzen geliebt und der mir Liebes erwiesen!
Ja, da sie noch lebte, wiewohl in Kummer sich härmend,
War mir's allzeit Freude, zu forschen nach ihm und zu fragen,
Weil sie selbst mich erzogen mit Ktimene, ihrer erhab'nen
Tochter in langem Gewand — die war von den Töchtern die jüngste;
Mit ihr wuchs ich heran, um Weniges minder geachtet.
Aber sobald wir Beide zu reizender Jugend erwachsen,
Gaben sie die nach Same hinaus für unendliche Gaben.
Doch mich sandte die Mutter, nachdem sie mit schönen Gewanden,

Mantel und Rock, mich geschmückt und mit stattlichen Sohlen bekleidet,
Weg auf's Land; jetzt liebte sie mich nur herzlicher immer.
Ach, dies Alles entgeht mir jetzt! Doch selige Götter
Geben mir volles Gedeih'n zu der Arbeit, welche mir obliegt:
Daron eß' ich und trink' ich und spend' ehrwürdigen Armen.
Doch von der Herrscherin ist nichts Freundliches mehr zu vernehmen,
Weder in Wort noch Werk; denn Unheil brach in das Haus ein,
Schamlos trotzige Männer; und gern doch mögen die Knechte
Vor der Gebieterin reden ein Wort, und fragen um Alles,
Trank und Speise genießen, auch wohl ein Geschenk sich hinaus mit
Nehmen auf's Land: was immer dem Knecht in der Seele so wohlthut.
Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
Götter, so wärest du schon als Kind, Schweinhüter Eumäos,
Weit in die Ferne verirrt von der Heimat und von den Eltern!
Aber wohlan, dies sage mir jetzt und berichte mir wahrhaft:
Wurde die Veste der Männer zerstört mit den räumigen Gassen,
Wo vordem dein Vater gewohnt und die würdige Mutter?
Oder entführten vielleicht, indeß du mit Schafen und Rindern
Warest allein, dich gefangen im Schiff feindselige Männer,
Die dann hier im Palast um würdigen Preis dich verkauften?
Wieder begann dagegen der Hirt, der Gebieter im Volke:
Gastfreund, weil du mich denn um dieses befragst und erforschest,
Schweigend vernimm mich jetzt, und erfreue dich, trinkend den Wein hier.
Lang in's Unendliche dauert die Nacht nun; Muße zu schlafen
Haben wir, Muße zu frohem Gespräch; nicht ehe die Zeit ist,
Brauchst du zu Bette zu geh'n; auch längeres Schlafen belästigt.
Jeglicher Andere hier, dem Herz und Verlangen gebietet,
Mag ausgehen zu ruh'n; und sobald aufleuchtet das Frührot, 395
Nehm' er das Mahl, und ziehe hinaus mit den Schweinen der Herrschaft.
Wir, in der Hütte zusammen an Trank uns labend und Speise,
Wollen im Wechselgespräch uns beide vereint am Gedächtniß
Trauriger Leiden erfreu'n; denn selbst an den Schmerzen ergötzt sich,
Wer so Vieles erduldet und viel Irrsale bestanden.
Doch nun will ich erzählen, wonach du mich forschend gefragt hast.

Syria (wenn du vernommen davon) heißt eine der Inſeln
Ueber Ortygia hin, wo Helios unter die See taucht,
Zwar nicht allzubevölkert, indeß von ergiebigem Boden,
Reich an Weiden und Heerden, mit Wein und mit Waizen geſegnet.
Nie kehrt Hunger daſelbſt im Volk ein, oder befallen
Sonſt unſelige Seuchen die kummerbeladenen Menſchen:
Aber ſobald die Geſchlechte der Sterblichen altern im Lande,
Naht im Geleite der Schweſter mit ſilbernem Bogen Apollon,
Der ſie behend anfallend erlegt mit den ſanften Geſchoſſen.
Allda ſind zwei Städte, die zwiefach Alles vertheilten;
Und in den beiden zuſammen gebot mein Vater als König,
Kteſios, Ormenos' Sohn, den unſterblichen Göttern vergleichbar.
Dahin kamen Phöniker, der Seefahrt kundige Männer,
Gauner, unzähligen Tand mitführend in dunkelem Schiffe.
Und mein Vater beſaß ein phönikiſches Weib im Palaſte,
Schön und von ſtattlichem Wuchs und in glänzenden Werken erfahren.
Dieſe berückten mit Liſt die verſchlagenen Männer Phönike's.
Erſt bei'm Waſchen geſellte ſich ihr an dem räumigen Meerſchiff
Einer in heimlicher Luſt: was leicht die Gemüther von zarten
Frauen berückt, wenn Eine davon auch übte die Tugend.
Jener erfragte ſofort ihr Geſchlecht und von wannen ſie käme;
Und ſie bezeichnete ſchnell die erhabene Wohnung des Vaters:
Her aus Sidon ſtamm' ich, der Stadt voll ſchimmernden Erzes,
Und bin Arybas' Tochter, des überbegüterten Mannes.
Taphier führten von dort mich hinweg, raubtreibende Männer,
Als ich einmal heimkehrte vom Feld, und brachten mich hierher,
Wo ſie für würdigen Preis in dieſen Palaſt mich verkauften.
Und es verſetzte der Mann, mit dem ſie geheim ſich verbunden:
Möchteſt du jetzt wohl wieder mit uns fortziehen nach Hauſe,
Vater und Mutter im hohen Palaſt dort wiederzuſehen?
Denn noch leben ſie beide daheim und heißen begütert.
Wieder begann hiergegen das Weib und ſagte zur Antwort:
Auch das möge geſcheh'n, wenn ihr Schiffsleute mir alsbald
Eidlich gelobt, vor Schaden bewahrt mich heimzugeleiten.
Alſo das Weib; und Alle beſchwuren es, wie ſie verlangte.

Aber nachdem ſie gelobt und mit heiligem Eid ſich gebunden,
Sprach auf's Neue vor ihnen das Weib und entgegnete dieſes:
Seid jetzt ſtill, und Keiner von euch und von euren Genoſſen
Rede mich an, er möge mir dort in der Gaſſe begegnen,
Oder am Quelle vielleicht; ſonſt geht wohl Einer in's Haus hin,
Dort es dem Greiſe zu melden, und der wähnt Arges im Herzen,
Schlägt mich in grauſame Feſſeln, und ſinnt auf euer Verderben.
Darum verſchließt in der Seele das Wort und betreibet den Einkauf.
Aber ſobald ihr beladen das Schiff mit dem Reiſebedarfe,
Laßt mir die Kunde davon ſogleich zugehen im Hauſe;
Denn auch Goldwerth bring' ich, ſo viel mir unter die Hand kommt,
Und noch Anderes möcht' ich als Fährlohn gerne gewähren.
Denn ich erziehe den Sohn des erhabenen Manns im Palaſte,
Der ſchon ziemlich geſcheidt, und ſtets aus dem Hauſe mir nachläuft.
Dieſen entführ' ich zum Schiffe; gewiß unermeßlichen Kaufpreis
Nehmt ihr, wohin ihr ihn immer verkauft fremdredenden Menſchen.
Alſo das Weib, und eilte zurück zu dem ſchönen Palaſte.
Doch die Phöniker verweilten ein völliges Jahr in dem Eiland,
Ihr hohlbäuchiges Schiff mit erhandeltem Gute ſich füllend.
Aber ſobald ſie die Räume des Schiffs voll hatten zur Abfahrt,
Sandten ſie eilig den Boten, dem Weib zu verkünden die Botſchaft.
Und ein verſchlagener Mann erſchien im Palaſte des Vaters,
Bringend ein Buſengeſchmeide von Gold und gefaßt mit Elektron.
Dies denn nahmen die Frau'n und die würdige Mutter im Saale,
Taſteten's an mit den Händen, betrachteten's wohl mit den Augen,
Handelten dann um den Preis; er winkte dem Weib in der Stille.
Als er gewinkt, dann ging er zurück zu dem räumigen Schiffe;
Sie, an der Hand mich ergreifend, entführte mich aus dem Palaſte.
Aber ſie fand in dem Vordergemach Weinbecher und Tiſche,
Für die Begleiter des Vaters beſtimmt, die Genoſſen des Mahles,
Die jetzt eben gegangen zum Rath in des Volkes Verſammlung.
Und ſie verbarg in den Buſen ſofort drei Becher und trug ſie
Eilig hinaus; ich folgte zugleich in thörichter Einfalt.
Aber die Sonne verſank, und ſchattiger wurden die Pfade:
Jetzt in den herrlichen Hafen gelangten wir eiligen Schrittes,

Wo das beflügelte Schiff der phönikiſchen Männer bereit war.
Alsbald ſtiegen ſie ein und durchſegelten flüſſige Pfade,
Uns mitnehmend an Bord, und Fahrwind ſandte Kronion.
Nun durchſteuerten wir ſechs Tag' und Nächte die Meerflut;
Doch da den ſiebenten Tag uns Zeus der Kronide geſendet,
Wurde das Weib urplötzlich von Artemis' Pfeile getroffen,
Und ſank dröhnend hinab in den Schiffsgrund, ähnlich dem Seehuhn.
Sie dann warfen die Männer zum Raub Seehunden und Fiſchen
Ueber den Bord; ſo blieb ich allein, voll Trauer im Herzen.
Aber gen Ithaka führte der Wind und die Woge das Fahrzeug,
Wo mich Laertes der Greis mit den eigenen Schätzen erkaufte.
Alſo hab' ich zuerſt dies Land mit den Augen geſehen.
Und der erhabene Dulder Odyſſeus ſagte dagegen:
Wahrlich, du haſt, Eumäos, das Herz in der Bruſt mir erſchüttert,
Daß du das Leid mir erzählt, das all du geduldet im Herzen.
Dir indeſſen verlieh doch Zeus auch Gutes zum Böſen,
Da du nach mancherlei Noth in das Haus des gefälligen Mannes
Kamſt, der, was du bedarfſt, an Trank und Speiſe dir huldvoll
Darbeut, daß du behaglich dahinlebſt: aber ich Armer
Komme daher, weithin durch Städte der Sterblichen irrend.
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander;
Dann nur kurz, nicht lange, genoſſen ſie beide des Schlafes;
Denn auf goldenem Thron kam Eos. — Doch am Geſtade
Löſten die Segel des Schiffes Telemachos' Freunde; den Maſtbaum
Senkten ſie raſch, und drängten das Schiff mit den Rudern zur Anfuhrt,
Warfen die Haltſtein' aus, und befeſtigten hinten die Taue,
Stiegen ſodann ſelbſt aus an dem toſenden Meeresgeſtade,
Rüſteten eilig das Mahl und miſchten vom funkelnden Weine.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Sprach der beſonnene Jüngling Telemachos unter den Freunden:
Lenkt ihr jetzt mit den Rudern das dunkele Schiff an die Stadt hin;
Doch ich gehe hinaus zu den Hirten in's Feld, und am Abend

Komm' ich zur Stadt, nachdem ich geſeh'n mein väterlich Feldgut.
Morgen zur Frühe bezahl' ich den Dank für die Reiſe, beſtelle
Euch ein erquickendes Mahl von Fleiſch und gewürzigem Weine.
Und es verſetzte darauf Theoklymenos, göttlich von Anſehn:
Wo ſoll ich hingehen, o Kind, in weſſen Palaſt gehn
Von den gewaltigen Herrſchern in Ithake's felſigem Eiland?
Geh' ich gerade zur Mutter hinein und zu deinem Palaſte?
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Sonſt wohl würd' ich gerade nach unſerem Hauſe dich weiſen;
Denn es gebräche dir nicht an Bewirthung: aber es möchte
Dir nur ſchlimmer ergeh'n; denn ich bin fern, und die Mutter
Siehet dich nicht; nur ſelten erſcheint ſie den Freiern im Saale,
Nein, wirkt ferne von ihnen im Obergemach ein Gewebe.
Aber ich nenne dir Einen, zu dem hin wende die Schritte;
Ihm, dem Eurymachos, nahe, des Polybos glänzendem Sohne,
Welchen ſie jetzt, gleich Göttern, im Ithakerlande verehren;
Denn der ragt vor Allen an Macht, und trachtet am erſten,
Daß er Peneleye's Hand und Odyſſeus' Würde gewinne.
Doch der Olympier weiß es, Kronion droben im Aether,
Ob er des Unheils Tag vor der Hochzeit ihnen heraufführt.
Während er alſo ſprach, da flog ihm zur Rechten ein Habicht,
Phöbos' geflügelter Bote, daher; in gebogenen Klauen
Trug er und rupfte die Taube, ſo daß ihr Gefieder zur Erde
Flatterte zwiſchen das Schiff und Telemachos ſelbſt in die Mitte.
Und Theoklymenos rief ihn entfernt von ſeinen Gefährten,
Legte die Hand in die ſeine, begann und ſagte die Worte:
Rechtsher flog dir der Vogel, o Kind, nicht ohne die Gottheit;
Denn ihn ſchauend, erkannt' ich ſogleich den bedeutſamen Vogel.
Größer als euer Geſchlecht wird nie ſich ein andres erheben
Hier in der Ithaker Land; nein, Ihr ſeid ewig die Herrſcher!
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Möchte doch, was du geſagt, als wahr ſich erfüllen, o Fremdling!
Bald erführſt du die Liebe des Gaſtfreunds, reiche Geſchenke
Nähmſt du von mir, und jeder Begegnende prieſe dich glücklich!
Rief es und ſprach zu Peiräos ſodann, dem getreuen Gefährten;
Klytios' Sohn, Peiräos, du haſt ſonſt immer am treuſten

Mir von den Freunden gehorcht, die mir gen Pylos gefolgt ſind:
Jetzt auch führe den Gaſt mir hinweg in deine Behauſung,
Daß du mit Ehren ihn pflegſt und beherbergſt, bis ich zurück bin.
Und es verſetzte Peiräos, der mächtige Schwinger des Speeres:
Sollteſt du ſelbſt auch lange, Telemachos, draußen verweilen,
Dieſen bewirth' ich dir gern; nie ſoll er die Pflege vermiſſen.
Alſo redend, betrat er das Schiff und befahl den Genoſſen,
Daß ſie zugleich einſteigend das Tauwerk löſten am Strande.
Alsbald ſtiegen ſie ein und ſetzten ſich all' an die Ruder.
Aber Telemachos band an die Füße ſich ſtattliche Sohlen,
Nahm die gewichtige Lanze, bewehrt mit dem ſpitzigen Erze,
Hoch von des Schiffes Verdeck, und die Anderen löſten die Taue,
Stießen vom Lande ſodann und ſegelten gegen die Stadt hin,
Wie ſie Telemachos hieß, der untadliche Sohn des Odyſſeus.
Doch den trugen die Füße behend zu dem ſtattlichen Hofe,
Wo ſich die Schweine gelagert in Unzahl, welche der Hirte
Schirmte, der wackere Mann, der treu war ſeinen Gebietern.

Sechzehnter Geſang.

Inhalt. Telemachos kommt in die Hütte des Eumäos, und ſendet ihn ab, um der Königin die Botſchaft von ſeiner Ankunft zu bringen. Während deſſen gibt ſich Odyſſeus dem Telemachos zu erkennen, und beräth mit ihm die Ermordung der Freier. Die Gefährten des Telemachos landen an der Stadt, bald darauf die nachſtellenden Freier, die den Telemachos nun in Ithaka ſelbſt zu ermorden beſchließen. Penelope, von dem Anſchlag unterrichtet, erſcheint in der Verſammlung der Freier, und ergeht ſich in heftigen Vorwürfen über ihr ſchreckliches Beginnen. Eurymachos gelobt in heuchleriſchen Worten Schutz für Telemachos. Eumäos kehrt Abends in die Hütte zurück.

Beide, der göttliche Hirt und Odyſſeus, rüſteten eben
Dort im Gehöft frühmorgens am lodernden Feuer das Mahl zu,
Sandten darauf mit den Schweinen hinaus in's Gefilde die Hirten.
Aber Telemachos kam, und die allzeit bellenden Hunde
Wedelten, ohne zu bellen, um ihn. Der erhab'ne Odyſſeus
Schaute die wedelnden Hund', und hörte des Kommenden Fußtritt,
Wandte ſich ſchnell an Eumäos, und ſprach die geflügelten Worte:
Sicherlich kommt, Eumäos, zu dir ein Genoß in die Hütte,
Oder ein andrer Bekannter, da dort nicht bellen die Hunde,
Nein, ihn wedelnd umhüpfen; und auch Fußtritte vernehm' ich.
Noch nicht ſprach er zu Ende das Wort, da ſtand der geliebte
Sohn an der Pforte bereits, und empor ſprang ſtaunend der Hirte.
Und ihm ſank das Geſchirr aus der Hand, in welchem er Waſſer
Miſchte mit funkelndem Wein: er lief dem Gebieter entgegen,
Küßte das Haupt und küßte die ſtrahlenden Augen ihm beide,

Küßte die Hände zugleich, und verlend entquoll ihm die Thräne.
So wie der Vater den Sohn mit liebendem Herzen bewillkommt,
Wenn er im zehenten Jahr aus entlegenem Lande zurückkam,
Spätling und einziger Sohn, um den er unendlich gelitten:
So den Telemachos jetzt umſchlang und bedeckte mit Küſſen
Dort der untadliche Hirt, als wär' er entronnen dem Tode;
Und er begann wehklagend und ſprach die geflügelten Worte:
Kamſt du, Telemachos, kamſt du, geliebteſtes Leben? Ich dachte
Dich nie wiederzuſeh'n, nachdem du gen Pylos gefahren:
Aber o tritt doch herein, auf daß ich im Herzen mich freue,
Trauteſtes Kind, dich zu ſeh'n; jetzt biſt du ja wieder zu Hauſe!
Denn nicht ſonderlich häufig beſuchſt du das Land und die Hirten,
Nein, du verweilſt in der Stadt; denn alſo gefällt dir's im Herzen,
Dort in der Freier Gewühl das verwüſtende Treiben zu ſchauen.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Alſo ſei's, mein Vater; um dich nur komm' ich hieher ja,
Dich mit den Augen zu ſeh'n und Kunde von dir zu vernehmen,
Ob mir die Mutter verweilt im Palaſte noch, oder ein Andrer
Schon ſie gefreit, und das Bett des Odyſſeus ſeiner Gebieter
Ledig vielleicht daſteht voll häßlichen Spinnengewebes.
Wieder begann hiergegen der Hirt, der Gebieter im Volke:
Ja, wohl weilt dir die Mutter mit feſtausharrendem Sinne
Noch in deinem Palaſt, und unter beſtändigem Jammer
Schwinden ihr Tag' und Nächte dahin, und die Thräne verſiegt nicht.
Alſo ſprach er und nahm des Telemachos eherne Lanze.
Doch der trat in die Hütte, die ſteinerne Schwelle beſchreitend,
Und ihm wich, wie er nahte, vom Sitz ſein Vater Odyſſeus;
Aber Telemachos hielt ihn zurück, ausrufend die Worte:
Sitze doch, Freund; wir werden ja wohl auch anderen Sitz noch
Finden in unſerem Hof; der Mann da ſorgt für ein Plätzchen.
Sprach's, und zurück ging Jener und ſetzte ſich. Aber der Hirte
Breitete nun grünlaubig Geſträuch und darüber ein Thierfell:
Hierauf ſetzte ſich dann der untadliche Sohn des Odyſſeus.
Alsbald brachte die Schüſſeln gebratenen Fleiſches der Hirte,
Welches am vorigen Tage die Schmauſenden übrig gelaſſen,
Häufte das Brod eilfertig empor in geflochtenen Körben,

Mischte vom lieblichen Weine darauf in der hölzernen Kanne,
Setzte sich dann ihm entgegen, dem göttlichen Helden Odysseus.
Und sie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu kosten.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Hob Telemachos an zu dem wackeren Hirten der Schweine:
Vater, wo kam dir der Fremde daher? Wie brachten die Schiffer
Ihn in der Ithaker Land? Wer sind sie nach eignem Bekenntniß?
Nicht doch kam er, vermuth' ich, zu Fuß nach unserer Insel.
Wieder begannst und sprachst du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Kind, das will ich dir gerne nach Wahrheit Alles berichten.
Kreta, die räumige, nennt er das Stammland seines Geschlechtes;
Aber er trieb sich, erzählt er, in mancherlei Städten der Menschen
Irrend umher; denn also verhängt' ihm dieses ein Dämon.
Jetzt aus wölbigem Schiff thesprotischer Männer entsprungen,
Kam er in unseren Hof; wir geben ihn dir in die Hände:
Thue, wie dir es gefällt; dir naht er ja, flehend um Hülfe.
Und der besonnene Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wahrlich, ein kränkendes Wort, Eumäos, sprachst du mir eben!
Denn wie könnt' ich im Hause bei mir aufnehmen den Fremdling,
Der ich, so jung, noch nicht auf die eigenen Arme vertrau'n darf,
Tapfer zu wehren dem Mann, der etwa zuerst mich gekränkt hat?
Dann auch bedenkt sich die Mutter und schwankt unschlüssig im Herzen,
Ob sie bei mir ausharre daheim und besorge den Haushalt,
Scheuend das Bett des Gemahles zugleich und die Stimme des Volkes,
Oder sofort sich vermähle dem Edelsten aller Achäer,
Der sie gefreit im Palast und geehrt mit den reichsten Geschenken.
Aber den Gast, nun dieser zu dir in die Hütte gekommen,
Will ich in schönes Gewand, in Leibrock hüllen und Mantel,
Will ihn mit schneidendem Schwert und mit Schuh'n um die Füße bekleiden,
Und ihn dorthin senden, wo Herz und Verlangen ihn hintreibt.
Willst du jedoch, so behalt' und pflege den Mann im Gehöfte;
Ich dann sende Gewande hieher und jegliche Nahrung,
Daß er dir selbst nicht werde zur Last und deinen Genossen.
Dort nur laß' ich ihn nicht hingeh'n, zu dem Schwarme der Freier,

(Denn die ſchalten im Hauſe mit gar unbändiger Frechheit!)
Daß ſie, zu bitterem Schmerze für mich, nicht höhnen den Fremdling.
Nichts ja vermag er zu ſchaffen, der Einzelne wider die Mehrzahl,
Selbſt ein gewaltiger Mann; denn ſie ſind ſtärker um Vieles.
Und es verſetzte darauf der erhabene Dulder Odyſſeus:
Da's doch wohl, mein Lieber, auch mir zu erwiedern vergönnt iſt, —
Wahrlich, das Herz durchſchneidet es mir, zu vernehmen die Frevel,
Die nach eurem Berichte daheim im Palaſte die Freier
Einem ſo wackeren Manne, wie dir, zum Trotze verüben.
Sage mir, ob du dich willig gefügt haſt, oder die Völker
Hier in dem Lande dich haſſen, erregt durch göttlichen Ausſpruch.
Liegt vielleicht an den Brüdern die Schuld, auf welche der Mann ſich
Immer verläßt in der Schlacht, wie mächtiger Kampf ſich erhebe?
Wäre doch ich noch eben ſo jung bei meiner Geſinnung,
Oder Odyſſeus' Sohn, des untadlichen, oder er ſelbſt auch:
(Käme doch heim der Verirrte; denn noch läßt hoffen das Schickſal!)
Gleich dann ſollte vom Rumpfe das Haupt mir trennen ein Fremdling,
Wenn ich den Schändlichen allen mich nicht zum Verderben erhübe,
Kam ich einmal in das Haus des Laertesſohnes Odyſſeus.
Wenn ſie denn auch mich bezwängen, den Einzelnen, ihrer ſo Viele,
Wollt' ich fürwahr doch lieber, im eigenen Hauſe getödtet,
Leiden den Tod, als immer ſo gräuliche Dinge mit anſehn:
Wie man die Fremdlinge ſchmählich verhöhnt und die Mägde des Hauſes
Frech mit Gewalt hingerrend entehrt in den ſchönen Gemächern,
Wie man den Wein ausſchöpfend verſchwelgt und die Speiſen hinabſchlingt,
Blindlings, wüſt, ohn' Ende, mit unabläſſiger Arbeit.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Gern wohl mag ich, o Fremdling, es dir ganz treulich verkünden.
Weder in grollendem Haſſe befeindet mich ſämmtliches Volk hier,
Noch auch haftet an Brüdern die Schuld, auf welche der Mann ſich
Immer im Streite verläßt, wie mächtiger Kampf ſich erhebe.
Nur durch Einzelne pflanzte Kronion unſer Geſchlecht fort:

Held Arkeiſios zeugt' als einzigen Sohn den Laertes,
Der dann zeugte den einen Odyſſeus; aber Odyſſeus
Ließ mich Einen im Hauſe zurück, nie meiner ſich freuend.
Darum ſchalten im Haus nunmehr unzählige Feinde.
Denn die Gewaltigen alle, ſo viel in den Inſeln gebieten,
Ueber Dulichion, Same, die waldumkränzte Zakynthos,
Alle ſodann, die hier in der felſigen Ithaka herrſchen,
All' umwerben die Mutter daheim und verwüſten das Haus mir.
Doch ſie kann der gehaßten Vermählung weder ſich weigern,
Noch ſie vollzieh'n; ſo zerrütten mir denn, wild praſſend und ſchwelgend,
Jene das Haus; bald werden ſie auch mich ſelber vertilgen.
Dieſes indeß ruht freilich im Schooß der unſterblichen Götter.
Väterchen, gehe du ſchnell zu der ſinnigen Penelopeia,
Sag' ihr, daß ich geſund aus Pylos wiedergekehrt ſei.
Doch ich bleibe noch hier; du kehre zurück in die Hütte,
Wenn du der Mutter allein es geſagt; kein andrer Achäer
Höre das Wort; denn Viele bereiten mir heimlich Verderben.
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Wohl, ich erkenn' und verſteh' es, und was du mich heißeſt, begreif' ich.
Aber wohlan, dies ſage mir noch und verkünde mir deutlich,
Ob ich deſſelbigen Wegs als Bote dir auch zu Laertes
Geh'n ſoll, welcher indeß, um Odyſſeus ſchmerzlich bekümmert,
Als Aufſeher des Feldes zugleich mit den Knechten im Hauſe
Trank und ſpeiſte, ſo oft im Herzen ihn trieb das Verlangen:
Doch nunmehr, ſeitdem du zu Schiff gen Pylos hinwegfuhrſt,
Will er', behaupten ſie, nicht, wie vormals, eſſen und trinken,
Nicht mehr ſehen das Feld; nein, ſtets wehklagend und ſtöhnend,
Jammert er dort, und es ſchwindet das Fleiſch um ſeine Gebeine.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Traurig genug; doch laſſen wir ihn, wie bitter es ſchmerze.
Denn wenn Alles geſchähe ſo wie es den Menſchen genehm iſt,
Wünſcht' ich zuerſt, mein Vater erblickte den Tag der Zurückkunft.
Darum kehre zurück, nachdem du beſtelltеſt die Botſchaft,
Ohne nach Ihm dich zu mühen in's Feld; doch ſage der Mutter,
Daß ſie ſo ſchnell als möglich die dienende Schaffnerin ſende,
Aber geheim; die könnte dem Greis zubringen die Botſchaft.

Sprach es und trieb; und Eumäos ergriff mit den Händen die Sohlen,
Band ſie ſich unter und eilte zur Stadt hin. Aber Athene
Sah gar wohl, wie der Hirt aus ſeinem Gehöfd ſich entfernte.
Alsbald kam ſie heran und erſchien als Mädchen geſtaltet,
Schön und erhaben an Wuchs und in glänzenden Werken erfahren,
Trat vorn' hin an die Thüre des Hofs, und erſchien dem Odyſſeus.
Aber Telemachos ſah und bemerkte ſie nicht mit den Augen;
Denn nicht Allen erſcheinen in ſichtbarem Lichte die Götter;
Nur mit Odyſſeus ſahen die Hunde ſie: ohne zu bellen,
Flohen ſie ſcheu mit Gewinſel zur anderen Seite des Hofes.
Pallas winkt'; ihr Winken verſtand der erhabne Odyſſeus,
Ging vom Gemache hinaus an die mächtige Mauer des Hofes,
Stellte ſich dann vor die Göttin; ſofort ſprach Pallas Athene:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Nunmehr magſt du's ſagen dem Sohn und es nimmer verhehlen,
Daß ihr Verderben und Tod für die trotzigen Freier bereitend,
Nach der geprieſenen Stadt aufbrecht; nicht lange, ſo werd' ich
Selbſt euch ſteh'n an der Seite, von Kampfluſt mächtig getrieben.
So ſprach Pallas Athene, mit goldenem Stab ihn berührend,
Hüllte zuerſt um die Bruſt ihm das Untergewand und den Mantel,
Eben gewaſchen und friſch, und erhöht' ihm Jugend und Schönheit.
Bräunlichgefärbt ward wieder die Haut, voll wurden die Wangen;
Wieder umwölkte das Kinn, wie zuvor, das Gekräuſel des Bartes.
So vollbrachte ſie dies und entfernte ſich. Aber Odyſſeus
Ging in die Hütte zurück; da ſtaunte der Sohn, ihn erblickend,
Wandte die Augen hinweg, denn er fürchtete, daß es ein Gott ſei,
Und anredend begann er und ſprach die geflügelten Worte:
Völlig ein Andrer, o Fremdling, erſcheinſt du mir, als du zuvor warſt,
Haſt auch andre Gewänder und nicht dein früheres Ausſehn.
Sicherlich biſt du ein Gott, ein unſterblicher Himmelsbewohner!
Neige dich hold, auf daß wir gefällige Opfer dir bringen,
Auch kunſtprangende Gaben von Gold: o erbarme dich unſer!
Und es verſetzte darauf der erhabene Dulder Odyſſeus:
Kein Unſterblicher bin ich; warum mich vergleichen mit Göttern?

Nein, ich bin dein Vater, um den du mit Seufzen erduldest
Jegliche Schmach, vor der Männer gewaltsamem Trotze dich beugend.
Also rief er und küßte den Sohn; ihm stürzte die Thräne,
Die er zuvor noch immer gehemmt, von den Wangen zur Erde.
Aber Telemachos dort — denn noch nicht mocht' er es glauben,
Daß sein Vater es wäre — begann und entgegnete wieder:
Du bist nicht mein Vater Odysseus, sondern ein Dämon
Täuscht mich, damit ich in Kummer und Gram noch tiefer versinke.
Wahrlich, der Sterblichen Keiner vermöchte ja dies zu vollenden,
Er mit dem eigenen Geist, wenn nicht ein Unsterblicher selbst ihn
Leicht, wie er will, umwandelt zum Jünglinge oder zum Greise.
Wärest du doch noch eben ein Greis, armselig gekleidet,
Und jetzt gleichst du den Göttern, des räumigen Himmels Bewohnern.

Und es versetzte dagegen der listige Sohn des Laertes:
Wahrlich, es ziemt dir nicht, o Telemachos, daß du so maßlos,
Ueber Gebühr dich verwunderst und staunst um des Vaters Zurückkunft.
Denn fürwahr, kein andrer Odysseus kommt dir hinfort mehr:
Ich bin's, wie du mich siehst; so kam ich im zwanzigsten Jahre
Nach viel Irren und Leiden zurück zu dem Lande der Väter.
Doch ist meine Gestalt Athene's Werk, der Erhab'nen,
Welche mich so nach Belieben verwandelte, (denn sie vermag es,)
Bald in des Bettlers Gestalt und bald zum Jünglinge wieder
Umschuf, der sich die Glieder umhüllt mit schönen Gewanden.
Denn leicht ist es den Göttern, des räumigen Himmels Bewohnern,
Also den sterblichen Mann zu verherrlichen und zu verdunkeln.

Sprach es und setzte sich nieder; Telemachos aber umarmte
Seinen erhabenen Vater und jammerte, Thränen vergießend.
Und in den Beiden erhob sich sofort das Verlangen der Klage;
Hellauf weinten sie dort, unermüdlicher noch als Vögel,
Als krummklauige Geier und Habichte, welchen im Felde
Männer die Brut wegraubten, bevor sie flügge geworden:
So floß, mitleidweckend, herab von den Wimpern die Zähre.
Und nun klagten sie wohl, bis Helios niedergesunken,
Hätte Telemachos nicht alsbald zu dem Vater geredet:
Was für ein Fahrzeug war's, wie brachten, o Vater, die Schiffer

Dich in der Ithaker Land? Wer ſind ſie, welches Geſchlechtes?
Nicht doch kamſt du, vermuth' ich, zu Fuß nach unſerer Inſel.
Und es verſetzte darauf der erhabene Dulder Odyſſeus:
Nun, gern will ich genau, mein Kind, dir berichten die Wahrheit.
Sieh, mich brachten Phäaken daher, ſchiffkundige Männer,
Die auch Andre geleiten, ſo oft ein Wanderer ankommt.
Und die führten mich ſchlafend im eilenden Schiffe die See durch
Heim in der Ithaker Land, und verehrten mir reiche Geſchenke,
Erzes genug und Goldes genug und gewobene Kleidung.
All dies liegt in der Grotte bewahrt nach dem Rathe der Götter.
Doch nun kam ich hieher, weil Pallas es alſo geboten,
Daß wir vereint uns über den Mord der Verhaßten berathen.
Auf wohlan, ſo nenne mir all' aufzählend die Freier,
Daß ich, wie viel ihr ſeien und wer ſie ſeien, erfahre:
Und dann Alles mit mir in unſträflichem Herzen erwägend,
Sinn' ich umher, ob wir ſie allein ohn' Andre beſtehen
Mögen im Kampf, ob etwa noch anderer Helfer bedürfen.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Stets, mein Vater, vernahm ich von deinem erhabenen Ruhme,
Welch ein gewaltiger Kämpfer du ſeiſt, wie verſtändig im Rathe;
Doch da ſagſt du zu viel: ich erſtaune dir! Nimmer vermögen
Wir zwei Männer den Kampf mit ſo viel Tapfern zu kämpfen.
Sind ja der Freier doch nicht bloß zehn, noch zwanzig allein hier,
Nein, viel Mehrere ſind's: gleich ſollſt du die Zahl mir vernehmen.
Erſt von Dulichion kamen der Jünglinge fünfzig und zweie,
Tüchtig im Kampf, und geleitet von ſechs aufwartenden Dienern.
Dann aus Same's Gebiet ſind vierundzwanzig erſchienen,
Aus der Zakynther Gebiet der achäiſchen Jünglinge zwanzig;
Hier aus Ithaka ſelbſt ſind zwölfe der edelſten Männer.
Medon, der Herold, ſchloß ſich an ſie mit dem göttlichen Sänger,
Auch zwei rüſtige Diener, gewandt im Zerlegen des Fleiſches.
Wollten wir nun all dieſen zum Kampf im Palaſte begegnen,
Möchte die Rach' an den Frevlern in bitteres Grauen dir enden.
Wohl denn, kannſt du zur Hülfe für uns Mitſtreiter erſpähen,
Sinne darauf, wer etwa beherzt uns ſtritte zur Seite.
Und es verſetzte dagegen der herrliche Dulder Odyſſeus:

Nun, ich verkündige dir's; du merke mir auf und vernimm mich.
Sinne denn nach, ob Pallas uns wohl und der Vater Kronion
Beiſteh'n, oder ich ſonſt noch andere Helfer erſpähe.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Wahrlich, ein mächtiges Paar Mitſtreitender, das du genannt haſt,
Das den erhabenen Thron ſich erbaut in den Wolken des Himmels,
Und unſterbliche Götter beherrſcht und die Sterblichen alle!
Und es verſetzte dagegen der herrliche Dulder Odyſſeus:
Ja, die werden gewiß nicht lang in der Ferne ſich halten
Von dem entſetzlichen Kampf, wenn dort im Palaſt des Odyſſeus
Zwiſchen den Freiern und uns der gewaltige Ares entſcheidet.
Doch du gehe mir jetzt, ſogleich mit des Morgens Erſcheinen,
Heim in die Stadt und geſelle dich dort zu den trotzigen Freiern;
Aber mich ſelbſt wird ſpäter der Hirt in die Veſte geleiten,
In des verkümmerten Bettlers Geſtalt und zum Greiſe verwandelt.
Sollten ſie dann mich beſchimpfen im Haus, ſo gedulde dein Herz ſich
Ruhig gefaßt in der Bruſt, ob mir auch Böſes begegnet.
Wenn ſie ſogar mich durch den Palaſt an den Füßen hinausziehn,
Und mit Geſchoſſen mich werfen, ſo mußt du geduldig es anſehn.
Nöthigen magſt du ſie wohl und mit freundlichen Worten ermahnen,
Ihr unſinniges Treiben zu mäßigen; doch ſie gehorchen
Niemals; nahe ja ſchon droht ihnen der Tag des Verderbens.
Eines verkünd' ich dir noch; das halte du feſt im Gedächtniß.
Wenn die Beratherin Pallas in's Herz mir legt den Gedanken,
Wink' ich geheim mit dem Haupte dir zu, und gewahrteſt du ſolches,
Trägſt du, ſo viel im Palaſte von Ares' Waffen verwahrt liegt,
Flugs in das hohe Gemach und legſt es daſelbſt in den Winkel
Alles. Vermiſſen indeß und ſpähn nach den Waffen die Freier,
Lenke ſie ab und berede ſie ſchlau mit gefälligen Worten:
„Seht, ich entzog ſie dem Rauch; denn nicht mehr glichen ſie jenen,
Wie ſie vordem mein Vater, nach Ilios ziehend, zurückließ;
Häßlich entſtellt ſie der Ruß, weil rings herdampfte das Feuer.
Auch dies Größere legte mir noch in die Seele Kronion,
Daß ihr im Rauſche des Weins nicht untereinander die Zwietracht
Weckt und einander verwundet und Mahl und Ehre der Freier
Schmählich entweiht: denn wahrlich von ſelbſt zieht Eiſen den Mann an."

Nur uns beiden allein laß zwei Kampfſchwerter im Saale,
Zwei Wurfſpeere zurück und zwei Stierſchilde zum Angriff,
Daß wir zum Kampf uns ihrer bemächtigen: jene verblendet
Pallas Athene ſofort und Zeus, der erhab'ne Berather.
Anderes ſag' ich dir noch; du halte das Wort im Gedächtniß.
Biſt du gewiß mein Sohn und ſtammſt aus unſerem Blute:
Keiner vernehme mir dann von Odyſſeus' glücklicher Heimkehr;
Weder erfahre davon Laertes, weder Eumäos,
Niemand auch vom Geſinde, ja ſelbſt nicht Penelopeia.
Nur wir Beiden allein erſpäh'n die Gedanken der Frauen.
Dann auch wollen wir manchen der dienenden Männer erproben,
Wer uns etwa von ihnen verehrt und fürchtet im Herzen,
Und wer unſer vergaß und dein nicht achtet, des Herrſchers.
Und es entgegnete drauf der erhabene Sohn des Odyſſeus:
Vater, gewiß erkennſt du dereinſt noch meine Geſinnung;
Kein fahrläſſiger Geiſt, kein thörichtes Treiben beherrſcht mich.
Doch wird ſolches Erforſchen gewiß uns Beiden, befürcht' ich,
Keinerlei Vortheil bringen: ich mahne dich, das zu bedenken.
Denn lang ſchweifſt du vergeblich umher, um Jeden zu prüfen,
Seinem Geſchäft nachgehend, indeß die ruhig im Hauſe
Deinen Beſitz mit Gewalt und ſchonungslos dir verpraſſen.
Daß du die Weiber indeß dir anſiehſt, rath' ich; erforſche
Die, die frech dich verachten, und die ſich unſträflich erwieſen.
Daß wir die Männer erproben umher in den Hirtengehöften,
Möcht' ich nicht; die Sorge verſparen wir uns für die Zukunft,
Saheſt du wirklich ein Zeichen von Zeus, dem olympiſchen Gotte.
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Aber in Ithaka lief indeß das geflügelte Schiff ein,
Das mit den Freunden zugleich den Telemachos brachte von Pylos.
Als ſie hinein in der Bucht tiefgründige Räume gekommen,
Zogen ſie auf vor Allem das dunkele Schiff an die Veſte;
Alles Geräth auch trugen hinweg hochherzige Diener,
Brachten zu Klytios' Hauſe ſodann die erleſenen Gaben.
Aber den Herold ſandten ſie fort in das Haus des Odyſſeus,
Ohne Verzug zu berichten der ſinnigen Penelopeia,
Daß Telemachos draußen im Feld, und dem Schiffe geboten,

Daß es zur Stadt hinfahre, damit nicht länger im Herzen
Sich abhärme die Fürſtin und ſchmerzliche Thränen vergieße.
Und es begegneten ſich der untadliche Hirt und der Herold,
Beide geſandt zu der Herrin, das nämliche Wort zu verkünden.
Als ſie darauf zu dem Hauſe gelangt des erhabenen Königs,
Da hob an, in die Mitte der Frau'n hintretend, der Herold:
Glücklich, o Königin, iſt dein Sohn jetzt wiedergekommen.
Drauf zu Penelope trat Eumäos heran, ihr zu melden
Jegliches, was zu verkünden ihr trauteſter Sohn ihm geboten.
Als er den Auftrag dann vollſtändig beſtellt an die Herrin,
Eilt' er hinweg zu den Schweinen, das Haus und die Höfe verlaſſend.
Aber die Freier, im Herzen betrübt und in tiefer Beſtürzung,
Gingen zum Saale hinaus an die mächtige Mauer des Hofes,
Wo ſie am Thor des Palaſtes umher auf die Bänke ſich ſetzten.
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, ſprach zu den Andern:
Traun, ein gewaltiges Werk vollbrachte Telemachos, Freunde,
Dieſe verwegene Fahrt: nie meinten wir, daß ſie gelinge!
Auf denn, ein dunkeles Schiff, das erleſenſte, laßt uns hinabziehn,
Fiſcher hinein dann ſammeln als Ruderer, welche die Botſchaft
Jenen geſchwind zutragen, ſich heim zu begeben in Eile.
Noch nicht ſprach er zu Ende das Wort, und Amphinomos ſah ſchon,
Sich umwendend, das Schiff in den räumigen Tiefen des Portes,
Sah, wie ſie ſenkten die Segel und machtvoll ſchwangen die Ruder.
Und er begann zu den Andern und ſprach mit behaglichem Lachen:
Senden wir nicht mehr Boten hinaus; denn Jene ſind hier ſchon!
Sei's daß ihnen ein Gott es verkündete, oder ſie ſahen
Selbſt hinfliehen das Schiff, und vermochten es nicht zu erreichen.
Sprach's, und die Freier erhoben ſich ſchnell und eilten zum Strande,
Zogen das dunkele Schiff alsbald an die Veſte des Landes,
Alles Geräth auch trugen hinweg hochherzige Diener.
Sie dann gingen vereint zur Verſammlung; Keinen der Andern
Ließen ſie dort mitſitzen im Rath, nicht Junge noch Alte.
Aber Eupeithes' Sohn, Antinoos, ſprach zu den Freiern:

Ach, wie retteten doch den Mann vom Verderben die Götter!
Tags doch ſaßen ſie ſtets auf luftigen Höhen, die Späher,
Dicht an einander gedrängt; und ſobald ſich ſenkte die Sonne,
Ruhten wir nimmer am Lande die Nacht, nein, fuhren in ſchnellem
Schiffe die Wogen hindurch, und harrten der göttlichen Eos,
Auf den Telemachos lauernd, um dort ihn zu fah'n und zu tödten;
Und ihn führten indeſſen beſchirmende Götter nach Hauſe.
Deßhalb wollen wir hier unſeligen Tod ihm erſinnen;
Nimmer entflieh'n ſoll uns der Telemachos! Denn ich befürchte,
Wenn der lebt, vollführen wir niemals, was wir begonnen.
Iſt er doch ſelbſt wohlkundig an Rath und verſtändiger Einſicht;
Auch ſind Ithake's Völker für uns nicht freundlich geſtimmt mehr.
Darum auf, eh Jener Achäa's Söhne vereinigt
Ruft in den Rath — denn wahrlich, er wird's nicht ſäumig betreiben,
Nein, voll Groll ſich erheben und laut vor Allen verkünden,
Daß wir entſetzlichen Mord ihm bereiteten, doch ihn verfehlten.
Und die loben es nimmer, vernehmen ſie ſolche Gewaltthat,
Thun wohl Böſes an uns, wir flieh'n, von ihnen vertrieben,
Fort aus unſerem Land, und wandern hinaus in die Ferne —
Darum erſchlagt ihn zuvor, ſei's ferne der Stadt im Gefilde,
Sei es am Weg. Dann theilen wir uns in die Güter und nehmen
Alles für uns in Beſitz, wie's recht iſt; nur den Palaſt hier
Geben wir hin an die Mutter und den, der ihr ſich vermählte.
Doch mißfällt euch dieſes, und möchtet ihr lieber beſchließen,
Daß er das Leben zugleich und die ſämmtlichen Schätze behalte,
Laßt uns dann nicht länger die köſtlichen Güter in Menge
Hier im Vereine verzehren; vom eigenen Hauſe verſuch' es
Jeder, umwerbe mit Gaben die Königin, die zum Gemahl dann
Den wählt, der ſie am reichſten beſchenkt und dem ſie beſtimmt iſt.

Sprach es, und lautlos ſaßen umher und verſtummten die Andern.
Aber Amphinomos ſprach und redete vor der Verſammlung,
Niſos' glänzender Sohn, vom Herrſchergeſchlecht des Aretos,
Der von Dulichions Auen, den grünenden, waizenbeglückten,
Kam, der geachtetſte Freier, und ihr vor Allen, der Fürſtin,
Wohl durch Reden gefiel; denn gut war ſeine Geſinnung.
Dieſer begann vor ihnen und ſprach mit verſtändigem Sinne:

Ungern möcht' ich, o Freunde, fürwahr den Telemachos morden;
Etwas Entsetzliches ist's, ein Königsgeschlecht zu vernichten.
Laßt uns also zuvor nach dem Rath der Unsterblichen forschen.
Wenn Aussprüche von Zeus, dem erhabenen Gott, es gebieten,
Mord' ich ihn selbst und rufe die Anderen alle zum Mord auf;
Aber verwehrt es ein Gott, dann rath' ich vom Morde zu lassen.
Also sprach er, und jenen gefiel des Amphinomos Rede.
Eilig erhoben sich All' und gingen zum Haus des Odysseus,
Traten hinein und setzten auf blinkende Stühle sich nieder.
Aber ein Andres ersann die verständige Penelopeia,
Sich in dem Schwarme zu zeigen der ruchlos trotzigen Freier.
Denn sie vernahm von des Sohnes Gefahr in ihren Gemächern;
Medon, der Herold, meldet' es ihr; der hörte den Anschlag.
Alsbald ging sie zum Saale hinab mit den dienenden Jungfraun.
Als sie gelangt zu den Freiern, die Herrliche unter den Frauen;
Still dann neben der Pfoste des stolzaufragenden Saales
Stand sie, die Wangen bedeckt mit des Haupts hellglänzendem Schleier,
Schalt den Antinoos heftig, und sprach ausrufend die Worte:
Trotziger Unheilstifter Antinoos, freilich man nennt dich
Hier in der Ithaker Volke den trefflichsten deiner Gespielen,
Groß an Verstand und im Worte: doch, traun, das wareſt du niemals!
Rasender, weßhalb suchst du Telemachos' Tod und Verderben,
Und mißachtest das Flehen der Leidenden, deren sich Zeus doch
Annimmt? Unrecht ist es, das Unheil Andrer zu suchen.
Weißt du's nicht, wie flüchtig vordem dein Vater hieherkam,
Bang vor dem Zorne des Volks? Denn dies war heftig erbittert,
Weil er dem Räubergeschlechte, den taphischen Männern, gefolgt war,
Und die Thesproten gekränkt; die hatten mit uns sich verbündet.
Ihn denn wollten sie tödten, das freundliche Leben ihm rauben,
Und die gediegene Fülle der köstlichen Habe verschlingen.
Aber Odysseus hielt sie zurück und wehrte der Frechheit.
Diesem verprassest du schmählich das Gut, wirbst um die Gemahlin,
Willst ihm morden den Sohn, und schaffst mir bittere Trübsal.
Doch ich befehle dir jetzt, laß ab und bedeute die Andern!
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, sprach ihr entgegnend:

Du des Ikarios Tochter, verſtändige Penelopeia,
Harre getroſt: laß ſolches dich nicht in der Seele bekümmern!
Wahrlich, der Mann lebt nicht, wird niemals leben in Zukunft,
Der an Penelope's Sohn, den Telemachos, legte die Hände,
Nimmer, ſo lang ich lebe, das Licht auf Erden erblickend!
Denn frei ſag' ich's heraus, und wahrlich, es wird ſich erfüllen:
Traun, ſein dunkeles Blut ſoll ſtrömen um unſere Lanze
Sogleich! Mich auch hat ja der Städtevertilger Odyſſeus
Oft auf den Knieen geſchaukelt, ein Stück des gebratenen Fleiſches
Mir in die Hände gereicht, und funkelnden Wein mir geboſen.
Darum iſt mir der Sohn der geliebteſte aller Gebor'nen,
Und kein Grauen erreg' ihm der Tod von den Händen der Freier;
Denn dem Geſchicke von Gott, dem kann er unmöglich entrinnen!
Sprach es zum Troſt, und erſann dem Telemachos ſelbſt das Verderben.
Doch ſie kehrte zurück in den ſchimmernden Söller und weinte
Fort und fort um den trauten Gemahl, bis lieblichen Schlummer
Ihr um die Augen ergoß Zeus' herrliche Tochter Athene.
Aber der göttliche Hirt kam Abends zurück zum Odyſſeus
Und zu dem Sohn, die ſtehend umher dort eben die Nachtkoſt,
Schlachtend ein jähriges Schwein, ſich bereiteten. Pallas Athene
Trat dem Odyſſeus nahe, dem göttlichen Sohn des Laertes,
Schuf ihn wieder zum Greiſe, mit goldenem Stab ihn berührend,
Hüllt' ihn zugleich in ärmlich Gewand, daß nicht ihn erkenne,
Wann er ihn ſehe, der Hirt, und der ſittigen Penelopeia
Alles erzähle ſofort und nicht es im Buſen bewahre.
Aber Telemachos wandte zuerſt an den Hirten die Worte:
Biſt du zurück? Was gibt es in Ithaka Neues, Eumäos?
Sind die vermeſſenen Freier daheim aus ihrem Verſtecke?
Oder verziehen ſie noch und erwarten ſie meine Zurückkunft?
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Mir lag's nicht am Herzen, zu ſpähn und zu forſchen nach Solchem,
Als ich die Stadt durchging; mich trieb das Verlangen in Eile
Wieder nach Hauſe zu geh'n, nachdem ich beſtellte die Botſchaft.
Mit mir traf von den Freunden ein flüchtiger Bote zuſammen;

Dieser, ein Herold, brachte Penelopen früher die Kunde.
Doch noch Anderes weiß ich und sah's mit eigenen Augen.
Schon dort über die Stadt, wo Hermes' Hügel emporsteigt,
War ich hinaus, da sah ich ein raschhineilendes Meerschiff
Landen in unserem Port; viel drängten sich innen die Männer;
Dicht auch starrt' es von Schilden und zwiefachschneidenden Lanzen;
Und die waren es wohl, ich weiß nicht sicher, doch glaub' ich's.

Sprach's, und der heilige starke Telemachos wandte die Augen
Lächelnd Odysseus zu; doch mied er den Blick des Eumäos.

Jetzt, nachdem sie vollendet das Werk und gerüstet die Mahlzeit,
Schmausten sie froh; Nichts mißte das Herz an dem köstlichen Mahle.
Aber nachdem sie des Trankes Gelüst und der Speise gesättigt,
Gingen sie ruh'n und genoßen der lieblichen Gabe des Schlafes.

Siebzehnter Gesang.

Inhalt. Telemachos geht am Morgen in die Stadt, wird von den Mägden und seiner Mutter freudig empfangen, nimmt den Theoklymenos mit sich nach Hause, und erzählt seine Reise. Theoklymenos verkündet die bevorstehende Zurückkunft des Odysseus. Indeß wird dieser in Bettlergestalt von Eumäos zur Stadt geführt und von dem Ziegenhirten Melanthios mißhandelt. Im Hof des Palastes erkennt der Hund Argos seinen Herrn und stirbt. Odysseus, im Saale eingetreten, erhält auf seine Bitten Speise von Telemachos und den Freiern; aber Antinoos schmäht und wirft ihn mit dem Fußschemel. Der Penelope, die ihn durch Eumäos zu sich bescheiden läßt, um ihn wegen ihres Gemahls zu befragen, bestimmt er den Abend zu einer Unterredung.

Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Band er die stattlichen Sohlen sofort an die glänzenden Füße,
Held Telemachos dort, der erhabene Sohn des Odysseus,
Nahm den gewichtigen Speer, der ihm in den Händen gerecht war,
Eilend, zu geh'n, in die Stadt, und begann zu dem treuen Eumäos:
Vater, ich will nunmehr in die Stadt hin, daß mich die Mutter
Sehe; sie wird, so glaub' ich gewiß, nicht eher dem Jammer
Endlos thränenden Grams und der schmerzlichen Klage gebieten,
Bis sie mich selber erblickt; doch dir sei's also befohlen.
Führe zur Stadt ihn hinein, den unglückseligen Fremdling,
Daß er ein Mahl sich erflehe; da soll, wer eben geneigt ist,
Brod ihm spenden und Wein: ich kann unmöglich die Menschen
Alle mir selbst aufbürden; genug schon trag' ich des Kummers.
Fühlte der Fremde dadurch sich gekränkt, wär's um so betrübter
Für ihn selbst; ich lieb' es, die Wahrheit offen zu sagen.

Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Auch mich ſelbſt, mein Lieber, verlangt's nicht, hier zu verweilen.
Leichter ja mag in der Stadt ſein Mahl ſich erflehen ein Bettler,
Als auf dem Land; da ſpendet mir denn, wer eben geneigt iſt.
Nicht mehr bin ich ja Jüngling genug, in Gehöften zu weilen,
Um dem gebietenden Herrn auf jeglichen Wink zu gehorchen.
Gehe du denn; mich führe der Mann hier, dem du's gebieteſt,
Gleich, nachdem ich am Herd mich erwärmt und die Luft ſich gemildert.
Denn gar ſchlechte Gewande bedecken mich; Kälte des Morgens
Brächte mir Tod; auch iſt es, behauptet ihr, weit in die Stadt hin.
Alſo der Held; da ſtürmte Telemachos durch das Gehöfde
Fort mit geflügelten Schritten, und Unheil ſann er den Freiern.
Aber nachdem er gelangt an die ſtolzaufragende Wohnung,
Nahm er die Lanz' und ſtellte ſie auf an der mächtigen Säule,
Trat dann ein in dem Saale, die ſteinerne Schwelle beſchreitend,
Ihn ſah lange vor Allen die Pflegerin Eurykleia,
Welche die ſtattlichen Seſſel umher mit Vließen bedeckte.
Die kam weinend heran auf ihn; auch drängten ſich ringsum
Alle die anderen Mägde des muthigen Dulders Odyſſeus,
Hießen ihn froh willkommen und küßten ihm Schultern und Antlitz.
Da trat aus dem Gemache die ſinnige Penelopeia,
Artemis gleich an ſchöner Geſtalt und der goldenen Kypris.
Thränen vergießend umſchlang ſie den trauteſten Sohn mit den Armen,
Küßte das Haupt und küßte die ſtrahlenden Augen ihm beide,
Hob dann an wehklagend und ſprach die geflügelten Worte:
Kamſt du, Telemachos, kamſt du, geliebteſtes Leben? Ich dachte
Dich nie wiederzuſeh'n, nachdem du gen Pylos gefahren,
Ohne Geheiß von mir, ingeheim, auf Kunde vom Vater.
Auf denn, erzähle mir nun, was dir vor Augen gekommen.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Mutter, erwecke die Klage mir nicht, noch rege das Herz mir
Auf in der Bruſt, nachdem ich dem Graun des Verderbens entronnen.
Nein, jetzt gehe zu baden und nimm dir reine Gewande,
Steige ſodann in den Söller hinauf mit den dienenden Jungfraun,
Taß du den Himmliſchen allen gelobſt, vollkommene Opfer
Dankend zu weih'n, ob Zeus doch endlich gewährt die Vergeltung.

Aber ich ſelbſt will gehen zum Markt, zu berufen den Fremdling,
Welcher von dort hierher mich begleitete, als ich zurückfuhr.
Ihn wohl ſandt' ich voraus im Geleit der erhab'nen Genoſſen,
Und dem Peiräos befahl ich, in's eigene Haus ihn zu führen,
Daß er mit Ehren ihn pflegt' und bewirthete, bis ich zurück ſei.
Alſo ſprach er zur Mutter, und Nichts von den Worten entflog ihr.
Alsbald ging ſie zu baden und nahm ſich reine Gewande,
Und den Unſterblichen allen gelobte ſie Feſthekatomben
Dankend zu weih'n, ob endlich einmal Zeus Rache gewähre.
Aber Telemachos eilte den Saal durch aus dem Palaſte,
Tragend den Speer; ihm folgten zugleich ſchnellfüßige Hunde.
Himmliſcher Anmuth Glanz goß über ihn aus Athenäa,
Daß voll Staunen ihn Alle betrachteten, als er heranſchritt.
Um ihn ſammelten ſich ſogleich die vermeſſenen Freier,
Sprachen in freundlichen Worten und brüteten Arges im Herzen.
Aber er zog alsbald ſich zurück von dem dichten Gewühle:
Dort, wo Mentor der Held und Antiphos und Halitherſes
Saßen, von Anfang her ihm ſchon durch den Vater befreundet,
Nahm er den Sitz; die forſchten ihn aus und fragten um Alles.
Nun auch nahte ſich ihnen des Wurfſpeers Meiſter Peiräos,
Welcher den Gaſt durch die Veſte zum Markt herführte; von dieſem
Hielt ſich Telemachos jetzt nicht fern mehr, ſondern empfing ihn.
Und nun wandte Peiräos zuerſt an Jenen die Worte:
Sende die Mägde mir doch, o Telemachos, ſchnell in die Wohnung,
Daß du die Gaben empfängſt, die dir Menelaos verehrt hat!
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Freund Peiräos, wir wiſſen ja nicht, wie die Sache ſich wendet.
Sollten die trotzigen Freier geheim im Palaſte mich morden,
Und mein väterlich Erbe gemeinſam unter ſich theilen:
Mögſt du lieber daran dich erfreu'n, als Einer von dieſen.
Doch wenn ich mit Verderben und Tod die Verhaßten beſtrafe,
Bringe mir Fröhlichen dann, ſelbſt froh, zum Palaſte die Gaben.
Sprach es und führte zum Hauſe den unglückſeligen Fremdling.
Aber ſobald ſie gelangt in die ſtolzaufragende Wohnung,
Legten ſie ab die Gewand' auf ſtattliche Seſſel und Stühle,

Und dann ſtiegen ſie beide zum Bad in die blinkenden Wannen.
Drauf von den Mägden gebadet, geſalbt mit dem glänzenden Oele,
Auch mit den wolligen Mänteln umhüllt und den Untergewanden,
Stiegen ſie wieder heraus, und ließen ſich nieder auf Seſſel.
Aber die Dienerin trug in ſtattlicher goldener Kanne
Waſſer zum Waſchen daher; dann über ein ſilbernes Becken
Goß ſie es aus, und ſtellte vor ſie den geglätteten Tiſch hin.
Hierauf kam und legte die ehrbare Schaffnerin Brod auf,
Viele Gericht' hinſtellend und gern austheilend vom Vorrath.
Jenſeits ſaß, in den Seſſel gelehnt, an der Schwelle des Saales,
Feines Geſpinnſt umdrehend, Telemachos' ſinnige Mutter.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.
Aber nachdem ſie des Trankes Gelüſt und der Speiſe geſättigt,
Da hob an vor ihnen die ſinnige Penelopeia:
Jetzt, o Telemachos, muß ich fürwahr in den Söller hinaufgehn,
Um in dem Lager zu ruh'n, das mir zum Jammer geworden,
Welches ich ſtets mit Thränen benetzt, ſeitdem mir Odyſſeus
Atreus' Söhnen gefolgt gen Ilios: mochteſt du doch nicht,
Ehe die trotzigen Freier im Saal hier wieder erſcheinen,
Kundthun, ob du vernommen vielleicht von des Vaters Zurückkunft.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Nun, gern will ich, o Mutter, getreu dir berichten die Wahrheit.
Neſtor, den Hirten des Volkes, im Pylierland zu beſuchen,
Zogen wir aus; und er, im hohen Palaſt mich empfangend,
Pflegte mich aufmerkſam, wie der liebende Vater den Sohn pflegt,
Der erſt ſpät aus der Ferne zurückkam: alſo verpflegte
Mich voll Liebe der Greis, er ſelbſt und die herrlichen Söhne.
Doch von des tapferen Dulders Odyſſeus Leben und Tode
Gab, ſo ſagte mir Neſtor, ihm noch kein Sterblicher Kunde;
Aber er ſandte mich hin zu dem Meiſter des Speers, Menelaos,
Atreus' Sohn, mit der Roſſe Geſpann und dem rüſtigen Wagen.
Argos' Helena ſah ich daſelbſt, um welche ſo Vieles
Troer zugleich und Achäer nach göttlichem Rathe geduldet.
Alsbald fragte mich da der gewaltige Held Menelaos,
Welches Begehr mich geführt zu der heiligen Stadt Lakedämon.
Und ich erzählte darauf ihm Jegliches, wie ſich's begeben.

Schnell antwortete dann und ſagte zu mir Menelaos:
Götter, ſo hatten ſie wahrlich den Muth, in des tapferen Mannes
Lager hinein ſich zu lagern, ſie ſelbſt unmächtig und kraftlos!
Doch wie wenn im Gebüſch des gewaltigen Löwen die Hindin
Etwa die Jungen gebettet, die ſaugenden, ebengebor'nen,
Und dann Weide ſich ſuchend in grasigen Thälern und Waldhöhn
Ringsum ſpäht, er aber darauf in das Lager zurückkehrt,
Und hier allen zuſammen ein klägliches Ende bereitet:
So wird Odyſſeus jenen ein klägliches Ende bereiten.
Wenn doch, o Vater Kronion und Leto's Sohn und Athene!
Wenn er ſo ſtark, wie vordem in der ſtolzaufragenden Lesbos,
Als er mit Philomeleides zum Ringkampf rüſtig hervortrat,
Und an den Boden ihn warf, und die Danaer alle ſich freuten —
Träte, wie dort, ſo gewaltig Odyſſeus unter die Freier:
Stürben ſie ſchnell mit einander und feierten bittere Hochzeit!
Aber wonach du mich bittend gefragt, das werd' ich gewiß nicht
Nebenhinweg ausbeugend verkündigen, noch dich berücken;
Nein, was einſt mir vertraut der untrügliche Greis in den Wogen,
Davon werd' ich, o Freund, kein Wort dir verſchweigen und bergen.
Der ſah (ſprach er) den Helden im Eiland ſchmachten vor Kummer,
Dort in der Nymphe Palaſt, der Kalypſo, welche mit Zwang ihn
Feſthält; nimmer vermag er gen Ithaka heimzugelangen.
Denn an Schiffen mit Rudern gebricht's ihm und an Genoſſen,
Welche zurück ihn führten auf wogendem Rücken des Meeres.
Alſo ſprach der Atride, der ſtreitbare Held Menelaos.
Dies vollbracht' ich und kehrte zurück; da ſandten mir Fahrwind
Götter und führten mich ſchnell in der Heimat ſüße Gefilde.
Sprach's und erregte der Mutter das Herz in dem innerſten Grunde.
Doch vor ihnen begann Theoklymenos, göttlich von Anſehn:
O ruhmwürdiges Weib des Laertesſohnes Odyſſeus,
Traun, der weiß nicht Alles; vernimm denn meine Verkündung!
Denn wahrhaft weiſſag' ich es dir und verhehle dir Keines.
Wiſſe denn Zeus von den Göttern zuerſt und der gaſtliche Tiſch hier,
Und des Odyſſeus Herd, des untadlichen, dem ich genaht bin:

Daß er bereits hier weilt in den heimiſchen Fluren, Odyſſeus,
Daſitzt oder im Stillen umherſchleicht, alle die frevln
Thaten erſpäht und Verderben den ſämmtlichen Freiern bereitet!
Alſo nahm ich es wahr, auf ruderbeflügeltem Schiffe
Sitzend, erkannt' ich das Zeichen, und deutet' es alſo dem Sohn hier.
Und es verſetzte dagegen die ſinnige Penelopeia:
Möchte doch, was du geſagt, als wahr ſich erfüllen, o Fremdling!
Bald erführſt du die Liebe des Gaſtfreunds, reiche Geſchenke
Nähmſt du von mir, und jeder Begegnende prieſe dich glücklich!
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Aber die Freier indeß vor Odyſſeus' Hauſe verſammelt,
Freuten am Diskoswurfe ſich dort und am Schleudern des Jagdſpeers,
Auf dem gepflaſterten Grund, wo ſie ſonſt auch Frevel verübten.
Jetzt in der Stunde des Mahls, als ringsumher von den Feldern
All' heimkehrten die Heerden, geführt von den vorigen Hirten,
Da ſprach Medon vor ihnen, der Herold, welcher den Freiern,
Wie kein Andrer, gefiel und ſtets an dem Mahle ſich einfand:
Jünglinge, nun ihr alle das Herz an den Spielen erfreut habt,
Kommt jetzt nach dem Palaſte, damit wir bereiten die Mahlzeit;
Denn nicht übel bekommt zu gehöriger Stunde die Speiſe.
Medon ſprach's; da ſtanden ſie auf und gehorchten der Mahnung.
Aber ſobald ſie gelangt in die ſtolzaufragende Wohnung,
Legten ſie ab die Gewand' auf ſchimmernde Seſſel und Stühle,
Schlachteten ſtattliche Schafe ſodann und gemäſtete Ziegen,
Schlachteten auch Maſtſchweine zugleich und ein Rind von der Heerde,
Emſig beſorgend das Mahl. — Doch dort vom Gehöfde zur Stadt hin
Schickte ſich eilig zu geh'n mit dem göttlichen Hirten Odyſſeus.
Aber der Hirte begann das Geſpräch, der Gebieter im Volke:
Weil dich's denn ſchon heute verlangt, in die Veſte zu gehen,
Wie mein Herrſcher geboten, o Fremdling — freilich, es wäre
Mir ſelbſt lieber, dich hier als Wächter im Hof zu behalten:
Doch den Telemachos ſcheu' ich, mir bangt, er könnte mich ſpäter
Schelten, und bitterlich ſchmerzen ja ſtets die Verweiſe der Herrſcher —
Auf denn, laß uns gehen; die größere Hälfte des Tages
Schwand ja bereits; bald wird dir's froſtiger gegen den Abend.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:

Wohl, ich erkenn' und verſteh' es, und was du mich heißeſt, begreif' ich.
Gehen wir denn; ſei du fortwährend voran und geleit' uns.
Gib mir indeß, wenn hier ein geſchnittener Knittel zur Hand iſt,
Ihn als Stab; ihr ſagt ja, der Pfad ſei ſchlüpfrig zu gehen.
Sprach es und warf um die Schulter den unanſehnlichen Ranzen,
Dicht mit Flicken beſetzt; er hing an geflochtenem Tragband.
Ihm dann gab Eumäos den rüſtigen Stab in die Hände.
Und nun zogen die Beiden dahin; nur Hirten und Hunde
Blieben im Hofe zum Schutz. So führte der Hirt den Gebieter
Stadtwärts, der von Geſtalt dem verkümmerten Bettler und Greiſe
Glich und am Stab hinwankte, mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Als ſie darauf, fortwandelnd den ſchroff ſich erhebenden Fußpfad,
Nahe zur Stadt hinkamen und ſchon zu der Quelle gelangten,
Welche, gefaßt, hell floß, wo Waſſer ſich ſchöpften die Bürger —
Ithakos baute ſie einſt und Neritos ſammt dem Polyktor:
Ringsum ſtrebt' in die Wolken ein Hain quellliebender Pappeln,
Ganz in die Runde gepflanzt, und ſtets rann kühles Gewäſſer
Hoch aus felſiger Kluft; auch war für die Nymphen des Quelles
Oben erbaut ein Altar, wo die Wanderer brachten ihr Opfer —
Da nun traf auf Beide des Dolios Sproſſe, Melantheus,
Welcher, von zwei Geishirten gefolgt, für die Freier zum Mahle
Ziegen, von ſämmtlichen Heerden die ſtattlichſten, eben zur Stadt trieb.
Als er ſie ſah, da ſchalt er und rief mit erhobener Stimme,
Grauvoll ſchmähend und frech, und empörte das Herz des Odyſſeus:
Nun, das heißt wahrhaftig: da ſchleppt ſich der Wicht mit dem Wichte!
Wie doch immer den Gleichen ein Gott zu dem Gleichen daherführt!
Wohin willſt du mit dem, heilloſer Geſell, mit dem Fettwanſt,
Dieſem beſchwerlichen Bettler, dem Frohſinnſtörer am Mahle,
Der an den Pfoſten der Thüren umherlehnt und ſich die Schultern
Abreibt, Brocken erbettelnd und nicht Schlachtklingen und Becken?
Gäbſt du mir ihn, um der Hüter zu ſein in meinem Gehöfte,
Daß er mir fegte die Hürden und Laub vorſtreute den Böckchen;
Könnt' er, mit Molken genährt, noch tüchtige Lenden gewinnen.
Weil er indeß nur Arges gelernt hat, wird es an Luſt ihm
Mangeln zu Feldarbeiten; er wird als Bettler im Lande
Umzieh'n, Gaben erfleh'n, den gefräßigen Magen zu füllen.

Aber ich ſage dir jetzt, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn er betritt den Palaſt des erhabenen Helden Odyſſeus;
Zahllos ſollen die Schemel im Saal von den Fäuſten der Männer
Ihm um das Haupt herſauſen und rings an den Rippen zerſchellen!
Rief es und ſprang mit dem Fuß im Vorbeigeh'n ihm an die Hüfte,
Thöricht und frech; er aber verrückte ſich nicht von dem Pfade,
Rein, ſtand, ohne zu wanken. Odyſſeus ſann und erwog nun,
Ob er, ſich ſtürzend auf ihn, mit der Keul' ihm raube das Leben,
Oder, vom Boden ihn hebend, das Haupt ihm ſchmett're zur Erde.
Doch er bezwang ſich im Herzen und duldete; aber Eumäos
Schalt ihn erzürnt in's Geſicht, und erhob laut flehend die Hände:
Nymphen des Quells, ihr Töchter des Zeus, hat irgend Odyſſeus
Schenkel von Ziegen und Lämmern, umhüllt mit blühendem Fette,
Euch als Opfer verbrannt, ſo gewährt mir dieſes Verlangen:
Daß doch er heimkehre, der Held, und ein Gott ihn geleite!
Er dann würde dir wahrlich die Hoffart alle vertreiben,
Die du bewahrſt voll Trotzes, indeß du die Gaſſen der Stadt durch
Schweifſt und die Heerden im Feld untüchtige Knechte verderben!
Und es verſetzte dagegen Melanthios, Hirte der Ziegen:
Ha, was hat er geredet, der Hund mit dem tückiſchen Sinne?
Nun, ihn werd' ich dereinſt im beflügelten dunkelen Schiffe
Ferne von Ithaka bringen, damit er mir großen Gewinn ſchafft!
Tödtete doch noch heute der ſilberne Bogen Apollons
Oder der Freier Gewalt den Telemachos dort im Palaſte,
So, wie der Heimkehr Tag dem Odyſſeus ſchwand in der Ferne!
Sprach es und ließ ſie zur Stelle zurück; ſie folgten ihm langſam.
Doch er ging und gelangte geſchwind zu dem Hauſe des Königs;
Schnell dann trat er hinein und ſetzte ſich unter die Freier,
Gegen Eurymachos über, an den er am liebſten ſich anſchloß.
Und ihm brachten darauf ſein Theil von dem Fleiſche die Diener;
Dann auch kam und legte die ehrbare Schaffnerin Brod auf.
Endlich erſchienen die Zwei, der untadliche Hirt und Odyſſeus;
Doch nun ſtanden ſie ſtill; rings tönte der Hall der gewölbten
Laute zu ihnen heraus; denn dort hob ſeinen Geſang an
Phemios. Jener begann und faßte die Hand des Eumäos:
Sicher, Eumäos, gehört dies ſtattliche Haus dem Odyſſeus;

Denn leicht kennbar ſtrahlt es hervor ſelbſt unter ſo vielen.
Schau, wie reiht ſich Gemach an Gemach: von Mauer und Zinnen
Iſt umſchloſſen der Hof und das Thor mit den doppelten Flügeln
Feſt von Verſchluß; traun, ſolchen Palaſt darf Keiner verachten!
Doch viel Männer, gewahr' ich, begeh'n hier eben ein Gaſtmahl;
Alſo duftet es rings; auch hallt in dem Saale die Laute,
Welche die Götter dem Mahle geſellt als traute Gefährtin.
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Richtig bemerkt; auch mangelt es ſonſt an Verſtande dir gar nicht.
Aber erwägen wir jetzt, wie's wohl am gerathenſten ſein wird.
Gehe du ſelbſt entweder zuerſt in die ſtattliche Wohnung,
Miſche dich unter die Freier, indeß ich hier noch verweile;
Oder gefällt dir's, bleibe; ſo will ich ſelber vorausgehn.
Säume dich nur nicht außen zu lang, daß Keiner dich werfe,
Oder mit Stößen verwunde: ich rathe dir, das zu bedenken!
Und es verſetzte dagegen der herrliche Dulder Odyſſeus:
Wohl, ich erkenn' und verſteh' es, und was du mich heißeſt, begreif' ich.
Auf denn, gehe voran; ich will hier außen verweilen.
Denn wohl bin ich an Würfe gewöhnt und in Wunden erfahren;
Muthig erträgt mein Herz; denn ſchon viel Leiden beſtand ich,
Grauen des Meers und des Krieges: ſo komm' auch dieſes zu jenem!
Iſt's doch wahrlich unmöglich, die Wuth zu bezähmen des Magens,
Der, ein Verderber, den Menſchen unendlichen Jammer bereitet.
Um ihn werden ſogar vielrud'rige Schiffe gerüſtet,
Auf Einöden des Meers Unheil zu bereiten den Feinden.
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Aber ein Hund, dort liegend, erhob ſein Haupt und die Ohren,
Argos, welchen er ſelbſt aufzog, der beherzte Odyſſeus,
Ohne ſich ſeiner zu freu'n; er ſchiffte zur heiligen Troja
Früher hinweg. Den führten die jüngeren Männer vor Zeiten
Wohl auf Ziegen der Berge zur Jagd, auf Haſen und Rehe;
Doch jetzt lag er verachtet, nachdem der Gebieter geſchieden,
Dort auf Schichten von Dung, der vorn an dem Thore des Hofes
Von Maulthieren und Rindern gehäuft lag, bis ihn die Knechte
Holten, das große Gefilde des Königes wacker zu düngen;

Da lag Argos der Hund, von gierigen Läuſen umwimmelt.
Dieſer, ſobald er den Sohn des Laertes nahe bemerkte,
Senkte die Ohren herab und wedelte noch mit dem Schwanze;
Nicht mehr näher zu kommen vermocht' er ſeinem Gebieter.
Seitwärts blickte der Held, und zerdrückt' in den Augen die Thräne,
Leicht vor Eumäos verborgen; ſofort ihn fragend begann er:
Wahrlich ein Wunder, Eumäos, der Hund da liegt auf dem Dünger!
Der iſt ſtattlich an Wuchs; doch nicht recht mag ich erkennen,
Ob er bei ſolcher Geſtalt auch ſchnell ſich erwieſen im Laufe,
Oder vielleicht nur ſo, wie die Hund' an den Tiſchen der Reichen,
Die nur glänzendem Prunke zulieb der Gebieter heranzieht.
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Recht, der Hund da gehörte dem Mann, der ferne dahinſtarb!
Wenn er der alte noch wär' an Geſtalt und ſo rüſtig und kraftvoll,
Wie ihn Odyſſeus einſt, gen Ilios fahrend, zurückließ,
Sollteſt du bald voll Staunen die Kraft und die Schnelle bewundern.
Denn es entrann ihm nimmer ein Bergwild, das er verfolgte,
Im tiefgründigen Wald; denn trefflich verſtand er die Fährten.
Doch jetzt liegt er von Jammer umringt, weil ferne der Heimat
Starb ſein Herr und den Armen die läſſigen Mägde verſäumen.
Diener verlieren die Luſt alsbald, die gebührende Arbeit
Rüſtig zu thun, wenn Keiner im Haus mehr waltet als Herrſcher.
Raubt doch die Hälfte der Tugend des Zeus weitſchauende Allmacht
Jeglichem Mann, wenn Einmal der Knechtſchaft Tag ihn ereilte.
Alſo ſprach er und ſchritt in die ſtolzaufragende Wohnung,
Eilte gerade ſodann in den Saal zu den trotzigen Freiern.
Aber den Argos ereilte das finſtere Todesverhängniß,
Als er im zwanzigſten Jahr den Odyſſeus wiedergeſehen.
Doch vor Allen gewahrte Telemachos, göttlich von Anſehn,
Als Eumäos im Saale daherkam, winkte ſofort ihm
Eilig und rief ihn heran; er ſchaute ſich um, und ergriff dann
Schleunig den ledigen Stuhl, auf den der Zerleger ſich ſetzte,
Wann er im Saale das Fleiſch für die ſchmauſenden Freier zerlegte.
Dieſen ergriff und trug er hinan zu Telemachos' Tafel
Gegen Telemachos über, und ſetzte ſich; aber der Herold

Legte des Fleiſches ein Theil und zugleich aus dem Korbe das Brod vor.

Bald nach jenem erſchien, in den Saal eintretend, Odyſſeus,
Der, dem verkümmerten Bettler von Anſehn gleich und dem Greiſe,
Wankte geſtützt auf den Stab und mit ärmlichen Lumpen bekleidet,
Ließ auf eſchener Schwelle ſofort an der Thüre ſich nieder,
Gegen die Pfoſte gelehnt, die cypreſſene, welche mit weiſer
Kunde der Meiſter geſchnitzt und gerade geſtellt nach der Richtſchnur.
Aber Telemachos nahm aus ſtattlichem Korbe das ganze
Brod und ſo viel er des Fleiſches im Griff mit den Händen umfaßte,
Rief Eumäos, den Hirten, heran und ſagte die Worte:
Reiche dem Fremdlinge dies und bedeut' ihn, daß er im Saale
Gehend umher, ſich Gaben von jeglichem Freier erflehe;
Thut doch übel daran ein Bedürftiger, wenn er verſchämt iſt.
Sprach's, und Eumäos enteilte, nachdem er die Rede vernommen;
Dann vor Odyſſeus trat er und ſprach die geflügelten Worte:
Fremdling, Telemachos ſendet dir dies, und heißt dich im Saale
Gehen umher und Gaben von jeglichem Freier erflehen;
Thue doch übel daran ein Bedürftiger, wenn er verſchämt ſei.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Segne mir, waltender Zeus, den Telemachos unter den Männern;
Laß ihm Jegliches werden, wonach er im Herzen verlangte!
Alſo Laertes' Sohn, und empfing mit den Händen die Gaben,
Legte ſie dort vor die Füße ſich hin auf den garſtigen Ranzen,
Aß dann, während im Saale das Lied forthallte des Sängers;
Als er geendet das Mahl, da ſchwieg der erhabene Sänger.
Laut durchtobten die Freier den Saal nun. Aber Athene,
Welche Laertes' Sohn, dem Odyſſeus, nahe getreten,
Trieb ihn an, von den Freiern umher Brodbiſſen zu ſammeln,
Um zu erſpäh'n, wer billig und wer ſich erwieſe geſetzlos;
Gleichwohl dachte ſie Keinen von Fluch und Verderben zu retten.
Rechtshin trat er ſodann, bei jeglichem Manne zu flehen,
Rings ausſtreckend die Hand, als hätt' er gebettelt von jeher.
Und ſie erbarmten ſich ſein und beſchenkten ihn, ſtaunten und fragten
Unter ſich ſelbſt, weß Stammes er ſei und von wannen er komme.
Aber der Hirte der Ziegen, Melanthios, ſprach zu den Freiern:

Hört mein Wort, ihr Freier der ruhmvoll waltenden Fürſtin,
Wegen des Fremdlinges hier; den hab' ich ja früher geſehen.
Hat ihn doch Eumäos hieher als Führer geleitet;
Aber woher er von Stamme ſich rühmt, das blieb mir verborgen.
Sprach's, und Antinoos ſchalt mit heftigem Wort den Eumäos:
Uebelberufener Hirt, was führteſt du den in die Stadt her?
Haben wir hier nicht ſonſt auch ſchon Landſtreicher in Menge,
Nimmererträgliche Bettler und Frohſinnſtörer am Mahle?
War's nicht etwa genug, wenn Andre dir hier im Vereine
Zehren am Gute des Herrn, daß du noch dieſen herbeirieſt?
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Nimmer, Antinoos, redeſt du ſchön, wie edel du ſein magſt.
Denn wer ginge hinaus, ſelbſt andere Fremde zu rufen,
Als nur ſolche vielleicht, die ſchaffen am Wohl der Gemeinde,
Aerzte, die Retter in Noth, baukundige Meiſter, Propheten,
Oder den göttlichen Sänger, das Herz mit Geſang zu vergnügen?
Dieſe ja werden gerufen, wo Sterbliche wohnen auf Erden;
Niemand aber beruft zur eigenen Plage den Bettler.
Doch ſtets wareſt du hart, viel mehr denn die anderen Freier,
Gegen Odyſſeus' Diener, und mich vor Allen; indeſſen
Acht' ich es nicht, ſo lange die züchtige Penelopeia
Mir im Palaſte noch lebt und Telemachos, göttlich von Anſehn.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Still doch, erwiedere dem nicht gar ſo lange mit Worten!
Pflegt Antinoos doch allzeit böswillig zu reizen
Durch unfreundliches Wort, und verführt auch And're zu Gleichem.
Sprach es und wandte ſich drauf an Antinoos ſelbſt mit den Worten:
Traun, ſchön ſorgſt du für mich, Antinoos, ſo wie der Vater
Sorgt für den Sohn, du gebieteſt vom Haus zu vertreiben den Fremdling
Durch ein gewaltſames Wort: das mög' abwehren die Gottheit!
Gib ihm nur, ich verüble dir's nicht, nein, fordre dich ſelbſt auf:
Scheue dich deßhalb nicht vor Penelope, noch vor der Andern
Einem, den Dienern im Hauſe des göttlichen Helden Odyſſeus.
Doch du hegteſt im Buſen gewiß nie ſolche Gedanken;
Denn ſelbſt willſt du verpraſſen allein, nicht Andre beſchenken.

Ihm antwortete drauf Antinoos, also beginnend:
Was, hochfahrender Jüngling, vermessener, sprächest du eben!
Wollten die sämmtlichen Freier ihn nur gleich reichlich beschenken,
Möcht' er das Haus drei Monden hindurch nicht wieder betreten.
Sprach es und holte den Schemel hervor, der unter dem Tische
Stand und worauf er am Mahle die stattlichen Füße sich stützte.
Aber die Anderen gaben ihm all' und füllten den Ranzen
Mit Fleischstücken und Broden; Odysseus wollte zur Schwelle
Wieder zurückgehn flugs, das Geschenk der Achäer zu kosten;
Doch zum Antinoos trat er zuvor noch, also beginnend:
Theuerster, schenke mir auch; traun, nicht der Achäer Geringster,
Einer der Edelsten scheinst du, von Ansehn wahrlich ein König.
Darum mußt du mir schenken, und mehr denn alle die Andern,
Hier von der Kost; ich feire dich dann weit über die Welt hin.
Denn ich wohnte ja selbst, ein Gesegneter, unter den Menschen
Einst im begüterten Haus, und spendete oft dem verirrten
Fremdlinge, wer er auch war und wessen er immer bedurfte.
Auch unzählige Diener und noch viel Andres besaß ich,
Was zum behaglichen Leben gehört und zum Rufe des Reichthums.
Doch der Kronide zerstörte das Glück — denn also gefiel's ihm —
Denn er verleitete mich, im Gefolg' umschweifender Räuber
Nach dem Aegyptos zu zieh'n, den unendlichen Weg, in's Verderben,
Wo wir im Strom anlegten die zwiefachrudernden Schiffe.
Doch ich zögerte nicht und befahl den getreuen Gefährten,
Dort bei den Schiffen zu weilen am Strand und der Schiffe zu hüten,
Sendete dann Kundschafter hinaus, von den Warten zu spähen.
Aber verleitet von Trotz und freveler Gierde gehorchend,
Plünderten jene sogleich der Aegyptier schöne Gefilde,
Führten die Frauen von dannen zugleich mit den lallenden Kindern,
Aber erschlugen sie selbst; bald scholl das Geschrei in die Stadt hin.
Und sie vernahmen den Ruf, und sobald aufstrahlte das Frühroth,
Kamen sie; ringsum deckten das Feld Fußgänger und Rosse,
Und hellfunkelndes Erz; doch Zeus, der Versammler der Blitze,
Warf in verderbliche Flucht die Genossen mir; Keiner vermochte
Wider die Feinde zu steh'n; denn ringsher drohte Verderben.
Viele von uns erschlugen sie da mit dem schneidenden Erze;

Andere führten sie lebend hinweg zu gezwungener Arbeit.
Doch nach Kypros gaben sie mich dem begegnenden Gastfreund,
Dmetor, des Iasos Sohne, dem mächtigen Herrscher in Kypros;
Dorther komm' ich zu euch nunmehr, von Jammer belastet.
Ihm antwortete wieder Antinoos, also beginnend:
Welcher Unsterbliche schickt solch Unheil, unseres Mahles
Qual? Dort stelle dich hin, abseits von dem Tisch, in die Mitte,
Oder du sollst mir ein herbes Aegyptos finden und Kypros!
Wahrlich, du bist ein vermess'ner, ein schamlos fordernder Bettler,
Stellst nach der Reihe vor Alle dich hin, und sie geben dir blindlings:
Denken sie doch gar nicht an Beschränkung oder an Schonung,
Wo sie das Fremde verschenken und Jeglicher reichlich für sich hat.
Doch wegtretend versetzte der listige Sohn des Laertes:
Götter, so ward dir zu schöner Gestalt nicht gleiche Gesinnung!
Denn von dem Deinigen gäbst du dem Darbenden schwerlich ein Salzkorn,
Da du, von Anderer Tische dich sättigend, selbst die geringe
Krume von Brod mir verweigerst, obwohl du die Fülle für dich hast.
Sprach's, und Antinoos grollte noch heftiger auf in der Seele;
Zornvoll blickt' er ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Nunmehr gehst du mir, denk' ich, gewiß nicht glücklich zum Saal hier
Wieder hinaus, da du selbst in Schmähungen wider mich ausbrichst!
Sprach's, und den Schemel ergriff er und warf ihn rechts an die Schulter,
Dicht an des Halses Gelenk; doch Odysseus stand, wie die Felswand,
Sicher und fest, nicht wankend gemacht von Antinoos' Wurfe;
Schweigend bewegt' er das Haupt, auf Unheil sinnend im Herzen,
Kehrte zur Schwelle zurück und setzte sich, legte den vollen
Ranzen daselbst an die Erde, und sprach zu dem Schwarme der Freier:
Hört mein Wort, ihr Freier der ruhmvoll waltenden Fürstin,
Daß ich, so wie mir das Herz im Busen gebeut, es verkünde.
Niemals kann es die Seele mit Leid und Trauer erfüllen,
Wenn ein Mann in dem Kampfe für eigene Güter und Habe
Wunden empfängt, für Rinder und schneeweißglänzende Schafe:

Mich hat dieſer geworfen dem leidigen Magen zuliebe,
Der, ein Verderber, den Menſchen unendlichen Jammer bereitet.
Doch wenn Götter es gibt und Erinnyen, Arme zu rächen:
Treffe des Todes Geſchick den Antinoos vor der Vermählung!
Aber Eupeithes' Sohn, Antinoos, rief ihm zur Antwort:
Sitze geruhig, o Fremdling, und iß hier oder entweiche,
Daß dich die Jünglinge nicht für ſolches Geſchwätz den Palaſt durch
Schleifen an Händen und Füßen und ganz dir zerfleiſchen die Glie-
der!
So ſprach der; da zürnten die Anderen alle gewaltig.
Alſo begann denn Mancher im Schwarm der vermeſſenen Freier:
Nicht ſchön war es, zu werfen den unglückſeligen Fremdling;
Unheilvoller! Es könnte ja leicht ein unſterblicher Gott ſein.
Zieh'n doch Himmliſche ſelbſt, in jede Geſtalt ſich verhüllend,
Wandernden Fremdlingen gleichend, umher in den Städten der
Menſchen,
Wenden zugleich auf Frevel den Blick und fromme Geſinnung.
Alſo ſprachen ſie dort; er kehrte ſich nicht an die Reden.
Aber Telemachos nährte gewaltige Trauer im Herzen
Ueber den Wurf; doch ſtürzten ihm nicht von den Augen die Thä-
nen;
Schweigend bewegt' er das Haupt, auf Unheil ſinnend im Herzen.
Aber ſobald es vernommen die ſinnige Penelopeia,
Wie man im Saal ihn geworfen, ſofort zu den Mädchen begann ſie:
Träfe doch alſo dich ſelbſt mit dem ſilbernen Bogen Apollon!
Aber die Schaffnerin dort, Eurynome, ſprach zu der Herrin:
Krönte doch Einmal endlich Erfüllung unſ're Gebete!
Keiner von dieſen erblickte den Strahl in der goldenen Frühe.
Ihr antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Mutter, ſie ſind uns alle verhaßt, da ſie Böſes verüben;
Aber Antinoos gleicht ja dem finſteren Tode, wie Keiner!
Ein unglücklicher Fremdling erſcheint und wandelt im Saale
Flehend umher zu den Männern, von bitterem Mangel getrieben;
Und nun gaben die Andern ihm all' und beſchenkten ihn reichlich:
Doch er warf mit dem Schemel ihn rechts an die obere Schulter.
Alſo ſprach in dem Kreiſe der dienenden Frauen die Herrin,

Sitzend in ihrem Gemach; nun aß der erhab'ne Odysseus.
Doch sie rief dem Eumäos, und sprach zu dem göttlichen Hirten:
Geh doch, edler Eumäos, und heiß' ihn eilig, den Fremdling,
Kommen zu mir: ich möchte mit ihm mich besprechen und fragen,
Ob er vielleicht nicht Kunde vernahm von dem kühnen Odysseus,
Oder mit Augen ihn sah; wohl wandert' er weit in die Welt hin.
Wieder begannst und sprachst du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Wollten sie dir doch schweigen, o Königin, dort die Achäer!
Was der Alles erzählt! Das müßte das Herz dir bezaubern.
Schon drei Nächt' und Tage behielt ich ihn dort im Gehöfde;
Kam er zu mir doch zuerst, nachdem er entfloh'n von dem Schiffe;
Dennoch gelangt' er noch nicht, sein Leid mir erzählend, an's Ende.
So wie des Sterblichen Blick an dem Mund des begeisterten Sängers
Hängt, der liebliche Lieder, gelehrt von den Himmlischen, anstimmt;
Ihm ohn' Ende zu lauschen verlangen sie, wenn der Gesang tönt:
Also bezauberte mich, im Gehöfd dasitzend, der Fremdling.
Gastfreund sei er bereits dem Odysseus schon von den Vätern,
Sagt er, und heimisch in Kreta, woher auch Minos' Geschlecht ist.
Nunmehr komm' er von dort nach unendlichem Jammer in's Land hier,
Allzeit weiter gedrängt; auch hab' er gehört von Odysseus,
Nahe von hier, in dem fetten Gebiet der thesprotischen Männer,
Lebe der Held, und führe sich viel Kleinode nach Hause.
Ihm antwortete wieder die sinnige Penelopeia:
Geh und bescheid' ihn herein, auf daß er es selbst mir erzähle.
Mögen die Freier indessen am Hofthor sitzen und spielen,
Oder auch hier im Palaste; sie sind gar fröhlicher Laune.
Denn ihr eigenes Gut liegt sicher bewahrt in der Wohnung,
Speisen und lieblicher Wein, und nur das Gesinde genießt es;
Sie, zu dem Unsrigen hier an jeglichem Tage sich wendend,
Schlachten sich Farren und Schafe zum Mahl und gemästete Ziegen,
Trinken den funkelnden Wein, und laben sich weidlich am Schmause, —
Frech, daß Alles in Menge daraufgeht. Fehlt doch ein Mann hier,
Wie es Odysseus war, um den Fluch von dem Hause zu wehren.
Wenn doch Odysseus käme, zur Heimat wiedergelangte,
Bald mit dem Sohne vergält' er den Trotz der verwegenen Männer!

Sprach's, und Telemachos nieste mit Macht, daß rings vom Getoſe
Furchtbar hallte das Haus. Da lächelte Penelopeia,
Wandte ſich flugs an Eumäos und ſprach die geflügelten Worte:
Gehe mir ſchnell und rufe dem Fremdlinge, daß er hieherkommt!
Hörteſt du, wie mir der Sohn zu jeglichem Worte geniest hat? 545
So bricht alſo der Tod wohl ſicherlich über die Freier
Alle herein, und Keiner entrinnt den vertilgenden Keren.
Eines erklär' ich dir noch, das halte du feſt in Gedanken:
Wenn ich erkannt, daß lauter die Wahrheit ſagte der Fremdling,
Will ich mit ſchönem Gewand, mit Mantel und Rock, ihn bekleiden. 550
Sprach's, und Eumäos enteilte, nachdem er die Rede vernommen,
Trat zu dem Helden hinan, und ſprach die geflügelten Worte:
Wandernder Greis, dich läßt des Telemachos ſinnige Mutter,
Penelopeia, rufen; in innerſter Seele verlangt ſie's,
Nach dem Gemahl dich zu fragen, ſo ſchwer ſie bedrängte der Jammer. 555
Wenn ſie erkennt, du meldeſt ihr ganz und lauter die Wahrheit,
Will ſie dich kleiden in Mantel und Leibrock, was du vor Allem
Dringend bedarfſt; Brod kannſt du ja ſonſt dir erbetteln im Volke,
Daß du den Hunger dir ſtillſt; wer Luſt hat, ſpendet dir welches.
Und es verſetzte darauf der erhabene Dulder Odyſſeus: 560
Alsbald möcht' ich, Eumäos, die Wahrheit lauter erzählen
Vor des Ikarios Tochter, der ſinnigen Penelopeia;
Denn wohl kenn' ich den Helden, wir duldeten gleiche Bedrängniß.
Doch mir bangt vor dem Schwarme der ſchamlos läſtigen Freier,
Deren Gewalt und Trotz in den eiſernen Himmel emporſteigt. 565
Jetzt auch, als ich im Saale dahinging, und von dem Mann dort,
Ohn' ihm Leides zu thun, mit ſchmerzendem Wurfe verletzt ward,
Hat mich Telemachos weder geſchützt noch irgend ein Andrer.
Heiße Penelopen drum, wie ſehr ſie's immer verlange,
Noch im Gemache verzieh'n, bis Helios niedergeſunken; 570
Alsdann frage ſie mich um die Heimkehr ihres Gemahles,
Wann ſie mich näher an's Feuer geſetzt; denn ſchlechtes Gewand nur
Deckt mich; du weißt dies ſelber, zu dir ja kam ich zuerſt hier.
Sprach's, und Eumäos enteilte, nachdem er die Rede vernommen.
Als er die Schwelle beſchritt, da rief ihm Penelopeia: 575

Bringſt du den Wanderer nicht? Was mag er ſich denken, Eumäos?
Bangt ihm wohl vor frecher Gewaltthat? Schämt er ſich etwa
Sonſt im Palaſte vielleicht? Nie taugt für den Bettler Verſchämtheit.
Wieder begannſt und ſprachſt du darauf, Schweinhüter Eumäos:
Nein, der redet mit Grund, was wohl auch Andere dächten,
Daß er entgehe dem Trotz der gewaltſam frevelnden Männer.
Darum ſollſt du verziehn, bis Helios niedergeſunken.
Wohl auch iſt es für dich, o Gebieterin, alſo bequemer,
Wenn du getrennt und allein mit dem Fremdlinge ſprichſt und verhandelſt.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Peneloveia:
Traun, wer immer er ſei, er denkt nicht thöricht, der Fremdling.
Denn nie möchten fürwahr bei ſterblichen Erdebewohnern
Männer in trotzigem Muth ſolch frevele Thaten verüben.
Alſo Penelope dort; und der göttliche Hirte begab ſich
Fort in den Haufen der Freier, nachdem er ihr Alles berichtet.
Und zu Telemachos ſprach er ſofort die geflügelten Worte,
Nahe zu ihm hinneigend das Haupt, daß Keiner es höre:
Lieber, ich gehe hinweg, um die Schwein' und das Andre zu hüten,
Deinen und meinen Beſitz; dir ſei hier Alles befohlen!
Doch dich ſelber erhalte zuerſt und vermeide bedächtig
Jede Gefahr; viel Männer Achäa's ſinnen dir Arges:
Möge ſie Zeus ausrotten, bevor uns trifft das Verderben!
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Alſo, Väterchen, ſei's; doch geh' erſt Abends von hinnen;
Früh dann kehre zurück und bringe die ſtattlichen Opfer:
Mir ſei Jegliches hier und den ſeligen Göttern befohlen!
Sprach's; da ſetzte der Hirt auf blinkendem Stuhle ſich nieder.
Aber nachdem er das Herz mit Getränk und mit Speiſe geſättigt,
Ging er zurück zu den Schweinen, das Haus und die Höfe verlaſſend,
Wo ſich am Mahle die Freier, an Tanz und Geſange vergnügten;
Denn ſchon neigte ſich dämmernd der Tag, ſtill nahte der Abend.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus kämpft mit dem Bettler Iros. Dem Amphinomos räth er umsonst, aus dem Kreise der Freier sich zurückzuziehen und nach Hause zu gehen. Penelope gewinnt die Freier durch das Versprechen baldiger Vermählung, und empfängt reiche Geschenke. Odysseus wird von der Magd Melantho geschmäht, von Eurymachos verhöhnt und geworfen. Die Freier, von Telemachos bedeutet, gehen zur Ruhe.

Nunmehr kam von den Gassen der Stadt ein berüchtigter Bettler,
Welcher sich dort stets bettelnd umhertrieb, gieriger Vielfraß,
Nie mit Speisen und Trank zu ersättigen; dennoch gebrach ihm
Jegliche Kraft, so riesig von Ansehn seine Gestalt war.
Und der ward Arnäos genannt von der würdigen Mutter
Seit der Geburt; doch alle die Jüngeren nannten ihn Iros,
Weil er mit Botschaft ging, wann Einer von ihm es verlangte.
Der kam her und verwies von dem eigenen Haus den Odysseus,
Fuhr laut scheltend ihn an und sprach die geflügelten Worte:
Alter, hinweg von der Thüre, bevor man am Fuße dich wegschleppt!
Merkst du's nicht? Da winken sie schon mit den Augen mir alle,
Fordern mich auf, dich zu schleppen! Indeß ich scheue mich jetzt noch;
Hebe dich denn, daß nicht in Gewalt ausarte der Hader!
Finsteren Blickes begann der erfindungsreiche Odysseus:
Thor, ich beleidige nicht mit Worten dich oder mit Werken,
Noch mißgönn' ich es dir, wenn Einer auch reich dich beschenkte.
Raum hat hier die Schwelle für Beide ja; nimmer geziemt dir's,

Neidiſch zu ſein bei fremdem Geſchenk; denn ein wandernder Bettler
Scheinſt du mir, ſowie ich ſelbſt, und den Reichthum ſpenden die Götter.
Ford're mich nicht ſo verwegen zum Fauſtkampf, daß ich im Zorne
Dir nicht alsbald Lippen und Bruſt, obwohl ich ein Greis bin, röthe mit Blut; dann hätt' ich gewiß mit dem morgenden Tage
Größere Ruh; denn wahrlich, du kämſt zum anderen Male
Schwerlich zurück in das Haus des erhabenen Helden Odyſſeus.
Und mit erbittertem Grimm antwortete Iros der Bettler:
Ha, wie plaprert er da mit geläufiger Zunge, der Fettwanſt,
Recht wie die Vettel am Ofen! Ich will's ihm übel gedenken,
Rechts ihn zerſchlagen und links, und die Zähn' ihm alle herausbau'n
Aus dem Gebiß, wie dem Schwein, das frech die Gefilde verwüſtet.
Gürte dich nun, daß allezumal auch dieſe mit anſehn
Unſeren Kampf! Wie ſtritteſt du wohl mit dem jüngeren Manne?
Alſo zankten ſie dort an den ragenden Pforten des Saales
Auf glattblinkender Schwelle, zu mächtigem Zorn ſich erbitternd.
Aber die heilige Macht des Antinoos hörte die Beiden;
Und er begann zu den Freiern und ſprach mit behaglichem Lachen:
So was hat ſich, o Freunde, bis jetzt noch nimmer begeben,
Wie der ergötzliche Spaß, den eben ein Gott uns daherführt.
Dort der Fremdling und Iros erhitzen ſich wider einander,
Zum Fauſtkampfe bereit: auf, hetzen wir Beide zuſammen!
Sprach es, und Alle daſelbſt, alsbald ſich erhebend mit Lachen,
Eilten heran und umringten das Paar in den häßlichen Lumpen.
Aber Eupeithes' Sohn, Antinoos, ſprach zu den Andern:
Daß ich ein Wort euch ſage, vernehmt mich, männliche Freier!
Seht, hier ſind Geismagen gelegt auf glühende Kohlen,
Welche, mit Fett und mit Blute gefüllt, wir bewahrten zur Nachtkoſt.
Wer von den Beiden im Kampf obſiegt und den Andern bewältigt,
Komme daher und nehme davon nach eignem Belieben:
Fortan ſei er am Mahle mit uns, kein anderer Bettler
Dränge hinfort im Palaſte ſich ein, um Gaben zu ſammeln!
Alſo ſprach er, und jenen gefiel des Antinoos Rede.
Doch trugſinnend begann der verſchlagene Sohn des Laertes:

Nimmer vermag, o Fremde, der Greis, von Leiden entkräftet,
Kämpfend entgegenzutreten dem Jüngeren: aber der Hunger
Treibt mich dazu, der verwünſchte, die härteſten Schläge zu dulden.
Auf denn alſo, gelobt mit heiligem Eide mir alle,
Daß ihr, dem Iros zu Gunſt, auf mich die gewaltige Fauſt nicht
Freventlich hebet zum Schlag und für ihn mit Gewalt mich bezwinget!
Sprach es, und Alle gelobten mit Eidſchwur, was er verlangte.
Aber nachdem ſie gelobt und mit heiligem Eid ſich gebunden,
Sprach der erhabene Held Telemachos alſo vor ihnen:
Fremdling, wofern dir das Herz und der männliche Muth es gebietet,
Treib' ihn hinweg, und fürchte dich ſonſt vor keinem Achäer;
Denn der kämpfte den Kampf mit Mehreren, der dich verletzte.
Ich bin im Hauſe der Wirth, und mir gleich denken die Fürſten,
Held Antinoos dort und Eurymachos, Beide beſonnen.
Sprach es, die Anderen ſtimmten ihm bei. Doch König Odyſſeus
Gürtete ſich mit den Lumpen die Scham und enthüllte die Lenden,
Schön und gewaltig zumal; auch wies er die mächtigen Schultern,
Bruſt und gedrungene Arme zugleich. Doch Pallas Athene
Nahte ſich ihm und erhöhte den Wuchs dem Gebieter des Volkes.
Alle verwunderten ſich und ſahen ihn an mit Erſtaunen;
Alſo begann denn Mancher und ſprach, anblickend den Nachbar:
Iros, den Armen, ereilt wohl bald die verſchuldete Drangſal;
Ha, welch ſtattliche Lenden enthüllt aus den Lumpen der Alte!
Alſo ſprachen die Freier, und ſchlimm ward's Iros zu Muthe.
Gleichwohl führten die Diener ihn vor, den Verzagten gewaltſam
Gürtend, indeß ihm das Fleiſch um die ſchlotternden Glieder erbebte.
Aber Antinoos ſchalt ihn und rief mit erhobener Stimme:
Daß du vergingſt, Großſprecher, und niemals wäreſt geboren,
Wenn du vor ihm da wirklich erbebſt und ſo jämmerlich zitterſt,
Vor dem Greis, den beugte das Leid, das über ihn einbrach!
Aber ich ſage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn dich dieſer beſiegt und ſtärker im Kampf ſich bewährte,
Werf' ich in's dunkele Schiff dich hinab und ſende zu König
Echetos dich, dem Vertilger der Sterblichen, fort an das Weſtland,

Daß er dir Ohren und Nase mit grausamem Erze verstümmle,
Und dir entreiße die Scham und zum Mahl vorwerfe den Hunden.
Sprach's, und dem Iros befiel noch stärkeres Zittern die Glieder.
Doch sie führten ihn vor; da hoben sie Beide die Arm' auf.
Und nun sann er umher, der erhabene Dulder Odysseus,
Ob er ihn schlage mit Macht, daß fallend er stürbe zur Stelle,
Oder ihn treffe gelind und nur an den Boden ihn strecke.
Während er so nachsann, schien dies ihm endlich das Beste,
Sanfter zu führen den Schlag, daß nicht ihn erkennten die Freier.
Nunmehr holten sie aus, und Iros traf ihm die Schulter
Rechts; er schlug ihn am Ohr in's Genick und zermalmte die Knochen
Innen, und alsbald strömte das purpurne Blut aus dem Munde.
Iros sank mit Geheul in den Staub, und zappelnd am Grunde,
Schlug er die Zähne zusammen. Doch dort mit erhobenen Armen
Starben sie fast vor Lachen, die muthigen Freier. Odysseus
Nahm ihn am Fuß und zog ihn hinaus an der Pforte zum Vorhof
Und zu dem Thore der Halle: daselbst an die Mauer des Hofes
Lehnt' er ihn hin mit dem Rücken, und gab in die Rechte den Stab ihm,
Wandte darauf anredend an ihn die geflügelten Worte:
Sitze du hier nunmehr und wehre den Säu'n und den Hunden;
Spiele mir nicht den Gebieter von Fremdlingen wieder und Bettlern,
Trauriger Wicht, daß nicht noch ein größeres Leid dich ereile!
Sprach es und warf um die Schulter den unansehnlichen Ranzen,
Dicht mit Flicken besetzt — er hing an geflochtenem Tragband —
Kehrte zur Schwelle zurück und setzte sich. Aber die Freier
Traten mit Lachen herein, und begrüßten ihn froh mit den Worten:
Fremdling, gewähre dir Zeus und die anderen seligen Götter,
Was du vor Allem verlangst, und was dir im Herzen genehm ist,
Weil du dem Vielfraß dort sein landdurchstreifendes Betteln
Endlich im Volke gelegt! Bald bringen wir ihn zu dem König
Echetos hin, dem Vertilger der Sterblichen, fern an das Westland.
Also die Schaar, und es freute das segnende Wort den Odysseus.
Aber Antinoos legte vor ihn den gewaltigen Magen,
Wohl mit dem Fett und dem Blute gefüllt: Amphinomos endlich
Nahm zwei Brode vom Korbe heraus, und setzte sie vor ihn,
That aus goldenem Becher Bescheid und rief, ihn begrüßend:

Freude dir, wanderer Argis: o möge dir's doch in der Zukunft
Glücklich ergeh'n! Jetzt freilich umringt dich Jammer und Elend.
Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du, Amphinomos, scheinst mir fürwahr ein besonnener Jüngling.
Also war dein Vater; von ihm, dem Dulichier Nisos,
Hört' ich den preisenden Ruf, wie wacker er sei und begütert;
Diesem entsprossest du, sagt man, und scheinst mildherzigen Sinnes.
Darum erklär' ich dir nun; du merke mir auf und vernimm mich.
Nichts Hülfloseres nährt, wie den sterblichen Menschen, das Erdreich,
Nichts von jeglicher Art, was athmet und kriecht an der Erde.
Denn er besorgt niemals Unheil zu befahren in Zukunft,
So lang Götter das Glück ihm verleih'n und die Kniee sich regen.
Aber sobald ihm Böses die seligen Götter verhängen,
Trägt er es auch, zwar sträubend, mit standhaft duldendem Herzen.
Denn so wandelt sich ewig der sterblichen Menschen Gesinnung,
Gleichwie der Tag, den Zeus der Olympier ihnen heraufführt.
Ich auch schien ja gesegnet vom Glück einst unter den Menschen;
Doch viel Arges beging ich, von Kraft und Stärke verleitet,
Stolz auf des Vaters Gewalt und die mächtigen Brüder vertrauend.
Darum verachte der Mensch doch nie die Gesetze der Götter;
Nein, er empfange die Gaben in Demuth, die sie verleihen.
So auch seh' ich die Freier im Haus hier Frevel ersinnen,
Sehe das Gut sie verpraſſen und Schmach der Gemahlin des Mannes
Anthun, der nicht lange der Heimat und den Geliebten
Fern mehr ist, ich betheur' es; er weilt ganz nahe! So rette
Dich zu den Deinen ein Gott, daß nie du dem Manne begegnest,
Wann er zurückkehrt nun in der Heimat süße Gefilde!
Denn nicht blutlos wird sich's, o glaube mir, endlich entscheiden
Zwischen den Freiern und Jenem, sobald er in seinen Palast tritt!
Rief es und sprengte darauf und trank von dem lieblichen Weine,
Gab den Pokal dann wieder zurück in Amphinomos' Hände.
Dieser, den Saal durchschreitend, das Herz voll banger Betrübniß,
Senkte zur Erde das Haupt; denn Unheil ahnt' er im Geiste.
Dennoch entrann er nicht dem Geschick; ihn fesselte Pallas,
Daß er gewaltsam erlag des Telemachos Händen und Lanze.

So denn ging er zurück zu dem Lehnstuhl, den er verlassen.
Doch des Ikarios Kinde, der sinnigen Penelopeia,
Gab in den Sinn Athene, des Zeus helläugige Tochter,
Daß sie den Freiern sich zeigte, das Herz der Entbrannten zu schwellen
In sehnsüchtigem Drang, und größeren Ruhm zu gewinnen,
Als sie genossen zuvor, bei ihrem Gemahl und dem Sohne.
Und mit erzwungenem Lachen begann sie zur Schaffnerin also:
Jetzt, (nie wünscht' ich es sonst,) Eurynome, trag' ich Verlangen,
Mich vor den Freiern zu zeigen, so sehr sie mir alle verhaßt sind,
Um dem Telemachos nur, was dienlich ihm sei, zu verkünden,
Daß er sich doch nicht immer den trotzigen Freiern geselle,
Die bei freundlichen Worten im Inneren Böses ersinnen.
Doch Eurynome wieder, die Schaffnerin, sagte dagegen:
Wahrlich, du hast dies Alles, o Kind, wohlziemend geredet.
Gehe du denn, es offen und frei zu verkünden dem Sohne,
Wenn du den Leib dir gebadet zuvor und die Wangen gesalbt hast:
Denn nicht also von Thränen entstellt um die lieblichen Wangen,
Darfst du mir geh'n; nur Schaden ja bringt dein ewiges Trauern.
Schon auch wuchs er heran, der Telemachos, daß du bereits ihn,
Wie du's erflehst von den Göttern, in Vollkraft schaueſt als Jüngling.
Ihr antwortete wieder die sinnige Penelopeia:
Wenn auch herzlich besorgt, Eurynome, rathe mir doch nicht,
Daß ich den Leib mir bade zuvor und mit Oele mich salbe.
Haben mir doch das Gefallen an Schmuck die olympischen Götter
Völlig geraubt, seit er in den wölbigen Schiffen hinwegfuhr.
Doch Autonoë laß alsbald und Hippodameia
Kommen zu mir, auf daß sie zur Seite mir steh'n in dem Saale;
Denn mir verbietet die Scham, vor Männern allein zu erscheinen.
Jene gehor's; flugs eilte die Schaffnerin aus dem Gemache,
Daß sie bedeute die Frau'n und ermuntere, eilig zu kommen.
Nun sann Anderes aus die gefeierte Göttin Athene.
Ueber Ikarios' Tochter ergoß sie labenden Schlummer,
Daß sie zurück sich lehnend entschlief und die Sehnen sich lösten
Dort in dem Stuhl; da theilte des Zeus helläugige Tochter
Himmlische Gaben ihr zu, daß staunend sie säh'n die Achäer,

Klärte zuerſt ihr ſchönes Geſicht mit unſterblichem Liebreiz,
Jenem, womit Kythereia ſich ſalbt, anmuthig im Kranze,
Wenn ſie zum Tanze ſich miſcht in der Chariten liebliche Reigen,
Machte ſie noch viel höher an Wuchs und voller von Ausſehn,
Gab ihr ſchöneren Glanz, denn ſpiegelnden Elfenbeines,
Schied dann, als ſie das Werk vollbracht, die gefeierte Göttin.
Aus dem Gemach her kamen die zwei ſchönarmigen Jungfrau'n,
Eilten heran mit Geräuſch, und der labende Schlummer entwich ihr;
Und mit der Hand ſich die Wangen ſofort abwiſchend, begann ſie:
Traun, ein behaglicher Schlaf umhüllte mich Schmerzlichgebeugte!
Daß ſo behaglichen Tod mir Artemis gäbe, die Jungfrau,
Gleich jetzt, daß ich hinfort nicht mehr, voll Jammer im Herzen,
Mir abhärmte das Leben in ſehnendem Gram um des trauten
Gatten erhabene Tugend, des edelſten aller Achäer!
Sprach's; dann ſtieg ſie hinab von dem ſchimmernden Obergemache,
Nicht ſie allein; ihr folgten die zwei von den dienenden Jungfraun.
Als ſie gelangt zu den Freiern, die Göttliche unter den Frauen,
Still dann neben der Pfoſte des kunſtreich prangenden Saales
Stand ſie, die Wangen bedeckt mit des Haupts hellglänzendem Schleier;
Sittſam ſtand ihr eine der Frau'n an jeglicher Seite.
Jenen erbebten die Kniee ſofort, und von Liebe bezaubert,
Sehnten ſie alle ſich laut, in der Königin Lager zu ruhen.
Doch zu Telemachos nun, dem geliebteſten Sohne, begann ſie:
Nicht gleich blieben ſich dir, o Telemachos, Sinn und Gedanken;
Noch als Knabe bewahrteſt du mehr des Verſtandes im Geiſte.
Nun, da groß du geworden, gelangt in die Jahre des Jünglings,
Und wohl Jeglicher meinte, du ſtammſt von geſegneten Eltern,
Wenn er den Wuchs anſieht und die Schönheit, ſelber ein Fremdling,
Hegſt du fürwahr nicht mehr rechtſchaffenen Sinn und Gedanken.
Wie jetzt eben im Saale der ſchreckliche Frevel verübt ward,
Da du dem Fremdlinge ließeſt ſo gar unwürdig begegnen.
Wie nun, wenn dir ein Fremder in unſerem Hauſe verweilte,
Und ihm ein Leid zuſtieße nach ſo ſchmachvoller Behandlung?
Schande bereitete dir's und Vorwurf unter den Menſchen!
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:

Zürnſt du darüber, o Mutter, ich kann dir's nimmer verargen.
Doch wohl weiß ich im Geiſte Beſcheid und erkenne von Grund aus
Gutes ſowohl als Böſes — vordem wohl war ich ein Kind noch —
Aber ich kann nicht Alles mit ſinnigem Geiſte berathen;
Denn ſie betäuben mich ganz, die hier mich umringen im Saale,
Die böswilligen Freier, und mir fehlt jegliche Hülfe.
Doch nicht alſo verlief ja des Fremdlinges Kampf mit dem Iros,
Wie es die Freier gewünſcht: nein, ſtärker erwies ſich der Fremdling.
Wenn doch, Vater Kronion und Leto's Sohn und Athene!
Wenn doch alſo die Freier umher im Palaſt des Odyſſeus
Jetzt hinſenkten die Häupter, bewältiget, außen im Vorhof
Oder im Haus hier innen, und Jeglichem wankten die Kniee,
Wie nunmehr dort Iros am vorderſten Thore des Hofes,
Schwankend umher mit dem Haupt, daſitzt, dem Betrunkenen ähnlich!
Weder gerade vermag er zu ſteh'n, noch kann er nach Hauſe
Wandern, wohin er gehört: ſo ward er gelähmt an den Gliedern.
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Nun zu Penelope ſprach Eurymachos, alſo beginnend:
Du des Ikarios Tochter, verſtändige Peneloveia,
Sähen Achäa's Söhne dich all' im Jaſiſchen Argos,
Würden in eurem Palaſte gewiß noch mehrere Freier
Morgen erſcheinen am Mahl; denn du ſtrahlſt unter den Frauen
Weit an Geſtalt und an Reizen hervor und an tüchtigem Sinne.
Und es verſetzte dagegen die ſinnige Peneloveia:
Mir, Eurymachos, haben die Götter ja jeglichen Vorzug,
Reiz und Schöne geraubt, als Argos' Söhne gen Troja
Fuhren hinauf, und, ihnen geſellt, mein trauter Odyſſeus.
Ja, wenn der heimkehrte, mit Macht mein Leben beſchirmend,
Herrlicher leuchtete dann mein Ruhm und in ſchönerem Glanze.
Doch nun traur' ich: des Böſen beſchied mir ſo vieles ein Dämon.
Einſt, ach, als er, verlaſſend die Heimat, zog in die Ferne,
Faßte der Held und drückte die Rechte mir, alſo beginnend:
„Trauteſtes Weib, wohl kehrten die blankumſchienten Achäer,
Fürcht' ich, im Glück nicht alle dereinſt aus Ilios wieder.
Denn auch Ilios, ſagt man, erzeugt kampfrüſtige Männer,

Wurfſpeerſchwingende Streiter und fertige Schützen des Bogens;
Auch ſchnellfüßige Roſſe beflügeln ſie, welche den großen
Kampf des gemeinſamen Krieges am raſcheſten immer entſcheiden.
Darum wiſſen wir nicht, ob Zeus aus Troja mich heimführt,
Oder mich dort wegrafft: dir ſei hier Alles befohlen!
Sorge mir fortan ſtets im Palaſt für Vater und Mutter,
Wie ſeither, und mehr noch, dieweil ich zog in die Ferne.
Aber ſobald du den Sohn zum Jünglinge ſaheſt heranblühn,
Nimm zum Gemahl dann, welchen du willſt, und ſcheide vom Hauſe."
Alſo Laertes' Sohn: das wird nun Alles vollendet!
Bald wird kommen die Nacht, wo mir die verhaßte Vermählung,
Mir Unſeligen, naht, der Zeus ihr Beſtes geraubt hat.
Aber ein bitteres Leid durchdringt mir das Herz und die Seele:
War's doch in früherer Zeit nicht alſo Sitte der Freier.
Die ſich ein wackeres Weib und ein Kind des begüterten Mannes
Heimzuführen gedenken im Wettſtreit unter einander,
Bringen vom eigenen Hofe, zum Mahl für die Freunde der Jungfrau,
Rinder und Schafe daher, und bieten erleſene Gaben;
Doch nicht ſonder Erſatz verpraſſen ſie fremdes Beſitzthum.
Sprach es, und freudig vernahm der erhabene Dulder Odyſſeus,
Wie ſie Geſchenke den Freiern entlockt' und die Seelen bethörte
Mit holdſchmeichelndem Wort, ganz anderen Sinnes im Herzen.
Aber Eupeithes' Sohn, Antinoos, ſprach, ihr entgegnend:
Du, des Ikarios Tochter, verſtändige Peneloveia,
Was an Geſchenken dir willig hieher bringt jeder Achäer,
Das nimm hin; unziemlich ja wär's, ſich der Gabe zu weigern:
Wir geh'n nicht zu dem Unſern hinfort, noch irgendwohin ſonſt,
Eh du dich Einem vermähltеſt, dem edelſten aller Achäer.
Alſo ſprach er, und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Nun die Geſchenke zu holen, entſandten ſie Jeder den Herold.
Für den Antinoos trug er ein ſtattliches großes Gewand her,
Köſtlich gewirkt; auch waren daran zwölf Spangen befeſtigt,
Alle von Gold, zum Schluß in gebogene Haken ſich fügend.
Für den Eurymachos bracht' er ein kunſtreich prangendes Halsband,
Golden, gefaßt mit Elektron; es funkelte hell wie die Sonne.

Für den Eurydamas brachten ein Paar Ohrringe die Diener;
Dreifach schimmerten Sterne daran in unendlicher Anmuth.
Von Peisandros sodann, dem gebietenden Sohne Polyktors,
Brachte der Diener ein Busengeschmeid', ein erlesenes Kunstwerk.
So bot jeder Achäer ein anderes schönes Geschenk dar.
Sie dann stieg in den Söller, die Herrliche unter den Frauen,
Und ihr folgten zugleich mit den köstlichen Gaben die Jungfraun.
Jene, zu Reigen sich wendend und anmuthvollem Gesange,
Schwärmten in Lust und harrten daselbst, bis der Abend heraufzog.
Und so schwärmten sie fort; da nahte sich dunkel der Abend.
Nun drei Feuergeschirre sofort, in dem Saale zu leuchten,
Stellten sie auf und legten umher viel trockene Scheiter,
Dürr und gehärtet vorlängst, kaum erst mit dem Erze gespalten,
Mischten dazu Kienspäne; die Glut um einander entflammten
Mägde des tapferen Helden Odysseus; aber an diese
Wandte das Wort er selbst, der erfindungsreiche Odysseus:
Ihr, des Odysseus Mägde, des langabwesenden Königs,
Kehrt ihr jetzt in die Zimmer zurück zu der würdigen Herrin.
Dreht mit der Spindel die Faden daselbst und erheitert die Fürstin,
Sitzend umher im Gemach; auch kämmt mit den Händen die Wolle.
Ich will selbst hier Alle mit flammendem Lichte versorgen.
Dächten sie auch zu verweilen, bis hell aufleuchtet das Frühroth,
Nimmer ermüden sie mich; denn gar viel kann ich ertragen.
Sprach's; da lachten die Mädchen und sah'n sich einander in's Antlitz.
Doch ihn schalt und schmähte die jugendlich schöne Melantho,
Dolios' Tochter, des Greises, und Pfleglingin Penelopeia's,
Die wie das eigene Kind sie erzog und erfreute mit Spielwerk.
Dennoch rührte sie nicht die Bekümmerniß Penelopeia's;
Nein, sie buhlte geheim mit Eurymachos, ihrem Geliebten.
Diese begann und schalt mit entehrendem Wort den Odysseus:
Wahrlich, du bist im Geiste verrückt, armseliger Fremdling,
Denkst nicht schlafen zu geh'n in der wärmenden Esse des Schmiedes,
Oder in Volksherbergen, verführst hier lange Geschwätze,
Dreist im Gewühle der Männer, und scheust dich im Herzen vor gar Nichts;

Sicher bethörte die Sinne der Wein dir, oder es iſt ſo
Deine Natur; ſonſt führteſt du nicht ſolch nichtige Reden!
Schwindelt dir, weil du den Iros, den Landdurchſtreicher, bewältigt?
Daß nur nicht nach Iros ein Stärkerer bald ſich erhebe,
Ringsum dir zu zerſchlagen das Haupt mit den markigen Fäuſten,
Und dich vom Haus zu verjagen, mit ſtrömendem Blute beſudelt!
Grimmvoll blickend verſetzte der liſtige Sohn des Laertes:
Traun, gleich geb' ich und ſage Telemachos, was du geſchwatzt haſt,
Hündin, daß er zur Stelle dich hier in Stücke zerhaue!
Alſo der Held; da ſtoben ſie ſcheu von einander, die Frauen,
Flohen zum Saale hinaus, und Jeglicher wankten die Kniee,
Bebend in Angſt; denn ernſtlich, beſorgten ſie, hab' er geſprochen.
Doch er ſtand und ſchürte die lodernden Feuergeſchirre,
Während er ringsum Alle betrachtete; Andres indeſſen
Sann er im Grunde der Bruſt, was bald zur Vollendung gereift war.
Doch Athenäa vergönnte, vom kränkenden Hohne zu laſſen,
Nicht den vermeſſenen Freiern, damit noch tiefer das Leid ſich
In das Gemüth einſenkte des muthigen Helden Odyſſeus.
So ſprach Polybos' Sohn, Eurymachos, denn zu den Freunden,
Höhnte Laertes' Sohn, und erweckte zugleich ihr Gelächter:
Hört mein Wort, ihr Freier der ruhmvoll waltenden Fürſtin,
Daß ich, ſowie mir das Herz im Buſen gebeut, es verkünde.
Wahrlich, ein Gott nur führte den Mann in das Haus des Odyſſeus!
Um und um ja ſchimmert ein Glanz gleich Fackeln vom Haupt ihm
Oben herab, auf dem kein einziges Härchen zu ſeh'n iſt!
Sprach es und ſagte darauf zum Städteverwüſter Odyſſeus:
Dienteſt du wohl als Knecht mir, o Fremdling, wenn ich dich nähme,
Fern an der Gränze der Flur — dein Lohn ſoll reichlich genug ſein —
Dornengeſträuch mir zu ſammeln und ſtämmige Bäume zu pflanzen?
Ich dann wollte daſelbſt mit Koſt dich verſorgen das Jahr durch,
Dich mit Gewand ausſtatten und Schuh' an die Füße dir geben.
Weil du jedoch nur Arges gelernt haſt, wird es an Luſt dir
Mangeln zu Feldarbeiten; du wirſt als Bettler im Lande
Umzieh'n, Gaben erfleh'n, den gefräßigen Magen zu füllen.
Und es verſetzte dagegen der liſtige Sohn des Laertes:

Ach, arbeiteten wir, Eurymachos, doch in die Wette,
Im ausgehenden Lenze, sobald sich die Tage verlängert,
Gras im Gefilde zu mäh'n, ich hier mit gebogener Sichel,
Dort mit der Sichel du selbst, auf daß wir versuchten die Arbeit,
Nüchtern bis spät in die Nacht, — und Gras wär' immer genug da!
Hätt' ich im Felde sodann zwei stattliche Rinder am Pfluge,
Glänzend und groß von Gestalt und gesättiget beide mit Grase,
Gleich sich an Alter und Kraft und von nie zu bezwingender Stärke,
Weiter ein Ackergeviert, wo der Pflugschaar wiche die Scholle:
Sollte'st du sehn, wie gerad' ich die Furch' in der Länge durchschnitte.
Oder erregte vielleicht uns irgendwoher der Kronide
Heute noch Krieg, und ich wäre mit zwei Wurfspeeren gewaffnet,
Schild und ehernem Helm, der wohl an die Schläfe sich schlösse:
Dann auch sähe'st du mich in der vordersten Reihe der Kämpfer,
Daß du mir nimmer des Magens in höhnender Rede gedächte'st.
Aber du bist voll Trotzes, dein Herz ist hart und gefühllos;
Und wohl dünkst du dir auch gar mächtig zu sein und gewaltig,
Weil du mit Wenigen nur und nicht mit den Edelsten umgehst.
Käme Laertes' Sohn und gelangte zurück in die Heimat,
Bald wohl möchten die Pforten, und wären sie noch so geräumig,
Doch zu enge dir sein, um hinaus zu entfliehen den Hof durch!

Sprach's, und Eurymachos grollte noch heftiger auf in der Seele;
Grimmvoll sah er ihn an und sprach die geflügelten Worte:

Gleich, Elender, empfange den Lohn für das dreiste Gerede,
Das du verführst in der Männer Gewühl, Nichts fürchtend im Herzen!
Sicher bethörte die Sinne der Wein dir, oder es ist so
Deine Natur; sonst führte'st du nicht solch nichtige Reden!
Schwindelt dir, daß du den Iros, den Landdurchstreicher, besiegt hast?

Sprach's und ergriff, ihn bedrohend, die Fußbank; aber Odysseus
Ließ an Amphinomos' Knie'n, des Dulichiers, eilend sich nieder,
Meidend Eurymachos' Wurf; so traf denn dieser des Mundschenks
Rechte; der Weinkrug sank mit lautem Gedröhn' in den Staub hin,
Während der Schenk mit Geheul rückwärts hinstürzte zur Erden.

Doch wild tobten die Freier umher in dem ſchattigen Saale.
Alſo begann denn Mancher und ſprach, anblickend den Nachbar:
Wär' er doch ſonſtwo verdorben, der fahrende Fremde, bevor er
Hierher kam! Dann brächte der Menſch nicht Alles in Aufruhr.
Jetzt um Bettler ſogar gibt's Zank hier! Wo die Gemeinheit
Aufkommt, haben wir keinen Genuß von dem köſtlichen Mahle.
Aber der heilige ſtarke Telemachos ſprach zu den Freiern:
Ihr Unſeligen raſet, und nicht mehr bergt ihr im Herzen,
Daß ihr geſchmauſt und getrunken; der Himmliſchen Einer erregt euch.
Wenn ihr getafelt genug, geht heim, euch ſchlafen zu legen,
Wann's euch endlich beliebt; denn ich will Keinen vertreiben.
Alſo ſprach er, und Alle, die Zähn' in die Lippen ſich beißend,
Staunten Telemachos an, daß der ſo verwegen geredet.
Aber Amphinomos ſprach und redete vor der Verſammlung,
Niſos' glänzender Sohn, vom Herrſchergeſchlecht des Aretos:
Was er geſagt, iſt billig: o daß doch Keiner, o Freunde,
Zürne darob und ihm mit erbitterten Worten entgegne!
Weder den Fremdling hier mißhandelt mir, noch von den Knechten
Einen im Herrſcherpalaſte des göttlichen Helden Odyſſeus.
Auf nun, reiche der Schenk rechtshin umgehend die Becher,
Daß wir, ſobald wir geſprengt, heim geh'n, uns ſchlafen zu legen.
Aber den Fremdling laſſen wir hier im Haus des Odyſſeus,
Unter Telemachos' Hut, in deſſen Palaſt er gekommen.
Alſo ſprach er, und Allen gefiel des Amphinomos Rede.
Mulios aber, der Held, Amphinomos' Diener, der Herold
Aus Dulichion, miſchte den Wein für die Freier im Kruge,
Trat an Jeden heran und gab ihm; nun für die Götter
Sprengten ſie erſt und tranken ſodann von dem lieblichen Weine.
Aber nachdem ſie geſprengt, und ſo viel ſie verlangte, getrunken,
Gingen ſie alle zu ruh'n alsbald in die eigene Wohnung.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt. Odysseus trägt mit Telemachos die Waffen in ein oberes Gemach und bleibt allein im Saale zurück. Seine Unterredung mit Penelope. Bei'm Fußwaschen wird er von der alten Pflegerin Eurykleia an einer Narbe erkannt. Die Königin erzählt ihm einen Traum, kündigt ihren Entschluß an, einen Wettkampf der Freier im Bogenschießen zu veranstalten und dem Sieger als Gemahlin zu folgen, und entfernt sich.

Doch er blieb in dem Saale zurück, der erhab'ne Odysseus,
Mord ausſinnend den Freiern im Bund mit Pallas Athene.
Und zu Telemachos sprach er sofort die geflügelten Worte:
Jetzt, o Telemachos, mußt du die Rüstungen drinnen verwahren
Alle; vermissen indeß und späh'n nach ihnen die Freier,
Lenke sie ab und berücke sie schlau mit gefälligen Worten:
„Seht, ich entzog sie dem Rauch; denn nicht mehr glichen sie jenen,
Wie sie Odysseus einst, nach Ilios fahrend, zurückließ;
Häßlich entstellt sie der Ruß, weil rings herdampfte das Feuer.
Auch dies Größere gab mir ein Dämon noch in die Seele,
Daß ihr im Rausche des Weins nicht unter einander die Zwietracht
Weckt und einander verwundet, und Mahl und Ehre der Freier
Schmählich entweiht; denn wahrlich von selbst zieht Eisen den Mann an."
Sprach's, und Telemachos, eilig dem trautesten Vater gehorchend,
Rief sich heraus und ermahnte die Pflegerin Eurykleia:
Mütterchen, halte die Frau'n mir zurück in ihren Gemächern,
Bis ich verwahrt in der Kammer die stattlichen Waffen des Vaters,

Die mir verſäumt dalliegen im Saal und erblinden im Rauche,
Weil ſich entfernte der Vater und ich noch immer ein Kind war;
Doch ich verwahre ſie jetzt, wo der Dampf nicht fürder hinankommt.
Ihm antwortete wieder die Pflegerin Eurykleia:
Wenn du doch endlich, o Kind, zu bedächtigem Sinne gelangteſt,
Wohl dein Haus zu beſorgen und all dein Gut zu bewahren!
Aber wohlan, wer ſoll mitgeh'n und dir tragen die Fackel,
Wenn jetzt keine der Mägde herausgeh'n darf, dir zu leuchten?
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Dort der Fremdling im Saal! Mir darf nicht müſſig umhergeh'n,
Wen mein Scheffel ernährt, und käm' er aus weiteſter Ferne!
So des Odyſſeus Sohn; und Nichts von den Worten entflog ihr.
Eilig verſchloß ſie die Thüren der wohnlichen ſchönen Gemächer.
Aber Odyſſeus dort und Telemachos, raſch ſich erhebend,
Trugen die Helme hinein in's Gemach, die genabelten Schilde
Und ſcharfſchneidigen Lanzen: voran ſchritt Pallas Athene,
Tragend die Leuchte von Gold, und verbreitete ſtrahlenden Schimmer.
Und zu dem trauteſten Vater begann Telemachos eilig:
Vater, ein mächtiges Wunder gewahr' ich ja dort mit den Augen:
Wahrlich, die Wände des Saals und die ſchönen Vertiefungen alle,
Oben das Fichtengebälk und die hochaufſtrebenden Säulen,
Strahlen mir rings in die Augen mit Glanz, wie von flammendem Feuer.
Sicher verweilt ein Bewohner des räumigen Himmels, ein Gott hier!
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Schweige, bewahr' es im Herzen, und hüte dich, weiter zu fragen;
Alſo geben die Götter ſich kund, des Olympos Bewohner.
Doch du gehe zu ruh'n; ich bleibe zurück im Gemach hier,
Daß ich die Neugier locke der dienenden Frau'n und der Mutter;
Die wird klagend und jammernd um Jegliches dann mich befragen.
Alſo der Held; da eilte Telemachos durch den Palaſt hin
Nach dem Gemach, um zu ruhen, im Schein auflodernder Fackeln,
Wo er zuvor auch ſchlief, wenn lieblicher Schlummer ihn ankam.
Allda ſchlief er auch jetzt und harrte der heiligen Frühe.

Doch er blieb in dem Saale zurück, der erhab'ne Odysseus,
Mord ausſinnend den Freiern im Bund mit Pallas Athene.
Nun trat aus dem Gemache die ſinnige Penelopeia,
Artemis gleich an erhab'ner Geſtalt und der goldenen Kypris.
Doch ſie ſtellten den Stuhl, auf welchem ſie ſaß, an das Feuer,
Der voll Kunſt aus Silber und Elfenbeine gedreht war,
Welchen Ikmalios ſchuf, der auch für die Füße zur Stütze
Unten befeſtigt die Bank; ihn deckt' ein gewaltiges Thierfell.
Hierauf ſetzte ſich nun die verſtändige Penelopeia.
Aus dem Gemach her kamen zugleich weißarmige Jungfrau'n;
Und die räumten die Tiſche hinweg und die Menge der Speiſen,
Auch die Pokal', aus welchen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen die Glut der Geſchirre zur Erd' und häuften von Neuem
Holz in den Feuergefäſſen, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho ſchmähte zum anderen Mal den Odysseus:
Fremdling, du willſt auch jetzt uns hier noch beſchweren die Nacht durch,
Während du dich im Palaſt umtreibſt und die Frauen beäugelſt?
Eilig hinaus, Elender, begnüge dich hier mit dem Mahle;
Oder ich werfe dich flugs mit dem Brandſcheit, daß du hinausfliegſt!
Zornvoll blickte ſie an und ſprach der verſchlag'ne Odysseus:
Was, Heilloſe, verfolgſt du mich ſo mit erbittertem Muthe?
Weil ich ſo ſchmutzig erſcheine, mit häßlichen Lumpen bekleidet,
Weil ich die Stadt durchbettle? Zu dem ja drängte die Noth mich.
So geht's immer den Bettlern und landdurchfahrenden Männern.
Ich auch wohnte ja ſelbſt, ein Geſegneter, unter den Menſchen
Einſt im begüterten Haus, und ſpendete oft dem verirrten
Fremdlinge, wer er auch war und weſſen er immer bedurfte.
Auch unzählige Diener und noch viel Andres beſaß ich,
Was zum behaglichen Leben gehört und zum Rufe des Reichthums.
Doch der Kronide zerſtörte das Glück; denn alſo gefiel's ihm.
Hüte dich denn, daß dir nicht ſelbſt auch jeglicher Liebreiz
Schwinde dereinſt, in dem du hervorſtrahlſt unter den Mägden,
Daß nicht etwa die Herrin in heftigem Grolle dir zürne,
Oder Odysseus komme — denn noch läßt hoffen das Schickſal!
Wenn er indeß auch ſtarb und niemals wieder zurückkehrt,

Wuchs zu Telemachos ſchon durch Phöbos' Gnade zu ſolchem
Alter heran, daß keine der Frau'n im Palaſt ihm entginge,
Frevelte ſie; ihm mangelt, dem Mündigen, nicht das Verſtändniß.
Alſo der Held; ihn hörte die ſinnige Penelopeia;
Und ſie begann und ſtrafte die Magd mit den ſcheltenden Worten:
Wohl, du Trotzige, Freche, Verwegene, nimmer entgeht mir
Dein ruchloſes Beginnen: du ſollſt mit dem Leben es büßen!
Denn wohl wußteſt du Alles, nachdem du von mir es vernommen,
Daß ich im Herzen gedachte, den Mann in meinem Palaſte
Nach dem Gemahle zu fragen, von innigem Leide bekümmert.
Rief's, und zur Schaffnerin dann, der Eurynome, ſprach ſie die Worte:
Flugs, Eurynome, bringe den Stuhl und darüber ein Thierfell,
Daß er ſich ſetze, der Fremdling, ein Wort zu verkünden und dann auch
Wieder zu hören von mir; mich lüſtet es, ihn zu befragen.
Sprach's, und die Schaffnerin eilte hinweg und beſorgte geſchäftig
Einen geglätteten Seſſel, und breitete drüber ein Thierfell.
Hierauf ſetzte ſich dann der erhabene Dulder Odyſſeus.
Und ſie begann das Geſpräch, die verſtändige Penelopeia:
Laß mich ſelbſt dich zuerſt jetzt Etwas fragen, o Fremdling:
Sprich, wer biſt du, woher? Wo hauſeſt du ſelbſt und die Eltern?
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Frau, kein Sterblicher tadelt dich wohl im unendlichen Erdland;
Denn dein Ruhm reicht wahrlich empor in die Weiten des Himmels,
So wie des Königes Ruhm, der, fromm und den Göttern ergeben,
Ueber ein zahlreich Volk kampfrüſtiger Männer gebietet,
Und die Gerechtigkeit ſchirmt. Da bringt ihm die dunkele Erde
Waizen und Gerſte die Menge, von Frucht ſchwer ſtrotzen die Bäume;
Immer gebiert ihm die Heerde, das Meer zollt Fiſche die Fülle,
Weil er ſo weiſe gebeut, und das Volk blüht fröhlich im Glücke.
Darum frage mich jetzt nach Anderem hier im Palaſte;
Doch nach meinem Geſchlecht und der Heimat forſche mir niemals,
Daß du mir nicht das Gemüth noch mehr mit Schmerzen erfülleſt,
Denk' ich daran, wie viel ich erduldete. Nimmer geziemt's auch,
Daß ich in Anderer Haus troſtlos wehklagend und jammernd

Sitze; die Noth ja verschlimmert sich nur durch ewiges Trauern.
Leicht auch zürnten darüber die Mägde mir oder du selbst auch,
Wähnend, ich schwimm' in Thränen, den Geist umnebelt vom Weinrausch.
Ihm antwortete wieder die sinnige Penelopeia:
Wohl, o Fremdling, haben die Götter mir jeglichen Vorzug,
Reiz und Schöne geraubt, als Argos' Söhne gen Troja
Fuhren hinauf, und, ihnen gesellt, mein trauter Odysseus.
Ja, wenn der heimkehrte, mit Macht mein Leben beschirmend,
Herrlicher leuchtete dann mein Ruhm und in schönerem Glanze.
Doch nun traur' ich: des Bösen beschied mir so Vieles ein Dämon.
Denn die Gewaltigen alle, so viel in den Inseln gebieten,
Ueber Dulichion, Same, die waldumkränzte Zakynthos,
Dann die hier im Gefilde der sonnigen Ithaka herrschen,
Werben um mich, und ich sträube mich stets, und sie zehren das Gut auf.
Darum beacht' ich hinfort nicht Fremdlinge oder Bedrängte,
Oder die Herold' auch, die schaffen im Dienst der Gemeinde;
Nur nach Odysseus schmacht' ich und härme mich ab in der Seele.
Doch mit der Hochzeit drängen mich die; ich sinne Betrug aus.
Und ein Gewand — so gab es zuerst in den Busen ein Gott mir —
Wob ich und stellte daheim im Gemach ein großes Gewebe auf,
Glänzend und fein, unermeßlich, und sprach alsbald zu den Freiern:
„Jünglinge, werbend um mich, nachdem mein edler Gemahl starb,
Wartet und drängt doch nicht mit der Hochzeit, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt — daß nicht so umsonst mir die Wolle verderbe —
Leichengewand für den Helden Laertes, sollte dereinst ihn
Grausam ereilen die Stunde des langhinbettenden Todes:
Daß nicht Eine der Frau'n im achäischen Volke mich tadle,
Läge der Mann mit so reichem Besitz uns ohne Gewand da."
Sprach's, und sie ließen sich all' in der muthigen Seele bereden.
Da denn saß ich des Tages und wob an dem großen Gewebe;
Nachts dann trennt' ich es auf bei'm leuchtenden Scheine der Fackeln.
Also beredete ich drei Jahre mit List die Achäer.
Doch wie das vierte der Jahre, geführt von den Horen, herankam,

Und mit den schwindenden Monden sich zahlreich Tage vollendet:
Da, durch schnöden Verrath der gefühllos trotzigen Mägde,
Schlichen sie her und ertappten sie mich und schalten und drohten.
So vollendet' ich denn, ungern und gezwungen, die Arbeit.
Doch nun kann ich unmöglich der Hochzeit mehr mich entziehen,
Kann nicht anderen Rath mir erspäh'n; auch dringen die Eltern
Ernstlich darauf, und zürnend erkennt, wie jene das Gut ihm
Schwelgend verprassen, der Sohn; zum Manne ja reifte der Jüngling,
Selbst sein Haus zu verwalten, von Zeus mit Ehre verherrlicht.
Doch — nun nenne du mir das Geschlecht, aus dem du gezeugt bist;
Stammst du doch nicht von dem Felsen und nicht von der Eiche der Sage.

Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
O ruhmwürdiges Weib des Laertessohnes Odysseus,
Lässest du nicht mehr ab, nach meinem Geschlecht mich zu fragen?
Nun, so bericht' ich es dir, obwohl du mich größeren Schmerzen
Hingibst, als ich ertrug; denn Gram fühlt billig ein Mann wohl,
Der von dem Lande der Väter entfernt so lange, wie ich nun,
Durch viel Städte der Menschen umherirrt, Jammer erduldend.
Dennoch will ich berichten, um was du mich forschend gefragt hast.
Kreta nennt sich ein Land in dunkeler Mitte des Meeres,
Fruchtreich, schön, von den Fluten umspült; unermeßlich an Zahl, sind
Da viel Menschen zerstreut, die neunzig Städte bewohnen.
Dort ist Sprache mit Sprache gemischt: da wohnen Achäer,
Da hochsinnige Kreter vom Urstamm, da die Kydonen,
Dorier auch, dreifältig getheilt, und edle Pelasger.
Dort liegt Knosos, die Stadt, die gewaltige; diese beherrschte
Minos einst, neun Jahre mit Zeus, dem erhab'nen, befreundet,
Er, mein Ahn, von welchem der Held Deukalion stammte.
Dieser erzeugte mich selbst und Idomeneus, unsern Gebieter.
Aber Idomeneus fuhr in gebogenen Schiffen gen Troja,
Atreus' Söhnen gesellt; ich heiße mit rühmlichem Namen
Aethon, geboren nach jenem, und er war älter und stärker.
Allda sah ich und pflegte mit gastlicher Huld den Odysseus.
Denn ihn hatte gen Kreta verstürmt die Gewalt des Orkanes,

Als er gen Ilios fuhr, und weit von Maleia verschlagen.
Dort in Amnisos' Strom, an der Grotte der Eileithyia,
Hielt er in schwieriger Bucht, und entrann mit Mühe den Stürmen.
Alsbald fragte der Held nach Idomeneus, als er zur Stadt kam;
Denn sein Gastfreund sei er und ihm sehr theuer und achtbar.
Aber der zehente Morgen verging schon oder der elfte,
Seit er gen Troja gesteuert am Bord der gebogenen Schiffe.
Ich denn führte den Fremdling in's Haus, und bewirthete freundlich,
Pflegte mit Sorgfalt ihn — reich war im Palaste der Vorrath —
Gab dann ihm und den Freunden zugleich, den getreuen Begleitern,
Funkelnden Wein und Getreide, nachdem ich im Volk es gesammelt,
Stiere sodann zum Schlachten, damit sie das Herz sich erlabten.
Und zwölf Tage verweilten um uns die erhab'nen Achäer.
Denn sie drängte der Nord mit gewaltigem Sturm und vergönnte
Keinem am Lande zu stehen; ein zorniger Dämon erweckt' ihn.
Am dreizehenten schwieg der Orkan, und sie fuhren von dannen.
So des Erdichteten Vieles berichtet' er, ähnlich der Wahrheit:
Aber der Horchenden schmolz in strömenden Thränen das Antlitz.
So wie der Schnee hinschmilzt auf ragenden Spitzen der Berge,
Welchen der Ost hinschmelzte, nachdem ihn geschüttet der Westwind,
Daß anschwellen die Ströme, die rinnenden, während er hinschmilzt:
Also schmolzen in Zähren der Königin blühende Wangen
Um den Gemahl, der neben ihr saß. Den erhab'nen Odysseus
Jammerte tief in der Seele die laut wehklagende Gattin;
Dennoch stand ihm das Auge, dem Horn gleich oder dem Eisen,
Regungslos in den Wimpern; er barg, um zu täuschen, die Thränen.
Aber nachdem sie genug sich erquickt an der jammernden Klage,
Nahm sie von Neuem das Wort und entgegnete so dem Odysseus:
Freund, ich gedenke dich jetzt noch ein Weniges näher zu prüfen,
Ob du daselbst auch wirklich zugleich mit den edlen Gefährten
Meinen Gemahl im Palaste bewirtetest, wie du verkündest.
Sage mir, was für Gewand ihm die stattlichen Glieder bedeckte,
Und wie selbst er erschien; auch nenne mir seine Gefährten.
Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schwer ist solches zu sagen, o Frau, nachdem ich so lange
Mich von dem Manne getrennt; schon ist es im zwanzigsten Jahre,

Seit er von dort abfuhr und von unſerem Lande hinwegſchied.
Dennoch will ich's verkünden, ſo wie's in der Seele mir vorſchwebt.
Wollig und purpurn war das Gewand des erhab'nen Odyſſeus,
Doppeltgewirkt, und die Spange daran, aus Golde gebildet,
Schloß mit doppeltem Oehre; darauf war oben ein Kunſtwerk.
Zwiſchen die vorderen Pfoten gefaßt von dem würgenden Hunde,
Rang ein geſprenkeltes Reh: da ſah'n mit Verwunderung Alle,
Wie, aus Golde gebildet, der Hund in den Fängen das Rehkalb
Würgt' und das Reh zu entrinnen mit zappelnden Füßen ſich mühte.
Weiter umhüllte die Glieder ein ſtrahlendes Untergewand ihm,
Zart und weich, wie die Schale getrockneter Zwiebelgewächſe:
So fein war es gewoben und ſchimmerte hell, wie die Sonne.
Traun, gar viele der Frauen betrachteten ihn mit Entzücken.
Eines erklär' ich dir noch; das halte du feſt in Gedanken.
Ob er von Hauſe gebracht ſolch ſtattliche Kleider — ich weiß nicht,
Oder ein Freund ihm ſolche geſchenkt hat, als er an Bord ging,
Oder ein Gaſtfreund auch: denn Odyſſeus wurde von Vielen
Herzlich geliebt; ihm glichen ja wenige Männer Achäa's.
Ich auch ſchenkte die Klinge von Erz und ein Doppelgewand ihm,
Purpurfarben und ſchön, und den langhinwallenden Leibrock,
Ließ dann würdig von dannen ihn zieh'n auf ſtattlichem Schiffe.
Aber ein Herold auch, um ein Weniges älter an Jahren,
War mit ihm; auch dieſen beſchreib' ich dir ſeiner Geſtalt nach:
Braun von Geſicht, an den Schultern gekrümmt, und mit lockigem Haupthaar;
Und Eurybates hieß er; Odyſſeus ehrte vor allen
Freunden ihn hoch; er war ja mit ihm ſtets einigen Sinnes.
Sprach's und erregte noch ſtärker in ihr das Verlangen der Klage,
Da ſie die Zeichen erkannt, die genau ihr verkündet Odyſſeus.
Aber nachdem ſie genug ſich erquickt an der jammernden Klage,
Nahm ſie von Neuem das Wort und entgegnete ſo dem Odyſſeus:
Fremdling, erregteſt du ſchon vorher mein inniges Mitleid,
Sollſt du mir jetzt im Palaſt vor Allen geliebt und geehrt ſein.
Ich ſelbſt gab dem Gemahl die Gewande ja, die du genannt haſt,
Aus dem Gemache, gefaltet, und fügte die glänzende Spange,
Ihm zum Schmucke, daran: ach, nimmer umfang' ich ihn wieder,

Niemals kehrt er zurück in der Heimat süße Gefilde!
Wahrlich, zu bösem Geschick fuhr hin in den Schiffen Odysseus,
Ilios' Stadt, die verwünschte, die Unheilsveste, zu schauen.
Und es versetzte darauf der erfindungsreiche Odysseus:
O ruhmwürdiges Weib des Laertessohnes Odysseus,
Nimmer verdirb dein schönes Gesicht, noch härme dich fürder,
Jammernd um deinen Gemahl; wohl kann ich es nicht dir verargen;
Klagt doch jegliches Weib um des Gatten Verlust, des Erkor'nen,
Dem sie die Kinder gebar, und that er es auch dem Odysseus
Niemals gleich, der, sagt man, Unsterblichen ähnlich gewesen.
Dennoch gebiete den Thränen, und merk' auf meine Verkündung;
Denn ich verhehle dir nicht und verkündige treu nach der Wahrheit,
Daß ich vernommen bereits von der Rückkehr deines Odysseus:
Nahe von hier, in dem fetten Gebiet der thesprotischen Männer
Lebt er, und führt aus der Ferne sich heim viel köstliches Kleinod,
Das er im Volk sich gesammelt; indeß die getreuen Genossen
Hat er in dunkeler See mit dem räumigen Schiffe verloren,
Als er Thrinakia's Insel verließ; denn rächend verfolgt' ihn
Zeus und Helios' Groll, dem dort sie getödtet die Rinder.
Alle Genossen versanken im hochaufbrandenden Meere:
Ihn nur warf mit dem Kiele des Schiffs an's Gestade die Woge,
In der Phäaken Gebiet, die harmlos leben wie Götter.
Die nun ehrten im Herzen ihn hoch, wie der Himmlischen Einen,
Schenkten ihm viel und wollten ihn selbst nach Hause geleiten
Ohne Gefahr; und wahrlich, Odysseus konnte vorlängst schon
Hier sein; aber es schien ihm wohl in der Seele gerath'ner,
Ueber die Weiten der Erde zu zieh'n und Schätze zu sammeln,
Wie denn Odysseus immer an Klugheit Alle besiegte
Unter den sterblichen Menschen, und ihm kein Andrer es gleichthut.
Also hat mir's Pheidon erzählt, der thesprotische König;
Und er beschwur's im Palaste mir selbst bei'm Spenden des Trankes,
Daß in dem Meere das Schiff, und schon die Genossen bereit steh'n,
Heimwärts ihn zu geleiten zum trautesten Lande der Väter.
Doch mich sendet' er früher; ein Schiff thesprotischer Männer
Schickte sich eben zur Fahrt in Dulichions Waizengefilde.
Mir auch wies er die Schätze, so viel sich ersammelt Odysseus,

Die wohl bis in das zehnte Geschlecht noch Manchen ernährten:
So viel Schätze bewahrte der Held im Palaste des Königs.
Und ich vernahm, er sei nach Dodona, dort von Kronion
Aus hochlaubiger Eiche den Rath zu vernehmen des Gottes,
Wie er zurück wohl kehre zum trautesten Lande der Väter,
Schon abwesend so lang, ob öffentlich oder verborgen.
So lebt jener beglückt und kehrt nun bald in die Heimat
Wieder; er wird nicht lange dem Ithakerland und den Seinen
Fern mehr sein, ich beschwöre dir das mit heiligem Eidschwur.
Höre zuerst denn Zeus, der Unsterblichen Höchster und Bester,
Auch des Odysseus Herd, des untadlichen, dem ich genaht bin:
Wahrlich, es wird dies Alles erfüllt, so wie ich verkünde!
Noch in dem laufenden Jahr wird hier ankommen Odysseus,
Während der jetzige Mond abläuft und der folgende anhebt.
Ihm antwortete wieder die sinnige Penelopeia:
Möchte doch, was du gesagt, zur Wahrheit werden, o Fremdling!
Bald erführst du die Liebe des Gastfreunds, reiche Geschenke
Nähmst du von mir, und jeder Begegnende priese dich glücklich!
Doch schon ahn' ich im Geiste voraus, wie Alles geschehn wird.
Weder Odysseus kommt nach Ithaka, weder du selbst auch
Wirst zu den Deinen geleitet; im Haus sind keine Gebieter,
Wie sich Odysseus zeigte, der Held, — ach, daß er dahin ist! —
Die ehrwürdige Fremde geleiteten oder empfingen.
Doch jetzt waschet den Fremdling, o Frau'n, und bereitet ein Lager,
Untergestell und Mäntel und glanzvoll schimmernde Decken,
Daß er behaglich erwärmt am goldenen Morgen erwache.
Morgenden Tages sodann mit dem Früheſten badet und salbt ihn,
Daß er des gastlichen Mahls an Telemachos' Seite sich freue,
Drinnen im Saal dasitzend: und weh, wenn Einer von Jenen
Ihn durch kränkende Thaten beleidigte! Wahrlich, er soll mir
Nichts hier schaffen hinfort, und grollt' er mir noch so gewaltig!
Wie denn irgend, o Fremdling, erkenntest du, ob ich an Einsicht
Und an besonnenem Rathe die anderen Frauen besiege,
Wenn du mir hier im Palast voll Schmutz und mit Lumpen bekleidet
Säßest am Mahl? Kurz leben ja nur, die sterblich gezeugt sind.
Wer denn, grausamen Sinnes, an Anderen Grausames ausübt,

Dem, noch während er lebt, wünſcht jeglicher Menſch für die Zukunft
Unheil an, und ſtarb er dahin, dann ſchmähen ihn Alle.
Wer, untadlichen Sinns, untadelich handelt an Andern,
Den trägt feiernd der Ruhm von der Sterblichen Zungen in alle
Lande der Menſchen umher, und den Wackeren nennen ihn Viele.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
O ruhmwürdiges Weib des Laertesſohnes Odyſſeus,
Mir ſind Mäntel zuwider und glanzvoll ſchimmernde Decken,
Schon ſeitdem ich zuerſt von Kreta's ſchneeigen Berghöh'n
Im langrud'rigen Schiffe dahinfuhr über die Wogen.
Laß mich, ſo wie ich zuvor ſchlaflos durchwachte die Nächte,
Ruh'n hier; denn viel Nächte hindurch auf ärmlichem Lager
Wacht' ich bereits und harrte der goldenen Eos entgegen.
Aber ein Fußbad auch iſt mir nicht weiter erwünſcht mehr:
Drum ſoll unſeren Fuß von den Frau'n hier Keine berühren,
Die dir umher im Palaſte zu jeglichem Dienſte beſtellt ſind,
Wenn nicht eine bejahrte, bedächtige Greiſin im Haus iſt,
Welche, ſo wie ich ſelbſt, viel Leides ertrug im Gemüthe;
Dieſer verwehrt' ich es nicht, mir den Fuß zu berühren im Bade.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Theuerer Gaſt: du biſt ja der liebſte mir unter den Fremden,
Biſt der beſonnenſte Mann, der je den Palaſt mir betreten;
Alſo bedächtig und klug iſt Jegliches, was du geredet.
Wohl iſt eine getreue, verſtändige Greiſin im Hauſe,
Welche vordem voll Liebe den Unglückſeligen aufzog,
Und in den Armen empfing, gleich als ihn geboren die Mutter:
Die, wie ſchwach auch immer, o Fremdling, waſcht dir die Füße.
Auf denn, erhebe dich jetzt, o ſinnige Eurykleia,
Waſche den Altersgenoſſen des Herrn hier! Auch dem Odyſſeus
Sind wohl alſo die Hände bereits und die Füße gealtert;
Denn ſchnell altern die Menſchen, bedrängt ſie Jammer und Elend.
Jene gebot's, und die Alte verbarg mit den Händen das Antlitz,
Glühende Thränen vergießend, und ſprach laut jammernd die Worte:
Wehe mir, troſtlos klag' ich um dich, Sohn! Wahrlich, vor allen
Sterblichen haßte dich Zeus, ſo fromm du verehrteſt die Götter!

Denn ſo viel hat Keiner vom Donnerer Zeus im Olympos
Stattliche Lenden verbrannt und erleſene Feſthekatomben,
Als du weihteſt dem Gotte mit Fleh'n, ein behagliches Alter
Möchteſt du ſchauen dereinſt und den glänzenden Sohn dir erziehen.
Dennoch nahm er dir jetzt, dir allein, auf immer die Heimkehr. —
Wohl auch alſo verhöhnten und ſpotteten ſeiner die Mägde,
Wenn er ein ſtattliches Haus in entlegenem Lande betreten,
Wie dich hier nun eben die Hündinnen alle verhöhnten.
Jetzt ihr vieles Geſpött und den kränkenden Hohn zu vermeiden,
Wehrteſt du ihnen das Waſchen, und mich, die gerne bereit iſt,
Heißt es Ikarios' Tochter, die ſinnige Penelopeia.
Darum will ich die Füße dir jetzt abwaſchen, der Herrin
Und dir ſelber zulieb; denn innig bewegt mir im Buſen
Kummer das Herz. Doch höre das Wort nun, das ich dir ſage.
Schon viel Fremdlinge kamen, bedrängt von Jammer, in's Haus hier;
Doch nie kam mir vor Augen ein Mann, ſo ähnlich an Bildung,
Als in der Stimme du gleichſt, an Füßen und Wuchs dem Odyſſeus.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Alſo behaupten ſie Alle, die uns mit den Augen, o Mutter,
Beide geſeh'n, daß wir an Geſtalt uns völlig einander
Gleichen, wie jetzt auch du mit verſtändigem Sinne bemerkteſt.
Sprach's, und das Mütterchen holte die weithin glänzende Wanne
Zum Fußwaſchen herbei, und goß dann Waſſer in Menge
Kaltes hinein und ſofort auch kochendes. Aber Odyſſeus
Saß am leuchtenden Herd und wandte ſich ſchnell in das Dunkel;
Denn ihm ahnte ſogleich im Gemüth, ſie werde die Narbe
Bei der Berührung erkennen, und dann käm' Alles zu Tage.
Doch ſie nahte dem Herrſcher und wuſch und erkannte die Narbe
Gleich, die früher ein Eber mit glänzendem Zahn ihm gehauen,
Als er Autolykos' Söhn' und ihn ſelbſt am Parnaſſos beſuchte,
Der, ſein Ahn von der Mutter, die Sterblichen alle beſiegte
Durch Trugliſten und Schwur, was Hermes ſelbſt ihm verliehen:
Denn er verbrannte zum Opfer erleſener Lämmer und Zicklein
Liebliche Schenkel dem Gott, der ihn denn gnädig beſchirmte.
Als Autolykos nun in der Ithaker fettes Gebiet kam,
Traf er die Tochter daſelbſt mit dem ebengeborenen Sohne.

Nach vollendetem Mahl nahm Eurykleia das Knäblein,
Setzt' es dem Ahn auf die Kniee, begann und sagte die Worte:
Selbst nun wähle den Namen, Autolykos, den du dem lieben
Sohne der Tochter verleihst, ihm, den du so sehnlich gewünscht hast.
Ihr antwortete wieder Autolykos, also beginnend:
Tochter und Eidam, gebt den Namen ihm, den ich bezeichne.
Wisset, ich komme hieher in das Eiland, grollend mit Vielen,
Männern und Frauen zugleich, auf nahrungspendender Erde;
Heiß' er Odysseus also, der Grollende! Aber ich selber,
Wenn er, zum Jüngling gereift, im erhabenen Hause der Mutter
Mich am Parnassos besucht, wo meine Besitzungen liegen,
Will ich daraus ihn beschenken und froh dann wieder entlassen.
Darum kam, sich zu holen die köstlichen Gaben, Odysseus.
Doch Autolykos selbst und zugleich Autolykos' Söhne
Boten die Hände zum Gruß und redeten freundliche Worte.
Aber die Mutter der Mutter, Amphithea, schlang um Odysseus
Liebend den Arm und küßte das Haupt und die strahlenden Augen.
Doch Autolykos rief und befahl den gepriesenen Söhnen,
Eilig zu rüsten ein Mahl; und gehorsam seinem Gebote,
Holten sie schnell vom Gefilde das Rind, fünfjährig und männlich,
Schlachteten, zogen geschäftig es ab, und zerlegten es völlig,
Schnitten geschickt in Stücke das Fleisch und steckten's an Spieße,
Brieten es dann sorgfältig, und ordneten Jedem ein Theil zu.
Also den Tag hindurch, bis spät sich senkte die Sonne,
Schmausten sie froh, Nichts mißte das Herz an dem köstlichen Mahle.
Wie nun endlich die Sonne versank und das Dunkel heraufzog,
Gingen sie ruh'n und genoßen der lieblichen Gabe des Schlafes.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Zogen sie aus mit den Hunden zur Jagd, Autolykos' Söhne
Selbst, und ihnen gesellt zog aus der erhab'ne Odysseus.
Aufwärts klommen sie schnell an des waldumkränzten Parnassos
Höhen hinan und erreichten die windigen Schluchten des Berges.
Da warf Helios eben den Lichtstrahl über die Fluren
Aus des Okeanos tiefem und sanfthinwallendem Strome;
Und in ein Waldthal kamen die Jagenden. Aber die Hunde

Wandelten ihnen voraus, ſpähten umher nach den Fährten;
Hinten, Autolykos' Söhnen geſellt, ſchritt nahe den Hunden
Held Odyſſeus, ſchwingend den langhinſchattenden Jagdſpeer.
Dort lag, dicht in Gebüſchen verſteckt, ein gewaltiger Eber.
Dieſe durchathmete nie die Gewalt feuchthauchender Winde,
Noch traf Helios' Leuchte ſie je mit den flammenden Strahlen,
Auch kein ſtrömender Regen durchnäßte ſie: ſo in einander
Wuchs das Geſträuch; viel lagen umher der gefallenen Blätter.
Da ſcholl dröhnend um jenen der Hund' und der Männer Getümmel,
Als ſie zur Jagd eindrangen; und wider ſie aus dem Gehölze,
Wild aufſträubend die Borſten, und funkelnde Glut in den Augen,
Schoß er und ſtellte ſich nahe vor ſie; da ſtürmte vor Allen,
Hebend die ſtämmige Lanz' in der markigen Rechten, Odyſſeus
Wider ihn ein, ihn zu tödten; doch ihn traf früher das Unthier
Ueber dem Knie, und bohrte ſich tief mit dem Hauer im Fleiſch ein,
Seitwärts ſtürmend heran; doch drang's ihm nicht in den Knochen.
Aber Odyſſeus' Speer traf rechts in die Schulter den Eber,
Daß an dem anderen Ende die ſchimmernde Spitze herausfuhr.
Aechzend ſank er hinab in den Staub, und das Leben entflog ihm.
Ihn umringten ſofort Autolykos' Söhne geſchäftig;
Und ſie verbanden zugleich des untadlichen, hohen Odyſſeus
Wunde geſchickt und ſtillten das dunkele Blut mit Beſchwörung;
Schnell dann kehrten ſie wieder zurück zum Palaſte des Vaters.
Doch Autolykos ſelbſt und Autolykos' tapfere Söhne
Heilten ihn wohl, und beſchenkten ihn dann mit erleſenen Gaben,
Sandten darauf, ſelbſt fröhlich, den Fröhlichen ſchnell in die theure
Ithaka heim; und der Vater zugleich und die würdige Mutter
Freuten ſich hoch, ihn wiederzuſeh'n, und fragten um Alles,
Was ihm die Narbe bereitet; und er gab ihnen genau an,
Wie bei'm Jagen ein Eber mit glänzendem Zahn ihn verwundet,
Als er, Autolykos' Söhnen geſellt, den Parnaſſos beſtiegen.
Hieran rührte die Alte ſofort mit der Fläche der Hände,
Taſtete rings und erkannte ſie gleich; da ließ ſie den Fuß los:
Alsbald ſank in die Wanne das Bein, laut dröhnte das Erz rings,
Lehnte zur Seite ſich um, und zur Erd' hin ſtrömte das Waſſer.
Wonne zugleich und Leid durchdrangen ihr Herz, und die Augen

Füllten mit Thränen ſich an, und die blühende Stimme verſagte.
Jetzt ihn faſſend am Kinne, begann ſie zum hohen Odyſſeus:
Wahrlich, Odyſſeus biſt du, mein Sohn! Ich erkannte dich nicht mehr,
Bis ich, o Herr, dich genau ringsher mit den Händen betaſtet.
Sprach es und wandte den Blick zu Penelope, weil ſie der Herrin
Kundthun wollte mit Zeichen die Heimkehr ihres Gemahles.
Doch die konnte nach ihr nicht hinſchau'n, noch ſie bemerken,
Weil ihr Athene den Sinn abwendete. Aber Odyſſeus
Faßte die Kehle der Alten, und drückte ſie feſt mit der Rechten,
Zog ſie näher an ſich mit der Linken heran und verſetzte:
Mutter, du willſt mich verderben? Warum denn? Nährteſt du ſelbſt doch
Mich an der eigenen Bruſt: nunmehr, nach unendlichen Mühen,
Kam ich im zwanzigſten Jahre zurück in die Fluren der Heimat.
Nun du mich aber erkannt und ein Gott in die Seele dir's eingab,
Schweige, damit kein Andrer es ſonſt im Palaſte vernehme.
Denn ich erkläre dir jetzt, und ſo wird's wahrlich vollendet:
Wenn die vermeſſenen Freier ein Gott in meine Gewalt gibt,
Schon' ich ſogar dein nicht, obwohl du mir Pflegerin wareſt,
Wann ich in meinem Palaſte die anderen Frauen ermorde.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Eurykleia:
Was für ein Wort, mein Sohn, entſchlüpfte dir über die Lippen!
Feſt, unerſchütterlich iſt, das weißt du ja, meine Geſinnung,
Und ich bewahre dir's treu, wie ein ſtarrender Fels und wie Eiſen.
Eines erklär' ich dir noch, das halte du feſt in Gedanken.
Wenn die vermeſſenen Freier ein Gott in deine Gewalt gibt,
Alsdenn werd' ich die Frauen umher im Palaſte dir nennen,
Welche dir dreiſt Hohn bieten und die ſich unſträflich erwieſen.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Weßhalb dieſe mir nennen, o Mütterchen? Deſſen bedarf's nicht;
Ich ſelbſt werde ſie ſchon ausſpäh'n und mir jede bemerken.
Du gib Alles den Göttern anheim, und bewahre mir Schweigen.
Alſo der Held; da eilte die Pflegerin aus dem Gemache,
Anderes Waſſer zu holen; das vorige war ja verſchüttet.
Als ſie gebadet ihn dann und geſalbt mit glänzendem Oele,

Zog ſich Odyſſeus wieder den Lehnſtuhl näher an's Feuer,
Um ſich behaglich zu wärmen, und barg in den Lumpen die Narbe.
Und es begann das Geſpräch die verſtändige Penelopeia:
Fremdling, o laß mich jetzt noch Weniges ſelbſt dich befragen.
Denn bald iſt ja die Stunde der labenden Ruhe für Alle,
Die der erquickende Schlummer umfängt, auch wenn ſie betrübt ſind.
Doch mir freilich beſchied unermeßliche Trauer ein Dämon.
Während des Tags bei Jammergeſtöhn und Klagen erfreut mich's,
Auf mein Werk im Palaſte zu ſchau'n und das Treiben der Mägde:
Kommt dann aber die Nacht, hält Alle der Schlummer umfangen,
Lieg' ich im Bett, und es lagern ſich rings die verwundenden Sorgen
Mir um das Herz und erwecken die ſchmerzvoll ſtöhnende Klage.
Wie wenn, grünlich beſchwingt, Pandareos' Tochter, Aëdon,
Schönen Geſang anſtimmt in des Frühlinges jungem Beginne,
Während ſie ſitzt in dem dichten Gebüſch breitlaubiger Bäume,
Dann oft wechſelnd in Tönen ergießt die melodiſche Stimme,
Um ihr Kind wehklagend, den Itylos, den ſie verblendet
Einſt mit dem Erze getödtet, den Sohn des gebietenden Zethos:
Alſo bewegt mein Geiſt ſich dahin zweifelnd und dorthin,
Ob ich verweile bei'm Sohn und im Wohlſtand Alles bewahre,
Meinen Beſitz und die Mägde zugleich und den ſtolzen Palaſt hier,
Scheuend die Stimme des Volks und das Ehbett meines Gemahles,
Oder ſofort mich vermähle dem Edelſten aller Achäer,
Der mich umwirbt im Palaſt mit unendlicher Bräutigamsgabe.
Als er ein Kind noch war, da wehrte Telemachos immer,
Daß ich das Haus des Gemahles verließ und mich wieder vermählte;
Nun, da groß er geworden, gelangt in die Jahre des Jünglings,
Hegt er den Wunſch, ich möchte das Haus hier wieder verlaſſen,
Heftig erzürnt, daß ſeinen Beſitz die Achäer verſchwelgen.
Aber vernimm, wohlan, und deute mir folgendes Traumbild.
Zwanzig Gänſe beſitz' ich im Haus: die freſſen am Troge
Waizen, in Waſſer geweicht, und wann ich ſie ſehe, vergnügt mich's.
Da kam aus den Gebirgen ein Aar mit gebogenem Schnabel;
Der brach allen die Hälſe und würgte ſie; todt im Palaſte
Lagen ſie all' und er ſchwang ſich empor in den heiligen Aether.
Doch ich weinte betrübt und jammerte, ſelbſt in dem Traume;

Um mich ſammelten ſich ſchönlockige Frauen Achäa's,
Als ich die Gänſe beweinte, die dort mir der Adler gemordet.
Sieh, da kam er zurück und flog zu dem Giebelgebälke;
Und mich begütigend ſprach er mit menſchlicher Stimme die Worte:
Muthig, Ikarios' Tochter, des fernegeprieſenen Königs!
Nicht war's Traum, nein, wahres Geſicht, und es geht in Erfüllung.
Gänſe bedeuten die Freier, und ich, der Adler zuvor war,
Bin nunmehr dein Gatte, nach Ithaka wiedergekommen,
Daß ich den ſämmtlichen Freiern ein ſchreckliches Ende bereite.
Alſo der Aar; mich aber verließ der erquickende Schlummer.
Alsbald ſpäht' ich umher und ſah im Palaſte die Gänſe,
Die, wie immer, den Waizen umher an der Mulde verzehrten.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Herrin, es iſt unmöglich, in anderer Weiſe des Traumes
Sinn ausdeuten zu wollen; Odyſſeus ſagte dir ſelbſt ja,
Wie er ihn denkt zu vollenden; es droht das Verderben den Freiern
Allen zumal, und Keiner entrinnt den vertilgenden Keren.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Peneloveia:
Freund, ſinnloſe fürwahr und ganz unerklärbare Träume
Gibt es, und weit nicht alle vollenden ſich einſt für die Menſchen.
Denn da ſind zwei Thore der luftigen Bilder des Traumes,
Eins aus Horne gebildet, von Elfenbeine das andre.
Die, die kommen vom Thore des ſpiegelnden Elfenbeines,
Aeffen die Sterblichen nur, unerfüllbare Dinge verkündend;
Die dann, welche zum Thore des blinkenden Hornes herausgehn,
Deuten Erhörung an für den Sterblichen, der ſie geſchaut hat.
Daß mein ſchrecklicher Traum zu der hornenen Pforte heraustrat,
Zweifl' ich indeß; wohl wär' es erwünſcht mir ſelbſt und dem Sohne.
Eines erklär' ich dir noch; das halte du feſt in Gedanken.
Bald wird leuchten der Tag, der entſetzliche, der von Odyſſeus'
Hauſe mich trennt; denn ich werde ſofort anordnen den Wettkampf,
Wähle die Beile dazu, die jener in ſeinem Palaſte,
Zwölf an der Zahl, aufſtellte gereiht, wie Pfähle des Schiffkiels,
Und dann ferne davon wegtrat und den Bolzen hindurchſchoß.
Die nun will ich den Freiern ſofort ausſtellen zum Wettkampf.
Welcher von ihnen den Bogen am leichteſten ſpannt in den Händen,

Und durch alle die Beile, die zwölf, mit dem Pfeile hindurchſchießt,
Mit dem zieh' ich von dannen, das Haus des Gemahles verlaſſend,
Dieſe geprieſenen Hallen, mit Reichthums Fülle geſegnet,
Deren ich ewig hinfort mich erinnere, ſelber im Traume.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
O ruhmwürdiges Weib des Laertesſohnes Odyſſeus,
Nunmehr ſchiebe den Kampf nicht länger hinaus im Palaſte;
Ehe ja kommt dir nach Hauſe der liſtige Sohn des Laertes,
Ehe die Freier das glatte Geſchoß mit den Händen betaſten,
Spannen die Sehn' und das Eiſen mit ehernem Pfeile durchſchießen.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Fremdling, gefiele dir's nur, im Gemach hier neben mir ſitzend,
Mich zu erfreu'n; nie ſänke mir wohl auf die Augen der Schlummer.
Aber es iſt unmöglich für Sterbliche, daß ſie dem Schlafe
Stets ſich entzieh'n; in Allem ja ward von den ewigen Göttern
Maß und Ziel für die Menſchen beſtimmt auf nährender Erde.
Deßhalb will ich ſofort zu der oberen Kammer hinaufgehn,
Dort in dem Lager zu ruh'n, mir, ach, zum Jammer bereitet,
Welches ich ſtets mit Thränen benetzt, ſeitdem mir Odyſſeus
Wegzog, Troja, die ſchnöde, die Unheilsveſte, zu ſchauen.
Dorthin geh' ich zu ruh'n; du lege dich hier im Gemache,
Sei's in bereitetem Bett, ſei's daß du dich lagerſt am Boden.
Sprach es und eilte hinauf zu dem ſtrahlenden Obergemache,
Nicht ſie allein; ihr folgten zugleich noch andere Frauen.
Als ſie darauf in den Söller gelangt mit den dienenden Jungfraun,
Weinte ſie dort um den trauten Gemahl, bis lieblichen Schlummer
Ihr um die Augen ergoß Zeus' herrliche Tochter Athene.

Zwanzigſter Geſang.

Inhalt. Odyſſeus, im Vorſaale ruhend, bemerkt die frechen Scherze der Mägde und ſinnt über den Mord der Freier nach, entſchlummert endlich, und wird am Morgen durch das Jammern der ſchlafloſen Penelope geweckt. Auf ſein Gebet ſendet Zeus glückliche Zeichen. Eurykleia bereitet den Saal zum Empfange der Freier vor. Nach Eumäos und Melanthios kommt der Rinderhirte Philötios, der dem Odyſſeus ſeine Treue bewährt. Die Freier hält ein ungünſtiges Zeichen von der Ermordung des Telemachos ab. Bei dem Mahle wird Odyſſeus wieder geſchmäht und von Ktesippos geworfen. Den von wilder Luſt betäubten Freiern weiſſagt Theoklymenos ihr nahes Verderben, wird verlacht, und entfernt ſich. Telemachos wird ſeiner Gäſte wegen verſpottet. Alles dies bemerkt die in der Nähe weilende Königin.

Aber im Vorſaal legte ſich dort der erhab'ne Odyſſeus,
Breitete ſich an den Boden ein Stierfell, roh, und darüber
Vließe von Schafen in Menge, vom üppigen Mahle der Freier,
Und Eurynome deckte den Ruhenden noch mit dem Mantel.
Dort ſann wider die Freier Odyſſeus Arges im Herzen,
Während er wach dalag. Jetzt eilten die Mägde von dannen
Aus dem Palaſt, die früher ſich ſchon zu den Freiern geſellten,
Frei mit einander in Lachen und luſtigem Scherz ſich ergehend.
Doch dem Odyſſeus flammte das Herz im Buſen von Ingrimm:
Vielfach ſann er umher in dem innerſten Grunde des Herzens,
Ob er ſich ſtürze heran, um Jeglicher Tod zu bereiten,
Oder den Umgang noch mit den trotzigen Freiern geſtatte,
Einmal noch und zuletzt; und im Innerſten bellte das Herz ihm.

So wie die muthige Hündin, die zärtlichen Jungen umkreiſend,
Aufbellt, wenn ſie den Fremden gewahrt, und zum Kampfe ſich anſchickt:
Alſo bellt in dem Helden das Herz, um die Frevel entrüſtet.
Aber er ſchlug an die Bruſt, und ſtrafte das Herz mit den Worten:
Dulde denn aus, mein Herz; noch Grauſeres haſt du geduldet,
Damals, als des Kyklopen entſetzliche Wuth die beherzten
Freunde mir alle verſchlang: du duldeteſt, bis dich die Klugheit
Aus dem Geklüft wegführte, worin du geahnt zu verderben!
Alſo ſprach er und mahnte das Herz in dem innerſten Grunde.
Standhaft fügte ſich denn ſein duldendes Herz in Gehorſam;
Doch er wand ſich umher und wälzte ſich hierhin und dorthin.
Wie wenn Einer am Strahl hochlodernden Feuers den Magen,
Welcher mit Fett und Blute gefüllt ward, haſtig herumdreht
Hier und dort, und in Eile verlangt ihn gebraten zu ſehen:
So warf, ſinnend im Geiſt, ſich Odyſſeus hierhin und dorthin,
Wie er die Hand an die Freier, die ſchamlos trotzigen, lege,
Er an die Vielen allein. Da nahte ſich ihm Athenäa,
Welche vom Himmel geſtiegen, wie ſterbliche Frauen geſtaltet,
Trat ihm zu Häupten ſofort, und ſprach zu dem Helden die Worte:
Weßhalb biſt du noch wach, Unſeligſter aller Gebor'nen?
Iſt doch dein der Palaſt, und hier im Palaſte die Gattin,
Auch dein Sohn, ſo geartet, wie wohl ſich ein Mancher den Sohn wünſcht.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Wahrlich, o Göttin, du haſt hier ganz wohlziemend geredet.
Doch dies Eine bewegt mir das Herz im Buſen, ich ſinne,
Wie ich die Hand an die Freier, die ſchamlos trotzigen, lege,
Ich an die Vielen allein, die ſtets ſich im Hauſe verſammeln.
Auch dies Größere noch durchwogt mir das Herz und die Seele:
Wenn ich ſie auch mit der Hülfe des Zeus und mit deiner erſchlüge,
Wohin ſoll ich entflieh'n? Ich ermahne dich, das zu bedenken.
Ihm antwortete wieder des Zeus hellängige Tochter:
Thörichter, Mancher vertraut doch auch dem geringeren Freunde,
Der nur Sterblicher iſt und nicht ſo kundig an Rathe;
Doch ich bin unſterblich, die Göttin, welche dich allzeit

Hütet in jeder Gefahr. Drum will ich dir's offen verkünden.
Wenn auch fünfzig Geſchwader der vielfachredenden Menſchen
Um uns Beide ſich ſtellten, entbrannt, uns im Kampfe zu morden:
Ihnen entführteſt du doch die gemäſteten Rinder und Schafe.
Darum ſchlummere nun; iſt's doch auch läſtig, die ganze
Nacht durch munter zu ſein; bald wirſt du dem Jammer entrinnen.
Alſo Pallas, und ſenkte den Schlaf ihm über die Augen,
Kehrte ſodann zum Olympos zurück, die gefeierte Göttin,
Als ihn der Schlummer umfing, der jegliche Sorge zerſtreute,
Sanft auflöſend die Glieder. Die würdige Gattin erwachte,
Setzte ſich aufrecht hin in dem ſchwellenden Lager und weinte.
Aber nachdem ſie mit Weinen die trauernde Seele geſättigt,
Rief ſie zur Artemis erſt, die Erhabene unter den Frauen:
Artemis, heilige Tochter Kronions, wenn du mir jetzt doch
Hier in die Bruſt einſenkteſt den Pfeil und das Leben mir raubteſt,
Gleich jetzt, oder ſofort ein entraffender Sturm mich ergriffe,
Der mich ferne von hier auf nächtlichen Pfaden entführte,
Und an Okeanos' Ufer, des rückwärts ſtrömenden, würfe,
Wie Sturmwinde vordem Pandareos' Töchter entrafften!
Ihrer Erzeuger beraubt von den Himmliſchen, blieben ſie Waiſen
Dort im Palaſte zurück; da pflegte ſie Kypris, die Göttin,
Mit ſüßlabendem Weine, mit lieblichem Honig und Käſe.
Hera gewährte Verſtand und Schönheit ihnen vor allen
Sterblichgeborenen Frau'n, und die heilige Artemis Hoheit;
Herrliche Kunſtarbeiten zu fertigen, lehrte ſie Pallas.
Als Aphrodite ſodann aufſtieg zu dem hohen Olympos,
Daß ſie den Mädchen erflehte das blühende Ziel der Vermählung
Bei'm hochdonnernden Zeus — denn ihm liegt Alles vor Augen,
Gutes Geſchick und böſes der ſterblichen Erdebewohner —
Rafften die grauſen Harpyien die Jungfrau'n eilig von dannen,
Gaben ſie hin, Frohndienſte zu thun, den verhaßten Erinnen.
Wenn doch ſo mich vertilgten die Seligen hoch im Olympos,
Oder ein Pfeil mich entſeelte von Artemis, daß ich, Odyſſeus'
Bild vor Augen, hinab in die traurige Erde verſänke,
Eh' ich den launiſchen Sinn des geringeren Mannes vergnügte!
Traun, des Sterblichen Leid iſt doch noch immer erträglich,

Welcher den Tag durchweint, voll bitteren Kummers die Seele,
Aber bei Nacht ſich des Schlafes erfreut; macht dieſer doch Alles,
Leid und Freude, vergeſſen, ſobald er die Wimpern umſchattet.
Doch mir ſendet ein Dämon zudem noch ſchreckende Träume.
Eben ja ſchlummerte wieder Odyſſeus mir an der Seite,
So, wie er einſt mit dem Heere dahinzog; innig erfreut war
Da mein Herz, nicht glaubend, ein Traum ſei's, ſondern die Wahrheit.

Sprach es, und Eos erſchien alsbald auf goldenem Throne.
Aber der Weinenden Stimme vernahm der erhab'ne Odyſſeus.
Furchtvoll ſann er darüber umher, und im Herzen bedünkt' ihm,
Daß ſie bereits ihn erkannt und ſelbſt ihm ſtehe zu Häupten.
Mantel und Fell, auf welchem er ſchlief, aufraffend in Eile,
Legt' er im Saal auf den Seſſel ein Jegliches, ſchaffte die Stierhaut
Haſtig hinaus, und flehte zu Zeus mit erhobenen Händen:

Zeus Allvater, o wenn ihr mit Huld durch Waſſer und Feſtland
Mich in die Heimat führtet, nachdem ihr ſo ſchwer mich bedrängtet:
Spreche der Wachenden Einer ein glückankündendes Wort mir
Drinnen, und außen erſcheine von Zeus mir ein anderes Zeichen!

Alſo flehte der Held, und Zeus der Berather vernahm ihn.
Alsbald donnerte dieſer herab von dem hellen Olympos,
Hochher aus dem Gewölk; da freute ſich herzlich Odyſſeus.
Aber das Wort ſprach innen ein mahlendes Weib im Gemache
Nahe bei ihm, dort wo ſich des Königes Mühlen befanden.
Daran tummelten ſich zwölf dienende Frauen geſchäftig,
Mehl aus Waizen und Gerſte, der Sterblichen Mark, zu bereiten.
Alle die anderen ſchliefen, nachdem ſie den Waizen gemahlen;
Die nur ruhte noch nicht, (denn die ſchwächlichſte war ſie von allen,)
Und rief, hemmend die Mühle, das ſegnende Wort für Odyſſeus:

Himmliſcher Zeus, der Göttern und ſterblichen Menſchen gebietet,
Wahrlich, du donnerteſt laut von dem ſternigen Himmel, und doch iſt
Nirgend Gewölk; wohl gibſt du damit Jemanden ein Zeichen!
O vollende du jetzt mir Armen auch, was ich erflehe:
Möchten am heutigen Tage zuletzt und nimmer hinfort mehr
Halten ihr üppiges Mahl in Odyſſeus' Hauſe die Freier,

Die mir gebrochen die Kraft durch herzabmattende Arbeit,
Daß ich bereite das Mehl: dies ſei ihr letztes Gelag' hier!
Sprach es, und freudig vernahm er das ſegnende Wort und Kronions
Donner, der göttliche Held: nun bofft' er zu ſtrafen die Frevler.
Aber die anderen Frau'n in Odyſſeus' ſchönem Palaſte
Kamen heran und entflammten am Herd unermüdliches Feuer.
Auch von dem Lager erhob ſich Telemachos, göttlich von Anſehn,
Hüllte Gewande ſich um, und hängte das Schwert um die Schulter,
Band ſich die ſtattlichen Sohlen darauf an die glänzenden Füße,
Faßte die ſtämmige Lanze, bewehrt mit dem ſchneidenden Erze,
Trat an die Schwelle ſofort, und ſprach zu der pflegenden Alten:
Mütterchen, habt ihr den Fremdling im Haus mit Lager und Speiſen
Ehrend verſorgt? Wohl habt ihr ihn doch nicht völlig verabſäumt?
Denn ſo iſt mir die Mutter einmal, ſo verſtändig ſie ſonſt iſt:
Während ſie Ehre bezeigt dem Geringeren thörichter Weiſe,
Läßt ſie den beſſeren Mann fortzieh'n und beachtet ihn gar nicht.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Eurykleia:
Lieber, beſchuldige nicht mir die ganz unſchuldige Mutter.
Wein hat er daſitzend, ſo lang's ihm beliebte, getrunken;
Doch nach Speiſe verlangt' ihn nicht mehr, als er gefragt ward.
Aber ſobald er des Schlafes und labender Ruhe gedachte,
Hieß ſie die dienenden Frauen ſofort ihm ein Lager bereiten.
Doch er ſelbſt, wie völlig erdrückt von Jammer und Elend,
Weigerte ſich auf Betten zu ruh'n und ſtattlichen Polſtern;
Nur auf Fellen von Schafen und roh daliegender Stierhaut
Schlief er im Vorſaal hier; wir deckten ihn zu mit dem Mantel.
Sprach's, und Telemachos eilte, den mächtigen Speer in den Händen,
Aus dem Palaſt; ihm folgten zugleich ſchnellfüßige Hunde.
Alsbald ging er zum Markt, zu den blankumſchienten Achäern.
Doch ſie mahnte die Mägde, die Herrliche unter den Frauen,
Eurykleia, von Ops, Peiſenors Sohne, die Tochter:
Ihr dort, eilig heran, ſchnell fegt mit dem Beſen die Wohnung,
Sprengt auch Waſſer zugleich; dann breitet die purpurnen Decken
Ueber die ſtattlichen Seſſel; ihr Anderen, ſcheuert die Tafeln
Alle mit Schwämmen umher, und ſpült mir ſauber die Krüge,

Auch die gedoppelten Becher, die künſtlichen! Gehet ihr Andern,
Waſſer zu holen am Quell; lauft wacker und bringt es in Eile!
Denn wohl werden vom Haus nicht lang ausbleiben die Freier;
Nein, heut kommen ſie früh; heut haben wir Alle ja Feſttag.
Sprach's, und die dienenden Frauen beachteten's wohl und gehorchten.
Zwanzig von ihnen enteilten zum dunkelen Sprudel des Quelles;
Andre vollendeten dort im Palaſt wohlkundig die Arbeit.
Doch nun traten herein ſtolzherzige Diener der Freier,
Welche gewandt und geſchickt Holz ſpalteten; aber die Frauen
Kamen vom Quelle zurück; dann kam Eumäos der Hirte,
Drei vertreibend der Schweine, die fetteſten rings in den Heerden.
Und die ließ er im ſchönen Gehöfd frei weidend umhergeh'n,
Wandte ſodann ſich ſelbſt mit freundlichem Wort an Odyſſeus:
Fremdling, gewanneſt du jetzt mehr Anſeh'n bei den Achäern?
Oder beſchimpfen die Stolzen dich noch im Palaſte, wie früher?
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Daß doch die Götter, Eumäos, den Hohn der Verruchten beſtraften,
Welche mit trotzigem Sinn unwürdige Frevel verüben
Hier in dem fremden Palaſte, der Scham und der Scheu ſich entäußernd!
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Doch nun nahte ſich ihnen Melanthios, Hirte der Ziegen,
Welcher, von zwei Geishirten gefolgt, für die Freier zum Mahle
Ziegen, von ſämmtlichen Heerden die ſtattlichſten, eben dahertrieb.
Sogleich band er ſie feſt dort unter der dröhnenden Halle,
Wandte ſodann ſich ſelbſt mit verhöhnendem Wort an Odyſſeus:
Willſt du die Leute noch immer beläſtigen, hier im Palaſte
Bettelnd umher, o Fremdling, und eilſt nicht, daß du hinauskommſt?
Nie mehr kommen wir Beiden hinfort von einander, vermuth' ich,
Eh du die Fäuſte gekoſtet: fürwahr, ganz wider Gebühr doch
Bettelſt du: Mahle ja gibt's auch ſonſt noch bei den Achäern.
Alſo der Hirt; doch Nichts antwortete König Odyſſeus.
Schweigend bewegt' er das Haupt, auf Unheil ſinnend im Herzen.
Doch nun kam als Dritter Philötios, Führer der Männer,
Der für die Freier ein Rind und gemäſtete Ziegen dahertrieb,
Die Fährmänner im Schiffe gebracht, wie dieſe ja ſonſt auch

Menſchen hinübergeleiten vom Land, wenn Einer dahinkommt.
Sogleich band er ſie feſt dort unter der dröhnenden Halle,
Trat dann näher hinan, und ſprach zu dem Hirten der Schweine:
Wer iſt doch, Eumäos, der neulich gekommene Fremdling
Hier in unſerem Hauſe? Von welcherlei Männern zu ſtammen
Rühmt ſich der Mann? Wo hat er Geſchlecht und Gefilde der Väter?
Armer! Er ſcheint fürwahr von Geſtalt ein gebietender König.
Doch Leid ſenden die Götter den vielumirrenden Menſchen,
Da ſie gebietenden Fürſten ſogar zuſpinnen das Elend.
Sprach es und trat ihm näher und bot ihm grüßend die Rechte,
Wandte darauf anredend an ihn die geflügelten Worte:
Freude dir, wandernder Greis: o möge dir's doch in der Zukunft
Glücklich ergeh'n! Jetzt freilich umringt dich Jammer und Elend.
Wohl iſt grauſam, wie du, kein anderer Gott, o Kronion:
Denn kein Mitleid fühlſt du ſogar für die eigenen Kinder,
Daß du ſie nicht in Jammer verſenkſt und ſchmerzliche Drangſal.
Als ich ihn ſah, entrann mir der Schweiß, mir thränten die Augen;
Denn an Odyſſeus dacht' ich, indem auch dieſer, beſorg' ich,
Alſo mit Lumpen bekleidet umherirrt unter den Menſchen,
Wenn er vielleicht noch lebt und Helios' Strahl ihn umleuchtet.
Wenn er indeß ſchon ſtarb und in Aides' Tiefen hinabſtieg,
Wehe mir dann um den edlen Odyſſeus, der mich, ein Kind noch,
Ueber die Rinder geſetzt in der Kephallenen Gebiete!
Dieſe vermehren ſich jetzt in's Unendliche, daß ſo gedeiblich
Wohl Niemanden die Saat breitſtirniger Rinder emporſchießt.
Doch ſie zwingen mich Fremde hieher zum Mahle zu treiben
Für ſie ſelbſt, und kümmern ſich nicht um den Sohn im Palaſte,
Fürchten ſich nicht vor dem Zorn der Unſterblichen; trachten ſie doch ſchon
Sich in die Habe zu theilen des langabweſenden Königs.
Vielfach hat mir das Herz in den innerſten Tiefen des Buſens
Schon der Gedanke bewegt: ganz ſchlecht iſt's, während der Sohn lebt,
Fort in ein fremdes Gebiet mit den ſämmtlichen Rindern zu ziehen,
Fern in entlegenes Land; doch ſchrecklicher iſt es, zu bleiben,
Rinder für Andre zu hüten und ſich zu verzehren in Jammer.
Und wohl wär' ich vorlängſt zu der übergewaltigen Fürſten

Einem von hinnen geflohn; denn nicht mehr iſt es zu tragen:
Doch mich hält der Gedanke zurück, noch werde der Arme
Kommen dereinſt und die Freier umher im Palaſte zerſtäuben.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Kuhhirt, nicht unedel erſcheinſt du mir oder verſtandlos,
Und ich erkenne ja ſelbſt, welch wackerer Sinn dich begeiſtert;
Darum erklär' ich dir jetzt, und mit mächtigem Eide beſchwör' ich's:
Höre mich Zeus von den Göttern zuerſt und der gaſtliche Tiſch hier,
Auch des Odyſſeus Herd, des untadlichen, dem ich genaht bin:
Während du ſelbſt hier biſt, wird noch heimkehren Odyſſeus,
Wirſt du, wofern dir's gefällt, mit den eigenen Augen gewahren,
Wie er die Freier erſchlägt, die hier als Herrſcher gebieten!
Und es verſetzte dagegen der weidende Hirte der Rinder:
Möchte Kronion doch dies Wort dir erfüllen, o Fremdling;
Ha, dann ſäheſt du bald, was Kraft mir und Arme vermögen!
So rief auch Eumäos empor zu den Himmliſchen allen,
Daß doch jetzt heimkehre der ſinnige Dulder Odyſſeus.
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Aber die Freier beriethen Telemachos' Tod und Verderben
Fort und fort; doch ihnen erſchien von der Linken ein Vogel,
Hochherfliegend ein Adler, die zitternde Taub' in den Krallen.
Und zu den Anderen ſprach Amphinomos, alſo beginnend:
Nimmer gelingt, o Freunde, nach unſeren Wünſchen der Anſchlag
Ueber Telemachos' Mord; ſo laßt uns denken des Mahles.
Alſo ſprach er, und Allen gefiel des Amphinomos Rede.
Aber gelangt zu dem Hauſe des göttlichen Helden Odyſſeus,
Legten ſie ab die Gewand' auf ſchimmernde Seſſel und Stühle,
Opferten ſtattliche Schafe ſodann und gemäſtete Ziegen,
Opferten auch Maſtſchweine zugleich und ein Rind von der Heerde,
Brieten darauf das Gekrös und vertheilten es; dann in den Krügen
Miſchten ſie Wein, und es reichte der Schweinhirt Allen die Becher.
Aber der Männergebieter Philötios theilte das Brod aus
Rings in ſtattlichen Körben; Melanthios ſchenkte den Wein dann.
Und ſie erhoben die Hände, vom fertigen Mahle zu koſten.

Doch Telemachos ſetzte mit liſtigem Sinn den Odyſſeus
Neben die Schwelle von Stein in dem ſtolzaufragenden Saale,
Stellte die winzige Tafel ihm hin und den ärmlichen Lehnſtuhl,
Legte vor ihn des Gekröſes ein Theil, und ſchenkte den Wein ihm
Ein in den goldenen Becher, und ſprach zu dem Helden die Worte:
Hier denn ſitze du jetzt, und trinke den Wein mit den Männern;
Wider Gewaltthat aber und Kränkungen ſämmtlicher Freier
Denk' ich ſelbſt dich zu ſchützen, da hier kein öffentlich Haus iſt,
Mein, des Odyſſeus Haus, und ſein Haus wurde das meine.
Ihr denn haltet euch ferne von Schmähungen und von Gewaltthat,
Freier, damit nicht Hader und feindlicher Zank ſich entſpinne!
Alſo ſprach er, und Alle, die Zähn' in die Lippen ſich beißend,
Staunten Telemachos an, daß der ſo verwegen geredet.
Endlich begann vor ihnen Antinoos, Sohn des Eupeithes:
Ob's auch ſchwer uns kränke, Telemachos' Wort, ihr Achäer,
Nehmet es hin; der redet mit uns in gewaltigen Worten.
Zeus der Kronide verbot es ja ſelbſt; ſonſt hätten wir längſt ihn
Hier im Palaſte zum Schweigen gebracht, den gewaltigen Redner.
Sprach es; Telemachos aber beachtete nicht das Gerede.
Doch Herolde, geleitend die Feſthekatombe der Götter,
Zogen die Stadt hindurch, und die lockigen Männer Achäa's
Eilaten zum ſchattigen Haine des fernhintreffenden Phöbos.
Die dort zogen gebraten das obere Fleiſch von den Spießen,
Theilten es Allen umher, und bieten ein glänzendes Feſtmahl.
Auch vor Odyſſeus legten ein Theil die geſchäftigen Diener,
Gleich, ſo wie ſie's ſelber erloost; denn alſo gebot es
Held Telemachos ihnen, der Sohn des erhab'nen Odyſſeus.
Doch Athenäa vergönnte, vom kränkenden Hohne zu laſſen,
Nicht den vermeſſenen Freiern, damit noch tiefer das Leid ſich
In das Gemüth einſenkte des muthigen Helden Odyſſeus.
Da war unter den Freiern ein Mann ruchloſer Geſinnung,
Der, Kteſippos geheißen, ein Haus auf Same bewohnte,
Und der jetzt, im Vertrau'n auf glänzende Fülle des Reichthums,
Warb um Odyſſeus' Gattin, des langabweſenden Königs.
Tiefer begann nunmehr in dem trotzigen Kreiſe der Freier:
Höret mich an, gern ſpräch' ich ein Wort, hochherzige Freier!

Längſt hat wohl nach Gebühr ſein Theil ſich genommen der Fremdling,
Gleich uns; ſchimpflich ja wär' es und unrecht, wollte man Einen,
Der in Telemachos' Haus als Gaſt kommt, irgend verkürzen.
Laßt auch mich ihm ein gaſtlich Geſchenk wei'hn, das er zum Lohne
Biete der Magd, die das Bad ihm bereitete, oder vielleicht auch
Einem der anderen Diener im Haus des erhab'nen Odyſſeus.
Alſo ſprach er und warf mit markiger Rechte den Kuhfuß,
Den er im Korb daliegend erfaßt; doch König Odyſſeus
Mied ihn, leicht abwendend das Haupt; mit bitterem Lachen
Barg er im Buſen den Zorn; ſo prallte der Wurf an die Mauer.
Aber Telemachos ſchalt mit heftigem Wort den Kteſippos:
Traun, dir war's, o Kteſippos, ein Glück für das eigene Leben,
Daß du den Fremdling verfehlt, der ſelbſt ausbeugte dem Wurfe!
Wahrlich, ich hätte dich ſonſt durchbohrt mit der ſpitzigen Lanze;
Statt der Vermählung hätte dir dann dein Vater ein Grabfeſt
Hier an der Stelle beſorgt! Drum hüte ſich Jeder vor Unbill
Unter Telemachos' Dach; denn Jegliches kenn' ich und weiß ich,
Gutes ſowohl als Böſes; vordem nur war ich ein Knabe!
Gleichwohl tragen wir dies in Geduld und müſſen es anſehn,
Daß ihr ſchlachtet die Heerden und Wein und jeglichen Vorrath
Ausleert; denn wie mag ſich der Einzelne Vieler erwehren?
Auf denn, verübt nicht weiter mit feindlichem Sinne Gewaltthat!
Denkt ihr indeß mich ſelbſt nunmehr mit dem Erze zu morden,
Wollt' ich fürwahr doch lieber — und viel zuträglicher acht' ich's —
Leiden den Tod, als immer ſo gräuliche Dinge mit anſeh'n:
Wie man die Fremdlinge ſchmählich verhöhnt, und die Mägde des Hauſes
Frech mit Gewalt hinzerrend entehrt in den ſchönen Gemächern.
Sprach es, und lautlos ſaßen umher und verſtummten die Freier.
Endlich begann im Kreiſe Damaſtors Sohn Agelaos:
Was er geſagt, iſt billig: o daß doch Keiner, o Freunde,
Zürne darob und ihm mit erbitterten Worten entgegne!
Nimmer den Fremdling mehr mißhandelt mir, noch von den Knechten
Einen im Herrſcherpalaſte des göttlichen Helden Odyſſeus!
Aber ein freundliches Wort dem Telemachos ſelbſt und der Mutter
Möcht' ich vertrau'n, wenn's ihnen vielleicht in der Seele gefiele.

Als noch euere Herzen im Innerſten nährten die Hoffnung,
Daß er in's Haus heimkehre, der ſinnige Dulder Odyſſeus;
Wartetet ihr und bieltet ſie auf im Palaſte, die Freier,
Und euch tadelte Keiner darob; wohl war es ja beſſer,
Kehrte der Held nach Hauſe zurück in die Gauen der Väter:
Doch jetzt iſt es gewiß, nie kehrt er zurück in die Heimat.
Auf denn, gehe zur Mutter und heiße ſie dem ſich vermählen,
Welcher der Edelſte ſei und die reichlichſten Gaben ihr biete:
Freudvoll mögeſt du dann dein väterlich Erbe verwalten,
Eſſen daheim und trinken, indeß ſie dem Anderen haushält!
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Nein, fürwahr, Agelaos, bei Zeus und den Leiden des Vaters,
Welcher, von Ithaka fern, wohl umkam oder umherirrt:
Traun, ich verzögere nicht die Vermählung; nein, ich bedeut' ihr,
Sich nach Gefallen zu wählen, und biete noch reiche Geſchenke.
Scheu nur trag' ich, die Mutter mit Zwang zu verſtoßen vom Hauſe
Durch ein gewaltſames Wort: das mög' abwehren die Gottheit!
Sprach's, und den Freiern erweckte die Herrſcherin Pallas Athene
Unauslöſchliches Lachen, die tropigen Sinne verwirrend.
Hellauf lachten ſie alle mit wild entſtellten Geſichtern,
Aßen das Fleiſch, blutrünſtig und roh noch, bange mit Thränen
Füllten die Augen ſich an, und Jammer umſchwebte die Herzen.
Nun vor ihnen begann Theoklymenos, göttlich von Anſehn:
Welches Geſchick traf euch, Unſelige? Wahrlich in Nacht ſind
Eure Geſichter und Häupter gehüllt und unten die Kniee.
Jammergeſchrei tönt wieder, bethränt ſind Allen die Wangen;
Blut rinnt über die ſchönen Vertiefungen, über die Wände;
Schattengeſtalten erfüllen die Flur und erfüllen den Vorhof,
Die zu den finſteren Grüften des Erebos wallen; der Sonne
Strahlen erloſchen am Himmel, und rings herrſcht grauſiges Dunkel.
Sprach es, und herzlich verlachten ihn all' in dem Saale die Freier.
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, ſprach zu den Andern:
Wahrlich, der Fremdling raſt, der jüngſt aus der Ferne daherkam!
Auf denn, Jünglinge, führt ihn eilig hinaus vor die Wohnung,
Daß er den Markt aufſuche; denn hier dünkt Alles wie Nacht ihm.

Und es verſetzte darauf Theoklymenos, göttlich von Anſehn:
Traun, ich verlange von dir, Eurymachos, keine Geleiter;
Denn noch ſind mir die Füße geſund und die Augen und Ohren,
Auch der Verſtand in der Bruſt, der noch nicht irre geworden.
Hiemit geh' ich hinaus, da ſchon ich erkenne das Unheil,
Das euch droht, dem Keiner entrinnt, das Keiner vermeidet,
Freier, von euch, die hier im Palaſt des erhab'nen Odyſſeus
Trotzig verhöhnen die Männer und ruchlos Frevel verüben.
Alſo ſprechend, verließ er die ſtolzaufragende Wohnung,
Ging alsdann zu Piräos zurück, der freundlich ihn aufnahm.
Aber die Freier umher ſah'n all ſich einander in's Antlitz,
Neckten Telemachos höhniſch und ſrotteten über die Gäſte;
Alſo begann denn Mancher im trotzigen Schwarme der Freier:
Keiner, Telemachos, hat elendere Gäſte, denn du haſt:
Wie du zuerſt hier den, den verhungerten Bettler, beherbergſt,
Den nach Speiſe gelüſtet und Wein, der weder zur Arbeit
Schick noch Stärke beſitzt, und umſonſt das Gefilde belaſtet.
Aber der Andere dort ſtand auf, um zu deuten die Zukunft!
Wollteſt du mir nur folgen, gewiß, das wäre dir beſſer.
In's vielruderige Schiff laß uns einwerfen die Fremden,
Und an die Sikeler ſenden; es brächte dir großen Gewinn ein!
Sprachen's; indeß er kehrte ſich nicht an die Reden der Freier,
Schwieg, und wandte zum Vater den Blick, und harrte beſtändig,
Wann er die Hand an die Freier, die ſchamlos trotzigen, lege.
Aber Ikarios' Tochter, die ſinnige Penelopeia,
Saß im Gemach, entgegen dem Saal, auf ſtattlichem Seſſel,
Wo ſie jegliche Rede vernahm von den Freiern im Saale.
Wohl nun feierten die bei fröhlichem Lachen ihr Frühmahl,
Süß, in behaglicher Fülle, nachdem ſie ſo Vieles geſchlachtet:
Doch unlieblicher wohl gab's noch kein anderes Spätmahl,
Als es Athene ſofort und der Held zu bereiten gedachten;
Uebten ſie doch vorher unwürdige Frevel, die Freier.

Einundzwanzigſter Geſang.

Inhalt. Penelope bringt den Freiern den Bogen und die Pfeile des Odyſſeus in den Saal. Eumäos und Philötios weinen bei dem Anblick der Waffen ihres Herrn. Telemachos ſtellt die Beile zum Schuß auf, wird aber durch einen Wink des Odyſſeus abgehalten, den Bogen völlig zu ſpannen. Die Freier nach einander verſuchen es umſonſt. Ihr Opferprophet, Leiodes, der es zuerſt verſucht, ahnt Verderben und warnt. Indeſſen gibt ſich Odyſſeus dem Eumäos und Philötios im Hofe zu erkennen, und gebeut die Thüren zu verſchließen. Nach wiederholten Verſuchen, den durch Feuer und Talg erweichten Bogen zu ſpannen, verſchieben die Freier auf Antinoos' Rath den Bogenkampf. Da bittet Odyſſeus um den Bogen, erhält ihn gegen den Willen der Freier auf Geheiß des Telemachos, ſpannt ihn ohne Mühe, während Zeus' Donner hallt, und ſchießt den Pfeil durch die Beile.

Wenn des Ikarios Kinde, der ſinnigen Penelopeia,
Gab in den Sinn Athenäa, des Zeus helläugige Tochter,
Daß ſie das Bogengeſchoß und die eiſernen Beile den Freiern
Bringe, zum Kampf und Beginne des Mords, in den Saal des Odyſſeus.
Alsbald ſtieg ſie hinan die erhabenen Stufen der Wohnung,
Nahm in die rundliche Hand den gebogenen Schlüſſel von Erze,
Schön und oben geſchmückt mit elfenbeinenem Griffe,
Ging zu der äußerſten Kammer darauf mit den dienenden Frauen
Eilend hinab; hier lagen die Kleinod' alle des Herrſchers,
Erz und Gold und Eiſengeräth, kunſtfertig geſchmiedet,
Hier der geſchmeidige Bogen zugleich und der Köcher, von Pfeilen

Voll; denn dieſer umſchloß viel ſchmerzende Todesgeſchoſſe.
Beides verehrte dem Helden im Land Lakedämon ein Gaſtfreund,
Iphitos, Eurytos' Sohn, den unſterblichen Göttern vergleichbar.
In dem Palaſt des beherzten Orſilochos trafen die Beiden
Einſt in Meſſene zuſammen. Odyſſeus wanderte dorthin,
Um den gebührenden Schadenerſatz zu verlangen vom Volke.
Denn aus Ithaka hatten meſſeniſche Männer die Hirten
Und dreihundert an Schafen geraubt in den rudernden Schiffen.
Darum zog er den Weg in weiteſte Fernen, Odyſſeus,
Jüngling annoch, von dem Vater geſandt und den anderen Alten.
Iphitos aber erſchien, die verlorenen Roſſe zu ſuchen,
Zwölf noch ſäugende Stuten mit arbeitkräftigen Mäulern,
Die denn auch in der Folge zu Tod und Verderben ihn führten,
Als er gekommen zu Zeus' hochherzigem Sohne, dem ſtarken
Helden, dem rüſtigen Meiſter gewaltiger Thaten, Herakles,
Welcher den Gaſt erſchlug in dem eigenen Hauſe, der Frevler,
Nicht vor der Götter Gericht und dem gaſtlichen Tiſche ſich ſcheuend,
Den er ihm erſt vorſetzte, darauf ihn erwürgte, den Gaſtfreund:
Aber die ſtampfenden Roſſe behielt er für ſich im Palaſte.
Die denn ſucht' er und traf den Odyſſeus, dem er den Bogen
Gab zum Geſchenk, den einſt der gewaltige Eurytos führte,
Und dann ſterbend dem Sohn im erhabenen Hauſe zurückließ.
Aber Odyſſeus gab ihm ein Schwert und die ſtämmige Lanze,
Als den Beginn gaſtfreier Vertraulichkeit; doch an dem Tiſche
Saßen ſie nie ſich einander; zuvor fiel durch den Herakles
Iphitos, Eurytos' Sohn, den unſterblichen Göttern vergleichbar,
Der ihm den Bogen geſchenkt: doch niemals trug ihn Laertes'
Göttlicher Sohn, ausziehend zum Kampf in den dunkelen Schiffen;
Nein, als Denkmal hob er ihn auf von dem trauteſten Gaſtfreund
Dort im Palaſt, und trug ihn allein in dem eigenen Lande.
Als ſie zu jenem Gemach hinkam, die geprieſene Herrin,
Und zu der eichenen Schwelle hinanſchritt, welche mit weiſer
Kunde der Meiſter geſchnitzt und gerade geſtellt nach der Richtſchnur,
Auf ſie Pfoſten geſetzt und mit glänzender Thüre verſchloſſen:
Säumte ſie nicht und löſte den Riem von dem Ringe der Pforte,
Steckte den Schlüſſel hinein, und ſchob von der Thüre den Riegel,

Vor ſich ſchauend genau; da krachte ſie auf, wie der Stier brüllt,
Weidend in graſiger Au: ſo krachten die glänzenden Flügel
Unter des Schlüſſels Gewalt, und thaten ſich raſch von einander.
Und nun ſtieg ſie zum hohen Gerüſt — dort ſtanden die Kiſten,
Wo ſie die Feiergewande, die duftenden alle, bewahrte —
Streckte daſelbſt ſich empor, und nahm von dem Pflocke den Bogen
Sammt dem Behälter zugleich, der glanzvoll dieſen umhüllte.
Da nun ließ ſie ſich nieder, des Königes Bogen im Schooße,
Weint' und jammerte laut, ihn aus dem Behälter enthüllend.
Aber nachdem ſie genug ſich erquickt an der jammernden Klage,
Kehrte ſie eilig zurück in den Saal zu den glänzenden Freiern,
Tragend das ſchnellende Bogengeſchoß und den Köcher in Händen,
Welcher im hohlen Verſchloß viel ſchmerzende Pfeile bewahrte.
Ihr nach trugen die Mägde den Wandkorb, welcher die Fülle
Erz umſchloß und Eiſen, die Wettkampfpreiſe des Königs.
Als ſie gelangt zu den Freiern, die Herrliche unter den Frauen;
Still dann neben der Pfoſte des kunſtreich prangenden Saales
Stand ſie, die Wangen bedeckt mit des Hauptes hellglänzendem Schleier;
Sittſam ſtand ihr eine der Frau'n an jeglicher Seite.
Alsbald nahm ſie das Wort und begann in dem Kreiſe der Freier:
Hört, ihr vermeſſenen Freier, mich an, die über das Haus hier
Raſtlos brachen herein zu beſtändigem Schmaus und Gelage,
Da mein Gatte ſo lang nicht heimkehrt! Weil ihr ſo gar nichts
Anderes vorzuwenden vermögt für euer Beginnen,
Als daß mich zu gewinnen ihr ſtrebt, mein Lager zu theilen:
Nun, wohlan denn, Freier, verſucht's, hier zeigt ſich ein Wettkampf!
Seht, hier bring' ich das große Geſchoß des erhab'nen Odyſſeus.
Welcher von euch den Bogen am leichteſten ſpannt in den Händen,
Und durch alle die Beile, die zwölf, nach einander hindurchſchießt,
Mit dem zieh' ich von dannen, das Haus des Gemahles verlaſſend,
Dieſe bewunderten Hallen, mit Reichthums Fülle geſegnet,
Deren ich ewig hinfort mich erinnere, ſelber im Traume.
Sprach's, und gebot dem Eumäos, dem wackeren Hirten der Schweine,
Bogen und eiſerne Beile ſofort zu den Freiern zu bringen.

Weinend empfing Eumäos und ſtellte ſie hin vor die Freier;
Seitwärts weinend erblickte des Königes Bogen der Kuhhirt.
Aber Antinoos ſchalt und rief mit erhobener Stimme:
Alberne Männer vom Land, die nur auf das Tägliche ſinnen,
Unglückſelige, weh, was weinet ihr denn und erreget
Unſerer Königin Herz im Innerſten, welcher genug ſchon
Um den Verluſt des Gemahles das Herz von Kummer gebeugt iſt?
Setzt euch ruhig und ſtille zum Mahl hin, oder entfernt euch,
Draußen im Hofe zu weinen, und laßt uns Freiern den Bogen,
Daß wir verſuchen den Kampf, den gewaltigen; denn ich befürchte
Wahrlich, es iſt nicht leicht, den geglätteten Bogen zu ſpannen.
Iſt kein einziger Mann doch hier in der ganzen Verſammlung,
So wie Odyſſeus war: ich ſah ihn mit eigenen Augen —
Denn ich erinn're mich wohl — noch war ich ein thörichter Knabe.
Sprach's; doch nährte ſein Herz in dem innerſten Grunde die Hoffnung,
Daß er, die Sehne geſpannt, mit dem Pfeil durchſchieße das Eiſen.
Und wohl war ihm beſchieden, den Pfeil als Erſter zu koſten
Aus des Odyſſeus Hand, des untadlichen, den er, im Saale
Sitzend, beſchimpft und die Freunde zugleich aufreizte zur Unbill.
Doch der erhabene, ſtarke Telemachos ſprach zu den Freiern:
Götter, fürwahr, des Verſtandes beraubte mich Zeus der Kronide!
Eben erklärt mir die Mutter, obwohl ſo verſtändigen Sinnes,
Daß ſie das Haus hier räume, geſellt zu dem neuen Gemahle;
Und ich lache dazu und freue mich thörichtes Herzens.
Nun, wohlan denn, Freier, verſucht's, hier zeigt ſich ein Kampfpreis,
Solch ein Gemahl, wie kein's im achäiſchen Lande ſich findet,
Noch in der heiligen Pylos, in Argos oder Mykene,
Noch auf Ithaka ſelbſt, noch dort auf dunkelem Feſtland.
Doch das wiſſet ihr ſelbſt; was brauch' ich die Mutter zu loben?
Aber wohlan, nicht länger verzieht, Ausflüchte gebrauchend,
Säumt nicht, ſpannet ſogleich das Geſchoß: da wollen wir ſehen!
Wahrlich, ich ſelbſt auch möchte mich wohl an dem Bogen verſuchen.
Spannt' ich ihn denn, und träfe das Eiſen hindurch mit dem Pfeile,
Schiede mir nicht zum Schmerze die würdige Mutter vom Hauſe,

Folgend dem neuen Gemahl, indeß ich bliebe verlaſſen,
Wenn ſchon tüchtig genug, zu beſtehn in den Kämpfen des Vaters.
Sprach's, und herab von der Schulter den purpurnen Mantel geworfen,
Sprang er empor, warf dann ſein ſchneidiges Schwert von den Schultern,
Stellte die Beile zuerſt, langhin durchziehend die Furche,
Eine für Alle genügend, und ſcharf nach dem Maße der Richtſchnur,
Stampfte den Grund dann feſt; wohl ſchauten es Alle mit Staunen,
Wie ſchönordnend er ſtellte die zwölf; nie ſah er es früher.
Nunmehr trat er zur Schwelle hinan und verſuchte den Bogen.
Dreimal erſchüttert' er dieſen und bot anziehend Gewalt auf;
Dreimal verließ ihn die Kraft, wie eifrig er eben im Herzen
Hoffte, die Sehne zu ſpannen und dann durch's Eiſen zu treffen.
Und doch ſpannt' er den Bogen mit Macht anziehend zum vierten,
Wenn ihm nicht zuwinkend Odyſſeus hemmte den Eifer.
Wieder begann zu den Freiern Telemachos' heilige Stärke:
Götter, ich bleib' auch fürder ein ganz unmächtiger Schwächling;
Oder zu jung noch, muß ich den eigenen Armen mißtrauen,
Tapfer zu wehren dem Mann, der etwa zuerſt mich gekränkt hat.
Aber ihr Anderen, auf, die mir an Gewalt es zuvorthun,
Auf, und verſuchet den Bogen, und laßt uns enden den Wettkampf!
Alſo ſprach er, und ſtellte hinweg an die Erde den Bogen,
Lehnt' ihn gegen die ſtarken, geglätteten Flügel der Pforte,
Lehnte zugleich das beſchwingte Geſchoß an den zierlichen Ring dort,
Kehrte ſodann zu dem Stuhle zurück, auf dem er zuvor ſaß.
Aber Eupeithes' Sohn, Antinoos, ſprach zu den Andern:
Rechtshin jetzt nach einander erhebt euch, alle Genoſſen,
Dort an dem Ende beginnend, woher umwandelt der Mundſchenk.
Alſo ſprach er, und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Erſt Leiodes erhob ſich, der Sohn des erhabenen Oenops,
Der ihr Opferer war und ſtets bei'm glänzenden Miſchkrug
Saß an dem äußerſten Ende, der Einzige, welcher den Freveln
Abſcheu trug; er haßte die ſämmtliche Rotte der Freier.
Der nahm jetzo den Bogen zuerſt mit dem flüchtigen Pfeile,
Trat hierauf zu der Schwelle hinan, und verſuchte den Bogen.

Aber er ſpannte ihn nicht; denn matt erſchlafften im Aufzieh'n
Ihm die verweichlichten Hände; ſofort zu den Freiern begann er:
Niemals ſpann' ich den Bogen, ein Anderer nehm' ihn, o Freunde!
Vielen der edelſten Männer fürwahr wird dieſes Geſchoß noch
Leben und Odem entreißen; und traun, um Vieles erwünſchter
Wäre der Tod, als lebend das Ziel zu verfehlen, um das wir,
Harrend von Tage zu Tag', uns hier im Palaſte verſammeln.
Jetzt wohl hofft noch Mancher und trägt in der Seele Verlangen,
Penelopeia zu frei'n, des Odyſſeus edle Gemahlin.
Aber ſobald er den Bogen verſucht und näher geprüft hat,
Mag er ſich ſonſt um Eine der lieblichen Töchter Achäa's
Mit Brautgaben bewerben; Penelope wähle zum Gatten
Den dann, der ſie am reichſten beſchenkt und dem ſie beſtimmt iſt.
Alſo rief er und ſtellte hinweg an die Erde den Bogen,
Lehnt' ihn gegen die ſtarken, geglätteten Flügel der Pforte,
Lehnte zugleich das beſchwingte Geſchoß an den zierlichen Ring dort,
Kehrte ſodann zu dem Stuhle zurück, auf dem er zuvor ſaß.
Aber Antinoos ſchalt ihn und ſprach mit erhobener Stimme:
Was für ein Wort, Leiodes, entſchlüpfte dir über die Lippen,
Graunvoll, unheildrohend — mit Unmuth hör' ich es wahrlich —
Wenn das Geſchoß dort wirklich den edelſten Männern im Volke
Leben und Odem entreißt, weil du nicht taugſt es zu ſpannen!
Wohl hat dich nicht dazu die würdige Mutter geboren,
Daß du dereinſt dich bewährteſt ein Held mit Bogen und Pfeilen:
Aber es ſpannen ihn bald noch andere muthige Freier!
Rief es; darauf zu dem Hirten Melanthios ſprach er gebietend:
Auf nun, zünde geſchwind, o Melanthios, Feuer im Saal an,
Setze den ſtattlichen Seſſel davor mit Fellen darüber,
Bringe ſodann aus der Kammer die mächtige Scheibe von Talg her,
Daß wir Männer ihn ſalben mit Fett und am Feuer erwärmen,
Dann ihn verſuchen, den Bogen, und raſch vollenden den Wettkampf!
Sprach es, und eilig entflammte Melanthios loderndes Feuer,
Stellte den Seſſel davor und breitete Felle darüber,
Brachte ſodann aus der Kammer die mächtige Scheibe von Talg her;

Alſo den Bogen erwärmend, verſuchten ſie's; aber ihn ſpannen
Konnten ſie nicht; denn ihnen gebrach's um Vieles an Stärke.
Nur Antinoos noch und Eurymachos, göttlich von Anſehn,
Säumten, die Fürſten der Freier, an Kraft vor Allen die beſten.
Doch ſie traten zum Saale hinaus mit einander, die beiden
Hirten der Rinder und Schweine des göttlichen Helden Odyſſeus;
Er auch ging nach ihnen hinaus, der erhab'ne Odyſſeus.
Aber ſobald ſie gekommen hinaus durch Pforten und Vorhof,
Sprach er, gewandt zu den Hirten, mit holdeinſchmeichelnden Worten:
Soll ich es dir, Eumäos, und dir, o Philötios, ſagen,
Oder verberg' ich es euch? Doch treibt mich zu reden das Herz an.
Hülfet ihr wacker und treu dem Odyſſeus, wenn er von fernher
Hier urplötzlich erſchiene, geführt von der Himmliſchen Einem?
Würdet ihr lieber die Freier vertheidigen oder Odyſſeus?
Redet es offen heraus, wie das Herz und die Seele gebietet.
Und es verſetzte dagegen der rinderbewachende Kuhhirt:
Himmliſcher Zeus, o möchteſt du doch mein Sehnen erfüllen,
Daß Er käme zurück, und ein Gott ihn führte zur Heimat!
Ja, dann ſäheſt du bald, was Kraft mir und Arme vermögen.
So rief auch Eumäos empor zu den Himmliſchen allen,
Daß doch jetzt heimkehre der ſinnige Dulder Odyſſeus.
Aber nachdem er untrüglich erkannt der Beiden Geſinnung,
Nahm er von Neuem das Wort und redete ſo zu den Hirten:
Seht, hier bin ich daheim, bin's ſelbſt! Nach unendlicher Drangſal
Kam ich im zwanzigſten Jahre zurück in die Gauen der Väter.
Ja, ich erkenn's, ihr ſeid es allein von den Knechten, ihr Beiden,
Denen erwünſcht ich komme; der Anderen Keinen vernahm ich,
Daß er geflebt, ich möchte zur Heimat wiedergelangen.
Euch denn will ich verkünden in Wahrheit, wie es geſchehn ſoll.
Wenn die vermeſſenen Freier ein Gott in meine Gewalt gibt,
Will ich ein Weib jedwedem von euch und Beſitzungen ſchenken,
Wohnungen auch, in der Nähe der meinigen, und in der Zukunft
Sollt ihr Telemachos' Freunde von mir und Brüder genannt ſein.
Aber wohlan, jetzt weiſ' ich euch noch ein untrügliches Merkmal,
Daß ihr genau mich erkennet und feſt in der Seele vertrauet:

Seht die Narbe, gehau'n von dem blinkenden Zahne des Ebers,
Als ich, Autolykos' Söhnen gesellt, den Parnassos bestiegen.
Sprach es und streifte die Lumpen zurück von der mächtigen Narbe.
Als sie die Narbe gesehn und Alles genau sich betrachtet,
Weinten sie laut und schlangen die Arm' um den klugen Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Schultern und Antlitz.
Und so küßte der Held auch ihnen das Haupt und die Hände.
Da nun klagten sie fort, bis Helios niedergesunken;
Aber Odysseus hemmte sie selbst und sprach zu den Hirten:
Setzt dem Gestöhn und dem Jammer ein Ziel, daß Keiner es sehe,
Aus dem Palast vortretend, und dann uns drinnen verrathe!
Geht nun einzeln hinein und getrennt, nicht Alle mit Einmal;
Ich selbst schreite voran; doch dies sei unsere Loosung.
Alle die Anderen dort, die vermessenen Freier, gestatten's
Niemals, daß man auch mir einhändige Bogen und Köcher;
Doch du schreite getrost, Eumäos, mitten den Saal durch,
Und gib mir das Geschoß in die Hand; auch sage den Frauen,
Daß sie des Hintergemachs festschließende Pforte verriegeln.
Wenn dann Eine von ihnen Gestöhn und Getose von Männern
Drinnen in unserem Saale vernimmt, soll Keine herausgehn
Aus dem Gemach; still sollen sie dort sich verhalten am Werke.
Dir, o Philötios, Edler, vertrau' ich die Pforte des Hofes,
Daß du sie wohl mir verschließest und rasch anlegest das Riemband.
Also sprach er und ging in die stolzaufragende Wohnung,
Kam und setzte sich nieder im Stuhl, auf dem er zuvor saß.
Dann auch traten die Diener herein des erhab'nen Odysseus.
Doch Eurymachos schwang nunmehr das Geschoß in den Händen
Hin und her, es zu wärmen am Glutstrahl; aber er konnt' es
Doch nicht spannen und seufzte darob in der muthigen Seele.
Unmuthglühend begann er und rief mit erhobener Stimme:
Götter, fürwahr, das schmerzt mich um mich und die Anderen alle!
Nicht um die Hochzeit jammer' ich so, wie herzlich betrübt auch;
Denn viel andere Frau'n gibt's noch im achäischen Lande,
Hier auf Ithaka selbst und fern' in den anderen Städten:
Daß wir so weit nachstehen an Kraft dem erhab'nen Odysseus,

Schmerzt mich, indem wir vergeblich uns müh'n mit dem Spannen des Bogens;
Solches vernehmen mit Hohn noch ſpätere Menſchengeſchlechter.
Aber Eupeithes' Sohn, Antinoos, ſagte dagegen:
Nein, ſo wird's nicht kommen, o Freund; das weißt du ja ſelber.
Heute begeht man im Volke das heilige Feſt des Apollon
Feierlich: wer ſpannt wohl ein Geſchoß da? Leget es alſo
Ruhig dahin; doch denk' ich, die Beile da laſſen wir ſtehen
Alle zumal; die, bin ich gewiß, wird Keiner entwenden,
Der in das Haus herkommt des Laertesſohnes Odyſſeus.
Auf nun, reiche der Schenk rechtshin umgehend die Becher,
Daß wir, des krummen Geſchoſſes entlediget, ſprengen den Göttern.
Doch in der Frühe befehlt dem Melanthios, Hirten der Ziegen,
Uns von den ſämmtlichen Heerden die trefflichſten Ziegen zu bringen,
Daß wir die Lenden verbrennen dem Gott mit dem ſilbernen Bogen,
Uns am Geſchoſſe verſuchen und raſch vollenden den Wettkampf.
Alſo ſprach er, und Allen gefiel des Antinoos Rede.
Jetzo beſprengten mit Waſſer die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten die Krüge ſodann mit Getränke bis oben,
Schöpften daraus in die Becher zur Spend' und vertheilten es Allen.
Aber nachdem ſie geſprengt und ſofort nach Gelüſte getrunken,
Da ſprach trugausſinnend der liſtige Sohn des Laertes:
Hört mein Wort, ihr Freier der ruhmvoll waltenden Fürſtin,
Daß ich, ſo wie mir das Herz im Buſen gebeut, es verkünde.
Doch den Eurymachos dort und Antinoos, göttlich von Anſehn,
Bitt' ich zuerſt, weil auch dies Wort er geziemend geredet,
Daß ihr den Bogen für jetzt hinlegt und den Göttern es heimſtellt;
Morgen ja theilen die Götter den Sieg zu, wem ſie geneigt ſind.
Auf, gebt mir dies glatte Geſchoß her, daß ich des Armes
Stärke vor euch erprobe, zu ſeh'n, ob etwa die Kraft noch
Waltet in mir, die früher beſeelt die geſchmeidigen Glieder,
Ob mein unſtät Wandern, die Noth mir die Kräfte gebrochen.
Sprach's, und gewaltig entbrannten in heftigem Zorne die Freier,
Fürchtend, er ſchicke ſich an, den geglätteten Bogen zu ſpannen.
Aber Antinoos ſchalt ihn und rief mit erhobener Stimme:

Ha, unſeliger Fremdling, du biſt doch völlig von Sinnen!
Gilt dir's nicht für genügend, in unſerer edlen Geſellſchaft
Ruhig am Mahle zu ſitzen, wo Nichts an dem Mahle dir abgeht,
Und wo du jegliches Wort und Geſpräch der Verſammelten anhörſt?
Hört doch ſonſt kein Bettler und Wanderer unſre Geſpräche.
Lieblicher Wein umnebelt die Sinne dir, welcher ja ſonſt auch
Alle verwirrt, die wider Gebühr ihn verſchlingen im Unmaß.
Wein hat auch den geprieſ'nen Eurytion einſt, den Kentauren,
Der in Peirithoos' hohem Palaſt die Lapithen beſuchte,
Mächtig bethört; er raſte, bethört vom Weine die Sinne,
Frevelnd umher und verübte Gewalt in Peirithoos' Wohnung.
Unmuth faßte die Helden, ſie ſchleppten ihn über den Vorſaal
Stürmend hinaus, und ſchnitten mit unbarmherzigem Erze
Naſ' und Ohren ihm ab; er ſchied, in des Geiſtes Betäubung,
Tragend die Strafe des Frevels mit thörichtem Sinne von dannen.
Und hierüber entſpann ſich der Streit der Kentauren und Männer;
Aber ihn ſelbſt auch ſtürzte zuerſt in's Verderben der Weinrauſch.
Alſo verkünd' ich auch dir groß Unheil, wenn du den Bogen
Spannſt; denn nicht mehr wirſt du hinfort wohlwollend Erbarmen
Finden in unſerem Volk; nein, ſtracks in dem dunkelen Schiffe
Werden wir dich zu dem Schrecken der Sterblichen ſenden, zu König
Echetos, welchem du nimmer entflieh'n wirſt! Trinke den Wein denn
Ruhig, und wage dich nicht in den Kampf mit jüngeren Männern.

Ihm antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Schändlich, Antinoos, wär' es und unrecht, ſchenkte man Einem,
Der in Telemachos' Haus als Gaſt kommt, keine Beachtung.
Meinſt du vielleicht, wenn dieſer Odyſſeus' mächtigen Bogen
Spannte, den eigenen Armen und eigener Stärke vertrauend,
Daß er mich dann heimführte, mit mir ſich als Gatte vermählte?
Nein, die Hoffnung nährt er gewiß ſelbſt nicht in der Seele;
Laſſe daher ſich Keiner von euch deßwegen die Freude
Hier an dem Mahle vergällen: unmöglich ja wär' es, unmöglich!

Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, ſagte dagegen:
Du, des Ikarios Tochter, verſtändige Penelopeia,
Daß du mit dem ziehſt, glauben wir nicht; unmöglich ja wär' es.
Aber wir ſcheu'n das Gerede der Frau'n und der Männer Achäa's,

Daß nicht ſage dereinſt der Geringeren Einer im Volke:
„Ha, viel ſchlechtere Männer umfrei'n des untadlichen Mannes
Gattin, und Keiner vermag den geglätteten Bogen zu ſpannen!
Da kam aber ein Andrer, ein Mann, der bettelnd umherzog;
Dem ward's leicht, ihn zu ſpannen, er traf mit dem Pfeile durch's Eiſen."
Alſo ſpräche man wohl, und uns wär's ewig ein Vorwurf.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Nimmer, Eurymachos, können ſich ehrbaren Rufes im Volke
Männer erfreu'n, die ſo des erhabenſten Mannes Palaſt hier
Schwelgend entweih'n: wie ſolltet ihr das jetzt achten für Vorwurf?
Aber der Fremdling hier, ſo gewaltig an Wuchs und gedrungen,
Rühmt ſich zugleich von Geſchlechte den Sohn anſehnlicher Väter.
Auf denn, reicht ihm das glatte Geſchoß, dann wollen wir ſehen!
Denn ich verkündige jetzt, und alſo wird ſich's erfüllen:
Wenn er es ſpannt und Apollon ihm dann Siegsehre verliehe,
Will ich mit ſchönem Gewand, mit Mantel und Rock, ihn umhüllen,
Rüſten mit ſpitziger Lanze, die Hund' und die Männer zu wehren,
Auch zweiſchneidigem Schwert, und mit Schuh'n um die Füße bekleiden,
Und ihn dorthin ſenden, wo Herz und Verlangen ihn hintreibt.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Mutter, an dieſes Geſchoß hat Keiner ein Recht in Achäa's
Volke wie ich; ich kann es nach Willkühr geben und weigern.
Keiner, ſo viel um die Felſen von Ithaka walten als Herrſcher,
Und in den Inſeln umher am roſſegeſegneten Elis,
Keiner davon ſoll mich mit Gewalt abhalten, und wollt' ich
Dieſes Geſchoß für immer und ganz hingeben dem Fremdling.
Doch nun geh' in's Gemach und fördere deine Geſchäfte,
Webſtuhl, Spindel zugleich, und den dienenden Frauen gebiete,
Friſch zu beſtellen ihr Werk; das Geſchoß ſei Sorge der Männer,
Aller, und meine vor Allen, da mein in dem Hauſe die Macht iſt!
Staunend begab ſich die Mutter zurück nach ihrem Gemache;
Denn ſie behielt im Herzen die ſinnige Rede des Sohnes.
Als ſie darauf in den Söller gelangt mit den dienenden Jungfraun,
Weinte ſie dort um den trauten Gemahl, bis lieblichen Schlummer

Ihr um die Augen ergoß Zeus' göttliche Tochter Athene.
Aber Eumäos ergriff das Geſchoß, es zu bringen dem Fremdling.
Doch es erhoben Geſchrei ringsher im Palaſte die Freier.
Und manch Einer begann in der Jünglinge trotzigem Schwarme:
Wohin trägſt du das krumme Geſchoß, unſeliger Schweinhirt,
Raſender? Alsbald ſollen dafür dort unter den Schweinen
Fern von den Menſchen die Hunde der eigenen Zucht dich zerreißen,
Wenn uns Phöbos Gnade gewährt und die ewigen Götter!
Alſo die Schaar; da legte der Greis an die Erde den Bogen,
Bang, weil ihrer ſo Viele zugleich aufſchrieen im Saale.
Aber Telemachos rief mit drohender Stimme dem Hirten:
Trag' ihn weiter, den Bogen; du darfſt nicht Allen gehorchen!
Oder ich werfe mit Steinen und jage dich, Alter, zu Felde,
Bin ich der Jüngere gleich; denn kräftiger bin ich und ſtärker!
Wenn ich doch alle die Freier, ſo viel im Palaſte verweilen,
Ebenſo weit an der Arme Gewalt und an Stärke beſiegte:
Wahrlich, ich ſendete Manchen ſogleich aus unſerem Hauſe
Jämmerlich heim, da nur auf Unheil ſinnen die Frevler!
Sprach's, und mit fröhlichem Lachen vernahmen es alle die Freier,
Was er geſagt, und ſie ließen ſofort von dem heftigen Grolle
Wider Telemachos ab. Eumäos trug das Geſchoß nun
Durch das Gemach, und gab's in die Hand dem beherzten Odyſſeus,
Rief dann Eurykleia, die Pflegerin, vor und gebot ihr:
Höre, Telemachos will, o beſonnene Eurykleia,
Daß du des Hintergemachs wohlſchließende Pforte verriegelſt.
Wenn dann Eine von euch ein Geſtöhn und Getoſe von Männern
Drinnen in unſerem Saale vernimmt, ſoll Keine herausgeh'n
Aus dem Gemach; ſtill ſollen ſie dort ſich verhalten am Werke.
Alſo ſprach Eumäos, und Nichts von den Worten entflog ihr;
Eilig verſchloß ſie die Pforten der wohnlichen ſchönen Gemächer.
Still auch eilte zugleich Philötios aus dem Palaſte;
Emſig verſchloß er die Pforte des wohlummauerten Hofes.
Dort lag unter der Halle das hanfene Tau des beſchwingten
Schiffes, mit dem er das Thor feſtband; ſelbſt wieder hinein dann
Ging er und ſetzte ſich nieder im Stuhl, auf dem er zuvor ſaß,
Nach dem Odyſſeus blickend. Und der handhabte den Bogen,

Rechts ihn drehend und links und an jeglicher Seite verſuchend,
Ob ihm das Horn nicht Würmer zernagt, ſeitdem er entfernt war.
Alſo begann denn Mancher, den Blick zuwendend dem Nachbar:
Traun, das iſt ein gewandter, erfahrener Kenner des Bogens!
Ob er vielleicht wohl ſelbſt auch ähnliche Stücke daheim hat?
Oder gedenkt er ſich welche zu fertigen? Wie er ihn umdreht
Rechts und links in den Händen, der unheilkundige Bettler!
Wieder ein Andrer ſprach in der Jünglinge trotzigem Schwarme:
Daß doch dieſer in Allem ſo ſehr ſich erfreute des Glückes,
Als es hinfort ihm gelingt, den geglätteten Bogen zu ſpannen!
Alſo ſprachen die Freier. Indeß der verſchlag'ne Odyſſeus
Nahm und betrachtete rings und prüfte den mächtigen Bogen.
Und wie ein Mann, im Geſange geübt und kundig der Laute,
Sonder Beſchwer auf's Neue die Sait' um den Wirbel ſich aufſpannt,
Und den geflochtenen Darm feſtbindet an jeglichem Ende:
So ganz mühlos ſpannte den mächtigen Bogen Odyſſeus.
Und mit der Rechten ergriff er ſofort und verſuchte die Senne;
Lieblich erklang ihr helles Getön, wie die Stimme der Schwalbe.
Aber die Freier durchzuckte gewaltiges Grau'n, ſie verblaßten
Alle; Kronions Donner erſcholl', Vorzeichen gewährend.
Wonne durchdrang alsbald den erhabenen Dulder Odyſſeus,
Daß dies Wunder ihm ſandte der Sohn des verſchlagenen Kronos.
Und den geflügelten Pfeil — bloß lag er vor ihm auf dem Tiſche —
Nahm er ſofort; noch lagen im wölbigen Köcher die andern;
Doch bald ſollten der Pfeile Gewalt die Achäer erproben.
Jenen erfaßt' er am Griff und zog mit der Kerbe die Senne,
Dort von der Bank, auf welcher er ſaß, und ſchnellte den Pfeil ab,
Vor ſich gerad' hinzielend, und keins von den Beilen verfehlt' er:
Vorne vom äußerſten Oehr ganz durch bis hinaus zu dem letzten
Rauſchte der eherne Pfeil; hierauf zu Telemachos ſprach er:
Schmach, o Telemachos, bringt dir nicht im Palaſte der Fremdling;
Weder verfehlt' ich das Ziel, noch hat mich das Spannen des Bogens

Lange gequält: wohl waltet in mir unerſchüttert die Kraft noch,
Nicht ſo, wie mich die Freier mit kränkendem Spotte verhöhnen.
Doch Zeit iſt's, den Achäern das Spätmahl nun zu beſtellen,
Noch bei Tag, und hernach noch andere Wonnen zu koſten,
Lyraſpiel und Geſang; das ſind ja die Zierden des Mahles.
Sprach es und winkte geheim mit den Brau'n, und des hohen Odyſſeus
Sohn, Telemachos, warf ſein ſchneidiges Schwert um die Schultern,
Faßte den Speer mit der Rechten, und ſtellte ſich neben den Lehnſtuhl
Ganz in die Nähe des Vaters, bewehrt mit dem ſtrahlenden Erze.

Zweiundzwanzigſter Geſang.

Inhalt. Odyſſeus erſchießt den Antinoos, und entdeckt ſich den tobenden Freiern. Vergeblich fleht Eurymachos um Schonung. Telemachos bringt Waffen von oben, vergißt aber die Thüre zu verſchließen, worauf Melanthios auch die Freier mit Waffen verſieht. Er wird von den treuen Hirten gefeſſelt. Athene erſcheint in Mentors Geſtalt, und ermuthigt den Odyſſeus. Entſcheidender Sieg. Alle Freier liegen erſchlagen; nur der Sänger Phemios und der Herold Medon werden verſchont. Odyſſeus läßt die Leichname aus dem Saale ſchaffen; die treuloſen Mägde und Melanthios werden getödtet. Darauf durchräuchert Odyſſeus das Haus, und wird von den treu gebliebenen Mägden bewillkommt.

Und von den Lumpen entblößte ſich nun der erhab'ne Odyſſeus,
Sprang die gewaltige Schwelle hinan mit dem Bogen und Köcher,
Der voll war von Geſchoſſen, und goß die geflügelten Pfeile
Dort vor die Füße ſich aus; hierauf zu den Freiern begann er:
Dieſer gewichtige Kampf iſt denn vollendet, und nunmehr
Wähl' ich ein anderes Ziel, das noch kein Schütze getroffen,
Ob ich es treffe vielleicht und Apollon Ruhm mir gewähre.
Sprach es und lenkte das herbe Geſchoß nach Antinoos zielend.
Dieſer bereitete ſich, den Pokal von dem Tiſche zu heben,
Golden, mit doppeltem Henkel, und ſchon in den Händen ihn ſchwingend,
Wollte der Held ausſchlürfen den Wein, — nicht Mordesgedanken
Trug er im Sinn! Wer dächte daran bei ſchmauſenden Männern,
Einer allein von ſo Vielen, und ob es der Tapferſte wäre,
Werde den ſchrecklichen Tod und das finſt're Geſchick ihm bereiten?

Doch ihn traf mit dem Pfeile gerad' in die Gurgel Odyſſeus,
Und durch's weiche Genick drang hinten heraus das Geſchoß ihm.
Seitwärts ſank er zurück, ihm glitt der Pokal aus den Händen,
Während er ſank; ſchnell ſprang ein gewaltiger dunkeler Blutſtrahl
Ihm zu der Naſe heraus; anſchlagend zugleich mit dem Fuße,
Stieß er den Tiſch hinweg, und warf an den Boden die Speiſen,
Daß ſich das Brod und die Braten beſudelten. Aber die Freier
Tobten im Saale zuſammen, ſobald ſie den Fallenden ſchauten,
Sprangen empor von den Stühlen, den Saal durchſtürmend in Aufruhr,
Allhin ſchauend empor an den ſtolzaufragenden Wänden:
Da war nirgend ein Schild, kein ſtämmiger Speer zu gewahren.
Scheltend bedrohten ſie alle mit zornigem Wort den Odyſſeus:
Fremdling, du zielſt auf Männer, zum Leide dir! Andere Kämpfe
Kämpfſt du hinfort nicht mehr! Dich ereilt jetzt grauſes Verderben.
Denn du mordeteſt eben den Mann, der edel vor allen
Jünglingen Ithake's war; drum fällſt du den Geiern zum Raube!
So rief Jeglicher dort; ſie vermutheten, ohne zu wollen,
Hab' er getödtet den Mann; das ahnten ſie nicht, die Bethörten,
Daß ſchon über ſie alle das Ziel des Verderbens verhängt war.
Grimmvoll blickend verſetzte der liſtige Sohn des Laertes:
Weil ihr Hunde gewähnt, ich käme vom troiſchen Lande
Nimmer zur Heimat wieder, ſo zehrtet ihr ſchwelgend das Gut auf,
Zwangt mit Gewalt, mißbrauchtet die dienenden Frauen im Hauſe,
Warbet, indeß ich lebte, mit Argliſt um die Gemahlin,
Ohne die Götter zu ſcheu'n, die weithin wohnen im Himmel,
Noch daß unter den Menſchen hinfort ſich ein Tadel erhebe.
Drum wird euch jetzt alle das Ziel des Verderbens ereilen.
Sprach's, und blaſſes Entſetzen ergriff die Verſammelten alle;
Bang ſah Jeder ſich um, der vertilgenden Noth zu entrinnen.
Und Eurymachos nur antwortete, dieſes entgegnend:
Kameſt du wirklich nach Hauſe, der Ithakerkönig Odyſſeus,
Rügteſt du wahrlich nach Recht, was Alles verübt die Achäer,
Viel Unwürdiges hier, und viel Unwürdiges draußen.
Doch todt liegt er bereits, der all dies Grauſe verſchuldet;
Denn Antinoos war's, der uns die Dinge bereitet,

Nicht die Vermählung etwa ſo gar ſehnſüchtig verlangend,
Nein, auf Andres bedacht, was nicht ihm erfüllte Kronion,
Daß er des Königes Amt in der Ithaker ſtolzem Gebiete
Selbſt ſich gewinne dereinſt und heimlich den Sohn dir ermorde.
Doch nun liegt er getödtet mit Recht: du ſchone des Volkes,
Das dir gehorcht! Wir wollen gemeinſam Alles erſtatten,
Was dir an Trank und an Speiſe von uns im Palaſte verzehrt ward,
Und zum Erſatz herführen an zwanzig Farren ein Jeder;
Auch viel Erzes und Goldes entrichten wir, bis dir erheitert
Lächelt das Herz; jetzt wäre der Zorn dir nicht zu verargen.
Grimmvoll blickend verſetzte der liſtige Sohn des Laertes:
Nein, Eurymachos, bötet ihr uns auch alles Beſitzthum,
Was ihr ererbt von den Vätern, und gäbt noch Andres zu dieſem:
Dennoch ſollen die Hände mir nicht mehr ruhen vom Morde,
Bis ihr Freier mir alle für jeglichen Frevel gebüßt habt!
Nunmehr habt ihr die Wahl, mit Gewalt mir entgegenzutreten,
Oder zu flieh'n, falls Einer dem Tod und den Keren entrönne;
Doch kein Einziger, hoff' ich, entflieht dem vertilgenden Schickſal.
Sprach's, und ſofort brach ihnen das Herz und brachen die Kniee.
Aber von Neuem begann Eurymachos wieder und ſagte:
Freunde, der Mann läßt nimmer von uns die entſetzlichen Hände;
Nein, nachdem er den Köcher gefaßt und den ſtattlichen Bogen,
Wird er von glänzender Schwelle herab ausſenden die Pfeile,
Bis er entſeelt uns alle: ſo laßt uns denken des Kampfes!
Zücket die Schwerter und haltet vor euch als Schilde die Tiſche
Gegen die mordenden Bolzen; vereint dann ſtürmen wir alle
Wider ihn, ob wir ihn etwa von Thür und Schwelle vertreiben,
Ziehen darauf in die Stadt, daß ſchnell ſich erhebe der Aufruhr:
Bald dann ſendete dieſer gewiß ſein letztes Geſchoß aus!
Alſo rief er und zog ſein ſpitziges Schwert von der Hüfte,
Ehern, mit doppelter Schneide bewehrt; dann wider Odyſſeus
Sprang er mit grauſem Geſchrei; doch Odyſſeus zielte mit ſcharfem
Pfeile zugleich und traf in die Bruſt ihn neben der Warze,
Bohrte die Leber ihm durch mit dem raſchen Geſchoß, und zur Erde
Flog aus der Rechten das Schwert; er taumelte über den Tiſch hin,
Stürzte hinab, ſich drehend, und warf zur Erde die Speiſen

Alle zugleich mit dem Doppelpokal; voll Angſt in der Seele,
Schlug er den Grund mit der Stirn; aufzuckend ſodann mit den Füßen,
Stieß er den Seſſel hinweg, und Dunkel umzog ihm das Antlitz.
Auch Amphinomos ſtürmte daher, und wider Odyſſeus
Sprang er heran, hoch ſchwingend das ſpitzige Schwert in der Rechten,
Ob er vielleicht ihn verdrängte vom Eingang. Aber zuvor traf
Held Telemachos ihn mit ehernem Speer in den Rücken
Zwiſchen die Schultern hinein, daß vorn an der Bruſt er herausdrang;
Rauſchend erdröhnt' er im Sturz, und ſchlug mit der Stirne das Eſtrich.
Aber Telemachos floh und ließ die gewaltige Lanze
Dort in Amphinomos' Leib; er befürchtete, daß ein Achäer,
Wenn er den Speer auszöge, ſofort mit dem Stoße des Schwertes
Oder mit feindlichem Hieb ihn wildanſtürmend erſchlüge.
Eilend gelangte der Held alsbald zu dem Vater Odyſſeus,
Stellte ſich nahe vor ihn, und ſprach die geflügelten Worte:
Vater, ich werde den Schild und zwei Wurfſpeere dir holen
Und aus Erze den Helm, der wohl um die Schläfe ſich anſchließt,
Hülle mich ſelbſt in die Wehr, und bringe ſodann dem Eumäos
Und dem Philötios Waffen; man kämpft doch beſſer in Rüſtung.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Geh' und hole, ſo lang ich zur Abwehr habe die Bolzen,
Daß ſie mich nicht wegdrängen vom Eingang, ſteh' ich allein da.
Sprach's, und Telemachos eilte, dem wackeren Vater geborſam,
Flugs in die Kammer hinauf, wo die ſtattlichen Rüſtungen lagen,
Nahm vier Schilde daſelbſt und acht weitſchattende Lanzen,
Auch vier eherne Helme heraus mit wallendem Roßſchweif,
Eilte mit ihnen zurück und gelangte ſogleich zu dem Vater.
Und er bewehrte zuerſt ſich ſelbſt mit dem ſtrahlenden Erze;
Und ſo hüllten die Knechte ſich auch in die ſtattliche Rüſtung,
Stellten ſich dann um den tapfern, erfindungsreichen Odyſſeus.
Dieſer indeß, ſo lang er zur Abwehr hatte die Bolzen,
Streckte mit jeglichen Schuſſes Gewalt ſtets Einen der Freier
Nieder in ſeinem Palaſt, und ſie taumelten über einander.

Aber nachdem er sie alle, die mordenden Pfeile, versendet,
Lehnte der Held an die Pfoste des stolzaufragenden Saales
Eilig den Bogen zurück, an die weithinschimmernden Wände,
Warf sich darauf um die Schultern den vierfachdeckenden Stierschild,
Schirmte das mächtige Haupt mit dem stattlichen, mähnenumwallten
Helm, und grausvoll nickte der Busch von der Kuppe des Helmes,
Faßte sodann zwei Lanzen, bewehrt mit der Spitze des Erzes.

Aber ein Pförtchen erhob sich daselbst in der stattlichen Mauer,
Und an der äußersten Schwelle des stolzaufragenden Saales
Führte der Gang in die Straße mit wohleinfugenden Thüren.
Den zu bewachen gebot Odysseus nun dem Eumäos,
Und in die Nähe zu stehen: es war kein anderer Zugang.
Jetzt hob an Agelaos und sprach zu dem Schwarme der Freier:
Könnte man nicht, o Freunde, vielleicht zu dem Pförtchen hinaufgehn,
Und es verkünden dem Volk, daß schnell sich erhöbe der Aufruhr?
Bald dann sendete dieser gewiß sein letztes Geschoß aus.
Und es versetzte dagegen Melanthios, Hirte der Ziegen:
Das geht nicht, Agelaos, Erhabener; ganz in der Nähe
Ist ja die Pforte des Hofes und eng zur Straße der Ausgang,
Daß wohl Einer allein, der Muth hat, Alle zurückhält
Aber wohlan, ich hole die Rüstungen, euch zu bewaffnen,
Dort von dem Obergemach; denn hier, sonst nirgend, vermuth' ich,
Haben Odysseus wohl und der glänzende Sohn sie verborgen.
Sprach es und stieg nicht säumig, Melanthios, Hirte der Ziegen,
Nach des Odysseus Kammern hinauf durch die Gänge des Hauses,
Nahm zwölf Schilde daselbst und zwölf weitschattende Lanzen,
Auch zwölf eherne Helme heraus mit wallendem Roßschweif,
Eilte zurück und brachte sie flugs und gab sie den Freiern.
Aber das Herz und die Glieder erzitterten da dem Odysseus,
Als er sie sah sich umhüllen die Rüstungen und in den Händen
Stammige Speere bewegen; denn grausvoll dünkte der Kampf ihm.
Und zu Telemachos sprach er sofort die geflügelten Worte:
Sicher, Telemachos, war's wohl Eine der Frau'n im Palaste,
Die so verderblichen Kampf uns anfacht, oder Melantheus.
Und der besonnene Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, ich hab' hier selbst es versch'n — kein Anderer sonst ist

Schuldig — ich ließ an der Kammer die feſteinfugende Pforte
Offen, und dies hat ihnen ein klügerer Späher verrathen.
Auf denn, edler Eumäos, verſchleuß an der Kammer die Pforte,
Und gib Acht, ob Eine der Frau'n uns ſolches gethan hat,
Oder des Dolios Sohn, der Melanthios, den ich vermuthe.
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Aber Melanthios eilte, die ſtattlichen Waffen zu holen,
Wieder zur Kammer hinauf. Dies ſah der unſtäfliche Schweinhirt,
Wandte ſich dann ſogleich an Odyſſeus, der ihm zunächſt war:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Da geht jener verwünſchte Geſell — wir vermutheten richtig —
Wieder hinauf in die Kammer. Wohlan denn, ſage mir offen:
Soll ich ihn todt hinſtrecken, gelingt mir's, ihn zu bezwingen,
Oder zu dir herführen, damit er die mancherlei Frevel
Büße zumal, die der Arge verübt in deinem Palaſte?
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Ich ſelbſt will im Verein mit Telemachos ſchon die beherzten
Freier im Saal aufhalten, ſo wild auch ſtürme der Haufen.
Doch dreht ihr ihm beide die Füß' und die Arme nach hinten,
Werft ihn hinein in die Kammer und ſchließt von innen die Pforte,
Schlingt ein geflochtenes Seil ihm dann um die Glieder und zieht ihn
An hochragender Säule hinauf, dicht unter die Balken,
Daß er noch lang fortlebe, von grimmigen Schmerzen gefoltert.
Alſo der Held, und Beide vernahmen ihn wohl und gehorchten,
Eilten zur Kammer hinauf, und Melanthios, innen verkehrend,
Merkte ſie nicht; er ſpähte nach Wehr in dem Winkel der Kammer;
Doch ſie ſtellten ſich lauernd an jegliche Pfoſte des Eingangs.
Da trat über die Schwelle Melanthios, Hirte der Ziegen,
Trug in der Rechten den Helm, gar ſtattlich und ſchön, in der Linken
Einen gewaltigen Schild, der alt und mit Schimmel bedeckt war,
Welchen der edle Laertes vordem als Jüngling getragen;
Doch nun lag er daſelbſt, los waren die Räht' an den Riemen.
Jetzt anſtürzend erfaßten die Beiden ihn, riſſen am Haar ihn
Wieder hinein, und warfen den Jammernden nieder zur Erde,

Banden mit ſchmerzender Feſſel ihm Arm' und Füße zuſammen,
Drehten ſie beide nach hinten gewaltſam, wie des Laertes
Tapferer Sohn es geboten, der herrliche Dulder Odyſſeus,
Schlangen ein tüchtiges Seil ihm rings um die Glieder und zogen
Ihn an der ragenden Säule hinauf, dicht unter die Balken.
Und hohnlachend begannſt du vor ihm, Schweinhüter Eumäos:
Nunmehr wirſt du die Nacht doch ganz durchwachen, Melantheus,
So, wie dir es gebührt, auf ſchwellendes Lager gebettet!
Auch wird's nicht dir entgeh'n, wann aus des Okeanos Fluten
Eos, die Tochter des Morgens, heraufſteigt, da du den Freiern
Ziegen vom Feld zutreibſt, ihr Mahl im Palaſt zu beſtellen.
So blieb jener daſelbſt, in ſchmerzende Bande gefeſſelt.
Beide bewehrten ſich dann, und die glänzende Pforte verſchließend,
Eilten ſie wieder hinab zu dem tapferen, klugen Odyſſeus.
Allda ſtanden ſie nun muthathmend umher: an der Schwelle
Vier, und innen im Saale ſo viel' und ſo rüſtige Männer.
Da trat nahe zu jenen Kronions Tochter Athene,
Mentorn ähnlich in Allem, an Leibesgeſtalt und an Stimme.
Als er die Göttin erblickte, begann frohlockend Odyſſeus:
Wehre der Noth, o Mentor, des liebenden Freundes gedenkend,
Der dir Gutes gethan; auch ſind wir ja Jugendgenoſſen.
Sprach es, Athenen erkennend, die volkaufregende Göttin.
Und es erhoben Geſchrei ringsher im Palaſte die Freier;
Doch vor den Anderen ſchalt ſie Damaſtors Sohn, Agelaos:
Mentor, o laß dich nicht von Odyſſeus Worten beſchwatzen,
Daß du die Freier bekämpfſt und Hülfe gewährſt dem Odyſſeus.
Denn ſo dachten wir's aus, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn wir die Beiden getödtet, zugleich mit dem Sohne den Vater,
Dann auch dich ſammt ihnen ermorden wir, weil du dich ſolcher
Frevel erkühnſt im Palaſt; mit dem eigenen Haupte bezahlſt du's!
Aber ſobald wir der Kraft euch alle beraubt mit dem Erze,
Werfen wir, was dir an Gütern gehört im Palaſte wie draußen,
Alles in Eins mit dem Gut des Odyſſeus; weder die Söhne
Laſſen wir leben hinfort im Palaſte dir weder die Töchter,
Noch dein edles Gemahl in der Ithaker Veſte verweilen.

Sprach es, und heftiger grollte darob in der Seele die Göttin;
Und mit erbitterten Worten bedrohte ſie ſo den Odyſſeus:
Nicht mehr haſt du den Muth und die rüſtige Stärke wie vormals,
Als du den Kampf mit den Troern, Odyſſeus, ohne zu raſten,
Durch neun Jahre beſtand'ſt um der reizenden Helena willen,
Und viel Männer erſchlugeſt im toſenden Schlachtengewühle,
Bis dein liſtiger Rath die gewaltige Veſte zerſtörte.
Weßhalb zageſt du nun, zu dem eigenen Dach und Beſitzthum
Wiedergekehrt, dich beherzt in den Kampf mit den Freiern zu ſtürzen?
Aber wohlan, tritt näher, o Freund, und ſchaue mein Werk an,
Daß du erkennſt, wie dankbar im Kampf mit feindlichen Männern
Mentor, des Alkimos Sohn, Wohlthaten dir weiß zu vergelten.
Sprach's; doch völlig verlieh ſie noch nicht den entſchiedenen Sieg ihm;
Nein, ſie gedachte zuvor die Gewalt und die Stärke zu prüfen
So des Odyſſeus ſelbſt, wie ſeines geprieſenen Sohnes.
Jetzt aufſtürmend im Flug an die rußige Decke des Saales,
Setzte ſie dort ſich nieder, der ruhenden Schwalbe vergleichbar.
Aber die Freier erregte Damaſtors Sohn Agelaos,
Demoptolemos hier und Eurynomos dort und der tapf're
Polybos, Held Amphimedon auch und der kluge Peiſandros.
Denn das waren die Beſten an Tapferkeit unter den Freiern,
Die noch lebten und kämpften, im Kampf ihr Leben zu retten.
Denn ſchon lagen die Andern entſeelt durch Bogen und Pfeile.
Jetzt hob an Agelaos und ſprach zu dem Schwarme der Freier:
Bald läßt dieſer, o Freunde, von uns die entſetzlichen Hände!
Schon hat Mentor ihn auch nach nichtigem Prahlen verlaſſen,
Und die ſtehen allein an der vorderen Pforte des Saales.
Darum werft nicht Alle zugleich die gewaltigen Lanzen;
Nein, ihr Sechs da, ſchleudert zuerſt, ob Zeus es gewähre,
Daß wir Odyſſeus treffen und Sieg und Ehre gewinnen.
Denn vor den Anderen bangt uns nicht, wenn dieſer gefallen.
Sprach's; da ſchleuderten Alle, getreu dem Befehle, die Lanzen,
Heftig entbrannt; doch Alles vereitelte Pallas Athene.
Einer der Schleudernden traf in des ſtolzaufragenden Saales
Pfoſte, der Andere warf in die feſteinfugende Pforte;

Wieder ein Anderer bohrte den ehernen Speer in die Mauer.
Aber nachdem ſie die Lanzen der trotzigen Freier vermieden,
Da vor ihnen begann der erhabene Dulder Odyſſeus:
Jetzt wohl darf ich gewiß auch euch aufrufen, o Freunde,
Daß ihr werft in der Freier Gewühl, die raſend genug ſind,
Uns noch morden zu wollen zu früheren Thaten des Unheils.
Sprach's; da ſchleuderten Alle die ſpitzigen Lanzen, gerad' aus
Zielend; Odyſſeus ſtreckte den Demoptolemos nieder;
Durch den Telemachos fiel Euryades; Elatos ſtürzte
Durch Eumäos' Lanze; Philötios ſchlug den Peiſandros:
Alle ſie biſſen zumal in den Grund der unendlichen Erde.
Aber die Freier entfloh'n in den hinterſten Winkel des Saales;
Doch ſie ſprangen hinan und zogen die Speer' aus den Todten.
Wiederum ſandten die Freier hinaus die geſchliffenen Lanzen,
Heftig entbrannt; doch die meiſten vereitelte Pallas Athene.
Einer der Schleudernden traf in des ſtolzaufragenden Saales
Pfoſte, der Andere warf in die feſteinfugende Pforte;
Wieder ein Anderer bohrte den ehernen Speer in die Mauer.
Nur Amphimedon traf des Telemachos Hand an dem Knöchel
Ritzend; die äußerſte Haut ward kaum von dem Erze verwundet.
Endlich Ktesippos traf dem Eumäos ſtreifend die Schulter
Ueber dem Schild, und der Speer flog drüber hinaus in die Erde.
Jene ſofort um den tapfern, erfindungsreichen Odyſſeus
Schleuderten kühn in der Freier Gewühl die geſchliffenen Lanzen.
Und den Eurydamas fällte der Speer des beherzten Odyſſeus;
Durch den Telemachos fiel Amphimedon; Polybos ſtürzte
Durch Eumäos' Lanze; Philötios traf der Ktesippos,
Bohrte die Bruſt ihm durch, und rief lautjubelnd die Worte:
O Polytherſes' Sohn, Schmähſüchtiger, rede mir nie mehr,
Thörichtem Sinne gehorchend, ſo prahleriſch, ſtelle den Göttern
Alles anheim, da dieſe doch ungleich höher an Macht ſind!
Nimm dies Gegengeſchenk für den Kuhfuß, den du Laertens
Göttlichem Sohne geſchenkt, als bettelnd im Saal er umherging!
So frohlockte der Hirte des Hornviehs. Aber Odyſſeus
Traf mit der ſtämmigen Lanze Damaſtors Sohn in der Nähe;

Held Telemachos ſtach dem Leiokritos, Sohn des Evenor,
Mitten hinein in die Weichen, und ganz durch ſtieß er den Wurfſpeer;
Vorwärts ſank er zu Boden und ſchlug mit der Stirne das Eſtrich.
Da ſchwang Pallas Athene die menſchenvertilgende Aegis
Hoch vom Gebälk, und zerſchmetternd ergriff das Entſetzen die Freier.
Bang durchſtoben ſie alle den Saal, gleich Heerden der Rinder,
Welche die flatternde Bremſe befällt und wüthend umherſcheucht
Im aufgehenden Lenze, ſobald ſich die Tage verlängern.
Wie krummklauige Geier, bewehrt mit gebogenen Schnäbeln,
Aus dem Gebirg' herkommend, auf andere Vögel ſich ſtürzen,
Die vor den Wolken ſich ducken und bang in der Ebne dahinflieh'n;
Sie dann ſtürmen hernieder und morden ſie; weder vermag ſie
Wehr noch Flucht zu beſchützen; des Anblicks freu'n ſich die Männer:
So dort über die Freier im Saal einſtürmend, erſchlugen
Jene die Stolzen umher, und grauſvoll ſtöhnte das Röcheln,
Wie ſie die Schädel zerſchlugen; vom Blutſtrom wogte das Eſtrich.
Doch zum Odyſſeus eilte Leiodes hinan, und umfing ihm
Jammernd und flehend die Kniee, und ſprach die geflügelten Worte:
Siehe mich hier dir zu Füßen, erbarme dich meiner, Odyſſeus!
Wahrlich, ich habe noch nie dir eine der Frau'n im Palaſte
Weder mit Wort noch Werken verunehrt; immer verſucht' ich
Anderen Freiern zu wehren, ſo oft ſie das Arge verübten.
Doch ich vermochte ſie nicht, ſich fern von dem Böſen zu halten;
Darum ereilte die Frevler ein ſchmählicher Todesverhängniß.
Nun ſoll ich, ihr Opferprophet, ohn' alle Verſchuldung
Sterben zugleich; ſo iſt kein Dank für empfangene Wohlthat!
Grimmvoll blickend verſetzte der liſtige Sohn des Laertes:
Wareſt du denn ihr Opferprophet, für den du dich ausgibſt;
Nun, dann haſt du gewiß ſchon oft im Palaſte gebetet,
Daß mir ſtets fern bleibe das Ziel der erſehnten Zurückkunft,
Und mein liebes Gemahl dir folg' und Kinder gebäre:
Darum entrinnſt du dem Tode, dem unſanftbettenden, nicht mehr!
Alſo rief er und faßte das Schwert mit gedrungener Rechten,
Das dort lag, Agelaos', des ſterbenden, Händen entglitten:
Damit traf er Leiodes gerad' in die Mitte des Nackens,

Daß, noch während er flehte, ſein Haupt mit dem Staube ſich miſchte.
Phemios aber entwand ſich dem dunkelen Tode, der Sänger,
Terpios' Sohn, der ſang, von den trotzigen Freiern gezwungen.
Er denn ſtand, in den Händen die hellbintönende Laute,
Dicht in der Nähe des Pförtchens, und ſann in der zweifelnden Seele,
Ob er, entſchlüpfend dem Saal, am ſchönen Altar des Kronion
Draußen im Hofe ſich ſetze, wo viel Stierlenden zum Opfer
Einſt dem beſchirmenden Gott Laertes verbrannt und Odyſſeus,
Oder Odyſſeus' Kniee, vor ihn hinſtürzend, umfange.
Während er dem nachſann, ſchien dies ihm endlich das Beſte,
Daß er Odyſſeus' Kniee, des göttlichen Helden, umſchlinge.
Alsbald legte der Sänger die wölbige Laute zur Erde,
Zwiſchen dem Miſchkrug dort und dem Stuhl mit den ſilbernen Buckeln,
Sprang dann ſelber hinan, des Odyſſeus Kniee zu faſſen,
Und anflehend begann er vor ihm die geflügelten Worte:
Siehe mich hier dir zu Füßen, erbarme dich meiner, Odyſſeus!
Würd'ſt du doch ſelbſt es bedauern in Zukunft, wenn du den Sänger
Tödteteſt, deſſen Geſang den Unſterblichen tönt und den Menſchen.
Sieh, ich lehrte mich ſelbſt, und ein Gott hat mancherlei Weiſen
Mir in die Seele gelegt: dich darf ich erheben im Liede,
Wie man verherrlicht den Gott; drum trachte du nicht mich zu morden!
Auch dein trauteſter Sohn, Telemachos, kann es bezeugen,
Daß ich nie freiwillig und nicht aus eig'nem Verlangen
Kam in deinen Palaſt, bei'm Mahl vor den Freiern zu ſingen:
Sie, zahlreicher und ſtärker, ſie nöthigten mich mit Gewalt her.
Sprach's, und der heilige ſtarke Telemachos hörte die Worte.
Alsbald rief er dem Vater Odyſſeus, der ihm zunächſt war:
Halt, nicht dieſen, den ganz Unſchuldigen, triff mit dem Erze!
Medon, den Herold, auch verſchonen wir, der mich beſtändig
Liebend in unſerem Hauſe gepflegt hat, als ich ein Kind war,
Wenn ihn Philötios nicht ſchon tödtete oder Eumäos,
Oder du ſelbſt ihn trafeſt, indeß du ſtürmteſt den Saal durch.
Alſo ſprach er, und Medon vernahm's, der beſonnene Herold.

Der lag unter den Seſſel geſchmiegt und hatte mit friſchem
Felle der Kuh ſich umhüllt, um die dunkele Ker zu vermeiden.
Schnell denn ſprang er vom Seſſel hervor, abwerfend die Kuhhaut,
Eilte ſodann hinſtürzend Telemachos' Kniee zu faſſen,
Und anflehend begann er vor ihm die geflügelten Worte:
Sieh, da bin ich, o Freund; halt' ein und bedeute dem Vater,
Daß er im Unmuth nicht mit dem ſchneidenden Erze mich morde,
Wegen der trotzigen Freier ergrimmt, die ſchwelgend das Gut ihm
Hier im Palaſte verprahten und dich nicht ehrten, die Thoren!
Lächelnd verſetzte dagegen der liſtige Sohn des Laertes:
Bleibe gefaßt; denn dieſer gewährt dir Schutz und Errettung,
Daß du's im Herzen erkennſt und Anderen auch es verkündeſt,
Wie viel beſſer es ſei, recht thun, als Böſes verüben.
Aber verlaſſet den Saal und ſetzt euch, ferne dem Blutbad,
Draußen im Vorhof nieder, du ſelbſt und der Meiſter des Liedes,
Bis ich im Saale geordnet ein Jegliches, was mir gebühret.
Sprach's; da gingen die Beiden hinaus und verließen die Wohnung,
Setzten im Hofe ſich dann am Altar des erhab'nen Kronion,
Allhin wendend die Blicke, den Tod noch immer erwartend.
Aber Odyſſeus ſah ſich im Saal um, ob ſich vielleicht noch
Einer der Männer verberge, die dunkele Ker zu vermeiden.
Aber er ſah ſie alle zumal im Blut und im Staube
Niedergeſtreckt, zahlreich, wie Fiſche der See, von den Fiſchern
Auf tiefliegendes Ufer mit maſchigem Netze gezogen
Dort aus grauſicher Woge des Meers; da liegen ſie alle,
Lechzend nach ſalziger Flut, auf ſandige Dünen geſchichtet,
Und mit der Strahlen Gewalt raubt Helios ihnen das Leben:
Alſo lagen die Freier im Saal hoch über einander.
Und zu Telemachos ſprach der erfindungsreiche Odyſſeus:
Auf, o Telemachos, rufe die Pflegerin Eurykleia,
Daß ich ein Wort ihr verkünde, das tief in der Seele mir anliegt.
Sprach's, und Telemachos eilte, dem trauteſten Vater gehorſam,
Schlug an die Thür und begann zu der Pflegerin Eurykleia:
Hieher hebe dich flugs, mein Mütterchen, die du von alter
Zeit her über die Mägde die Aufſicht führſt im Palaſte!

Komm, dich ruft mein Vater, damit er ein Wort dir verkünde.
So des Odyſſeus Sohn; und Nichts von den Worten entflog ihr.
Eilig erſchloß ſie die Pforten der wohnlichen ſchönen Gemächer,
Folgte ſofort, wie führend Telemachos ſelbſt ihr voranſchritt,
Fand den Odyſſeus dann inmitten erſchlagener Leichen,
Ganz von Blute beſudelt und Staub, wie den Löwen des Berges,
Der hinſchreitet, vom Fleiſche des ländlichen Stieres geſättigt;
Ringsher iſt ihm die Bruſt und an jeglicher Seite die Kiefern
Ganz mit Blute bedeckt, und grauenhaft iſt er zu ſchauen:
So ſtand dort an den Füßen befleckt und den Händen Odyſſeus.
Als nun jene die Leichen erblickt und die Ströme des Blutes,
Jauchzte ſie laut, von dem Schauen des mächtigen Werkes ergriffen;
Aber Odyſſeus wehrte den Ausbruch ihres Entzückens;
Und er begann zu der Alten und ſprach die geflügelten Worte:
Freue dich ſchweigend im Herzen, o Mütterchen, ohne zu jauchzen!
Sünde ja wär's, hellauf um erſchlagene Männer zu jubeln.
Dieſe vertilgte der Götter Gericht und die Thaten des Frevels:
Denn ſie achteten keinen der ſterblichen Erdebewohner,
Wer ſich ihnen genaht, ob edel er oder gering war;
Darum ereilte die Frevler ein ſchmähliches Todesverhängniß.
Aber wohlan, jetzt nenne du mir im Palaſte die Frauen,
Welche mich frech mißachten, und die ſich unſträflich erwieſen.
Ihm antwortete wieder die Pflegerin Eurykleia:
Nun, ſo will ich genau, mein Sohn, dir berichten die Wahrheit.
Fünfzig dienende Frauen beſitzeſt du hier im Palaſte,
Welche wir alle gelehrt, Arbeiten für uns zu beſtellen,
Auch Schafwolle zu krämpeln und häuslichen Dienſt zu verrichten:
Zwölf aus dieſen beſchritten die Bahn ſchamloſer Verruchtheit;
Nicht mehr achten ſie mein, noch ſelbſt auch Penelopeia's.
Unſer Telemachos wuchs ſeit kurzem heran, und die Mutter
Ließ ihn niemals früher den dienenden Frauen gebieten.
Doch nun ſteig' ich empor in den glänzenden Söller und ſage
Deiner Gemahlin es an; ihr ſendete Schlummer ein Gott zu.
Und es verſetzte dagegen der liſtige Sohn des Laertes:
Noch nicht wecke ſie auf; erſt heiße mir alle die Frauen
Kommen daher, die früher in ſchmählicher That ſich vergangen.

Alſo der Held; da eilte die Pflegerin aus dem Gemache,
Daß ſie die Botſchaft brächte den Frau'n und ſie mahnte zu kommen.
Aber Odyſſeus rief den Telemachos ſammt dem Eumäos
Und dem Philötios her und ſprach die geflügelten Worte:
Nunmehr tragt mir die Todten hinaus und gebietet's den Frauen!
Aber ſodann auch eilt mir die ſtattlichen Seſſel und Tiſche
Wohl mit Waſſer zu ſäubern und vieldurchlöcherten Schwämmen.
Aber ſobald ihr Alles im Saal hier völlig geordnet,
Führet die Mägde hinaus vor die ſtolzaufragende Wohnung,
Zwiſchen das runde Gewölb' und die ſchützende Mauer des Vorhofs;
Da mit geſchliffenen Schwertern ermordet ſie, bis ihr des Lebens
Alle beraubt und die Frechen der Unzucht endlich vergeſſen,
Die ſie geübt, zu den Freiern geſellt in geheimer Umarmung.
Jener gebot's, und die Frauen, zumal an einander ſich drängend,
Kamen mit grauſem Geſtöhn' und ſchmerzliche Thränen vergießend.
Erſt denn trugen ſie alle hinweg, die erſchlagenen Todten,
Legten ſie unter die Halle des wohlummauerten Vorhofs,
Ueber einander geſtreckt; ſo wollt' er und trieb ſie zur Eile
Selbſt, und ſie trugen hinaus, obwohl ungerne, die Todten,
Eilten ſodann im Saale die ſtattlichen Seſſel und Tiſche
Wohl mit Waſſer zu ſäubern und vieldurchlöcherten Schwämmen.
Aber Telemachos ſelbſt, Eumäos zugleich und der Kuhhirt,
Schaufelten ämſig den Boden im feſtaufragenden Saale
Rein; dann trugen die Mägde den Schmutz vor die Thüre des Hofes.
Als er darauf mit den Hirten im Saal dort Alles geordnet,
Führten ſie jene hinaus vor die ſtolzaufragende Wohnung,
Zwiſchen das runde Gewölb' und die ſchützende Mauer des Vorhofs,
Drängten ſie dann in die Enge, wo nicht zu entrinnen vergönnt war.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſprach zu den Andern:
Nicht mit ehrlichem Tode beraub' ich die Frechen des Lebens,
Die auf mich Unehre gehäuft und über die Mutter
Schande gebracht, und den Freiern in heimlicher Luſt ſich verbunden!
Alſo rief er, und knüpfte das Tau des gebogenen Schiffes
An den gewaltigen Pfeiler, und zog's um das runde Gewölbe
Straff und hoch, daß Keine den Grund mit den Füßen berührte.

Wie bisweilen ein Zug breitſchwingiger Droſſeln und Tauben
Fällt in die Schlinge hinein, die tief im Gebüſche geſtellt iſt,
Wann ſie, zu ruh'n, heimeilen; ein trauriges Lager empfängt ſie:
Alſo hingen die Frauen in Reih'n und ſenkten die Häupter,
Alle die Schling' um den Nacken, des kläglichſten Todes zu ſterben,
Zappelten dann mit den Füßen ein Weniges, doch nicht lange.
Auch den Melanthios führten ſie nun durch Thüren und Vorhof,
Schnitten ihm Ohren und Naſe hinweg mit dem grauſamen Erze,
Riſſen die Scham ihm heraus, zum Fraß für zerfleiſchende Hunde,
Schlugen ihm dann zornglühend die Händ' und die Füße vom Rumpfe.
Drauf nachdem ſie die Füße ſich rein und die Hände gewaſchen,
Traten ſie wieder in's Haus, und das Werk war alſo beendigt.
Aber Odyſſeus ſprach zu der Pflegerin Eurykleia:
Mütterchen, bringe mir Feuer und fluchabwehrenden Schwefel,
Daß ich das Haus durchräuch're; zugleich der Penelope rufend,
Heiße daher ſie kommen zu mir mit den dienenden Jungfrau'n.
Dann auch rufe die Mägde, ſich hier zu verſammeln im Saale.
Ihm antwortete wieder die Pflegerin Eurykleia:
Wahrlich, du haſt dies Alles, o Kind, wohlziemend geredet.
Aber ich bringe dir erſt zur Bekleidung Mantel und Leibrock,
Daß du mir nicht in die Lumpen gehüllt um die mächtigen Schultern
So hier ſtehſt im Palaſte: gewiß, das ziemte ſich nimmer!
Und es verſetzte dagegen der liſtige Sohn des Laertes:
Feuer beſorge mir jetzt vor Allem zuerſt in den Saal hier.
Sprach es, und willig gehorchte die Pflegerin Eurykleia:
Alsbald brachte ſie Feuer und Schwefel ihm. Aber Odyſſeus
Räucherte rings in Saal und Palaſt und draußen im Vorhof.
Nun durcheilte die Greiſin Odyſſeus' ſchöne Gemächer,
Brachte die Kunde den Frau'n, und ermahnte ſie ſchleunig zu kommen.
Raſch denn kamen die Frauen heraus, in den Händen die Fackel,
Drängten ſich alle heran mit liebendem Gruß um Odyſſeus,
Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Schultern und Antlitz,
Faßten die Hände zugleich: und wonniges Sehnen ergriff ihn,
Daß er in Weinen zerfloß und Jegliche wiedererkannte.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Eurykleia meldet der Königin die Ankunft ihres Gemahls und die Ermordung der Freier. Penelope folgt ihr zweifelnd in den Saal, wo sie dem Odysseus sich schweigend gegenübersetzt, ohne ihn zu erkennen, und, obwohl von Telemachos getadelt, im Stillschweigen verharrt. Odysseus ordnet Spiel und Tanz an, um die Ithaker zu täuschen. Darauf vom Bade verschönert, bewährt er sich vor der Gemahlin durch Enthüllung eines Geheimnisses. Athene verlängert die Nacht, und die beiden Gatten erzählen sich gegenseitig ihre Schicksale. Am Morgen befiehlt Odysseus der Penelope das Haus, und gebeut ihr, sich in ihr Gemach einzuschließen; er selbst geht mit Telemachos und den beiden Hirten zu Laertes hinaus.

Aber die Greisin stieg frohlockend hinauf in den Söller,
Ihres ersehnten Gemahls Heimkehr zu verkünden der Herrin.
Kräftiger strebten die Kniee zugleich und geschwinder die Füße.
Ihr denn trat sie zu Häupten und sprach die geflügelten Worte:
Auf, o Penelope, auf, mein Töchterchen, daß du mit Augen
Selbst es gewahrst, wonach dich an jeglichem Tage verlangte.
Wiedergekehrt, zwar spät, und zu Haus ist endlich Odysseus!
Alle die Freier erschlug er, die trotzigen, welche das Haus ihm,
Und den Besitz ihm verwüstet, den Sohn ihm schmählich verunehrt!
Ihr antwortete wieder die sinnige Penelopeia:
Mutter, mit Wahnsinn schlugen die Götter dich; sie ja vermögen
Auch die besonnensten Geister zu thörichtem Wahn zu verkehren,
Und Blödsinnige selbst mit verständigem Sinn zu begaben.
Diese verwirrten dich jetzt, die sonst an Verstand so gesund war.

Weßhalb ſpotteſt du mein, der voll von Grame das Herz iſt,
Durch ſolch thörichte Reden, und ſtörſt mich im lieblichen Schlummer,
Der mir das Auge verhüllt, mit ſanfter Gewalt mich gefeſſelt?
Denn ſo ſchlummert' ich nie, ſeitdem mein trauter Odyſſeus
Wegzog, Troja, die ſchnöde, die Unheilsveſte, zu ſchauen.
Auf denn, ſteige hinab und kehre zurück in das Zimmer!
Hätte der anderen Frau'n, die hier im Palaſte mir dienen,
Eine die Kunde gebracht und ſo mich geweckt aus dem Schlummer:
Wahrlich, ich ſandte ſie flugs gar fürchterlich wieder von dannen
Heim nach ihrem Gemach; dir frommt dein Alter für diesmal!
Ihr antwortete wieder die Pflegerin Eurykleia:
Aber ich ſpotte ja nicht, mein Töchterchen; wirklich und wahrhaft,
Wie ich geſagt, iſt hier, iſt heim dir gekommen Odyſſeus,
Der, den Alle verhöhnt, der verachtete Fremdling im Saale.
Nur Telemachos wußte vorlängſt ſchon, daß er daheim war;
Doch mit bedächtigem Sinne verbarg er des Vaters Gedanken,
Bis er die frevle Gewalt der vermeſſenen Männer beſtrafte.
Rief's; da ſprang ſie vom Lager empor frohlockend, die Fürſtin,
Schmiegte ſich feſt um die Greiſin, indeß ihr Thränen entſtürzten,
Wandte darauf anredend an ſie die geflügelten Worte:
Nun, ſo berichte mir denn, lieb Mütterchen, lautere Wahrheit,
Wenn er gewiß und wirklich nach Haus kam, wie du verkündeſt,
Wie er die Hände gelegt an die ſchamlos Frechen, der Eine,
Während der Freier ſo viele ſich ſtets im Palaſte verſammelt.
Und es verſetzte dagegen die Pflegerin Eurykleia:
Gar Nichts hört' ich und ſah ich davon; nur Stöhnen vernahm ich,
Als er die Frechen erſchlug. Wir ſaßen betäubt in dem Winkel
Unſerer feſten Gemächer, im Bann wohlſchließender Thüren,
Bis mich hernach dein Sohn Telemachos aus dem Gemache
Vorrief; denn ihn ſandte, mich ſchnell zu berufen, Odyſſeus.
Und den Odyſſeus fand ich; umringt von erſchlagenen Todten,
Stand er daſelbſt; die lagen umher am geyflaſterten Eſtrich,
Ueber einander geſtreckt; dich hätt' es entzückt, ihn zu ſehen,
Wie er von Blut und Staube befleckt war, ähnlich dem Löwen.
Doch jetzt liegen ſie alle gehäuft an der Pforte des Hofes;
Er durchräuchert indeß, ein gewaltiges Feuer entflammend,

Drinnen den ſchönen Palaſt, und ſandte mich her, dich zu rufen.
Folge mir denn, auf daß ihr zu Frohſinn Beide die Herzen
Wieder erhebt, nachdem ihr ſo viel Mühſale beſtanden.
Fand doch, was wir ſo lange gewünſcht, nun endlich Erfüllung:
Er kam lebend nach Hauſe zurück, dich fand er im Hauſe,
Fand den Telemachos wieder, und die durch Frevel ihn kränkten,
Freiend um dich, die büßten ihm all' in ſeinem Palaſte.
Und es verſetzte dagegen die ſinnige Penelopeia:
Mütterchen, halte doch ein, ſo laut frohlockend zu jubeln!
Weißt du ja doch, wie herzlich erwünſcht im Palaſt er erſcheine
Allen, und mir vor Allen, und den wir erzeugten, dem Sohne.
Doch das iſt unmöglich die Wahrheit, was du berichteſt.
Nein, der Unſterblichen Einer erſchlug die vermeſſenen Freier,
Weil ihn die kränkenden Frevel empört und die Thaten des Unheils.
Denn ſie achteten keinen der ſterblichen Erdebewohner,
Der ſich ihnen genaht, ob edel er oder gering war:
Darum ereilte der Fluch die Verworfenen! Aber Odyſſeus,
Fern vom achäiſchen Lande verlor er Leben und Heimkehr.
Ihr antwortete wieder die Pflegerin Eurykleia:
Was für ein Wort entfloh dir, o Töchterchen, über die Lippen!
Von dem Gemahl, der am Herde daheim iſt, ſagteſt du, niemals
Kehr' er nach Hauſe zurück: ſtets bleibt ungläubig das Herz dir!
Auf denn, ich nenne dir noch ein untrügliches Zeichen: die Narbe,
Welche der Eber ihm einſt mit dem blinkenden Zahne gehauen.
Dieſe gewahrt' ich, als ich ihn wuſch, und wollte dir ſelbſt es
Kundthun; aber er hielt mir feſt mit den Händen den Mund zu,
So mir wehrend das Wort aus wohlvorſichtiger Klugheit.
Folge mir denn: ich ſetze das eigene Leben zum Pfande,
Daß du, wofern ich dich täuſche, den kläglichſten Tod mir bereiteſt!
Ihr antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Mütterchen, ſchwerlich gelingt dir's, der endloswaltenden Götter
Rath zu erſpäh'n, wie weiſe du ſeiſt und reich an Erfahrung.
Dennoch wollen wir geh'n zu Telemachos, daß ich ſie ſehe,
Todt daliegend die Freier, und ihn auch, der ſie getödtet!
Sprach es und ſtieg von dem Söller hinab, und im Gehen
erwog ſie

Vielfach, ob ſie von ferne den trauteſten Gatten befrage,
Oder an ihn hertrete, ſein Haupt und die Hände zu küſſen.
Als ſie den Saal hierauf und die ſteinerne Schwelle beſchritten,
Nahm ſie den Sitz an der anderen Wand, in dem Glanze des Feuers,
Gegen Odyſſeus über: gelehnt an die ragende Säule
Saß er und blickte zu Boden und wartete, ob die Gemahlin
Ihn anſpräche, ſobald ſie mit eigenen Augen ihn ſähe.
Doch lang ſaß ſie verſtummt, durchbebt von Erſtaunen die Seele;
Denn bald fand ſie ihn ähnlich, mit forſchendem Blick ihn betrachtend,
Bald auch ſchien er ein And'rer, da ſchlechtes Gewand ihn umhüllte.
Aber Telemachos ſchalt, und ſprach ausrufend die Worte:
Mutter, du biſt fürwahr unmütterlich harter Geſinnung!
Wie nur magſt du dem Vater ſo fern ſein, ohne dich näher
Sogend von ihm zu erfragen ein Wort und nach Allem zu forſchen?
Wohl kein anderes Weib wird ſo, mit beharrlichem Sinne,
Ferne ſich halten von ihrem Gemahl, der endlich zur Heimat
Nach viel Mühen und Leiden im zwanzigſten Jahre zurückkam.
Doch du trägeſt im Buſen ein Herz, das härter wie Stein iſt.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Trauteſter Sohn, mir ſtarrt mein Herz vor Erſtaunen im Buſen.
Weder ein Wort ihm zu ſagen noch ihn zu befragen vermag ich,
Noch ihm gerad' in das Auge zu ſeh'n. Doch, iſt er Odyſſeus
Wirklich, und kam er nach Hauſe zurück, dann werden wir beide
Schon uns wieder erkennen, und ſicherer; denn wir bewahren
Zeichen, allein uns beiden bekannt und verborgen vor Andern.
Sprach es, und lächelnd vernahm's der erhabene Dulder Odyſſeus;
Und zu Telemachos ſprach er ſofort die geflügelten Worte:
Laß nur immer die Mutter, Telemachos, mich im Palaſte
Prüfen; ſie wird mich gewiß alsbald noch beſſer erkennen.
Weil ich ſo ſchmutzig erſcheine, mit häßlichen Lumpen bekleidet,
Darum verachtet ſie mich, und hält mich nicht für Odyſſeus.
Aber berathen wir nun, was jetzt am beſten zu thun ſei.
Denn wer auch nur Einem den Tod gab unter dem Volke,
Wenn der Gemordete ſchon nicht viele Vertheidiger nachläßt,
Der muß flieh'n, muß meiden die Heimat und die Verwandten;
Und wir haben die Stütze der Stadt und des Ithakerlandes

Edelſte Männer getödtet: ich mahne dich, das zu bedenken!
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Dies, mein Vater, erwäge du ſelbſt; denn immer an Einſicht
Warſt du der Erſte der Menſchen, behaupten ſie; Keiner von Allen
Dürfte mit dir ſich vergleichen im ſterblichen Erdengeſchlechte.
Wir voll freudigen Eifers geleiten dich; wahrlich an Muthe
Soll's uns nimmer gebrechen, ſo weit uns reichen die Kräfte!
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Nun, ſo verkünd' ich es denn, wie mir es am beſten zu ſein dünkt.
Gehet zuerſt in das Bad, hüllt euch in die Untergewande,
Heißet die Mägde ſodann im Palaſt mit Gewanden ſich ſchmücken,
Und der erhabene Sänger, die tönende Laut' in den Händen,
Laſſe die Weiſe vor uns frohſcherzenden Tanzes erſchallen,
Daß, wer draußen es hört, ſei's daß er am Wege daherkommt,
Oder die Nachbarn umher, hochzeitliche Feſte vermuthen,
Daß nicht etwa zuvor das Gerücht von dem Morde der Freier
Ueber die Stadt ſich verbreite, bevor wir unſeren Landhof,
Voll Baumpflanzungen, draußen erreicht! Dort werden wir weiter
Gehen zu Rath, was uns zum Gedeih'n der Olympier eingibt.
Alſo der Held; und Jene vernahmen ihn wohl und gehorchten,
Badeten erſt, und umhüllten ſich dann mit den Untergewanden;
Bald auch kamen die Frauen im Schmuck. Und die wölbige Laute
Nahm der erhabene Sänger und weckt' in Allen die Sehnſucht
Nach ſüßlabendem Reigengeſang und lieblichem Tanze.
Und nun dröhnte der hohe Palaſt rings unter den Tritten
Tanzender Männer umher und reizendgegürteter Frauen.
Alſo begann denn Mancher und ſprach, der draußen es hörte:
Sicher vermählt ſich ein Freier die vielumworbene Fürſtin!
Alſo mag ſie den hohen Palaſt dem Gemahle der Jugend
Nicht noch fürder bewachen, die Schändliche, bis er zurückkommt!
So ſprach Mancher, und Keiner errieth, was wirklich geſchehn war.
Aber die Schaffnerin dort, Eurynome, wuſch den Odyſſeus
Jetzt in ſeinem Palaſt, den Erhabenen, ſalbte mit Oel ihn,
Warf ihm den ſtattlichen Mantel ſodann und ein Untergewand um.

Aber die Scheitel umgoß mit Schönheit Pallas Athene,
Daß er erhabener ſchien und gedrungener, ſenkte vom Haupt ihm
Buſchige Locken herab, Hyakinthos' Blume vergleichbar.
Wie wenn Einer das Silber umzieht mit goldenem Rande,
Den Kunſt jeglicher Art Hephäſtos gelehrt und Athene,
Daß er, ein kundiger Meiſter, erſchafft anmuthige Werke:
Alſo umgoß ihm jene das Haupt und die Schultern mit Anmuth.
Nun entſtieg er der Wanne, wie himmliſche Götter von Anſehn,
Kehrte darauf zu dem Stuhle zurück, auf dem er zuvor ſaß,
Gegen die Gattin gewandt, und ſprach die geflügelten Worte:
Seltſames Weib, wie gaben dir doch des Olympos Bewohner,
Mehr als anderen Frauen, ein Herz, unerweichbar und fühllos!
Wohl kein anderes Weib wird ſo, mit beharrlichem Sinne,
Ferne ſich halten von ihrem Gemahl, der endlich zur Heimat
Nach viel Mühen und Leiden im zwanzigſten Jahre zurückkam.
Auf denn, rüſte das Bett mir, o Mütterchen, daß ich allein mich
Lagere: ſie trägt wahrlich ein Herz aus Eiſen im Buſen!
Ihm antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Seltſamer Mann, ich erhebe mich nicht, noch heg' ich Verachtung,
Noch hält Staunen mich fern; doch weiß ich genau, wie du ausſahſt,
Als du von Ithaka fuhreſt am Bord langrud'rigen Schiffes.
Auf nun, Eurykleia, bereit' ihm ein ſtattliches Lager
Außer dem feſten Gemach, das einſt er ſelbſt ſich gezimmert.
Setzet das ſtattliche Bett ihm hinaus, und breitet zum Lager
Vließe darüber und Mäntel und glanzvoll ſchimmernde Decken.
Alſo verſuchte den Gatten die Königin: aber Odyſſeus
Wandte, von Unmuth glühend, das Wort an die treue Gemahlin:
Wahrlich, ein Wort, herzkränkend, o Königin, ſprachſt du mir eben;
Wer hat anders das Bett mir geſtellt? Das könnte ja ſchwerlich
Auch der erfahrenſte Mann, wenn nicht ein Unſterblicher ſelbſt kam,
Mühlos, wenn's ihm gefiel, es an anderen Ort zu verſetzen.
Doch kein ſterblicher Mann, und blüht' er in kräftigſter Jugend,
Möcht' es ſo leicht wegheben; ein wunderbar großes Geheimniß

Iſt an dem künſtlichen Bett, das ich, kein Andrer, gezimmert.
Drinnen erwuchs im Gehöfte mit mächtigen Blättern ein Oelbaum,
Stark und von blühender Kraft und an Umfang ähnlich der Säule.
Rings um dieſen erbaut' ich von dicht an einander gereihten
Steinen ein Ruhegemach, und wölbte darüber ein Dach mir,
Setzte davor auch Thüren mit feſteinfugenden Flügeln.
Ferner beſchnitt ich die Krone des weithinſchattenden Oelbaums,
Hieb mir den Stamm an der Wurzel zurecht, und glättete ringsum
Wohl und geſchickt mit dem Beil, und bildete, ganz nach der Richtſchnur,
Alſo die Pfoſte des Bett's, und bohrte ſodann mit dem Bohrer.
Hierein fügt' ich das Bett und zimmerte, bis ich's vollendet,
Künſtlich mit Elfenbein und Silber und Gold es verzierend.
Aus dann ſpannt' ich die Gurten von purpurglänzender Stierhaut.
Dieſes Geheimniß alſo verkünd' ich dir; aber ich weiß nicht,
Ob mein Lager, o Frau, noch feſtſteht, oder ein Mann ſchon
Anderswohin es geſetzt und des Oelbaums Ende zerhauen.
Alſo der Held; ihr bebte das Herz, ihr brachen die Kniee,
Da ſie die Zeichen erkannt, die all' ihr verkündet Odyſſeus.
Alsbald flog ſie mit Thränen hinan, umſchlang mit den Armen
Ihrem Gemahle den Hals, und das Haupt ihm küſſend, begann ſie:
Zürne mir nicht, mein Gatte; du warſt ſonſt immer in Allem
Einſichtvoll vor Andern! Unſterbliche ſandten uns Elend,
Weil ſie's uns mißgönnten, vereint mit einander der Jugend
Uns zu erfreu'n, mit einander vereint zu gelangen in's Alter.
Doch jetzt grolle mir nicht darum, noch eif're darüber,
Daß ich dich nicht, nachdem ich dich ſah, gleich freudig bewillkommt.
Denn mir ſchauderte ſtets in dem innerſten Buſen die Seele,
Daß mich der Sterblichen Einer mit liſtigen Worten berücke,
Kommend hieher; ſo Mancher ja ſinnt auf ſchändliche Tücken.
Wohl auch Helena nicht, die Argeierin, Tochter Kronions,
Hätte dem Fremdlinge je ſich geſellt in Lager und Liebe,
Wenn ſie gewußt, einſt ſollten die tapferen Männer Achäa's
Wieder nach Hauſe zurück in der Heimat Lande ſie führen.

Aber die Göttin trieb ſie, ſo ſchmähliche That zu begehen;
Und ſie erwog nicht lange die Schuld in den Tiefen des Herzens,
Welche, ſo unheilvoll, auch unſeres Jammers Beginn ward.
Doch nun, da du mir eben die deutlichen Zeichen genannt haſt
Unſeres Ehegemachs, das ſonſt kein Sterblicher ſchaute,
Nur wir allein, du ſelber und ich und die Dienerin einzig,
Aktoris, welche der Vater mir mitgab, als ich hieherzog,
Die zu dem feſten Gemache die Thür uns beiden bewahrte: —
Nunmehr haſt du das Herz mir erweicht, ſo hart es zuvor war.
Sprach's und erweckte noch ſtärker in ihm das Verlangen der Klage.
Weinend umſchlang er die treue, die herzentzückende Gattin.
Wie ſchiffbrüchige Männer das Land voll Wonne gewahren,
Wenn ihr ſtattliches Schiff auf wogendem Meere Poſeidon
Ihnen zerſchellt, wo Sturm und gewaltige Flut es umhertrieb;
Wenige retteten ſich aus graulichem Meeresgewäſſer
Schwimmend an's Land, dicht haftet umher an den Gliedern das Meerſalz,
Und dem Verderben entronnen, betreten ſie freudig das Ufer:
Alſo freute ſich Jene des Anblicks ihres Gemahles;
Und feſt hielt ſie den Hals mit den Lilienarmen umſchlungen.
Und nun hätten ſie fürder geweint, bis Eos erſchienen,
Wenn nicht Andres erſann Zeus' göttliche Tochter Athene.
Lang hielt dieſe die Nacht am Erdrand feſt, und verweilte
Fern an Okeanos' Strome die goldenthronende Eos,
Daß ſie noch nicht ihr behendes Geſpann, die geflügelten Roſſe
Lampos und Phaëthon, ſchirrte, den ſterblichen Menſchen zu leuchten.
Doch zur Gemahlin begann der verſchlagene Sohn des Laertes:
Trauteſtes Weib, noch ſind wir ja nicht an aller Bedrängniß
Ende gelangt, noch ſteht ein unendlicher Kampf in der Zukunft,
Groß und gefährlich, bevor, den ganz zu beſtehen mir obliegt.
Denn ſo hat es vordem Teireſias' Geiſt mir geweiſſagt,
Damals, als ich hinab in des Aides Tiefen geſtiegen,
Heimkehr meinen Genoſſen und mir von dem Seher erkundend.
Komm denn, geh'n wir zu Bette, Geliebteſte, daß wir einmal auch
Uns ausruhend erquicken, in lieblichen Schlummer gebettet.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:

Allzeit ſoll dir das Lager bereit ſtehn, wann du's im Herzen
Immer verlangſt, nachdem dir unſterbliche Götter vergönnten,
In dein ſtattliches Haus und die Heimat wiederzukehren,
Nun du's aber erwähnt und ein Gott in die Seele dir's eingab,
Auf denn, erzähle den Kampf; ihn muß ich ja ſpäter gewiß noch
Hören; ſo wär's nicht ſchlimmer, von ihm ſogleich zu vernehmen.
Und es verſetzte dagegen der liſtige Sohn des Laertes:
Arme, warum denn drängſt du ſo ſehr und heißeſt mich ſolches
Sagen? Indeß ich will dir's verkündigen, Nichts dir verhehlen.
Doch dein Herz wird nimmer daran ſich erfreuen; mich ſelbſt auch
Freut's nicht; denn er gebot mir in mancherlei Städte der Menſchen
Weithin wandernd zu zieh'n, ein geglättetes Ruder in Händen,
Bis ich zu Männern gelangt, die Nichts von dem Meere vernommen,
Noch mit Salze die Speiſen beſtreu'n, von welchen ſie koſten,
Auch nicht Kunde vernommen von purpurwangigen Schiffen,
Noch von geglätteten Rudern, den rüſtigen Flügeln der Schiffe.
Und er verkündete mir ein untrügliches Zeichen: vernimm es.
Wenn mir des Wegs herkommend ein Wanderer etwa begegnet,
Wähnend, ich trüge daher auf glänzender Schulter die Schaufel,
Steck' ich ſofort, wie der Seher gebeut, in die Erde das Ruder,
Opfere köſtliche Gaben dem Erdumſtürmer Poſeidon,
Außer dem Stier und dem Widder den ſchweinebefruchtenden Eber,
Und dann wander' ich heim, und opfere Feſthekatomben
Dort den unſterblichen Göttern, des räumigen Himmels Bewohnern,
Allen zumal nach der Reihe. Zuletzt wird außer dem Meere
Sanft mir erſcheinen der Tod und hinweg mich nehmen im Frieden
Still, vom behaglichen Alter verzehrt; rings werden die Völker
Mich umblühen im Glück. So werde ſich Alles erfüllen.
Ihm antwortete wieder die ſinnige Penelopeia:
Wenn dir die Himmliſchen denn ein beglückteres Alter gewähren,
Hoffe getroſt, du werdeſt dem Unheil endlich entrinnen.
Alſo verkehrten die Helden und redeten unter einander.
Doch Eurynome dort und die Pflegerin deckten indeſſen,
Weiches Gewand ausbreitend, ein Bett bei leuchtenden Fackeln.
Aber nachdem ſie geſchäftig das wärmende Lager bereitet,

Eilte die Greiſin zurück in die eigene Kammer zur Ruhe.
Doch Eurynome ging, als Wärterin ihres Gemaches,
Jenen voran zu dem Lager und hielt in den Händen die Fackel,
Führte ſie dann in's Gemach und entfernte ſich. Aber die Gatten
Wandten ſich, ſelig in Luſt, zu des Ehbetts alter Gemeinſchaft.
Doch des Odyſſeus Sohn, Philötios auch und Eumäos
Ruhten vom Tanz, und geboten den Frau'n, vom Tanze zu ruhen,
Lagerten alle ſich dann in den ſchattigen Räumen des Hauſes.
Aber nachdem ſich die Gatten ergötzt an den Reizen der Liebe,
Waren ſie froh des Geſprächs und erzählten ſich, Eines dem Andern.
Sie, wie viel ſie geduldet daheim, die Erbab'ne der Frauen,
Wenn ſie der trotzigen Freier verwüſtendes Treiben gewahrte,
Die um der Königin willen gemäſteter Rinder und Schafe
Schlachteten viel, und die Fülle des Weins den Gefäſſen entſchörften.
König Odyſſeus aber berichtete, was er den Menſchen
Leides erſchuf, wie Vieles er ſelbſt, ausharrend in Mühſal,
Duldete: freudig vernahm es Penelope, daß kein Schlaf ihr
Ueber das Auge ſich ſenkte, bevor er ihr Alles berichtet.
Und er begann, wie dort er zuerſt die Kikonen bezwungen,
Dann zu den Lotoshagen gelangt in die fetten Gefilde,
Was der Kyklop ihm gethan, und wie er den Mord der beherzten
Freunde gerächt, die jener hinabſchlang ſonder Erbarmen;
Wie dann Aeolos ihn gaſtfreundlich empfing und von dannen
Wieder entließ; doch war's noch nicht ihm beſchieden, die Heimat
Wiederzuſeh'n; von Neuem ergriff und raffte der Sturmwind
Ihn lautjammernd hinweg in der See fiſchwimmelnde Fluten;
Wie er Telepylos ſah in der Laſtrygonen Gefilden,
Welche die Schiffe zugleich und die blankumſchienten Genoſſen
Alle vertilgt; er einzig entrann in dem dunkelen Schiffe.
Auch von der Kirke Betrug und zaubernden Künſten erzählt' er,
Dann, wie hinab er gefahren in Aides' düſtere Wohnung,
Um Teireſias' Seele, des thebiſchen Greiſes, zu fragen,
Im vielrud'rigen Schiff, und geſehn dort alle Genoſſen,
Auch ſie, die ihn gebar und erzog als Knaben, die Mutter;
Wie er darauf der Sirenen bezaubernde Weiſen vernommen,

Auch zu den irrenden Felſen gelangt und der grauſen Charybdis,
Skylla zugleich, der noch kein Sterblicher glücklich entronnen;
Dann wie ſeine Genoſſen des Helios Rinder erſchlugen;
Dann wie das eilende Schiff ihm hochher donnernd Kronion
Traf mit dem dampfenden Blitz, und die tapferen Freunde verſanken
Alle zugleich, und er ſelber entrann den vertilgenden Keren;
Wie zur ogygiſchen Inſel er kam und der Nymphe Kalypſo,
Welche ſich ihn zum Gemahle begehrt' und ſo lange zurückhielt
Fern in der wölbigen Kluft, und liebend ihn pflegt' und gelobte,
Ihm unſterbliches Leben zu leih'n und ewige Jugend;
Dennoch vermochte ſie nie ſein Herz zu bewegen im Buſen:
Wie er darauf zu Phäaken gelangt nach unendlicher Drangſal,
Die gleich einem der Götter ihn hoch in der Seele verehrten,
Und mit dem Schiff heimſandten zum trauteſten Lande der Väter,
Köſtlich Gewand ihm ſchenkend und Erz und Goldes die Fülle.
Doch kaum ſprach er das Letzte, ſo nahm, auflöſend die Glieder,
Lieblicher Schlaf ihn gefangen, das Herz von den Sorgen erlöſend.
Aber ein Andres erſann Zeus' göttliche Tochter Athene.
Als ſie ſinnend im Geiſte vermuthete, daß ſich Odyſſeus
Sattſam der Lieb' und des Schlummers erfreut in den Armen der Gattin:
Schnell vom Okeanos rief ſie die goldene Tochter des Morgens,
Eos, heran, um zu leuchten den Sterblichen. Aber Odyſſeus
Hob ſich vom ſchwellenden Lager, und ſprach zu der treuen Gemahlin:
Frau, nun haben wir beide genug an der Fülle des Elends,
Das wir geſchmeckt: du weinteſt daheim, um meine Zurückkunft
Schmerzlich erregt, mich hielten, ſo ſehr ich nach Hauſe mich ſehnte,
Zeus und die anderen Götter im Unglück ferne der Heimat.
Nun, nachdem uns wieder das liebliche Lager vereinigt,
Wahre du hier im Palaſt die Beſitzungen, die mir geblieben:
Was mir indeß an den Heerden die trotzigen Freier verſchwelgten,
Solches erbeut' ich in Menge mir ſelbſt, und Andres erſtatten
Mir die Achäer zurück, bis voll ſind alle Gehöfde.
Doch nun eil' ich hinaus in den baumreich grünenden Landhof,
Daß ich den Vater begrüße, der tief mich im Herzen betrauert.
Dir, o Frau, ſo verſtändig du biſt, dir geb' ich die Weiſung:

Alsbald wird ein Gerücht mit dem kommenden Strahle der Sonnen
Ausgeb'n, daß ich die Freier im Haus hier alle getödtet;
Steige du denn in den Söller empor mit den dienenden Jungfrau'n,
Setze dich dort und befrage dich nicht und ſchaue nach Niemand.
Alſo der Held, und legte die ſtattliche Wehr um die Schultern,
Weckte Telemachos auf, den Philötios und den Eumäos,
Hieß dann Alle des Kampfes Geräth mit den Händen ergreifen.
Und ſie gehorchten ihm willig und rüſteten ſich mit dem Erze,
Gilten geöffnete Pforten hinaus und folgten Odyſſeus.
Schon wallt' über der Erde das Licht; doch Pallas Athene
Führte ſie bergend in Nacht eilfertig hinaus vor die Veſte.

Vierundzwanzigſter Geſang.

Inhalt. Die Seelen der erſchlagenen Freier, von Hermes in die Unterwelt geleitet, finden dort den Achilleus mit Agamemnon im Geſpräch. Dieſer preiſt den Achilleus glücklich, der in ruhmvollem Kampfe vor Troja den Tod gefunden, während er ſelbſt heimkehrend durch Meuchelmord gefallen ſei. Amphimedon erzählt dem Agamemnon, was ſich im Hauſe des Odyſſeus zugetragen, worauf Agamemnon das glückliche Loos des Heimgekehrten und die Tugend der Penelope preiſt. Indeſſen findet Odyſſeus ſeinen trauernden Vater im Garten und entdeckt ſich ihm; bei dem Mahle wird er von Dolios und deſſen Söhnen erkannt. In der Stadt erregt Eupeithes, der Vater des Antinoos, einen Aufruhr gegen Odyſſeus, den Athene nach kurzem Kampfe ſtillt.

Hermes aber, der Gott Kyllene's, winkte die Seelen
Aller erſchlagenen Freier heran, den geprieſenen, gold'nen
Stab in den Händen bewegend, womit er die Augen der Menſchen,
Welcher er will, einſchläfert und Schlummernde wieder an's Licht weckt.
Damit ſcheucht' er und führte ſie fort, und ſie folgten ihm ſchwirrend.
Wie in der ſchaurigen Höhle Vertiefungen fliegende Mäuſe
Schwirren und flattern umher, wenn Eine des Schwarms von der Felswand
Abglitt; doch ſie halten ſich feſt an einander geklammert:
Alſo zumal aufſchwirrend entſchwebten ſie, ihnen voran ſchritt
Hermes, der Retter in Noth, auf nächtlichen Pfaden des Moders.
An des Okeanos Flut und dem Leukasfelſen vorüber,
Auch an den Thoren der Sonne vorbei und dem Reiche der Träume

Schwebten ſie, kamen darauf ſogleich zur Aſphodeloswieſe,
Welche die Seelen bewohnen, Gebild' ausruhender Todten.
Sie denn fanden die Seele des Peleionen Achilleus,
Die des Patroklos auch und Antilochos' Seele, des edeln,
Ajas' ſodann, der an Wuchs und Geſtalt vorragte vor Allen
Unter dem Danaervolke nach Peleus' wackerem Sohne.
Alſo verkehrten ſie dort um Achilleus. Näher heran kam
Jetzt auch trauernd die Seele von Atreus' Sohn Agamemnon:
Um ihn ſtanden die Seelen der Anderen, die dem Verhängniß
Alle zugleich mit ihm im Palaſt des Aegiſthos erlagen.
Und es begann zum Atriden der Geiſt des Peliden Achilleus:
Atreus' Sohn, wir glaubten, der Donnerer habe für ewig
Dich zum Liebling erkoren im ſterblichen Heldengeſchlechte;
Denn du gebot'ſt als Führer ſo viel kampfrüſtigen Männern
Fern in der Troer Gebiet, wo Noth wir Achäer beſtanden.
Doch nun ſollte zuerſt auch dich das Verhängniß ereilen
Grauſen Geſchicks, dem Keiner entrinnt von den Sterblichgebor'nen!
Wäreſt du doch in der Würde Genuß, in der du geboteſt,
Fern im Gebiete der Troer dem Tod und dem Schickſal erlegen!
Alsdenn hätten ein Mal dir erhöht die geſammten Achäer,
Und mit unſterblichem Ruhme verklärteſt du fürder den Sohn auch.
Doch jetzt ward dir beſchieden, des kläglichſten Todes zu ſterben.
Und es verſetzte darauf Agamemnons Geiſt, des Atriden:
Peleus' glücklicher Sohn, gottähnlicher Streiter Achilleus,
Der du, von Argos ferne, vor Ilios ſtarbeſt; und ringsher
Sanken um dich der Achäer und Troja's edelſte Söhne,
Während ſie kämpften um dich: du lagſt in dem Wirbel des Staubes
Groß auf großem Bezirke, der Roſſ' und der Wagen vergeſſend.
Doch wir kämpften den Tag durch fort, und hätten dem Kampfe
Nimmer ein Ende geſetzt, wenn nicht Zeus' Sturm ihn geendet.
Als wir darauf zu den Schiffen hinab dich getragen vom Schlachtfeld,
Legten wir dich auf Betten, und wuſchen die ſtattlichen Glieder
Rein mit laulichem Waſſer und Oel; viel glühende Thränen
Weinten Achäa's Männer um dich, und ſchoren ihr Haupthaar.
Aber die Mutter entſtieg mit den Meergöttinnen den Wogen,
Als ſie die Kunde vernommen, und laut ſcholl über das Meer hin

Klagegeschrei, daß Zittern ergriff die gesammten Achäer.
Und wohl wären sie stürmend gerannt zu den bauchigen Schiffen,
Wenn nicht er sie hemmte, der Mann uralter Erfahrung,
Nestor, welcher im Rath auch sonst als der Beste bewährt war.
Der begann vor ihnen und sprach mit verständigem Sinne:
Haltet doch ein, ihr Argeier, entflieht nicht, Männer Achäa's!
Dort entsteigt im Geleite der Meergöttinnen die Mutter
Eben der Flut, um der Leiche zu nah'n des geschiedenen Sohnes.
Also der Greis, und hemmte die Flucht der beherzten Achäer.
Um dich traten die Töchter des waltenden Greises im Meere,
Die, laut jammernd, dich hüllten in göttliche Feiergewande.
Alle die Musen, die neune, mit lieblichem Ton sich erwiedernd,
Klagten, und Keinen erblicktest du wohl im achäischen Volke,
Der nicht weinte, gerührt von der Göttinnen hellem Gesange.
Siebzehn Nächte hindurch und siebzehn Tage zusammen
Weinten wir, sterbliche Menschen, um dich und unsterbliche Götter.
Am achtzehnten verbrannten wir dich und schlachteten ringsum
Viel krummhörnige Rinder zugleich und gemästete Schafe.
Doch du verbranntest im Göttergewand und von Salben umduftet
Und süßlabendem Honig; und viel Kampfhelden Achäa's
Tummelten sich in der Wehr um die lodernde Flamme des Todten,
Streiter zu Fuß und zu Wagen; umher scholl lautes Getose.
Aber sobald dich verzehrt die gewaltige Glut des Hephästos,
Sammelten wir dein weißes Gebein am Morgen, Achilleus,
Lauteren Wein aufsprengend und Balsam. Aber die Mutter
Reichte das goldene Henkelgefäß; Dionysos' Geschenk war's,
Sagte sie, welches erschuf der gefeierte Meister Hephästos.
Darin ruht dein weißes Gebein, ruhmvoller Achilleus,
Mit dem Gebein des Patroklos vereint, des Menötiossohnes,
Aber getrennt von dem Staub des Antilochos, den du von allen
Freunden am werthesten hieltest, nachdem Patroklos verblichen.
Um euch häuften wir dann ein bewundertes mächtiges Grabmal,
Wir, die geheiligte Schaar speerschwingender Männer Achäa's,
Am vorragenden Strand des geräumigen Hellespontos,
Daß es von fern schon sichtbar im Meer erscheine den Männern,
Die jetzt leben auf Erden, und späteren Menschengeschlechtern.

Gaben, erfleht von den Göttern, erleſene, ſetzte die Mutter
Mitten im Kreiſe der Kämpfer Achäa's Fürſten zum Lohn aus.
Oft ſchon warſt du gewiß bei tapferer Helden Beſtattung,
Wareſt dabei, wenn da, dem geſchiedenen König zur Ehre,
Jünglinge ſchön ſich gürten, den Preis zu gewinnen im Kampfe;
Aber unendliches Staunen erfaßte dich, hätt'ſt du geſehen,
Was für erleſene Preiſe die ſilberfüßige Thetis
Dir ausſetzte zur Ehre, dem Lieblinge ſeliger Götter.
Alſo verloſch dein Ruhm ſelbſt nicht im Tode, Pelide;
Nein, ſtets lebt dein Name hinfort in dem Munde der Menſchen.
Doch was fruchtete mir mein glücklichbeſtandener Heerzug?
Mir ja bereitete Zeus zur Heimfahrt grauſes Verderben
Durch des Aegiſthos Gewalt und der unheilvollen Gemahlin.
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Doch jetzt nahte ſich ihnen der Himmliſchen Bote, des Argos
Mörder, die Seelen hinab der erſchlagenen Freier geleitend.
Stracks denn kamen die Beiden, mit ſtaunendem Blick ſie gewahrend.
Und es erkannte ſofort Agamemnons Geiſt, des Atriden,
Melanes' wackeren Sohn, den Amphimedon, ſtrahlend im Ruhme,
Welcher ihm Gaſtfreund war und in Ithaka wohnte, dem Eiland.
Da ſprach alſo zuerſt Agamemnons Geiſt, des Atriden:
Was, Amphimedon, kommt ihr herab zu dem finſteren Lande,
Lauter vom nämlichen Alter Erleſene? Schwerlich erwählte
Andere, wer in der Stadt ſich die trefflichſten Männer erläſe.
Hat euch etwa Poſeidon zur See in den Schiffen bezwungen,
Furchtbaren Sturm aufregend und hochanſchwellende Wogen?
Oder ermordeten euch feindſelige Männer am Lande,
Als ihr die Rinder entführtet und ſtattliche Heerden der Schafe,
Oder im Kampfe mit ihnen die Stadt und die Frauen beſchirmtet?
Sage mir Fragenden dies; Gaſtfreunde ja waren wir früher.
Denkſt du daran, wie dort in euren Palaſt ich gelangte,
Mit Menelaos dem Helden Laertes' Sohn zu befeuern,
Uns gen Troja zu folgen am Bord der beruderten Schiffe?
Völlig ein Mond ſchwand wieder, bevor wir vollbrachten die Meerfahrt,
Als wir mit Mühe beredet den Städteverwüſter Odyſſeus.

Aber Amphimedons Geiſt antwortete jenem und ſagte:
Atreus' herrlicher Sohn, Agamemnon, Herrſcher im Volke,
An dies Alles gedenk' ich, o Göttlicher, was du berührteſt.
Aber ich will dir Alles beſtimmt und getreulich berichten,
Unſeres Todes Geſchick, das entſetzliche, wie ſich's begeben.
Wir umwarben die Gattin des langentfernten Odyſſeus;
Doch ſie verweigerte nicht und vollendete nicht die Vermählung,
Weil ſie dunkles Verderben und Tod ſann wider die Freier.
Dieſen Betrug auch ſann ſie zu anderen liſtig im Geiſt aus,
Stellte daheim im Gemach ein Geweb' auf, mächtiger Größe,
Glänzend und fein, und wirkte daran, und ſprach zu den Freiern:
„Jünglinge, werbend um mich, ſeitdem mein edler Gemahl ſchied,
Wartet und drängt doch nicht mit der Hochzeit, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt — daß nicht ſo umſonſt mir die Wolle verderbe —
Leichengewand für den Helden Laertes, ſollte dereinſt ihn
Grauſam ereilen die Stunde des langhinbettenden Todes:
Daß nicht Eine der Frau'n im achäiſchen Volke mich tadle,
Läge der Mann mit ſo reichem Beſitz uns ohne Gewand da."
Sprach's; wir ließen uns all' in der muthigen Seele bereden.
Da denn ſaß ſie des Tages und wob an dem großen Gewebe;
Nachts dann trennte ſie's auf bei'm leuchtenden Scheine der Fackeln.
So drei Jahre betrog ſie mit heimlicher Liſt die Achäer:
Doch wie das vierte der Jahre, geführt von den Horen, herankam,
Und mit den ſchwindenden Monden ſich zahlreich Tage vollendet:
Jetzo verrieth's uns Eine der Frau'n, die Jegliches wußte,
Und wir betrafen ſie ſelbſt ihr ſchönes Geweb' auftrennend.
So vollendete ſie, nicht gern und gezwungen, die Arbeit.
Als ſie darauf uns zeigte das Tuch, ihr großes Gewebe,
Fertig gewirkt und gewaſchen, dem Mond gleich oder der Sonne;
Sieh, da führte zurück ein verderblicher Gott den Odyſſeus,
Fern an das Ende des Feldes, in's Haus zu dem Hirten der Schweine.
Ebendahin auch eilte der Sohn des erhab'nen Odyſſeus,
Der mit dem dunkelen Schiff heimkam von der ſandigen Pylos.
Beide, nachdem ſie den Mord der gewaltigen Freier berathen,
Gingen zur herrlichen Stadt; doch kam erſt ſpäter Odyſſeus;

Denn Telemachos war, ihm voraus, schon früher gegangen.
Jenen, in Lumpen gehüllt, den Odysseus, führte der Schweinhirt;
Und dem verkümmerten Bettler von Ansehn gleich und dem Greise,
Schlich er am Stabe dahin, mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Und so mochte von uns den Odysseus Keiner erkennen,
Als er so plötzlich erschienen, sogar der Bejahrteren Keiner;
Nein, wir bedrohten ihn schwer mit verhöhnenden Worten und Würfen.
Und er ertrug anfangs in dem eigenen Hause die Würfe,
Wie die verhöhnenden Worte, mit standhaft ruhigem Sinne.
Als ihn indeß Zeus' Wille, des donnernden Gottes, erweckte,
Nahm er die stattlichen Waffen hinweg mit Telemachos' Hülfe,
Trug sie zum Obergemach, und verschloß mit dem Riegel die Pforte.
Und der Gemahlin gebot er sofort mit verschlagenem Sinne,
Daß sie das Bogengeschoß und die eisernen Beile den Freiern
Bringe, für uns, uns Arme zum Kampf und Beginne des Mordes.
Aber die Sehne zu spannen des mächtigen Bogens vermochte
Keiner von uns; denn dazu gebrach's uns Allen an Stärke.
Doch wie das große Geschoß in Odysseus' Hände gelangte;
Alsbald schrieen wir alle mit drohenden Worten und wehrten,
Ihm das Geschoß zu gewähren, und ob er es dringend verlange:
Nur Telemachos wollt' es, ermunterte selbst den Odysseus.
Und er nahm das Geschoß in die Hand, der erhabene Dulder,
Spannte gewandt und leicht, und traf mit dem Pfeile durch's Eisen,
Trat an die Schwelle sodann, und ergoß die geflügelten Pfeile,
Grauvoll rings umblickend, und schoß den Antinoos nieder.
Nun auch sandte der Held nach Anderen herbe Geschosse,
Die er um Ziele sich nahm, und sie taumelten über einander.
Sichtbar war's, daß jenen ein Gott als Helfer gesellt war.
Denn alsbald durch den Saale, dem trotzigen Muthe gehorsam,
Tobten sie mordend umher, und grauvoll stöhnte das Röcheln,
Wie sie die Schädel zerschlugen; vom Blutstrom wogte das Estrich.
Also kamen wir um, Agamemnon; ohne Bestattung
Liegen noch jetzt im Palast des Odysseus unsere Leichen.
Denn noch wissen es nicht in den einzelnen Häusern die Freunde,
Uns von den Wunden zu waschen das dunkele Blut und zu jammern,
Stehend um unseren Sarg; das ist ja die Ehre der Todten.

Und es verſetzte darauf Agamemnons Geiſt, des Atriden:
Glücklicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Wahrlich, du haſt dir ein Weib von erhabener Tugend gewonnen!
Wie großherzig und edelgeſinnt war Penelopeia,
Sie, des Ikarios Kind! Wie dachte ſie ſtets des Odyſſeus,
Ihres Gemahles, ſo treu! Deßhalb lohnt ewiger Nachruhm
Ihrem Verdienſt, und die Götter verherrlichen unter den Menſchen
Stets mit holdem Geſang die verſtändige Penelopeia.
Denn nicht Frevel erſann ſie, wie dort Tyndareos' Tochter,
Welche den Gatten erſchlug: die lebt in traurigen Liedern
Unter den Sterblichen fort; Schmach häufte ſie über der Frauen
Zartes Geſchlecht, wenn Eine davon auch übte die Tugend.
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander,
Stehend in Aïdes' Haus, in den nächtlichen Tiefen der Erde.
Jene verließen die Stadt, und kamen ſofort zu dem ſchönen,
Stattlich geordneten Hof des Laertes, welchen der König
Einſt ſich ſelber erwarb nach viel durchſtrittener Drangſal.
Allda beſaß er ein Haus, und ringsum liefen die Hütten,
Wo ſich die nöthigen Knechte verſammelten alle zur Mahlzeit,
Ruhten zugleich und ſchliefen und ordneten, was ihm genehm war.
Dort auch wohnte die greiſe Sikelerin, welche dem Alten
Sorgſame Pflege bewies, entfernt von der Stadt, im Gefilde.
Da zu dem Sohn und den Hirten begann der erhab'ne Odyſſeus:
Geht ihr jetzo hinein in die ſtolzaufragende Wohnung;
Schlachtet zum Mahle ſogleich den erleſenſten Eber der Heerde;
Aber ich ſelbſt will gehen, um unſeren Vater zu prüfen,
Ob er mich wieder erkennt und genau mit den Augen mich wahrnimmt,
Oder mich nicht mehr kennt, nachdem wir ſo lange getrennt ſind.
Alſo ſprach er und reichte die Kriegswehr ſeinen Gefährten.
Sie dann traten ſofort in das Haus ein; aber Odyſſeus
Ging nun dem Fruchtfeld näher hinan, um den Vater zu prüfen.
Weder den Dolios fand er, ſo weit er den Garten hinabging,
Weder die Knecht' und die Söhne daſelbſt; die ſammelten eben
Dornengeſträuch, zu verzäunen das fruchtumblühte Gelände,
Draußen im Feld; als Führer voran ging ihnen der Alte.
Nur den Laertes fand er: im ſtolzaufragenden Fruchthain

Grub er die Pflanzungen um, mit ſchmutzigem, grobem, geflicktem
Untergewande bekleidet; ein Paar ſtierlederner Schienen
Trug er geflickt um die Beine, den ritzenden Dorn zu vermeiden,
Auch Handſchuhe zum Schutz vor Stachelgewächs, und von oben
Deckt' er das Haupt mit der Kappe von Geisfell, nährend die Trauer.
Als ihn aber erblickte der herrliche Dulder Odyſſeus,
Wie er von Alter gebeugt und tief in der Seele betrübt war,
Blieb er am mächtigen Stamme des Birnbaums ſtehen und weinte.
Und er bedachte ſofort in dem innerſten Grunde des Herzens,
Ob er umarme den Vater und küſſ' und ihm Alles erzähle,
Daß er gekommen und wiedergekehrt zu dem Lande der Väter,
Oder ihn frage zuvor und im Einzelnen Alles erforſche.
Während er ſo nachſann, ſchien dies ihm endlich das Beſte,
Daß er zuvor ſein Herz mit tadelnden Worten verſuche.
Stracks denn ging er zum Vater hinan mit ſolchen Gedanken;
Dieſer umlockerte noch mit gebogenem Haupte die Bäumchen.
Ihm nun trat an die Seite der ſtrahlende Sohn mit den Worten:
Greis, dir mangelt es nicht an Geſchick, zu beſtellen den Garten;
Jegliches hegſt und pflegſt du mit Sorgfalt; keins der Gewächſe,
Nicht Weinrebe, noch Feige, noch Birnbaum oder Olive,
Keines der Beete vermißte die pflegende Hand in dem Garten.
Eines bemerk' ich indeß, du grolle mir nicht in der Seele —
Selbſt entbehrſt du der Pflege; zugleich von traurigem Alter
Lebſt du gebeugt, biſt häßlich beſchmutzt, unziemlich gekleidet.
Wohl nicht Trägheit iſt es, warum dein Herr dich verabſäumt;
Auch ſcheint dem, der deine Geſtalt und Größe betrachtet,
Gar Nichts knechtiſch an dir; nein, königlich biſt du von Anſehn,
Gleichſt dem behaglichen Mann, der, wenn er geſpeiſt und gebadet,
Gerne ſich ſanft ausruht; das iſt ja die Weiſe der Alten.
Doch nun ſage mir dies, und berichte mir lautere Wahrheit,
Welchem Gebieter du dienſt: wem bauſt du den ſtattlichen Garten?
Dann auch ſage mir dieſes in Wahrheit, daß ich es wiſſe,
Ob wir gewiß hier kamen nach Ithaka, wie mir ein Mann dort
Eben geſagt, der kaum mir begegnete, als ich hieherging,
Gar kein freundlicher Mann, der nicht auf Alles Beſcheid gab,
Noch mein Wort zu beachten geneigt war, als ich ihn fragte

Wegen des Gaſtfreunds hier, ob der noch lebt und geſund iſt,
Oder bereits hinſtach und in Aides' Tiefen hinabſtieg.
Denn ich verkündige dir, du merke mir auf und vernimm mich.
Einſt ward Einer von mir in der Heimat gaſtlich beherbergt,
Welcher in's Haus uns kam; er war von den Fremdlingen allen
Mir der geliebteſte Gaſt, der je den Palaſt mir betreten.
Der nun rühmte zu ſtammen vom Ithakerland und erzählte,
Daß ſein Vater geweſen Arkeiſios' Sproſſe, Laertes.
Ich denn führte den Fremdling in's Haus, und bewirthete freundlich,
Pflegte mit Sorgfalt ihn von dem reichlichen Schatze des Hauſes,
Bot auch gaſtliche Gaben ihm dar, wie ſolche geziemten,
Gab ihm ſieben Talente des kunſtvoll prangenden Goldes,
Auch, mit Blumen verziert, von gediegenem Silber den Miſchkrug,
Zwölf einfache Gewänder und gleichviel hüllende Decken,
Auch zwölf köſtliche Mäntel und gleichviel Untergewande,
Ferner dazu vier Frauen, in trefflichen Werken erfahren,
Schön von Geſtalt, die ſelbſt er erkor nach ſeinem Gefallen.
Ihm antwortete wieder mit thränenden Augen der Vater:
Fremdling, du kamſt wahrhaft in das Land, nach welchem du fragteſt;
Aber es hauſen darin unbändige, frevelnde Männer,
Und du verſchwendeteſt wahrlich umſonſt ſo reiche Geſchenke.
Hätteſt du ihn doch lebend im Ithakerlande gefunden,
Er auch hätte dich freundlich entſandt mit Gegengeſchenken,
Hätte dich gaſtlich gepflegt; das iſt ja die Pflicht der Vergeltung.
Aber wohlan, dies ſage mir jetzt und berichte die Wahrheit:
Wie viel Sommer entfloh'n, ſeitdem er im Haus dich beſuchte,
Dein unglücklicher Freund, mein Sohn — ach, daß er dahin iſt!
Armer! Vielleicht daß ihn, von den Seinigen fern und der Heimat,
Draußen im Meere die Fiſche verzehrt ſchon, oder am Land ihn
Vögel und reißende Thiere zerfleiſcht! Wir, Vater und Mutter,
Haben ihn nicht einkleidend beweint, ihn, den wir erzeugten!
Nicht ſein reiches Gemahl, die verſtändige Penelopeia,
Hat dem Gemahl, wie's ziemt, die gebrochenen Augen geſchloſſen,

Noch ihn am Sarge beweint: das iſt ja die Ehre der Todten!
Dies auch ſage mir jetzt nach Wahrheit, daß ich es wiſſe,
Wer und von wannen du biſt: wo hauſeſt du ſelbſt und die Eltern?
Dein raſcheilendes Schiff, wo landet es, das dich hiehertrug
Sammt den edlen Gefährten? Vielleicht auch kameſt du reiſend
Mit dem gedungenen Schiff, das wegfuhr, als du gelandet?
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Nun, gern will ich in Allem getreu dir berichten die Wahrheit.
Fern aus Alyba ſtamm' ich und wohn' in ſtolzem Palaſte,
Bin von Apheidas erzeugt, dem gebietenden Sohn Polypemons;
Ich ſelbſt führe den Namen Eperitos. Aber ein Dämon
Trieb mich im Sturme hieher von Sikania wider mein Wollen,
Und mein Schiff ſteht draußen, entfernt von der Stadt, im Gefilde.
Doch dem Odyſſeus ſind nun ſchon fünf Jahre geſchwunden,
Seit er von dort wegfuhr, mein heimiſches Ufer verlaſſend,
Armer! Und dennoch flogen im Weggeh'n glückliche Vögel
Ihm rechtsher, ſo daß ich darob ihn freudig entſandte,
Er mich freudig verließ; denn oft noch hofften wir Beiden
Uns als Gäſte zu ſeh'n und köſtliche Gaben zu wechſeln.
Sprach's, und den Vater umhüllte die dunkele Wolke des Leides;
Und mit den Händen ergriff er des ſchmutzigen Staubes, und ſtreut' ihn
Ueber das grauende Haupt ſich herab, und jammerte kläglich.
Aber erregt ward jenem das Herz, und bitterer Unmuth,
Alſo den Vater zu ſeh'n, durchzuckt' ihm plötzlich die Nüſtern.
Alsbald ſprang er hinan, und umſchlang ihn küſſend, und ſagte:
Sieh, hier bin ich's ſelber, nach dem du verlangteſt, o Vater,
Kam im zwanzigſten Jahre zurück in die Gauen der Väter.
Halte denn ein mit der Klage, dem endlos thränenden Jammer!
Denn ich verkündige dir; doch drängt mich's in äußerſter Eile:
Alle die Freier erſchlug ich in unſerem ſtolzen Palaſte,
Strafte den kränkenden Hohn und die frevelnden Werke der Bosheit.
Ihm antwortete wieder Laertes, alſo beginnend:
Biſt du Odyſſeus denn, mein Sohn, der wiedergekommen,

Nenne du jetzt mir ein Zeichen, ein ſicheres, daß ich es glaube.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Nun, ſo betrachte vor Allem zuerſt mit den Augen die Narbe,
Welche der Eber mir ſchlug mit blinkendem Zahn am Parnaſſos,
Als ich geſendet von dir und der würdigen Mutter dahinkam,
Daß ich vom liebenden Ahn Autolykos mir die Geſchenke
Nähme, die jener mir einſt nach Ithaka kommend verheißen.
Nun auch alle die Bäume des ſtolzaufragenden Fruchthains
Nenn' ich dir, die du vordem mir geſchenkt; ich bat dich um jeden,
Als ich ein Kind dich im Garten begleitete; zwiſchen den Bäumen
Wandelten wir, und du nannteſt mir all' und bemerkteſt die Namen,
Schenkteſt ſodann dreizehn Birnbäume mir, Bäume mit Aepfeln
Zehn und vierzig mit Feigen, verſprachſt von den Rebengeländen
Mir noch fünfzig zu geben; ein jegliches war mit Getreide
Zwiſchen bepflanzt; auch hingen daran vielartige Trauben,
Wann Zeus' Horen vom Himmel herab ſie geſegnet mit Früchten.
Sprach's; da bebte dem Greiſe das Herz, ihm brachen die Kniee,
Als er die Zeichen erkannt, die all' ihm verkündet Odyſſeus.
Und mit den Armen umſchlang er den Sohn, ſank nieder in Ohnmacht,
Und er fing mit den Händen ihn auf, der erhab'ne Odyſſeus.
Als er darauf ſich erholt und die Kraft und das Leben zurückkam,
Wieder begann er von Neuem und rief mit erhobener Stimme:
Zeus, Allvater, fürwahr, ihr lebt noch, Götter im Himmel,
Wenn wahrhaft für die Gräuel der Bosheit büßten die Freier!
Doch jetzt bangt mir im Geiſte, die Ithaker werden mit Einmal
Alle zugleich anrücken auf uns, und ſenden in Eile
Botſchaft rings in die Städte der kephalleniſchen Männer.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Harre getroſt, laß ſolches dich nicht in der Seele bekümmern!
Gehen wir lieber zum Hauſe hinan, in der Nähe des Gartens,
Wo Telemachos ſchon und Philoitios iſt und Eumäos,
Welche voraus ich geſendet, ein Mahl zu bereiten in Eile.
Alſo ſprachen ſie dort und gingen zur ſtattlichen Wohnung.

Aber nachdem ſie gelangt in die wohnlichen ſchönen Gemächer,
Sah'n ſie Telemachos dort, den Philötios und den Eumäos,
Miſchen den funkelnden Wein und Fleiſch in Menge zerlegen.
Doch ihn badete nun, den erhabenen Helden Laertes,
Dort in ſeinem Gemach die Sikelerin, ſalbte mit Oel ihn,
Hüllt' ihn darauf in den Mantel, den ſtattlichen. Aber Athene
Nahte ſich ihm, und erhöhte den Wuchs dem Gebieter des Volkes,
Daß er erhab'ner erſchien und gedrungener, als er zuvor war.
Alſo entſtieg er der Wanne; der Sohn ſah ſtaunend den Vater,
Als er vor ihm daſtand den unſterblichen Göttern vergleichbar,
Wandte ſodann ausrufend an ihn die geflügelten Worte:
Vater, gewiß gab Einer der endlos waltenden Götter
Dir an Geſtalt und an Wuchs nunmehr ein erhab'neres Ausſehn!
Und der beſonnene greiſe Laertes ſagte dagegen:
Wär' ich, o Zeus Allvater und Leto's Sohn und Athene,
So wie ich Nerikos einſt, die gewaltige Veſte, gewonnen,
Als kephalleniſchen Volks Heerfürſt, am Geſtade des Feſtlands —
Wär' ich, ein Held wie dort, dir geſtern in unſerem Hauſe,
Wohl um die Schultern gewappnet, im Kampf an der Seite geſtanden
Wider die trotzige Brut: dann hätt' ich der Freier ſo Manchem
Wahrlich die Kniee gelöst; das hätte das Herz dir erheitert!
Alſo verkehrten ſie dort und beſprachen ſich unter einander.
Jene, ſobald ſie vollendet das Werk und gerüſtet die Mahlzeit,
Setzten ſofort in der Reihe ſich hin auf Seſſel und Stühle.
Und ſie erhoben die Hände, das fertige Mahl zu beginnen.
Da kam Dolios nahe, der Greis, und die Söhne des Greiſes,
Müde der Feldarbeiten: es ging, ſie zu rufen, die Mutter
Eilig hinaus, die betagte Sikelerin, die ſie erzogen,
Und treu pflegte den Greis, nachdem ihn ereilte das Alter.
Als ſie den Sohn des Laertes erſah'n und im Herzen erkannten,
Standen ſie ſtill und ſtaunten im Saal dort; aber Odyſſeus
Grüßte ſie all' und ſagte mit holdeinſchmeichelnden Worten:
Setze dich, Alter, zum Mahl, und laßt ab, euch zu verwundern!
Denn ſchon lang' uns ſehnend, die Hand an die Speiſen zu legen,
Harrten wir hier im Gemach, und warteten euer beſtändig.

Sprach es, und Dolios eilte ſofort mit geöffneten Armen
Auf ihn heran, und ergriff und küßte die Hand des Odyſſeus,
Wandte darauf anredend an ihn die geflügelten Worte:
Nun du wiedergekehrt, o Theuerſter, wie wir es ſehnlichſt
Wünſchten und nicht mehr hofften, und ſelbſt dich geleitet die Götter;
Preis dir und innigen Gruß, und die Himmliſchen mögen dich ſegnen!
Doch nun ſage mir dieſes in Wahrheit, daß ich es wiſſe:
Weiß es die Gattin bereits, die verſtändige Penelopeia,
Daß du nach Hauſe gekehrt? Wo nicht, dann ſenden wir Botſchaft.
Und es verſetzte darauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Alter, ſie weiß es bereits; was brauchſt du dich da zu bemühen?
Sprach es, und Dolios ließ auf blinkendem Stuhle ſich nieder.
So nun drängten ſich auch um Odyſſeus Dolios' Söhne,
Grüßten ihn froh mit Worten und drückten ihm alle die Hände,
Setzten ſich dann in der Reihe zu Dolios nieder, dem Vater.
Alſo waren ſie dort um das Mahl im Gemache beſchäftigt.
Oſſa jedoch, die behende Verkünderin, eilte die Stadt durch,
Daß ſie der Freier Geſchick und entſetzliches Ende berichte.
Aber ſobald ſie's hörten, ſo rannten ſie, ſtöhnend und jammernd,
Alle von hier und von dort, zum ſtolzen Palaſt des Odyſſeus,
Trugen die Todten hinaus und beſtatteten jeder die Seinen.
Die von den anderen Städten entſandten ſie, jeden zur Heimat,
Durch ſeefahrende Fiſcher, gelegt auf hurtige Schiffe;
Selbſt dann eilten ſie alle zum Markt hin, trauernd im Herzen.
Aber nachdem ſich geſammelt das Volk und in Haufen gedrängt war,
Da vor ihnen erhob ſich Eupeithes, alſo beginnend;
Bitteres Leid um den Sohn Antinoos trug er im Herzen,
Welchen zuerſt hinſtreckte die Wehr des erhab'nen Odyſſeus;
Um ihn weinend, begann er und redete vor den Achäern:
Freunde, der Mann hat Grauſes verübt an den Söhnen Achäa's;
Erſt in den Schiffen entführend ſo viel hochherzige Männer,
Hat er die Streiter verloren, die wölbigen Schiffe verloren;
Nun heimkehrend erſchlägt er die edelſten Kephallener.
Auf denn, ehe der Arge behend nach Pylos ſich rettet,
Oder zur göttlichen Elis, in der die Epeier gebieten, —
Eilen wir, oder wir ſtehen hernach für immer beſchämt da!

Uns zur Schande ja hörten es einſt auch ſpäte Geſchlechter,
Nähmen wir nicht an den Mördern der Söhn' und der leiblichen Brüder
Rache: fürwahr, ich könnte hinfort nicht freudiges Herzens
Leben im Licht; todt möcht' ich ſogleich zu den Schatten hinabgehn.
Eilen wir denn, eh Jene vor uns hin über die See flieh'n!
Sprach es mit thränendem Blick, und Erbarmen ergriff die Achäer.
Da trat nahe zu dieſen der göttliche Sänger und Medon
Aus des Odyſſeus Hauſe, nachdem ſie verlaſſen der Schlummer,
Kamen herein in den Kreis, und Staunen ergriff die Verſammlung.
Medon begann vor ihnen ſofort, der beſonnene Herold:
Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka! Wahrlich, Odyſſeus
Hat nicht ohne Geheiß der Unſterblichen ſolches begonnen.
Denn ich ſah ſelbſt einen Olympier, der dem Odyſſeus
Huldvoll ſtand an der Seite; dem Mentor glich er in Allem.
Und der unſterbliche Gott erſchien bald vor dem Odyſſeus,
Ihn zu beſeelen mit Muth, und bald aufregend die Freier,
Stürmt' er umher in dem Saal, und ſie taumelten über einander.
Rief es, und blaſſes Entſetzen befiel die Verſammelten alle.
Da ſprach Held Halitherſes, der grauende Sproſſe des Maſtor;
Sah doch dieſer allein nach vorne zugleich und nach hinten;
Er denn begann vor ihnen und ſprach mit verſtändigem Sinne:
Hört mein Wort jetzt, Männer von Ithaka, was ich verkünde!
Nur durch euere Schuld hat dies ſich ereignet, o Freunde.
Denn mir folgtet ihr nicht, und nicht dem gebietenden Mentor,
Euerer Söhne verruchtt unſinniges Treiben zu zähmen,
Welche das arge Beginnen verübt mit frevelndem Muthe,
Daß ſie das Gut ihm verpraßt und des edelſten Mannes Gemahlin
Schnöde beſchimpft, im Wahn, nie kehr' er zurück in die Heimat.
Nun mag's alſo geſchehen; befolgt mir, was ich gebiete:
Gehen wir nicht, daß Keiner ſich ſelbſt das Verderben bereite!
Sprach's; da ſtürmten die Einen empor mit gewaltigem Schlachtruf,
Ueber die Hälfte des Volkes; die Anderen blieben vereint dort.
Jenen gefiel in der Seele das Wort nicht; nur dem Eupeithes
Folgten ſie, zögerten nicht, und rannten ſogleich zu den Waffen.
Aber nachdem ſie die Glieder gehüllt in die funkelnde Rüſtung,
Zogen ſie alle vereint vor Ithake's räumige Veſte.

Und Eupeithes gebot in thörichtem Sinne der Heerſchaar;
Denn er gedachte zu rächen den Sohn; doch wiederzukehren
War ihm nimmer beſtimmt, nein, dort zu vollenden das Schickſal.
Jetzt hob an Athenäa zu Donnerer Zeus, dem Kroniden:
Vater und Herr, o Kronion, erhabenſter unter den Herrſchern!
Sage mir Fragenden doch: was birgt dir im Buſen die Seele?
Willſt du hinfort auch Krieg und verderbliche Schlachten entzünden,
Oder in friedlichem Bunde die ſtreitenden Schaaren vereinen?
Und es verſetzte dagegen der donnernde Wolkenverſammler:
Aber warum, o Tochter, erfragſt und erforſcheſt du dies noch?
Haſt du dir denn nicht ſelber vorlängſt den Gedanken erſonnen,
Daß einmal heimkehre der Held und an jenen ſich räche?
Thue, wie dir es gefällt; doch ſag' ich dir, was ſich gezieme.
Weil er ſich nun an den Freiern gerächt, der erhab'ne Odyſſeus,
Werde beſchworen ein Bund, und er ſei König für immer:
Wir dann wollen der Söhn' und der leiblichen Brüder Ermordung
Aus dem Gedächtniſſe tilgen; ſie ſollen ſich unter einander
Lieben, wie ſonſt, und in Frieden gedeih'n und in Fülle des Reichthums.
Sprach's, und erregte noch mehr die zuvor ſchon willige Göttin;
Und ſie entflieg im Schwunge den felſigen Höh'n des Olympos.
Als nun jene die Luſt an der labenden Speiſe geſättigt,
Da vor ihnen begann der erhabene Dulder Odyſſeus:
Gehe doch Einer zu ſeh'n, ob nicht ſchon nahen die Feinde!
Sprach's, und des Dolios Sohn ging hin, wie der König geboten,
Trat an die Schwelle des Hauſes, und ſah ſie alle heranzieh'n.
Und zum Odyſſeus ſprach er ſofort die geflügelten Worte:
Nahe bereits ſind jene: ſo wollen wir eilig uns rüſten!
Sprach's, und ſie fuhren empor, und bereiteten ſich mit den Waffen,
Vier mit Odyſſeus ſelbſt und ſechs von des Dolios Söhnen.
Aber Laertes auch und Dolios nahmen die Wehr um,
Zwar von Alter ergraut, durch Noth zu dem Kampfe gezwungen.
Aber nachdem ſie die Glieder gehüllt in die funkelnde Rüſtung,
Eilten ſie offene Pforten hinaus und folgten Odyſſeus.
Da trat nahe zu ihnen Kronions Tochter Athene,
Mentorn ähnlich in Allem, an Leibesgeſtalt und an Stimme.

Freudig erblickte die Göttin der herrliche Dulder Odyſſeus,
Und zu dem trauteſten Sohne Telemachos ſprach er in Eile:
Darauf wirſt du von ſelbſt, o Telemachos, jetzo bedacht ſein,
Da du zum Kampf auszieheſt, wo die tapferſten Männer ſich meſſen,
Daß du den Stamm nicht ſchändeſt der Deinigen, welche vor allen
Sterblichen immer auch ſonſt durch männlichen Muth ſich bewährten.
Und der beſonnene Jüngling Telemachos ſagte dagegen:
Bald, mein Vater, erkennſt du, gefällt dir's, daß ich mit ſolchem
Muth nicht ſchände der Väter Geſchlecht: wie redeſt du ſolches?
Rief's; da jauchzte Laertes und ſprach die geflügelten Worte:
Was für ein Tag! Ich freue mich hoch: ihr gnädigen Götter!
Sohn und Enkel erheben in tapferen Thaten den Wettſtreit!
Da trat nahe vor ihn und begann Zeus' Tochter Athene:
O Arkeiſios' Sohn, du geliebteſter aller Gefährten,
Bete zu Vater Kronion und Zeus' helläugiger Tochter,
Schnell dann ſchwing' und entſende den langhinſchattenden Wurfſpeer!
Pallas ſprach's und beſeelte den Greis mit gewaltigem Kampfmuth.
Alsbald rief er zur Tochter empor des erhab'nen Kronion,
Schwang dann raſch und entſandte den langhinſchattenden Wurfſpeer;
Und dem Eupeithes traf er die ehernen Wangen des Helmes;
Doch nicht hemmte die Lanze der Helm, ganz ſtürmte das Erz durch;
Rauſchend erdröhnt' er im Sturz, und um ihn klirrte die Rüſtung.
Aber Odyſſeus brach mit dem ſtrahlenden Sohn in den Vorkampf,
Tobend umher mit Schwertern und zwiefachſchneidenden Lanzen.
Da vertilgten ſie alle, beraubten ſie alle der Heimkehr,
Hätt' Athenäa, die Tochter des ägistragenden Gottes,
Nicht mit gewaltiger Stimme gehemmt die verſammelten Streiter:
Laßt, ihr Ithaker, ab von dem unglückſeligen Kampfe;
Schonet des Bluts und ſondert euch ſchnell von einander im Frieden!
Pallas Athene rief's; da faßte ſie bleiches Entſetzen;
Und den Erſchrockenen flogen hinweg aus den Händen die Waffen
All' und fielen zur Erde, nachdem Athenäa gerufen.
Stadtwärts flohen ſie jetzt, um nicht zu gefährden ihr Leben.
Da ſchrie fürchterlich auf der erhabene Dulder Odyſſeus,
Bog ſich zuſammen und ſtürzte ſich nach, wie der Adler der Lüfte.

Doch nun ſandte Kronion den dampfenden Strahl vom Olympos,
Der vor Athene, der Tochter des ſchrecklichen Vaters, hinabſchlug,
Und zu Laertes' Sohne begann die gewaltige Göttin:
Göttlicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odyſſeus,
Halte zurück, und wehre dem Kampf des vertilgenden Krieges,
Daß dir nicht der Kronide, der weithindonnernde, zürne!
Jene gebot's; ihr folgte mit freudigem Herzen Odyſſeus.
Zwiſchen dem Volk und dieſem erneuerte ſpäter das Bündniß
Pallas Athene, die Tochter des ägistragenden Gottes,
Mentorn ähnlich in Allem, an Leibesgeſtalt und an Stimme.

Anmerkungen.

Zum dreizehnten Gesang.

V. 4. Ehern wird nach den Alten der Palast des Alkinoos genannt, weil der Fußböden und die Schwellen desselben von Metall waren.

V. 14 f. Größere Gastgeschenke pflegten vom Volke wieder erstattet zu werden, wie dieses auch für nothwendigen Aufwand oder unverschuldeten Verlust Ersatz leistete.

V. 77. An einem durchlöcherten Steine wurde das Schiff mit dem Taustau festgebunden.

V. 93. Das Gestirn, der Morgenstern.

V. 127. Poseidon, welcher die Macht des Zeus anerkennt, will erforschen, ob er ihm die Rache an Odysseus gestatte.

V. 130. Die Phäaken sind aus dem Geschlechte Poseidons, weil dieser durch Nausithoos Großvater des Alkinoos war. S. 7, 56 f.

V. 240. Bei der Bestimmung der Himmelsgegenden wandte man sich gegen Osten. So ist vorn s. v. a. im Osten, hinten s. v. a. im Westen, und folgerichtig rechts im Süden, links im Norden.

V. 275. In Elis, der westlichen Landschaft des Peloponnesos, waren die Epeier der herrschende Stamm; der südliche Theil gehörte zu Nestors Gebiet. Grashof.

V. 330. solche Gedanken, d. h. so argwöhnische und vorsichtige, die immer Hinterlist vermuthen.

V. 363. Die Grotte ist die V. 103 f. geschilderte Nymphengrotte.

V. 408. beim Korakeleion. Nach der Angabe der alten Ausleger soll dieser Korax ein Eingeborner gewesen sein, der auf der Jagd bei ungestümer Verfolgung eines Wildes von einem Felsen gestürzt sei. Seine Mutter Arethusa habe sich im Schmerz über den Verlust ihres Sohnes erhängt: Fels und Quelle trugen davon ihre Namen. Wadzeck.

Zum vierzehnten Geſang.

V. 22. Gebieter des Volkes heißt Eumäos nicht als der Oberhirte, der über die anderen Knechte gebot; zudem war er Sohn eines Königs nach 15, 415 ff.

V. 97. Unter dem dunkelen Feſtlande iſt im Gegenſatze von Ithaka das dieſer Insel gegenüber liegende Feſtland von Hellas gemeint, etwa Akarnanien oder ein Theil des ſpäteren Epirus.

V. 181. Arkeiſios war der Vater des Laertes.

V. 315. Die Thesproten bewohnen in der Odyſſee nicht nur die ganze Küſte von Epirus, ſondern auch das innere Land bis an die Grenze Theſſaliens. Später waren ſie eines der drei Hauptvölker in der Mitte von Epirus.

V. 371. Harpyen. S. zu 1, 241.

V. 435. Einen Theil opfert Eumäos den Nymphen und dem Hermes, weil ſie den Heerden Nahrung und Gedeihen geben, die anderen ſechs beſtimmt er für Odyſſeus, ſich ſelbſt und die vier Hirten.

V. 446. die Erſtlingsſpende, die abgeſchnittenen, den Göttern geweihten Fleiſchtheile.

Zum fünfzehnten Geſang.

V. 159. Die von der rechten Seite herfliegenden Vögel waren von glücklicher Vorbedeutung, während die von der linken kommenden Unheil verkündeten. Der griechiſche Vogelſchauer wandte ſich mit dem Geſichte nach Norden, und hatte Oſten, den Ort des Heils und Segens auch bei den Römern, zur Rechten, Weſten, die Gegend der Finſterniß, woher man Unglück erwartete, zur linken Hand.

V. 190. Führe mich nicht vor dem Schiffe vorbei. Das Schiff lag im Hafen ſeitwärts von der Straße; vgl. V. 204.

V. 224. Ueber die Sage von Melampus ſ. zu 11, 289 ff.

V. 233. Die Erinnys, die ſonſt als rächende Göttin erſcheint, verleitet hier das Herz des Menſchen zu böſen Anſchlägen.

V. 246. berückt durch Gaben an Weiber. S. zu 11, 326.

V. 260. der heiligen Göttin, Athene, welcher Telemachos eben opfert. S. 221.

V. 281. Es war Sitte, dem Fremden zum Zeichen der gaſtfreundlichen Aufnahme die Waffen abzunehmen.

V. 294. Krunoi iſt nach Strabo eine Quelle nicht weit von Chalkis, einem Städtchen im ſüdlichen Elis nebſt einem Flecken gleiches Namens.

V. 296. Pheä, ein Städtchen am gleichnamigen Vorgebirge im nördlichen Elis.

V. 298. Die ſpitzigen Inſeln werden von den Alten zu den Echinaden am Ausfluſſe des Acheloos gerechnet und bildeten die äußerſten Spitzen

derselben. Noch jetzt findet man an der westlichen Mündung dieses Flusses mehrere Klippeninseln, welche den Namen Cursolari führen. Telemachos nahm aus Furcht vor den Freiern, welche zwischen Ithaka und Same auf ihn lauerten, nicht den nächsten Weg, sondern fuhr auf Akarnanien zu, und landete an der Nordseite von Ithaka. Crusius.

V. 459. Unter Elektron versteht man hier Bernsteinkorallen; anderwärts (wie 4, 73.) hat man es als eine natürliche Metallmischung von etwa vier Theilen Gold und einem Theile Silber zu fassen.

Zum sechzehnten Gesang.

V. 284. Die Waffen des Ares, die Werkzeuge des Krieges, hingen an den Wänden des Männersaales. Dagegen war für die Speere ein besonderer Behälter an der großen Säule des Saals: vgl. 1, 127 ff.

V. 294. von selbst zieht Eisen den Mann an. Von selbst, auch ohne Veranlassung von außen, ist der Mann zum Morde geneigt, wenn Waffen in der Nähe sind.

V. 327. Klytios war der Vater des Peiräos nach 15, 539.

V. 405. L. εἰ δὲ κ' ἀποτροπέῃσι θεός.

V. 471. Anhöhen, die nahe am Wege lagen, wurden dem Hermes als dem Vorsteher der Wege geweiht und zu Ehren benannt. Vielleicht war der hier genannte Hermeshügel eine Anhöhe hinter der Stadt am Fuße des Gebirges Neion mit einem Altar des Hermes.

Zum siebzehnten Gesang.

V. 118. Argos' Helena, die argeiische Helena ward Helena in Troia genannt zur Auszeichnung und Erinnerung an ihr Vaterland; dieser Beiname blieb ihr auch noch nach der Rückkehr.

V. 160 f. Vgl. 15, 525 ff.

V. 207. Ithakos, Neritos und Polyktor, die drei ältesten Heroen Ithaka's, waren der Sage nach Söhne des Pteretaos, die zuerst in Kephallenia, dann in Ithaka ihren Wohnsitz hatten.

V. 222. Schlachtklingen und Becken, Gastgeschenke, womit edle Fremdlinge geehrt wurden: 8, 403. 15, 84.

V. 339. Schwellen von Eschenholz finden wir nur im Hause des Odysseus erwähnt; in den Häusern anderer Heroen sind sie von Erz oder Marmor.

V. 365. Die Bewegung von der Linken zur Rechten war von günstiger Vorbedeutung.

V. 407. gleich reichlich, so, wie ich ihn beschenken werde. Die Erklärung gibt V. 409 f.

V. 418. Der Sinn ist: es soll dir hier eben so schlecht ergehen, wie in Aegyptos und Kypros.

Zum achtzehnten Gesang.

V. 6 f. Der Name Iros ist entweder von εἴρω, ich sage, verkündige, oder von dem Namen der Götterbotin Iris abzuleiten; in beiden Fällen bezeichnet er den Boten.

V. 27. die Bettel am Ofen, ein Weib, welches die Darre heizt, auf welcher die Gerste geröstet wird; Bild frecher Geschwätzigkeit.

V. 85. Echetos, der Sohn des Euchenor und der Phlogea, nach Andern des Buchetos, war ein grausamer König des Festlandes oder des späteren Epirus, der einkehrende Fremdlinge schrecklich mißhandelte, und seine eigene Tochter Metope geblendet und in ein finsteres Gefängniß geworfen haben soll, um eiserne Gerstenkörner zu mahlen. Sein Name ward in späterer Zeit als Schreckbild gebraucht, wenn man Jemanden mit einer harten Strafe bedrohen wollte.

V. 246. Argos bezeichnet hier nicht bloß die Stadt Argos mit ihrem Gebiete, sondern das Gebiet der Achäer überhaupt. Sonst heißt es das achäische Argos, hier das Jasische, von einem alten Könige Jasos, dem Sohne des Argos und der Evadne, der vielleicht derselbe ist, den wir 11, 283. erwähnt finden.

V. 296. Elektron. S. zu 15, 459.

V. 329. Diese Herbergen scheinen damals öffentliche Häuser, vielleicht auch bloße Werkstätten gewesen zu sein, wo theils Müßige zur Erholung zusammenkamen, theils herumziehende Bettler ein Nachtlager fanden, und darum kein ehrenvoller Aufenthaltsort. Wiedusch.

Zum neunzehnten Gesang.

V. 37. Die Vertiefungen sind die Zwischenräume zwischen den an den Wänden herumlaufenden Säulen, die das Gebiet trugen.

V. 86. Phöbos Apollon, als Sinnbild der Jugendkraft, verleiht den Jünglingen Wachsthum und Gedeihen, das er aber auch oft durch schnellen Tod wieder vernichtet; vgl. 11, 318 f.

V. 163. Der Sinn ist: du wirst doch deine Eltern nennen können, wirst von Menschen abstammen, nicht von dem Walde oder dem Felsen der Wildniß, wovon die Sage spricht.

V. 176. Die Kreter waren die Ureinwohner, die anderen Völkerschaften eingewandert.

V. 177. Die Dorier heißen dreifältig getheilt, weil sie drei Städte bewohnten, oder weil sie sich in drei Stämme theilten.

V. 179. Minos war mit Zeus befreundet, da er seine Gesetze aus der Eingebung des Zeus schöpfte, dessen heilige Höhle bei Knosos er neun Jahre lang besuchte.

V. 226. Doppeltgewirkt. Dies verstehen Einige von dem doppelten Einschlage des Gewebes, Andere wohl richtiger von der Größe des

Gewandes, das man doppelt umschlagen kann. Das Obergewand wurde über die linke Schulter geworfen, mit beiden Enden über der rechten Schulter zusammengeknüpft und mit einer Spange befestigt, so daß der rechte Arm frei blieb. Voß.

V. 409. Heiß' er Odysseus also, der Grollende! ὀδύσσασθαι heißt nämlich grollen.

V. 457. Durch Zauberformeln und Beschwörungen Wunden zu heilen und Schmerzen zu stillen, war schon in den ältesten Zeiten Sitte der Hellenen.

V. 518. Aedon (d. i. Nachtigall), die Tochter des Milesiers Pandareos, dem thebischen Könige Zethos vermählt, tödtete ihren Sohn Itylos, indem sie einen Sohn der von ihr beneideten Schwägerin Niobe zu treffen glaubte, worauf von Zeus in eine Nachtigall verwandelt, beklagt sie den Verlornen auf den Zweigen der Bäume.

V. 573. Man muß sich diese Beile als etwas verlängerte Holz- oder Eisbärte ohne Stiel denken, die mit der Schneide so in den Boden gesteckt wurden, daß die offenen Oehre in gerader Linie hinter einander standen. An den Schäften befestigte man zuerst die aufragenden Rippen oder Kielhölzer, worauf dann die Seitenbretter genagelt wurden. Wahrscheinlich waren so aufgerüstete Boote an festlichen Tagen ein gewöhnliches Ziel für geübte Bogenschützen. Eschenb.

Zum zwanzigsten Gesang.

V. 65. Der Okeanos umströmt die ganze Erdscheibe, kehrt also in sich selbst wieder zurück.

V. 66. Pandareos raubte den goldenen Hund, ein Kunstwerk des Hephästos, aus dem Tempel des Zeus in Kreta, und brachte ihn seinem Freunde Tantalos. Zeus ließ ihm denselben durch Hermes abfordern; aber Tantalos verläugnete den Hund durch einen Schwur. Hermes fand ihn, und Tantalos ward gestürzt, indem Zeus den Berg Sipylos auf ihn warf. Pandareos floh nach Athen, wo er mit seiner Gattin Harmothoe umkam. Der verwaisten Töchter erbarmten sich die Götter; aber als sie erwachsen waren, wurden sie von den Harpyien geraubt.

V. 156. Dieses Fest ist das Fest des Neumondes, das zu Ehren des Apollon auch noch in späterer Zeit gefeiert ward.

V. 202. Die eigenen Kinder des Zeus sind die Fürsten und Edeln, die auch sonst Söhne des Zeus genannt werden.

V. 210. Kephallenen ist der Gesammtname aller Unterthanen des Odysseus.

V. 241. von der Linken, also Unglück verkündend. S. zu 15, 159.

V. 251. Das Gekröse, d. i. die edleren Eingeweide, Herz, Lunge und Leber, wurden sogleich, nachdem die mit Fett umwickelten Lenden unter Trankopfern auf den Altar gelegt waren, geröstet und, in Theile zerlegt, zum Essen unter die Anwesenden vertheilt. Später erst, wann die Opferstücke

verbrannt waren, wurde das obere oder übrige Fleisch (V. 279) an Spießen gebraten, und nun begann das Opfermahl: vgl. 279 f.

V. 276. Zur Feier des Neumondfestes (V. 156) geleiteten Herolde die Hekatombe durch die Stadt zu dem Haine, wo das Heiligthum Apollons war.

V. 354. Ueber die Vertiefungen s. zu 19, 37.

V. 383. Die Sikeler, die Bewohner der Insel Sikelia, welche die Alten in der Gegend von Katana auf der östlichen Küste wohnen lassen, scheinen nach unserer Stelle Sclavenhandel getrieben zu haben.

Zum einundzwanzigsten Gesang.

V. 13. Zu der Landschaft Lakedämon gehörte im heroischen Zeitalter auch das Gebiet der Messenier: V. 16.

V. 21. Die Alten (Geronten) standen dem Oberkönige als Rathgeber zur Seite.

V. 35. am Tische sahen sie nie sich einander, d. h. Keiner nahm den Andern in seinem Hause als Gast auf.

V. 42. zu jenem Gemach, dem Vorrathsgemach V. 8.

V. 46. Beim Verschließen des Zimmers von innen wurde der Schlüssel abgezogen und der innere Riegel vermöge eines Riemens, der durch ein Loch in der Thüre gezogen war, vorgeschoben, der Riemen aber um den Thürring gewickelt. Wollte man die Thüre aufschließen, so wurde der Riemen abgelöst und der innere Riegel mit einem Schlüssel, den man durch das Loch der Thüre steckte, zurückgedrängt.

V. 125. Die Sehne war nur an dem einen Ende des Bogens festgebunden. Wer ihn nun spannen wollte, mußte die Enden des Bogens so nahe bringen, daß die Sehne auch an das andere Ende in dem hierzu bestimmten Ringe befestigt werden konnte. Eustus.

V. 145. der Opferer, der Opferschauer, der aus den Opfern weissagte, der dann auch die Weinspenden ordnete und dabei betete; daher sein Platz neben dem Mischkrug.

V. 295. Der Kentaur Eurytion war mit anderen Kentauren zu der Hochzeit des Lapithenkönigs Peirithoos geladen, und wollte diesem in der Trunkenheit seine Braut Hippodameia entführen, ward aber von Theseus erschlagen. Darüber entspann sich der berühmte Kampf der Lapithen und Kentauren.

V. 309. Ueber Echetos s. zu 18, 85.

V. 338. Apollon verleiht hier den Sieg als Beschützer der Bogenkunst.

V. 347. Gemeint sind die so oft erwähnten Inseln Same, Dulichion, Zakynthos, die wir uns in der Nähe von Elis denken müssen.

V. 413. Nach den alten Auslegern wird Kronos der verschlagene genannt, weil er seinen Vater überlistete.

Zum zweiundzwanzigſten Geſang.

V. 1 f. Odyſſeus entblößte ſich von den Lumpen, d. i. dem zerriſſenen Obergewande, um es ſich zum Schuſſe bequemer zu machen, ſtellte ſich dann auf die Schwelle der Thüre, in deren Nähe Telemachos ihn abſichtlich geſetzt hatte (20, 257 f.), damit die Freier nicht [illegible] ziehen könnten.

V. 20. Die Freier ſaßen nicht an Einer großen Tafel, ſondern jeder hatte einen beſonderen Tiſch vor ſich.

V. 122. Der Schild beſtand aus mehreren Schichten von Rindshäuten, über welchen noch eine eherne Schichte lag. Vgl. Il. 12, 294 ff.

V. 230. Dem liſtigen Rath des Odyſſeus, namentlich der Liſt mit dem hölzernen Roſſe, wird auch ſonſt die Eroberung Troja's zugeſchrieben. Vgl. 4. 271 ff. 8. 492 ff.

V. 334. Zeus hatte im Vorhofe als der das Haus ſchirmende Gott einen Altar.

V. 382. [illegible] dunkele Ker, die Schickſalsgöttin, welche den Tod bringt.

V. 412. Vor erſchlagenen Feinden im Gebete zu jauchzen, erſchien unheilig. Das Gebet erfleht die Gegenwart der Götter, denen das Blut der Todten nur ein unerfreulicher Anblick ſein konnte. Wiedaſch.

V. 442. Das runde Gewölbe iſt nach den alten Auslegern ein rundes, auf Pfeilern ruhendes Gebäude mit kuppelförmigem Dache, nahe der Hofmauer, welches zur Aufbewahrung von Gegenſtänden des täglichen Gebrauches, namentlich von Geräthſchaften diente, die bei Gaſtmählern und Gelagen gebraucht wurden.

V. 481. fluchabwehrenden Schwefel. Dem Schwefel ward eine reinigende Kraft beigelegt, und ſo entfernte er Alles, was den Göttern unerfreulich und widrig ſein konnte; wie denn Achilleus Il. 16, 228. einen zu heiligem Gebrauche beſtimmten Becher mit Schwefel reinigt, bevor er dem Zeus daraus ſpendet.

Zum dreiundzwanzigſten Geſang.

V. 110. Die Zeichen beſtehen in dem Geheimniß mit dem gezimmerten Bette, wovon unten V. 188 ff.

V. 140. der Olympier — Zeus.

V. 218. Helena, die Argeierin. S. zu 17, 118.

V. 222. Die Göttin iſt Aphrodite, welche dem Paris für den goldenen Apfel das ſchönſte Weib verſprochen hatte.

Zum vierundzwanzigſten Geſang.

V. 1. Auf dem Berge Kyllene in Arkadien ward Hermes vorzüglich gefeiert.

V. 11. Den Leukasfelsen, d. i. den weißen, glänzenden, von der untergehenden Sonne zuletzt beleuchteten Felsen, so wie die Thore der Sonne (V. 12), haben wir uns noch diesseits des Okeanos im Bereiche des Sonnenlichtes zu denken. Die Wohnung der Träume dagegen müssen wir jenseits des Okeanos im Reiche des Hades oder der Nacht suchen, da sie selbst Kinder der Nacht sind.

V. 13. Ueber die Asphodeloswiese s. zu 11, 539.

V. 47. die Mutter des Achilleus, die Meergöttin Thetis. Die Meergöttinnen sind ihre Schwestern, die Töchter des Nereus.

V. 67. im Göttergewand, in den göttlichen Feiergewanden, in welche die Meernymphen den Achilleus gehüllt hatten V. 59.

V. 150. Fern an das Ende des Feldes, d. i. sehr weit entfernt vom Meeresufer.

V. 199. Tyndareos' Tochter, Klytämnestra.

V. 276. Zwölf einfache Gewänder, die nur einfach um den Leib geworfen wurden, im Gegensatze der doppelten: s. zu 19, 226.

V. 377. Nerikos ist nach Strabo der ursprüngliche Name der Stadt Leukas auf der Insel Leukadia, die in früherer Zeit eine Halbinsel war, bevor sie von den Korinthern durchstochen und zur Insel gemacht wurde.

V. 812. L. οἳ ἀγορεύεις, d. i. πῶς ποτε τοιοῦτα λέγεις;

Druck von E. Hoffmann in Stuttgart.